



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A 827,202





THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS
PUBLISHED BY THE UNIVERSITY OF CHICAGO PRESS
CHICAGO, ILLINOIS
1911

Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Achter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTÄT
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSIO
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.

1870.

Die Chroniken der oberrheinischen Städte.

Strassburg.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTÄT
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.

1870.

DD

901

.582

C56

V o r w o r t.

Bei einem Unternehmen, welches schon in der vorberathenden Versammlung der historischen Commission zu München im Herbst 1858 auf Anregung der Herren Berk und Stälin in meine Hände gelegt wurde, dessen Ausführung ich nach Constituirung derselben im Herbst 1859 begonnen und seitdem 10 Jahre hindurch geleitet habe, möchte es wohl jetzt an der Zeit sein, mich über seinen bisherigen Fortgang und den Weg, den ich weiter zu verfolgen gedenke, auszusprechen.

Wie es mein ursprünglicher Plan war, in der Sammlung der Chroniken der deutschen Städte diese nach ihrem landschaftlichen und historischen Zusammenhang gruppenweise zusammenzufassen und in jeder Gruppe diejenigen Städte voranzustellen, welche durch ihre geschichtliche Bedeutung vor den anderen hervorragen (Bd. 1 Vorwort): so ist nun in den drei ersten Bänden die Reihe der fränkischen Städte mit Nürnberg, im 4. und 5. die der schwäbischen mit Augsburg, im 6. und 7. die der niedersächsischen Städte mit Braunschweig und Magdeburg eröffnet worden.

Es fügt sich schön, daß in dieser Reihenfolge Oberdeutschland und Niederdeutschland bereits durch je zwei Städte stattlich vertreten erscheinen und daß die beiden rheinischen Städte, Straßburg und Köln, deren Chroniken nun zunächst erscheinen sollen, gleichsam als verbindende Mittelglieder sich einstellen; doch ist ein systematischer Fortgang dieser Art in Wirklichkeit nicht beabsichtigt. Denn wollte man bei der Herausgabe der Chroniken sich an eine bestimmte Aufeinanderfolge der Serien von

vornherein binden, so wäre ein wesentlicher Vortheil davon kaum abzusehen; dagegen würden den Fortgang störende Hemmnisse und andere Unzuträglichkeiten nicht zu vermeiden sein. Denn nicht überall sind der Stoff und die Arbeiter gleich bereit, und das Wichtigere und am meisten Begehrte müßte oft hinter dem Unbedeutenderen und weniger Erwünschten auf lange und ungewisse Zeit zurückstehen. Dazu kommt, daß in einzelnen Landschaften bereits ähnliche Publicationen vorliegen oder in Angriff genommen sind, daher eine wiederholte oder gleichzeitig wetteifernde Bearbeitung sich vor der Hand nur wenig lohnen und noch weniger Dank finden würde. Ich habe deßhalb bei der Wahl der zu edirenden Chroniken an erster Stelle das Bedürfniß der Publication berücksichtigt und an zweiter die dazu nöthigen Mittel und Arbeitskräfte in Anschlag gebracht, um sowohl das Unternehmen im ganzen rasch zu fördern als auch die gediegene Ausführung im einzelnen zu sichern.

Aus derselben Rücksicht habe ich mir auch in anderer Beziehung freie Hand vorbehalten. Es würde sich gewiß an sich durchaus empfehlen, in der Folge der Bände nicht eher von der einen Stadt zur andern überzugehen, als bis bei der vorhergehenden der Endpunkt erreicht wäre, bis wohin die Publication ihrer Chroniken fortschreiten soll: allein auch bei solchem Vorgehen würde die sorgfältige Bearbeitung des Stoffs, welche am besten für jeden Ort in einer und derselben Hand bleibt, nicht mit der ununterbrochen fortgesetzten Publication gleichen Schritt zu halten vermögen. Und noch ein anderer Gesichtspunkt hat mich bei der Weise des bisherigen Fortgangs geleitet. Ich wünsche, so lange das Werk noch in meiner Hand liegt, dessen Vollendung mir sicher nicht beschieden ist, wenigstens an verschiedenen Hauptpunkten den Anfang zu machen, damit bei diesen schon der Weg vorgezeichnet wäre, dasselbe künftig fortzusetzen, und zugleich die Umfassung des gesammten Gebiets deutscher Städtegeschichte nicht bloß der Anlage nach, sondern auch durch die schon begonnene Ausführung gesichert erschiene.

Ich eröffne also mit dem gegenwärtigen 8. Bande wiederum eine neue Abtheilung der Städtechroniken, die oberrheinische, und beginne mit der Hauptstadt des Elsaß, Straßburg.

Welchen Reichthum an deutsch geschriebenen Chroniken diese eine Stadt besitzt, habe ich im zweiten Abschnitte der allgemeinen Einleitung dargelegt. Die beiden ältesten von Fritsche Elosener und Jakob Twinger von Königshofen, aus der zweiten Hälfte des 14. und vom Anfang des 15. Jahrhunderts, sind für den 8. und 9. Band dieser Sammlung bestimmt. Beide Bände sollen aber, wie zwei Hälften, zusammen nur ein Ganzes ausmachen. Denn der gegenwärtige 8. Band enthält außer Elosener noch zwei Capitel von Königshofen; die vier übrigen Capitel nebst Beilagen, Glossar und Registern werden den 9. Band ausfüllen. Nicht die untergeordnete Rücksicht auf Gleichmäßigkeit der Bogenzahl bloß hat mich zur Theilung der Chronik des Königshofen bewogen: sie war unvermeidlich, weil das Werk in der vollständigen Gestalt, worin es hier zu geben ist, überdies vermehrt mit den Zuthaten der Bearbeitung, nicht in einem einzigen Bande von erträglichem Umfang Raum finden konnte. Die getroffene Einrichtung, wenn sie auf der einen Seite vielleicht Manchen als ein Uebelstand erscheint, bietet auf der andern den Vortheil dar, daß Elosener und Königshofen, wie sie der Sache nach, gleichwie Entwurf und Ausführung, Anfang und Fortsetzung, zu einander gehören und aus diesem Grunde eine gemeinsame Bearbeitung verlangten, besser zu einem Ganzen verbunden sind, wobei Glossar und Register durch Vereinfachung sehr an Brauchbarkeit gewinnen, Beilagen und Urkunden ebenfalls ungetrennt beisammen bleiben können.

Es bedarf wohl keiner Rechtfertigung, daß hinsichtlich des entlehnten Theils der Chroniken meine Bearbeitung sich hauptsächlich nur auf Nachweisung der Quellen und Angabe von Abweichungen und Mißverständnissen beschränkt hat, weil ich nicht den Martinus Polonus, den Ekkehard, den Eike von Repgow &c., sondern den Elosener und den Königshofen historisch erläutern wollte.

Zu diesem Zweck habe ich mir das reiche handschriftliche Material, sowie die gedruckte Literatur der Archive und Bibliotheken zu Straßburg während dreimaligen längeren Ferienaufenthalts daselbst, im Herbst 1866, im Frühjahr 1867 und im Herbst 1868, zu nutze gemacht, und mit aufrichtigem Dank erkenne ich, wie sehr meine Nachforschungen und

Arbeiten durch das freundliche Entgegenkommen und die musterhafte Liberalität, die ich dort von Seiten der Herren Archivare und Bibliothekare, der Herren Brucker, Spach, Saum, Reusner, E. Schmidt erfahren habe, in jeder Weise erleichtert wurden.

Mit gleichem Dank bin ich den geehrten Vorständen einer Reihe von deutschen Bibliotheken und Archiven verpflichtet, welche ohne Ausnahme mir die Benutzung der Handschriften, deren ich bedurfte, in freiester Weise verstatteten. Nur dadurch wurde es mir möglich, für Königshofen die Uebersicht über den gesammten vorhandenen Apparat von mehr als 50 Handschriften zu gewinnen und in diesen die drei verschiedenen Bearbeitungen und Ausgaben des Autors zu unterscheiden, welche man in dem gedruckten Text und den Varianten nebeneinander findet. In dem zur Handschriftenbeschreibung beigegebenen lithographirten Facsimile sind die beiden autographen Handschriften von Königshofen, die lateinische und die deutsche, und noch ein paar von den besten Abschriften nachgebildet.

Die historische Karte des Elsaß, welche zunächst nur für den Gebrauch der Leser der hier abgedruckten Chroniken dienen soll, habe ich auf Grund der historisch-geographischen Beschreibung des Elsaß in Schöpflin's *Alsatia illustrata* entworfen, aber auch neuere Hülfsmittel, wie namentlich Baquol, *Alsace ancienne et moderne*, 3 éd. par Ristelhuber. Strasb. 1865 zu Rathe gezogen, und die Namen in der alten Schreibung der Chroniken und gleichzeitigen Urkunden gegeben.

Ein Stadtplan von Straßburg ist dem folgenden Bande vorbehalten.

Erlangen, 14. November 1869.

E. Hegel,

ord. Mitglied der historischen Commission.

Inhalt.

	Seite
Vorwort.	v
Die Chroniken der Stadt Straßburg.	
Allgemeine Einleitung	1—78
I. Fritsche (Friedrich) Clossener's Chronik. 1362.	
Einleitung	3
Text	15
II. Chronik des Jacob Twinger von Königsbosen.	
1400 (1415).	
Einleitung	155
Text	230
Erstes Kapitel	233
Zweites Kapitel	316

Druckfehler:

S. 8, 17 (Einkl. zu Clossener) lies Bl. 42^a statt 24^a. S. 69 und 70 ist das unrichtig wiederholte Citat: 'Eise von Keggow S. 98,1' am Rand beide Mal zu streichen. S. 90,15 lies 1302 statt 1362. S. 158 letzte Zeile des Textes fehlt die Notenzahl 3. S. 178 Note 3 lies Mainz statt Maniz. S. 243 Note 1 lies: abgesehen von statt: abgesehen den.

Die Chroniken der Stadt Straßburg.

Allgemeine Einleitung.

I.

Zur Geschichte und Verfassung der Stadt.

Die zwischen den gleichlaufenden Linien des Oberrheins und der Vogesen hingestreckte Landschaft, durch welche zum größeren Theil die Ill als innere Verbindungslinie sich hindurchzieht, wird seit der fränkischen Zeit das Land der Elisassen, das heißt der fremden Bewohner genannt¹. Wenn diese Benennung, wie man wohl anzunehmen hat, von den Franken herrührt, so sind damit die Alamannen gemeint, welche seit dem 5. Jahrhundert dort angesiedelt waren und von K. Chlodwig 496 der fränkischen Herrschaft unterworfen wurden².

Der natürliche Zusammenhang der Landschaft läßt auf frühe nationale Gleichartigkeit und politische Einheit der Bewohner schließen. Doch herrscht in der einen wie in der andern Beziehung in älterer Zeit vielmehr die Trennung vor. In der keltischen und römischen Periode wohnten Sequaner und Rauracher, von denen die Römerstadt Augusta Rauracorum (Augst bei Basel) den Namen hat, im oberen Elsaß; Tribolter, als deren Hauptort Brocomagus (Brumat) gilt, und Remeter, deren Mittelpunkt Noviomagus (Speier) war, im unteren.

1. S. Grimm, Wörterbuch III, 417. Die herkömmliche Ableitung von Alsatia aus Alsa, d. i. Ill, welche sich schon in Königshofens Glossar findet: ab Alsa fluvio Argentinensis dioecesis terra Alsacia sibi nomen assumsit, welcher die meisten elsässischen Autoren gefolgt sind (s. Grandidier, Histoire d'Alsace T. I p. 6) ist unrichtig: der Fluß heißt in den fränkischen Urkunden immer Illa oder Hilla, s. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II, 824; Alsa ist spätere Latinisirung und vielmehr dem lateinischen Alsatia nachgebildet.

2. Der Name der Bewohner Alsaciones und Alsacii und des Landes Alsatia kommt nicht früher als in der ersten Hälfte des 7. Jahrh. bei Fredegar vor: Chron. c. 37 ad a. 610: anno XV regni Theuderici cum *Alsaciones*, ubi fuerat enutritus, praecepto patris sui Childeberti tenebat und ebend. *Alsacios* ad partem Theudeberti firmavit; ferner c. 43 (ed. Ruinart p. 624): Chlotarius cum in *Alsatia* villam Marolegiam (Marlei) accessisset.

Nach der Provinzialeintheilung des römischen Reichs in der Kaiserzeit gehörte das obere Elsaß zu Maxima Sequanorum mit der Hauptstadt Vesontio (Besançon), das untere zu Germania prima, deren Metropole Mainz war¹. Und diese Eintheilung hat hier, wie anderswo, wieder als Grundlage für die Abgrenzung der kirchlichen Sprengel gedient: so wurde Besançon der Sitz des gleichnamigen Erzbisthums und die geistliche Metropole für das Bisthum Basel, welches sich über das obere Elsaß erstreckte, während das Bisthum Straßburg, dessen Sprengel das untere Elsaß und die Ortenau jenseits des Rheins in sich begriff, dem Erzbisthum Mainz untergeordnet war².

Herzoge.

Erst unter der fränkischen Herrschaft und als Theil des fränkischen Reichs der Merovinger bildete das alamannische Elsaß ein politisches Ganzes als ducatus Elisatie oder pagus Alsacensis unter eigenen Herzogen, welche von Mitte des 7. Jahrhunderts bis gegen Mitte des 8. genannt werden: voran Gundonius und als dessen Nachfolger Bonifacius³, Eticho (Chadichus, Attich, Adalrich) der Stammvater der Etichonen⁴, nach diesem dessen Sohn Adalbert (gest. 722) und, als letzter Herzog, dessen Bruder Liutfrid⁵.

Auch nach dem Abgang der alamannischen Herzoge des Elsaß und dem Aufhören des Herzogthums in der carolingischen Zeit erhielt sich der Name und politische Begriff des ducatus Elisatie sowie des pagus Alsacensis⁶; ja K. Lothar, zu dessen Reich das Elsaß gehörte, ver-

1. Ich verweise im allgemeinen auf das Hauptwerk von J. D. Schöpplin, *Alsatia illustrata* T. I 1751, T. II 1761, dessen erster Band die keltische und römische und die ältere fränkische Periode, der zweite die germanische und französische enthält.

2. *G. Gallia christiana* T. V p. 429, *Provincia Moguntinensis* und p. 757, *Argentoratensis ecclesia*.

3. Gundonius und Bonifacius finden sich genannt in der *vita S. Germani von Bobolenus*, *Acta SS. Boll. Febr. III* p. 265: *contigit ut moreretur Gundonius dux et Bonifacius dux sive Chaticus in locum ejus succederet*. Schöpplin, *Als. ill. I*, 753, bestreitet mit Anderen die Identität des Bonifacius und Chaticus, welchen letzteren Namen er auf Eticho den Nachfolger des Bonifacius bezieht; wenn man aber das Zeugniß des Bobolenus überhaupt für glaubwürdig hält, so muß man es auch dafür gelten lassen, daß Bonifacius gleichfalls den Namen Chaticus führte. Bonifacius

dux kommt urkundlich vor in einem Schreiben des K. Chilberich II, welches an ihn gerichtet ist und in das Jahr 661 gesetzt wird; *Alsatia diplomatica* I no. 1 und Pardessus, *Diplomata* II, 121 no. 342.

4. Chadicho duce, Rodeberto comite in der Urkunde K. Chilberichs II von 673; *Als. dipl. I* no. 2, *Pardessus* II, 158 no. 368. Attico duci et Adelberto comiti in Urf. K. Theodorichs III von 673; Grandidier, *hist. de l'église de Strasbourg*, *pièces justif.* no. 23, *Pardessus* II, 195 no. 402. Vergl. im allgemeinen *Als. illustr. I*, 753—770 und weiter unten, was über die Klosterstiftungen dieses und der folgenden Herzoge gesagt ist.

5. Herz. Liutfrid erscheint zum letzten Mal in der Urkunde seines Bruders, des Grafen Eberhard, für Kloster Murbach von 731; *Als. dipl. I*, 14 no. 12.

6. Nach dem Theilungsplan K. Ludwigs des Frommen von 839 sollte der

suchte im J. 867 noch einmal die Wiederherstellung des Herzogthums zu Gunsten seines natürlichen Sohns Hugo, dem er das Land schenkte¹.

Bei der Theilung des lotharingischen Reichs zwischen dem ost- und dem westfränkischen durch den Vertrag zu Mersen 870 fiel Elsaß an Ludwig den Deutschen. Hier ist aber nicht von einem Ducat, sondern von zwei Grafschaften die Rede². Dies weist auf eine schon bestehende politische Eintheilung des gesamten Gaues von Elsaß in zwei Gaue und Grafschaften hin. Es sind ohne Zweifel der Nordgau und der Sundgau zu verstehen, welche beide in den Urkunden des 9. bis 12. Jahrhunderts öfter vorkommen, sowohl als Gaue, wie als Grafschaften³. Der Sundgau, welcher in der späteren Zeit nur den südlichen Theil von Oberelsaß bis an die Thur und hauptsächlich die Grafschaft Pfirt bezeichnet⁴, erstreckte sich damals, wie man aus der Lage der genannten Ortschaften ersieht, über das ganze obere Elsaß.

Der Ducat von Elsaß war Ende des 9. Jahrhunderts auf kurze Zeit, ebenso wie Breisgau, noch einmal mit dem Hause Lothringen ver-

ducatus Helisatie zu Lothars Antheil gehören. Ann. Prudentii SS. I, 435. Die Bezeichnung pagus Alsacensis lehrt noch in Urkunden des 10. und 11. Jahrhunderts wieder, z. B. Als. dipl. I no. 136 p. 112 vom J. 929, ib. no. 205 u. 206 p. 162 aus den J. 1048 u. 1049.

1. Hincmari Rem. ann. a. 867 SS. I, 475: filioque suo de Waldrada Hugoni ducatum Elizatum donatumque Hludowico commendat.

2. Monum. Leges I, 517 und Hincmari Ann. a. 870 SS. I, 489: in Elizatio comitatus duos.

3. a. Sundgau.

Schenkungsurkunde für Gregorienmünster vom J. 898, Als. dipl. I, 98 no. 124: ad monasterium sancti Gregorii quod est constructum in pago Helisacensi et in parte ipsius pagi, que vocatur Sundgewi.

Urkunde K. Konrads II von 1025; Herrgott, Gen. II, 106 (Stumpf, Reg. no. 1895): in loco Steinebrunne (Steinbrunn bei Landser, südl. von Mühlhausen) in pago Suntgowe in comitatu Ottonis.

Urf. K. Heinrichs III von 1049 für Kl. Murbach, Als. dipl. 162 no. 206 (Stumpf no. 2370): Hostheim in pago Elesazzen in comitatu Sundgowe situm: Ostheim zwischen Gemar und Colmar.

b. Sundgau und Nordgau.

Schenkungsurt. für S. Trudpert von

903, Als. dipl. 101 no. 128: Hunfridus videl. — — in Nortgowe unam curtim que dicitur Chunnengeshova (Königshofen), Lutfredus in Sunckowe Sowenisheim, Hugo in Eigenesheim (Egisheim südl. von Colmar).

c. Nordgau.

Urf. betr. Gütertausch von 929, Regest aus Hontheim hist. Trevir. I, 273 in Als. dipl. I, 112: quicquid (Rotgerus) in pago Helisacensi in comitatu Nortgowa — habuerat.

Urkunde Otto's III für das Kloster Altorf (nahe bei Rosheim) von 999, Als. dipl. 141 no. 176 (Stumpf Reg. 1192): Thutelenheim (Duttelnheim nahe bei Altorf) in provincia Alsacia in pago quoque Nortgawi prope coenobium quod dicitur Altorf. Ebenso wird die Lage von Altorf selbst bezeichnet in der Urf. K. Friedrichs I von 1153, Als. dipl. 238 (Stumpf Reg. no. 3659).

Urf. Heinrichs IV von 1065, Als. dipl. I, 172 no. 218 (Stumpf Reg. no. 2668), Schenkung von Hochfelden und Schweighausen cum foresto Heiligenforst nominato (bei Hagenau) in comitatu Gerhardi comitis in pago Nortcove sitas.

4. Als. illustr. I, 3; II, 32.

bunden, welches R. Arnulf im J. 895 seinem Sohne Zwentibald als Königthum verlieh¹, und wurde nachher unter Konrad I und Heinrich I dem deutschen Reiche noch von den westfränkischen Carolingern bestritten². Als aber das schwäbische Herzogthum sich in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts befestigte, gehörte mit dem übrigen Alamannien auch Elsaß demselben an und blieb mit ihm vereinigt bis zum Untergang der Staufer, welche sich, gleich wie die früheren Herzoge von Schwaben, auch Herzoge von Elsaß nannten³.

Land-
grafen.

An Stelle der fränkischen Grafschaften des Nordgaus und Sundgaus erscheinen im 12. Jahrhundert Landgrafschaften und Landgerichte im oberen und niederen Elsaß. Im oberen Elsaß führten die Grafen von Habsburg das Amt und den Titel seit Albrecht II⁴, im unteren die Grafen von Werb und nach diesen die Grafen von Ottingen, welche die Rechte und Güter ihrer Landgrafschaft 1358 und 1359 zum Haupttheil an das Bisthum Straßburg verkauften⁵. Als Grenze des oberen und niederen Elsaß wird von nun an das Flüsschen Edebach und der alte Landgraben südlich von Schlettstadt bei St. Pölt bezeichnet, wo auch die Sprengel des Baseler und Straßburger Bisthums sich schieden⁶: es war die alte Landesgrenze des Nordgaus und Sundgaus.

Land-
vögte.

Seit der Zeit der staufischen Kaiser wurden außerdem die königlichen Rechte durch Vögte (advocati), theils allgemeine oder Landvögte von Elsaß, theils besondere, wie die von Hagenau und Kaisersberg verwaltet⁷.

1. Dümmler, Gesch. des ostfränkischen Reichs II, 407. R. Zwentibald urkundet zu Straßburg, 896 Jan. 4, für Gregorienmünster, Als. dipl. I, 97 no. 123.

2. Dümmler a. a. O. 578. 583. 590. Waitz, Heinrich I, S. 51 f.

3. Herzog Konrad (982—997) in den Urk. R. Otto's III von 988 für Al. Murbach, Als. dipl. I, 134 no. 166: Conrado Alamannorum et Alsaciorum duce glorioso, von 993 für Al. Selz ib. I, 138 no. 172. Hg. Hermann II (997—1003) in Thietmari Chron. I. 5 c. 2, SS. III, 791: Herimannus Alamanniae et Alsaciae — contra Henricum se armavit; und so auch die staufischen Herzoge, die bisweilen den Titel dux Alsaciae führen, s. Stälin, würtemb. Geschichte II, 646 und in den Regesten der Friedrichs ebend. S. 74 f. 87. 121.

4. Albertus comes de Habesburg landgravius Alsaciae in der Urk. für Kloster

Trudpert von 1186, Herrgott, Geneal. dipl. gentis Habsburg. II, 197 no. 247.

5. S. Alsacia ill. II, 531 und die Urkunden in Als. dipl. II, 223—232.

6. Als. illustr. I, 21; II, 15.

7. In einer Zuschrift an Straßburg vom 11. Aug. 1213 nennt R. Friedrich II zwei Landvögte vom Elsaß (Wenker, Collecta archivi p. 354): ita noveritis nos nobilibus viris Ulrico comiti Phirretarum et Ottoni de Ochsenstein, advocatis viris provincialibus, dedisse firmiter in mandatis. Offenbar war der Graf von Pfirt Landvogt im oberen und der Herr von Ochsenstein l. im niederen Elsaß. Dagegen heißt der Neffe R. Rudolfs von Habsburg Otto von Ochsenstein, welcher die Landvogtei auch noch unter der folgenden Regierung R. Adolfs verwaltete: s. Imperii per Alsatiam advocatus generalis oder auch advocatus provincialis per Alsatiam, s. die Stellen

K. Rudolf und seine Nachfolger im Reich waren bemüht, Frieden und Recht im Elsaß durch zeitweilige Landfriedensbündnisse zu sichern. In den ältesten Bundesverträgen dieser Art von K. Albrecht I aus dem J. 1301 und K. Heinrich VII von 1310 erscheinen die Bischöfe von Straßburg und Basel, die Landgrafen von Elsaß und die Bürger von Straßburg und Basel als Theilnehmer und vormaltende Mächte¹. Der Landfriede soll gehalten werden, heißt es in beiden, von der Selz bis an die Birs und vom Rhein bis an die Vogesen, und noch weiter jenseits des Rheins, soweit das Bisthum Straßburg reicht. Die Linien der Selz und der Birs können als die damaligen Grenzen vom Elsaß im Norden und Süden gelten².

Nach der Landfriedensordnung, welche K. Karl IV im November 1353 auf 3 Jahre im Elsaß errichtete, wurden 15 Schiedsrichter bestellt, von welchen der König einen, der Bischof von Straßburg zwei, die Stadt Straßburg zwei, der Bischof von Basel einen, die Stadt Basel einen, die übrigen Reichsstädte drei, der Landgraf von Niederelsaß einen, die Herren von Lichtenberg, von Ochsenstein, von Geroldsseck auf den Wasichen, von Geroldsseck in der Ortenau je einen zu ernennen hatten³. Die Bedeutung und das politische Gewicht der einzelnen Stände des Elsaß läßt sich hier aus der Zahl ihrer Vertreter entnehmen.

Eine ähnliche Landfriedensordnung hatten schon 10 Jahre früher (1343) Bischof Berthold von Straßburg, die Grafen Ludwig und Friedrich von Ottingen, als Landgrafen im niederen Elsaß, und die Städte Straßburg, Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Ehnheim, Rosheim, Mülhausen, Türkheim und Münster beschworen. Damals wurden neun Richter eingesetzt um über den Landfrieden zu erkennen, zwei von dem Bischof, einer der niederen Landgrafschaft wegen, zwei von der Stadt Straßburg, drei von den übrigen Reichsstädten zusammen und als neunter und Obmann 'von der Herren und der Städte wegen' der Stadtmeister von Straßburg, Ritter Berthold Smarber⁴. Die Stadt Straß-

bei Schöpflin, Als. ill. II, 561, wo die ganze Reihe der Landvögte und Untervögte aufgeführt ist. Ein Vogt von Hagenau, Rüdiger, wird im 12. Jahrh. und zuletzt 1205 genannt: Würdtwein, Nova subsidia X, 215. Die Reichsvogtei von Kaisersberg erstreckte sich zugleich über die Städte Münster und Türkheim und wurde fortbauernb von dem Landvogt mit einem Untervogt besetzt, s. Als. illustr. II, 284 sq. 590 sq.

1. S. das Landfriedensbündniß von

1301 in Lünig, Reichsarchiv T. VI oder Pars spec. contin. I, 7, das von 1310 bei Wender, von Aufburgern 39—44.

2. Doch wird bisweilen noch ein Theil des Speiergaus mit Weisenburg zu Elsaß gerechnet und die Grenze an der Lauter gezogen, ja sogar über diese hinaus erweitert, s. Als. illustr. I, 645; II, 6.

3. Matth. Nuwenb. contin. (Böhmer, Fontes IV) p. 285.

4. S. die Urkunde bei Wender, von Aufburgern 53—58.

burg stand an der Spitze des Landfriedens, ihr politisches Ansehen kam dem des Bisthums gleich und überragte bei weitem das einer jeden anderen Reichsstadt im Elsaß.

Die zehn
Städte.

Auf Geheiß K. Karls IV einigten sich im J. 1354 die 10 Reichsstädte Hagenau, Weißenburg, Colmar, Schlettstadt, Ehnheim, Rosheim, Mülhausen, Kaisersberg, Türkheim und Münster zu einem dauernden Bündniß unter dem Vorsitz des königlichen Landvogts: sie verpflichteten sich zu gemeinsamer Vertheidigung gegen äußeren Angriff, gegenseitigem Beistand bei innerem Aufruhr, Beilegung ihrer Streitigkeiten auf dem Städtetag zu Schlettstadt¹.

Dieses Bündniß war der Anfang des Erbvereins der 10 Reichsstädte im Elsaß, welche Hagenau und Colmar als Vorderstädte anführten, und gab der königlichen Landvogtei mit dem Sitz zu Hagenau die neue Bedeutung einer oberen Reichsbehörde für jene Städte, welche sich dem Vogt und dem Untervogt zu Gehorsam und Treue verpflichten mußten, dafür von ihnen geschützt wurden, gemeinsam ihre Steuern und Dienste für das Reich leisteten².

Straß-
burg
freie
Stadt.

Die Reichsstadt Straßburg blieb unabhängig von dieser Vogtei, weil sie stark genug war sich selbst zu schützen. Sie schloß ihre eigenen Bündnisse mit den elsässischen wie mit den rheinischen Städten und sogar mit dem römischen König Ruprecht im J. 1308, welcher zugleich seinen Landvogt und die anderen Reichsstädte des Elsaß in den Bund mit aufnahm³. Sie behauptete eine freie Stadt des Reichs zu sein. Als daher K. Friedrich III im J. 1458 von ihr eine jährliche Steuer verlangte, weil sie ihm und dem heiligen Reich ohne Mittel zugehöre, gaben Meister und Rath zur Antwort, daß die Stadt von je und je eine freie Stadt in dem heiligen Reich gewesen sei und Niemand davon wisse, daß sie jemals eine Steuer an des Kaisers oder Königs Kammer gezahlt habe, noch dies von ihr begehrt worden sei; sondern nur, wenn ein römischer König nach Rom ziehe um daselbst die kaiserliche Krone zu empfangen, sei sie schuldig, ihm auf Verlangen mit ihrem Zuzug zu dienen⁴.

1. Urk. Karls IV von 1354, Aug. 28. Als. dipl. II, 207 no. 1062.

2. Die Landvogtei wurde von K. Ruprecht im J. 1408 seinem Sohne dem Pfalzgrafen Ludwig dem Bärt. verliehen (Laguille, hist. d'Alsace, Preuves 134.) und darauf von K. Sigmund 1413 an denselben und seine Erben verpfändet; fortan verblieb sie dem pfälzischen Hause,

bis K. Maximilian I sie im J. 1504 nicht an das Reich zurück, sondern an das Haus Östreich brachte, Als. ill. II, 277 und 571 sqq.

3. S. die Urk. bei Wender, von Außburgern Fortf. 3—19.

4. S. die Actenstücke bei Schilter zu Königshofen S. 612 f.;

Sehen wir nun, wie die Stadt sich zu solcher Stellung und Macht erhob und welchen Entwicklungsgang ihre Verfassung im Innern nahm.

Strasbourg ist aus einer römischen Militärstation entstanden, welche dem Rhein näher lag, als gegenwärtig die Stadt; doch nicht diese, sondern der Fluß, der seinen Lauf im Mittelalter vielfach verändert hat, ist von der alten Stelle weggerückt¹. Zuerst von dem Geographen Ptolemäus im 2. Jahrhundert genannt, erscheint Argentoratus als Hauptquartier der achten römischen Legion Augusta, deren Cohorten lange Zeit die Besatzungen an verschiedenen Orten der Provinz Germania prima bildeten². Dort war der Knotenpunkt von mehreren Römerstraßen, von denen die eine auf der Hauptlinie längs dem Rhein und der Ill von Augusta Rauracorum (bei Basel) her über Mons Brisiacus (Altbreisach) nach Argentoratus, und von hier weiter in gleicher Richtung nach Tabernae (Bergzabern) und Noviomagus (Speier), in westlich abweichender nach Brocomagus (Brumat) und Tres Tabernae (Elsaß-Zabern) führte; während eine andre Straße ebenfalls von Argentoratus aus über den Rhein nach Civitas Aurelia Aquensis (Baden-Baden) ging³.

Unter diesen günstigen Verhältnissen wuchs die Stadt, welche anfangs hinter Brocomagus, dem Hauptort der Tribokker, zurückstand, zu einer solchen Größe und Bedeutung heran, daß sie um die Mitte des 4. Jahrhunderts neben Mainz, Worms und Speier zu den bedeutendsten Römerstädten in Germania prima zählte⁴. Nicht weit von ihr, vermuthlich auf den Hügeln von Hausbergen, wo im J. 1262 die Bürger von Strasbourg die ritterliche Waffenmacht des Bischofs Walther von Geroldseck besiegten, wurde vom Cäsar Julian im J. 357 die denkwürdige Alamannenschlacht geschlagen und die germanische Provinz noch

1. Alt-Breisach, jetzt auf dem rechten Rheinufer, befand sich in römischer und noch in fränkischer Zeit an derselben Stelle auf dem linken, s. Als. illustr. I, 632. 678. Man findet das alte Flußbett des Rheins tief unter dem jetzigen Boden nahe bei Strasbourg. Die Beschreibung der Alamannenschlacht von Ammian Marcellin s. u. läßt ebenfalls auf größere Nähe des Flusses schließen.

2. Als. ill. I, 515 ff. Man findet dieselbe Legion wie in Mainz, so auch jenseits des Rheins in Baden-Baden,

Pforzheim, Canstadt u. a. D., s. Stälin, wirtemb. Gesch. 75. Die Stelle bei Ptolemäus, ed. Wilberg Lib. II c. 8 (9), lautet kurz: *Ἀργεντόρατον . λεγίων ἡ σεβαστή*.

3. Als. illustr. I, 253 f., vergl. die Zusammenstellung aus den römischen Itinerarien ebend. 616.

4. Ammianus Marcellinus l. XV c. 11: *ubi praeter alia municipia Mogontiacus est et Vangiones et Nemetes et Argentoratus barbaricis cladibus nota*.

einmal auf kurze Zeit für Rom gerettet¹. Wir erfahren aus dem Verzeichniß der römischen Reichsämtler (Notitia dignitatum in partibus Occidentis), daß um die Wende des 4. und 5. Jahrhunderts ein römischer Comes in Argentoratus stand und über den dazu gehörigen Militärdistrict den Oberbefehl führte², und finden in einer andern spät-römischen Statistik der Provinzen und Städte Galliens wiederum bestätigt, daß die civitas Argentoratensium zu den vier schon von Ammian Marcellin genannten Städten der Provinz Germania prima gehörte, deren Metropole Mainz war³.

Nachdem am Schluß des J. 406 die Vandalen, Sueven und Alanen die römische Rheingrenze durchbrochen hatten, breiteten sich die Alamannen über Elsaß aus. Der gleichzeitige Hieronymus bezeugt, daß damals die Römerstädte Mainz, Banniones zerstört, Nemetes und Argentoratus zu Germanien gezogen wurden⁴. Auch die letztgenannte Stadt wird dem allgemeinen Schicksal der Verwüstung nicht lange mehr entgangen sein. Die angebliche spätere Zerstörung durch Attila, von welcher die Chroniken berichten, ist historisch nicht beglaubigt⁵.

Strataburgum. Aus den Ruinen des römischen Argentoratus taucht in fränkischer Zeit das alamannische Straßburg auf. Der Name Strataburgum, der sich zuerst bei Gregor von Tours im 6. Jahrh. findet, wird als Burg an der Straße, nämlich der Römerstraße, welche aus Gallien bei Argentoratus über den Rhein führte, gedeutet⁶. Nach Gregor hielt sich König Chilperich II von Austrasien, Sigberts Sohn, nebst Gemahlin und Mutter

1. Ib. I. 16 c. 12. Das Alamannenheer hatte sich prope urbem Argentoratum zusammengezogen; das zum Angriff von Tres Tabernae her vorrückende römische Heer, dessen letztes Lager nur 21000 Schritt von dem der Alamannen entfernt war, erreichte den Höhenzug unweit vom Rhein, wo die Feinde Stand hielten: promotus exercitus prope collem advenit molliter editum, opertum segetibus jam maturis, a superciliis Rheni haud longo intervallo distantem.

2. Ed. Böcking p. 85: Comes Argentoratensis. Sub dispositione viri spectabilis comitis Argentoratensis: tractus Argentoratensis. Nach Böcking Annotat. p. 589 wurde dieser Comes vermuthlich erst von Kaiser Valentinian I eingesetzt. Der Ruhm, daß Argentoratus auch eine Waffenfabrik aller Gattungen besessen habe, worüber sich Schöpflin in Als. illustr. I, 211 verbreitet, geht in Rauch auf, weil die Lesart in Notit.

dignit. c. 8: Argentoratensis armorum omnium falsch ist und nach den besseren Hss. bei Böcking p. 43 Argentomagensis lautet. Der Ort ist Argenton im Depart. de l'Indre.

3. Notitia provinciarum et civitatum Galliae, wieder herausg. v. W. Brambach im 23. Bd. des rheinischen Museums, auch besonders abgedruckt S. 20: Provincia Germania prima numero IV. Metropolis Mogontiacensium, civ. Argentoratensium, civ. Nemetum, civ. Vangionum.

4. Nemetes, Argentoratus translatus in Germaniam. Epist. ad Ageruchiam um 409 geschrieben.

5. Als. illustr. I, 222.

6. Die Deutung findet sich schon bei Ermold Nigellus, carm. SS. II, 518: Prosperitate nova Strasburg vocitata manet nunc, Quod populis constet publica strata modo.

im J. 589 im Gebiet derselben auf¹. Angeschuldigt wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des Königs wurde Bischof Egidius von Rheims durch Spruch der Bischöfe im folgenden Jahr ebendorthin verbannt².

Es kann nicht wohl bezweifelt werden, daß die fränkische Burg (urbs) fränk.
Burg. sich innerhalb der alten Römerstadt befand, deren Ruinen noch im achten Jahrhundert vorhanden, deren Umfang zum Theil unbewohnt und unangebaut war. Ein solches Bild von ihr giebt das Immunitätsprivileg K. Lothars I (J. 845 Mai 15) für das Frauenkloster St. Stephan, worin gesagt ist: Herzog Adalbert habe dieses Kloster auf seinem Erbgut mitten unter den Trümmern der alten Stadt an unangebauter Stelle bei dem Flusse Breusch errichtet³. Die Zeit dieser Stiftung wird um das J. 720 gesetzt⁴; das Kloster lag in der nordöstlichen Ecke der Stadt, wo die Breusch (Ill) ausfließt, ebendort wohin Königshofen die heidnische Burg oder das altrömische Castell setzt⁵.

Der Aufenthalt des K. Hildebert II mit seiner Familie im Gebiet Königshof. von Straßburg läßt auf ein königliches Hofgut (curtis regia) schließen, welches er bewohnte. Ein solches findet sich erwähnt in dem Fragment einer Urkunde des schon genannten Herzogs Adalbert für das Kloster zu Honau vom J. 722, welche ausgestellt ist auf dem von ihm erbauten Königshof im Gebiet von Straßburg⁶. Man nimmt mit Wahrscheinlichkeit an, daß der Ort Königshofen, westlich unweit von Straßburg, von welchem der Straßburger Chronist den Namen führt, die Stelle des alten Königshofes bezeichne und nach diesem benannt sei⁷. Und eben dort wird auch die königliche Pfalz (palatium regium) von Straßburg gewesen sein, wo die carolingischen Herrscher im 9. Jahrhundert sich bisweilen aufhielten und Urkunden ausstellten⁸.

1. Hist. eccl. Francorum IX c. 36: infra terminum urbis, quam Strataburgum vocant.

2. Gregor. Tur. l. c. X, 19: ad Argentoratensem urbem, quam nunc Strataburgum vocant.

3. Qui fundavit jam dictum locum in parte suae hereditatis, quae sibi pertinuit inter ruinas veteris Argentorati pro oportunitate solitudinis et juxta fluentis Bruscii fluvii. Die Urkunde ist mit Facsimile abgedruckt in Alsatia diplomatica I, 51 no. 101; auch bei Grandidier, hist. de l'église de Strasbourg, pièces justif. no. 118.

4. S. die Untersuchung von Schöpf- lin in Als. ill. I, 766 f.

5. Chronik Bl. 153": 'dovon mahte er us sinre heidenischen bürge bi sant Steffens brude zu Strossburg ein herlich fromencloster in sant Steffans ere'.

6. Actum Stratburgo civitate in curte regia ville, que est in suburbano civitatis novo, quam ego ex novo opere construxi. datum mense Junio anno secundo regni domini nostri Theodorici regis. Das von J. Coccius aus einem Copialbuch des 11. Jahrh. entnommene Fragment ist bei Grandidier a. a. O. no. 31 abgedruckt, die Aechtheit der verlorenen Urkunde so wie die Wichtigkeit der Lesart nicht weiter zu constatiren.

7. Als. ill. I, 701.

8. S. die bereits citirte Urkunde Kai-

Der dritte und wichtigste Grundpfeiler, welcher bei dem neuen Aufbau von Straßburg neben der fränkischen Burg und der königlichen Pfalz vorzugsweise in Betracht kommt, ist die Kirche und das Bisthum von Straßburg.

Bis-
thum.

Die Straßburger Chronik berichtet nach der Legende von der Bekehrung des Elsaß und der Stiftung der Kirche zu Straßburg durch den h. Maternus, den Jünger und Glaubensboten des Apostels Petrus, von der Erbauung des Münsters u. l. Frau durch den Gründer des fränkischen Reichs in Gallien K. Chlodwig, von dem ersten Bischof Amandus, welcher Sigbert, den Sohn K. Dagoberts, taufte, von St. Arbogast, welcher als der sechste Bischof nach Amandus folgte, aber doch auch zu K. Dagoberts Zeit gelebt und dessen schon genannten Sohn Sigbert vom Tode erweckt haben soll, von seinem Nachfolger St. Florentius, der als Glaubensbote aus Schottland kam und desselben Königs Dagobert Tochter, die stumm und blind geboren war, sehend und redend machte. Und an diesen schließt sich weiter eine lange Reihe von Bischöfen bis auf Eddo, den Zeitgenossen K. Pipins herunter, von welchen die Chronik nichts als die Namen anzugeben weiß¹.

Legen-
den.

Die historische Untersuchung löst die unreine Mischung der Sage in ihre Elemente auf. Die Legende von der Bekehrung des Elsaß durch den h. Maternus ist aus den Gesta Trevirorum herübergenommen und eine Erfindung des 11. oder 12. Jahrhunderts, worin der Bischof Maternus von Köln, dessen Name im J. 314 historisch bezeugt ist, zu einem Glaubensboten des ersten Jahrhunderts umgestempelt worden². Die Gründung der Straßburger Kirche durch K. Chlodwig hat keine bessere Autorität für sich, als allein die Chronik von Straßburg aus dem 14. Jahrhundert. Der erste Bischof von Straßburg, Amandus, ist in der Legende mit dem bekannten Glaubensboten von Belgien, welcher drei Jahre lang (647—649) das Bisthum zu Mastricht verwaltete, verwechselt³. Für die Bischöfe Arbogast und Florentius zu K. Dagoberts I Zeit (622—638) sind zuerst glaubwürdigere, wenn auch nicht

ser Lothars I von 845: actum publice in palatio regio Argentorato, cum iremus in Italiam, Als. dipl. I, no. 101; die Urk. Lothars II von 858 Oct. 15: Actum Strazburg palatio regio, ib. no. 109 (mit falscher Datirung).

1. Königshofen Cap. IV.

2. Gesta Trevirorum SS VIII, 146 f. Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands I, 74 f. J. Friedrich, Kirchengesch. Deutschlands I, 86—101.

3. S. die Legende bei Königshofen Cap. IV Bl. 150"; vgl. Rettberg I, 554. Der in dem Straßburger Bischofskatalog vorangestellte Name des Amandus ist ohne Zweifel den angeblichen Concilienacten von Köln vom J. 346 entnommen; s. über diese Controverse Schöpslin, Als. ill I, 334 ff. und Rettberg I, 123—140, welche J. Friedrich a. a. O. 277 noch einmal erneuert hat.

ganz sichere historische Zeugnisse vorhanden, theils in den Nachrichten über die Klosterstiftungen beider Heiligen zu St. Arbogast und Haslach, theils in den, wenngleich ziemlich spät verfaßten, legendenartigen Lebensbeschreibungen, sowie in den alten Martyrologien welche ihre Todestage enthalten¹. Von den nach dem h. Florentius genannten Bischöfen hat erst der siebente in der Reihe, Rothar, eine anderweitige historische Beglaubigung um 661 aufzuweisen².

Wenn nun hiernach das Dasein des Straßburger Bisthums nicht früher als seit Anfang des 7. Jahrhunderts historisch feststeht, so dürfte doch der römische Ursprung, auf welchen die mit der römischen Provinzialeintheilung übereinstimmende Abgrenzung der Diöcese hinweist, nicht durchaus bezweifelt werden.

Eine andere Sagenreihe knüpft sich an die Namen des ruhmreichen Geschlechts von Herzog Eticho, auf welche mehrere der bedeutendsten Klosterstiftungen im Elsaß und zu Straßburg zurückgeführt werden³. Diese Nachrichten fußen auf gutem historischen Grund.

Die rührende Legende der heiligen Odilia, der Tochter Etichos, findet sich in ungeschmückter und völlig glaubwürdiger Erzählung in dem Fragment einer Lebensbeschreibung, welche ein Zeitgenosse verfaßt hat⁴. Darin erscheint sie als Klosterheilige (*beata Odilia cum sororibus et ceteris virginibus*) auf der Hohenburg (*qui Altitona dicitur*), wo auch ihre Eltern, Ethico und Bruswinde, ihr Leben beschloßen; Odilia erfleht in anhaltendem Gebet unter Fasten die Erlösung ihres Vaters aus den Qualen des Fegefeuers und sieht in frommer Verzückung ihn mit Licht umflossen von Engeln zum Himmel emporgetragen. Der Verfasser beklagt, daß er aus Sorglosigkeit versäumt habe, die fromme Heilige, welche von Vielen gesehen worden, im Leben aufzusuchen.

Herzog Eticho war auch der Stifter des Klosters Ebersheimmünster (Novientum) an der Ill, wie nicht bloß die alte Chronik dieses Klosters bezeugt⁵, sondern eine Urkunde Karls des Großen von 810 (Aug. 12)

1. S. Rettberg II, 63—67.

2. Fragment einer Urk. R. Childerichs II für S. Gregorienmünster, von Parbessus in das J. 661 gesetzt: *Diplomata* II, 121: auch in *Als. diplom.* no. 1 und bei Grandidier, *hist. de l'égl. de Str.* preuves no. 14 aus Mabillon, *Annales* I, 457 abgedruckt. S. über den Bischofskatalog von Straßburg im Anhang.

3. S. Königshofens Chronik Cap. 4 Bl. 152".

4. Mitgetheilt von Grandidier a. a. O. *Preuves* no. 27 p. 47 f.

5. Chron. Novientense. Böhmer hat im Abdruck *Fontes* III, 10—31 den ersten Theil fortgelassen, der sich bei Grandidier, *hist. d'Alsace* II no. 425 besser als bei Martene, *Thes. novus anecdot.* III abgedruckt findet.

ausdrücklich bestätigt¹. Sein Sohn Adalbert, der ihm als Herzog von Elsaß folgte und 722 starb², errichtete das Frauenkloster zu St. Stephan in Straßburg und setzte seine Tochter, die heilige Attala, als erste Äbtissin ein³.

Derselbe Herzog und nach ihm seine Söhne, Herzog Liutfrid und Graf Eberhard, statteten das Kloster Honau auf einer Rheininsel unterhalb Straßburg mit reichen Schenkungen aus, welches Stift nachmals nach Rheinau und zuletzt nach Alt-St. Peter in Straßburg verlegt ward⁴. Der eben genannte Graf Eberhard war der Gründer von Murbach, welcher schon erblindet, vor dem J. 727, unter dem geistlichen Beistand des h. Firmin, das Kloster auf seinem Alod in den Vogesen erbaute und mit Gütern beschenkte⁵. Sein Bruder, Herzog Liutfrid, dessen Zustimmung zu dieser Stiftung ausdrücklich erwähnt ist, war der letzte Herzog von Elsaß unter den Merovingern und der letzte der Etichonen, von welchem die Genealogen die Häuser von Habsburg, Lothringen und Zähringen ableiten wollen. Eine so weitreichende Fortdauer müßte, wenn sie bewiesen wäre, um so wunderbarer erscheinen, als der Biograph der h. Odilia aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts von den damals lebenden Nachkommen des Eticho zu rühmen weiß, daß die meisten aus frommem Eifer der Welt entsagt und sich dem Dienste Gottes ergeben hätten⁶.

Die Genealogie des alten Fürstengeschlechts von Elsaß führt auf die Geschichte des Bisthums von Straßburg zurück, welche zugleich die der Stadt ist.

Bischof
Eddo.

Bischof Eddo (Eto, Eticho, Eddanus) seit 734, der vorher Abt

1. Qualiter Tietbaldus abbas de monasterio, cujus vocabulum est Noviento, situm in pago Alsaciense super fluvium Illa, quod vir illuster Adalricus sive Atticus dux et conjux ejus Berswinda — a novo in suo proprio fundo construxerunt. Grandidier hist. de l'égl. de Str. II no. 86, vgl. Sickel, Acta Karoli imp. no. 225.

2. Das Todesjahr ergibt sich aus der Urkunde seiner Söhne Liutfrid und Eberhard für Honau vom 11. Dec. 722, s. Grandidier II no. 32, nach welcher Adalbert bereits gestorben war, vergl. die von diesem selbst ausgestellte Urk. vom Juni desselben Jahrs ib. no. 31.

3. S. die schon oben S. 9 citirte Urk. R. Lothars I von 815: et Atalam sacratissimam virginem, abatissam

presidere ordinavit, und die Legende der h. Attala bei Grandidier a. a. O. I no. 29 und 30.

4. S. die in Note 2 citirte Urkunde von 722 und Königshofens Chronik Bl. 154'.

5. S. die Bestätigungsurkunde des R. Theodorich IV von 727 in Als. dipl. no. 8, Pardessus Diplom. II, 351 und die Schenkungsurkunde des Grafen Eberhard von 728 in Als. diplom. no. 9. Eberhard sagt nicht, wie Rettberg II, 88 angiebt, daß er das Kloster vor zwei Jahren errichtet habe, sondern unbestimmt ante hos annos.

6. Et omnes fere se dei servicio tam masculi quam femine, abjecto seculi fasto, -mancipaverint. Grandidier no. 27 p. 48.

in Reichenau war und sich später durch die Erneuerung der Klosterstiftung von Ettenheimmünster verdient machte¹, war ein Enkel des Herzogs Eticho von dem gleichnamigen Sohne, dessen Name auch auf ihn überging, Nefse des Herzogs Adalbert und der h. Odilia². Diesem Bischof gewährte Karl der Große durch Urkunde vom Dec. 775 das erste namhafte Privilegium der Kirche von Straßburg, wonach die Angehörigen derselben (*homines ecclesiae*) bei ihrem Handel mit Waaren, die sie, sei es zu Schiffe, sei es auf Wagen oder Saumpferden führen, in allen Städten, Burgen, Höfen des Reichs, mit Ausnahme der Plätze Quentowich, Dorstadt und Sluis, vollkommene Abgabefreiheit genießen sollen³: ein Privileg, welches die nachfolgenden Könige und Kaiser oftmals auf Verlangen wieder bestätigt haben⁴.

Die Kirche u. l. Frau zu Straßburg war schon damals reich an ^{Estraßburg.} eigenem Güterbesitz in Straßburg, im oberen und unteren Elsaß und ^{Kirche u. Stadt.} jenseits des Rheins in der Ortenau und der Mark Ettenheim⁵. Die Stadt Straßburg selbst wird von dem lateinischen Dichter Ermold Nigellus, welchen Ludwig der Fromme um 824 dorthin verbannte, als volkreich (*populosa nimis*) und wohlhabend geschildert⁶: sie blühte auf als Handelsplatz an der Hauptstraße des Verkehrs⁷. 'Das von der Natur begünstigte Land des Elsaß', sagt der Dichter, 'erzeugt auf seinen üppigen Feldern die Gaben der Ceres, auf den Höhen wächst der Wein in Fülle, das Gebirg des Wasacus liefert Holz, der Rhein führt Goldsand im

1. Hermann Aug. chron. ad a 734 (SS. V, 98): Augiae Eto abbas post septem annos — — ipse Argentinae ecclesiae episcopus a Karolo promotus non longe post sui nominis, id est Ethenheim, coenobium construxit. Das Kloster hat nicht von ihm den Namen erhalten; in der Fundationsurkunde von 763 gedenkt Bischof Eddo der früheren, aber nun verfallenen Stiftung seines Vorgängers Bischof Wiegern: in nigra sylva in marcha Etinheim in loco nuncupante monachorum cella; s. die Urk. bei Grandidier II no. 55 p. 91.

2. Die Genealogie steht fest nach der Vita S. Odiliae, wo die Nefsen derselben genannt sind: et illius (Odiliae) nepotes, tam Ethiconis, cujus filii fuerunt *episcopus Argentinensis equivocus* et Albericus comes, quam Adalberti, Eberardus scil. et Lutfridus. Grandidier l. c.

3. Grandidier II no. 68, vgl. Sickel, Acta Karoli R. no. 55.

4. S. Urk. Ludwigs des Frommen von 831 bei Grandidier no. 104, Kaiser Lothars I von 840 ebend. no. 114, Ludwigs des Deutschen von 873 ebend. no. 138, Ludwigs des Kindes von 904 ebend. no. 170, Otto's I von 953. Wärdtwein, Nova subsidia III, 365, Otto's II von 974 ebend. p. 410, Otto's III von 984 ebend. p. 431 u. s. w.

5. Der Besitz der sog. oberen Mundat (Immunität) in Ruffach wird auf eine Schenkung von K. Dagobert zurückgeführt, s. Vita S. Arbogasti bei Grandidier no. 18 p. 33, und die fingirte Urkunde der Schenkungen Dagoberts, ebend. no. 17. Karl der Große bestätigte dem Bischof Eddo durch Urk. von 773 März 7, für die Kirche der h. Maria die Besitzungen im oberen Breuschthal, ebend. no. 63 bei Sickel no. 20.

6. Elegia I SS. II, 517 f., vergl. die Ausführung bei Gfrörer, Gregor VII und sein Zeitalter VII, 164 ff.

7. S. die schon citirte Stelle S. 8.

Flußbett: Korn, Wein, Bauholz sind die hauptsächlichlichen Gegenstände der Ausfuhr. Und schon steht glänzend das Münster der h. Jungfrau, worin außer dem Hauptaltar besondere Altäre zur Rechten und Linken den Aposteln Petrus und Paulus, ein anderer in der Mitte dem Erzengel Michael und noch einer am Ende des Schiffs Johannes dem Täufer geweiht sind¹.

Alt- u.
Neu-
stadt.

Dieses Aufblühen der Stadt hatte schon früh ihre Erweiterung über den Umfang der alten fränkischen Burg hinaus zur Folge, worauf die Unterscheidung der Neustadt von der Altstadt in einigen Urkunden aus Karls des Großen Zeit hinweist².

Immu-
nität.

Sie heißt *civitas publica*, das ist königliche Stadt³, stand demnach nicht unter der weltlichen Jurisdiction des Bischofs, dessen Kirche sicher nicht mehr als die gewöhnliche Immunität, d. h. Befreiung ihrer Güter und Leute von der öffentlichen Gerichtsbarkeit sowie von den allgemeinen Leistungen und Abgaben besaß. Nachdem durch die Theilung zu Merzen 870 das Elsaß bleibend an das ostfränkische Reich gekommen war, bestätigte K. Ludwig der Deutsche durch Urkunde von 873 (Juni 12) der Kirche von Straßburg nicht allein die früheren Immunitätsrechte, sondern verlieh dem Bischof Katald und seinen Nachfolgern auch das neue Recht, an jedem Ort des Bisthums eine Münzstätte zu errichten⁴.

Münz-
recht.

Das Münzrecht war das erste eigentliche Hoheitsrecht, an welchem der Bischof von Straßburg Antheil erhielt. Daneben bestand die alte königliche Münzstätte in Straßburg fort, von welcher noch Münzen

1. Haec quoque dum canerem,
Strazburc custode tuebar,
Delicti proprii conscius et reus,
Virgo Maria tibi quo templa dicata
nitescunt.

Ermold. Nigell. IV v. 651 l. c. p. 513,
vergl. Grandidier hist. de l'égl. de Str.
II, 119 f.

2. Ich meine die zwei Schenkungs-
urkunden des Theothart von Straßburg
an die Kirche des h. Bonifacius in Fulda
aus den Jahren 791 und 801 bei Schan-
not, Trad. Fuldenses no. 95 und 152;
Dronke cod. dipl. Fuld. no. 98 und
171. Die geschenkten Grundstücke lagen
in Straßburg 'infra nova civitate'; als
angrenzend werden bezeichnet kirchliche
und klösterliche Besitzungen von St. Pe-
ter, St. Nazarius, St. Mauritius,
St. Stephan.

3. Die eben citirten Urkunden sind
datirt von Strazburga civitate publica.

4. — ut in quacunque placuerit
villa episcopii sui monetam statuat,
quatenus — — utilitati ipsius eccle-
siae deserviet. Grandidier II no. 139.
Ich übergehe das angebliche ältere Im-
munitätsprivileg K. Ludwigs des deut-
schen vom J. 856 bei Schöpsflin, Als.
dipl. I no. 107 oder vom J. 841 bei
Grandidier II no. 115, welches mit
dem einen wie mit dem andern Jahr als
unächt zu verwerfen ist; denn Elsaß ge-
hörte in dieser Zeit zum Reiche Lothars II;
überdies ist in der Urt. von 873 selbst ge-
sagt, die älteren Privilegien seien ob in-
curiam ministrorum ipsius ecclesiae
verbrannt; vgl. auch Sidel's diplom.
Beiträge, Sitzungsberichte Bd. 36, 365;
welcher auch die Urt. von 873 für stark
interpolirt hält, ebend. Bd. 39, 131,
doch finde ich keinen Grund an der Ver-
leihung des Münzrechts zu zweifeln.

sowohl aus merovingischer wie aus carolingischer Zeit erhalten sind ¹, bis Kaiser Otto im J. 974 dieses Regal an Bischof Erchembald und seine Nachfolger zu ausschließlichem Besitz aufgab ².

Dieses Bischofs Erchembald Verse im Straßburger Bischofskatalog und der Chronist Regino berichten von Zerwürfissen zwischen dem Volk von Straßburg und dem Bischof Otbert und von dessen gewaltsamem Tod 913, aber nichts von den Ursachen, welche den Streit veranlaßten ³. Man wird nicht irren, wenn man sie in dem Streben des Bischofs nach der Stadtherrschaft vermuthet.

Die Uebertragung der Regalien in den bischöflichen Städten an die geistlichen Hirten unter Ausschließung der königlichen Beamten lag, wie bekannt, in der Richtung der Zeit und in der Politik der sächsischen Kaiser. Auch die Bischöfe von Straßburg erlangten die Stadtherrschaft unter der Regierung der Ottonen. Die drei Kaiser dieses Namens kamen wiederholt nach Elsaß, wo sie in der Pfalz zu Erstein an der Ill Wohnung nahmen ⁴; alle drei beschenkten die Kirche von Straßburg mit Privilegien; am meisten aber erweiterte die Rechte des Bischofs Kaiser Otto II. Von der Verleihung des ausschließlichen Münzrechts war eben die Rede. Wichtiger noch war das Regal der weltlichen Jurisdiction, welches aus der Immunität der Kirche abgeleitet wurde, obwohl es weit mehr als diese bedeutete. Gleich als ob beides ein und dasselbe sei, anerkannte Otto II in dem Privilegium, welches er dem Bischof Erchembald 982 verlieh, als ein längst bestehendes, von seinen

Bischof
Otbert.Stadt-
herr-
schaft
der Bi-
schöfe.

1. S. Berstett's Versuch einer Münzgeschichte des Elsaß S. 51 f.

2. Urkunde dd. Queblinburg 974, April 10, in Als. dipl. I no. 154, Würdtwein, Nova subs. III, 412: *quasdam res juris nostri, hoc est monetam, quod hactenus ad ipsius prefate civitatis compertinere et servire videbatur cum omni integritate* — — *in perhenne proprium donavimus et reddidimus et in jus jam dicti sacrosancti episcopi firmavimus etc.* Die hervorgehobenen Worte sind nicht mit Schöpflin und Grandidier so zu verstehen, als ob die Bürger von Straßburg bisher das Münzrecht mit dem Bischof getheilt hätten, sondern es ist die civitas publica, d. i. die Reichsbehörde gemeint.

3. Böhmer, Fontes III, 2:

Quis qui non doleat, quod patrem grex abiebat (ob. abigebat) Otbertum dico, qui periit gladio.

Vgl. Regino ad. a. 906 SS. I, 612 wo nur erwähnt ist, daß K. Ludwig damals den Streit beilegte, was gewöhnlich auf den Vorgänger B. Baldrum bezogen wird, vielleicht aber besser schon von B. Otbert gilt, der in diesem Jahr zum Bischofsitz gelangte: vgl. Dümmler, Ostfränk. Reich II, 542, welcher als Todesjahr Otberts, nach Ann. S. Gall. maj. SS. I, 77, das J. 613 annimmt, ebend. S. 589 f. Was Grandidier hist. de l'église de Str. II, 275 von dem Streit des Bischofs, seiner Flucht, seinem Interdict u. s. w. erzählt, ist wie Vieles bei diesem sonst verdienten Geschichtschreiber rein aus der Luft gegriffen.

4. S. die Urkundenlisten in Böhmers und Stumpfs Regesten, z. B. Otto I J. 953 Febr. 13, J. 965 Mai 6: *actum in Herenstein palatio*, Otto II 975 Dec. 26 und 956 Jan., Otto III 994 Dec. 26—29 5 Urkunden.

Vorgängern zugestandenes Recht, daß in der Stadt und deren Gebiet (in suburbio) kein öffentlicher Richter, er sei Herzog, Graf oder Vicar Gericht halten dürfe, sondern allein der Vogt, welchen der Bischof ernennt¹. Dasselbe Privilegium erneuerte K. Otto III, als Nachfolger, dem B. Erchembald und seinen Nachfolgern im J. 988². Seit dieser Zeit war der Bischof von Straßburg der eigentliche Stadtherr.

König
Hein-
rich II.

Der letzte der sächsischen Kaiser, Heinrich II, mehrte die Besitzungen der Kirche von Straßburg zu Gunsten des ihm nahe befreundeten Bischofs Werner. Als dieser sich in dem Thronstreit, welchen Herzog Hermann von Schwaben und Elsaß erhob, gleich anfangs auf die Seite Heinrichs schlug, überfiel der Herzog Straßburg mit Waffenmacht und verwüstete das Münster (1002). K. Heinrich entschädigte den Bischof dafür durch Verleihung der Abtei St. Stephan in Straßburg, deren Einkünfte bisher der Herzog bezog³, und schenkte demselben später auch die Abtei Schwarzach⁴, endlich den Wildbann in einem großen Theil des Niederelsaß⁵.

Kirchen-
bauten.

Aus dem Reichthum der Kirche flossen die Mittel für die neuen Kirchenbauten in Straßburg. Die alten Annalen der Stadt berichten, daß Bischof Werner den Neubau des Münsters begann, der sich im J. 1015 aus den Fundamenten erhob, daß sein Nachfolger B. Wilhelm im J. 1031 die Kirche St. Thomas einweihte und den Bau von Jung-St. Peter unternahm⁶.

1. Urf. d. v. Salerno 982 Jan. 6, Als. diplom. I, 131 no. 162: — ne posthac sicuti nostri predecessores statuerunt, aliquis dux vel comes aut vicarius vel aliqua judiciaria potestas infra praefatam Argentinam civitatem, quae rustice Strazburg vocatur alio nomine, vel in suburbio ipsius civitatis aliquod placitum vel districtum habere presumat, nisi ille, quem episcopus ejusdem civitatis sibi advocatum elegerit.

2. Urf. d. v. Constanx 988 Oct. 21, Würdtwein V, 341.

3. Urf. d. 1003 Januar 15, Als. dipl. I, 115 no. 182; vgl. über die darin erwähnten geschichtlichen Thatfachen Thietmar chron. V c. 7 SS. III, 794.

4. Urf. d. 1014 Januar 17, Würdtwein, VI, 168. Schwarzach liegt auf dem rechten Rheinufer unterhalb Straß-

burg, ehemals auf einer Rheininsel gelegen.

5. Urf. d. 1017 Mai 9, Als. dipl. I, 150 no. 189. Das verliehene jus forestense erstreckt sich von Scherweiler bei Schlettstadt bis Dachstein an der Breusch und von der Breusch bis an die Moder; daß unter dem Waldbrecht hauptsächlich der Wildbann zu verstehen sei, ergeben die Worte: ita vero ut nullus ibi cervum vel cervam, ursum aut ursam, aprum vel lefam, capreos vel capreas sine licentia ipsius quoque modo capiat. Als später zwischen Bischof Hezil und dem Grafen Heinrich über den Wildbann in der Grafschaft (in pago Alsatie et in comitatu praedicti Henrici comitis) Streit entstand, entschied K. Heinrich IV, daß dem Grafen ein Drittel des Nutzens, der Kirche zwei Drittel gehören sollten. Urf. d. 1059 Oct. 15, Als. dipl. 169 no. 214.

6. Annal. Argent. SS. XVII, 87 f.

Bis ins 11. Jahrhundert hatten die Bischöfe von Straßburg durch königliche Privilegien die Stadtherrschaft und einen Theil der Grafenrechte im weiteren Umfang ihres Sprengels gewonnen. Der Stadt als solcher oder den Bürgern war noch keine besondere Gnadenanerkennung zu Theil geworden. Das Privilegium der Zollfreiheit kam ihnen nur als Leuten der Kirche (*homines ecclesiae*) zu gut. Endlich erhielten auch sie eine erste Begnadigung durch K. Heinrich V, welcher im J. 1119 mit Zustimmung des Bischofs Cuno und des Capitels die drückende Abgabe des Bannweins, die in der ganzen Zeit zwischen Ostern und Mariä Geburt (9. September) für den bischöflichen Fiscus erhoben wurde, auf die Dauer von sechs Wochen beschränkte¹. Ausdrücklich gegen den Mißbrauch der geistlichen Herrschaft war dieses Privileg gerichtet. Man kann sich nicht stärker darüber ausdrücken, als es in der kaiserlichen von vielen geistlichen und weltlichen Würdenträgern des Reichs testirten Urkunde geschieht: die Bewilligung, heißt es hier, sei erfolgt zur Wiederherstellung des bürgerlichen und gemeinen Rechts (*jus civile et omnibus commune*), welches seit vielen Jahren aus gehässiger Gewinnsucht den Straßburgern entzogen worden, und zur Beseitigung eines Gewohnheitsrechts, das aber nicht zu Recht bestanden (*jus consuetudinarium, non autem legitimum*), sondern als ein tyrannisches Joch unbilliger Weise den Bürgern vor Zeiten auferlegt und erst von dem seligen Bischof Otto (gest. 1100) einigermaßen erleichtert worden sei².

Auf dieses erste kaiserliche Privileg folgt ein zweites von 1129, welches K. Lothar III den Bürgern von Straßburg wegen der ihm und seinen Vorfahren bewiesenen Treue gewährte³. Darin ist enthalten das Recht, daß keiner vor einem auswärtigen Gericht zu Recht stehen soll außer wenn es sich um ein außerhalb der Stadt gelegenes Erbe oder Eigenthum handelt. Auch sollen die Vögte (auswärtiger Herrschaften) von ihren Unterthanen oder Zinspflichtigen, welche in der Stadt wohnen, den Zins nur dort erheben und wenn sie ihn verweigern, sie nur bei den Richtern der Stadt belangen⁴. Hiermit war allen Bürgern und

1. Urk. von 1119 in Als. diplom. I, 193 no. 245, wo bereits die unrichtige Jahreszahl 1108 berichtet ist (vgl. Böhmers Reg.), besser abgedruckt bei Grandidier, Hist. d'Alsace II, 244 tit. 582.

2. Worin die Erleichterung bestanden, ist nicht gesagt. Nach Grandidier, Oeuvres inéd. II, 174 hätte bereits dieser Bischof die Beschränkung auf 6 Wochen eingeführt; dies ist jedoch nichts als ein Mißverständniß der Urkunde.

3. Urk. d. Straßburg 1129 Jan. 20, die älteste noch vorhandene Kaiserurkunde des Stadtarchivs von Straßburg, gedruckt mit Facsimile Als. dipl. I, 207 no. 255 und öfter.

4. *Advocati etiam, quorum subditi seu censuales infra civitatem domos habuerint aut manserint, censum debitum ab eis in civitate accipiant et si supersederint vel dare noluerint justitiam vel satisfactionem coram judi-*

Einwohnern ohne Unterschied des Standes und der besondern Pflichtigkeit das wichtige Recht des eximirten Gerichtsstandes bei den Stadtgerichten zuerkannt. Die Stadt machte ihre Angehörigen als solche frei von jeder auswärtigen Gerichtsbarkeit. Die Stadtgerichte aber waren die des Bischofs als Stadtherrn, und wir finden seine Beamte und Dienstleute nebst den Bürgern unter den Zeugen der Urkunde aufgeführt: den Stadtvogt Heinrich (*advocatus civitatis Heinricus*) in der Reihe der Fürsten und Herren, hierauf in zweiter Linie die Ministerialen (*de ministerialibus*): Sigfrid den Burggraf (*urbis prefectus*), Rudolf den Schultheiß (*causidicus*), Gelfrad den Zöllner (*telonarius*) und noch 16 andere Personen, welche bloß als Bürger bezeichnet sind (*isti cum ceteris concivibus suis institutum hoc et jus a nobis promeruerunt*).

Erstes
Stadt-
recht.

Denselben Beamten und Klassen der Einwohner der Stadt begegnen wir in der ältesten Aufzeichnung des Straßburger Stadtrechts, welche der Herausgeber Grandidier irrthümlich in das 10. Jahrhundert zurückversetzt hat¹. Sie stammt erst aus dem 12. Jahrhundert und ist später als Lothar's Privileg, da der eximirte Gerichtsstand der Einwohner von Straßburg darin schon anerkannt ist, und mit Strafe belegt wird wer einen seiner Mitbürger vor einem auswärtigen Richter verklagt².

Wir entnehmen hieraus die folgenden Grundzüge der damaligen Stadtverfassung.

Stadt-
verfas-
sung.

Alle öffentliche Gewalt ist bei dem Bischof, welcher die Stadtämter des Schultheißen, des Burgrafen, des Zöllners, des Münzmeisters besetzt³. Dem Kaiser vorbehalten ist allein die Uebertragung des gerichtlichen Bannes oder der Executionsgewalt gegen die Verurtheilten, insbesondere des Blutbannes, welcher der Kirche nicht zukommt. Diesen verleiht der Kaiser unmittelbar an den Vogt des Bischofs, welcher ihn weiter an die städtischen Gerichtsbeamten mittheilt⁴. Der eigentliche Stadtrichter ist

cibus civitatis infra ipsam civitatem inde accipiant.

1. Grandidier, *Histoire de l'église et des évêques de Strasbourg* II diss. VI p. 42—93 giebt den lateinischen Text unter der Ueberschrift: *Haec sunt jura et leges civitatis Argentinensis* nach einer Pergamenths. des 13. Jahrh. im bischöflichen Archiv zu Zabern, welche seitdem verloren gegangen ist; die geretteten Reste dieses Archivs befinden sich gegenwärtig im Departementalarchiv zu Straßburg.

2. Art. 31. Nach Art. 10 soll der Schultheiß nicht bloß über die Bürger der Stadt (*cives urbis*), sondern auch über diejenigen, welche aus dem Bisthum hereinkommen, richten; vgl. Art. 39. Ich behalte mir eine weiter eingehende Untersuchung über die Zeitbestimmung und Anderes, was dieses Stadtrecht betrifft, für eine Beilage vor.

3. Art. 5: *Omnes magistratus hujus civitatis ad episcopi spectant potestatem etc.*

4. Art. 11 und 12. *Hanc (potesta-*

der Schultheiß (*causidicus*), welcher über Frevel, Diebstahl und Geldschuld richtet¹: Der Zöllner (*thelonearius*) bestraft Zollübertretungen und Fälschung der Maße, deren Beaussichtigung ihm übertragen ist². Der Münzmeister richtet über Münzfälschung und falsches Gewicht³. Der Burggraf ist bloß Verwaltungsbeamter: er führt die Aufsicht über die Aemter der Handwerker (*officia*), über Mauern, Gräben und Straßen der Stadt, erhebt gewisse Zölle u. s. w. und hat hierbei überall nur disciplinäre, keine richterliche Gewalt⁴.

Ausgeschlossen von der Competenz des Stadtrichters oder Schultheiß war das hohe Gericht über Hals und Hand, über Erbe und Eigen. Dieses stand allein dem Vogt des Bisthums zu, welcher dasselbe nicht bloß in der Stadt, sondern in dem ganzen Umfang des bischöflichen Gebiets ausübte. Die Gerichtsstätte des Vogts ist in der bischöflichen Pfalz, die des Schultheiß oder Stadtrichters (*judex civitatis*) und seiner Unterrichter auf dem Platz bei St. Martin⁵. Der Vogt bezieht ein Drittel der Bußen und Gefälle auch aus dem Stadtgericht⁶; sein Stellvertreter vollzieht die Strafen an Hals und Hand; der Stockwärter, der den Stadtrichtern untergeben ist, bloß die an Haut und Haar⁷.

Nächst den Beamten sind in der Stadtgemeinde die besonderen Klassen oder Stände zu unterscheiden. Gar nicht erwähnt ist die Geistlichkeit, welche weder an bürgerlichen Rechten noch Pflichten Theil nahm. In der Zahl der übrigen Einwohner der Stadt bildeten die Ministerialen des Bischofs, seine Dienstmannschaft (*familia*) oder, wie der alte deutsche Text sie nennt, 'das Gesinde des Gotteshauses' einen bevorzugten Stand. An diese allein wurden die Stadtämter von dem Bischof verliehen⁸. Sie waren von dem Stadtgericht befreit, standen

tem) cum habeat nisi ex gratia advocatiae, justum est, ut nulla ratione eam neget *causidico*, *theloneario*, *monete magistro*, quoscunque statuerit episcopus, de quo tenet advocatiam.

1. Art. 10.

2. Art. 49. 56. Von seinem Gericht ist hier nichts Näheres gesagt, wohl aber steht in Art. 12, daß ihm von dem Vogt richterliche Gewalt übertragen wird und in Art. 24, daß ihm der Stockwärter gehorsam sein soll; der Stockwärter (*ciparius*) vollzieht die Strafen an Haut und Haar.

3. Art. 59. 60. Nach Art. 57 hat er die Gewichte zu zeichnen, wie der Zöllner die Maße. Auch auf ihn beziehen sich die Art. 12 und 24.

4. Wohl ist Art. 44 von ihm gesagt, er habe zu richten über die Handwerker, deren Vorsteher er einsetzt, und Art. 45, seine Gerichtsstätte sei in der bischöflichen Pfalz; aber Art. 46 fügt hinzu: si qui vero predictorum inobedientes facti fuerint burgravio, ipse causam defert ad episcopum. Denn es fehlte ihm die zwingende Gewalt oder der Bann; darum ist er auch nicht unter den richterlichen Beamten Art. 12 und 24 genannt.

5. Art. 15 und 42.

6. Art. 40 und 41.

7. Art. 19—21.

8. Art. 6: Nulli autem episcopus officium publicum committere debet, nisi qui sit de familia ecclesie sue.

also allein vor dem bischöflichen Vogteigericht zu Recht¹; sie hatten allein die Befugniß, Münzen zu schlagen²; sie waren aber ebenso auch ein dem Dienstherrn besonders und persönlich verpflichteter Stand. Von den eigentlichen Hofbeamten: Vicedom, Marschall, Truchseß, Schenk, Kämmerer ist gesagt, daß sie für den Bischof die täglichen und nothwendigen Dienste zu verrichten haben³. Ebenso mußten die städtischen Richter und Beamten für denselben gewisse private Verrichtungen übernehmen oder Abgaben an ihn leisten: der Schultheiß hatte eine bestimmte Anzahl von Ochsen und Schweinen und anderen Bedarf an den bischöflichen Hof (ad curtim dominicam, que est infra civitatem) abzuliefern⁴; die Unterrichter eine Abgabe von fünf Schilling bei der Ernte zu entrichten und das Getreide des Bischofs zu bewachen⁵ u. s. w.

Bürger.

Ähnliche persönliche Dienste und Realleistungen waren nun auch den Bürgern auferlegt, welche die familia oder das Gesinde des Bischofs im weiteren Sinne ausmachten⁶: die Kaufleute haben Botendienste zu thun, immer 24 zur Zeit und jeder drei Mal im Jahr, doch nur innerhalb des Bisthums und auf des Bischofs Kosten (Art. 88. 89); die Gewerbetreibenden dienen von ihren Handwerken: 12 von den Kürschnern sollen die Felle und Pelze für den Bischof bereiten, den Stoff dazu in Mainz oder Köln auf seine Kosten einkaufen (Art. 102); acht von den Schuftern die schwarzen Lederfutterale zu Leuchtern, Geschirren u. dgl. liefern, wenn der Bischof an den kaiserlichen Hof oder zur Heerfahrt reist (Art. 108); die Schmiede Hufeisen und Nägel, Pfeile u. ff. aufbringen (Art. 103—107); die Schwertfeger die Schwerter und Helme der Hofbeamten pußen (111), die Weinwirths jeden Montag, wenn der Bischof es begehrt, den Abtritt (necessarium, im deutschen Text 'Vobelin') und die Vorrathskammer reinigen (114), Müller und Fischer auf dem Rhein fahren, wozu der Zöllner die Schiffe stellt (115) u. s. w.; endlich sollen alle Bürger, welche nicht schon als Ministerialen oder Handwerker dienen, fünf Tage im Jahr Herrendienst verrichten⁷.

1. Art. 10: praeter ministeriales ecclesiae et eos qui sunt de familia episcopi et qui ab ipso sunt officiati.

2. Art. 63: Nullus facere denarios debet nisi qui sit de familia hujus ecclesie.

3. Art. 111: qui necessarii et cotidiani sunt ministri episcopi.

4. Art. 94. 95. 97.

5. Art. 98. 99.

6. In diesem Sinne kommt in Basel der Ausdruck 'daz gedigene von Basel'

gleichbedeutend mit Bürgerschaft vor; gedigene ist Dienerschaft; s. W. Wadernagel, das Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel S. 8. Ebenso bezeichnet Glosener S. 122, 1 das Volk im Unterschied von den Edlen als 'das gediegene zu Strossburg', und Königshofen S. 331, 22 die Plebs in Rom.

7. Art. 93. Debent etiam singuli burgenses in singulis annis quinquies operari numero dierum in dominico opere.

Die hier beschriebene Stadtverfassung gleicht einer patriarchalischen Hauseinrichtung, in welcher der Bischofshof den Mittelpunkt ausmacht wie für das Bisthum so für die Stadt. Die öffentlichen Funktionen sind mit privaten verbunden, die Beamten zugleich Hofdiener, die Ministerialen Hausgenossen, die übrigen Bürger und Einwohner der Stadt das Gefinde des Bischofs im weiteren Sinn¹. Hiernach scheint es, als ob noch gar keine selbständige Verwaltung der Bürger, noch keine von diesen selbst bestellte Behörde bestanden habe. Indessen ist zu bemerken, daß in diesem sogenannten Stadtrecht keineswegs eine vollständige Beschreibung der Stadtverfassung gegeben ist; es sind durchaus nicht alle Verwaltungszweige, Aemter und Gewerbe, deren der Stadthaushalt bedurfte, darin aufgeführt, sondern eben nur diejenigen, welche von der bischöflichen Herrschaft abhängig waren, und es war von dem Verfasser der Aufzeichnung offenbar nicht auf ein Weisthum über das Stadt- und Bürgerrecht, sondern auf ein solches über das Bischofsrecht in der Stadt abgesehen. Darum ist das ganze vielverzweigte Gebiet der städtischen Polizeiverwaltung nur soweit berührt, als es den Burggrafen anging; man erfährt aber nicht, wer sonst noch die Polizei ausübte, die städtischen Anstalten: Fleischbänke, Brunnen und dergl. deren beiläufig Erwähnung geschieht, beaufsichtigte, Vorschriften über den Handel und Marktverkehr erließ und ausführte, die öffentliche Ordnung überwachte². Beiläufig wird auch einer öffentlichen Ausgabe (*de republica*) für Schlösser und Riegel an den Stadthoren gedacht (Art. 107)³; man erfährt aber weiter nichts von dem städtischen Haushalt, seinen Einnahmen und seiner Führung. Man sieht, hier ist noch viel Raum übrig gelassen für die bürgerliche Selbstverwaltung, welche außerhalb der Befugnisse der bischöflichen Beamten lag, wenn sie auch der bischöflichen Herrschaft völlig untergeordnet und ohne alle eigene Jurisdiction war.

Unter den bischöflichen Beamten war bei weitem der bedeutendste und angesehenste der Vogt (*advocatus*, auch *advocatus civitatis* genannt), welcher die obere Gerichtsbarkeit in der Stadt wie in der übrigen Herrschaft des Bischofs ausübte. Dieser gehörte immer dem Herrenstande an⁴. Der in R. Lothars Urkunde von 1129 genannte

Der
Vogt.

1. Ganz ähnliche Verhältnisse finden sich zu Münster in St. Gregorienthal unter der Herrschaft des Abts nach dem Weisthum von 1339. Als. diplom. II, 163 no. 980, J. Grimm, Weisthümer IV, 183 ff.

2. Einige vereinzelte polizeiliche Vorschriften sind erwähnt z. B. über die Ent-

fernung von Mist und Unrath aus den Häusern, über die Schweinetrift (Art. 82. 86.).

3. Auf diesen Punkt hat schon Arnold, Verfassungsgesch. der d. Freistädte I, 316 hingewiesen.

4. In Urt. vom J. 1220 verpflichten sich Bischof und Domcapitel gegen den

Vogt war ein Graf von Luxemburg¹; weiterhin finden sich als Vögte Herren von Hunenburg und Hunsfeld genannt²; endlich seit dem 13. Jahrh. die Herren von Lichtenberg, bei welchem mächtigen Dynastengeschlecht des Niederelsaß die Würde erblich bis zu seinem Abgang 1480 verblieb³.

Stadtämter. Die eigentlichen Stadtämter des Schultheißen, des Burgrafen, des Zöllners und des Münzmeisters wurden fortbauend von dem Bischof besetzt, auch nachdem die Bürger sich der Stadtregerung und des Stadtgerichts bemächtigt hatten, traten aber immer mehr in eine untergeordnete Stellung gegen den Stadtrath zurück, bis endlich im 15. und 16. Jahrhundert auch die letzten Reste ihrer Befugnisse dem Rath und der Bürgerschaft anheimfielen⁴.

Äußere Politik. Wie die innere Regierung, so war auch das äußere Schicksal der Stadt, ihre Stellung zu Kaiser und Reich im 12. Jahrhundert von den Bischöfen und ihrer Politik abhängig. Nachdem diese sich immerfort als treue Anhänger des staufischen Hauses, welches zugleich das herzogliche im Elsaß war, bewiesen hatten, ergriff Bischof Konrad von Hunenburg aus dem persönlichen Grunde seiner Familienpolitik die Waffen gegen die Anhänger Philipps von Schwaben im Streit mit Otto IV und veranlaßte dadurch zwei verwüstende Heereszüge Philipps ins Elsaß, 1198 und 1199, und die Belagerung von Straßburg im zweiten, worauf die Ausöhnung erfolgte⁵. Im J. 1202 trat Heinrich von Beringen die bischöfliche Regierung an. Nicht ihm, sondern der Stadt Straßburg wegen ihrer treuen Dienste und zu ihrem gemeinen Nutzen, sowie zur Erhöhung der Ehre ihrer Bürger ertheilte R. Philipp die Urkunde von 1205, worin

Stadtrath aus Ministerialen und Bürgern, daß die Vogtei niemals an den König oder Kaiser, an einen Herzog oder an einen aus herzoglichem Geschlecht übertragen werden solle, Als. dipl. I, 341 no. 419. Das Versprechen wurde mehrere Male erneuert, s. Urf. von 1244 ebend. I, 388, von 1247 I, 396.

1. Nach dem Citat von Grandidier, Oeuvres inéd. II, 399 Note 1.

2. Als. diplom. I, 304 no. 357: die Urf. des B. Conrad von 1196 nennt zwei Vögte unter den Herren: Ruodolfus advocatus de Hunesvelt und Henricus advocatus de Huneburc.

3. Als. illustr. II, 330. In Urf. von 1249 versprechen Ludwig von Lichtenberg, als advocatus Argentinensis, und seine beiden Söhne dem Bischof und der Stadt die Vogtei Niemand zu Lehen

zu geben, noch sonst zu veräußern. Als. diplom. I, 401 no. 536.

4. S. Als. illustr. a. a. O. Wenn aber dort gesagt ist, daß nach Vertrag mit Bischof Wilhelm im J. 1395 bereits bestimmt worden, daß das Amt des Schultheißen sowie die übrigen bischöflichen Ämter nur mit Bürgern besetzt werden sollten, so finde ich in der Urkunde (gedruckt bei Wendt, von Außburgern 200—206) doch nur, daß die Bürger dies verlangten, der Bischof aber einen Beschwerdepunkt daraus gemacht hatte, S. 203: 'Item sie habent auch darzu bracht, das sie nit wellent, das er sine empter, große und kleine, in der stat mit jemand anders besetze denne mit iren burgern'.

5. Annal. Argent. SS. XVII, 89. Ann. Marbac. ib. 169.

er sie unter seinen besonderen Schutz nahm und ihre Bürger von Steuern und Diensten aus den außerhalb gelegenen Besitzungen befreite¹. Es ist sicher zu viel gesagt, wenn man hierin schon die Verleihung der Reichsunmittelbarkeit an die Stadt erkennen will², denn sie hörte darum nicht auf bischöfliche Stadt zu sein; aber eine Unterscheidung der Stadt und der bischöflichen Herrschaft und ein unmittelbares Verhältniß des Königs zu jener ist immerhin damit ausgedrückt.

In die Zeit des genannten Bischofs Konrad (1190—1202) wird nach constanter Ueberlieferung die zweite Erweiterung der Stadtmauern gesetzt, wozu die Belagerung R. Philipps 1199 die Veranlassung gegeben haben soll³. Bei der vorausgegangenen ersten Erweiterung der fränkischen Stadt, welche zu Karls des Großen Zeit die neue hieß⁴, dehnte sich diese in der Richtung von Ost nach West durch Hereinziehung der Oberstraße bis nach Alt-St. Peter und den Breuschcanal aus, so daß Alt- und Neustadt sich in der Nähe des Münsters durch Mauer und Graben schieden⁵. Nun wurde um 1200 die Stadt auch nach der nördlichen Seite bis an den Breuschcanal mit Hereinziehung von Roßmarkt und Jung-St. Peter und nach der südlichen jenseits der Breusch bis an das Metzger- und Spitalthor vergrößert⁶.

Das wichtigste Ereigniß der nächstfolgenden Regierung unter Bischof Heinrich von Beringen (1202—1223) ist die Entstehung des Stadtraths (consilium, consules). Bischof Heinrich gehörte zu denjenigen Reichsfürsten, welche sich gleich anfangs dem R. Friedrich II bei seinem Auftreten in Deutschland 1212 zuwandten; er stellte sich mit einer Waffennacht von 500 Mann in Basel bei ihm ein⁷. Als nun zwischen diesem Bischof und den Bürgern der Stadt Streit entstand über die beiderseitigen Rechte (pro quibusdam justiciis et rationibus in civitate habendis), gab R. Friedrich, an welchen von beiden Seiten Berufung erging, auf einem Fürstentag zu Rotweil, 1214 März 7, seine Entscheidung zu Gunsten des Bischofs dahin ab: 1) daß Niemand einen Stadt-

Erweiterung
der
Stadt.

Stadtrath.

1. Advertentes quam sincero affectu civitas Argentina serviciis nostris se exposuit — ad communem utilitatem civitatis Argentine pariterque honorem et civium promovendum, gratiosum favorem nostrum duximus impertiendum etc. Als. diplom. I, 311 no. 371.

2. Strobel, Geschichte des Elsaß I, 457.

3. Strobel a. a. O. 463; vgl. Königshofens Chronik 194'.

4. S. oben S. 14.

5. Nach der Spitalurf. von 1143 schenkte B. Cuno dem Spital: totum loci spatium quod est a coquina nostra inter murum et fossatum usque ad maximam portam contra monasterium (dem Münster gegenüber), s. den Abdruck bei Strobel I, 380 f.

6. S. Königshofen Bl. 193"—194" und dazu die Noten und den Stadtplan.

7. Chron. Ursperg. (ed. Basil. 1569) p. 319.

rath (*consilium*) in Straßburg errichten, noch ein weltliches Gericht halten dürfe, außer mit Zustimmung des Bischofs und 2) daß Niemand Grundstücke, welche innerhalb oder außerhalb der Stadt zur Almende gehörten, besitzen oder sich aneignen dürfe, ohne Verleihung des Bischofs, welcher selbst sie von dem Reiche zu Lehen hat ¹.

Nicht der Stadtrath für sich war der Gegenstand des Streits, sondern die Stellung desselben zu dem Bischof, welchem das Recht ihn zu erneuern oder zu bestätigen von Seiten der Bürger bestritten wurde.

In einer bischöflichen Urkunde aus dem folgenden Jahr 1215 finden sich unter den Hofbeamten und Ministerialen des Bischofs auch zwei *Magistri burgensium* unterzeichnet ². In einer früheren von 1211 geschieht auch des besonderen Stadtsiegels Erwähnung ³. K. Friedrich II selbst wendet sich in einer Urkunde des J. 1219 an den Rath und alle Bürger von Straßburg (*fidelibus suis consilio et universis civibus Arg.*), giebt seinen Unwillen gegen sie auf und nimmt sie unter seinen königlichen Schutz ⁴.

Zweites
Stadt-
recht.

Es ist demnach kein Zweifel, daß der Stadtrath zu Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet und im J. 1215 von dem Bischof, 1219 auch von dem röm. König anerkannt wurde. Ueber seine Zusammensetzung und seine Rechte, sowie über die sonstige Stadtverfassung erfahren wir das Nähere aus dem Stadtrecht in der zweiten Gestalt, worin es uns überliefert ist. Während das erste ein bloßes Weisthum war, ist dieses von den 'ersamesten und witzigsten' Bürgern mit Zustimmung des Bischofs, des Vogts und der angesehensten Einwohner (*omnium majorum eandem civitatem colentium*), also durch Vertrag festgesetzt worden. Wir stellen es in die Zeit des Bischofs Heinrich von Beringen, wenn auch einige Satzungen erst später hinzugefügt sein mögen ⁵.

Der Rath der Stadt (*consules civitatis*), heißt es im 1. Artikel, soll theils aus den Ministerialen, theils aus den Bürgern (*cives*) in der Zahl von 12 oder mehr, und einer oder zwei von ihnen als Meister (*magistri*), jährlich gewählt werden; alle sollen schwören, die Ehre der Kirche, des Bischofs und der Stadt zu fördern, die Stadt und die Bürger vor Schaden zu behüten und nach der Wahrheit Recht zu sprechen.

1. Als. dipl. I, 326 no. 395; Würdtwein X, 273.

2. Würdtwein X, 287: Cunrado Virreronn magistris burgensium; der zweite Name ist corumpirt.

3. ib. X, 264: Sigillo nostro ac nostrae civitatis fecimus communire.

4. Als. diplom. I, 335 no. 411.

5. Die Urkunde findet sich zum ersten Mal vollständig gedruckt in lateinischer Sprache neben dem deutschen Text von 1270 bei Grandidier, Oeuv. hist. inéd. II. 1865. p. 187—215. S. auch die Beilage im Anhang.

Der Stadtrath von Straßburg bildete sich demnach durch den ^{Raths-}
Zusammentritt der bischöflichen Ministerialen oder des niederen Adels ^{gericht.}
mit den Bürgern. Er war verwaltende und richtende Behörde. Zwei
Mal in der Woche soll er zu Gericht sitzen: der Meister soll richten, die
Räthe aber urtheilen¹. Er soll richten nicht nach dem Landrecht (*secun-*
dum jus provinciale), sondern nach der Wahrheit und dem Stadtrecht
(*statuta civitatis*) wie es hier aufgezeichnet ist (Art. 6). Seine Juris-
diction erstreckt sich auf alle Friedensstörungen sowohl wie auf Schuld-
klagen². Eine Beschränkung der Competenz findet sich nicht, wohl aber
die Mitwirkung des Schultheißen beim Rathsgericht neben den concur-
rirenden besonderen Gerichten des Schultheißen und des Vogts, welche
beide auch vom Rathsgericht ihren Antheil von den Strafgebern bezo-
gen³. Unter dem hier an zweiter Stelle nach dem Schultheißen genannten
Vogt kann nur der Untervogt, welchen der Vogt des Bischofs als Stell-
vertreter in der Stadt ernannte, verstanden werden.

Dem Rath stehen gewählte Schöffen (*scabini*) zur Seite; ihre ^{Schöf-}
Funktion ist aber eine andere als die sonst übliche des Schöffenamts, ^{fen.}
bloß Recht zu sprechen: sie sollen bei ihrer Wahl schwören, daß sie vor
den Consuln nach der Wahrheit Zeugniß ablegen wollen; bei Verträgen
über Kauf, Darlehen u. s. w. werden sie als Zeugen oder Treuhänder
zugezogen; bei wichtigen Angelegenheiten, welche vor dem Herrn Bischof
oder sonst zu verhandeln sind, nehmen sie an der Vorberathung der
Consuln Theil (*et si opus fuerit, scabini vocantur ad consilium*).
Vier Beamte (*custodes*), welche über die Aufrechthaltung der Statuten
zu wachen haben, werden beim jährlichen Rathswechsel gewählt, zwei aus
den Consuln und zwei aus den Schöffen. Die Schöffen nehmen Antheil
an den Bußen, wenn sie als Zeugen vor Gericht oder als Hüter der
Statuten bei der Sache betheiligt waren⁴.

Die Schöffen waren demnach nicht Urtheiler vor Gericht, sondern
eine ständige weitere Vertretung der Bürgergemeinde neben der des
Stadtraths, umgekehrt wie anderwärts, wo die Schöffen den alten
Stadtmagistrat ausmachten, zu welchem die Rathsmänner (*consules*) erst
später als neue Gemeindevertretung hinzukamen, wie in Köln, Frank-

1. Art. 2 — *magister vero judica-*
bit, consules dabunt sententiam.

2. Art. 7—11. 25.

3. Art. 10: *data coram sculteto*
sententia; 11: si consules et scultetus
voluerint; 12: Der Verurtheilte soll den
Consuln mit 5 Pfund, d. h. 100 Schill.,

dem Schultheiß und Vogt mit 30 Schill.
büßen; 14: *Quandocumque coram con-*
sulibus pro frevela facta fuerit com-
positio, justicia sculteti et advocati
patebit, quemadmodum coram ipsis
in judicio facta fuerit compositio.

4. Art. 5. 23—25. 50. 51.

furt a. M., Ulm u. A.: ein Beispiel von Vielen, wie nothwendig es ist, sich bei diesen Dingen nicht an die Namen, sondern an die Sache zu halten!

Im Uebrigen enthält das Stadtrecht eine Reihe von Statuten der Gewerbe- und Sicherheitspolizei, Aufwandsverbote und dergl. mehr ¹.

^{Auto-}
^{nomie.} Der Stadtrath mit einem oder mehreren Stadtmeistern (*magistri civium*) an der Spitze hatte das Gericht und die Polizeiverwaltung und regierte die Stadt mit fast unbeschränkter Autonomie. Am weitesten gehen in letzterer Beziehung einige Statuten am Ende, die vielleicht erst nachträglich hinzugefügt worden sind, wonach es allein von der Erlaubniß des Stadtmeisters und Rathes abhängen soll, wenn Bürger der Stadt sich an auswärtigen Heerfahrten anderer Städte theiligen, und im Fall die Stadt selbst in Krieg auszieht, die verschiedenen Klöster des Bisthums die Pferde für den Fahnenwagen, St. Arbogast das Roß für den Schultzeiß, der ihn begleitet, die Juden aber das Banner liefern sollen ². Die Anwendung dieses Statuts ist nur unter der Voraussetzung denkbar, daß Bischof und Stadt über den Kriegszug einverstanden waren oder ihn gemeinschaftlich unternahmen, wie es z. B. bei demjenigen der Fall war, welchen Bischof Berthold und die Straßburger im J. 1228 gemeinsam gegen die Grafen von Pfirt und die mit diesen verbündeten Städte ausführten, wobei Graf Albrecht von Habsburg Bannerträger der Stadt war ³.

Doch ist in diesem Stadtrecht von den Rechten des Bischofs als Stadtherren außer im Eingang, wo seiner Zustimmung gedacht worden, ebensowenig die Rede, wie in dem älteren Weisthum über die Bischofsrechte in der Stadt von den Rechten der Bürger. Daraus erklärt sich zum Theil die auffallende Uebergehung des Burggrafen, des Zöllners und Münzmeisters, gleich als ob diese bischöflichen Beamten gar nicht mehr vorhanden gewesen wären; sie erklärt sich aber auch noch auf andere Weise.

In den gleichzeitigen Urkunden findet man den Stadtrath als

1. Unter Anderem das Verbot Geschenke an Kindbetterinnen oder bei Geburtstagen außerhalb der Familie auszutheilen, Art. 46, wo die alte Uebersetzung in *natalibus* mit 'in den winnahten' wiedergiebt.

2. Art. 52. 57. *Haec sunt claustra, quae in exitu civitatis ministrabunt equos ad plaustrum vexilli Ebersheim, Marpach, Morsmunstre, Nu-*

wilre, Swarzach, Gengenbach, Schutere; ministrabit autem prepositus sancti Arbogast palafredum unum, quod scultetus cum plastro equabit; Judaei facient vexillum.

3. Ellenhard Ann. SS. XVII, 101 und Ell. Chron. 123, wo Albertus comes in Habichburg, lantgravius Alsatie superioris — *dux militie et rector vexilli civitatis Argent.* heißt.

gemeinsame Vertretung der Ministerialen und Bürger. In dieser Eigenschaft erscheint er z. B. in dem Vertrag von 1220, wonach B. Heinrich eidlich gelobte, daß die Vogtei des Bisthums niemals an den König oder Kaiser oder an einen Herzog vergeben werden und das Verfügungsrecht des Bischofs über das Vermögen des Bisthums auf die Summe von 50 Mark beschränkt sein sollte; das Domcapitel und der Rath der Ministerialen und Bürger bekräftigten dies Gelöbniß durch ihren eignen Eidschwur, welchen der jedesmalige Stadtrath in allen seinen Mitgliedern wiederholen soll; unterzeichnet sind eine Anzahl Ministerialen und Bürger, welche zur Zeit den Rath bildeten, unter diesen der Burggraf Dietrich und der Richter Herbo, der zugleich Bürgermeister war (*Herbo iudex et magister tunc burgensium*)¹.

Wie in diesem Beispiel, tritt auch in anderen Rathsverzeichnissen der erstern Zeit die Wahrnehmung entgegen, daß unter den Ministerialen des Stadtraths auch bischöfliche Stadtbeamte waren. In einer Urkunde von 1225, welche die Anlage eines Wasserabflusses in der Stadt, also eine rein städtische Angelegenheit betrifft, nennen sich als Mitglieder: der Marschall Werner, der Schultheiß Walther, zwei Schultheißen von Ehenheim, der Richter Erbo und nach Andern erst zuletzt die *magistri burgensium*, unter welchen man sich vermuthlich nicht die vorsitzenden Stadtmeister des Raths, sondern nur die Vorsteher der Bürger im Unterschied von den Ministerialen zu denken hat².

Es ergibt sich hieraus, daß ursprünglich so wenig ein Gegensatz zwischen der bischöflichen Regierung und dem Stadtrath vorhanden war, daß vielmehr jene durch ihre Ministerialbeamten sich auch in diesem vertreten fand.

1. Die schon oben S. 41 N. 4 citirte Urf. bei Schöpflin Als. dipl. I, 341 ist fehlerhaft abgedruckt und kann nach dem noch vorhandenen Original im Straßburger Stadtarchiv berichtigt werden: statt *vel quam nunc ecclesia vacet Argentinensis* ist zu lesen: *vel quae nunc ecclesiae vacet Argentinensi*; statt *quod si dicto episcopo tempore aliquo necessitatis evidens imminet*: statt *quod sibi servari conditiones premissas* — *quod sibi servare volunt* cond. prem. —

2. Die Urkunde steht in Abschrift im Raths- und Bürgerbuch, Pergamentcodex des Stadtarchivs, begonnen im 15. und fortgesetzt bis ins 18. Jahrhundert. Das Rathsverzeichniß von 1225 ist das

erste, denn die vorausgehenden mit den Jahreszahlen 1203—1224 überschriebenen Blätter des Codex sind leer geblieben. Dort lauten die Namen am Schluß: In tempore nostri consilii, videl. Wernheri *marscalci*, Waltheri *sculteti*, Dieterici Stehelini, Burchardi *sculteti de Ehenheim*, Erbonis *judicis* (in der Urf. von 1220 zugleich Bürgermeister), Frederici *dispensatoris*, Weltsani, Nicolai Ottonis Gudelfindi, Sigelini Wulleden, Rudolphi filii, Lentzelini et predicti Johannis Vituli, Alberti Bergeronis albi *magistri burgensium* interfuerunt et alii quamplures. Andere Rathsverzeichnisse aus der ältesten Zeit findet man bei Schilter in der Vorrede zu Königshofen vom J. 1220 an.

Berthold
von Teck
und
Heinrich
von
Stahleck

Die folgenden Bischöfe Berthold von Teck (1223—1244) und Heinrich von Stahleck (1244—1260) benutzten in dem Streit zwischen Kaiser Friedrich II und den Päpsten die Gunst der Verhältnisse, um das Gebiet der bischöflichen Herrschaft zu erweitern. Dabei folgte die Stadt Straßburg stets der wechselnden Politik ihrer Herren. Nachdem sie sich eine Zeitlang von ihm abgewendet hatten, gab Friedrich II im J. 1230 allen Unwillen gegen sie auf¹, verglich sich später mit B. Berthold über die streitigen Lehen der Kirche von Straßburg, welche der Kaiser von seinen staufischen Vorfahren her in Anspruch nahm², bestätigte der Stadt alle ihre Privilegien, worunter ausdrücklich die Befreiung von der Grundruhr erwähnt ist³, und nahm ihren Handel zu Wasser und zu Land unter seinen besonderen Schutz⁴. Dennoch schloß sich B. Bertholds Nachfolger gleich wieder an den Gegenkönig Heinrich Raspe an, bemächtigte sich mehrerer festen Burgen der Staufer im Elsaß und dehnte seine Eroberungen auch jenseits des Rheins durch Besignahme von Ortenberg, Offenburg, Gengenbach, Rinzigthäl und anderen Orten aus⁵.

Bei dem guten Einvernehmen zwischen Bischof und Stadt wurde der Bestand und die Regierung des Stadtraths von Straßburg, wie es scheint, gar nicht berührt durch das Edict, welches K. Friedrich II Jan. 1232 gegen die Stadträthe und Zünfte in den bischöflichen Städten erließ⁶. B. Berthold sprach die Bürger frei von Steuern und Diensten aus ihren Besitzungen in den 15 Dörfern der alten Grafschaft⁷. B. Heinrich bestätigte die vollständige Ablösung der lästigen Abgabe des Bannweins durch Ankauf Seitens der Stadt⁸. Von demselben oder

1. Als. diplom. I, 365 no. 459 — quod nos remisimus venerabili episcopo Argent. dilecto principi nostro, ministerialibus omnibus et civibus Argent. omnem culpam et offensam etc.

2. Urk. vom März 1236 in Als. diplom. I, 374 no. 480. Zu den Lehen der Kirche, welche der Bischof dem Kaiser überläßt, gehört u. A. auch die Stadt Mülhausen mit Kirchenpatronat und Gericht, Einkünften der Dörfer u. s. w. Bemerkenswerth ist die Bestimmung: Item proventus villarum comitiae aequaliter dividuntur. Die 15 Ortschaften, welche zur Grafschaft gehörten, finden sich genannt in Urk. von 1243, Als. dipl. I no. 504; sie bildetent später das bischöfliche Amt Kochersperg. Ursprüng-

lich werden sie zur Grafschaft des Nordgaus, als eigenthümliche Besitzungen derselben, gehört haben.

3. Urk. dat. Colmar März 1236 im Transsumpt des P. Innocenz IV. Wender von Ausbürgern 7.

4. Urk. dat. Hagenau 1236 März 7. Als. dipl. I, 374 no. 479.

5. Ellenhardi chron. SS. XVII, 121.

6. Monum. Germ. Leges II, 286.

7. S. die Note 2.

8. Die Stadt kaufte im J. 1252 das Recht des Bannweins dem Ministerialengeschlecht Beger, welches dasselbe von den Herren von Lichtenberg als Vögten der Kirche zu Lehen hatte, um 400 Mark ab; s. die Urk. Als. diplom. I, 407 no. 547.

unter seiner Autorität wurde eine Reihe neuer Statuten erlassen, welche man als drittes Stadtrecht von Straßburg bezeichnet¹.

Im Eingang der Statuten finden sich als gesetzgebende Factoren genannt: der Bischof, das Domcapitel, die Ministerialen, der Stadtrath und die weisesten und besten Bürger. Als Veranlassung sind angegeben häufige Unordnungen und Ungerechtigkeiten, namentlich Gewaltthätigkeiten gegen Frauen, Unterdrückung der Armeren, welche Vergehen dem Stadtrath selbst und anderen mächtigen Bürgern (civibus majoribus) zur Last gelegt werden. Man sieht, die Autonomie der Stadtregierung wurde von den mächtigen Geschlechtern zur Unterdrückung des Volks mißbraucht. Stadtmeister und Consuln, bestimmt der erste Artikel, sollen über Vergehen aller Art (injuria vel indisciplina) binnen drei Tagen nach der That richten; im Fall der Versäumniß, fügt der zweite und dritte hinzu, wird sie selbst die Strafe der Verbannung auf Zeit von drei Monaten treffen. Wer diese Strafe über sie verhängen soll, ist nicht bemerkt: ohne Zweifel doch das bischöfliche Vogteigericht. Die Gerichte der Unter- oder Stadtvögte und des Schultheißen bedurften bisweilen der Hülfe von Meister und Rath. Wenn ein Bürger sich gegen Vogt und Schultheiß und gegen ihr Gericht ungehorsam beweist, heißt es in den Art. 14 und 15, sollen Stadtmeister und Rath ihn zur Genugthuung zwingen. Der Rath hat die Befugniß mit Zustimmung der Stadt (de consensu civitatis) polizeiliche Verordnungen und Verbote, welche der Stadt zu Ehre und Nutzen gereichen, zu erlassen und Uebertretungen zu strafen (Art. 18). Durch gemeinsamen Beschluß der Consuln und Schöffen wurden auch privatrechtliche Satzungen aufgestellt².

Die späteren Zusatzartikel (17—40) enthalten noch andere Bestimmungen des Straf- und Civilrechts, sowie des Prozeßverfahrens. Auf ungeziemendes Benehmen gegen Meister und Rath 'in der Pfalz wo sie richten oder anderswo' ist die Strafe der Verbannung gesetzt (Art. 17. 29). Bemerkenswerth sind besonders einige Artikel, welche sich auf die geistlichen Stifter und Klöster beziehen. Nach Art. 19 soll auch der Dienstmann eines Gotteshauses sich nicht weigern vor dem Rath zu Recht zu stehen und in Art. 20 ist bestimmt, daß kein auswärtiges Kloster mehr in die Stadt aufgenommen werden soll, und daß jeder neue Rath

Das
dritte
Stadt-
recht.

1. Die lateinischen Statuten in 21 Artikeln nebst alter Uebersetzung wurden zuerst herausgegeben aus Grandidier's Nachlaß von Meyer in Mone's Anzeiger VI. 1837. Sp. 23—28 und wieder abgedruckt in Gaupp, Stadtrechte des M.

M. I, 80—89. Eine spätere deutsche Redaction in 40 Artikeln giebt Strobel, Gesch. des Elsaß I, 518—562.

2. Art. 21 ist ein Statut üb. die Erbtheilung unter Kindern.

auf diesen Artikel besonders eidlich zu verpflichten sei. Man wollte die geistlichen Immunitäten in der Stadt nicht überhand nehmen lassen.

Synod-
al-
statuten.

Auf der andern Seite hielt B. Heinrich es für nöthig, durch Synodalstatuten von 1251 die Geistlichkeit der Stadt und Diöcese an Personen und Gütern gegen die Gewaltthätigkeiten der Laien mit aller Strenge kirchlicher Strafen zu schützen¹.

Hierdurch wurde jedoch ein solcher Unwille hervorgerufen, daß der päpstliche Legat Cardinal Hugo auf Antrag des Bischofs und des Alerus von Straßburg selbst die eidliche Verpflichtung der Geistlichen auf diese Satzungen wieder aufhob².

B. Wal-
ther's
Krieg.

Die bisherige Eintracht wurde gestört durch Bischof Walther von Geroldsseck (1260 März 27 bis 1263 Febr. 14). Diesem hochfahrenden und kriegerisch gesinnten Herrn gefiel die bürgerliche Freiheit schlecht; in dem selbständigen Stadtreghment sah er nichts als widerrechtliche Anmaßung. Obwohl seine letzten Vorgänger um des Friedens willen das bestehende Verhältniß geduldet hatten, waren doch die bischöflichen Herrschaftsrechte keineswegs aufgegeben. Auf diese konnte sich B. Walther mit Recht berufen. Seine Beschwerdepunkte waren folgende³: daß die Bürger, Stadtmeister und Consuln ohne des Bischofs Zustimmung wählen; daß sie ohne seine und des Capitels Genehmigung Statuten beschließen, namentlich neue und ungewohnte Abgaben ohne Unterschied den Ritterbürtigen (militibus) wie den Bürgern auflegen; daß sie die Juden — 'unsere Juden' sagt der Bischof, der sie als seine Schutzleute ansieht — beschützen; daß sie Friedensstörer und Verbrecher gegen die geistlichen Gerichte in Schutz nehmen; daß sie die Almende, innerhalb der Stadt und der Bannmeile, für ihren Nutzen einziehen und verwenden; daß sie die Domherren und Dienstmannen des Bisthums beraubt oder sonst beschädigt haben u. s. w. Bischof Walther belegte die widerspenstige Stadt zuerst mit dem Kirchenbann, gebot den Capitulherren und den Rittern, seinen Ministerialen, sie zu verlassen, verstärkte seine Waffenmacht durch Zuzüge auswärtiger Herren und begann den Krieg⁴. Auch die Stadt blieb nicht ohne Verbündete: Colmar, Basel schlossen sich an; selbst einige Herren, die Grafen von Habsburg, Riburg, Frei-

1. Abgedruckt bei Mone, Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins III, 142—149.

2. Urk. von 1256, Sept. 15, bei Wender, Appar. archiv. 166.

3. Sie finden sich vorgetragen in der Instruction des Bischofs für seine Abgesandten an den Rath, dat. Dachstein

1261 Juni!, Als. dipl. I, 433 f. und in andrer Fassung, weil zu anderem Zweck, in dem an die geringeren Bürger gerichteten Manifest; s. dieses im Anhang.

4. Bellum Waltherianum SS. XVII, 105—114, welchem Closener und Königs- hofen folgen.

burg u. A., welche von dem Bischof abfielen. Die Bürger von Straßburg erfochten einen glorreichen Sieg bei Hausbergen unweit Straßburg gegen den Bischof und die Herren (1262 März 8). Waffenstillstände und Unterhandlungen wechselten ab mit verheerenden Kriegszügen. Vergebens versuchte R. Richard zu vermitteln, wobei er aufs neue der Stadt alle früheren königlichen Privilegien bestätigte¹. So lange der stolze Bischof Walther lebte, kam es zu keinem Vergleich oder wenigstens nicht zur Ausführung der verglichenen Artikel, auf welche sich der Nachfolger B. Heinrich von Geroldseck schon vor seiner Wahl verpflichten mußte².

Der gewählte Bischof Heinrich mit Zustimmung der drei Capitel des Doms, von St. Thomas und Jung-St. Peter, bestätigte durch Brief vom 21. April 1263 die nach eidlicher Aussage der Bürger hergebrachten Rechte der Stadt³; und derselbe Sühnevertrag wurde nachträglich auch von der gesamten Geistlichkeit der Klöster und Stifter des Bisthums angenommen und unterzeichnet⁴. Es war ein neuer Grundvertrag zwischen Bischof und Stadt über Hoheitsrechte und Regierung in der Stadt.

Wir ersehen daraus, wie weit schon die Gewohnheit, d. h. der bestehende Rechtszustand von dem alten Bischofs- und Stadtrecht abgewichen war.

Noch ist es Recht des Bischofs, wie nach dem alten Weisthum, die städtischen Beamten, Schultheiß, Burgraf, Zöllner und Münzmeister zu ernennen; aber nicht mehr Recht der Ministerialen, daß alle Aemter ihnen allein vorbehalten sind; nur der Burgraf soll ein Gotteshausdiensmann und der Münzmeister ein Hausgenosse, der Zöllner hingegen immer ein Bürger sein; das Schultheißenamt kann sowohl einem Dienstmann des Gotteshauses, als einem Bürger verliehen werden⁵. Der Schultheiß bestellt zwei Unterrichter; der Burgraf ernennt den 'Handwerkern, der er pfelet' d. h. den bestimmten ihm untergebenen Zünften die Meister aus der Zahl ihrer Genossen⁶; doch von Leistungen

1. Als. dipl. I, 442 no. 613.

2. Durante — discordia et guerra obiit dominus Waltherus. l. c. p. 113. In der von Bischof Heinrich vor seiner Wahl am 10. März 1263 ausgestellten Urkunde (bei Wender, von Ausbürgern S. 20) ist Bezug genommen auf eine compositio de consensu capituli Argent. et ministerialium inita ac sigillo ipsius domini episcopi consignata.

3. Gedruckt bei Schilter zu Königs-
hofen 729 f. und bei Wender von Aus-

bürgern 23—25. und nach Schilter bei
Gaupp, d. Stadtrechte I, 89—93.

4. No. 6 und 7 aus dem J. 1264 bei
Wender a. a. O. S. 26 und 27.

5. Art. 2—4.

6. Es sind Gerber (Hindsutter) und
Schuhmacher (Kurdewoner), Zimmer-
leute, Küfer, Delverkäufer (Oleplüte),
Schwertfeger, Müller, Schmiede, Schild-
macher und Sattler. Nach dem alten
Weisthum waren auch Handschuh- und

und Diensten der Handwerker und Bürger für den Bischof ist nicht mehr die Rede.

Der jährlich ausscheidende Rath soll jedesmal den neuen wählen, dieser dem Bischof schwören. Wenngleich die Rathswahl unabhängig ist, bleibt doch die Herrschaft des Bischofs anerkannt.

Der eigentliche Schwerpunkt der neuen Zugeständnisse liegt nun aber in den sehr erhöhten Befugnissen der Regierung und des Gerichts. Die Bürger dürfen nach ihrem Gutdünken die Almende vergeben, 'besetzen und entsetzen' ¹, dürfen Einungen und Satzungen 'um der Stadt Noth willen' machen, und was am meisten bedeutet, das Stadtgericht der Bürger ist als Oberhof für alle Städte und Dörfer des Bisthums anerkannt ².

Als besondere Befugnisse von Meister und Rath sind noch erwähnt die Verleihung des Altars der Frühmesse im Münster ³ und die ausschließliche Verwaltung des Spitals, bei welchem sie den Pfleger bestellen. Zum Schluß ist eine ganz allgemeine Bestätigung der hergebrachten Gewohnheiten, auch der nicht in dieser Urkunde verzeichneten, hinzugefügt.

Thatsächlich also waren Regierung und Gericht der Stadt in Händen der Bürger d. h. der angesehenen ministerialen und bürgerlichen Geschlechter, wenn auch der Bischof immer noch den Titel der Herrschaft und einzelne nutzbringende Hoheitsrechte besaß.

Der Stadtrath zählte seit 1271 vier Stadtmeister, welche im Vorsitz abwechselten neben 12 bis 13 Rathmännern (consules), seit 1293 bis 1331 ebenso viel Stadtmeister neben 20 Rathmännern ⁴.

Die Bischöfe Konrad und Friedrich. Zwei Söhne des Herrn Ludwig von Lichtenberg, Vogt von Straßburg, Konrad und Friedrich folgten nach einander auf dem Bischofsstuhl. Die Regierung des ersteren (1273 — 1299) fällt in die Zeiten der Könige Rudolf von Habsburg und Adolf von Nassau, die von W. Friedrich bis 1306 in die von R. Albrecht. Beide Bischöfe waren, gleichwie die Stadt,

Bechermacher, Obstverkäufer und Weinwirthe dem Burggrafen untergeordnet.

1. Vgl. die Zusatzstatuten von 1276 bei Strobel II, 75.

2. Art. 9. Swenne der stette oder der dörfer beheint, die das bisthum anhörent, an einer urteil zwibelnt, daz sie das urteile vur sie ziehent unde stete haben, alse die burgere von Straßburg sprechent.

3. 'Früge altar', wie richtig bei Wender steht, nicht 'Bron Altar' wie bei

Schilter und Gaupp. Jener Altar war von der Stadt gestiftet.

4. Nach den Rathsverzeichnissen in dem schon oben erwähnten Rath- und Bürgerbuch des Straßb. Stadtarchivs. Noch im J. 1301 finden sich im Rath: 'her Egenolf der burcgrave' und 'her Burkart schultheisse'. Originalurf. d. 1. Juni, eine Münzverordnung enthaltend, im Straßb. Stadtarchiv. AA. Monnaie 23 no. 4.

dem Könige Rudolf und dem ganzen Hause Habsburg treu ergeben, und diese Stimmung spricht sich beinahe leidenschaftlich in der Straßburger Geschichtschreibung der Zeit aus¹. Diese Anhänglichkeit stammte von älteren Beziehungen her. Graf Albrecht von Habsburg, der Vater des Königs Rudolf, und dieser selbst, ehe er die Krone trug, waren Bannerträger und Heerführer der Stadt²; der letztere trat in dem Krieg der Bürger gegen Bischof Walther auf ihre Seite³. Als König bestätigte er im J. 1275 alle früheren Privilegien der Stadt⁴. Die Vogtei von Straßburg, welche er trotz der entgegenstehenden Satzung von den Herren von Lichtenberg kaufte, hat er wohl nur kurze Zeit besessen⁵.

In dieser Zeit wurde der neue herrliche Münsterbau bis auf die Thürme vollendet, 1275 Sept. 5, ein Werk, welches nach den Worten des B. Konrad in dem Ablassschreiben, worin er zu Beiträgen aufforderte, im reichsten Schmuck wie die Blüthen des Mai zur Höhe aufstieg und die Bewunderung der Beschauer erregte⁶.

Schon oben ist des Statuts gedacht worden, wonach keine neuen Klöster mehr in der Stadt errichtet werden durften. Bezeichnend für die Stellung des Rathes zu den geistlichen Orden ist ferner die Forderung, die er an die Barfüßer- und Predigermönche stellte, daß sie keine Erbgüter von Straßburger Bürgern an sich bringen und keine Novizen unter dem Alter von 18 Jahren ohne Zustimmung ihrer nächsten Angehörigen aufnehmen sollten. Die Franciskaner gelobten diese Satzung zu halten⁷; die Dominikaner aber verließen die Stadt und blieben drei Jahre lang draußen, bis B. Konrad zu ihren Gunsten entschied. Doch Stadtmeister und Rath protestirten gegen solche Entscheidung und hielten nachmals in erneuerten Beschlüssen an ihrer Satzung fest⁸.

B. Johann (1306—1328), der frühere Kanzler R. Albrechts und

1. S. den folgenden Abschnitt über die historische Literatur.

2. Ellenhard Chron. 123, 35.

3. Bellum Walther. 107 c. 9.

4. Als. diplom. II, 10 no. 701.

5. S. oben S. 21 Note 4. Es ist keine andere Nachricht von der Thatsache vorhanden als Annal. Colmar. ad a. 1283 SS. XVII, 210, 19. Schöpflin bemerkt dazu in Als. ill. II, 329: res caruit effectu.

6. Die einzige zuverlässige Nachricht über die Vollendung des Münsters befindet sich in einem zu Wolfenbüttel aufbewahrten Lektionar abgedruckt SS. XVII, 90. Den Ablassbrief des B. Konrad von

1273 hat Herr Archivar L. Spach herausgegeben, Straßb. 1841.

7. Reversalbrief der Minderbrüder dat. 1283 Juli 10. Als. dipl. II, 27 no. 737.

8. Urk. des Bischofs von 1290 Aug. 11. Als. dipl. II, 45 no. 769, unter welcher der Protest dat. Aug. 17 steht: Nos magister Reimboldus et consules et universitas civium Argent. etc.; vgl. die Notiz in Notae hist. Argent. B. Fontes III, 117, deren Zeitangaben jedoch mit denen der Urkunden nicht stimmen; s. die Note zu Königshofen Bl. 199" und das Statut von 1353 im Anhang.

Bischof von Eichstätt, wurde durch Provision des P. Clemens V auf den bischöflichen Stuhl von Straßburg erhoben. Das Vertrauen, welches ihm K. Albrecht schenkte, bewahrte ihm auch dessen Nachfolger, K. Heinrich VII, und in dem Thronstreit zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich von Oestreich bewies der Bischof dem Hause Habsburg fortbauernde Anhänglichkeit, doch schlug er sich nach dem Siege K. Ludwigs bei Mühldorf auf die Seite der Neutralität, welche die Stadt Straßburg von Anfang an beobachtete¹.

Hein-
rich VII.

Die selbständige Politik der Stadt befundet sich deutlich nach verschiedenen Richtungen hin. Man kennt die anziehende Anekdote, welche Matthias von Neuenburg von K. Heinrich VII erzählt, daß er die Boten, welche im Namen 'der Herren von Straßburg' die Bestätigung der Privilegien der Stadt beehrten, nicht eher anhörte, als bis sie dasselbe Gesuch im Namen 'der Bürger von Straßburg' an ihn richteten, weil er vorher nicht gewußt habe, in wessen Auftrag sie gekommen². Der Kaiser belehrte die Bürger, daß nicht sie die Herren der Stadt seien; denn dem Recht und dem Namen nach war es zuerst er, der Kaiser selbst und nach ihm der Bischof. Doch waren sie sicher nicht weit davon, es in der That und der Sache nach zu sein.

Neuere
Politik.

Dafür giebt es schon aus dieser Zeit mehr als einen Beweis. Nach dem Tode K. Heinrichs VII schlossen Meister und Räte von Straßburg und Hagenau mit einander ein Kriegsbündniß gegen mehrere Dynasten des Elsaß, und das wollten sie halten, versicherten sie, 'ob es einen römischen König gebe oder nicht'³. Der Streit zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich von Oestreich theilte die regierenden Geschlechter in der Stadt: die Zorn standen auf Seiten Friedrichs, die Mülnheim waren für Ludwig⁴; um so strenger hielt sich die Stadt von Anfang an auf der Linie der Neutralität: beide Gegenkönige wurden nach einander von ihr mit königlichen Ehren empfangen, und als später P. Johann XXII den K. Ludwig mit dem Bann belegte, weigerte sie sich, die päpstliche Bulle bekannt zu machen, weil sie dadurch den äußeren und inneren Krieg herauf beschwören würde, und bat ihren Bischof, sie deshalb bei dem Papst zu entschuldigen⁵.

1. Matthias Nuwenburg. Chron. ed. Studer p. 64. 71.

2. Ib. 46. B. Fontes IV, 180. Die Privilegienbestätigung erfolgte in zwei Urkunden dat. 1310 Mai 30 und Aug. 18. Als. dipl. II, 91. 32 no. 847 und 850.

3. Urf. dat. 1314 April 19, Wender, Appar. archiv. 188.

4. Matth. Nuwenb. (ed. Studer) 64. B. Fontes IV, 193.

5. S. das merkwürdige Schreiben, worin die Motive ihres politischen Verhaltens dargelegt sind, bei Wender, App. archiv. 192 f.

Die Stadtregierung war in Händen der mächtigen Geschlechter, so lange sie einig gegen die Handwerker zusammenhielten. Als diese oder das Gediegene, wie Closenener das Volk nennt, im J. 1308 sich gegen den Schultheiß und Ritter Niclas Zorn im bewaffneten Aufstand erhoben, wurden sie von dem Adel überwältigt ¹. Aufruhr von 1308.

B. Johann, im Einverständniß mit den drei Capiteln von Straßburg, schloß im J. 1314 Vertrag mit dem Rath und der Bürgerschaft über das Gericht für die Geistlichen in der Stadt bei Criminalfällen und Polizeiübertretungen, sowie über das Asylrecht der Kirchen. Der Schultheiß oder, wenn er sich säumig beweist, Meister und Rath sollen befugt sein, den Geistlichen, der einen Bürger verwundet, zu verhaften und an das geistliche Gericht auszuliefern; der Schuldige soll dem Rath die Buße entrichten gleichwie ein Laie; die Geistlichen sollen Zeugniß ablegen vor Meister und Rath, sollen die Polizeiverordnungen der Stadt beobachten u. s. f. Das Asylrecht der Domherren und der Kirchen wird für einzelne Fälle näher bestimmt und beschränkt ². Es wären ohne Zweifel wichtige Zugeständnisse zu Gunsten der bürgerlichen Ordnung und Freiheit. Recht der Geistlichen.

Das nutzbare Hoheitsrecht der Münze wurde von dem Bischof an Rath und Bürger pachtweise überlassen. Dies geschah in der Form des Verkaufs des Münzrechts auf mehrere Jahre, wodurch die Käufer das Recht erhielten, auf so lange Zeit den Münzmeister zu bestellen. So weit die Urkunden zurückgehen, verkaufte schon B. Konrad im J. 1296 die Münze auf vier Jahre an sieben Bürger, unter welchen Ritter Niclaus Zorn der alte und der Burggraf Johann zu dem Riet genannt sind; und wieder verkaufte B. Johann im J. 1306 sie zur Hälfte an Meister und Rath und zur andern Hälfte an vier Bürger. In späteren Verträgen dieser Art erscheinen allein Meister und Rath als Käufer der Münzen, welche demnach auch den Münzmeister bestellten, mit diesem wegen Ausprägung der Münze übereinkamen und Münzverordnungen erließen ³.

Die Bürger behaupteten das unbeschränkte Recht der Gesetzgebung in Ansehung des Stadtrechts. Als daher die geschriebenen Statuten der älteren Stadtrechte und die ungeschriebenen Gewohnheiten für die Stadtgerichte nicht mehr ausreichten oder zu Streitigkeiten Anlaß gaben, wurde im J. 1322 eine Gesetzgebungscommission von zwölf Mitgliedern ernannt, welche in der kurzen Frist von einem Monat ein umfassendes neues Stadtrecht redigirten, das von Rath und Schöffen angenommen ward ⁴. Die Stadtrecht von 1322.

1. B. Fontes III, 117; Closenener 121.

2. S. die Urkunde im Anhang.

3. S. hierüber die Beilage:

4. S. die authentische Nachricht in

früheren Stadtrechte von Straßburg waren auf dem Wege des Vertrags zwischen dem Bischof und den Bürgern zu Stande gekommen; dieses war allein das Werk der selbstregierenden Bürger.

Stadt-
bauten.

Damals erhoben sich neben neuen oder fortgesetzten Kirchenbauten — B. Johann legte den Grundstein zu dem hohen Chor der Predigerkirche und an dem Münster wurde fortgebaut¹ — auch die öffentlichen Gebäude der Stadt: in den Jahren 1321 und 1322 die Pfalz oder das Rathhaus bei St. Martin, von welchem erzählt wird, daß es mit einem doppelten Treppenaufgang für die beiden feindlichen Geschlechter, die Zorn und die Mülnheim, versehen war; der Pfennigthurm für den Stadtschatz und später 1358, auch das Kaufhaus auf dem Salzhof².

Ber-
thold von
Bucheß.

In die Regierungszeit des folgenden Bischofs Berthold von Bucheß (1328—1353) fallen die wichtigsten inneren Veränderungen der Stadtverfassung, während das äußere Verhalten der Stadt zu dem Bischof noch mehr Selbständigkeit gewann. B. Berthold, ein thatkräftiger und kriegerischer Fürst, war immerfort in Händeln, sei es mit den Nachbarn oder mit seinem Capitel, niemals aber mit der Stadt. Denn in der Regel gingen ihre Wege wie ihr Vorthail zusammen, nur daß freilich der Bischof ebenso viel Grund hatte, es nicht mit dem Papst zu verderben, als die Stadt, sich die Gunst des Kaisers zu erhalten. Diese ließ sich von Kaiser Ludwig im J. 1328 ihre Privilegien noch einmal bestätigen, welche derselbe bereits als erwählter König im J. 1315 bestätigt hatte³. Der Bischof, welcher dem Papst Johann XXII durch Provision seine Erhebung verdankte, bekriegte im Bunde mit den Herzogen von Oestreich den Kaiser und seine Anhänger im Elsaß sowie jenseits des Rheins, und wurde zuletzt nur durch Kriegsandrohung von Seiten der Stadt dahin gebracht, demselben in Speier zu huldigen (1339)⁴. Die Stadt schloß enges Bündniß für Krieg und Frieden mit Basel und Freiburg⁵ und trat in den Landfriedensbund, welchen K. Ludwig im J. 1334 am Rhein und im Elsaß errichtete⁶; doch nahm sie jedes Mal ihren Bischof

B. Fontes III, 117; vgl. Königshofen 202". Dieser Codex des Stadtrechts ist leider verloren gegangen; s. die Beilage über die Stadtrechte.

1. B. Fontes III, 118 und das Circular von Meister und Rath vom J. 1308 betreffend den Münsterbau bei Strobel II, 171.

2. Closener S. 131 f.

3. Als. dipl. II, 111 und 138, no. 55 und 937.

4. Matth. Nuwenb. 108. B. Fontes IV, 225.

5. S. den Bundesvertrag von 1329 bei Wender Ausburger 47 ff. und Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg I, 264 ff. Das Bündniß wurde in den J. 1329—1344 öfter erneuert, s. Schreiber S. 269.

6. Schreiber a. a. O. 308 f.

von denjenigen aus, gegen welche sie ihre Waffenhülfe versprach. Dieser hingegen vereinigte seine Streitkräfte mit dem Städteheer zur Zerstörung der Burgen und Raubnester der kleinen Herren, welche den Handel und Verkehr der Bürger belästigten¹. Als aber der Streit des Bischofs mit seinen Capitelherren gar kein Ende nehmen wollte, schritt endlich der Rath der Stadt ein und nöthigte den Bischof zum gütlichen Vergleich mit seinem Hauptgegner Konrad von Kirtel².

Dieses entschiedene Auftreten der Bürgerschaft, welches den Bischof einige Mal zum Nachgeben zwang, war ohne Zweifel die Folge der inneren Veränderung, welche im J. 1332 stattfand. Als damals der alte Zwist unter den regierenden Geschlechtern der Zorn und Mühlheim in blutigen Kampf ausbrach, traten die ehrbaren Bürger und Handwerker zusammen, nahmen Schlüssel, Siegel und Banner der Stadt an sich und erwählten einen neuen Rath aus ihrer Mitte mit Zuziehung von Handwerkern, je einem aus jedem Handwerk; auch setzten sie einen Ammanmeister, Burkard Twinger, als Haupt aller Handwerker ein neben den bisherigen Stadtmeistern.

So kam die Gewalt aus der Herren Hand an die Handwerke, sagt der Priester Closenier, welcher dreißig Jahre später seine Chronik verfaßte³. Gleichwie in anderen deutschen Städten zu derselben Zeit, z. B. in dem benachbarten Hagenau, empörten sich auch in Straßburg die 'ehrbaren Bürger und Handwerksleute' gegen Anmaßung, Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit des Adels, welche derselbe Chronist mit lebhaften Farben schildert, entrissen ihm die Gewalt und legten ihm Gesetz und Frieden auf. Die Geschlechter wurden entwaffnet, die Trinkstuben der Adelsgesellschaften abgebrochen, dagegen die Zahl der Handwerkerzünfte vermehrt.

Was die Aenderung der Rathverfassung insbesondere angeht, so lag nach Closeniers Auffassung der Schwerpunkt darin, daß wenn bisher die jährliche Rathswahl der 24 Rathmänner, unter denen die vier Stadtmeister alle Vierteljahr im Vorsitz abwechselten, allein von den wenigen Geschlechtern abhing, welche das Recht der Kur hatten, nun die Mitglieder des neuen Rathes aus allen ehrbaren Bürgern ohne Unterschied gewählt, und ferner, daß je ein Vertreter der Handwerke, d. i. der Handwerkerzünfte in den Rath aufgenommen wurden; sodann wurde der Ammanmeister als Oberhaupt aller Zünfte den Stadtmeistern an die

1. Bei dem Zug gen Schwanau im J. 1333: Matth. Nuw. 230 (B. Fontes IV, 306).

2. Matth. Nuw. p. 109 (B. 226).

3. S. 123.

Seite gesetzt. Das letztere Amt war zwar an sich nicht neu, nach Glosener's ausdrücklicher Bemerkung: 'wol hette man einen ammanmeister gehebet, aber es stunt kein gewalt an ime, wande daz er die schoffel samete so man üte mit in wolte zû rot werden' (S. 123); aber die Amtsgewalt des bisherigen Schöffenmeisters (magister scabinorum), welcher zugleich nur Mitglied des Rathes war, wurde dergestalt erhöht, daß er fortan als Ammanmeister mit den Stadtmeistern die Stadtregierung leitete¹.

Glosener giebt weiter an, daß man schon bei der Rathserneuerung des folgenden Jahrs 1333 die Abänderung traf, daß an die Stelle der vier jährlich wechselnden Stadtmeister zwei lebenslängliche Stadtmeister und ebenso der Ammanmeister Herr Burkard Twinger auf Lebensdauer ernannt wurden²; sodann daß die neuen Verfassungsstatuten fortan alle Jahr von der gesamten Bürgerschaft beschworen werden sollten, was zuerst in des Bischofs Garten und nachher regelmäßig vor dem Münster geschah.

Schwör-
brief von
1334.¹

Die sog. Schwörbriefe sind noch erhalten; der erste, eben der von Glosener erwähnte, trägt das Datum 1334 Oct. 17³. Aus ihm ergibt sich das Genauere über die damalige Rathsverfassung und Rathswahl. Der Rath bestand aus den drei auf Lebenszeit ernannten Meistern, Ammanmeister und zwei Stadtmeistern, und den alle Jahr neu erwählten 25 Handwerkern, 14 Bürgern und 8 vom Adel, zusammen 50 Mitgliedern. Wenn einer der Meister mit Tod oder auf andre Weise abgeht, so sollen die übrigen Mitglieder des Rathes, doch ohne die 8 vom Adel, den neuen Meister wählen. Die jährliche Rathswahl aber geschieht durch einen Ausschuß des abgehenden Rathes, gebildet aus den drei Meistern, 6 von den Handwerkern und 4 von den Bürgern.

Man sieht, der Adel war nicht völlig ausgeschlossen aus dem Rath, aber nur in geringer Anzahl vertreten, wählbar auch für das Amt des Stadtmeisters, aber nicht activ wahlfähig, weder bei der Wahl der Rathsmänner, noch bei der der Stadtmeister.

Die drei politisch berechtigten Stände sind schon in der Eingangsformel des neuen Verfassungsgesetzes, welches sich selbst ein 'gemein gerichte' nennt, von der übrigen Gemeinde unterschieden⁴: Ritter und

1. Der magister scabinorum begegnet öfter in den älteren Urkunden und Rathsverzeichnissen, z. B. Rudolfus filius Lentzelini magister scabinorum im Rath von 1228, Als. dipl. I, 363 no. 455, Hug Gulbin Schöffenmeister im Rathsverz. von 1230.

2. S. 125, vgl. die von Glos. unabhängige Nachricht in B. Fontes III, 119.

3. S. diesen im Anhang.

4. Daz wir — die zwein meister zû Strazburg und — der ammanmeister und der rat zû Strazburg, ritter und knechte, die burger, die antwerke und die

Knechte d. i. der eingeseffene Stadttadel mit und ohne Ritterwürde; Bürger, von Elosener auch ehrbare genannt, der höhere Bürgerstand, besonders Kaufleute, daher mercatores bisweilen gleichbedeutend mit cives gebraucht wird; Handwerke, das sind die 25 Handwerkerzünfte, welche im Rath vertreten waren¹.

Das Verfassungsstatut soll alljährlich zur Zeit, wenn der neue Rath eintritt, von der gesamten Bürgerschaft beschworen werden. Die Gemeinde schwört den Meistern, wobei der Ammanmeister allen andern vorangeht, und die Meister schwören hinwiederum der Gemeinde. Jeder Bürger soll nach vollendetem 20. Lebensjahr das Statut sofort beschwören.

Die Urkunde wurde auf Verlangen der Stadt Straßburg von dem Landgrafen Ulrich zu Elsaß, von den Städten Mainz, Worms, Speier, Basel und Freiburg und von 38 Rittern und Knechten besiegelt; unter letzteren finden sich: Herr Claus Zorn der Schultheiß und Herr Reinböldelin der Burggraf.

Die Rathsverfassung von 1334 hatte jedoch nur kurzen Bestand.

Das Jahr 1349 war ereignißvoll für Straßburg. Seit 1348 wüthete die furchtbarste Pest, deren die Geschichte gedenkt, der sog. schwarze Tod in Italien und Südfrankreich und näherte sich sicheren Schritts den Gegenden des Oberrheins. Der Schrecken der ihr voranging ergriff das Volk und stachelte seinen Glaubenshaß gegen die Juden, welche man der Brunnenvergiftung beschuldigte. Die christlichen Richter verurtheilten die Angeklagten, weil der Haß und die Habsucht ihrer Verfolger sie schuldig finden wollte, auf Grund der Geständnisse, welche die Tortur erpreßte². Allein die Vertilgung der Juden brachte den Städten größeren Schaden als Gewinn: in Straßburg entrichteten sie jährliche Schutzgelder dreifach an Meister und Rath, an den Bischof, an den Kaiser³; der Judenmord und die einmalige Plünderung verstopften eine dauernde Einnahmequelle. Darum widersehten sich die Stadträthe, wo sie sich stark genug fühlten, dem Andrängen des christlichen Pöbels, so in Straßburg, wie in Basel, Köln, Mainz und anderen Orten. Nun aber brach der Sturm gegen sie selbst los. Im Januar 1349 wich der Rath von Basel; dort und in Freiburg wurden die Juden verbrannt. Jetzt ver-

Juden-
verfol-
gung.

gemeinde, arme und reiche zu Straßburg überein kommen sint unde usgesetzet hant ein gemein gerichte etc.

1. Sie finden sich aufgeführt in den Rathsverzeichnissen der folgenden Jahre; so z. B. in dem Judenschirmbrief von 1338, abgedruckt bei Strobel, Gesch. des Elsaß II, 227.

2. Die sehr merkwürdige Correspondenz der Stadt Straßburg über diese Angelegenheit befindet sich noch im Straßburger Stadtarchiv, wovon Schilter zu Königshofen 1021 Anm. 18 bei weitem nicht Alles mitgetheilt hat.

3. S. den oben cit. Judenschirmbrief von 1338.

langte auch in Straßburg das Volk den Judenmord. Der Rath weigerte sich die Juden wider Recht zu verurtheilen, den von der Stadt besiegelten Schutzvertrag zu brechen. Dafür sagte man den Stadtmeistern nach, daß sie Geld von den Juden genommen hätten, und die Handwerker zogen bewaffnet auf, forderten tumultuarisch die Abdankung der auf Lebenszeit bestellten zwei Stadtmeister, sowie auch des Ammanmeisters. Ein neuer Rath wurde erwählt, vier Stadtmeister und der Ammanmeister wieder nur auf ein Jahr bestellt. Der fürchterliche Judenbrand am 14. Februar beschloß die sechstägige Revolution; die Judenschulden wurden getilgt, die Habe der unschuldig Gemordeten von dem Rath unter die Handwerker vertheilt. Das war das Gift, sagt Clossener, welches die Juden tödtete ¹.

Raths-
verän-
derung.

Der Aufruhr der Handwerker wurde von dem Adel zu seinem Vortheil und zu einer Gegenbewegung gegen die Verfassung von 1332 und 1334 benutzt. Der Ritter Claus Zorn, genannt Lappe und Hans Marx von Schwersheim warfen sich zu Führern und Sprechern des Volks auf. Dieses Zusammengehen des Adels mit den niederen Volksklassen verschaffte dem ersteren bei Feststellung der neuen Rathsordnung eine wesentliche Verbesserung seines politischen Rechts.

Schwör-
brief von
1349.

Der zweite Schwörbrief dat. 1349 Febr. 18, also unmittelbar nach dem Aufruhr abgefaßt, enthält die neue Rathsverfassung. Statt der lebenslänglichen zwei Stadtmeister sind wieder vier nur auf ein Jahr und der Ammanmeister auf dieselbe Zeit zu wählen. Die Zahl der Mitglieder des Raths wird um je drei aus den drei Ständen vermehrt: 11 vom Adel, 17 von den Bürgern und 28 von den Handwerkern, zusammen 56, also daß der Rath aus zwei gleichen Hälften bestand, der Oberbank von 28 aus Adel und Bürgern und der Niederbank von 28 Handwerkern ². Der neue Rath wird durch den ganzen abgehenden Rath gewählt; die vier Stadtmeister, welche vierteljährlich im Vorsitz abwechseln, sind ebenfalls durch denselben zu wählen, ohne Beschränkung auf eine der drei Standesklassen; der Ammanmeister hingegen ausschließlich durch den Ammanmeister und die 28 Handwerker des abgehenden Raths, und zwar aus dem Stande der Handwerker. Der neue Schwörbrief wurde besiegelt von den dazu verordneten Vertretern der drei Stände.

Diese Rathsordnung trägt offenbar den Stempel eines Compromisses zwischen Adel und Fürsten. Der Adel erhielt seinen Antheil an den Rathswahlen, von welchen er durch die Verfassung von 1334 ausge-

1. Clossener S. 130, 12.

2. S. die Verantwortung der Stadt

gegen die Klagepunkte des Adels im J. 1419 bei Schilter zu Königsb. S. 856 ff.

schlossen war, zurück; die Handwerker aber bestellten den Ammanmeister allein aus ihrer Mitte.

Seit dieser Zeit blieb die Zusammensetzung des Rathes bis zum J. 1419 unverändert¹; vorübergehend wurde im J. 1371 die Amtsdauer der vier Stadtmeister und des Ammanmeisters auf zehn Jahre ausgedehnt, doch kam man bald wieder auf den jährlichen Wechsel zurück².

Erst nach dem Aufruhr und Judenbrand im Febr. 1349 stellte sich im Sommer um Johannis die Pest in Straßburg ein, und fast gleichzeitig mit ihr erschienen auch die Geißler, über welche Elosener ausführlicher als irgend ein anderer Chronist berichtet hat.

König Karl IV war im Juli 1346 zu Rense von den Gegnern des ^{Kaiser} vom Papst gebannten Kaisers Ludwig gewählt worden. Sofort schloß sich Bischof Berthold von Straßburg an ihn an; die Stadt aber bewahrte dem Kaiser die beschworene Treue trotz dem Kirchenbann und nahm den König Karl erst nach dem Tode Ludwigs in ihre Mauern auf³. Bis zum J. 1350 war der päpstliche Bann noch nicht ausdrücklich von ihr genommen. Als sie damals wegen Aufhebung desselben eine Botschaft an den Papst absandte, befahl sie den Boten nichts zu geloben und zu beschwören, was wider das römische Reich und sein Recht oder seine Ehre oder wider gemeinen Nutzen oder der Stadt Recht, Freiheit und Ehre wäre⁴.

Die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, welche die Stadt fortwährend auch in ihrem Verhältniß zu K. Karl IV bewährte, hinderte sie doch nicht ihre hergebrachten Rechte auch dann mit Nachdruck gegen die Nachbarn zu behaupten, wenn diese sich zu ihrem Vortheil auf eine erschlichene königliche Verleihung beriefen. Als daher im J. 1349 der Versuch gemacht wurde, die Rheinschiffahrt mit neuen Zöllen zu belegen, halfen sich die Straßburger selbst auf die Art, daß sie den Rhein auf einige Jahre durch Pfähle und Ketten versperrten, bis sie ihren Zweck die neuen Zölle abzuschaffen erreicht hatten⁵.

Seit der Zeit K. Ludwigs des Bayern war Straßburg im Besiz ^{Reichs-} der vollen Reichsfreiheit⁶. Von der vormaligen bischöflichen Herrschaft ^{freiheit} der Stadt.

1. Dies ergibt sich aus den späteren Schwörbriefen vom 20. Jan. 1371, vom 11. Jan. 1399, 14. Jan. 1413, so wie aus den Rathsverzeichnissen im Raths- und Bürgerbuch, im Straßburger Stadt-Archiv.

2. S. den Reversalbrief der fünf Meister vom 16. Dec. 1371, worin man auch das Nähere über die Verpflichtungen und

Emolumente derselben findet, im Anhang.

3. Elosener 70.

4. S. die Urkunde der Vollmacht, unter welcher der Geschichtschreiber Mathias von Neuenburg als Zeuge genannt ist, bei Wender Collecta archivi 155.

5. Königshofen Bl. 90". Strobel II, 294.

6. Der Eingang des alten Stadt-

waren nur noch einzelne nutzbare Regalien, Münze, Zoll, Judenschutz übrig, an welchen die Stadt gleichfalls durch Pfandschaft oder gemeinsame Nutzung Theil nahm¹. Während die Bischöfe ihre Herrschaft nach außen mehrten, — wie namentlich Johann von Sichtenberg, Bertholds Nachfolger, in den J. 1358 und 1359 durch Kauf den größten Theil der Güter und Renten sowie den Titel der niederen Landgrafschaft Elsaß erwarb², — verhandelten sie mit der Stadt Straßburg auf gleichem Fuß wie mit einer andern fremden Macht, so daß z. B. Bischof Johann im J. 1359 ein Kriegsbündniß mit ihr schloß, wodurch beide sich zu gegenseitiger Waffenhülfe verpflichteten³.

Aus-
bürger.

Nur ein Verhältniß, wobei das Streben der Stadt nach äußerer Machterweiterung mit den Herrschaftsrechten des Bischofs auf seinem Territorium zusammenstieß, gab zu langwierigen Streitigkeiten zwischen beiden Veranlassung, nämlich die Aufnahme von auswärtigen oder sog. Pfahlbürgern, in Folge deren Unterthanen des Bischofs unter Berufung auf die Rechte Straßburger Bürger ihrem Herrn die schuldigen Dienste und Leistungen verweigerten und sich seinem Gericht zu entziehen suchten. Gegen dieses widerrechtliche Verfahren der Stadt gab Karl IV. wiederholte Entscheidungen ab, verbot auch im 16. Artikel der goldenen Bulle die Zulassung von Pfahlbürgern durch allgemeines Reichsgesetz⁴.

Nichtsdestoweniger behauptete die Stadt die bisherige Gewohnheit als hergebrachtes Recht, that die Ausbürger keineswegs ab, nöthigte vielmehr die Bischöfe, Verträge über die Leistungen und Pflichten derselben mit ihr abzuschließen, oder auch den freien Abzug der Stiftsleute in die Stadt zu gestatten, wogegen diese wohl versprach, keine neuen Pfahlbürger in dem bischöflichen Gebiet mehr anzunehmen⁵.

Brun-
von
Nap-
poltstein.

Nicht bloß Hintersassen, edle und unedle, fremder Herren, sondern auch auswärtige kleine Dynasten traten zeitweilig in das Verhältniß

rechts: Ad formam aliarum civitatum in eo honore condita est Argentina, ut omnis homo tam extraneus quam indigena *pacem — habeat*, erhielt jetzt die veränderte Fassung: — in eo honore condita est haec civitas, *ut libera sit*, und in dem deutschen Text: 'so sint dirre stette von Strasburg reht usgeseget, also daz si vri si': s. die Texte bei Grandidier II, 42 und Schilter zu Königshofen 700 und 715.

1. In Ansehung des Zolls gab Bischof Friedrich von Blankenheim 1385 die Zusicherung, daß er bei der großen Jahresmesse nicht mehr als 100 Pfund Pf. als

Pauschquantum für sich verlangen werde. Wender, von Außburgern 87.

2. S. o. S. 4.

3. S. die Urkunde bei Strobel II, 324 Note 2.

4. S. hierüber die werthvollen reich mit Urkunden ausgestatteten Abhandlungen von J. Wender, von Außburgern, gesammelt in *Collectanea juris publici* 1702.

5. S. die Verträge des B. Johann von Sichtenberg 1368, Lamprechts 1374, Friedrichs von Blankenstein 1377, 1385, 1389 u. s. w. bei Wender a. a. D. 82 f.

von Ausbürgern zur Stadt, um Schutz und Hülfe von ihr zu erlangen. So erhielt im J. 1383 Herr Brun von Rappoltstein das Bürgerrecht von Straßburg auf zehn Jahre, schwor Meister und Rath gehorsam zu sein und mit allen seinen Schlössern und Gerichten ihr zu dienen¹. Doch gerade in diesem Fall sollte die Stadt die Unzuträglichkeit eines solchen Verhältnisses, welches neben geringem Vortheil die beständige Gefahr in fremde Händel verwickelt zu werden mit sich brachte, bitter erfahren.

Der große Städtekrieg, an welchem sich Straßburg mit den rheini-<sup>Reichs-
acht.</sup> schen Städten betheiligte, hatte entsetzliche Verwüstungen, besonders im unteren Elsaß herbeigeführt, der Landfriede am Rhein war auf sechs Jahre von König Wenzel am 5. Juni 1389 mit allen denkbaren Sicherheiten gegen künftige Störung geschlossen², als unversehens der königliche Hofrichter im Elsaß, Heinrich Weißklee, einen Achtspruch bei König Wenzel gegen Straßburg erwirkte, weil ihr Ausbürger Herr Brun von Rappoltstein einen gefangenen Ritter aus England nicht wieder frei geben wollte³. Die Stadt achtete anfangs wenig darauf, erklärte, jener Handel ginge sie nichts an, bis König Wenzel Achterbriefe gegen sie ausgab, ihre Kaufleute auf allen Straßen beraubt wurden.

Obwohl die Ursache der Achterklärung schon dadurch wegfiel, daß der Rappoltsteiner den Gefangenen frei ließ und für sich selbst die Losprechung erlangte, so wollte doch Niemand sich die gute Gelegenheit entgehen lassen, sich an der reichen Stadt zu erholen, sowohl der König, dem sie für die Zurücknahme der Acht eine möglichst große Summe zahlen sollte, als auch die benachbarten Fürsten und elsässischen Herren, unter welchen der edle Brun von Rappoltstein selbst plötzlich aus einem Ausbürger ihr Feind wurde, endlich ihr feindliches Oberhaupt selbst, der Bischof von Straßburg, Friedrich von Blankenheim, den gleichfalls seine Schulden, mit denen er den Straßburgern verbunden war, drückten und der, um sie los zu werden, sich wieder einmal der alten bischöflichen Herrschaftsrechte in der Stadt erinnerte.

Doch die wehrhafte Stadt zeigte sich ihren zahlreichen Feinden, als der Landvogt von Elsaß Borzimon, die Fürsten von Baden und Würtemberg, B. Friedrich, die Herren von Richtenberg u. A. im September 1392 mit vereinigter Heeresmacht gegen sie anrückten, vollkommen gewachsen: sie vermochte sowohl sich selbst als auch ihre neue hölzerne Rheinbrücke zu schützen, und der Erfolg des schamlosen Raubzugs unter

1. Vertrag von 1383 Oct. 2 bei Wender von Ausbürgern II, 168.

2. S. die Urkunde bei Wender a. a. O. 150 ff.

3. S. das Nähere in Königshofens Chronik Bl. 170'—175'' und den Noten,

Krieg.
von
1392.

königlicher Anführung war nur, daß alle Betheiligten gleichmäßig den Schaden davon hatten, freilich die Stadt den größten, welchen sie auf die enorme Summe von einer Million Goldgulden berechnete ¹.

Grund-
vertrag
von 1395.

Bischof Friedrich fand sich so überschuldet, daß er auf und davon ging, nachdem er bei dem Papst den Austausch des Bisthums Straßburg gegen das von Utrecht erwirkt hatte. Sein Nachfolger, der Niederländer Wilhelm von Diest (1394—1439) und das Domcapitel vereinbarten mit Meister und Rath der Stadt den Vertrag vom 4. Dec. 1395, durch welchen alle alten und neuen Streitpunkte wiederum beigelegt wurden ². Alle von B. Friedrich zuletzt erneuerten Beschwerden in Betreff des Stadtgerichts, der Almende, Zölle u. s. f., welche auf die alten Bischofsrechte zurückgingen, ließ man gänzlich fallen; jeder Bischof wird bei seinem Regierungsantritt der Stadt schwören, sie bei ihren Freiheiten, Gerichten, Gewohnheiten zu lassen; die Amtleute des Stifts ³ sollen den Dienern und Bürgern der Stadt jederzeit Städte, Schlösser und Festen öffnen; der Bischof wird seine Städte oder Burgen nicht verpfänden oder veräußern ohne den Willen von Meister und Rath, wird den Stiftsleuten, wo sie auch angesessen sein mögen, freien Abzug in die Stadt gewähren u. s. f. Man sieht, das frühere Verhältniß zwischen dem Bischof als Stadtherrn und den Bürgern als Unterthanen hat sich beinahe umgekehrt; die Hoheit der freien Stadt überragt die weltliche Herrschaft des Bischofs und hat diese von sich abhängig gemacht.

H. Wil-
helm von
Diest.

Doch Bischof Wilhelm lebte während seiner langen Regierung in fortwährendem Streit sowohl mit dem Capitel als auch mit der Stadt. Die Grundursache der Zerwürfnisse war die Ueberschuldung, worin er das Bisthum schon von seinem Vorgänger übernommen und die er durch schlechte Wirthschaft und kriegerische Unternehmungen noch mehr verschlimmerte. Er suchte sich ungeachtet des Vertrags vom Dec. 1395 mit Veräußerung und Verpfändung von Stiftsgütern zu helfen, wogegen Domcapitel und Stadt sich vereinigten, um durch gemeinsames Einschreiten die Verringerung des Stifts zu verhindern ⁴. Als auch das den Bischof nicht abhielt auf seine Weise fortzufahren, gingen einige Domherren und Altammeister mit einander nach Molsheim, wo der Bischof

1. — 'höher denn umbe zehn werbe hundert busend guldin'. Vertragsurf. von 1395 Dec. 4 bei Wendler a. a. D. 204.

2. S. die vorige Note.

3. 'Unser obersten amtlüte, mit namen unser vizegum, unser hojmeister, unser schultheiß zu Zabern, unsre vögte

zu Mollesheim, Bernestein (Schloß Bärenstein bei Dambach) und Ortemberg ginesit Rines und alle die schultheissen und schaffner in unsern stetten und vesten'.

4. Bündniß von 1405, Wendler, Außburger 228—231.

wohnte. nahmen ihn gefangen und brachten ihn nach Straßburg (Dec. 1415), wo er mehrere Jahre lang verhaftet blieb. Die Sache wurde beim Concil zu Constanz anhängig, welches die Freilassung des Bischofs forderte, zugleich aber seine Veräußerungen vom Stiftsgut für null und nichtig erklärte. Als die Stadt sich nicht fügte, wurde sie vom K. Sigmund in die Acht, vom Concil in Bann erklärt und mußte, um aus beidem wieder herauszukommen, eine beträchtliche Geldsumme zahlen und den Bischof losgeben; das Stift übernahm an seinem Theil die Hälfte der Geldbuße und der Prozeßkosten ¹.

Bald darauf war B. Wilhelm mit dem Landadel gegen die Stadt ^{Bund des Adels.} verbündet, und auch der Stadtadel hielt die Lage der Dinge für günstig, um noch einmal — es war im J. 1419 — den Versuch zu machen, das verhaßte Zunftregiment umzustürzen. 36 Edle zogen aus nach Hagenau und kündigten dem Rath von Straßburg den Gehorsam auf; vier andre schlossen sich 'der vereinigten Ritterschaft außerhalb Straßburg' an. Der Adel klagte, daß ihm sein gebührender Antheil bei der Stadtregerung entzogen sei, daß alle Gewalt bei dem Ammanmeister und den Handwerkern stehe, so daß 'der Stadtmeister nichts mehr sei als eines Ammeisters Knecht', daß die Edlen mit Unrecht unterdrückt würden, ihnen die Ämter des Schultheißen, Burggrafen, Münzmeisters, insbesondere auch die Münze, die sie vom Reich und Stift zu Lehen hätten, genommen wären u. s. w. ²

Meister und Rath hatten darauf viel zu erwiedern, in der Hauptsache dies, daß der Adel durch seine eigne Zwietracht die Gewalt verloren ^{Dachsteiner Krieg.} habe, doch aber nicht von dem Regiment ausgeschlossen sei, sondern dieses nur mit den Bürgern und Handwerkern theilen müsse ³. Es kam aber hierüber zu einem mehrjährigen Kriege, welcher der Dachsteiner Krieg genannt wird, weil der Adel, mit welchem der Bischof gemeinsame Sache machte, sich in Dachstein festsetzte, bis es der Vermittlung des Erzbischofs Konrad von Mainz und des Markgrafen Bernhard von Baden gelang,

1. S. die Proceßacten bei Wendler a. a. D. 237—278 und die geschichtliche Darstellung von Strobel III, 109—120, ferner die Abhandlung von L. Spach, Une ligue contre l'évêque Guillaume de Diest. 1866. mit mehreren Urkunden.

2. S. die Klagepunkte der ausgewichenen Ritterschaft bei Schilter zu Königshofen S. 835—851.

3. Die Verantwortung der Stadt ebend. 851—869, wo im 1. Art. die

Veränderung von 1332 also gerechtfertigt wird: 'Und worent ouch sū in solicher uneinheillikeit mit einander, daz sū alle jore einander umb die kure und den gewalt erslahen wolten, und alz waz daz den antwerken unlibelich, und alz gebent sū den gewalt willeclich von der hant, und also irer zwietracht halb und umb daz sū in friden bliben möhtent, und batent die antwercke, daz sū den gewalt under sich nement' uff.

durch den Vertrag zu Speier 1422, eine Uebereinkunft zwischen den streitenden Parteien zu Stande zu bringen ¹.

Raths-
ordnung
von
1420.

Dem ausgewichenen Adel wurde nichts weiter zugestanden als die Wiederaufnahme in das Bürgerrecht, falls er sie begehrte und dem Meister und Rath Gehorsam schwören wollte. Selbst der Antheil, den er beim Regiment hatte, war nach seinem Austritt durch eine neue Rathsordnung vom 2. Jan. 1420 noch bedeutend geschmälert worden. Statt daß bisher Adel und nichtzünftige Bürger zusammen die Hälfte des ganzen Raths ausmachten, bildeten beide fortan nur ein Drittel mit 14 Mitgliedern neben 28 Handwerkern; aus der Gesamtzahl 42 wurden die Stadtmeister gewählt, der überzählige Ammeister aber von den Handwerkern des abgehenden Raths ².

Raths-
ordnung
von
1482.

Und bei diesem Stimmenverhältniß blieb es auch in der Zukunft. Nur die Zahl der Rathsmitglieder im ganzen wurde in der späteren Rathsordnung des J. 1482 von 42 auf 30 herabgesetzt, von welchen 10 den Constoflern und 20 den Handwerkern angehörten; die ersteren wurden durch den gesammten Rath, die letzteren durch die Zünfte, doch beide immer nur zur Hälfte gewählt, weil der Rath sich jährlich bloß zur Hälfte erneuerte. Dazu kam als überzähliges Mitglied der Ammeister, welcher immer ein Zunftgenosse sein mußte, während die vier Stadtmeister, welche alle Vierteljahr im Vorsitz abwechselten, ausschließlich aus den Constoflern des Raths gewählt wurden ³.

Schöpf-
fen.

Die Verminderung der Rathsmitglieder war bedingt durch eine neue Zunftordnung, welche die Zahl der Zünfte von 28 auf 20 einschränkte. Jede Zunft hatte ihren Schöffentrath von 15 Mitgliedern, zu welchen ein sitzender Rathsherr als Oberherr gehörte. Das Collegium der 300 Schöffen aus allen 20 Zünften wurde als Vertretung der Gemeinde bei wichtigen Angelegenheiten der Stadt einberufen, um zu den vom großen Rath und den obersten Collegien gefaßten Beschlüssen seine Zustimmung zu geben.

Kleiner
Rath.

Neben dem großen Rath, welcher unter der Benennung 'ein Meister und Rath' die Republik nach außen vertrat und zugleich für die Bürger die Regierung und das oberste Gericht ausmachte, gab es seit Anfang des 15. Jahrhunderts, wenn nicht schon früher, noch einen kleinen Rath, der aber hier nicht wie anderswo einen engeren oder geheimen Rath der Regierung bedeutete, sondern bloß das Obergericht in Civilsachen war.

1. S. die Friedensurf. vom 23. April
bei Schilter zu Königshofen 878—881.
2. S. den Schwörbrief im Anhang.

3. Schwörbrief von 1482 abgedruckt
bei Schilter im Anhang zu Kön. 1092
und öfter.

Ferner kamen bei weiterer Ausbildung der Stadtverfassung in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch drei oberste Collegien hinzu, welche man nachmals die 'drei geheimen Stuben' und zusammen das 'beständige Regiment' nannte, weil sie neben dem wechselnden Rath aus lebenslänglichen Mitgliedern bestanden: das Collegium der dreizehn oder der geheime Rath, ein Regierungsausschuß, welcher das auswärtige und das Kriegsdepartement bildete, aber auch in Gerichtssachen Appellationsinstanz war; das Collegium der Fünfzehn, welches die gesammte innere Verwaltung leitete und zugleich die Amtsführung der Stadtmeister, Ammeister, Rathsherren, Richter, Land- und Stiftspfleger 2c. überwachte; endlich die Einundzwanzig, meist zugleich Mitglieder der beiden anderen Collegien, welche als beständige Rätthe zu den wichtigeren Berathungen des sitzenden Rathes zugezogen wurden; daher 'die Herren Rätthe und XXI' als allgemeine Bezeichnung für die Regierung der Republik gebraucht wird. Auch bei der Zusammensetzung dieser Collegien wurde im allgemeinen dasselbe Verhältniß der Mitgliederzahl der Constopler und der Handwerker wie im Rath, ein Drittel der ersteren zu zwei Dritteln der letzteren, eingehalten¹.

Es war eine gemäßigte, bei allem Uebergewicht der Handwerker doch wesentlich aristokratische, bei allem Wechsel der Aemter doch sehr conservative Stadtverfassung, bei welcher sich die Republik durch die folgenden Jahrhunderte aufrecht erhielt.

Unter der milden Regierung der Nachfolger des B. Wilhelm, Ruprecht und Albert, beide aus dem pfalzbaierischen Fürstenhause, 1440—1506, herrschte gute Eintracht zwischen Stadt und Bisthum, da kein Versuch mehr gemacht wurde, die Freiheit der Republik anzutasten. Das Verhältniß war das eines dauernden Bündnisses zu gegenseitiger Hülfsleistung. Auf Verlangen von Meister und Rath bezeugte das Domcapitel urkundlich im J. 1452, daß Straßburg eine freie Stadt sei, daß der Bischof keinerlei weltliche Herrschaft über sie habe, und daß die Stadt ihre Regierung ganz nach ihrem Willen einrichten, Rath und Behörden einsetzen könne, ohne irgend ein Recht der Einwilligung oder Einsprache auf Seiten des Bischofs².

1. Das Nähere über die Verfassung der Republik findet man bei Schöpflin, Als. illustr. II, 332—340 und noch ausführlicher in der Schrift der beiden Bernegger: *Forma reipublicae Argentoratensis delineata olim a Matthia Berneggero paulo fusius autem exposita per Jo. Casp. Berneggerum*,

Matthiae filium. Ed. II Argent. 1673.

16. Die geschichtliche Entwicklung ist jedoch nur wenig berücksichtigt. Einen Beitrag dazu gedenke ich in einer Beilage zu geben.

2. *Attestatio decani et capituli Argent. de civitate Argent.* bei Laguille, *Hist. d'Alsace*, Preuves 73.

II.

Uebersicht der Geschichtschreibung.

Den Anfang machen lateinische Aufzeichnungen, Annalen und Chroniken.

Bischofs-
katalog.

Das älteste Stück dieser einheimischen Geschichtschreibung ist der sogenannte Bischofskatalog in lateinischen Versen, welcher dem Bischof Erchembald (965—991) zugeschrieben wird. Er zerfällt in zwei verschiedenartige und offenbar ursprünglich nicht zusammengehörige Theile¹. Im ersten, der aus 31 Hexametern besteht, ist jedem Bischof nach der Reihe von Amandus an bis auf Ratoldus († 874?) eine Verszeile gewidmet; der zweite Theil enthält vier lateinische Gedichte von je 4 bis 8 Distichen, welche sich auf die Bischöfe Ratold, Otbert, Ruthart und Erchembald beziehen. Da in dem letzten dieser gleichartigen carmina Erchembald selbst sich als Autor zu erkennen giebt, so ist wohl nicht zu bezweifeln, daß er auch die übrigen verfaßt hat. Alle vier waren zu Grabaufschriften bestimmt: die lobenswürdigen Eigenschaften, einige Lebensumstände der Verstorbenen sind darin hervorgehoben; der Autor redet in Demuth von sich, bittet um fromme Fürbitte und Hinzufügung seines Todestages durch den Nachfolger². Da die genannten vier Bischöfe nicht unmittelbar auf einander folgten, so hat ein Späterer die Lücken ergänzt und was er von den eingeschalteten Namen zu sagen wußte, in Prosa hinzugesetzt.

Der erste Theil in hexametrischen Verszeilen, welche in einer Hs. des 12. Jahrh. auch allein vorkommt, rührt schwerlich von Erchembald her. Er ist fast durchweg so allgemein gehalten, daß man annehmen muß,

1. Dies hat schon Böhmer bemerkt, s. Fontes III, Borr. XII.

2. Erchenbaldus ego Davidis carmina promo,
In Domino perpes haec mea sit
requies

— — — — —

Pro me funde preces, qui legis
hos apices

— — — — —
Qui post me maneat venientes
adde kalendas

Prosa metrique pedes tunc mi-
chi consimiles.

der Autor habe von den alten Bischöfen wenig mehr als die Namen gewußt, und auch diese erweisen sich bei näherer Betrachtung zum guten Theil als apokryph¹.

Doch haben nicht bloß die Chronisten des Mittelalters den Bischofskatalog, freilich mit mancherlei willkürlichen Abweichungen in der Schreibung wie in der Reihenfolge der Namen aufgenommen; auch die meisten neueren elsässischen Historiker sind ihm unbedenklich gefolgt, und der treffliche Abt Grandidier hat noch sein Hauptwerk über die Geschichte der Kirche von Straßburg auf diese unsichere Grundlage gebaut.

Man findet das Schriftstück aus Königshofens lateinischer Compilation (der sog. lateinischen Chronik) in Schilters Ausgabe S. 490—494 abgedruckt. Allein dort ist es mit Anderem nur aus dem noch vorhandenen Straßburger Codex des sogenannten Albertus Argentinensis abgeschrieben². Besser hat daher Böhmer in Fontes rer. Germ. III p. 1—4 den Text aus diesem selbst entnommen, auch den ersten Theil nach der älteren Hs., worin er für sich allein vorkommt, noch einmal in einer Note der Vorrede S. XIII abgedruckt³.

Es folgen die lateinisch geschriebenen Straßburger Annalen von 673 Kleine Annalen 673—1207. 1207 mit vorausgehendem Bischofsverzeichnis: kurzgefaßte Zeitnachrichten, welche sich zumeist auf Straßburg beziehen, aber auch von Ereignissen im Elsaß und im Reich berichten. Sie scheinen zu Anfang des 13. Jahrhunderts in der Zeit des Bischofs Heinrich von Beringen (1202—1223) verfaßt. Nur ein kleiner Theil davon ist in älteren Quellen nachzuweisen, namentlich in der Chronik von Ebersheimmünster und der Weltchronik von Bernold. In dem bis auf B. Gebhard (gest. 1141) fortgeführten Bischofsverzeichnis fällt auf, daß die Heiligen Arbogast und Florentius, welche in dem alten Katalog die 6. und 7. Stelle einnehmen, bis zur 18. und 19. fortgerückt sind. Unverkennbar ist die Absicht, das Alter des ersten Bischofs Amandus und mit ihm auch das der Straßburger Kirche um ein Bedeutendes weiter zurück zu verlegen, als wenn nicht mehr als fünf Namen dem des Bischofs Arbogast, dessen Blüthezeit von den Annalen selbst um das J. 673 gesetzt wird, vorausgehen. Uebrigens sind die Nachrichten aus dem 11. und 12. Jahrhundert

1. S. die Beilage über die Bischöfe von Straßburg.

2. S. meine Einl. zu Königshofen S. 163.

3. Von den älteren Abdrücken verbient der von J. J. Oberlin in der

Städtechroniken VIII.

Schrift: De Alsatia litterata sub Germanis saec. IX et X p. 64 den Vorzug. In den Monumenta Germaniae SS. XVII wird die kleine Quellschrift ungern vermisst.

werthvoll und in alle späteren Straßburger und elsässer Chroniken übergegangen.

Bekannt gemacht, und dadurch gerettet, wurden diese Annalen von Grandidier im Urkundenanhang seines Werks über die Geschichte des Elsaß aus einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, welche im J. 1779 bei dem Schloßbrand zu Zabern mit einem Theil des fürstbischöflichen Archivs verloren ging¹. Nach Grandidier's Ausgabe ist der Text mit den Notizen von Jassé wieder abgedruckt worden in den Monumenta Germaniae SS. XVII, 86—90.

Große
Annalen
(Ann.
Marbac.)

Die kurzen Straßburger Annalen finden sich zunächst wieder verwendet in den größeren Annalen von 621—1238, welche in später überarbeiteter und abgekürzter Gestalt von Wurstisen (Germ. hist. II, 74—93) als Fragmentum historicum auctoris incerti, sodann in originaler Fassung, doch mit Hingewerfung des ersten aus anderen Quellen entlehnten Theils, als Annales Argentinenses pleniores von Böhmer (Fontes rerum Germ. III, 66—111), endlich vollständig von R. Wilmans (Mon. Germ. SS. XVII, 142—179) als Annales Marbacenses herausgegeben worden sind.

Es sind vorwiegend Reichsannalen zur fränkischen und deutschen Geschichte, in Ansehung der älteren Zeit nur aus bekannten Quellen, der Chronik des Bernold, den Lebensbeschreibungen Karls des Großen, der Chronik des Otto von Freising u. A. geschöpft, in der späteren hingegen, etwa von 1180 an bis dahin, wo sie mitten in der Regierungsgeschichte R. Friedrichs II abbrechen, von eigenthümlichem und bedeutendem Werth. Wenige Nachträge aus dem 13. und 14. Jahrhundert bis 1375 sind nachträglich von anderer Hand hinzugefügt. Die besondere Rücksichtnahme auf Elsaß und das Bisthum Straßburg, wobei die kurzen Straßburger Annalen überall gehörigen Orts eingeschaltet sind, beweist den elsässischen Ursprung, die Erwähnung R. Konrads IV die Abfassungszeit nach der Mitte des 13. Jahrhunderts². Unzureichend gesichert ist die Annahme von R. Wilmans, daß sie im Augustinerkloster Marbach in Oberelsaß geschrieben seien. Aus den wenigen speciellen Erwähnungen dieses Klosters, sowie des Cistercienserklosters Neuburg (bei Hagenau) geht nur soviel hervor, daß der Autor mit beiden Klöstern in persönlichen Beziehungen stand³. Gegen die Abfassung in Marbach aber spricht Folgendes.

1. Pièces justificatives de l'histoire d'Alsace II tit. 433 p. 63—68.

2. Annal. Marbac. 174, 46: Cuonradum postea regem.

3. So viel und nicht mehr giebt auch Böhmer Borr. XXVI zu, wo die bezüglichen Stellen zusammengestellt sind. G. dagegen die Ausführung von Wilmans

Ein gelehrter Augustinermönch in Marbach hätte über Stiftung und Geschichte seines Klosters mehr und besseres zu sagen gewußt, als was sich hier darüber findet. Reiches urkundliches Material, welches noch Grandidier in dem bischöflichen Archiv zu Zabern benutzen konnte, stand ihm zu Gebote: Stiftungs- und Schenkungsurkunden, Privilegien, Nekrologien¹. Von alledem scheint der Autor nur die eine Bulle P. Urban's II von 1096 gekannt zu haben². Selbst über die Stiftung von Marbach bringt er nur die wenigen Zeilen zum J. 1090, die aus den kleinen Straßburger Annalen entnommen sind. Von dem Stifter Burkard von Gebersweiler und dem Propst Gerung sind bloß die Todesjahre angegeben; die Sterbetage finden sich in dem Necrologium des Klosters³. Von den zahlreichen Augustinercolonien des Mutterklosters Marbach, sowohl im Elsaß wie außerhalb, nennt der Autor allein die zu Schwarzenhann und zur h. Dreieinigkeit in Straßburg. Einem Marbacher Mönch hätte die Geschichte des Baseler Bisthums zu dessen Diöcese sein Kloster gehörte, wenigstens ebenso nahe gelegen, wie die von Straßburg; doch ist in den Annalen vorwiegend nur diese berücksichtigt; denn aus Straßburger Quellen hat der Autor geschöpft, und zwar nicht bloß aus den bekannten, sondern noch aus anderen. Schon Böhmer hat darauf hingewiesen, daß der genaue und lebendige Bericht über den Reichstag K. Friedrichs I zu Straßburg im J. 1186 einen Augenzeugen verrathe. Der Weinpreis von 1182 ist in Straßburger Denaren angegeben⁴, das Datum des Einzugs K. Heinrichs VI in Palermo nach dem für diesen Tag (20. Nov.) nur in der Straßburger Diöcese üblichen Messeingang⁵.

Daß der Jenaer Codex selbst, den Wilmans für das Autograph hält⁶, wenigstens im 14. Jahrhundert sich in Straßburg befand, beweisen die Nachträge bis 1375, welche ohne allen Zweifel in Straßburg geschrieben sind. Darin ist der Bürgerzwist zu Straßburg von 1308, die Ankunft der Engländer im J. 1365 vor den Thoren von Straßburg erwähnt, und auf das Kloster, in welchem der Fortsetzer schrieb, bezieht sich die Nachricht von dem Sturm im J. 1335: *qui de nostro pinna-culo seu campanili ejecit crucem cum suo gallicano*, welche Könighofen (Bl. 259") in allgemeiner Fassung wiederholt hat.

In Straßburg endlich, und zwar gleichfalls schon im 14. Jahrhun-

in Perz, Archiv XI, 18—76 und in der Einleitung zu den Ann. Marbacenses a. a. O.

1. G. Grandidier, Oeuvres inédites III, 116—142.

2. Ann. Marbac. 158, 5.

3. Grandidier a. a. O. 125 f.

4. Ann. Marb. 161.

5. G. Böhmers Note III p. 88.

6. Praef. SS. XVII, 142.

dert, wurden diese Annalen in Verbindung mit dem Anfang von Ellenhard's Chronik auszugsweise verarbeitet, um als reichsgeschichtliche Einleitung für die Chronik des Matthias von Neuenburg zu dienen, so wie sie in der Straßburger Hs. des sog. Albertus Argentinensis (Seminarbibl. C. V. 15) vorliegen und von Wurstisen a. a. O. abgedruckt sind. Und eben diese Straßburger Compilation war wiederum eine der Hauptquellen, welche Königshofen zu Ende desselben Jahrhunderts für seine Chronik benutzte und darin ausschrieb¹.

Wenn wir hiernach die mit Unrecht als Marbacher umgetauften Annalen für Straßburg in Anspruch nehmen, so dürfte die weitere Vermuthung nicht als sehr gewagt erscheinen, daß sie wahrscheinlich in dem von Marbach aus gestifteten Augustinerkloster der h. Dreifaltigkeit zu Straßburg entstanden sind. Gerade über diese Gründung bringen die Annalen zum J. 1226 die originale Nachricht: *Eodem anno fundata est domus apud Argentinam in honore sancte Trinitatis a Wernhero marscalco non sine grandi impensa Marbacensium*²; und es liegt doch wenigstens ebenso nahe aus dieser Stelle auf die Abfassung in dem Straßburger Kloster als auf die in dem Marbacher zu schließen. Wenn aber alles Uebrige für einen Straßburger Autor spricht, so würde sich bei unserer Annahme auch am einfachsten die Erwähnung des Mutterstifts Marbach noch an mehreren anderen Stellen erklären, wiewohl die Dependenz des Straßburger Augustinerklosters von diesem bereits seit 1250, also schon vor Abfassung der Annalen, aufgelöst war³.

Die beiläufige Berührung mit den kleinen Colmarer Annalen⁴, welche Ende des 13. Jahrhunderts verfaßt sind, deutet auf frühe Be-

1. Was will dagegen Das bedeuten, was R. Wilmans als entscheidenden Beweis für den Marbacher Ursprung geltend macht (Praef. 143), daß auch Titian Werner, welcher bevor er nach Neuß kam Prior in Marburg war, diese Annalen für seine Geschichte der Stadt Neuß bis Ende des 16. Jahrh. benutzt hat! Gewiß nicht mehr, als was die Benutzung derselben durch den Abt Trithemius in seinen Hirschauer Annalen beweist; beide Compiler kannten sie in irgend einer Hs. wobei man nicht einmal an die Originalhs. zu denken braucht; auch Urstifius fand sie in zwei Hss., von denen eine wahrscheinlich die Straßburger Compilation war: s. Studer's Einl. zu Matthias von Neuenburg Borr. 28; auch in dem Wiener Codex, welchen ich in der Einl.

zu Königshofen S. 178 Note 3 beschrieben habe, finden sie sich wieder.

2. Marschall Werner von Hunenburg starb nach Schöpflin, Als. illustr. II, 622, im J. 1233.

3. S. das Regest von Grandibier in Oeuvres inéd. III, 215 no. 71: *Charta Henrici Argentinensis episcopi, qua monasterium S. Trinitatis in Argentina separat ab abbazia Marbacensi, data 20. sept. 1250.* Im Jahr 1264 wurden Kirche und Convent der h. Dreifaltigkeit durch Bulle des P. Urban IV den Benedictinern zu Altorf überwiesen, s. die falsch datirte Urkunde in Als. dipl. I, 290 no. 343; vgl. Ch. Schmidt, Rulman Merswin 13.

4. S. SS. XVII, 189.

nutzung der Straßburger Reichsannalen in Colmar, — wenn man nicht lieber eine gemeinschaftliche Quelle voraussetzen will, — was besonders deshalb bemerkenswerth wäre, weil späterhin die Colmarer und Straßburger Chronisten auffallend wenig Notiz von einander genommen haben.

Die Sammlung Straßburger Historien und Denkwürdigkeiten aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, welche unter Ellenharbs Namen geht, ist in dem Originalcodex enthalten, welchen Pelzel im J. 1777 in Böhmen auffand und nach St. Blasien verkaufte, von wo er, nach Aufhebung dieses Klosters 1806, nach St. Paul in Kärnthén gekommen ist¹. Die darin enthaltenen Stücke sind zwischen 1290—1299 von mehreren Händen geschrieben, theils bloße Abschriften älterer und fremdartiger Sachen von Honorius Augustodunensis, Albertus Magnus u. A., zum guten Theil aber Historisches, altes und neues, von Straßburg: der Bischofskatalog, Wunder der h. Maria von Straßburg, Annalen und Chronik. Die Sammlung wurde von dem Straßburger Bürger Ellenhard veranstaltet, der zum Unterschied von anderen gleiches Namens den Beinamen des Großen führte. Wir wissen von ihm, daß er am Tage der Schlacht bei Hausbergen, 1262 März 8, den Dienst als Wartmann in der Stadt versah², daß er seit 1284 das Ehrenamt eines Pflegers des Münsterbaues bekleidete und nebst seiner Frau Gisela der Kirche von Straßburg bedeutende Schenkungen vermachte, auch als Pfleger des Spitals zum h. Geist diese fromme Stiftung auf ähnliche Weise bedachte, und im J. 1304 am 13. Mai starb³. Die Liebe zu seiner Vaterstadt bethätigte dieser ehrenwerthe Bürger auch dadurch, daß er sowohl ihre ältere Geschichte als auch die selbsterlebten Ereignisse in einem Pergamentcodex aufzeichnen ließ, welcher für ihn und die Stadt ein bleibendes Denkmal geworden ist. Er war der geistige Urheber des Werkes nicht bloß in dem Sinne, daß er Andere, wie namentlich den Gotfrid von Ensmingen, zur schriftstellerischen Abfassung der Zeitgeschichte veranlaßte, sondern er gab auch selbst durch mündliche Mittheilungen oder Dictate theilweise den Stoff dazu her⁴.

1. S. Jaffe's Einleitung in der Ausgabe der Monumente SS. XVII, 91—101.

2. Bellum Waltherianum SS. XVII, 112, 38.

3. Ellenharbs Urkunden von 1290—1303 im Dombauarchive (u. l. Frauenhaus), in Abschrift von E. Schneegans im Stadtarchiv, wo auch ich sie benutzen konnte, sind gedruckt zum Theil in Mone's Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins

B. V bis VII, zum andern Theil in Jaffe's Einleitung.

4. Dies bezeugt der Autor des bellum Waltherianum (p. 112 c. 28): Scripta sunt de ore illorum qui interfuerunt et ea viderunt et specialiter ex relatu Elnhardi magni ante monasterium. Ellenhard der große heißt vor dem Münster, weil sein Wohnhaus, welches er und seine Frau Gisela der Kirche vermachten, dort in der Nähe der bischöf-

Betrachten wir die hierher gehörigen Werke der Sammlung im Einzelnen.

Ellen-
hardi
Annales.

a. Unter dem Titel *Ellenhardi Annales* sind in der Ausgabe von Jaffé (SS. XVII 101—104) eine Reihe von kurzen historischen Notizen aus der Zeit von 1132 bis 1297 zusammengefaßt, welche Ereignisse in Straßburg, Elsaß und im Reich betreffen. Bis 1206 sind die älteren *Annales Argentinenses*, weiterhin bis 1288, andere Aufzeichnungen benutzt, welche wie es scheint von den Dominicanern in Straßburg herrühren, deren Orden darin besonders berücksichtigt ist; die gleichzeitig verfaßten Nachrichten von 1292—1297 hingegen wird man am natürlichsten Ellenhard selbst zuschreiben, welcher auch als einer der Pfleger des Münsterbaus an der Stelle, wo der Anschaffung einer neuen Orgel gedacht ist, in erster Person von sich spricht¹.

Diesen Ellenhard'schen Annalen hat Böhmer (*Fontes III*, 117—120) unter dem Titel *Notae historicae Argentin.* noch andere Nachrichten vom J. 1277 bis 1338 aus einer Wiener Handschrift des Mathias von Neuenburg hinzugefügt, welche sich auf innere Straßburgische Angelegenheiten beziehen und ebenfalls von Dominicanern in Straßburg verfaßt sind².

Wir nehmen hier eine mehrfache Bethätigung der Dominicaner von Straßburg für die Geschichtschreibung wahr, wie sie von ihrem Orden besonders in Colmar bekannt ist und wie wir solche auch bei den Augustinern in Straßburg mit Wahrscheinlichkeit dargethan haben.

Bellum
Walther.

b. *Bellum Waltherianum* oder Streit des Bischofs Walther von Geroldseck mit der Stadt (J. 1260—1263): ein vortreffliches Stück Zeitgeschichte in ausführlicher Erzählung und lebendiger Schilderung, das sich noch viel besser in der deutschen Uebersetzung von Glosener, als im lateinischen Gewande ausnimmt. Bei völlig objectiv gehaltener Darstellung spricht sich der warme Antheil des Autors für die Sache der Bürger aus, ohne daß er darum irgend ein mißliebiges Urtheil über den Bischof fällt. Im Gegentheil wird von diesem gerühmt, daß er wie 'ein frommer Ritter' mit den Waffen in der Hand gekämpft habe und zwei Rosse unter ihm erstochen worden seien; von den Bürgern aber wird erzählt, wie sie sich vor dem Kampfe mit dem Zuruf stärkten: 'Seid

lichen Pfalz stand: domus sita juxta palatium domini nostri episcopi Argentinensis; s. die Urf. vom 1. Juni 1295 in Jaffé's Einl. 92, Note 21.

1. A. 1292. Eodem anno comparavimus organas etc., vergl. Böhmer

Fontes III, Borr. 29.

2. p. 118. Fuit etiam (Johannes ep.) maximus amicus ordinis predicatorum et posuit primarium lapidem chori nostri propria in persona.

noch heute tapferen Muthes und sehtet unerschrocken für unserer Stadt Ehre und beständige Freiheit unser selbst wie unserer Kinder' ¹.

Der Verfasser selbst giebt an, daß er seine Erzählung aus den mündlichen Berichten von solchen, die zugegen waren, besonders Ellenhard's, geschöpft habe ². Niedergeschrieben hat er sie, wenigstens in der uns vorliegenden Fassung, erst nach dem Tode R. Rudolfs (1291 Juli 15), dessen Ende beiläufig erwähnt ist ³.

Nach dem Zeugniß von Bruschius, *Epitome de omnibus Germaniae episcopatibus*. 1549 Bl. 67^a, war ein Carmeliter Namens Peter der Verfasser, was nach ihm Poissevin, Voß, du Cange und Andere wiederholt haben (s. *Code historique et diplom. de Strasbourg II Notice p. 44*). Böhmer (*Fontes III Borr. 30*) und Jaffé (*Praef. 99*) widersprechen, weil die Carmeliter erst im J. 1326 nach Straßburg gekommen seien. Dies ist jedoch ein Mißverständniß. Closenier (131 26) und nach ihm Königshofen sagen bloß, daß die Frauenbrüder im J. 1326 an die Hofstatt gekommen seien, wo sie jetzt wohnten; vorher aber seien sie im Bundegäßlein gewesen: sie waren also schon längere Zeit in Straßburg und jene Aussage von Brusch kann, wenn auch sonst nicht verbürgt, doch unbezweifelt bestehen. Gar kein Grund ist vorhanden, die Schrift mit Strobel und Böhmer dem Gotfrid von Ensmingen beizulegen; vielmehr widerspricht dieser Annahme die objectiv gehaltene Darstellungsweise, von welcher die bekannten Werke Gotfrids sehr weit entfernt sind.

Das bellum Waltherianum ist vor Jaffé's letzter Ausgabe, SS. XVII, 105—114, aus demselben Ellenhard'schen Codex von Schneegans im *Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg II*, 221—238, sowie von Böhmer in *Fontes III*, 120—136, unter dem weniger passenden Titel: *Conflictus in Hausbergen* gedruckt worden ⁴.

c. Der Straßburger Bischofskatalog giebt die Namenreihe aus dem alten versificirten Katalog und den Straßburger Annalen ⁵, und

1. SS. XVII, 110. 111. Closenier, 82, 16; 84, 3.

2. S. die Stelle oben S. 53 N. 4.

3. SS. XVII, 108, 47 und ebenso bei Closenier S. 80, 1. Die abweichenden Daten der Abfassung bei Closenier (89 J. 7) 1290 April 3, und am Schluß des bellum Walther. selbst: 1291 April 26, sind nur durch die Annahme wiederholter Bearbeitung zu erklären; s. Jaffé's Einleitung 98.

4. Dieser Titel rührt von Königshofen her, aus dessen lateinischer Chronik zuerst Strobel die Schrift unter dem Namen des Gotfried von Ensmingen bekannt gemacht hat.

5. Auffallend ist darin die Entstehung des bekannten Namens Erchembald in Enthenhard, welche auch auf Closenier (71, 10) übergegangen ist.

fügt in der Fortsetzung aus dem 13. Jahrhundert, bis auf Friedrich von Sichtenberg 1299, zu den Namen der späteren Bischöfe einige werthvolle historische Nachrichten hinzu: er ist gedruckt bei Böhmer, *Fontes* III, 5—8 und SS. XVII, 117—118.

Ellen-
hard's
Chronik.

d. Ellenhard's Chronik zerfällt in drei Abschnitte. Der erste beginnt mit dem sechsten Zeitalter (*Sexta aetate regnavit Augustus Caesar*) und mit der Namenreihe der römischen Kaiser von Augustus an, woran sich die der fränkischen und deutschen Könige und Kaiser bis Friedrich II anschließt. Hier erst fängt die Reichsgeschichte an, welche, mit besondrer Rücksicht auf Elsaß und das Bisthum Straßburg, in wenigen Absätzen vorläufig nur bis zum Tode Wilhelms von Holland 1256 fortgeführt ist.

Gotfrid
von
Ensmingen.

Der zweite Abschnitt, welcher weiter bis 1290 fortgeht, ist dadurch besonders ausgezeichnet, daß sowohl zu Anfang wie am Ende Gotfrid von Ensmingen, Notar der bischöflichen Curie, sich als den Verfasser nennt, der dies im Auftrage und auf den Wunsch Ellenhards geschrieben habe¹.

Der dritte unter der Ueberschrift: *Haec sunt gesta Alberti regis etc.* (134—141), geht kurz über die folgenden Jahre der Regierung R. Adolfs hinweg und verweilt dann ausführlich bei dem Thronstreit im J. 1298 und dem Anfang R. Albrechts (bis Februar 1299): zum Schluß findet sich wiederum die Bemerkung, daß diese Aufzeichnung durch Ellenhard veranlaßt worden, nicht aber wer sie gemacht hat².

Mit Recht schließt Jaffé hieraus, daß Gotfrid von Ensmingen nur als Verfasser des zweiten Abschnitts, nicht aber der ganzen Chronik anzusehen sei: er würde im anderen Falle gewiß nicht unterlassen haben sich auch bei dem ersten und dritten Abschnitt zu nennen.

Außerdem begegnet uns derselbe Name noch bei einem andern Stück der Ellenhard'schen Sammlung, worin unter der Ueberschrift: *Miracula S. Mariae Argentinensis*, die Wunder erzählt sind, welche im J. 1280 dem Muttergottesbilde des Münsters zugeschrieben wurden. Auch hier nennt sich der Schreiber der bischöflichen Curie als derjenige, welcher auf Ellenhards Wunsch die Schrift im J. 1290, am 20. Juni, verfaßt habe³.

1. SS. XVII, 122—132: *compilatum per Gotfridum, notarium curie Argentinensis dictum de Ensmingen ad preces — ex mandato Ellenhardi procuratoris fabricae Argent. etc.*

2. *Haec procuravit scribi magnus*

Ellehardus civis Argentinensis; ipsi honor et gloria cum salute.

3. SS. XVIII, 114: *per Gotfridum notarium — — redacta sunt sub tenore infrascripto.*

Stil und Auffassungsweise von Gotfrid sind höchst charakteristisch. Die Erzählung der Ereignisse ist den letzten Zeiten des Interregnums und unter der Regierung R. Rudolfs von Habsburg begleitet er mit dem lebhaftesten Ausdruck der Empfindungen, welche sie in dem vaterländisch gefinnten Manne hervorriefen. Er spricht mit Geringschätzung von dem fremden R. Richard, dessen Ansehen nicht weiter reichte als sein Geld, mit ungetheilter Verehrung und Liebe von Rudolf von Habsburg, dem früheren Bannerträger der Stadt Straßburg und nachmaligem Wiederhersteller des deutschen Reichs, mit gerechter Entrüstung, in den stärksten Ausdrücken und apokalyptischen Bildern, von der schnöden Habsucht des päpstlichen Legaten; er brandmarkt die Feigheit deutscher Edlen mit erregtem Gefühl für den Ruhm deutscher Tapferkeit gegenüber den Wälschen (128 18 und 130 38), und zeigt sich empört darüber, daß deutsche Edle, mit Hintansetzung ihres Vaterlandes und ihrer eigenen Ehre, sich mit den Franzosen gegen den deutschen König verbanden (131 10). Zum Schluß, wo er mit sichtbarer Rührung den letzten Abschied R. Rudolfs von seiner guten Stadt Straßburg und sein Ende in Speier erzählt, widmet er dem bürgerfreundlichen König und Beschützer des inneren Friedens noch einmal Worte des liebevollsten Andenkens.

Ähnlich ist der Ton, die Stimmung und die Ausdrucksweise, nur noch mit viel stärker aufgetragener Parteilichkeit für das Haus Habsburg, in dem dritten, erst etwa 10 Jahre später verfaßten Abschnitt der Chronik, dessen Schreiber sich nicht genannt hat. Nur Ungünstiges weiß dieser von R. Adolf, dem Gegner Albrechts und Straßburgs, der die Ehre des Reiches in aller Weise geschädigt habe, zu berichten; kein Wort der Theilmahme für ihn, der durch Thorheit und Anmaßung sich den Untergang zuzog im Streit mit R. Albrecht, dem tapfern Löwen: wäre er Sieger geblieben, so hätte er gewiß viel weniger großmüthig als jener gehandelt, wenngleich auch bei R. Albrecht, der dem Bisthum und der Stadt Straßburg nicht nach dem Maß ihrer treuen Dienste vergalt, sich die alte Erfahrung bestätigte, daß die Glücklichen leicht des Dankes vergessen.

Es ist die gleiche Gesinnung, hervorgegangen aus der politischen Parteilichkeit Straßburgs, welche sich hier und dort, nur in etwas verschiedener Färbung, ausspricht und welche ohne allen Zweifel auch Ellenhard mit seinen Schreibern getheilt hat.

Die Chronik, zuerst von Pelzel als Magni Ellenhardi chronicon (Prag 1777) herausgegeben, ist nach dessen Ausgabe bei Böhmer Fontes II, 111—147, aber nur vom zweiten Abschnitt an, wo die Regierung

R. Rudolfs beginnt, unter dem Namen Gotfrids von Ensmingen wieder abgedruckt, sodann nach der Originalhfs. in der Bearbeitung von Jaffé SS. XVII, 118—141, vollständig erschienen¹.

Matthias
von
Neuen-
burg.

Die Chronik des Matthias von Neuenburg, welche sonst dem Albert von Straßburg zugeschrieben wurde, kann mit gleichem Recht wie die von Ellenhard zu den Straßburgischen gerechnet werden. Sie ist vor allem allgemeine Zeitchronik und umfaßt die Reichsgeschichte von der Zeit Rudolfs von Habsburg an bis in die ersten Regierungsjahre Karls IV, wo sie zuerst bei dem J. 1350 einen Abschluß macht, dann aber noch in gleicher Ausführlichkeit bis zum J. 1355 oder 1356 fortgesetzt ist. Sie ist im letzten Abschnitt fast gleichzeitig mit den Ereignissen geschrieben, welche in derselben Folge, wie sie in den Gesichtskreis des Autors eintraten, nacheinander in kurzen Abschnitten erzählt sind. Der Autor übersieht die Dinge mit ebensoviel weltmännischem Blick als weitreichender Kenntniß²; sein Augenmerk ist hauptsächlich auf die allgemeinen weltgeschichtlichen Bezüge in Kirche und Reich, in Deutschland wie in den Nachbarländern gerichtet, und an den großen Geschäften hat er auch persönlichen Antheil genommen. Er war zwei Mal, 1335 und 1338, am päpstlichen Hof zu Avignon, das erste Mal bei den Verhandlungen R. Ludwigs des Bayern mit Benedict XII, das andere Mal im Auftrage des Bischofs Berthold von Straßburg, um dessen politisches Verhalten zu rechtfertigen³. Ergiebt sich schon hieraus, daß er im Dienst dieses Bischofs, dessen Regierung in die Zeit von 1328—1353 fällt,

1. Die neueste Ausgabe, welche der verdiente Herausgeber der hinterlassenen Schriften Grandidier's (*Oeuvres historiques inédites* T. I—VI), J. Tülin, unter dem Titel: *Chronique de Godefroi d'Ensmingen* (1332—1372), Strasbourg 1868, für den Zweck des Handgebrauchs veranstaltet hat, enthält leider nicht den vollständigen und originalen Text der Chronik, mag man sie nun nach Ellenhard oder Gotfrid benennen, sondern nur einen Auszug sowohl aus dieser, wie aus den anderen in Ellenhard's Codex befindlichen Schriften (*Annales, Chronicon oder Gesta Rudolphi et Alberti, catalogus episcoporum Argentin., bellum Walther., miracula S. Mariae*), worin die aus dem Zusammenhang herausgerissenen und deshalb zum Theil auch in Wortlaut veränderten Bruchstücke in chronologischer Folge zusammengestellt und zu einem Ganzen verarbeitet sind; nur das *bellum Waltherianum*,

welches hier gleichfalls unter dem Autornamen des Gotfrid von Ensmingen geht, ist zum Schluß noch einmal, nachdem es vorher schon hie und da für den Auszug benutzt worden, vollständig gegeben. Die ganze unkritische und nunmehr völlig werthlos gewordene Compilation ist Grandidier's Arbeit, welchem dabei der Originaltext von Ellenhard zu St. Blasien vorlag, und hat sich gleichfalls unter seinen hinterlassenen Papieren vorgefunden.

2. Als Kenner des canonischen Rechts beweist er sich, wo er von den Constitutionen der Päpste Bonifaz VIII, Benedict XI und Clemens V redet. Ausg. von Stuber S. 53 in Cap. 34.

3. A. a. O. S. 81 c. 55: in publico consistorio cui interfui. S. 90 c. 57: quarum copiam — cum pape tulissem, exponendo dominum Argentinensem non posse ultra resistere principi.

stand, so kennzeichnet sich seine persönliche Stellung auch dadurch, daß er in seinem Geschichtswerk auf die Familienverhältnisse des Bischofs, welcher dem Geschlecht der Buchegg angehörte, auf dessen Lebens- und Regierungsgeschichte besondere Rücksicht nimmt, und auf die Angelegenheiten des Baseler und Straßburger Bisthums, die Ereignisse welche sich an beiden Orten zutragen, näher eingeht¹. Durch seine genaue Kenntniß dieser localen Dinge beweist er, daß er in Straßburg wie in Basel gleichmäßig zu Hause war. Und dies erklärt sich wiederum aus dem dienstlichen Verhältniß, welches ihn mit Berthold von Buchegg verband, besonders wenn man annimmt, daß es ein länger dauerndes war und schon vor der Zeit bestand, ehe Berthold auf den bischöflichen Stuhl zu Straßburg gelangte. Die Herrschaft der Dynasten von Buchegg lag im heutigen Canton Solothurn, wo sie an die Besitzungen der Grafen von Kyburg und Nidau angrenzte, und Berthold selbst wohnte längere Zeit als Comthur des deutschen Ordens in Basel².

Den Namen des Autors giebt die Berner Handschrift, die selbst noch dem 14. Jahrhundert angehört, an der Spitze der Schrift mit folgenden Worten an: Incipit cronica composita sive facta per magistrum Matthiam de Nüwenberg clericum honorabilis patris ac domini, domini Bertholdi de Buchegge, episcopi Argentinensis. Und diese werthvolle Angabe findet sich aufs neue bestätigt durch eine spätere Vaticanische Handschrift, welche die Ueberschrift führt: cronica magistri Mathie³.

Magister Matthias von Neuenburg begegnet in Straßburger Urkunden von 1345 bis 1355, als Schiedsrichter in einem Streit des Bischofs Berthold mit dem Capitel von St. Thomas von dem ersteren aufgestellt⁴, als Bürger von Straßburg⁵, als Vogt der Stadt⁶, und findet sich im J. 1370 als Verstorbenen erwähnt, mit der Bezeichnung als Fürsprecher des geistlichen Gerichts⁷.

1. S. die Cap. 11. 12. 22. 36. 66 — 69. 96. 97. 116. 118.

2. S. die 'Geschichte der Dynasten von Buchegg' im schweizerischen Geschichtsforscher Bd. XI und G. Studer's Einl. S. 38.

3. S. A. Huber's Vorrede zu Böhmers Fontes IV p. 28.

4. Urk. von 1345 Oct. 14 (nicht Oct. 10) in Als. diplom. II, 181 no. 1008.

5. Magistro Matheo de Nuwenburg civ. Argent. in Urk. von 1350 bei Wencker, Collecta archivi 156.

6. Magistri Mathie de Nuwenburg advocati Argent. in einer ungedruckten Urkunde des Archivs von St. Thomas von 1355 Mai 9. Ich behalte mir vor, diese und andere urkundliche Nachrichten über Matthias von Neuenburg in den 'Forschungen zur deutschen Geschichte' mitzutheilen.

7. 'Heintzman von Nuwenburg, der da was meister Mathis seligen sun eins vursprechen geistlichen Gerichts'. Wender, von Außburgern 112.

Es leuchtet von selbst ein, wie vollkommen passend alle diese Nachrichten über Matthias, sein Herkunftsort Neuenburg am Oberrhein in der Nähe von Basel, das Bürgerrecht, welches er in Straßburg erwarb, die Aemter, die er im bischöflichen Gericht und bei der Stadt versah, mit den in der Chronik selbst vorliegenden persönlichen Beziehungen des Autors zusammenstimmen, und es sollte daher billiger Weise die Richtigkeit seines Autornamens, für welchen gleicher Weise die äußeren wie die inneren Zeugnisse sprechen, nicht mehr in Zweifel gezogen werden, um so mehr als auf der anderen Seite feststeht, daß der sonst gebräuchliche Autornamen des Albert von Straßburg nur mißverständlich von dem ersten Herausgeber Cuspinian eingeführt worden ist¹.

Die Zeitgeschichte des Matthias von Neuenburg steht ganz unabhängig für sich. Ältere Quellen der Chronik sind wenigstens nicht nachzuweisen, wenn auch nicht behauptet werden kann, daß solche nicht benutzt worden sind. Ellenhard's Chronik hat der Autor jedenfalls nicht gekannt, wie das über König Rudolf von ihm Mitgetheilte beweist. Dies ist vielmehr wie es scheint hauptsächlich aus mündlicher Ueberlieferung geschöpft, weniger Geschichte als Sammlung populärer Anekdoten. Als Zeitgenosse schreibt er unzweifelhaft von R. Ludwig dem Bayern an. Wo er auf dessen Regierung übergeht (c. 38) spricht er sich selbst Muth zu, die große Aufgabe zu beginnen: *Acue scriba ingenium, grandis tibi restat labor etc.* ! Vortrefflich bezeichnet er in antithetischen Prädicaten den widerspruchsvollen Charakter dieses Regenten². Ueberhaupt bewahrt er als Historiker eine Unparteilichkeit und leidenschaftslose Kühle, wie sie dem praktischen Geschäftsmann geläufig ist. Nur für den verstorbenen Kaiser Heinrich VII. hat er ein warmes Wort auszeichnenden Lobes: 'Ach, es starb die Säule der Hochherzigkeit und der Gerechtigkeit und die Blume des Stammes der Deutschen! (c. 37). In allem was den Streit Ludwigs des Bayern und der Habsburger betrifft, merkt man kaum, auf welche Seite der Autor sich neigt; doch weiß er mehr Rühmliches von Herzog Leopold und R. Friedrich als von ihrem Gegner zu berichten, und darin ist er nur gegen die Wahrheit gerecht. Auch weiterhin vertritt er Ludwigs Sache in dem Streit mit der Curie gerade nur so weit, als letztere zugleich die Rechte des Reichs verletzte (c. 72). Ueber Ludwigs Habsucht und schnöde Nichtachtung des Rechts drückt er sich gelegentlich

1. S. Studer's Einl. S. 16 f. über die dem Texte Cuspinian's zu Grunde liegende Compilation.

2. Presumis describere aquilam grandem tarde diuque volantem et

stultum sapientem, desidem curiosum, pigrum ferocem, tristem jucundum, in pusillanimitate fortem, adustis alis crescentem et in infortuniis fortunatum. Studer S. 56. Fontes IV, 187.

aufs schärfste aus (c. 60). Seine Gesinnung gegen diesen Kaiser entspricht der Haltung seines Herrn, des Bischofs Berthold, welcher demselben lange Zeit die Huldigung verweigerte und endlich, als er sich fügte, nur dem Zwang der Umstände nachgab (c. 69). Freilich erscheint ihm das Verfahren des Papstes Clemens VI gegen Ludwig sehr hart und die Wahl des Königs Karl von Böhmen nicht zu rechtfertigen, weder an sich noch in den Beweggründen (c. 72). Am wenigsten ist er ein Verehrer dieses neuen Königs, dessen Schwächen er vielleicht in ein zu helles Licht stellt. Wenn sich hierin die am Oberrhein herrschende ungünstige Stimmung gegen Karl zu erkennen giebt, so vermeidet der Autor doch ein allgemeines Urtheil über dessen Charakter auszusprechen, und was er von seiner Regierung im ganzen sagt, daß Karl mehr für den Frieden von Böhmen als von Deutschland gethan habe (c. 133), ist gewiß nur das Richtige¹.

Die Chronik des Matthias, welche in der Berner Hs. nur bis zum J. 1350 fortgeht, findet sich in der Straßburger Hs. bis 1356 und dann mit mehreren Unterbrechungen bis 1374 fortgesetzt². Die offenbar mit den Ereignissen gleichzeitig geschriebene erste Fortsetzung bis 1356 schließt sich so gut an das Vorhergehende an und unterscheidet sich auch sonst nach Form und Inhalt so wenig von der übrigen Chronik, daß man sie unbedenklich noch für das Werk desselben Chronisten halten darf³. Auch hier ist das Nahe und Ferne der Zeitgeschichte gleichmäßig hereingezogen; eingehender sind nur die elsässischen und schweizerischen Dinge behandelt, ausführlich wird des wiederholten Aufenthalts Karls IV im Elsaß, seiner Auffindung der Gebeine des h. Florentius in Haslach, seines Besuchs bei dem kranken Bischof Berthold in Molsheim, seiner Anwesenheit auf Hohenburg im Obilientloster gedacht. Es scheinen hier dieselben persönlichen Beziehungen des Autors zu Bischof Berthold und Straßburg wie in dem früheren Theil des Werks durch, und für den Ort, wo er schrieb, ist, außer der gelegentlichen Angabe des Weinpreises

Fort-
setzung=
gen.

1. In einem Aufsatz von H. Hanneke, betitelt: die Chronik Albrechts von Straßburg (dessen Autornamen hier in der Person eines angeblichen Augustinermönchs von Basel festgehalten wird) und Kaiser Karl IV (Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. VII, 189—199), wird durch Zusammenstellung der einzelnen auf Karl IV bezüglichen Stellen ein Eindruck von Animosität des Geschichtschreibers hervorgebracht, der, wenn man das Werk

selbst im Zusammenhang liest, verschwindet.

2. S. Studer's Ausg. S. 194—218, Fontes IV, 276—296.

3. Ich finde mich hierin, wie in Anderem, in wesentlicher Uebereinstimmung mit der Ausführung von A. Huber in der Vorrede zu Fontes IV, 36 f., welcher Band erst, nachdem ich dies niedergeschrieben, erschienen ist.

in Straßburger Schillingen¹, besonders bezeichnend die Stelle, wo er bei dem Zuge des Herzogs Albrecht von Oestreich gegen Zürich 1354 die Hülfe der Straßburger hervorhebt, die Zahl der Kriegersleute, der Wagen und Pferde, den Tag der Abreise und den Tod des Ritters Johann Zorn erwähnt, während er von anderen Städten am Rhein und in Schwaben nur im allgemeinen sagt, daß auch sie in ähnlicher Weise zu Hülfe gekommen seien².

Das Wenige, was noch weiter nach einer Lücke von neun Jahren von 1365 bis 1374 folgt, sind einzelne zeitgeschichtliche Nachrichten, welche offenbar von einem späteren Fortsetzer herrühren, der vermuthlich auch der Compiler der ganzen Sammlung Straßburgischer und anderer Geschichten war, welche uns in dem mehr erwähnten Straßburger Codex aus eben dieser Zeit vorliegt³. Die speciellen Bezüge auf die Stadt Straßburg treten hier noch bestimmter hervor; namentlich die ausführliche Beschreibung der auf einander folgenden Erweiterungen der Stadt kann nur ein Straßburger verfaßt haben.

Glose-
ner.

Der Priester Friedrich Glosener eröffnet mit seiner im J. 1362 vollendeten deutschen Chronik die Reihe der deutschen Chronisten von Straßburg. Ihm lag in der bisherigen lateinischen Geschichtschreibung von Straßburg schon ein ansehnliches Material vor, namentlich in der Sammlung Ellenhard's. Der Gedanke, dasselbe in deutscher Sprache einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen, kam dem Bedürfniß der unangelehrten Laien entgegen. Der Wunsch eines angesehenen Bürgers, Johann Twinger, veranlaßte ihn zunächst das Stück über den Streit des Bischofs Walther von Geroldseck mit der Stadt zu übersetzen. Es lag nahe genug noch Anderes was jene Sammlung enthielt hinzuzufügen. Ellenhard's Chronik gab schon das Vorbild einer Kaiserchronik von den römischen Kaisern, woran sich die Zeitgeschichte anreihete. Dazu kam die allbekannte und vielgelesene Papst- und Kaisergeschichte des Martinus Polonus. Glosener brachte diese in einen kurzen deutschen Auszug, führte die Reihe der Päpste bis auf Clemens V der den päpstlichen Stuhl nach Avignon verlegte, fort, die der römischen und deutschen Kaiser bis auf seine Zeit d. h. bis auf Karls IV Kaiserkrönung 1355. Ellenhard's Chronik und Keggow's mit der oberdeutschen Fortsetzung lieferten ihm

1. Im Herbst 1353, s. Stubers Ausg. p. 204, Fontes IV, 285.

2. Stubers Ausg. 209, Fontes 289.

3. S. die Einleitung zu Königshofen S. 177. Glosener hat um 1362, als er

seine Chronik schrieb, diesen Codex und die Zeitgeschichte des Matthias noch nicht gekannt, wohl aber hat Königshofen 20 Jahre später den Codex ausgeschrieben.

von da an, wo Martin von Troppau aufhörte, den Stoff. Nur wenig Eignes hat er am Schluß hinzugefügt.

Der Plan des Werks ergab sich beinahe von selbst. Auf die Papst- und Kaisergeschichte folgt die Straßburgische, und zwar zuerst die der Bischöfe, worin Closenier die älteren Bischofskataloge und auch jenes von ihm übersezte Stück über den Streit des Bischofs Walther aufnahm, sodann den letzten Abschnitt von B. Friedrich von Lichtenberg an bis auf Johann von Lichtenberg 1299—1358, anfügte. Den übrigen Stoff der Annalen faßte und ordnete er nach Materien zusammen: Feuersbrünste, Kriegszüge, Judenverfolgungen und Geißler, Bürgerzwiste (Geschelle), geistliche Orden und Stiftungen, Stadtbauten, Witterung, Preise, Erdbeben und Anderes. In diesem Theil, worin Closenier mit den älteren Nachrichten seine eignen selbsterlebten verband, besteht hauptsächlich das Verdienst seiner Arbeit ¹.

Closeniers ebenso anspruchslose als kunstlose Schrift hat dem namhaftesten Chronisten von Straßburg, seinem Nachfolger Jacob Twinger von Königshofen, die Form und den Rahmen gegeben, worin nicht bloß das schon von jenem verarbeitete, sondern ein viel weitschichtigeres Material der historischen und gelehrten Literatur Raum finden konnte.

Königshofen, um diesen einmal gebräuchlichen Beinamen des Chronisten beizubehalten, hat 20 Jahre später als sein Vorgänger, um 1382, seine Chronik von 'Kaisern, Päpsten und vielen andern Dingen' begonnen und länger als 30 Jahre daran fortgearbeitet. Er hat sie in verschiedener Gestalt lateinisch und deutsch geschrieben, in deutscher Abfassung mehrere Mal umgearbeitet und bis an sein Lebensende (1420) unter seiner nachbessernden oder ergänzenden Hand behalten. Sie ist viel gelesen und weit in Deutschland verbreitet worden und hat auch auf die deutsche Geschichtschreibung im 15. Jahrhundert einen bestimmenden Einfluß, wie keine andere, ausgeübt.

Auch Königshofen kam wie Closenier dem Bedürfniß eines größeren Leserkreises entgegen; für 'die klugen Laien' sagt er in der Vorrede, welche ebenso gern von solchen Dingen lesen als wie 'die gelehrten Pfaffen', seien noch wenig deutsche Bücher geschrieben; um der Laien willen habe er seine Chronik in deutscher Sprache verfaßt. Er legte den Plan von Closenier zu Grunde, vervollständigte ihn aber zu dem einer Weltchronik, welche mit Erschaffung der Welt beginnt und schließlich in die Localgeschichte von Elsaß und Straßburg ausläuft, und ordnete das Ganze übersichtlich

1. S. im Uebrigen die Einleitung zu Closeniers Chronik.

in sechs Capitel, von welchen das letzte, ein alphabetisches Register der historischen Ereignisse nebst den Jahreszahlen, für sich als historisches Compendium diente. Er faßte das für seine Zeit historisch Wissenswürdige aus Vergangenheit und Gegenwart zusammen, benutzte gleichmäßig die gelehrte Literatur und die populäre Ueberlieferung, und traf durch lebendige, zugleich belehrende und unterhaltende Erzählung weit besser den Ton, der dem Zeitgeschmack zusagte, als sein nüchterner und den älteren Aufzeichnungen nur ängstlich folgender Vorgänger.

Fort-
setzun-
gen.

Eine ganze Reihe von Fortsetzungen, zum Theil auch neue Bearbeitungen schließen sich an Königshofens Chronik an und führen sie weiter durch das 15. Jahrh. bis in das 16. hinein. Schon in den Originalhandschriften des Autors selbst war auf leeren Blättern Raum für Nachträge zu den einzelnen Capiteln, so wie zu den verschiedenen Abschnitten des 5. Capitel's gelassen, welcher von späteren Fortsetzern benutzt wurde. Die leicht übersichtliche Vertheilung des Stoffs nach Materien forderte gewissermaßen dazu auf, das Werk auf dem Stande der Gegenwart zu erhalten. Ueberdies schien dasselbe nach seiner ganzen Anlage ebenso geeignet, sowohl die folgende Zeitgeschichte, als auch andere Localgeschichten daran anzuknüpfen. Da wohl kein anderes historisches Werk am Rhein und in ganz Oberdeutschland im 15. Jahrh. so viel begehrt und gelesen wurde, so mehrten sich die Abschriften, in welche zugleich die Zusätze und Fortsetzungen der Straßburger Handschriften übergingen, die dann wieder von ihren Besitzern mit neuen Zuthaten aus der Localgeschichte oder Familienchronik versehen wurden. So wuchs das Ganze gleichsam lavinenartig an ¹.

Aus dieser Masse sonderten sich aber auch die einzelnen Theile wieder in selbständigen Bearbeitungen ab.

Konrad
von
Dun-
ken-
heim.

Die Chronik des Straßburger Ammeisters Konrad von Dunkenheim bis 1495, aus welcher Schilter in seiner Ausgabe des Königshofen (Supplemente 409—433) eine Reihe von Ergänzungen mitgetheilt hat, läßt die Papstgeschichte und die Specialgeschichte von Straßburg fort und gewinnt dadurch die Gestalt einer Welt- und Kaiserchronik, worin sie zum Theil bloß der bereits vorausgegangenen Bearbeitung des Königshofen durch den Augsburger Bämmler folgt ¹.

1. S. die Fortsetzungen in der Ausgabe von Schilter und bei Mone, Quellenammlung der badischen Landesgeschichte I, 252 ff. und III, 468 ff.; von anderen habe ich in der Beschreibung

der Hss. von Königshofen Nachricht gegeben.

2. S. das Nähere hierüber in der Einleitung zu Königsh. S. 215.

Dagegen bringt die sog. Archivchronik welche, obwohl sie erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. zusammengestellt wurde, doch ihrem Hauptbestandtheil nach schon um 1510 verfaßt ist¹, vorzugsweise nur Stadtgeschichte von Straßburg, indem sie mit dem Ursprung von Elsaß und der Stadt im 5. Capitel des Königshofen beginnt und hierauf die Geschichte der Bischöfe, der Stifter und Klöster, der Kriege folgen läßt. Sie ist für das 15. Jahrhundert sehr werthvoll, da sie meist aus gleichzeitigen Aufzeichnungen geschöpft ist, von denen sich einige auch sonst in den Fortsetzungen des Königshofen wiederfinden², andere aber ihr eigenthümlich sind, wie der 'Armen Geden Krieg' von 1444, der große burgundische Krieg u. A.³

Nur Bruchstücke dieser Chronik, welche nach ihrem Aufbewahrungsort Archivchronik heißt, sind im Code histor. et diplom. de Strasbourg II, 131—220 abgedruckt.

Die Bischofsgeschichte ist in lateinischer Sprache selbständig bearbeitet in dem Catalogus episcoporum von Jakob Wimpfeling aus Schlettstadt J. 1508⁴. Erchembald und Königshofen, außerdem Legenden, Annalen und Epitaphien sind als Quellen genannt. Die Schrift unterscheidet sich in ihrem Haupttheil nicht wesentlich von dem 4. Kapitel Königshofens⁵, giebt aber doch manches schätzenswerthe Material, wie z. B. die Verzeichnisse der Codices, welche einige Bischöfe an die Kirche schenkten (p. 35—39), Grabchriften und dgl., und glaubwürdigen, wenn auch nur knappen Bericht über die folgende Zeit bis 1507. In seinen scharfen Urtheilen über schlechte Aufführung der Bischöfe, kirchliche Mißbräuche und entartete Klosterzucht zeigt sich J. Wimpfeling als ein dem berühmten Prediger des Münsters, Johann Geiler von Kaisersberg, welcher ihn auch zu dieser Arbeit veranlaßte, nahe verwandter Geist.

1. S. Code hist. et dipl. de Strasbourg II, Notice 31—38.

2. Vgl. z. B. das Stück über den Züricher Krieg von 1440—1444 aus der Archivchronik im Code hist. II, 153 f. mit Mone's Quellsammlung III, 522 f., das über den Baffelnheimer Krieg von 1447 und 1448 a. a. O. 177 f. mit Mone 539 f.

3. Die Quelle für den Armen Geden Krieg ist offenbar die offizielle Aufzeichnung, welche bei Schilter Ann. 17 S. 909 f. abgedruckt ist.

4. Das Buch ist in der vom letzten

Städtechroniken. VIII.

Jahrestag 1508 datirten Vorrede dem B. Wilhelm und dem Capitel des Hochstifts gewidmet; eine zweite Ausgabe hat J. M. Moscherosch, Argentor. 1660 in 4. besorgt.

5. Auf die Jahreszahlen komme nicht viel an, sagt der Autor p. 8: Parum referre videtur, quoto quisque annò mortem obierit, aut quot annis sedi huic praefuerit, dummodo de vitae et morum rerumque aliarum gestarum statu ab ipsa comperta veritate non deviemus.

Th.
Wolf.

Die Geschichtschreibung kehrte unter Einwirkung der humanistischen Studien momentan wieder zur lateinischen Diction zurück. Wir wissen durch Wimpfeling, daß der ihm und Geiler befreundete Straßburger Thomas Wolf der jüngere sich mit dem Plan beschäftigte, eine Geschichte von Straßburg vom Anfang an bis auf die Gegenwart zu schreiben; vermuthlich ein ähnliches Werk wie der Catalogus, wenn es wirklich wäre geschrieben worden¹.

Seb.
Brant.

Die bedeutendste Stelle nahm in diesem humanistisch gebildeten literarischen Kreise der berühmte Verfasser des Narrenschiffs, Sebastian Brant ein. Aus Straßburg gebürtig, angesehener Rechtsgelehrter und Stadtschreiber zu Basel, wurde er im J. 1500 auf Geiler's Empfehlung in seine Vaterstadt als Syndicus des Rathes zurückgerufen und versah nachher dort das gleiche einflußreiche Amt, wie in Basel, als Stadtschreiber mit dem Kanzlertitel bis an sein Ende, Mai 1521². In dieser

Memo-
rialen.

seiner amtlichen Stellung verfaßte Brant eine Reihe von 'Gedächtnißbüchel oder Memorialien', ferner eine Zeitgeschichte, welche leider ebenso wie jene verloren gegangen ist³. Nur Auszüge aus den Memorialien, welche J. Wencker mit solchen aus den gleichzeitigen Rathsprotokollen zusammengestellt hat, sind in der Straßburger Bibliothek erhalten und werden bisweilen als Brant's Annalen citirt⁴.

Einritt
B. Wil-
helms.

Doch ist noch eines anderen und zwar sehr vortrefflichen Stückes Straßburger Stadtgeschichte zu gedenken, welches die Beschreibung von der Wahl und dem Einritt des B. Wilhelm von Honstein in den Jahren 1506 und 1507 enthält, dessen halbamtliche Abfassung mit Recht dem Kanzler S. Brant zugeschrieben wird⁵. Mitten in dem umständ-

1. Wimpfeling p. 123: Is enim Chronicum librum — de rebus gestisque nostratibus ab ipso primaevio Argentinensium exordio, juvante Deo, aggressurus est, cujus coeptis ut Christus optimus maximus faveat, Joannes Keisersbergius probatissimus atque idem facundissimus theologus et ego plurimum optamus.

2. Wencker, App. et instr. archiv. Strobel, Einl. zum Narrenschiff 8 f.

3. Die in den Memorialien öfter citirte Chronik war eine Zeitgeschichte, also etwas ganz Anderes als diejenige, welche Caspar Hedion im Anhang seiner Weltchronik, Straßburg 1543, aus Brant's Nachlaß unter dem Titel: 'Ein Chronik über Teuschland, zuvor des landes Elsas und der loblichen statt Straßburg durch

S. Brandt versamlet' herausgegeben hat; diese Schrift enthält eine kurze Beschreibung von Deutschland, seinen Strömen, Städten und Territorien.

4. S. über diese Compilation Code hist. et dipl. II, 68. Die Hs. befindet sich in der Straßb. Seminarbibl. I, 20 fol. und führt den Titel: Extractus ex prothocollis Dnn. XXI ab a. 1503—1681, praemissis aliquibus vetustioribus nec non quibusdam ex annalibus Seb. Brandii auctore Jacobo Wenckero, ist aber nur eine Abschrift vom J. 1763, welche nicht weiter als bis 1567 reicht.

5. S. die Beweise hierfür im Code a. a. D. 65—70 und den Text selbst 239—299.

lichen und anschaulichen Bericht von den einzelnen Vorgängen, Verhandlungen, Aufzügen und Ceremonien verräth sich der Humor des Autors in manchen eingestreuten sarkastischen Bemerkungen, und nichts ist so geeignet, wie diese Erzählung, von dem Verhältniß zwischen Bischof und Stadt, von dem Gebrauch der Stadtverfassung, von der Bedeutung der politischen Corporationen, von Sitten und Zuständen, Denkweise und Charakter der Zeit einen deutlichen Begriff zu geben¹.

Der humanistischen Schule gehört noch ein anderer Chronist dieser ^{Mater-}Zeit aus dem Elsaß, Martinus Berler von Ruffach an. Er ging aus ^{nus}Berler. der Schule von Schlettstadt unter der Leitung des Hieronymus Geiwiler hervor, war Priester (1510), später Kirchherr zu Gebersweiler und eifriger Verehrer des Johann von Kaisersberg, lebte noch 1555. Seine Chronik in deutscher Sprache zwischen 1510 bis 1530 geschrieben und wichtig besonders für das obere Elsaß, gehört darum hierher, weil die Geschichte des Bisthums von Straßburg bis auf B. Wilhelm von Honstein den eigentlichen Kern des Werkes ausmacht, woran sich alles Uebrige nur anschließt². Der Anfang von der Herkunft der Franken und den fränkischen Königen, der Belehrung des Elsaß ist aus Königs-hofen, die Geschichte des Bisthums hauptsächlich aus ihm und Wimphe-ling entnommen. Zahlreiche Urkunden, die Mundat von Ruffach und die Kirche von Straßburg betreffend, sind in deutscher Uebersetzung hin-zugefügt. Unter den Nachträgen am Schluß ist besonders die Ausfüh-rung über Leben und Schriften des Dr. Geiler von Kaisersberg, sodann das Zeitgedicht vom Bundschuh 1513 und die Beschreibung der Hoch-zeitsfeier Karls V 1526 bemerkenswerth. Die Liebe und Verehrung welche der Chronist für den Dr. Geiler ausspricht, zeigt, welchen bedeu-tenden Einfluß dieser treffliche Mann auf seine Umgebung ausübte. Seine Gesinnung ist ebenso gut deutsch wie Wimphe-ling's³, und nicht

1. Als der junge Bischof dem Rath seine ersten anspruchsvollen Eröffnungen zukommen läßt, macht der Berichterstat-ter dazu die Bemerkung: Urit mature, quod vult urtica manere. Köstlich ist der Zug, wie die Abgeordneten der Stadt, als sie nach Zabern kamen, um dem Bi-schof vor seinem Eintritt den Eid auf die städtischen Privilegien abzunehmen, vor der Thür des Saals erst noch die mitge-brachten Copien derselben mit dem Brief des Bischofs verglichen, um nicht bei der Eidesleistung betrogen zu werden; ebenso die Schilderung des schlechten Essens, welches die von dem Bischof eingeladenen

Rathsherren zu genießen bekamen, wäh-rend der Bischof selbst vortrefflich speiste; die Rathsherren sollten es aber nicht mer-ken und hatten deshalb ihre Tafel in einem andern Zimmer u. dgl. m.

2. Die Originalh. aus der Schöpf-lin'schen Bibl. befindet sich gegenwärtig in der Hss. Sammlung der Stadtbibl. Papierh. Fol. 397 Bl. Die Geschichte der Bischöfe von Straßburg schließt mit der Erzählung, wie B. Wilhelm bei der Frohnleichnamtsfeier 1508 selber das Sa-crament trug (Bl. 222^b. 223^a). Dann folgen einzelne Nachträge.

3. In dem Abschnitt 'von den teut-

weniger scharf als dieser drückt er sich über das ungeistliche Leben der Bischöfe aus¹.

Rhena-
nus u. A.

Eine in Stil und Methode neue Art universaler Geschichtschreibung begann unter dem Einfluß der humanistischen Studien in der Reformationszeit. Die Weltchronik trennt sich von der Localgeschichte ab; sie schöpft aus den älteren Quellen, läßt die Legenden und die Tradition, den Martinus Polonus und seine Fortsetzer bei Seite, gebraucht Forschung und Kritik; sie bedient sich der Lateinsprache, nicht als Sprache der Geistlichen, sondern der classisch Gebildeten. Ich lasse die bedeutenden Vertreter dieser neuen Richtung: Beatus Rhenanus (*Rerum german.* I. III. 1531), Caspar Hedio (lateinische und deutsche Chronik bis 1543), Johannes Sleidanus (*De quatuor summis imperiis* und *Comment. Carolo V Caesare* 1556), welche letztere beide zwar keine Elsässer waren, aber doch in Straßburg geschrieben haben, und Andere bei Seite und komme auf die Straßburger Chroniken des 16. Jahrhunderts zurück.

Sie bilden in den vorhandenen Originalhandschriften ein massenhaftes ungedrucktes Material, welches nur mit sorgfältiger Auswahl und zum kleinen Theil veröffentlicht zu werden verdiente². Hier sollen nur die wichtigeren davon genannt werden, welche ich selbst näher untersucht habe.

Hans
Spach.

Die Chronik von Hans Spach (Stadtbibl. Hs. Fol. 406 Bl.), welcher bis 1520 als Vertreter der Schneiderzunft Mitglied des großen Rathes war³, gehört noch zu den Fortsetzungen des Königshofen, dessen Chronik im Auszug darin wiedergegeben ist. Die Fortsetzung im 15. Jahrhundert reicht nur bis zur Erstürmung von Mainz im pfälzischen Krieg 1462.

Balth.
Rog-
mann.

Weiter fortgesetzt auf dem Grunde und nach dem Plan von Kö-

schen Francken' (Bl. 4b) liest man unter anderem: 'es hat auch kein geborner Franzos über deutsch nacion regiert: Gott behut uns vor solchen tyrannen!' Vergl. die ähnlichen Aeußerungen von Königshofen und Wimpfeling in Einl. S. 183.

1. Code hist. II, 95: Es waren gutt ful hyrten und wan sye solten byschoff syn, so schickten sye dar yren tagloner den weybischof, dar schandt darnach die schefflin noch synem vermogen und vergaß des evangelischen spruch: ir handz umbsußt genummen, gentz umbsußt auß. es waren bischof gewesen namentz aber on werck. — Vgl. Notice sur Materne Berler et sa chronique in Code hist.

II, 3—30 und die in demselben Bd. p. 71—130 aus der Originalhs abgedruckten Auszüge.

2. Die Straßburger Chroniken des 16. und 17. Jahrh. sind in bunter Reihe aufgeführt bei Hermann, *Notices historiques, statistiques et littéraires sur la ville de Strasbourg*. 1817. T. I zu Anfang: besser geordnet und vollständiger verzeichnet hat sie Strobel in J. F. Aufschlager's Elsaß, Supplement 1828, S. 141—150.

3. Diese Nachricht über ihn giebt sein Enkel Ulrich Spach in einer Notiz von 1561 auf der Rückseite des Titelblattes.

nigshofens Werk ist die Straßburger Chronik in der umfänglichen und zum Theil ungeordneten Compilation von Balthasar Rogmann, welcher als Mitglied der Kürschnerzunft 1568 in das Stadtgericht eintrat und seine Vorrede von 1578 datirt hat (Stadtbibl. 3 große Bände in Fol.); so wie auch in der Familienchronik der Mueg, welche zuletzt Sebastian Mueg (gest. 1596) mit Zusätzen vermehrt hat (Stadtbibl. 1 Bd. Fol.). ^{Seb. Mueg.}

Sehr breit angelegt und ausgeführt ist ferner eine Chronik, welche Sebald Böheler der Maler 1588 (an seinem Geburtstage, 29. Aug.) fertig brachte. Sie beginnt gleichfalls nach Königshofen mit der Geschichte der Päpste und Kaiser, fügt die der Bischöfe, Stifter, Klöster, geistlichen Orden hinzu und giebt besonders werthvolle Nachrichten aus der Reformationszeit (Stadtbibl. 2 Bände Fol.). ^{Seb. Böheler.}

Vor allen anderen beachtet zu werden verdienen die Collectaneen des berühmten Architekten Daniel Speckle¹, welche mit den Sagen der Trier'schen Geste und den elsässischen Heiligenlegenden beginnend, die Geschichte des Elsaß und von Straßburg im leidlichen Zusammenhang bis 1414 fortführen, worauf eine Menge von allerwärts zusammengetragenen und abgerissenen Nachrichten, nach gewissen beliebigen Zeitabschnitten eingetheilt, folgen und zuletzt gleichzeitig niedergeschrieben bis zum Todesjahr des Autors 1589 fortgehen (Stadtbibl. 2 Bände gr. Fol.)². ^{Daniel Speckle.}

Nur zum Theil gehört hierher das gedruckte Werk von Bernhard Herzog Chronicon Alsatie, oder Edelßasser Chronik und ausführliche Beschreibung des unteren Elsasses am Rhein u. Straßburg 1592. Fol. ^{Bernh. Herzog.} Der Autor war Hanau-Lichtenbergischer Amtmann und giebt sich selbst nicht für einen Historiker aus. Er hat sein ursprüngliches Werk über das untere Elsaß, wie die Vorrede sagt, 'aus anderen besonderen geschriebenen Chroniken und wahrhaftigen Documentis' gezogen und in 10 Bücher eingetheilt. In den beiden ersten ist die Kaisergeschichte von Julius Cäsar bis auf Rudolf II im Jahr 1591 mit besonderer Rücksicht auf Deutschland und Elsaß enthalten; das dritte Buch handelt von den Klöstern, Städten, Schlössern und Dörfern im unteren Elsaß; das vierte

1. S. dessen Biographie in L. Spach, Biographies Alsaciennes. 1866. I, 73—80.

2. Die Chronik bis 1414 schließt auf Bl. 324 des 1. Bds., dann folgen unter der Ueberschrift: D. Specklin collectanea in usum chronici Argentoratensis die Jahre 1414—1449. Der 2. Band

enthält Bl. 1—127 den Abschnitt von 1449—1505 u. s. w. bis zum Schluß J. 1599. Die Ueberschriften sind vermuthlich von Oseas Schabäus hinzugefügt, welcher nach einer eigenhändigen Notiz Bl. 45 das Autograph von dem Rathsherrn Lazarus Zetzner käuflich an sich brachte.

vom Bisthum Straßburg und den Bischöfen bis B. Johann Graf zu Manderscheid (seit 1569); das 5. und 6. von dem hohen und niederen Adel im unteren Elsaß, und die vier letzten von den Städten Schlettstadt, Straßburg, Hagenau und Weißenburg.

Diese übersichtliche Anordnung des historischen Stoffs nach einem gegebenen Schema entspricht ganz dem Verfahren eines Beamten, der sich für seine Geschäftsführung eine Actenregistratur anlegt, um jedes gewünschte Stück leicht auffinden zu können. Von historischem Sinn und wissenschaftlicher Kritik ist keine Spur zu entdecken. Ein vorausgeschicktes statliches Verzeichniß der benutzten Autoren beweist den aufgewendeten Sammlerfleiß: 'alte geschriebene Chronica' finden sich darunter, doch ist der häufig ausgeschriebene Königshofen auch besonders aufgeführt, neben ihm Caspar Hedion, Carion, Tritheim, Naclerus und eine ganze Schaar von dieser Art Leuten. Was sie oder Cäsar, Tacitus, Plutarch oder die alten Kirchenlegenden an Historien bringen, hat alles gleichen Werth für den Sammler, dem es nur auf den Stoff ankommt, um die geöffneten Fächer seines Schemas auszufüllen. Dabei ist mitunter das Wichtigste außer Acht gelassen, offenbar bloß weil es nicht fertig und bequem zur Hand lag; wie man z. B. über die Kirchenreformation in Straßburg aus dem dicken Folianten so gut wie nichts erfährt, obwohl der Autor in der Vorrede sich als entschiedener Anhänger der Augsburger Confession bekennt. Bei allem dem ist seine elsässische Chronik doch nicht durchaus zu verachten. Was sie aus dem 16. Jahrhundert bringt, hat immerhin so viel Werth wie andere Zeitungsnachrichten. Ueber die adeligen und bürgerlichen Geschlechter des unteren Elsaß wird man sie immer noch zu Rathe ziehen. Auch die Verzeichnisse der Hausgenossen, Stadtmeister, Ammeister, Schultheißen, Schöffen, Klosteräbte u. s. w. haben zum großen Theil urkundlichen Anhalt.

Guillimann.

Bei dem Eintritt in das 17. Jahrhundert gewahren wir sogleich einen bedeutenden Fortschritt in der kritischen Behandlung. Die Geschichte der Bischöfe von Straßburg bis zum Regierungsantritt des Erzherzogs Leopold 1607 Nov. (*De episcopis Argentinensibus*. 1608) von dem Schweizer Franz Guillimann, Professor in Freiburg und Historiograph des Hauses Habsburg, ist eine in dieser Hinsicht hervorragende Arbeit. Guillimann sucht sich überall auf zuverlässige Zeugnisse zu stützen und findet bei seinen traditionsgläubigen Vorgängern: Wimpfeling, Tritheim, Brusch, viel zu berichtigen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß von den herkömmlichen Bischofsnamen bis auf den B. Heddo, den

Zeitgenossen Karls des Großen nur wenige als glaubwürdig gelten können¹, zieht weiterhin die Quellschriften und Urkunden zu Rath und folgt Königshofen und Wimpfeling erst da, wo sie als Zeitgenossen berichten. Er hat als redlicher Forscher geleistet, was zu seiner Zeit zu erreichen war.

Ein sehr schätzbares Werk ist ferner die ungedruckte Chronik des ^{Johann} Wender², betitelt: Summarische Chronik und Zeitregister der statt Strassburg von den Zeiten Caji Julii Cäsaris, des ersten römischen Monarchen, bis in das Seculum nach Christi unsers heylands und seligmachers geburt sechzehnhundert zc.² Johann Wender, Rathsherr, Ammeister im J. 1644, gest. 1659, giebt in der Vorrede vom 3. Dec. 1637 als Veranlassung seiner Arbeit an, daß er 'bei grausamer Theurung und erbärmlicher Hungersnoth 1636 und 1637 in alten Autoren zu forschen angefangen, ob auch zu andern Zeiten in diesem fruchtbaren Lande dergleichen Mangel in Kriegs- und Mißwachszeiten sich befunden; dabei sei die Begierde in ihm entstanden, mehr von der Stadt Strassburg altem Wesen zu erfahren und etwas davon zusammenzutragen, nicht als eine zierliche Historie oder förmliche Chronik, sondern als ein schlechtes Zeit- und Jahresverzeichnis'.

Die 'summarische Chronik', welche der Titel ankündigt, bildet die Einleitung und handelt von dem Ursprung der Stadt und Kirche von Strassburg, von den Stiftern und Klöstern, von der Stadtverfassung, von der Geschichte des Reichs und anderer Länder. Hierauf folgt das 'Zeitregister' vom J. 1300 an, nämlich Reichs- und Stadtgeschichte in der Form von Annalen, welche bis zum J. 1659, dem letzten Lebensjahr des Autors fortgeführt ist. In gleicher Weise hat dann sein Enkel, Jacob Wender, von welchem gleich noch weiter die Rede sein wird, das Werk in der letzten Hälfte des dritten Bandes noch bis zum J. 1709 fortgesetzt. Die umfängliche Arbeit werthvoll für die ältere Zeit, wenngleich jetzt nicht mehr in dem Maß wie zur Zeit ihrer Abfassung, durch Benutzung der Quellschriften und Urkunden, gewinnt an Wichtigkeit in dem späteren Theil, wo beide Autoren aus der vollen Kenntniß der Dinge, die sie ihrer amtlichen Stellung verdankten, als Mitlebende berichten.

Ulrich Obrecht, ein geborner Strassburger, seit 1673 Professor der ^{Ulrich} Geschichte, dann katholischer Convertit und Prator im Dienste Ludwigs ^{Obrecht}.

1. Et sane magnam partem habeo suspectos, plurimum scio etiam manifeste falsos. p. 94.

2. Msc. der Seminarbibl. in 3 Bänden fol.

XIV, ein zweideutiger Charakter, Gelehrter und Diplomat zugleich, hat unter vielen philologisch-historischen, juristischen und publicistischen Schriften auch eine kritische Einleitung zur Geschichte des Elsaß: *Alsaticarum rerum prodromus*. Argent. 1681 verfaßt. Der Plan des Werkes, welches dieser Vorläufer nur ankündigen sollte, gleicht ziemlich genau demjenigen, welchen später Schöpflin in seiner *Alsatia illustrata* wirklich zur Ausführung brachte. Außerdem enthält die Schrift eine Reihe von kritischen Abhandlungen, welche sich nicht bloß auf das alte Elsaß, seine Bewohner und politischen Verhältnisse in der römischen, fränkischen und deutschen Kaiserzeit beziehen, sondern auch die brennende Frage der Gegenwart in publicistischer Weise erörtern, wie weit die durch den westfälischen Frieden gewonnenen Herrschaftsrechte der Krone Frankreich im Elsaß sich erstreckten (Cap. 7 u. 8). Am meisten Aufsehen hat aber, wie es scheint, damals und später die Behauptung des Verfassers erregt, daß Straßburg von jeher eine freie Stadt und niemals der bischöflichen Herrschaft untergeben gewesen sei (Cap. 9), wobei sich jedoch derselbe eine Auslassung in der das Gegentheil beweisenden Urkunde Kaiser Otto's II von 982 erlaubte (p. 295), welche ihm nochmals Grandibier (*Historie de l'église de Strasbourg*. Diss. VI, 39) mit Recht als offenbare Fälschung zum Vorwurf gemacht hat.

Johann
Schilter.

Durch Obrecht, den königlichen Prätor von Straßburg, wurde der um die deutsche Rechtsgeschichte und Quellenkunde hochverdiente sächsische Gelehrte (aus Pegau gebürtig) Johann Schilter im J. 1686 nach Straßburg berufen. Dieser hat sich mit seiner Ausgabe der Chronik von Königshofen, Straßburg 1698, welcher in Anmerkungen und Anhang noch viel anderes Quellenmaterial nebst historischen Abhandlungen beigegeben ist, auch um die Specialgeschichte von Straßburg ein bleibendes Verdienst erworben. Er hatte schon einen ganz richtigen Begriff davon, wie er bei den Späteren nur zu häufig vermißt wird, welche Werthschätzung auch den Fabeln und historischen Irrthümern der alten Chroniken gebühre: 'inmaßen es ein groß Stück der historischen Wissenschaft ist, daß man aus solchen Büchern dennoch ersieht, was in jedem Jahrhundert vor Meinungen und Wahne vor Wahrheit gehalten worden und aus was Anlaß und Gelegenheit man damals darein gerathen und wie lange darauf bestanden, auch wie und welcher Gestalt die Wahrheit hernach sich dennoch vorgebrungen' (Vorrede zu Königshofen). Auch das Stadtrecht von Straßburg hat er zuerst von der rechtshistorischen Seite gewürdigt, indem er die alten Statuten deutsch und lateinisch edirte (Anm. 12 der Ausg. von Königshofen 700—728) und das Ganze in

einem noch ungedruckten Werk betitelt: *Jus statutarium civitatis Argentoratensis ex collectione Johannis Schilteri* (Abschriften im Straßburger Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek) wissenschaftlich bearbeitete.

Jacob Wender von Straßburg, der schon genannte Fortsetzer der ^{Jacob Wender.} Chronik seines Großvaters Johann Wender¹, war seit dem J. 1693 bei dem Stadtarchiv angestellt, seit 1706 ordentlicher Archivar, und gelangte mehrmals zu den höchsten städtischen Würden als Tredecimvir und Stettmeister (1736) st. 1743 Jan. 1. Seine rechtsgeschichtlichen Abhandlungen über 'die Pfahlburger, Ausburger und Glevener', zusammengefaßt unter dem Titel: *Collectanea juris publici*. Argentor. 1702, sind für die Straßburgische Geschichte sehr werthvoll, besonders durch die darin abgedruckten zahlreichen Urkunden des Stadtarchivs. Dasselbe gilt von der anderen Schrift des gelehrten Archivars: *Apparatus et instructus archivorum*, vulgo: *Von Registratur und Renovatur*. Argentor. 1713, welche sich zum großen Theil speciell auf das Straßburger Archiv bezieht, woran sich ferner eine von ihm herausgegebene Sammlung von Abhandlungen verschiedener Gelehrten und Archivare: *Collecta archivi et cancellariae jura*. Argentor. 1715. gewissermaßen als Fortsetzung anschließt. Endlich müssen wir noch seiner in der Seminarbibliothek zu Straßburg aufbewahrten handschriftlichen Collectaneen gedenken, welche als eine wahre Fundgrube urkundlichen Materials zur Reichs- und Stadtgeschichte die im Stadtarchiv zum Theil verloren gegangenen Originale zu ersetzen geeignet sind.

Die Geschichtschreibung des 18. Jahrhunderts nahm einen große-Laguille. ren Anlauf. Die Geschichte der Stadt ging in die der Provinz auf, und diese war unter Ludwig XIV französisch geworden. Der Jesuit Louis Laguille unternahm es im Auftrage seiner geistlichen Oberen die Geschichte der neuen Provinz von Frankreich in französischer Sprache zu schreiben: *Histoire de la province d'Alsace*. Strasbourg 1727. fol. in 3 Abtheilungen. In der Vorrede sagt der Autor, daß er ein von der französischen Geschichtschreibung noch ganz unangebautes Feld erst urbar habe machen müssen, wobei er die Rücksicht seiner französischen Leser auch für die barbarischen Namen in Anspruch nimmt, und ihnen zu lieb, in der 3. Abtheilung *Preuves*, die deutschen Urkunden in beglaubigter französischer Uebersetzung giebt. Das Hauptgewicht des Buchs lag aber nach der Absicht seiner Urheber, wie in der Widmung an Ludwig XV

1. S. *Collectanea juris*, praefatio.

angedeutet ist, in dem zweiten Theil, welcher ausführlich die Kriege und die Diplomatie Ludwigs XIV deren Ergebnis die Erwerbung des Elsaß war, erzählt und am meisten das gewonnene Glück des Friedens und den Ruhm der Wiederherstellung der katholischen Religion in der neuen Provinz deren Bewohner, wie versichert wird, sich bereits wie alte Unterthanen des Königs von Frankreich fühlten¹, zur Anerkennung bringen sollte. Um solcher Tendenz zu genügen, hätte auch wohl ein weniger sorgfältig ausgeführtes und gut geschriebenes Werk als das von Laguille wirklich ist, welchem die elsässische Geschichtschreibung bis dahin noch kein ähnliches an die Seite zu stellen hatte, hingereicht. Denn man muß zugestehen, daß der gelehrte Jesuit in dem ersten Theil seiner Geschichte, der die frühere Zeit von Elsaß und Straßburg betrifft, seine Aufgabe im rein historischen Sinne aufgefaßt und namentlich gegenüber der kirchlichen Ueberlieferung, gestützt auf die trefflichen Arbeiten der Hollandisten, auch in wirklich wissenschaftlicher Weise gelöst hat.

Schöpf-
lin.

Von ganz anderer, wahrhaft grundlegender Bedeutung war freilich das um einige Decennien später verfaßte Werk des berühmten deutschen Gelehrten Johann Daniel Schöpflin: *Alsatia illustrata* T. I. 1751, T. II. 1761 fol. Außerhalb Elsaß zu Sulzburg im Breisgau 1694 geboren, widmete Schöpflin als Professor der Geschichte und Beredsamkeit zu Straßburg seine Studien hauptsächlich der historischen Erforschung des Landes. Das genannte Werk ist ein dauerndes Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Wissenschaft, auf welches man immer wird zurückkommen müssen. In lateinischer Sprache geschrieben, also nur für die gelehrte Welt bestimmt, giebt dasselbe nicht sowohl eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte, als vielmehr eine historisch antiquarische Beschreibung des Landes, seiner Territorien, Städte und Ortschaften in großen Zeitabschnitten, welche als celtische, römische, fränkische, deutsche und französische Periode bezeichnet sind. Das Ganze sollte aber, nach dem umfassenden Plane des Autors, selbst nur einen Theil seines literarischen Unternehmens ausmachen. Auf das politische Elsaß sollte noch das kirchliche und literarische folgen; diese beiden sind jedoch nicht zur Ausführung gekommen. Nur das urkundliche Elsaß wurde noch nach Schöpflin's Tode (7. Aug. 1771), nachdem der Druck bereits von ihm selbst begonnen worden, von seinem Freunde Ramey, dem kurfürstlichen Bibliothekar in Mannheim, herausgegeben: *Alsatia diplo-*

1. Où sans cesse on entend les peuples, quoiqu'en un langage étranger, parler comme vos anciens sujets

et marquer un semblable zèle pour la gloire de Votre Majesté. Dedic. au Roi.

mitica T. I. 1772; T. II. 1775 fol. Die Gunst der französischen Regierung, welche dem ersten Werke Schöpflin's als königlichen Historiographen von Frankreich zu Theil geworden, entging nach seinem Ableben dem zweiten, so daß es keinen buchhändlerischen Verleger finden konnte und ohne die Unterstützung des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz nicht das Licht der Welt erblickt hätte. Ein reicher Urkundenschatz, gesammelt aus den Straßburger und anderen elsässischen Archiven, von der Zeit der merovingischen Könige an bis auf die letzte französische Epoche herunter ist darin in rein chronologischer Ordnung zusammengestellt. Der nicht immer correcte Abdruck und die bisweilen fehlerhaften chronologischen Bestimmungen lassen die letzte sorgfältige Hand des Autors vermissen. Man darf auch nicht glauben, das urkundliche Material in einer gewissen Vollständigkeit oder auch nur alles Wichtigere hier beisammen zu finden. Wie viel daran fehlt, haben die nachfolgenden Publicationen Grandidier's dargethan.

Abbé Grandidier, Philippe André, von lothringischer Herkunft, ^{Grandidier.} aber aus Straßburg gebürtig (1752), genoß als Archivar des bischöflichen Archivs zu Zabern den Vortheil, den außerordentlich reichen und damals noch unversehrten Urkundenschatz des Bisthums Straßburg für seine gelehrten Arbeiten unmittelbar benutzen zu können. Er bewies dabei einen erstaunlichen Fleiß und eine so frühzeitige literarische Reife, daß er sein Hauptwerk schon im Alter von 24 bis 26 Jahren veröffentlichen konnte: *Histoire de l'église et des évêques-princes de Strasbourg depuis la fondation de l'évêché jusqu'à nos jours*. T. I. 1776; T. II. 1778. 4^{to}. Der Plan war sehr weitläufig angelegt: nicht bloß die Geschichte der Bischöfe von Straßburg, sondern auch die der Stifter und Klöster, des Adels, der Religions- und Sittengeschichte der Diocese bis auf die Gegenwart herunter wollte Grandidier darstellen; jeder Band sollte zugleich einen codex diplomaticus und Specialuntersuchungen über schwierige Punkte enthalten¹. Diesem Plan entspricht die Ausführung in den beiden vorliegenden Bänden; doch reicht der zweite nicht weiter als bis zum Jahr 965 und der größte Theil des Werks ist unvollendet geblieben. Wie weit aber auch dieser größere Rest schon theils fertig ausgearbeitet, theils im Entwurf angelegt war, zeigt die Herausgabe von Grandidiers Nachlaß unter dem Titel: *Oeuvres historiques inédites de Ph. And. Grandidier*. T. I—VI, Colmar 1865 — 1867, welcher sich Herr J. Biblin in Colmar mit rühmlicher

1. S. Discours préliminaire im 1. Bd.

Pietät und Sorgfalt unterzogen hat¹. Der Autor selbst wurde wie es scheint weniger durch die Anfeindungen, welcher auch seine rücksichtsvolle Kritik der kirchlichen Legenden nicht entging, wiewohl sie ihn allerdings sehr empfindlich berührten, sondern hauptsächlich durch den Mangel an äußerer Unterstützung nach dem Tode seines Gönners, des Cardinals Rohan, Fürstbischof von Straßburg (gest. 1779), an der Fortsetzung des Drucks verhindert. Dafür unternahm er als Nachfolger Schöpflin's in der Eigenschaft eines königlichen Historiographen, unter dem Patronat Ludwigs XVI, ein zweites noch umfassenderes Werk, dessen erster Band unter dem Titel: *Histoire ecclésiastique militaire, civile et littéraire de la province d'Alsace*. 1787 in 4. erschien. Es war auf eine vollständige Geschichte des Elsaß nach ähnlichem Plan, wie jener frühere für die Straßburger Diocese, abgesehen². Doch starb der treffliche Mann noch in demselben Jahre in welchem er den ersten Band herausgab, bevor er sein 35. Lebensjahr vollendet hatte³. Die Geschichte des Elsaß ist darin mit endloser Breite der Darstellung und Erörterung nicht weiter als bis zur Gründung der fränkischen Monarchie fortgeführt; während der urkundliche und ohne Zweifel werthvollere Theil (*pièces justificatives*) in der für den zweiten Band bestimmten Fortsetzung noch bis zum J. 1135 reicht⁴.

Ueberall ist die historische Kritik Grandidier's schwächste Seite, worin er nicht bloß hinter Schöpflin, sondern auch hinter Guilliman zurücksteht; namentlich in der Geschichte der Bischöfe von Straßburg hat er nicht bloß den alten Bischofskatalog, dem schon der letztere das Urtheil gesprochen, aufrecht erhalten oder, um seine inneren Widersprüche zu beseitigen, willkürlich zurecht gelegt, sondern auch die Tradition der Legenden und Chroniken, wiewohl er sie dem aufgeklärten Sinne der Zeit zu lieb möglichst von Wundern entkleidete, als glaubwürdige Geschichte wiederholt und, wo die Legenden aufhören, die dürftigen Thatfachen mit dichterischer Freiheit ergänzt und zu lebensvollen Gemälden ausgeschmückt⁵.

1. Ein großer Theil dieses literarischen Nachlasses hat das auffallende Schicksal gehabt, daß er erst 1862 in einer Leipziger Bücherauction wieder auftauchte, und dort von der Stadt Straßburg angekauft wurde. Das Handexemplar Grandidier's von der *histoire de l'église de Str.*, mit Randbemerkungen von ihm versehen, ist gleichfalls von dort in den Besitz meines Collegen H. Prof. Gengler gekommen.

2. Discours préliminaire daselbst.

3. S. die mit vieler Wärme inneren Antheils geschriebene Biographie von Louis Spach, *Biographies Alsaciennes* I. 1866 p. 171—186.

4. Dieser selten gewordene zweite Band der *Pièces justif.* (tit. 435—637) wird gewöhnlich als *Hist. d'Alsace* T. II citirt.

5. Man sehe statt vieler Beispiele nur die merkwürdige Geschichte des B. Othbert

Sein wissenschaftliches Verdienst besteht hauptsächlich in der Ausbeutung werthvollen Quellenmaterials, dessen Mittheilung im wortgetreuen Abdruck um so schätzenswerther ist, als die Originale seitdem theilweise zu Grunde gegangen sind¹. Nicht wenige von den in Schöpflin's *Alsatia diplomatica* gedruckten Urkunden sind im berichtigten Texte wiedergegeben und zahlreiche noch ungedruckte hinzugefügt, sowohl in den Urkundenanhängen der genannten Bücher, als auch in der von Würdtwein veranstalteten Sammlung: *Nova subsidia diplomatica* T. III sq. für welche Grandibier eine Reihe von elsässischen und Straßburger Urkunden nebst Erläuterungen, zum Theil im wiederholten Abdruck, als Beitrag geliefert hat.

Die neueren Bearbeitungen der Geschichte des Elsaß und Straßburgs aus dem gegenwärtigen Jahrhundert sind theils vorwiegend auf die letzte Geschichtsperiode gerichtet oder verfolgen hauptsächlich den Zweck populärer Darstellung und zusammenfassender Uebersicht. Am meisten verdient hier vor anderen hervorgehoben zu werden die 'Vaterländische Geschichte des Elsasses' von dem verstorbenen Straßburger Gymnasialprofessor A. W. Strobel. Bd. 1—6. 1841—1849 (fortgesetzt in der Revolutionszeit bis 1815 von Engelhardt) welche zwar eine tiefer einbringende Forschung und strenge wissenschaftliche Kritik vermissen läßt, aber doch auf die Quellen zurückgeht, dabei manches Neue aus dem Straßburger Stadtarchiv mittheilt und im Ganzen ein recht brauchbares Buch ist.

Schließlich ist noch eines literarischen Unternehmens zu gedenken, welches sich nahe mit dem unsrigen berührt; ich meine den *Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg* T. I P. 1 et 2. 1843. 4to. Auf Veranlassung von G. J. Schützenberger, Maire von Straßburg und Mitglied der Deputirtenkammer von Frankreich, beschloß der Municipalrath der Stadt, die wichtigsten Urkunden von Straßburg in einem umfassenden Urkundenbuch auf städtische Kosten herauszugeben. Diesem sollte noch als einleitender Theil ein Auszug aus den alten Stadtchroniken vorangehen, um als Uebersicht der Geschichte des Elsaß und von Straßburg zu dienen. Man wählte hierzu für das 14. Jahrhundert die Chroniken von Closener und Königshofen, für das 15. die Chronik des Maternus Berler und die sog. Archivchronik. Diese und noch einige

in hist. de l'égl. de Str. I, 275; vergl. oben S. 15.

1. Wie z. B. die ältesten Straßburger Annalen in *Pièces justif. de l'hist. d'Alsace* II, 63, das älteste Straßburger

Stadtrecht in *Dissert. VI de l'hist. de l'égl. de Str.* II, 42, und ebenso das zweite Verfassungsgrundgesetz in *Oeuvres hist. inéd.* II, 187.

kleinere Stücke sind in der Bearbeitung Strobels und des Archivars L. Schneegans in den beiden Abtheilungen des 1. Bandes enthalten; das eigentliche beabsichtigte Urkundenwerk selbst aber ist, wahrscheinlich der bereits hoch aufgelaufenen Kosten wegen, unterblieben. Aber auch der gedruckte Theil in Prachtausgabe kann, abgesehen von den mit guter Kenntniß geschriebenen einleitenden Abhandlungen der Herausgeber, leider nur als gänzlich verfehlt bezeichnet werden. Welch ein wunderliches Beginnen, die Geschichte von Straßburg im Mittelalter aus bloßen Chronikenfragmenten zusammenzusetzen! Die alten Autoren sind verstümmelt und zerlegt und ein wirkliches Verständniß ihrer Werke ebensowenig möglich, als das der Geschichte die sie erzählen.

Elßäss.
Chroniken.

Die Herausgabe einer Sammlung elßässischer Chroniken wurde schon von Schöpflin beabsichtigt und nach seinem Tode von Koch im 'Anzeiger des teutschen Merkurs', April 1785, S. 67 unter dem Titel: *Scriptores Alsatie res Germaniae illustr. ex schedis Jo. Dan. Schoepflini recensuit Christoph Guil. Koch, prof. et bibl. Argent. Tomi II in 8 maj. Argentorati apud J. G. Treutel. angefündet.* Doch ist nichts davon erschienen.

Eine neue Ankündigung nebst Programm zur Publication von Chroniken und Denkwürdigkeiten, betreffend die Geschichte des Elßaß, durch einen Verein von elßässischen Gelehrten ist im vergangenen Jahr (1868) erschienen. Zur Edition bestimmt sind die Straßburger Chroniken des 16. und 17. Jahrhunderts nebst einer Reihe von anderen aus Colmar, Schlettstadt, Gebweiler etc. Auch dieses nützliche Unternehmen, welches sich in sehr erwünschter Weise an das unsrige anschließen würde, ist bis jetzt nicht weiter als bis zur bloßen Ankündigung gediehen.

Erlangen, den 14. Novbr. 1869.

I.

Fritsche (Friedrich) Glosener's Chronik.

1362.

Einleitung.

Der Verfasser der ersten deutsch geschriebenen Chronik von Straßburg hat sich selbst an zwei Stellen seines Buchs genannt: 'Friederich Kloserer, ein priester zu Strosburg' (Bl. 36^b), 'Fritsche Closerer ein priester zu Strosburg' (Bl. 60^b am Ende). Leben u. Schrif-
ten des
Autors.

Es ist nicht viel, was man außerdem über seine Herkunft, ihn selbst und seine Schriften weiß¹.

Die Closerer gehörten zu den edlen Geschlechtern der Stadt. Ihr Name findet sich in den alten Verzeichnissen der Hausgenossen, d. i. derjenigen bischöflichen Dienstmannen, welche das Münzrecht in Straßburg ausübten². Er kommt auch sonst häufig genug in den Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts vor. In Luc's Wappenbuch, welches in der Stadtbibliothek als Handschrift aufbewahrt wird, sind unter Closerer die urkundlich erwähnten Angehörigen des Geschlechts zusammengestellt³; bei mehreren ist der geistliche oder ritterliche Stand angemerkt, und hier finden sich auch die Eltern unseres Chronisten und er selbst in folgender Weise genannt:

1366, Greta relicta quondam Sifridi dicti Closner, civis Argentinensis.

Fridericus praebendarius chori ecclesiae Argentinensis filius, et Catharina dicta Spirerin, soror prefatae Getae.

1. S. die Abhandlung von A. W. Strobel: De Frid. Closneri presb. Arg. chronico germanico 1829, und das Vorwort desselben zu der Ausgabe der Bibl. des lit. Vereins zu Stuttgart, Bd. I; ferner Louis Schneegans, notice sur Closener et Koenigshoven im Code histor. et diplom. de la ville de Strasbourg T. I. 1843 (auch besonders gedruckt mit der Jahreszahl 1842).

2. Straßb. Stadt-Archiv: Privilèges et franchises. Monnaie. Verz. von 1283

Bl. 7^a: 'Johannes Kloserer'; Verz. von 1310 Bl. 10^b: 'Johannes Closerer'; Verz. von 1356 Bl. 18^b: 'Claus Kloserer'.

3. S. den Auszug in Notice sur Closener p. 9. N. 19. Ich füge hinzu: Verhandlung wegen des Geschelles zwischen den Born und Mühlheim im Jahr 1322, bei Schilter zu Königshoven Anm. 15, S. 783 und 790, wo zwei Mal 'Her Sifrid der priester des Kloserers junc' als Zeuge erscheint. Das Geschlecht soll bereits 1443 ausgestorben sein.

Hiernach hieß sein im J. 1366 bereits verstorbener Vater Sigfrid und war Bürger von Straßburg; seine Mutter Margaretha war eine geborene Spirerin, er selbst Inhaber einer Pfründe beim Chor der Kirche zu Straßburg.

Zu dem hohen Chor, wohl zu unterscheiden von dem großen Capitel, welches letztere nur aus den höheren Würdenträgern der Kirche bestand, gehörten diejenigen Geistlichen, welche die beständigen canonischen Pfründen besaßen (*perpetui beneficiati praebendarii Chori*); unter diesen also war Friedrich Elosener Präbendar an der St. Katharinenkapelle des Münsters.

Man verdankt diese bestimmtere Nachricht dem verdienten Geschichtschreiber der Kirche von Straßburg, Grandidier, welcher sie aus dem Domarchiv schöpfte und in seiner Schrift: *Essais historiques et topographiques sur l'église cathédrale de Strasbourg* 1782 p. 55 s. mitgetheilt hat¹. In Verbindung damit steht die Angabe, daß Fritsche Elosener eine Beschreibung des an der Straßburger Kirche herkömmlichen Ritus unter dem Titel: *Directorium chori* verfaßt hat, welche, am 12. März 1364 vollendet, die ausdrückliche Genehmigung des Dechanten und Domcapitels erhielt. Leider ist diese Schrift, welche noch zu Grandidier's Zeit sowohl in dem Archive des großen Capitel, als auch in dem des hohen Chors vorhanden war, wie so vieles Andere jetzt nicht mehr aufzufinden.

Von einer zweiten schriftstellerischen Arbeit Elosener's hat allein sein jüngerer Zeitgenosse Königshofen Kunde hinterlassen. Dieser nämlich nennt in dem Vorwort zu seinem lateinisch-deutschen Wörterbuch das *Vocabularium* des Friedrich Elosener als seine wichtigste Quelle².

Bei dem Titel 'Vicar der Kirche zu Straßburg', welchen Elosener hier führt, ist natürlich nicht an das bischöfliche Vicariat zu denken, welches nur dem Propst oder einem der ersten Würdenträger des Capitel zustand, sondern Vicare wurden bei den Kathedralkirchen diejenigen Geistlichen genannt, welche an Stelle der Domherren die Hauptmessen oder andere geistliche Handlungen verrichteten³. Als Präbendar des großen Chors hatte Elosener auch ein solches Vicariat zu versehen.

1. Vgl. Grandidier, *hist. de l'église de Strasbourg continuée in Oeuvres hist. inédites* I, 446—475, wo S. 465—468 alle Präbenden der Kirche von Straßburg namentlich aufgeführt sind.

2. Die Stelle der in der Straßb. Bibl. befindlichen Handschrift lautet: *Et specialiter de quodam libro seu voca-*

bulario per dominum Fridericum Elosener, vicarium ecclesiae Argentinen-sis, subtiliter compilato, extorsi ac collegi hunc librum vocabularium de significatione nominum nuncupatum. S. die Einl. zu Königshofen.

3. S. den Art. *Vicarii* bei Du Cange.

Die dritte, uns allein erhaltene Schrift Elosener's ist seine Die Chronik
Chronik.

Sie wurde, wie der Autor selbst am Schluß angiebt, am 8. Juli Zeit der Abfassung.
1362 vollendet, ein Tag, der ihm auch durch das Erdbeben, welches die Stadt in Schrecken versetzte, denkwürdig blieb.

Ein anderes Datum, welches diesem nur um wenige Wochen vorangeht, den 13. Juni, bezeichnet er in der Mitte des Buchs (Bl. 36^b) als dasjenige, an welchem er das dort eingeschaltete Stück über den Streit des B. Walther von Geroldseck in der Uebersetzung aus dem Lateinischen fertig brachte.

'Johann Twinger, ein Bürger zu Straßburg' war es, der ihn zu dieser Arbeit veranlaßte¹; sicherlich ein bedeutender Mann, den wir auch als Mitglied des Raths und mehrfach (in den Jahren 1357, 1363, 1369) unter den Stadtmeistern in den Rathsverzeichnissen aufgeführt finden². Wie vor ihm Ellenhard, nahm Johann Twinger lebhaften Antheil an der Geschichte und Geschichtschreibung seiner Stadt und stand in nahen Beziehungen zu den beiden ersten deutschen Chronisten von Straßburg³.

Man könnte vermuthen, daß Elosener selbst erst durch die Uebertragung jener älteren lateinischen Schrift sich bewogen gefunden habe, noch anderes Historische, das ihm zur Hand war, hinzuzufügen und daraus seine Chronik zu compiliren⁴. Dem widerspricht jedoch theils die Kürze der Zeit (13. Juni bis 8. Juli), welche zwischen der Vollendung der Uebersetzung und der Chronik in der Mitte lag, wonach vielmehr anzunehmen ist, daß das erstere Stück erst nachträglich in die schon seit längerer Zeit vorbereitete und niedergeschriebene Chronik eingeschaltet wurde, theils auch die ganze Anlage und Composition des Buchs, worin die ausführliche Erzählung von dem Streit des Bischofs Walther in keinem richtigen Verhältniß zu den übrigen kurzen Nachrichten aus der Bischofsgeschichte steht, ja selbst ganz fehlen könnte, ohne den Zusammenhang zu stören oder eine Lücke bemerken zu lassen. Deshalb nehmen wir lieber an, daß nur die letzte Reinschrift der Chronik mit jener Einschaltung in dem angegebenen Zeitraum weniger Wochen vollendet wurde.

Fritsche Elosener soll, nach Grandidier, noch im Jahre 1384 gelebt haben und sein Todestag, ungewiß ob in diesem oder einem späteren

1. S. über das bellum Waltherianum die Einleitung, Straßburgische Geschichtschreibung.

2 Diese Verzeichnisse sind in einem

großen pergamentenen Rathsbuch des Straßb. Stadtarchivs enthalten.

3. Die Einl. zu Königshofen.

4. Strobel, im Vorwort S. 8.

Jahre, nach dem Metrologium des großen Chors, der 26. October gewesen sein¹.

Dies ist Alles, was wir von seinem Leben und seinen schriftstellerischen Arbeiten im allgemeinen zu sagen wissen.

Man u. Quellen. • Mit seiner Chronik, deren Plan, Inhalt und Quellen haben wir uns jetzt näher zu beschäftigen. •

Der Autor hat, wie es scheint, ursprünglich nicht eine Geschichte von Straßburg zu schreiben beabsichtigt. Als eine Chronik der Päpste und Kaiser bezeichnet er sein Buch zu Anfang. Die Geschichte der Bischöfe von Straßburg und der sonstigen auf die Stadt bezüglichen Ereignisse ist erst nachträglich hinzugekommen. Doch nimmt dieser letztere Theil die gute Hälfte des Ganzen (Bl. 26^a bis 56^b) ein und ist bei weitem der wichtigere. Zu dem ersten Theil gehört ferner der Schluß des Buchs (56^b bis 60^b), worin der Autor noch einmal auf die Kaisergeschichte zurückkommt.

Der erste Theil. Die Papst- und Kaisergeschichte nun ist, bis auf das Wenige, was Elosener als Selbsterlebtes zur Geschichte Ludwigs des Bayern und über den Regierungsantritt Karls IV (25^b — 26^b) hinzugefügt hat, gänzlich aus bekannten älteren Quellen entnommen. Bis auf Papst Nicolaus III und Kaiser Friedrich II giebt sie fast nichts als einen dürftigen Auszug aus Martinus Polonus nach einer interpolirten und offenbar schlechten Handschrift. Dabei mag dahingestellt bleiben, ob die wenigen Stellen, welche auf Ekkehard und Gotfrid von Viterbo zurückführen (s. die Citate am Rand), ebenfalls schon in dem von Elosener benutzten Exemplare des Martinus standen, oder erst von ihm eingeschaltet sind.

Von da, wo ihm diese Quelle versiegte, wandte sich unser Compiler an zwei andere Chroniken, welche dem Zweck einer kurzgefaßten Darstellung der Universalgeschichte bis auf seine Zeit am besten entsprachen: die eine welche man jetzt nach Ellenhard benennt, die andere, die dem Eise von Regow zugeschrieben wird. Die erstere lag ihm ohne Zweifel in Ellenhard's Codex selbst vor, die letztere in der oberdeutschen Bearbeitung mit Fortsetzung, welche wir noch aus zwei Handschriften kennen².

1. Grandidier, essais 56. Das Metrologium ist nicht mehr aufzufinden. Was Strobel im Vorwort zu Elosener 10 und Schneegans, notice 11, n. 25, ohne Angabe der Quelle über Eloseners Ende berichten, ist offenbar nur aus Grandidier geflossen, aber ungenau wiedergegeben.

2. Die Münchener Hs. (Cod. germ. 55) und die Aufseß'sche, in der Ausgabe von Raßmann als M und A

(S. 593 und 609), in der von G. Schöne als b¹ und b² bezeichnet. Nur die Münchener Hs. habe ich vergleichen können, die Aufseß'sche war nicht mehr zu erfragen, weder bei dem früheren Besitzer, noch im germanischen Museum. Ich vermuthete, daß diese oberdeutsche Bearbeitung in Bayern abgefaßt ist. Dafür spricht die beiläufige Erwähnung von der Erledigung der Grafschaft Hirschberg und die

Aus der Kępgow'schen Chronik fügte er zur Papstgeschichte noch einige kurze Absätze und die Namen der Päpste bis Clemens V hinzu (Bl. 5^a); mit Ellenhard's Chronik fuhr er in der Kaisergeschichte fort, wo sie sich passend an Martinus Polonus angeschlossen, nämlich bei K. Friedrich II, und folgte ihr, so weit sie reicht, in wörtlicher Uebersetzung, doch nicht selten abkürzend, bis zum Anfang der Regierung K. Albrechts von Habsburg (10^a — 23^b). Eingeschaltet ist dazwischen bei Friedrich II und Konrad IV der übrig gelassene Rest von Martinus Polonus (11^a und 11^b)¹ und bei Rudolf von Habsburg und Adolf von Nassau Einiges aus der oberdeutschen Fortsetzung von Eise's Chronik (19^b und 20^a, 22^a und 22^b). Und diese letztere ist vom J. 1299 an, wo Ellenhard aufhört, für K. Albrecht und Heinrich VII, sowie die darauf folgende Doppelwahl, die einzige Quelle (23^b — 25^b), wozu das schon oben Erwähnte, was Clossener aus eigener Kenntniß hinzufügte, den Schluß macht.

Am Ende seines Buchs kommt aber der Autor, wie schon bemerkt, noch einmal wie in einem Anhang auf die Kaisergeschichte von Philipp von Schwaben bis zu Rudolf von Habsburg zurück (56^b — 60^b). Nachdem er nämlich für diesen Abschnitt oben nur theils dem Martinus Polonus, theils dem Ellenhard gefolgt war, entging ihm nicht, daß auch hier schon die weiterhin benutzte Kępgow'sche Chronik keine verächtliche Quelle und ganz geeignet sei, gewisse Lücken, namentlich bei Philipp von Schwaben, zu ergänzen. Darum entschloß er sich, diesen ganzen Abschnitt noch einmal nach der andern Relation zu wiederholen, wobei er sehr naiv dem Leser die Wahl läßt, in welcher Gestalt er dieselbe Geschichte lieber lesen wolle (60^b).

Verhältnißmäßig größere Selbstständigkeit beweist Clossener in dem zweiten Haupttheile seiner Chronik, der sich speciell auf Straßburg bezieht.

Der Straßburger Bischofskatalog, welcher den Anfang macht (26^b), ist aus Ellenhard's Codex entnommen; nur die drei letzten Namen der Bischöfe seiner Zeit — der letzte, Johann von Lichtenberg, wurde 1353 gewählt und starb erst 1365, also mehrere Jahre nach Vollenbung der Chronik — hat Clossener hinzugefügt. Hieran reiht sich die Uebersetzung des bellum Waltherianum (26^a — 36^b) nebst wenigen Nachrichten

Der
zweite
Theil.

rühmende von dem Siege Ludwigs des Bayern bei Gamelsdorf. Ausgabe von Schöne 97 Sp. 1 und 98 Sp. 1, bei Clossener 24^a und 25^a.

1. Gerade so finden sich diese Stellen aus M. P. zwischen den der Ellenhard'schen Chronik angehörigen Absätzen in dem sogen. fragmentum incerti auctoris

bei Urstisius SS II, 92, woraus auf ein näheres verwandtschaftliches Verhältniß zwischen dieser Compilation und der von Clossener zu schließen ist. Vergl. über das gedachte fragmentum die Einl. über die Historiographie und die zu Königs- hofen.

über die auf Walther von Geroldseck folgenden Bischöfe Heinrich von Geroldseck und die beiden Lichtenberg, Conrad und Friedrich, ebenfalls aus Ellenhard (36^b — 37^a zu Anfang), worauf Elosener selbst die Bischofsgeschichte in den Jahren 1302 bis 1358, also bis auf seine Zeit, fortführt (37^a — 38^a).

Dann folgt als zweite Abtheilung Straßburgischer Geschichten die sachlich zusammengefaßte Darstellung der Ereignisse, als Feuersbrünste, Kriegszüge, Judenverfolgungen, Geißelbrüder, Seuchen, Bürgerzwiste, vermischte Nachrichten, worunter auch solche, die sich nicht auf Straßburg beziehen (38^b — 56^b).

Auch in diesem Abschnitt ist aus den älteren Straßburger Annalen alles für den Zweck irgend Verwendbare hereingezogen; doch findet sich darin weit überwiegend Originales. Als besonders werthvoll hebe ich hervor die ausführliche und anschauliche Schilderung der Geißelbrüder vom J. 1349, nebst den im Wortlaut mitgetheilten Gefängen und der Predigt, welche nachweisbar zum großen Theile schon älteren Ursprungs sind (24^a — 49^a und die Noten), die zusammenhängende Erzählung von den inneren Parteiungen und Umwälzungen der Stadt in den Jahren 1332 und 1349, die von dem großen Sterben und dem Judenbrand im letzteren Jahr (49^a — 53^a) und den Bericht über den Wahlstreit im Domcapitel 1337 — 1339 (Bl. 53^b — 56^b).

Auf die chronologische Folge ist in diesem Abschnitt nur in untergeordneter Weise Rücksicht genommen. Es scheint, daß Elosener gleich bei Anlage seines Buchs für die verschiedenen Gegenstände, wie Brände, Seuchen, Kriegszüge, Bürgerzwiste u. s. w. besondere Rubriken eröffnete, in welche er alles dahin Gehörige, so wie es ihm gerade vorkam, eintrug, ohne daß er für nöthig hielt, durch eine nachfolgende Redaction die chronologische Ordnung herzustellen.

Charakter
des
Autors.

Bei einem Autor, der sein Werk größtentheils nur aus fremden Quellen compilirt hat, scheint von einem eigenartigen Charakter kaum die Rede sein zu können. Dennoch giebt sich die Sinnesweise Elosener's auch in dem entlehnten Theil seiner Chronik deutlich zu erkennen durch die Art, wie er seine Quellen benutzt und wiedergegeben hat.

Am wenigsten freilich ist dies der Fall in der aus Martin Polonus geschöpften älteren Papst- und Kaisergeschichte; denn hier herrscht allein der Gesichtspunkt des Geistlichen vor, welcher von den Thaten der Päpste in der Regel nur das herausnimmt, was sie für die kirchliche Gesetzgebung und Einrichtung des Cultus gethan, bei den römischen Kaisern am meisten ihre Stellung als Verfolger oder Verehrer des Christen-

thums in's Auge faßt und bei den deutschen, namentlich den hohenstaufischen Kaisern, nur der herkömmlichen Ansicht nach Maßgabe seiner Quellen folgt. Charakteristisch tritt jedoch der politische Standpunkt unseres Autors am Ende der deutschen Kaisergeschichte bei Annäherung an seine Zeit hervor. Während er bei Rudolf von Habsburg noch ausschließlich der Chronik Ellenhard's gefolgt ist, verläßt er diese Quelle plötzlich an der Stelle, wo sie sich am entschiedensten parteiisch für Albrecht von Habsburg und feindlich gegen Adolf von Nassau ausspricht, und ergänzt das Folgende aus der oberdeutschen Fortsetzung der Regiom'schen Chronik, giebt aus dieser die Erzählung von der Schlacht am Hasenbühl, wo die Tapferkeit des gefallenen Königs Adolf gerühmt und sein trauriges Geschick beklagt wird, und fügt aus derselben die günstige Schilderung von Adolf und die ungünstige von Albrecht hinzu.

Man erkennt deutlich, Glosener theilte nicht mehr die Vorliebe für den Habsburger mit Ellenhard und dessen Zeitgenossen in Straßburg. Die politische Stellung und Ansicht der Stadt hatte sich zur Zeit Ludwigs des Bayern völlig verändert. In dem Streit der Gegenkönige Ludwig und Friedrich von Oesterreich stand, wie Glosener angiebt (25^b), die Stadt auf Seite Ludwigs; er selbst rühmt letzteren als friedsam und gut, als tugendhaft und geduldig, und spricht dann zum Schluß seine eigene gibellinische Gesinnung bei Erwähnung des *defensor pacis* von Marsilius von Padua unzweideutig aus, wo er sagt, das Buch beweise mit redlichen Sprüchen der heiligen Schrift, daß der Papst unter dem Kaiser sein und keine weltliche Herrschaft haben solle (26^b).

Es ist ferner zu bemerken, daß Glosener auch dort, wo er nur Ellenhard's Chronik ausschreibt, sich keineswegs streng an den Wortlaut des Lateinischen bindet, sondern überall den klaren und schmucklosen Ausdruck vorzieht; namentlich zeugt es von richtigem Gefühl, daß er in jenem Theil der Chronik, welcher von Gotfrid von Ensmingen verfaßt ist und die Regierungsgeschichte Rudolfs von Habsburg enthält, die Darstellung häufig abkürzt, aus der überflüssigen Einkleidung die einfache Thatsache herauschält, die Ueberschwänglichkeiten ermäßigt und die apokalyptischen Bilder beseitigt.

Dieselbe Nüchternheit des Sinnes und schmucklose Einfachheit des Ausdrucks tritt uns besonders wohlthuend in denjenigen Abschnitten der Chronik entgegen, wo Glosener die innere Geschichte von Straßburg erzählt. Aus seiner Darstellung der Bürgerzwiste, namentlich des Sturzes der Adels Herrschaft im Jahre 1332, sieht man wohl deutlich, auf welcher Seite der Berichterstatter steht, allein die Schilderung von den Ungerech-

tigkeiten und dem Uebermuth des Adels (50^b) macht durchaus nicht den Eindruck von leidenschaftlicher Uebertreibung, und seine Wahrheitsliebe verschweigt nicht, daß auch unter dem Adel manche waren, die Niemand Gewalt zufügten. Ebenso scheint Closenener, wo er auf die Judenverfolgung im Jahre 1349 kommt (51^b), im Anfang nur die populäre Stimmung gegen die Juden zu theilen, am Ende aber spricht er doch ganz unverholen das scharfe Urtheil aus, daß allein das Geld der Juden, welches der Rath confiscirte und austheilte, das Gift war, welches sie tödtete (53^a).

Closenener's Chronik nimmt jedenfalls eine bedeutende Stelle in der deutschen Geschichtschreibung ein als eine der ältesten, die in deutscher Sprache geschrieben sind, und als ein erster Versuch, die specielle Geschichte einer einzelnen deutschen Stadt an die Universalgeschichte anzuknüpfen. Der Geschichtschreiber gehörte zwar noch, wie die früheren lateinischen Chronisten, dem geistlichen Stande an, aber er war ein Geistlicher, der sich als Bürger seiner Stadt und nicht weniger als Deutscher fühlte, und er beweist sich als ein Schriftsteller, der eben so viel echten historischen Sinn besitzt, als er gut deutsch zu schreiben versteht.

Hand-
schrift.

Closenener hat von allen seinen Vorgängern und Gewährsmännern keinen einzigen genannt, und von den Schriften, die er compilirte, nur die eine, das von ihm wörtlich übersetzte bellum Waltherianum. Sein Nachfolger Königshofen, der ihn wieder ausschrieb, hat mit gleichem Verfahren an ihm Vergeltung geübt. Gewiß ebensowenig in schlimmer Absicht. Man baute an der Chronik fort, wie an dem Straßburger Münster, auf dem Grunde historischer Tradition, den Andere gelegt und die Nachfolger sich aneigneten; so war der Brauch im Mittelalter. Doch verweist Königshofen an der Stelle, wo er die Gefänge der Geißelbrüder im allgemeinen erwähnt, auf die 'Croniken uf unser frowen hus', womit keine andere als die von Closenener gemeint sein kann¹.

Wir erfahren hieraus, daß Closenener's Chronik in dem der Dombauverwaltung zugehörigen Hause u. l. Frau am Münsterplatz sich befand, wo später auch Königshofen's Chronik aufbewahrt wurde. Sie scheint aber dort für die Benutzung der Späteren entweder nicht mehr zugänglich gewesen, oder, weil durch Königshofen's größeres Werk verdrängt, nicht mehr beachtet und mit der Zeit ganz vergessen worden zu sein. Erst im

1. C. Schilter's Ausgabe 299 und unseren Text Bl. 213¹, wo aber das Citat

in der späteren Bearbeitung fehlt, also von Königshofen selbst wieder gestrichen ist.

16. und 17. Jahrhundert taucht sie wieder auf in der Baseler Chronik von Wurstisen, wo sie unter den benutzten Quellen citirt ist¹, und bei G. Bossius, de historicis latinis l. III. c. 1, welcher Friedrich Elosener unter den Geschichtschreibern des 14. Jahrhunderts nennt, ihn jedoch, wie es scheint, nur durch Urstifius kannte. Schilter in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Königshofen (1698) weiß offenbar von keiner andern Chronik 'uf unser frowen hus', als von der des Königshofen; die von Elosener war also, wie es scheint, schon damals nicht mehr am alten Ort. Bestimmt sagt Schöpflin in dem Vorwort zur Alsatia illustrata (1751), sie sei nicht mehr vorhanden. Ebenso bemerkt Grandibier, Essais sur l'église cathédrale de Strasbourg 56 (1782), wo er des Elosener gedenkt, seine Chronik sei, gleichwie das Wörterbuch, verloren oder irgendwo vergraben. Außer dem verschwundenen Original gab es also auch keine einzige Abschrift mehr.

Glücklicherweise ist nun dieser lange Zeit verborgene Schatz in unserer Zeit endlich wieder in der öffentlichen Bibliothek zu Paris zum Vorschein gekommen. Nach Strobels Angabe (Vorr. S. 10) ist die Handschrift durch van Praet käuflich erworben worden; ich selbst habe dort noch erfahren, daß sie im J. 1837 angeschafft wurde². Woher ist sie gekommen?

Die Frage ist deshalb nicht gleichgültig für die neue Edition, weil man durch G. Berk weiß, daß im J. 1820 eine Pergamenthandschrift von Elosener sich im Besitz des Hofraths von Steinherr in Linz befand³: war dies dieselbe oder eine andere, als die Pariser? — Ich bin vergebens der Spur dieser Linzer Handschrift durch Erkundigung nachgegangen. Sicher ist, daß man weder in Linz noch in Wien etwas von ihr weiß. Die Familie von Steinherr existirt nicht mehr in Linz; der Sohn und Erbe des genannten Hofraths ist nach Bingen übergesiedelt und, wie ich

1. Epitome hist. Basileensis, Ausg. von 1765, S. 141 und öfter. Nach Schöpflin, Als. illustr. I. Praef., verdankte Urstifius dem Gotfrid Ramming die Kenntniß der Elosener'schen Schrift.

2. Die Nummer des Eintrags der laufenden Anschaffungen im Jahre 1837 ist 2046; die alte Katalognummer 2533, die gegenwärtige Nr. 91 der deutschen Mss. Woher Stobel die Nr. 15,444 im Verzeichniß der Mss. genommen hat, wußte mir in der Pariser Bibliothek Niemand zu sagen.

3. Berk berichtet im Archiv III, 76 aus Wien, 7. Oct. 1820, von seinem Auf-

enthalt in St. Florian, woselbst er den Pfarrer Kurz sprach, der ihm die folgende Mittheilung machte: 'Gern hätte er (Kurz) insbesondere die Abschrift einer noch unedirten von Schöpflin für verloren gehaltenen deutschen Chronik bis zum Jahr 1362 gegeben, wünschte nicht der jetzige Besitzer, Herr Hofrath Steinherr in Linz, den Werth des Originals unermindert zu erhalten. Es besteht in 85 Blättern Pergament, ist durchaus gut bewahrt und der Schluß lautet so': es folgen nun die Schlußzeilen der Elosener'schen Chronik.

dort erfahren, nach Amerika gegangen und gestorben; es liegt die Vermuthung nahe, daß er die Handschrift an die Pariser Bibliothek verkauft habe. Vielleicht wußte Böhmer davon, der bestimmt ausagt (Fontes II Borr. 16): 'Elosener's Handschrift, welche jetzt in Paris ist, im Jahr 1820 aber in Linz war'. Es bleibt allein der Zweifel zurück, daß die Linzer Hs. 85 Bl. gezählt haben soll, während die Pariser, anscheinend vollständig erhalten, deren nur 60 zählt. Doch wer bürgt für die Richtigkeit jener Angabe?

Ältere
Ausg.

Auf Grund einer von dem verdienten Geschichtschreiber des Elsaß, A. W. Strobel, genommenen Abschrift der Pariser Handschrift hat A. Schott die Elosener'sche Chronik zum ersten mal in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 1. 1843, herausgegeben. Dieselbe Abschrift, jedoch mit Hinzuziehung einer zweiten besseren, wurde wieder benutzt bei den Auszügen aus Elosener, welche in seltsamer Vermischung mit Bruchstücken aus Königshofen im Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg, T. I. 1843, mitgetheilt sind¹.

Für die vorliegende neue Ausgabe schien eine wiederholte genaue Untersuchung des Originals erforderlich, welche ich selbst im Herbst 1867 in Paris vorgenommen habe. Das Ergebniß ist das folgende.

Die Handschrift der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu Paris, deutsche Mss. Nr. 91 (alte Nr. 2533) in gepreßtem Ledereinband Fol. mit Aufschrift: Klosner, Chronique d'Alsace, besteht aus 60 Pergamentblättern (120 S. neuer Numerirung) und ist in doppelten Columnen von je 31 und 32 Zeilen mit sehr deutlicher Schrift des 14. Jahrh. von Anfang bis zu Ende mit gleicher Hand geschrieben. Die rothen Ueberschriften sind offenbar erst nachträglich, gleichwie Correcturen und Ergänzungen fehlender Wörter ebenfalls in rother Schrift, von derselben Hand hinzugefügt worden. Abkürzungen finden sich wenige, aber regelmäßig wiederkehrend, wie 'un' statt 'und', bisweilen aufgelöst in 'unde', oder 'hei' bei Ortsnamen, ausgeschrieben als 'hein' oder 'heim', 'd' ausgeschrieben bald als 'der', bald als 'dar', wie in 'darnoch' oder 'dernoch'; das 'i' erscheint als 'i' oder 'i' ohne Punkt. Die Rechtschreibung erman- gelt durchaus der Consequenz: es findet sich 'bitten', 'biten' und 'bieten', 'Strossburg' und 'Stroßeburg' u. s. f. Am meisten Schwierigkeit bereiten die Umlauts- oder Doppellautszeichen, welche meist in feinen Zügen und undeutlich angegeben sind, so daß namentlich bei 'u' gewöhnlich nicht

1. S. meine Einl. zur Geschichtschreibung von Straßburg.

zu unterscheiden ist, ob im einzelnen Falle ein Doppelpunkt oder ein 'o' oder ein 'e' über dem 'u' gemeint sei.

Das Alter und die Sauberkeit der Handschrift, sowie die Sorgfalt, welche auf ihre Berichtigung verwendet ist, sprechen für die Vermuthung, daß sie eben dieselbe Originalabschrift sei, welche früher auf dem Hause u. l. Frau im Domarchiv aufbewahrt wurde. Kleine unverbessert gebliebene Nachlässigkeiten der Schreibung und des Stils kommen wenig in Betracht; bedenklicher sind allerdings die mehrfach corruptirten Namen und selbst einzelne sinnlose Ausdrücke¹; doch finden sich derartige Fehler gerade nur in denjenigen Abschnitten der Chronik, welche Closenier von anderswoher ausgeschrieben hat, und können daher ganz wohl auf Rechnung der mangelhaften Handschriften, die er benutzte, gestellt werden.

Die Vergleichung der Original-Handschrift mit dem schon gedruckten Texte ergab eine nicht geringe Zahl von verbesserten Lesarten. Auch ist in dem vorliegenden Abdruck durchweg die eigenthümliche, wenngleich keineswegs folgerichtige, Schreibung des Originals wiederhergestellt worden. Nur hinsichtlich der unklaren Umlauts- oder Doppellautsbezeichnungen mußte der sonstige Gebrauch des elsässischen Dialects als Richtschnur dienen². Hierzu habe ich mich der Hilfe des H. Dr. E. Schröder aus Schwerin, unter dem Beirath meines früheren philologischen Mitarbeiters H. Prof. Lexer's, bedient. Dem zuerst genannten verdanke ich auch die sprachlichen Emendationen, welche zu den aus Schott's Ausgabe herübergenommenen hinzugekommen sind. Bei offenbaren Schreibfehlern der Handschrift ist die richtige Lesart in den Text gesetzt, die falsche unten angegeben; in anderen Fällen die Correctur in Klammern eingeschaltet.

In dem Abdruck des Textes ist derjenige Theil, welcher dem Autor als schriftstellerisches Eigenthum angehört, entweder durch größere Schrift oder, bei bloßen Einschaltungen einzelner Wörter und kurzer Sätze, durch gesperrte Lettern hervorgehoben.

Die Quellencitate am Rand gelten entweder für den ganzen Absatz, bei dem sie stehen, oder fortlaufend bis dahin, wo ein neues Citat die früheren ablöst; wo aber mehrere Quellschriften miteinander combinirt sind, habe ich die zweite oder dritte Quelle durch die Asterisken * und |* nach Anfang und Ende bemerklich gemacht.

1. Z. B. Bl. 56^b 'Taln' für 'Calw', 57^a 'wol den halben weg' für 'na Halle', Bl. 58^b 'Matthiam Antonitanam' für 'Marcham Anconitanam' und der sinnlose Vers Bl. 44.^a

2. Welche Noth diese Dinge dem Herausgeber bereiten, hat J. Weizsäcker im Vorwort zu den Deutschen Reichstags-Acten 75 f. ausführlich besprochen.

Martinus Polonus ist nach der Ausgabe von Joh. Herold: *Mariani Scoti chronica*, adj. *Martini Poloni hist.* Basileae 1559 fol. citirt, deren noch mäßig interpolirter Text dem von Elosener benutzten offenbar näher steht, als der von Ph. Alimes herausgegebene *Codex Teplenus* (Prag 1859), und als die stärker interpolirte Antwerpener Ausgabe von Suffrid Petri 1574, oder die alte deutsche Uebersetzung in Herrig's Archiv Bd. 23—25 herausg. von San Marte (A. Schulz).

Für die Kępgow'sche Chronik, welche Elosener in der oberdeutschen Bearbeitung und Fortsetzung kannte, habe ich lieber die kritische Textausgabe des hier allein in Betracht kommenden Theils von G. Schöne (Elberfeld 1859), als die freilich allein vollständige von Maßmann in der Bibliothek des literarischen Vereins zu Stuttgart Bd. 42 benutzt.

Die eigentlichen Straßburgischen Geschichtsquellen endlich liegen in der trefflichen Ausgabe von Ph. Jaffé, *Monumenta Germaniae Scriptores XVII*, aus demselben Codex von Ellenhard gedruckt vor, dessen sich Elosener bei Abfassung seiner Compilation bediente.

E. S.

1. 1a. Dis ist die kronika aller der bebeste und aller der romeschen keisere, die sit Cristus gebürte sint gewesen. man vindet ouch hie geschriben wer sū sint, und alle die jare die sū gewesen sint und ouch gerichtset hant, und ouch etteliche getat die sū in denselben joren getan hant und begangen.

5 Unser herre Jhesus Christus, der erste und der oberste habest, waz in diser welte zwei und 30 jor, als uns sante Lucas an deme ewangelio¹ bescheidet: Jhesus waz anbohende zū zeichende, do er in daz drisigeste jor ging und des jares drizehen tage füre worent. hin umbe zu demselben jore wandelt er daz waßer zu wine. darnach zū den nehesten ostern wart sant Johannes Baptiste geferkert. zū den andern ostern wart er enthoubtet. zū den dritten ostern wart unser herre gemartert. davon vindet man geschriben², daz unser herre wonet hie in diser welte zwei und 30 oder 33 jor als eteliche sprechent, und darzū alse vil alse von winnahten ist unze zū den ostern. von Adames ziten biße here zū unsers herren gebürte 15 worent fünf tusend jor und hundert und 9 und 90 jore, von der zite daz Rome gestiftet wart, sibenhundert jor und 9 jor³.

Petrus der zwelfbote besas noch unsers herren martel den priesterstul⁴ in den osterlanden⁴ 4 jor und sang do sin erste messe. in Antiochia sas er achte jor⁵. dernoeh kam er zū Rome und besas do den bobeststul 25 jor 20 und 7 monot und 8 tage. darnach wart er zu Rome mit sante Pawels ge-

Martin Polonus (Basil.) p. 23.

M. Pol. p. 27.

p. 31.

5. xpc. §f. 12. 'welte' in rother Schrift über der Zeile geschrieben. 18. §f. ersten.

1. Evang. S. Lucae 3, 23.

2. Chrysostomus tandem dicit super Mattheum, quod Christus vixit plenarie triginta tribus annis et tantum supra xc. M. Pol.

3. Anni septingenti quindecim, veluti ait Paulus diaconus in historiis Romanorum. Doch haben die besseren

§f. des Mart. Polon. DCCLII; vgl. Cod. Teplenus ed. Klimes (Pragae 1859) und die Uebersetzung aus dem 14. Jahrh. in Ferrig's Archiv XXIV, 313, übereinstimmend mit Hist. Miscella rec. Fr. Eyssenhardt L. VII, c. 18, 19.

4. In partibus Orientis.

5. Sedit annis septem.

M. Pol. martert, dez vierden jores do künig Nero hatte begunden zu richsende.¹

p. 33. Linus was ein Tüschan, der was bobest 11 jor und 3 monot und 13 tage. derselbe gebote, daz ein iegelich wip mit bedahtem houbete sol gan gottes dieneste zu horende.

ib. Cletus ein Romer saß 11 jor und 1 monot und 11 [tage]². derselbe Cletus wihete 25 priester von sant Peters geheisse.

p. 35. Clemens ein Romer was bobst 9 jor und 2 monode. derselbe, wie er von sant Peter were erwelt, doch betwang er Linum und Cletum, daz si vor im müstent bebeste sin. von derselben kure was er der erste || babest noch sant Bl. 1b Peter und dirte an der zal.

p. 37. Anacletus von Athene geborn³ was bobest 9 jor und 2 monot und 10 tage. der gebot, daz kein pfaffe daz har noch den bart sol lan wasen.

p. 39. Evaristus von Atrichen was babest 10 jor und 7 monot und 2 tage. der satte 7 dhacones, daz si eins ieglichen bischoves huten füllen, daz er it 15 verirre an dem rechten glouben.

Alexander ein Romer was babest 8 jar und 5 monode und 2 tag. p. 41. der mahete zu der stille[n] messe dise wort⁴: Qui pridie quam pateretur.

ib. Sixtus ein Romer was babest 10 jor und 3 monot und 15 tage. der satte uf, daz man sanctus sanctus⁵ zu der messe sol singen.

Theleserus ein Romer⁶ was bobest 11 jor und 3 monot. der satte, p. 43. daz man die vaste vor ostern soll vasten⁷ und daz man an dem winnahttage sol singen dri meßen mit gloria in excelsis.

ib. Eginus⁸ ein Atriche was bobest 4 jor und 6 monot und 6 tage. der dihte die pfasheit. und satte uf ir ordenunge⁹.

p. 45. Anicetus ein Romer¹⁰ was bobst 8 jor und 3 monode und 3 tage. der satte uf, daz die pfaffen trügent sinwel blatten.

ib. Pius von Agelehe was bobest 9 jor und 3 monot und 21 tage. dem

12. Hs. Athene.

1. Ultimo anno Neronis: dies war nicht das 4., sondern das 14. Jahr seiner Regierung.

2. Es scheint überflüssig, bei diesen und folgenden Zahlen die Abweichungen von unseren Drucken des Martinus Pol. jedesmal anzugeben.

3. Nazione Graecus de regione Atheniensium.

4. Ob memoriam passionis Christi in canone addidit.

5. Sanctus sanctus Dominus Deus

Sabaoth.

6. Telesphorus natus ex anachoreta, al. Anachoria, in der alten Uebers. a. a. D.: 'Tellesforus was geboren von Rome von Anachorica'.

7. Septem hebdomadarum jejunium ante pascha.

8. Iginus, Hyginus.

9. Hic clerum composuit et gradus distribuit.

10. Nazione Syrus. Uebers. 'was geboren von Syria'.

künfte der engel ¹, daz man den osterdag an eime sunnendag sol began und m. Pol. uf keinen andern tage.

Sothor von Campanie waz bobest 9 jor und 3 monode und 21 tage. p. 47. der satte uf, daz kein nunne si, sū trage einen wile.

5 Cleuther von Rome ² waz bobest 15 jor und 6 monot und fünf tag. p. 49. der maht den künig von Brittanie cristen ³.

Victor von Affrica was babest 10 jor und 2 monot und zehen tage. p. 51. der satte, daz man noch dem vollen monen des abrellenschines an dem nehesten sunnentag den ostartag solte began ⁴.

10 Zepherinus ein Romer waz bobest 9 jor und 6 monot und 10 tage. ib. der fate uf, daz alles daz geschirre daz zū dem alter gehorte solte glesin sin ⁵.

Calixtus ein Romer waz bobst 5 jor und 2 monot und 10 tage. der p. 53. fate uf die vier fronvasten alle jor zū vasten.

Urbanus ein Romer waz bobst 13 jor und 11 monot und 13 tage. ib. 15 der fat uf, daz alles daz geschirre, daz zū dem alter horet, güldin oder silberin sol sin und ouch etliches zinin.

Pontianus ein Romer waz babst 5 jor und 2 monot und 2 tage. p. 55. der wart verschidet in daz ellende in ein insele, die heißet Sardinia.

Bl. 2a || Cyriacus waz bobest 1 jor und 3 monot. der für mit eilftusend ib. 20 megden gen Koln und wart mit in gemartelt. er het sū ouch getoufet zu Rome.

Antheros ein Frieche waz bobst 1 monot und 15 tage. der fate uf, ib. daz man die bischofe von einem bistum zū ein andern bistum wol mag nemen, und schuf, daz der heiligen marterer getat würde beschriben. d a r u m b e 25 schidet er schriber us in alle lant.

Fabianus ein Romer waz bobst 13 jor und 11 monot und 11 tage. p. 57. der fate uf, daz man alle jar an dem grünen dūnrestag den frisemen wihen sol.

Cornelius ein Romer waz bobst 3 jor 2 monot und 10 tage. der ib. fate uf, daz ein iegelich priester wol sweren mag umb ein wißenthast ding ⁶.

30 Lucius ein Romer waz bobst 3 jor 3 monot und 3 tage. der fate uf, p. 59. daz 2 prister und ewangelier ⁷ alle zit bi ein iegelichen bischof sullent sin.

1. So nach Martinus minorita (Eccard corp. hist. II) 1575.

2. Nacione graecus.

3. Hic accepit epistolam a Lucio rege Britanno, ut Christianus per ejus mandatum fieret.

4. Observata decima quarta luna mensis Aprilis usque ad vigesimam primam. Unter decima quarta luna m.

A. ist der Frühlingsvollmond zu verstehen; Ostern soll am nächsten Sonntag darauf, oder wenn der Vollmond auf einen Sonntag fällt, am folgenden Sonntag, zur vigesima prima luna vom Neumond an gerechnet, gefeiert werden.

5. Essent vitrea vel stannea.

6. Pro justa causa.

7. Duo presbyteri et tres diaconi.

- M. Pol. Stephanus ein Rómer was hobest 4 jor 2 monot und 15 tage. der
 p. 59. sate uf, daz man¹ gewihtes gewant zû tegelichen nütze nüt bruchen sol.
- ib. Sixtus ein Rriche was hobst 2 jor 11 monot. der sate uf, daz man
 die messe solte singen uf ein steinin alter, und nüt uf eime hul-
 zinne². 5
- p. 61. Euticianus von Tüschan was hobest 8 jor 10 monot und 4 tage. der
 sate uf, daz man winbere, bonen und korn sol segnen, so es zitig würt³.
- ib. Gaius von Dalmatia was hobest 11 jor 4 monot und 14 tage. der
 sate alle wiheten uf, die ein pfaffe empfohlen sol.
- p. 59. Dyonisius⁴ der was ein münich und weiß niemand sin geschlechte, was 10
 hobst 2 jor und 3 monot. der teilet die kirspel in der stat zû Rome.
- p. 67. Marcellinus⁵ ein Rómer was hobst 6 jor und 22 tag. der sate in
 der stat zû Rome 25 cardinale⁶, die lüte zû toufende und zû begrabende.
- ib. Eusebius ein Rriche was hobste 2 jor und 20 tage. bi des ziten wart
 daz heilig crütze funden von sant Helenen, Constantinus muter. 15
- ib. Melchiades von Affrica was hobest 3 jor 6 monot und 8 tage. der
 sate uf, daz nieman sol den sunnendag vasten⁷.
- ib. Silvester ein Rómer was hobest 23 jor 10 monot und 11 tage. der
 toufte den keiser Constantinum, zehant wart er gereinet von ußgheiteit.
- p. 71. Marcus oder Marcialis ein Rómer was hobst 2 jor 8 monot 20
 und 20 tage. der sate uf, daz man den glouben⁸ fulle lute singen in der
 messe.
- ib. Julianus⁹ ein Rómer was hobst 2 jor 2 monot und 6 tage. der sate
 uf, daz kein pfaffe keiner schlahte sache niergent wand in der kirchen sol tun,
 und niht an || stroßen noch an merketen¹⁰. 21. 2b
- p. 73. Liberius ein Rómer was hobst 10 jor 7 monot und 7 tage. der
 sate uf, daz ein iegelich e ist zu segende von eim priester¹¹.
- p. 75. Felix ein Rómer was hobst 1 jor 3 monot und 2 tag.

2. Hf. brechen.

21. Hf. fullen.

1. Sacerdotes et levitas.

2. Ut missa celebretur super altare, quod ante non fiebat

3. Ut fabae, prunae et fruges super altare benedicerentur. Cod. Tepl. : ut fruges et fabe prime. Uebersf. 'daz man daz korn und die ersten pönen' 2c.

4. Die Reihesfolge der Päpste weicht hier von unseren Texten des Martinus Pol. vielfach ab. P. Felix I ist ganz übergangen.

5. Bei Martin Pol. folgen zwei Päpste Marcellin und Marcellus, aus welchen Clofener ober der Text, den er

gebrauchte, nur einen gemacht hat.

6. *Quindecim* cardinalatus lesen wir in unseren Texten.

7. Die dominica vel die Jovis.

8. Symbolum.

9. Julius.

10. Ut nullus clericus ad causam ducatur in publico nisi in ecclesiam. Richtig in der alten Uebersf. : 'daz kein pfaffe fur die gemeine ze gerichte werde gefuret sunder in der kirchen.'

11. Dies steht in M. P. nicht hier, sondern schon oben bei P. Sother.

Damasus ein Spange was babst 18 jar 2 monot und 10 tage. der M. Pol. satte uf, daz man daz Gloria patri zu den salmen sprechen sol. p. 77.

Syrius¹ ein Romer was bobst 15 jor 12 monot und 15 tage. p. 79.

Anastasius ein Romere was bobst 2 jor und 26 tage. der satte uf, p. 81.
5 daz nieman pfasse würde, wan mit sins bischofs ürloub.²

Innocencius ein Alban was bobst 15 jor 2 monot und 20 tag. p. 83.
der satte uf, wem eins glides breste, daz der nüt pfasse würde³.

Zozimus ein Kriede was bobst 1 jor 9 monot und 25 tage. der satte p. 85.
uf, daz man an dem osterabend den osterstog sol segn⁴.

10 Bonifacius ein Romer was bobst 3 jor 8 monot und 15 tage. der ib.
sate uf, daz kein eigin man pfasse solt werden⁵.

Celestinus ein Romer was babst 8 jor 1 monot und 9 tage. der p. 87.
schichte sant Patricium gen Irenlant, daz er daz volk befare.

Sixtus ein Romer was bobst 8 jor und 19 tage. der satte uf, daz ib.
15 kein pfasse in dez andern pfarren one sinen ürloup iht schaffen sol⁶.

Leo ein Tüschan was bobst 21 jor 1 monot und 27 tage. der hiem p. 89.
im selber ein hant abe, die sat im unser frome wider an⁷.

Hilarius von Gardia was bobst 6 jor 5 monot und 10 tage. der satte p. 93.
uf, daz kein bobste noch bischof einen andern noch im setzen sol.

20 Simplicius ein Tiburtin was babst 15 jor 1 monot und 7 tage. der p. 95.
satte uf, daz kein pfasse geistlich reht⁸ sol enphahen von eim lehen.

Felix ein Romer was babst 8 jor 11 monot und 15 tage. der satte ib.
uf, daz nieman friechen⁹ wihen sol, wande bischof.

Gelasius von Affrica was babst 14 jor und 9 monot. der satte uf zu p. 97.
25 singende in der messe: Vere dignum et justum est, und dihtet vil der
ymnos.

Anastasius oder Athanasius ein Romere was babst 1 jor 11 ib.
monot und 29 tage. der satte uf, daz kein pfasse sol sin ambacht versumen
von zorne oder von unwillen. doch nimet man die messe us, die er namen
30 nüt singen sol¹⁰.

Simachus von Gardia¹¹ was babst 15 jor 7 monot und 27 tage. der p. 99.

1. Syricius.

2. Ut nullus transmarinus ad clericatus honorem susciperetur, nisi quinque episcoporum sigillis designatum exhiberet chirographum, propter Manichaeos.

3. Diese Sazung steht bei M. P. unter Anastasius.

4. Ut in sabbato sancto cereus benedicatur.

5. Dies steht bei M. P. unter dem vorhergehenden P. Zozimus.

6. In parochia alterius ordinari praesumat.

7. Abgefürzt aus der Erzählung des M. P.

8. Investituras.

9. Ecclesias, s. das Glossar.

10. Praeter missam.

11. Nazione Sardus.

- M. Pol. satte uf, daz man Gloria in excelsis zû hoheziten¹ singen sol. vormalß
sang man es nuwent zû wihennachten.
- p. 101. Hormisda von Campanie waz babst 9 jor und 17 dag. der versünde
die frichen die verbannen || worent durch Petrum, den bischof von Bl. 3a
Alexandrie². 5
- ib. Johannes ein Tuschan waz bobst 2 jor und 8 monot. bi des ziten
wart Franterich beferet zu got, do man zalt von gotz gebürt 525 jor
- ib. Felix von Sabinia³ waz babst 4 jor 2 monot und 13 tage. der satte
uf, daz man den siechen vor irm ende daz heylig oley sol geben.
- p. 103. Bonifacius ein Romer waz bobst 2 jor und 26 tage. der satte uf, 10
daz die psaffen von den lehen sin gescheiden, die wile man der messen am-
bahbt begat.
- ib. Johannes ein Romer waz bobst 2 jor 4 monot und 6 tage. der ver-
tamnet Arthemium⁴ den bischof von Arrianes glouben.
- ib. Agapitus ein Romer waz babst 11 monot und 18 tage. der satte uf, 15
daz man an dem sunnendag mit krutzen gat⁵.
- ib. Silverius von Campanie waz babst 1 jor, 5 monot; der wart ver-
schidet in daz ellende in die insole Pontias und starb do.
- p. 105. Virgilius⁶ ein Romer waz bobst 17 jor 6 monot und 26 tage. der
satte uf, daz man die messen sol sprechen gen der sunnen usgang⁷. 20
- p. 107. Belagius ein Romer waz bobst 4 jor 10 monot und 18 tage. bi des
zite wart sancte Stephanus körper gen Rome broht und zu sancte Lauren-
tien geleit.
- ib. Johannes ein Romer waz bobst 12 jor und 26 tage. der maht wider
der zwelfboten münster⁸ und die kirchöfe die do zerstoret woren. 25
- p. 109. Benedictus ein Romer waz bobst 3 jor 1 monot und 10 tage. bi des
ziten begingent die Lamparter vil gewaltes und jomers in Italia.
- ib. Belagius ein Romer waz bobst 10 jor 1 monot und 10 tage. bi des
ziten besozent die Lamparter die stat zu Rome mit gewalt.
- p. 111. Gregorius, der vier lerer einre, ein Romer, waz bobst 13 jor 30
6 monot und 10 tage. der satte uf den krüzegang an sancte Marfes
tag für den gehen dot⁹ und maht manig güt bûch in der fristenheit.

1. Omni die dominico et in nata-
litiis sanctorum.

2. Vgl. Martin Pol. unter Felix III,
p. 95.

3. Nazione Samius. Doch haben
auch Cod. Tepl.: Savinus und die
Uebers.: 'von Sabina'.

4. Anthemium.

5. Ut processiones fierent.

6. Vigilius.

7. Respiciens orientem.

8. Ecclesiam apostolorum Phi-
lippi et Jacobi.

9. Hic instituit per septiformem
litaniam placare iram Dei. Zu vergl.
Cod. germ. 6. der Münchner Hof- und
Staatsbibl., eine im J. 1362, also gleich-
zeitig mit Elosener, im Elsaß geschriebene

Savinianus ein Tüschan waz bobst 1 jor 5 monot und 10 tage. M. Pol. p. 113.
 der sate uf, daz man in den kirchen mit glocken sol die zit¹ besüten.

Bonifacius ein Romer waz bobst 9 jore und 28 tag. der satte uf, p. 114.
 daz man tücher² uf die elter sol legen.

5 Bonifacius von Marsilie³ waz babst 6 jor 8 monot und 12 tage. ib.
 der erwarbe umb den keiser Phocas, daz er gab der cristenheit den tempel
 aller appetgötte⁴: den wihet er in unsrer fromen und aller heiligen ere. die
 kirche heißet sancte Marie rotunde.

Deus dedit ein Romer waz bobst 3 jor und 20 tage. der kuste einen ib.
 10 ussezigen menschen von andacht, der wart süßer von dem fuße.

Bonifacius von Campanie waz bobst 5 jor und 13 tage. der satte uf, p. 116.
 daz man alle kirchdiebe sol vermeinsamen.

Honorius von Campanie waz bobst 12 jor 11 monot und 17 tage. ib.
 Bl. 3b der satte uf, daz || man alle samnestac gat mit der letanie zû sancte Peter.

15 Severinus ein Romer waz bobst 1 jor 4 monot und 29 tage. p. 118.

Johannes von Dalmatia waz bobst 1 jor 9 monot und 18 tage. der ib.
 loset vil manig tusent gevanger lute mit der cristenheit schaz⁵.

Theodorus von Friecheu waz babst 6 jor 5 monot und 8 tage. ib.

Martinus von Tuschau waz bobst 6 jor 2 monot und 26 tage. do p. 120.
 20 derselbe bobste messe sang, do kam ein schacher⁶ gesant von Olimpio, ein
 herzog, der in solte schlahen. do er die hant uf hube zû schlahende,
 zehant do wart er blint.

Eugenius ein Romer waz bobst 2 jor 9 monot und 22 tage. ib.

Vitellianus von Campanie waz bobst 14 jor und 6 monot.

25 Deodatus ein Romer waz bobst 4 jor 2 monot und 5 tage.

Donus ein Romer waz bobst 4 jor 5 monot und 6 tage. derselbe p. 122.
 zirt di stat vor sant Peters munster di do heißet paradisus.

Agathos von Sicilie waz bobst 2 jor 6 monot und 3 tag. der küßt p. 124.
 ein ussezigen, der wart zehant gesunt von dem fuße.

schöne Perg. Hs. (s. über diese die Einl.
 zu Königshofen) St. Gregorius Bl. 62':
 'Do er nû den heiligen solte enphohen
 und das solt so großliche niederfiel von
 dem sterbot, do brediget er dem solke und
 satte uf einen crüceganc den die cristen-
 heit noch begat in der crücewochen' 2c.
 Man unterschied die litaniae minores
 in der Kreuz- oder Bittwoche von der
 litania major am St. Marcustage, 25.
 April, welche Glos. hier meint; s. weiter

unten die Note zu P. Leo IV.

1. Horae diei — pulsarentur.

2. Nitidus pannus.

3. Nazione Marsorum, de civitate
 Valeria.

4. Ad honorem Cybelis matris
 deorum et Neptuni dei marini.

5. Thesauris ecclesiarum distrac-
 tis multa milia hominum per Istriam
 et Dalmatiam a servitute redemit.

6. Spatarius.

- M. Pol.
p. 124. Leo von Sicilie waz bobst 10 monot und 17 tag. der satte uf, daz
daz bez man solt geben ¹ in der messe noch dem agnus dei.
- ib. Benedictus ein Romer waz bobst 10 monot und 12 tag. der wart
von dem keiser zu bobest gemacht.
- p. 126. Conon ein Romer waz bobst 11 monot und 9 tag. 5
- ib. Serigius ² von Anthiochie waz babst 14 jor 8 monot und 28 tag. der
sate uf, daz man agnus dei in der messe dri stunt funge.
- p. 128. Leo ein Romer waz bobst 2 jor und 9 monot.
- ib. Johannes von Strichen waz bobst 3 jor 2 monot und 3 tag.
- ib. Johannes ein Romer waz bobst 2 jor 7 monot und 17 tage. 10
- ib. Sifinnius ein Romer waz bobst 20 tag.
- p. 130. Constantinus von Syrie waz bobst 7 jor und 15 tage.
- Gregorius von Surie waz bobst 16 jor 8 monot und 28 tag.
- p. 132. Gregorius ein Romer waz bobst 16 jor 9 monot und 29 tage.
- p. 134. Zacharias ein Riche waz bobst 10 jor 6 monot und 15 tag. der 15
schuf, daz Karle ³ ein kunig zu Franterich, Pipins bruder, ein munch wart.
- p. 136. Stephanus ein Romer waz bobst 5 jor und 18 tag. der wihet Pipin
zu funge in Franterich, der vormols ein pfleger was des riches.
- Paulus ein Romer waz bobst 10 jor und 1 monot.
- p. 138. Constantinus ein Romer waz bobst 1 jor und 1 monot. der wart 20
vom lehen zu bobste gesazt und wart ouch entsezet und wart geblant.
- Stephanus von Sicilie waz bobst 3 jor 5 monot und 21 tag.
- p. 140. Adrianus ein Romer waz bobst 23 jor 10 monot und 18 tage.
- p. 142. Leo ein Romer waz bobst 20 jor 10 monot und 16 tage. der satte
die frutze || wochen uf di dri tage vor dem schonen nontage ⁴. Bl. 4a
- p. 144. Stephanus ein Romer waz bobst 3 jor und 7 monot.
- Paschalis ein Romer waz bobst 7 jor 17 tag.
- p. 146. Eugenius ein Romer waz bobst 3 jor 7 monot.
- Valentinus ein Romer waz bobst 40 tage.
- Gregorius ein Romer waz bobst 15 jor. der satte aller heiligen tag 30
uf zu begonde in aller fristenheit ⁵, daz Romer vormals allein tatent.

21. Hf. gesaz.

25. Hf. montage.

1. Pacem dare in ecclesiis totius
Christianitatis fidelibus.

2. Sergius.

3. Carolomannum.

4. Hic dum pergeret die sancti
Marci cum litanis, quas ipse constituit
ante ascensionem Domini (bei Herold)
ist offenbar interpolirt, denn beides: dies
sancti Marci, der 25. April, und Himmel-
fahrt Christi, welcher die Bettage voraus-gehen, paßt nicht zusammen. Cod. Tepl.
hat richtig bloß die sancti Marci. Da
Clojener umgekehrt die Litanien des St.
Marcustags oben dem P. Gregor I. zu-
gewiesen hat, so schreibt er hier die Ein-
führung der Bittage vor Himmelfahrt.
(Montag) in der Kreuzwoche dem Papst
Leo IV. zu.5. In partibus Franciae et Ger-
maniae.

Sergius ein Rómer waz bobst 3 jor. derselbe hies vormalß Swines-
munt. do von sam, daz man allen beßten ir eiginē namen verwandelt. M. Pol.
p. 148.

Leo ein Rómer waz bobst 8 jor 3 monot und 8 tage.

Johannes von Mente waz bobest 2 jor 7 monot und 3 tage. der waz p. 150.
5 ein wip, daz bevant man nie unge daz er wart ein kint tragen und ouch daran
starb, donoch wart es kuntlich¹.

Benedictus ein Rómer waz bobst 2 jor 6 monot und 10 tage. der p. 152.
satte uf, daz pfaffen erberlich und schon solent gekleidet gan².

Paulus ein Rómer waz bobst 10 jor 2 monot³.

10 Nicolaus ein Rómer waz bobst 9 jor 2 monot und 20 tage. der
satte uf, wenn ein bobst stürbe, so soltent die cardinale
zehant einen andern welen, er wer ein Rómer oder anders-
wa her dan⁴.

Adrianus ein Rómer waz bobst 5 jor. p. 154.

15 Johannes ein Rómer waz bobst 10 jor 2 monot. bi des ziten
furent die heiden als mit alse Ytalie waz⁵ und verbranten sancte Bene-
dicten closter uf monte Cassin.

Martinus ein Rómer waz bobst 1 jor 5 monot. p. 156.

Adrianus ein Rómer waz bobst 1 jor 2 monot. der satte uf, daz ein
20 keiser mit eins bobstes kire nüt sol haben zū tunde.

Stephanus ein Rómer waz bobst 5 jor 9 tag.

Formosus ein Rómer⁶ waz bobst 5 jor 6 monot. p. 158.

Bonifacius von Ytalia⁷ waz bobst 15 tag.

Stephanus ein Rómer waz bobst 5 jor 3 monot.

25 Romanus ein Rómer waz bobst 3 monot 22 tag. p. 160.

Theodorus waz bobst 20 tage.

Johannes ein Rómer waz bobst 2 jor 15 tage.

Benedictus ein Rómer waz bobst 3 jor 3 monot.

Leo waz bobst 40 tage. den vinge sin capelon⁸ Christoforus, und wart
30 er bobst.

Christoforus waz bobst 7 monot. der wart verstoßen und wart do-
noch ein muniçh.

1. Abgekürzt aus der späteren Re-
daction oder Interpolation des Martin
Pol.

2. Ordinate incederent et honeste.

3. Dieser Papst Paulus ist derselbe
Paulus I., wie oben S. 22. Z. 19, und
erscheint nur durch Mißverständniß zum
zweiten Mal; aber nicht bloß bei Clossener,
sondern auch in der alten Uebers. (Her-

rig's Archiv XXV, 286).

4. Zusatz von Closs., der auf Verwech-
selung dieses Papstes Nicolaus I. mit
Nicolaus II. beruht.

5. Saraceni per Italiam discur-
rentes.

6. Episcopus Portuensis.

7. Nazione Tuscus.

8. Presbyter suus.

- M. Pol.
p. 162. Sergius ein Romer was bobst 7 jor 3 monot und 17 tage. der was
eins priesters sun¹.
- Anastasius ein Romer was bobst 2 jor 2 monot.
- Vando ein Romer was bobst 6 monot 21 tag.
- Johannes was bobst 10 jor 2 monot und 3 tag. 5
- p. 164. Leo ein Romer was bobst 5 jor und 15 tage.
- Stephanus ein Romer was bobst 2 jor 1 monot und 15 tage.
- Johannes ein Romer was bobst 4 jor 10 monot und 15 tage.
- p. 166. Leo ein Romer was bobst 3 jor 6 monot 10 tag.
- Stephanus von Germanie was bobst 3 jor 4 monot und 15 tag. 10
- Martinus ein Romer was bobst 3 jor 6 monot und 14 tage. Bl. 4b
- Agapitus ein Romer was bobst 10 jor 6 monot 10 tag.
- Johannes ein Romer² was bobst 7 jor 10 monot 5 tag.
- p. 168. Benedictus was bobst 1 jor 6 monot und 5 tage.
- Leo was bobst 1 jor 4 monot 15 tage. 15
- Johannes was bobst 7 jor 11 monot 16 tage.
- p. 170. Benedictus ein Romer was bobst 1 jor und 6 monot. der wart erwürget.
- Denus oder Dompnus³ was bobst 1 jor 6 monot.
- Bonifacius was bobst 3 jor 1 monot 12 tage.
- Benedictus ein Romer was bobst 8 jor 6 monot. 20
- p. 172. Johannes was bobst 8 monot. der wart hungers getötet.
- Johannes ein Romer was bobst 4 monot.
- Johannes ein Romer was bobst 10 jor 7 monot und 4 tag. der was
gar ein gotlich man⁴.
- p. 174. Gregorius ein Sachse was bobst 2 jor 6 monot. 25
- Johannes ein Frieche was bobst 10 monot. den blante der feiser.
- Silvester was bobst 4 jor 1 monot und 8 tage.
- p. 176. Johannes was bobst 5 monot und 21 tage.
- Johannes ein Romer was bobst 5 jor.
- Sergius was bobst 2 jor und 7 monot. der was ein gotliche man⁵. 30
- p. 178. Benedictus von Tuschan⁶ was bobst 14 jor. der wart verstoßen von
dem stule⁷.

4. Hf. Laudo.

1. Ex patre Benedicto.
2. Ex patre Alberico principe.
3. Donnus, Bonus.
4. Hic fuit in armis (artibus) eruditissimus et multos libros composuit.
5. Hic fuit sanctae vitae et castae

conversationis.

6. Tusculanus.

7. Ausgelassen sind hier bei Closs. die Päpste Johann XX., Benedict IX, und Silvester III.

Gregorius ein Römer¹ was bobst 2 jor 7 monot.

M. Pol.
p. 181.

Clemens was bobst 9 jor und 19 tag. der was bobst mit gewalt und widers reht.

Damasus was bobst 22 tage.

5 Tutscher bobst.

Leo ein tutscher man was bobst 5 jor 2 monot und 6 tage. der was heilig².

Victor ein tutscher man was bobst 2 jor 3 monot.

p. 183.

Stephanus von Lutringen was bobst 9 monot und 28 tag.

10 Benedictus was bobst 10 monot.

Nicolaus von Burgunden was bobst 2 jor 6 monot und 25 tage.

Alexander von Meylan was bobst 11 jor 6 monot 25 tage.

p. 185.

Gregorius von Tuschan was bobst 12 jor 1 monot und 4 tag.

Victor was bobst 1 jor 4 monot unde sibem tage.

p. 187.

15 Urbanus was bobst 11 jor und 4 monot. bi des ziten wart daz heilige grab gewonnen von den cristen und von ein herzogem, hies Bohamundus.

p. 189.

Paschalis von Tütschan was bobst 18 jor und 5 monot. do der den feiser Heinrich gewiht, do vinge ern mit allem sin hove.

p. 191.

Gelasius von Campanie was bobst 1 jor 5 tag.

p. 193.

20 Calixtus von Burgunde was bobst 5 jor 10 monot und 13 tage.

p. 195.

Honorius von Bononie was bobst 5 jor 2 monot und 3 tag.

Innocentius ein Römer was bobst 13 jor 7 monot und 8 tag.

p. 197.

Celestinus von Tuschan was bobst 5 monot und 9 tag.

p. 199.

Eutius von Bononie was bobst 11 monot 4 tag.

25 Eugenius von Pisa was bobst 8 jor 4 monot und 20 tage.

Anastasiu ein Römer was bobst 1 jor 4 monot und 23 tag.

p. 201.

Adrianus von Engellant was bobst 4 jor 8 monot.

Alexander von Tuschan was bobst 21 jor 11 monot und 30 tag.

p. 203.

Bl. 5a Lucius von Tuschan was bobst 4 jor 2 monot 18 tag.

p. 205.

30 Urbanus ein Lamparter was bobst 1 jor 10 monot und 25 tag. bi des ziten wart Iherusalem und daz heilig grab gewonnen von den heiden.

Gregorius von Benevent was bobst 1 jor und 27 tage.

p. 207.

Clemens ein Römer was bobst 3 jor 16 tag.

Celestinus ein Römer was babst 6 jor 8 monot und 11 tage.

35 Innocentius von Campanie was bobst 23 jor 4 monot und 23 tage. der maht des heiligen geistes spital zu Rome und andere lobliche werg die

5. 'Tutscher bobst' roth geschrieben.

1. De sancto Johanne ante portam Latinam.

2. Manifestis clarens miraculis.

M. Pol. noch zu Rome schinber sint. bi sinen ziten erhuben sich die zwene ordene,
p. 211. barfüßen und brediere. er maht ouch vil lobelicher bucher.

p. 213. Honorius ein Romer was bobst 11 jor 6 monot 23 tag.

p. 215. Gregorius von Campanie was bobst 14 jor. bi des ziten starb sant
Elsebet, eins küniges dohter von Ungern¹.

p. 217. Celestinus von Mehelon was bobst 18 tage.

Innocentius von Genua was bobst 21 jor 6 monot und 12 tage.

p. 219. Alexander von Campanie was bobst 7 jor.

p. 221. Urbanus ein Walch² was bobst 3 jor 1 monot und 3 tag.

Clemens von Provanz was bobst 3 jor 9 monot und 21 tage.

p. 222. Gregorius von Placentie was bobst 4 jor 2 monot und 10 tage.

Innocentius von Burgunde was bobst 5 monot 2 tage.

p. 224. Adrianus von Genua was bobst 1 monot 9 tag.

Johannes von Spangen was bobst 8 monot 1 tag.

p. 226. Nicolaus ein Romer was bobst 2 jor 8 monat und 28 tag³.

Eise von Regg. 2 Martinus ein Walch was bobst 3 jor 1 monot und 18 tag.

S. 95, 2 Honorius ein Romer was bobst 5 jor, und was lam an allem sime
libe und was doch verrichteter sinne.

Nicolaus was bobst 5 jor. der was ein barfuße und ein meister der
heilgen geschrift. der wert sich zu zwein molen des bistümes, zum dritten 20
male wart er sin erbeten.

S. 97. Celestinus. der wart betrougen, daz er daz ambacht uf gab, als man
vindet geschriben under keiser Heinrich⁴.

Bonifacius.

Benedictus.

Clemens. der was der erst der den stül von Rome gen
Avion zoch, do er noch ist.

Hie hebet an die cronica aller romeschen keiser. zu dem ersten.

Bl. 5b

Ekkeh. 88. VI. 91. Julius was der erste keiser zu Rome und was vor gottes gebürte. do
der gerichset hete 3 jor und 7 monot, do wart er verretenlich erschlagen in 30

1. Hic sanctam Elizabet — relic-
tam landgravii Thuringii canonizavit.

2. Nazione Gallicus ex civitate
Trecensi.

3. Hier, mit Nicolaus III. und dem
J. 1277, schließt Martinus Polonus in

der fortgesetzten 19. zweiten Edition und
in der Baseler Ausgabe. Das Folgende
ist aus Eise von Reggows Chronik ge-
nommen.

4. S. unten Bl. 24b.

dem rothuse, derumbe daz er etliche ambahlüte hette entsetet, und ouch daz er gegen den senaten nüt uf stünt, so sū fur in zū rate gingen¹.

Octavianus Augustus, der richsete vor Cristus gebürt 42 jor und do- noch 14 jor. bi des ziten wart Cristus geboren. derselbe Augustus hies sit
5 her die erschlahen die sinen vettern Julium hettent erschlagen. Ekkeh.
p. 93 u.
95.

Tiberius was Augustus stieffsūn und richsete 18 jor unß an daz jor daz Cristus gemartelt wart, und dennoch richset er 5 jor.*| der was ein win-
trenker, und het dri namen: Claudius Tiberius Nero. do nantent in die
spillute: Claudius Biberius Nero, durch schimph².|* er was aber witzig
10 und wol geleret. M. Pol.
p. 28.
Ekkeh.
p. 95, 58.

Gaius Calligula richset 3 jor 10 monot und 8 tage. *|bi des ziten
schreib Matheus sanctus sin ewangelium zū Philadelphia. M. Pol.
p. 27.

Claudius richsete 14 jor und 7 monot. *|bi des ziten schreib sante
Marcus sin ewangelium und sant Peter kam zum erstenmol gen Rome. p. 29.

15 Nero richsete 13 jor 8 monot und 29 tage. der was der erst durch-
ehter der cristenheit. der tote ouch sine mūter, sin swester und sinen meister
Seneca und was in allen sachen ein übeltetig man und martelt sant Peter
und sant Pauls. p. 32.

Galba in Hibernia, Vitellius in Germania und ein Otto, die phlagent
20 dez riches ein jor und erschlügen enander zū Rome. p. 34.

Vespasianus richsete 9 jor 11 monot und 22 tage. der zerstörte Jhe-
rusalem, die was gestanden 1080 jor³. der was gar ein loblicher keiser.

Titus was Vespasianus sūn, der richsete 3 jor. der half sin vater Jhe-
rusalem zūstoren. der fürtraf sinen vater an gūte, wie frume der vater
25 were. p. 36.

Domician was Titus brüder, der richsete 13 jor und 5 monot. der
was der ander noch Nero, der die cristenheit durchehtet, und verschilt sant
Johans ewangelista⁴. ib.

Nerva richsete 1 jor und 4 monot. bi des ziten schreib sant Johannes
30 sin ewangelium zu Epheso, wande der keiser widerruft die gebot die sin
vorder hete geton wider die fristenheit. do von kam sant Johannes
wider gen Ephesum. Ekkeh.
p. 103,
40.
M. Pol.
p. 38.

Bl. 6a Trajanus richsete 19 jor 6 monot und 15 tage. der wart der dirte ib.

1. Cloj. folgt hier einer anderen Quelle als Mart. Polonus, vielleicht dem Ekkehard nach Hist. Miscella VI zu Ende: Cum ergo honores ex sua voluntate praestaret — — nec senatui ad se venienti assurgeret.

2. Ekkeh.: eleganter a jocularibus Caldus Biberius Nero ob vino-

lentiam nominabatur.

3. Ekkeh. nach Hieronymus in Eusebii chron.: a prima vero aedificatione sub Salomone anni 1102; Herim. Contr. und Bernoldi Chron.: a prima vero conditione templi sub Salomone anno 1059.

4. Joh. ev. in Pathmos relegatur.

M. Pol. durhehter der cristenheit, von bösem geraete und nüt von im selbe, wand er was wise und güt, milte und ein gerehter rihter. wan do er underwiset wart daz die fristen unschadeber lüte werent, do ließ er daz durchehten abe ¹.

p. 42. Adrianus Helius richsete 21 jor. der machet Iherusalem die stat wider und nant sü Helham. der was frumme und satte vil lantrecht uf ². 5

p. 44. Anthonius Pius mit sinen sūnen Aurelio und Lucio richsete 22 jor und 3 monot. der was Adrianus dohterman und was den cristen gnedig.

p. 46. Marcus Anthonius Verus mit sinem brudern Aurelio Lucio Comodo richsete 19 jor und 1 monot. der was gar güt, doch sine diener satten die 10 vierde durchehtunge uber die friesten.

Ekkeh. Comodus Aurelius richsete mit Lucio Anthonio 13 jor. den dote sin
p. 105, wip mit vergift, wand er was gar übelstetig, daz man jach er were ein vient
55. menschliches funnes.
M. Pol. p. 50.

Helius Bertinax richset 6 monot. der was ein gerehter man der umbe 15
M. Pol. fein gut daz reht verkeret. der wart erschlagen von sinre ritter eim, der hies
ib. Salvius.

Ekkeh. Severus richsete 17 jor. der was der fünft durhehter der cristenheit.
p. 106, 6. der starp in Britania, daz lant heißet nū Engellant. daz twang er ouch.
M. Pol. p. 52.

p. 54. Anthonius Caracalla richset 7 jor mit sime sūne Severinus. der was 20 Severus sūn und was als unküsche, daz er sin stiefmüter nam zū wibe.

ib. Martinus ³ richsete ein jor. der und sin sūn wurden von nide erschlagen.

ib. Anthonius Marcus Aurelius richsete 4 jor. der übete unküscheit in alle wege so man erdenken kunde. der und sin müter wurden erschlagen. 25

ib. Alexander Aurelius richsete 13 jor. der wart von der menig keiser geheissen und von dem senate Augustus. der wart zū Menze enthroubetet von eim überlouse.

p. 56. Maximianus ⁴ richset 3 jor. der was der erste der von fines libes manheit zū keiser wart on des senatus gunst ⁵. der ubermant die Tüschen 30 und lüt, sin geheissen Balwen ⁶. er was ouch der sehest durchehter der fristenheit.

ib. Gordianus richsete 6 jor. der wart erschlagen von Philippo sin herzogen.

ib. Philippus mit sime sūne Philippo richsete 7 jor. der was der erste 35

1. Plinius — qui mitigavit tyrannum imperatorem saevientem in Christianos a persecutione ipsorum etc.

2. Rempublicam justissimis legibus ordinavit.

3. Macrinus.

4. Maximinus.

5. Ex militari corpore absque decreto senatus imperator efficitur.

6. Germanicos et Parthos vicit.

keiser der cristen wart mit sime sune, und geschah daz von sant Fa- M. Pol.
bian, etlich spredent von Orienēs¹. und waz daz dusenteste jor
von dem daz Rome gestift wart.

Bl. 6^b Decius richset 2 jor und 4 monot. der was böse an allen dingen und p. 58.
5 waz der sübend durhehter der cristenheit. der wart von den Barbarien² er-
schlagen.

Gallus mit Volusiano richset 2 jor und 4 monot. ib.

Valerianus mit sime sün Galieno richset 15 jor. der waz der 8 durh- p. 60.
ehter der cristenheit. den ving der künig Sapor von Persa, und alle die
10 wile er lebte, wann der künig Sapor uf sîn pfert wolt sitzen, so müst der keiser
sinen hals darbiten, daz der künig mit sime füße daruf trat.

Claudius richset 1 jor und 8 monot. der starb eines rehten sichtagen. ib.

Aurelianus richset 5 jor 6 monot. der was der 9 durhehter der cri- p. 61.
stehenheit. der wart von sime diener erschlagen.

15 Dacianus oder Dacius oder Tacitus³, der richsete 7 monot. der waz p. 62.
ein frummer man, daz moht er doch nüt erzougen an dem riche, wan der
dot fürkam es.

Probus richset 6 jor 4 monot. der wart erschlagen von eim uberlouf ib.
sinre ritter⁴.

20 Florianus richset 2 jor 20 tage. der starb davon daz er im lies zu ib.
adern.

Carus richset mit sinen sünen Carino und Numeriano 2 jor. der waz ib.
an allen sachen bose und starbe von eim dunrslag⁵.

25 Dioclecianus und Maximianus richseten 20 jor. alle die wile durheh- p. 64.
tent sü die cristenheit. die durhehtung waz herter und großer wand die andern
alle, daz in 30 tagen zweintzig dusent wib und man gemartelt wurden in
allen landen.

Galerius oder Valerius richset 2 jor mit Constantino und Licinio. p. 66.
Constantinus betwang Spangenant und nam des kungeß dohter von Bri-

22. simen.

1. Bei M. P. steht: Hic fuit baptizatus a beato Pontio martyre; bei Ekkehard (108, 8): et in ipsis paschae vigiliis, cum jungi vellent sacrificiis et communicare, a Fabiano pontifice Romano non permissi sunt, nisi prius confiderentur peccata sua etc. Die latein. Legenda aurea ed. Grässe, c. 117 de s. Laurentio martire, nennt den Orogenes: Iste Philippus primus imperator fuit, qui fidem Christi recepit, quem Origenes, ut dicitur, ad fidem

convertit, licet alibi legatur, quod beatus Pontius eum converterit.

2. In bello barbarico.

3. Tacitus in der Baseler Ausg. Es scheint, als ob Glos. die verschiedenen Lesarten der ihm vorliegenden Texte angeben will. Die alte Uebers. hat Dacius.

4. Militari tumultu.

5. In parvo flumine periit. Glos. folgt dem Ekkeh. (oder Herim. Augiensis): Carus fulmine periit.

M. Pol. tania Helenen zu ein zuwibe und gewan mit der Constantinum den groſen, den er macht zu keiſer.

Daz riche kam an die Griechen.

- p. 68. Constantinus der groſe richſet 30 jor 20 monot und 11 tage. der ubermant Maxentium, Vicinium, Severum, die do keiſer woltent ſin geweſen. 5 donoch wart er getouſet von Silveſtro dem bobefte und wart zehant gerei- net von uſezigkeit, und davon lies er dem bobſt alle keiſerlich wurdkeit und gewalt ¹ und für er gen Constantinopel gen Griechen. ſus kam daz rich an die Griechen und bleib an in unß an den groſen Karlen.
- p. 72. Constantinus, Constantinus ſün, richſet mit ſinen brudern Conſtan- 10 tino und Conſtante 38 jor. die ſelben brüder kriegten ſo lange mit enander, daz romesche kraft vil nohe gar verſwant. doch geſigte Constantinus, daz er daz rich allein beſaße. und was ein güter criſten.
- p. 74. Julianus richſet 2 jor 8 monot. der was Constantinus bruder ſün und gerte dez riches ſo ſere, daz er criſten glouben verloufent und ergab 15 ſich an den tüfel, d' er half im || an daz rich, und durhehtet die criſten- 21. 7a heit. ze jüngſt kam gottes roche uber in, daz er übel von dirre welt ſchied ².
- p. 76. Jovianus richſet 7 monot. der was friſten, und do zwifchent ime und dem kunig Sapor von Perſia. friede wart gemachet, do begrub er Julianum.
- ib. Valentinianus richſet mit Valente ſime brüder 11 jor. der was criſtan 20 und geſiget mit ürlouge an den Sakhen. aber ſin bruder Valens der wolt die criſten han gedurhehtet ³, daz wolt ſin brüder nüt geſtaten bi ſim lebende.
- p. 78. Valens richſet mit Graciano und Valentiniano 4 jor. der was ein boſe criſten ⁴ und durhehtete die güten criſten ſere und wart von den Gothen erſchlagen. 25
- ib. Gracianus richſet mit ſim brüder Valentiano und Theodoſio 6 jor. der ſtreit bi der ſtat zu Stroßeburg wider ſin ſhende und erſchlug me danne 30 tuſent Walhe ⁵ mit gotz helſe, wand er ein güter criſten was.
- p. 80. Theodoſius richſet mit Valentiniano 11 jor. der was der allercriſtenſte keiſer. er zerſtöret der appegöt tempel und ubermant ſin viende mit faſten 30 und mit beten.
- p. 82. Archadius und Honorius richſeten 13 jor. der Archadius was Theodo- ſius ſün und was ein tugentlicher wiſer man. bi ſinen ziten gewünnent die Gothi Rome die ſtat.

1. Omnes imperiales dignitates papae contulit.

2. Vielleicht nach Ekk. 115, 2: divino percutitur iudicio.

3. Eo quod Arianus esset.

4. Arianus existens.

5. Gallicorum.

Honorius richsete mit Theodosio dem minren, sins bruders sün, 15 jor. M. Pol. p. 84.
bi dez ziten wart erschlagen von Romeschen Herrodagius ¹, der was der lüte
kunig di do Gothi heißent. der Honorius was ein tugentlicher man.

Theodosius der minre richsete mit Valentiniano sinre dohter man p. 86.
5 jor. do im daz rich wart, zehant maht er Valentianum sinre basen sun ²
zû keiser.

Marcianus und Valentinianus richsten 7 jor. bi des ziten wurden p. 90.
die eilse tusent megde zû Rolle gemartelt um cristen glouben von den Hünen.

Leo richset 17 jor. der nam alle die bilde die er zû Rome fand und ib.
10 fûrt sû gen Constantinopel und verbrant sû mit füre.

Zeno richset 17 jor. der wolt fines vorbarn sün han getotet, do verbarg p. 94.
in sin müter ³ und mahte einen pfaffen uz ime.

Anastasius richset 26 jor. der was nüt ein güter cristen ⁴ und durh p. 96.
ehtete die güten cristen. der starb von eim dunrschlage.

15 Justinus richset 9 jor. der fleis sich dez mit vestem glouben, wie er p. 98.
die kezer zerstörte. daz erhorte Dietrich von Berne, der was kunig in Italia,
daz ist in welschem lande. der was ouch ein kezer an dem glouben und en-
bot dem keiser gen Constantinopel mit bobste Johanse, daz er den kezern ire
kirchen wider gebe die er inen beschloßen und genomen hette, oder er wolt
20 alles welsche lant verwüsten und alle cristen lüte döten. die wile der bobest
Bl. 7b || entweg was, do zwischen schlug Dietrich von Bern Boetio und Simacho
den senaten ⁵ und andern vil cristen luten die houbter abe. do der bobst
Johannes und die andern boten die mit im gesant morent von roetluten zû
Rome, herwider koment und ime botschaft brohtent, daz sû heten getegedinget
25 noch sine willen, daz half sû nüt: er leit sû gefangen und ertötet sû hun-
gers. donoch an dem 90 tag rach got Dietriches bosheit, daz er geheß starb
und erschein eime heiligen einsidel, *|der lag in einr insel, heißet Xipparis, Ekkeh. p. 129, 40.
wie in bobest Johannes und Simachus fûrtent barhoubet und barfüß und
ungegurtet, die hende hündel sich gebunden, und wurfent inen in daz helleßch
30 fûr ⁶. der bobst Johannes was so heilig: do er gen Constantinopel kam
alse do vor stet geschriben, do zogete daz volke gegen im us. do maht er under p. 139, 44.
der porten ein blinden gesehende der under dem andern volke do gieng|*.

Justinianus richset 38 jor. der wart von Agapitus dem bobste beferet M. Pol. p. 100.

11. Hf. finer.

1. Rhodagius rex Gothorum.

2. Amitae suae filium.

3. Pro eo mater ejus alium figura
similem obtulit.

4. Haereticis favens, nämlich als
Arianer.

5. Boethium senatorem.

6. In ollam Vulcani.

- M. Pol. von keizerschime glouben¹. donoch maht er keiserlich reht die man noch haltet.
- p. 104. Justinus richset 11 jor. der waz ein güter cristen und het doch vil widerwertikeit von den Lampartern.
- p. 108. Tiberius richset 7 jor. bi des ziten vingent die Lamparter alles welſche lant, do ſü noch ſint, mit großer maht und beroubetents.
- p. 110. Mauricius richset 20 jor. bi des ziten wart unſers herren rog, der do ungenejet waz, funden zû Sephat nohe bi Iherusalem und wart gen Iherusalem gefüret.
- p. 114. Phocas richset 8 jor. under dem wart erworben, daz ſant Peters ſtül zû Rome ein houbet were aller der cristenheit, wann do vor het man daz gothhus zû Constantinopel für daz houbet. und daz erwarb Bonifatius der bobest.
- p. 115. Heraclius richset mit ſime ſün Constantino 31 jor. bi des ziten ſtunt uf Machemet der heiden wiſage²; der ſü alle noch ime gloubende maht.
- p. 119. Constantinus mit ſime bruder Gradona³ richset 27 jor. bi dez ziten ſancte Joſ⁴, einſ kungeſ ſün von Engellant, lieſ ſin rich uf und begab diſe welt und wart ein einſidel. der Constantinus wart in Sicilie erſchlagen.
- p. 125. Constantinus, Constantines ſun, richset 17 jor. der waz ein güter cristen und mahte vil kirchen wider, die vor langen ziten zeſtöret worent von den keizern.
- p. 127. Justinianus richset 10 jor. der wart von dem riche verſtoſen und wart im zunge und naſe abgeſnitten unde wart verſchickt in daz ellend zû Gerſona.
- ib. Leo richset 3 jor dem ſneit Thiberius die naſe abe und verſchikt in in daz ellende gen Gerſona, und beſaz er daz rich an ſinre ſtat.
- p. 129. Tiberius richſete 7 jor. den erſlûg Justinianus, der do vormols verſtoſen waz von dem riche, mit der Turkel helſe und beſaz daz rich anderwerbe.
- ib. Justinianus richset zu dem andern mol 6 jor mit ſime ſüne und wurden beide erſchlagen zu Constantinopel.
- ib. Philippus richset 1 jor und 6 monot. der waz ein keizer und hieſ alles

8. Hf. ungehet.

1. Ab errore Euticheo.

2. Propheta Saracenorum.

3. So leſen auch unſere meiſten Texte

des M. P.; dagegen Eſſeh. Heraclonas.

4. Sanctus Hydocus al. Judocus.

cristenlich gemelt abetun. darümbe woltent die Römer sinre münzen bilde mit enphahen. M. Pol.
p. 129.

Anastasius richset 3 jor. der blant Philippum sinen vorvorn. do wart er gebangen von Theodosio und wart verstoßen von im und zu eime priester gemacht. p. 131.

Theodosius richset 1 jor. der was milte und demütig. den versties Leo und maht einen pfaffen uf im und bleip also untz an sin ende.

Leo richset mit sine süne Constantino 25 jor. der hies ouch alle bilde abe tun und verbürnen, darümbe verbien in der bobste Gregorius ¹.

Constantinus Leonis sün richsete 25 jor. p. 133.

Leo richsete 5 jor. der begert von gritkeit einre frone die in einre kirchen hing mit farbünkelsteinen, und do er sü uf dem houbete hete, do sties in der riet an und starb. p. 141.

Constantinus Leonis sun richset mit sinre müter Thyrena 10 jor. der versties sine müter von dem riche. des rach sü sich an ime und blante inen und richsete 2 jor für inen, wan er starb zühant darnach. und daz sü ouch beste sicherlicher mohte richsen, do blante sü irs suns Constantines sün, daz eht sü iren vater nit gerechen mohtent.

Nicephorus richsete zu Constantinopel 9 jor. in denselben ziten was daz rich zu Constantinopel vil nohe zu nüte worden. p. 143.

Michael richsete 2 jor. der was ein gloubiger wol geminter man. ib.

Daz rich kam an die Franhsen.

Karolus der groÙe richsete 14 jor 1 monot und 4 tage. der was künig zu Frangrich e daz er keiser wart 36 jor, und kam durch bete willen Adrianus des bobests gen Lamparten und besas die Lamparter zu Paven und ving den künig Desiderium und sin wip und fürte sü gebangen gen Frangrich, und richsete Karle über alle welsche lant und gab den Römern wider, was inen die Lamparter genomen hettent vor langen ziten. süs wart daz lampartesche rich zerstöret. donoch schiere kam er gen Rome und bestetegete alle die || gift, die sin vater künig Pipin sant Peter het gegeben. derzu gab er dem stule daz herzogentum zu Spolet und zu Benevente, *und do er an dem winnachte tag kam in sant Peters münster, do schre daz römische volk gemeinlich, Karle solte romesche keiser sin. dez wert er sich, do botent in die Römer, daz er sich des riches underwünde. süs wart er uf denselben tag zu keiser gekronet und gewihet von dem bobste Leo, daz er nit darümbe wüÙte e daz er in daz münster kam, und ouch nit darümbe dar

1. Pro quo errore ei Gregorius papa scripsit, sed in vacuum multum redarguit.

was kumen. sus kam daz romesche rich an die Frankosen über, do man zalt von gotz gebürte 801.*

M. Pol. Ludewicus des großen Karlen sun richsete mit sine süne Lothario 25
p. 147. jor. der wart von dem riche verstoßen, und kam dez selben jores wider an daz riche. 5

p. 151. Lotharius richsete 10 jor allein und donoch mit Ludewig sine süne 5 jor. donoch deilete er daz riche under sine süne, und wart er ein münich.

p. 153. Ludewic Lotharius sün richsete 21 jor. dez sün, Karle der minre, wolt sinen vater han verstozen von dem rich. do für der tüfel in in und was drie tage in im, unß daz er sich erkante und nüt me darnoch stunt¹. 10

p. 155. Karolus, Ludewiges vetter, der hieß Karolus der calwe, richsete 3 jor und 9 monot. dem gab ein Jude ein trang, dez starb er an den Alpen.

p. 159. Karolus der minre genant richsete 12 jor. der treip sîn wip von im, darumb daz sî eime bischove zû heimelich waz, und sprach, er wer ir nie geweltig worden. 15

ib. Arnulphus richsete 12 jor. der was lange siech, zû jüngeste aßen in die luse, dofür fundent in alle erße nie nüt gehelfen.

Daz rich kam ein teil an die Tütschen.

ib. Ludewig Arnolphes sün richsete 6 jor. hie kummet daz rich us den Frankosen und kumet an die Walhen zû Italia und an die Tütschen. 20 und geschach daz darumb, daz die Frankosen den Römern nüt zû helfe koment wider die Lamparter, die sî sere schedegeten. sus teilete sich daz rich, daz ein teil alleine in welscheme lande richsete und ein teil in tüttscheme lande, als hienach bewiset würt, unß an den ersten Otten, der beidesiet richsete. 25

p. 161. Berenger richsete 4 jor in welschen landen. bi des ziten wart daz closter zû Cluniokes² gestiftet von Wilhelm, dem ersten³ fürsten zû Burgunde.

Hie kam das riche garwe an die Tütschen.

ib. vgl. Cunrat, grove Cunrates sün von Hessen, der erste tutsche keiser, richsete in tutschen landen 7 jor. der hette keinen sün, || und do er sterben
Ekkeh. p. 175. wolte, do riet er allen fürsten und herren, daz sî herzogen Heinrichen von
179. Sachsen soltent nemen zû dem riche, wand er keinen beßern darzû wüßte, wie daz er sîn offenre vrient was, die wile er gesunt was.

M. Pol. Beringer der ander richsete 8 jor in Walhen.
p. 161.

Heinrich ein herzoge von Sachsen richsete in tutschen landen 18 jor. 35

p. 165. Beringer der dirte richsete 8 jor in Walhen.

1. Et in ipsa vexatione confessus est hoc sibi adeo accidisse, quia contra patrem conspiracyem tractaverat.

2. Cluniacense monasterium.
3. Pio principe.

Lotharius II richsete 2 jor in welschen landen.

M. Pol.
p. 165.

Beringer der IV mit Albrecht sün sün richset 11 jor in Walhen.

Daz rich kam garwe an die Tutschen.

Otto der große Heinrichs sün richsete 12 jor. der was der erste tut-^{ib.}

5 sche gewaltiger keiser, wan die zwene die do vor gewesen sint, Cunrat und^{vgl.}
Heinrich, die zalt man nüt für rehte keiser, wande sū von dem bobest nüt ge-^{M. Pol.}
fronet wurden. diser Otto betwang welsche lant und Lamparten, und ving^{p. 161.}

Beringer der do richset in keisers wise, und schihten gen Bayern, und für
fürsich in gen Rome und emphinge des riches frone von dem bobest, und

bleib allein keiser. sus kam daz romesche riche an die Tutschen, als es noch

hüte diz tages ist, und zerging daz welsche. diz geschach do man zalte^{vgl.}
von got's gebürte 963 jor. der Otto richsete in tutschen landen^{Ekkeh.}
26 jor e daz er gecrōnet wart von dem bobst, und donoch 12 jor.^{p. 184.}

Otto der II des ersten Otten sün richset mit Otten sime sūne 22 jor.

15 der wart gecrōnet von Benedicto deme bobest und starbe zū Rome.^{M. Pol.}
^{p. 169.}

Des riches walunge kam an die kurfürsten.

Otto III des andern Otten sün richset 19 jor. *|dise zwene Otten^{Gotfrid}
worent so grimme und so wunderlich, daz der eine genennet wart 'blutiger^{Vit.}
tot' oder 'bleicher tot der heiden' und der andere 'der welt wunderlich'.|*^{p. 328.}

20 dise 3 Otten hetent daz riche besessen also in erbendes wise. donoch wart uf-^{M. Pol.}
gesetzt, wann dirre hūnderst Otte keinen sūn hatte, daz die 7 kurfürsten einen^{p. 173.}

romeschen keiser welen sullent, und sint dise die fürsten. drie canzeler: der
bischof von Menze ist des riches canzeler in Germania, daz ist zwiscent Un-

gerlant und dem Rine. der bischof von Triere canzeler in Gallia, daz ist

25 hie disite dez lampartischen gebirges in tutschem lande. der bischof von Rolle
kanzeler gensit dezselden gebirges in Italia, daz ist in welschen landen. die

leien fürsten: der margrove von Brandenburg des riches kamerer, der

31 9b phalsgrove von Bayern sūn spiser, der herzoge von || Sachsen sūn swerttrager,
der künig von Beheim sūn schenke. daz geschach noch gottes geburt 1001 jor.

30 Heinrich der ander ein herzoge von Bayern richset 23 jor und 5^{Ekkeh.}
monot. der maht und stift das bistum zu Bobenberg, und maht des for-^{129, 21.}
funiges pfrunde zu Stroßeburg uf der stifte¹, und broht^{M. Pol.}
wider vil verdorbene und verhergete kloster. und hette ein elich^{p. 175.}

frome, hies sant Kunigunt, mit der lebt er also, daz sū reine megede bliben

35 alle beide, und geheiligten beide. und donoch stunt daz rich ostür 2 jor.

Cunrat der ander ein herzoge von Franken richset 20 jor. noch dez tode^{p. 177.}
waz daz rich ane keiser 3 jor. *|bi des ziten wart gemacht Spire die staut².|*^{Ellenh.}
^{Chron.}
^{p. 120.}

1. S. hierüber Königshofen in Cap.
2, bei Heinrich II und die Note dazu.

2. Sicher aus Ellenhard's Chronik:
Spira conditur. Die älteren Chroniken

M. Pol.
p. 180.
vgl.
p. 177.

Heinrich der dritte, des vordern Cunrates dohterman, eins grove Rutespoldes sün¹, richset 17 jor. der kam zu welschen landen und ving den fürsten von Caps², der hies Pandulf, und furt in gefangen zu tutschen landen, und maht ein andern Pandulf, ein groven zu Caps, zu fürsten³.

Heinrich der IV des vordern sün richsete 40 jor. bi des ziten maz ein merfart und wart daz heilige grab gewonnen. dez heres houbetelüte morent Gotfrit von Ruthringen, der grove von Blesenz⁴, der grove von Flondern, der grove von sant Gilgen⁵, und anderre großer herren maniger.

Heinrich der V des vordern Heinrichs sün richset 15 jor. der ving sinen vatter, do er des riches gewaltig maz, und hielt in in starfen banden und ließ in dinne sterben. darumb starb er ouch aune libes erben, alse man scheget⁶.

Rotharius ein herzoge von Sachsen richset 12 jor. der betwang den künig Rogerium von Sicilie und maht in fluchtig, und satte einen andern künig do.

Cunrat der III herzoge Frideriches sün richset 15 jor. der dette ein erlich merfart, und do er her wider kam do starp er, und wie daz was daz er 15 jor gerichset hette, doch wart er nüt von dem bobste gefrönet.

Friderich von Stoufen herzoge zu Swoben, des vordern Cunrats süns sün, richset 37 jor. bi des ziten gewan der soldan von Babilonie⁷ daz heilig grab zu Jerusalem. der Friderich zerstörte Mehelan die stat und undertalb die muren, daz sün gar dernieder vielent.

do nam bischof Rudolf von Rolle der drier künig körper und schihte sün gen Rolle, die vormauls morent fomen von Persida gen Constantinopel, die ein keiser darbrohte, und donoch dannan gen Mehelan foment.

|diß geschach in dem merzen des jores || noch goß gebürte 1162 jor|. donoch für er über lant und nüt über mere zu dem heiligen grabe und wolt daz erretten von den heiden. und do er zu Armenie kam, do wolt er sich baden in eim kleinen bache, der heiße Ferrum oder Saleph⁸, do extrang er inne do man zalte 1190 jor.

Heinrich der VI des vordern Friderichs sün richset 8 jor. der gewan

3. Hf. hinter 'Pandulf' 'ein groven' gestrichen.

von Ekkehard u. A. reden von Gründung der Kirche zu Speier.

1. Hic Henricus dicitur filius Conradi vel secundum alios gener ejus. Das letztere bezieht sich auf die Sage von dem Grafen Eupold, dessen im Walde geborner Sohn Heinrich der Gemahl der Tochter des Kaisers Conrad wurde. Mart. Pol. hat dies vorher unter Conrad erzählt.

2. Principem Capuanum.

3. Dieser letzte Satz steht nicht in der

Baseler Ausg. des M. P., wohl aber in den anderen.

4. Comes Blecencis, Blesenensis, von Blois.

5. Sancti Aegidii.

6. Creditur justo Dei judicio sine haerede decessisse.

7. Captum est — a Saladino.

8. Ferrum ist der Name in Ellenh. Chron. SS. XVII p. 120, Saleph in Ellenh. Ann. p. 101.

und betwang allez Bülfesche lant, und die wider in morent, den det er wun- M. Pol.
derlich tode an. er besaß ouch Napels. dannen must er scheiden vor siechtage.

Otto der III, herzog Heinrichs sun von Sachsen, richset 3 jor. der p. 208.
wart gekronet zu Rome in sant Peters munster. der für wider des bobstes
5 wille gen Bülle in daz lant und nam es mit gewalt künig Friderich von Si-
cilie. darumb verbien in der bobest, und darumb in dem vierden jor fines
riches, do erweltent die fürsten Friderichen zu ein kaiser und verstiegent
kaiser Otten.

Friderich kaiser Heinrichs sun, geborn in Sicilie, *richset 33 jor. der *Ellenh.
10 wart gekronet von Honorio dem bobest in sant Peters münster|. der hette Chron.
einen sun Heinrich, dem schuf er, daz er erwelt wart zu künig in tütschen 120, 57.
landen, und richsete mit ime etwie viel jor¹. do zogte kaiser Friderich gen M. Pol.
welschen landen und bleib etwie lange do. die wile satte sich sin sun künig p. 210.
Heinrich wider inen. daz vernam kaiser Friderich und für wider zu tütschen
15 landen, und ving sinen sune und schiht in in gebengnüge gen Bülle. do
starb er in der gebengnüge und wart begraben.

Diser Friderich vergaß des eides den er dem bobste tet do er in frönete, Ellenh.
und zoh an sich die güter die der kirchen zugehortent und hielt sü unß an den p. 120.
bobest Gregorium, der verbien in. des kam er mit ime überein², daz erm
20 den ban entschlug. darnoch über unlang brach der kaiser die gedinge und die
süne und underwant sich aber der heiligen kirchengüter, und hielt sü fre-
venlich unß noch Honorius und Celestinus der zweier bobste tot. des hül-
fent im die Romere und morent wider den bobst. die wile der krieg p. 121.
werete, do wart Innocentius der vierte zu bobst erwelt, und do der
25 sach, daz er in der stat zu Rome kaiser Friderich nüt moht widerstoen,
do für er heimelich enweg gen Jenua. dannan für er ouch und kam
gen Lücke³. do besant er die cardinale und ander bischof und prelaten
10b vile, und satte und besprach einen benemeten tag, daz er wolt halten || ein
concilium, und lüt kaiser Friderichen, daz er dar keme für gerichte⁴ und
30 sich vor den fürsten verentwürtete der sachen die man in würde ansprechend.
des kam er nüt dar, doch sante er boten dar, die morent nüt gnüge güt inen
zu verentwürtende. der bobste beginge sin concilium und klagete den pre-
laten den schaden und den frevel und vil bosheite dez kaiser Frideriches, und
mit helse der patriarchen zu Anthiochia und zu Ageles⁵ und des kaisers von
35 Constantinopel und anderer prelaten vil gab er ırteil uber in und bien in
und entsatten von dem riche und von allen sinen eren.

1. Annis Ellenh.

also Lyon.

2. Facta compositione.

4. Ut in concilio compareret.

3. In civitatem Lugdunensem,

5. Aquileja.

Ellenh.
p. 121.

Do fürent die fursten von tutschen landen, die erzbischofe von Menze, von Rolle und von Triere mit andern bischofen, dem von Straßburg, von Spire und von Meze und anderen bischofen in der stat zu Würzburg zu künige Heinrichen, ein lantgroven zu Turingen. do die walunge geschehen was, do besprach er einen erlichen hof und ein gesprech¹ gen Frankensfürst. 5 nu hette keiser Friderich einen sün in tutschem lande, der was genant künig Cunrat. der wolt den hof zu Frankesfurt legen und irren, und besamete ein michel volg und zogete uf daz velt zu Frankensfürst. do kam künig Heinrich der den hof besprochen hette, mit den bischofen und andern sinen helfern und mit großem here unde zoget im noch unz uf dazselbe velt, und strittent do 10 mitenander einen großen strit die zwene künig uf sant Oswaldes tag do man zalt von goß gebürte 1246 jor. do gesiget künig Heinrich und floh künig Cunrat und verlore vile ritter und großes güt. die verlust zech er die Swobe die mit im do worent und vuch mit ime fluhent, und wie daz fü vil volkes hettent do verlorn, doch sprach er, fü hettent in ungetrümelich 15 verrotten. des wurdent die Swobe zornig und mahtent sich an künig Heinrichen², und kriegetent wider künig Cunrat und alle sin helfere in Swobenlant und uf der Dünouwe und uf dem Meun und allenthallen.

Do was bischof Heinrich von Staheldecke zu Straßburg, der besaß in Elsas alle stete und bürge die keiser Friderich und sin sün hettent, und ge- 20 wan zwu gut bürge Wickersheim und Kronenberg³, die zerstört er zu grunde, und andere klein burge die verbrant er. do gewunnen desselben bischoves dienere⁴ jencsite Rines Mosberg und Husen⁵ die zwu bürgen und anderre kleinre stetelin vil. donoch gewan derselb bischof Ortenberg und Offenbourg und Gengenbach || und Kintzschendal⁶

Bl. 11

Do künig Cunrat keiser Frideriches sün sach, daz er sinen vienden nüt moht widerstan, do nam er zu der e des herzogen tochter von Bayern. daz

12. Hf. hat 'keiser' bei Heinrich gestrichen.

1. Curiam sollempnem. Ell.

2. Conspiraverunt cum ecclesia et rege Heinrico.

3. Wickersheim oder Illwickersheim, nachmals S. Oswald an der Ill gegenüber von Illkirch, südlich von Straßburg, s. Schöpflin, Als. ill. II, 269. Cronenberg, nicht mehr vorhandene Burg auf der Höhe zwischen Wasselnheim und Marlenheim, nach welcher das westliche Thor und die Vorstadt von Straßburg benannt waren, s. ebend. S. 211. Bei Wencker, Appar. archiv. 164 ist die Urkunde des Gegenkönigs Heinrich abgedruckt, worin er die Bürger von Straß-

burg auffordert, die feindliche Burg Wickersheim zu zerstören.

4. Fautores.

5. Muhlberg zwischen Lahr und Ettenheim, Hausach an der Kinzig (Saffé).

6. Alle genannten Burgen und Städte sind im Kinzigthal gelegen. Es waren meist Besitzungen, welche Kaiser Friedrich von der Kirche von Bamberg zu Lehen hatte. P. Innocenz IV. sprach sie dem Bischof Heinrich von Straßburg so lange zu, bis er für seine Kriegskosten entschädigt wäre. Urk. von 1248 Als. dipl. I, 399.

det er uf ein hoffen, daz er roet und helfe von im solte han. doch half es in Ellenh. p. 121.
 lützel, waz die Swobe tribent inen von einer stat zu der andern, und mit
 künig Heinrichs helfe besozent si die stat zu Ulmen in Swoben. aber si
 getuntent ir keins, wande ez kam ein also groß gefruste und ouch von ge-
 5 breste der spisen, daz si müstent dannan zogen. do künig Heinrich saß von
 Ulmen kam, do für er ge Türingen und starb do, in dem jore do man zalte
 von gotz gebürt 1247 jor.

Do künig Heinrich gestorben waz, do warb der bobste Innocentius,
 wie ein ander künig würde, und vant keinen under den fürsten der sich des
 10 riches wolt annemen wider keiser Friderichen und sinen sün künig Cunraten.
 zu jungest kam der herzog von Brobant und bote dem bobste und den bi-
 schöfen zu tüttschen landen sinre swester sün dar, grove Wilhelmen von Hol-
 landen. den wolentent die bischöf zu künig in der stat zu Rolle und geloben-
 tent ime bi irme eide, daz si im wolentent helfen getrüwelich mit libe und mit
 15 güte. und mit irre helfe und anderre heren besaß er ouch uf dem Rine die
 burge Werde¹ und Ingelnheim, die gewan er alle an sich. do worent die
 stete von Rolle, von Menze und von Straßeburg mit ime. aber Spire und
 Wurmeze und andere stete und vesten uf dem Rine, in Swoben und in
 Bepern, und Meze die stat, die worent mit keiser Friderich und sine süne
 20 künig Cunrat. der künig Cunrat keiser Friderichs sun hertete den krieg us
 wider den bobst und ander sine vinde unß noch sins vatter tode und unß
 an sin selbes ende.

Diser keiser Friderich starb in Lamparten². er haßet die stat M. Po p. 212.
 Parme für andere stete und besaß si mit großer maht. do kam des bobstes
 25 legate, mit des helfe überwundent si in, daz si ime an gesigetent, und ver-
 lor do großen schaz und für wider gen Bülle. do stieß in ein starker sichtage
 an. des starb er, do man zalt 1250 jor von gotz gebürt.

Donoch für künig Cunrat und wolt noch sins vatter tode daz künig- p. 216.
 riche Sicilie an siech ziehen, und kam uf dem waßer gen Bülle und gewan
 30 Napels und zerstört die muren von dem grunde. donoch, an dem andern
 jor daz er gen Bülle kommen waz, do wart er siech. do gobent im die arzat
 Bl. 11b ein friestiere daz in || generen solte, daz was vermischet mit vergift und dote
 in daz. siß starb künig Cunrat, do man zalte von gotz gebürte

6. Hf. 'getüringen' in einem Wort.

1. Obsedit Granis-aque et firmis-
 simum castrum Werde in fluvio Reni:
 Kaiserswerth; Closenier läßt Achen aus.

2. Dies ist ein offenes Versehen,
 da Closenier selbst wenige Zeilen später

nach Mart. Pol. den Tod des Kaisers in
 Apulien erwähnt. Wahrscheinlich ist statt
 'starb' zu lesen 'für', wie bei Königshofen,
 der hier dem Clos. folgt.

p. 212. 1 2 5 2 jor. donoch starb grove Wilhelme von Hollanden, der do zu künig
 vgl. Ellenh. 121, 48. Ellenh. p. 122. was wider keiser Friderich erwelte. der wart von den Friesen erschlagen.

Dernoch für der bischof von Rolle gen Engellant und broht mit ime
 Richarden den herzogen von Cornubie¹, des küniges bruder von Engellant,
 den erwelt er und der bischof von Menze zu künig. des gab er groß güt
 inen und andern bischofen und landesherrn in tutschen landen. und alle
 die wile daz er zu gebende hete, do fürtent in die fürsten zu allen steten und
 in dez riches vesten uf dem Rine, und wart ouch erlich empfangen durch der
 fürsten willen die do mit im furent. do der künig Richart unze gen Basel
 kam, do gebrast im geltes, daz er nüt me hette uszügebende. do schiedent 10
 die fürsten von ime und ließent in allein und sprochent, er solt nüt wenen
 daz sū in hettent geminnet umb sine lib, sunder sū hettent in lieb gehebet
 umbe sin gelt. der zogete wider in sin lant und kam nüt herwider. des wart
 sit nieme gedaht². donoch stunt daz richē ostür ane keiser 20 jor³ unz daz
 künig Rudolf von Habesburg künig wart. 15

Do daz rich alsus lidig stunt, do hette künig Cūnrat ein sūn geloßen
 von des herzoges dohter von Beyer, der was genant Cūnra-
 dinus, und was der ein richē erlicher jüngeling. der wolt rechen sinen
 atten keiser Friderichen und sinen vatter künig Cūnraten, und samete ein
 michel here und kam in Italam in welsche lant und wolte zogen uf daz 20
 künigrich von Sicilie, daz er sprach, es wer an in gefallen von erbereht,
 wande es sin atte keiser Friderich unz an sinen doet hette ge-
 hebet, und noch sime tode hettes keiser Frideriches sūn
 *M. Pol. p. 220. Manfrit ouch beseßen. *|wider den schiht der bobste Karlen des kuni-
 ges bruder von Franterich, der gewan demselben Manfriden daz künigrich 25
 von Sicilien an und schlug in ouch zu tode.* der Manfrit was keiser
 Frideriches sūn und künig Cūnraz bruder und dißes Cūn-
 radines vetter. darumbē wolt er recht zu dem richē hon. do
 Ellenh. p. 122. daz Karle der vorgenant der daz richē inne hatte, bevant daz Cūnradinus
 uf in zogete, do besamete er ouch ein her, und mit helse des bobestes 30
 und anderre herren zoget er gegen ime zu velde und doetent einen großen
 strit, daz vil volkes erschlagen wart. und an der erste gesiget Cūnradinus
 und dotent die || vinde derglich, wie sū fliehen woltent⁴. do was den Tüt- Bl. 12a
 schen zu not über roub. die wil was Cūnradinus noch do in den gezelten.
 des kam ein getrüft der vinde über inen und woltent in vohen, und do er 35
 sach, daz er also betrogen was, do floch er. doch wart er zu jüngest gevangen

1. Cornwalliae.

2. Cujus regis memoria cum so-
 nitu periit.

3. Annis 23.

4. Et obtinuit prima facie fide
 Conradinus et sui victoriam.

und wart im daz heubet abe geschlagen. von des tode wart alles tutsche land Ellenh.
betrübet, do man zalt 1268 jor von gottes gebürte. p. 122.

Künig Rüdolf von Habesburg.

Do daz romesche rich alsus lidig stünt und ostür, noch deme daz der
5 vorgeante Richard von Engellant hette unedelich¹ gerichtset, und keiner under
allen fursten von tutschen landen sich des riches wolte underwinden, von
vorhte der herren die do mit keiser Friderich morent gewesen und ime bige-
standen wider den bobste, und do zwiscent in tutschen landen und ouch an-
derswo vil stroßenrouber morent, und ouch edellüte vil untzuht und unlustes
10 begingent: und waz daz bi den ziten do Gregorius der X bobest waz: dem
kam die klegde dicke für, wie übel es in den landen stünde. do wart er ze rote
und gebot den kurfürsten, und gab in ein zile, daz sū do zwiscent einen ro-
meschen künig weletent, als es were herkommen von alter bewerter gewon-
heit, oder er wolte mit der cardinal wille daz romesche rich versehen und wolt
15 einen künig setzen.

Do die fürsten daz vernoment von dem bobste, do koment sū gen Fran-
kenfürst zusamene, daz sū woltent einen künig welen. sus noment sū für sich
zu sinne alle landesherren von tutschen landen² und fundent nüt überein-
kommen. daz vernam der burggrove von Nürenberg, daz sū nüt fundent
20 einhellig werden. der manet sū an grove Rüdolfen von Habesburg und riet
inen, daz sū in soltent einhellliche erwelen zū kunige, der von alter ein ge-
rehter gestanderre man were gewesen³. zehant do die fürsten sinen namen
erhorten, do gehullent sū alle an in die do zūgegen morent, und weletent in
zū ein romeschen künige, on allein künig Otacer zū Behem, der waz nüt do
25 zugegene und wolt ouch nüt sinen gehellen geben zū der walunge die do ge-
geschehen waz. den erschlug er ouch donoch und nam im daz riche zū Behemen.

Do dise walunge alsus einmütelich ergangen waz, do wurdent die p. 123.
Bl. 12b || fürsten zū roete und schihten den burggroven von Nürenberg noch groven
Rüdolfen, daz er keme und sine bestetunge enpfinge. do der burggrove kam
30 in daz ober Elsas gen Basel, do vant er den groven Rüdolfen, und hette die
stat zū Basel besessen. do er im verkündte die walunge die do geschehen was,
zehant do lies er daz here und ilete gen Frankenfürst, und do er kam bi einr
halben milen nahe, do zogetent die fürsten gegen im us und alle heren, und
wart do erlichen empfangen und erwelt zū ein romeschen künig, und die
35 walunge ouch bestetiget mit großen eren, als es wol gezam. do enpfingen

1. Licet profecisset modicum.

2. Reducentes sibi invicem me-
moriam universorum nobilium etc.

3. Quem justicia, equitas et rec-
titudo ab antiquo stabilirunt.

Ellenh. die künfürsten ire lehen von ime und swürent ime zû beholfen sinde als ein
p. 123. romeſchen künige wider alle die, die des richs uſſchit in hendes hettent wider
daz reht. daz ſû och donoch dotent mit ſliße mit des künig Rüdolfs helfe,
alſe volleklich daz er wider an ſich zoch, daz ſin vordern künige und keiſer
vor langen ziten nüt mohtent zûbringen, alſe man hie nah vindet beſchriben. 5

Oct. 1. Do dieſe walunge und beſetzung ergangen was an ſant Remigen tag¹
des jores, do von gottes gebürt morent 1273 jor, do kamen die mere gen
Baſel, und do es der biſchof von Baſel bevant, Heinrich von Nüwenburg,
do erſchrag er alſo ſere, daz er über unlang dernoch ſtarb, und ſprach zû den
bi bi im morent, es were nütſchit wüſſer, wann der demutige ſo der erhohet 10
würde. und ſprach ouch: er were alſe glücgig, wer es mügelich daz ein
lebende menſche moht gottes ſtat beſitzen, künig Rüdolf würde ſû beſitzende².

Diſer künig Rüdolf was grove Albrehtes ſün von Habesburg, der do
was ein lantgrove des obern Elſaſes, und was ein leiter und ein venre der
ſtete zû Stroßeburg³ unß an ſinen tot, und het ouch die ſtat zû Stroßeburg 15
mit ſinre helfe manigen geſig behebet bi den ziten, do ein Heinrich von Be-
ringen und ein Berhtolt von Tede biſchof zû Stroßeburg morent. do was
künig Rüdolfes müter des groven von Riburg tohter. und do künig Rüdol-
fes vatter geſtarb, do trat künig Rüdolf an ſins vatter ſtat || und wart ouch Bl. 13a
venr der ſtete zu Stroßeburg und ſchüß, daz man in vorhte durch alles Elſaß 20
und Swoben mit helfe der ſtat zû Stroßeburg. er geſiget ouch an grove
Peter von Savoy der gar rich und mehtig was, und gewan ime an ſine
veſtene Baden und Morsburg und Riburg die burge und Wintertür daz
ſtetelin, und zoch die groveſchaft von Riburg an ſich, und treib den groven
von Savoy widerumbe in ſin lant und zoget im noch mit fünfzeihen hun- 25
dert rittern und mit helfe der ſtat zû Stroßeburg, und beſaß Berne und
twang die, daz ſû im zu dieneste müſtent ſizen⁴. er geſiget ouch gegen dem
groven von Todenburg und verdarbt in gar zemole, und die herren von
Regensburg⁵ und von Giresberg und von Elingen die twang er ouch.
Diſe ding tet er alle noch ſins vater tode, e daz er künig 30
wart, und davon ſprach man gemeinlich von ime, daz kein herre were
dann er⁶.

p. 124. Do man zalt von gottes gebürte 1276 jor, do ſament künig Rüdolf

1. Kal. Octobris.

2. Quod si homini in hac vita vi-
venti patere posset meatus ad Deum
et in locum ipsius succedendi, quod
ipse dom. Ruodolfus succederet in
locum ejus.

3. Dux militiae et vector vexilli

civitatis.

4. Et reddidit eos tributarios.

5. Regensburg.

6. Zwei folgende Absätze in Ellen-
hards Chronik 124, die sich noch auf das
Jahr 1273 beziehen, sind ausgelassen.

ein michel her und zoget gen Österrich wider den künig Stephan von Behemen¹ und besas die stat zu Wiene und zwang si, die do ist ein houbet alles des herzogentumes von Österrich, daz der künig von Behemen dem riche frevellichen vorbehiß. und satte sich künig Rudolf daruf, daz er zu Wiene wolte bliben. do der künig von Behemen sach, daz er künig Rudolf nüt moht widerston, do enpfinge er sine lehen von im und sünde sich mit ime und gab alle vesten die zu dem herzogentum hortent zu Österrich, in künig Rudolfs hant, und derzu si ben fürstentum di zu dem riche hortent. donoch do wolte künig Rudolf ein gerüwig leben hon zu Österrich und schiht sin her von im, und behübe ein wenig siner diener² bi im.

Do daz künig Ottakar von Behemen vernam, do brach er sinen eit und die si in die er hete mit künig Rudolf gemacht. do daz künig Rudolf gesach, daz er also betrogen was von Ottakar, darumb daz er sin volg het von im geschicket, do wart er zornig. do sante er balde boten an den Rin, daz man im schiere zu helse keme. doch komet ir im lüzel zu helse von forhte herzog Heinrichs von Bayern, der wider künig Rudolf was und mit künig Ottakar von Behemen. wande bischof Heinrichen von Basel der ein barfüße was, und anderre herren etwievil von deme Rin, || der wol uf 300 morent, die komet mit neiswas kundefeit³ durch Beyerlant und komet gen Wiene uf den dag do also morn ein strit solt sin.

Do hette künig Rudolf den künig von Ungern gebetten, der kam ime auch zu helse wider den künig von Behem. wie daz si werent ungewesent lüte und unstritbere, doch do zoget er mit wenig rittern, die verdaht ros⁴ [hetent], und schiht die Smobe vor an der spitze, und für uf ein velt zwiscent ein wasser heißet die Mar, und ein stetelin heißet Marrech, und wolt nüt ungerochen lon die bosheit die ime geschehen was, und sprach, er wolte lieber sterben wan solich laster liden. do er uf daz velt kam, do vant er den künig von Behemen mit eime ungeslichen großen volke. an den schlug er, und was daz uf einen fritag vor sant Adolfses tag⁵ VII kl. septembr., do man zalt 1278 jor von gottes gebürte, und half ime daz glücke me danne des folkes kraft und erschlug den künig Stephan von Be-

1278
Aug. 26.

1. Contra regum Bohemum, nämlich Ottakar, aus welchem Clos. sonderbarer Weise hier und nachher noch einmal einen König Stephan gemacht hat, wiewohl er selbst dazwischen den Ottakar nennt.

2. Paucos nobiles Alemanniae.

3. Per quasdam astutias.

4. Cum paucis militibus phalaratis.

5. Zusatz von Clos. Es war nicht Adolf's, sondern Adelf's Tag am 29. August.

Ellenh. p. 124. hemen¹ und sins volkes 14 tusent wurden erschlagen und ertrunken und vile gefangen. und do zoch kunig Rudolf an sich daz ganz herzogentum von Osterreich und daz kunigrich zu Behemen und broht daz in sinen gewalt. aber von kunig Rudolfs parte wart gar wenig volkes erschlagen.

Donoch wonete kunig Rudolf zu Wiene 3 jor, und entfas doch die ver-
 retenisse des lantvolkes, wann der kunig von Behemen hette einen sun ge-
 loßen, des oheim warent die marggroven von Brandenburg, die sich ouch
 wider kunig Rudolf sattent durch des Behemes sunes willen. zu jungest wart
 er ze roete und gab sin dohter des Behemes sun zu der e und gab ime daz
 kunigrich wider. sus wart ein fride zwiscent inen. kunig Rudolf satte ouch
 sinen sun Albrechten einen herzogen zu Osterreich mit der fursten wille und
 gehelle, und gab sinem sun dem herzogen von Swoben² des kunigs dohter
 von Behemen zu der e.

Ein genuhtig zit.

p. 125. Desselben jores do wart also vil fornes, daz man 1 vierteil weissen gab
 umbe 28 d. und 1 vierteil roden umbe 16 d. und 1 vierteil gersten um
 10 d., und 14 eier um 1 d., und ein hün um 2 d., und 8 hering um 1 d.

Donoch für kunig Rudolf gen Costenze und mahte do mit den bürgern
 und mit den landesherrn³ einen lantfriden. daz det er ouch zu Zürich und
 zu Schoshusen und zu Basel und in andern || stetten und des riches vesten. Bl. 14a
 do diz alles erging, do für er uf den Rin und samete ein michel her und be-
 fas die stat zu Friburg in Brischouwe um missedoet, die der grove von Fri-
 burg het geton, und twang den groven und die stat. donoch fur er gen
 Strozzeburg und mahte do einen lantfriden mit allen steten uf dem Rine,
 unde für do ge Menze und zu Oppenheim, do bleib er 7 wochen und maht
 ouch do einen lantfriden. die wil er was noch do zu Oppenheim, do starb
 grove Heinrich von Luzelburg zu Menze, do man zalte von gottes geburte
 1280 jor vor den winnahten.

Dec. 20. In demselben jore an sant Thomans oebent ertrank Hartmann kunig
 Rudolfs sun, der was 18 jeric, und was im gemahelt dez kuniges dohter von
 Enggellant, und ertruncken ouch mit im etwie vil sinr edeln dienere. daz
 beschach bi Rinouwe⁴. desselben jores starb ouch kunig Rudolfs frome in
 Beheme, die was bürtig von Heyerloch⁵ und wart begraben zu Basel.

31. Hf. ertruncket.

1. Contrivit Bohemum, nämlich wiederum Ottakar.

2. Rudolf, der dritte Sohn des Königs, welcher nun den Titel des Herzogthums führte, das der König wiederherzustellen gedachte; s. Stälin, wirtemb.

Gesch. III, 39.

3. Nobiles terrae.

4. Rheinau oberhalb Straßburg.

5. Der Zusatz ist vielleicht aus Repgow's Chronik (Schöne 95, 2). Königin Anna war eine geborne Gräfin von

Donoch besainment kunig Rudolf ein gross her und gewan dem bischof von Rolle an die burge Werde¹ und Rocheme, und zerbrach die burg Nienede die do was des von Hohenvels. donoch besas er die burg Brunnentrüt. daz ses werete von der rechten vastnacht untz an den farfritag, do gewan er 5 sü und gab sü bischof Heinrich von Basel wider, wan sü der grove von Mumpelgart lange dem bistum von Basel hette vorbehebet mit gewalte. donoch für er ein andere reise gen Swoben und besas und gewann sü ouch, fünf bürge, heissent Waldecke, und brach sü dernider, wann die burgherren hettent geroubet wider den lantfriden, do man zalt von gottes gebürte 10 1283 jor.

Donoch von gottes geburte 1285 jor besas er Betterlingen daz stetelin. daz ses wert ein halb jor. zü jüngest gewan ers und zoch ez an daz rich, derzu die vesten Murten und Gumina und Miltstun² und daz merreteil Bürgunnen, daz der grove von Savoy dem riche vorbehilt widers reht.

15 In dem jore do man zalt von Gots geburte 1285 jor, do nam sich einr an der ein trugener was, und sprach, er were kaiser Friderich, und ver-
trörete vil edeles volkes in tutschen landen, und hieltent in ouch etlich herren deruf und heieten in, kunig Rudolf zü leide. und hette sine wonunge uf dem Rine in ein stetelin, ist des bischofes von Rolle und heisset Rösen³.
Bl. 14b in der veste bleib er 2 jor, und was ein zogen zu ime von herren || und von
steten, und brohte zü, daz etliche des riches stete huldetent im, und worent p. 126.
daz Hagenouwe und Colmar und etlich me. donoch fur der trugener gen
Weßlar⁴ die stat, die des riches ist, die enpfingent in unde huldeten ime.
daz selbe dotent ouch die von Frankenfürt und von Frideberg und von
25 Geilnhusen und anderer stete vil. do die mere kunig Rudolf fürkam, do
duhte es in ein gespotte und ahtete in für einen toren. zü jüngste brohtes
der trugener derzū, daz daz merreteil des volkes gemeinlich begunde zwiveln,
welen sü woltent für einen herren haben. do gedahtent die herren die dem
riche getrüwe worent und kunig Rudolf holt, daz was grove Friderich von
30 Einingen und grove Eberhart von Ragenelnbogen, die ileten zühant und
furent zü kunig Rudolf gen Elsas und fundent in vor Colmar, die stat
hette er belegen, und sprochent zü ime, daz er darzū ware neme, wie er den
trugener vertribe. dete er daz nüt, schiere alles tutsches lant würde im
huldende und sich an in ergebende. do zwiscent hette ouch der trugener

Hohenberg-Saigerloch; s. über das Geschlecht: Stälin, wirtemb. Gesch. II, 399 f. III, 666 f.

1. Kaiserswerth. Vergl. zu dem Folg. die Notizen von Jaffé.

2. Milten (Moudon) zwischen Peter-

lingen (Bayerne) und Lausanne. In der Ausg. von Strobel ist unrichtig Wilschlun gelesen. Vgl. Ropp, eidgen. Bünde II. 2, S. 364.

3. Neuf.

4. Ebenso bei Ellenhard für Weßlar.

Ellenh.
p. 126.

künig Rudolf enbotten, daz er für inen keme uf einen benemeten tag und sine lehen von im enpfinge, alse von eim romeschen keiser. do wart der künig zornig und für gen Wetflar. do daz die burger vernoment, daz der künig in zornes wise kam und für beligen wolte, und ouch erkantent, daz für unreht hettent an im geton, do wurdent für under inen selben zu rote, daz für 5 iren rehten herren lieber woltent hon dann den trugener, und santent der besten burger gegeh ime und botent in sinre gnoden und ergobent sich an in und gelobetent im, für woltent im den trugener geben in sinen gewalt, daz er ußer im dete waz er wolte. do daz vernoment des trugners diener, do schlichtent für alle von ime wann einr, der bleib bi im. die zwene wurdent 10 dem kunige gegeben und wurdent gepineget in manigen weg, und ze jungest verbrant. do kunig Rudolf alsus daz volke wider brohte an sich, do für er widerumbe gen Kolmar. do daz die burger vernoment und ouch wie der trügener verbrant waz, do entsozent für sich, wan für misseton hettent, und botent sinre gnoden. do begnodete er für mit solicher gedinge, daz für im 15 gobent viertusent marg, daz für und andere do mitte gezüheteget werent, daz ez nüt nie geschehe ¹.

Donoch hieltent sich zusamene 15 groven in Swobenlant, und worent daz || der von Muntzport ², von Helfenstein, von Württemberg, von Tockenburg 21 und andere ire genoße, und staltent sich wider den kunig, wi für in mohtent 20 vertriben oder erschlahen, und rustent sich deruf vaste. do daz der kunig vernam, do sament er ein großes her und zogete uf die vinde. und zu dem ersten greif er den groven von Helfenstein an, dessen lant was im aller nöhest gelegen, den twang er zühant. und mit dem groven und mit der stat zu Eßelingen, die dez riches was, zoget er uf den von Württemberg. dez lant 25 p. 127. verherget er mit roube und mit brande. do er ouch sach, daz er im nüt widerstoen mohte, do schiht er andere herren an den kunig, daz für im mit bete genode erwürbent. die entschuldegent in und sprochent, er were jung und von torheit were er derzu broht von andern. sus erwurbent für im gnode. die groven die er alsus betwungen hette, die nam er zu helse und zogete uf 30 die drie gebrudere, die groven von Muntzport, die gar mehtig und rich worent, der lant verbrant [er] alle ze mole. die suchtent ouch gnode, der wurdent für geweret. sus twang der kunig, die do nüt betwungen worent, mit der helse, die er vormalß betwungen hette. do die andern groven sohent, wie es ging, do wurbent für und doeten werben, daz für der kunig für sich 35

18. 'in Swoben' ist mit rother Schrift unter der Zeile eingeschaltet.

1. Gloseners Uebersetzung ist im Vorstehenden ziemlich frei und abkürzend.

2. Montfort.

troste, daz sū sich entschuldigen mohtent vor im. daz gund er in. do sū für in komet, do leufentent sū mit iren eiden, daz sū wider in nie kein anlegen hetten geton mit den andern groven. damit lies er sich begnügen und mah-
tent ein sūne under enander, und swurent die herren dem künige und dem
5 riche eweliche bizustoende, und wart ein fride in allem Swobenlant und
von den Alpen des lampartischen gebirges den Rin abe unß gen Durh-
driecht ¹.

Do man zalt von gottes geburte 1284 jor, an dem sunnendag, n ü n febr. 6.
wochen vor oster n ², do künig Rudolf 90 jerig was ³, do nam er zū der
10 e ein Elzebeth, des alten herzoge Otten dohter von Burgunne, der do hiez
von Tygun ⁴. daz geschah zu Rimelsburg ⁵, und was die tohter 14 jor alt
und gar schone, und wart die brunlouft begangen zū Basel mit großen
eren, als es wol gezam, wand vil herzogen, bischove, fürsten, groven und
anderre herren dar komet. daz geschah des selben jores zwiscent pfingsten
15 und sungihten.

An demselben jore samet künig Rudolf eine reise und zogete wider den
Bl. 15^b bischof von Spire, und besas Luterburg daz stetelin, || daz dem riche zugehört,
als er sprach. und do er sechs wochen davor gelag, do gewan ers und zoch es
an daz rich und nam es dem bischof von Spire, der was geheissen Heinrich
20 von Bonlanden ⁶, und verschiften von dem lande unde müste sin us dem
romeschen riche unße noch künig Rudolfes doet. diß det er im derumbe, wan
der vorgenant bischof wolt künig Rudolfen gefangen hon ⁷, do er uf sine
wagen sas und daz lant heruf für und den trugener hette verbrant. dez
wart der künig gewarnet und sas von dem wagene und wolt lügen, ob es
25 more were, und bevant in der worheit, daz ez also was als im für was
komen.

Donoch uber unlang do bekumbertent ettelich herren daz rich, wann
der künig ein alter herre was, und hoffetent, er solte schiere sterben, daran
sū doch betrogen murent. und morent die der bischof von Rüre und der
30 abbet von sant Gallen sin bruder, und dri groven von Muntzport, der vor- p. 128.
genanten abbetes und bischofes brudere. die brochent die sūne und die eide,
die sū künig Rudolf unlang vormols hetten geschworn, und woltent sinen ge-

2. Hs. leufete.

11. Hs. Tygim.

1. Dortrecht.

2. 'Dominica Circondederunt', d. i.
Sonntag Septuagesima, der 9. vor Ostern.3. R. Rudolf war, nach Ann. Colm.
189, am 1. Mai 1218 geboren, also noch
nicht 66 Jahr alt.

4. Tygun, d. i. Dijon. Tygim, wie

in der Hs. steht, ist offener Schreibe-
fehler.

5. Remiremont.

6. Nicht Heinrich, sondern Friedrich
von Bolanden; der Fehler steht schon bei
Ellenhard.

7. Interficere voluit manu armata.

Ellenb.
p. 128.

botten nüt gehorsam sin. do er daz vernam, do samete er ein her und besas
ein stetelin heiet Wille¹, und zehant erhungert ers² und gewan es, und
für do dannan und maht einen Friden zwiscent dem groven von Mumpel-
gart und bischof Peter und den bürgern von Basel. der grove hette gevangen
wol daz vierde teil der burger zû Basel und ouch die besten under inen und
vil edeler lüte in dem bistûm zû Basel und von andern gegenen dütsches
landes. dise lidigete der künig allesament ußer strenger gevengnüsse, die man
mit großem gûte nüt möht gelöset han. dise alle wurden gevangen
in eim strite, den der bischof Peter und der grove von Mumpelgart mit enander hette. In dem strite hette der bischof Peter und
die sinen, under den was ouch grove Egene von Friburg³, wol drie-
werbe als vil lütes alse der grove von Mumpelgart. do der grove von Fri-
burg die viende ersach, do sloch er mit einre micheln schar die im zûgehorte.
do daz andere sohent, do fluhent ir ouch vil. do gestündent die von Basel
und des bischofes ritterschaft und strittent mit dem groven, und wart ir vil
erschlagen und die uberigen gevangen. sus gesigete der grove von Mumpel-
gart, des im doch nüt moht sin ze handen gangen, hette der grove von Fri-
burg nüt geflohen.

|| Die wile daz der künig alsus bekumbert was, wie er die gevangen er-
loste alse do vor beschriben ist, do was der bischof von Rure und sine bru-
dere, die groven von Muntfort und der appet von sant Gallen, die zogetent
uf die groveschaft von Habesburg und brantent und roubetent und verher-
jetent daz lant. do wider samete künig Rudolfes sun, der herzog von Swo-
ben, ein michel her und zogete uber die viende und gesiget in an, und wur-
dent ir vil erschlagen und die besten gevangen, under den was der bischof von
Rure einre und der groven einr von Muntfort, die schiht er in gevenknüsse.
do wolt sich der bischof von Rur us der gevenknüsse han verstolen heimeliche,
und lies sich zû eime velse abe und viel zu tode. do zoget der herzog von
Swoben der vorenante den vienden noch von einre veste zû der andern.
ze jungest besas er daz alte Todenburg, gar ein gût vesten die des appetes
von sant Gallen was, und gewan sü zehant, wande nüt spise daruf was, und
ouch daz di duffe worent keine hoffenunge hettent keinre beschütunge. donoch

19. Hs. 'ge' zu 'vangen' mit rother Schrift über der Zeile nachgetragen.

1. Wil oder Weil im Canton St. Gallen an der Grenze von Thurgau; s. Ropp, eidgen. Bünde II. 1. S. 690 ff.

2. Expugnavit et custodie mancipavit.

3. Inter quos erat nobilis quidam

de Brisgavia. Elosener hat den Namen hineingesetzt, wo das lateinische Original ihn absichtlich wieder getilgt hat; s. hierüber Jaffé in dem Vormort zu Ellenhard's Chronik. SS. XVII, 100.

befas er die burge Hymberg¹, die gewan er ouch zehant, und die burge zog Ellenh. p. 128.
er an sich und behube sie ewellich, und mit sins vater helfe entsatte er den
appet von sant Gallen und satte einen von Rempten zu appetite. sus ver-
durbent ir vil libes und gutes und eren. er twang ouch die groben von
5 Olten und von Froburg, daz si im mustent zu dieneste sitzen, und beroubet
si der stat zu Zovingen.

Do man zalt von gottes geburt 1287 jor, do besas der herzog von
Swoben mit sins vatter helfe die burg zu Weissenburg², wand die duff wo-
rent, die berobetent die stroßen. die burg gewan er und brach si und
10 schleufete si und den vels do si uf stünt, und die [er] druffe begreif, die p. 129.
dote [er] in gevengnüsse.

In demselben jore do sattent sich die von Berne wider kunig Rudolfen
umb etliche reht, die si ime dūn soltent und ir im abegiengent. do besas er
si, und do er lange do gelag, do schuf er nūt. do lies er daz her zerriten
15 und besatte die umbe gelegenen vesten mit ritterschaft und det in mit dege-
lichem kriege so getrange, daz die burgere nūt herus mohtent kumen noch
ieman von usen hinin. sus besatte er si, daz si groben gebresten lietent,
und sūnderliche an salze. do der krieg sus anderhalp jor hette geweret und
16b sich noch do nūt woltent lösen || biegen, do fūget es sich eins dages, daz
20 künig Rudolfes sūn, der herzog von Swoben, kam mit 300 ritterschaft
gegen der stat zu Berne und begerte mit inen zu vechtende, und sante ein teil
sins volkes zu der stet porten. do die burgere ir als wenig do sohent, do
wondent si, si soltent inen angesigen, und zogetent gewesent gegen inen
herus. do kam der herzog mit dem uberigen volke und wart gestriten do,
25 und gesiget der herzog und erschlug ir 100 und vienge 150 der besten.
die andern die fluhent. sus twang er die stat Berne, daz si mustent tege-
dingen noch allem willen sins vatters und ouch sin, und mustent die stat
und die bürger zu dieneste sitzen³ die vormols fri worent, und nam inen
groben schatz gutes und hies die muren, zinnen und die schloß an den por-
30 ten abebrechen. daz widerbot der künig und lies es also bliben. in dem
strate wart ouch erschlagen grobe Ludewig von Hohenburg⁴ der künig
Rudolfes moeg was, der wart begraben zu Wettingen. umb den groben
hette der herzog von Swoben grob leit und wart also zornig, daz er der

12. Hs. sattent. 32. Hs. Rudolf.

1. Berg im Canton St. Gallen am
Hl. Thur bei Lichtensteg. Ropp a. a. D.
II, 1. S. 702.

2. Weissenburg im Aletgau unter-
Städtechroniken VIII.

halb Schaffhausen. Ropp a. a. D. I, 626.

3. Redegit in servitutum.

4. Graf Ludwig von Homburg. Ropp
II. 2, 406 f.

Ellenb. besten von Berne etwiviel det doeten, daz er suß nüt hette getoen, were er
p. 129. nüt erzürnet worden um des groven doet.

Donoch in demselben jore schihet der hochest Honorius ein legaten in
tutsche lant, der was genant Johannes, ein bischof von Tüschan¹, und ge-
leitet in der bischof von Basel der ein barfüße was. der bescheis und ver-
giftet daz ganze rich in tutschen landen mit sinre simonie. zu dem ersten
mole lies er sich nieder zu Basel in der stat und schuf do, derumbe er ge-
sant was, doch allez under künig Rudolfes schirme. do bleib er etwie lange
und samete einen micheln schatz, und für do gen Strozzeburg. do bleibe er
3 tage an enander und nam do gut von den burgern und bestete etlich fri- 10
heit die si hettent vormols, und gab inen ouch etelich friheit von nümern uf.
daz widerrufte er donoch one redelich sache, wande im villichte nüt alse vil
gutes was worden als er wolte. dannan für er gen Spire, donoch gen Wor-
meße, allez mit künig Rudolfes helpe, und do er etwie lange do was gewesen,
do leit er und gebot ein concilium, daz ist ein gespreche, gen Würzburg uf 15
einen benemeten dag. zu dem concilio koment erzbischove und bischove,
ebete und prelaten, und ouch vil leien mit künig Rudolf der ouch do was,
und wondent vil wiser lere do von im || enpfohen. do hette er alle sine mei- 20
nunge gerichtet uf die guldin und silberin münze: die better für sin ougen
gesezet und hette ouch alle sin zuversicht daran geleit, wand er verkoufte 20
und vergrenpete gotz goben offentlichen do. und do er des concilies gesezede
vor alle meneglichen hette verkundet, do vordert er daz vierde teil
aller der nütze die die prelaten in den nehesten 4 joren nißen
soltent. do was der bischof von Rolle, der appellierte mit allen den die
im zugehellen woltent von dem legaten und sinen gesezten an den stule zu 25
p. 130. Rome. donoch stund uf bischof Kunrat von Tullienst oder Tole², der was
genant der biderbe, von barfüßen orden, und was bürting von Tüwin-
gen. der sette dez legaten bosheit vor allen den die do worent, und stant
uf den toufstein und appellierte wider in und alle sin getot an den stule
zu Rome. do wart ein murmeln und ein runen über den legaten, und griß- 30
grametent alle über in³ und woltent alle wider in sin. do nam in der künig
und für in do er sicher was. do er gesach die unstumkeit dütches volkes,
do wünschet er, daz er zu Rome were. do half im der künig, daz er gen
Wormeße kam und dannan gen Meze, und bleib do etwie lange. darnoch mit
des hertzogen helpe von Rüttringen kam er in Rüttringen zu der Rünenstat⁴. 35

1. Mißverständniß! Tusculanus
episcopus.

2. Eptac. Tullensis, also Toul.

3. Moventes capita sua et fren-

dentes super eum dentibus.

4. Neuf Château in der Diöcese Toul.
Saffé.

dannan stal er sich heimelich und für wider heim, und lüt do den bischof von ^{Ellenh.} Tole für den bobest. der kam dar und verentwürte sich getorsteclich vor ^{p. 130.} dem bobest, und satte sich wider den legaten zu friegende. do der legate geschach des bischofes getürsteteit und unlange mit im gekrieget hette, do ließ
 5 er die sache ligen vor schame und gesweig ir mit großen schanden. an den bischof von Rolle hette er kein vorderunge, wand er wüste wol, daz er anders hette geworben dan im der bobest bevolhen hette. süs wart der sefelsnider gelestert vor den cardinalen und vor dem bobest, und wart dem bischof ir-
 loup geben wider heim zu varende mit großen eren. etliche sprechent,
 10 dem bischof wurde daz bistum genomen und wart wider in barfüßen orden gestoßen¹. do man zalt von gottes geburte 1287 jor, noch sant Michels tag in dem monat², do kam er her zu lande.

Do man zalt von gottes gebürte 1289 jor, an dem nehesten tage noch Juli 16.
 sant Margreden tag, do zogete kunig Rudolf an dem 16 jore seines riches
 15 uf den erzbischof von Bisenz³ und uf grove Ottinen von Burgunne⁴
 .. 17^b und || gemeinlich wider allez daz welsche lant, und wolt widerbringen düt-
 sches landes ere, die do sere geswechet waz von des fliehendes wegen daz do
 geschach an des bischofes parte von Basel, do er streit mit deme groven von
 Mumpelgart⁵. in der hervart hette kunig Rudolf 6 tusent gerittens volkes,
 20 under den morent zwei tusent und driü hundert verdahter ros. do hett er
 hundert tusent füßgenger und 18 tusent und 300 wagene und farrich⁶.
 süs zoget er für die stat zu Bisenz und besaz die, und zerstört in ir frucht ^{p. 131.}
 und ire reben. die dorfer beroubet er und verbrant sü, und verherjete daz
 ganze welsche lant an gûte, an lüten und an vihe. do kam grove Ottinus
 25 von Burgunne mit andern sinen fründen und helfern, und morent die Ro-
 bert oder Rûpreht⁷ des küniges von Frangerich vetter, der erzbischof von
 Bisenz, der grove von Schaluns, der grove von Artuse, der grove von
 Campanie oder Schampanie, der grove von Savoy, der grove von Insele⁸,
 der grove von Ferrer⁹, der grove von Mumpelgart, der herre von Ruge-

1. Davon ist nichts bekannt. Der Nachfolger B. Johann von Sirk erhielt das Bisthum Toul im J. 1296, nachdem er schon seit acht Jahren das Bisthum Utrecht verwaltet hatte; s. Thiéry, hist. de la ville de Toul et de ses évêques. Paris 1844. T. I, 250.

2. Ellenhard giebt das Datum schon zu Anfang der Erzählung: anno Dom. 1287 mense Octobri. Auffallend ist bei Glos. die Umschreibung für October.

3. Besançon.

4. Pfalzgraf Otto von Burgund.

5. Schade, daß Glos. hier die lebha-

ten Äußerungen des Gotfrid von Ensmingen über Deutschlands Ehre und Ruhm, womit er den deutschen Abel zur Tapferkeit und Hochherzigkeit (more Theutonicorum) anspornen will, weggelassen hat!

6. Et 18 milia cum 300 curruum et bygarum.

7. Robert, Herzog von Burgund.

8. De Insula. L'isle sur le Doubs? Jassé.

9. De Pferreto, Pfirt, franz. Ferette. Die Form Ferrer kommt unten noch einmal vor, Bl. 20^b.

Ellenh.
p. 131.

mant¹ und andere vil herren und groven und etwie vil bischove, der namen nû nüt kuntlich sint, und ouch etliche herren von tutschen landen die wider ir selbs und alles dutschen landes ere mit den Walhen² morent: daz was ein Walther, des groven sün von Beldentz, der do was genant von Geroltsede jenesite Rines³, der donoch kurzlichen starb, und Cünrat Wernher⁴ der junge von Hadestat⁴, der donoch von künig Rudolf wart beroubet des geltes und des ambachtes daz er hette zu Schlezstat, von des wegen er gewalt hette einen schultheissen zû setzende zu Schlezstat. die alle leitent sich unde schlugent ire gezelt uf wol uf zwu milen von Bisentz zwischent einen hohen berg und einen walt, und umbegrubent sich mit graben und umbezugen sich mit grozen boumen und dotent⁵ derglichen, wie sî woltent behten wider den künig. dowider die fürsten von tutschen landen, bischof Cünrat von Riechtenberg zu Stroßeburg, der ein michel volke do het, und ander herren von tutschem lande, und von der stat zû Stroßeburg 40 ritter mit verdachten rossen und ire gesinde hieltent oben uf dem berge und sohent ire viende als herren die sich strites hant bereit, wie daz nieman zû inen kumen mohte, man neme danne grozen schaden dran. doch waren die Tutschen des strites alse fere begerende, daz sî woltent an sî han gevohten. das werete in der künig und sprach, si mohtent im nüt entrinnen, sî woltent danne degedingen noch allem sime willen, daz sî im daz lant ufgebent und daz || sî es wider von im in lehen⁵ wise entpfingen. Do die Walhe sohent, daz sî den Tutschen nüt mohtent widerston, noch dem daz sî grozen schaden hettent von inen genomen, do underwant sich der grove von Schalun, daz er wolte degedingsman sin und wolte werben umbe einen Friden zwischent künig Rudolf und dem groven von Burgünne. und do der grove von Schalun fur den künig kam und umbe fride rette, do gab inen der künig drü geteilte: antweder daz sî von sime anegesiht fluhent und sich wider in ir hîle leitent⁵, oder daz sî mit im striten woltent, oder daz sî mit ime uberein kement noch allem sime willen. das geschach. sî ergobent sich gar an des küniges gnade und swürent uf den heiligen, daz sî woltent kumen uber Rin in des riches lant gen Basel an die stat, und woltent do bi irm eide uberein kumen. dis dotent sî ouch derno⁵ch, alse sî gesworen hettent. ouch der grove von Bürgunne gab sin lant uf in des küniges hant und enpfing es wider von ime zû lehen. under andern sachen, e daz der künig den vorgeanten groven und die sinen zu gnade

16. Hs. strite.

1. Rougemont.

2. Cum Gallicis.

3. Hohen Geroldseck in der Ortenau.

4. Hadestatt oder Hatstatt zwischen

Colmar und Ruffach.

5. Se in concavis, municipibussibi derelictis, reponerent.

enpfinge, do versünde er Arnolden von Grille einen ritter mit dem groven von Burgunne, deme der selbe grove hette burge und vesten und dorfer verherjet und verbrant, also daz der grove dem ritter gab drii tusent mark für sinen schaden und im sine burge und vesten wider maht als sū vor morent.
 5 umbe die sūne hette künig Philippes von Frangrich 12 jor geworben und moht es nūt zubringen, daz künig Rūdolf in 8 tagen zūbroht.

Ein türunge.

In diser reise die do weret von sant Margreden dag¹ untz an den fritag noch sant Adolfes² taf, do wart gebreste mangerhande dinge, der man
 10 nūt entrumete. ein hennenei galt 9 d., ein roßsin galt 1 sol. und etwenne
 5 sol., ein roßenagel galt 6 d., ein rint galt 5 sol., ein pfenningbrot galt 3 große turnose³, zwei schof gab man umbe ein ei, ein bette galt 5 sol. wie groß der hunger was, doch starb nie kein mensche hungers an des küniges parte, aber an der andern parten sturben die lüte unzellig.

15 In derselben reise maht der künig nūmere ritter 400 oen 40⁴.

Ein erbidem.

Donoch in demselben jor an dem samsdag noch sant Matheus dag, do
 kam zū Stroßeburg ein also großer erbideme daz die sullen in dem munster
 wagetent alse sere, daz man vorhte, daz munster wolte vallen und die ganze
 20 stat sich umbekeren.

In demselben jore⁵ do die reise vor Bisenz was ergangen, do besaß
 Bl. 18^b künig Rūdolf die burg || Girsberg⁶, darumb daz die herren von Girsberg
 einen ritter, was genant Sifrit von Gundolßheim⁷, hettent erschlagen. die
 wile daz ses werete, kam dem künig klegde für, daz etlich herren in Türingen
 25 daz lant sere schedegeten und ouch fromde lute dinne beroubtent. do lies er
 daz here do ligen und samet ein ander here, und kam mit maht gen
 Türingen.

Do wart er von allen herren gar würdeclichen enpfangen und für gen
 Erpfert⁸ und bleib do, und friegt us der stat an die die daz lant hettent
 30 geschediget, und mit goße helse gewan er in eime jore 70 bürge, stete und
 vesten. der zerbrach er ein deil, ein teil besatte er mit lüten und zoch sū zu
 dem riche. die lüte die er aber in den bestennen vant, der det er ein teil
 enthaupten, ein teil lies er in gebengnüsse sterben. sus maht er gūten Friden .

1. Crastino Margarete, 16. Juli;
 f. oben S. 51, 13.

2. Post Adelfi, Adelpustag am
 29. Aug.

3. Tournois. Silberpfennige von
 Tours waren auch in den rheinischen
 Städten in Gebrauch.

4. In quadringentis minus qua-

draginta militibus.

5. Glos. weicht hier in der Folge der
 Erzählung von seinen Quellen ab und
 läßt Mehreres aus.

6. Neben Rappoltstein bei Rappolts-
 weiler.

7. Südlich von Ruffach.

8. Erfurt.

in Turingen und in Sachsen und in allen den gegen die do umbe logent, die vormols worent mit großem unfrit bekumbert.

Do der kunig alsus zû Erzfürst [waz] und die richen und die armen für gerichte beruft, do waz der schultheiße von Rungen und andere edele dienere des von Steverburg, die spottetent dez kuniges und mahtent ein kuniglich bilde 5 ußer strouwe und staltent daz uf die muren der burge und gelobetent im getrüwe und holt zû sinde. do daz der kunig vernam, do besas er die burg und gewan sî, und die er dinne vant, die leit er swerlichen gevangen, und den burgherren, der waz genant der Rrieg, und einen der hies der Fûwer, und 14 edelfnehte, den dette er die houpter abe schlagen. die andern hies er 10 an pferdeswenze binden und hies sî schleusen an den galgen und hies sî daran henken. noch do worent 8 edellûte, die vieng er und lies sî in gevengnûsse sterben.

Do der kunig alsus zû gerichte sas, do kam ein fromder koufman für in und klaget ime von eim burgere von Ertpfert und sprach, er hette ime gege- 15 ben zu haltende silbers eine summe. der burger leufete und sprach, er kante des mannes nût. der kunig sach den burger an und schezete sîns antlittes eigenschaft und sprach: 'wie kunde dirre koufman so geturstig sin, daz er dir solte heischen des er dir nût bevalch'. der burger leufete anderwerbe mit sime eide, daz er den man nie hette bekant und daz ime daz heischen gar un- 20 gehoret were und in ouch sere wunder neme, wie er zû der rede kummen were. ze jungest hette der künig gerne die worheit ervarn und des burgers bosheit überkummen, und sach den burger ston gar in kostbern kleidern, und under anderen gezierden schezet er des burgers eser¹, || wie der mit sîden 21 genejet waz und edelstein darin gewürfet. donoch sprach der künig zu dem 25 burgere, in gelüftet sere noch sime eser, wand es ein alse schöne kleinoter were. der burger schezet nût des kuniges fundeit und sprach: wolte er in nût versmohen, er wolten im gern geben, oder einen andern eser der viel besser were. sus nam der kunig den eser von dem burger und sprach heimlich zû sinen dienern: 'gont hin balde zû des burgers hûs und sprechent zu 30 sinre fromen, daz sî irme meister sende daz silber daz im der koufman gab zû haltende, und daz [sî] daran keinen zwivel habe, so gent ir irs meisters eser zû worzeichen.' do die frome den eser gesah, do gab sî daz silber wider daz alsus verstolen waz. do zwischent hielt der kunig den burger mit gespreche, unß daz die boten herwider kement. do die botten koment und daz silber brohtent, do nam der kunig den eser und gab in dem burger wider

11. 5f. binde. 24. 5f. andere.

1. Cucufam.

und sprach: 'nim hin dinen eser wider zu dime großen ungelufe', und zeuget Ellenh. p. 133.
im daz silber. der burger erschraf, daz er nüt wüste was er sagen solte. ze
jüngest verjach er, wie es ergangen were, und viel dem kunige zû füßen und
bat in sinre gnoden. aber er wart ir nüt gewert, wan der künig nam guter
5 lüte roete, waz man dem bosewicht solte dūn. do schre man gemeinlich mit
einre stimme, man solt im tūn noch deme als er verdint hete, und solt in
binden an eins pferdes swanze und solten fleusen an den galgen. dise ding
geschohent alle, und wart gedotet eins schamelichen todes. zehant wart dem
koufman sin silber wider gegeben, der schre mit luter stimme und sprach:
10 'warlich, diser künig ist heilig und got würfet wunder durch in'. uf den dag
forhtent in alle lant und alle gegene.

Dozwiscent kunig Rudolfs here, die do vor Girsberg worent bliben,
die undertulbent den vels und gewunnent die burg und zugent sū an daz
rich, und vingent die lüte die duffe worent, und leitent sū swerlich gefangen.
15 daz leger werte von sant Adolfses ¹ tag unß zû der līhtmesse hochgezit.

In dem jor von gotß gebürte 1290 jor an deme mendag in der früge- 1289
Aug. 29.
bis 1290
Febr. 2.
Mai. 8.
wochen² starb herzog Rudolf von Swoben, etlich sprechent er hies
Heinrich, der do waz kunig Rudolfses sūn, zû Broge in der stat, do er
wolt sin swester gesehen zû Behemen, und wart begraben in der burg
20 die in der stat ze Broge stet³. in dem selben jore solt er künig sin worden
mit sins vatter helße, und sin vatter romesche keiser⁴.

Bl. 19^b || In dem jore do man zalt von gottes gebürte 1291 jor, an dem 18 Ellenh. p. 134.
jor daz kunig Rudolf gerichsete hette, an dem sunnendag vier wochen noch Mai 20.
ostern⁵, do besprach kunig Rudolf einen hof zû Frankensfurt, unlange e er
25 starb, und wolt sinen sūn, den herzogen von Osterreich, zû kunige han ge-
setzet dez woltent die kurfürsten nüt loßen zūgon. uf demselben hove saß
kunig Rudolf an sinen hūndersten eren⁶ uf dem kunigstule in kuniglicher
mete, gekronet, und hette sin cepter in siner hant.

Do der hof zerging, do fūr er gen ober Elsas, und do er unlange do
30 gewaz, do fūr er gen Stroszeburg und bleibe do 8 tage. zehant wart er fran-
scheite gewar an sime libe. do gesegent er die burgere und sprach: 'stat, dū
wol⁷, und mine lieben burgere, dūnt wol!' und schiet betrūbet von inen und

9. Hs. luterre. 15 Hs. hochgizt. 30. 'ge' über der Zeile.

1. A festo Adelfi.

2. Feria secunda ante ascensionem Domini.

3. Vgl. Palacky, Gesch. von Böhmen I, 361, wo der Todestag auf den 10. Mai gesetzt ist.

4. Closener läßt hier und weiter unten die Absätze aus, in welchen sich Got-

frid von Ensmingen als Autor zu erkennen giebt.

5. Dominica, qua cantatur Cantate.

6. In extremo suo sedebat honore.

7. Vale, civitas, et valet, cives mei dilecti.

hobieret, daz er ouch kuste wele er wolte. daz det er, und ubersahent es im ^{Gise v. R. 95.} herren und die diener, wan er in liep was und ouch wol wüßent, daz es one schaden was. er was ouch ein gûter demutiger man und herre, dovon blezet¹ er in einre herbart sin wambesche zû allen ersten, dar inne ginge
 5 er für sin dienere. daz det er nûwet umbe daz daz es sine diener ouch detent, wan sich sin dovor iederman schamete|*, daz sither gewonlich ist worden. künig Rudolf richsete 17 jor und etwie mangan monot, und starb zû Spire alse dovor beschriben. ist.

Adolf der grove von Raßowe wart erwelt zû eime romeschen kunig zû ^{Ellenh. p. 135.} 10 Frankensfurt einmüteclich von allen fürsten in dem jore do man zalt von gottes geburte 1292 jor, an dem zinstag noch dem meietag², und Mai 6. wart dernach in dem herbesten des selben jores zû Deche gekronet.

Donoch do man zalt 1293, do besaß er Kolmar die stat die sich het wider in gesezet, und twang sû und vieng dinne ein Anshelm von Napolts-
 15 stein und den schultheissen und sinen sün. den Anshelmen beroubete der kunig Adolf der burge zu Napoltsstein und Gemere³, und satte Heinrichen des selben Anshelmes bruder zû herren daruber.

Donoch do man zalte 1294 jor, do samete kunig Adolf ein here und zogete uf zwen gebrudere, groven und marggroven von Wißen, und twang
 20 allez ir lant in eime halben jore. in demselben jore nam kunig Adolf hundert tusent marg silbers von künig Eduarte von Engellant, daz er im solte zû helse kummen mit den fürsten von tutschen landen zû stritende wider den künig von Frangrich. do er daz gût solt teilen under die fursten und herren, daz sû mit im fürrent, do behûbe ers allein, und do er den herren kein gût wolt
 25 30. 206 ge|| ben, do woltent sû ouch nüt mit im varen. sûs moht er nüt diener han, daz er dem kunig von Engellant zu rechter zit zû helse keme. do mit gelestert er daz rich und sich selben⁴.

Do von gottes gebürte worent 1295 jor, do hezete kunig Adolf die landesherren und edellute in Osterreich wider herzogon Tebrehen und wolt im
 30 daz herzogtum haben genomen. do widerstünt in der herzoge alse sterfelich, daz er alle sin widersacher us dem lande vertreib. etlich sprechent ouch, daz kunig Adolf dem herzogen det vergeben mit vergift. die vergift kam von ime, daz er genas, doch mit großen erbeten.

4. 'er' über der Zeile. 28. Hf. gelestet.

1. Bei E. v. R. : flecht er.

2. Gewöhnlich wird der 5. Mai als Wahltag angenommen, weil auf diesen Tag die Wahl anberaumt wurde; s. Ropp

III. 1, 27 u. 29 Note 2.

3. Gemar unweit Rappoltsweiler.

4. Sic confudit se ipsum primo et per consequens imperium.

Ellenh.
p. 135.

Do von gottes gebürte morent 1296 jor, do satte kunig Adolf grove
Thebald von Ferrere¹ zu lantgroven in Elsas, und jenesit Rines hatte er
hern Hermannen von Gerolpde zu lantfogte. die zwen und der alt von
Bergheim² schedigeten Elsas gar sere hie diesite und jensite Rines, und
dotent daz bischof Cünrat, geborn von Lichtenberg, zu Stroßeburg und der 5
stat zu leide. do daz sohent die herren von Lichtenberg, von Ohsenstein, lant-
groven von Elsas, groven von Friburg, von Liningen, von Zweinbrücken,
groef Obrecht von Heigerloch³, dise herren swurent alle uf kunig
Adolfes tode umbe den übermüt den er beging, und ouch daz sü alse sere
übersezet morent mit sinen feugeten und sunderlichen von dem druhseßen 10
von Rimberg, der was sin voget in Spirgowe. nū hette der kunig den bi-
schof von Menze ouch erzurnet mit sime übermüte, do von swurent die vor-
genanten herren alle zu dem bischofe von Menze. der bischof von Menze,
mit gehelle des kuniges von Behem und des herzogen von Sachsen und des
marggroven von Brandenburg besant er herzogen Obrechten von Osterreich, 15
daz er keme uf einen benemeten dag zu Menze in die stat, do wolt man inen
ermelen zu eim romeschen kunige, wande kunig Adolf mit sinen unteten be-
schüldet hette, daz man inen mügelich von dem riche verstoßen solte. der bi-
schof besant ouch die fürfursten, daz sü uf den selben tage zu Menze werent
umbe die selbe sache. die fursten koment alle dar oder aber ir erlich boten, 20
on alleine der bischof von Triere und der pfallezgrove von Bayern. er be-
sant ouch kunig Adolfsen, daz er uf den selben tag dar keme, daz lant zu be-
sorgende umbe gemeinen nütze.

Herzog Obrecht von Osterreich nam mit inie || den herzogen von Sach- Bl.
sen, den herzogen von Kernten und den herzogen von Opulie⁴, dem der
kunig von Behem sinen gewalt hette gegeben an der walunge, und zwen
marggroven von Brandenburg. er hette ouch zu helpe uf dem Rine bischof
Gerharten von Menze, bischof Cünraten von Stroßeburg, bischof Hein-
p. 136. richen von Kostenze, groven von Friburg, von Württemberg, von Liningen, 30
von Werdenberg, von Beldentze, von Zweinbrücke, von Ohsenstein, von

1. Pfirt, wie oben S. 51, 29.

2. Der Alte von Bergheim (bei Rappoltsweiler) war, nach Ann. Colm. (SS. XVII) 22, 38, Schultheiß von Colmar und, nach Matth. Nuwenb. (Böhmer IV) 168, kein Anderer, als Ritter Cuno von B., praeses principis in Alsatia elatus, infestans Cuonradum de Lichtenberg episcopum et etiam cives Argentinienses.

3. Graf Albrecht von Hohenberg und

Heigerloch war der Oheim und die Hauptstütze des Herzogs Albrecht von Osterreich in Schwaben; er fiel 1298, 17. April, im Kampf gegen Herzog Otto von Niederbayern bei Oberndorf am Neckar. Matth. Nuwenb. addit. ed. Stüder 183; Stälin, wirt. G. III, 89. Ihn nennt an derselben Stelle die Regow'sche Chronik 96, welche Elos. benutzte.

4. Opuliae d. i. Oppeln.

Riehtenberg. er hette ouch vil von Osterreich, von Kernten, von Ungern und von Behemen, mit den zoget er uber die Dinowe gegen dem Rine. Ellenh.
p. 136.

Do daz kunig Adolf vernam, do sameter ein here, und hette zu helse herzog Otten und herzogen Rudolf von Bayern, den groven von Helfenstein und andere herren vile, und wolt den herzog Obrecht weren, daz er gen Menze nit entfeme uf den besprochen tag, und begegnet im zu Ulme bi der Linowe. do daz der herzog vernam, do zoget er gedurstelich gegen ime. do kunig Adolf vernam die macht die der herzog hette, do getorft er nit zu velde bliben und fur in die stat zu Ulmen. sus fur der herzog fur sich und
10 kam an den Rin.

Do der kunig des herzogen getursteit sach, do besamet er alle die er mohte und fur gen Brisach, die wile der herzog noch do was zu Waldehut, und wolt ime do widerlegen, daz er lit gen Stroßeburg mohte kumen. do wider samet bischof Cunrat von Stroßeburg ein grooves her, der hette 8 hundred ritter mit verdachten rossen, one ir gesinde. derzu komet die von Stroßeburg mit zehentusent gerittenre und zu fuze dem herzogen zu helse, und begegnet ime zu Friburg und enpfingent in do erlich. do daz der kunig vernam, do besamet er des riches stete Kolmar, Slezstat, Nurnenburg, Mülhausen, Brisach, Reisersberg und allez daz lant daz unter den lantfoget horte¹,
20 und begegnet dem herzogen bi Renzingen². do wider zoget der herzog mit den sinen ouch gen Renzingen und hette gerne gestritten mit dem kunig, do moht er vor eime waßer nit zu im daz heisset die Elzabe. hie diesit an daz waßer leit sich der herzog, zu der andern siten des waßers lag der kunig. do der herzog sach, daz er nit moht vor dem waßer zu dem kunig kumen,
25 do gab er dem kunig zwei geteilte, daz er neme weles er wolte: antweders daz er hinder sich von dem waßer alse verre zogete, daz er hin uber zu im mohte kumen, oder aber der herzog wolt hinder sich ziehen eine mile von dem waßer, daz der kunig wol zu im mohte kumen. der entweders wolt
Bl. 21b || der kunig genömen und sprach: 'so ich sihe, daz ichs wege habe, so kan ich
30 mich wol gerichten'³.

Do 12 tage firkomet und [der] herzog sach, daz sin zile zu Menze begunde nohen daz ime die fursten hettent gesetzt, do macht er sich uf die stroßen, daz er gen Menze wolte. do er gen Stroßeburg kam, do schlug im der bischof von Menze den tag furbas uf einen monat. die wil lag der
35 herzog zu Rothenhusen⁴ mit sime her, uf dem Rin, 4 milen von Stroße-

1. Ac tota terra comitis de Ferto.

2. Renzingen an der Elz südl. von Ettenheim im Badischen.

3. Dixit: cum videret suum casum, se sciret peroptime expedire.

4. Kurzenhausen nördl. von Graßburg unweit Bischweiler.

Ellenh. burg. in dem selben monat besaß kunig Adolf Ruffach die stat die des bi-
p. 136. schofs von Stroszeburg was, und zerstorte die gegen alle umbe mit brande
und mit roube. nû lage in der stat zû Ruffach herre Johannes von Riechten-
berg, bischof Cûnrats bruder sîn, der patellete mit den ußern, daz er sî
scheidegete me danne an 15 hundert pferden, groûer und kleiner, und an 3
hundert mannen die erschlagen und gebangen wurden, edel und unedele.
do daz zil aber begonde nohen, der herzog zoget furbas abe gen Menze.

Do zwischen was dem bischof Cûnrat von Stroszeburg und ouch den
p. 137. burgern fûrkumen, daz der kunig hette gesprochen: so der herzog von Stro-
zeburg keme, so wolt er kole und latiche¹ in dem garten zû Stroszeburg 10
ropfen. des zogetent der bischof und die stat mit heres kraft us und leitent
sich eine mile von der stat zû Schaftolzheim² uf die Brûsche und uf die
stroße, do der kunig hardan wolt zogen, und woltent im die stroß weren,
und brochent den turn zû Schaftolzheim. do daz der kunig vernam, do zoget
er zû Brisach uber die brücke und zoget dannan eins tages gen Offenburg, 15
daz worent 8 milen. an dem andern tage fûr er von dannan unze gen
Steinbach³, daz worent 6 milen. dannen fûr er gen Spire. do der herzog
kam gen Menze, do wart der dag aber furbas ufgeschlagen 2 wochen unze
Juni 23. an sant Johans obent zû sîngihten. der uffschlege nam der herzog groûen
schaden von kosten den er diewil hette. do zwiscent besaß der herzog Al- 20
tzein daz stetelin und gewan es ouch.

Do man zalt von gottes geburte 1298 jor, an sant Johannes obent,
do entfattet und beroubetent die vorgeanten fûrsten von redelichen sachen,
mit rehtem urteil, kunig Adolfs des romeschen riches und erweltent an sine
stat herzog Obrehten von Osterreich und swûrent im ouch. do daz kunig 25
Adolf vernam, do nam er zû im die stat zû Spire und Wormeße und
|| Frankfurt und Oppenheim und sine volke daz er vormols hette, und be- 21
Gite v. gegent dem herzogen *|in Wormeßgouwe⁴, do er von Menze fûr. nû
Repg. was kunig Adolf also note zû striten, daz er sinre helfere nût wolt beiten,
S. 96. wande er forhte, daz im der herzog enginge und enpflue. nû was der 30
kunig gar ein kunre⁵ man, und maht sich eins morgens fruhe uf⁶ und reit

1. Lactucas et caules.

2. Ober-Schöffolsheim an der Breusch
westl. von Straßburg.

3. Im Badischen bei Bühl.

4. Elos. verläßt hier seine fûr Al-
brecht von Osterreich parteiische Quelle
und nimmt die Erzählung von der
Schlacht bei Gölheim aus E. von Rep-
gow's Chronik, die ihm offenbar an-
sprechender erschien; auch wo er nachher

auf die frühere Quelle zurückkommt, läßt
er die harten Aussprüche des Autors über
K. Adolf weg und fügt dagegen zum
Schluß die wohlwollendere Beurtheilung
aus E. v. Repgow's Chronik hinzu; s.
die Einleitung S. 9.

5. 'Unmoßen kûener' R.

6. 'do geschuof sin übermuot, daz er
an den herzogen reit' R.

den herzog an. do gebortē der herzoge als ob er fliehen wolte, daz er ^{Eite v. Kerg. S. 96.} doch nüt meinde, wan daz er dem kunige ein halde angewan. do ilete der künig mit sine here an in. do hūbe sich ein strit, der wert wol einen halben tag, do wart künig Adolf erschlagen¹, man entwüfte wie, wand er dri in sine wasen hette gewesent do wurdent uf in zwen wise hentschuch geworfen, daz det einre der den kunig hinegab. alse wart der kunig verraten und lage von einr munden tot. er waz doch des tages ein helt gewesen mit getate, dez johent im die besten an dem strite. do der kunig funden wart uf der wale tot ligende, do waz er alse načet alse do in sin muter gebar|*.

10 Do wurdent ouch anderre vil mit im erschlagen und gefangen. do wart gefangen kunig Adolfses sun und der droßesse von Rinberg der do lantfoget waz in Spirgowe, und ein herre von Winsberg und die herren von Eberstein und von Usenberg, und der grove von Katzenelnbogen der kunig Adolfses oheim waz, und sin sūn und anderer edellüte also vil daz ir was 15 wol uf 700, under den worent 60 groven². die andern die do nüt erschlagen wurdent, die fluhent, under den fluhent ouch herzoge Otte und herzoge Rudolf, zwen herzogen von Beyer. do der strit erging, do bleip der herzog donoch uf dem selben velde ligende 8 tage. in dem selben strite her Otto von Ohnstein der herzog Obrehtes venre was, der erstiht von higen. in 20 der selben wise starb ouch künig Adolfses venre, der von Ysenburg.

Zehant betwang der herzog Obreht die stete uf dem Rine und in der Weterouwe und anderte die lantfögte. in Spirgowe satte er zū lantfogte grove Friderich von Liningen, in Elsas herrn Johansen von Lichtenberg, jen- 25 herstiht, in Swoben den groven von Württemberg, in obern Swoben den groven von Werdenberg. nū worent etlich under den gefangen, die seitent dem herzogen, daz in kunig Adolf hette geseit, wes er sich vermesen hette, 30 und sprochent: 'wer es, daz der kunig Adolf || hette gesigte, in dem strite, so wolt er den herzogen und bischof Rünrat von Strozzeburg und bischof Heinrich von Kostenze gebrant han, und waz herzogen und groven do werent gewesen, die wolt er enthoubtet han, die anderen alle, rittere und edellüte, wolt er han geschlōufet'. man sprichet ouch, daz der bischof Gerhart von Menze, geborn von Eppenstein, von des geheize herzog Obreht gen Menze berūfet wart, sich nüt reht gegen dem herzoge hilt beide in der walunge und 35 ouch in deme strite, und doch ze jüngste maht er us der notdurft ein tugent.

Durre strit geschach an sant Processen und Martinianen dag, noch dem 40

18. Hs. wiederholt das Wort 'selben'.

19. Hs. erstih.

1. 'Erstochen' E. v. R.

2. Comites et barones.

Ellenh. p. 138. füngihttage, an eime berge der heißet Dreise, bi eim kloster heißet Rosental, uf eim velde daz heißet der Hasenbuhel, des jors do man zält von gottes geburte 1298 jor.

Ein genühte zt wins.

Des selben jores was wines alse gut genüht daz man gab einen becher 5 vol wines umbe ein ei, und einen becher vol gutes wines umbe 1 d.

*Gise v. Kp. g. S. 96, 1. wol, do von sang man von ime: *|Diser kunig Adolf was ein stark wol personeter¹ man und aße gern

‘Dem kunig Adolf stat sin mut

noch einre fulle, alse eim jungen wolfe’².

10

Er hette etwie vil kinde, under den hette er ein dohter die hies Meze³, die gab er herzog Rudolf von Bayern, die maht vil unfrides bi des kuniges Rudewiges ziten.

Man wil, daz alle die die uf kunig Adolf swürent, nie keinre keinen rechten tot geneme: zum ersten grove Obrecht von 15 Heyerloch der uf den künig hette geschworn, der wolt zu dem herzoge varen, dem begegnet herzog Otte von Bayern, der wolt zu dem kunig varen und erslug den groven zu tode e daz der kunig und herzog Obrecht zusammentement. alse nam der sin ende⁴. her Otte von Ohsenstein der erstiht in dem strite als vor stet⁵. der bischof Gerhart von Menze der starb 20 ouch uber etwie manig jor dernoeh sitzend uf eim seßel. der grove von Zweinbrücke ertranck in eim waßer heißet di Bliese. der grove von Liningen wart vor sin ende unsinnig. der kunig Obrecht wart erstochen von fines bruders sün. der bischof von Stroszeburg wart vor Friburg erstochen von eime geburen. süs wart kunig Adolf gerochen von gotte an disen allen | *. 25 doch wie es in allen erginge, so behielt ie der herzog Obrecht den gesig und gewan daz romesche riche mit gewalt des tages mit strite, alse do vor geseit ist.

Ellenh. p. 138. Albrecht, kunig Rudolfes sün, kam an daz riche mit gewalt alse do vor geschriben ist, des jores von gottes ge || burte 1298 jor. und wande der w. fürfursten etlich nüt bi finer ersten walunge worent, daz man denne nüt möht sprechen von ime, er besesse daz rich mit frevel und nüt mit rehte, do gab er sin erste walunge uf in der fursten hant die vormalß in nüt gewolet hettent, und worent daz der bischof von Rolle und der bischof von Triere und der herzog von Bayern. die fursten besprochent mit den andern

1. ‘Wolgebarnder’ E. v. R.

2. ‘Wolfe tuot’ E. v. R.

3. Mechtild, welche an dem Streit ihres Gemahls mit dem Bruder R. Lud-

wig von Bayern Theil nahm.

4. S. 58 R. 3.

5. ‘Der wart wütend unde starb an dem strite.’ E. v. R.

fürsten die in vormals erwelet hettent, einen hof zu Frankensfurt noch sant Ellenh. p. 139. Jacobes tag, einen kunig do zu welende in dem selben jore. do die fürsten Juli 25. alle dar fomen, do erweltent si herzogen Albrechten alle einmüteclich zu eime romeschen kunige, und swürent im do und enpfingent ire lehen von im alse
 5 gewonlich und recht ist. do bleib er 2 wochen zu Frankensfurt durch der herren und fürsten bette wille, unß daz die landesherren alle dar fement und ihre lehen enpfingent. donoch für er gen Stroßeburg und bleib do etwie mangeln tag, do enpfingent ouch vil herren ir lehen von ime. donoch an dem mentag vor unser fromen tag der erren do schiet der kunig von Stroße- Aug. 11.
 10 burg und wolte gen Deche.

Do¹ furent mit im 600 Ungerer mit bogenen, die schußent hunder Ellenh. p. 140. sich gar snelklich. si hettent keinen harnesch an, und hettent lange hare geflochten als wip und lange berse alse tutsche herren², und worent alse gedurstig und alse snel, daz kein waßer so daz was, si rittent oder swemtent
 15 verdurch. er hette ouch 800 sperknappen und geringe volke³. do furent ouch andere herren und edellute mit im mit 1000 verdachten rossen. in dem here worent ouch wohl 800 fromen, do iegelich alle wochen 1 d. gab eim anbahtman, der daruber gesezet was daz er si beschirmen solte vor gewalte.

Do er dar kam, do wart er gar erlich enpfangen von den landesherren, von dem herzoge von Brobant, von dem groven von Gulich und dem von Bergen, von Gelre, von Seyne und von Cleven, die zogetent alle gegen im us. und an dem andern tag dernoch, do wihet in der bischof von Rolle zu eime romeschen kunige wol umbe die mitte nacht, und geschah daz darumb daz deste minre getrustes wurde. do so wart in dem munster zu Dche als
 25 enge, daz frumme ritter do extrudet würdent, wande man wil, daz der kunig do hette aht tusent rittere, under den hette bischof Cunrat der bischof zu Stroßeburg 300 ritter || in eim kleide.

Eins moles⁴ was der kunig Albrecht zu Frankensfurt und bischof Cun- p. 141. rat bi ime. des selben moles was die kunigin zu Ulmen und enbote dem kunige mit briesen, si sehe gern bischof Cunraten, von dem si so vil hette

1. Der folgende Absatz, welcher die Erzählung von der Reise nach Achen unterbricht, ist ungehörigen Orts eingeschaltet. In Ellenhard's Chronik bezieht sich die ganze Stelle auf den Heerzug Herzog Albrechts aus Oestreich an den Rhein, als er zum Tag nach Frankfurt geladen war.

2. Es sind die deutschen Ordensritter zu verstehen: fratrum Theutonicorum. E.

3. Armigeris nobilibus, qui nomi-

nati fuerunt 'sperknappen und geringe volk'.

4. Tandem E. Glos. läßt die vorausgehenden Absätze in Ellenhard's Chronik, worin der Autor seine Erzählung von Albrechts Heerzug, Wahl und Krönung noch einmal zusammenfaßt und Verschiedenes über Straßburg berichtet, aus und fügt nur den Schluß der Chronik hinzu. Dann fährt er mit E. v. Repgow's Chronik fort.

vernomen, daz er ime mit so gûten trûwen bi were, und bat in, daz er in mit im dar brehte, daz geschach dernoeh kurtzlich.

Gife v. Regg. S. 92, 2. Dirre kunig richset 10 jor und 6 wochen. er was ein gebürische man an der personen und hette numet ein ouge und einen unwürdeschen aneblich. er was gar gritig noch gûte, daz er doch dem rîche nûit zuſuget wande nûwen 5 ſinen finden, der er vil hette. der ſûne hies einre Friderich, der wart dernoeh uber etwie manig jore erkoren zû kunige gegen kûnig Ludewigen, geborn von Beyer, der do herzoge was.

Der kunig Albreht was ein¹ ſtarcker unerschrœckere man und reit aller meist in ſtete und über lant unbehût und ane gewesente lute, do von er ouch 10 den lip jemerlich verlore ze Windiſche an ein waſer heiſet die Rûſe², flûſet zwîſchent Baden und Brûcke, und daz geschach an dem 1. Mai meietage, ſant Philippes und ſant Jocabes tage oder ſant Walpurg tag, diſ iſt alles ein tag, in dem jor do man zalte von gottes gebûrt 1308 jor. daz geschach also. der kunig Albreht 15 hette einſ bruder ſûn, der hies herzoge Johannes, mit dem wolt er nûit die lant teilen die im zûgehörtent von erbe, waz er ſû an in gebordert. ze jungſte vordert er ſû an ine, da bot im der kunig ein grunes ſchappellin, do mit wolt er im vergolten han³. daz dette herzoge Johanse also we daz im die ougen uberlieſent. daz klaget er weinende ſinen frûnden und ſinen die- 20 nern. die klage ginge nieman ſo nahe alſe dem von Eſchebach und dem von der Palme und deme von der Wart, die ſwûrent ouch mit herzoge Johannes des kuniges Albrehtes dode. davon ſchlagent ſû in on alle were, do er einig mit in waz gebarn uber daz waſer und ſin geſinde noch do andersite des waſers waz, e daz die diener zû im koment⁴. 25 davon wurdent ſû alle vertriben und verderbte an libe und an gute. ſû wurdent ouch ſere geklaget von manigem man, wan ſû ſin not aneking, und ſunderlich ſinſ bruder ſun herzoge Johannes, dem er ſin lant nûit wolt geben, den dernach herr Cûnrat von Salach verriet zu Lamparten wider den keiſer Heinrich, der in ouch vieng vor Priſe und leit in in eine priſune, do 30 ſtarb er || inne⁵. bi demſelben kunig wart erbeloſ die groveſchaft von Bl. Gife v. Regg. S. 97, 1. Hirsberg⁶.

1. 'Ein rîcher ſtarcker unervorhtender man.'

2. Reuſ.

3. 'Damite wolteer im gewert haben'. So war es freilich nicht gemeint, vergl. Matth. Nuwenb. Chron. (Böhmer IV) 177, aber die Deutung lag nahe; ſ. die Rede des Herz. Johann bei Joh. Victoriensis (Böhmer I) 356.

4. Cloſ. hat hier, wie es ſcheint, noch

eine andere Quelle benutzt.

5. 'In eine priſun ze Peps.' G. v. R.; vergl. Matth. Nuwenb. 179.

6. 'Graveschaft ze Hirsperc an dem edelen graben Gebharten'. Graſſchaft Hirschberg im bayriſchen Nordgau; das Stammschloß lag bei Beilngries an der Altmühl. Graf Gebhard ſtarb 1305, März 4.; ſ. v. Lang, Bayerns alte Graſſchaften 328.

Heinrich der grobe von Luzelburg wart erwelet an daz rich einmütec-^{Gefe von Reggom}
liche von allen fursten an sant Katherinen dag¹, do von gottes gebürte wur=^{S. 97, 1.}
dent gezalt 1308 jor, und was daran funf jor one zwen monot². Donoch
umbe die mittelvaste kam er gen Stroßburg³.

5 Der was ein ußerwelter seliger güter man an allen sinen werken. er
hette einen herlichen lip und güt geberde und [waz] wiser und zühtiger sitten
und ein guter rihter mit guter bescheidenheit. er schuf ouch des romeschen
riches ding alse wol in furzen joren, daz man in billich ahten sol zû den
besten keisern. er waz ein vorhtsam man, dovon schuf er mit sinen briesen
10 me danne manig kunig mit gesezen. ime waz nieman wider in tlitschen lan-
den denne grobe Cünrat von Ottingen, den verdarbte er an ere und an
güt. ouch was im wider der von Württemberg⁴, den hetter ouch vertriben
solt der kunig gelebet han.

Der kunig gebot einen hof zu Spire, da koment die fursten alle. ouch
15 kam dar des kuniges Wenzelaus tohter zû Behem, die was ein jungfrouwe⁵
und was daz kunigrich an sie gefallen von erbe. der kunig Heinrich gab ir
sinen sün zer e und maht in kunig zû Behem⁶. die hochgezit und der hof
waz groß: da koment vil ritter und knehte. dar kam ouch herr Thiebalt der
capitan daz ist der herre von Prißen⁷, der wart gemacht zû rittere von
20 dem kunige, und lûd den kunig daz er fûre zû welschem lande, wande er im
des landes vil wolte in sinen gewalt geben.

Der kunig wart mit den fursten zu rate und fur dernoeh uber etlich zit
gen Lamparten. als kam er gen Meilon, do nietent sich die sinen. er beit
unke daz er sû betwang. er zog fürbas und maht im daz lant und die stete
25 undertenig daz dem riche zugehoret. er kam ouch gen Prißen und vordert, daz
sû in inließent und im huldetent. daz woltent sû nüt dûn. daz kam also, wand
sich her Thiebalde der capitanie der den kunig hinin lût, wider in sazet. der
kunig leite sich derfür mit hereskrast und nöteget die stat fere wol ein halbes
jor⁸. er nam ouch selber großen schaden dovon, [wande] im sin bruder grobe

12. Hf. hetten. 28. Hf. lette.

1. Der Wahltag war der 27. No-
vember.

2. Da K. Heinrich VII. am 24.
Aug. 1313 starb, so fehlen drei Monate
an 5 Jahren.

3. Zusatz von Clos.; aber seine An-
gabe ist unrichtig; denn zu Mittfasten,
9. März 1309, war der König noch in
Speier; er kann erst zwischen dem 17.
März, an welchem Tage er zu Landau,
und dem 25., an welchem er zu Colmar
Urkunden ausstellte, in Straßburg ge-

wesen sein; Böhmer's Regesten Heinrich
VII. S. 261.

4. 'Württemberg, graf Eberhart'.

5. 'Elsbet gehaizzen'.

6. Die Vermählung Johannis und
seine Belehnung als König von Böhmen
sind am 30. Aug. 1310 zu Speier statt.

7. Tebaldo de Brussati von Brescia,
welchen der König im folgenden Jahr
vor dieser Stadt gefangen nahm und hin-
richten ließ, s. unten S. 66, 2.

8. Vom 19. Mai bis 18. Sept. 1311.

Gite von Walraße davor erschossen wart. ze jungste wart her Thieboldt gevangen und
 Regom
 S. 97, 1. wart dem kunig geantwortet. der hies in schleifen und hies in verteilen und
 uf vier reder setzen und an vier ende der stat || stoßen mit siner banier. do bl.
 diß die burger sohent, do noment ir etwie vil die strenge an ir helse und gin-
 gent in daz geseße für den kunig und ergobent sich und die stat. alse be- 5
 twang er schiere Lamparten und Tüschan, doch nüt on schaden ¹.

S. 97, 2. Donoch für er gen Rome und gewan daz mit großen arbeiten. er het
 einen strit uf der Tyberbrücke, do behieltent herzog Rudolf von Bayern
 und grove Ludewig von Ottingen mit iren dienern den gesig. eins andern
 tages hub sich ein batellen von den Romern und des keisers dienern, do 10
 wart erworfen der bischof von Lutech und der appet Gisel von Wißenburg ².
 doch so logent die Romer under, wan für der keiser mit gewalt betwang.
 darnoch wart er gewihet ³ von ein cardinale, der was von der Columpuen
 geborn ⁴. daz kam alse: der bobest hielt den stule bi disen ziten zu Avion
 und nüt zu Rome. wie daz geschach, daz horent ir hernoch. 15

Nicolaus der IV bobest an dem namen do der gestarb, noch im wart
 Celestinus, der was ein einveltig man. davon geschach daz daz im ein cardi-
 nale ein rore in sine kamere mahte und riet ⁵ im dri nacht durch daz rore,
 daz er daz bobestum ufgebe ⁶. der bobest Celestinus wonde, er were der hei-
 lige geiste, und gab daz ambacht uf und riet uf den cardinal, daz man in 20
 bobest mahte. der wart geheissen Bonifacius. noch Bonifacius wart Bene-
 dictus. do Benedictus gestarb, do erweltent die cardinal den bobst Clemen-
 tem, der was in des kuniges gebiete zu Frangrich. do der kunig vernam,
 daz man in erwelet hete, do lut er den bobest und die cardinale in sin lant
 zu ime. do wonet er ein wile zu Putavis ⁷. darnach beschiet im der kunig, 25
 daz er wonte zu Avion. do hielt er den stul biß er gestarb.

Der bobest und kunig Ludewig von Franrich hullen gar in ein. für
 worent beide gritig. davon geschuf der bobest durch des kuniges liebe und
 durch sin gritkeit, daz der tempelorden vertilget wart unschuldeflich, nitwet
 daz der kunig und der bobest sich des gutes underwinden woltent daz im ge- 30

30. Ss. daz sich.

1. 'Wante der künigin wart vergeben; daz wolte man im haben getan; das en- wolte got do nicht verhängen'. C. v. R.

2. Bischof Theobald von Eiltich und Abt Regibius von Weissenburg; vergl. Ropp IV. 1, 176.

3. 'Gewiet ze keiser unde gekronet von'.

4. Die Kaiserkrönung wurde am 29. Juni 1312 von dem Cardinallegaten Ar-

nold von C. Sabina und vier anderen Cardinälen im Auftrage des Papstes voll- zogen; s. das Ausschreiben ders. in Acta Henrici VII. II, n. 27; vergl. Ropp IV. 1, 180.

5. 'Rief' C. v. R. und zwei Zeilen weiter ebenso.

6. Dasselbe Geschichtchen erzählt Matth. Nuwenb. 171.

7. 'Pictavis' C. v. R. d. i. Poitiers.

legen was¹. daz was ein jemerlich dink, wan er gar ein ersamer orden was ^{Gise von} und ouch ir blüte dicke durch die kristenheit verguſent. ir orden was gelich ^{Repgow} §. 97, 2..
tutschem orden, wand daz [sü] rote crütze trügent an iren menteln.

11. 25a Der hobest lies ouch durch sin gritikeit stocke setzen in die kirchen || und
5 daz frutze bredien, ouch durch sin gritikeit. daz enphingent die lute in einvel-
tiger güte. darumbes geschach, daz in manigen landen groß betwang wart von
den luten die sich ufmahtent und uber mere woltent. daz werte wol ein hal-
bes jor, damit gelag es ouch. daz geschach also: da sü zû dem hobeste komet,
do nam er daz gut von inen und hiez sü widerkeren².

10 Derselbe hobest schüſe ouch, daz keiser Heinrichen vergeben wart alse
hernoch stet. der hobest bekante an sine ende der vorgeschribenre drier ar-
tikel, daz er daran schuldig was und es durch sin gritikeit hette getan. davon §. 98, 1.
verschied er jemerliche, wand er an gotte gar verzwiwelt was.

Do der keiser kam und daz lant gar betwang gewalteclich, do hub er sich
15 uf mit sinem here und wolt varen gen Bulle³. alse kam er in die stat zû
Pise. do wolt er an unser frouwen uffartdag sich bewaren mit gottes licho- Aug. 15.
men, wan er was ein guter gerechter man gegen gotte und hette gotzdienest
und die pfasheit liep. do er sich des selben tages zû der niesse bewarte, do
vergab im der priester mit gottes lichamen. daz geschach mit des hobestes rot
20 und mit etlicher stete rot, wande sü dem priestere groß gob darumbes gelobe-
tent. do der keiser von dem alter ging an sin andacht, er enpfant den vergift.
do ging er zû dem priester in die sacristie und riet im, daz er sich abe wege
mahte e daz es sin gesinde befunde. der priester was ein brüder us bredier
orden der disen mort beging. daz rach got an im sit, wand er ouch ein
25 jemerlich ende nam. man wil ouch, daz man sin ouch einen bredier gezigen
habe durch vientschaft, der im nüt gütēs gunde. do der keiser den herren
seite, daz im vergeben was, do hub sich under in groß jomer und klage. do-
von so botent im die herren und die arzate, daz er im lies helfen. des ent-
würtet der keiser und sprach: 'nû wolle Gott, daz ich den niemer von mir
30 vertribe den ich mir ze troste und zû helse empfangen han'. alse starb der
keiser Heinrich geborn von Lüzelnburg⁴ und wart begraben zû Pise zû dem
tume. disen keiser mag man glichen zu den besten keisern an allen sinen teten.

8. Hs. daz. G. v. Repgow hat richtig 'da'.
ist hier von späterer Hand eingeschaltet.

19. 'Einr was ein münch brediger ordens'

1. 'Als ze den ziten der gemeine liu-
ment sagte'. G. v. H.

2. 'Also lief der gemeine liument ze
denselben ziten', ebend.

3. Apulien.

4. Auch hier hat Glos. die Worte:

'also lief der gemeine liument ze den
ziten' bei Gise von Repgow weggelassen
und damit ein unzweifelhaft falsches Ge-
richt zur Thatsache gestempelt; s. die
Zeugnisse bei Böhmer Reg. Heinrich VII,
311, und bei Ropp IV. 1, 332.

Gise von
Kergom
S. 98, 1.

In demselben jore¹ streit herzog Ludewig von Beyer und herzog Friderich von Osterreich einen ganzen² strit zu Gamelsdorf. do gesigete herzoge Ludewig mit grozen eren³.

Ludewig, der junge herzoge || von Beyer, wart erwelet zu kunige von Bi. bischof Peter von Menze und von bischof Baldewin von Triere und von dem kunig⁴ von Behem und von dem marggroven⁵ von Brandenburg. wider in wart erwelet herzog Friderich von Osterreich: daz det der bischof von Rolle und herzoge Rudolf von Beyer wider sinen bruder und der herzoge von Sachsen⁶. dise wale geschach zu Frankensfurt. do worent die herren alle mit grozer maht: kunig Ludewig lag bi der stat mit grozem her, 10 wan die stat mit im waz. do lag herzog Friderich von Osterreich mit sin her zu der andern siten an dem Moun⁷. daz wasser waz groz, davon mohtent si nit zusamene. dise wale geschach in dem jor, do man zalt von gottes gebürte 1314 jor.

Donoch do man zalt von gots geburte 1320 jor, an dem mendag, 15 vor unser frowen tag der jungern, do komet die selben zwen erweleten Sept. 1. kunige gen Stroszeburg, und logent ußwendig der stat zu Schastolzheim⁸ und uf der Brusche do zu lantwere gegen enander⁹. do entweiche kunig Ludewig dannan. des streich ime kunig Friderich noch unge durch forste¹⁰, do fert kunig Friderich wider. donoch samete kunig Friderich ein grozes 20 her und zogete in Beyerlant und suchte kunig Ludewigen doheime, und streit do mit ime und gesiget im an zum ersten. zuhant kam der kunig von Behem und der burggrove von Nurenberg wol mit 400 helmen kunig Ludewig zu helse, die worent gerümet und entworhtent kunig Frideriches here, daz er gefangen wart¹¹. das geschah an sant Michels obent 25 Sept. 28. do man zalte 1322 jor. sus wart er sigelos, daz doch nit geschehen were, alse man sich versiht, hett er sins bruders herzoge Rütboldes gebeitet, der ouch zuzogende was mit ein grozen volke unde kume eine tageweide von

1. 'nach sinem tode' E. v. R. 1313, Nov. 9.

2. 'grozen'.

3. 'Unde wie wol sehs hundert ritter unde erweriger, die besten von Osterreich unde von Stire'.

4. 'Johansen von B'.

5. 'Ludweig von Br.'

6. Nämlich Herz. Rudolf von Sachsen, während der ältere Herz. Johann von Sachsen auf der anderen Seite stand. Die Lesart: 'den herzoge von S.' in Strobel's Text ist unrichtig.

7. Bei E. v. R. steht nur: 'Rünee'

Ludewig lac bi der stat mit sinen helsen jenhalf des Meines, daz wasser was groz' 2c.

8. Oberschöffolsheim westlich von Straßburg.

9. Vergl. Matth. Nuw. 193. Kopp Bd. IV. 2, 336.

10. Der Hagenauer Forst, auch der heilige Forst, silva sancta, genannt.

11. Vgl. den Streit zu Mühlendorf B. Fontes I, 161, dazu Kopp a. a. O. 441 und Pfannenschmid's Aufsatz in den d. Forschungen III, 41 ff.

im waz. donoch starb derselbe herzog Rutpolt 14 nacht vor den ostern, ^{G. v. R. S. 98, 1.}
 daz do waz der hunderst tag des merzen, do man zalt von gottes gebürte ^{März 31.}
 1326 jor ^{1.}.

Kunig Friderich kam us der gebengnüsse, und bleib kunig Rudewig
 5 an dem riche. der kam donoch gen Rome gar heimelich, kume selbe fünf=
 Bl. 26a zehende ^{2.}, und wart do || gekronet zu keiser. do maht er einen barfußen zu
 eime bobeste ^{3.}, darumbे sich sit groß zueiunge hub in der fristenheit. der
 barfuße ergab sich an den rehten bobest und kam zu genoden. der bobest
 det keiser Rudewigen zu baune und lüt in für sich an soliche stete die dem
 10 keiser ungelegen worent, wand er sines libes unsicher do were gewesen.
 darumbे kam er nüt für in. damit entschuldeget er sich redelich, und er=
 bote sich gegen dem bobest mügelicher und zimelicher dinge mit sinen ge=
 wißen boten. damit wolte den bobest nüt begnügen und verbien in, daz
 die pfasheit in etlichen des riches steten und ouch in frien steten die im
 15 dieneten in reisen, nüt woltent singen. doch hettent sū goze dinstе in dem
 merrenteil der stete. die pfasheit zueiete sich ouch so sere, daz die pfaffen
 die in einre stat oder uf einr stifte worent, und die münch die in eim flo=
 ster worent, ir etlich swigent, die anderen sungent ^{4.}. der keiser waz so gut
 und so tugenthast, daz ers also gedulteflich leite, daz er wenig ie keinen
 20 armen pfaffen darumbе dette festigen. doch twang er bischof und prela=
 ten, daz sū müstent ire lehen von im enpfohen. der keiser was fridesam
 und güt, und wo die stete woltent lantfriben machen, do det er sin helse
 zu, und waz er mit güt moht zubringen, do erlies er sich frieges. davon
 ging im lichteſlich zu handen groſes lant und lute, daz sine vordern her=
 25 teclich erveheten müsten.

Do dise zueiunge lange geweret zwiscent im und dem bobste, do trug
 der bobest an mit etlichen kurfursten und sunderlichen mit den bischofen
 von Menze und von Rolle und von Triere, daz sū solten ein andern keiser
 setzen, wande dirre keiser wer ein sezer unde ein unfristenre man. daz
 30 wolt der bischof von Menze, geborn von Birnenburg, nüt dūn. darumbе
 beroubet in der bobest des bistums und maht einen von Raſpouwe zu bi=

8. 5f. genogen.

1. Die Zeitangaben sind falsch. Ostern fiel im J. 1326 auf den 23. März. Herz. Leopold starb zu Straßburg am 28. Februar, also über drei Wochen vor Ostern; s. Johann. Victor. in B. Fontes I, 400. Uebrigens hat Johann von Winterthur dasselbe unrichtige Datum, wie Glos.: circa finem Martii (ed. Wyss. 75).

2. Ludwig kam mit einem Heere nach Rom, welches 4000 Reiter zählte, s. Ropp B. V. 1, 260. Glos. schreibt, wie man sieht, nach populärer Ueberlieferung.

3. Den Minoriten Peter von Corvara.

4. S. Königshofen Bl. 87'.

Gile von
Repgom
S. 98, 1. schos¹. der bischof und die andern zwen erweltent kunig Karlen, des
kuniges sun von Behem. derzû gehal ouch sin vatter der ein fürfurste
was². doch besas der kunig Karle daz rich nie, die wile der keiser lebete,
noch der von Maßowe || daz bistum nie, die wile der bischof lebete. Bl.

In den ziten wart daz buch gemacht daz do heisset defensor pacis. 5
daz bewiset mit redelichen sprüchen der heiligen geschrift, daz ein bobest
under eime keiser sol sin und daz er kein weltlich herschaft sol han. es
bewiset ouch des bobestes und der cardinal grit und ire hofart und ire
simonie die sû gewonlich tribent und sich des beschonent mit falschen
glosen³. 10

Der keiser Ludewig reit an eim gejegez in eim walde und viel abe
dem pferde in ein strumpf, daz er starb⁴.

Karle des kuniges sun von Behem wart noch keiser Ludewiges tode
einmütigliche gewelet an daz rich⁵. zehant dernoeh kam er gen Stroßeburg,
Dec. 14. an dem nehesten tag noch sant Lucien tag do man zalte von gottes geburte 15
1347 jor⁶. der wart gekronet zu Rome do man zalt 1355 jor.

Alles bischof namen, alse sû noch ordenunge gewesen sint zû Stroßeburg⁷.

Ellenh.
Catal.
p. 117. Der erste: Sant Amandus. Sant Justus. Maximinus. Valentinus.
Solarius. Sante Arbogast. Sante Florencie. Ansaldus. Duulfus.

11. Hf. gejegez.

1. Gerlach, Graf von Nassau, gegen
B. Heinrich von Birneburg.

2. König Johann von Böhmen.
Glos. übergeht den Herzog Rudolf von
Sachsen, der auch seine Stimme dazu
gab; vergl. die oberhein. Chronik, her-
ausg. von Grieshaber S. 35. Die Wahl
sah zu Rense am 11. Juli 1346 statt:
Karl IV erließ noch an demselben Tage
ein Schreiben (datum in pomeriis prope
Rense super alveum Reni) an Straß-
burg, worin er der Stadt seine Wahl an-
zeigte und sie zum Gehorsam aufforderte.
Wencker, app. archiv. 201.

3. Die Schrift des Marsilius von
Padua († 1328): Defensor pacis de re
imperatoria et pontificia adversus
usurpatam Romani pontificis jurisdic-
tionem in Goldast, Monarchia S. Rom.
Imperii II, 154 sq. Man sieht, wie ver-
breitet diese Streitschrift war und welchen
Beifall sie auch bei der deutschen Geist-
lichkeit fand.

4. 1347, Oct. 11; vgl. Matth. Nuw.
248. Johannes Vitoduranus (ed. Wyss)
243 sq. Oberhein. Chronik (herausg.
von Grieshaber) 36: 'Anno dom. 1347
V. idus octobris, do wolte keiser Lude-
wig varen jagen, und do sû komet in
den walt, do viel er ab dem pferde und
war an stete tot'.

5. R. Karls IV zweite Wahl und
Krönung zu Achen fand erst am 25. Juli
1349 statt, nachdem er sich mit dem Ge-
genkönig Günther von Schwarzburg und
der bayrischen Partei verglichen hatte; s.
Heinricus Rebdorf. (B. Fontes IV)
536 und Matthias Nuw. 270, wo nur
in einem Schreiben des Erzb. von Mai-
land an den Papst davon Erwähnung
geschieht.

6. Karl wurde von dem Bischof
Berthold von Straßburg feierlich em-
pfangen und belehnte ihn mit den Rega-
lien. Matth. Nuw. 249.

7. S. über die Straßburger Bischofs-

Magnus. Aldus. Garoynus. Landebertus. Rūtharius. Rūdbaldus. Ellenh. Catal. p. 117.
 Magenbertus. Lobiolus. Gundoaldus. Gando. Udo. Bingenus. Wans-
 delfridus. Eddo. Alidolfus.

Remigius der daz kloster zū Eschowe stiftete bi des großen kunig Karlen
 5 ziten, do man zalte von gottes gebürt 803 jor⁴.

Bl. 27a Nachio der sant Florencien ge||beines ein teil nam zū
 sant Thuman zu Strosburg und furt es gen Hasela².

Udo. Erlehardus. Adalochus. Bernoldus. Uto. Badoldus. Gri-
 moldus. Badoldus³. Reginhardus. Waltramus. Orbertus. Gotfridus.
 10 Richwinus. Rūthardus. Uto. Enthenhardus⁴. Baldus.

Wilderolfus⁵. den oßent müse zū tode⁶. Altwicus. Wernha-
 rius. der gab manig gūt bûch an die stift, die noch do sint⁷.

Wilhelmus. Hezil. Wernherus. Theobaldus. Otto. Baldewinus.
 Cūno.

15 Bruno. der was bi ziten do man zalt von gottes gebürt 1130 jor⁸.
 Gerhardus⁹. Burchardus. Rūdolfus. Cūnradus. Heinrich. Cūnrat.
 Heinrich von Beringen. Berthold von Tede. Heinrich von Stabelede. p. 118.

kataloge in der Einleitung zur Geschicht-
 schreibung von Straßburg, ferner Böhmer
 in Borr. 12 f. zu Fontes III; vergl. das
 Verzeichniß der Bischöfe im Anhang.

1. Eschau, Aschau, Hascgaugia Non-
 nenkloster an der Ill oberhalb Straßburg.
 Ueber die Stiftung und das angebliche
 Testament des Stifters B. Remigius d. d.
 778, März 15., s. Grandidier hist. de
 l'église de Str. I, 303 f. und cod. dipl.
 130; vergl. Rettberg, Kirchengesch. D.
 II, 70.

2. Haslach, Hasala, Avellanum,
 Mönchskloster, später Collegiatstift, am
 Fuße der Vogesen im Thal der Hasel
 (welche unweit davon der Breusch zusießt)
 — angeblich vom h. Florentius gestiftet;
 s. die alte Vita bei Surius VI, 136 und
 Grandidier, cod. dipl. 38. Ueber den
 Besitz der Gebeine des Heiligen schwebte
 Jahrhunderte lang der Streit zwischen
 dem Stift St. Thomas in Straßburg
 und dem Stifte zu Haslach. B. Bur-
 chard entschied im J. 1143 nach Anhö-
 rung der beiden Parteien und Aufsin-
 dung der heiligen Gebeine zu Haslach zu
 Gunsten des letzteren; s. die hierüber
 aufgenommene Urkunde bei Würdtwein,
 nova sub. VII, 124. Dennoch blieben
 die Domherren von St. Thomas dabei,
 daß ihre Kirche das Haupt und den grö-

ßeren Theil des Heiligen besitze. Darum
 ließ K. Karl IV im J. 1353 bei seiner
 Anwesenheit zu Haslach das Grab noch
 einmal öffnen, worin er das Haupt und
 den Körper des Heiligen vollständig fand,
 und ließ ein förmliches Protokoll darüber
 aufnehmen. Matth. Nuw. (B. F. IV)
 286; s. auch Königshofen in Cap. 2. Bl.
 91' und Cap. 4. Bl. 154''. Doch war der
 Streit auch damit noch lange nicht zu
 Ende, wie man weiter bei Grandidier,
 hist. I, 236—240 findet.

3. Radoldus. Ell.

4. So auch Ellenh. statt Erchembald.

5. Vinderoldus Ell.

6. Nach der Legende der h. Attala,
 weil er das Kloster St. Stephan beraubte;
 s. die Legende in Grandidier, cod. dipl.
 52, welche auch Königshofen im 4. Cap.
 Bl. 155'' ausführlich erzählt.

7. J. Wimpfeling kannte diese Bü-
 cher noch in der Dombibliothek und führt
 sie einzeln auf in seinem Catal. episc.
 Argent. 39: es sind außer theologischen
 Schriften der Kirchenväter auch philoso-
 phische und historische von Aristoteles,
 Boethius, Orosius, Gregorius Turonen-
 sis, Beda u. A.

8. B. Bruno 1123 — 1126; s. das
 Verz. der Bischöfe im Anhang.

9. Gebehardus Ell.

Ellenh. Walter von Geroltsede der do streit mit der stat zu Strosburg also her-
Catal.
p. 118. noch stoet.

Heinrich von Geroltsede bi Worre¹. Cunrat von Liechtenberg. Fride-
rich von Liechtenberg. Johannes. der was des herzogen canzeler
von Osterreich². Berhtold von Büche. Johannes von 5
Liechtenberg.

Wie die stat zu Strosburg streit mit bischof Walther von Geroltsede³.

Bellum
Walth.
ss. XVI
p. 105.
März 2.
März 27.
Febr. 2.
In dem jore do man zalte von gottes gebürte 1260 jor, an dem zistag
noch dem sünnendage in der vasten der do heisset Reminiscere, der ist aht
tage noch der großen vastnacht⁴, do starb bischof Heinrich zu Stroß- 10
burg, geborn von Stahlede, und donoch an dem samestage vor dem palme-
tage wart erwelet zu bischof zu Strosburg Walther || von Geroltsede jensite 21
Rines⁵, und derno in dem sumere wart er besteteget und zu priester und
zu bischof gewihet von deme bischof von Menze⁶. derno do man zalte von
goß gebürte 1261 jor an der liehtmeße sang der bischof sin ersten meße zu 15
Strosburg in dem munster. zu dem hochgezit komet vil großer herren:
appet Berhtolt von sant Gallen kam dar mit 1000 pferden. do kam appet
Berhtolt von Murbach des bischofs basen sün mit 500 pferden. dar komet
ouch vil anderer grofen und herren.

1. Hoch-Barr bei Zabern, auf dersel-
ben Höhe gelegen, wo Geroltsed, die
Stammburg der einen Linie, genannt
'am Waschen' (Wogesen) sich befand; die
andere Linie, von welcher B. Walther,
Heinrichs Vorgänger, abstammte, hatte
die ibrige, Hohen-Geroltsed, jenseits des
Rheins in der Ortenau; s. Schöpfli, Als.
ill. II, 213 u. 620.

2. B. Johann 1306—1328, vorher
B. von Eichstätt und Kanzler des K. Al-
brecht von Habsburg. Nur diesen und
die beiden folgenden Bischöfe hat Elos. zu
dem Verzeichniß Ellenharbs hinzugesügt.

3. Das Folgende ist Eloseners Ueber-
setzung des bellum Waltherianum. Die-
ses treffliche Stück ist öfter gedruckt: in
der Sammlung des Code histor. et di-
plom. de la ville de Strasbourg II,
221—238 unter dem Titel: Conflictus
in Husbergen; in Böhmer's Fontes
III, 120—136 unter dem Namen Got-
frid's von Ensmingen, und zuletzt in

Jaffe's Bearbeitung, auf dessen Noten ich
hiermit ein für alle Mal verweise: SS.
XVII, 105—114. Hierzu gehören die
bei Jac. Wencker, Collect. juris. publ.,
von Aufsbürgern 16—28 no. 1—7 und
Appar. archiv. 168—175, und in
Schöpfli's Als. dipl. I. abgedruckten
Urkunden, denen ich im Anhang noch ein
paar hinzufüge. Vergl. die historischen
Darstellungen von Strobel, Gesch. des
Elsaß II, 1—32, von Kopp, Gesch. der
eidgenöss. Bünde II. 2, 606 ff. und die
Monographie von Roth von Schrecken-
stein: Herr Walther von Geroltsed B.
v. Str. 1857.

4. Zusatz von Elos. Die große Fast-
nacht ist der vorausgehende Sonntag In-
vocavit. Ueber den Todestag des B.
Heinrich von Stahle s. das Verz. der
Bischöfe im Anhang.

5. S. die Note 1.

6. Erzb. Werner von Eppenstein.

Ein geischelfart.

Donoch in der vasten komet geischeler, die hettent sich gesament in Düschan und zu Rome und in Lamparten und komet in tutsche lant, und komet gen Strossburg, je zwene und zwen mit enander gonde, und geischel-
tent sich an bloßen rücken. der geischeler worent me wande 1200. do wart
ouch geschetzt und gezalet, daz von der stat zu Strossburg 1500 zu geische-
lern würdent. doch erwante die geischelfart do¹.

Donoch in demselben jor vor den pfingsten, do erhüb sich die missehele
zwischen dem vorgenanten bischove und den burgern zu Strossburg umbe
etlich reht die der bischof sprach, daz sū im zugehortent². do daz nūt funde
verrihtet werden, wie daz man vaste derzwischen für und rette, in der pfing-
gestwochen an dem mentage und an dem zinstage und an der mittewoche
zogetent die burger zu Strossburg us und zerstörtent und zerschleifetent den
berg zu Haldenburg³ unde fultent den graben der darumbe ging, wand er
gar tief was und stark, wande sū vorhtent, daz der bischof eine burg daruf
bawende würde die in mohte schedelich werden.

Donoch gebot der bischof bi einre penen des bannes unde beroubunge
pfründen und ambachtes allen tūmeherren, pfaffen und schülern, großen und
kleinen, daz sū soltent faren us der stat zu Strossburg. daz dotent sū alle,
wand allein her Berhtolt von Ohsenstein, der dechan was zu dem tūme, und
her Heinrich von Gerolze an den Wasichen⁴, der senger was und ouch
noch des bischofes tot bischof wart zu Strossburg. der vorgenante dechan,
wand er alt was und krankes libes, do bleib er mit des bischofes ırlob, aber
der senger her Heinrich von Gerolz || ede der bleib wider des bischofes wille,
und was ouch wider in do ze mole und ouch vormols gewesen wider in an

Bellum
Walther.
u. Ell.
p. 102.

1261
Juni 12.

Juni
13–15.

1. Clos. hat die citirte Stelle aus Ellenharbs Annalen mit dem Text des bellum Walther. combinirt. Ueber diese erste große Geißlerbewegung, welche 1260 in Italien begann und in diesem und dem folgenden Jahr durch Deutschland ging, s. die gleichzeitige Beschreibung in Hermanns Altahensis ann. ad a. 1260 SS. XVII, 402, welche die völlige Gleichartigkeit dieser ersten Geißlergesellschaften mit denen vom J. 1349 beweist, wovon Closener weiterhin Bl. 42a ausführlich berichtet. Vgl. überhaupt Förstermann, die christlichen Geißlergesellschaften. 1828.

2. Die einzelnen Beschwerde- und Klagartikel des Bischofs finden sich aufgeführt in der zu Dachstein, 4. Juni

1261, ausgestellten Urkunde, worin er den Abt Peter von Neuburg und den Propst von Trutenhausen beauftragt, mit den Bürgern, 'die sich für Bürgermeister und Rathmänner ausgeben' (qui pro magistris et consulibus principaliter se gerunt) in Verhandlung zu treten und sie aufzufordern, ihm innerhalb der kommenden Pfingstwoche volle Genugthuung zu leisten; s. Schöpflin, Als. dipl. I, no. 597. Vergl. meine Einleitung und das Manifest des Bischofs in der Urkundenbeilage im Anhang.

3. Auf der Höhe bei Mundolsheim 1 St. nördlich von Straßburg unweit Nieder Hausbergen.

4. S. S. 72 Note 1.

Bellum Walth. und Ell. p. 102. der walunge zû dem bistûm. do die pfafheit allesament us der stat kam, do verschlug der bischof sîngen in der stat und verbot dinne alle fristenliche heilikeit, es were finden oder siechen. do schûfent die burgere, daz drie pfaffen in die stat kôment, die doustent die sint und verrihtetent die siechen wider des bischofes gebot.

5

Bellum Walth. p. 106. Do die dumherren und rittere die der stift ambachtlute worent, Ragen und Begere und Burggrofen¹ und andere etwie vil us der stat surent, do noment sî mit in waz sî in baren pfennigen hettent. aber waz sî anders hettent, es were win oder korn oder fleische oder ander habe, daz lieÿent sî in der stat und zeichetent daz und beschribent es und schetz[et]ent waz es wert 10 waz, wan sî hoffetent, es solt in alles vergolten werden. do sî alsus us der stat kôment, do noment die burgere allez daz sî dinne hettent gelôsen, und teiletent es under sich, und der ritter hove und hûfere zerstortent sî unÿ in den grunt und ir boume stûmetent sî. aber der tumherren hove die blibent lere stonde, und wer do wolt, der lief drin, und brochent abe schlos und rigele 15 und benke und pfausten und waz [sî] abe mohtent gebrechen. daz trûgent sî dar sî woltent.

Do samet der bischof ein groÿes her und hette zû helpe den bischof zû Triere² der sin oheim waz. der kam mit 700 gewesetenter, der abbet von sant Gallen mit vil volkes, der abbet von Murbach mit vil 20 volkes, grove Rudolf von Habesburg³ der donoch romesche kunig wart, und andere groven und herren und edeler lute vil, also daz alles daz uÿwendig der mûren waz zû Stroÿeburg, ouch in den nehsten dorfern dobi, daz waz alles wider die stat. mit dem volke besaÿ er die stat zû Stroÿburg, und besametent sich zûm ersten bi Holzheim und besôÿent Lingolsesheim, daz 25 doch frank was⁴. daz gewunnen sî mit solicher gedinge, daz die duffe worent, soltent zogen in die stat mit allem deme daz sî hettent, ungeschediget und unverferet. die burg burg besatte der bischof mit den sinen. donoch besaÿ er die stat und schlug sine gezelt uf uf die matten zwischen Eÿebolzheim und Kunigeshoven⁵.

30

1. S. über diese Ministerialengeschlechter Als. ill. II, 632. 639. 652. Der Name Burggraf kommt ohne Zweifel von dem Amte her; dieses braucht aber nicht gerade die Burggrafschaft von Straÿburg gewesen zu sein, wo sich das Amt noch später in verschiedenen Händen befand. S. die Einl. zur Gesch. von Straÿburg.

2. Erzbischof von Trier war Heinrich von Binstingen 1260—1286.

3. Graf Rudolf von Habsburg war

Landgraf im oberen Elsaÿ und hatte die Vogtei von Ruffach und in den Orten der sog. oberen Mundat als Lehen von der Kirche von Straÿburg, welche er durch Vertrag vom J. 1269 gegen andere Lehen vertauschte. Als. dipl. I, 463.

4. Quod modice valoris seu firmitatis fuit. Holzheim und Lingolsheim beide nur etwa eine Stunde südlich von Straÿburg.

5. Eÿbolzheim nahe bei Königshoven im Westen der Stadt.

l. 28b Do sū sich do || hin geleitent, noch do waz der bischof von Triere nūt Bellum
do, doch kam er des selben tages dar, und do er was zūzogende zwiscent Walth.
Hugesbergen und Edebolzhein, do ging sime here ein wagen noch, geladen p. 106.
mit harnesche und anderme gerete. nū was ein farende man¹ in der stat ge-
5 sezent der was genant Bitterpfil, der nam etliche gesellen zū ime und furent
us der stat und noment den wagen und furtent in in die stat. do man daz
in dem her bevant, do hette sich des bischofes gesinde von Triere noch do nūt
garwe abegezogen, und zogetent ir etwie vil die noch do gewesent worent, und
noment etlich mit in diser lantlūte die sū ouch gewesent fundent, und worent
10 die herren von Liehtenberg² und der marschalg von Hüneburg³ mit den
iren und andere etwie vil, und koment gar ungestumecliche gegen der stat.
und do sū koment zū Kunigeshofen an die porten bi sante Aurelien⁴, do
worent der etwie vil, vil bi der merre teil, die do hūten soltent, in die stat
gangen eßen, wand ez was in deme inbiße. doch funden sū do brotbeckere
15 und anderre etliche der doch wenig was, und hern Reimbolten, genant der
lange Reimbolt, des alten Liebenzellers brüder⁵, und anderre, doch wenig,
den die porte besolhen waz zu behütende. die ußern koment sturmende, ge-
wesent und geritten, an die porten und fertent die an die do hūtent, und
woltent über iren willen in die vorstat. die innern satten sich zū were und
20 wart do gewohten, daz den ußern wol 60 pfert wurdent erstochen, aber den
lūten geschach [nūt]⁶. aber von den innern wurdent der armen drie erschla-
gen und wurdent gebangen der vorenant lange Reimbolt Liebezeller⁷ und
andere knaben die do worent gangen in die garten, daz sū woltent des bischofs

1. Quidam istrio.

2. Die mächtigen Dynasten von Lichtenberg, deren Stammburg in den Vogesen nördlich von Ingweiler lag, hatten die Stadtvogtei in Straßburg. Es waren zur Zeit die Brüder Heinrich und Ludwig, welche mehrfach urkundlich als advocati Argent., Bögte von Straßburg, zusammen genannt werden; s. die Urf. von 1256 bei Wencker. appar. archiv. 167, die von 1259 in Als. dipl. I, 428 und die von 1262 ebend. p. 436. Der nachmalige Bischof Conrad von Lichtenberg war ihr jüngerer Bruder; s. die Stammtafel Als. ill. II, 623 u. Lehmann, urf. Gesch. der Grafschaft Hanau Lichtenberg I, 22.

3. Die Dynasten von Hüneburg (westlich von Neuweiler) erhielten das Marschallamt der Kirche von Straßburg vermuthlich zuerst durch Bischof Konrad II von Hüneburg (1190 — 1202); s. Als.

illust. I, 622.

4. Das Weißenthurmthor (jetzt porte nationale) auf der Westseite, welches zur Straße nach Königshofen führt.

5. Diese sind in der Urkunde B. Walthers, d. d. 4. Juni 1261, unter den Mitgliedern der Stadt genannt: qui pro magistris et consulibus principaliter se gerunt, videl. Reimboldum dictum Liebenceller — — Reimboldum et Reimboldelinum (klein oder jung Reimbolt); Als. dipl. I, 434. Reinboldus Liebencellere miles Argent. wurde von dem röm. K. Wilhelm im J. 1255 für die Verdienste belohnt, die er sich um das Reich erworben; ib. I, 414.

6. So wird im Sinne des Autors zu ergänzen sein. Der lateinische Text hat eine Lücke: sed nullus eorum qui...

7. Reinboldus longus, frater Liebenzellarii.

Bellum Walth.
p. 106. here schouwen, und worent die: ein Reimbolt genant Frummolt, des vor-
genannten langen Reimboltze brudersün, und ein Bodelin vor dem münstere
und ein Eberhart Siede und etlich me, doch nüt vil. diz geschach an sant
Juli 15. Margreden tag¹. dernoç an dem andern tage, do gingent etliche geistliche
lüte dozwiscent und mahtent einen friden zwiscent deme bischof und der
stat || unge noch ernnen, und zerreit daz her, iederman wider dannan er kum-
men waz,

Die wile der fride werte, do rette man vaste dozwiscent umbe sune:
daz moht nüt sin daz es iht gesünnet würde. umbe den herbeste, do der friet
us waz, do besamente der bischof sin her, der leit er ein teil gen Geispolz-
hein, ein teil gen Rochersberg und und daz merreteil gen Molleshein². und
p. 107. waz ußewendig der muren waz, daz waz wider die stat, wande her Otte von
Ohsestein³ der alte mit etlichen sinen rittern, und her Burtart von Hohen-
stein mit zweien rittern, und ein Welther von Ghrebade⁴ mit zwein, und
die gebrüder genant die Ringreven, die worent mit der stat umbe iren solt,
und andere soldener von ußewendig der stat wol uf sehtzig, der worent ein
teil zû fûs, ein teil schützen und ein teil geritten. aber der bischof mit sime
volke und mit den die er zû Ringolfeshein hette, lies des herbestes nüt ein
tropfen wines in die stat kummen.

Ein genuhtige zit.

20

Und was doch des herbestes alse vil wines daz man einen gûten oemen
wines in allem deme lande gab umbe 4 d., und ein fûder vol wines umb
ein leres vas⁵ und was daz des schult: wande kein win in die stat kam, do-
von was er ußewendig wolfeil. doch was kein gebreste in der stat, wand
man gab ein vierteil fornes umbe 4 sol. und ein vierteil wines umbe 4 d. 25

Die wile der krieg alsus werete, do koment in die stat zû Strossburg
große Rûdolf von Habesburg⁶ der donoch romesche künig wart, und große

1. Ein anderer doch nicht so nahe stehender Zeitgenosse, Richer von Senones, verlegt diesen Streit mit den Trierern in den benachbarten Ort Königshofen; s. Böhmer, F. III, 6.

2. Geispolzheim 2 St. südsw. von Straßb.; Molsheim 2 St. weiter nach Westen; Rochersberg, bischöfliches Schloß bei Neugartheim, ungefähr halbwegs zwischen Straßburg und Zabern, also in nordwestlicher Richtung.

3. Otto von Ohsestein, Bruder des vorhin genannten Dombachanten Berthold. Die Stammburg Ohsestein lag auf dem Bergrücken der Vogesen, welcher der Habersacker heißt, südlich von Gerolts-
eck. Als. ill. II, 215. 619.

4. Burg Hohenstein über dem Thal der Haslach bei Oberhaslach und Schloß Girsbaden bei Mollkirch südlich der Breusch. Als. ill. 150. 645 u. 650.

5. Plenum vas vini pro vacuo vase. Clof. übersetzt plenum vas mit Fuder, welches 24 Straßb. Ohmen hielt; auf einen Ohmen aber wurden 24 alte Maß, jede zu 4 Schoppen, gerechnet; s. Schilter zu Königshofen im Anhang S. 1168.

6. Richer Senon. V, 13 (Böhmer, F. III, 61) berichtet, daß die Bürger mit dem Grafen Vertrag schlossen, in welchem sie ihn als Herrn und Heerführer annahmen (quem sibi dominum et ducem prefecerunt), in derselben Stellung, wie auch sein Vater Albrecht

Gotfrid von Habesburg sin vetter, und grove Hartman von Riburg, des ^{bellum} groveschaft auch dernoeh viel an grove Rudolfen von Habesburg. do kam ^{Walth.} auch grove Künrat von Friburg und her Heinrich von Nüwenburg der düm- ^{p. 107.} probest von Basel, der donoch bischof zü Basel wart und auch mit grove Rudolfen von Habesburg großen frieg wart habende¹. do die vorgenanten herren in die stat komet, do lüte man ein glocke und besamete alles volke daz in der stat was, uf den fronhof: do swürent die herren offentliche vor allem volke zü der stat, daz sū der stat woltent beholfen sin wider allen menigelic und sūnderlich wider den bischof und sin helfere, || iemer die wile sū gelebetent. des swur auch die stat den herren daz selb zü gleicher wise.

Donoch zogetent die bürger dicke us und brantent die dorfer und verherjetent daz lant daz der fiende was, sūnderlichen des von Riechtenberg und des von Geroltsecke jensit Rines der dez bischofes vatter was, und des grose Sigebrechtes von Werde² und der von Rozenhusen³ und anderre herren. 15 domider verherjete der bischof alle die güter die der burger worent und in dem bistum logent, ir adere und ir reben. die teilet er under sin helfere und under sin dienere, also daz die güttere inen unde iren nochkummen eweclichen soltent bliben.

Donoch zu den winnahten an sant Thumons dag von Kantelburg⁴ Dec. 29. 20 zogetent die burgere us mit den groven und allen iren helfern, also daz wenig lutes bleib in der stat, und komet gen Brusche-Widersheim⁵, und woltent den rittern die do sizent eine vesten angewinnen, von der inen vil schaden was geschehen. do sū zü dem dorfe komet, do fundent sū daz dorf vol nūwes wines, des drunkent die armen, daz ir vil drunken wurdent, wanne 25 sū des jores nüt nūwes wines gedrunken hettent. dis wüste der bischofe vore und besamete alles sin volk in dem ganzen lande zü fūß und zü rosse, wande er hette begaddet und geboten, wenne man die grose glocke zu Mollesheim

von Habsburg dux militie et vector vexilli civitatis Argentinensis heißt; Ellenh. Chron. SS. XVII, 123, 35. Rudolf unterhandelte mit dem Liebenzeller (amico speciali suo) Ritter von Straßburg, der an Spitze des Stadtraths stand, an den er nach Urk. vom 13. Sept. 1261 seinen Geheimschreiber, den Ritter Heinrich von Ostra, sandte. Als. dipl. I, 436.

1. Der Bundbrief der Genannten vom 18. Sept. doch ohne Hartmann von Riburg, 'wider den bischof Walthern von Straßburg und sinen vatter, den von Geroltsecke, und dez sint und wider menglichen entzwischen Basile und dem heiligen vorste und entzwischen dem gebirge'

steht (falsch datirt) Als. dipl. I, 432; vgl. Kopp II. 2, 611.

2. Werb an der Ill, südlich von Erstein. Die Grafen von Werb waren Landgrafen in Niederelsaß; s. über diese und den hier in Rede stehenden Grafen Heinrich Sigbert Als. ill. II, 525.

3. Der Stammsitz der Herren von Rathsamhausen lag in der Nähe von Schlettstadt; nach ihnen ist aber auch eine Burg oberhalb des ihnen gehörigen Ortes Ottrott am Obilienberg benannt. Als. ill. II, 258. 712.

4. Thomae Cantuariensis, von Canterbury.

5. Breusch-Widersheim, 1½ St. westl. von Straßburg.

Bellum
Walth.
p. 107.

lute ¹, daz danne daz neheste dorf ouch solte lüten, und also ein dorf noch dem andern unge gen Schlezstat und gen Rinowe und gen Zabern und gen Hagenowe. mit den lutende kam sin volg alles zû ime und für gegen den burgern, und hette vil me volkes zû ros und zû fuße wande die burgere, und kam uf den berg der do lit zwischent Wickersheim und Kolbozheim ², daz sî 5 enander ansichtig wurdent. donoch komet sî alse nohe, daz sî zûsamene rettent. do hette der bischof gerne mit den burgern gebohten, do waz ein waßer derzwischent, daz waz so tief daz man nüt wol derdurch moht gevarn. wer daz waßer nüt gewesen, so wer ein strit do worden, und were ouch daz geschehen, so sprichet man, daz der bischof wol hette den bûrgern angesiget. 10 do die || burger sohent, daz sîs unweger do hettent und doch der bischof nüt 31 p. 108. zû in mohte, do erschrocent sî und entsozent sich und zogetent widerumbe heim. noch do logent der armen etwie vil do trunken, die woltent nüt us dem dorfe do die andern dannan fûrent, was man in gerûfte und sî gema- nete. do die burgere alsus us dem dorfe komet, do blibent der armen die 15 do drunken worent, wol 10 oder 15 bi dem wine, uber die komet die vinde. die trunkenen grûstent die fiende und butent in trinken, die viende dankent in irs grûßes und hiewent in hende und fuße abe und schlugent sî zu tode. do die burger alsus wider in die stat fûrent, underwegen brantent sî dazselbe dorf Wickersheim und Achenheim und Schaftolzheim und Wolsheim ³. sus 20 komet sî wider in die stat. donoch furent die vorgeanten groven wider in ir lant.

. In den ziten stünt daz romesch riche ostür, daz kein romesche kunig waz, und waz der bischof gewaltig zu Colmar und zû Reisersberg ⁴, daz sî nie- manne anders undertenig worent wande dem bischofe. nû was ein schult- 25 heiße zu Colmar der hies Johannes, und waz der gar wol gefrünt und ouch gar geminnet zû Colmar ⁵. der wart von parten die zû Colmar worent, us der stat getriben, und det daz ein parte die an dem bischofe was zû Strößburg. derselbe Johannes für zû grove Rudolf von Habes- burg und zû grove Gotfrit sime vettern und trüg mit in an, er wolte 30

1. Molsheim, bischöflicher Ort (villa), 3 St. westl. von Straßb. an der Breusch, in welchem sich Kaiser Friedrich II im J. 1236 nur die Vogtei vorbehalten hatte, (Als. dipl. I, no. 480), lag gerade im Mittelpunkt der durch die anderen Ortschaften bezeichneten Gebietsausdehnung und war die Residenz und das militärische Hauptquartier B. Walthers.

2. Kolbsheim, halbwegs zwischen Molsheim und Straßburg.

3. Ortschaften zwischen Breusch-Wickersheim und Straßburg.

4. Zwei St. nordw. von Colmar.

5. Johannes Rösselmann aus Lürzheim hatte sich vom Diener des Schultheißen von Colmar bis zu dieser Stelle selbst emporgeschwungen, wurde aber durch die Gegenpartei, an deren Spitze ein Edler von Rathsamhausen stand, aus der Stadt vertrieben; vergl. die Erzählung in Chron. Colmar. SS. XVII, 254.

heimeliche in die stat zû finen guten frunden gon und wolt mit in anlegen, daz man in eins nachtes eine porte uf solte tûn, daz sî mit irme gesinde hinin fûrent und die stat gewûnnent. der schultheîße Johannes kam in ein saße daz zu beden bodemen wol verschlagen waz, in die stat in eins dûmherren hof der sin mog waz und ouch umbe die sache wûste. do schiht er noch finen frunden und trûg die sache an als davor geseit ist. do die nacht kam, do hûb grofe Gotfrit der gar frumme waz und getorftiger waz danne grofe Rudolf, 30 wand er ouch jûnger waz, mit sime gesinde || gewarnet¹ zwo aderlunge oder ein wenig fûrbas von der stat gar heimeliche und wartete des zeichens, wanne man die porte uf dete. derselben nachte kam der schultheîße an die porte und schuf, daz sî entschloßen wart, und ginge herus und sties eine bûrde strouwes an ein spere und entzunte daz zû ein zeichen, daz die porte entschloßen waz. do daz die ußern sohent, do kamen sî und rantent gewalteclich in die stat zû der porten in. nû was ouch vor begattet, daz in iegelicher gaßen ein burde 15 strouwes lag, die entzunte man alle, daz sî destes bas gesehent, und was umbe den ersten schlouf. do sî alsus in die stat worent kumen, do rittent sî von einre gaßen in die andere mit bloßen swerten und schrûwent 'Habesburg'. do daz schultheîße Johannes viende hortent und sin widerparte, etliche fluhent barfûs und one brûch und vielent uber die ringmure us, ein teil wurdent 20 gebangen, ein teil erschlagen. sus gewûnnent sî di stat, des sich daz merreteil der stete fromete. do kam grofe Rudolf in die stat, den nomen die burgere zu ein herren und huldetent ime, unû daz er kunig wart, daz sî ouch donoch mugelichen soltent dûn. donoch wart ime Reiserberg ouch.

In den ziten worent parten und mißhehle in der stat zû Mûlnhusen 25 die do zermol des bischofes von Strossburg waz und ouch an daz bistûm horte². do die eine parte vernam, wie es zû Kolmar waz ergangen, do schihtent sî heimelichen zû den vorgeanten grofen und gelobetent in, daz sî eins nachtes kement gewarnet: sî woltent in eine porte entschlißen und woltent in die stat geben und grofen Rudolffen zû eime herren nemen, alse die 30 von Kolmar hettent geton. wan der bischof der hette ein burg in der stat an eime ende uf der muren stonde, do hette er ufse sitzende einen schultheîßen der was sinre basen sîn, der hies der von Steinburne³, der trenget das volk alse sere daz sî swerliche mit ime worent ubersezet. sus gewûnnent die grofen die stat zû Mûlnhusen und noment die burgere grofen Rudolffen zû

1. Lat. steht nicht monitus, sondern munitus, ebenso weiterhin an der Stelle Bl. 31^b zu Ende: 'diemile warneten sich die ußeren burger'.

2. Vergl. den Bericht des Richer

Senon. V, 14 (Böhmer, F. III, 68).

3. Steinbrunn bei Landsers 1½ St. südlich von Mûhlhausen; s. über die Eblen von Steinbrunn Als. ill. II, 670.

Bellum Walth. p. 108. eime herren, und bleib ir herre unze noch || sine tode¹. do daz erging, do Bl. 3. satte sich die burg wider den groven und die stat. do belogent sū die burg und logent 12 wochen dervor, wande sū gar veste und gūt was. ze jūngest der grove gewan die burg und vinge alle die die deruffe worent, und hielt ire p. 109. etliche gefangen 12 jor. die lies er līdig do er zu kunige erwelet wart. do 5 er die burg gewan, do brach er sū zū grunde abe durch bette wille der burgere zu Mülnhusen. sus was alles oberlant unze gen Basel wider den bischof und mit der stat zū Strossburg, on allein Rufsach die stat.

Darnoch die ritterschaft und edellūte die umbe Kolmar geseßen worent, und die burgere die drus worent vertriben, die trūgent an mit rote des bi- 10 schofes, daz sū die stat Kolmar wider woltent gewinnen, alse die grofen hettent geton, und koment eins morgens gewesent zū Kolmar an die porte, und hettenz ouch angeleit mit iren frūnden und mit der parten die sū an in hettent, und mit der hēlfe, do es dagete, do wart die porte entschloßen. do rittent ir wol hundert in die stat mit ufgestürzten helmen und mit bloßen 15 swerten und schrūwent 'bischof von Strossburg'. do daz schultheiße Johannes vernam, do wesen er sich so er erste mohte, und besamete sin guten frūnt die er haben möhte und ouch von anderme volke ein teil, wande sū schließent noch do vil nohe alle, und kame gegen in und vaht mit in in der stat. und zū dem ersten wart schultheiße Johannes erschlagen. zehant geriet 20 sich des schultheißen parte merren und der die innewendig worent, und do sū den schultheißen dot sauhent, wand sū in gar liep hettent, do wurden sū ergrimmet uber die ußern und dotent in so getrange daz sie mustent fliehen: ir ein teil fluhent wider us zū der porten do sū worent in kumen, und ent- runnent, die anderen die do blibent, die wurdent alle erschlagen, man nam 25 ir keinen gefangen. es wurdent ouch etlich von den burgern erschlagen do zū stuze, die man argwenig hette. etlich wurdent ouch geschleufet an || den Bl. 3. galgen und wurdent uffē reder gesezet. do zwischent weret alles der krieg zwischent der stat und dem bischof und verherjetent daz lant zū beiden siten des Rines, was do was zwischent Brischouwe und Selse, mit brande und 30 mit roube, und künde den krieg nieman gesūnen.

Wie der strit geschach².

In dem jore do man zalte von gottes gebürte 1262 jor, die wile der krieg alsus werete, an der nehesten mittemochen noch dem sunnendag in der März 8. vasten der do heiße Reminiscere, der ist aht dag noch der grofen vastnacht, 35

18. Hs. anderm me.

1. R. Rudolf starb am 15. Juli 1291.

2. Vergl. auch Richer Senon. a. a. O. 64 f.

do zogetent die von Strossburg us mit geritene volke waz sū haben mohtent, und wol mit den halben füßgonden, mit steinmeßen und andern werfelüten, und brochent den kirchturn zū Mūnolzheim¹, der waz gar stark und hoch von steinwerke, wande sū entsoßent, daz sich der bischof daruf wurde verhalten, 5 die wile der frieg werete, und in [die] stroßen würde verhaltende und verlegende die do gont von Brūmat, von Hagenowe, von Zabern und von Hochvelden² gen Strossburg. Bellum
Walth.
p. 109.

Die wile sū den turn brochent, do befant es der bischof und det die glode luten zū Mollesheim. donoch lütent die andern alle, alse do vor geseit 10 ist. zehant hat er sin volke befament, daz er hete wol uf 300 rittere zu roße und wol uf 5 tusent fußgonder, und kam von Dabichenstein³ zogende gegen der stat und waz begerende, daz er mit den burgern solte striten, wan er truwete wol, daz er in solte angesigen und daz er ouch in kein ander wis des krieges möht ein ende han wand mit strite, und waz in ouch sere berü- 15 wen, daz er nūt zu Widersheim sū hette angeferet, also do vor geseit ist, und mit in gestritten. und darumb do zoget er gar gireclichen und ungestümeliche gegen den burgern die zū Mūnolzheim den turn brochent, und wolt mit in vechten.

Do daz dieselben burgere befundent, daz der bischof gegen in kam, do 20 schichtent sū balde loufende boten in die stat. die liefent alse mit die stat was und rüstent, der bischof zogete gegen den bürgern die do zū Mūnolzheim werent. do sturnde man die glocken uber alle stat, des zogetent die burger 32^a alle us gegen deme bischof. die wile warnetent sich die ußern burgere || und zogetent von Mūnolzheim uf den berg zū Haldenburg unde hieltent do mit 25 usgeworfenen baniern und sohent, daz die ganze stat gegen in herus zogete zū helse. des volkes was so vil daz sū kume daz velt möhtent gesehen vor luten. do die ußern burgere sohent die innern alsus kumen in engegen, do zogetent die ußern gegen dem dorfe Oberhusbergen, also daz sū doch alles uf dem berge blibent, und hieltent zwischent Mittelhusbergen und Oberhus- 30 bergen⁴ unze daz die innern noher zū in koment. do zogetent sū den berg herabe und woltent durch Oberhusbergen. do mohtent sū nūt durch daz dorf, wande es was vergraben mit eim graben do die pfert nūt wol uber

2. Hs. 'verhalten und verlegende'. Das sinnlose 'und verlegende' ist offenbar durch Versehen beim Abschreiben aus der folgenden Zeile, wo es in Verbindung mit 'verhaltende' wieder vorkommt, herübergenommen. 9. Hs. bitent.

1. Mündolsheim 1 St. nördl. von Straßburg und etwas weiter in dieser Richtung entfernt als Niederhausbergen.

2. Zwischen Brumat und Zabern.

3. Dachstein nahe bei Molsheim.

4. Von den drei Ortschaften desselben Namens liegt Oberhausbergen zunächst bei Straßburg $\frac{1}{2}$ St., dann Mittel-, Niederhausbergen, endlich Mündolsheim.

Bellum Walth. p. 111. waz. fuß erstochent sū der viende roß alle, daz des bischofes gefinde alles zū fuße kam ¹.

Der bischof streit uf den selben tag gewesent mit sin selbes hant als ein frummer ritter, und wurden zwei roß under ime erstochen. do er uf daz dirte kam und sach, daz er überstieten was, do floch er mit zweien rittern ⁵ die uf in wartetent, und worent die her Burchart Mürnhart und her Wolphelm Meyenris von Achenheim, desselben Burkartes gefelle. do die burgere sohent || den bischof fliehen, do wart ein großer geschre über in. dez rantent ¹⁰ im die gerittenen von der stat noch gegen des Stubenweges boumgarte unze uf den berg und woltent in han gefangen, und do sū in nüt mohtent erriten, do fertent sū wider uf daz velt do der strit waz gewesen.

Do zwischent worent alle ire fiende die sū ließent uf dem velde ligen erschlagen, alse naket us gezogen daz keim die bruch anbleib, unde der worent 60 oder me, rittere und anderre edeler lüte. under den was her Herman von Gerolgede des bischofs bruder, der waz gar ein frummer ritter ¹⁵ und waz lantfoget under kunig Richart von Engellant, do er romische kunig was, von Basel unze gen Selze zu beiden siten des Rines². do wart ouch erschlagen der von Tiersberg des bischofes vetter, und der Waffeler der alte mit sinen zweien sūnen die ritter worent, und drie gebrüdere von Ederich³, und drie Schollin von Enesheim, unde zwene Ußellin von Birdenheim⁴, ²⁰ und der rot Burggrove, und ein Beger, und Johannes von Werde⁵ ein ritter, und ein Johannes von Butenheim⁶, und der Tierlin, und andere vil unze usse 60, one die armen. do wurden ouch 76 gefangen und wurden zu der stat gefüret, gebunden mit iren eignin seilen die sū dar hettent broht, daz sū die burgere mitte woltent han gebunden, dannan zu fürende. under den ²⁵ worent her Sigebrecht lantgrofe von Werde⁷, und drie von Landesberg und von Andelache⁸, und der marschalf von Hüneburg unde andere vil, me danne

1. Ita quod omnes milites et armati episcopi fuerunt prostrati ad terram et debellati.

2. Richer von Senones erzählt (Böhmer F. III, 65), daß er noch lebend auf dem Schlachtfelde lag, als ein Straßburger ihn anrief: 'wer bist du'? da gab er zur Antwort: 'ich bin der Bruder des Bischofs von Straßburg, genannt der Vogt von Elsaß', und bat um sein Leben, indem er ihm viel Gut versprach. Jener aber sagte: 'ich möchte lieber sterben als dich am Leben lassen' und tödtete ihn so.

3. Französisch Echéry unweit Markirch (St. Marie aux mines) im Leberau Thal, westlich von Schlettstadt.

4. Ensheim, südw. von Straßburg, Birdenheim unweit Kirchheim, westlich von diesem; Als. ill. II, 264.

5. Schöpslin giebt in Als. ill. II, 525 Note m die Grabschrift bei der Kirche zu Stephansfeld: Anno dni MCCLXII. VIII. Idus Martii obiit Johannes miles de Werde.

6. Ueber die Edlen von Bütenheim s. Als. ill. II, 637; Herzog, Edelsasser Chronik Buch VI, 237 nennt sie von Bütenheim.

7. S. die Note oben S. 77 Note 2.

8. Die Burgen Landesberg und Andlau liegen sich nahe gegenüber unweit vom Städtchen Barr unter dem Obilienberg.

70, die andern alle die fluhent. aber under den burgern wart nieman er- Bellum
Walth.
p. 111.
schlagen wan einre, der waz ein mezigier und hies Bilgerin: den furtent die
do fluhent mit in gefangen, und do sū in brohtent gesunt unz gen Geis-
polzheim und do befundent, daz ire frūnt in deme strite erschlagen worent,
5 do erschlugent sū ouch den mezigier mit bedohem mute.

Nū sol man wīzen, daz in dem strite nieman was wand die burgere p. 112.
und nūt ire helfere, wenne allein der von Ohsenstein und der von Hohen-
stein und der von Girebaden die ouch do vor sint genennet, und keinre von
34a den grofen noch || von den soldenern, wande sū worent alle vormols enweg
10 gebaren.

Do der strit alsus erging, do zogetent die burgere mit grofen freuden
in die stat und furtent die gefangen mit in. die doten liegent sū nacket
ligen uf dem velde, die wurdent in der nacht von iren frūnden usgelesen und
begraben. des morgens frūge zogetent die burgere us gen Lingolfesheim
15 und fundent die burc lere, die verbrantent sū. dannan furent sū gen
Northus¹ und verbrantent daz dorf garwe, und forht sich daz ganze bistum,
wande war sū komet, do schūfent sū alles daz sū woltent on allen wider-
saz. von Northus zogetent sū wider heim.

An deme andern tage schihte der bischof geisteliche lute in die stat, daz
20 sū soltent reden umbe fride und sūne, und daruf lies er abe die gebot mit
den er gotz dienest hette verboten, und erlaubte zū singende und gotz dienst
zu habende². er enbot ouch den burgern, daz sū die gefangnen tūgentliche
hieltent die sū an dem strite hettent gefangen, und sūnderlichen sinen bruder
hern Herman den lantfoget. den wond er daz er gefangen were und noch
25 lebende were, daz doch nūt enwas, wan er waz erschlagen und waz alse sere
verwundet under sine antlize und gestummelt an henden und fūzen, daz
man in nūt erkante under den andern toten, do man sū nacket ufhūbe von
dem velde und sū zū grabende fūrte gen Dorolzheim³. und do man die
andern mit jomer unde weinende begrüp, do wart her Herman von Gerolzede
30 in ein loch geworfen, wande man sine nūt bekennen möhte. do wunde man;
er were ein burger von Strosburg. die burger sūchtent under allen iren
gefangen hern Hermannen den vorgeanten, wand sū weren fro gewesen daz

1. Nordhausen an der Ill, etwa 3
St. oberhalb Straßburg.

2. S. die Urkunde des Waffenstill-
stands zwischen beiden Parteien und ihren
Helfern d. d. März 17: Wencker, App.
arch. 171, und Als. dipl. I, 436 (falsch
datirt). Der Friede soll dauern von die-
sem Tage an, 17. März, bis 15 Tage
nach Ostern, 24. April. 'und daz gebot,

daz man nūt singen solte Strazburgern
und iren helfern, daz slache wir uf unze
an dieselbe stunde, daz der fride uz gat —
sie mügent och machen in irn stetten swaz
sazunge sie wenent die in rehte komet
und gut, das engat an den fride nūt.

3. Dorlisheim, bischöflicher Ort un-
weit Molsheim, wo des Bischofs Haupt-
quartier war.

Bellum
Walth.
p. 112.

sü in hettent gehaben in gevedenisse. do in nieman vant in der stat noch
ußewendig von des bischofes wegen, do dohtent die bürgere, etwer in der stat
müß in heimelichen han der in ouch heimelichen wolte widergeben, und ge-
butent offentlich: wer in heimelichen hielte und in nüt den burgern entwür-
tete, den || und alles sin geschlechte solte man iemerme von der stat verweisen¹ 21
und alles sin güt solte der stat gefallen sin, aber wer in hette und in den
burgern widergebe, deme wolt man 100 marf silbers geben. do man in
alsus niergent funde vinden, do gedahtent die ußern, wie einre zü Doroltz-
heim were in ein loch geworfen den nieman bekante, und zugent in herus
und beschiewent in und erfantent an einr wunden, die hette er an einr beine, 10
und ouch an andern zeichen, daz ers waz. do begrubent sü in mit großen
eren und ouch mit leide in deme kloster zü Doroltzheim vor dem fronalter².

Do disen unfrieden nieman funde versunen, wie daz vil frummer lüte
umbe süne wurbent, do verschlug der bischof aber singen in der stat als es
vormals waz gewesen verschlagen³. nû worent die gevangen geleit uf den 15
dormenter und den früzegang zü deme münster, und hüt man ire mit großem
fließe und mit wahte. der bischof hette donoch keinen gewalt noch maht und
lag allein⁴, und wer sich von den ußern mit der stat moht gesünen, der tet
es, also daz alle dorfer und lantlüte furent in die stat umbe ire notdurft zü
kufende und zü verkufende. do daz gewerete unß noch der erne, do zoge- 20
tent die burger us mit gewalt und on allen widersatz gen obern Ehenheim⁵, daz
waz noch do nüt umbemuret als es nûn ist, und verbrantentze garwe. dar-
p. 113. noch sürent sü gen Igmarshaim⁶ und Bischofesheim und gen Doroltzheim
und zü vil andern dorfern die zü dem bistume hortent, und zerstortent sü
alle. do sü koment gen Mollesheim, die gobent in eine summe geltes, daz 25
sü sü nüt verbrantent. do zogetent sü fürbas gen Dabichenstein und Arnoltz-
heim und Kolboßheim und Bütenheim und Sulze und Wolfgangesheim
und Holzheim⁷ und andere dorfer vil die sü alle verbrantent. süs zogetent

1. Exstupari et evelli extra civi-
tatem.

2. Im Lateinischen folgt hier die
Stelle, welche Closs. an das Ende der Er-
zählung gesetzt hat, worin der Autor sich
auf Mittheilungen von Zeitgenossen und
namentlich von Ellenhard bezieht.

3. Der Waffenstillstand bis 24. April
wurde noch auf 15 Tage verlängert. Urf.
vom 19. April 1262 in Als, dipl. I,
433 (falsch datirt).

4. Es ist ausgelassen: super Da-
bichenstein.

5. Oberehnheim 4 St. von Straß-

burg am Fuß des Obilienbergs war doch
schon 1258 Stadt und hatte Stadtsiegel,
s. die Urf. in Als. ill. II, 402 Note y.

6. Igmarshaim, ein nicht mehr vor-
handener Ort, lag ebenso wie Bischofs-
heim in der Nähe von Oberehnheim.
Als. ill. II, 403. 455.

7. Die genannten Ortschaften gehör-
ten alle zu dem bischöflichen Gebiet um
Molsheim und gegen Straßburg zu.
Wolfgangesheim ist heute Wolzheim, be-
rühmt durch seinen Wein, nahe bei Bad
Sulz.

fü heim mit großen freuden. donoch furent fü über Rin und besaßent Bellum
Walth.
p. 113.
 Bl. 35a Willestette¹, daz waz gar wol mit holze und mit widhüßern und mit graben ||
 umbetullet, und waz ouch den burgern großer schade drus geschehen die wile
 der krieg werete. daz gewunnen fü und beroubeten und fürent wider heim
 5 mit freuden.

Do dis geweret unß an den herbest und sich die üßern vil nohe alle
 gesunet hettent mit den burgern², also daz man win und korn und ander
 kufmanschaft in die stat furte noch alter gewonheit, do kam kunig Richart
 von Engellant der bi den ziten zû eime romeschen kunige was erwelet, gen
 10 Hagenowe³. der warp umb ein süne zwiscent dem bischofe und der stat
 und besante fü beide site für sich. do koment die burger dar mit 60 verdachten
 rossen. do der künig gewarb umb e sune so er beste mohte, und doch nüt
 fûrgang möhte haun, do wart der bischof zornig und stieß ein unbedachte rede
 us vor zorne. hetter der rede geswigen gehebet, inie werent sine gevangen alle
 15 vergeben uskumen und wider worden. und was dis die rede: 'nu aht ich
 doch nüt vil, daz kein süne hie wurt, wande ich getrüwe wol, daz ich mit goße
 helfe kürzelich mine gevangen alle wider habe.' do die burgere dise rede
 hortent, do schezetent fü waz daran geligen mohte, und fürent on ürloub
 wider heim so fü beldeste möhtent, und gingent zû den gevangnen und be-
 20 schiement ire bant und ire iserin ringe und ire keten domitte fü gebunden
 worent, und fundent, daz die bant und die ringe alle klügelich zerfigelt worent.
 do suchtent fü under den betten und fundent die figele und die seile und an-
 ders gezüges vil, damit fü woltent entruumen sin und hin kummen sin. sus
 gingent fü sùchende von eime bette zûm andern und hüben daz strou uf unß
 25 uf die bune. do fü alsus suchtent, do koment fü zû eins bette der hies Cûnrat
 von Schuttere⁴, und woltent ouch do suchen also fü hettent den andern ge-
 ton. do det derselbe Cûnrat derglich wie er sich were, und sprach: der in

14. 5f. bette.

1. Willstett zwischen Kehl und Offen-
burg.

2. Während die festgesetzten Verhand-
lungen mit dem Bischof, von welchen ein
Vertragsentwurf zu St. Arbogast, 9.
Juli, vorliegt, (gedruckt bei Wendler, von
Außbürgern 16) nicht zum Ziel führten,
sagten sich die Helfer des Bischofs, einer
nach dem andern, von ihm los; s. die
Vertragsurkunden des Grafen Sigbert von
Werd vom 23. Juli und der beiden Gra-
fen Thierstein v. 24. Aug. in Als. dipl.
I, 438. Der Bischof schloß noch einmal
Waffenstillstand mit seinen Gegnern vom

8. bis 29. Sept.; ebend. 439.

3. König Richard in Hagenow bestä-
tigte durch Urf. vom 18. Nov. 1262 die
älteren kaiserlichen und königlichen Pri-
vilegien Straßburgs (Als. dipl. I, 442)
und verhiess in einer andern Urf. vom 21.
Nov. der Stadt Straßburg seinen Schutz,
indem er zugleich seine Verwendung da-
für versprach, daß der Friedensvertrag von
St. Arbogast, soweit dies ohne Rechts-
verletzung geschehen könne, zur Ausfüh-
rung gelange; Als. dipl. I, 443.

4. Schüttern zwischen Lahr und Of-
fenburg.

Bellum Walth. p. 113. ufhuben oder wie lugel man in geregete oder wante, er müste sin sterben. an die wort fertent si sich nit und hubent in uf: do fundent si under ime ein grof || zes loch, durch daz loch gignent si alle nacht in den felre der under dem Bl. dormenter stot, mit eime grofen seile daz vol knopfe was. daz seil fundent si ouch. si fundent ouch in dem felre ein grofes loch gegraben durch die 5 mure wider den bruderhof, und wer es daz der bischof der rede hette geswigen, die gevangen werent des selben nachtes allesament entrunnen und usfumen. do dis geschach, do leitent si den Cünrat von Schuttere in ein turn der was genant zu den undürtigen¹, und vermachten die mure und die locher wider und verschlußent si und behütent si bas dann si vormols hettent geton. 10 do die gevangnen sohent, daz si keine züversicht hettent, daz si iht erloset möhtent werden, welre do möhte, der sünde sich mit den burgern und loste sich domite daz er zu den burgern swüre, daz er mit in wolte sin und wider den bischof. alsus wart ir daz merreteil lidig gelosen.

Donoch do die winnachten fürkoment, doch vor dem zwelften tage, do 15 die burgere die gefangen hettent lidig gelosen, den grofen Siegbrechten von Werde und die von Andelah und die von Landesberg und andere vil, do zogent die burgere einre nacht us, die was so kalt daz nie felter nacht solte werden gesehen, gen Bischofeswiler² und verbrantent das dorf und fürent des morgens wider heim. 20

1263
Febr. 14.

Do diser krieg gewerete unß an die vasse, do starb der bischof Walthar an dem schürtage³. man wil ouch, daz er von leide sturbe. und wart begraben zu Doroltzheim nebens brüder Hermanes grab.

Bellum Walth. p. 114.

Do der bischof gestarb, do wurbent die dümherren umbe ein sün gegen den burgern. die sune wart also gemacht vil nohe mit allen den ußern, daz 25 aller schade der zu beiden siten were geschehen die wile der krieg geweret hette, der solt glich uf sin einre gegen deme andern. sius koment die dümherren wider in die stat, daz in irs schaden den si hettent genomen an iren hosen, nie nütchet wart usgerihtet⁴. donoch durch bete wille der burgere ermeletent die dümherren einmüteliche zu bischof hern Heinrichen von Geroltsede an 30 Wasichen, der do senger was gewesen zu Strozburg und ouch in der stat bleib wider der bischofes wille, alse do vor beschriben ist⁵. sius wart ein

3. Bl. 35b ist leer.

1. 'In turrim dictam zu den undurstegen'.

2. Bischweiler 1½ St. südöstl. von Hagenow.

3. 'In capite jejunii'. Aschermittwoch 14. Febr. 1263.

4. In Urkunde vom 24. April 1263 erklären Heinrich der erwählte Bischof und die drei Capitel von Straßburg, daß sie auf allen Schaden aus dem Kriege verzichten. Wender von Ausbürgern S. 21.

5. S. oben S. 73. — Den Wahl-

36b [süne] und ein friede zwiscent den burgern und den düm || herren ¹.

Nu sol man wißene, daz dirre krieg und strit beschriben sint und wur- ^{Bellum}
dent zu latine, von biderber lüte gesege di bi disen dingen zügegene worent ^{Walth.} 112, 33.
und sū ouch sohent, und sūnderliche von gesege des großen Einhartes vor
5 dem münster eins burgers zū Strossburg², der des tages do der strit waz,
geseget was zū wartmanne. un wart die geschrift gar vollebrote von diseme ^{ib.}
kriege an deme mendage noch deme ostertage, do man zalte von gottes gebürte ^{114, 5.}
1290 jor³. April, 3.

Donoch durch bete willen Johannes Twingers eins burgers zū
10 Strossburg, broht es Fridrich Klossener ein priester zū Strossburg, von
latine zū tütscher sprochen, do man zalte von gotz gebürte 1362 jor, an ¹³⁶²
deme mendage noch deme sunnendag der drivalteit⁴. Juni 13.

Heinrich geborn von Geroltsede an den Wasichen wart erwelet zū
bischof, alse do vor geseit ist, do man zalt von gotz gebürt 1263 jor.
15 Cūnrat von Lichtenberg geborn wart donoch erwelet zū bischof zū ^{Ellenh.}
Strossburg do man zalt von gottes gebürte 1273 jor⁵. in dem selben ^{p. 118.}
jore wart ouch grove Rūdolff von Habesbürg zū eime rome-
schen kunige erwelet. der starb an sant Margreden dag do ^{Juli 15.}
man zalte von gotz gebürte 1291 jor, alse do vor geschri-
20 ben stot⁶. donoch do man zalte von gotz geburte 1299 jore, an der mitte-

tag seht Grandidier, Oeuvres inéd. IV, 26, auf den 11. März, ohne Beweis. Sicher ist nur, daß Heinrich von Geroltsede am 10. März noch nicht gewählt war; denn an diesem Tage verpflichtete er sich urkundlich, den vom Domcapitel und den Ministerialen abgeschlossenen Sühnevertrag aufrecht zu erhalten, falls er zum Bischof gewählt würde. Wender a. a. D. S. 20.

1. Der Sühnebrief selbst ist ausgestellt von dem erwählten B. Heinrich und den drei Capiteln am Samstag vor St. Georgientag, 21. April; s. bei Wender a. a. D. 23—25. Vergl. meine Einl. zur Gesch. u. Verfassung von Straßburg.

2. Procuratoris fabrice, qui nondum erat procurator fabrice, sed post diem conflictus per spacium 22 annorum effectus est procurator fabrice Argentinensis, civis honestus et probus, qui die conflictus erat institutus

custos, quod vulgariter dicitur wartman. Vergl. Jaffé in Einl. zu Ellenhard's Schriften SS. XVII, 91 sq.

3. Anno dom. 1291 feria quinta in paschis d. i. 26. April. Dafür giebt Clos. ein Datum an, welches dem 3. April entspricht; er hatte also eine frühere Abfassung des bellum Walth. vor sich. Die Stelle, S. 80, Z. 1, welche auf R. Rudolfs Ende Bezug nimmt, also erst nach dem 15. Juli 1291 geschrieben ist, und sich sowohl im latein. Text wie bei Clossener findet, muß nachträglich eingefügt worden sein; s. Jaffé a. a. D. 98.

4. S. die Einl. zu Clos. S. 5.

5. Conrad von Lichtenberg, Bruder der Bögte von Straßburg Heinrich und Ludwig (s. oben S. 75, N. 2) war vorher Sängler im Domcapitel; s. Grand. oeuv. inéd. IV, 39. Der Wahltag findet sich nicht bemerkt.

6. S. oben S. 56.

Juli 29. wochen noch sant Jacobs dag in der ernen, do bischof Cunrat von Liechtenberg geborn in sine besten vermügende waz und die stat Friburg hette bele-

gen, do wart er unverwenter dinge tötliche gewundet und starb der wunden

Aug. 1. donoch an sant Peters dag, so der ougest monot anbehet, der des jores uf

Aug. 2. einen samestag geviel¹. an deme nehesten sunnendag dernoeh wart er be- 5
graben zu dem tüme in sant Johannes baptisten capelle mit groöen eren, als
es wol gezam².

ib. Donoch in dem selben jore do man zalte 1299 jor, an deme nehesten
Sept. 15. dage noch dez heiligen crützes tag zu herbeste, do wart Friderich geborn von
Liechtenberg, bischof Cunrats brüder, dümprobest zu Strossburg, einmütel- 10
liche von allen dümherren erwelet zu bischofe³. do waz zügegene künig Al-
brecht der romesche künig und bischof Gerhart von Mentze und bischof Hein-
rich von Costenze. der selbe künig Obrecht satte ime sine küniglichen || lehen 31
zu der selben stunt, daz nie kein bischofe vormols me beschehen was⁴.

Mai 16. Donoch do man zalte von gotz gebürte 1362 jor, an der mittewoche 15
drie wochen noch osteren, mit urloub bischof Frideriches wart daz münster
zu Strossburg wider gewihet von eime bischof, der waz von Lacedonie,
wand es vor entwihet waz darumb daz Johannes Horwer ein burger
hette uf dem fore gewundet einen Johannes Zitwan⁵. uf den tag hette
man applaz, wer mit bihte und mit rüwe in daz munster gat, 2 jor und 20
Dec. 20. 80 tage. der bischofe Friderich starb an sant Dummans obent und wart
begraben bi bischof Cunrat sine bruder in sante Johannes capelle bap-
tisten in deme munster, in deme jore do man zalte von gotz geburte
1306 jor⁶.

Do bischof Friderich gestarb, do wart ein cappittel besprochen einen 25
bischof zu welende, und wurden 4 erwelet zu bischofe und worent die:

1. Der triegerische Prälat kam seinem Schwager dem Grafen Egen von Freiburg gegen die Bürger der Stadt zu Hilfe; s. Matth. Nuwenb. (Fontes IV) 174, Schreiber, Gesch. der Stadt Freiburg I, 90; Ropp, Gesch. der eidgen. Bünde III, 2, 35.

2. Die St. Johannis Capelle, eine der ältesten des Doms auf der Nordseite hinter dem Chor. Dort sieht man noch heute das Grabdenkmal des Bischofs mit dem liegenden steinernen Bildniß, dessen Flügel gegen einen Löwen angestemmt sind, mit der folgenden Inschrift: Anno domini M. CC. LXXXIX calendis Augusti obiit dominus Conradus secundus, de Liechtenberg natus, Argentinensis episcopus hic sepultus. qui omnibus

bonis conditionibus quae in homine mundiali debent concurrere eminebat. nec sibi visus similis est in illis. sedit autem annis XXV et mensibus sex. orate pro eo.

3. Matth. Nuw. 175 nennt ihn propositus Argent. valentissimus in armis, in litteratura nullus.

4. Die Urkunde der königl. Belegung ohne Datum ist gedruckt im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen II, 297; s. außerdem Ropp III, 2, 35.

5. Hiervon ist sonst nichts bekannt.

6. Der Todestag kann nicht richtig sein, da der Nachfolger B. Johann bereits am 29. Nov. 1306 eine Urkunde ausgestellt hat. Als. dipl. II, 83; vergl. Ropp III. 2, 219. Note 3.

her Johannes von Flörichingen¹ der dümprobst, und her Johanes von
 Ohsenstein der schulemeister und forbischof² waz, und her Johanes von
 Erenberg³ ouch ein forbischof, und her Herman von Tierstein⁴ ouch ein
 forbischof. die wile daz bistum alsus im friege stunt, do starb der probest
 5 von Flörichingen der under den vieren erweleten einr waz. die den er-
 welet hetten, die erweltent einen andern an des stat, und waz der her Jo-
 hannes von Sirke, der waz bischof zû Tole⁵.

Do daz geschach, do für der selbe bischof und her Herman von Tier-
 stein zû dem bobste, daz sî ir sachen do woltent ustragen. do sî alle
 10 alsus werbende worent ire sache, beide vor dem bischofe von Menze und
 vor dem bobest, do schiht kunig Obrecht von des von Ohsensteins wegen,
 der sîn mog waz⁶ und under den die erwelet worent einre was, und ouch
 umbe andere redeliche sachen die daz rich angingent, zû dem bobeste her
 Johannesen von Zürich der bez kunigs canzeler waz und bischof zû Eistete
 15 waz⁷, und schihet mit im den appet von Peris⁸. do die zwene botten bi
 dem bobeste worent und ire sachen endeliche wurbent die in besolhen wo-
 rent, do weiß man nüt wol, wie daz darzû keme oder waz den bobest darzû
 brehte: iemer er satte den kanzeler an daz bistum zû Strosburg und den
 Bl. 37b appet von || Peris an daz bistum zû Eistete. dis geschach uf einen dag
 20 disen zweien, die doch frumme lüte worent und wolgelerte psaffen. und
 die wile sî obe dem dische soßent eßende, do braht man ir itwederme die
 briewe über sîn bistum geschrieben und gebullet.

Der Johannes kanzeler was unelich geborn, us Swoben von Dirb-

1. Florenses in Lothringen? s. H. Leo, die Territorien des d. Reichs I, 749.

2. Chorbischof war an manchen Kirchen, und so auch in Straßburg, der ständige Titel der Archidiaconen; s. die urkundlichen Beispiele in den Verzeichnissen der Domherren bei Grandidier, *oeuv.* inéd. II, 302 f. 348 f.

3. Laguille I, 262 und Grandidier *oeuv.* IV, 83 nennen ihn von Arnsburg in der Wetterau, s. Leo a. a. O. 345.

4. Thierstein, Schloß in der Nähe von Laufen an der Birs, nach welchem sich die Grafen von Th. nannten; s. Urstifius, Chronik von Basel S. 15 f.

5. Hier scheint ein Irrthum obzuwal-
 ten. Johann von Sirk, Bischof von Toul,
 starb bereits 1305. Wahrscheinlich ist an
 Johann von Arzilières zu denken, der zur
 Zeit Archidiacon in Toul war und erst
 im J. 1309 zum Bischof von Toul ge-
 wählt wurde; s. Grandidier, *oeuv.* inéd.

IV, 83.

6. Johann von Ohsenstein und Otto
 von Ohsenstein, Vogt vom Elsaß, der in
 der Schlacht bei Göllheim umkam, wa-
 ren Söhne des Grafen Otto von Ohsen-
 stein und der Schwester R. Rudolfs, Ru-
 nigund; s. Als. ill. II, 619. Matth.
 Nuw. 152. Chron. Colm. SS. XVII,
 254. 257. Ell. chron. ib. 137.

7. Johannes Propst von Zürich und
 Albrechts Hofkanzler seit 1303 war erst
 seit kurzem, 1305, Bischof zu Eichstädt
 geworden; s. Kopp III, 2, 218.

8. Cisterzienser Abtei Pairis (abbatia
 Parisiensis) in den Vogesen, unweit Ur-
 bis (Orbay) westl. von Colmar. Der
 Abt von Pairis, nachher Bischof von
 Eichstädt, war Philipp aus dem edlen
 Geschlecht Rathsamhausen. Vgl. über den
 Vorgang Matth. Nuw. 175 und Notae
 hist. Argent. in Fontes III, 118;

heim¹, daz doch nieme wart gesehen und gehört uf der stift. do er gen Strossburg kam, da wart er erlichen empfangen zû dem bistûme, und waz daran 22 jor, und waz biderbe und fridesam und finen armen luten genedig und gut und allem lande geneme. der maht einen erlichen spitale zû Mollesheim mit erlichen pfründen der priestere und der brudere und 5 der siechen². in dem spital lit er ouch begraben³.

Bertholt geboren von Buchegg, eins lantgroven sîn von Burgenden, wart ertwelet einmütelich zû bischofe von der stift zu Strossburg do man zalte von gottes geburte 1328 jor, und wart erlich an sanct Dec. 21. Dummans tag empfangen und erhebet an daz bistûm⁴. der waz an der 10 ersten alse strenge mit schehende sine armen lute, daz die dümherren und die burger an in vordertent, er solt sî bewisen, war daz groûe gut kummen were daz er uf hette genummen von dem bistûme⁵. des nam er ein dag sich zu verentwürtende, und do die dümherren und die burgere zugegen sohsent, do sprach er: 'der bobest gab mir dis bistûm, daran woltent ir 15 mich sumen und legen. do müst ich üch mit gaben überkummen, daz ir mich ließent ungesumet. und ob ichs daran gelosen hette, ich hette uch e noch me darumb geben. hettent ir mich nüt geschehet, so durst ouch ich daz bistûm nüt darumb geschehet [han]. wande ich do bares gutes nüt

1. Dürbheim D.-A. Speichingen: Stälin, wirt. Gesch. II, 466; in Fontes a. a. D. steht aber: hic fuit pauper scholaris de confinio Thuregi, wie oben Johannes von Zürich.

2. Wimpeling, Catal. episc. Arg. p. 80 citirt die Inschrift am Eingang des Spitals zu Molsheim: Ad laudem Dei et sanctae Mariae virginis fundatum est hoc hospitale per venerabilem Joannem episcopum Argentinensem primum anno dni. millesimo trecentesimo sedecimo, octavo Idus Sept. (1316, Sept. 6).

3. Auf dem Grabmal mit seinem liegenden Bildniß in Stein ist als Datum des Todestags der 6. Nov. 1328 angegeben: Anno dni. MCCCXXVIII octavo idus novembris obiit venerabilis dominus Joannes episcopus Argentin. primus fundator et constructor hujus hospitalis. Wimpeling a. a. D. 81. Grand. Oeuv. IV, 105.

4. Berthold von Buchegg war Sohn des Grafen von Buchegg (bei Solothurn), Landgrafen zu Burgund und der Gräfin Elisabeth von Straßberg. Vorher Commenthur des deutschen Ordens in

Basel wurde er auf Verwendung seines Bruders, des Erzb. Matthias von Mainz, von Papst Johann XXII zum Bischof von Speier ernannt, sodann aber noch in demselben Jahr nach dem Tode des Bischofs Johannes von Straßburg an dieses Bisthum versetzt, wo er am 21. Dec. 1328 mit 600 Helmen seinen Einzug hielt. Vgl. Gesta Bertholdi als Anhang zu Matth. Nuw. Fontes IV, 297—309, die Gesch. der Herrschaft von Buchegg im schweiz. Geschichtsforscher XI, und Ropp, eidgen. Bünde II, 2, 40 ff.

5. Die Gesta Bertholdi a. a. D. 301 erzählen, daß Bischof Berthold in seiner Geldverlegenheit keine 300 Mark von seinen Juden geliehen erhalten konnte; deshalb ließ er alle an einem Samstag gefangen nehmen und erpreßte 6000 Mark. Hernach wurde in Mutzig ein 11jähriger Knabe unter einem Mühlrad todt gefunden, worüber im Volk das Geschrei entstand, daß die Juden ihn umgebracht hätten; deshalb wurden mehrere auf die Tortur gebracht, drei gerädert und aus denen, die nach Colmar entflohen, noch 2000 Mark Silber herausgeschlagen.

enhette, do müst ichs abe dem bistum nemen'. do hûb er an und seite, was er iedemanne hette gegeben den die do zûgegen sohsent, beide pfaffen und leien, den daz gût wart. do sû die rede gehortent, do swigent sû und ließent in genesen¹.

5 Do er von schulden kam, do wart er alse geneme und liep dem lande und der stat, pfaffen und leien, den richen und den armen, daz sû sinen feinen wandel gertent. doch waz er sinen vienden gar harte, wand er waz der
Bl. 38a unerschrockenste || menlichest man mit geberde, mit Worten und mit wer-
ken, den man finden mohte. er was ouch ußermossen wise, gutes rates
10 und wol gespreche, und mit der stat zû Strossburg wol vereinbert. er befert ouch daz bistum sere mit buwe, wande bi sinen ziten wart Dambach² umbemuret daz vormols ein dorf waz mit eim besten kirchose. es wart ouch Berse³ umbemuret daz vormols ouch ein dorf waz. er lost ouch Offenbourg und Ortenberg und Gengenbach und daz dazû horet an
15 daz bistum von deme marggroven von Baden dem es pfandes stunt von dem riche⁴. er was ouch ein getrüwer herre sinen fründen und sinen dienern, wand er sû zu großen eren furderte und sû mahte frumme und riche.

Er stifte ouch ein capelle bi sime lebende, nebent dem muustere zû
20 der rechten siten wider den fronhof. do det er im ein grab in machen. do daz grab gemacht wart und ers gesach, do was es schonre und kostberre den daz grab do man an dem karfritage jerlichen unsern hetren inleite. do sprach er: 'daz sol nüt sin, daz min grab gottes grab ubertresse', und det do daz grab noch besser machen und schonre und gab es unserm her-
25 rengot zû eime heiligen grabe, und hies im do in der selben capellen ein gefüger grab machen. in der selben capelle stift er ouch vier erliche pfrun-

cf.
Matth.
Nuw.
p. 234.

1. Vgl. Justinger's Berner Chronik (Stierlin und Wyß) S. 78.

2. Am Fuß der Vogesen nördl. von Schlettstadt.

3. Borsch, nahe bei Oberehnheim. Die von Grandibier (Oeuvres IV, 189) mitgetheilte Inschrift:

Als man zahlt 1328 jahr

Zum bischoff erwählet war

Bechtold von Bucheck hochgeacht,

Hat Borsch das dorf zur statt gemacht, ist jedenfalls erst neueren Datums.

4. Diese Städte und Schlösser in der Ortenau hatte B. Heinrich von Stahleck im Krieg gegen K. Friedrich II und seinen Sohn Conrad vom Reiche erobert, s.

Glos. (nach Ellenhard's Chronik) Bl. 10^b. Doch verpfändete sie Kaiser Ludwig der Bayer im J. 1334 von Reichs wegen dem Markgrafen Rudolf von Baden, s. Urk. d. d. 1334, Oct. 15. bei Schöpflin, hist. Bad. V, 417, und K. Karl IV bestätigte diese Verpfändung im J. 1349; ebend. III, 336. Zwei Jahre darauf überließen die Markgrafen Friedrich und Rudolf dieselben Besitzungen für die Pfandsummen an B. Berthold von Straßburg und K. Karl bestätigte den Vertrag durch zwei Urkk. d. d. 1351, April 17 u. 22, a. a. O. V, 440 u. 445. Der Bischof verpfändete dafür seinen Straßburger Zoll Matth. Nuw. 308.

den und det sü wihen in sant Katherinen ere, bez jores do von gottes geburte worent 1349 jor¹.

Donoch do man zalte von gottes gebürte 1353 jor, do starb der vorenant bischof Berhtolt und wart begraben in der selben capellen, an sant Nov. 25. Katherinen dag². von des tode daz ganze bistum betrübet wart. 5

Johannes geborn von Liehtenberg wart erwelet einmüteliche an Dec. 2. daz bistum zu Strosburg, ahte tage noch sante Katherinen tag do man zalte von gotz gebürte 1353 jor. der koufte dem bistum die langrofschaft in Elsas, do man zalte von gottes geburte 1358 jor³.

Daz munster brante.

10

Ellenh.
Chron.
p. 139.
Aug. 15.

|| Do man zalte von gottes geburte 1298 jor, an unsrer fromen tag 21. der erren alse sü starb, die wile man mettin sang und derselben mettin vier lezen⁴ worent gelesen, do entbrante ein hus bi der schupfen⁵, daz hies der Stemphin hus, und brant daz ganz ende und die Rürdewangasse⁶, und von dem selben fure entzunte daz munster, daz es gar schedeliche brante. do 15 verbrantent die glocken und die orgele und ander gezierde gar vil. es brant

1. Die Kapelle auf der Südseite der Kathedrale gegen den Fronhof wurde von Bischof Berthold im J. 1331 begonnen und die 4 Präbenden in den J. 1332 u. 1343 von ihm gestiftet; s. Grandidier, *essais sur l'église cathédrale de Strasbourg*, 339, der sich auf die Urkunden bezieht; vgl. desselben *oeuvres* IV, 191.

2. Grandidier, *Oeuv. inéd.* IV, 188 giebt die archivalische Nachricht, daß bei Deffnung des Grabes im J. 1547, womit der Baumeister Daniel Specklin beauftragt war, die Leiche des Bischofs in prachtvollen Pontificalgewändern mit gold- und silbergestickter Mitra, vergoldetem Bischofsstab und Degen, goldenen Ringen und Sporen und einem Buch in den Händen noch wohl erhalten gefunden und einen Tag lang öffentlich ausgestellt wurde. Auf dem Grabdenkmal befand sich die Inschrift: Anno domini MCCCLIII in die beatae Katherinae virginis in hac capella per se in honorem ejusdem virginis constructa sepultus est venerabilis Bertoldus de Buchecke, natus landgravii in Burgunden, hujus ecclesie episcopus, qui ecclesiam hanc XXV annis sapienter rexit. orate

pro eo.

3. Die Landgrafschaft von Nieder-Elfaß seit Ende des 12. Jahrh. im Besitz der Grafen von Werb, gelangte von diesen um 1340 an die Grafen von Dettlingen, welche in den Jahren 1358 und 1359 ihre dazu gehörigen Güter und Renten, größtentheils Lehen der Straßburger Kirche, endlich die Landgrafschaft und das Landgericht selbst, theils an den Bischof Johann und seine Nachfolger, theils an die Herren von Lichtenberg und die Herren von Fleckenstein veräußerten; s. Laguille, *hist. d'Alsace* I, 309 ff. und Schöpflin, *Als. illustr.* II, 133 u. 520 — 531, ferner die Urkunden bei Laguille, *preuves* 53 — 65 und Schöpflin, *Als. dipl.* II, 223 — 232. R. Wenzel bestätigte durch Urf. von 1384, Nov. 19, dem B. Friedrich von Straßburg und Nachfolger die Landgrafschaft im niederen Elfaß *Als. dipl.* II, 283.

4. Lectiones.

5. Juxta locum, qui dicitur die Schuippfe.

6. Vicus sutorum, in der Nähe des Münster, s. den Stadtplan.

ouch vor dem munster die gasse und der halbe spital ¹ unß an die fremere,
und der Grabe zû beiden siten unße an die münße und die Sporer-gasse ² her=
wider uf, und des Hauwarts hus, und erwant ans Rufen hus zû der site
und dergegen uber an dem huse zû dem Priol. und die drescheler und die
5 scherer ³ vor dem münster, daz brante alles unße an daz vorgeant hüs
zûme Priol.

Es brantent ouch die fremere vor sant Martin und die düchloube vor
dem munster. die huser die do brantent, der woren 355. donoch ver=
bote man: wer do buwen wolte, der solte keinen überhang machen wand
10 einen, und maht ein benemde dran, wie lang er solte sin. des maht man
ein zeichen an die mure uf der grete. wande vormols maht ieder man
an sin hus alse mangel überhang uber enander als er wolte, und sî ouch
alse lang als er wolte herus gonde.

Der erste brant des Holzmerktes ⁴.

15 Do man zalte 1280 jor do brante der Holzmerkete, und erwant an
des Sichelins hüs in Rürdewangasse.

Der ander brant des Holzmerktes.

Do man zalte 1343 jor, an sant Alexius dag zû mettin zite, nohe Juli 17.
vor dem tage unße noch der primen, verbrantent 53 huser. un ging daz
20 für an uf dem Holzmerkete an deme orthuse gegen dem huse zu Schön=
necke, und entbrante daz selbe hus zû Schönnede unß an der Ründefin
hüs an dem Langenfelre. wider Flaggasse ⁵ erwant es an dem gefelin
zu dem Giren. doch brant daz selbe gefelin wider daz waßer wol halber
abe zu einre site, zû der andern siten brant es garwe. es erwant ouch
25 zu der andern siten in Flaggassen an des Heilmannes hus. und in
Rürdeboumgassen ⁶ zu einre siten brante daz hüs zu Ortenberg. dergegen
uber erwande es an deme huse zû der Steininsüllen. in dem selben gefelin
Bl. 39a brantent die huser || alle one daz zu der Steininsüllen. in Spittalgefelin
erwant es an des Sichelins hus. wider die meßige brante daz offen hüs
30 an dem orte. es brante ouch daz hüs zu Bubenede und die derneben
wider die meßige ⁷. die derhünder stont, zû deme Affen und derneben,
die blibent. es brantent ouch die huser bi der Schintbrucken und der
meßiger schinthüs derhünder. was zwiscent disen enden was, daz
Brante alles.

1. Das alte Spital in der Krämer=
Gasse; s. u. Glöf. Bl. 54b.

2. Sporer- auch Spießgasse, heutzu=
tage rue des hallebardes.

3. Trahens secum vicum rasorum.

4. Holzmarkt südlich vom Münster
am Fluß.

5. Flaggasse, jetzt rue des cordiers.

6. Daselbe wie oben Rürdewan=
d. i. Corduangasse.

7. Bubenede, wo jetzt das Tabackma=
gazin an der Schindbrücke, jetzt pont du
corveau, s. Piton, Strasbourg illustré
I, 145.

Der erste brant in Sporergaßen.

Do man zalt 1319 jor, do brant die Sporergaße und der Grabe¹.

Der ander brant.

Oct. 4. Do man zalt 1352 jor, an dem funften dag noch sant Michels tag, do entbrante ein fure in Sporergaße umbe vesperzit und brante unz an die münze² und die selbe zile herabe, und erwant an dem hüs züm Stegereuf und dergegen uber an Fritschen Halsbergers hüs, und zu der selben siten brante die gaße uf unz an die Pfalze³ und 3 hüszer under den fremen, und die hüszer uf dem graben brantent zü beiden siten, wand allein daz orthüs do der Becherer sizet, wider sant Martin⁴. donoch¹⁰ verbot man, daz nieman keinen überhang me machen sol über die almennde.

Der brant am Rünzutergrabe⁵.

Do man zalt von goß gebürte 13..* jor, do brante der Rünzutergrabe zu einr siten abe.

Der brant sant Peter.

Do man zalt von goß gebürte 1337 jor, do brante von eime dunre-¹⁵ schlage an dem meibent daz glockehüs zü dem jungen sant Peter und die glocken darmit.

Ann.
Argent.
p. 58.

Do man zalt 1132 jor, do wart Roshein⁶ verbrant.

Der erste brant des munsters.

20

ib.

Do man zalte 1142 jor, do brante unser Frowen münster zü Stros-
burg. sither brant es ouch, also do vor geschriben ist.

Reise gen Sermershein⁷.

Ellenh.
Ann.
p. 103.

Do man zalt 1243 jor in der fasten, do wart Sermershein daz stetelin

13. 5f. MCCC und Lücke.

1. Schneidergraben, stößt auf die Krämergasse westlich vom Münster.

2. Die Münze stand am Eingange der heutigen rue des arcades gegenüber der Pfalz.

3. Die Pfalz oder das alte Rathhaus stand auf einem Theil des heutigen Gutenbergplatzes.

4. Die alte Kirche St. Martin wurde 1527 abgebrochen und an deren Stelle der sog. Neue Bau oder das neue Rathhaus im J. 1585 von dem Baumeister Daniel Specklin aufgeführt, das heutige hôtel de commerce.

5. Der heute größtentheils zugebedckte Gerbergraben, welcher ursprünglich als

Befestigungsgraben auf der Nordseite des Stadtkreises diente.

6. Ungefähr halbwegs zwischen Molsheim und Oberehnheim.

7. Vgl. über dieses Ereigniß auch die Nachricht bei Matth. Nuw. 168. Sermersheim an der Straße von Straßburg nach Schlettstadt und Cray auf einer der Gebirgshöhen in der Nähe der Burg Anblau. Cuno von Bergheim versprach im J. 1301 dem B. Friedrich von Straßburg beide Orte nicht ohne seine Einwilligung wieder zu befestigen; im J. 1350 wurde Sermersheim an die Kirche von Straßburg verkauft; s. Als. illust. II, 157.

gewonnen und zerbrochen und Krates die burt, von bischof Cünrat und der stat zu Strosburg. die festen waren hern Rünen von Berheim¹.

Reise gen Colmar².

Do man zalte 1293 jor in deme herbeste besas künig Adolf Colmar^{ib.} die stat. des selben moles wart die burg zu Gerner³ gewonnen die der von Rapoltsstein was, der ouch do gevangen wart und ander vil mit ime.

Reise gen Berwerstein.

Do man zalte 1314 jor, do zogetent die burger von Strosburg und die von Hagenowe für die burt zu Berwerstein⁴, daz si si woltent bes^{Bl. 39b}zen, wande || man die stroßen drabe hette beroubet. und underwegen, e daz si zu dem seße komet, do brachent si den turn zu der Eichen. und do si fünfe wochen do waren gelegen, do gewunnen si die burg Berwersteine und zerbrochen si, und fundent si wol geroten von aller spise. die teilte man under daz her. man begreif ouch duffe 25, die für¹⁵ man gevangen gen Strosburg. donoch furen si gen Sulze⁵ und besazent daz 3 wochen und gewunnen es und zerbrochen, und vingent duff 26, die für man ouch gen Strosburg gevangen. do daz erging, do furen si gen Weinheim⁶ und zerstortent ouch daz stetelin mit brande.

Reise gen Stoufenberg⁷.

²⁰ Do man zalt 1329 jor, do für bischof Berhtolt von Bische und die stat zu Strosburg an sant Bartholomeus tag us für Stoufenberg^{Aug. 24.} die burg⁸, und do si darvor gelogent acht tage, do gewunnen si si und zerbrochen si. darnoch umbe die sünghen wart die burke wider gebuwen von dem bischof und von der stat die si ouch vormals gebrochen²⁵ hettent⁹.

13. ss. wolt.

1. Cuno von Bergheim der Alte war vordem Ausbürger von Straßburg; s. sein Gelöbniß vom J. 1286, Aug. 27, Urkundenbeilage im Anhang.

2. Vgl. Chron. Colmar. 258. Matth. Nuw. 168.

3. Gerner zwischen Schlettstadt und Colmar unweit Rappoltweiler, über welchem die Burg Rappoltstein; vgl. über diese Herrschaft Als. illustr. II, 108 f.

4. S. den Bündnißvertrag von Straßburg und Hagenau d. d. 1314, April 19, Urkundenbeilage. Berwarstein, Barbelstein, Bergschloß jenseits der Lauter, gehörte später der Abtei Weisenburg. Als. illustr. II, 177.

5. Sulz unter dem Wald am Selzbach.
Städtechroniken VIII.

bach.

6. 1 St. südlich von Selz am Sauerbach in der Nähe des Rheins.

7. S. das Nähere in Gesta Bertholdi 1. c. 303 u. 308.

8. Staufenberg unweit von Baden-Baden.

9. Das letztere ist gewiß nicht richtig. Nach Gesta Bertholdi erhielt Ritter Reinbold von Staufenberg durch den Herzog Otto von Oesterreich eine Summe Geldes, mit der Erlaubniß, die Burg wieder aufzubauen. Doch wurde diese zum andern mal im Jahr 1350 von Bischof Berthold von Grund aus zerstört; ebend. 308.

Reise gen Stollhofen¹.

Do man zalte 1330 jor, do zogete bischof Berthold von Büchele
 Mai 1. und die stat zû Strossburg an dem meietag us für Stollhofen². do wart
 es nüt gewonnen, wande man wil, daz die an den der gewalt stünt zû
 Strossburg, gemitet würdent von dem marggrofen von Baden³. aber sū
 brantent und beroubetent daz lant gar schedelichen.

In den selben ziten hûb man an, die stat Strossburg nahtes zû be-
 schließende, die vormols naht und dag offen stunt und ouch die porten zû
 güter moßen one schloße und one rigel worent, und daz boht lag vor den
 porten und darunder verharstet, daz man sū nüt moht han zûgetoen, man
 hette danne darzû gerumet mit bifeln.

Ersthein und Swannowe wurden gewonnen⁴.

April 1. Do man zalte von gotz gebürte 1333 jor, an deme grünen dunres-
 tage zû obende zogetent die von Strossburg us für Ersthein daz stetelin,
 und an dem farfritag früje do die sünne usging do gewunnen sūs mit
 sturme und besattents mit luten, unß daz Swannowe gewonnen wart.
 donoch brochent sūs.

April 25. In dem selben jore donoch an sant Markes tag do zogetent aber die
 von Strossburg us für Swannowe, daz lage ein halb mile von Ersthein
 uf dem Rine⁵, daz || waz das beste brouchus von gelegenheit und von
 buwe und daz boste von roube daz man finden mohte. do logent sū wol
 5 1/2 wochen vor und gewunnenß an dem ersten tage des monotes der
 Juni 1. der erste iste noch dem meien. und alle oberstete von Berne, von Lucerne,
 von Basel, von Friburg, und andere stete vil, die alle do worent mit
 werfen und mit fagen, die man zû allen enden zûtreib, sunderlich die
 von Strossburg furtent olbergrien us der stat in dunnefesselin⁶, die warf

15. H. gewonnenet.

1. Vgl. Gesta Bertholdi 303.

2. Stollhofen am Rhein im Ba-
 dischen.

3. Davon wissen Gesta Bertholdi
 nichts, sondern geben den Grund an, daß
 der Markgraf Rudolf mit dem Zuzug
 des Grafen von Württemberg so stark ge-
 wesen sei, daß der Bischof gegen Stollho-
 fen und Baden nichts auszurichten ver-
 mochte.

4. Vgl. hierzu die in der Hauptsache
 übereinstimmenden Berichte in Johan-
 nis Vitod. Chron. ed Wyss 100 sq.,
 Gesta Berth. 305 f., Justinger, Berner
 Chronik (Ausg. von Stierlin und Wyß)
 89, Klingenberger Chronik (Ausg. v.
 Henne) 52 und Urkundenbeilage im

Anhang.

5. Das Städtchen Erstein, etwa 3
 St. südlich von Straßburg an der Ill,
 und die nicht mehr vorhandene Burg
 Schwanau, so wie Schuttern auf der an-
 dern Seite des Rheins, gehörten dem
 Herrn Walther Gerblsdach, genannt von
 Tübingen: Gesta Bertholdi a. a. O.;
 vgl. die Urkundenbeilage.

6. Vgl. Joh. Vitodur. 101: Insu-
 per, quod est mirabile dictu et a re-
 troactis annis raro vel nunquam au-
 ditum, sollerter et callide factum cum
 machinis sordidum et fetidum exco-
 gitarunt, scil. quod sterco-
 ra hu-
 mana de locis vicinis in magna quan-
 titate in carrucis et curribus afferri

man mit ein werke in daz hus und entzufertin ire burnen und alle ire
 wonunge, daz in gar widerwertig was. zu jungest meister Claves Karle,
 der von Strosburg werfeman¹, verbrant in gar ein schone ritterhus daz
 in der burge stunt, do entwichent sü uf den turn. nû worent wol 60 man
 5 duffe, edel und unedel. der begedingetent sich wol 7 us und gobent die
 andern in den tot. der wurdent 48, etlich sprechent 53, enthoubetet².
 drie wergmansmide und zimberlute die duffe worent, wurdent geworfen
 mit dem swotwerke gegen der burg, zwen uffenander gebunden und einre
 alleine. donoch brochent sü die burg. die von Strosburg gundent dem
 10 henger, daz er ein altes mennelin daz unschadeber was, zû zehenden nam,
 und ein junges rennerlin wart ouch libig gelosen wand es ein fint was.

Die von Strosburg mahtent ouch mit schiffen eine brugge über den
 Rin, darüber man für und reit die wile daz sehs werete, und furent dar=
 über gen Schuttere und verbrantent daz closter und daz stetelin, unde be=
 15 roubetent und verbrantent daz lant daz der von Geroldsecke was jensit
 Rins³.

Reise gen Ramestein.

Do man zalt 1335 jor, do zogetent die von Strosburg us für die
 burg Ramestein⁴ an sant Peters obent noch dem fünegihittage und gewun=
 20 nent sü. sü gewonnen und brochent ouch Drachensfels uf der selben vart.

Reise gen Hagenowe.

Do man zalte 1359 jor, do zogete bischof Johannes von Liehtenberg
 und die burgere von Strosburg fur gen Hagenowe und brochent in uße=
 wendig der stat den burnen der drin geleitet was, und dotent in anders
 25 schaden vil mit burnende und mit verherjende was in zûgehorte⁵.

25. Hf. burnede.

jubebant et illa per machinas in ca-
 strum certatim jecerunt. Auch in den
 Versen, welche Wurstisen, Baseler Chro-
 nik 172, citirt, ist dasselbe Factum er-
 wähnt:

M tria C, ter et X, ter et I in fineque
 Maji

Nobile tunc castrum Schuanow, quod
 fulsit ad astrum,

Vertitur in cineres per stercus,
 fundas et ignes.

1. Justinger's Berner Chronik a. a.
 O. rühmt dagegen das Verdienst des
 Berner Werkmeisters Burkart, welchem
 die Straßburger deshalb jährlichen Gold
 gaben bis an sein Lebensende.

2. Wenig abweichende Angaben ha-
 ben die Anderen: Notae Argent. hist.

in B. Fontes III, 119: et decollati
 fuerunt de castro quinquaginta duo
 viri per potenciam. Matth. Nuw. l. c.:
 unus miles et alii 49 — — capite sunt
 truncati.

3. In dem Stühnevertrag vom 23.
 Juni 1334 versprechen die Herren von
 Geroldseck Erstein und Schwanau nicht
 wieder aufzubauen; s. die Urkunde in
 Schreiber's Urkundenbuch von Freiburg
 I, 304.

4. Burg Ramstein, ein nicht mehr
 vorhandener Ort, lag nach Schöpflin
 Als. ill. II, 171 im Unterelsaß zwischen
 Reichshofen und Oberbronn; Drachen-
 fels jenseits der Lauter, später dem Grafen
 von Zweibrücken gehörig, ib. 251.

5. Auf diesen Krieg bezieht sich der

Reise gen Slezstat.

Do man zalt 1360 jor, do zoget bischof Johannes von Liechtenberg || Bl. 4
für Slezstat mit gewalt und hett ein leger do, wande sū hettent einen
schriber gevangen in sinre gebiet und furtent in mit in heim unde sattent
in uf ein rat. 5

Ein merfart.

Do man zalte 1309 jor, do waz ein merfart, von der geschriben
stot davor under keiser Heinrich ¹.

Wiz sint alles reisen, kriege, strite und merfarte.

Ann.
Argent.
p. 88.

Do man zalte von gotz geburte 1136 jor, do waz ein großer strit zwi- 10
schent bischofe Gerharten und herzoge Friderichen zu Dunzenheim ².

ib.

Do man zalte 1187 jor, do gewan der soldan von Babilonie Jeru-
salem.

Ellenh.
Ann.
p. 101.
p. 102.

Do man zalt 1219, do wart Damiat die stat gewonnen von den cristen.

Do man zalt 1241, do wart daz crūze gebrediet wider die Tartarie ³. 15

ib.

Do man zalt 1248, do wart daz crūze gebrediet wider keiser Friderichen
und alle sin helfere.

ib.

Do man zalt 1251, do samet sich ein michel vart von hirtten in
Frangrich ⁴.

ib.

Do man zalt 1232, do was ein durhehtunge der kezere. 20

ib.

Do man zalt 1228, do waz ein großer strit zu Bladolzheim bi bischof
Berhtoltz zit von Strosburg, geboren von Decke ⁵.

Strosburg wart besessen.

Ann.
Argent.
p. 59.

Do man zalt von gotz geburte 1198 jor, do wart Haldenburg und
Mollesheim gewonnen und gebrochen von kunig Philippes ⁶. in den selben 25
ziten besas der selbe kunig die stat Strosburg, do er doch wenig nützes schūfe
im selben. do man zalt 1208 jor, do wart der selbe kunig Philippes er-

Friedensvertrag zwischen dem Bischof Jo-
hann und Stadt Straßburg einer- und
Hagenau und den verbündeten Reichs-
städten andrer Seits d. d. 18. April 1360
bei Wender von Ausbürgern II, 79 f.

1. Es scheint, trotz dem auffallenden
Datum, die Meerfahrt K. Heinrichs IV
oder der erste Kreuzzug gemeint zu sein,
s. S. 36, 5.

2. Die Ann. Argent. berichten schon
zum J. 1131 von einem Treffen zwischen
dem Herzog Friedrich II von Schwaben
und dem B. Gebhard bei Eugenheim,
und dann wieder im J. 1136 von einem
solchen zu Dunzenheim. Beide Orte lie-
gen nahe bei einander, westlich von Bru-
mat.

3. 'Contra Tartaros' die Mongolen.

4. Es sind die Pastorels gemeint;
vergl. Nürnb. Chronik in Chroniken der
deutsch. Städte I S. 345.

5. Blodelsheim am Rhein südlich von
Neu-Breisach. Der Streit war zwischen
dem Bischof Berthold von Teck, mit wel-
chem Graf Albrecht von Habsburg ver-
bunden, und den Grafen von Pfirt, de-
nen Graf Eginow von Freiburg zu Hülfe
kam, s. Ann. Marbac. 175.

6. In dem Krieg Philipps von
Schwaben gegen Bischof Conrad, der sich
für den Gegenkönig Otto erklärt hatte;
s. Ann. Marbac. 169. Die bischöfliche
Burg Haldenburg nördlich von Straß-
burg wurde im Streit mit B. Walther
von den Straßburgern zerstört; s. oben
S. 73.

100

schlagen. wie daz keme und wer es waz, daz wil ich zû ende dis
bûches schriben¹.

Do man zalte 1219, do wurdent die Walhe erschlagen² zû Rosheim. Ellenh.
Ann.

Do man zalte 1212, do hettent dorehte kint eine merfart ufgeleit und
5 woltent über lant mit truden fußen gen Iherusalem sin
gevarn. p. 101.
a. 1218

Do man zalt 1257, do geschach ein strit zû Selse³. p. 102.

Selse wart gewonnen.

Do man zalte 1357 jor, do zogetent dez riches stete und die von
10 Strosburg umbe die pfingesten für Selse und gewunnen es und zerstör-
ten, von geheisse des keiser Karlen von Behem, deme marggroven von
Baden zû leide deme es pfandes stünt von deme riche⁴. darnoch über zwei
jor het es der keiser wider buwen, wie daz er vormols hette gesprochen, es
solte niemer me keine stat derus werden.

15 Do man zalte 1292 jor, an dem nehesten dūnrestage vor sant Jo- Ellenh.
Ann.
Bl. 41a cobeß || dag in der erne, do wart die burg Wegelnburg⁵ gewonnen von den p. 103.
a. 1282
burgern zu Strosburg und von deme von Dhsenstein lantvoget in Elsaße⁶.

Do man zalte 1140 jor, do waz ein merfart gen Jerusalem von keiser Ann.
Argent.
Gūnrat und von sante Berharte. bi denselben ziten lebete sante p. 88.
a. 1148
20 Hiltegart ein heilge closterfrowe, die starb donoch und wart
begraben zû Bingen⁷.

9.-Hs. zogete.

1. S. Bl. 56b f.

2. Caedes Gallicorum.

3. Die von Straßburg verbrannten
das Kloster zu Selz, entschädigten aber
nachher den Abt und Convent und wur-
den dafür im folgenden Jahr vom Banne
losgesprochen; s. die Urfunde des B.
Heinrich mit der päpstlichen Bulle d. d.
1258, Juni 8, in Wencker, App. ar-
chiv. 177.

4. S. den Befehl des K. Karl an
Straßburg und Reichsstädte, die Besten
Selz und Hagenbach zu zerstören, um
Landstraße und Rheinstrom von ihren
Räubereien zu befreien d. d. 1357, Mai
7, in Wencker, Collecta arch. 377 f.;
worauf schon am 2. Juni ein Mandat
desselben an den Landvogt und die Städte
erfolgte, nach Zerstörung der Befestigun-
gen beider Orte von dem Krieg gegen den
Markgrafen von Baden wieder abzulaf-
sen, ebend. 379. Durch Urf. von 1358,
Jan. 18, verfügte der Kaiser, daß beide

Städte fortan bei der Landvogtei im El-
saß und ewig beim Reiche verbleiben soll-
ten: Als. dipl. II, 217; die Markgrafen
von Baden aber wurden mit einer Summe
Geldes aus dem Zoll von Selz für ihr
Pfandrecht abgefunden; s. die Urf. bei
Schöpflin, hist. Zaring. Bad. IV,
458. 469.

5. Wegelnburg, Schloß in der Nähe
von Fleckenstein, beide zerstört, an der
Grenze des Elsaß und der Rheinpfalz 2
St. westlich von Weisenburg.

6. Otto von Dhsenstein: dominus
de O. filius sororis Ruodolphi regis,
advocatus terrae. Ann. Colm. maj.
a. 1281, p. 207; starb in der Schlacht
am Hasenbühl, s. oben S. 61, 19.

7. Hildegard, Stifterin und Abtissin
des Klosters auf dem Rupertsberg bei
Bingen, deren Tod in das Jahr 1179
gesetzt wird; s. Acta SS. 17. Sept. V,
679 ff.

- Ellenh. Ann. p. 101. Do man zalte 1214, do wurden die Wolfe erschlagen die rittere. Wie von Strosburg striten.
- ib. Do man zalte 1228 jor, do gesigetent die von Strosburg wider 14 stete under bischof Berhtolt von Tede und dem von Habesburg irme venre. daz geschach 14 nacht vor sünegihthen. daz geschehe zu Bledenheim¹. 5
- Ann. Argent. p. 88. Do man zalt 1122 jor, do wart herzog Berhtolt von Zeringen erschlagen zu Mollesheim.
- ib. Do man zalt 1148, do was ein merfart under abbet Bernhart².
- p. 89. Do man zalt 1162, do wart Horburg zerbrochen von grove Hug³.
- ib. Do man zalte 1178, do was ein strit zu Lagelnheim⁴. 10
- vgl. Ann. Marb. p. 164. Do man zalte 1188, do für kaiser Friderich ein merfart 8 tage noch ostern.
- ib. Do man zalte 1325, do gewan herzog Rütbold von Osterreich Sant-Bült das stetelin zu eime herbeste⁵.
- p. 176. Do man zalt 1229 jor, do kam kaiser Friderich gen Dfers⁶ und macht 15 einen Friden mit dem soldan von Babilonie.
- Sept. 14. Do man zalt 1246 jor, an des heiligen krüzes tag zu herbeste, do strittent die von Kolmar und die von Rüsach mit enander zu Dieffenbach⁷.
- Nov. 29. Do man zalt 1278, do wart der kirchhof zu Gemer⁸ gebrochen von des riches stete[n] an sant Andres obent. 20
- vgl. Ann. Colm. p. 205. Aug. 15. Do man zalt 1279 jor, an unserre Frowen tag der erren messe alse sū starb, do lag der herzoge von Brobant zu velde vor Rolle und vor Dche mit großer macht gewefetes lutes, zwelfswerbe hundert tusent. in dem selben here was der kunig von Frangrich und der marggrove von Brandenburg und die grevin von Flondern und der grove von Limtburg. 25

1. Ist das schon oben erwähnte Treffen zu Bladolsheim oder Blodelsheim, wo der lateinische Text das Datum VI idus Junii angiebt.

2. Ebenfalls Wiederholung der Notiz von S. 101, 18. Offenbar lagen unserem Chronisten die alten Straßburger Annalen in doppelter Gestalt vor.

3. A comite Hugone de Dagesburg Horburg oder Harburg unweit Colmar. Diese Herrschaft und die von Reichenweier kamen nachmals durch Kauf im J. 1324 an die Grafen von Württemberg; s. die Urk. in Als. dipl. II, 132; vgl. Stälin, wirt. Gesch. III, 177 f.

4. Lagelnheim, westl. von Neu-Breisach. Der latein. Text fügt hinzu: Cunone de Horburg et Egelolfo de Ur-

selingen inter se preliantibus.

5. Vgl. Matth. Nuw. 202: Obsedit autem dux opidum sancti Ypoliti lantgravii Alsacie, servitoris Ludowici etc. St. Hippolyt unter der hohen Königsburg nahe bei Schlettstadt war lothringisches Lehen der Landgrafen von Elsaß; Als. ill. II, 130.

6. Accaron, Accon.

7. Nordw. von Schlettstadt? oder ist ein nicht mehr vorhandener Ort bei Colmar gemeint? vgl. Ann. Colm. a. 1246 p. 190: Pugna fuit apud Veltchilchin prope Columbariam.

8. Gemar zwischen Schlettstadt und Colmar gehörte zur Herrschaft Rappoltsstein, s. Ellenh. Ann. 103, 41.

do uberfam der herzog von Brobant die stat zû Rolle, daz im ie daz hus müst geben 4 sterlinger, wand er ir voget ist¹.

Do man zalt 1279 jor, do besosent kunig Rudolfes sune Friburg die stat in Brisehouwe mit des riches stete[n] an unserre Frowen messe Aug. 15.
5 der erren².

Der Juden martel.

Bl. 41^b Do man zalte 1298 jor, do || hub sich ein durhehtunge der Jüden, die
10 werte von sante Jocabes tag unß sant Matheus tag. daz det ein edelman
von Franken der waz genant Rintfleische. der hette ein michel volke gesamet
und dote wol hundert dusent Jüden die zu Würzburg und zu Nürenberg
worent und in andern steten, und waz daz darumb daz sū neiswas misseton
hettent alse grösslich an unsers herren lichame, daz got die plage uber sū
15 verhing. man hatte sū och durch alles dutsche lant gedurchet, wande daz
es kunig Obrecht stillete, do er an der widerferte waz von Dche her zu varende.

Aber ein Juden martel.

Do man zalt 1337 jor, do was ein edelman zû Dorolsheim³ der
hies der Unbehouwen, und einre zu Andelache⁴ hies Zimberlin. die same-
20 tent ein michel volke, mit den besosent sū Rolmar und hieschent die Juden
herus und woltent sū han verderbet. des wurdent die von Strossburg zu
rote, daz sū woltent uf sū zogen. do sū des gewar wurdent, do fluhent sū
dannan und wart nüt me darus. die houbetman nantent sich kunig Arm-
leder. dis beschach in dem meien⁵.

Ellenh.
Chron.
p. 139.
Juli 25
bis
Sept. 21.

1. Ich weiß nicht, woher diese wunderliche und fabelhafte Nachricht stammt. Ann. Colmar ad a. 1279 sagen nichts weiter als: Dux Brabantiae cum exercitu magno de voluntate regis Rodolphi venit ad terram inferiorem ibique dicebatur castra plurima destruxisse. Damals war Krieg zwischen Achen und der Gräfin von Jülich, nachdem Graf Wilhelm bei einem Ueberfall in der Stadt todt geblieben war. Herzog Johann von Brabant und Erzb. Sigfrid von Köln kamen Achen zu Hülfe und vermittelten den Sühnevertrag am 20. Sept. 1280; s. Quir, Gesch. der Stadt Achen 48 und Urkundenbuch 150 f.

2. Der Herausgeber der Ann. Colm., Jaffé, bezieht diese Stelle in Note 55

und 56 auf Freiburg im Nectlande, weil nicht Graf Egino, sondern Eberhard genannt sei, doch möchte ich hier lieber eine Namensverwechslung annehmen, da alle übrigen Umstände mit unserem Chronisten für Freiburg im Breisgau stimmen; vgl. auch Ropp I, 636 und Schreiber, Gesch. der Stadt u. Univ. Fr. I, 66.

3. Dorlisheim bei Molsheim.

4. Andlau im Gebirg bei Barr.

5. Vgl. die kurze übereinstimmende Nachricht, doch mit der Jahreszahl 1338 in Notae hist. Arg. B. Fontes III, 120, und die ziemlich allgemein gehaltene Erzählung bei Johannes Vitodur. ed. Wyss 126, wo auch eine Erklärung des Beinamens Armleder versucht wird: forte, ut verbum rei gestae alludat, hac de

Aber ein Juden martel.

Do man zalte 1349 jor, da wurden die Juden zu Strossburg ver-
 febr. 14. brant in irme kirchhof uf eime hulzinen gerüste an sante Feltins tage, der
 vil des jores uf einen samesdag¹. sū wordent ouch des selben jores ver-
 brant in allen steten uf deme Rine, es werent frie stette oder des riches⁵
 oder anderre herren². daz geschach darumb: man ziez sū, sū hettent
 burnen nnd andere waßer entsüfert mit vergift³. in etlichen steten brante
 man sū mit urteil, in etlichen stießent sū die huser an mit füre do sū inne
 worent, und brantent sich selben. do kam man zu Strossburg des uberein,
 daz in hundert joren kein Jude do solte geseßen sin⁴. 10

Ein geischelfart.

Do man zalte 1261 jor, do erhüb sich ein geischelfart von der do
 vor geschriben stote an dem anefange des strites der vor der stat geschach.

Ein ander geischelfart.

Oct. 12. Do man zalte 1296 jor, vier tage vor sant Gallen tag, do komet¹⁵
 28 geischeler gen Strossburg in wißen kleidern und hettent ir antlitte be-
 deckt mit büttelbuche. die geischelten sich all umbe die stat zū allen kirchen
 und kloster⁵.

causa, quod in brachio corio pro ferro
 utebatur, ipsum enim inermem gens
 inermis sequebatur. Auch die Ober-
 rhein. Chronik, Ausg. von Grieshaber
 33, setzt diese Judenverfolgung in das J.
 1338: 'Desselden jares gieng ein große
 plage über die Juden von eim gebüren,
 nande sich künig Armlider und hat sich
 besamnet mit vil tuseng geburen und leit
 sich vür die vestinen und gewan ir vil und
 schlügent die Juden, beide wip und kint,
 jung und alt ane zal.'

1. Weitere Nachricht hierüber giebt
 Glosener unten: 'die nuwe anderunge zū
 Strossburg' Bl. 51b—53a.

2. Nicht in allen. Wie der Papst in
 Avignon, so schützten auch manche Für-
 sten und Herren ihre Juden gegen den
 Andrang des Pöbels; s. Matth. Nuw.
 264: duces autem Austrie et Mogun-
 tini tenuerunt suos und ebend. Note 3:
 ex cod. Argent.: Ruopertus eciam dux
 Bawarie in opido Heydelberg et aliis
 munitionibus rc.; die Limburger Chro-
 nik, Ausg. von Roffel 426: 'ohn allein

der hertzog von Osterreich, der erhieltte seine
 Juden'.

3. S. hierüber die bei Schilter zum
 Königshofen Ann. 18. abgedruckte
 Straßburger Correspondenz, insbesondere
 das vom Castellan zu Chillon eingesandte
 Protokoll über die Aussagen der Juden
 im peinlichen Verhör. S. 1031 ff.

4. S. die Beilage über die Juden zu
 Straßburg im Anhang.

5. Das Wiedererscheinen der Geißler
 in den Rheingegenden im J. 1296 ist
 auch durch die Gesta Trevir. archiepis-
 coporum bezeugt: Martene et Durand,
 Coll. ampl. IV, 362: His diebus ite-
 rum orti sunt vapulatores — per civi-
 tates, oppida et villas decurrentes
 sub quadam spe sanctitatis quaedam
 nova cantica decantabant. Die andere
 Stelle, welche Förstemann, die christl.
 Geißlergesellschaften 54, citirt: Chron.
 Ursperg. cont. 274 der Straßb. Ausg.
 ist nur aus unserer Straßburger Chronik
 entnommen.

Die große geischelfart ¹.

Bl. 42a || Do man zalte 1349 jore, vierzeihen naht noch sungihten oder uf Juli 8. die moße, do koment gen Strossburg wol 200 geischeler, die hettent leben und wise an in als ich hie ein teil beschribe.

5 Zum ersten: sū hettent die kostbersten fanen von semetbüchern, ruch und glat, und von haldecken die besten die man haben möchte, der hettent sū vil lihte 10 oder 8 oder 6 und vil lihte also manig gewünden ferzen. die trug man vor, wo sū in die stete oder in dorfer ginent, und sturmede alle glocken gegen in, und ginent den fanen nauch ie zwen und
10 zwen mit enander, und hettent alle mentel an und hüteline uff mit roten crüzen, und sungent zwene oder viere eine[n] leis vor und sungent in die andern noch. der leis was alsus ²:

Nu ist die bettebart so her.

15 Crist reit selber gen Iherusalem,

Er fūrt ein krūze an seiner hant.

Nū helf uns der heilant.

Nū ist die bettebart so gut.

Hilf uns, herre, durch din heiliges blūt

20 Daz du an dem cruze vergossen hast

Und uns in dem ellende gelossen hast.

Nū ist die stroße also breit

Die uns zū unserre lieben Frowen treit

In unserre lieben Frowen lant.

Nū helpe uns der heilant.

25 Wir sullent die buße an uns nemen,

Daz wir gote deste bas gezemen

Alldort in fines vatters rich.

Des bitten wir dich sūnder alle gelich.

So bitten wir den vil heiligen Crist

30 Der alle der welte gewaltig ist.

1. Von allen gleichzeitigen Schilderungen der merkwürdigen Geißlererscheinung im J. 1349 ist die von Closener die ausführlichste und vorzüglichste. Am meisten übereinstimmend in den einzelnen Zügen und Stellen der Lieder ist die Limburger Chronik, Ausg. von Rosfel (Ann. des Nass. Vereins VI) 422—426; nahe verwandt in Bezug auf Straßburg Matth. Nuw. 265 f., und in Bezug auf Metz Chroniques de la ville de Metz par Huguenin 89. Aus Norddeutschland ist zu vergleichen: Henricus de Her-

vordia ed. Potthast 281 f.; die Magdeburger Schöppenchronik, Chron. d. d. Städte VII, 204 f.; die Lübb. Chron. Ausg. von Grautoff I, 275. Vgl. überh. die schon erwähnte Schrift von Förstmann; die übrige darauf bezügliche Literatur findet sich aufgeführt in Zacher's Artikel über die Geißler in Ersch' und Gruber's Encyclopädie.

2. Vgl. in Bezug auf die sprachliche Behandlung des Closener'schen Textes den Abdruck bei W. Wadernagel, Lesebuch 4. Ausg. 1066—1086.

So sū alſus in die kīrchen kōment, ſo knüw[et]ent ſū nīder und ſungent:

Iheſus wart gelabet mit gallen,

Des ſullen wir an ein krütze vallen.

zū dem worte ſielent ſū alle krüzewis uf die erde daz es klaperte. ſo ſū 5
ein wile alſo gelogent, ſo hūb ir vorſenger an und ſang:

Nū hebent uf die üwern hende,

Daz got diß groÙe ſterben wende!

ſo ſtündent [ſū] uf. daz dotent ſū dri ſtunt. ſo ſū zū deme dirten mole
uf geſtündent, ſo lūdent die lūte die brüdere: einß lūt 20, einß 12 oder 10
10, iegelicheß noch ſinen ſtaten, und ſurtent ſū heim und büttentß in wol.

Nū waß diß ire regel. wer in die bruderschaft wolte und an die
büÙe treten, der müÙte 33½ dage binne ſin und blißen¹, und darumbe
ſo müÙt er han alße vil pfennige daz im alle tage 4 pfennige angeburtenant
die wil er in der buÙe waß: daz worent 11 || ſol. und 4 d. darumbe ge- Bl. 42b
torſtent ſū nieman heiÙchen noch forðern noch in kein huß kummen, ſo ſū
zūm erſten mole in ein ſtat oder in ein dorf kōment, man lude ſū dāne
und fūrt ſū one ir heiÙchen drin. donoch mohtent ſū wol in die hūÙer gon,
die wile ſū in der ſtat worent.

Sū getorſtent ouch zu keiner frowen gereden. welre aber daz brach, 20
daz er zū einre frowen rette, der knüwet für iren meißter und bichtet eß
ime, ſo ſatte ime der meißter büÙe und ſchlügen mit der geißeln uf den
rückē und ſprach:

Stant uf durch der reinen martel ere

Und hūt dich vor der ſunden mere. 25

Sū hettent ouch eine geſeÙebe, daz ſū pfaffen nihtent under in han,
aber ir keinre ſolte meißter under in ſine noch an iren heimelichen rot gon.

1. Hf. knüment.

20. Hf. getortent.

22. 'ſo ſatte' mit rother Schrift verbessert.

1. Die Hf. hat unzweifelhaft XXXIII½ dage, d. i. 33½ Tage, und gegen dieſe richtige Leſung beweist nichts, daß die BüÙer auf ganze 34 Tage mit je 4 Pfenn. oder mit 11 Schill. 4 Pfenn. verſehen ſein mußten; eben ſo wenig die Stelle bei Matth. Nuw. 266; quemlibet per triginta quatuor dies se debere exulando flagellare. Die Zeitdauer von 33½ Tagen war durch die angenommene Lebensdauer Chriſti von 33½ Jahren beſtimmt, wie ausdrücklicß in der nachfolgenden Geißlerpredigt angegeben iſt, Bl. 47a. Ebenſo wurde eß nach Hermann. Altah. SS. XVII, 402 ſchon von den älteren

Geißlern im J. 1260 gehalten: Proce-
debant etiam bini vel terni, tanquam
clerici, vexillo praevio vel cruce fla-
gellis semet ipsos bis in die per 33 dies
et dimidium in memoriam temporis
humanitatis domini nostri Ihesu
Christi super terram apparentis. Und
mit Clofener's Angabe ſtimmt auch die
der Meßer Chronik über die Flagellanten
von 1349 überein: Huguenin p. 89.
En celle meysme année — furent les
battans à Mets — qui se battoient de
lanières — deux fois le jour durant
l'espace de trente trois jours
et demey.

Wenne sū nu woltent büßen, alse nantent sū daz geischeln, daz was
 zūm tage zūme minsten zwiemole, frūge und spoete, so zogetent sū zū velde
 us, und lüte man die glocken, und sametent sū sich und gignent ie zwen
 und zwen iren leich singende, alse do vor geseit ist. und so sū komet an
 5 die geischelstat, so zugent sū sich us barfus unke in die bruch und botent
 kietele oder andere wiße buch umbe sich, die reichetent von dem gürtel unke
 uf die fuße, und so sū woltent anvoßen zu bußende, so leitent sū sich nie-
 der an einen witen ring, und wernoch iegelicher gesundet hette, darnoch leit
 er sich: was er ein meineidiger boswiht so leit er sich uf eine site und
 10 rechet sine drie vinger uber daz houbet herfür, was er ein ebrecher so leit
 er sich uf den buch. sus leitent sū sich in maniger hande wis noch mani-
 ger hande funde die sū geton hettent. dobi erkante man wol, welreleie
 sünde ir iegelicher begangen hette. so sū sich alsus hettent geleit, so vinge
 ir meister an wo er wolte und schreit uber einen und rürt den mit sinre
 15 geischel uf den lip und sprach:

Stant uf durch der reinen martel ere
 Und hüt dich vor der funde mere.

Sūs schreit er uber sū alle, und uber welen er geschreit der stunt uf
 und schreit dem meister noch uber die vor im logent. so sū zwene uber
 20 den driten geschritent, der stunt denne uf und schreit mit in uber den vier-
 Bl. 43a den, und der vierde uber den funften vor ime. sūs botent sū dem || meister
 noch mit der geischeln und mit den worten, unke das alle uf gestudent
 und uber enander geschritten. so [sū] alsus worent ufgestanden zu ringe,
 so student ir etwie maniger die die besten senger worent, und vingent
 25 einen leis an zu singende. den sungent die bruder noch, alse man zū tanze
 noch singet. die wile gignent die brudere um den ring ie zwen und zwene
 und geischeltent sich mit geischeln von riemen, die hettent knöpfe vornan,
 darin worent nolden gesteckt, und schlugent sich uber ire rücke, daz mani-
 ger sere blütete. nū ist der leiß oder leich den sū sungent¹:

30 Nū tretent herzu die bußen wellen.
 Fliehen wir die heißen hellen.

1. Die folgenden Geißlerlieder sind auch in mittelniederländischer Mundart mit theilweise abweichendem Wortlaut und veränderter Reihenfolge der Strophen erhalten, abgedruckt bei Maßmann, Erläuterungen zum Wessobrunner Gebet 1824 und mit verbessertem Text im Anhang der Schrift von Hecker, der schwarze Tod im 14. Jahrh. 1832, S. 88—95. Hieraus ist der Anfang des ersten Liedes zu ergänzen, der im Niederdeutschen also

lautet:

Sve finer sele wille pleggen,
 De sal gelden unde wedet geven:
 So wert finer sele raed.
 Des help uns leve herre goed!
 Auf diesen geht die Landsknechts-Parodie in Justinger's Berner Chronik 143:
 Der unser buß well pflegen,
 Der soll roß und rinder nemen,
 Gans und feiste schwin:
 Damit so gelten wir den win.

Lucifer ist ein bose geselle,
 Sin müet ist, wie er uns vervelle,
 Wande er hette daz bech ze lon¹.
 Des füllen wir von den sunden gon.

Der unserre büße welle pflegen,
 Der sol bihten und widerwegen.
 Der bihte rehte, lo sunde varn,
 So wil sich got uber in erbarn.
 Der bihte rehte, lo sünde rüwen,
 So wil sich got selber im ernüwen.

Ihesus Crist der wart gebangen,
 An ein früge wart er erhangen,
 Daz crüze wart von blüte roet,
 Wir klagent gotz martel und sinen tot.

Durch got vergießen wir unser blüt,
 Daz si uns für die sünde güt.
 Daz hilf uns, lieber herre got,
 Des biten wir dich durch dinen tot.

„Sünder womit wilt du mir lonen?
 Drie nagel und ein burnin fronen,
 Daz früge fron, eins speres stich,
 Sünder, daz leit ich alles durch dich.
 Waz wilt du liden nû durch mich?“

So rûfen wir us lutem done:
 „Unsern dienest gen wir dir zû lone,
 Durch dich vergießen wir unser blüt,
 Daz si uns für die sünde güt.“
 Daz hilf uns, lieber herre got,
 Des bitten wir dich durch dinen tot.

Ir lügener, ir meinswerere,
 Dem hohesten got sint ir unmmere.
 Ir bihtent keine sünde gar,
 Des mußent ir in die helle dar.
 Dovor behüt uns, herre got,
 Des bieten wir dich durch dinen tot.

31. Hf. hoefste.

1. In der Limburger Chronik lautet
 der Vers: 'Wen er hat, mit bech er ihn
 labt', und so auch im Niederdeutschen

Text: 'Ewen her havet, mit peke he en
 labet'.

Nû knüwetent sî alle nider und spiendent ir arme frugewise unde fungent:

Ihesus der wart gelabet mit gallen,
Des sullen wir an ein fruge vallen.

1. 43^b Nû || vielent sî alle frugewis nider uf die erde und logent ein wil do, unz daz die sengere aber anhubent zû singende. so knüwetent sî uf die knü und hubent ir hende uf und fungent den sengern noch alse knüwende:

Nû hebent uf die uvern hende,
Daz got dis groÙe sterben wende.
Nû hebent uf die uvern arme,
Daz sich got uber uns erbarme.
Ihesus, durch diner namen brie,
Du mach uns, herre, vor sünden frie!
Ihesus, durch dine wunden rot
15 Behüt uns vor dem gehen tot!

Nû stundent sî alle uf und gingent umbe den ring sich geischelude, alse sî vormols hettent geton, und fungent alsus:

Maria stünt in groÙen nōten
Do sî ir liebes fint sach tōten,
20 Ein swerte ir durch die sele sneit¹.
Daz lo dir, sunder, wesen leit.
Des hilf uns, lieber herre got,
Des biten wir dich durch dinen dot.

Ihesus rief in hiemelriche
25 Sinen engeln allen geliche,
Er sprach zû in vil senebeclichen:
„Die cristenheit wil mir entwichen,
Des wil ich lan die welt zergon,
Des wißent sicher, one wan.“

30 Dovor behüt [uns], herre got,
Des bitten wir dich durch dinen tot.

Maria bat irn sun den süßen:
„Liebes fint, lo sî dir büßen,
35 So wil ich schicken, daz sî müßen
Besseren sich. des bit ich dich,
Bil liebes fint, des gewer du mich.“
Des bitten wir sunder ouch alle gelich.

Welich frome oder man ire e nû brechen,
 Daz wil got selber an sie rechen:
 Swebel, hech und ouch die gallen
 Güßet der tûfel in sie alle.

Furwar sie sint des düvels bot.
 Dovor behüt uns, herre got,
 Des bitten wir dich durch dinen tot.

5

Ir mordere, ir stroßroubere,
 Uch ist die rede enteil zû swere,
 Ir wellent uch uber nieman erbarn,
 Des mußent ir in die helle varn.
 Dovor behüt zc.

10

Nû knüwetent sî und vielent denne und sungent, und stundent denne
 wider uf und hettent alle geberde alse sî vormols hettent gehabet von
 deme sange 'Ihesus der wart gelabet mit gallen' unß an den sang 'Ma- 15
 ria stünt in großen nōten'. so stundent sî danne aber uf und sungent
 disen leich sich geischelnde:

|| D we, ir armen wücherere,
 Dem lieben got sint ir unmere.
 Du lihest ein marg al umbe ein pfunt,
 Daz zühet dich in der helle grunt,
 Des bistu iemer me verlorn,
 Derzû so bringet dich gottes zorn.
 Dovor behüt uns, herre got zc.

Bl. 44a

20

Die er[de] bidemet, [ouch] klü bent die steine,
 Ir herten herzen, ir sullent weinen,
 Weinent tougen
 Mit den ougen.
 Schlagent üch fere
 Durch Cristus ere.
 Durch [in] vergießen wir unser blüt,
 Daz si uns fur die sünde güt.
 Daz hilf [uns], lieber herre got zc.

25

30

Der den fritag nüt envastet
 Und den sündag nüt enrastet,

35

2. Hs. reche. 25. Hs. 'Die erbidemet erklinget die steinen': emendirt nach dem nieder-
 deutschen Text V. 32: De erbe bevet och klevon de steyne; s. Note. W. Bäckernagels Ver-
 besserung: 'Die erbe bidemet, es klingent die steine' schließt sich zwar der Schreibung am
 nächsten an, lautet aber doch wohl zu modern.

Zwar der müße in der helle pin
Ewellich verloren sin.

Dovor behüt uns herre got 2c.

Die e, die ist ein reines leben,
Die hat got selber uns gegeben.
Ich rat frowen und ir mannen,
Daz ir die hochfart laßet dannen.
Durch got so lant die hochfart varn,
So wil sich got uber uns erbarn.
Des hilf uns, lieber herre got 2c.

Nu knüwetent sū aber und vielent und sungent, und stundent denne wider uf, und hettent alle geberde alse sū vormols hettent gehebet von deme sange 'Ihesus der wart gelabet mit gallen' unß an den sang 'Maria stunt in großen nöten'. sūs was daz geischeln us. so leitent sū sich
15 denne nider, alse sū hettent geton do sū anvingent, und schrittent uber enander und hießent enander uffstaun alse dovor, und gingent denne in den ring und dotent sich wider an. diewile sū sich us und andotent, so gingent biderbe lüte und hieschent an dem ringe den lüten, daz sū die bruder stürtent zu ferken und zu vanen. damit wart in vil geltes.

20 So sū dis alles hettent geton und sich wider gekleidet hettent, so stünt ir einre, der ein leie was und lesen kunde, uf ein berfrit und las disen nochgeschriben brief.

Der geischeler bredie ¹.

Dis ist die botschaft unsers herren Ihesu Christi die von hiemel herabe
25 komen ist uf den alter des gūten herren sant Peters zū Iherusalem, geschriben an eine marmelsteinin tassel, von der ein licht erschein als eine blickze.

Epistola
d. nostri
Ihesu
Chr.

Bl. 44^b die tavel haet Gottes engel ufgeredet. || do daz ersach daz volke gemeine, do fielent die lüte nider uf ir antlitz und schrüwent 'kyrieleyson' daz ist alse vil gesprochen alse: 'herre, erbarme dich uber uns'. die botschaft unsers herren
30 sprach also:

1. Die 'Geißlerpredigt' ist, wie ohne Zweifel auch die Lieder, älteren Ursprungs als die Geißlerbewegung des J. 1349. Ihr Haupttheil oder der Brief der heiligen Botschaft, welcher auf Bl. 47^a mit den Worten: 'und sol sich frowen mit minen ußerwelten jemer in mime riche ewelliche. amen' ist in lateinischer Version aus einer Erfurter Hs., welche das Datum des J. 1347 trägt, mitgetheilt von Aug. Stumpf in *Historia flagellantium praecipue in Thuringia* 1780, ab-

gedruckt bei Förstemann, *Neue Mittheilungen aus d. Gebiet hist. antiq. Forschungen* II, 9—15. Ferner ist aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. eine gereimte deutsche Paraphrase mit der Ueberschrift: 'Diz ist diu vrone botschaft ze der christenheit' überliefert, welcher, wie es scheint, gleichfalls der lateinische Text zu Grunde gelegen hat; abgedruckt in den *Altdeutschen Blättern* von M. Haupt und F. Hoffmann II, 241—263.

‘Ir menschenkinder, ir hant gesehen und gehoret, waz ich verbotten habe, und haben daz nüt behütet, darumb daz ir ungerecht und ungeloubig sint, und ouch nüt behütet habent minen heiligen sunnendag¹, und habent daz nüt gebuſet und gebeßert, unde ouch von üwern funden nüt enwoltent lon die ir begangen hant, und hant wol gehoret in deme ewangelio: hiemel 5 und erde müß vergan e mine wort iemer vergant.

Ich han üch gesant von forne, von wine und olei genüg, wol noch rechter moße, und daz hab ich uch alles genomen von üwern ougen umbe üwere bosheit und um üwere sünde und umbe üwere hochfart, wand ir nüt behütet habent minen heiligen sunnendag und minen heiligen fritag mit va- 10 sten und mit fieren.

Darumb gebüt ich den Sarracenen und andern heideschen lüten, daz sü vergieſent üwer blüt und vil gevangen mit in furent: es ist in fürzen joren vil jomers geschehen: erbidemunge, hunger, feber, matschreden, rappen, müße, schür, rifen, froste, blißen, großes strites vile: daz hab ich uch alles 15 vorgefant darumb daz ir nüt habent behütet minen heiligen sunnendag.

Sit ir danne also blint sint an den ougen üwerre sele, und uwer oren so toub daz ir nüt wollent horen die wort miner stimme, darumb han ich üch angefant viel smerzen und plagen und daz vil tiere wilde sollent freßen üwer kinder. ich han üch gesant durre jar und regen mit güßen und große 20 waßer, und habe daz ertrich gekrenket daz es unfruchtber worden ist. ouch han ich über üch gesant daz heidsche volke daz üwer blüt vergossen hat und daz üwer kinder hat gevangen. ich schuf, daz ir durres holz vor hunger müstent eßen one broet in manigen landen, und die danzapfen und haselzapfen, unde || daz frut in den garten unde ne bent den stroßen, daz müstent Bl. 45 sü vor hungersnot eßen: selig waz der dem es werden möhte, darumb daz ir nüt behütet hant minen heiligen sunnendag und ouch minen fritag.

O ir ungetrūwen und ir ungeloubhaftigen, bedenkent ir üch nüt, daz min gotteszorn über uch komen ist umbe uwer bosheit der ir üch gewenet hant? ich hette mir gedaht, daz ich zerstoren und zerteilen wolte die wite 30 welte umbe üwern ungeloben, daz ir uch nüt verston wellent uf mine heiligen wort des heiligen ewangelii daz ich gesprochen han, daz ‘himel unde erde müße vergon, mine wort vergont niemer’. der worte hant ir vergeßen und hant nüt behütet minen heiligen sunnendag und minen heiligen fritag mit fasten und mit andern guten werken.

35

19. Hf. dar. 20. Hf. großer. 23. Hf. hant.

1. Die Hf. hat die immer wiederkehrende Ermahnung den Sonntag heilig zu halten, mit Zahlen am Rand von 1 - 14

numerirt. Ich bezeichne die einzelnen Apostrophen durch Absätze.

O, ir vil armen, bedenket ir nüt daz crütze gottes unde sprechent also: 'wir sint brüdere' und sint doch nüt ware brüdere. ir sint einander fient, und machent enander gebatterschaft und haltent sü nüt alse ir ze rehte füllen. darumb gedacht ich, daz ich uch zerteilen wolte in die welte wite von enan-
 5 der. daz hat mich gerüwen, durch uwern willen nüt, sunder me durch die menie miner heiligen engele die mir zu füße sint gefallen und mich erbetten hant, daz ich minen zorn von uch gewendet han und ich min barmeherzikeit mit uch geteilet han. o ir vil armes geschlechte. daz ich den helleschen luten, den Juden, han geben die alten e uf deme berge Synai, und die behaltent
 10 iren samestag, aber ich habe uch geben die e des heiligen toufes mit miner sele selber. und ist ouch, daz ir nüt behaltent den heiligen sunnendag und ouch den heiligen fritag und ander hochgezitlich tage miner lieben heiligen, so wil ich über uch lassen gan minen zorn, daz die wolfe und andere wilde tiere freßent iwer kinder, und wil dū daz ir jungen sterbent und daz der
 15 Sarracenen rosse füße uch ertreten müßent und an uch rechent die tage miner heiligen ufferstandunge.

Werlich, die worheit sag ich uch: behaltent den heiligen sunnendag,
 Bl. 45^b von dem || samestage zu mitteme dage biß an den mendag zu liechten morgen. ich gebüt uch priestern und brüdern, daz sü sezent früzeverte, vasten und
 20 betten, daz sol sin an eime fritage. gloubent mir, und behaltent ir nüt min gebot, so wil ich losen vallen blütigen regen, dicker alse der schürhagel. ich hatte gedacht an dem zehenden tage des süßenden monen, daz ist an dem sun- nendage noch unser Frowen tage alse sü geboren wart¹, daz ich getotet wolt haben allez daz lebendig waz uf erden. daz hat mich wendig gemacht mine
 25 liebe muter Marie und die heiligen engel Cherubin und Seraphin, die nüt abe stont für uch zu bittende. durch die habe ich uch vergeben uwer sünde und mich erbarmet uber uch sündler. ich swere uch bi minen heiligen engeln, daz ich uch senden wil etliche tier nnd gefügel daz ir nie vor gesehen hant, unde die sunne würt alse vinsten daz ein mensche daz ander tötet. ich fere
 30 min antlige von uch und würt unmenschliche klage mit maniger stimmen. uwer selen sullent dorren von deme füre daz nüt endes hat. ich wil über uch wisen ein gruwelich volk die uch schlahent und verwüstent iwer lant umbe iwer funde.

16. Hs. ufferstanunge.

1. Der latein. Text hat: Cogitavi decimo die mensis Septembris, ne disperderem vos etc. Ebenso die 'Brone Botschaft': 'Ich hete gedacht durch iwer missetate | mit vil jamerlicher chlage | an dem zehentem tage | des manen der

septembris genant ist | noch han ich zu geben vrift'. Die Angabe unseres Textes daß der 10. Sept. Sonntag nach Mariä Geburt, 8. Sept., sei, paßt weder auf das J. 1349, noch auf das vorausgegangene.

Ich swer uch bi minre rehten hant, daz ist bi mime gotlichen gewalte und bi miner wirdekeit: ist daz ir nüt behaltent minen heiligen sunnendag und minen heiligen fritag, ich verderbe uch so gar, daz uwer niemerme gedocht wirt uf erden. verware sprich ich: ist daz ir uch beferent von üwern sunden, so wil ich uber uch dūn minen heiligen seggen, so bringet daz ertrich 5 frūht mit gnoden und würt alle die welt erfullet mit miner wirdekeit. ich wil iu geben mine groẞe froude, also daz ir üwers nūwen mit dem viernen hinbringent, und wil mines zornes gen uch vergeẞen und wil erfulen alle üwer hūser mit miner gotlichen gūte, und wenne ir kument für min gerichte, so wil ich uch mine barmherzikeit mitteteilen mit den uẞerwelten in deme 10 ewigen richen. amen.

Ich schaffe, welich mensche nüt geloubet an die botschaft¹, der würt in die ahte verbannen || mins vatters von himel. aber wer es geloubet, deme Bl. 46 kumet min seggen in sin hūs.

Sehent: wer der mensche ist der sinen ebengenossen erzurnet hat, der 15 sol sich versūnen mit ime e danne er enpfahē minen heiligen lichamen.

Wer den andern nōtet oder reiẞet zū sweren an deme sunnendage, der ist verfluchet mit deme der den eit sweret.

Die gerichte an mime sunnendage hant, sint verbannen iemer eweliche.

Wiẞent daz ich gewalt habe uber alle creature in himel und in erden 20 und im abgrunde und an allen steten, und ir sint so gar ungetrūwe, daz ir nüt verstant die rūwe, noch ablas uwere funde nüt enpfahent. darumbē haltent ir nüt minen heiligen sunnendag und ouch den fritag und andere mine gebot, und sint so gar vol dumbes sinnes und sint one wiẞe und verstont nüt die ewige rūwe und die ewigen freude. 25

Die tage die sint min, ich habe sū geschaffen und alle zit. ich han uch gegeben alles daz ir hant, und ir erkennen nüt die tagezite oder mich selber, und ietliche creature erkennen iren schöpfer. o ir armen, ir tumben, ir erkennen nüt üwern schöpfer. davon wer uch beẞer daz ir nüt geschaffen werent, daz ir nüt besitzen sūllent daz ewige leben. sehen: mine tage sint bi 30 ewigen rumen allezit, und die creature die mir dienet, die sol würdig sin zū enpfahende die selben ewelichen rumen, und ir armen ir erbent nüt mine rūwe. ir haltent nüt min heiligen sunnendag und ander hochgezittage miner lieben heiligen.

Und wer der priester ist, der den brief miner botschaft hat und den nüt 35 enlisset vor deme volke und den birget in siner haltunge, der ist gottes fient

7. 5f. in. 21. 5f. ungetrūwe und verstant daz ir nüt verstant. 28. 5f. etliche.

1. Et si fuerit homo, qui non tradiderit epistolam istam, anathema erit x.

und behaltet nüt sin gebot. ja sint es etteliche priester, die darumb priester werdent daz si wol eßen und trincken wellent und gottes wort nüt bredien wellent. daz kummet in alles uf ir houbet vor gottes gerichte.

Ist daz ir horent mine stimme und haltent min gebot und uch ferent
 5 von uren sunden, so verfluch ich uch nüt iemer und iemer. werlich, ich
 i. 46b swere ouch bi miner zeswen hant und bi minen || hohen armen und bi den
 tugenden miner engele: ist daz ir behaltent minen heiligen sunnendag und
 minen fritag, daz ich ouch gelobet habe, daz leist ich ouch vollekliche.

Wer der mensche ist der gern zu kirchen got und sin almußen und ander
 10 lob mir erzeuget, der arbeit wil ich ime danken mit maniger liebe in deme
 tage mines gerichtes und an deme ende. alle die wucherere und alle die do
 gesuch nement und die darnoch stellent, uber die kummet gottes zorn, ob si
 nüt beßernt. werlich, alle ebrecher und ebrecherin, die sint mit enander ver-
 lorn und vertamet ewelichen, obe si nüt beßernt und bußent, und alle die
 15 bi gotte sweren frevelliche und daz nüt beßernt, sint ouch verlorn, wan die
 sint und heißen gottes marteler. o, ir vil armen: ist daz ir nüt gebent
 uren gehenden recht, gottes zorn get uber ouch. wer die sint die zu der
 kirchen gont an mine heiligen sunnendage und an andern heiligen dagen
 und ir almußen teilent mit den armen, die erwerbent erbarmunge mins
 20 vatters.

Wan der brief der heiligen botschaft von dem engel gelesen wart und
 er in in der hant hielt, do kam eine stimme vom himel unde sprach: 'glou-
 bent ir mit rühenden herten an uren schopfer und an die guten botschaft
 die ich uch enbotten habe? war hin ir ouch trostent zu fliehende, do mag sich
 25 nieman verbergen vor minen ougen'. do stunt uf der patriarche mit sinen
 priestern und daz volk gemeine. do sprach der engel: 'horent gemein und
 vernement, wand ich uch swere bi den tugenden unsers herren Ihesu Christi
 und bi seiner muter der reinen megde und bi den tugenden aller engele und
 bi den kronen aller marteler, daz die botschaft keines menschen hant geschriben
 30 hat wan der kunig vom himel mit seiner hant, und wer daz nüt geloubet, der
 ist verfert und verbannen und gottes zorn kummet uber in. wer es aber ge-
 loubet, der sol gottes erbarmunge haben und sin hus in dem ewigen lebende,
 unde wer die botschaft gottes abeschribet und von stat zu stat und von huse
 Bl. 47a zu huse und von || dorfe zu dorf den brief sendet, min seggen kummet in sin
 35 hus. welich priester dise botschaft horet unde schribet oder deme volke kündet,
 uber den sol gen min seggen und sol sich frowen mit minen ußerwelten iemer
 in mine richen eweliche. amen'.

Nu swigent und horent, so wil ich üch sagen von der bruderschaft und von der wallefart, wie sū har komen ist von dem engel des almehtigen gottes, wie daz got der welte kunt dete, daz sū in erzürnet hette, und schreib an ein tavel die was marmelsteinin, und sū sante bi ein sim engel gen Iherusalem. die botschaft kunte der engel. mit ufgeredeter hant hūb 5 er uf die tavel und sprach also: ‘o ir armes geschlechte, warumb erfen- nent ir nūt üwern schöpfer. wißest: und wilt du nūt forhten gotes zorn, so wil er über üch laßen ergan sinen zorn und sinen gewalt’.

Do daz volk ersach die tavel do die botschaft an stunt, do erschein die tavel und erluhte daz munster glicher wis als ein blicke. do erschrag 10 daz volk so sere daz sū niderfielent uf die antliche, und do sū wider komet zū in selber, was totent sū? sū ginent zu enander und berietent sich, was sū darzū detent daz got lobelich were, und daz er vergeße fines zornes. do berietent sū sich und ginent zū dem künige von Cecilien¹ und bontent in, daz er in riete, was sū darzū detent daz got fins zornes gegen in ver- 15 geße. do riet [er] in, daz sū vielent uf ire knie und betent den almehtigen got, daz [er] in kunt dete, was sū darzū detent und wie sū sich mit im versumetent, daz er vergeße fins zornes gegen der armen cristenheit. daz volk det als er in riete und vielent uf ir knie und botent got mit gangem ernste. do sprach der engel: ‘mensche, alse du wol daz weißt, daz got 20 33½ jor uf ertrich gieng und nie lieben dag gewan, ich geswige finer großen marter die er durch dich erliten hat an dem frūge, daz hestu im nūt gedanket und wilt im ouch nūt danken. wiltu dich nū mit got versunen, so solt du wallen 33½ tag und solt niemer gūten dag noch nacht gewinnen und solt vergießen din blūt, so wil er sin blūt niemer an dir 25 lon verloren werden und wil vergeßen fins zornes gegen der armen cristenheit.’

Dis hūb an der künig von Sicilien und vollebrahte die wallefart mit sime volke gemeinliche biße zū dem künige von Arackowe, der vollebraht sū biß zu dem künige von Ungern, der künig von Ungern biß zū 30 dem von Wißen, der von Wißen biße zū dem von Brandenburg, der von Brandenburg biß zū den von Nsenach, die von Nsenach biß zū den von Würzburg, die von Würzburg zū den von Halle, die || von Halle zū 31. den von Eßelingen, die von Eßelingen zū den von Ralwe, von Ralwe gen 35 Wile, von Wil gen Bulach, die von Bulach die vollebrohtent die wallefart zū den von Herrenberg und gen Tüwingen und gen Rotenburg, und ist

1. Sicilien. Die erste Geißlerbewegung des J. 1260 ging von Italien aus. Im Folgenden wird der Zug der Geißler

durch die Länder bis nach Schwaben und Elsaß beschrieben.

also kummen uf den Rin in alle stete, groÙe und kleine, und in Elsas¹.
 uñ fürent wir, die von Riechtenouwe, dise wallefart. uñ bittent got, daz
 er uns kraft und macht gebe und sinne unde wiÙe, daz wir sñ also volle-
 bringent daz es gote und finer lieben müter Marien und allen engeln
 5 und allem himelÿschen her ein lob si, und allen den ein trost si zñ libe und
 zñ sele, die uns oder unsern brüdern die die wallefart geton hant und
 iekentan dñnt und noch dñn wellent, gütelichen geton hant und noch wol
 tñnt, daz den got den ewigen lon welle geben und alle die selen noch hñte
 dervon getroestet werdent von allen iren erbeiten. daz helf uns der
 10 vatter und der sun und der heilige geist. amen.

Allen den sol wesen kunt die diesen brief gesehent oder gehorent
 lesen, daz von Bullen biÙe zñ Sicilien und in Cippern, und von Cippern
 biÙ zñ Tüßchan und in Radan, zñ Jenuie biÙ gegen Abion, und nider von
 Abion biÙ zu Lohn, von Lohn biÙ zñ Rome und nidewendig in allen iren
 15 gebieten, und in Badouwe und in iren gebieten der dirte mensche nñt
 lebet². nñ ist der dot kumen biÙ gen Bern und in Hernden und in
 Osterreich und har biÙ in Elsas. wer do stirbet oder tot ist, die ligen
 alle nñt leuger biÙ an den dirten dag, und hant andern keinen sichdagen
 danne drie: der erst ist, welchen menschen wñrt in dem houbet we mit
 20 groÙer hiÙe, der stirbet zñhant. der ander heiÙet daz kalte. der dirte sint
 klein drñßen, und werdent den luten under beiden armen und obewendig
 dem knie, in der groÙe als ein haselnus. und von den sichdagen ist gar vil
 lutes dot in den landen. und von den sichdagen sol nieman erschrecken:
 wer do erschricket, der ist dot zñhant. für die siechtagen ist güet olei von
 25 wiÙen lilien und olei von tillesomen, alzehant heiÙ gemacht, und ein
 wüllin wiß dñch genomen und darin geleit und darus gedrñcket so mans
 aller heiÙest geliden mag, 4 oder 5, und uf den siechen geleit. eßich und
 sure spiÙe ist für den sichdagen güet.'

Hie hette der brief ein ende. so der gelesen wart, so zogetent sñ

22. 6f. den knie.

1. Die Geißler zogen in Schwaben von Stadt zu Stadt, von Hall nach Esslingen, durch Weil und Calw in westlicher Richtung, dann südwärts über Bülach, Herrenberg, Tübingen bis Rottenburg; von hier zogen sie durch's Badische und gingen bei Lichtenau unterhalb Straßburg über den Rhein. Nach Matth. Nuw. 265 waren es 700 de Suevia, die nach Straßburg kamen; sie gehorchten schwäbischen Meistern, magistris Suevorum.

2. Wie vorher der Zug der Geißler wird hier der Weg der Pest beschrieben, welche aus dem Orient in Constantinopel eingeschleppt wurde und schon 1347 in Cyprien, Sicilien, den Hafenstädten Italiens und Marseille ausbrach. Seit Anfang 1348 verbreitete sie sich über Norditalien, Südfrankreich und Spanien; s. Hecker, der schwarze Tod 26 f. Radan ist vermuthlich Catania, Badouwe Padua, womit das ganze lombardische Gebiet bezeichnet wird.

wider in die stat, zwen und zwen, iren fanen und iren kerzen noch, und sungent den ersten leich 'nu ist die bettesart so here' und lute man die großen glocken gegen in, und [so] sū in daz munster komet, so vielent sū frugewis nider 3 [stunt] also do vor geschriben ist. so sū ufgestudent, so giengent sū an ir herbergen oder war sū woltent. 5

Man sol wißen, daz die erste brüderschaft die zū || Strosburg kam, Bl. die komet eines morgens uf Metzgerowe¹ und geischeltent sich do, der- noch giengent sū erst in die stat. aber die bruderschaft die donoch dar- komet, die gingent gemeinlich alle e in die stat denne sie sich geischeltent, und hiltent ouch alle die wise die dovor geschriben stot. doch hettent 10 etliche maniger hande andere leise die wil sū zogetent. aber zū der buße hieltent sū alle einen leis.

Man sol wißen: wanne die geischelere sich geischeltent, so was daz groste zūlaufen und daz groste weinen von andacht daz ie kein man solt gesehen. so sū denne den brief losent, so hūb sich große jomer von deme 15 volke, wande sū gloubetent alle es were ware. und so die pfasseit spro- chent, wobi man erkennen solte daz die geischelfart gerecht were, und wer den brief besigelt hette, so antwürtetent sū und sprochent: wer die ewan- gelie hette besigelt? ² sūs brohtent sū die lute darzū, daz sū der geischeler worte me geloubetent denne der pfasseit. und die lüte sprochent ouch zū 20 den pfaffen: 'waz kunnent ir gesagen? dis sint lute die die worheit fūrent und sagen.' und wo sū in die stette komet, do viel vil lütes zū in die ouch geischeler wurdent, beide leien und pfaffen. doch underwant sich sin kein pfaffe der üt geleret was. do trat ouch manig bider man in die geischelfart in sinre einvaltigen wise, der nüt den valsche erkante der dinne 25 verborgen lag. do vil och vil maniger bewerter bosewichte zū denne bider- ber lüte, die donoch also bose wurdent oder boser danne vor. etliche blibent ouch biderbe derno, der waz aber nüt vil. ettelichen liebet die bruderschaft alse wol: so sū si zeimol vollebrauchtent, so vingent sū si wider an. doz geschach darumb, wanne sū gingent die wile müßig und 30 arbeitent nüt, wande wo sū hin komet, wie vil ir denne was, so lūt man sū alle uf und bot es in ußermoßen wol, und was vil lütes die sū gerne hettent geladen, mohtent sū ir bekomen sin, also wert worent sū.

Die burgere in den steten die gobent in von der gemeinde gelt, damit sie vanen und kerzen kouftent. die bruder nomet sich ouch an großer 35

1. Die Metzgerau auf der Südseite der Stadt vor dem Metzgerthor.

2. Diese Disputation der Geißler und Pfaffen ist noch weiter ausgeführt bei

Henricus de Hervordia ed. Potthast 282: responderunt — et quis misit vos, et per quod scitis, quod corpus consecratis? 2c.

heilikeit und sprochent, ez geschehent große zeichen durch iren willen. zū
 ersten sprochent sū, ein bider man hette in geben trinken us eim vasse mit
 wine, und wie vil sū drus gedrūnkent, so waz es alles vol. sū sprochent
 ouch, [daz] ein martelbilbe zū Offenburg geswizet hette, und unser Fromen
 5 bilbe zu Strosburg hette ouch geswizet. sūlicher mere seittent sū vil, die
 alle gelogen worent. sū sprochent ouch, die rinder hettent zu Ersthein
 gerette. daz kam alsus: einre der waz zū Ersthein, der hies Rinder, der
 Bl. 48b waz alse schwach von siechtagen daz er one sprechen lag. nū || kam es die
 wile die geischeler do worent, daz sich der siche beßert und redent wart.
 10 do seit eins dem andern: 'Rinder ist redenbe worden.' do sprochent die
 geischeler, die rinder in den stellen werent redenb worden. daz erschäl als
 wit daz lant waz, daz einveltig lute wondent es wer also. sū noment sich
 ouch an die besessenen lute zū beswerende. do sprach ir einre do er eins
 beswür: 'du versniter düfel, du müß herus und soltestu joch dine müter
 15 gesnien.' mit den heiligen Worten hettent sū e 100 dufel in eins broht,
 denne sū einen mohtent han ußer im broht. sū trugent ouch ein ertrun-
 ken tot fint uf der Duwen umbe iren ring do sū sich geischeltent, und
 woltent es lebendig han gemacht: es geschach aber nüt.

Dise geischelfart weret langer danne ein vierteil jores, daz alle woche
 20 etwie manig schar kam mit geischelern. darnoch mahtent sich fromen uf
 und fürent ouch aster lande und geischeltent sich. donoch furent junge
 knaben und fint ouch die geischelfart. donoch woltent die von Strosburg
 nüt me gegen in sturmen und woltent in ouch keine stüre geben zu ferhen
 und zū fanen. man wart ir ouch alse müde, daz man sū nüt me alse
 25 gebiht zū hüse lüt als man hette getoen. sus gerietent sū als unwert
 werden daz man lügel ahte uf sū hete.

Do gerietent die pfaffen sagen den falsche und die trugene damit sū
 umbe ginent, und daz der brief ein lügen was den sū bredietent, wand
 an der erste hettent sū daz volg an sich broht, daz man nieman verhoren
 30 wolt der wider sū rette. welre pfaffe ouch wider sū rette, der mohte
 kume genesen vor dem volke. doch wart ire vart nie so güt, pfaffen rettent
 allemwegen derwider. ze jungest verbot man, daz kein fromde geischeler zū
 Strosburg kumen getorste. aber vormols die wile die geischelfart werete,
 do hettent etliche antwerfelute ein bruderschaft ufgesatte, die nüt aster
 35 lande furent, und geischeltent sich nuwent in der stat, in her Eberlins
 garte von Mulinheim, und so die selben ein liche hettent der ein bruder
 waz, so ginent sū sich geischelnde zū dem opfer, und andere gewonheit
 hettent sū under in selben ufgesetzt. daz wart in alles also verboten, daz
 sū keine brüderschaft getorsten han und sich ouch nüt offentliche getorstent

geischeln. wan wer sich geischeln wolte, der solt sich in sine hus geischeln heimelich.

|| Bischof Berhtolt von Bûcheke zû Strosburg der verbot es ouch Bl. 49^a
in sinem bistum mit geistlichen geboten, wand der bobst allen bischofen
gebot, daz sî si solten abetûn umbe manchen ungelouben den sî hiel- 5
tent in dem geistlichen schine, und sunderlichen daz ein leie dem andern
bihtete¹.

Dis han ich beschriben, als es zû Strosburg ergangen ist. und als
es do waz, alse was es ouch uf dem Rine in allen steten: daz selbe was
in Swoben, in Franken, in Westerrich und in vil gegen dûtsches landes. 10
sûs nam die geischelfart in eime halben jor ein ende, die do solte noch
irre sage han gewert 33¹/₂ jor.

Was groûe sterbete².

Do man zalt 1349 jor, do die vorgeschribenen geischeler gen Stros-
burg komet, do kam ouch ein gemeinre schelme und ein sterben under die 15
lute dar, daz nieman von ime selben gedochte noch von horsagenden, daz
so groûes sterben ie do gewere. und alle die wile daz die geischeler were-
tent, die wile starb man ouch, und do die abegingent, do minret sich daz
sterben ouch.

Daz sterben was so gros daz gemeinlich alle tage in ieglichem kirspel 20
liche worent 7 oder 8 oder 9 oder 10 oder noch danne me, one die man
zû klôstern begrûb und one die die man in den spital drûg: der waz als
unzellich vil, daz man die spitelgrûbe die bi der kirchen stûnt, mûste in
einen witen garten setzen, wann die alte grûbe zû enge und zû klein waz.
die lute die do sturbent, die sturbent alle an bûlen und an drûsen die sich 25
erhubent under den armen und obenan an den beinen, und wen die bûlen
ankomet, die do sterben soltent, die sturben an dem vierden tage oder an
dem driten oder an dem andern. eteliche sturbent ouch bez ersten tages.
es erbet ouch eins von dem andern: davon, in welches hûs daz sterben
kam, do hort es selten uf mit eime. men lute ouch alle obende etwie 30

1. Bulle des P. Clemens VI, Avig-
non 1319 Oct. 20, f. bei Förstmann,
die christl. Geißlergesellschaften 97 f.

2. Zu vgl. die Schilderungen der
auch landschaftlich nahe stehenden Zeitge-
nossen Johannis Vitod. Chron. ed.

Wyss. 245, Matth. Nuw. 261 f., Zu-
stinger, Berner Chronik 141, Limburger
Chronik a. a. O. 422, Oberrhein. Chro-
nik 37 und überhaupt Hecker, der schwarze
Tod im 14. Jahrh. 1832.

manigeme mit der großen glocken. die summe wie manigwerbe mitte gelutet wart, die was in einre wochen 63 werbe.

In den ziten wart ouch verbotten, daz man keinen toten solte in die kirchen zû begrebede tragen, noch solte [man] sî über nacht nît in den
 5 husern lösen, wande zehant so sî gestürbent so solt man sî begraben. wande vormols was gewonheit, daz man die toten morgens erlich zu kirchen trüg. was der dote gûter lûte, so trügent in die gûten, was er gebürsche, so trügent in gebüren. weles antwertes er was, so trügent in sine genossen. do daz sterben verging, do erlaubete man die alte gewonheit wider
 10 und lies daz gebot abe. do worent die lute in ein ander gewonheit Bl. 49b kummen: so man || einen toten solte zu grabe tragen, so wolt es nieman gern von ime selben tûn. so schametent sich gûte lûte, daz ir ungenossen sî soltent tragen oder daz sî knechten solten lonen, die ire frunt zu grabe trügent. darumb verbot mans widerumbe. nû was ouch ein gewonheit:
 15 wande man einen doten zû kirchen trug, so stürmet man mit den glocken der kirchen, do man in begrub, gegen im. daz selbe det man ouch, so man den doten us der kirchen zû dem grabe trüg.

Man wil ouch, daz von dem sterbende zû Strosburg stürbe 16 dusent lûtes, doch starb minr lutes do noch margzale, alse man sprach, wande in
 20 andern steten. ouch wurdent etteliche lute erneret die die bulen hettent, den sî usgingent und ir genosent.

Ein sterbote.

Do man zalt 1358 jor, do kam ein gemein sterben zû Strosburg uf die selbe zit des jores. daz was nît also groß alse daz vorder, doch was
 25 es nît vil kleiner. daz kam von Niderlant heruf, do kam das erste von Oberlande herabe. zû disen zwein sterboten gebrast armen luten begrebede zû dem munster, darumb maht man dernoeh einen nûwen lichose bi der steinhütten. daz geschach in dem jore do man zalt von gotz gebürte 1360 jor.

30 Daz alt gescholle zu Strosburg¹.

Do man zalt 1308 jor, an dem sechsten tage noch sant Jocabes dag Juli 31. in der ernen², do geschach ein gescholle zwiscent den edeln und dem

5. 5f. huser. 15. 5f. dotent.

1. Vgl. Ann. Marbac. 179 und Notae hist. Arg. in B. Fontes III, 117.

2. Ann. Marbac. sagen: mense Au-

gusto, die Notae hist.: quarto kal. Aug. d. i. 29. Juli. Beide nennen Ritter Nicolaus, genannt Zorn, den Schultheiß,

gediegenen zu Strosburg, und gesigetent die edeln, daz si des gediegenen 16 erschlugent. der andern vil dotent si in die oechte ewicliche, daz hies die bose oechte.

Daz gescholle zwischen den Mülheimern und den Zornen¹.

Do man zalt 1332 jar, 4 wochen noch den ostern, an der mitte- 5
 Mai. 20. wochen so die rüntofel oder die martsche ist² zu Strosburg, noch dem nacht-
 maße, do erhüb sich ein gescholle in der Brantgasse zwischent den zweien
 geschlechten, den von Mülheim und den Zornen. an deme gestoße wur-
 dent under den von Mülheim zwene erschlagen, einre von Wapelnheim
 und ein Foltische³. under den Zornen wurden 7 erschlagen, die worent 10
 der Hezel Markes⁴, einre von Epsich, ein Huffelin, ein Hunesfelt, ein
 Süße, ein Hohenloch, und des schultheissen knechte einre der hies Frowen-
 knecht.

Do daz gescholle geschach, do vorhtent die erbern bürgere und ant-
 werglute, daz die zwo parten würdent die landesherren in die stat zu in 15
 ladende, mit den die stat mohte überseket werden, und ginent zu dem
 jungen Sicken der des moles stettemeister || waz, und zu den andern an Bl. 50a
 den der gewalt stünt zu beden parten⁵, und seitent in, wes si sich ent-
 saeßent, und botent si domitte, daz si in die stat befulhent und in schlüßel
 und insigel und banern gebent, unke daz si wol mit enander versunet 20
 wurden. die wile woltent si die stat versorgen und si und sich selber,
 und so daz geschehe, daz si danne wider an ir rechte ginent. daz dotent
 si. dozwischent warb man umbe Friden zwischent den zwein parten unke
 uber die nacht und dernoeh uber furbas, unke daz es gestillet wart zwi-
 schent in.

25

Under der wile ginent die burgere und die antwerglüte dar, und

4. Hf. Mülheimer. 19. Hf. befulhet.

als Führer des Adels in diesem Streit, und die erstere Quelle bezeichnet ihn auch als Urheber des Streits.

1. Vgl. Notae hist. a. a. D. 118.

2. Das Datum wird bestätigt durch eine von Strobel II, 192 citirte Inschrift in der St. Thomaskirche und noch besser durch den Schwörbrief von 1334 (s. diesen im Anhang), wo es heißt: 'von bez geschelles wegen zwischen den Zornen und den von Mülheim, daz da geschach an der mitwochen in der rüntafel nach ostern, so man vier wochen fleische het gessen, do man zalt von g. g. 1332 jar'. Rüntafel oder Martsche war ein Festspiel, wie in notae hist. die Veranlassung an-

gegeben wird: cum quidam juvenes — agerent festum solacii seu ludum in orto curie claustralis — site in Brantgasse. Auch die Magdeburger Schöppenchronik, Chroniken VII, 168, nennt die Tafelrunde unter den Festspielen der Constabler oder reichen Bürger-Kinder.

3. Bölsch, s. dieses Geschlecht in Als. ill. II, 674.

4. Marx, ebend. 657.

5. Nach dem Rathsbuch (Straßb. St.-Archiv) waren im J. 1331 die 4 Stadtmeister:

'Her Wezel Broger, her Jozhans Marx, her Johans Sidi der junge, her Mulman Swarber'.

sattent einen nünwen raut und füsant derin erbere bürgere, wer sū denne
 worent, daz vormols ungewonlich was, wande under den zwein parten
 worent etlich geslehte usgesündert, die do füren hettent des rotes, und fos
 man der alle jor 24 in den roete. der worent 4 meistere, iegelicher ein
 5 vierteil jores, und getorst ouch kein anderre burgere, wie frumme oder
 biberb er waz, in dem roete gesin, es were denne daz in der einr der die
 fure hette des jores, hette drin gesezet, daz er ouch wol dūn mohte. aber
 zū diseme nünwen rote füsant sū erbere burgere on underscheit, und darzū
 von iegelichem antwerke sattent sū ouch einen in den rotte und berüstent
 10 alle burgere und antwerke, die swurent dem rote, und der rot auch in. sū
 sattent ouch 4 meister noch der alten gewonheit und einen ammanmeister,
 der ein houbet solte sin der antwerke und des eit solt vor allen eiden gon,
 daz vormols ungewonlich waz. wol hette man einen ammanmeister ge-
 hebet, aber es stunt kein gewalt an ime, wande daz er die schoffel samete
 15 so man üte mit in wolte zū rot werden¹. die vier meister worent her
 Rūleman Swarber, her Rudolf Judenbreter, her Hanseler von Schön-
 necke, her Johannes Klobelouch, der ammanmeister her Burkart Twinger.
 dozwischent daz sū dise ding antrugent, do hettent sū die statporten be-
 schloßen und besezet mit hūte der antwerke gewosent.

20 Sus kam der gewalt us der herren hant an die antwerke, daz doch
 den antwerken ein gros notdurft waz, wand die herren begingent großen
 gewalt an in. waz es daz ein snider oder ein schuchsfüter oder ein fur-
 sener oder waz antwerkmannes er waz, eime herren hiesche daz er umbe
 in verdienet hette oder daz er ime schuldig waz von kousende würze oder
 25 dach, oder warumbe es danne waz: wolt er, so galt er ime die schulde,
 wolters nüt gelten, so getorste in der arme man nüt berumbe bekumben
 in gerihtes wise. hiesche ers ime danne zū dicke, so schlug er in dran und
 ging dernoeh keine beßerunge. solichen gewalt und andern manigen unlüste
 Bl. 50b begingent sū an armen lüten. dis dotent || sū doch nüt alle, wand ir
 30 maniger waz die niemanne keinen gewalt dotent.

Do die antwerke den gewalt alsus begriffent, do gebot man den
 zwein parten, daz sū nüt zusamene soltent gon, und beschiet ieder parten
 ein zil, uber daz sū nüt getürstent wandeln noch gon, daz sū üt zusamene
 fement. man nam in ouch allen iren harnesche, und hūt an allen porten
 35 und uf dem waßer, daz nieman keinen harnesch öffentlich noch verholn in
 die stat fürte. es worent ouch alle statporten beschloßen untz an die
 kleinen dürlin, und soßent ouch gewosent lute derunder, die ließent wegene

1. S. die Einl. zur Gesch. und Verfassung von Straßburg.

und farrich us und in, und lougetent ouch, was man us und in fürte. do waz ouch hûte uf den türnen, und sunderlichen nahtes wachetent uf iedem türne zwene die in dem rotte worent, ein bürger und ein antwerfman.

In den selben ziten maht man ouch an den porten schosdor ußwendig unde indwendig, und die stegen die uf die turne gont, satte man under die türne, die vormols ußwendig usgingent. man brach ouch die huser abe die an der porten türne worent gebuwen, daz man rume umme die türne hette 10 schûhe. man hette ouch alle naht eine große scharwachte geritten volkes, die umbe stat furent mit liehtern und zogetent an alle porten und frogetent, wer des nahtes von des rotes wegen duffe wachete. 10

Man mahte ouch, wanne man morgens und abendes die dorglocke lute, daz man danne die dor beschließen und entschließen solte. man ging ouch alle tage zweimol in den rotte uf die Pfalze¹, zû primen und zû vespern. die wile denne der rot uf der Pfalzen was, so hütent ir die antwerg gewesent hie niedenan umme Pfalze. welre ouch ein rotherre 15 was, ez wer burger oder antwergman, der ging uf die Pfalz oder war er ginge selbe dirte oder me mit bankier und mit swerten.

Man maht ouch vil lutes zû nüwen antwerfen die vormols kunstoseln worent², alse schüfelute, kornkeuser, seiler, wagener, kistenere, grempere und underkeuser und winsticher und obeßer³. man vermüret ouch etwie 20 manig porten an der stat: zû Bischofesburgetor und uf der Bünden und zû sant Elzebeth⁴, daz wart darnach wider usgebrochen. man maht ouch etliche dor minre danne sî vormals worent, als uf dem Roßmerfete und sant Andrese und bi Stolzenede und an Utengasse und zu Winkewilre⁵. man bestente ouch die bedefente brufe⁶ und maht die spiße vor 25 den türnen und anders gebuwes vil an der stat.

1. Das nach 1322 erbaute Rathhaus mitten in der Stadt auf einem Theil des heutigen Gutenbergplatzes, s. oben S. 96, 8 und weiterhin Bl. 53b.

2. Constosler, welche später allein die Abelsinnung ausmachten, hießen damals noch alle Unzünftigen überhaupt. Vgl. die Beilage zur Verf. von Straßburg.

3. Nicht alle hier genannten Handwerke bildeten jedes eine Zunft für sich, sondern in der Regel mehrere zusammen, wie z. B. 'wagener und kistener', 'gremper und seiler', 'winsticher und underköffer' als je eine Zunft unter den 28 Zünften in den Rathsverzeichnissen seit 1348 aufgeführt sind.

4. Das Bischofsburg- oder Speyerthor befand sich am Canal an der Nord-

westseite (unweit vom alten Weinmarkt), das Bunde- und das Elisabetthor auf der Südseite zwischen Ill und Spitalthor; s. Silbermann's Localgesch. der Stadt Straßburg 1775. und den Stadtplan.

5. Roßmarkt jetzt Broglieplatz; St. Andreas an der Ostseite am Canal; Stolzenede die Spitze bei St. Stephan, wo Canal und Ill sich vereinigen; Utengasse, jetzt rue St. Madeleine, und Finkweiler Quartier beim Einfluß der Ill (sonst Breusch). Der damalige Umfang der Stadt ist durch diese Thore am Canalgraben, der sie kreisförmig nördlich und südlich auf beiden Seiten des Flusses einschloß, genau beschrieben.

6. Die bedeckte Brücke (ponts couverts) führt über die getheilten Arme der

Do sū sich alsus wol hettent versorget, do noment sū die getoet des
 Gescholles für sich und erfūrent, waz iederman hette geton. darnoch satte
 1 a Man in beßerunge uf us der stat zu varende, || eime furze, dem andern
 Lang, und wenne iegeliches zil uskeme, so solt er wider in die stat kummen
 5 One des flegers urloub. die fūrent alle us an sante Cloren dag.

Aug. 12

Donoch brach man den herren ire drinkestuben abe die do worent
 Gebuwen uf die almennde: zūm ersten, die zūm Hohenstege stūnt gegen der
 Stuben die sū nu hant uf dem Graben¹ an der Barfüßen mure, die
 wart abe gebrochen. die zum Mülsteine, der stube waz eigen, doch hettent
 10 sū ein hülzen sumerhūs uf der almennde stond, daz sties uf die Brusch²,
 daz wart abe gebrochen. donoch erwurbent sū umbe die stat, daz man sie
 lies wider druf buwen. die stube zu dem Schüsfe die stunt ußwendig
 des burnen an dem Langenfelre und sties uf die Brüsche, die wart ouch
 abe gebrochen. die stube zū dem Brief stunt neben sant Niclauses brücke
 15 wider den Saltzhof bi dem bürne und sties uf die Brüsche, die wart ouch
 abe gebrochen. die zūm Briefe zweietent sich dernoeh und mahtent zwo
 stuben: die ein stūnt an Bundegeßelin, die ander an Drenkgeßelin³.
 dernoeh uber etwie manig jor, do vereinbertent sū sich und gingent aber
 wider zūsamene uf die stube an dem Drenkgeßelin⁴.

20 Donoch in der farwochen und noch den ostern brochent sū Ersthein
 und Swanowe, als do vor geschriben stat.⁵ do sū von Swannowe
 koment, do kusent sū einen nūwen rot umbe sant Jocabes dag in der erne Juli 25.
 dez jores do man zalte 1333 jor, und sattent drie meister die meister
 soltent sin iegelicher biß an sinen dot. und worent dis die meister: her
 25 Kuleman Swarber und her Rudolf Judenbreter, der solte iegelicher ein
 halb jor rihten, und her Burtart Twinger bleib ammanmeister.

Und mahtent einen brief, noch deme man solte sweren alle jor, daz
 vormols nüt gewonheit was, und sattent derin artikele die sū nütlich
 duhtent, und sunderlich mahtent sū, daz die herren ire kuren verswūrent,
 30 und so man die fūrglocke lute, daz die antwerg für daz munster sollent
 zogen gewesent, und so man die mortglocke lute, daz allemeneglich sol fur

Zu nach ihrem Eintritt in die Stadt auf
 der Westseite.

1. Am Gerbergraben, der nördlich
 um das Barfüßerkloster herumging. Das
 Kloster stand am heutigen Kleberplatz
 sonst Barfüßerplatz, dort wo jetzt das
 Stadtcommando ist; die Trinkstube zum
 Hohensteg auf der andern Seite des Gra-
 bens.

2. Die Trinkstube zum Mühlstein an

der Schreibergasse, wo jetzt Quai du sable,
 s. Piton, Strasbourg illustré 1855, I,
 110.

3. Bundegeßlein beim jetzigen Spi-
 tal, Piton II, 78. Trintgeßlein, im-
 passe de l'abreuvoir.

4. Vgl. über die Trinkstuben des
 Adels in Straßburg Schöpflin, Als. ill.
 II, 333, Note i.

5. S. oben S. 98.

baz münster zogen¹. die selbe glocke lute man vormalß so man einen menschen wolt verderben mit urteil des rotes. füß mahtent fü nütwe gewonheit und gesehe, alse der brief stot geschriben. den swür man alle jor in des bischofs garten, der rot und allemeneglich. baz sweren wart siber her gezogen für baz munster in dem jore do man zalt 1348 jor. 5

Febr. 6. Do man zalte 1334 jor, an der psaffen vastnacht² die do viel an dem nehesten dage noch sant Agethen dag, do starb her Rūleman Swarber der meister, der noch do nüt ritter waz. an des stat wart zū meister erkorn sin brüder her Berhtolt Swarber ein ritter³. under dem kam die gewonheit us, baz die antwerglute usse wegenen ritent so man uszoget 10 in reisen, || wanne vormols gingent fü zū füß. 51

Juli 17. Do man zalt 1341 jor, an sante Alexius dage, do starb her Rudolf Judenbreter der meister. an des stat wart zū meister erkorn her Goffe Sturm⁴.

Juni 29. Do man zalte 1347 jor, an sant Peters dag zū sünegiht, do starbe 15 her Berhtolt Swarber der meister. an des stat wart erkorn her Cünke von Wintertür zūm Engel⁵.

Mai 17. Do man zalte 1348 jor, an dem sübenden tage noch sant Suphien tag, do starb her Burkart Twinger der ammanmeister. doch hette er baz meisterdum usgeben drü jor vor sine tode, wand er von alter alse swach 20 wart baz er nüt me nütze derzū was, und geschach baz die wile her Berhtolt Swarber lebete⁶. an des ammanmeisters stat wart erkorn her Peter Swarber des vorgenanten Berhtolt Swarbers brüder.

Die nütwe anderunge zū Strosburg⁷.

Febr. 9. Do man zalt 1349 jor, an sente Appollonien dag der uf einen 25

11. Hf. ginget.

1. In dem ältesten und ersten Schwörbrief von 1334, Oct. 17, den Elosener hier meint, ist nichts enthalten über die Feuer- und die Mordglocke; diese Artikel finden sich erst im zweiten Schwörbrief von 1349, Febr. 18: so daß Elos. also beide in eins gefaßt hat. Die Mordglocke wurde geläutet beim Ausbruch eines Bürgerzwistes (Geschelle) und durfte nur auf Befehl des Ammeisters angeschlagen werden; s. die Schwörbriefe im Anhang.

2. Sonntag Estomihi.

3. Auch das Rathsbuch a. a. O. hat im J. 1334: 'her Berhtolt Swarber und her Rudolf Judenbreter. die zwene meistere, Burkart Twinger der ammeister'.

4. Goffe Sturm entschied im J. 1355

einen Rechtsstreit als Burggravius Argent. s. Als. ill. II, 239.

5. Noch andere dieses Geschlechts mit dem Beinamen zum Engel führt Schöpslin auf l. c. 677.

6. 'Burkart Twinger der ammeister' ist im Rathsbuch a. a. O. zuletzt 1345 genannt, dann 1346 an seiner Stelle: 'Her Peter Swarber der ammeister'. Die Rathsveränderung fand in dieser Zeit regelmäßig am Sonntag nach Jacobi (25. Juli) statt.

7. Vgl. Matth. Nuw. 261 f.; ferner die bei Schilter zu Rön. abgedruckte Correspondenz von Straßburg über diese Angelegenheit, Ann. 18, S. 1021—1059, welche aus dem im Straßburger Stadt-

mendag geviel, und dise drie meister zû Strossburg worent: her Gose Sturm und her Cünze von Wintertur und her Peter Swarber ammanmeister, do wurdent sî alle drie verstoßen. und kam daz alsus.

Die stat hette gût genomen von den Juden, und hetten sî getroste uf ein zil und hette in des briefe wol versigelt geben¹ und hettent ouch solichen Friden: wer in ut hette geton, er müst es swerlicher hon verbeßert, wan hetters eim fristen geton. deruf ließent sich die Juden und wurdent also hochtragendes mütes, daz sî niemanne woltent vorgeben, und wer mit in hette zû dunde, der kunde kume mit in uberein kummen. darumben² wurdent sî verhaßet von meneglichen. derzû viel ein gezig uf die Juden, daz sî soltent die bürnen und die waßer han vergiftet³. des murmelte daz volk gemeinliche und sprochent, man solt sî verburnen. des wolt der rot nüt dîn, man mohte danne beweren uf sî daz es wor were, oder daz sî selber verjehen. dar uf fing man ir etwie vil und festeget sî sere mit dümende, der verjohent drie weis viere andere sachen, der sî schuldig worent, darumben man sî radebrehte. doch verjohent sî nie, daz sî an der vergift schuldig werent. do man etwie lange alsus mit in bekummert was, do verbarrete man die Juden und der Juden gaße und satte gewesente lüte do zû hûte, wande man forhte, geschehe daz man uber sie würde lousende oder daz man sie joch mit gerichte an würde grifend, daz sî danne die hûser würdent anstoßende oder andern schaden dünden, und daz man ir beste sicherre were, waz man joch ußer in tûn wolte. darumben behut man sî.

Bl. 52^a Do sî alsus etwie lange behûte worent und daz gemeine volke || vafte
25 uber sî ergrimmet worent und sî gerne hettent gesehen tôden, do wider

14. Ss. darf uf.

Archive vorhandenen Material (Juden-sachen, Lade 174) noch um Vieles vermehrt werden könnte.

1. Judenschutzbrieife wurden von Meister und Rath den aufgenommenen Juden und Judenfamilien auf eine gewisse Anzahl von Jahren verliehen und darin bestimmt, wie viel sie dafür an den Kaiser, an den Bischof und an die Stadt zahlen sollten, wie viel Zins vom Darlehen sie nehmen durften u. s. f. vgl. den im J. 1338, Dec. 4, auf 5 Jahre ertheilten Schutzbrief für 16 Juden und Jüdinnen in Straßburg, abgedruckt bei Strobel, Gesch. des Elsaß II, 225 f. und die Beilage über die Verhältnisse der Juden.

2. Vergl. oben S. 104. In der Ver-

sammlung der Herren und Städte des Elsaß zu Benseld im Jan. 1349 sagten die Rathsboten von Straßburg, sie wüßten nichts Uebles von ihren Juden, Matth. Nuw. 262. Der Rath von Köln schrieb um dieselbe Zeit an Straßburg: Et quia etiam praedictam mortalitatem et ejus circumstantias secundum nostram adhuc veriozem opinionem plagam Dei, et nihil aliud, estimamus, intendimus Judeos nostrae civitatis ob tales rumores volatiles permittere nullatenus molestari. Freilich nach dem Judenbrand hatten sich die Ansichten geändert und waren die Beweise triftig! s. die Schreiben von Basel u. A. bei Schilter a. a. O. 1023. 1025 ff.

fristetent sū die meistere und der rot und woltent sū nūt verteilen an den dot, sū mohtent sū danne mit rehtem ürteil gewinnen, wande sū woltent nūt wider den trostbrief tūn den die Juden hettent von der stat. dez wolte daz gemein volke nūt erkennen, und sprochent under enander heimelich ie einre zū dem andern, die drie meister müstent hat gūt von den Juden 5 genommen, daz sū sū alsus fristetent wider allemenegliches wille, und woltenz nūt dofür haben, daz sūs von gerehtkeit betent.

Sus geburt es sich, daz die antwerke uf den vorgeschriben dag noch eßende alle für daz münster zogetent gewesent mit iren banern. do daz die meister befundent, do komet sū ouch dar und sprochent zu den ant- 10 werken, daz sū heim zogetent und morn uf die Pfalze kement für den roet und do vordertent was sū woltent, daz wolt man alles dūn. do woltent sū nūt dannan zogen und sprochent do offentlich zu den meistern, sū wol- tent sū nūt me zu meistern haben, wand irs gewaltes were zu vil. sū woltent den gewalt minren und glichern, daz man alle jor einen amman- 15 meister solte haben und vier meistere, der iegelicher ein vierteil jores rihtete. do daz die meister hortent, do noment sū von den antwerken die erbersten etwie manigen, und gingent in sant Gerijen capelle¹ und rettent mit den, daz sū daz volke underwisetent heim zū zogende. do moht es nūt sin. do die meister daz ersohent, do schiedent sū dannan. 20

Do die antwerg alsus do gehiltent unz noch der vesper, do gingent von iegelichem antwerke zwen in des Gürtelers hof² und noment zū in von rittern und knechten und burgern die erbersten und murdent zu rote, waz man dūn solte. do der rot ergangen waz, do gingent dieselben uf die drinkestuben für daz munster, do worent die zwen meistere uff, der 25 Sturm und der von Wintertur. den rüstent sū herabe, und bet her Clawes Rappe³ die rede von der antwerg wegen, und frogete die antwerke, ob es ir wille were, daz er do reden wolte von iren wegen. do sprochent die antwerge 'jo.' do sprach er zū den meistern: 'so forder ich von der antwerke wegen, daz ir sū irre eide libig sagent die sū uch hant gesworn, 30 und daz ir uwere ambacht uf gebent und nūt me meister sint.' do spro- chent sū gar bescheidenlich, sū hettent nie den dag gesehen, hettent sū

8. Hs. vorgeschriben. 18. Hs. erberstent.

1. Die St. Georg's Kapelle stand im Klosterhof des Münster auf der Nordwestseite und wurde 1586 abgebrochen, s. Grandidier, essais sur l'église cathédrale de Str. 1782, 346.

2. Der Gürtlerhof, benannt nach dem Geschlecht dieses Namens, lag in der

Pfaffengasse, jetzt Domstraße und war nachmals im Besitz des großen Chors des Münster, s. Piton I, 52.

3. Einer vom Adel; die Rappe waren ein Zweig des großen Geschlechts der Born. Als. ill. II, 718 Note 2.

getruwet oder gewisset, daz sū si nūt hettent gerne zu meistern haben.
 sū wolent nōte wider iren willen sin meistere gewesen. do sprach der
 Sturm aber: 'ich han doz groẞe ingesigel nūt bi mir. dunket es ūch gūt,
 ich schide dernoꝅ, und gon wir die wile zu dem ammanmeister, und waz
 5 wir dūn wellent, daz dūn wir mit enander.'

Das geviel in wol, und ginent mitenander in des ammanmeisters
 52b hof und ruftent || ime herus under die linden die in dem hof stat, und
 vorderte der Lappe an in, daz er die antwerke irre eide lidig seite, die sū
 ime offentlich und heimeliche hettent gesworn, wande die rede ginge do
 10 also, er hette vil antweriglute heimelichen zu eiden getriben, daz sū im
 müstent sweren. und vorderte do, daz er daz ambacht ufgebe. do froget
 er, wes man in zige oder waz er geton hette. do sprach der groẞ Hannes
 Markes: 'ir besametent morgens vor dage die antwerke heimeliche, mit
 den widermurfent ir waz man vormols was zu rot worden uf der Psalzen
 15 gemeinliche.' daz wolt der ammanmeister han verwürtet. do sprach
 der Sturm: 'hie hōrte kein verwürteten zū. wir zwene hant es geton,
 dūnt ouch irs.' do hies der ammanmeister die briese bringen die er ge-
 hieltte von der stete wegen, und gab sū in. noch do worent die meistere
 gewesent, wande daz sū die beckenhuben hettent abegeton.

20 Sūs worent die meistere entsetet und ginent abe wege. aber die
 antwerg blibent die naht vor dem münster wachende und hütende, und an
 dem obende [liefent] ir etwie vil zu des ammanmeisters hof und suchtent
 in, doch fundent sū in nūt. man wil, hettent sū in funden, es were ime
 ubel ergangen, wande er was sere verhaẞet, und was daz darumb daz er
 25 sich nūt kunde den luten gelieben noch alse gemeinsam sin alse die andern
 meistere. dovon sprach man, er wolte nieman vergūt haben und wer zū
 hochtragende. doch sprach man, er were ein bider man, wie daz man in
 zehe, er hette miet genomen. und ouch andere sachen, der müst er aller
 schuldig sin, es wer wor oder nūt, wan daz ungelucke was uf in gefallen.
 30 man wolt ouch, wer er alse geminnet gewesen alse die andern zwen meistere
 worent, er were untete halbe alse wol beliben an dem ambacht alse die
 andern meistere, die ouch sin me engultent, daz sū verstoẞen wurdent,
 wand umbe ir untot.

An dem zistage do entfalte man den rot allen und los einen nūwen Febr. 10.
 35 rot, und under den vier meistere der iegelicher ein viertale jores solte
 rihten, und einen ammanmeister der ein jore solt ammanmeister sin. die
 meistere worent her Claves von Bülach¹, her Goẞe Engelbreht ritter,

1. Hf. gewillet. 22. 'liefent' fehlt in Hf. 34. Hf. zistage wart do. 35. Hf. meisteren.

1. Bülach war eine Hauptlinie des Geschlechts Zorn, Als. ill. 718.

Städtechroniken. VIII.

Johannes zu dem Trübel, klein Fritsche von Heilgenstein bürgere, der ammanmeister Vetscholt der mehiger. do der rot gesezet wart, do hies man die antwerg hein zogen von dem münstere.

An der mittewoche swür man den rot, an dem dūnrestage swür man in deme garten ¹. an deme fritage ving man die Juden, an dem samestage ⁵ brante man die Juden, der worent wol uffte zwei tusent alse man ahtete. wele sich aber woltent lon toufen, die lies man leben. es wurdent ouch vil junger kinde von dem für genomen über irre mütter und irre vetter wille, die geteufet wurdent. waz man den Juden || schuldig waz, daz wart ⁸¹ alles wette, unde wurdent alle pfant und brieße die sie hettent über schulde ¹⁰ wider geben. daz bar gūt daz sū hettent, daz nam der rot und teiletes under die antwerg noch marczal. daz was ouch die vergift die die Juden dote.

Man verteilet ouch dem ammanmeister lib und gūt und teilet mit sinen finden als ob er dot were, und deilete der rot daz gūt under sich. ¹⁵ man wolte ouch, daz er 4 milen von der stat were und nüt noher. dez zoch er gen Benfelt, do starb er ouch über etwie manig jor dernoeh. die andern zwene meistere wurdent verteilet, daz ir iegelicher in 10 joren nüt solt in den rot kummen. doch nam man sū zū heimelichen gūten sachen, und schihte sū zu dage und zu stunden, und hette sū lieb und wert alse ²⁰ andere erbere burgere, in irre moße. sus erging die anderunge one schlege und one stoße.

Des selben jores zū sunegihten erhüb sich die geischelfart und daz große sterben zū Strosburg, von dem do vor geschriben stot ².

Dis sint stifte und closter und ander gebuwe.

25

Ellenh. Do man zalt 1292 jor in der vasten, bi bischof Cūnrates ziten von
Ann. Strosburg, geboren von Liehtenberg, do wart die stift zū Rinowe von Hau-
p. 103. nouwe gezogen gen Rinowe, wande der Rin ire kirche zū Honowe het ab-
geßen ³.

1. S. den Schwörbrief von 1349, Febr. 18, im Anhang.

2. S. 105 und 120.

3. Ausgelassen ist der Zusatz der lateinischen Quelle: Causa translationis fuit magna insolentia canonicorum ibidem. Honau ursprünglich Schotten-

kloster auf einer Rheininsel unterhalb Straßburg wurde Ende des 11. Jahrhunderts Collegiatstift und zuerst nach Rheinau am Rhein oberhalb Straßburg, später nach Alt St. Peter in Straßburg verlegt; s. das Nähere bei Königshofen Cap. IV und in den Notizen zu diesem.

Do man zalt 1211 jor, do erhubent sich bredier und bärßußen orden
under deme hobeß Innocentio dem dirten und kaiser Otten. Ellenh.
Ann.
p. 101.

Do man zalt 1224 jor, do koment die bredier zum ersten gen Stros-
burg under bischof Heinrich von Beringen. do worent si ufwendig der
stat. do man do zalt 1251 jor, do koment die bridiere zu Strosburg an die
hoveßstat do si noch sint, under bischof Heinrich von Staheldecke. ib.
p. 102.
u. 103.

Do man zalt 1216 jor, do wart bredier orden bestetiget under hobeß
Honorio dem dirten. ib.
p. 101.

Do man zalt 1221, do starb sant Dominicus. ib.

10 Do man zalt 1225, do starb sant Franciscus. ib.

Do man zalt 1252 jor, do wart sante Peter bredier ordens zu Meielan
erschlagen. derno ch uber zwei jor wart er erhaben zu Paris¹. ib.
p. 102.

Do man zalt 1255 jor², do wart von bischof Heinrich von Staheldecke
der erste stein geleit an der bredier munster zu Strosburg, an dem dirten
15 tage noch sante Johannes tag zu sunegihten. do man zalt 1260 jor, do wart
der bredier kirche gewihet under bischof Walther von Gerolßede, unde wihet
si bischof Jacob von Metz, wande bischof Walther nit bestetiget was. daz
geschach zu ein generale capittel. ib.

Do man zalt 1308 jor, do wart der fore zu den brediern anegevan-
20 gen. do man zalte 1345 jor, do wart der bredier fore gewihet, an dem
dirten tage noch des heiligen crüzes tage zu herbeste. Sept. 17.

Do man zalt 1155 jor, do erhüb sante Wilhelm ein herzoge von
Aquitanie den Wilhelmer orden, und lebet derno ch ein jor und starb do³.
u. 53b do man zalte 1302 jor, || do koment die Wilhelmer zu Strosburg uf die
25 hoveßstat do si noch sint⁴.

Do man zalt 1326 jor, do koment unserre Frowen brudere zu Stros-
burg an die hoveßstat do si noch sint. vormols worent si gewesen uf
Bundegesselin⁵.

1. Petrus von Berona, Dominikaner
und Inquisitor des h. Stuhls, wurde
meuchelmörderisch bei Mailand erschlagen
und ein Jahr nach seinem Tode, am
25. März 1253, von P. Innocenz IV zu
Perugia heilig gesprochen; s. Acta SS.
April III, 678.

2. Anno domini 1254 VI Kal. Julii
— postea VI Kal. Julii positus est la-
pis primarius etc. Jahr und Tag stim-
men nicht. Das Datum von Elosener
trifft auf den 27. Juni.

3. Der h. Wilhelm, Stifter des Or-
dens der Wilhelmiter oder Wilhelmer,
errichtete eine Congregation von Gremi-

ten in Stabulum Rhodis bei Grosseto
in Toscana und starb dort 1157, Febr.
10. Daß er nichts gemein hat mit dem
Herzog Wilhelm von Aquitanien ist von
Henschen dargethan in Acta SS. Febr.
II, 433 sq.

4. Südlich der III in der Vorstadt
Krautenau, wo heute noch die Kirche St.
Wilhelm steht.

5. Bundegäßlein, welches nach dem
Bundethor führte, in der Gegend, wo
heute das Spital steht. Nachmals wurde
das Kloster der Frauenbrüder oder Car-
meliter aus der Stadt verlegt zwischen
Bundethor und Frauenbrüder— heute Spi-

Ann.
Marbac.
p. 157.

Do man zalte 1091 jor, do vinge her Berhtolt von Zeringen ein herzoge von Swoben die stat zû Friburg an zû buwende. donoch wart der selbe Berhtolt erschlagen zû Mollesheim, do man zalte 1122 jor.

Ann.
Argent.
p. 88.
ib.

Do man zalte 1090 jor, do wart daz kloster zu Margbach¹ gestiftet von dem frummen manne Bûrkart von Gebelswilre. des helfer was meister

Ann.
Marbac.
p. 157.

Manigolt von Lutenbach². dernoeh uber vier jor ving man die kirche an zû buende.

Do man zalte 1328 jor, do stiftete her Heinrich von Mûlnheim ein burger zu Stroßeburg die kirche zu Allenheiligen an der Steinstroußen mit gebuwe und mit pfrunden, und vollebrottes ouch bi sime lebende³.

Do man zalt 1321 oder 22 jor, do wart der Pfenningdurn zû Rintburgedor gemachet⁴. do der gemacht wart, zehant dernoeh maht man die Pfalze⁵. do die gemacht wart, do maht man den ußern Mezigerburne und die mure uf der er stot, von oben herab unge an Utengasse. daz uberig teile der selben muren, von Utengasse unge an den turn der vornan uf der spiße stat⁶ und der selbe turn dermite, die wart gemacht nach dem großen waßer daz do was do man zalte 1343 jor.

Do man zalt 1358 jor, do wart daz koufhus gemachte an dem Salzhove⁷ und die gewonheit erhaben die man dinne haltet, und die kouflüte darzû betwungen daz sî ire koufmannschaft drin müstent fûeren.

Was groÙe waßer.

Do man zalte 1343 jor, do wart [der] Rin also groÙ und ging also sere us, daz nieman do zemol lebete der üt gedohete oder ie hette gehoret sagen, daz er ie so groÙ würde. dazselbe waßer det ouch vil schaden an den ringmuren zû Strossburg, und erschraht ouch die klosterfrowen die

talthor; s. Silbermann's Localbeschreibung S. 63 und die Pläne IX und X.

1. Marbach und Gebersweier 1 und 2 St. südlich von Colmar. Ueber die Gründung dieses Augustinerklosters und dessen Tochterkloster handelt ausführlich Grandidier nach den Materialien des ehemaligen bischöflichen Archivs zu Zabern, Oeuv. histor. inéd. III, 116 f.

2. Meister Manegold, der erste Propst von Marbach, war Canonicus bei dem Stift zu Lautenbach, welches nicht fern davon im Thal von Gebweiler südwestlich von Ruffach seinen Sitz hatte. Ueber diesen berühmten Scholastiker, seine Schüler und seine Schriften s. Grandidier a. a. O. II, 261 f. und W. von Giesebrecht, Magister Manegold von Lautenbach 1868.

3. Vgl. über diese Stiftung der

Mûlnheim Als. ill. II, 293.

4. Der Pfennigthurm, in welchem der Stadtschatz und das Archiv aufbewahrt wurden, lag nahe beim Barfüßerkloster am Rindsüter- (Gerber-) thor, welches dort über den Gerbergraben führte; er wurde im Jahre 1746 abgetragen. Piton, Strasbourg illustré I, 264.

5. Die Pfalz, das alte Rathhaus; s. S. 96 Note 3.

6. Vermuthlich der jetzt noch vorhandene Guldenturm an der Spitze, wo der Rheincanal in die Ill fließt, so daß die Krautenau von der Ummauerung ausgeschlossen blieb.

7. Das Kaufhaus, nachmals Zollhaus, wo jetzt das Tabackmagazin an der Schindbrücke.

ußewendig der stat in den clöstern worent¹, daz sū nūt truwetent zū gene-
fende, und furent us den kloster in die stat zū iren frunden unke daz
daz waßer wider ingefiel. dis waz umbe sant Jocabes tag in der ernen, Juli 25.
vier tage dervor und 4 dernoeh. do dis waßer verlief, in demselben sum-
5 mer, vier tage vor sant Bartholomeus dage und 3 dernoeh, do kam aber Aug. 24.
ein alse groeße waßer, alse mans ie gesehen hette zū Strosburg, one daz
neheste davor. wan daz vorder waßer was wol zweier schühe hoher oder
anderhalbes schühes wan dis hünderste. donoeht man die ußer ring-
mure von Utengasse unke an den turn und den turn dermitte, also. do vor
10 geschriben stot, do man zalt 1346 jor.

Do man zalt 1340 jor, do wart der Cartuser closter zū Strosburg
angevangen zū buwende².

Bl. 54a Do man zalt 1327 || jor, in den ziten do her Cünrat Ripelin und
her Reimbolt von Achenheim rittere pfleger worent und her Johannes
15 Urselinger schaffener des werkes³ unserre Frowen zū Strosburg, do wur-
dent die orgeln gemacht von meister Clawes Karlen, der waz ein zimber-
man und ein luterre lebe. daz werke kostet 450 lib. d.

Do man zalt 1352 jor, do wart daz urlei zūm münster angevangen
zū machende, und wart dernoeh wol über 2 jor vollebrot.

20 Do man zalt 1347 jor, do wart unserre Frowen hus in dem Froen-
hose gemacht⁴, und wurden zwei huser in der gassen abe gebrochen, daz
die gasse gewitert wart. daz beschach do der Heilman schaffener waz.

Dis sint die ungewitter und missewasse.

Do man zalt 1355 jor, an dem andern tage des merzen, do dünret
25 es und blitzete, daz in der zit des jores ungewonlich ist.

Do man zalt 1357 jor, an dem dritten tage des merzen, do dunret es.

Do man zalt 1258 jor, do waz alse groeßes ungewitter daz daz farn
fulet in der ernen und die trübel rou und unzitig blibent. derzū kam in
dem herbesten ein felle, daz man die trubele müst mit forben und mit

1. Von Frauenklöstern befanden sich außerhalb der Stadt auf der Südseite St. Elisabeth, St. Mary, St. Agnesen und St. Katharinen und auf der Westseite St. Margarethen; s. den Plan IX bei Silbermann.

2. Die Karthause lag weit außerhalb der Stadt an der Straße nach Königshofen: Als. ill. II, 299; Silbermann, a. a. D.

3. Die Pfleger u. l. Frauen Werks

führten als bürgerliches Ehrenamt die Aufsicht über den ganzen Dombau; der Schaffner war der Verwalter der Ausgaben und Einnahmen für denselben; der Werkmeister der eigentliche Bauführer oder Baumeister; s. Urkundenbeil.

4. Das eine der beiden Häuser u. l. Frau, welche noch gegenwärtig der Dom-
bauverwaltung gehören, gegenüber dem Münster auf der Südseite. Der Münster-
platz in der Mitte hieß der Fronhof.

setzen uf die trotten tragen. und mit schuhen treten. so man daz bete, so flos ise und wine mit enander. an dem nehesten jor dernoeh do wu's. gueter win.

Wis sint allez missewase und genuhtige zit und ungewiter.

Mai 25. Do man zalt 1278 jor, do sach man ys umbe sant Urbans dag, und 5
Oct. 21. sach umbe der 11 tusent megede dag blißen und dunren. des selben jores verdarb der win, und geriet korn also wol daz man gab ein vierteil weissen umbe 2 1/2 sol. und den rosen umbe ein unge und die gerste um 13 d.

Ellenh. Ann. Do man zalt 1279 jor, an dem sunnentage vor mittelvaste¹ und 10
p. 103. 2 dage dernoeh, do kam alse groeße felte daz alle fruehte der boum verdarb.

März 5. Do man zalte 1228 jor in deme monat des abrellen blüent die reben, 10
ib. p. 102. und zu sant Johannes tage zu sünegihten hette man zitig trübel.

ib. Do man zalte 1195 jor, do was groeße dürunge in dem lande.

p. 101. Do man zalt 1197 jor², do gab man 1 vierteil kornes umbe 15
ib. ein marg. desselben [jors] starb keiser Heinrich.

Ann. Do man zalte 1207 jor, do gab man 1 vierteil wines umbe 2 sol. 15
Argent. p. 90. in der nehesten wochen dernoeh gab mans umbe 2 d. und ein leres was umbe 2 lib.

Ellenh. Ann. Do man zalte 1259, do gab man ein vierteil wines umbe 4 sol. in 20
p. 102. des von Dalmesingen hof zu Strossburg³, und 1 vierteil rosen umbe 4 sol.

ib. Do man zalt 1297 jor, in deme herbeste do wu's als vil wines, daz 25
p. 104. man ein leres was umbe 1 lib. gab, und wer 100 lere was hette gehebet, dem hette man 50 was gefullet mit wine umbe die andere 50 lere was. man gab ouch den birnen win vergeben enweg, daz die fas lere würent und man nuwen wine drin getete. man rüfet ouch offentlich in manigem felre, obe
iemer wine vergebene wolte. es verdarb ouch vil wines an den reben des gebresten halb der fasse. des jors galt 1 vierteil kornes 7 sol.

ib. || Do man zalte 1253 jor, an dem sübenden dage vor sante Mar- Bl. 5
p. 102. greden dage⁴, do galt ein vierteil viernes kornes 16 sol. an dem andern 30
Juli 8. tage dernoeh galt es 7 sol. und 1 vierteil nüwes weissen 4 sol.

ib. Do man zalt 1294 jor, an sant Margreden tag do galt 1 vierteil 15
p. 103. rosen 13 sol. und 1 vierteil weissen 14 sol. und uf den selben dag gobent

1. Sabbato ante Oculi im Latein. ist Sonnabend, der 4. März, womit Closenener's Ausdruck nicht ganz stimmt, denn Sonntag vor Mittfasten ist der Sonntag Oculi selbst.

2. Ann. Argent. und Ellenh. Ann. haben die Jahrzahl 1206.

3. Vermuthlich auf dem Weinmarkt.

4. VII Idus Julii d. i. 9. Juli. Auch hier ist Closenener's Uebertragung des Datums nicht genau. Margarethentag war in Straßburg der 15. Juli, wie die Calendarien von Straßburg beweisen.

die bürger zu Strossburg 100 vierteil kornes armen luten durch got. der-
noch über aht dage an sant Maria Magdalenen dag, do vant man kein brot Juli 22.
in der stat veile. des selben tages wurdent alle brotbenke in der stat abge-
brochen von dem gemeinen volke.

5 Do man zalt 1316 jor, do galt 1 vierteil rosen 30 sol. zu Stros-
burg.

Do man zalt 1325 jor, do galt 1 vierteil rosen und 1 vierteil
labestrut und 1 vierteil rüben alles gliche vil, iegelich vierteil 3¹/₂ sol.
und 1 gut moße wines gab man umbe 1 d.

10 Do man zalte 1362 do gab klein Fritsche von Heiligenstein ein
burgerlin zu Strossburg ein pfunt figen gewihtes umbe ein pfunt er-
weisen gewihtes, und scheketent die kornfeuser, daz die erweisen eins
helbelings besser worent wan die figen, noch dem also do zu mole gultent
die Beden gewerde.

15 Der nuwe spitale.

Do man zalt 1316 jor, do galt ein vierteil kornes 30 sol. zu Stros-
burg, und in dem lande 2 lib. oder 2 lib. und 5 sol.¹ von dem gebresten
kam ein große sterbote. von dem sterbende wart der spital us der stat
gezogen, der vormols was in Kremergasse gelegen, daz nu heißet 'zu dem
20 alten spital.'² dise durunge ving in dem vorgeschriben jor an und ver-
zoch sich in das nochgende jor do man zalt 1317 jor. do wart es alse
düre alse do vor geschriben stot.

Do man zalte 1261 jor, do wart große genuhte fruchte und wines,
daz ein ome wines galt 2 d. unde der beste 6 d. do gobent kloster und
25 alle pfaffeit bischof Walther daz vierde teil aller irre fruchte und irre nütze.
dovon ward er ouch geschant, daz er dernoeh über ein jor sigelos wart
gegen den von Strossburg an dem strite, alse dovor geschriben stat³.

Do man zalt 1278 jor, do ofent die müse die frucht uf dem velde,
daz den luten kume daz dirteil zu nütze kam.⁴ und des selben jores
30 galt 1 vierteil rosen 16 d. und 1 vierteil gersten 10 d. und 1 vierteil
habern 7 d.

Do man zalt 1045 jor, do wart daz münster in Hohenburg⁴ gewihet

Ann.
Argent.
p. 88.

1. Das ist 40 und 45 Schill.

2. Westlich vom Münster, wo noch
die Spitalgasse den Namen davon behal-
ten hat.

3. S. oben S. 80.

4. Aus dem folgenden Jahr 1279
berichten die Ann. hosp. Argent. SS.

XVII, 104 von derselben Calamität.

5. Das Kloster der h. Odilia (Ottilia)
auf dem Odilienberge; s. über die Le-
gende der Gründung und die Geschichte
desselben: Grandidier hist. de l'église
de Str. I, 341 und Oeuv. hist. inéd.
I, 118.

Dec. 6. an sant Niclawes dag von Leo dem bobeste in unferre Fromen und sant Niclawes ere.

Do man zalte 1248 jor, da brant daz closter zû Hohenburg in dem merzen.

Der groÙe wint.

April 4. Do man zalt 1353, an sant Ambrosien dag, do wote ein also starker wint daz er vil turn und hüser und schüren endachte. er warf ouch abe den kirchen und glockenhüsern vil knopfe und krüge und vil starker boume us den grunden. der wint waz so stark daz niemant keinen sterfern gedachte.

Do man zalt || 1339 jor, an dem 9 tage noch sant Peters tag zû Bl. sünegihten, do verlor die sunne iren schin von mitten dage unge gunpleten.

Die erbideme.

Sept. 11. Do man zalt 1291 jor, an dem driten dage noch unferre Fromen mess der jungern, do kam ein erbidem spote an dem obende.

Sept. 2. Do man zalt 1279 jor, an dem nehesten dag noch sant Gilgen dag, do kam ein erbideme.

Jan. 25. Do man zalt 1348 jor, an sant Paules dage noch winnahten, do kam ein erbidem der zu Strossburg merfelich waz und doch nüt schedelich. aber doch in andern landen det er groÙen schaden alse man seite.

Oct. 18. Do man zalt 1356 jor, an sant Lucas dag umbe die vesperzit kam ein erbidem der gar merfelich waz. noch do vor naht kam etwie maniger die minre worent. umbe die dirte wahteglocke kam gar ein ungefüger, der warf gar vil zierkemmin und wüpfle abe den hüsern und ziborien und knopfe abe dem munstere.

Dise erbidem wurfent obewendig Basele wol 60 burge dernider, und Basel die stat viel ouch dernider, die kirchen und die hüser, die ringmuren und die türn. derzu ging ein fütwer an mit dem vervallende und brante etwie manigen dag, daz nieman in der stat mohte bliben, und müstent die lüte in den garten und zû welde ligen under gezelten, und littent die wile groÙen gebresten und hunger, wand in ire spise und ir gut vervallen und verbrant waz. do verdarb ouch vil lutes und vihes von brande und vor vervallende. diß erbidemen werte daz jor umbe, daz man sin ie uber ein wile gewar wart, doch bescheidenlicher dan vormols¹.

1. Clofener ist der erste unter den Chronisten der Zeit, welcher dieses Ereignis

nisses gedenkt, das sich wenige Jahre vor Abfassung seiner Chronik zugetragen

In dem meien an sant Saphien obent do man zalt 1357 jor, do Mai 9.
 kam ein ertbideme umbe munstergunplete zit¹, der was großer denne
 feurre vormols gewesen waz, und det ouch merren schaden an glochufern
 und an zierkemmin denne die vordern hettent geton. des erschrad sich
 5 daz volke zû Strosburg alse sere daz menglich wolte sin zû velde usge-
 zogen und under gezelten und hütten gelegen, wande sû forhtent verfallen
 in der stat alse die von Basel. des gingent die burger zû rote in des
 bischofen garte², wande sû forhtent, daz sû uf der Pfalzen vervielent von
 ertbidemen, und gebütent, daz nieman darumb vor der stat solt sin,
 10 wande frowen die groß kinde werent und die in zugehortent. wer aber
 garten mohte han in der ringmuren, der leite sich drin under gezelte.
 man gebot ouch abe zû brechende alle hohe zierkemmin und wüpfle die uf
 den Husern stundent.

Man verbot ouch mannen und frowen, silber und golt und ander
 15 gezierde zu tragende, wande allein rittern wart golt nüt verboten. daz
 gebot wart dernochoch über etwie lang wider abgelöset³.

Do das jor umbe kam, do sattent die burger einen früzegang uf an Oct. 18.
 sante Lucas dag, daz man solt unsers herren lichamen tragen, und soltent
 alle die die do werent in dem rote, nit fruzen gon barfüß in grouwen
 20 menteln und fugelhüten und pfundige kerzen an den henden tragen. und
 so der früzegange zerginge, so soltent sû die kerzen unserre Frowen opfern
 1. 55b und die growen kleider armen lüten geben. dis sattent || sû uf alle jor
 zû tünde uf den selben dag.

Do man zalt 1139 jor, do starb Johannes der do waz genant von M. Pol.
 25 den ziten⁴. der hette gelebet 361 jor, von kunig Karlen ziten dez diener
 er was. p. 196.

Do man zalt 1337 jor, zwo wochen vor sant Johannes dag zû Juni 10.
 sunegihten, do ermordet ein Jude ein juncfrowe die hies Else und diende
 zû Strosburg der Feuterlerin uf der hovestat. die wart begraben zu
 30 sante Andrese. do maht man ir ein erhebet grab und sprach an der erste,

hatte; s. die sämtlichen Zeugnisse gesammelt und kritisch beurtheilt von W. Wackernagel in Basel im 14. Jahrhund. 1856. S. 213—250.

1. Complete oder Completorium des Münster, die letzte canonische Hore für das Abendgebet im Münster.

2. Bischofs Baumgarten, pomerium episcopi, bei der bischöflichen Pfalz; s. das älteste Straßb. Stadtrecht Art. 90 in der Beilage.

3. Den Grund des Verbots, weil

man in dem Naturereigniß ein Zeichen des Zornes Gottes über die Hoffahrt und den Uebermuth der Menschen erblickte, giebt der Rath von Speier in einem ähnlichen Verbot ausdrücklich an, s. den Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1856 Sp. 174.

4. Johannes de temporibus. Es ist nicht zu verstehen, wie diese Zeilen aus Martin Polonus gerade hierher gekommen sind.

sü tete zeichen, und was großes geleuse dar und hingent die alten wib vil wafes dar. zû jungest do es veralte, do verdorretent die zeichen daz nüt drus wart. der Jude wart geschleufet uf einre swinin hut und geradebrechet.

Der krieg zwischen bischof Berhtolt und Lichtenberg¹.

Mai 31.

Do man zalte 1337 jor, an sant Peternellen dag, do starb grove Gebehart von Friburg dumprobest zu Strossburg. an des stat wurdent zwen erwelet, der eine her Johannes von Lichtenberg der sitmols bischof wart, und her Ulrich von Sigenowe, bischof Berhtoldes zu Strossburg geborn von Büchecke swester sün².

5

10

Von der probestie walunge erhüb sich großer krieg der wol 3 jore werete, wan. der bischof gebot allen dumherren und psaffen die gotsgoben hettent, daz sü sich soltent wißen zû der nehesten fronevasten zû herbeste³. das widertent die dumherren die an deme von Lichtenberg worent, und sunderlichen her Rünrat von Kirtel der kuster⁴ der gar notveste waz, und appelliertent wider des bischofes gebot. des worent der vicarien uf dem fore⁵ daz merreteil, die gehullent zû den appellierenden und sungent wider des bischofes wille. ir enteil worent dem bischof gehorsam und sungent nüt. do verbot der bischof des fores gülte die do zû der presen- tien dienet⁶, und maht sü stellig alse wit daz bistum was. damit leit er den gefang hin, daz man wol dierthalb jor uf dem fore ungesungen waz, unß daz der krieg erwant. do müstent die vicarien alle an sine gnobe fomen unde wurdent von ime absolvieret.

15

20

Donoch, e daz die fronevaste kam daz der bischof wißen solte, do ving in Rüdolf von Hohenstein ein edelfnehte, uf der probestie hüs zû Haselache in Brüschedal⁷, eins nachtes in dem ersten schlose, an dem derten

25

16. Hf. appellierende.

1. Bgl. die Erzählung derselben Vorgänge bei dem ebenfalls gleichzeitigen Matthias von Neuenburg 218 f.

2. S. die Geschwister des B. Berthold aufgeführt in Gesta Bertholdi zu Matth. Nuw. 297.

3. Quatemberfasten im Herbst nach Kreuzeserhöhung, 14. Sept. Matth. Nuw. 218: cum Bertholdus ep. Arg. monuisset omnes rectores ecclesiarum et alios ad sacerdotium astrictos, ut ad sacros ordines ascenderent, conspirantibus contra eum Gebehardo ꝛc.

4. Custos, einer der Domcapitulare.

5. Vicarien des Chors, Stellvertreter der Canoniker für den regelmäßigen Chordienst.

6. Diejenigen Einkünfte des großen Chors, aus welchen die Präsenzgelber (distributiones quotidianae) für den Chordienst bestritten wurden.

7. Kloster Haslach, wo der Fluß gleiches Namens in die Breusch eintritt; Burg Hohenstein liegt über demselben Thal.

tage noch unserre Frowen dag zû der jûnger mess. dise gerengniße geschach von des kûsters wegen von Kîrkel. daz marhte man dobi, wande er wart gefûret uf sine vesten gen Waldecke¹ und müst ouch do mit ime begeben, wie er uskeme.

5 Donoch daz er us gerengniße kam, do wihet er zû pfingesten des jors do man zalt 1338 jor, und welhe sich do nût entwihetent, die greif der bischof an und nam ir ambacht und ir gotgoben². des selben jores vor den ernnen nam er ouch dem kûster von Kîrkel des bischofes gerichte, daz er im vormols hette gegeben do er bischof wart³. und wande er ime
10 daz ingesigel nût möhte angewinnen, do maht der bischof ein nûwe ingesigel von den wosen des bistûmes und einen bischofstab derdurch, und gebot in allem bistûm, daz man briese under dem nûwen ingesigel.enpfinge
Bl. 56^a und under dem alten nût, und leite das alte gerichte wûste || und zoch daz nûwe in sinen hof uf die alte Pfalze⁴. nû worent etlich lûte zwivelhaft,
15 under welem ingesigele man solte hantvesten versigeln. des kam die stat uberein: under welem ingesigel hantvesten gemacht wûrdent, so soltent sû kraft han.

Dazwîschent gewan der kûster von Kîrkel und der von Lichtenberg in des herzogen von Heidelberg namme Brûmat⁵ und friegetent darus
20 uf daz bistûm mit brande und brantschegende. darzû erwurbent sû an den keiser Ludewige, daz er alles riches steten gebot, daz sû in hulsent und den bischof darzû twûngent, daz er sin lehen von dem keiser enpfinge⁶. daz widerte der bischof zû tûnde umbe die mißhehle die der hobest und der

1. An der Grenze von Oberelsaß und Schweiz südw. von Basel, wo noch die Ruinen der Burg vorhanden sind.

2. Präbenden und Benefizien.

3. Vgl. Matth. Nuw. 220: habuit autem ab ipso episcopo predictus Conradus de Kîrkel officialatum Argentinensem cum sigillo et omni emolumento et potestate ponendi officiatos etc.

4. Die alte Pfalz d. i. die bischöfliche am Fronhof oder Münsterplatz, im Unterschied von der neuen, welche nach 1322 gebaut wurde, s. oben S. 132, 13.

5. Nach Urk. von 1332, März 9, in Als. diplom. II, 146, kauften Hanemann und Ludwig, Herren zu Lichtenberg, Stadt Brumat, Burg Arnsberg und Dorf Niederbrunn von Ulrich, Landgraf von Niederelsaß, und nach Urk. von 1336, Sept. 22 (Lehmann, urk. Gesch. der Grafschaft Hanau-Lichtenberg I, 44)

gewährte R. Ludwig Brumat Stadtrecht und gestattete dem Hanemann von Lichtenberg und den Bürgern der Stadt diese mit Mauern und Gräben zu befestigen. Wenn Closenier's Angabe richtig ist, mußten die Herren von Lichtenberg die Stadt Brumat bis 1338 schon wieder verloren haben. Forderten sie etwa im Namen der Pfalzgrafen die 2000 Mark elsässischer Reichssteuern ein, welche Kaiser Ludwig diesen bereits durch Urk. von 1336, Mai 16 (nach Böhmer Reg. 1744) versprochen hatte?

6. S. das Schreiben des Kaisers Ludwig an die Stadt Münster im Elsaß von 1338, Sept. 19, in Als. dipl. II, 159, worin er sich über B. Berthold beschwert, daß dieser sein ihm zu Speier gegebenes Versprechen nicht gehalten und den Frieden gebrochen habe; deshalb ermahnt er die Stadt, ihm gegen den Bischof zu Hülfe zu ziehen. (Datum nach Böhmer Reg. 1939).

keiser wider enander hettent. süs lief ein krieg under den andern, daz daz bistum sere geschediget wart.

Doch widerstunt der bischof sinen fienden und dem riche so kröfteliche, daz in nieman darzü mohte getwingen, unke daz der keiser die stat zü Strosburg so hohe manete und bate, daz süs im nüt mohte verziehen 5 den bischof zü twingende, wie doch die stat nöte wider den bischof det. doch lies es der bischof nüt darzü kummen daz die stat üt uf in zogete, wand er fürkam es und für gen Spire zü dem keiser und enpfinge sine lehen von ime des jores do man zalt 1339 jor¹. do sprach der keiser zü ürteil, daz der von Liehtenberg solte dümprobest fin. daz wolt der bischof 10 nüt stete halten, und do er wider heim kam, do kriegeter also vor.

Dozwischen versunde sich der kuster mit dem bischof, also daz daz gerichte deme bischofe bleib und er dem kuster dervon gab alle jor 450 lib. d. Strosburger. do sich der kuster alsus gesunde, do bleib der von Liehtenberg usligende und kriegete noch do etwie lange alleine. do der 15 ersach, daz in der kuster an güten trüwen hette gelöfen und er den bischof allein nüt moht usgefriegen, do nam er ouch tegedinge als er möhte, also daz die probestie dem von Sigenowe bleib. darumbe gelobet der bischof dem von Liehtenberg, daz er in in andern sachen wolte fürdern, daz er ouch det mit gutem flisse. wann dernocho starb der von Strosburg² der 20 senger was zü Strosburg. do lech der bischof die sengerie deme von Liehtenberg.

Donoch starb der von Fürstenberg der dechan. do wurdent zwene erwelet: her Obrecht von Hürnheim wart erwelet von einre parten, von der andern parten her Johannes von Liehtenberg, den bestetigete der 25 dümprobest von Sigenowe. sus was er senger, und dechan was er in friege. die wile der krieg werete, do starb der dümprobste von Sigenowe. do wurdent aber zwen erwelet: der von Arenfingen von der einen parten wart erwelet, von der andern parten her Johannes von Liehtenberg. den bestedigete der bischof. süs was er senger one widersage und dechan 30 und dümprobest in friege, alles uf der stift zü Strosburg. donoch maht der bischof, do er geriet franken, den von Liehtenberg zü pfleger des bistumes und det im die ambahtlüte sweren, daz eht er beste sanfter zü

28. Hf. parte.

1. Vgl. über diese Angelegenheit die ausführliche Erzählung des Matthias von Neuenburg 225 f.

2. Ludwig von Straßberg nach Matth. Nuw. a. a. D. mit fast wört-

licher Uebereinstimmung: Post haec mortuo Ludowico de Strasberg cantore Argentinense episcopus predicto Johanni de Liehtenberg contulit cantoriam.

Bl. 56b dem bistum fene noch sime tode. als geschach es ouch daz er on || alle widerrede bischof wart noch bischofes Berhtolbes dot von Büchecke, und bleib der von Hürnheim dechan und der von Arenkingen dümprobest.

Die wile der krieg werete von dem do vor geschriben ist, do belag
5 der bischof Nuwilre¹ daz stetelin daz der von Liehtenberg ist. er hûb ouch vor Ehenheim und vor Schlekstatt mit gewalt und schedaget sî fere vaste². do man zalt 1342 jor, do besas bischof Berhtolt Schlekstatt mit gewalt³.

Do man zalt 1362 jor, do hettent die barfüßen ein groÙe capitel zû
10 Strosburg. der barfüßen worent me danne 700 gezaleter.

Do man zalt 1358 jor, do hettent die brediere ein groÙ capitel zû Strosburg. der worent wol 350.

Do man zalte 1275 jor, do waz ein concilie zu Lûcke under bobest
Gregorio dem X. do wurdent etwie vil ordene abegeton und sûnderlichen
15 betelordene, on bredier und barfüßen⁴. Ellenh.
Ann.
p. 103.

Do man zalt 1362 jor, do wurdent zû Strosburg die goltsmide und die dûchscheren und die seßeler und anderre vil zû antwerken gemacht die vormols kunstoseler worent. doch wart kein sûnder antwerg ußer in gemacht, wande man stieÙe zû andern antwerken, daz die alte zale der
20 antwerke unverwandelt blibe⁵.

Strosburg wart belegen von kunig Philips.

Do man zalte 1198 jore, do brach kunig Philippes Mollesheim
Ann.
Argent.
p. 89.

1. Neuweiler nördlich von Zabern.

2. Vgl. über den Krieg des Bischofs gegen die von R. Ludwig aufgerufenen Städte des Elsaß in den J. 1338 und 1339, wobei ihm der Bischof von Basel, der Abt von Murbach, die Herzöge von Oestreich und Graf Ulrich von Württemberg zu Hülfe kamen, Matth. Nuw. 224 f.

3. Dieses Datum ist schwerlich richtig, da der Krieg schon im J. 1339 zu Speier beendet war. Oder sollte er sich zwischen dem Bischof und Schlettstadt erneuert haben?

4. Fuerunt deleti ordines Saccitarum et quorundam aliorum in concilio

Lugdunensi x. Das Concil zu Lyon fand im J. 1274 statt; s. über den angezogenen Beschluß Raynald Ann. XIV, 226.

5. S. dieathsverordnung vom J. 1362, abgedruckt bei Mone, Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins III, 160 aus dem Straßburger Ordnungsbuch: 'Unser herren meister und rat, scheffel und amman sint übereinkomen daz die goltsmide, tûchscherer, harnescher, kannengießer, vesseler und birmenter die von dem lande har in sint komen und irs eigens nüt enlebet, byenen sölent mit den antwerken — — wele aber irs eigens duÙe gelebet hant, die sülent mit den cunstaseln byenen.'

und Haldenburg und Ruffach¹. in den selben ziten besaß er Strosburg, er schuf aber des sinen wenig. wer der kunig were, das beschreibe ich hie.

Gise von
Repgom

Philippes was ein herzoge von Swoben und wart zu eime romeschen
E. 80, 2. kunig erkorn und was daran 10 jore. wider den wart gekorn Otte von
ebend. E. 81, 1. Botthers², herzoge Heinriches sun von Brunswig. uf den für kunig Philips⁵
über Rin mit den Behemen, und streit wider in und wider den bischof von
Kölle und wider die Rinherrn, die murdent alle figelos. der kunig Philips
volgete dem bischof noch und besaß in uf deme hüße zu Wassenburg³. daz
gewan er und ving den bischof und betwang in zu sine dieneste.

Noch dem hobest Celestino wart Innocentius hobest, der was dem 10
ebend. E. 81, 2. kunig Otten gut und kunig Philips ungenedig und det in zu banne. er
besaß doch daz riche gewestelliche unß an sinen dot.

Do der langrove herwider kam von uber mere⁴, do fert er zu kunig
Otten und schuf, daz kunig Otafer von Behem von kunig Philippes sich
ferte, wie daz in Philips zu kunig hette gemachet in Behem. kunig Otte¹⁵
und der lantgrove furent für Northusen und gewunnen sü. der kunig Otte
für do zu Goslar und verdingete die stat, daz sü zu ime keren solte biß an
einen usbescheidenen dag, ob man sü nüt lidigete. do lidigete sü kunig
Philips mit großer kraft.

Der kunig Philips hette einen großen hof zu Megedeburg, do er ge-²⁰
kronet ginge mit sine wibe. der herzoge Heinrich⁵ brante do zu Teln⁶,
dowider brante der bischof von Megedeburg Helmstet und brach Werdenburg⁷
und für mit dem selben here mit kunig Philips für Brunswig. daz bleib un-
gewunnen.

Des andern jores für kunig Philips || uf den lantgrofen mit michelme Bl
her. do komet die Behem dem lantgrofen zu helse und ouch der kunig,
deme entweiche kunig Philips zu Ertpfirt in. der kunig Otte und die von
Behem furent wol den halben weg⁸, do ir füterer verrietent in daz lant:
do grose Otte von Bremen und grose Ulrich von Winden bestündent sü bi

1. 'Und Ruffach' ist Zusatz Elosener's:
erst bei dem zweiten Kriegszug R. Phi-
lipps im folgenden Jahr 1199 wurde
Ruffach zum Theil zerstört: adversas
domos Ruobaco confregit. Ann. Mar-
bac. 169.

2. 'Buteirs' E. v. R. d. i. Poitiers.

3. Wassenberg' E. v. R. Die Ge-
fangennahme des Erzb. Adolf von Köln
ist sonst nicht bekannt und gewiß nicht
richtig.

4. Landgraf Hermann von Thürin-

gen kehrte vom Kreuzzuge zurück.

5. Der Bruder R. Otto's Pfalzgraf
Heinrich.

6. So die Hs. 'Calve' E. v. R. d. i.
Kalbe an der Saale.

7. 'Wirbergen' E. v. R. ist Warberg
südblich von Helmstädt.

8. Die Repgom'sche Chronik hat: 'de
Beheime in de koninc Otte voren na
bi Halle'; hieraus ist die Stelle corrup-
tirt. Offenbar las Elosener 'halbe' statt
'halle' und deutete dies, so gut er konnte.

Rorbede¹ und schlügent ir me danne 100 zu tode. des fertent die Beheme wider zu lande. der kunig Otte für ouch wider und bumet Harlungenberg. des selben jores wart **Lupen**² verlorn und Gatersleiben und streit grose **Heinrich** von Anhalt wider grose **Ulrichen** von Tpten³, do wart grose **Ulrich** sigelos. des jores wart ouch der kanzeler geschlagen, bischof **Rünrat** von Würzburg.

Des andern jores für aber kunig Philipps uf den lantgrofen. do ^{Gife von Regow S. 82, 1.} **koment** aber die Beheme und rittent fluchtlich zu lande. do gewan der lant- **grose** des kuniges Philips hulde. do wart Constantinopel von den Latinen ¹⁰ **gewonnen**. darnoch starb lantgrof⁴ Otte von Brandenburg und der bischof **Rüdolf** von Magdeburg. der margrofe **Rünrat** von Landesberg gesiget ouch **der** noch an den Polendern und schlug ir vil zu tode, und gewann **Bibitz** die stat **bi** des bischofes **Albrehtes** ziten und Brandenburg⁵. des andern jores **kam** der kunig Philips gen Babenberg, do erschlug in der pfalzgrove von ¹⁵ **Witeligesburg**⁶ in güten trüwen. er wart ouch do begraben. daz beschach do **man** zalte 1208 jor, an sant **Albans** dag. sither wart er usge- Juni 21. **graben** und wart zu Spire gefürt, do begrübe man in anderwerbe.

Disen kunig schribent etliche nüt in die ordenunge der andern keisere **oder** romescher kunige, darumb daz er zu Rome nüt gekronet wart.

²⁰ Otte von Brunswig, hertzoge Heinriches sün von Sachsen, wart gekorn zu **kunige** von allen fursten und waz daran 11 jor⁷. do er gekoren wart, do **samet** er die fürsten alle zu den pfinsten und maht ein gros hochgezit zu **Bruneswig**. dannan für er gen Rome und wihet in zu keiser der bobest **Innocencius**. donoch uber lang für er gen Pülle und gewan daz lant vil ²⁵ **nohe** alleßamt. keiser Otte Heinriches sün⁸ underwant sich ouch des landes daz **man** heißet frome Mehtilden lant, do der bobest zugehoret. darumbet **in** der bobest zu banne und schuf, daz die bischofe in bütschen landen daz **selbe** ouch dodent. der lantgrose und der kunig von Behem fertent ouch von ime.

1. Statt Bremen — Winden — Rorbede sind die richtigen Lesarten in G. v. R. 'Bren' oder 'Brenen' d. i. Brene; 'Witen' d. i. Wettin und 'Rorbede' d. i. Zörbig; s. D. Abel, R. Philipp 169 und Note 11, S. 361.

2. 'Popene' G. v. R., d. i. Schloß Lippene bei Maguhn im Herzogthum Anhalt; vgl. Magdeb. Schöppenchronik in Bb. VII der Städtechroniken S. 127, Note 2.

3. Corr. aus 'Witen' bei G. v. R.: der eben genannte Ulrich von Wettin.

4. 'Marcgreve'.

5. Diese ganze Stelle ist arg verderben. Sie lautet in der R. Chronik: 'Der marcgreve Conrait von L. segede upg dar na an den Polen vor Libus, inde slug ir vele doit, inde gewan de burch — bi des bischofes Albrehtes ziden brante Magdeburg anderwerf.'

6. 'Wetelingesbach'.

7. '10 jar'.

8. Der Text in G. v. R. lautet: 'in wan dat vil na al des keiser Heinrichs sone [Brederike] af; he (d. i. Otto) underwant sich' etc.

Gise von
Nepgow
S. 82, 2.

Do fürent des keisers widersachen den künig Friderich von Bulle des keiser Heinriches sun zu künige wider keiser Otten. dovon fürent des keisers helfer uf den lantgrofen und ürlügetent uf in mit roube und mit brande. do fing der lantgrofe grofen Friderichen von Bihelingen¹. do der keiser dis ürlüge vernam, do für er zû lande und belag Wißens². in deme selben ürlüge nam der keiser sin wib zû Northusen, des küniges Philipps dohter, die starb unlang dernoç. do fertent von dem keiser daz merreteil des richen dienstman, dernoç die fürsten alle eintzehnte, zû jungest || sin selbes brüder h. herzog Heinrich. aber herzog Albrecht des herzogen Bernhartes sun, der vollestunt ime alleine biß an sinen dot.

10

Do der künig Friderich von Bulle dis urlug vernam, do fert er her zû lande mit großer arbeit. do für ime der keiser engegen und komet zû Birsach. da strittent uf in geburen us der stat und schlügent und vingent ime sin lüte, und kam der keiser kume dovon. darnoch für der keiser über Rin und schüß ein herfart uf den künig von Frangrich mit grose Frideriches³ helpe von Flandern. der künig von Franckerich kam ime engegen und streit mit ime, und wart der keiser sigelos unde gelöset mit großer not. do wart der grose Ferrant gefangen und mit ime manig edelman.

Der keiser für darnach gen Brunswig und schüß eine herfart uf den bischof von Megdeburg. der bischof kam im engegen mit den sinen und strittent: do gewan der keiser den gesig und ving vil rittere dernoç ving er den bischof von Räre und für in mit ime uf Grönenburg⁴. do wart er im angewunnen mit gewalt.

ebend.
S. 83, 1.

Darnoch reit der keiser Otte mit here zû Mersburg, do der künig Friderich einen hof hette ufgeleit. den wert er und brante daz lant zû Düringen und ving grofen Gunthern von Revernberg. do komet aber us die Behem und fürent biß Quittelingenburg und fertent do wider.

ebend.
S. 83, 2.

Do kam keiser Otte den herzogen zû helpe⁵ und für über Elbe mit her und brante daz lant und ferte wider. do wart gros hünge zwei jor. do brante ouch keiser Friderich Stroswürte⁶. do starb ouch der marggrose Herman. des andern jores brante ouch der keiser Alschelieben. darnoch wart

24. S. daz.

1. 'Bichlingen'.
2. 'Witense' d. i. Weißensee.
3. 'Ferrandes'.
4. 'Do veinc her Brederich von Räre den bischof inde voirde in up zu Gronenberg'. Vgl. Schirmacher, R. Friedrich der zweite I, 88.
5. Clossener hat das Vorhergehende,

worauf sich dies bezieht, weggelassen, so daß der Zusammenhang unverständlich ist. Bei E. v. Nepgow war vorher von Herzog Albrecht von Sachsen die Rede und auf diesen geht der Satz, wo er fortfährt: 'Do quam de keiser dem herzogen (nicht den herzogen) zu helfen'.

6. 'Stasforde' Staßfurt.

er flich zu Hartesburg und starb an der rûre und ist zu Brunswig begraben.

Friderich, des keiser Frideriches sunes sîn und waz keiser Heinriches sun, kam an daz rîche und was daran 33 jor. der waz der fînfe und 5 nûnzigste von Augusto.

Bi des kuniges ziten wart ein vart uber mer. do sure der kûnig von ^{Gise von} ^{Repaom} ^{S. 84, 1.} Ungern und ferte wider mit funden und mit schanden. herzog Rûpolt von ^{S. 84, 1.} Osterreich für ouch do hin und was do mit groÿen eren, und manig ander edelman. sî wurden zu rate einre hervart für Damiat, die volleging. die 10 fristen gewunnen die stat mit groÿen arbeiten den heiden an. sî gewunnen sî einen turn der bi der stat lag, mit micheln arbeiten. dernoç gab in got selber die stat, wenne die lûte also flich worent darinne daz sî zu were nît kûnnen möhtent. die stat hieltent die fristen inne biß in daz ander jor¹.

Es für ouch ein her us von Asya bi des keisers ziten, die worent von ^{ebend.} ^{S. 84, 2.} 15 eime waÿer daz heiÿet Kan², und surent uf die Balben³ mit eime groÿen u. 85, 1. her. den komet die Ruÿen zu helse und strittent mit dem her und wurden sigelos. do wart der Ruÿen und der Falben me danne hundert dusent 1. 58a er || schlagen.

Der herzog Albrecht nam ouch sîn wip zu Wiene, die hochgezit was 20 groÿ. sîder hette er ein ander hochgezit zu Oche⁴. darnoç gewan der groÿe Hoyer von Balkenstein Quittelingenburg und brach die were daran. die ep-tissin Sophie wart ouch vertriben durch ire missetat, und wart ein andere geforen under den wilten daz der keiser us waz⁵.

Es ving ouch groÿe Heinrich von Zwiren den kûnig von Tennenmark in 25 sîn selbes lant mit groÿen arbeiten und angesten. den fûrt er anderthalben und behielt in zu Lontsin ein wile, darnoç hielt er in zu Tennenberg, darnoç fûrt er in zu Werin⁶. mit dem kûnig solt er des riches willen dîn. do Dingete der kûnig von Tennenmarken mit des riches botten. durch des gedinge für kûnig Heinrich und der bischof von Rolle mit eime groÿen her zu 30 Bardewig, dannen fûren sî zu Bedede⁷. grafe Albrecht von Lauenburg⁸.

1. Die Fortsetzung dieser Erzählung und was darauf bei E. v. R. noch folgt, die Wahl Heinrichs, des Sohns von R. Friedrich, zu Frankfurt, den Zug Friedrichs nach Rom und Apulien, hat Else-ner ausgelassen.

2. 'Chan'.

3. 'Balwen' sind die Cumanen oder Polowzer, denen die Russen gegen die Mongolen zu Hilfe kamen; s. E. Zeuß, die Deutschen und die Nachbarstämme, 744.

4. 'Aphen' bei E. v. R. ist Afen an der Elbe; s. daselbst S. 83 Sp. 1 u. und 2 oben.

5. Bei E. v. R. gehört der letzte Satz zum Folgenden: 'Binnen des dat de keiser us was, do veinc de greve Heinrich van Zwerin' 2c.

6. Die Namen sind bei E. v. R.: 'Lontsin — Dannenberg — Zwerin'.

7. 'Bedede'.

8. 'Lauenburg' Lauenburg.

und die Dennemarcker logent anderthalben der Elbe mit eime groÿen her. daz gedinge volleging nüt, wan der kunig und die Tennemarcker brochent ire gelübde. des ferte der kunig¹ wider und der bischof von Rolle, one endunge².

Eite v.
Regg.

S. 92, 1.

Dernoch uber anderhalb jor starb Innocencius der bobest der 5 den keiser Friderichen usgezogen hette wider keiser Otten. noch Innocencio wart Honorius der IV, der bestetigete der bredier und der barfüÿen orden. er krönet ouch keiser Friderichen, und daz gerou in, wand in dühte des daz er der cristenheite wolte wider sin. davon seite er alle fursten und herren irs eides lidig den sū dem selben keiser Friderich gesworen hettent. noch 10 Honorio wart Gregorius. der selbe bobest erhūb sante Dominicum und sant Franciscum und sant Elsebeth.

ebend.
S. 92, 2.

Noch Gregorio wart Celestinus. noch Celestino wart Innocencius der vierde. der Innocencius der IV maht ein concitium zū Leun³ wider den keiser Friderichen und det in do zū banne und beroubeten aller fristen- 15 licher würdikeit, wand er in zehe dirre nochgeschribenen artitel. der erste was, daz er in schuldegete, er breche den Friden der zwischent inen gesworen was. der ander was, daz er zwen cardinal gevangen hette, und ouch daz er manigen prelaten von sinen eren entsetzet hette, und daz er güldine krūze und rouchfas und felche und edele dūchere und andere heilige gezierde den 20 kirchen lies reuplichen nemen. er hies die pfaffen manigerlei wis twingen und festigen, wande sū nüt alleine für weltlich gerihte gefūret wurdent und gezogen, sūnder sū müstent mit enander kempfen. er hies sū ouch enthoubeten unde an galgen henken unde hette || offentliche des bobestes ban fur nüt. 25 er zech in ouch, er hette vil heiden und ungleubiges volkes zū tegelichem gesinde, und die lies er in dem tempel zū Iherusalem zū siner angefiht Machemets namen anbetten, und das er den stūle zū Rome mit gewalt roubete und ime vorbehielt dise gegenen und dise vesten: Marchiam Anconitanam, daz hertzogtum zū Spolet und Benesent, und zū Pülle 24 bistūm und ergebistum. er hette ouch mit gewalt inne zu Tūschan vil stete die deme stūle zū Rome 30 zūgehörtent. in zech ouch der bobest, daz er solte han gesprochen, drie hettent alle die welt verirret: Moyses die Juden, Ihesus die cristenheit, Machemet die heiden. er sprach ouch me: und woltent ime die fürsten volgen, er wolte

ebend.
S. 93, 1.

28. Hs. Matthiam Antonitanam. G. v. R.: 'die marc ze Ancon'.

1. König Heinrich.

2. Clossener bricht hier mit dem Text der Reggowschen Chronik 85, 1 ab, läßt alles Folgende bis zum Schluß (87, 2) weg und fährt mit dem oberdeutschen Be-

arbeiter und Fortseher (Mündner Hs. Cg 55) fort, in Schöne's Ausg. S. 92: 'In der zit starp der babst Innocencius' re. 3. Lyon.

eine besser ordenunge vinden aller der welte zû lebende. und daz zoch er an den lantgrofen Heinrich von Düringen lantgrofen Ludewiges brüder, daz er Dife rede gehoret hette. unde umbe dise sache und die vorgeschriben sachen det in der bobest zû banne und wolt in vertriben von siner keiserlichen 5 ~~wilt~~deit. er geschüf ouch, daz der vorgenante lantgrofe Heinrich erwelt wart wider keiser Friderichen.

Do dise mere dem keiser Friderichen kint wart, daz der bobest und anderre fürsten etwie vil wider in woltent sin, zû den ziten was der keiser jenseite meres in dem heiligen lande. do sprach der keiser: 'ist daz uns got 10 hilfet wider uber mere und daz uns des landes rätet also breit wirt also daz wir unsere ros gewenden mügent und unsere swert usgezichen, so trüwen wir gottes gnoden wol, wir betwingent nie landes danne wir vormols habent geton.' noch disen dingen kam keiser Friderich her uber mer und maht sinen sün Cünraten zû künige zû tilschen landen wider den lantgrofen Heinrich 15 von Düringen, den der bobest Innocencius und sin helfere erwelet hettent.

Cünrat keiser Frideriches sün was an deme rîche 6 jor¹. des ersten jores fines riches, do schiht in sin vatter zû tilschen landen wider lantgrofen Heinrichen von Düringen. do kam dem künig Cünrate zu hesse sin swoger herzog Ludewig von Beyer, unde anderre herren etwie vil. also fur er zû 20 Frankensürt. do begegnete ime der lantgrofe Heinrich von Düringen mit den bischofen und großer maht und treib in mit gewalt an sant Oswaldes dag Aug. 5. von Frankensürt, daz er ime müste wichen den Rin uf bis zû Brisach, do für er uber die brücke. dis geschach, do man zalte 1246. do ferte 21. 59a der lantgrofe Heinrich || wider und starb an der rûre desselben jores, und 25 starb one erben, und wart begraben zû Msenach.

In den selben ziten betwang keiser Friderich die stette die sich wider in hettent gesetzt. alse kam er für Parme² und besas die mit herschaft. do wart er uberrunden, wand ime wart vergeben an eine wintrübel den er noch deme bade as. daz geschach also: do er noch deme bade in einen win- 30 garten gegangen was, do hette ein arbat sine vergift an einen wintrübel gestrichen do er an der rebe hing. den reichet ime der arbat zû eßende, wände er gar lüftliche was gestalt, wände er ouch des keisers gewonheit wol wüste, daz er sî noch bade gerne as. do er der vergift gewar wart, zehant besante er die fürsten und die herren, daz sî für in kement, und seit in wie ime ver- 35 geben were. des erschraent die herren fere und klagetent in klegeliche, wand Gise v. Regg. 93, 2. sî in liep hettent. der keiser was ein tügenthafter künig man und wise, und 40 davon hielt er sich bestenklîchen vor den herren und troste sî wol und riet in,

1. Hier ist weggefallen: 'mit dem vater, nach dem vater ein jar'. C. v. R.

Fortsetzung.

2. 'Vor Parc in Bulle'.

daß sū sin frangheit vaste verhelent. damit zoch er gegen der stat Fungia die in Pūlle lit, und waz er tūtsches landes herren bi ime hette, die schifet er alle mit flūgheit einzehet von ime, daß sū one allen schaden komet heim zū lande, e daß die Walhe vernoment sine frangheit und sinen tot. der keiser verschiet als ein krīstenman mit allen krīstenlichen rehten, die ime sin 5 capelan det an sine tode. derumbe wolte der bobest Innocencius den selben pfaffen haben entwihet, wan daß er appellierte an einen künftigen bobest.

Do der keiser gestarb, do woren die herren und sin gesinde so gar von ime geritten, daß nieman bi ime waz danne der selbe cappellan mit andern pfaffen und geistlicher lūte etwie vil. die begrūbent in in der stat zū Fungia 10 Dec. 13. an sante Lucien dag als heimeliche, daß vil lūte und herren in manigen landen wol 40 jor in dem wone worent, er were nūt dot, und worent sin wartende, er solte wider richsen mit solichem gewalte und herschesten als er wol 33 jor geton hette. dernoχ geschach bi kunig Rūdolfs ziten, daß sich einre annam er were keiser Friderich. wie es deme erging, daß vindet man 15 in den geteten kunig Rūdolfses.

Diser waz der keiser Friderich, der sante Elīzabeth die lantgresinne, Rudewiges wūrtinne von Düringen, genomen wolte haben noch irs wūrtes des lantgrofen tode. do versprach sū den keiser durch got, wande sū kūsche wolte bliben. der bischof von Babenberg lag ir vaste an mit bette und mit 20 drowende, daß sū den keiser neme. do sprach sū: 'ist daß man mich des twinget, daß ich den keiser nemen mūs, ich snide mir selbe die nase abe.'

|| davon mūst der keiser sich ir verwegē. darnoχ über etwie vil jore ver- Bl. 59 schiet die heilige frome sant Elīzabeth und wart begraben zū Margburg. und do man sū erhūb, und bischofe und vil prelaten do worent, do kam ouch hin 25 keiser Friderich mit etlichen fürsten und anderre herren vil, und do man die heilige frome erhūb, do sprach der keiser: 'sit daß daß nūt solt sine, daß ich sū kronete lebende, so wil ich sū aber dot frōnen,' unde name die frone von sine houbete und wolte sū der heiligen fromen uffsetzen sante Elīzabeth. darumbe strafet in der bischof von Menze. des zurnde der keiser und schlug 30 den bischof an den hals. das bevant der bobest Gregorius, daß der keiser daß hette geton: darumbe hūb sich zūm ersten die zweiunge zwiscent deme keiser und deme bobeste und den bischofen, und daß werte biß an bobest Innocencium der in vertriben wolte han und in zū banne tet, alse do vor geschriben stet. diser keiser starb, alse do vor geseit ist, do man 35 zalte 1250 jor.

Gise v.
Repgom
S. 94, 1.

Wilhelm ein grose von Hollant wart erkorn von etlichen fürsten mit des bobestes Innocencius wille und was an dem rīche vier jor und etwie manigen monot, wand er wart geforen wider den vorgeschriben keiser Frīde-

richen unde sinen sün künig Cünraten. in den ziten starb keiser Friderich
 alse do vor geschriben ist. noch des tode lebete künig Cünrat sin sün ein
 jor und etwie vil me. do kam er zû Pülle und starb do und wart begraben
 bi sime vatter zû Fungia. des selben jores sturbent ouch vil edeler lüte in
 5 tûtschen landen. dernoeh lebete künig Wilhelm geborn von Hollant und
 richsete in tûtschen landen und gewan an sich alle die er betwingen möhte.
 zû jüngerst kam er zû Niderlant: do begegnet ime die Friesen und schlügent
 in zû tode an eime veltstrite.

Des selben jores hies der herzog Ludewig von Behern zu swebescheme
 10 Werde uf der burg sin frowe unschuldliche enthoubeten, die waz geborn
 von Brobant. der herzog getorste niemerme in Niderlant¹ komen one
 geleite.

Nu kummen wir an die erste rede, do die mere gelosen sint von deme
 keiser Frideriche, wie es sîder sime geschlecht erginge. der keiser Friderich ließ
 Bl. 60a einen kebeszûn der was geheizen Menfrit, der underwant sich zû Pülle ||
 und zû welschen landen der besten vil die sin vatter betwungen hette.

Nû starb in den ziten der hobest Innocencius. noch dem wart Alexan-
 der. bi des ziten lebete der großmeister meister Albreht, der geborn waz von
 Lougingen: der waz ein bredier zûm ersten, dernoeh wart er bischof zû
 20 Regensburg. der bischof Albreht sas zû einem mole in siner zellen, do er
 dennoch in bredier orden waz, und hette einen tüfel für sich betwungen, zû
 erbarende an ime heimliche sache: der stunt vor ime in menschen wis, als er
 sî vormols dicke hette betwungen der kristenheit zû gûte². do kam von ge-
 schicht, daz der pfarrer von der stat für in ging und trûg unsers herren
 25 lichamen, wande er wolt einen siechen bewaren. do viel der tüfel ouch mit
 dem bischof an sin knü. der bischof froget in, ob er in ouch vorhte³. des
 antwürtet ime der tüfel und sprach: 'weist du nüt, daz geschriben stat, daz
 sich in gottes namen biegen sülent alle knü in hiemel und in erden und in
 der helle?' dernoeh kurtzeliich ging der pfarrer herwider mit der schellen alse
 30 gewonheit ist. meister Albreht viel aber uf sine knü, der tüfel bleib stonde.
 do froget er in, warumbe er nüt knüwete als e. do sprach der tüfel: 'er ist
 nüt da, wand er in bi dem siechen gelosen hat.' do besant meister Albreht
 den pfarrer und fragete, obe deme also were. des verjach ime der pfarrer,

29. Hf. hat über der Zeile 'ober lütprister'.
 lütprister.

33. Hf. am Rand steht von gleicher Hand:

1. 'In Sachsen' G. v. R. Forts.

2. Die Construction ist verändert:
 'Do hete er einen tiuvel für sich bettwun-
 gen, der stuont vor im in menschen bilde,
 als er si vormalen dicke hete betwungen,

ze ervarne an im heimeliche sache der kri-
 stenheite ze guote'.

3. 'Ob er in ouch vorhte unsern her-
 ren Jesum Christum'.

Gite v. daz er on unsern herren herwider waz gegangen. darumb riet meister
^{Neppom}
 S. 94, 2. Albrecht ime und allen pfaffen, wenne sū unsers herren lichamen nüt trügent,
 daz sū die schelle nüt lütent.

Bi des bobestes Alexanders ziten starb die heilige frome sant Clore, die
 erhūb er derno ch kīrzeliche. derno ch starb der bobest Alexander. noch 5
 dem wart der bobest Urbanus der vierde. der satte uf, daz man un=
 fers herren lichamen hochgezit solte begon in aller kristenheit
 an dem nehesten dunrestage noch dem sūnnendage der drivalte=
 keit. der Urbanus geving vientschaft und ungenode des herren Menfrit,
 der des keiser Frideriches lebessūn waz, wande er sich sant Methilden lant 10
 underwinden wolte, daz dem stule von Rome zūgehorte. umbe die sache ver=
 lech der bobest grofen Karlen von Provenz daz rich zū Sicilien. do daz
 vernam der herre Menfrit, do samet er ein her von kristen und von heiden.
 do begegnet ime der herre Karle mit grofer maht in deme lande zū Bulle,
 do wart Menfrit erschlagen und andere sinre diener vil. do gesigete der 15
 herre Karle und vertreib die heiden von dem lande wider || uber mer. diz Bl. 60^b
 wolt rechen der jūnge kīnig Cūnrat kunig Cūnrates sun, alse man hernoch
 würdet hōrende.

Cūnrat kuniges Cūnrates sun kam an daz rich, der was bi 14 joren
 alt. dem gab marggrofe Dietrich von Mißen sine dochter. do hielt er einen 20
 hof zū Koburg, dar kam sin ohem herzog Ludewig von Peyer, und anderre
 herren vil. der hof waz grof. darnoch etwie lange besamente sich kīnig
 Cūnrat zū tūtschen landen und fūr mit mahte uber daz gebirge und wolt
 betwingen kīnig Karlen, der ime den vettern Menfriden erschlagen hette und
 sich vil vesten zū welschen landen underwunden hette. alse kam kīnig Cūnrat 25
 mit gewalt durch Lamparten in Dūtschan fūr Florenze. do lag er etwie
 lange mit herschaft. zū jūngest wart er eins nachtes verlorn. do dez die
 Dūtschen gewar wurdenit, do zultent sū einen smidenehte uf zū kunige, wand
 er ime enlich waz, der waz geheifen Stof und waz bürtig von Ohnsfūr, und
 was daran 8 monet. damit enthiltent sich die herren biß sū wider zū 30
 tūtschen landen kōment. deme kunige waz mit der herschaft we, darumb
 verstal er sich von den herren und lief wider zū dem anebūße. alse erschā
 ouch, daz der kunig Cūnrat verloren were, daz doch nüt enwas, wand in her
 Karle ving zu Florenze und fūr in zū Bulle und enthoubete in do, do
 man zalt 1268 jor. an dem zerging keiser Frideriches geslehte. 35

Noch dem bobste Urban wart Clemens der IV. der waz ein gūter man
 gen got. davon hette er vor gewisaget, als es dem kunig Cūnrat ergan=
 gen ist.

Zū den ziten hūb sich an und weret manig jore derno ch, daz daz rich

alse kranz wart daz es dovor nie alse versmehet wart, wand sin herre noch dienstman gerte. dovon hûb sich großer jomer und not und unfride in deme ^{Gise v. Regow} romeschen rîche, daz nieman des andern genos, danne alse vil als ieder herre ^{S. 95, 1.} sich und sin lîte möhte beschirmen.

5 Nach dem bobste Clemente wart Gregorius der X. der maht ein concilie zû Lugdung, do komet 500 und 60 bischöfe. do wurdent die Kriechen mit den Kriesten vereinet an deme glouben.

Donoch wart grose Rudolf von Habesburg romescher kunig, als dovor geschriben stat¹. und wie daz si, daz ouch dovor geschriben ist
10 von keiser Frideriche und Cûnrat sine sunne und von Cûnrat des selben Cûnrats sun², doch han ich irre getete etliche stücke genzlicher hie geschriben dann do vor. do lese ein man wels er welle.

Do man zalt 1362 jor, do kam ein ertbidem zû Strosburg an dem 9 tage noch sant Peters dag zû sungihten, und was daz des morgens do ^{Suli 8.}
15 man mettin zû dem munster hette gesungen in der tagemesse. des selben tages wart ouch dis bûch vollebrot³ von Fritschen Elosener eime priester zû Strosburg.

8. Hf. romesche. 11. Hf. ich hie irre.

1. S. oben S. 41.

2. S. oben S. 37—40.

3. S. die Einleitung, S. 5.

II.

Chronik

des

Jacob Twinger von Königshofen.

1400 (1415).

E i n l e i t u n g.

Königshofen ist unter den Straßburger Chronisten der bekannteste und gewiß auch der bedeutendste. Die weit über Straßburg und Elsaß hinaus gehende Verbreitung seiner Chronik im 15. Jahrhundert läßt auf den Beifall schließen, den sie zu ihrer Zeit fand. Als Weltchronik in deutscher Prosa, und zwar als die erste dieser Art in Oberdeutschland, kam sie einem allgemeinen Bedürfniß der Laienwelt entgegen, welche die älteren lateinischen nicht las und doch nach Kenntniß der alten Historien verlangte, wie der Autor in der Vorrede sagt, daß 'die klugen Laien von diesen Dingen ebenso gerne lesen, wie die gelehrten Pfaffen.' Sie setzte die Weltgeschichte bis auf die Gegenwart fort, weil, wie derselbe hinzufügt, 'die Menschen mehr Lust haben von neuen Dingen zu lesen als von alten'. Sie war ferner nicht bloß allgemeine Chronik, sondern auch Landeschronik von Elsaß und Localchronik von Straßburg, und konnte auch an andern Orten, sei es mit Beibehaltung oder mit Weglassung dieses zweiten und besonderen Theils, als Grundlage für die Localgeschichte dienen. Sie war endlich mit einem alphabetisch geordneten historischen Register versehen, welches indem es die Hauptthatfachen der Geschichte mit den Jahreszahlen kurz aufführte, sich vortrefflich für den Handgebrauch zum Nachschlagen eignete.

Als Straßburgische Chronik findet sie, wie die von Closenier, in unserer Sammlung ihre Stelle.

Noch bei Lebzeiten seines Vorgängers, den er bei der Nachwelt in ^{Leben} Schatten stellte, begann Königshofen seine Chronik zu schreiben. Ich ^{b. Chronisten.} fasse die bereits von J. J. Oberlin und L. Schneegans fleißig gesammelten Lebensnachrichten mit denjenigen, die sich mir sonst noch aus den Urkunden der Zeit ergeben haben, in eins zusammen¹.

1. Jacobum Twingerum Regiovilanum vulgo Jacobum de Koenigshoven — praeside Jeremia Jacobo Ober-

lino — examini subicit auctor S. F. Hollaender Argent. die XVII Sept. MDCCLXXXIX in 4. Notice sur

Der vollständige Name des Chronisten ist: Jakob Twinger von Königshofen. Doch kommt er seltener in dieser Verbindung vor, als mit Weglassung entweder des Zunamens oder des Beinamens in der kürzeren Form: Jakob Twinger, oder Jakob von Königshofen, bisweilen auch bloß als Jakob mit hinzugefügtem geistlichem Titel¹.

Twinger ist ein Familienname, welcher auch sonst in Straßburg durch einige hervorragende Persönlichkeiten aus dem 14. Jahrhundert bekannt ist. Burkard Twinger wurde durch die Umwälzung von 1332 Ammanmeister und blieb es bis drei Jahre vor seinem Tode². Von Johann Twinger, dem Stadtmeister, haben wir schon oben in Closener's Leben gehört, daß er diesen zur Übersetzung des bellum Waltherianum veranlaßte; denselben nennt Königshofen in der lateinischen Chronik seinen edelmüthigen Herrn und giebt sein Todesjahr 1376 an³. Es läßt sich aus dieser rühmenden Erwähnung schließen, daß der Chronist seinem hochgestellten Verwandten zu Dank verpflichtet war, wie es nahe liegt zu vermuthen, daß derselbe Mann, der von jeher regen Antheil an der Geschichte seiner Vaterstadt bewiesen, bei einem derartigen persönlichen Verhältniß, auch bestimmenden Einfluß auf die Bildung und Lebensrichtung unseres Königshofen ausgeübt habe.

Closener et Königshoven — par L. Schneegans. Strasb. 1842. 4; auch als Einleitung zu Code historique et diplomatique de Strasbourg I, 1843 gedruckt.

1. Die vollständige Namensform findet sich z. B. im Vorwort der Chronik nach Text C: 'Harumb will ich Jocop Twinger von Künigeshoven, ein priester zu Strossburg', und in der gedruckten Urkunde von 1410 bei Wencker, appar. archiv. 30: 'Dom. Jacobus dictus de Künigeshoven nuncupatus Twinger.'

Jacob Twinger ist der gewöhnliche Name, mit welchem der Autor in den Urkunden des Archivs von St. Thomas vorkommt und den er selbst bei Unterschriften und auf seinem Siegel gebraucht. Dieses letztere findet sich an zwei gleichlautenden Exemplaren einer Urkunde von 1408 in dem genannten Archiv; es zeigt in der Mitte einen Stern mit der Umschrift: S. Jacobi Twinger pbri. So heißt der Chronist auch in dem dort befindlichen Todtenbuch (liber vitae) von St. Thomas und in der noch zu erwähnenden Grabchrift; so nennt er sich in dem Originalcodex der sogen. lateinischen Chronik: Iste liber est Jacobi Twinger

canonici S. Thome Argent., und im Vorwort seines Glossars: Ego Jacobus Twinger presbyter Argent. Auffallender Weise hat Schilter, obwohl er den Codex der latein. Chronik kannte, da er ihn excerpirte, dies übersehen, wenn er im Vorwort seiner Ausgabe § 12 sogar noch der von ihm mitgetheilten Grabchrift gegenüber bezweifelt, ob mit dem Namen Jacob Twinger Canonicus von St. Thomas auch wirklich der Chronist Königshofen gemeint sei.

Jacob von Königshofen nennt sich derselbe in dem Vorwort und im Register des gedruckten Textes A, Jacob, Kirchherr von Drusenheim, im Register des Textes B.

2. S. Closener S. 123 u. 126 und Königshofen Bl. 218' — 219'; vgl. die Einl. zur Geschichte von Straßburg.

3. Hs. in der Straßb. Bibl. Bl. 48b: Johannes dictus Twinger civis Argentinensis et dominus meus generosus obiit 1376 vigilia sancti Laurencii. deinde anno dom. 1395 V cal. Maji obiit domina Nesa Twingerin uxor prefati Johannis Twinger.

Der Beiname Königshofen bezieht sich auf den Ort nahe bei Straßburg, westlich vor dem Weißenthurmthor, welcher aus der alten *curtis regia* entstanden und nach dieser benannt ist¹. Er ist Geschlechtsname geworden und findet sich als solcher schon in den Rathsverzeichnissen von Straßburg aus dem 13. Jahrhundert². Nicht bloß die Twinger, sondern auch andere Familien, Schulteis, Kempf, Stöfelin, nannten sich im 14. Jahrh. von Königshofen, sei es als nach dem Ort ihrer Herkunft, oder als Zweige ein und desselben von dort stammenden Geschlechts³.

Wir behalten den hergebrachten Namen Königshofen für unsern Chronisten bei und entnehmen zuerst von ihm selbst die wenigen sicheren Daten aus seinem Leben, welche er an einer Stelle seiner sog. lateinischen Chronik verzeichnet hat.

‘Jacob Twinger, geboren im Jahr 1346, wurde 1382 als Priester ordinirt und 1395 als Capitelherr zu St. Thomas erwählt’⁴.

Zur Ergänzung kommen noch ein paar andere urkundliche Nachrichten hinzu; die eine betrifft seine Eltern, die andere sein Lebensende.

Die Eltern des Chronisten waren ‘Fritsche von Königshofen und Meza, dessen Ehefrau’, zu deren Seelenheil er der Kirche von St. Aurelien eine Schenkung vermachte.

Gestorben ist ‘Jacob mit Namen Twinger der treue Canonicus,’

1. S. die Einleitung zur Geschichte von Straßburg. K. Karl IV gestattete in einer Urkunde von 1347 den Bürgern von Straßburg, das Dorf Königshofen aus der Pfandschaft der Kurnagel zu lösen: s. *Alsacia diplom.* II, 155, und den Kaufvertrag ib. II, 200. Die Lage des Orts wird hier angegeben: ‘das Dorf zu Königshofen — das gelegen ist in der stat zu Straßburg’, wo ‘stat’ offenbar das Stadtgebiet bezeichnet, gerade so wie *civitas* in dem Fragment der angeklachten Urk. Herzog Adalberts vom J. 122: *actum Strathurgo civitate in curte regia ville, que est in suburbano civitatis novo*; s. dasselbe bei Granddier, *hist. de l’égl. de Strasb. Preuves* p. 53.

2. S. die in der *Revue* von Schiltner abgedruckten Verzeichnisse: Verlaß von Königshofen 1230 und 1234, Hans von K. 1231—1271.

3. S. End’s *Barrenbuch* S. 10. der Straßburger Stadtbibl. unter C mit K: Otto dictus Schulteis von Königshofen a. 1340, Henriens dictus Kempf

de K. a. 1359 und Oberlin’s Dissert. 2 Note 5: *vir nobilis de Kofelin de Kunigshofen a. 1305*. Es gab, nach Wencker, de *landgraviis Alsacie* Hs. der Seminarbibl., zu Straßburg einen Hei ‘zu dem von Königshofen’ und einen andern ‘zum Twinger’; vgl. über diese Familien die weitläufige Erörterung von Schneegans in *Notice* 24 und 25 und *Noten*, welche aber doch zu keinem bestimmten Resultate führt.

4. Originalhs. der Straßburger Bibl. Bl. 46^a unter J: *Jacobus Twinger compiler hujus libri natus fuit anno dni 1346, ordinatus in presbyterium a. 1382, fit canonicus hujus Thomae a. 1395, & anno — S. ist Kofelin.*

5. Urkundliche Notiz in End’s *Barrenbuch* unter Königshofen: *Obervater Fräulein de Königshofen et Meza etc. etc., pro quibus annuatim reuerendissimo Jacobo Twinger, canonicus hujus Thomae, 2000 denarii, dedit laudatam mentem Austriacae —*

wie man auf der noch vorhandenen gleichzeitigen Grabchrift an einem Pfeiler der Kirche St. Thomä liest, am 27. December 1420, also im Alter von 74 Jahren ¹.

Hiermit sind schon die Hauptabschnitte seines gleichmäßig ruhigen Lebensganges bezeichnet. Sie dienen zugleich dazu, die Abfassungszeiten der verschiedenen schriftstellerischen Arbeiten Königshofens im allgemeinen zu bestimmen: wenn er z. B. zu Anfang der sog. lateinischen Chronik sich bloß Kleriker nennt (ego Jacobus de Künigeshoven clericus Argentinensis, licet minimus), so hat er dies sicher vor 1382 geschrieben; dagegen ist die Vorrede zur deutschen Chronik, wo er 'ein priester zu Strößburg' heißt, ebenso gewiß erst nach diesem Jahre verfaßt.

Was sonst noch über ihn bekannt ist, beschränkt sich auf Folgendes.

Einzig und allein aus der Registerzeile des Textes B: 'Jacob kirchherre ze Trüsenheim macht dis büch nach gottes geburte 1386,' ist zu entnehmen, daß Königshofen eine Zeitlang das Pfarramt zu Drusenheim, wenige Stunden von Straßburg abwärts des Rheins, versah ².

Mit welchem Recht der Chronist bei Wimpfeling (in der Dedication des catalogus episc. Argent.): Argentinensis chori praebendarius, bei Wendler (de comitibus provincialibus, Hs. der Straßb. Seminarbibl.) Caplan und Priester an der Mariencapelle der Kathedrale und anderswo Vicar der Kirche von Straßburg genannt ist, mag dahin ge-

1. Die Inschrift lautet: Anno dñi MCCCCXX ipsa die beati Johannis ewangeliste obiit dñs Jacobus dictus Twinger fidelis canonicus hujus ecclesie. orate pro eo. Der 27. Dec. als Todestag ist auch bestätigt im Liber vitae capituli S. Thome vom J. 1502, welches in der Originalhs. auf Papier und außerdem in zwei schönen Pergamentabschriften im Archiv von St. Thomas aufbewahrt wird, worin sämtliche Anniversarien nach den Kalendertagen verzeichnet sind. Die Stelle lautet hier: D (Bezeichnung des Wochentags nach dem Alphabet) VI Kal. (Jan.) Johannis ew^{te} tot. du^x. (totum duplex). O. (Obiit) Jacobus Twinger pbr. can. dñr (dantur) XII. sl. (im Original steht XVI sl., woraus in beiden Abschriften XII corrigirt ist) eqr (aequaliter) visit. (visitatio Besuch am Grabe) in antiquo capitulo et XIII sl. IIII dn. de anno gratie ejusdem. Die hier bezeichneten Geldvertheilungen unter die Canoniker

und Geistlichen des Stifts rührten aus zwei Stiftungen her, die eine von Königshofen selbst aus dem J. 1419, s. weiter unten, die andre von dem Canonicus Nicolaus Merwin, welcher im J. 1422 eine ewige Rente von 16 fl. stiftete 'ad annum gracie quondam domini Jacobi dicti Twinger canonici dicte ecclesie et ad anniversarium suum annuatim circa festum sancti Jacobi ewangeliste a dominis predictis cum vigiliis et missis pro defunctis in dicta ecclesia ut moris est perpetuo peragendum; s. die vollständige Urk. bei Schneegans, Notice 41 n. 41.

2. Dieselbe Stelle des Registers lautet in dem früheren Text A (bei Schilter 396): 'Jacob von Künigeshoven machte dis Buch 1386'; s. unten über die Abfassungszeit beider Texte.

3. In der Wormser Chronik des Mönchs von Kirsgarten bei Ludewig Reliquiae II, 9.

stellt bleiben und nur bemerkt werden, daß dies eben dieselben Titel sind, welche sein Vorgänger Closenener führte.

Nicht sicherer beglaubigt ist die andere Angabe, daß Königshofen das Siegleramt in der bischöflichen Kanzlei versehen habe¹; denn die bloße Erwähnung von einem 'Herren Jacob unserm ingesigeler' in einem Anschreiben des Bischofs Friedrich von Blankenheim (1375—1393) an den Rath der Stadt könnte auch wohl einem anderen Jakob gelten².

Wohl aber hat Jakob Twinger von Königshofen eine Urkunde des Capitels von St. Thomas d. d. 1394, März 18, als apostolischer und kaiserlicher Notar ausgefertigt und durch seine Unterschrift bestätigt³.

Im folgenden Jahr 1395 wurde er als Capitelherr in das Stift von St. Thomas aufgenommen und war, wie das ehrende Beiwort in der Grabchrift bezeugt, ein treuer Canoniker⁴. Hier war ihm nämlich die Aufsicht über das Archiv und die Führung der Lager- und sonstiger Urkundenbücher des Stiftes anvertraut, und man kann sich noch jetzt bei Durchsicht des wenigleich nicht unversehrten, doch immer noch reichhaltigen Archivs leicht davon überzeugen, mit welcher gewissenhaften und unermüdblichen Sorgfalt er bis an sein Lebensende sich dieser Pflicht unterzogen hat. In dem einen Haupt- und Copialbuch A vom J. 1397 sind alle Briefe und Urkunden der Kirche St. Thomä von seiner Hand zusammengeschrieben⁵; in dem andern C vom J. 1398 hat er in gleicher

1. Diese Notiz findet sich in Luc's Wappenbuch, s. Schneegans, Notice 33 n. 26.

2. S. das Schreiben im Nachtrag Notice 60. Schneegans fügt hinzu, daß in einem andern Schreiben des genannten Bischofs von 1380 Königshofen als 'dominus et magister Jacobus Twinger' genannt sei. Allein ich habe in dem von ihm citirten Actenfascikel des Straßburger Stadtarchivs nur den ersten abgedruckten Brief, nicht auch diesen andern gefunden.

3. Archiv von St. Thomas. Registrande oder Copialbuch B Bl. 119. Das Document ist überschrieben: *Instrumentum publicum super declaratione capituli, quatenus decanus et scolasticus ratione officiorum suorum in pane debeant habere, und besagt zum Schluß: in evidens testimonium omnium promissorum fecimus praesens instrumentum per notarium publicum infra scriptum in publica forma redigi. acta sunt hec in loco capitulari ecclesiae sancti Thome prenotate anno dom. mille-*

simo trecentesimo nonagesimo quarto etc. Die Unterschrift lautet: *Et ego Jacobus Twinger de Künigeshoven Argentine commorans publicus apostolica et imperiali auctoritate notarius quia declaracioni — presens interfui cum testibus predictis eaque sic fieri vidi et audiui, idcirco presens instrumentum exinde manu mea scriptum in hanc formam redegei publicam signoque meo consueto signavi in testimonium premissorum rogatus et requisitus.*

4. S. die vorige S. Note 1.

5. Incipit registrum et tabula omnium literarum et instrumentorum ecclesie nostre sancti Thome Argent. in libris nostris conscriptorum — et scriptum ac renovatum est hoc registrum seu tabula per Jacobum Twinger canonicum anno dom. MCCC^o nonagesimo septimo. Das von Oberlin gelesene und von Schneegans (Notice 35 n. 30) vermiste Pergamentblatt, worauf dies steht, hat sich wieder aufgefunden.

Weise alle Güter und Einkünfte des Stifts verzeichnet¹. Man findet in diesen und andern Registerbüchern weiterhin die fortgesetzten Eintragungen von seiner Hand bis in das Jahr, in welchem er starb². Auch ein von ihm geschriebenes Verzeichniß der Bücher der Bibliothek des Capitels ist vorhanden³. Oft wird er in den gleichzeitigen Urkunden des Stifts, sei es als Zeuge, sei es als Mitglied oder Vertreter des Capitels genannt⁴. In einer von ihm selbst ausgestellten von 1410, April 15, hat er eine immerwährende Rente von 2 Goldfl., welche für 40 fl. Capital beim Rath der Stadt erkaufte worden, an das Capitel vermacht, um zur Gedächtnißfeier seines Todestages unter die Canoniker und Präbendner des Chors gleichmäßig vertheilt zu werden⁵.

Mit dieser mannigfaltigen Geschäftsführung bei dem Capitel von St. Thomas verband Königshofen noch mehrere Pflegschaften für andere geistliche Stiftungen, welche dem Patronat dieser Kirche untergeben waren. So erscheint er in einer Urkunde von 1396, Febr. 11, als einer der beiden Pfleger des Pphnenspitals⁶; in einer andern von 1410, Juli 5, genehmigt er als Pfleger der Clause von St. Gallus in Königshofen die Erbleihe eines Grundstücks⁷.

Schri-
ften von
Königshofen.

Hat man nun schon aus vorstehenden Angaben die Vorstellung von einer vielseitig in Anspruch genommenen Geschäftsthätigkeit und nicht gewöhnlichen Arbeitsamkeit gewonnen, so erstaunt man über den Umfang

1. Auf dem Vorderblatt ist zu lesen: Incipit registrum seu demonstratio omnium decimarum, reddituum et censuum spectantium ad capitulum dicte ecclesie s. Thome et ad chorum ac ad denarios s. Nicolai et alias qualitercunque tam annone quam denariorum in civitate Argentinensi et extra — — et scripta et renovata sunt hec per Jacobum Twinger canonicum anno domini MCCCXCVIII⁰. Auf dem letzten Blatt findet sich weiter die Nachricht, daß das Buch schon im J. 1396 begonnen worden: *scripsi scilicet ab anno dom. MCCCXCVI usque in hodiernum diem.*

2. Die letzte, die ich gesehen, ist vom 4. Sept. 1420 (II nonas septembris) in Reg. A Bl. 396^a. Das andre Citat vom 18. Dec. 1420 bei Schneegans, Notice 39 n. 37, ist falsch; die Urkunde ist vom 18. Dec. 1419.

3. Gedruckt bei Ch. Schmidt, histoire

du chapitre de St. Thomas 410. Es sind theologische und philosophische Werke, kaum ein historisches (Alexander magnus metrica) darunter.

4. Als Vertreter z. B. Reg. B, Bl. 73: Coram nobis iudice Argent. constit. . . coram nobis Jacobo Twinger canonico et vice ac nomine decani et capituli ipsius ecclesie — actum II idus Dec. a. dni 1411.

5. S. die vollständige Urkunde bei Schneegans a. a. O. 39 n. 36.

6. S. die urkundliche Erwähnung in Notice 37 n. 33 und vgl. über das genannte Spital Königshofens Chronik Bl. 201' und Ch. Schmidt, hist. du chapitre de St. Thomas 169 f.

7. Die Urf. ist gedruckt bei Wencker, appar. archiv. 30; vgl. über die Stiftung dieser Clause im J. 1282 Königshofen Bl. 203" und Ch. Schmidt a. a. O. 397, wo die Statuten derselben abgedruckt sind.

der literarischen Werke, zu deren Abfassung der fleißige Capitelherr noch nebenher die nöthige Muße fand.

Die von ihm hinterlassenen Schriften sind: 1. eine lateinische Chronik oder richtiger historische Materialiensammlung, 2. die deutsche Chronik in mehreren Bearbeitungen, 3. ein lateinisch-deutsches Glossar.

Ueber das letztere, welches noch ungedruckt auf der Straßburger Bibliothek aufbewahrt wird, mag an diesem Ort nur Weniges bemerkt werden¹. Jedenfalls wurde dasselbe nach den Ausgaben der Handschriften, welche freilich hierin selbst unter einander abweichen, erst später als die Chronik verfaßt. In der ältesten, sicher gleichzeitigen Hs. ist die Abfassungszeit in das Jahr 1399 gesetzt². Der Autor nennt sich im Vorwort **Jacobus Twinger** presbyter Argentinensis und führt außer anderen Grammatikern und Schriften, die er benutzte, das Vocabular von Fritsche Glosener als seine Hauptquelle an³. Man kann nach dem gleichen Verfahren Königshofens bei der Compilation seiner Chronik mit Grund annehmen, daß er sich die frühere Arbeit von Glosener ziemlich vollständig angeeignet habe; doch ist auffallend genug die Erwähnung dieser Quelle in dem später abgeänderten Vorwort wieder fortgeblieben⁴; und man kann darin die Absicht des Autors nicht verkennen, gleichviel aus welchem Grunde, seinen Vorgänger lieber mit Stillschweigen zu übergehen, so wie er auch in seiner Chronik die einzige Stelle, wo er der älteren Chronik auf u. l. Frauen Hause gedacht hatte, später wieder gestrichen hat⁵.

Die sog. lateinische Chronik befindet sich in der einzigen und Originalhandschrift auf der Stadtbibliothek zu Straßburg⁶.

1. Fleißig benutzt hat es Scherz in seinem Glossar (Gloss. germ. ed. J. J. Oberlin T. I et II. 1781—84), wo das aus Königshofen Entlehnte mit Tw. (Twinger) bezeichnet ist.

2. Hs. der Stadtbibl. aus der Bibl. St. Johannis 188 Bl. in Fol.; voraus geht eine Schrift über den Weg des Heils, am Schluß stehen Homilien. Ich trage doch Bedenken, diese Hs. mit Schneegans (p. 36) für das Original zu halten. Hier steht von andrer Hand: Compilatus est autem presens liber seu ejus materia sub anno incarnac. dom. 1399 per prefatum dominum. Die abweichenden Angaben der andern Hss. s. Notice 36 n. 32.

3. S. die Stelle in der Einleit. zu Glosener S. 4 Note 2. Der Anfang lautet: Ego Jacobus Twinger presbyter

Argentinensis, licet insufficiens, ob communem parvulorum vel eciam aliorum utilitatem de diversis libris grammaticalibus, scil. Catholicon (von Johannes de Balbis), Huwicione (Ugutio von Pisa) et speculo grammatico et specialiter etc.

4. Das abgeänderte Vorwort ist dasjenige, welches man in Oberlin's Dissert. 29 abgedruckt findet, wo zu den Namen der Grammatiker noch der des Brito (Wilhelm B.) hinzugefügt, der von Glosener hingegen weggelassen ist. Am Schluß des Vorworts steht: Compilatus est autem presens liber anno domini 1408. Die Hs. gehört ebenfalls der St. Johannisbibl. in der Straßb. Stadtbibliothek.

5. S. oben S. 10 Note 1.

6. S. die Beschreibung der Handschrift L unter Hss.

Sie giebt sich in der Ueberschrift für nichts weiter als einen Auszug aus andern Schriftstellern aus¹. In dem Vorwort, welches mit einigen Abänderungen auch in die Vorrede der deutschen Chronik übergegangen ist, nennt sich der Autor Jacob von Königshofen, Cleriker zu Straßburg, und sagt, er habe die alten Chroniken besonders Vincentius und Martinus excerpirt, auch Einiges was sich in Straßburg ereignet hinzugefügt und in die richtige Zeitordnung gestellt, wozu am meisten die chronologische Reihesfolge der Päpste, Könige und Kaiser zweckdienlich sei; und weiter, er habe die Chronik von der Erschaffung der Welt an bis zu den Zeiten Gregors XII und Ruprechts von Bayern fortgeführt².

Wenn, wie schon oben bemerkt wurde, der Umstand, daß der Autor sich hier nicht Priester, sondern nur Cleriker nennt, auf die Abfassungszeit vor dem J. 1382, in welchem er zur Priesterwürde gelangte, schließen läßt, so widerspricht dem der angegebene Endtermin in der Papst- und Königsreihe, welcher innerhalb des ersten Decenniums des 15. Jahrhunderts liegt. Allein bei Einsicht der Handschrift stellt sich heraus, daß der Name 'Ruperti de Peygern' nur auf ausradirter Stelle steht und bei 'Gregorii pape XII' der zweite Strich der Zahl erst nachträglich hinzugesetzt ist. Und damit stimmt auch, daß der Katalog der Päpste im zweiten Capitel ursprünglich mit Gregor XI (1370—1378) und der der Könige und Kaiser mit Carl IV im J. 1354 abschloß, alles weiter Folgende aber, wie die Schriftzüge deutlich erkennen lassen, erst von späterer Hand des Autors hinzugefügt ist.

Diese späteren Zusätze oder Nachträge reichen bei den Königen bis zur Wahl Sigmunds J. 1410, bei den Päpsten bis zu Martin V J. 1417, im 8. und letzten Capitel sogar bis zum J. 1419, dem vorletzten Lebensjahr Königshofens, dessen vorgerücktes Alter sich auch durch die Unsicherheit der Hand verräth.

Demnach hat Königshofen das Buch als niederer Cleriker vor dem

1. Incipiunt cronica nova de diversis [auctoribus] collecta.

2. *Ego Jacobus de Kunigeshoven, clericus Argentinensis, licet minimus*, quosdam flores seu aliqua alia in historiis utilia ac delectabilia de diversis libris cronicorum et specialiter de speculis historialibus et cronicis fratrum Vicencii et Martini, que moderni reputant veriora in presens opusculum excerpando collegi, et precipue aliqua, que in Civitate vel dyocesi Argenti-

nensi gesta sunt, vel in fama celebriori feruntur, ad certum ordinem temporum redegi etc. — — Insuper sciendum, quod presens compendium primo per annos a creatione mundi, dein per annos incarnationis domini nostri Jesu Christi per pontifices et imperatores descendendo usque ad tempus nostrum, videlicet ad tempora Gregorii pape XII et Ruperti de Peygern regis Romanorum deduxi inclusive.

J. 1382 oder genauer vor dem Zeitpunkt, als er zur Priesterwürde gelangte, zu schreiben begonnen und fast bis an sein Lebensende fortgesetzt.

Da seine ursprüngliche Absicht nur auf eine Compilation aus andern Chroniken gerichtet war, so bezweckte auch die ganze Eintheilung des Werks in 8 Capitel nichts weiter, als gewisse Rubriken, gleich viel in welcher Ordnung, zu bilden, um den verschiedenartigen Stoff darin unterzubringen.

Das erste Capitel: *de etatibus mundi in generali* (Bl. 1—5) enthält die Weltgeschichte der fünf ersten Zeitalter in chronologischer Übersicht bis auf Julius Cäsar im Auszuge aus Hieronymus und Beda; das zweite: *de cathalogo Romanorum pontificum* (Bl. 6—16'') bringt voran das Namensverzeichnis der Päpste nebst der Zahl der Regierungsjahre und dem Todesjahr eines jeden, dann ebenso das der römischen Könige und Kaiser, hierauf unter der Überschrift: *catalogi diversorum regum*, die Verzeichnisse der assyrischen, medischen, persischen, ägyptischen u. s. w. bis zu den fränkischen und andern germanischen Königen, hauptsächlich nach dem Pantheon des Gotfrid von Biterbo c. 20 und den fränkischen Annalen¹.

Das dritte Capitel (Bl. 18): *de vocabulis gentium, de terra et ejus partibus*, ist Abschrift aus Isidor's *origines* IX c. 2 und XIII c. 3 2c. mit eigenen Zusätzen; das vierte (Bl. 29): *cathalogus episcoporum Argent.* ist ebenfalls nichts als Abschrift des bekannten alten Bischofskatalogs nebst der Fortsetzung, welche sich in der Straßburger Handschrift des sog. Albertus Argentinensis findet²; angehängt sind Auszüge aus Erchembald's Schriften: *de laude Dei, suspirium und oratio*.

Das fünfte Capitel (Bl. 39) betitelt: *Registrum diversorum gestorum secundum ordinem alphabeti*, enthält ein alphabetisches Verzeichnis von Namen und Thatfachen, wo der Autor unter dem Buchstaben *S* die schon oben erwähnten Lebensnachrichten über sich selbst giebt; hinzugefügt sind außerdem die Absätze: *de Romulo et Remo, de Sybilla et Virgilio* aus dem *speculum historiale* des Vincentius.

Das sechste Capitel: *de fundatione et conversione Germanie et Argentine civitatis* (Bl. 64'), bringt die Befehrungsgeschichte des Elsaß aus der schon citirten Hs. des Albertus Argentinensis, die Gründung des Reichs von Trier aus derselben, die Legenden der h. Odilia

¹ Bei Bl. 14 sind drei Pergamentblätter eingestekt, worin Excerpte aus den fränkischen Annalen stehen.

² S. über diese Hs. unten bei den Quellen von Königshofen.

und der h. Attala, die Gründung von St. Stephan und der Kirche zu Rheinau, die unechte Schenkungsurkunde des Dagobert.

Die Überschrift des 7. Capitels: *Incipit de hystoria Machemati principis Sarracenorum* (Bl. 69') bezieht sich auf das aus der Hs. des Alb. Arg. abgeschriebene Excerpt über Mohammed; angehängt sind diesem die folgenden vier originalen Stücke in deutscher Sprache: große Reise in die Heidenchaft 1396, Reise der Deutschherren nach Cracom 1410, Streit des Bischofs von Lüttich mit der Stadt Lüttich 1408, Krieg zwischen England und Frankreich 1415; von welchen allein das erste auch in die deutsche Chronik herübergenommen ist¹.

Das 8. Capitel: *In quo declarantur gesta pontificum et imperatorum Romanorum nec non quaedam alia, quae in registro praecedenti scripta sunt* (Bl. 80'), enthält eine Sammlung der verschiedenartigsten Geschichten. Den Hauptbestandtheil und gewissermaßen den leitenden Faden bildet allerdings die Geschichte der Päpste und Kaiser nach Martinus Polonus, fortgesetzt bis zum Tode P. Johannis XXIII im J. 1419 und der Zeit K. Sigmunds (80'—234"). Hierin sind jedoch eingeschaltet die folgenden theils lateinischen, theils deutschen Stücke ohne Rücksicht auf Zusammenhang und chronologische Folge: *fundatio monasterii Argentinensis* (143"), *miracula beate virginis Marie in ecclesia Argentina* nach Ellenhard's Codex (144'—145") vgl. monum. Germ. ss. XVII. 114—117, *conflictus in Husbergen* nach demselben (163'—167") vgl. *bellum Waltherianum* a. a. D. 105—114, Krieg der Herzoge von Östreich mit den Schweizern (168'), das Geschellé zwischen den Zorn und Mülnheim (170') aus Closenener, Brände in Straßburg (173') aus demselben; weiter unter der Überschrift: *Incipiunt quaedam incidentia ad tempora praescripta pertinencia*, Nachrichten über Dagobert, Arbogast, die h. Odilia, die Könige der Franken und Karl den Großen (176') nach den Legenden und den fränkischen Annalen, *gesta Argentinensium* (198") aus der Hs. des Alb. Arg., Juden und Geißler (211) nach Closenener, Erweiterung der Stadt, Engländer und Bürgerstreit (220) aus der Hs. des Alb. Arg., über den großen Städtekrieg (234). Sodann folgt nach dem Schluß der Papst- und Kaisergeschichte und vier leeren Blättern (235—238): der Krieg zwischen den Grafen von Wirttemberg und den schwäbischen Städten (239"), der Krieg zwischen Bischof Friedrich von Blankenheim und Stadt Straßburg (244"), von den Kartenbriefen, der Acht, den Blutzapfen (248"),

1. Die drei anderen gebe ich im Anhang.

und wieder nach leeren Blättern: copia literae regis Dagoberti magni super fundacione ecclesiae in Haselo (251"), epistola diffidacionis regis Anglie contra regem Francie missa ad papam Clementem VI (253"), endlich chronologische Daten aus Orosius und Gotfrid von Viterbo (255").

Wie man sieht, hat Königshofen in diesem letzten Capitel, welches für die ausführliche Geschichte der Päpste und Kaiser bestimmt war, noch alles sonstige historische Material untergebracht, für welches er am früheren Ort keine passende Stelle fand, wobei freilich eine zusammenhängende Erzählung weder möglich noch auch beabsichtigt war.

Denn die ganze Compilation sollte offenbar nur als Materialien-sammlung und Grundlage für die deutsche Chronik dienen, in welche letztere das Meiste davon, und zwar die deutschen Stücke wörtlich aufgenommen sind.

Ich komme zu der deutschen Chronik.

Von dieser waren bisher nicht mehr als zwei verschiedene Be-^{Die deutsche Chronik.}arbeitungen des Autors bekannt: die eine kürzere in der Ausgabe von Schilter, Straßburg 1698, nach der leider verlorenen Originalhandschrift auf dem Hause u. l. Frau, und die andere ausgeführtere in dem Autograph von Königshofen auf der Straßburger Stadtbibliothek.

Die herkömmliche Meinung über das gegenseitige Verhältniß dieser beiden Texte ist, daß Königshofen zuerst die sogenannte 'große Chronik' im Jahre 1382 verfaßt und durch spätere Nachträge bis zum J. 1415 ergänzt, hierauf im J. 1386 als Rector der Kirche zu Drusenheim einen Auszug daraus nach einem beschränkteren Plan zum Zweck der Veröffentlichung angefertigt habe, welcher Auszug, durch Abschriften vervielfältigt und von Schilter im Druck herausgegeben, allein bekannt geworden sei¹.

Die genauere Prüfung beider Texte wird ergeben, daß diese Ansicht nur theilweise als richtig angenommen werden kann.

Sehen wir zunächst den Plan und Inhalt der Chronik im allge-^{Plan u. Inhalt.}meinen ohne Rücksicht auf die Abweichungen der Texte.

Über den Zweck seines Werks spricht sich der Autor in der Vorrede aus.

Da die meisten Chroniken von Päpsten und Kaiser lateinisch verfaßt, somit nur für 'gelehrte Pfaffen' bestimmt seien, will er eine deutsche Chronik für die 'klugen' d. i. gebildeten Laien schreiben und darin auch

1. Oberlin, Dissert. 19; Schneegans, notice sur Koenigshofen; Mone, badijhe Geschichtsquellen I, 251.

von neuen Dingen der Gegenwart, die noch lieber als die alten gelesen werden, und insbesondre von merkwürdigen Ereignissen, die sich in Elsaß und Straßburg zugetragen haben, berichten, und zwar ist dieser gesammte Stoff auf sechs Capitel vertheilt.

Das erste beginnt mit Erschaffung der Welt und handelt nach der großen Sündflut von dem Reiche Assyrien, von den Juden und ihren Königen, vom Trojanischen Krieg, von den Reichen Babylon und Persien, endlich von dem großen König Alexander und seinen Nachfolgern.

Das zweite erzählt die Geschichte Roms, führt von Julius Cäsar an durch die ganze Reihe der römischen Kaiser, sodann deren Nachfolger, der deutschen Könige und Kaiser, bis auf R. Wenzel und Ruprecht herunter und giebt bei jedem eine kurz gefaßte Regierungsgeschichte.

Dem zweiten Capitel steht das dritte parallel, welches, wie jenes die Gründung Roms, die Geschichte Christi und die Stiftung der Kirche vorausschickt, um hierauf von dem Apostel Petrus an die Reihe seiner Stellvertreter folgen zu lassen.

Erst im vierten geht der Autor auf seine Stadt Straßburg — 'man ich bin von Straßburg geboren' — über und handelt darin von den Bischöfen von Straßburg, indem er Anderen empfiehlt, von den Bischöfen ihrer Städte Nachricht zu geben.

Auf die Bischofsgeschichte folgt im 5. Capitel die Geschichte der Stadt selbst, welche mit der Gründung der Städte am Rhein und im Elsaß beginnt und, wie von Erbauung von Straßburg, so auch von Errichtung der Stifter und Klöster in der Stadt und im Elsaß, weiter von Bränden zu Straßburg und andern Orten, von Judenverfolgungen und Geißlern, von Sterben, inneren Parteiungen und Änderungen, von Streiten und Kriegen außerhalb, von Kriegen der Eidgenossen und in Wirtemberg, von dem großen Städtekrieg, von Naturereignissen aller Art berichtet.

Zuletzt das 6. Capitel enthält ein alphabetisches Register der historischen Ereignisse mit hinzugesetzten Jahreszahlen, welches für sich eine Art von historischem Compendium bilden sollte; später auch vielfach als solches gedient hat und bisweilen allein abgeschrieben worden ist.

Bei Vergleichung dieser Eintheilung von Königshofens deutscher Chronik mit dem Plan und der Anordnung von Closeners Buch erkennt man auf den ersten Blick, wie nahe sich Königshofen an seinen Vorgänger anschließt. Auch dieser gab die frühere Papst- und Kaisergeschichte nach Martinus Polonus, nur im kürzeren Auszuge, führte sie nach anderen Chroniken und zuletzt selbständig fort bis auf seine Gegenwart und verband damit in einem zweiten Haupttheil die Geschichte von Straßburg.

Königshofen schickt, um die Weltchronik zu vervollständigen, sein 1. Capitel seit Erschaffung der Welt voraus, macht zwei Capitel aus der Kaiser- und Papstgeschichte, zwei andere aus der Straßburgischen Kirchen- und Stadtgeschichte und schließt mit dem historischen Register, wie er solches bereits in seiner lateinischen Chronik angelegt hatte.

Die Abweichungen der schon erwähnten beiden Texte, von welchem ich den kürzeren Schilter'schen mit A, den der sog. großen Chronik, welcher der gegenwärtigen Ausgabe zu Grunde liegt, mit C bezeichne, betreffen: 1. die Anordnung des Stoffs innerhalb der Capitel und 2. die Erweiterungen, Zusätze und Fortsetzungen, welche C vor A voraus hat. Die
Texte A
und C.

1. Dieselben Stücke kommen in den gleichen Capiteln in veränderter Ordnung oder Reihenfolge vor. Im 1. Capitel folgt im Text A auf die bis zu Ende geführte jüdische Geschichte (Schilter S. 30) zuerst der Trojanische Krieg, dann die babylonische und persische Geschichte bis auf Alexander den Großen und seine Nachfolger; Text C hingegen hat den Trojanischen Krieg erst zwischen die persische Geschichte und Alexander den Großen eingeschoben (Bl. 23'). Am häufigsten finden sich derartige Umstellungen im 5. Capitel und zwar besonders im Abschnitt von den Kriegen und Reisen. Text A hält hier im ganzen die chronologische Ordnung in der Aufeinanderfolge der einzelnen Stücke fest: die Folge der Reisen von Straßburg im Elsaß ist deshalb unterbrochen durch die Kriege zwischen Frankreich und England, zwischen Osterreich und Schweiz, dann wieder durch den Krieg von Württemberg mit den schwäbischen Städten, nur in wenigen Fällen sind die Reisen nach ein und demselben Ort aus verschiedener Zeit miteinander zusammengefaßt: so bei den Reisen nach Sels und Horburch Schilter 314 und 315.

Dagegen ist im Text C mit Hinzusetzung der chronologischen Folge überall das Gleichartige und Zusammengehörige gruppenweise zusammengestellt: voran gehen als erste Gruppe die Kriege und Reisen von Straßburg bis zur Ankunft der ersten und zweiten Engländer im Elsaß (222'—233'), hierauf folgen als zweite die Kriege zwischen Osterreich und Schweiz, die Reisen nach Zürich, der Streit im Elsaß, welcher in A folgt (233'—235'), dann als dritte der Krieg zwischen Württemberg und den schwäbischen Städten im J. 1377 und der erste Zug nach dem J. 1388 (235'—245'), weiter als vierte die Kriege zwischen Frankreich und England im J. 1396 mit einem Zug nach dem J. 1397 (245'—247'), endlich als fünfte die Kriege zwischen Frankreich und England (247'—255'). Auch der Hinzugesetzte Text in beiden Texten ist sehr verschieden von dem, welcher in A zum Schluß noch einige Nachrichten über die Ereignisse des J. 1397 enthält.

der Könige von Dänemark und Eypern, welche in C besser schon am früheren Ort untergebracht sind.

2. Zahlreich sind die Zusätze oder erweiterten Ausführungen, welche sei es in C hinzugekommen, sei es in A ausgelassen sind: wenig bedeutend im 1. Capitel, wo nur die Erfindung des Schachzabelspiels zu Babylon (21') und zu Ende die vollständigere Aufzählung der Nachfolger Alexanders des Großen das Mehr ausmacht, häufen sie sich in den folgenden Capiteln. Schon im 2. und 3. von den Kaisern und Päpsten sind in C die Quellen, Martin von Troppau, Eikehard und Matthias von Neuenburg, weit ausgiebiger benutzt¹; sodann ist hier die Kaisergeschichte, welche im Text A ursprünglich beim Regierungsantritt von Wenzel J. 1378 abschloß, bis zum Anfang R. Ruprechts J. 1400, die Papstgeschichte, welche in A nur bis Urban VI J. 1384 reichte, bis zum Concil von Constanz J. 1414 fortgesetzt².

Ebenso ist das 4. Capitel von den Bischöfen zu Straßburg in C reich an Ergänzungen und seit dem Antritt des B. Friedrich von Blankenheim J. 1375, wo A aufhört (Schilter S. 262), weitergeführt bis zum Ende seiner Regierung, J. 1393.

Im 5. Capitel von der Geschichte der Stadt und den Zeitereignissen haben alle einzelnen Abschnitte in C Zusätze oder Fortsetzungen erhalten, und während die geschichtlichen Nachrichten in A im ganzen bei dem Jahr 1389 abschließen und nur an einer Stelle das J. 1390 erreichen³, gehen sie in C noch über 1400 bis zu den Jahren 1414 und 1415 hinaus⁴.

Hiermit stimmen auch die Endpunkte der Daten im 6. Capitel oder dem historischen Register der beiden Texte überein⁵.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich zur Genüge, daß der kürzere

1. Abweichend ist auch die Zählung der Kaiser, welche A nach Martinus Pol. mit Julius Cäsar, C mit Eikehard erst von Augustus an beginnt. Außerdem zählt A einige Kaiser und C einige Päpste mehr.

2. Nach Schilter's Bemerkung 143 Note a ging die von ihm zu Grunde gelegte Hs allerdings noch bis zu R. Ruprecht J. 1400 in Königshofens eigener Chronik fort (S. 141—143), allein Oberlin giebt in Dissert. 20 ausdrücklich an: *propria hujus codicis scriptura caput II in Wenceslao electo a. 1376 terminari*, und damit stimmen alle anderen Hss. von Text A überein; s. die Handschriftenbeschreibung.

3. Die Zeitgeschichte im 5. Cap. geht

bis zum Landfrieden von Eger; das Datum 1390 findet sich bei der dritten Erweiterung der Stadt: Schilter S. 274.

4. Bl. 216': 'Aber ein siechtage von dem flosse 1414, ein crüzegang umb güt wetter 1415.'

5. Ganz vereinzelt steht in A das zweifelhafte Datum 1400: 'Jubeljor oder romebart die dirte ist 1400' (Schilter 397) im Widerspruch mit Text C Bl. 130" und 137" und im Register an derselben Stelle, wonach das dritte Jubeljahr 1389 war. Ich vermuthe, daß das J. 1400 von dem Abschreiber hineingesetzt ist, welcher die Originalabschrift A im J. 1401 versertigte; s. in der Handschriftenbeschreibung Nr. 1.

Text A nicht, wie man gewöhnlich annimmt, bloß Auszug aus **C** sein kann: man müßte denn sagen, daß der Autor bei dem Auszug absichtlich auf den Endpunkt 1389 zurückgegangen wäre und alle späteren Nachrichten fortgelassen hätte, woran aber schon deshalb nicht zu glauben ist, weil er in seiner Vorrede gerade auf die neuen Nachrichten besonderen Werth legt.

Es läßt sich aber auch sonst beweisen, daß der kürzere Text **A** früher geschrieben sein muß als **C**. Was diesen letzteren betrifft, so ist er sicher nicht früher als im Jahr 1400 begonnen worden. Denn in der Capitelauftheilung der Vorrede, wo **A** die Kaisergeschichte nur bis auf R. Wenzel (S. 1378) und die Papstgeschichte nur bis P. Urban VI (S. 1378) zu erzählen verspricht, giebt **C** beide Mal gleich das J. 1400 als Endpunkt an. Ebenso findet sich zu Anfang des 2. Capitels, 'in dem geschriben stet von allen römischen künigen und kessern die von gotz gebürte gewesen sint und an dise zit', der erklärende Zusatz: 'also men zalet von gotz gebürte virzehenhundert ior'.

Bekanntlich wurde in dem genannten Jahr Wenzel, der König von Böhmen, als römischer König abgesetzt und Pfalzgraf Ruprecht an seine Stelle erwählt. Nun wird aber in **A** an zwei Stellen noch auf den König von Böhmen als zur Zeit regierenden König von Rom Bezug genommen¹, woraus mit Sicherheit hervorgeht, daß dieser Text vor dem J. 1400 geschrieben sein muß, während im späteren Text **C** die eine dieser Stellen ganz ausgelassen, die andere aber aus der Gegenwart ins Präteritum umgesetzt ist².

Hiernach steht also unzweifelhaft fest, daß Text **A** vor 1400 verfaßt ist, Text **C** hingegen erst in oder nach diesem Jahr begonnen und nicht vor 1415 vollendet wurde.

Dem widerspricht jedoch, wie es scheint, die eigene Angabe Königshofens über die Abfassungszeit beider Texte im alphabetischen Register, auf welche sich auch die herkömmliche Meinung über das Verhältniß beider allein stützt. Denn in **A** steht unter dem Buchstaben **J** (Schilter S. 396): 'Jacob von Küngheshoven machte dis buch 1386', und in **C** an

1. Einmal im 1. Cap. (Schilter S. 28), wo der Autor nach Erwähnung der Einverleibung des Königreichs Assyrien in Medien bemerkt: 'also nu zemole das künigrich von Rome ist zu Behemen'; das anderemal im 2. Cap. (Schilter S. 108) bei Kaiser Otto I, wo der Autor hinzufügt: 'also ignote ein künig von

Behem das rich besiget und us tütischem geslechte ist und sin mus'.

2. Bl. 71": 'also kesser Karle der vierde und Wenzelans sin sun das rich besosent und künige worent zu Behem und rich worent von tütischem geslechte und sin müsent von tütischem geslechte'.

derselben Stelle: 'Jocop Twinger ein priester zu Strasburg mahte dis buch 1382'.

Aus diesem Widerspruch ist nicht anders herauszukommen, als wenn man erstens diese beiden Daten nicht auf den Zeitpunkt der vollendeten Abfassung, sondern allein auf das Jahr bezieht, in welchem der Autor den einen und den anderen Text zu schreiben oder, wie er sich ausdrückt, 'das Buch zu machen' begann. Denn sicher war A nicht schon im J. 1386 geschrieben und noch weniger C im J. 1382¹. Allein das letztere Jahr kann auch nicht einmal als Anfangspunkt der Abfassung von C gelten, da, wie wir eben gesehen haben, dieser erst in das Jahr 1400 fällt. Hier bleibt nun nichts anderes übrig als zweitens anzunehmen, daß bereits eine frühere Bearbeitung der größeren Chronik vom J. 1382 vorausgegangen war, welche der Autor im J. 1400 bei C wieder zu Grunde legte, wo er das alte Datum im Register beibehielt.

Und so läßt sich nun auch die herkömmliche Ansicht, daß A Auszug aus der größeren Chronik sei, in der That rechtfertigen, vorausgesetzt, daß unter dieser größeren Chronik nicht der Text C, sondern eine frühere Abfassung desselben verstanden wird. Bei der wörtlichen Uebereinstimmung, welche zwischen beiden Texten A und C in dem aus älteren Quellen geschöpften Hauptbestandtheil vorherrscht, erklären sich wirklich die Lücken in A besser durch Auslassung aus einer schon vorliegenden umfanglicheren Bearbeitung, als umgekehrt die Erweiterungen in dieser durch Hinzufügung zu der kürzeren. Im letzteren Fall müßte man annehmen, daß der Autor seine ganze Arbeit noch einmal von vorn angefangen hätte und wieder auf dieselben Quellschriftsteller zurückgegangen wäre, um sie noch ausgiebiger, als früher geschehen, zu benutzen, was an sich sehr unwahrscheinlich ist. Das umgekehrte Verfahren erscheint nicht bloß als das natürlichere und einfachere, sondern erklärt auch, warum die Auslassungen in dem kürzeren Text vielfach als wirkliche sinnstörende Lücken empfunden werden.

Ergebnisse.

Wir sind hiermit über die Abfassungszeit der bisher besprochenen Chronikentexte und das dadurch bedingte gegenseitige Verhältniß derselben zu folgenden Ergebnissen gelangt.

1. Schon vor dem Jahre 1382 begann Königshofen als Cleriker zu Straßburg das noch vorhandene Autograph der sog. lateinischen Chro-

1. Oberlin hat sich freilich durch die mißverständene Angabe von Königshofen bestimmen lassen zu sagen (Dissert. 18): der kürzere Text gehe nicht über das J. 1386 hinaus, was F. Schneegans un-

vorsichtig nachschreibt (Notice 32), ohne zu beachten, daß der dort ausführlich erzählte große Städtekrieg erst in die folgenden Jahre fällt.

nist niederzuschreiben, welche als bloße Materialiensammlung und Vorarbeit für die deutsche Chronik zu betrachten ist; sie geht in den Nachträgen, welche bis zum Jahr 1419 reichen, neben den deutschen Bearbeitungen her.

2. Hierauf unternahm der Autor im J. 1382 als Priester zu Straßburg die Abfassung der größeren deutschen Chronik in sechs Capiteln, welche in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht mehr vorhanden ist.

3. Nach dieser verfaßte er theilweise im Auszuge den bei Schilter abgedruckten kürzeren Text A, der nach Königs Hofens eigener Angabe schon im J. 1386 gemacht wurde, aber in Ansehung des über diesen Zeitpunkt hinausführenden geschichtlichen Theils erst im J. 1390 vollendet sein kann.

4. Endlich im J. 1400 begann er, wieder auf die größere Chronik von 1382 zurückkommend, eine neue Umarbeitung derselben, welche er, gleichwie die lateinische Materialiensammlung, bis in die letzten Jahre seines Lebens fortsetzte. Diese liegt in der Originalhandschrift C vor.

Nachdem im Bisherigen das gegenseitige Verhältniß der beiden bekannten Texte A und C der deutschen Chronik dargelegt und festgestellt worden ist, bleibt noch übrig von einem dritten Texte zu reden, den ich als zwischen jenen beiden in der Mitte stehend mit B bezeichne.

In einer Anzahl Handschriften (s. die Hss.beschreibung unter B) Text B. liest man an der schon öfter citirten Stelle des Registers unter 'J', wo der Autor sich selbst nennt: 'Jacob kirchherre ze Trüsenheim macht dis buch nach gottes geburte 1386'. Es ist das gleiche Jahr, welches Text A an derselben Stelle angiebt, wo aber der Autor schlechtweg: 'Jacob von Königs Hofen' heißt. Man hat deshalb keine Verschiedenheit der Textesrecension angenommen¹. Allein bei genauerer Prüfung wird man gewahr, daß auch sonst in den Handschriften dieses Kennzeichens mancherlei und zum Theil bedeutende Abweichungen sowohl von A als auch von C vorkommen, welche mit Nothwendigkeit auf eine eigenthümliche dritte Textesrecension B hinführen.

Im allgemeinen ist über diese zu sagen, daß ihr der kürzere Text A zu Grunde liegt; doch weicht sie an vielen Stellen davon ab, theils in eigenthümlicher Weise, theils in wörtlicher Uebereinstimmung oder wenigstens näherer Verwandtschaft mit C.

1. Schneegans, Notice 32: Ce fut là (à Drusenheim) qu'il compila la chronique allemande abrégée qui porte la date de 1386, la même que Schilter a publiée en 1698. Mone, bad. Ge-

schichtsquellen I, 252: „Diese Umarbeitung, welche er als Pfarrer zu Drusenheim am Rhein machte, kam allein ins Publicum“.

So ist gleich bei der Capiteleintheilung im Vorwort das I als Endpunkt für die Kaiser- und Papstgeschichte bezeichnet, welcher zwischen den in A und C an derselben Stelle angegebenen Jahren (1378 und 1400) ungefähr in der Mitte liegt. Sodann findet B, verglichen mit A, zahlreiche Zusätze, unbedeutend in den beiden Capiteln, mit Ausnahme eines einzigen größeren bei R. Heinr. wo die Vergiftungsgeschichte aus Elosener eingefügt ist (Bl. 8) erheblich nach Inhalt und Umfang in den zwei folgenden, sind diese Erweiterungen nicht etwa aus der größeren Chronik mit welcher sie nur in seltenen Fällen sich verwandtschaftlich sondern offenbar unmittelbar aus den Quellen geschöpft; in der Geschichte namentlich aus Martinus Polonus und Amalricus in der Straßburger Bischofsgeschichte aus Elosener und den sog. *Annales Marbacenses*¹. In dem 5. Capitel ist die Reihenfolge der Stücke vielfach verändert und namentlich bei den Kriegen und der chronologischen Ordnung schon einige Mal aufgegeben, um annähernd in Recension C das Gleichartige zusammenzustellen²; ferner sind einige Zusätze des Autors aus der Zeitgeschichte hinzugekommen: z. B. bei Glarus, die Fortsetzung des Kriegs zwischen Oestreich und Basel welche sich wörtlich in C wiederfinden (Bl. 237").

Aus Allem ergibt sich, daß B, verglichen mit A, eine veränderte und vermehrte Textesredaction der kürzeren deutschen Darstellung darstellt und, verglichen mit C, sich dieser letzten Bearbeitung so daß B überhaupt sich zwischen A und C in der Mitte hält. (Dasselbe gilt von der Abfassungszeit. Denn wenngleich im Register an der vorhin citirten Stelle dasselbe Jahr 1386, in welchem das Buch machte, wie in A genannt ist, so kann dies wieder nicht auf die Zeit bezogen werden, als Königshofen das Buch zu schreiben und diese war für beide Texte A und B insofern die gleiche, als im wesentlichen auf dem ersten beruht; es liegt aber in der Sache, daß der veränderte und erweiterte Text erst nach Voller-

1. Am Schluß der Papstgeschichte stehen im Text B zwei Stücke unter den Ueberschriften: 'der babest wart belegen' und 'der babest tötete V cardinale', dann der Absatz: 'donoch für der babest gen Pise, Lucce, Parus und in manige stat und hilt den hof und kam zu jungest widerumbe gen Rome'; s. unter den Var.

2. Auf die Reisen nach Zürich J. 1350—1354 folgt sofort der Streit zu Sempach J. 1386, welchen A erst an

späterer Stelle unmittelbar vor dem großen Städtekrieg bringt (Sch. der Krieg zwischen Wirtemberg und schwäbischen Städten J. 1377) A mitten unter den Reisen in die Schweiz (Schilter 335) ist in B zu dem Städtekrieg J. 1388, mit welchem sachlich zusammenhängt, gestellt. Die Absätze folgen erst nach den Nachrichten über die Naturereignisse und den Schluß des 5. Capitels.

zu Grunde liegenden geschrieben ist. Weil nun A sicher nicht früher als 1390, wie wir sahen, vollendet wurde, so kann B erst nach diesem Jahr verfaßt sein, und daraus erklärt sich zugleich, warum Königshofen hier zuerst den neuen Titel als Kirchherr zu Drusenheim führt: er hatte gewiß dieses Pfarramt erst nach dem J. 1390 übernommen.

Und mit dieser Zeitbestimmung für die Abfassung von B stimmt auch der bis zum J. 1390 hinausgerückte Endpunkt in der Capiteleintheilung, sowie das J. 1391 bei der 'Kaufleute Messe zu Straßburg' (Bl. 203' Bar.) überein, während sonst bei Erzählung der Zeitereignisse allerdings das Jahr 1389, gleichwie im Text A, nicht überschritten ist.

Doch kommen für Text B noch andere Daten in Betracht.

Zwei von diesen sind auffallender Weise sich selbst widersprechend. Die oben (S. 169 N. 1.) citirte Stelle aus dem 1. Capitel in A, wo des Königs von Böhmen als gegenwärtigen römischen Königs gedacht ist, findet sich ganz ebenso auch in B (f. Bl. 18" unter Bar.): dagegen ist die andere aus dem 2. Cap. bei Kaiser Otto I. folgendermaßen verändert: 'also ignote by minen ziten ein künig von Beheim das rich besas und doch von Dütischem gesehte was und sol sin' (f. Bl. 71" unter Bar.).

Die letztere Lesart, worin alle Hss. von B übereinstimmen, kann offenbar erst aus einer Zeit lange nach dem Absetzungsjahr K. Wenzels 1400 herrühren und würde für eine ebenso späte Abfassungszeit von B beweisen, wenn sie nicht für interpolirt gelten müßte. Sie steht aber im Widerspruch nicht bloß mit der ersten Stelle, sondern auch mit der ganzen sonstigen Beschaffenheit von Text B, welche diesem, wie wir schon sahen, eine mittlere Abfassungszeit zwischen A und C vor 1400 anweist.

Und dafür giebt es noch ein anderes bedeutsames und für den Autor selbst charakteristisches Merkmal.

Wie bereits erwähnt, trat Königshofen im J. 1395 in das Capitel von St. Thomas, und diese seine neue Würde war nicht ohne bestimmenden Einfluß auf seine geschichtliche Darstellung, wo sie das Stift von St. Thomas berührt. Im Text A ist die Geschichte dieser Kirche sehr kurz gefaßt (f. Schilter 277), in B nur wenig erweitert, dagegen in C ausführlich und fast vollständig neu erzählt (f. Bl. 197'). Noch mehr: in der schwierigen viel erörterten Streitfrage über den Besitz der Gebeine des heiligen Florentius giebt der Autor im Text A dem Stifte Haslach gegen das Capitel von St. Thomas Recht, im Text B spricht er keine bestimmte Meinung darüber aus, im Text C hingegen rettet er sich aus der Verlegenheit durch die Hypothese einer Theilung der heiligen Gebeine zwischen beiden Stiftern (f. Bl. 91' und 154" und die Bar.). Man

kann in beiden Fällen mit gleicher Sicherheit schließen, daß Text C nach 1395, und Text B ebenso wie A noch vor diesem Jahre verfaßt ist.

Was endlich noch weiter das innere Verhältniß der beiden späteren Texte B und C betrifft, so sind keineswegs alle Zusätze und Erweiterungen, welche B vor A voraus hat, auch wieder in die letzte Redaction C herübergenommen. Dies ist nur zum Theil, namentlich im 5. Capitel der Fall, wo aber Manches noch vollständiger in C ausgeführt ist, wie z. B. in dem Absätze, wie Straßburg zum andern Mal befehrt wurde (Bl. 192 f.), und in dem schon erwähnten über das Thomastift; Anderes hingegen findet sich in C entweder kürzer gefaßt oder gar nicht wieder; so z. B. im 3 Cap. die in B hinzugefügten Excerpte aus Martinus Polonus und Amalricus Augerius über die Kreuzzüge K. Ludwigs IX von Frankreich und die Verurtheilung der Templer, im 4. Cap. die dort eingeschalteten Stücke aus Ann. Marbacenses über die Ketzerverbrennung in Straßburg und den Kinderkreuzzug von 1212. Die der Redaction B eigenthümlichen Absätze am Schluß der Papstgeschichte im 3 Cap. unter den Überschriften: 'der bobest wart belegen' und 'der bobest dötete 5 cardinale' sind in C völlig verändert, der eine weiter ausgeführt, der andere kürzer gefaßt (s. unter Bar. an der cit. Stelle).

Schluß-
Ergeb-
niß.

Die verschiedenen Bearbeitungen der deutschen Chronik von Königshofen, welche uns in den Texten A B C vorliegen, stellen sich somit ihrem Inhalte nach so zu einander, daß die beiden ersteren kürzer gefaßt sind und zwar A nicht über das Jahr 1390 und B nicht über 1391 hinausgeht, C hingegen überall weiter ausgeführt und in den Nachträgen bis 1415 fortgesetzt ist; und der Abfassungszeit nach in entsprechender Weise so, daß A zwischen 1386 und 1390, B zwischen 1390 und 1395 und C zwischen 1400 und 1415 geschrieben ist. Allen drei Texten ging aber schon ein nicht mehr vorhandener Entwurf der größeren Chronik voraus, welchen Königshofen im J. 1382 zu schreiben begann und den er nachher in A theilweise in Auszug brachte und später wieder in C zu Grunde legte. Zweimal hat er den kürzeren und zweimal den ausgeführteren Text bearbeitet und jedesmal die Chronik in der Zeitgeschichte weiter fortgesetzt.

Es ist jetzt noch übrig von den Quellen der deutschen Chronik, vor dem historischen Charakter derselben und der Stellung, die sie in der deutschen Geschichtschreibung einnimmt, endlich von den Handschriften und Drucken zu reden.

In der Quellenbenutzung beweist Königshofen eine ziemlich umfassende Kenntniß der mittelalterlichen historischen, poetischen und scholastischen Literatur. Er selbst nennt zwar im Vorwort nur wenige Autoren mit Namen, aus deren Chroniken so wie aus andern Büchern er sein Werk in deutscher Sprache geschöpft haben will: Eusebius, Martin, Sigbert und Vincentius, wo aber unter Eusebius nicht bloß der lateinische Hieronymus, sondern auch die anderen Chronisten, die sich an ihn anschließen, wie Beda, Hermann von Reichenau, Bernold und besonders der am meisten benutzte Ekkehard zu verstehen sind, ebenso wie unter Martinus nicht bloß Martinus Polonus oder Martin von Troppau, sondern auch die Bearbeiter und Fortsetzer seiner Papst- und Kaisergeschichte, Martinus Minorita, Hermann u. A. . Sigbert's Chronik scheint nur selten gebraucht und von ihren Fortsetzungen ist keine Spur zu finden; häufiger dagegen das speculum historiale des Vincentius, welches auch einmal ausdrücklich citirt ist (Bl. 107'). Gelegentlich führt Königshofen noch Anderes an: die historia scholastica (Bl. 3'', 4'') d. i. biblische Geschichte des Comestor, welche im ersten Capitel hauptsächlich Quelle ist; die Lampartica historia (Bl. 51', 109') d. i. Aurea legenda sanctorum sive liber passionalis des Jacobus de Voragine; das lateinische Büchlein Elucidarius' (4'') oder Lucidarius, ein theologischer Tractat, welcher in Anselms Werken gedruckt ist, die fabelhafte Historie von Alexander dem Großen (Bl. 33'), und das Buch von den Thaten und Streiten Karls des Großen (64'', 66''), womit Turpin gemeint ist. Auch gedenkt er der Sagen und Lieder von Dietrich von Bern (55''), so wie anderer Dichtungen der deutschen Heldensage (57')¹. Doch nur den kleinern Theil seiner Quellen hat der Compiler genannt; die anderen ausgeschriebenen Autoren, namentlich alle Straßburgischen bis auf Mathias von Neuenburg und Glosener herunter, sind mit Stillschweigen übergangen².

Unter Verweisung auf die in gegenwärtiger Ausgabe am Rand stehenden Citate genügt es dieselben hier bloß summarisch aufzuführen.

Im 1. Capitel von Erschaffung der Welt bis auf Christus sind für die heilige Geschichte, außer der Vulgata und dem schon genannten Comestor, Hieronymus und Ekkehard benutzt. Hinzugezogen sind ferner

1. Von den eigenen Citaten Königshofens sind diejenigen zu unterscheiden, welche er nur aus seinen Quellen entlehnt hat, z. B. wo Drosius und Augustin einmal nach Beda, das andere Mal nach Martinus Pol. citirt sind (Bl. 5'', 6'').

2. Es wurde schon oben S. 161 bemerkt, daß Königshofen die einzige Stelle, wo er die Chronik auf dem Hause u. l. Frau, d. i. Glosener's, erwähnt hatte, nachträglich wieder gestrichen hat.

die Gesta Trevirorum, Gotfrid von Biterbo, Vincentius und Martinus Polonus. Für die Geschichte des Trojanischen Kriegs sind Dictys und Dares (de bello et excidio Trojae), der Trojanische Krieg von Conrad von Würzburg und die historia Trojana des Guibo de Columna, für die von Alexander dem Großen die historia Alexandri magni de proeliis oder der Auszug aus dieser bei Ekkehard die einzigen Quellen.

In dem 2. Capitel oder der Kaisergeschichte sind Martinus Polonus und Ekkehard excerptirt, wobei hier und da auch von dem Wortlaut des dürftigen Auszugs bei Closenener Gebrauch gemacht ist. Weiterhin sind gelegentlich neben Ekkehard auch die anderen Chronisten Regino, Hermann von Reichenau und Bernold, Sigbert, Gotfrid von Biterbo, Vincentius und die gereimte Kaiserchronik benutzt. Von Philipp von Schwaben und Otto IV an folgt Königshofen den Straßburger Annalen, nämlich den sog. Annales Marbacenses in Verbindung mit Ellenhard's Chronik in Closeners Bearbeitung; endlich dem Matthias von Neuenburg bis auf Karls IV Zeit.

Dieselben Quellen kehren im 3. Capitel oder der Papstgeschichte wieder. Wo Martinus Polonus aufhört, dienen die Papstgeschichte des Amalricus Augerius und andere Fortsetzungen.

In den beiden folgenden Capiteln von den Bischöfen und der Stadt Straßburg überwiegen die Straßburgischen Geschichtsquellen. Für die einleitenden Abschnitte über die Kirchengründung und den Ursprung der Stadt macht der Autor besonders von den Straßburgischen Legenden, von den Gesta Trevirorum und der Chronik von Ebersmünster (hist. Novientensis monasterii) Gebrauch.

Die zuletzt genannten Schriften lassen sich noch genauer in der bestimmten Form, worin Königshofen sie kannte und benutzte, nachweisen.

Legenda
aurea.

Die weit verbreitete lateinische Legendenammlung des Jacobus de Voragine, als historia Lampartica von unserem Autor öfter citirt (s. o. S. 175), wurde in den Handschriften mit andern localen Legenden vermehrt, namentlich im Elsaß mit denjenigen der Heiligen Amand Arbo-gast und Odilia¹.

Nun war ich so glücklich in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek eine deutsche und zwar elsässische Übertragung der legenda aurea in einer prächtigen Pergamenthandschrift anzutreffen, welche im Jahre

1. Diese finden sich auch in den Straßburger Drucken von 1492 und 1502 II. Fol., welche mir vorgelegen haben. Die einzige neuere Ausgabe von Gräfe, Leipzig 1850, bringt ebenfalls im Anhang

mit kleinerem Druck die zu der ursprünglichen Sammlung hinzugekommenen Legenden; für die Kritik der Handschriften und die Geschichte der Sammlung läßt sie noch Alles zu wünschen übrig.

1362, das ist in eben demselben, in welchem Elosener seine Chronik vollendete, geschrieben ist¹. Es läßt sich zwar nicht mit Sicherheit behaupten, daß Königshofen eben nur diese Handschrift, wohl aber daß er eben diese niederelsässische Bearbeitung der legenda aurea gebraucht hat, weil seine Auszüge zum Theil wörtlich mit ihr übereinstimmen².

Die Straßburger Geschichtsquellen lagen ihm wie Elosener in dem uns bekannten Ellenhard'schen Codex vor, woraus sie Jassé in den *Monum. Germaniae SS. XVII* edirt hat. Doch hat Königshofen aus Bequemlichkeit vorgezogen meist nur Elosener auszuschreiben, statt selbst die lateinischen Quellen zu übersetzen.

Eine andere Sammlung Straßburgischer und sonstiger Historien, welche Elosener noch nicht kannte, weil sie erst später als seine Chronik verfaßt ist, hat Königshofen gleichfalls zum Nutzen der seinigen verwenden können. Ich meine die bekannte und mehrfach beschriebene Straßburger Hs. des sog. Albertus Argentinensis (Straßb. Sem. Bibl. C. V. 15 Berg. Hs. 78 beschrieb. Bl. in dopp. Col. 14 Zh.).³ Sie beginnt mit einer eigenthümlichen Compilation oder Bearbeitung der Straßburger Annalen, sowohl der kleineren als der größeren (Ann. Marbacenses), womit zum Schluß Stücke aus Ellenhard's Chronik verbunden sind (Bl. 1—12^b), und läßt hierauf als Hauptbestandtheil die Chronik des Matthias von Neuenburg mit Fortsetzungen bis 1375 und Vita Bertholdi de Buochesche episc. Argent. (Bl. 12^b—62^a) folgen⁴. Weiter kommen Auszüge aus der historia monasterii Novientensis oder Chronik von Ebersmünster und aus den Gesta Trevirorum über die Legende des

25, 1. Münch. Bibl. Cgm 6 in gr. Fol. Bl. Die alten rothen Blattzahlen sinken gehen bis 250, weil das erste Registerblatt nicht mitgezählt ist. Die letzten schließen Bl. 209', wo am Ende steht:

Dis buch hat ein ende

Alles leit got von uns fürswende.

M. follebroht wart dis buch anno dni. CCC. LXII vig. Mathie apli'. (1362, Febr. 23).

Darauf folgen Predigten. Die Hs. ist reich verziert mit bildlichen Darstellungen in illuminirter Federzeichnung. Der Diastich ist der niederelsässische oder Straßburgische, die schöne gerade Schrift derjenigen in der gleichzeitigen Pariser Hs. der Chronik von Elosener so ähnlich, daß man sie fast für dieselbe halten könnte.

2. S. in der Chronik Bl. 49' St.

Städtechroniken VIII.

Sylvester und R. Constantins Befeh- rung, Bl. 45'' Kaiser Trajans gerechtes Urtheil, Bl. 150'' die Legende von St. Amandus, Bl. 153' die von St. Odilia mit den Citaten am Rand.

3. Ausführlich beschrieben von Engelhard in Berg, Archiv VI, 425 f. und wieder von G. Studer in seiner Ausg. des Matthias von Neuenburg. 1866 Einl. VII ff. Vgl. meine Einleitung zur Straßburgischen Literatur.

4 Beide Abschnitte sind zusammen gedruckt in Urstisii script. II, 74—179, der erste unter dem Titel fragmentum auctoris incerti, der zweite als M. Alberti Argent. chronicon; der zweite allein als Matthiae Neoburg. chron. in der eben erwähnten Ausg. von Studer und bei Böhmer, fontes IV, 149—309.

h. Maternus, die Gründung der Kirchen zu Ebersheim und zu Trier, die Legende des Deodat, die Gründung des Reiches von Trier (Bl. 62^a—73^b)¹; hierauf ein Stück mit der Überschrift: de Machemetis hystoria (73^b—75^a); endlich die Straßburger Bischofsgeschichte bis 1375 mit der Überschrift: Episcopi Argentinenses (75^a—78^b)².

Diese Compilation, welche vielleicht von dem sonst unerfindlichen Meister Albert von Straßburg herrührt und deren Abfassung Königshofens Chronik unmittelbar vorausgeht, war unzweifelhaft auch eine Hauptquelle der letzteren. Die meisten Stücke derselben hat unser Autor in seiner sog. lateinischen Chronik ganz oder im Auszug abgeschrieben und größtentheils wieder in der deutschen Chronik verwendet.

Außer diesen beiden Sammlungen nahm Königshofen noch andere Straßburgische Aufzeichnungen hinzu. Einige davon sind in den lateinischen Notizen enthalten, welche Böhmer, Fontes III (117—120), aus einer Wiener Hs. mitgetheilt hat. Dieser Codex, welche mir gleichfalls vorlag, ist ohne Zweifel in Straßburg geschrieben und enthält eine ähnliche Compilation wie die eben beschriebene. Voran steht Martinus Polonus mit Fortsetzung bis P. Honorius IV 1285; dann folgen die größeren Straßburger Annalen (Ann. Marbac.) und die Chronik des Matthias von Neuenburg im Auszuge, weiter (Bl. 126^b—130^b) jene sonst nicht bekannten Nachrichten von Straßburg, welche sich in Königshofens Chronik theils in wörtlicher Übertragung, theils vollständiger ausgeführt wiederfinden³.

1. Das Stück aus der Chronik von Ebersmünster beginnt ohne Ueberschrift Bl. 62^a: Quoniam igitur genus humanum semper ad occasum vergens etc.; vgl. Chronicon Ebersheimensis monasterii bei Grandidier, histoire d'Alsace II, 10 und historia Novientensis monasterii bei Böhmer, fontes III, 10.

2. S. diese im Anhang.

3. S. im Text Bl. 199'' Prediger-mönche, Bl. 217' Bürgerstreit von 1308, Bl. 217'' Bürgerstreit von 1332, Bl. 202'' Statutenbuch u. A. — Ich setze die genauere Beschreibung der interessanten Hs. hierher.

Der Codex in der kais. Bibliothek zu Wien Nr. 578 (olim Univ. 238) wurde laut Inschrift auf der inneren Seite des Holzdeckels im J. 1540 von Bischof Johann Faber dem Collegium von St. Nicolaus in Wien zum Nutzen der Studierenden geschenkt. Er enthält auf 69 Perg.

Bl. in Schrift des 14. Jahrh. den Martinus Polonus mit Forts., dann auf Bl. 70—138 Papier, Schrift des 15. Jahrh., erstens, die bei Urstifus als fragmentum incerti auctoris abgedruckte Compilation, aber nicht mit J. 631, sondern erst mit: Anno dni 880 Karlomannus rex Bawarie apud villam Ottingam obiit etc. beginnend, und mit demselben Schluß, (Bl. 86^b), welcher dort den Uebergang zu Matth. Nuwenb. macht: Qualiter autem ultimo concordabant — in sequenti opusculo patebit; zweitens, nach einem Absatz über die Gründung von Mainz und andern rheinischen Städten durch die Römer, die Chronik des Matthias von Neuenburg im Auszuge Bl. 87—126^a; drittens, nach mehreren Absätzen über P. Innocenz VI und den Tod des abgesetzten Erzb. von Mainz Heinrich von Birneburg, die erwähnten Straßburgischen Nachrichten nebst Anekdoten von Rudolf von Habsburg (Bl.

Sicher ließ Königshofen von den älteren Geschichtsquellen nichts unbeachtet und unbenutzt, was er innerhalb seines literarischen Bereiches vorfand. Allein dieser erstreckte sich nicht über Straßburg hinaus und was dort nicht vorhanden war, blieb ihm überhaupt fremd. Sogar die Annalen und Chronik der Dominicaner von Colmar hat er offenbar nicht gekannt, geschweige denn andere oberländische Zeitgeschichten des 14. Jahrhunderts, welche ihm vortrefflich zu statten gekommen wären, wie die von Johann von Winterthur und Johann von Victring, Heinrich von Diessenhofen und Heinrich von Rebber, die Limburger und die ober-Rheinische Chronik. Wie keiner dieser Chronisten etwas von dem andern wußte, so kannte auch Königshofen sie bloß deshalb nicht, weil ihre Geschichtsbücher nicht nach Straßburg gekommen waren.

Der Charakter unseres Autors als Geschichtschreiber befundet sich zunächst in der Art, wie er seine Quellen benutzt. Er schreibt sie nicht bloß ab, sondern erlaubt sich in willkürlicher Verknüpfung, Abänderung und Ausschmückung die größten schriftstellerischen Freiheiten. Dies ist besonders in dem ersten Capitel der Chronik, von Erschaffung der Welt bis auf Christus, der Fall. Es scheint hier weit weniger darauf abgesehen, die überlieferte heilige und Profangeschichte einfach und treu den Alten nachzuerzählen, als sie nach dem Geschmack der Zeit herzurichten: auf unterhaltende und belehrende Darstellung kommt es unserem Autor überall am meisten an. So folgt er in der biblischen Erzählung, lieber als der Vulgata, der historia scholastica des Comestor oder dem speculum historiale des Vincentius, welche beide mit den Thatfachen die scholastische Ausdeutung verbinden, und gestattet sich sogar auffallende Abweichungen von der Überlieferung der h. Schrift, offenbar bloß um sie pitanter zu machen; so z. B. wo er an Stelle von Potiphars Weib die Königin von Aegypten selbst zur Versucherin der Unschuld Josephs macht (Bl. 11"). Bei der Auswahl unter mehreren Quellen bestimmt ihn auch wohl die Rücksicht, ermüdende Längen der Erzählung zu vermeiden; wo daher Comestor in der Geschichte der jüdischen Könige zu weitläufig wird, zieht er Hieronymus bei Ekkehard vor, der ihm die Mühe der eigenen Abkürzung erspart. Auch ein heiterer Schwanke aus Volks-

Charakter des Chronisten.

126^b—130^a); hierauf viertens bunt durcheinander einzelne Stücke über die Eltern der heiligen Odilia, Karl den Großen u. s. w., dazwischen das Register zu

Martinus Polonus (Bl. 132. 133). Den Schluß macht nach einer Reihe von leeren Blättern ein lateinischer Brief des Lucifer (Bl. 147—149).

mund wird gelegentlich angebracht, wie gleich im Anfang: 'warum Frauen mehr klaffen als Männer?' (Bl. 3'), und wo die alten Chroniken irgend ein Märchen oder sonst eine Schnurre an die Hand geben, wie z. B. den Pfaffenwitz über das geistliche Eheverbot von P. Calixt I (Bl. 110'), oder das Wunder des h. Gangolf (Bl. 118''): — Königshofen läßt sich dergleichen, wie unschicklich es sich auch im Munde eines ehrwürdigen Capitelherrn von St. Thomas ausnehmen mag, sicherlich nicht entgehen.

Er ist selbstverständlich ein großer Freund alles Sagenhaften, Wunderbaren und Romantischen. Den Trojanischen Krieg, das Leben und die Thaten Alexanders des Großen trägt er in der romantischen Einleitung des Mittelalters vor; die Kaiser- und Papstgeschichte, die Geschichte der Befehrung des Elsaß ist voll von Fabeln und Legenden, und wie Alles dieser Art in Bezug auf den Stand der literarischen Bildung und des historischen Glaubens der Zeit nicht unwichtig erscheint, so ist auch Manches davon für die Geschichte der Sagenbildung von besonderem Werth¹.

Dabei beweist Königshofen durchweg die Gabe eines guten Erzählers; er versteht es die trockenen Berichte seiner Quellen durch kleine Abweichungen aufzufrischen, wie z. B. durch den häufig gebrauchten Kunstgriff die Personen selbst redend einzuführen².

Ohne Zweifel verdankte seine Chronik gerade diesen Eigenschaften ihre ausnehmend große Popularität. Sie war für das deutsche Volk, den gebildeten Bürgerstand, geschrieben und wurde von diesem als wirkliche Geschichte gelesen.

Mit der geschichtlichen Wahrheit brauchte es ein Geschichtschreiber dieser Art nicht besonders genau zu nehmen, und Königshofen hatte von dem eigentlichen Beruf des Historikers offenbar nur einen schwachen Begriff. Dies zeigt sich schon in der leichtfertigen Weise, wie er mit der Chronologie umgeht, wiewohl er gerade auf sie besonderen Werth zu legen scheint. In der Vorrede bezieht er sich auf ein Wort des Hugo von Fleury, daß man solche Geschichten, von denen man nicht sagen könne, zu welcher Zeit sie geschehen, nicht für wahr, sondern für bloße Fabeln halten müsse; darum habe er überall die Zahlen vor Christi Geburt bei dem, was von Adams Zeit an sich zugetragen, hinzugefügt. Und in der That sind alle Jahreszahlen, die bei Hieronymus und Ekkehard in andrer Datirungs-

1. Z. B. der Beheruf des Engels über die Constantinische Schenkung Bl. 52'', die Sage vom Priester Johann Bl. 66'.

2. S. statt vieler Beispiele die Unterredung des R. Günther von Schwarzburg mit seinem Arzt Bl. 90', die Rede der Domherren von Passach Bl. 91'.

weise seit Abraham, seit der Erbauung Roms u. s. f. vorkommen, in die christliche Zeitrechnung umgesetzt, aber in der Regel nur aufs ungefähr und Falsch gegriffen. Auch die sonst in der Bibel vorkommenden Zahlen sind nicht selten unrichtig wiedergegeben: auf diese Dinge kam es dem Autor so wenig wie seinen Lesern an.

Noch übler nimmt es sich aus, wenn der Chronist sich gestattet, gelegentlich seinen Quellen etwas hinzuzusetzen und in besonderer Absicht Geschichte zu machen; so z. B. wo er das Bisthum Straßburg unter diejenigen einfügt, welche von Karl dem Großen gemehrt wurden (Bl. 66"), oder in die Erzählung einschaltet, daß auch die Capitelherren von St. Thomas einen Theil der streitigen Gebeine des h. Florentius in ihrem Schreine gefunden hätten (Bl. 91'), oder unwahr berichtet, daß die Stadt Florenz sich dem Kaiser Heinrich VII unterworfen habe (Bl. 85').

Man wird hiernach auch in der Zeitgeschichte, wo er als originaler Geschichtschreiber eintritt, keine größere Gewissenhaftigkeit von ihm erwarten.

Dieser selbständige Theil beginnt im 2. Capitel von den Königen und Kaisern da, wo Matthias von Neuenburg zu Ende geht, bei der Kaiserkrönung Karls IV J. 1355, und reicht in unserem Text bis zum Regierungsantritt R. Ruprechts J. 1400 (Bl. 90"—95"); er beginnt im 3. Cap. von den Päpsten ungefähr bei dem Jubeljahr 1350 und setzt sich noch fort bis zum Concil von Constanz J. 1414 (Bl. 133'—144")¹. Im 4. Capitel von den Bischöfen zu Straßburg fangen die selbständigen Zusätze und Ausführungen Königshofens gleichfalls erst ungefähr um dieselbe Zeit bei Johann von Richtenberg J. 1353 an und gehen fort bis zum J. 1393, als B. Friedrich von Blankenheim das Bisthum aufgab (Bl. 167"—176'). Im 5. Capitel hat der Autor die Zeitgeschichte der Stadt, des Elsaß und des Reichs in den verschiedenen Abtheilungen von da wo Glosener aufhört, um 1360, bis 1400 und in einzelnen Nachrichten bis 1415 (Bl. 216') fortgesetzt.

Diese Abschnitte der Chronik, in welchen Königshofen als Zeitgenosse berichtet, sind wie für die damaligen Leser, so auch für uns die werthvollsten. Hierbei ist aber wohl zu unterscheiden, was er selbst in unmittelbarer Nähe miterlebt und gesehen, und was er nur aus Hören-

1. Dort bezieht sich der Autor zum Schluß auf das, was er bereits bei R. Sigmund von dem Concil und anderen

Dingen geschrieben habe; er hatte demnach die Absicht auch das 2. Capitel bis dahin fortzusetzen.

sagen und durch Mittheilungen Anderer, seien es Gäste, die nach Straßburg kamen, oder heimkehrende Mitbürger erfahren hat.

Als zuverlässig und glaubwürdig wird man am meisten das gelten lassen, was er über Straßburg und Elsaß berichtet; schon nicht mehr im gleichen Grade, was er von den Kriegen in Württemberg, in der Schweiz, von dem großen Städtekrieg erzählt, obwohl auch diese Ereignisse die Stadt Straßburg nahe genug angingen und man hierüber dort wohl unterrichtet sein konnte; Königshofen weiß aber nicht mehr davon zu sagen, als was Jedermann wissen mochte. So giebt er auch im Übrigen in Bezug auf die Reichsregierung Karls IV und Wenzels nur das allgemein Bekannte und spricht über diese Regenten nichts weiter als die herrschende populäre Meinung aus. Über Karls IV Charakter wiederholt er in stereotyper Redewendung dasselbe Gute, was er vorher von Ludwig dem Bayern gesagt hat (vgl. Bl. 88' mit Bl. 93') und was nachher noch einmal in Karls letzter Ermahnung an seinen Sohn vorkommt (Bl. 93"); R. Wenzel hingegen wird als grundschlecht geschildert und zur Begründung dieses Urtheils dienen die landläufigen Anekdoten und der Inhalt des Absetzungsdecrets.

Ebenso viel Wahres und Falsches ist in demjenigen gemischt, was Königshofen aus der Papstgeschichte seiner Zeit von den Ereignissen in Rom und Italien erzählt. Man wird ihm aber hierbei wenigstens nicht nachsagen können, daß er die Päpste und die Curie in der Zeit des Schisma allzu günstig beurtheilt oder auch nur geschont habe. Die Ansicht und Stimmung der Zeit, die allgemeine Verachtung, in welche das Papstthum durch die Schlechtigkeit seiner Träger heruntergesunken war, findet in der Chronik zugleich Ausdruck und Beweis.

Und eben diese Stimmung, wie sie zumal in Straßburg sowohl bei Geistlichen als bei Laien die herrschende und gleiche war, bedingt den politisch kirchlichen Standpunkt Königshofens überhaupt. Er war wie sein Vorgänger Closenier, wenngleich Geistlicher, durchaus gibellinisch gesinnt. 'Päpste, Bischöfe und die ganze Pfaßheit', sagt er an einer Stelle (Bl. 50"), 'haben ihre Freiheit und weltliche Würde zumeist von den Kaisern und Königen, da doch die Päpste meinen, daß der Kaiser von ihretwegen Vogt und Pfleger des Reiches sei.' Entgegen der päpstlichen Theorie, wonach der Papst das Kaiserthum von den Griechen auf Karl den Großen sollte übertragen haben, führt er noch Rupold von Nebenburg die historische Ansicht aus, daß der König der Franken von den Römern zum Kaiser erwählt und von dem Papst nur gekrönt worden sei (Bl. 65"). Otto I und andere Kaiser nach ihm haben Päpste ein- und abge-

setzt = Königshofen will nicht darüber entscheiden, ob das recht und möglich sei (Bl. 122'); aber sicher ist es seine Meinung, wie Clossener's auch, daß der Papst unter dem Kaiser stehen müsse, wie dies die Schrift *defensor pacis* mit guten Gründen bewiesen habe (Bl. 88'). Sein Urtheil über K. Ludwig den Bayern im Streit mit dem Papst ist dem ersteren ebenso günstig, wie das seines Vorgängers. In dem weltlichen Reichtum der römischen Kirche, welcher mit Constantins angeblicher Schenkung den Anfang nahm, sieht Königshofen gleich wie Dante das eigentliche Gift ihres Verderbens (Bl. 52").

Mit dieser gut kaiserlichen Gesinnung geht ein ebenso entschiedenes deutsches Nationalgefühl bei unserem Straßburger Chronisten Hand in Hand. Besonders Frankreich und den Franzosen gegenüber vertritt er den Namen und die Ehre der deutschen Nation. Er weiß sehr wohl Franken und Franzosen, deutsche und welsche Franken zu unterscheiden und eignet sich auch hier die Meinung des deutschen Patrioten Rupold von Bebenburg an, daß das Reich, als es an die Franken kam, an Deutschland gekommen sei, weil Karl der Große und seine Vorfahren deutschen Geschlechtes waren und angesessen im deutschen Frankenlande. Das welsche Frankreich, sagt er, gehörte damals zu diesem deutschen Lande und nicht das deutsche Land zu Frankreich; denn die Franzosen mußten ihren Königen hierher nach Deutschland dienen, bis beide Länder von einander getrennt wurden und keines mehr zum andern gehörte; doch waren die deutschen Könige mächtiger, als die von Frankreich, und erlangten durch ihre Tüchtigkeit ('Frumekeit'), daß das römische Reich an sie kam (Bl. 71' und 188"¹).

Königshofen fühlte sich endlich zuerst als Straßburger Bürger. Er liebte seine Vaterstadt und hielt ihre Freiheit hoch, wiewohl er das geistliche Gewand trug, entgegen dem Bestreben der Bischöfe, sie in die alte Dienstbarkeit zurückzubringen. Davon legt er ein offenes Bekenntniß ab, wo er, nachdem er den Streit der Stadt mit Bischof Walther von Gerolstein erzählt hat, seine Genugthuung darüber ausspricht, daß die Bürger von Straßburg der Stadt Nutzen und Ehre, sich selbst und

1. Derselben Ansicht und Gesinnung begegnet man noch bei dem Schlettstadter Jacob Wimpfeling, der sich darüber sehr nachdrücklich folgendermaßen in seiner *Epitome Germanicarum rerum* c. 22 ausspricht: *Errant igitur vehementer plerique etiam nostratium, qui Alsatiam, qui nobilem Argentinam, qui ceteras terras a sinistra Rheni latere*

sitas, quae ad Romanum imperium et ad nationem Germanicam spectant, sub dominium Gallorum et regnum occidentalis Franciae pertinere arbitrantur. audacter igitur Caroli gentem nobis vindicemus, nec sinamus superbos Gallos sibi arrogare quod nostrum est.

ihren Nachkommen große Freiheit mit den Waffen erkämpften. 'Hätte der Bischof, fügt er hinzu, die Rechte erlangt, die er meinte an Straßburg zu haben, so wäre ihm die Stadt zu eigen geworden, gleichwie Molsheim oder Dachstein: das doch Gott und seine liebe Mutter, welche Patronin des Münsters und der Stadt ist, nicht wolle verhängen, noch je gestatten, als wir wohl vertrauen!' (Bl. 163"). Auch über die Bischöfe zu Straßburg in seiner Zeit urtheilt er mit einer Unbefangenheit, ja Schonungslosigkeit, welcher man seinen geistlichen Stand gewiß nicht anmerkt. Von Johann von Lichtenberg sagt er ebenso viel Gutes, als Übles von den Nachfolgern. Johann von Signe war einfältig und gefräßig: Lamprecht von Burn brandschakte die Leute zu seinem Vortheil und machte sich allgemein verhaßt; er werde zuletzt, meint der Chronist, noch dem Teufel in sein Loch oder in den Hals fahren¹! Friedrich von Blankenheim endlich war ebenso habfüchtig wie sein Vorgänger und beging schändlichen Verrath gegen die Stadt, gegen welche er sich mit ihren auswärtigen Feinden verband.

Es ist wohlthuend in dem deutschen Geistlichen und Geschichtschreiber von Straßburg einen Charakter zu finden, der über der Treue gegen die Kirche und dem Gehorsam gegen seine geistlichen Oberen doch ein warmes Herz für sein deutsches Vaterland und seine Stadt bewahrte und seine bürgerlichen Pflichten gegen beide nicht vergaß!

Königshofens Einfluß auf die deutsche Geschichtsschreibung im 15. Jahrhundert.

Die Chronik von Königshofen empfahl sich zu ihrer Zeit, wie kein anderes Geschichtswerk in Oberdeutschland, sowohl durch Reichthum und übersichtliche Anordnung des Stoffs, als besonders auch durch ihre allgemein ansprechende Erzählung in der deutschen Volkssprache: sie galt dort noch langehin als Muster städtischer oder bürgerlicher Geschichtsschreibung. Von ihrer ungemeinen Verbreitung geben noch jetzt die zahlreich erhaltenen Handschriften Zeugniß, bei deren Beschreibung sich noch näher zeigen wird, wie Königshofens Werk nicht bloß in Straßburg und im Elsaß als Grundlage für die Localgeschichte diente, sondern wie man sich dasselbe auch an vielen anderen Orten aneignete durch Übertragung in den heimischen landschaftlichen Dialekt und Anknüpfung der eignen Orts-

1. Der Autor hat diese Worte im Text C wieder gestrichen, denn der Bischof war unterdessen 1399 gestorben; s. Bl. 168" und Var.

oder Familiengeschichte. Um das allgemeine Ergebniß dieser Untersuchung gleich hier zusammenzufassen, so finden sich neben den Handschriften, welche in der alamannischen Mundart mit niederelßässischer Färbung oder dem Straßburger Idiom dem Original gleichstehen, andere, in welchen die oberelßässische oder schweizerische Färbung des Alamannischen vorherrscht (Nr. 3. 14. 15.), und wieder andere, die in mittelhheinischem (Nr. 23), in niederrheinischem oder kölnischem (Nr. 29. 40), in schwäbischem (Nr. 39), in bairischem Dialekt (Nr. 17. 19—21. 38) geschrieben sind. In Verbindung mit Königshofen, sei es als Fortsetzung der ganzen Chronik oder der einzelnen Capitel derselben, bisweilen mit Abfürzung der speciell Straßburgischen Geschichten, begegnet man Chroniken oder chronicalischen Aufzeichnungen von Hagenau (Nr. 7. 13. 16), von Weissenburg im Elsaß (Nr. 51), von Breisgau und Basel (Nr. 3. 14. 15), von Bern (Nr. 42—45), von Zürich (Nr. 47), von Constanz und Bodensee (Nr. 4. 30—33), von Augsburg (Nr. 30. 31), von Speier (Nr. 41), von Köln (Nr. 29); oder Familienchroniken und biographischen Nachrichten der Besitzer, der badischen Markgrafen von Rötteln (Nr. 14. 15), der Edlen von Offenburg (Nr. 3), des Jörg Kephon in Augsburg (N. 30).

Wenn schon hieraus im allgemeinen hervorgeht, in welchem Umfang Königshofens Chronik als Grundlage oder Ausgangspunkt der localen Geschichtschreibung in den Rheinlanden und in Oberdeutschland gedient hat, so soll hier noch weiter der Nachweis geführt werden, wie dieselbe in den Chroniken hauptsächlich des 15. Jahrhunderts benutzt oder verarbeitet worden ist.

Was zunächst die Geschichtschreibung von Straßburg und Elsaß Straßburg. angeht, so genügt es unter Hinweisung auf die Einleitung über die historische Literatur von Straßburg zu bemerken, daß sich dieselbe im 15. Jahrh. fast allein darauf beschränkte den Königshofen fortzusetzen¹. Nicht früher als zu Anfang des 16. Jahrh. begann man zu mehr selbständigen Bearbeitungen des Ganzen oder einzelner Theile überzugehen, als welche hauptsächlich der Bischofskatalog des Wimpfeling, die sog. Archivchronik und die Chronik des Maternus Berler zu nennen sind:

Mehr als man es erwarten sollte und im ganzen bisher beachtet Schweiz. worden, haben die ersten eidgenössischen Chronisten, welche Stadt- und Landesgeschichte in deutscher Sprache geschrieben haben, aus Königshofen geschöpft.

1. Von diesen Straßburger Fortsetzungen findet sich ein Theil bei Schilter am Ende der Capitel 2—5, ein anderer bei Mone, Quellsammlung zur

badischen Landesgeschichte I, 252 ff. III, 502—545 abgedruckt. Doch sind sie damit noch bei weitem nicht erschöpft.

Bern.

Dies gilt schon von Conrad Justinger, mailand Stadtschreiber in Bern, welcher seine Berner Chronik auf Veranlassung des Rathes der Stadt, nach Beschluß vom J. 1420, dem Todesjahr Königshofens, verfaßt hat¹. Nicht bloß äußerlich tritt diese Chronik mit abgekürztem Text in Verbindung mit Königshofen in mehreren Hss. auf²: die Nachrichten aus dem Elsaß nicht allein, sondern auch andere, welche sie enthält, zeigen eine so nahe Verwandtschaft, ja zum Theil wörtliche Übereinstimmung mit Königshofen, daß an einer Benutzung von diesem nicht gezweifelt werden kann. Man vergleiche die Vergiftung R. Heinrichs VII: Just. S. 57 mit Kön. Bl. 85'; den Tod des B. Konrad von Lichtenberg vor Freiburg und den Krieg des Grafen Egen mit Freiburg: Just. S. 47 und 165 mit Kön. 164' und 224'; die Ankunft der ersten Engländer im Elsaß: Just. 163 mit Kön. 91' f.; die Hinrichtung der Räuber zu Herlisheim: Just. 182 mit Kön. 227"; die Gefangennahme des Dechanten von Ochsenstein: Just. 183 mit Kön. 228'; den Streit bei Neutlingen: Just. 199 mit Kön. 239'; den Streit bei Weil: Just. 238 mit Kön. 241'.

Die zuletzt angeführte Stelle lautet bei Justinger:

Und an einem sonnentag, so da war sant Bartholomeus abend, zugent die städte mit großer macht für einen kilchhof in einem dorf, nach bi Wile gelegen, heißet Dörffingen und sturmtent an den kilchhof . . . das vernam graf Eberhart von Wirtenberg, der alte, . . . und zoch dahin mit den achthundert spießen und zweitusend geburen. und da die fiend einandern ansichtig wurdent, da stunden die herren alle von den rossen und giengent zu fuß aneinandern und fachtent mit einandern gar ritterlich. ze hand ward graf Ulrich von Wirtenberg erschlagen, und mit ihm der graf von Löwenstein, der graf von Werdenberg, und meh dann sechzig ritter und knechte. also ward der erste truf des strits den herren angewunnen. do schrey der alt von Wirtenberg: 'niemand acht uf minen sun, daß er erschlagen ist und sechtent manlich, wann die städte fliechent alle dahinten; da das die vorderen von den städten hortent, da wondent sie dem wär also, und fahrtent sich umb zu fliechen.'

Diese Erzählung mit der von Königshofen beinahe gleichlautend, kann nur entweder aus diesem oder einer gemeinsamen Grundlage entnommen sein; für die erstere Annahme sprechen die anderen Parallelstellen. Diebold Schilling, aus dessen Handschrift der gedruckte Text

1. Sie liegt gedruckt nur in der ungenügenden Ausgabe von Stierlin und Wyß J. 1819 vor, deren Text bekanntlich aus der großen dreibändigen Chronik von Diebold Schilling von 1484 entnommen ist. Ueber die älteren und besseren Hss. s. die kritische Abhandlung von

G. Studer im Archiv des hist. Vereins von Bern IV Heft 4, 1—72.

2. S. in der folg. Hss.-Beschreibung Nr. 42—45 und in Bezug auf den Justinger'schen Text G. Studer a. a. O. 12 ff.

von Zussinger entnommen ist, hat sicherlich nichts Anderes als die moderne Schreibung hinzugethan.

Die Züricher Chronik bis 1447 in der von Gebhard Sprenger um Zürich diese Zeit verfaßten Compilation, welche bis zum J. 1436 unter dem Titel: die beiden ältesten Jahrbücher der Stadt Zürich, von Etmüller (in Mittheilungen der antiquar. Ges. zu Zürich Bd. 2. 1844) herausgegeben ist, so wie die andere mit dieser nahe verwandte, bis zum J. 1460 fortgesetzte Züricher Compilation, welche A. Henne als Klingenberger Chronik 1861 veröffentlicht hat, beruhen in dem allgemeinen auf die Reichsgeschichte bezüglichen Theil fast durchaus auf Königshofen¹. Die meist wörtliche Übereinstimmung geht durch die ganze Kaiser Geschichte bis zur Königswahl Wenzels fort. Man vergleiche im Anfang: Wie viel Kaiser, Könige und Bischöfe in der Christenheit sind: Zür. Chr. 49 und Kling. Chr. 1 mit Königsh. Bl. 65"; Einsetzung der Kurfürsten: Zür. Chr. 51, Kling. 4 mit Kön. 71' und 72"; K. Heinrich II und Kunigunde: Zür. Chr. 51, Kling. 6 mit Kön. 72" und 73'; Streit zwischen Laien und Pfaffen: Zür. Chr. 52, Kling. 6 mit Kön. 75'—75"; Bettelorden und P. Gregor IX: Zür. Chr. 53, Kling. 9 mit Kön. 128' f., Frohnleichnamsfest Zür. Chr. 53, Kling. 10 mit Kön. 129'; Rudolf von Habsburg: Zür. Chr. 58, Kling. 23 mit Kön. 80'; der Betrüger zu Wezlar: Zür. Chr. 59 Kling. 27 mit Kön. 80" f. u. f. w. bis zur Wahl K. Wenzels: Zür. Chr. 73 Kling. 67 und Kön. 93."

Weiterhin ist Königshofen noch in dem Stück: 'die ersten Engländer' (Zür. Chr. 89, Kling. 100 f. vergl. Kön. 91" f.) ausgeschrieben und in dem andern über die große Reise in die Heidenchaft J. 1396 (Kling. Chr. 152 vgl. Kön. 246") benutzt. Auch finden sich in der sog. Klingenberger Chronik einige Bruchstücke des alphabetischen Registers von Königshofen an verschiedenen Orten eingeschaltet (S. 59. 189 f. 225).

Durch die Vermittelung der Züricher Compilation, welche in die

1. S. über die sog. Klingenberger Chronik die von einander unabhängigen kritischen Untersuchungen von G. Waitz in den Nachrichten von der Göttinger Ges. der Wissenschaften 1862 N. 5 und von G. Scherer in den Mittheil. zur vaterländ. Geschichte, St. Gallen I. 1862 S. 55—109, welche im wesentlichen Resultat hinsichtlich der Beschaffenheit dieser Compilation zusammentreffen. Scherer, welcher noch näher auf die Quellenunter-

suchung eingegangen ist, hat hier schon die auch von Waitz bemerkte Benutzung des Königshofen genügend nachgewiesen. Ueber das Verhältniß der beiden genannten Züricher Compilationen zu den übrigen Züricher Chronikenhss. handelt G. v. Wyß in der Schrift: Ueber eine Züricher Chronik aus dem 15. Jahrh. und ihren Schlachtbericht von Sempach, Zürich 1862.

späteren eidgenössischen Chroniken von Stumpf und Tschudt aufgenommen wurde, ist Königshofen zum Theil auch noch für diese die historische Grundlage geblieben ¹.

St.
Gallen.

Aus unserer Straßburger Chronik ist auch eine St. Gallische Weltchronik aus dem 15. Jahrh. abgeleitet, welche der Herausgeber der sog. Klingenberger Chronik, A. Henne, S. 9. des Vorworts irrthümlich, wiewohl 'entschieden, für eine der Quellen des Straßburgers' erklärt hat. Diese befindet sich in dem Codex Nr. 628 Papierhs. 15. Jahrh. gr. Fol. 940 S. von S. 3—796 und enthält im Wesentlichen den Text der beiden ersten Capitel von Königshofen bis auf die Zeiten Karls IV um die Mitte des 14. Jahrh., aber bereichert durch vielerlei Zuthat eigener Compilation und Gelehrsamkeit, wodurch das Werk bis zu solchem Umfang angeschwollen ist. Das vorletzte Stück desselben, überschrieben: 'Von dem grausamen sterben in deutschen und andern landen, der verachtung der Juden und den gaißlern' greift in das 5. Capitel von Königshofen über; das letzte: 'von der erwelung etlicher romischer konig wider konig Karl erkorn, etlichen erpidem und andern geschichten' zc. schließt mit der Nachricht über ein Erdbeben in Rom, welche Königshofen fremd ist ².

Luzern.

In der eidgenössischen Chronik des Melchior Ruß, welche zu Ende des 15. Jahrh. verfaßt ist ³, ist nur ein mittelbarer Einfluß von Königshofen in sofern ersichtlich, als dieser armfelige Luzerner Chronist etwa vier Fünftel seines Werks und sogar die Redewendungen der Zueignung bloß aus Justinger entlehnt hat ⁴.

Dagegen ist eine directe Abhängigkeit von Königshofen bei dem zweiten Luzerner Chronisten, Peterman Etterlin, wahrzunehmen, welcher selbst seine eidgenössische Chronik bis zum J. 1503 bescheidener Weise nur eine 'Collectur' genannt hat ⁵. Gleich zu Anfang ist die Er-

1. G. Scherer a. a. D. 88.

2. Der Codex ist ein Sammelband, welcher außer der Universalchronik noch verschiedenes Andere enthält: den Briefwechsel Alexanders mit den Brahmanen, die Geschichte der h. drei Könige, Mandeville's Reise und die bekannte Erzählung von Hans Schiltperger von dem Zuge nach Schiltach oder Nicopolis. Ich verdanke die nähere Kenntniß der Hs. den gefälligen Mittheilungen der Herren Prof. Scherer und Dr. Wartmann in St. Gallen.

3. Abgedruckt im 10. Bande des schweiz. Geschichtsforschers, Bern 1838. Nach dem Vorwort des Autors wurde die Chronik von ihm im J. 1482 begonnen;

die Zueignungsschrift an den Rath von Luzern kann jedoch erst nach 1501 geschrieben sein, weil darin Basel und Schaffhausen als Glieder des großen Bundes genannt sind.

4. Die Luzerner Herausgeber und fleißigen Bearbeiter der Chronik haben dies keinesfalls überall angemerkt. Sogar der Eingang des Sempacher Schlachtberichts, wo man doch nur Originales bei dem Luzerner erwarten sollte, ist aus der Berner Chronik genommen; vgl. M. Ruß S. 181 mit Just S. 213.

5. 'Kronica von der loblichen eydtgnoschaft, ir harkommen und suß seltzam stritten und geschichten' gedruckt zu Basel 1507. Das german. Museum besitzt ein

zählung von der Ankunft der Gothen und Hunnen, Attila und P. Leo, von Dietrich von Bern zum großen Theil wörtlich, zum Theil mit weiterer Ausschmückung aus Königshofen Bl. 55'—57' entnommen.

Weiterhin finden sich wörtliche Auszüge aus demselben in der deutschen Kaisergeschichte unter den Überschriften:

Bl. 19^a 'Wie by künig Albrechts leben das künigrich zu Ungern an sin Schwester sun kam und wie er ouch solt sin ermürdet;' vgl. Kön. 83".

Ebd. 'Wie das römische rich an keiser Heinrichen den großen von Lützelburg kam und die von Straßburg begerten inen ir fryheiten ze bestetigen, was darin gehandelt ward;' vgl. Kön. 84'.

Bl. 19^b 'Wie künig Heinrich sin keiserthum zu Rom erlangt und was wider willens im zústund;' vgl. Kön. 85'.

Bl. 29^a 'Wie keiser Otto der jung sin wyb ließ verbrennen umb ir beßheit willen;' weiter ausgeschmückt nach Kön. 71".

Bl. 29^b. 'Wie zum aller ersten die siben churfürsten erwelt sind' x. und Bl. 30^b 'Wie das römisch rich ze kiesen uf die siben churfürsten gesetzt' x.; nach Kön. 72'—72".

Bl. 31^a Von keiser Heinrichen x.; nach Kön. 72".

In der Folge verläßt Etterlyn Königshofen als Hauptquelle und zieht die kürzere schwäbische Chronik von Gmünd vor, von welcher gleich die Rede sein wird; aus dieser ist (Bl. 32^a) die romantische Geschichte von der Geburt Heinrichs III und alles Weitere bis auf K. Friedrich II entnommen. Königshofen ist auch nachher nur wenig mehr benutzt, z. B. bei den Geißlern Bl. 38^a und bei den Engländern Bl. 43^a; abweichend von ihm wird der Zug K. Sigmunds in die Heidenchaft J. 1396 Bl. 57^a erzählt, die Regierung und Absetzung K. Wenzels nur kurz Bl. 57^b erwähnt.

Die Straßburger Chronik war in einer vielleicht amtlichen Abschrift Köln. in Köln (f. Hs. no 2) vorhanden und wurde das Vorbild wie die Grundlage der Kölnischen. Die noch ungedruckte Kölnische Chronik, genannt Agrippina, welche um das J. 1472 verfaßt ist, hat die Kaiser- und Papstgeschichte zum großen Theil wörtlich aus Königshofen herübergenommen¹, und diese bildet wiederum die Grundlage der weiter ausge-

wohlerhaltenes Exemplar des seltenen Buchs in Fol. 124 Bl. mit Holzschnitten. In der Vorrede, welche den Grafen, Rittern, Knechten, Burgern u. s. w. 'der loblichen Eidgnoschaft' gewidmet ist, sagt der Verf., daß er sein Werk auf Ansuchen von Schultheiß und etlichen Räten zu Luzern geschrieben habe: 'nit von mir selbst, sonder uf vil bewerten warhaften bystorien'.

1. In welchem Grade dies der Fall

ist, beweist die sinnlos abgeschriebene kritische Stelle aus Text A bei K. Otto I: 'also nu der konint von Behem ein keiser und uiz duntischem geslechte is und sin mo is', welche die Koelhoff'sche Chronik nachher verständiger Weise ausgelassen hat. Das Stadtarchiv zu Köln besitzt vier Hss. der Agrippina, welche ich dort eingesehen habe und deren eine ich längere Zeit benutzen durfte.

führten und fortgesetzt gedruckten 'Cronica van der hilliger stat van Coellen' von Johann Roelhoff 1499, worin aber Königshofens Chronik auch unmittelbar benutzt ist, wie sie denn auch zu Anfang ausdrücklich unter den Quellen sich aufgeführt findet (Bl. 4^b des Drucks¹).

Worms. In der lateinisch von einem Mönch des Klosters Kirsgarten geschriebenen Chronik von Worms bis 1501, gedruckt bei Ludewig, reliquiae manuscr. II, 1—175, ist Königshofen als Quelle benutzt und citirt für die Geschichte der Gründung von Trier und der rheinischen Städte² und wieder für die des großen Städtekriegs³.

Schwaben. Wenden wir uns zu den ersten schwäbischen Chroniken, welche im
Gmünd. 15. Jahrh. in deutscher Sprache geschrieben sind, so finden sich deutliche Anklänge an Königshofen schon in der kurzen Kaiserchronik bis zum J. 1462, welche vermuthlich zu Gmünd verfaßt und in den alten Drucken mit den romanhaften schwäbischen Geschichten des Thomas Vireus aus Rantweil als zweiter Theil verbunden ist⁴.

Ich setze zur Vergleichung einige Stellen hierher:

'Darnach do ward Rom wol zweihundert und vier und fünftzig jar mit künigen außgericht. die Römer vertribent do die künig und erwelten ratgeben und gesetzmacher die sie und ire kind ausrichtent'. Vgl. Königsh. Bl. 36'.

Den selben kaiser Otten erbt sein sun der dritt Otto, unde versus: Otto post Otto regnavit tercius Otto. der Otto het ein unftet weib, die warb an einen grafen, das er sie leiplich nüffe. das wolt der graf nit tün, dann er wolt sein herren und sich selber nit enteren. die künigin gab den grofen hin gegen dem künig und sprach: der graf hette sie ires leibs und irren angemüet. der künig hieß den grafen in einer gähe ertöten. do begegnet hm sein eeliche hawßfram. der künig graff sagt ir sein unschuld, und wie hn die künigin so bößlich umb sein leben und umb sein biderwerkeit hingeben hett; und ermant sie ser, so er immer ernstlichest mocht, das sie auf sein sel nach seinem tod mit dem glüenden eisen sein unschuld beweisen wolt. wann das

1. Den näheren Beweis wird die Ausgabe der Kölner Chronik liefern.

2. p. 9 Item dominus Jacobus de Königshofen vicarius ecclesiae Argentinensis in sua cronica Teutonicali dicit; s. über den hier dem Königshofen beigelegten Titel oben S. 158.

3. p. 149 prout scribit dominus Jacobus Konigshoven in cronica sua.

4. Sie beginnt:

'In gottes namen amen. Dise coronig ist gemacht auf das allerfürtest, darumb das man von langer rede nit verdrüßig werd darin zu lesen, von den rö-

mischen und besunder von denen die siber dem großen künig Karolo zu dem römischen reich kumen sind und sunderlich von dem herzogthum von Schwaben, wie die selben herzogen zu dem römischen reich kumen sind, die hand auch zu dem ersten Gmünd gestift und die selben stat gefreit'. Die Hss., worin dieser zweite Theil unabhängig von dem ersten vorkommt, sind aufgeführt bei Maßmann, Kaiserchronik III, 254 Note, und die Drude bei Potthast, Bibl. hist. medii aevi 424.

was zu den zeiten vast gewonlich. und darnach einsmals do berüfft der kaiser Ott ein gericht und darzu all wittwen und waisen, die wolt er alle nach dem rechten richten lassen, und do er das gericht besetzt, do kam des enthaubten grafen weib mit des grafen haubt für das gericht und rüfft do das gericht umb hilf und recht an und beweist alldo des grafen ires enthaubten man [unschuld] ¹. der kaiser erschrad des gar ser und hart. und erwarb ein aufschlag des gerichts zehen tag und darnach acht tag, darnach sibem tag, darnach sechs tag, und gab der gräfin umb hetlichen aufschlag ein gute veste. ir name darvon, eine heist die zehent, die ander die achte, die drit die siebent, die fiert die sechst, und liegent in Rümer bistumb. und ee die tag nun volgiengent, do befand der künig des grafen unschuld und das ym unrecht geschehen was, und das die künigin mit einem andern ir unkeusch auch gepflegen het, und sieng sie, und ließ sie lebendig in ein feur werfen und sie verbrennen'. Vgl. Königsh. 71".

'Der kaiser Hainrich sieng sein vater den fierden H. und hielt den in gefengknus biß an sein tod und underzoch sich auch des reichs. er sieng auch einen babst, darumb so ließ yn auch got on leibs erben sterben'. Vgl. Kön. 75" Text A und B.

'Wann künig Karl [IV] bedauht, es wurd minder felds schadhaft, gewün er das reich mit güt wann mit dem schwert. Vgl. Königsh. Bl. 93' und 93".

'Als man zalt von Cristus gebürt 1377 jar do geschach ein streit vor Neutling und wurden vil ritter und knecht erschlagen und kom der von Wirttemberg kaum darvon auf das sch[il]des darbei'. Vgl. Kön. 239' unter der Ueberschrift: 'der große krieg zwüschen berren und stetten' nach Text A.

Diese Gmündner Kaiserchronik war, wie bereits bemerkt, neben Königshofen eine Hauptquelle der eidgenössischen Chronik von P. Etterlyn.

Dagegen ist Königshofen sicher nicht benutzt in der deutschen Chronik von Heinrich Steinhöwel zu Ulm vom Anfang der Welt bis auf Kaiser Friedrich III: 'Sie hebt an ein tütsche cronica von anfang der welt uncz uff kaiser Fridrich'. Schluß: 'Gedruckt ze Ulm von Johanne Zainer von Rütlingen anno dni MCCCCLXXII' 36 unpag. Bl. fol.; welche bloß einen mageren Auszug aus der Weltchronik: Flores temporum des Martinus Minorita und des Hermanus (Gigas) bis 1350, mit wenig eigenen Zusätzen enthält²; hieran schließt sich auf nicht ganz zwei Druckseiten eine noch kürzere Fortsetzung bis zum Jahr des Drucks 1473 und auf den 6 letzten Blättern die Beschreibung der sechs Weltalter nach Jfidor.

1. Das Wort ist am Ende der Zeile ausgefallen.

2. Dies ist dort selbst an einer Stelle bei K. Karl IV gesagt: 'Se fere bat der maister dijer cronic, die er flores temporum genennet bat, das ist die blumen der got geschriben, uff der ich auch bis

blüchlein gefürct und getütschet hab. fürbas ist es von einem anderen gemeret'. Der Name des Autors, welcher Stadtarzt zu Ulm war, findet sich erst in der späteren Ausgabe Frankfurt a. M. 1531 genannt.

Augs-
burg.

Die Ulmer Chronik von 1473 wurde bereits in der 1476 zu Augsburg gedruckten und dann öfter wieder aufgelegten Kaiser- und Papstchronik von Johannes Bämle benutzt. Man hat diese Bämle'sche Chronik irrthümlicher Weise für einen bloßen Abdruck von Königshofen gehalten, was sie in Wahrheit nicht ist¹. Sie enthält nichts von dem ersten Capitel der Straßburger Chronik, sondern beginnt mit der Kaisergeschichte im zweiten, welche den selbständigen Titel für sich führt: 'Sie nach volget ein cronica von allen kaysern und künigen' 2c. und bis zum J. 1473 fortgesetzt ist, worauf die Reformation K. Sigmunds und dann die von K. Friedrich III J. 1442 folgt, jede mit dem Namen des Druckers und dem Datum am Schluß versehen, und zuletzt die Papstgeschichte wieder unter besonderem Titel: 'Hienach volget von allen bäbsten' 2c., gleichfalls fortgesetzt bis auf die Gegenwart, mit dem Schluß: 'Getruet und vollendet von Johanne Bämle zu Augsburg am freitag nach sant Gallen tag anno 2c. in dem LXXVI jare (1476, Oct. 17).

Johannes Bämle war nicht bloß der Drucker, sondern der Bearbeiter der Chronik. Als Fortsetzer giebt er sich selbst zu erkennen durch den Ausdruck: gedruckt und vollendet von Johann Bämle, und noch bestimmter an einer Stelle der Papstgeschichte, wo er aus dem Jubeljahr 1450 erzählt, wie bei dem Gedränge auf der Tiberbrücke in Rom viele Menschen verunglückten, und hinzufügt: 'dabey bin ich Johannes Bämle selber gewesen und des morgens auf dem gehacker hab ich vil todter menschen sehen ligen. gott sey in allen genädig!'

Es sind demnach dreierlei Bestandtheile dieser Chronik zu unterscheiden:

1. Der Hauptbestandtheil, welcher auf Königshofen Cap. 2 und 3 beruht. Dieser stimmt völlig überein mit einem andern schon vorausgegangenen Druck derselben Bämle'schen Offizin, welcher die drei ersten Capitel der Chronik von Königshofen enthält und nur irrthümlich mit der Bämle'schen Chronik von 1476 verwechselt worden ist; s. hierüber weiterhin unter den gedruckten Ausgaben von Königshofen.

2. Die eingeschalteten Zusätze; diese sind dem Ulmer Druck von 1473 oder der Chronik von Steinhöwel entlehnt. Um dies an einem

1. Panzer in den Zusätzen zu den Annalen S. 36; s. hierüber die vorläufige Nachricht und die weiteren Bemerkungen über die Bämle'sche Chronik von v. Arnolbi in Dillenburg im Archiv der Ges. für d. Geschichtsk. II, 213—226 und III, 112—120. Arnolbi hat richtig

gesehen, daß nicht bloß Königshofen und zwar in einem der Dungenheimischen Hs. verwandten Text in Bämle's Chronik enthalten ist, ohne aber über das sonstige Verhältniß der letzteren ins Klare zu kommen. Ueber die Dungenh. Hs. s. unten no. 24.

Beispiel zu zeigen, von welchem noch weiter Gebrauch zu machen ist, setze ich eine Stelle bei R. Otto I zuerst aus Steinhöwel, dann aus Bämle hierher, wobei einige kleine Abänderungen in dem letzteren Text zu bemerken sind:

Steinhöwel (die Drucke haben keine Blattzahlen):

Zu den selben ziten was ein from ze Bascon, die was von dem nabel über sich zwey mensch mit 2 köpfen 4 armen und lebt lang. — — — aber darnach in dem 19 jar der regierung keiser Otten zohen die Unger wider in Bayern und verhereten das gancz Beyerland uncz gen Augspurg. da wurden sie von dem keiser Otten erschlagen, als das sant Ulrich vor gewhssaget hett. und ward der künig von Ungern und der künig uß Bulgary und vil ander der ungelöbigen ze Regenspurg an die galgen gehendet¹.

Bämle:

Zu dises kaiser Otto zeytten was ein from Baschon genant, die was von dem nabel über sich zway mensch mit zway höupter, vier arm und lebt lang. in dem 19 jor des vorgenanten kaisers Otten zohen die Ungern wider in Bayern und verdarbten das gancz Beyerland uncz gen Augspurg. da wurden sy von dem kaiser Otto erschlagen. darbey was sant Ulrich selbst der das vor gewehssagt het. do ward der künig von Ungern und die andern uncz gen Regensburg all erschlagen².

3. Die Fortsetzungen von Johannes Bämle selbst zur Kaiser- und Papstgeschichte; diese sind kurz und von geringem Belang, zwei Druckseiten und eine halbe für R. Ruprecht bis R. Friedrichs III Aufenthalt in Augsburg 1473, sechs solche für P. Gregor XII bis P. Sixtus V J. 1471.

Einen minder bedeutenden Einfluß, als wie in Schwaben, hat ^{Franken.} ^{Nürnberg.} Königshofens Chronik in Franken auf die deutsche Geschichtschreibung des 15. Jahr. ausgeübt. In Nürnberg nahm diese ihren selbständigen Anfang mit den Denkwürdigkeiten von Ulman Stromer und der Chronik aus R. Sigmunds Zeit (s. Städte-Chroniken Bd. 1). Erst in den späteren Compilationen der Nürnberger Stadtchronik aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., welche sich als Fortsetzungen anschließen, begegnet man unter anderen Stücken auch dem alphabetischen Register oder 6. Capitel von Königshofen in Auszuge³.

Die erste Nürnbergische Weltchronik, aber, welche ich in einer großen deutschen Compilation von Dietrich Truchseß und Johann Platterberger aus dem J. 1459 gefunden habe, zeigt sich als eine selbständige

1. Vgl. Martin Minor. (Eccard I) 1612. Die Erwähnung von der Weissagung des h. Ulrich ist Zusatz.

2. Ganz ebenso liest die Duntzenhei-

Städtechroniken. VIII.

mische Handschrift, s. unten no. 24; vgl. die Supplemente bei Schilter S. 423.

3. Nach Mittheilung von Herrn Prof. von Kern.

Bearbeitung der älteren mittelalterlichen Chroniken nach eigenem Plan und hat Königshofen fast nur für das 14. Jahrhundert neben den lateinischen Chroniken dieser Zeit, Heinrich von Rebdorf, Matthias von Neuenburg u. A. benutzt¹.

Die spätere Nürnbergische Weltchronik von Hartmann Schedel in lateinischer Sprache verfaßt und von Georg Alt ins Deutsche übersetzt, beide Ausgaben 1493 bei Koberger gedruckt, ist zum großen Theil aus der kurz vorausgegangenen italienischen Weltchronik Supplementum chronicorum des Jacobus Philippus Bergomensis entnommen.

Bayern. Daß Königshofens Chronik auch in Bayern seit dem 15. Jahrhundert bekannt und verbreitet war, beweist eine ganze Anzahl von Hss. aus dieser Zeit, worin sie im Gewande des bairischen Dialekts erscheint (s. o. S. 185). Nahe verwandt ist die Papst- und Kaisergeschichte, welche Andreas von Regensburg im J. 1405 zu schreiben begann und bis zum J. 1422 fortführte². Martinus Polonus und Martinus Minorita bilden auch hier die Grundlage, an welche sich einheimische bairische und andere Geschichtsquellen anschließen. Eine Benutzung von Königshofen dürfte sich schwerlich erweisen lassen, wiewohl es an mancherlei Anklängen nicht fehlt. Das Gleiche gilt von der bairischen Landeschronik desselben Schriftstellers, welche in dem allgemeinen Theil sich an das erstere Werk anlehnt³. Diese ist für die spätere bairische Geschichtsschreibung in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Grundlage geworden und dort findet sich nun auch Königshofens Chronik unter anderen Quellen herangezogen.

Die noch ungedruckte bairische Chronik, welche Ulrich Fütterer auf Geheiß des Herzogs Albrecht IV 1478 begann und 1481 vollendete, nennt im Eingang und sonst gelegentlich eine ganze Anzahl von bekannten älteren Chroniken und neben diesen auch den unbekannten 'aller geleertisten edlen coronisten Garibaldum', aber nicht den am meisten ausgeschriebenen Andreas von Regensburg und ebenso wenig unseren Königshofen⁴.

1. S. meine Ausführung über diese in der Stadtbibliothek zu Nürnberg befindliche Weltchronik im dritten Bande der Städtechroniken, Anhang II, zu Meißnerlin, sowie den dort abgedruckten Schedel'schen Auszug aus der Platterberg-Truchseß'schen Chronik S. 269—305, wo ich die Quellen in den Noten nachgewiesen habe.

2. Andreae presb. chronicon generale. in Pez, thesaurus anecdot. T. IV.

P. III, 273—636.

3. Chronicon de principibus terrae Bavar. bei Schilter, Script. rerum German. (II) 1—61. Die Zusage an Herzog Ludwig ist 1425, Sept. 14, datirt, die Chronik selbst aber bis zum J. 1439 fortgeführt.

4. Die älteste und beste Hs., nicht Autograph, aber sicher Originalabschrift oder Reinschrift ist: Münchener Hof- und Staatsbibl. Cg. 43 Pergamenths. 4to

Man könnte zweifeln, ob Dasjenige, was von Julius Cäsar und den bairischen Herzogen 'Boemund und Igraminon,' wie sie hier heißen, von der Römerschlacht bei Augsburg unter Augustus u. A. übereinstimmend mit Königshofen Cap. 2 erzählt ist, aus diesem oder vielmehr aus seinen Quellen entnommen sei. Bestimmter schon weist auf ihn zurück die ausgeschmückte Geschichte von Semiramis und Trebeta und von der Gründung von Trier, welche der citirte B. Otto von Freising (Chron. I c. 9) nur kurz berührt, Königshofen zu Anfang des 5. Cap. ziemlich gleichlautend verträgt. Wörtlich mit diesem (und Elosener) kommt überein die Erzählung von dem Vergiftungstod R. Heinrichs VII; doch könnte das auch aus der oberdeutschen Fortsetzung des Eise von Nepgow, als einer gemeinschaftlichen Quelle, stammen. Unzweifelhaft aber ist die wörtliche Entlehnung aus Königshofen bei dem Streit der Gegenkönige Ludwig von Bayern und Friedrich von Osterreich, wie die folgende Stelle (Cod. S. 310) beweist:

Nach dem als man zalt von der gepurdt Cristi tausent drem hundert zwanzig jar zoch künig Ludwig den Rein herauf mit ainem großen volck bys umb Straspurg. als das künig Friderich von Osterreich vernam, zoch er im mit seinem bruder hertzog Leopold nach und an der Brüscha (statt Brüsch) bey Schachtelzhofen (unrichtig für Schastolzheim) Achenheim und Wickershaym legten sy sich gegeneinander zu veld umb unser lieben Frauen purttag. der bischof von Straspurg zc. vergl. Königsh. im 2. Cap. Bl. 85".

Und keine andere als seine Chronik ist gemeint an der bald nachher folgenden Stelle (S. 313):

'Da list man in ainer teutschen coronica das ainer sey kummen zu dem hertzog Leopold, hat gesprochen ob er im sein lonen wolt, so wolt er im den bruder dieselben nacht aus der gefändnuß on allen schaden seins leibs bringen' zc.

wo die Teufelerscheinung erzählt wird; vgl. Königsh. Bl. 86".

So ist nun auch weiter was Fütterer (Cod. S. 343 f.) aus dem J. 1388 von dem Zug des Königs von Frankreich gegen Jülich und Geldern, von der Niederlage der Städte bei Worms und der Verbrennung der Gefangenen im Ziegelofen bringt, allein aus Königshofen Cap. 5 entnommen, und man wird hiernach auch bei den früheren mit der elsässischen Chronik verwandten Stellen nach keiner andern Quelle suchen.

Die bairische Chronik des Ritters Hans Ebran von Wildenberg, ebenfalls in deutscher Sprache, hat dem Werk von Ulrich Fütterer in dem auf das bairische Haus in Holland bezüglichen Abschnitt schon als

435 S. Der Autor nennt sich 'Ulrich Fütterer maler', die Daten der Abfassung

gibt er selber im Vornwort und in der Schlußdedication an.

Quelle gedient, wurde aber erst später, nach 1484, vollendet¹. Für die ältere Geschichte waren hauptsächlich Otto von Freising und neben diesem Andreas von Regensburg seine Gewährsmänner². Daß er auch Königshofen benutzt hat, beweist der in Öfele's Sammlung (Scriptores rerum Boicarum I, 304—314) gedruckte letzte Theil der Chronik, wo das Reichsgeschichtliche, wie der Streit der Gegenkönige Ludwig von Bayern und Friedrich von Östreich (p. 305) der Zug K. Ludwigs nach Rom (p. 306), die Absetzung K. Wenzels und K. Ruprechts Wahl (p. 310) meist wörtlich aus jenem geschöpft ist.

Die lateinisch geschriebene Chronik von Veit Arnpeck, im J. 1495 vollendet, beruht auf Andreas von Regensburg, welchen der Autor auch allein als seinen Vorgänger unter den bairischen Chronisten anerkennen will, wiewohl er unzweifelhaft zugleich Ulrich Füttrer und zwar zum großen Theil ausgeschrieben hat³. Dies ist einige Mal auch da geschehen, wo Füttrer seine Nachrichten nur aus Königshofen geschöpft hat. Man vergleiche z. B. die folgende Stelle (p. 322):

Deinceps Ludovicus rex ingenti cum exercitu Rhenum ascendit usque ad fines Argentinae. quo comperto illico Fridericus cum fratre suo Leopoldo duce insequitur, et circa festum nativitatis Mariae apud flumen Pruscha apud Schaftlzhofen, Achenheim et Wickersheim castra adversus invicem posuerunt. episcopus Argentinensis auxilio fuit Friderico &c.

mit den vorhin aus Füttrer angeführten Zeilen; ebenso die Nachrichten aus dem großen Städtekrieg (p. 296) mit Füttrer (Cod. S. 343) u. A. m. Doch hat Veit Arnpeck an andern Stellen Königshofen auch

1. U. Füttrer bezieht sich auf ihn Cod. S. 356: 'Under dem als ich zusammen klaubt hab diese samlung der gegenwurtigen coronica ist mir durch den gestrengen edlen und besten ritter her Hansen Ebran zu Wilbenberg mit andern vil schonen coroniken worden die coronica und ganze histori der lender Hollandt Hönigaw, Seland und Friesland' &c.

2. über Ebran von Wilbenberg Kludhohn's Aufsatz in den Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. VII, 206 ff., wo zuerst nähere Nachricht gegeben ist von der vollständigen Originalabschrift der Chronik, die sich jetzt in der herzogl. Bibliothek zu Weimar befindet.

3. Kludhohn a. a. O. 208.

3. Viti Arnpeckhii Chron. Bajo-

ariorum gedruckt bei Pez, thesaur. anecdot. III P. III, 1—472. Die Zugschrift an B. Sixtus von Freising ist datirt 1495, 1. Jan.; die Geschichte von Bayern-Landsbut aber bis ins J. 1495 geführt, die von B. München bis 1493. In dem Vorwort nennt der Autor eine Anzahl der älteren Reichschronisten und fährt fort: Nullus vero praedictorum nec quisquam alius praeter fratrem Andream, canonicum regularem ordinis S. Augustini apud S. Magnum in praeurbio Ratisponae, Bavariae principum tempora desudavit. Dies ist eine auffallende Unwahrheit, welche sich der Compiler erlaubt, um sich mit fremden Federn zu schmücken.

unmittelbar benutzt, wie z. B. bei dem Interdict unter der Regierung K. Ludwigs (p. 328):

— suborta fuit magna discordia ac dissensio inter civitates et sacerdotes. nam multus clerus non cantavit, et major pars et quasi omnes ordines sicut Augustienses et caeteri in Argentina et alibi per octodecim annos siluerunt. Praedicatores autem et Minores Argentinae cantaverunt per plures annos a principio contra papam. demum noluerunt continuare. tunc Argentinenses eis dixerunt: si prius cantassent, quod et nunc cantare deberent aut civitatem exire &c. ;

vgl. Königshofen Cap. 2. Bl. 87': nichts der Art findet sich bei Fütterer. Ebenso ist die Absetzung K. Wenzels (p. 298), welche Fütterer nur kurz erwähnt (Cod. S. 347), nach Königshofen erzählt.

Daselbe Verhältniß einer zwiefachen mittelbaren und unmittelbaren Benutzung von Königshofen findet statt in der von v. Freyberg herausgegebenen bairischen Chronik eines Ungenannten¹⁾. Diese ist in der Hauptsache nur ein deutscher Auszug aus der lateinischen Chronik des Veit Arnpeck, aber mit Zusätzen und einer kurzen Fortsetzung der Geschichte von Bayern-Landshut bis zum Erbfolgekrieg von 1504²⁾. Die Zusätze sind meist aus Ulrich Fütterer entnommen; und was die lateinische Chronik schon aus diesem geschöpft hat, ist wörtlich nach der deutschen Quelle wiedergegeben. Ebenso ist auch Manches aus Königshofen unmittelbar herübergenommen, auf welchen sich der deutsche Bearbeiter ausdrücklich gleich anfangs bei dem Krieg von Julius Cäsar in Deutschland mit den Worten bezieht (S. 5):

Als die historia von Straßburg sagt, so hat Boamundus und sein brueder Ingramus einen harten streit gethan mit dem kaiser Julio &c.

Wörtlich aus Königshofen entlehnt ist die Auffindung von dem Riesenleib des Pallas, Evanders Sohn, unter der Regierung K. Heinrichs III (S. 38): vgl. Königshofen Cap. 2 Bl. 74'; ebenso die von der Versuchung des Teufels bei dem gefangenen K. Friedrich von Oestreich (S. 101): vgl. Königsh. Bl. 86"; die Uneinigkeit der Pfaffen in den Städten unter dem Interdict zu K. Ludwigs Zeit und der Tod Herzogs Leopold (S. 104): vgl. Königsh. Bl. 87' und Anderes³⁾.

1. v. Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden Bd. 1, 1—200.

2. A. a. D. S. 168—171. Den Erbfolgekrieg hat der Herausgeber aus dem sonderbaren Grunde weggelassen,

weil die Beschreibung desselben schon 'hinlänglich beleuchtet' sei.

3. Für die Ansicht, welche Kluckhohn in dem oben angeführten Aufsatz S. 205, zugleich mit Berufung auf Schmeller's Katalog, ausspricht, daß diese deutsche

Bis hierher läßt sich der Einfluß von Königshofen auf die bairische Landeschronik verfolgen. Bei dem sehr gelehrten späteren bairischen Historiographen Johannes Aventin bin ich einem solchen nicht mehr begegnet.

Österreich. Keine Spur von Königshofen ist in der deutschen Landeschronik von Oestreich aus dem 15. Jahrh. anzutreffen. Die 'Chronica des Landes Österreich von Anfang der Welt', welche um 1400 verfaßt ist und von Heinrich Gundelfingen, der sie der seinigen bis 1476 wieder zu Grunde legte, einem gewissen Matthäus zugeschrieben wird¹, enthält in dem ersten ungedruckten Theil außer einer kurzen biblischen Geschichte bis auf K. David hauptsächlich fabelhafte Genealogien, wie es scheint aus einem Wappen- und Turnierbuch entnommen, sodann Papst- und Kaisergeschichte seit 390 nach Chr. bis auf K. Friedrich II nach Martinus Minorita, worauf in dem zweiten bei Pez, Script. rerum Austriac. I gedruckten Theil die österreichische Landesgeschichte folgt².

16. Jahrh.
hundert.

In den Universalchroniken des 16. Jahrhunderts ist Königshofen als Quelle überall verlassen. Die gelehrten Compilatoren, Maucerus, Seb. Frank und Andere wandten sich, gleichwie Hartmann Schedel, lieber an die reichhaltigeren neueren italienischen und deutschen Weltchroniken oder gingen auf ältere Quellen zurück. Nur bei dem wegen seiner historischen Erfindungen übel berufenen Abt Johannes Trithemius finde ich noch deutliche Spuren der Benutzung von Königshofen in den 1514 vollendeten Annales Hirsaugienses, und zwar nicht bloß bei den Nachrichten aus dem Elsaß, z. B. über die Ankunft der Engländer, sondern auch in der Reichsgeschichte, z. B. bei der Erzählung von L. Günther von Schwarzburg Vergiftungstod und bei der von dem großen Städtekrieg³.

Bearbeitung ebenfalls das Werk Weit Arnpeck's sei, finde ich doch keinen sicheren Anhaltspunkt. Im Gegentheil dünkt es mich unwahrscheinlich, daß dieser Autor selbst seine lateinische Chronik in solcher Weise verstümmelt haben sollte, um sie für eine neue Compilation zu benutzen.

1. Erst eine späte unzuverlässige Notiz in der Gothaer Hs. nennt einen ebenso unbekannten Gregor Hagen als Verfasser; Pez, script. rerum Austriac. I 10-14.

2. Die vollständige Chronik, welche

mir vorlag, ist enthalten in: Münchener Hof- und Staatsbibl. (gm. in 4^{to}, 289 Bl., Abschrift des 15. Jahrh. Bl. 1—225.

3. S. Chron. Hirsaug. (St. Gallen 1690) II, 213. 246. 290. In der sonst verdienstlichen Monographie über Johannes Trithemius von Silbernagel, Landshut 1864, ist dies S. 177, wo unter andern Quellen nur Albert von Straßburg und Ann. Argent. genannt sind, übersehen.

Jacobus Twinger ge
in p[er]m Anno d[omi]ni 15
Iste liber est Jacobus d[omi]ni

In dem Wasser vñ
tage beschif er al
Jacop Twinger en

No. 6 (Görlitz)

Gutsche Dogele. In
sechsten tage besch
alle die d[er] d[er] d[er]
zu hinderst nam
etlotz leynen. also
er einen Kulec in
d[er] machte dar d[er]

Jacob Knege. zu em
achte die Buch. a
Kopplij.

Ja
Doman zalt

Handschriften.

Ich komme zu der Handschriftenbeschreibung und stelle hier die Originalhs. der sogenannten lateinischen Chronik voran, von deren ^{L. lat. Chronik.} Inhalt bereits oben S. 162 ausführlich gehandelt ist.

L. Stadtbibl. zu Straßburg ohne no. Papierhs. (Wasserzeichen Stab mit zwei Sternen und zwei Kreisen, Hund, Lilie) Fol. 256 Bl. Autograph. 14. Jahrh. Ende u. 15. Jahrh. Anfang.

Auf der inneren Deckelseite steht auf eingeklebtem Zettel: 'Dieses buch gehört auf unser Liebfrawen werlt und ist zu der Stadt Straßburg Archiv geliffert worden mense Octobri a. 1635. J. U. Frid. Stadtschr. m. pr.'; auf dem ersten Blatt von späterer, wie es scheint Schöpflin's Hand: *Chronicon hoc Argoratense propria auctoris Jacobi Twingeri de Koenigshoven manu scriptum est*; auf der letzten Blattseite von der Hand des Autors selbst: *Iste liber est Jacobi Twinger canonici sci Thome Argent¹*. Man kann nicht zweifeln, daß der Text zum großen Theil von Koenigshoven eigenhändig geschrieben ist, nur unterscheidet sich seine lateinische Schrift von der deutschen durch die üblichen Abkürzungen, auch zeigt sie fast durchgängig die Flüchtigkeit, womit man bloße Excerpte zu schreiben pflegt. Die Stücke, welche er sich von Anderen abschreiben ließ, z. B. Bl. 129^r, 140^r, sind leicht zu erkennen. Bei Koenigshovens eigener Hand macht sich das höhere Alter durch die Unsicherheit der Schriftzüge in den Zusätzen der letzten Jahre bis 1419 bemerklich. Schon die äußere Anlage des Buchs bei häufig nur zum Theil beschriebenen oder ganz leeren Blättern und immer wiederkehrenden neuen Anfängen beweist, ebenso wie der Mangel an jedem äußeren oder inneren Zusammenhang der in den verschiedenen Capiteln aneinander gereihten Stücke, daß es von Anfang an auf nichts weiter als eine Excerpten- und Materialiensammlung abgesehen war.

Die zahlreichen Handschriften der deutschen Chronik sind in ^{Deutsche Chronik.} der nachfolgenden Beschreibung in vier Klassen eingetheilt, je nachdem sie entweder Text A, oder Text B, oder Text C (nur in der Originalhs. vollständig enthalten), oder D einen verstümmelten gemischten oder frei bearbeiteten Text darbieten. Zum Zweck der leichteren Auffindung der einzelnen möge vorerst ein nach den gegenwärtigen Aufbewahrungsorten geordnetes alphabetisches Verzeichniß nebst den Nummern, unter denen sie hier folgen, dienen. Die vorzüglicheren, welche mit dem zu Grunde gelegten Text C durchweg verglichen wurden, sind mit * bezeichnet.

1. S. das Facsimile.

Augsburg — no 3*.
 Basel — no 14. 15. 42.
 Berlin — no 8*. 38.
 Bern — no 16. 44.]
 Breslau — no 40.
 Colmar — no 11. 26.
 Donaueschingen — no 4*. 50.
 Dresden — no 36.
 Frankfurt a. M. — no 23.
 St. Gallen — no 45—48.
 Gießen — no 10*. 24.
 Görlitz — no 7*.
 Heidelberg — no 30. 37. 51.
 Karlsruhe — no 25.
 Köln — no 2*.
 Middlehill — no 49.
 München — no 17. 18. 31—35.
 Nürnberg — no 29.
 Paris — no 5. 27.
 Straßburg — no 1*. 6. 9*. 12. 13. 22*. 28.
 Wernigerode — no 21. 41.
 Wien — no 19. 20.
 Wolffenbüttel — no 39.
 Zürich — no 43¹.

Die hauptsächlichen Merkmale der Texte A, B, C sollen hier noch einmal vor jeder Hss. Klasse kurz zusammengestellt werden; alle übrigen Abweichungen findet man in den Varianten.

Text A.

(Vgl. oben S. 167.)

Merkmale von A. Der in Schilter's Ausgabe, Straßburg 1698, abgedruckte Text ohne die späteren Fortsetzungen.

1. Vorrede S. 1: 'Herumb will ich Jacob von Königshoven ein priester zu Strossburg' x.

1. Die meisten der nachfolgend beschriebenen Hss. wurden von mir selbst untersucht; hinsichtlich derjenigen, welche mir nicht vorlagen, habe ich die sachdienlichen Erkundigungen eingezogen, wie dies in der Beschreibung bei jeder beson-

ders angemerkt ist. Völlig werthlose, wie ich deren noch mehrere in Straßburg gesehen, sind übergangen; dagegen mögen sich wohl noch andere finden, welche mir unbekannt geblieben sind.

2. Capiteleintheilung S. 2: 'Das ander Capittel seit von den kaysern und römischen künigen die da sint gewesen von dem ersten kaysen Julio unze an den römischen künig Wenzeslaus' 2c. das dritte capittel seit von allen behesten — — unze an Urbanum den sechsten 2c.

3. Cap. 1. S. 28: 'also nu ze mole das künigrich von Rome ist zu Behemen.

4. Cap. 2. S. 108 bei R. Otto I zu Ende: 'also ignote ein künig von Behem das rich. besitzet und us tütschem geslechte ist und sin mus'.

5. Schluß des 2. Cap. S. 141: 'Wenzeslaus künig in Behem des vorgenanten kaysers sun wart einhellefliche an das rich erwelet — — MCCCLXXXVI jor'.

6. Schluß des 3. Cap. S. 207 unten: 'item die byschove von Bohenberg, Broge und Lübiche'.

7. Schluß des 4. Cap. S. 262 unten: 'doch schezet er sin pfasheit und sine arme lüte vaste'.

8. Schluß des 5. Cap. S. 367: 'desselben jores kam ouch der künig von Tennemarg gen Strossburg und was nuwent über nacht do und also heimeliche das es wenig lütes bevant.

9. Cap. 6. Registerzeile S. 396: 'Jacob von Rüngeshoven machte dis buch MCCCLXXXVI'.

*(1)a. Die leider verlorene Pergamenths. und Originalabschrift auf u. l. Frauenhause zu Straßburg, statt welcher der Schilter'sche Abdruck dienen muß. Schilter selbst hat keine nähere Beschreibung von ihr gegeben, doch erkennt man aus den am Rand gedruckten Blattzahlen, welche von 1 mit a b c d bis 289 am Ende des 5. Capitels fortlaufen, daß die Seiten in doppelten Columnen geschrieben und nach üblicher Weise immer je eine Seite links und rechts als ein Blatt gezählt, so wie daß nach dem zweiten und den folgenden Capiteln auf ursprünglich leer gelassenen Blättern Fortsetzungen nachgetragen waren. J. J. Oberlin, welcher die Hs. noch (1789) an ihrem ursprünglichen Aufbewahrungsort kannte und sie mit E bezeichnete, giebt die Zahl der Blätter auf 319 an und theilt am Ende seiner Dissertation eine Schriftprobe mit, welche eine vorzüglich schöne gothische Schrift zeigt¹. Offenbar hatte dieselbe ein gewissermaßen amtliches Ansehen² und auf sie beziehen sich

1. Diss. de Jacobo Twingero Regiovillano 19.

2. Nach einer Notiz von Wender wurde im J. 1401 ein Exemplar der

Chronik auf Kosten des Münsters angefertigt und im Chor niedergelegt, s. Schneegans im Cod. histor. II, 32: es ist ohne Zweifel eben diese Hs. gewesen.

ohne Zweifel die mehrfachen Hinweisungen in den Predigten und im Narrenschiff des Joh. Geyler von Kessersberg, als die 'Chronika auf Unser Frauen Hauß, wie Piramis (Trebeta) von seiner Mutter (Semiramis) ward angefochten und wie er gen Trier floch', was nur auf Königshofens, nicht auf Closenens Chronik, welche von diesen Dingen nichts enthält, gehen kann¹.

* (2) a² Stadtarchiv zu Köln no. C. 39. Papierhs. des 15. Jh. fl. fol. 311 Bl. dopp. Col. Auf dem ersten Blatt steht:

Dyt boich ys Heinrichs vā Beed burger zu Colne a. 1470.

Dyt boich ys ehne gewisse aveschryffte von der cronike der stat van Straizborch die der ersamen amptmehster und rait der stad von Straizborch up unser lheber frawen hups ligen hat, da mht sy hre stad alt herkommen beweren moegen, desgelichs der stad von Collen und anderen duhtschen dyeser lande stede als hirtynne genouchsam begriffen ys. a. dni 1470.

Hieraus ergibt sich, daß die Abschrift A unmittelbar aus der Originalhs. A genommen wurde, und es läßt sich danach der Schilter'sche Abdruck bisweilen berichtigen; mit letzterem stimmen die Blattzahlen in der Capiteleintheilung zum sicherem Beweise, daß beide auf derselben Vorlage beruhen. Von Wichtigkeit ist ferner, daß die Kölner Hs. nur den ursprünglichen Text A enthält ohne die Fortsetzungen, welche schon in der Originalabschrift nachgetragen waren, und bei Schilter mit abgedruckt sind; man findet hier insbesondre bestätigt, daß das 2. Capitel dieses Textes mit der Königswahl Wenzels 3. 1376 abschloß. Die Schrift ist groß und deutlich; zahlreiche Correcturen, wie es scheint von derselben Hand, rühren offenbar von einer nochmaligen Vergleichung mit dem Original her. Der Dialekt ist niederrheinisch gefärbt.

Leider sind die für das 6. Capitel oder das alphabetische Register bestimmten Blätter leer geblieben, so daß dieses ganz fehlt. Bl. 265 beginnen die Straßburger Fortsetzungen, welche bei Mone, Quellsammlung der badischen Landesgeschichte III, 517—545, abgedruckt sind.

* (3) a³. Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg no. 169 (in Mezger's Gesch. dieser Bibl. no. 94) Papierhs. des 15 und 16 Jh. fl. fol. Die Chronik von Königshofen Bl. 1—184 ist von mehreren Händen mit ungleicher Deutlichkeit und Sorgfalt, wie es scheint zu Anfang des 15. Jh., geschrieben. Der Text nach A ist meist correct, vollständig und ohne alle Zusätze oder Fortsetzungen. Bei der Capitel-

1. S. die Stellen aus Geyler von K. bei Oberlin a. a. D. 20 f.


eintheilung fehlen die Blattzahlen. Der Dialekt zeigt schweizerische Färbung. Noch bestimmter weist auf die Herkunft des Codex das vorausgehende Geschlechtsregister der Edlen von Offenburg in Basel, beginnend mit Hermann Offenburg (geb. 1379) und geschrieben von Christoph Off. bis 1530, fortgesetzt von dessen Sohn bis 1559. Dergleichen folgen auf Königshofen chronikalische Aufzeichnungen aus dem 15. und 16. Jahrh., welche Basel und die schweizerischen Eidgenossen betreffen, worin zum Theil auch die Hand des Christoph Off. wiederzuerkennen ist. Der Codex diene also zugleich als Familienchronik der Offenburg zu Basel. Aus der Bezeichnung von neuer Hand: Liber Campidonensis auf Bl. 1 ist zu entnehmen, daß die Hs. der Abtei Kempten gehörte.

* (4) a⁴. Fürstlich Fürstenbergische Bibl. zu Donaueschingen no. 513 (Katalog von Barad, vergl. die Beschreibung von F. Mone in Quellsammlung III, 502 f.). Papierhs. des 15. Jh. Fol. 163 Bl. Die Hs. gehörte früher zu der von Laßberg'schen Sammlung; auf eingeklebtem Blatt sind als vormalige Besitzer genannt: Raslerius J. C. Merseburgensis (Meersburg am Bodensee), das Minoritenkloster zu Constanz a. 1636, Joseph Freiherr von Laßberg 1820.

Die Hs. hat zahlreiche unbeschriebene Blätter, weil nach den einzelnen Capiteln und ebenso nach den einzelnen Abschnitten des 5 Capitels Raum leer gelassen ist für Fortsetzungen. Die Originalhs. A hatte die gleiche Einrichtung, doch war sie nicht die unmittelbare Vorlage für diese Abschrift, wie man aus den Blattzahlen sieht, auf welche die Capiteleintheilung verweist, die weder mit denen von a, noch mit denen der Abschrift selbst übereinstimmen. Auch sonst ist der Text ziemlich mangelhaft: häufig finden sich Auslassungen, besonders im 5. Capitel, welche dem Abschreiber zur Last fallen; der Anfang dieses Capitels (Bl. 99—107 nach alter Pagin.) fehlt. Im allgemeinen stimmt sonst der Text ziemlich genau mit dem Schilter'schen; auffallend ist jedoch die Abweichung in der Reihenfolge der Stücke im 5. Capitel, wo der Krieg von Östreich gegen die Eidgenossen J. 1386, und der große Städtekrieg von 1388 erst am Schluß stehen und dort auch der Streit zu Glarus eingefügt ist. Hier und auch sonst zeigt sich eine Mitbenutzung des Textes B. Die Fortsetzungen der Straßburg'schen Geschichten von 1390 bis 1404 sind nur zum Theil der späteren Bearbeitung von Königshofen (C) verwandt, zum Theil aber unabhängig von dieser; wie z. B. der in anderer Weise erzählte Zug in die Heidenchaft J. 1396. Anderes bezieht sich auf Constanz, wo die Bischofsreihe bis auf Heinrich von Höwen (1436) mit dem gleichen

Stück in der Züricher Chronik, Ausg. von Etmüller 67 f. in Mittheil. der antiquar. Ges. Bd. II und in der sog. Klingenberger Chronik, Ausg. von Henne 57 f., übereinstimmt. Sämmtliche Nachträge und Fortsetzungen von verschiedenen Händen und Zeiten finden sich abgedruckt bei Mone, Quellsammlung III, 504—516 (I, 302).

(5) a⁵. Kais. Bibliothek zu Paris. Mss. Allem. 82. Cronica Argentoratensis. Papierhs. Fol. 15 Jh., 372 beschr. Bl., wobei das voranstehende Register, welches dem Cap. 6 von Kön. entspricht, nicht mitgezählt ist. Text A in fehlerhafter Abschrift, im zweiten Capitel fortgesetzt bis K. Friedrich III, im vierten bis Bisch. Ruprecht von Bayern J. 1449, im fünften Geschichte von Straßburg bis 1455 und darüber hinaus.

(6) a⁶. Stadtbibl. zu Straßburg ohne Nummer (interim. no. 115) Papierhs. des 16 Jh. Fol. 373 Bl. nach alter Numerirung, wobei aber Cap. 6 nicht mitgezählt ist. Text A mit Fortsetzungen. 

Text B.

(vergl. o. S. 171)!

Merkmale
von B.

1. Vorrede wie in A.
2. Capiteleinteilung: 'das ander capittel seit von — unz man zalt nach gotes geburt MCCCXC jar.' 'das dirte capittel seit von unze uff die zit do man zalte MCCCXC jor.'

3. Cap. 1 a. a. D.: 'also nû zû male ein künig von Rome ist zû Beheim.'

4. Cap. 2 bei K. Otto I: 'ingenote by minen (disen) ziten ein künig von Beheim das rich besas und doch von dütschem geslechte was und sol sin.

5. Schluß des Capitels II wie in A.

6. Am Schluß des 3 Cap. stehen zwei Stücke mit den Überschriften: 'der habest wart belegen' und 'der habest dötete V cardinale', hierauf der Absatz: 'donoch für der bobest gen Pise, Luce, Parus und in manige stat und hilt den hof und kam zû jungest widerumbe gen Rome.'

7. Schluß des 4. Capitels wie in A.

8. Schluß des 5. Cap. bei dem großen Städtekrieg, wo die Worte hinzugefügt sind: 'und vil andere stücke unde artifel murdent beret und gesworn von herren und stetten zû haltende in disem lantfriden, also die briese seitent, die darüber gemacht murdent. doch weis got wol wie es gehalten wart.'

9. Register Zeile unten '3': Jacob kirchherre ze Trüsenheim macht dis büch nach gotes geburte MCCCLXXXVI.

* (7) b. Bibl. der Oberlausitzer Gesellschaft der Wiss. in Görlitz II B, no. 13 (Katalog vom J. 1819). Papierhs. (Ochsenkopf) Fol. unpag. 244 Bl. 15. Jahrh. Die von Anfang bis zu Ende gleichmäßige Schrift ist der von Königshofen ähnlich und sicher gleichzeitig, s. das Facsimile. Die rothen Rubrikentitel stehen regelmäßig nicht am Rand, wie in der Originalhs., sondern zwischen den Zeilen. Daß dies keine Originalhs. ist, beweisen die falsch geschriebenen Namen, wie 'Aristoteles' statt 'Aristobilus' (Aristobul), 'Abrahamatha' statt 'Andromache', 'Amedech' statt 'Machmet' (Mohammed), 'Uttilia' statt 'Attala'; und nicht minder die Verstümmelung der Stelle im Register: 'Jacob kirche zu Trüßenheim mahte dis buch' statt: Jacob kirchherre zc., welche in andere Hss. übergegangen ist. Sonst ist der Text im allgemeinen correct. Leider fehlen die zwei ersten Blätter am Anfang der Hs., welche erst mit den Worten 'vische vogele an dem sechsten tage beschuff er alle dier' zc. beginnt. Auf dem letzten Blatt finden sich spätere Zusätze von anderer Hand, aus denen ersichtlich ist, daß die Hs. im 15. Jh. zu Hagenau aufbewahrt wurde. Ich setze sie, da sie kurz und zum Theil nicht unwichtig sind, hierher.

Anno dni 1443 uff sant Matheusdag do galten zu Hagen uff dem vischmargt hundert und nünzig kerpfelich und 5 grundeln alle lebendig einen phennyng.

It. in dem selben jore galt ein omen wins 1 fl. d. und wurt 8 fl. d. gelten ee herbest.

(Von anderer Hand).

Anno dni 1461 uff mitwoch nach sant Peter und Paulus dag warff herczog Friderich der pfalzgrave under grave Ulrichen von Wirtenberg und margraven Karle von Baden und syn bruder den bischof von Mecz und ander graven und herren und ritter und knecht.

Anno dni 1462 uff Symonis et Jude wart Menz gewonnen.

Oct. 28.

(Von andrer Hand).

Anno dni LXXXVI jore uff sondag noch sant Jacobus tag apostoli reit herzog Philipp pfalzgrawe by Rin und herzog in Beyern zu Hageno in mit fünf hundert pferden, und an mendag darnoch früge hieß er zwey hundert pferde fur Geroltseck rennen, und was Wilhelm Hock houbtmann. Den selben tag hort er messe zu sant Jergen, darnoch ging er uff das rothuß und wart lantsougt und swür der stat und gab in ein underlantsougt, der hieß grawe Craft von Hoheloch, und der selbe lantsougt gab in einen schulzheisen, der hieß juncker Jocab von Fleckstein, und juncker Jocab gab ein gerichtshreiber genant meister Hans Waldeck, die swuren alle der stat Hageno.

1486
Juli 30.

Aug. 27. It. darnoch zochen sy gen Geroltzed uff sonntag vor sant Adolffstag¹ und hatten zwey tusent pferde und hatten VII houbtbussen darfur und brochen III houbtbussen, genant böße Else und der Nar und der Steinbock. uff men-
 Sept. 4. dag vor unser lieben fromentag der junger goben sü Geroltzed uff, uff gnade, und was in Geroltzed juncker Bastion von Landed houbtman und juncker Bernhart von Geroltzed und der jung Anden ritter und der jung von Berwangen, die musten alle sweren, wan man sy mant, das sü sich wolten stellen. geschach im jore LXXXVI.

* (8) b². Kön. Bibliothek zu Berlin. Ms. G. Fol. 769. Pergamenths. 192 Bl. dopp. Col. 15. Jahrh. Anf. Sehr gut erhalten; schöne gothische Schrift, s. das Facsimile. Voran steht ein Register der roth geschriebenen Rubrikentitel, welches auf die Blattzahlen der Hs. verweist. Der Text ist weniger correct als der von b: es finden sich nicht bloß falsche Namensschreibungen, wie z. B. gleich in der Capiteleintheilung: 'unz an Iherusalem, den ersten römischen kaiser' statt 'unz an Iulium' zc., und weiter 'an der naht' statt 'Andromacha', 'Soltutus' statt 'Seleucus', 'Centrus' statt 'Severus' und dergl., sondern auch manche Auslassungen und andere Versehen des Schreibers, welche zum Theil mit gleicher aber blasserer Schrift innerhalb der Zeilen oder am Rand, offenbar aus nachträglicher Vergleichung mit dem Original, verbessert sind. Auffallender Weise weicht die Hs. im 6. Capitel oder dem alphabetischen Register Königshofens von Text B ab und folgt dem Text A, hat also hier eine andere Vorlage gehabt. Die Zeile bei 'I', wo der Autor sich selbst nennt, ist ausgefallen und unter 'Jubelijor' steht: 'Jubiljar oder Roemfart dy dritte waz noch gotes geburt 1400 jar', wo die meisten Hss. von A 'ist' haben. Diese Abänderung rührt also von dem Abschreiber her, für den das Jahr 1400 schon der Vergangenheit angehörte.

* (9) b³. Seminarbibl. zu Straßburg C. VI 40. Papierhs. (Ochsenkopf) Fol. 237 Bl. 15. Jahrh. Als frühere Besitzer haben sich auf der inneren Deckelseite eingeschrieben: Jacob Wenker Arg. Matthiae Berneggeri e bibl., D. Spachii 1616. Deutliche und sorgfältige Abschrift, dem Anscheine nach später als die beiden vorhergehenden geschrieben, aber correcter selbst als b, mit welcher sie in kleinen Auslassungen und in den Zahlenangaben manchmal übereinstimmt. S. das Facsimile.

* (10) b⁴. Univ. Bibliothek in Gießen no. 178 (s. Adrian's

1. Wohl Adelpbustag, 29. Aug.

Katalog). Papierhs. Fol. 261 Bl. 15. Jahrh. Die Reihe der früheren Besitzer ist: Jakob Wender; Christoff Koeffel, dessen Schwager 1578; Georg Scherz I. U. D. et Phil. pract. P. P. zu Straßburg 1706; Senkenbergische Bibliothek no. 33. Voran steht, wie in b², ein Register der Rubriken in rother Schrift, von welchem jedoch mehrere Blätter am Schluß fehlen. Der Text stimmt in kleinen Auslassungen, Zahlenangaben und sonstigen Varianten in der Regel mit b², so daß auf eine gemeinsame Vorlage zu schließen ist. Die Schrift ist flüchtig und reich an Schreibfehlern, die Überschriften fehlen zum Theil oder sind falsch gesetzt.

(11) b⁵. Papierhs. des 15. Jh. Fol. 233 Bl., im Besitz von Dr. E. Bartholdi in Colmar, beschrieben von Frid. Mone in Bad. Quellsammlung III, 470—496¹. Der Text hat nur am Ende des 5. Capitels einen fremdartigen Zusatz, die Ermordung des Bischofs Wilhelm von Lausanne im J. 1406 betreffend, welcher sich auch sonst in den Hss. (no. 4 und no. 30), sowie in der sog. Klingenberger Chronik (S. 163) findet. Die kritische Zeile im 6. Capitel lautet: 'Jacob kilchherre zu Trüsenheim machte dis büch 1386 jar.'

(12) b⁶. Seminarbibl. in Straßburg A II 11. Papierhs. Fol. 198 Bl. 15. Jahrh. Die Handschrift ist von mehreren Händen gefertigt. Das voran stehende Verzeichniß der Rubriken in rother Schrift erstreckt sich nur über die zwei ersten Capitel; Vorwort und Capiteleintheilung fehlen. Am Ende des 4. Capitels ist der Krieg zwischen B. Friedrich von Blankenheim und Straßburg nach Text C hinzugefügt; am Ende des 5. steht: 'Dis büch wart geschriben an dem nehesten sunnentage vor sante Peters tage des crülers in dem jore do man zalte MCCCLXXX fünf jare', nachdem unmittelbar vorher der große Städtekrieg bis 1389 erzählt ist; es ist vielleicht ein C (Jahrhundert) im Datum ausgefallen. Die Zeile im 6. Capitel unter 'J' lautet, wie in b: 'Jacob kirche zu Trüsenheim mahte das büch 1386.'

(13) b⁷. Bibl. des verst. Buchdruckereibesitzer E. Fr. Heitz in Straßburg. Papierhs. des 15. Jh. kl. Fol. unpag. Der moderne Einband in gelbem Papier mit Lederrücken ist vollkommen dem des Originalcodex C auf der Stadtbibl. zu Straßburg gleich. Abschrift von verschiedenen Händen. Das voranstehende Inhaltsverzeichniß erstreckt sich

1. Ich konnte die Hl. bei meinem Besuch in Colmar, Oct. 1868, nicht erfragen; doch befindet sie sich zur Zeit noch, wie ich nachträglich erfahren habe, im Besitz der Familie Bartholdi. Frid. Mone hat den Text mit dem Schiller'schen Ab-

druck, aber nur von S. 122 (Cap. 2 bei R. Albrecht) an, verglichen und alle Varianten, welche eben in den Abweichungen von Text A und B bestehen, abdrucken lassen.

nur über die drei ersten Capitel. In der Capiteleintheilung steht zwei Mal MCCCLXXX jar verschrieben statt MCCCLXXX. Die Registerzeile unter 'J' lautet: 'Jocobes kirche zu Trüsenheim machte das buch 1386.' Am Schluß folgt: 'die reise gon Beheim wider böse feyer — die man nante die Hussen', ein Verzeichniß der Fürsten und Städte, welche im J. 1421 gen Böhmen zogen; endlich eine kurze Chronik von Burg und Stadt Hag en o w e auf 3 Blättern.

(14) b⁸. Stadtbibliothek zu Basel E I 1. Papierhs. (Ochsenkopff) gr. Fol. 188 Bl. dopp. Col. 15. Jahrh. Vorn eingeschrieben ist der Name: B. Amerbachii. Das alphabetische Register von Königshofen, welches hier vorangeht, reicht nur bis zum Buchstaben 'H' und ist auf eingelegtem Blatt von späterer Hand aus der folgenden Hs. ergänzt; darin lautet die Registerzeile 'J': 'Jacob kilchherre ze Trüsenheim macht dis buch nach gottes geburte 1386.' Der Text folgt genau der Redaction B in oberländisch abweichender Mundart. An das 2. Capitel schließt sich ein Zusatz mit der Überschrift: 'Umb die bösen wasnacht ze Basel J. 1376' (gedruckt bei Mone, Quellsammlung I, 281 Cap. 1); am Schluß des 3. Cap. folgt (Bl. 102^b—107^b) eine längere Fortsetzung, welche mit dem Concil zu Pisa J. 1409 beginnt und die Zeitereignisse mit besonderer Rücksicht auf Basel, Breisgau und Umgebung erzählt bis zu dem Stück, welches die Überschrift führt: 'Als Elligurt die vesti gewonnen und zerbrüchen wart' (s. den Abdruck bei Mone a. a. O. 281—286 Cap. 2—22). Cap. 5 hat ebenfalls eine Fortsetzung von Zeitereignissen aus den J. 1396—1428 mit besonderer Beziehung auf den Markgrafen Rudolf von Rötteln (Bl. 170—185^b s. den Abdruck bei Mone I. 286—300 Cap. 23—83). Alles dies ist von derselben klaren und schönen Hand geschrieben wie der Text des Königshofen selbst. Zum Schluß folgen noch (auf Bl. 185^b—188^a) einige Zusätze von anderer und offenbar späterer Hand aus den J. 1472 und 1473, worin die Beschreibung der Zusammenkunft R. Friedrichs III mit Karl dem Kühnen zu Trier unvollendet abgebrochen ist.

(15) b⁹. Stadtbibl. zu Basel E I 1^a. Papierhs. fl. Fol. 436 Bl. 15. Jahrh. Ende. Auf dem ersten Blatt steht der Name: Emanuelis Urstisii; der Text beginnt Bl. 3 mit dem alphabetischen Register. Die Hs. erweist sich als eine fehlerhafte Abschrift der vorhergehenden, doch hat sie am Ende Bl. 432^a bis 436 noch eigenthümliche Zusätze aus den J. 1466—1494, in welchen (nach der Bemerkung von H. Prof. W. Vischer in Basel) die wiederholten Beziehungen auf das Kloster Klingenthal zu Basel auf einen An-

gehörigen desselben als Autor schließen lassen; einige von diesen Zusätzen sind bei Mone I, 300 als Baseler Zusätze abgedruckt. Auffallender Weise scheint aber Mone von den beiden Baseler Hss. nur diese letztere und geringere, die er irrthümlich vom J. 1428 datirt, gekannt zu haben, denn die sog. Rötteler Zusätze sind a. a. O. nur aus eben derselben, statt aus der Originalhs. abgedruckt.

(16) b¹⁰. Stadtbibliothek in Bern A 49. Papierhs. (Ochsenkopfs) in 4. 185 Bl. dopp. Col. Als früherer Besitzer der Hs. nennt sich auf der Rückseite des Einbandes 'Albrecht von Erlach', darüber steht die Jahrzahl 1561, darunter: verus possessor hujus lybri Theobaldus ab Erlach, und darunter sein und seiner Gattin Johanna Esperin von Naren Familienwappen gemalt. Zu Anfang fehlen mehrere Blätter mit Vorrede und einem Stück des ersten Capitels. Text nach B ohne Zusätze. Die Registerzeile lautet: 'Jacob kirche zu Trüsenheim machte dis buch MCCCLXXXVI.' Zu Ende der Hs. findet sich auf vier Blättern eine Chronik der Stadt Hagenau. (Nach gefälliger Mittheilung von H. Prof. G. Studer in Bern).

(17) b¹¹. Hof- und Staatsbibliothek in München Cg. 337. Papierhs. Fol. 245 Bl. 15. Jahrh. Auf dem inneren Deckel steht: 'Das puech hab ich Martein Rämutter schreiben lassen anno MCCCC und yn LXX jar hat mir Jacob Werner den exemplar gelihen'. Der Codex enthält außer der Chronik von Königshofen die Reise eines Begleiters des Herzogs Wilhelm von Sachsen nach dem heil. Lande 1461, f. d. gedruckte Hss. Verzeichniß nach Schmeller I, 49.

Die Chronik (Bl. 1—238) ist Text B ohne fremdartige Zusätze; Dialekt und Rechtschreibung sind bayrisch. 'Darumb will ich Jacob von Königeshofen ein briester zu Strassburg ze deutsche schreiben' 2c. Die Registerzeile in '3' ist: 'Jacob kirchr' zu Trusenheim der machte dicz puch MCCC und LXXXVI jar'.

(18) b¹². Hof- und Staatsbibl. in München Cg. 3890. Papierhs. Fol. 216 Bl. 15. Jahrh. Bl. 2—180 Chronik von Königshofen. Das 2. Capitel ist von andrer Hand fortgesetzt bis 1465 und schließt mit den Worten: 'Desgleichen hat das landt Crain und Steir der Türken halben etliche jar her große unrume und noch'. Die Fortsetzung des 3. Cap. reicht bis zu Sixtus IV dem 221. Papst, J. 1471. Die folgenden Capitel sind ohne Zusätze; die Registerzeile im 6. lautet: 'Jacob kircherre zu Trusenheim machte dis buch 1386.' Es folgt eine Chronik der Salzburger Bischöfe und Anderes, was auf den

ursprünglichen Bestimmungsort des Codex in Salzburg hinweist, s. dieses in Schmeller's gedrucktem Verzeichniß II, 400.

(19) b¹³. Kais. Bibliothek zu Wien. no. 2808 (2119) Papierhs. Fol. 308 Bl. 15. Jahrh. Bl. 1—294 enthält die Chronik von Königshofen nach Text B; Bl. 295 bis Schluß den deutschen Lucibarius ('das hernach geschriben puech haist der luchbarius und ist gar hübsch'); auf dem letzten Blatt stehen Namen und Wappen von: 'Urtolff von Kenbach zw Pirdsrid der elter.' Der Dialekt ist ins Bahrische übertragen. Die Namen sind häufig verkehrt geschrieben, z. B. Jerusalem statt Julius in der Capiteleintheilung, Aristoteles statt Aristobul, Bartholomäus st. Ptolemäus, wie in b² (Berliner Hs.). Die Registerzeile in I lautet: 'Jacobs kirch zu Tunßenhahm macht dicz puech MCCCLXXXVI jar.'

(20) b¹⁴. Papierhs. 15. Jh. n. Fol. 241 Bl. Kais. Bibliothek zu Wien no. 3411 (Hist. prof. 485). Auf dem ersten Blatt steht von späterer Hand geschrieben: Domino suo atque Patrono multo dilecto N. Hungario utriusque juris doctori Episcopique Frisingie archigramatheus hanc scriptam cronicam vetustatis causa legendam Erasmus Averius mutuo misit. Die Hs. erweist sich als bloße Abschrift der vorigen, doch mit vielen und sehr umfänglichen Lücken.

(21) b¹⁵. Gräfl. Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode. Z b 20. Papierh. Fol. 206 beschr. Bl. dopp. Col. 15. Jh. Ende. Die Hs. wurde mit der Zeisberg'schen Bibliothek erworben (s. das Verz. im Serapeum Jg. 1855 S. 19 no 88). Auf der inneren Seite des Deckels steht von einer Hand des 17. Jh. der Name: 'Hanns Clement Münch'. Der Text folgt in Anordnung und Endpunkten genau der Redaction B, ist aber in bahrischen Dialekt umgesetzt und im Wortlaut durchaus frei behandelt, wie schon die folgenden Anfangszeilen beweisen:

'Man vindet geschribenn inn latein vill kronikenn, das sind puecher vonn der zeytt dye da sagenn von bābsten kaysernn künigenn und von andernn herren wie dy ir leben verfuertt haben, auch sunst von manigfaltigenn dingenn dye pey irenn zeittenn weschehen sind. aber inn deusch vindet man wenig solcher puecher. und doch etlich klug layenn als gernn solch ding westenn und läßenn als dye gelertten' x.

Das alphabetische Register ist abgefürzt, die Zeile über den Autor unter 'I' fehlt.

(Nach gef. Mittheilung des H. Dr. Jacobs in Wernigerode.)

Hierher gehören noch mehrere Straßburger Hss., welche ich in der Aufzählung übergehe, weil sie ohne allen besonderen Werth sind:

Seminarbibl. A II 11^b, schlechte und lückenhafte Abschrift von no 12; Stadtbibl. (Johannisbibl.) B 90 und B 91, beide von ähnlicher Beschaffenheit.

Wie man sieht, ist Text B in den Hss. viel zahlreicher vertreten als Text A.

Text C.

(Vgl. oben S. 167 ff.)

1. Vorrede Bl. 1^r: 'Harumb wil ich Jocop Twinger von Königes-
hoven, ein priester zu Strossburg' u. Merkm.
von
Text C.

2. Capiteleintheilung Bl. 2^r: 'Das ander capitel seit von — unß an den römischen künig Rupertum von Beyer, der do was also men zalte noch gotz gebürte MCCCC jor'. Das dirte capitel seit von — unße das men zalte noch gotz gebürte MCCCC jor'.

3. Cap. 1 Bl. 18^r: die Stelle in A und B fehlt.

4. Cap. 2 bei R. Otto I Bl. 71^r und 71^r: 'also keyser Karle der vierde und Wenzeslaus sin sun das rich besosent und künige worent zu Behem und doch worent von dütschem geslehte und sin müstent von dütschem geslehte'.

5. Schluß des 2. Cap. Bl. 95^r: 'Ruprecht, herzoge von Beyer und pfaltzgrave am Rhyne — noch gotz gebürte vierzehn hundert jore. der künig zoch fur Frankfurt'.

6. Schluß des 3. Cap. Bl. 144^r: 'also von disem concilio und von vil andern dingen do vorne by dem vorgenanten künige Sygemunt geschriben stet, der ouch mit großem kumber und erbeiten dis zübrohte und ouch hie geschriben ist'.

7. Schluß des 4. Cap. Bl. 176^r: 'also men zalte noch gotz gebürte 1393 jore und kam in sin nuwe bistum gein Üttriht, das ime eine große notdurft was, wan er möhte hie vor sinen schuldenern niemer me rüwe han gehebet'.

8. Schluß des 5. Cap. Bl. 262^r mit Witterungsnachrichten: 'win was wolfeil — jegliches einen heilbeling'.

9. Registerzeile unter J: 'Jocop Twinger ein priester zu Strossburg machte dis buch 1382'.

Dieser Text ist vollständig nur in dem Autographen von Königs-
hofen erhalten.

*(22) C. Stadtbibl. zu Straßburg ohne no. (beschrieben in Oberlin's Dissert. 15—17 und Schneegans, notice 42—54). Papierhs. (Ochsenkopf und lat. S auf dem andern Halbbogen) fl. Fol.

286 Bl. nach alter Num. 14. Jahrh. Ende und 15. Jahrh. Anfang. Innerhalb des modernen gelben Einbands ist ein Blatt mit Hss. Facsimiles aus Oberlin's Dissert. eingeflebt; auf dem Vorseßblatt steht von moderner Hand geschrieben: 'Diß ist Königshofens eigenhändige Chronik. Das Zeugniß hiervon steht am Ende'; letzteres von einer Hand des 15. Jahrh. lautet: Nota. honorandus vir dñs Jacobus Twinger pbr canonicus ecclesie S. Tome Argent. donavit sano corpore in remedium anime sue fabrice ecclesie Argent. hanc cronicam per ipsum de diversis materiis compositam et manu ejus propria scriptam tali condicione, quod eadem chronica hinc in antea perpetuis temporibus remaneat apud fabricam prescriptam et nequaquam ab eadem alienetur. hec donatio fiebat ipsa die bti

^{12.}Gregorii pape anno domini MCCCC nono.
1409

Hiernach wurde der Codex von Königshofen im J. 1409 u. l. Frauenhause d. i. dem Archiv des Münsters geschenkt; doch hat er ihn, wie es scheint, noch bis zu seinem Tode in Händen behalten, weil sich noch spätere Eintragungen von ihm darin finden.

Die Schrift ist deutlich und fest, mit wenigen Abkürzungen¹; erst in den letzten Lebensjahren des Autors erscheint sie etwas unsicher. Außer den Nachträgen finden sich bisweilen Correcturen und Einschaltungen, und außer den rothen Ueberschriften im Text manchmal Hinweisungen auf die Autoren, ebenfalls in Roth am Rand, z. B. 'Moses' 'Apocalipsis' 'Josephus' (s. unter Varianten). Im 6. oder Registercapitel stehen bei jedem Titel die Blattzahlen in Roth zur Linken. Nach jedem Capitel mit Ausnahme des ersten, und ebenso nach den verschiedenen Abtheilungen im 5. Cap. sind Blätter leer gelassen für Fortsetzungen.

Am Schluß des 2. Capitels finden sich Bl. 95"—97' Fortsetzungen von verschiedenen Händen über die folgenden Könige und Kaiser, Ruprecht, Sigmund, Albrecht II und Friedrich III bis zum Tode des letzteren J. 1493, abweichend von den bei Schilter S. 143—152 gedruckten; am Schluß des 3. Cap. von den Päpsten Bl. 144"—145" Nachrichten über R. Sigmund und P. Nicolaus V (übereinstimmend mit Schilter 227—229), die Ablassbulle P. Clemens' VI (Schilter 214—217) und Bl. 147" einige Notizen über die Päpste Martin V bis Paul II J. 1464. Das 4. Capitel hat Bl. 176'—177' eine Fortsetzung von derselben Hand, welche meist auch die früheren geschrieben, über die Bischöfe

1. S. das Facsimile, wo man sich aber den großen Buchstaben A und den Strich unter der Zahl in Roth zu denken

hat, wie auch noch andere Anfangsbuchstaben durch rothe Striche hervorgehoben sind.

Wilhelm von Dieft, Conrad von Busnang und Ruprecht bis zum Einreiten J. 1449. Im 5. Capitel sind an verschiedenen Stellen (Bl. 195' 197' 199" 207" 221' 226" 249'—249" 257' 260") Zusätze von späterer Hand und ebenso im 6. Cap. einige Zeilen eingeschaltet.

Ob schon es des Autors Wille war, als er sein Werk in der letzten und vollständigsten Bearbeitung zu einer frommen Stiftung für sein Seelenheil u. l. J. Hause vermachte, daß dasselbe niemals von dort entfernt werden sollte, so ist die Hs. doch nicht dort aufbewahrt geblieben, vermuthlich weil man das unscheinbare Autographon weniger beachtete, als die schöne Pergamentabschrift von Text A, welche sich gleichfalls dort befand. Schilter, der die letztere seinem Abdruck zu Grunde legte, und dabei noch andere Hss. zu Rathe zog, kannte auffallender Weise Königshofens eigene Handschrift nicht; doch kannte sie J. Wender, welcher ihrer in seinem Apparatus et instructus archiv. 29 gedenkt als 'einer alten Königshovischen Chronik Msc., so aber weiter gehet, als die auf dem Frauen Hauß verwahrte (A), auch nicht von einer Hand, was die Continuation betrifft, geschrieben ist', und die Schlußbemerkung daraus abgedruckt hat. Sie war also schon damals nicht mehr am alten Ort und befand sich später im Stadtarchiv, wo sie nach J. J. Oberlin (diss. 15) bei der rohen Verwüstung des Rathhauses am 22. Juli 1789 glücklich gerettet wurde.

D.

Vermischte oder verkürzte Texte und Bearbeitungen.

(23) Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. M. S. II 20. Papierhs. Fol. 327 Bl. dopp. Col. 15. Jahrh. Der frühere Besitzer war Johannes Maximilianus zum Jungen, dessen Name und Wappen auf dem innern Deckel steht; zwei farbige Wappen mit den Ueberschriften: 'Eronburg, Westenburg' deuten wohl auf dessen Vorgänger. Dialekt und Schreibung sind ins Mittelrheinische übertragen. Der Text stimmt am meisten mit B. Doch ist in der Capiteleintheilung nicht wie dort das J. 1390, sondern R. Ruprecht als Endpunkt angegeben und demgemäß das 2. Cap. bis zum Tode R. Ruprechts 1410 fortgesetzt, das 5. Cap. aber mit vielen Zusätzen, Straßburg und Elsaß betreffend, bis zum J. 1400 vermehrt. Der Autor dieser Zusätze giebt sich an einer Stelle (Bl. 135) als Straßburger zu erkennen: 'Ich wil hie schriben als verre als ich ez weiß, wie sich die von Straßpurg in diesen sachen hieltent und auch andere stete als verre als ich ez weiß, daz uberge befehlen ich den die in anderen stetin sint daz sie ez auch beschribent, als verre sie ez wißent'.

Am Ende des 4. Capitels ist der Krieg des Bischofs Friedrich von Blankenheim mit Straßburg in einer von Königshofen im Text C abweichenden Fassung erzählt, ebenso die Reise in die Heidenchaft S. 1396 im 5. Capitel. In gleicher Gestalt finden sich diese Abschnitte in den flüchtig geschriebenen Nachträgen der Donaueschinger Hs. a⁴, abgedruckt in Mone, bad. Quellenammlung III, 505—508 und 511; ebenso die eigenthümlichen Zusätze des 5. Cap.: ‘Eyn reise gen Rienburg’, ‘eyn reise in Westerrich’ (S. 1398), ‘eyn reise vor Gemern’ (S. 1396) Bl. 317^a; s. Mone a. a. O. 511 Sp. 1 und 512 Sp. 2. Das 6. Capitel fehlt ganz.

Offenbar liegt hier die Bearbeitung eines Straßburgers vor, der noch Zeitgenosse von Königshofen war.

(24) Univ. Bibliothek zu Gießen no 179 (Abrians Catalog. Mss.) Papierhs. Fol. 365 Bl. in lederüberzogenem Holzdeckel. 15. Jahrh. Ende. Auf der inneren Seite des Deckels sowohl, als auch auf dem ersten Blatt steht: ‘Dis büch ist Conratt von Dungenheimb’. Es ist die oft erwähnte Hs., von welcher Schilter im Vorwort zu seiner Ausgabe § 22 spricht und woraus er seine Supplemente im Anhang S. 409—436 genommen, über deren Schicksale J. J. Oberlin, Dissert. 17, weitere Auskunft gegeben hat. Sie war zu Schilter’s Zeit im Besitz des Straßburger Rathsherrn Reznier, aus welchem sie nachmals in den von Obrecht überging; gehörte später der Uffenbachischen Bibliothek an, aus welcher sie Senkenberg für die seinige erwarb und ist endlich mit dieser Eigenthum der Gießener Univ. Bibliothek geworden. Ueber die Identität der Hs. kann kein Zweifel stattfinden: durch Striche am Rand und unter den Zeilen sind eben diejenigen Stellen, offenbar von Schilter selbst, angezeichnet, welche er in den Supplementen abdrucken ließ.

Die vorwaltende Uebereinstimmung der bei Schilter abgedruckten Supplemente mit dem Text C ließ in der Dungenheim’schen Hs. eine alte und einzige Abschrift aus der Originalhs. letzter Hand von Königshofen erwarten. In der That liegt diese theilweise zu Grunde. Die Vorrede und das ganze erste Capitel sind aus C genommen; doch ist schon von der Capiteleinteilung nach der Vorrede nur der Anfang, so weit sie sich auf das erste Capitel bezieht, beibehalten und die Einteilung der Capitel überhaupt verlassen. Auch hört die Uebereinstimmung des Textes mit C schon nach dem ersten Capitel auf, wo mit den einleitenden Worten: ‘hienach volgt von wannen die stat Straßburg und das lant by dem Rine sinen ursprung und anfang hat’, sofort der Anfang des 5. Capitels über die Gründung von Straßburg und die Befehrung des El-

faß sich anschließt. Erst hierauf folgt unter der Ueberschrift: 'Von vier richen in der welt' der Inhalt des 2. Capitels von den Kaisern und Königen, aber nicht mehr im engeren Anschluß an C, sondern in einer anderen Bearbeitung, welche sich als völlig identisch mit der Chronik der Kaiser und Könige von Bämle, gedruckt im J. 1476, erweist, nur daß diese hier vermehrt ist durch Einschaltung der goldenen Bulle Karls IV und eine Reihe von andern Reichsordnungen und Actenstücken, welche neben weiteren historischen Nachrichten bis zum Wormser Reichstag von 1495 fortlaufen.

Hiernach hat die Dungenheimische Handschrift mit Königshofen im eigentlichen Sinne nur das 1. Capitel und den Anfang des 5. gemein; denn die folgende König- und Kaisergeschichte ist vielmehr der Bämle'schen Chronik entnommen, deren Beschaffenheit ich oben S. 192 f. näher dargelegt habe¹. Die Papstgeschichte und die speciell Straßburgische ist ganz weggelassen.

Vermuthlich war der ursprüngliche Besitzer der Hs. auch deren Compiler. Konrad von Dungenheim war Ammeister zu Straßburg in den Jahren 1484 und 1505 (s. die sog. Archivchronik im code hist. et diplom. de Strasbourg II, 133); sein Name findet sich in den Rathsverzeichnissen noch bis zum J. 1529²; er starb auf einer Reise nach Venedig J. 1532³.

(25) Großherz. Hofbibliothek zu Karlsruhe. Papierhs. (Ochsenkopf) Fol. 162 Bl. 15. Jahrh. Auf der Innenseite des Deckels steht von Mone's Hand: Cod. S. Blasian (vgl. die Beschreibung von Fr. Mone in Quellensamml. zur Bad. G. III, 496). Der Anfang weicht ab vom Wortlaut bei Königshofen: 'Man vindet geschriben das alt lütt diß rüment das sint die bücher von der zitt die das sigent (?) von keiseren von bebsten und künigen und andern herren wie ir leben sig gewesen und von ettlichen namhaften dingen die von in oder bi iren zitten geschehen sind, aber zu tütsch ist luczel solicher bücher' etc. Der Text folgt im Ganzen dem von A, ist aber sehr fehlerhaft. Das 2. Cap. ist fortgesetzt bis zu R. Ruprecht J. 1400; das 5. Capitel ist unvollständig, hat aber mehrere Zusätze, zum Theil von späterer Hand aus dem 16. Jh.,

1. Es finden sich daher die in Schilter's Ausgabe gedruckten Supplemente aus der Dungenheim'schen Hs., so weit sie sich auf das 2. Capitel von Königshofen beziehen, auch bei Bämle.

2. Rathsbuch im Straßburg. Stadtarchiv unter den J. 1484. 1505. 1511. 1517. 1523. 1529, wobei freilich zweifel-

haft, ob es immer dieselbe Persönlichkeit ist. In der Erzählung von dem Einreiten des B. Wilhelm von Hohenstein J. 1507 findet sich Konrad von Dungenheim als Altammeister genannt, s. Code hist. etc. II, 207.

3. Nach B. Herzog, Chronik von Elsaß Buch VIII, 87—94.

die bei Mone I, 255. 258 u. 259 abgedruckt sind. Das 6. Capitel fehlt ganz; auch die Ueberschriften sind durchweg fortgelassen.

(26) Stadtbibl. zu Colmar. Papierhs. ohne no. 15. Jahrh. Auf der Innenseite des Deckels steht: Joh. Georgius Scherz D. jur. Prof. p. ord. Argent. Die alte Hs. mit der Chronik beginnt erst Bl. 19: 'der himele sint drie one die sibem planeten', der Anfang ist von späterer Hand Bl. 17^b ergänzt. Der Text ist der von A, aber fortgesetzt in Cap. 2 bis zu R. Sigmunds Zeit J. 1420, und von späterer Hand bis J. 1428, in Cap. 3 bis zu P. Gregor XII: 'der bobest det derglich wie er wolte daz bobestum ufgeben' (s. Schilter S. 218), in Cap. 4 bis zu B. Wilhelm von Dieft und von späterer Hand bis zum J. 1506; Cap. 5 ist defect und fortgesetzt bis zum J. 1415. Vor dem 6. Cap. ist Bl. 223—291 das Itinerarium des Johann von Mandeville in Uebersetzung von Otto von Dimmering, Canonicus zu Metz, eingebunden. Ein kurzes Stück ist aus dieser Hs. abgedruckt bei Mone I, 255 Sp. 2.

(27) Kais. Bibliothek zu Paris. Mss. Allem. 83 cronica Argentoratensis. Papierhs. Fol. 499 Bl. ohne das Register 15 Jh. Ende. Bearbeitung der Chronik von Königshofen nach A. Die Eintheilung in der Vorrede giebt nur 5 Capitel an, und zwar mit dem Endpunkt 'unz uff disse jht'. Die Kaisergeschichte im 2. Cap. ist fortgesetzt bis zur Eroberung von Constantinopel, die Papstgeschichte im 3. bis P. Paul II J. 1464, die Bischofsgeschichte im 4. bis B. Ruprecht J. 1449, die Geschichte Straßburgs und der Zeit im 5. bis 1469, woran Bl. 437 sich noch der burgundische Krieg Karls des Kühnen 1470—1477 nebst Actenstücken anschließt. Das alphabetische Register ist ganz verschieden von dem von Königshofen.

(28) Stadtbibliothek zu Straßburg (ohne Bezeichnung) Papierhs. des 15. Jahrh. in gleichem Einband wie die Originalhs. C; schlechte Abschrift des verkürzten Textes B, das Register steht durch falsches Einbinden vor dem 2. Capitel¹.

(29) Germ. Museum in Nürnberg (Sammlung des Freih. Gottlieb von Tucher). Papierhs. kl. Fol. 278 u. 107 Bl. 15. Jahrh. Als frühere Besitzer haben sich eingeschrieben: Richardus pastor Tuitiensis (von Deutz) 1595 u. 1605. J. W. Carové 1814. Der Codex enthält bis Bl. 278 die Chronik von Königshofen von einer Hand ge-

1. Andere werthlose Hss. der Straßburger Stadtbibl. übergehe ich hier, wie oben, um so mehr als sie sich in Erman-

gelung eines Hss. Katalogs nicht einmal sicher bezeichnen lassen.

schrieben, dann auf 107 folgenden Blättern den 'Selentrost'. Der Chronik geht ein Register voraus, aber ohne Anfang und unvollendet, hierauf folgen auf drei Blättern von späterer Hand Nachrichten aus den J. 1461—1463 über den Krieg in der Pfalz und aus Köln über Tod und Begängniß des Erzb. Dietrich Grafen von Mörs. Der Text von Königshofen, der sich theils an A, theils an B anschließt, ist in Kölnische Mundart umgesezt. Die Fortsetzung des 2. Capitels bis R. Sigmund J. 1421 ist Kölnische Chronik. Cap. 5, welches durchweg dem Text A folgt, hat nur einen einzigen Zusatz nach dem Stück 'aber ein groß waßer', welcher also lautet: 'Einer wurt zu Straßburg in dem dome erschlagen. do man zalt von gotz gebort 1414 jare do wart her Johans von Rotenberg bechen zum alten sant Peter erschlagen in sim stoile in dem fore zu metten an dem winnachtage'. Das 6. Capitel fehlt. Die Abschrift ist fehlerhaft.

(30) Univ. Bibliothek zu Heidelberg. Cod. Pal. g. 475. Papierhs. 185 Bl. 15. Jahrh. (s. Wilden, Gesch. der Heidelb. Bibl. 487 und Archiv der Ges. für ältere d. Gesch. III, 258).

Diese Hs. mit einem ganz eigenthümlichen Text enthält eine besondere literarische Wichtigkeit durch den Umstand, daß sie oder eine Copie von ihr die ausschließliche Vorlage für den ersten Augsburger Druck von Königshofens Chronik, von welchem weiterhin die Rede sein wird, so wie durch diesen für die Bämmler'sche Chronik, so weit darin Königshofen aufgenommen ist, abgegeben hat¹.

Sie enthält von Königshofens Chronik vollständig nur die drei ersten Capitel, von dem vierten und fünften bloß die Anfänge, das sechste fehlt ganz. Unmittelbar auf das Bruchstück des 5. Cap., welches vor dem Abschnitt von der ersten Erweiterung der Stadt 'schließt' (s. den Text Bl. 194' zu Anfang), folgt die Erzählung von der Ermordung des B. Wilhelm von Lausanne J. 1406 (s. die Colmarer Hs. no. 11), sodann kurze Constanzer Annalen und das Verzeichniß der Bischöfe von Constanz (beide Stücke aus dieser Hs. gedruckt bei Mone I, 302—304). Der letzte verzeichnete Bischof ist Otto, Markgraf von Hochberg J. 1411, nach welchen eine spätere Hand noch den Namen des folgenden B. Friedrich, Graf von Zollern J. 1434, hinzugefügt hat².

1. Ich wurde auf diese interessante Entdeckung geführt durch eine handschriftliche Bemerkung auf dem Vorseßblatt in Incunabel no 765 der Münchener Bibl., wo auf die übereinstimmenden lateinischen Anfänge: In illo tempore etc. aufmerk-

sam gemacht ist.

2. Von den letzten Zeilen sind nur die Anfänge erhalten, weil eine Ecke des Blattes abgerissen ist; das Fehlende läßt sich aus den Abschriften ergänzen, s. die folgenden Hss.

Die Überschrift zu Anfang lautet: 'Wie vachet an die coronica wie got geboren ward' und die Chronik selbst beginnt ohne Vorrede mit den Worten: 'Got in seiner ewikeit nach seiner großen miltikeit, der wolt im selber nit allein behalten den schatz der ewigen wunne und fröide' 2c. Der Text von Königshofen ist ziemlich frei behandelt, ohne sich streng an den Wortlaut zu binden und zwar in oberelsässischer Färbung. Er folgt im Ganzen der Redaction A, hat aber auch Zusätze und Erweiterungen aus C herübergenommen, welche Texte also beide dem Bearbeiter vorgelegen haben müssen. Der Schluß des ersten Capitels mit der weiteren Ausführung über die Nachfolger Alexanders des großen gehört der Redaction C an, ebenso der Schluß des zweiten Capitels bis zur Absetzung König Wenzels und der großen Reise in die Heidenchaft (aus Cap. 5 im C), und wiederum die Fortsetzung des dritten bis zum Tode des Papstes Innocenz VII im J. 1406¹.

Doch nicht bloß die Zusätze von Text C sind zum Theil mit hereinge-
gezogen, auch der Bearbeiter selbst hat im ersten Capitel die biblische Geschichte um Vieles vermehrt: der Auszug Israels aus Ägypten, der Zug durch die Wüste, die Mosaische Gesetzgebung, die Zeit der Richter und Propheten, über welches alles Königshofen nur kurz hinweggegangen ist, sind ausführlich erzählt, so daß hier wenigstens zum Theil eine ganz neue Bearbeitung vorliegt.

Auf die Zeit der Abfassung weist bestimmt genug die eigenthümliche Abänderung der beiden kritischen Stellen in Cap. 1 und Cap. 2. hin, wo Königshofen im Text A auf den böhmischen König als den regierenden römischen Bezug genommen hat. Die erste Stelle lautet nämlich in der Hs. Bl. 50^a: 'Do zoch Abbates daz küngrich von Assirya in sin lande gen Media, also nun ze mal daz römische riche hat der künge von Beham oder der künig von Ungern;' die zweite, Bl. 108^a: 'also jegenot ein künig von Ungeren het und das rich besiczet und usser tütschem geschlechte ist.'

Demnach ist diese Bearbeitung von Königshofens Chronik zur Zeit des römischen Königs Sigmund (1419—1437) geschrieben, und wegen der Constanzer Zusätze hat man sich den Ort der Abfassung in Constanz oder Umgebung des Bodensees zu denken, womit auch die mundartliche Schreibung übereinstimmt. Man wird die Heidelberger Hs. kaum für

1. Die Hs. hat das unrichtige Jahr 1412; die Schlußworte lauten: 'do siltam in der tode und starb am samstag nach allerheiligen tag nach gottes gebürte

vierzechen hundert und zwelff jare'. Diese unrichtige Jahreszahl lehrt hiernach ebenso im ältesten Druck und in der Bämle-
schen Chronik wieder.

das Original selbst halten können; dem stehen Schreibfehler und Namensverdre- hungen, wie Dalrida statt Dalila, Abomenon st. Agamemnon 2c., welche ebenso im Abdruck wiederkehren, entgegen; aber eine sehr frühe oder gleichzeitige Abschrift aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. ist sie jedenfalls. Dies beweist einmal der Umstand, daß in der Namenreihe der Constanzer Bischöfe, wie bemerkt, der B. Friedrich von Zollern S. 1434 erst später hinzugefügt ist; ferner finden sich auf den beiden letzten Blattzeilen gleichfalls von späterer Hand Aufzeichnungen aus den Jahren 1440—1461, als deren Verfasser sich mehrere Mal 'Jörg Kephon' nennt, welcher in Augsburg zu Hause war und viele Reisen in fremde Länder ausführte, die hier nach Datum und Ort kurz verzeichnet sind¹. Ohne Zweifel war es eben dieser, welcher die Handschrift nach Augsburg brachte, wo man bald Abschriften von ihr nahm und Bäm- ler sie um 1474 abdrucken ließ.

Als Ausburger Abschriften aus dem 15. Jahrh. geben sich die beiden folgenden Münchener Hss. zu erkennen.

(31) R. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cgm. 567. Papierhs. Fol. 214 Bl. 15. Jahrh., s. das gedruckte Schmeller'sche Hss. Verzeichniß I. 92. Der Text ist völlig der gleiche, wie in der Heidelberger Hs., nur die dialektische Schreibung einigermaßen ins Augs- burgische gefärbt. Von anderer Hand sind am Schluß des 2. und 3. Capitels von den Kaisern und Päpsten die kurzen Fortsetzungen der ge- druckten Bäm- ler'schen Chronik hinzugefügt, '1480 jar als diz büch getruet wart.' Am Ende des Verzeichnisses der Constanzer Bischöfe steht in Roth der Name des Schreibers: Gilg Rüperger. Auf den 4 letzten Blät- tern finden sich von anderer Hand kurze Augsburger Annalen von 952—1497, beginnend mit: 'Item 952 jar nach Cristus gepurt da was ain graf zu Grauspach der hies Rüland der ermirdet sein prüber, darum zu büs stiftet er das closter Rahsan peh Wörd.

(32) R. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cgm. 568. Papierhs. 15. Jahrh., ein Sammelband, der außer dem gleichen Text von Königshofen Bl. 1—151, wie der in der vorigen Hs., noch verschie- denes Augsburgische enthält; s. Schmeller's Verz. Die Schreibart ist entschieden Augsburgisch. Das 2. Capitel hat eine kurze, eigenthümliche und unvollendete Fortsetzung über Kaiser Sigmund mit Übergehung von

1. Jörg Kephon. item des jars, da man zalt von cristi geburd MCCC und XL jar, da für ich ab gein Osterreich und was darin daz triet jare, raiosß bis gein

Ungerem, gein Kerren, gen Kroen, gein Krawaten (ain kintich) gein Mereren, gein Pieham ain kintich u. s. w.

R. Ruprecht. Die unmittelbare Vorlage scheint nicht no. 30, sondern no. 31 gewesen zu sein, wie ich aus der übereinstimmenden Lesung in Constanzer Annalen bei dem Brande von Constanz J. 1388 schließe: 'und das märkstatt bis an das kaufhaus by der burg,' wo die Heidelberger Hs. 'brugge' hat. Zu den Constanzer Annalen bis 1388 sind hier noch einige andere Nachrichten bis 1474 hinzugefügt. Am Ende des Verzeichnisses der Constanzer Bischöfe steht in Roth: Et sic est vinis in die 13. Octobris anno domini 1468 per me Johannem Erlinger in Augusta. Von derselben Hand folgt hierauf das Verzeichniß der Bischöfe von Augsburg bis Johann von Werdenberg (J. 1469), ferner St. Ulrichs Leben mit der Unterschrift desselben Schreibers: Et sic est vinis anno dni 1469 in die 12 Juny H. E. und A. m.¹

(33) R. Hof- und Staatsbibliothek in München Cg. 330. Papierhs. (Ochsenkopf) kl. Fol. 374 Bl. 15. Jahrh. Vorrede und Capiteleintheilung, das 4. und das 6. Capitel fehlen. Das 2. und 3. Capitel sind fortgesetzt bis zum J. 1431; die letzten Zusätze zum 2. Cap. beziehen sich auf Ravensburg und Constanz, womit die frühere Heimat der Hs. angedeutet ist. Das 5. Capitel ist nur im Auszuge gegeben und schließt mit dem burgundischen Krieg in Flandern und Frankreich 1430.

(34) R. Hof- und Staatsbibliothek in München Cg. 569. Papierhs. 15. Jh. Fol. 191 Bl. Voran steht ein Inhaltsverz. mit den Blattzahlen der Hs.; das 6. Cap. fehlt, das 5. ist unvollständig. Der Text stimmt in Ganzen mit A. Das 2. und 3. Cap. haben dieselben Fortsetzungen, wie der Schilter'sche Abdruck bis S. 152 und S. 214; Cap. 4 setzt die Bischofsgeschichte von Straßburg fort bis zum Einreiten von B. Ruprecht J. 1449.

(35) Universitätsbibliothek zu München. I. M. Papierhs. kl. Fol. 209 Bl., 15. Jahrh. Ende; gehörte schon der Univ. Bibl. zu Ingolstadt. Der Text ist frei bearbeitet nach A, indem die Kaiser- und Papstgeschichte statt in getrennten Capiteln in chronologischer Folge neben einander fortgeführt ist. Vorrede, sowie das 1. und 6. Capitel fehlen. Auch die Straßburger Nachrichten im 5. Cap. sind bedeutend gekürzt; der Schluß fehlt. Bl. 197 beginnen Sprüche der Sibylle, Bl. 203 das Buch vom Ende=Christ.

1. Mit dem Text der 3 Hss. 30—32 verwandt war derjenige, von welchem Pez, scriptores rerum Austriac. I, 1052 Nachricht giebt; dieser fand sich, mit den gleichen Constanzer Zusätzen, in

dem Codex des Augustinerklosters Tirschenstein, aus welchem Pez ein Stück der österreichischen Chronik von Matthäus (sonst Gregor Hagen), s. über diese oben S. 198, abgedruckt hat.

(36) R. Bibliothek zu Dresden F 98. Papierhs. Fol. 255 Bl. 15. Jahrh. Ende. Fehlerhafte Abschrift mit willkürlich verändertem Text nach Redaction A; Fortsetzungen des 2. und 3. Cap. übereinstimmend mit dem Abdruck bei Schilter. Das 4. Cap. hat noch den Krieg des B. Friedrich von Blankenheim mit Straßburg nach Text C; das 5. Cap. eine Fortsetzung mit Schlußdatum J. 1471 und von anderer Hand Zusätze aus dem J. 1472. Statt des 6. Capitels folgt ein Register der Überschriften nach den Blattzahlen der Hs. (nach Bericht von H. Dr. E. Schröder).

(37) Univers. Bibliothek zu Heidelberg Cod. Pal. germ. 140. Papierhs. Fol. 134 Bl. 15. Jahrh. (Wilden, Gesch. der Heidelb. Bibl. 356 und Archiv der Ges. für ältere d. Geschichtskunde III, 256). Der Cod. hat nur die drei ersten Cap. der Chronik von Königshofen aus dem Grunde, welchen der Abschreiber in der Capiteleintheilung angiebt: 'das vierd capitel und auch daz funft ist nit geschriben, dann dy materij ist zu welangenlich und verdroßen, davon sind dy zwey capitel und andre von kürz wegen außgelassen.' Die Fortsetzungen des 2. und 3., welche die Geschichte der Zeit und von Straßburg betreffen, gehen bis zu Papst Eugen IV und sind abgedruckt bei Mone, Quellensammlung I, 259—265.

(38) R. Bibliothek zu Berlin. Mss. Germ. fol. no. 839. Papierhs. 15. Jahrh. Ende. Der Text ist frei bearbeitet nach Königshofen im bairischen Dialekt. Auf Bl. 2 steht die Notiz: 'Christoff Riethär dñe zehet gessen zw Hoff yn dem Brixental hat dñe kronicken hergeben yn unser frawental zw Voltegg.

(39) Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel Mss. 45. 7 fol. Papierhs. 15. Jh. Bl. 135—342. Voraus geht die Augsburger Chronik von Meisterlin. Der Text der Chronik von Königshofen hat nur die drei ersten Capitel in schwäbischem Dialekt. In der Vorrede heißt Königshofen: 'Jacob von Ringshoffen ain priester von Augsburg oder von Straußburg.' Der Abschreiber nennt sich am Schluß: Explicit. das buch ward außgeschriben an sant Jacobs auwent nach der vesper dau es fünfon schlug 2c. 1467 jar. Jörgen Hütter burger zu Memingen. (Nach Mittheilung von H. Archivar Hänselmann in Braunschweig).

(40) Stadtbibliothek (Bibl. zu St. Elisabeth) in Breslau no. 221 (alte no. 16) Fol. 15. Jh. unter dem Titel: 'Historie von Kaisern, Päpsten und Churfürsten und von sämtlichen Dingen, so zu ihrer Zeit geschehen sind, von Jakob von Ronchhöven' (s. Berk,

Archiv VI, 97 und XI, 710). Dieser Titel ist den Anfangszeilen der Hs. entnommen, welche so lauten: 'Van kessen paessen ind van kurfürsten wie pre leven geweest synt ind ouch van soemenlichen dingen die nemlichen by iren ziden geschiet synt, so herina geschreven steit. dit sint boicher van der zyt die dar sagent van kessen ind van paessen ind van kurfürsten wie ir leven geweest sint zc. — — herumb wil ich van Konigshoeven eyn priester zo Straißburch zo duyke schryben uß den kronycken' zc. Der Text ist eine nieder rheinische oder kölnische Bearbeitung der Capitel 1—5 von Königsh., wo die Schlüsselpunkte mit A übereinstimmen, obwohl die Capiteleintheilung dem Texte B entspricht. Das 6. Cap. fehlt; statt dessen finden sich Bl. 237—336 der Hs. historische Nachrichten und Urkunden verschiedener Art aus dem 15. Jh., doch nichts Besonderes von Kurfürsten, wie der Titel zu versprechen scheint; offenbar sind die Kurfürsten von dem Bearbeiter nur an Stelle der 'andern fürsten und herren' in der Vorrede von Königshofen hereingebracht. (Nach Mittheilung des H. Archivars Dr. Grünhagen in Breslau).

(41) Gräflisch Stolberg'sche Bibliothek zu Wernigerode Z b 21. Papierhs. kl. Fol. 246 beschr. Bl. dopp. Col. Ende des 15. Jahrh. Es ist die Hs., welche Delius besaß (s. Archiv der Ges. f. d. G. I, 365) und nachher dem Bibliothekar Zeisberg gehörte (s. Serapeum Jg. 1855 S. 25 no. 136). Von Delius Hand steht auf dem Vorseßblatt geschrieben: 'Geschenk des H. Friedensrichters Flügge in Elbingerode 1810.' Die Hs. war von Anfang an so angelegt, daß Raum für die Nachträge zu den einzelnen Capiteln blieb. Der Text, der sich an A anschließt, ist fortgesetzt im 2. Capitel bis zu R. Friedrichs III Zeit, im 3. bis P. Paul II J. 1464 und von anderer Hand bis Sixtus IV J. 1471, im 4 bis zum J. 1460. Zwischen diesem und dem 5. Capitel ist auf Bl. 158—156 eine Chronik von Speier eingeschaltet, welche mit den Worten anhebt: 'Ein burg ist geheisen Spier dor was ein konig erwelt.' Nach dem 5. Capitel, welches entsprechend der Redaction A mit dem Stück: 'der künig von Tennemarg kam gen Strossburg' schließt, folgt von Bl. 227 an die Erzählung der Zeitereignisse bis 1463 vermischt mit Nachrichten aus Speier und Mainz, und zwar mit der öfter wiederkehrenden Hinweisung auf den Wohnort des Autors: 'hie zu Spier'. (Nach Mittheilung von H. Bibliotheker Dr. Jacobs in Wernigerode).

(42) Stadtbibliothek zu Basel E II 11^a. Papierhs. 531 Bl. dopp. Col. 15. Jahrh. Ende. Auf der ersten numer. Blattseite steht der Name des früheren Besitzers: Amerbach. Voraus geht ein Inhaltsverzeichnis. Die Chronik beginnt ohne Vorrede mit dem 1. Capitel.

Der Text ist ziemlich frei behandelt, der Wortlaut willkürlich verändert. Cap. 2 und 3 sind fortgesetzt bis zum J. 1431, Cap. 4 ganz ausgelassen; als Cap. 4 ist ein Auszug aus dem 5. von Königshofen gegeben.¹ Hierauf folgt von Bl. 379 bis zum Schluß die Berner Chronik von Conrad Justinger¹.

(43) Stadtbibliothek in Zürich A 122. Papierhs. fl. Fol., geschrieben durch 'Melchior Ruppen, waß schulmeister in Schwiz 1469,' ehedem im Besitz von Conrad Nüscher. Voran geht ein Inhaltsverzeichnis; Cap. 2 ist fortgesetzt bis zu R. Sigmund; hierauf folgt: 'Von den alten geschlechtern zu Costanz'. Cap. 3 geht bis zu P. Eugen IV J. 1431. Cap. 4 enthält Auszüge aus Königshofen Cap. 4 und 5 und als letzten Abschnitt: 'Krieg zwischen herzogen Philipp von Burgund und den stetten von Frankreich.' Am Schluß folgt (Bl. 165) die Chronik von Bern von Conrad Justinger.

(44) Stadtbibliothek zu Bern H I 41. Papierhs. Fol. 359 Bl. 15. Jahrh., ursprünglich im Besitz des Berner Patriziers Jakob von Stein, dessen Wappen auf dem ersten Blatt zur Verzierung des Anfangsbuchstabens und dessen Name mit der Jahrzahl 1469 mitten in dem Inhaltsverzeichnis der Capitel steht. Die Fortsetzungen des 2. und 3. Cap. von Königshofen stimmen, wie es scheint, ganz mit denen der vorigen Nummer. Daran schließt sich gleichfalls ohne eigne Überschrift ein Auszug aus dem 4. und 5. Capitel. Den Schluß bildet: 'grosser stribt in Flandern und wart der orlifan uffgeruffen.' Dann folgt die Berner Chronik von C. Justinger. (Nach G. Studer, Hss. der Berner Stadtchroniken, und brieflicher Mittheilung desselben).

(45—48) Stifts-Bibliothek zu St. Gallen no. 629—632 Papierhs. Fol. Nach den gegebenen Merkmalen schließt sich der Text in den Hss. 630 und 631 der Redaction A, in den Hss. 629 und 632 der Redaction B an; keine enthält die Chronik von Königshofen vollständig.

— (45) Hs. 629 ist nach altem Vornert im J. 1529 aus einer Chronik von 1445 'erneuert'; der Text von Königsh. bricht im 4. Cap. bei B. Berthold von Bucheck ab; das 5. Cap. fehlt ganz, das 6. ist nur im kurzen Auszuge gegeben; das Übrige ist Berner und eidgenössische Chronik (Justinger). Die zweite größere Hälfte der Hs. S. 313—766 ist mit Urkundencopieen zur Geschichte der Grafen von Werdenberg ausgefüllt.

— (46) Hs. 630 15. Jahrh. 446 S. Die Capiteleintheilung zu An-

1. S. oben S. 186.

fang fehlt; das 2. Capitel ist bis R. Friedrich III, das 3. bis P. Nicolaus V fortgesetzt; von dem 4. und 5. Cap. sind nur die Anfänge gegeben; das 6. fehlt ganz. Dann folgen S. 401—409 Constanzer Geschichten (s. das Nähere in der Abh. von G. Scherer über das Zeitbuch der Rlingenberge, Mittheil. zur vaterländ. Gesch. St. Gallen I, 90).

— (47) Hs. 631 aus dem J. 1473, 401 S., ist der vorigen sehr ähnlich, nur in den Fortsetzungen des 2. und 3. Capitels abweichend, welche bloß bis zur Wahl R. Ruprechts und bis zu Innocenz VII J. 1404 reichen, und verbindet mit Königshofen eine Züricher Chronik.

— (48) Hs. 632 aus dem 15. Jh. 417 S. hat die vier ersten Capitel von Königsh. mit den richtigen Abschlüssen nach Text B, von dem 5. aber bloß einzelne Bruchstücke; das 6. fehlt.

(Nach gefälligen Mittheilungen der H. Dr. H. Wartmann und Prof. Scherer in St. Gallen).

(49) Middlehill Hs. no. 605 im Besitz von Sir Th. Phillips, läßt sich nach der kurzen Beschreibung von Rappenberg in Berk, Archiv VII, 700 nicht mit genügender Sicherheit beurtheilen. Die mitgetheilten Anfangsworte stimmen mit Text A, ebenso die Schlüsselpunkte des 3. und 4. Capitels. Indessen bezweifle ich, daß die Chronik bei einem Umfang von nur 161 Bl. Fol. vollständig ist; vermuthlich fehlen die Capitel 5 und 6; denn Rappenberg gedenkt ihrer nicht und bezeichnet schon die vorhergehenden Capitel von den Päpsten und den Bischöfen von Straßburg als bloßen Anhang; also sind auch diese wahrscheinlich verkürzt. Nach einer Notiz auf dem Deckel besaß Joh. Ulr. Fride diese Hs. im J. 1624, derselbe, von welchem die oben angeführte Notiz in der lateinischen Chronik herrührt (s. S. 199).

Als Beispiele von dem abgesonderten Gebrauch des 6. Capitels oder der kurzen alphabetischen Chronik von Königshofen, dienen:

(50) Univ. Bibl. zu Heidelberg Cod. Pal. germ. no. 116. Papierhs. Fol. Bl. 71, (Wilden S. 552 und Archiv der Ges. für d. Geschichtsfunde III, 259), wo dieselbe die Einleitung bildet zu der Chronik von Weisenburg von Eucharis Arzt (s. diese in der Ausg. von G. Hofmann, Quellen und Erört. zur bair. und deutschen Geschichte II, 143—208).

(51) Fürstlich Fürstenberg. Bibl. zu Donaueschingen no. 506 (Barat's Katalog) Papierhs. 15. Jh. Bl. 172—177.

Drucke.

1. Der älteste wenig bekannte, weil seltene, Druck ist ohne Jahr und ^{Druck} ^{von 1474} Druckort, Fol. Ochsenkopfpapier, 183 unpagin. Bl., schöne große Lettern, die Initialen der Absätze farbig illuminirt, alle Ueberschriften roth unterstrichen. Statt des Titels steht die Ueberschrift: 'Wie vahet an die cronica wie got geboren ward', worauf die Chronik sofort ohne Vorrede beginnt: 'Got in seiner ewigkeit nach seiner großen miltigkeit, der wolt im selber nit behalten allein den schacz der ewigen wonne und fröb' 2c., genau übereinstimmend mit Heidelberger Hs. no 475, f. oben no 30 der Hss., wo nachgewiesen ist, daß sich dieselbe um die Mitte des 15. Jahrh. in Augsburg befand. Dort wurde nach eben dieser Handschrift der Druck veranstaltet, ohne Zweifel in der Bämle'schen Offizin, in welcher im J. 1476 auch die Bämle'sche Chronik erschien, deren Text, so weit Königshofen darin wiedergegeben ist, gleichfalls auf derselben Hs. oder auf dem Abdruck beruht¹. Denn der hier in Rede stehende Druck ist sicher früher als die Ausgabe der Bämle'schen Chronik von 1476; die Lettern in beiden sind ziemlich dieselben, nur die Rechtschreibung zeigt willkürliche Abweichungen; der Dialekt aber ist in beiden der gleiche Augsbургische, in der Mitte zwischen dem schwäbischen und bairischen stehend, worin der oberelsässische der Handschrift übertragen ist. Uebrigens erstreckt sich der Abdruck nur über die drei ersten Capitel von Königshofen, mit Weglassung der Anfänge des 4. und 5., sowie der Constanzer Zusätze, welche die Hs. noch weiter enthält. Demnach lautet der Schluß des Ganzen wie in der Hs. am Ende des 3. Capitels von den Päpsten bei P. Innocenz VII: 'da fürkam in der tod und starb an dem samstag nach aller heiligen tag nach gottes gepurt XIII hundert und zwelf jare', wo die Jahreszahl 1406 heißen sollte². Denn überall finden sich im Druck dieselben Fehler und Namensverdrehungen wie in der genannten Hs. wieder: Dalida für Dalila, Abomenon für Agamemnon; die falschen Zählungen der Päpste: Clemens XV für VI, Urban XVIII für V, Innocenz XV für VII u. dgl. m. Und so ist auch das Ganze nicht der unveränderte Königshofen, sondern vielmehr jene Bearbeitung aus R. Sigismunds Zeit mit namhafter Erweiterung des ersten Capitels aus der biblischen Geschichte, wie solche sich in der Heidelberger Hs. und den beiden Münchnern, die ihr folgen, findet.

Dieser ältere Druck war dem nachmaligen Herausgeber der Chronik von Königshofen unbekannt und scheint gar nicht nach Straßburg ge-

1. S. über die Bämle'sche Chronik oben S. 192.

2. S. oben S. 218, Note 1.

kommen zu sein. Denn auch Schöpflin und Oberlin kannten ihn nur aus einem Exemplar der Brühl'schen Bibliothek in Dresden, von welchem der letztere in der Dissertation de J. Twingero Regiovillano (1789) 24 sq. eine nähere Beschreibung giebt. Aber schon vor Oberlin gab Placidus Braun zu Augsburg in seiner Beschreibung der ältesten in der Bibliothek von St. Ulrich und Afra befindlichen Drucke Nachricht von demselben und führte nach sicheren Kennzeichen den Beweis, daß dieser Druck aus Bämle's Offizin um das Jahr 1474 hervorgegangen sei¹. Seine Nachricht ist sodann in die bibliographischen Werke von Panzer (Zusätze zu den Annalen I. 1802 S. 14), Ebert (Bibl. Lexicon I. 1830 no 11, 498) und Hain (Repertorium II, 1 no 9791) übergegangen².

Ausgabe
von
Schilter
1698.

2. Die Ausgabe von J. Schilter.

‘Die älteste Deutsche so wol allgemeine als insonderheit Elsassische und Straßburgische Chronike von Jacob von Königshoven, Priester in Straßburg, von Anfang der Welt biß ins Jahr nach Christo Geburth MCCCLXXXVI beschrieben, anjeko zum ersten mal heraus und mit historischen Anmerkungen in Druck gegeben von D. Johann Schiltern. Straßburg, verlegt und getruet durch Josias Stäbel. MDCXCVIII’ in 4°. Vorrede, Text und Supplemente S. 1—436. Anmerk. I—XXI S. 437—1090 Anhang S. 1091—1172. Auflegungen. Hauptregister. Index Auctorum. Hieran schließt sich: Origines civitatis Friburgi in Brisgovia, Chronike der Stadt Friburg im Brisgau. Ex ms. Archivi Reip. Argentor. 52 S.

Der Text der Chronik stammt aus der Originalabschrift A, ist aber nicht mit der nöthigen kritischen Sorgfalt wiedergegeben³. Die Ueberschriften Königshofens sind willkürlich theils an den Rand, theils mit auffallend großen Lettern in den Text gesetzt, die Blattzahlen und Columnen der Hs. mit den Buchstaben a—d angemerkt, die Untereinteilung der Capitel nach Paragraphen hinzugefügt. Auch die nicht von Königshofen herrührenden Fortsetzungen zu den einzelnen Capiteln, welche sich theils in der Hs. A, theils in der von Rünaft fanden, sind mit abgedruckt und außerdem am Schluß noch Supplemente angehängt, (S. 409—436), welche Schilter dem Codex des Conrad von Dungenheim

1. Notitia de libris ab artis typographicae inventionem usque ad a. 1479 impressis. in bibl. monasterii ad SS. Udalricum et Afram Augustae extantibus. Aug. Vind. 1788 no. 58.

2. Die Münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt drei Exemplare des sel-

tenen Werks Incun. no. 765—767; no. 765 enthält die handschriftliche Vorbemerkung, auf welche ich mich oben S. 217 Note 1 bezogen habe.

3. In Oberlin's Dissert. über Kön. 23 N. 2 ist dies an einigen Beispielen gezeigt.

entnahm, über dessen Beschaffenheit in der Vorrede § 22 nur bemerkt ist, daß er theils mehr, theils weniger als die andern Hss. enthalte¹. Die Originalhandschrift C war Schilter unbekannt. Doch hat er Mehreres, was ursprünglich ihr angehörte, von anderswoher, theils in jenen Supplementen, theils in den Anmerkungen nachgetragen². Auch aus der sogen lateinischen Chronik ist Verschiedenes mitgetheilt: ein Stück fränkischer Geste (S. 483 f.), Erchenbald's Bischofskatalog (S. 490 f.) u. A. Die Noten unter dem Text sind im ganzen nur dürftig zu nennen; selten geben sie eine Nachweisung der Quellen, öfter sprachliche Erklärungen, bisweilen Parallelstellen aus der sog. lateinischen Chronik. In den Abhandlungen, welche unter dem Titel von Anmerkungen hinzugefügt sind, ist neben reichlicher, weitschichtiger und veralteter Gelehrsamkeit doch auch manches werthvolle Material zur älteren und neueren Geschichte Straßburgs aus dem Stadtarchiv enthalten: Documente, Correspondenzen, Actenstücke und gleichzeitige Berichte. Endlich sind auch die 'Anmerkungen' wieder mit einem 'Anhang' versehen, worin Verschiedenes, was sich unter dem Begriff von Straßburgischen Alterthümern zusammenfassen läßt, aneinander gereiht ist. — So bietet diese Ausgabe des alten Straßburger Chronisten weit mehr als sie verspricht; werthvoll an sich als Abdruck der nicht mehr vorhandenen Originalabschrift A, ist sie es nicht weniger durch ihre urkundlichen Beilagen: für ihre Zeit war sie gewiß eine bedeutende und sehr verdienstliche Leistung, wie sich einer ähnlichen nicht leicht eine andere deutsche Stadt rühmen konnte.

3. Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. T. I. Strasbourg 1843. 4^{to}. Introduction I—XXX. Notice sur Closener et Twinger de Koenigshoven et leurs chroniques 1—60. Observations préliminaires I—IV. Chroniken von Closener und Königshoven 1—236.

Code
hist.
1843.

S. über dieses Werk im allgemeinen die Einleitung zur Geschichtsschreibung Straßburgs. Was hier aus Closener und Königshoven abgedruckt ist, sollte gleichsam nur als Einleitung dienen zu dem angekündigten Urkundenbuch von Straßburg, welches leider nicht zur Ausführung gekommen ist. Zu diesem Zweck hat man bald aus der einen bald aus der andern von beiden Chroniken alle diejenigen Stücke in chronologischer Folge abgedruckt, welche sich auf Elsaß und Straßburg beziehen. Aus

1. S. über diesen unter Hss. no. 24 S. 214.

2. Die Reise in die Heidenchaft, J. 1396, S. 433 aus Dungenheim's Coder, den Streit zu Glarus, J. 1388, S. 436

aus irgend einer Hs. von B; den Krieg des B. Friedrich von Blankenheim mit Straßburg, J. 1492, in der 13. Ann. S. 754—766, wie es scheint, aus der lateinischen Chronik, f. S. 164.

diesem wunderlichen und überdieß mit wenig Geschick durchgeführten Gedanken ist eine seltsame Mißgestalt in Prachtausgabe erwachsen, deren Nutzen lediglich darin bestanden hat, den Werth von Königshofens eigener Handschrift, aus welcher die abgedruckten Fragmente entnommen sind, beispielsweise ans Licht zu stellen und das Verlangen nach Veröffentlichung des Ganzen zu erregen. Von der verdienstlichen Abhandlung von Louis Schneegans über Elosener und Königshofen, welche der Chronikenmosaik vorausgeschickt ist, war bereits Eingangs die Rede.

Die neue
Ausg.

In der gegenwärtigen Ausgabe der Chronik von Königshofen ist der Text der Originalhs. C zu Grunde gelegt. Die Abweichungen der beiden anderen Texte A und B sind unter den Varianten angegeben, und zwar wurden für diese je vier Abschriften (darunter der Schilter'sche Abdruck von A), welche nach Alter und Beschaffenheit als die vorzüglicheren anzuerkennen sind, durchweg verglichen; nämlich für Text A :

a der Schilter'sche Abdruck.

a² Hs. des Stadtarchivs zu Köln, f. no 2 der Handschriftenbeschr.

a³ Hs. der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg, f. no 3.

a⁴ Hs. der Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen, f. no 4;

für Text B :

b Hs. der Bibl. der oberlausitzischen Gesellschaft der Wiss. zu Görlitz, f. no 7.

b² Hs. der kön. Bibl. zu Berlin, f. no 8.

b³ Hs. der Seminarbibl. zu Straßburg, f. no 9.

b⁴ Hs. der Universitätsbibl. zu Gießen, f. no 10.

Bei Uebereinstimmung der je vier Abschriften von A und B, abgesehen von bloß willkürlichen oder mundartlichen Verschiedenheiten der Schreibung, welche unbeachtet geblieben sind, ist nur die allgemeine Bezeichnung A und B gebraucht, bei singulären Abweichungen die einzelne Hs. (oder der Schilter'sche Druck als a) angeführt. Manches von letzterer Art was an sich unerheblich erscheint, wie offenbare Schreibfehler oder Mißverständnisse, soll lediglich zur Charakterisirung der Hss. dienen.

Durch die Asterisken *| und |* ist, wie im Abdruck von Elosener, Anfang und Ende von mehreren in einander geschobenen Quellenstellen bemerklich gemacht, durch kleineren Druck aber nur Dasjenige unterschieden, was Königshofen aus seines Vorgängers Elosener deutscher Chronik wörtlich herübergenommen hat. Denn bei der größeren Freiheit, mit welcher Königshofen seine lateinischen Quellen verarbeitet, umwandelt und ausschmückt, ließ sich hier nicht wohl überall Satz für Satz und Wort

für Wort auseinanderhalten, was er entlehnt und was er selbst hinzuge-
gethan hat. Doch schien es mir ebenso thunlich als zweckmäßig, wenig-
stens die bemerkenswertheren Zusätze Königshofens in dem entlehnten
Theil seiner Chronik theils durch gesperrten Druck, wo sie als kürzere
Einschaltungen vorkommen, theils durch ein vorgesehtes *, wo sie beson-
dere Absätze ausmachen und nicht schon an sich als eigene Ausführungen
des Autors kenntlich sind, hervorzuheben.

Die fremdartigen Fortsetzungen in der Originalhj. C haben ebenso
wenig, wie die in anderen Hss., Anspruch darauf mit Königshofens Text
zusammen zu erscheinen; sie gehören der späteren Straßburgischen Chro-
nik an. Dagegen sollen die wenigen deutschen Stücke der sog. lateinischen
Chronik, Hs. L, welche Königshofen nicht selbst schon in die deutsche
Chronik mit herübergenommen hat, in einem Anhang besonders mitge-
theilt werden. Urkunden und kritische Untersuchungen, welche sich theils
an die Verfassungs- und Literaturgeschichte in der Einleitung anschließen,
theils zu den Chroniken von Clesener und Königshofen in Bezug stehen,
sind den Beilagen vorbehalten.

Ich darf an diesem Ort nicht unterlassen, der mitwirkenden Kräfte
zu gedenken, welche ich bei meinen Arbeiten für diese Ausgabe heran-
ziehen konnte. Mit vieler Sorgfalt wurde zuvörderst die Abschrift nach
dem Originaltext C von H. Dr. Rudolf Reuß in Straßburg angefertigt
und diese hierauf noch einmal von H. Prof. Vexer vollständig durch-
collationirt, so daß mir selbst nur eine stellenweise Revision übrig blieb.
In dem Theil der Varianten hat mir Hr. Dr. G. Schröder aus
Schwerin sehr förderliche Hülfe geleistet. Auch verdanke ich meinen
philologischen Mitarbeitern die meisten von den Emendationen, welche
theils in [] eingesetzt, theils als bloße Schreibfehler im Text berichtigt
und unter den Varianten angegeben sind, sowie die Bestimmung der
Schreibung in zweifelhaften Fällen, namentlich bei den Umlauten ü und
û, ö und ô. Uebrigens habe ich auf genaue Wiedergabe auch der schwan-
kenden Orthographie Königshofens gehalten und bei dem regellosen
Gebrauch der Doppelconsonanten nur in wenigen Ausnahmefällen, wie
‘köppfe, öppfele’, die Vereinfachung eintreten lassen.

In welchem reichlichen Maße mir sonst bei Ausführung meines
Unternehmens die Güte der Verhältnisse, sowie die bereitwillige Unter-
stützung gelehrter Freunde, Gönner und Behörden zu statten gekommen
ist, wird man in dem Vorwort des Bandes mit gebührendem Dank an-
erkannt finden.

Erlangen, den 5. Juni 1864.

Die vohet ane die vorrede dirre croniken von keisern, bebesten und vil andern dingen.

Man vindet geschriben in latyne vil croniken, das sind bücher von der zit, die do sagen von keisern, bebesten, künigen und von andern fürsten und herren, wie ir leben si gewesen, und von etlichen nenhaftigen dingen die von in oder bi iren ziten geschehen sint. aber zu dütsche ist lüzgel sollicher bücher geschriben, wie doch das die klügen legen also gerne lesent von semelichen dingen also gelerte pfaffen. ouch hant die menscher me lustes zu lesende von neuen dingen denne von alten, und ist doch von den striten, reysen und andern nenhaftigen dingen die bi neuen ziten¹ sint geschehen aller minnest geschriben.

Harumb wil ich Jacob Twinger von Königeshoven, ein priester zu Strosburg, us den croniken die Eusebius, Martinus, Sigebertus und Vicencius gemacht hant¹, und us andern büchern zu dütsche schriben etliche ding die mich aller fürnemest dunkent und lüftlich, und sünderliche von¹⁵ ettelichen nenhaftigen dingen die zu Strosburg und zu Elsas und in den landen do bi geschehen sint. und wil ouch zu iedem dinge setzen die zale der jore von gottes gebürte, das men gerechen und wissen müge, wie lange

1. Sie vohet an die vorrede in diser cronica A. Sie vohet an die vorred diser croniken. des helf uns got a³. Ueberschrift fehlt b² b⁴. Dis seit von allen keisern und künigen sit vor gottes gebürte und von allen bebesten sit her gewesen sint b³. 5. 'fürsten und' fehlt A—B. etlichen geschichten und nennehaftigen A—B. 7. 'geschriben' fehlt A. — tütische vindet man lüzgel sollicher bucher wie doch ettlüche klugen leigen B. 12. Jacob von Königeshoven ein priester zu Strosburg A—B. 13. durch der leigen willen us den A. 'Sigebertus' fehlt A—B.

*) Ich bezeichne die Blattseite des Codex zur Linken mit ', die zur Rechten mit ", um die von Könighoven selbst gebrauchte und auch sonst übliche Folirungsweise (s. ein anderes Beispiel bei Ulman Stromer, Städtechron. I, 21 Note) beizubehalten, wonach die Foliennummer nicht für die beiden Seiten des Blattes auf dem sie steht, gilt, sondern für die, welche der den Codex Aufschlagende vor sich hat: nur so wird man die eigenen Citate Könighovens im 6. Capitel und anderswo zutreffend finden.

1. S. die Einleitung über die Quellen.

es si das das geschach, oder aber bi weles keisers oder küniges ziten es
geschehen si. wan es spricht meister Huce von Florencie, das ein ge-
schehen ding von dem man nüt kan gesagen in welem jore oder bi weles
küniges oder fürsten ziten es geschehen si, das sol men haben für eine fa-
5 bule und für eine sagemere und nüt für eine wore rede¹.

Duch sol men wissen, das ich zû den dingen die vor gotz gebürte ge-
schehen sint habe gesezet so vil jore, also denne was von Adam unz uf
die zit das es geschach, oder wie vil jore es ist geschehen vor gotz gebürte.

Das men ouch eine iegliche materie die in disem bûche geschriben
10 stet beste das künne gesûchen und vinden in disem bûche, wo sû stande,
darumb habe ich dis bûch geteilet in sehs capitel und wil hie mit kurzen
worten vor begriffen, von was materien iedes capitel seit. und stet bei
iedem capitel eine zale mit roter dynten geschriben, an welem blatte in
disem bûche das capitel anevohet.

15 Das erste capitel. Das erste capitel seit, wie got die welt ane ving
und hymel und erde und alle creatures beschûf, von Adam und von an-
dern altvettern. item wie die Juden gebangen wardent in Eghyptenlande,
die Moyses erlidigete. item von Davyt und von andern künigen der Ju-
den und der heyden unz an Julium || den ersten rômeschen keiser.

20 Under disen dingen wurt ouch geseit von der syntflut bi Noes ziten,
von Troeye und von dem groÿen künige Alexander und von andern din-
gen die bi den ziten geschehen oder gewesen sint.

Das ander capitel seit von allen den keysern und rômeschen künigen
die do sint gewesen von dem ersten keyser Julio unz an den rômeschen
25 künig Rûpertum von Peyer, der do was also men zalte noch gotz gebürte
1400 jor, und seit ouch von iren geteten und von andern dingen die bi
iren ziten geschehen sint, und vohet dis capitel ane an der zale der
bletter 34.

4. 'oder fürsten' fehlt A—B. 'für eine fabule und' fehlt A—B. 6—5. ouch habe ich
— sint gesezet so vil jare als es was vor gottes gebürte oder aber so vil jare als denne was
von Adams ziten unz uf die zit als das ding geschach B. 8. 'oder wie — gebürte' fehlt A.
10. 'in disem bûche' fehlt A—B. 13. geschriben die bezeichent an B. 19. 'rômeschen'
fehlt A. ersten keiser zû Noeme B. (b² hat 'Jherusalem' statt 'Julium'). 20. 'bi Noes
ziten' fehlt A—B. 21. 'künige' fehlt A—B. 22. 'geschehen oder' fehlt A—B.
23. 'allen' fehlt A—B. 24—26. künig Wenzeslaus der do reit vierden kei-
sers Karlen inn was nûr künig zû Beheme und seit A. die do sint gewesen von
gotes geburt nûcz man zalt nach gotes geburt MCCCXC jar nûr seit ouch B.

1. Hugo Floriacensis, hist. eccles.
L. III prol.: Illae quippe res gestae,
quae nulla regum ac temporum certi-
tudine commendantur, non per histo-

riam recipiuntur, sed inter aniles fa-
bulas deputantur. Mon. Germ. SS.
IX, 355.

Das dritte capitel seit von allen den bebesten die do gewesen sint von gotz gebürte unze das men zalte noch gotz gebürte 1400 jore, und was fü ufgesetzt hant und was under in geschehen ist, und vohet ane an dirre zale der bletter 106.

Das vierde capitel ist von allen bpschoven zû Strosburg und etwas 5 von iren geteten, und vohet ane an dirre zale der bletter 148.

Das fünfte capitel seit, von wemme die stat Strosburg und das lant bi dem Rhne sinen ursprung het und wie es zû cristem glouben befert wart, und von striten, rehsen, geschöllen und anderungen und von andern nenhaftigen dingen die do geschehen sint, und vohet ane an dirre zale 185. 10

In dem sechsten capitel sint vil bi alle die materien die in disem bûche geschriben stont, anderwerbe begriffen mit kurzen Worten, und ouch ander ding noch ordenunge der bûstaben der überzilen des abeces. also mahtu sûchen iedes ding bi dem bûstaben also es anevohet: einen strit bi eime f, eine reyse bi eime r, einen frieg bi eime f, und also von andern dingen. 15 und wo du etwas vindest, do betütet die nochgonde zale dobi die jor von gotz gebürte die men dazûmole zalete do es geschach, und die zale die vor dem dinge ist geschriben, das ist eine zale der bletter do von der selben materie ist völlerlicher und me beschriben. und vohet das selbe sechste capitel ane an dirre zale der bletter 269. 20

Wie het die vorrede ein ende und vohet ane die cronike.

2. unze an Urbanum den sechsten und was A. unze uff die zit do man zalte MCCCXC jar B. 11. materien diß buches begriffen anderwerb B. 12. 'geschriben' fehlt A. 14—20. an vahet, eine dürung by einem d, ein geichelle by einem g, ein reise by einem r, ehnen strit oder einen sterbotte by einem f, und also von den andern dingen. item by einem ieglichen dinge in dem sechsten capitel betütet die nachgenbe zal boby die jar — geschach und die rote zale davor die bedütet ein zal der bletter diß buches do die selbe materie ist ganczer beschriben B. 15. einen künig by eime f. A. 17. und die rote zal davor ist ein zal der bletter do von derselben materien ist me beschriben A. 21. vorrede und die capittel A—B. 'und — cronike' fehlt B.

I.

Got in ewikeit, noch sinre großen miltikeit, der wolte ime alleine
 nüt Behalten sinen schatz der ewigen wunne und fröude die alle zit von
 ime fließent¹. derumb beschuf er in dem anevange der welte zum ersten ^{vgl. Vincen-}
 den Obersten hymel und darin 9 chöre mit engeln², das er mit in densel- ^{tii spec. histor. I}
 ben schatz möhte geteilen, und gap den engeln iren eigen willen, reht oder ^{c.9 u.10.}
 unreht zu tünbe, also nu die menschen hant. do sach Luzifer, || das er der
 schöneste und der höchsten engel was under den engeln allen: davon viel er
 in übermüt und in hochfart und wolte gotte gleich sin und an gotz stat
 sitzen und rette das mit den andern engeln, daz si ime des gehellen sol-
 o tent und beholfen sin. also was der engel vil die ime des volgetent³.

Wie sant Michel streit mit Lucifer dem tyfel.

Hiewider was der heilige erengel sant Michel und vil andere gute ^{ib. Apocal. XII, 7-9.}
 engele, mit der helse streit er mit Luzifer und sinen bösen nachvolgern
 und sties si herabe us dem hymel. und die wile si herabe vielent, do

1. Als Ueberschrift: 'Wie got die engel beschuf zum ersten' A—B. 4. Hf. am Rand in
 rother Schrift: Moyses. 5. 'getriben' a ist falsche Lesart, berichtigt in Oberlin's Dissen-
 tation: de Jacobo Twingero 23 Note 2; s. Einl. S. 226 N. 3. 6. menschen habent zu
 hant. darnach do sach B. 9. Hf. das. 10. Hf. das. 11. Michel der erengel b³.
 'dem tyfel' fehlt A—B. 12. Hf. am Rand roth: Apocalipsis. 'vil' fehlt B.

1. Maßmann in Kaiserchronik III, 251 meint, Königshofen habe wohl den Anfang des Schwabenspiegels nachgebildet, wie dieser selbst die Christherre Weltchronik. Ich finde kaum eine Ähnlichkeit, geschweige eine Nachbildung, weder hier noch dort. Den Grundgedanken entnahm Königshofen vielleicht P. Lombardi sententiarum L. II dist. 1. c. 2. Cujus tanta est bonitas ut summe bonus beatitudinis sue — alios velit esse participes 2c.

2. Vinc. 1. c. Inter haec autem quae creavit primum fuit coelum empyreum mox angelis suis repletum. Derselbe handelt in c. 11 u. 12

von den neun Engelschören oder der dreifachen himmlischen Hierarchie, übereinstimmend mit Petri Lomb. sentent. L. II dist. 9 c. 1 u. 2.

3. Nahe verwandt ist der Anfang der Regow'schen Chronik, welche Kön. vermuthlich gleichwie Closenier gekannt hat, s. Ausg. von Maßmann S. 6: 'In deme hemele makede he og negen lore der engele to sineme love unde sineme beneste. in deme negeben lore was Lucifer de sconeste unde de hereste der engele. dar ne belef he nicht inne eine ganze stunde, wante he wolde wesen gleich sineme sceppaere 2c. Vgl. auch Gotfrid. Viterb. Chron. (ed. Pist. Struve II) 22.

mahte got die helle, darin vielent ir ein teil, die andern vielent in den luft und wolken, do sū noch sint und underwilent machent dunre und hagel und ander böse wetter, so es in got verhenget von unserre sūnde wegen¹.

vgl.
Petri
Lomb.
sent II,
dist. 9,
c. 6.

Do nu Luzifer und wol das zehenste teil der engele in dem hymele die es mit Luzifer hieltent, wurden us dem hymel gestossen also vor ist 5 geseit, do wolte got in dem hymele die stette nūt lere lossen, und beschūf Adam und Evam die zwei ersten menschen, das sū und ire nachkumen die selben stette in dem hymele fūllen wider erfüllen. darumb also sant Augustinus schribet: wenne also menige sele in den hymel kumet also 'engel wurden herus gestossen, so sint die stette in dem himel wider er- 10 fūllet und hōrt denne die welt uf und wurt der jungeste dag².

Was got in den ersten sechs tagen beschūf.

Vincent.
l. c. c.
17—30
u. Come-
stor,
hist.
schola-
stica Ge-
nesis.

Do nu got anebing und die engel beschūf also vor ist geseit, do mahte er in dem selben anebange hymele und erde und alle creaturen und volle- brohte das alles in sechs tagen. an dem ersten tage beschūf er den obersten 15 hymel und darin die nūn fōre mit engeln von den davor ist geschriben³. an dem andern tage beschūf er die andern hymele, wan der hymele sint drige⁴, one die syben planeten der ieglicher het sinen sundern hymel

7. 'die zwei ersten menschen' fehlt A—B.
13. Hf. am Rand roth: Moses.

8—9. 'also sant Augustinus schribet' fehlt A—B.

1. Vincent a. a. O. In hunc aerem caliginosum detrusi jugiter humanis sensibus insidiantur etc.; vgl. Petri Lomb. sent. II dist. 8. c. 1.

2. Petrus Lombardus a. a. O. widerspricht der Meinung, daß ein zehnter Ordo an Stelle der gefallenen Engel durch die seligen Menschen solle wiederhergestellt werden, da es niemals mehr als 9 Ordines oder Engelschöre gegeben habe; nur die Zahl der gefallenen Engel, nämlich der zehnte Theil, solle durch die Seligen wieder ergänzt werden. Eben dieser Ansicht folgt Königshofen. Ausführlich handelt von demselben Gegenstand Anselmus Cantuar. ed. Gerberon in dem Tractat: Cur deus homo? L. I. c. 16: Ratio cur numerus angelorum, qui ceciderunt, restituendus sit de hominibus.

3. Das ist nicht die Meinung des Vincentius, welcher vielmehr c. 17 sagt: Itaque duo creavit deus ante omnem

diem, angelicam naturam et materiam mundi informem, und c. 19: Prima ergo die ipse qui est vera lux — recte mundi fabricam a luce inchoavit. Andere deuteten aber das Licht im zwiefachen Sinne; daher Gotfrid. Viterb. p. 24: Primo die itaque fecit diem aeternitatis, id est spirituales lucem et omnem spirituales creaturam; secundo die fecit coelum illud, quod creaturam spirituales a corporali secernit. So auch Königshofen.

4. Vgl. Gotfrid. Viterb. Chron. (Pist. Struve T. II, 25): Tres coeli esse dicuntur: unum corporeum et aethereum, quod videmus; alterum spirituum, in quo spirituales creaturae, id est angeli, habitare dicuntur — tertium coelum, id est empyreum, dicitur intellectuale, in quo sanctorum animae Trinitatem cum angelis contemplantur.

der dicker ist denne daz ertrich. an dem dritten tage beschuf er das ertrich
 und die wassere und die andern elementen und ordente si, wo iegliches
 solte sin, und beschuf ouch alles das was us der erden wehset also holz,
 obes, frut, gras und andere fruchte. an dem vierden tage beschuf er
 5 sunne und mon und alle andere sternnen. an dem funften tage mahte got
 alles das do lebet in dem wasser und in dem luste also vische und vogele.
 an dem sechsten tage beschuf er alle tier und viehe, und zu hunderst nam
 Bl. 3' er einen || klotz leymen oder erden also gros also er einen menschen wolte
 machen und mahte darus Adam den ersten menschen. an dem sybenden
 10 tage rugete got und horte uf von allen werken unde beschöpfende der
 creaturen.

Warumb frowen me klassent denne man.¹

Also balde nu Adam beschaffen wart, do fürte in got in das paradys.
 darinne entslief er zehant, wan er jung was, und do nam ime got ein
 15 rippe us der siten und mahte darus frowe Eva. darumb het noch ein
 ieglich man eines rippes minre denne eine frowe. hievon ist nüt unbillich,
 do frowen bynander sint, ob si me redent und klassent denne die manne,
 wan die frowe ist zum ersten us eime rippe und beyne beschaffen und der
 man us erden also vor ist geseit: der nu lützel beine düt in einen sag und
 20 in reget unde schüttelt, so tönnet es me denne der in vol erden stieffe.

Duch ist zu wissende, das die frowe darumb wart usser eime ryppe^{P.Lomb. sent.11, dist. 18, c. 2.}
 gemacht und nüt us des mannes füssen, das si üt solte gerwe under dem
 manne sin, noch usser sime houbete, das si nüt über in were: sunder sie
 wart beschaffen usser eime ryppe, das ist ein ghyt mitten in dem menschen,
 25 darumb das frowen und man mittenander in mittel und in allen guten
 dingen füllen mittenander glich und eis sin, also ob si ein lip und zwei
 selen werent.

Also nu Adam und Eva in dem paradysse worent, do zougete in got
 manige hande früter und boume, der obes und frucht hant aller spisen^{Come- stor, Genesis c. 13.}

1. 'der dicker — ertrich' fehlt A—B. 4. frut korn und A. gras korn und B. 8. 'oder
 erden' fehlt A—B. 9. 'den ersten menschen' fehlt A—B. 13. das wunnenfliche paradys A.
 19. 'also vor ist geseit' fehlt A—B. einen korp oder sag A—B. 23. 'sie wart beschaffen'
 fehlt A. 'usser eime — darumb' fehlt a⁴. 24. 'menschen' auf einer rabirten Stelle nachge-
 tragen. 25. 'in mittel — mittenander' fehlt B. 28. Hs. am Rand roth: Moyses.
 frowe Eva A—B.

1. Dieser Schwant ist schwerlich von Königsbosen erfunden; doch ist er mir sonst nicht begegnet.

gesmag und güt sint für allen bresten und siechtagen und ouch für den dot.
 wan etliches boumes frucht ist güt für den hunger, also wer ir eimol hßet
 den gehungert niemer me, oder was bresten oder siechtagen er hette, der
 ginge ime zestunt abe¹. ouch ist do ein boum der do heisset das lebendinge
 holz, und wer des boumes obßes ehße, der lebete ewigliche und stürbe nüt. 5
 dise krüter und boume sint noch in dem paradyse und hant noch die selbe
 kraft, aber got het eine fürin mure darumb gemacht² und engele gesezet
^{a. a. D.}
^{c. 14.} die es behütent, das kein mensche mag drin kumen. in dem selben paradyse
 entspringent ouch vier grosse wassere genant Physon, Nylus, Tygris || und Bl.
 Eufrates. dise vier wasser fließent us dem paradyse in die lant do umb 10
 und thngent das lant und machent sü gar fruchtber. und die öpfele die
 abe den boumen in die selben wasser vallent und mit den selben wassern
 herus fließent, die vindent etwenne die lüte die in den inseln und stetten
 nohe dobi sint, und essent ir: so werdent sü also alt das sü des lebendes
 verdrüßet und sterbent nüt, sü dünt sich denne in ein ander lant füren. 15

Wer hievon me welle wissen, der süche es in dem bûche genant
 scolastica historia³.

Do nu got hette Adam und Eva gezeuget die krüter und boume in
 dem paradyse und in geseit, warzü iegliches güt was, do hies er sü essen
 von allen den früchten in dem paradyse, one alleine der öpfel von eime 20
 boume, und sprach zû in: 'nüt enessent der öpfele des boumes, anders ir
^{Com.}
^{Genesis} sterbent'. donoch gap Adam allen tieren und krütern ieglichem sinen nam-
^{c. 16.} men in ebrehemescher sproche.

Wie der tûfel Adam betrog.

^{c. 21-23}
^{und}
^{Moyses}
^{Gen. 3.} Nu verdros den tûfel Luzifer, das dirre Adam und sine nochkumen 25
 soltent das rich besigen do er us was gestossen. derumb machte er sich in
 eines slangen wise, der einer schönen jungfrowen antlht hette⁴, und nam

3. nimmer mer, etlicher früchte wer ir versüchte den türstet nimmer me, oder was a⁴.
 5. 'boumes' fehlt A—B. 9. 'ouch' fehlt A—B. 12. boumen in dem paradyse in A—B.
 Hs. wasser. 20. 'der öpfel — enessent' fehlt b² b⁴. 22. 'und krütern' fehlt A. bieren
 iren namen B.

1. Comestor schreibt eben diese Eigen-
 schaft nur dem Baum des Lebens zu: ut
 comestum saepius perpetua soliditate
 hominem firmaret, ita ut nulla infir-
 mitate vel senio vel anxietate in de-
 terius vel in occasum laberetur.

2. Isidori Orig. XIV c. 3 u. Vinc.
 I c. 63: Septus (paradisus) undique
 romphea flamma, id est muro igneo

accinctus, ita ut ejus cum coelo pene
 jungatur incendium.

3. Hist. schol. oder biblische Ge-
 schichte von Petrus Comestor, ft. 1178,
 oft gedruckt; ich benutze die Ausg. von
 Straßburg 1503 in 4.

4. Com. c. 21. Elegit etiam quod-
 dam genus serpentis, ut ait Beda, vir-
 gineum vultum habens.

einen apfel abe dem boume den got verbotten hette, und ging von erst zû
 frome Eva, wan er wol wuste, daz fromen has werent zû überredende denne
 die manne, und sprach zû ir: 'warumb het ouch got dis obes verbotten'?
 frome Eve entwurtete und sprach: 'derumb das wir nüt entsterbent'. do
 5 sprach der tyfel: 'es ist nüt also. got wil ime sine wisheit und gewalt
 alleine behalten, derumb het er ouch dis obeses verbotten: wan were es
 das ir sin essent, so fündent ir alle wisheit und wurdent selber götter'.
 die frome gloubete ime und beis in den apfel. do erkante sî zestunt, das
 sî gottes gebot hette übergangen und gar swerlich gesundet. hiemitte be-
 10 gnügete sî nüt. sî wolte den man ouch in unselbe bringen, derumb bot
 sî den apfel ouch Adam und bat in, das er sin ouch esse. also volgete ir
 Adam und beis ouch in den apfel. do vielent Adam und Eva in grossen
 schrecken und schlügent ir hende für ire schamme und mahtent questen us
 4' loube domitte sî möhtent ir schamme || has bedecken. und do kam got und
 15 stroffete sî, das sî sin gebot hettent gebrochen. do leite Eva die schulde
 uf den slangen und sprach, er hette es ir geroten. Adam gap der fromen
 die schulde und sprach zû gotte: 'die frome die du mir gegeben hest, die
 het dis alles gemacht'.

Wie got flüchete Adam und Eva und ouch dem slangen.

20 Do ving got ane zû flüchende und det dem slangen drige flüche, der Com.
 fromen zwene und dem manne einen. c. 23.

Der erste fluch des slangen was, das got zû ime sprach: 'derumb
 das du nyt und has hettest wider Adam und Eva, derumb füllent sî und
 ire nochfumen dich me hassen denne ander tiere'. der ander fluch ist, das
 25 got zû ime sprach: 'derumb das du gegen Adam und Eva gelogen hest
 mit dime munde, derumb sol din mund sin vol vergift und erde essen'.
 zum dritten mole sprach got zû dem slangen: 'darumb daz du verbundest
 Adam und Even, das sî zû himel kement und erhöhet wurdent, dovon so
 soltu genidert werden und mit dime libe uf der erden hin kriechen'.
 30 Wann vormols gient die slangen ufrecht.

Donoch sprach got zu der fromen: 'derumb daz du begertest gotte
 31 lich zû sinde und höher [zû] sin denne ich dich hette beschaffen, dovon
 32 soltu genidert werden und under des mannes gewalt sin. und sit

3. Hs. zû in.

4. 'entwurtete und' fehlt a⁴.9. gebrochen und überg. a⁴.

10. ouch

betrügen und in a⁴. 13. us holze und l. A—B.

15. Hs. 'sint' st. sin.

19. 'und ouch dem

slangen' fehlt A—B.

25. 'und Eva' fehlt a⁴.29. 'mit dime libe' fehlt a⁴.

33. under

dines mannes B.

du dem manne riete, das er der verbotten fruchte solte essen, derumb soltu den smerzen haben von allen fruchten die von uter beider libe kument, und nüt der man'.

Und sprach do zu Adam: 'sit du dine wibe gefolget hest, derumb solt du dine narunge mit kumber und mit erbeiten gewinnen'. und sties ⁵ fü do us dem paradyse, also fü nuwent worent sechs stunden do inne gewesen ¹, und mahte in do röcke us hüten von tieren.

Com.
c. 24.

Wie gros unglücke kam von Adams biße.

Sehent wie gros unglücke ist kumen von der ungehorsamkeit, das Adam und Eva gottes gebot nüt hieltent: aller der breste und kumber ¹⁰ und siechtage der in der welte ist, das ist hievon kummen, und das in der welte ist nüt anders denne mit smerzen geborn werden, mit kumber und erbeiten leben und mit sorgen sterben.

Wie lange die welt ist gestanden.

Der nu wissen welle wie lange die welt gewesen si, der wisse das got ¹⁵ Adam beschuf in dem merzen uf den dag also nu ist unser frowen || dag ²¹ in der vasten ², vor gotz gebürte fünf tusent und zwei hundert jore eines jore minre ³. der dozu düt die jore die men zalet noch gottes gebürte, so

1. du dine manne B. 2. allen kinden und fruchten B. 6. also warent fü nit wann sechs stünt in dem paradyse gewesen. do mahten fü in do röcke us ¹ b². 7. 'do' fehlt A—B. 10. 'und kumber' fehlt B. 12. der witen welte A. 13. und ouch mit streben und sterben bb⁴. sorgen streben a²—b³. sorgen sterben b². 14. Ueberschrift fehlt b² b⁴. 18. man nu zalet B.

1. Bei Com. a. a. O. steht: Quidam tradunt eos fuisse in paradiso VII horas. Genauer Gotfrid. Viterb. (l. c. 54): Tertia enim hora diei vir fuit creatus, hora autem sexta mulier pomum comedit et viro porrexit, in hora nona deus eos projecit e paradiso; und übereinstimmend: Vincentius, spec. histor. I c. 56.

2. Als dies primus seculi ist in den alten lateinischen Calendarien der 18. März bezeichnet, woraus folgt, daß Adam am 23. März als am 6. Schöpfungstage erschaffen wurde: s. Beda de sex aetat. mundi (ed. Basil. 1563 T. II, 174). Im Widerspruch hiermit nehmen Andere den 25. März als Tag der Erschaffung und des Sündenfalls Adams an, und zwar wegen des Parallelismus, weil Christus an demselben Monats- und Wochen-

tage gelitten haben soll; vgl. Pilgram's Calendarium unter Passio Christi und überhaupt J. Piper 'über den Geburtstag der Welt' im Evangel. Kalender 1857 S. 25. Hiermit stimmt die Stelle bei Vincentius, specul. histor. I c. 56, welchem Königshofen zu folgen scheint.

3. In der Zählung der Jahre, 5199, seit Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt folgt unser Autor, wie Clojener, dem Martinus Polonus nach der Septuaginta, während andere Chronisten mit Beda de sex aetatibus, auf Grund des hebräischen Textes, die geringere Zahl 3952 für die richtige hielten: s. Herimann. Aug. ed. Pist. Struve I, 131 (3962 Jahre bei Ekkehard SS. VI, 95) oder ihrer eigenen Berechnung folgten wie Marianus Scotus mit 4193 J. (Pist. I, 545).

vinbet er eine ganze summe der jore der welte mittenander von Adam
unz uf dise zit do wir inne sint.

Von frogende.

Sie möhte men fragen, warumb got beschüß Lucifer und die andern ^{Elucidarius I}
bösen engel, sit er doch wol vor wuste, das usser in dysele wurdent, und ^{c. 13. 14. 18.}
warumb er Adame die öpfele verbot, do er doch wuste, das er es nüt
hielte, und warumb er dem dyfel verhengete, das er Adam und Evam
überkam, und vil ander ding. dise und vil ander fragen sint geschriben
und mit antwurten usgerihtet in dem lathnen büchelin genant Elucidarius,
10 derumb losse ich es hie under wegen¹. aber scolastica hystoria git hiezü
eine kurze lere und sprichet, das es got wolte also haben, und si eine üp-
pige froge ob men froget, warumb es got wolte also haben, sit er alleine
sol wissen umb sirte heimelichen wunder². dis si geseit von der beschaf-
funge und anevange der welte. nu wil ich sagen von etlichen dingen die
15 von Adames ziten unz an gottes gebürte geschehen sint.

Von Adams kinden und nachkumen.

Nochdem also Adam und frome Eva wurdent us dem paradyse ge- ^{Com. c. 25. 26}
stossen also vor ist geseit, do vingent sū ane binander zū slossende und ge- ^{Vinc. I c. 56}
burent in dem 15. jore einen sun genant Chayn, und eine dochter Col- ^{u. 57. 1}
20 mana. donoch aber über 15 jore geburent sū Abel und sine swester Del-
bora. und do lerte Adam sine kint, das sū gotte soltent zehenden und die
ersten frühte opfern. nu was Chayn ein ackermann und gritig, derumb
opferete er das frenkste von sinen frühten. aber Abel was ein hirte und
einfaltig und gerecht und opferete das beste schof oder ander vñhe das er

1. 'von Adam — inne sint' fehlt A—B.

3. 'Von frogende' fehlt A—B.

5. 'wol vor'

fehlt A—B. 11. 'entwurte' statt 'lere' A—B.

16. 'und nachkumen' fehlt A—B.

17. Hs. am Rande roth: Josephus. 'frome' fehlt B.

18. an lipliche binander A—B.

21. Hs. am Rande roth: zehenden und opfern.

1. Elucidarius oder Lucidarius i. e. liber, in quo multa elucidantur, eine viel gelesene Schrift des Mittelalters, welche man bald dem Honorius von Aut, bald dem Anselm von Canterbury zuschrieb, worin die Glaubenslehre in Form eines Gesprächs zwischen Meister und Schüler abgehandelt ist; gedruckt in Anselmi opera ed. Gerberon, Paris 1721 fol. appendix 457—487. Sie ist auch in deutscher Uebersetzung in zahlreichen

Hss. vorhanden und oft gedruckt worden. Hain's Repertorium II, 83 zählt unter Honorius Augustod. nicht weniger als 23 Drücke bis zum J. 1500 auf, darunter 6 italienische und einen englischen.

2. Com. Gen. c. 24: Si quaeritur: cur voluit? insipida est quaestio quaerere causam divinae voluntatis, cum ipsa sit summa causa omnium causarum.

denne hette. herum was Abels opfer gotte geneme und sante ein für von dem hymel und enzunte das selbe opfer, das der rouch ufging gegen gotte. aber Chahns opfer was gotte ungeneme und wart nüt also enzündet.

Wie Chahn Abel erslûg.

Joseph. . Ant. Jud. I c. 2. u. Com. c. 28. 5
Dovon leide Chahn nît und has an sinen brüder Abel und slûg in zu tode in dem jore do Adam was 138 jor alt. disen botslag weinetent Adam und Eva hundred jor¹. und Chahn wart von gotte verflûchet und floch von dem lande und beging sich donoch mit roubende und mûrdenbe und mahte vil süne und dôhter, ein gross geslechte, die reiffete er ouch zu || bosheit. 20

Und was der erste der do mahte bürge und stette, do inne er und die sinen möhtent sicher sin vor den die er beroubet und geschediget hette.

Sienoch wart Chahn ouch erslagen von Lamech, der fines geslechtes was und ein grosser bösewîht.

Dises Lameches süne und dôhter worent gritig und erdihetetent vil 15 antwerg und ander kunst, domitte sî möhtent gût gewinnen. Subal vant zum ersten der hirtten gezûg. Subel sin brüder was der erste vischer und septenspîler. Thibalcaim vant smyden. Noema sine swester erdihetete zum ersten weben. Enoch vant etliche bûstaben.

Bosheit ist nüt nûme.

20

Sie merkent, das bosheit het gewert von dem anevange der welte, wan Adam und Eva worent nuwent sechs stunden alt do sî 'gottes gebot übergingent. Chahn ir sun was der erste mensche der von mûter libe ie geborn wart: der was ein mörder und ein rouber und erslûg sinen liplichen brüder Abel den gerechten man also vor ist geseit. 25

2. zu berge gegen A—B. 4. Ueberschrift fehlt b³. 6. Hf. am Rande roth: Josephus. Vor 13. Ueberschrift: Der erste smit und weber bb⁴. Der erste vischer weber und ouch schmit b². Der erste smit vischer und wober b³. 13. 'von Lamech' fehlt bb³ b⁴. 19. 'Enoch — bûstaben' fehlt A—B. 25. 'liplichen' und 'gerechten man' fehlen A—B.

1. Ähnlich Gotfr. Viterb. l.c. 56: Quando Cain mactavit Abel... centum triginta protoplastus vixerat annos et post haec centum flet lachrymanter eum. Bei Josephus (Antiq. Judaicae I) steht dies nicht, auch nicht bei Comestor,

wohl aber was folgt, daß Cain auch später ein Räuber und Mörder war. Hier auf also bezieht sich in der Hf. der am Rand roth geschriebene Name des Josephus.

Adam starp.

Do Adam 230 jor alt was, do gebar er¹ Seth den rhyen¹. derno²ch Beda de
mahte Adam vil sune und dochter, die losse ich durch der kurze willen hie VI aet.
under wegen. Adam starp do er was nün hundert drissig jor alt und et cet.
5 wart begraben zu Ebron. do beiletent sich sine kint von enander: Seth
mit sine geslechte bleip nohe bi dem paradyse, Chayn mit den finen der
bleip wonende in India an der gegene do er finen brüder Abel hette er- Com.
slagen, die andern kint komet anderswohin. item der vorgeant Seth c. 31.
gebar Enos do er was 205 jor alt, und lebete donoch 707 jor. dirre Com.
10 Enos was der erste der got anebettete und bilde mahte gotte zu eren², c. 29.
und lebete 905 jor und gebar Chaynan, der wart 840 jor alt³. Chaynan
gebar Malalehel und lebete 910 jor. Malalehel gebar Jaret do er
was 165 jor alt, und lebete ouch donoch 700 jor. Jaret gebar Enoch und
15 lebete 9 hundert und 42 jor. Enoch gebar Matusulam und wandelte mit Com.
gotte wol drü jore, und wart Enoch donoch gezucket in das paradyse mit c. 30.
Helhas in eime fürin wagen vor gotz gebürte uf 9 hundert jor⁴.

Matusulam der vorgeante wart 969 jor alt und lebete biß in die
sintflut. do zwüschent gebar er Lamech, Lamech gebar Noe. dirre Noe
was der erste der die reben buwete noch der sintflut und den win vant.
20 sin sun Sonitus vant die kunst von dem gestirne. Com.
c. 37.

2. Hs. am Rande roth: Drosius. Seht a. Seht a² a³. 5. 'und wart — Ebron' fehlt A.
Ebron an der stat do er beschaffen wart. Seht wart 912 jar alt. a⁴—B. 'do beiletent —
707 jor' fehlt A—B. 8. dirre Seht gebar Enos. der Enos A—B. 10. eren und vant
ouch etliche bußaben und gebar Chaynan und lebete A—B. 11. 'der wart 840 jor alt' fehlt
A—B. 'Chaynan — 910 jor' fehlt a⁴. 12. 'do er — 700 jor' fehlt A—B. 15. wol 300
jor A—B. 'mit Helhas — 9 hundert jor' fehlt A—B. 17. 'der vorgeante' fehlt A—B.
980 B. alt und gebar Lamech A—B. 18. Ueberschriften: Von der sintflut b. Von der
sintflut wie du funden wart b² b³. 19. 'noch der sintflut' fehlt A—B. Ueberschrift: Wie
der win funden wart bb⁴.

1. Alle Universalchroniken seit Beda haben die folgende Genealogie. Welche von diesen hier gerade Königsstufen vor Augen hatte, läßt sich nicht sagen. Am Rande der Hs. ist Drosius citirt, bei dem sich nichts davon findet. Nur soviel ist gewiß, das Kön. nicht, wie man natürlicher Weise erwarten sollte, der Bibel in der Vulgata, Genesis c. 5, gefolgt ist. Denn gleich diese erste Alterszahl von Adam stimmt nicht mit dem biblischen Text und der Vulgata, welche 130 Jahre angeben, sondern mit der Septuaginta, die 230 Jahre hat und auch in den folgenden Zahlen häufig abweicht. Bei Kön. herrscht darin die größte Verwirrung.

2. Com. a. a. D. hat, gleichwie Beda,

Hermann der lahme, Ekkehard: primus coepit invocare nomen domini, und fügt weiter hinzu: sed plerique Hebraeorum arbitrantur, quod imagines ad honorem dei excogitaverat, et errant.

3. Hier liegt ein offenes Versehen durch Auslassung eines Satzes vor, welcher sich leicht aus Beda, nach Genesis V, 13. 14, ergänzen läßt: Cainan annorum 70 genuit Malaleel, post cujus ortum vixit annis 840 et facti sunt omnes dies Cainan 910 anni.

4. Com.: Et transtulit illum deus in paradisum voluptatis ad tempus, ut in fine temporum cum Helia convertat corda patrum in filios.

vgl.
c. 31.

Zu disen ziten was die welt groß worden und vol sünden und untü-
genden. die manne tribent || vil unzüßheit wider die nature. das selbe si.
dotent ouch die frowen me denne die man mit maniger hande fezerige.

Von der syntflute, daz ist gros wasser.

Vincent.
I c. 59.Ekkeh.
88, VI
35.

Dis wolte got nüt me vertragen, derumb hies got Noe ein arche 5
machen, das ist ein schif, do er und sine kint sich inne enthieltent, wan
er wolte die welt lassen undergon mit wasser. do bredigete Noe durch die
welt, das si sich soltent bessern, wan got were über si erzürnet: aber si
bessertent sich nüt. do mahte Noe ein arche und zimberte daran hun-
dert jor.

10

Wie gros die arke was.

Gen.
7. u. 8.Beda u.
Mar.
Scoti
Chron.
(Pist.
Struve I,
468.)

Die was 300 kloster lang und 50 kloster hoch. und do die arche bereit
was, do ging Noe und sine drige süne Sem, Cham und Japhet mit iren
frowen also es got hies in die arche. das worent ahte personen, vier manne
und vier frowen. und komet ouch von ieglichem geslechte under allen tieren 15
und gefügele syben man und syben wip und gingent ouch in die arche also
es in got gebot. dis geschach an dem 27. tage in dem mehgen do die welt
was gestanden nach Adames beschöpfede 22 hundert jor und 42 jor, das
was vor got gebürte 29 hundert jore und 57 jore, also Drosius und Au-
gustinus schribent. aber Jeronimus und die Juden schribent vil jore 20-
minre¹.

2. tribent ußer moffen vil unzüßheit mit den frowen und ouch dicke wider die nature A.
tribent us der massen unzüßheit vil mit den vrowen und ouch dicke bb³. tribent us der
massen unkeusheit vil me denne die frowen und ouch dicke b² b⁴. 'das selbe — die man'
fehlt B. 3. 'mit maniger hande fezerige' fehlt A—B. 4. 'daz ist gros wasser' fehlt A.
Ueberschrift fehlt B. 5. Hs. am Rand roth: 'Moses'. arche unt ein schif machen A—B.
9. Hs. ache. und do mahte und zimberte Noe hundert jar an einer archen A. sich nüt. do
zimberte Noe hundert jar an der arken B. 12. 300 closter lang und 50 closter breit und 30
closter hoch A—B. 14. 'das worent — vier frowen' fehlt A—B. 16. gefügele ein wip
und man A. gefügelen ein wibel und ein mennelin B. 18. 'das was vor got — schribent
vil jore minre' fehlt A—B.

1. Kön. nimmt es hier so wenig wie
sonst genau mit Wiedergabe seiner Quelle.
Nach Genes. VII, 11 und VIII, 14
und Beda de sex aetat., begann die
Sündfluth am 17. des zweiten Monats
d. i. des Monats Mai, und verließ Noah
die Arche am 27. desselben Monats des
andern Jahres, womit das zweite Zeital-
ter der Weltgeschichte begann: Secunda

seculi aetate prima hujus die, quae
est vicesima septima mensis secundi
egressus est Noe de arca. Nach der
Zählung der Septuaginta war dies das
Jahr 2242 seit Erschaffung der Welt,
nach Hieronymus oder juxta Hebraicam
veritatem, wie sich die Chronisten aus-
drücken, das J. 1656. Der ersten An-
sicht folgte Augustinus, den Beda citirt,

Wie Noe in die arke ging.

Also nu Noe und sine drige süne und ire frowen worent in die ^{c. 7} arke gangen und von allen tieren und gefügele wibelin und mennelin, do ving es ane zû regende und regente 40 tage und 40 naht annander
 5 und wart das wasser also gros und also hoch, das es ging über alle berge 15 kloftern hoch und erdrang und verdarb do alles das do lebendig was, one die vier manne und die vier frowen die in der archen worent, und die tier die bi in worent. die tiere und vogele worent ouch gehorsam Noe und den sinen. an dem vierzigesten tage sante Noe einen rappen us der
 10 archen, das er solte lügen ob das wasser were iergent ingefallen: der vant villichte einen schölmen fließen in dem wasser, uf den er sas und kam nüt wider zû der archen. donoch über lang sante Noe eine tube us der archen, die kam her wider und brohte in irme munde ein estel in von einem oley-
 boume zûm zeichen, das das wasser also vaste gefallen were das die boume
 15 herfür ractetent und uf etlichen bergen drucken were. und also sû ein gang jor worent in der archen gewesen, do hies sû got herus gon. do vorhtetent sû sich daz das wasser anderwerbe würde kumende und woltent nüt gerne herus gon. do gap in got ein wortzeichen, wenne sû sehenit einen regenbogen, das donoch aber in 40 joren die welt nüt solte under-
 20. 6' gon¹. also ging Noe || und alles das in der archen was us der archen, und bleip die arke stonde uf zweigen bergen in Armenia dem lande do men sû noch siht.

Was schaden von der sintflut kam.

Dis wasser ging über alle berge und tal und werte ein gang jor
 25 also vor ist geseit. hievon verdarb das ertrich also sere, das vil gûter frühte die vor der sintflut worent, verdurbent gerwe und nyme enwachsen

1. Ueberschrift fehlt B. 3. ein wibelin und mennelin A. 'und gefügele' fehlt B. ein wibel und ein mennel B. 8. bi in in der arken warent b⁴. 'und vogele' fehlt A—B. 11. wasser und den ersach er und kam b² b⁴. 17. 'und woltent nüt gerne her us gon' fehlt A—B. 24. Hf. am Rand: 'Josephus'. 26. sintflut das ist vor dem grossen wasser worent gewesen A—bb³. sintflut wuchsent, daz ist — gewesen b² b⁴.

1. c. 175; den Drossius fügt Königshofen bloß auf gut Glück hinzu: denn dieser sagt L. I c. 3 nichts von dem Datum der Sündfluth, sondern nur von der Zahl der Jahre seit Adam bis Abraham oder Ninus und von da bis Christus, Hist. adv. paganos L. I c. 1.

1. Abgesehen den anderen Varia-

tionen in der biblischen Erzählung, die wohl nur der Erfindung Königshofens angehören, scheinen die 40 Jahre, da die Welt nicht untergehen soll, nur mißverstanden aus Comestor Gen. c. 35: et tradunt sancti quod XL annis ante judicium non videbitur arcus.

Joseph. und groß breste wart uf dem ertriche an fröhren und spisen. hievon vin-
 I c. 3, 8.
 u. Com. gent ouch ane die menschen fleisch zu essende und ein tier das ander, das
 c. 35. vormols nit geschach: wan vor der sintflut hettent die menschen und ein
 ieglich tier den vollen an spisen und an fröhren, das sie kein fleisch noch
 lebende ding durstent essen noch win drinken. von Adams ziten unz Noe 5
 regente es nit und was kein winter noch hitze: der luft was wol getem-
 pert, daz lute wurdent achte hundert jor alt oder me, und was genuhtikeit
 Joseph. und der volle an allen spisen und fröhren, das weder lute noch tiere kein
 ib. 9. fleisch noch lebendige ding offent noch win drunkent also vor ist geseit.

*Duch wart der luft von disem wasser entreinet und das velt von 10
 den doten schölmen die alle erdrunkent, das die menschen nyme also alt
 mügent werden also vor, wan sither des menschen leben selten kumet an
 hundert jor. und ist nit ein nuwe ding, das die menschen junger ster-
 bent, wan Davit was uf eilf hunder jor vor gotz gebürte und sprichet in
 Vulg. dem psalmen 'Domine refugium', das die tage unser jore sint uf 70 15
 Ps. 89. jore, und ob wol etliches under den starken lebende blibet unz an 80 jor,
 so ist doch dernoeh vil arbeit und smerzen.

Com. Noe was sehs hundert jor alt do er in die arche ging, und lebete noch
 c. 36. der sintflut 3¹/₂ hundert jor. in disen joren mahte Noe und die synen
 so vil kint, die er hies für in kumen do er sterben wolte, das er sach vor 20
 ime ston 24 tusent manne one frowen und one kint, die alle von ime und
 c. 37. finen finden worent kumen. dis volg behup er in Friden und lerte für gotte
 dienen und gehorsam sin.

Von dem hohen turne Babilon.

a. a. D. Also nu Noe gestarp und von ime und den finen worent kumen 72 25
 grosser geslechte, do gingent die frumesten under den selben geslechten zu-
 samene und wurdent zu rote, das für woltent einen hohen turn butwen der
 von der erden ginge biz an den hymel, || derumb, were es das daz grosse 31.
 wasser anderwerbe keme, also denne das wasser uffstige, das für denne uf

1. 'und groß breste — spisen' fehlt A—B.
3. Ueberschrift: Warumbe die lute nit als lang lebent als hievor B.
4. 'noch lebende ding' fehlt A—B.
5. 'noch win drinken' fehlt A—B.
6. Hs. am Rand: 'Josephus'.
9. 'Von Adams ziten — ist geseit' unten am Rand von Königsh. nachgetragen.
10. Ueberschrift: Warumbe die menschen nit als lange lebent als vor a⁴.
11. 'und das velt — erdrunkent' fehlt A.
12. 'luft von dem wasser und von den schölmen die erdrunden warent, also sere entreinet, das B.
13. etliches in fresten blibet unge A—B.
14. Ueberschrift: Von Noes geslechte B.
15. 'die er hies — wolte' fehlt A—B.
16. ston e er starp 24 A—B.
17. 'hohen' fehlt A—B.
18. 'und den finen' fehlt A—B.
19. 'fürnemesten' statt 'frumesten' A—bb² b⁴.
20. 'groffe' fehlt B.

dem turne möhtent noch höher ufgestigen. und meindent also ir hochfart wol zû setzen unde beschirmenbe wider got und sinen gewalt.

Und do sû den turn Babilon gebuwetent wol fünf welscher mylen ^{Ekkoh. p. 35, 55.} hoch, do wolte got ir hochfart nüt me vertragen und verwandelte ire spro-
 5 chen, das keinre den andern me kunde verstên. so einre hies steine brin-
 gen, so brohte er villichte wasser oder holz, und kundent nüt me mittenan-
 der gereben noch gewandeln. darzû komet die bösen geiste und die winde ^{Vineent. 1, 62.}
 und zermurfent den turn. hievon lieffent sû donoch das buwen under
 wegen.

10 Und deiletent sich die drige Noes süne Sem, Cham und Japhet mit ^{Com. c. 37 u. Bede 176} iren geslechten in die lant. Sem kam mit sinen 27 geslechten in das lant
 Affria gynesit des meres bi der sunnen ufgang. Cham der kam in Affrica,
 das ist gegen der sunnen mittage, mit 22 geslechten. Japhet für mit 23
 ge-
 15 ~~le~~chten oder sprochen in das lant Europa, do inne ist nu die cristenheit¹.
 15 ~~ma~~ worent der geslechte 72 also vor ist geseit: der gewan iegliches sine
 su ~~nder~~ sproche an dem buwe des turnes zû Babilon, und in weles lant der
 ge-
 20 ~~le~~chte eins kam, do wart ouch die sproche die dem selben geslechte ist
 worden zû Babilon. under den selben 72 sprochen sint kume
 uf 12 cristen sproche, die überigen sint alle heiden, sunder
 20 das hie und do ein wenig Juden ist.

Dise verwandelunge der sprochen und die zerstörunge des vorge-
 nannten turnes zû Babilon geschach noch der sintflut fünf hundert und 31 ^{Ekkoh. 25, 29.}
 jore und von der welte anevange 2773 jor².

Don der grossen Sabilonge.

25 Zû disen ziten do sich die geslechte deiletent in menig lant also vor ist
 geseit, do bleip der rhyse Nembret mit den sinen zû Babilon und kume do
 die grose stat Babilonie. unt was do der erste künig in der welte. von

1. also in ir hochfart sê wol zu setzen wider got A—B. 4. zermurfent stemen von
 A—B. 10. 'die rryge' sêlt B. Eben B. 13. 33 B. 14. 'der hreschen' sêlt A—B.
 Europa B. 17. Hl. die von dem kiben. 18. verachten geslechte mit a rryen A—B.
 18. 'kume' sêlt A—B. 21. 121 jor, dat d' der sêlt gehêre w 2424 jare B. 25. am
 Rand der Hl.: Derkint. 26. hant l. dat Meßer. 27. 'in der welte' sêlt A—B.

1. In der Bearbeitung der von Nembret
 72 Geslechten
 folgt Nembret nicht dem Entwurf der El-
 mektor, sondern 27 mit Sem. 24 mit
 Cham und 15 mit Japhet. In der
 der Angabe Bede's.

2. Nembret, der erste, der die
 lant der Sabilonge mit Babilon,
 Nembret der Sabilonge ist mit J. 2202
 von Nembret sêlt: 1. Nembret. Nembret. 2.
 A. Nembret, Nembret. 2. B.

(Oros. II^{c. 6.}) diser stat spricht Orosius, das sie so gros, schöne und starg were,*| das
 M. Pol. nieman kan gescheken wie sū möhte gebuwen werden oder zerstört von
 p. 3. menschlicher kraft, wan sie viereckete und fünfzig welscher mylen wit was.
 *Com. c. 37. die muren worent 75 || schūhe dicke und vierwerbe also hoch, und hette Bl. 7
 hundert erin porten. und vil ander wunderlicher dinge schribet Orosius 5
 von der selben stat Babilonia.* dise stat Babilonia wart gebuwen uf 22
 hundert jor vor gotz gebürte bi Abrahames ziten¹, und do sū gestunt
 1300 jore, do wart sū zerbrochen von dem künige Syrus von Persa also
 hernoch wurt geseit.

Ekkeh. 36, 2. Noch dem vorgeanten Nemroth richesete zū Babilonie Belus 85 10
 jor², darnoch sin sun Nynus 52 jor. dirre künig Nynus det vil strite
 und nemhaftiger dinge. derumb nennent in vil lütes den ersten künig in
 der welte, wan von sime vatter Belus und Nemroth wuste men nüt zū
 sagende, wie wol sū vor ime richsetent. dirre künig Nynus betwang alle
 lant ginesit des meres under sinen gewalt one India, wan die lüte wa- 15
 rent zū den ziten einfaltig und kundent nüt behten, derumb wurdent sū
 Com. c. 39. lichteſliche überwunden. er streit ouch mit dem künige Zeraostres, der hies
 ouch Cham und was Noes sun also hievor geseit ist, und erslūg in. dirre
 Cham was der erste der do vant zouberkunst und die syben künste, und
 mahte vil bûcher von der zouberkunst: die verbrante Nynus alle do er 20
 in erslūg.

Don Nynive.

*Com. ib. *|Sienoch buwete der selbe künig Nynus eine stat, die nante er Nyn-
 nive noch sime nammen. dise stat was driger tageweide wit und mahte
 sū zū einre houbetstat in sime künigriche.* dis ist die stat in der der pro- 25
 phete Jonas predigete und von der bredigen sich befertent. doch darnoch

- | | |
|---|---|
| 1. so gros und so schöne were b ² b ⁴ . | 5. ding beschribent die meistere von dirre stat B. |
| 6. 'dise stat Babilonia — also hernoch wurt geseit' fehlt A—B. | 10. Nembrot A—B. |
| 'zū B.' fehlt A—B. Belus bb ³ . Belis b ² . | 11. 62 b ² b ⁴ . |
| 12. nennet men in den ersten A—B. | 15. India A—B. |
| 22. Von Ninive der stat a ³ —b ² b ³ . Ueberschr. fehlt b ⁴ . | |
| 23. 'der selbe künig' fehlt A—B. stat drier tageweide wit und nante die sime künigriche B. | |
| Von späterer Hand corrigiert b ² . | 26. predigete also in der bybele stet geschriben A—B. |
| Der Rest des Abschnittes fehlt A—B. | |

1. Der Autor bringt hier, wenn auch nur scheinbar, Verschiedenes durcheinander: er meint nicht die erste Erbauung von Nimrod, sondern die zweite von Semiramis nach Mart. Pol. 3: quousque a Semiramide Babylonia tempore Abrahæ instaurari coepit.

2. Ekkeh. 36, 7: regnavit apud Assyrios annos 75. Exord. (ad Euseb.) ed. Roncallius I, 47: nam primus Assyriorum regnavit Belus annis LXV, quem Assyrii deum nominaverunt Saturnum.

über hundert jor wurdent sū wider böse, das sū got lies undergen uf
7½ hundert jor vor goz gebürte also hernoch ouch wurt geseit.

Wie men aneving apgötte an zū bettende.

Bi dis künig Nynus ziten kam der fitte us, das die heiden anevin-
5 gent apgötte ane zū betten. und kam das also. *|do künig Belus gestarp, ^{* Com. 40.}
do det sin sun Nynus ein bilbe machen noch syme vatter derumb, so er
sinen vatter nüt möhte me lebendig gesehen, das er doch sine gestalt und
glichnyffe an eime bilbe sehe. und hette das selbe bilbe in so grossen eren,
das alle die lüte Friden hettent die zū dem selben bilbe huldetent und gin-
10 gent, was sū joch verschuldet hettent: die entrunnent zū dem bilbe und
- Bl. 7" erbuttent ime gross ere, also ob es got were, dem künige Nyno zū || eren
und zū liebe, das er sū begnodelte. hiebi noment die andern fürsten und
herren bizeichen und mahtent ouch bilbe noch iren vettern und noch iren
andern gūten fründen die in denne gestorben worent: den selben bilben
15 erbot men ouch grosse ere den herren zū liebe, das es in eine gewonheit
kam das sū die selben bilbe für götte hettent. |*

Hienoch vermüschetent sich die bösen geiste in die bilbe und rettent
usser in zū den lüten. davon wart men noch me gloubende an die bilbe,
also ob es lebendige gewore götte werent.

20 Dirre vorgenante künig Nynus wart erstochen. do richsete sin wip ^{Ekkehard. 36, 49.}
Samiramis noch ime 42 jor. dis was gar ein stritber wip: sū betwang ^(Oros. I c. 4.)
das grosse lant Indya under sich das do ir man noch künig noch kaiser
one der grosse Alexander me betwingen möhte.

Eines moles hette sū das houbet getwagen, und also men ir hette ^{Vincent. I c. 103.}
25 das hor wol halber geflohten, do kam ir botschaft das die stat Babilonie
were ir abegangen und wolte ir nüt me undertenig sin. do sprang sū
balde uf ir ros und rante also mit irme halber geflohten hore und mit
iren dienern gein Babilonie und twang sū, das sū ir müstent wider un-
dertening werden.

30

Wie Triere wart gebuwen und dis lant.

Dise künigin Samiramis was ouch also unfüsch, das sū iren sun ^{Gesta Trevir. c. 1.}
Trebeta wolte twingen das er bi ir sliefe. hievon floch er von ir über ^{ss. VIII,}

3. Wie die abgotte anvingent A—bb² b⁴. Ueberschrift fehlt b³. 9. bilbe komet, was A—B. 130.
noch a. 10. verschuldet oder misseton A—B. misseton hettent. hievon die lüte in den landen
do umb, die etwas misseton hettent, die entrunnent A. 11. 'zū eren und' fehlt A. 12. 'und
zū liebe' fehlt B. 19. 'gewore' fehlt B. 20. erschossen A—B. 21. jor. dise künigin
Samiramis [Semiramis B] was A—B. 23. 'me' fehlt A. 25. geflohten zu einre siten
A—B. 27. 'selber' statt 'balde' B. 29. undertenig werden und gehorsam sin A—B.
30. 'und dis lant' fehlt A—B.

mer her und kam in dis dütsche lant und buwete züm ersten Triere und ander stette an dem Rhne, also hienoch völlerlicher geschriben stet in dem fünften capitel dis büches das do seit den ursprung dis landes. donoch also sü bevant wo ir sun Trebeta was, do für sü ouch über mer her zü ime gein Triere, und do wart sü von dem selben Trebeta erschlagen.

Noch dirre künigin Sampramis richseten züt Babilonie vil künige, die losse ich durch der kurze willen under wegen.

Hieron.
bei
Ekkeh.
36.

In disen ziten worent ouch vil künige in der welte: zü Persa, in Egipten, in Sycomia¹, in Troebe, in Griechen und in vil andern || landen. doch so was ein künig zü Babilonie dozümole der oberste künig in der welte, also nu ein keiser oder künig zü Rome ist das oberste houbet in der cristenheit. wiewol nu die stat Babilonie was die gröste und schöneste stat also vor ist geseit, die in der welte ie gemacht wart, und Rhnyve die witeste, so sint sü doch bede von ire hochfart wegen gerwe zerbrochen und zerstört und undergangen, das ignote nüt anders do ist denne wiltnisse und wasser zü eime zeichen, das irdensch gewalt und kraft gegen gotte nüt verfohet.

Wie got lies fünf stette undergon.

Com.
c. 46.
(Gen. 14)

Duch worent fünf grosse stette genant Sodom, Gomorra, Adama, 20 Sebais und Bala. der hette iegliche einen eigen künig, wan zü den ziten wurbent die lüte me noch gewalte und noch weltlichen eren denne noch güte. hievon wer ein meister oder ein houbet was in einre guten stat, der nante sich einen künig.

Dise vorgeanten fünf stette tribent so vil unfüschheit wider die nature, 25 das got über sü lies regen swebel und bech, das sü alle fünfe undergingent und nieman entrinnen möhte noch dervon kam denne Lot Abrahames brüder sun und sine fint, also ouch hernoch wurt geseit.

10. Syeionia aa². Syronia a³. 14. größte und sterckste stat A—B. 16. 'und undergegangen' fehlt A—B. 18. vervohet. ouch in der selben gegen do sint vil wunderliche ding do von trachen und slangen und andern wilben bieren das selten kein mensch noch do hin komen mag. (Ueberschrift) Babilon wart zerbrochen. Zü welchen ziten aber die vorgeant stat Rhnyve und ouch fünf ander grosse stette undergingent, das wurt hernach geseit. manne ich wil nū zü male fürbaß sagen von den altvettern der Juden B, wo der Inhalt der drei folgenden Stücke: 'Wie got' 1c., 'Von dem doten mer', 'Wie lange es ist' 1c. erst später vorkommt; s. weiter unten. 20. stette zu disen ziten genant A. 21. Sebais aa² a³. Semoyß a⁴. 24. künig der selben stat manne es ein herlich namme ist. und hette man ouch für einen künig a⁴. 27—28. entrinnen mochte denne Lot und sine fint A.

1. Das Reich von Sicyon in Achaja, welches Eusebius in seinen synchronistischen Tafeln neben das von Assyrien gestellt hat; Hieron. p. 11 in Euseb. ed.

Schoene: Nino regnante apud Assyrios primus Sicyonis imperavit Aegialeus annis LII 1c.

Von dem dote mer.

Und ist ignote do ein grosser se, genant das dote mer, darin der Jordan flühffet, *|und heisset darumb das dote mer, wan weder visch noch vogele noch keinre hande lebende ding mag in dem selben mere bliben. ^{*Com. c. 53.}
 5 was von lebenden dingen darin kumet, das wurfet das selbe mer anstette herus und wer es joch in bls vermaht. was aber von unlebendigen dingen darin kumet, wie lihte es were, also holz oder vedern, das vellet alles anstette zu grunde. und der eine luzerne mit eime liehte setzet uf das selbe mer: die wile denne das lieht bürnet in der lucernen, so swebet sü enbor,
 10 wenne aber das lieht verlöschet, so vellet die lucerne under.* ouch in der selben gegene do die vorgeanten stette Babilonie, Nynive und die andern fünf stette worent, do sint vil wunderliche ding, drachen, slangen und andere wilde tiere, das selten kein mensche mag nohe dohin kumen.

Wie lange es ist daz die stette abegingent.

15 *Duch sol men wissen, das Babilonie, Nynive und die andern stette nüt uf eine zit abegingent, wan die vorgeanten fünf stette Sodoma zc. gingent under bi Abrahames ziten uf 19 hundert jor vor gotz gebürte. dower der ging uf Triere und butsche lant bi dem Rhyne do vormols nieman was.

Bl. 8" || Trope die schöneste stat wart zerstöret von den Friecken uf 12 hundert jor vor gotz gebürte also hernoch wurt volleklicher geseit. von den ging uf welsche lant in Italia und in Frangrich.

Item Nynive ging under uf 7½ hundert jor vor gotz gebürte. uf die selbe zit wart Rome zu einre stat gemacht und mit einre muren umbe-griffen, das vormols vil kleine stettelin und bürge worent.

25 *Item donoch wart Babilonie die grosse stat von dem künige von Persa genant Cyruß gewonnen und zerstöret uf 510 jor vor gotz gebürte also ouch vor ist geseit. do gingent uf vil künigriche in der heidenschaft, also das nuwe Babilonie¹, do herre ist der heidensche kesser genant der Soldan von Babilonie, das do ist sehs tageweide von Alexandria, do inne
 30 ouch hievor was künig Pharo und Joseph und die iren. wanne also die stette und die lüte an eime ende der welte allermeist in Oriente under-gingent, also gingent ander stette und lüte an andern enden wider uf.

2. 'darin der Jordan flühffet' fehlt A. wie in B. s. oben.

14. 'Wie lange es ist — wider uf' fehlt auch in A,

1. Cairo. Bgl. Josephus Antiq. II, c. 15: Illic enim postea condita est Babylon cum Cambyzes Aegyptum

devastaret. Die Ruinen des alten Babylon lagen in Alt-Cairo, welches daher Neubabylon genannt wird.

Abraham wart geborn.

Nu kume ich wider an die altvetter in der alten e. zûm ersten sol men wissen, das in dem lande Chaldea do das vorenant gross Babilonie die houbetstat was, wart Abraham geborn von dem herren Thare ouch genant Aram¹, von dem geslechte Sem der Noes sun was, in dem jore⁵ do men zalte von Adam, das ist von der welte anevange, drütusent und 284 jor, das was vor Christi gebürte 2015 jor², zû den ziten also künig Nynus und sin frowe Semiramys von den davor ist geseit richesetent in dem grossen Babilonia und Assiria³. dirre Abraham und sin brüder Aran worent under den heiden in Chaldea, und do sî nût woltent das¹⁰ für anebetten also do gewonheit ist, do doteden in die heiden vil smoeheit. hienoch sprach got zû Abraham: 'gang us deme lande, ich wil dich gross und gewaltig machen in der welte und du [solt] dich und die dynen besnyden zû eime zeichen, das ir mir fürbasser zûgehörent denne ander lüte die nût besnytten sint.'¹⁵

Driger hande touf.

*Und also het got in driger hande wege sin volg usserwelet. zûm²⁰ ersten, der do sine erste frühte und zehenden opferte also Abel det, das was sin touf dozûmole und wart behalten. dernoeh wart die besnydunge der touf von Abrahames ziten unz an gotz gebürte, das nieman gotte wol geviel under mannen, er were denne besnytten. daz werte uf zwei tusent jor. donoch got durch sant Johans baptisten und sine ander zwelfbotten und junger satte uf den dirten touf in dem wasser, also nu men die cristen lüte, frowen und man, douffet, one den douf nieman mag behalten werden. und der douf wert unz an den jüngsten dag.²⁵

|| Abrahames brüder genant Aran der starp in dem füre zû Chaldea. Bl.

1. Abrahams geburte a. Von Abraham a². Von Abrahams gebürte. des helf uns got a³.
2–9. In disen landen zu Chaldea wart Abraham geborn in dem jore do men zalte von der welte anevange 3184 jor, das was vor gottes geburte 2015 jor. dirre Abr. A–B. 11. 'do doteden — smoeheit' fehlt b² b⁴. 13–26. 'und du — zû Chaldea' fehlt A–B.

1. Aran war ein Sohn von Thare nach Genesis 11, 27: Thare genuit Abram, Nachor et Aran.

2. Königshofen folgt nach Martinus Polonus der Zeitrechnung des Drosius (L. I c. 1) und der Septuaginta, giebt aber hier die Zahl der Jahre der Welt bis auf Abrahams Geburt, offenbar bloß durch Schreibfehler, zu 3284 statt 3184

an; letztere Zahl steht richtig in den Hff. von Text A und B. Diese und die folgende Zahl von Abraham bis Christus, 2015, geben zusammen die Jahre der Welt bis auf Christus 5199, s. oben S. 238.

3. (Euseb.) Hieron. p. 11: Hujus Nini XLIII imperii anno natus est Abraam; vgl. Ekkeh. Chron. 36, 39.

donoch komet Abraham und Lot des vorgenanten fines brüder sun in
 das land Chanaan gein Sichen. do erschein ime got und sprach zû ime:
 'dir und dime somen wil ich dis lant gerwe geben'. do mahte Abraham
 einen altar gotte zû eren an der stat do er ime erschein, und kam donoch
 5 gein Damasco, do wonete er lange zit. nu wart gross breste und hunger ^{ib.}
 zû Damasco, dovon fürent er und Lot mit den iren in Egiptenlant. do ^{c. 45.}
 was Sara Abrahames frowe gar schöne, darumb nam sî ime der künig
 Pharo in Egipten. also wart der künig siech und bekünbert, das er die
 frowe nüt besließ und gap sî Abrahame wider. hienoch fürent Abraham
 10 und Lot gein Bethlahem und deiletent das velt mittenander, wan irer
 hirten was vil und kriegetent dicke mittenander umb die weide. Lot satte
 sich nhyder zû Bala, das ist der fünf stette eine zû Sodoma die undergin-
 gent, also vor und hernoch wurt geseit. Abraham bleip in dem tal
 Manbre nohe dobi.

15 Zû disen ziten wurdent die fünf stette also übermütig, das sî dem ^{Com.}
 künige von Elamiten nüt woltent den zins me gen noch undertenig sin- ^{c. 24.}
 und mahtent under in selber in ieder stat einen künig. herumb für der
 künig von Elamiten mit eime grossen volke uf die selben fünf stette und
 verhergete alle lant do umb. do fürent die fünf künige us den fünf stetten
 20 wider disen künig von Elamiten und strittent mit ime. do gesigete der
 künig und gewan die fünf stette und fürte mit ime entweg us den stetten
 vihe und lüte und auch Lot Abrahames brüder sun. dis bevant Abraham
 und zogete uf den künig von Elamiten mit 315 starken jüngelingen unt
 erslüg ir vil und ersludigete Lot und die andern gefangen und ir güt. und
 25 do Abraham mit dem reube herwider für unt uf dem berge was gein
 Jerusalem, do lief ime der künig von Jerusalem genant Melchisedech en-
 gegene und opferte im: gar Abrahame bret unt win in eime figuren,
 das von sime somen solte Krist gebera werden der sich selber auch opfert, ^{ib. c. 141.}
 in der gestalt bretes unt wines.

1. also komet A—B. des vorgenanten ^{ib.} A—B. 11. erst der
 Name: Der künig A—B. 12. Ein B. 'et Sodoma' ^{ib.} A—B. 13. '147' was
 fehlt A—B. 14. '147' was ^{ib.} A—B. 15. '147' was ^{ib.} A—B. 16. '147' was ^{ib.} A—B. 17. '147' was ^{ib.} A—B. 18. '147' was ^{ib.} A—B. 19. '147' was ^{ib.} A—B. 20. '147' was ^{ib.} A—B. 21. '147' was ^{ib.} A—B. 22. '147' was ^{ib.} A—B. 23. '147' was ^{ib.} A—B. 24. '147' was ^{ib.} A—B. 25. '147' was ^{ib.} A—B. 26. '147' was ^{ib.} A—B. 27. '147' was ^{ib.} A—B. 28. '147' was ^{ib.} A—B. 29. '147' was ^{ib.} A—B. 30. '147' was ^{ib.} A—B. 31. '147' was ^{ib.} A—B. 32. '147' was ^{ib.} A—B. 33. '147' was ^{ib.} A—B. 34. '147' was ^{ib.} A—B. 35. '147' was ^{ib.} A—B. 36. '147' was ^{ib.} A—B. 37. '147' was ^{ib.} A—B. 38. '147' was ^{ib.} A—B. 39. '147' was ^{ib.} A—B. 40. '147' was ^{ib.} A—B. 41. '147' was ^{ib.} A—B. 42. '147' was ^{ib.} A—B. 43. '147' was ^{ib.} A—B. 44. '147' was ^{ib.} A—B. 45. '147' was ^{ib.} A—B. 46. '147' was ^{ib.} A—B. 47. '147' was ^{ib.} A—B. 48. '147' was ^{ib.} A—B. 49. '147' was ^{ib.} A—B. 50. '147' was ^{ib.} A—B. 51. '147' was ^{ib.} A—B. 52. '147' was ^{ib.} A—B. 53. '147' was ^{ib.} A—B. 54. '147' was ^{ib.} A—B. 55. '147' was ^{ib.} A—B. 56. '147' was ^{ib.} A—B. 57. '147' was ^{ib.} A—B. 58. '147' was ^{ib.} A—B. 59. '147' was ^{ib.} A—B. 60. '147' was ^{ib.} A—B. 61. '147' was ^{ib.} A—B. 62. '147' was ^{ib.} A—B. 63. '147' was ^{ib.} A—B. 64. '147' was ^{ib.} A—B. 65. '147' was ^{ib.} A—B. 66. '147' was ^{ib.} A—B. 67. '147' was ^{ib.} A—B. 68. '147' was ^{ib.} A—B. 69. '147' was ^{ib.} A—B. 70. '147' was ^{ib.} A—B. 71. '147' was ^{ib.} A—B. 72. '147' was ^{ib.} A—B. 73. '147' was ^{ib.} A—B. 74. '147' was ^{ib.} A—B. 75. '147' was ^{ib.} A—B. 76. '147' was ^{ib.} A—B. 77. '147' was ^{ib.} A—B. 78. '147' was ^{ib.} A—B. 79. '147' was ^{ib.} A—B. 80. '147' was ^{ib.} A—B. 81. '147' was ^{ib.} A—B. 82. '147' was ^{ib.} A—B. 83. '147' was ^{ib.} A—B. 84. '147' was ^{ib.} A—B. 85. '147' was ^{ib.} A—B. 86. '147' was ^{ib.} A—B. 87. '147' was ^{ib.} A—B. 88. '147' was ^{ib.} A—B. 89. '147' was ^{ib.} A—B. 90. '147' was ^{ib.} A—B. 91. '147' was ^{ib.} A—B. 92. '147' was ^{ib.} A—B. 93. '147' was ^{ib.} A—B. 94. '147' was ^{ib.} A—B. 95. '147' was ^{ib.} A—B. 96. '147' was ^{ib.} A—B. 97. '147' was ^{ib.} A—B. 98. '147' was ^{ib.} A—B. 99. '147' was ^{ib.} A—B. 100. '147' was ^{ib.} A—B. 101. '147' was ^{ib.} A—B. 102. '147' was ^{ib.} A—B. 103. '147' was ^{ib.} A—B. 104. '147' was ^{ib.} A—B. 105. '147' was ^{ib.} A—B. 106. '147' was ^{ib.} A—B. 107. '147' was ^{ib.} A—B. 108. '147' was ^{ib.} A—B. 109. '147' was ^{ib.} A—B. 110. '147' was ^{ib.} A—B. 111. '147' was ^{ib.} A—B. 112. '147' was ^{ib.} A—B. 113. '147' was ^{ib.} A—B. 114. '147' was ^{ib.} A—B. 115. '147' was ^{ib.} A—B. 116. '147' was ^{ib.} A—B. 117. '147' was ^{ib.} A—B. 118. '147' was ^{ib.} A—B. 119. '147' was ^{ib.} A—B. 120. '147' was ^{ib.} A—B. 121. '147' was ^{ib.} A—B. 122. '147' was ^{ib.} A—B. 123. '147' was ^{ib.} A—B. 124. '147' was ^{ib.} A—B. 125. '147' was ^{ib.} A—B. 126. '147' was ^{ib.} A—B. 127. '147' was ^{ib.} A—B. 128. '147' was ^{ib.} A—B. 129. '147' was ^{ib.} A—B. 130. '147' was ^{ib.} A—B. 131. '147' was ^{ib.} A—B. 132. '147' was ^{ib.} A—B. 133. '147' was ^{ib.} A—B. 134. '147' was ^{ib.} A—B. 135. '147' was ^{ib.} A—B. 136. '147' was ^{ib.} A—B. 137. '147' was ^{ib.} A—B. 138. '147' was ^{ib.} A—B. 139. '147' was ^{ib.} A—B. 140. '147' was ^{ib.} A—B. 141. '147' was ^{ib.} A—B. 142. '147' was ^{ib.} A—B. 143. '147' was ^{ib.} A—B. 144. '147' was ^{ib.} A—B. 145. '147' was ^{ib.} A—B. 146. '147' was ^{ib.} A—B. 147. '147' was ^{ib.} A—B. 148. '147' was ^{ib.} A—B. 149. '147' was ^{ib.} A—B. 150. '147' was ^{ib.} A—B. 151. '147' was ^{ib.} A—B. 152. '147' was ^{ib.} A—B. 153. '147' was ^{ib.} A—B. 154. '147' was ^{ib.} A—B. 155. '147' was ^{ib.} A—B. 156. '147' was ^{ib.} A—B. 157. '147' was ^{ib.} A—B. 158. '147' was ^{ib.} A—B. 159. '147' was ^{ib.} A—B. 160. '147' was ^{ib.} A—B. 161. '147' was ^{ib.} A—B. 162. '147' was ^{ib.} A—B. 163. '147' was ^{ib.} A—B. 164. '147' was ^{ib.} A—B. 165. '147' was ^{ib.} A—B. 166. '147' was ^{ib.} A—B. 167. '147' was ^{ib.} A—B. 168. '147' was ^{ib.} A—B. 169. '147' was ^{ib.} A—B. 170. '147' was ^{ib.} A—B. 171. '147' was ^{ib.} A—B. 172. '147' was ^{ib.} A—B. 173. '147' was ^{ib.} A—B. 174. '147' was ^{ib.} A—B. 175. '147' was ^{ib.} A—B. 176. '147' was ^{ib.} A—B. 177. '147' was ^{ib.} A—B. 178. '147' was ^{ib.} A—B. 179. '147' was ^{ib.} A—B. 180. '147' was ^{ib.} A—B. 181. '147' was ^{ib.} A—B. 182. '147' was ^{ib.} A—B. 183. '147' was ^{ib.} A—B. 184. '147' was ^{ib.} A—B. 185. '147' was ^{ib.} A—B. 186. '147' was ^{ib.} A—B. 187. '147' was ^{ib.} A—B. 188. '147' was ^{ib.} A—B. 189. '147' was ^{ib.} A—B. 190. '147' was ^{ib.} A—B. 191. '147' was ^{ib.} A—B. 192. '147' was ^{ib.} A—B. 193. '147' was ^{ib.} A—B. 194. '147' was ^{ib.} A—B. 195. '147' was ^{ib.} A—B. 196. '147' was ^{ib.} A—B. 197. '147' was ^{ib.} A—B. 198. '147' was ^{ib.} A—B. 199. '147' was ^{ib.} A—B. 200. '147' was ^{ib.} A—B. 201. '147' was ^{ib.} A—B. 202. '147' was ^{ib.} A—B. 203. '147' was ^{ib.} A—B. 204. '147' was ^{ib.} A—B. 205. '147' was ^{ib.} A—B. 206. '147' was ^{ib.} A—B. 207. '147' was ^{ib.} A—B. 208. '147' was ^{ib.} A—B. 209. '147' was ^{ib.} A—B. 210. '147' was ^{ib.} A—B. 211. '147' was ^{ib.} A—B. 212. '147' was ^{ib.} A—B. 213. '147' was ^{ib.} A—B. 214. '147' was ^{ib.} A—B. 215. '147' was ^{ib.} A—B. 216. '147' was ^{ib.} A—B. 217. '147' was ^{ib.} A—B. 218. '147' was ^{ib.} A—B. 219. '147' was ^{ib.} A—B. 220. '147' was ^{ib.} A—B. 221. '147' was ^{ib.} A—B. 222. '147' was ^{ib.} A—B. 223. '147' was ^{ib.} A—B. 224. '147' was ^{ib.} A—B. 225. '147' was ^{ib.} A—B. 226. '147' was ^{ib.} A—B. 227. '147' was ^{ib.} A—B. 228. '147' was ^{ib.} A—B. 229. '147' was ^{ib.} A—B. 230. '147' was ^{ib.} A—B. 231. '147' was ^{ib.} A—B. 232. '147' was ^{ib.} A—B. 233. '147' was ^{ib.} A—B. 234. '147' was ^{ib.} A—B. 235. '147' was ^{ib.} A—B. 236. '147' was ^{ib.} A—B. 237. '147' was ^{ib.} A—B. 238. '147' was ^{ib.} A—B. 239. '147' was ^{ib.} A—B. 240. '147' was ^{ib.} A—B. 241. '147' was ^{ib.} A—B. 242. '147' was ^{ib.} A—B. 243. '147' was ^{ib.} A—B. 244. '147' was ^{ib.} A—B. 245. '147' was ^{ib.} A—B. 246. '147' was ^{ib.} A—B. 247. '147' was ^{ib.} A—B. 248. '147' was ^{ib.} A—B. 249. '147' was ^{ib.} A—B. 250. '147' was ^{ib.} A—B. 251. '147' was ^{ib.} A—B. 252. '147' was ^{ib.} A—B. 253. '147' was ^{ib.} A—B. 254. '147' was ^{ib.} A—B. 255. '147' was ^{ib.} A—B. 256. '147' was ^{ib.} A—B. 257. '147' was ^{ib.} A—B. 258. '147' was ^{ib.} A—B. 259. '147' was ^{ib.} A—B. 260. '147' was ^{ib.} A—B. 261. '147' was ^{ib.} A—B. 262. '147' was ^{ib.} A—B. 263. '147' was ^{ib.} A—B. 264. '147' was ^{ib.} A—B. 265. '147' was ^{ib.} A—B. 266. '147' was ^{ib.} A—B. 267. '147' was ^{ib.} A—B. 268. '147' was ^{ib.} A—B. 269. '147' was ^{ib.} A—B. 270. '147' was ^{ib.} A—B. 271. '147' was ^{ib.} A—B. 272. '147' was ^{ib.} A—B. 273. '147' was ^{ib.} A—B. 274. '147' was ^{ib.} A—B. 275. '147' was ^{ib.} A—B. 276. '147' was ^{ib.} A—B. 277. '147' was ^{ib.} A—B. 278. '147' was ^{ib.} A—B. 279. '147' was ^{ib.} A—B. 280. '147' was ^{ib.} A—B. 281. '147' was ^{ib.} A—B. 282. '147' was ^{ib.} A—B. 283. '147' was ^{ib.} A—B. 284. '147' was ^{ib.} A—B. 285. '147' was ^{ib.} A—B. 286. '147' was ^{ib.} A—B. 287. '147' was ^{ib.} A—B. 288. '147' was ^{ib.} A—B. 289. '147' was ^{ib.} A—B. 290. '147' was ^{ib.} A—B. 291. '147' was ^{ib.} A—B. 292. '147' was ^{ib.} A—B. 293. '147' was ^{ib.} A—B. 294. '147' was ^{ib.} A—B. 295. '147' was ^{ib.} A—B. 296. '147' was ^{ib.} A—B. 297. '147' was ^{ib.} A—B. 298. '147' was ^{ib.} A—B. 299. '147' was ^{ib.} A—B. 300. '147' was ^{ib.} A—B. 301. '147' was ^{ib.} A—B. 302. '147' was ^{ib.} A—B. 303. '147' was ^{ib.} A—B. 304. '147' was ^{ib.} A—B. 305. '147' was ^{ib.} A—B. 306. '147' was ^{ib.} A—B. 307. '147' was ^{ib.} A—B. 308. '147' was ^{ib.} A—B. 309. '147' was ^{ib.} A—B. 310. '147' was ^{ib.} A—B. 311. '147' was ^{ib.} A—B. 312. '147' was ^{ib.} A—B. 313. '147' was ^{ib.} A—B. 314. '147' was ^{ib.} A—B. 315. '147' was ^{ib.} A—B. 316. '147' was ^{ib.} A—B. 317. '147' was ^{ib.} A—B. 318. '147' was ^{ib.} A—B. 319. '147' was ^{ib.} A—B. 320. '147' was ^{ib.} A—B. 321. '147' was ^{ib.} A—B. 322. '147' was ^{ib.} A—B. 323. '147' was ^{ib.} A—B. 324. '147' was ^{ib.} A—B. 325. '147' was ^{ib.} A—B. 326. '147' was ^{ib.} A—B. 327. '147' was ^{ib.} A—B. 328. '147' was ^{ib.} A—B. 329. '147' was ^{ib.} A—B. 330. '147' was ^{ib.} A—B. 331. '147' was ^{ib.} A—B. 332. '147' was ^{ib.} A—B. 333. '147' was ^{ib.} A—B. 334. '147' was ^{ib.} A—B. 335. '147' was ^{ib.} A—B. 336. '147' was ^{ib.} A—B. 337. '147' was ^{ib.} A—B. 338. '147' was ^{ib.} A—B. 339. '147' was ^{ib.} A—B. 340. '147' was ^{ib.} A—B. 341. '147' was ^{ib.} A—B. 342. '147' was ^{ib.} A—B. 343. '147' was ^{ib.} A—B. 344. '147' was ^{ib.} A—B. 345. '147' was ^{ib.} A—B. 346. '147' was ^{ib.} A—B. 347. '147' was ^{ib.} A—B. 348. '147' was ^{ib.} A—B. 349. '147' was ^{ib.} A—B. 350. '147' was ^{ib.} A—B. 351. '147' was ^{ib.} A—B. 352. '147' was ^{ib.} A—B. 353. '147' was ^{ib.} A—B. 354. '147' was ^{ib.} A—B. 355. '147' was ^{ib.} A—B. 356. '147' was ^{ib.} A—B. 357. '147' was ^{ib.} A—B. 358. '147' was ^{ib.} A—B. 359. '147' was ^{ib.} A—B. 360. '147' was ^{ib.} A—B. 361. '147' was ^{ib.} A—B. 362. '147' was ^{ib.} A—B. 363. '147' was ^{ib.} A—B. 364. '147' was ^{ib.} A—B. 365. '147' was ^{ib.} A—B. 366. '147' was ^{ib.} A—B. 367. '147' was ^{ib.} A—B. 368. '147' was ^{ib.} A—B. 369. '147' was ^{ib.} A—B. 370. '147' was ^{ib.} A—B. 371. '147' was ^{ib.} A—B. 372. '147' was ^{ib.} A—B. 373. '147' was ^{ib.} A—B. 374. '147' was ^{ib.} A—B. 375. '147' was ^{ib.} A—B. 376. '147' was ^{ib.} A—B. 377. '147' was ^{ib.} A—B. 378. '147' was ^{ib.} A—B. 379. '147' was ^{ib.} A—B. 380. '147' was ^{ib.} A—B. 381. '147' was ^{ib.} A—B. 382. '147' was ^{ib.} A—B. 383. '147' was ^{ib.} A—B. 384. '147' was ^{ib.} A—B. 385. '147' was ^{ib.} A—B. 386. '147' was ^{ib.} A—B. 387. '147' was ^{ib.} A—B. 388. '147' was ^{ib.} A—B. 389. '147' was ^{ib.} A—B. 390. '147' was ^{ib.} A—B. 391. '147' was ^{ib.} A—B. 392. '147' was ^{ib.} A—B. 393. '147' was ^{ib.} A—B. 394. '147' was ^{ib.} A—B. 395. '147' was ^{ib.} A—B. 396. '147' was ^{ib.} A—B. 397. '147' was ^{ib.} A—B. 398. '147' was ^{ib.} A—B. 399. '147' was ^{ib.} A—B. 400. '147' was ^{ib.} A—B. 401. '147' was ^{ib.} A—B. 402. '147' was ^{ib.} A—B. 403. '147' was ^{ib.} A—B. 404. '147' was ^{ib.} A—B. 405. '147' was ^{ib.} A—B. 406. '147' was ^{ib.} A—B. 407. '147' was ^{ib.} A—B. 408. '147' was ^{ib.} A—B. 409. '147' was ^{ib.} A—B. 410. '147' was ^{ib.} A—B. 411. '147' was ^{ib.} A—B. 412. '147' was ^{ib.} A—B. 413. '147' was ^{ib.} A—B. 414. '147' was ^{ib.} A—B. 415. '147' was ^{ib.} A—B. 416. '147' was ^{ib.} A—B. 417. '147' was ^{ib.} A—B. 418. '147' was ^{ib.} A—B. 419. '147' was ^{ib.} A—B. 420. '147' was ^{ib.} A—B. 421. '147' was ^{ib.} A—B. 422. '147' was ^{ib.} A—B. 423. '147' was ^{ib.} A—B. 424. '147' was ^{ib.} A—B. 425. '147' was ^{ib.} A—B. 426. '147' was ^{ib.} A—B. 427. '147' was ^{ib.} A—B. 428. '147' was ^{ib.} A—B. 429. '147' was ^{ib.} A—B. 430. '147' was ^{ib.} A—B. 431. '147' was ^{ib.} A—B. 432. '147' was ^{ib.} A—B. 433. '147' was ^{ib.} A—B. 434. '147' was ^{ib.} A—B. 435. '147' was ^{ib.} A—B. 436. '147' was ^{ib.} A—B. 437. '147' was ^{ib.} A—B. 438. '147' was ^{ib.} A—B. 439. '147' was ^{ib.} A—B. 440. '147' was ^{ib.} A—B. 441. '147' was ^{ib.} A—B. 442. '147' was ^{ib.} A—B. 443. '147' was ^{ib.} A—B. 444. '147' was ^{ib.} A—B. 445. '147' was ^{ib.} A—B. 446. '147' was ^{ib.} A—B. 447. '147' was ^{ib.} A—B. 448. '147' was ^{ib.} A—B. 449. '147' was ^{ib.} A—B. 450. '147' was ^{ib.} A—B. 451. '147' was ^{ib.} A—B. 452. '147' was ^{ib.} A—B. 453. '147' was ^{ib.} A—B. 454. '147' was ^{ib.} A—B. 455. '147' was ^{ib.} A—B. 456. '147' was ^{ib.} A—B. 457. '147' was ^{ib.} A—B. 458. '147' was ^{ib.} A—B. 459. '147' was ^{ib.} A—B. 460. '147' was ^{ib.} A—B. 461. '147' was ^{ib.} A—B. 462. '147' was ^{ib.} A—B. 463. '147' was ^{ib.} A—B. 464. '147' was ^{ib.} A—B. 465. '147' was ^{ib.} A—B. 466. '147' was ^{ib.} A—B. 467. '147' was ^{ib.} A—B. 468. '147' was ^{ib.} A—B. 469. '147' was ^{ib.} A—B. 470. '147' was ^{ib.} A—B. 471. '147' was ^{ib.} A—B. 472. '147' was ^{ib.} A—B. 473. '147' was ^{ib.} A—B. 474. '147' was ^{ib.} A—B. 475. '147' was ^{ib.} A—B. 476. '147' was ^{ib.} A—B. 477. '147' was ^{ib.} A—B. 478. '147' was ^{ib.} A—B. 479. '147' was ^{ib.} A—B. 480. '147' was ^{ib.} A—B. 481. '147' was ^{ib.} A—B. 482. '147' was ^{ib.} A—B. 483. '147' was ^{ib.} A—B. 484. '147' was ^{ib.} A—B. 485. '147' was ^{ib.} A—B. 486. '147' was ^{ib.} A—B. 487. '147' was ^{ib.} A—B. 488. '147' was ^{ib.} A—B. 489. '147' was ^{ib.} A—B. 490. '147' was ^{ib.} A—B. 491. '147' was ^{ib.} A—B. 492. '147' was ^{ib.} A—B. 493. '147' was ^{ib.} A—B. 494. '147' was ^{ib.} A—B. 495. '147' was ^{ib.} A—B. 496. '147' was ^{ib.} A—B. 497. '147' was ^{ib.} A—B. 498. '147' was ^{ib.} A—B. 499. '147' was ^{ib.} A—B. 500. '147' was ^{ib.} A—B. 501. '147' was ^{ib.} A—B. 502. '147' was ^{ib.} A—B. 503. '147' was ^{ib.} A—B. 504. '147' was ^{ib.} A—B. 505. '147' was ^{ib.} A—B. 506. '147' was ^{ib.} A—B. 507. '147' was ^{ib.} A—B. 508. '147' was ^{ib.} A—B. 509. '147' was ^{ib.} A—B. 510. '147' was ^{ib.} A—B. 511. '147' was ^{ib.} A—B. 512. '147' was ^{ib.} A—B. 513. '147' was ^{ib.} A—B. 514. '147' was ^{ib.} A—B. 515. '147' was ^{ib.} A—B. 516. '147' was ^{ib.} A—B. 517. '147' was ^{ib.} A—B. 518. '147' was ^{ib.} A—B. 519. '147' was ^{ib.} A—B. 520. '147' was ^{ib.} A—B. 521. '147' was ^{ib.} A—B. 522. '147' was ^{ib.} A—B. 523. '147' was ^{ib.} A—B. 524. '147' was ^{ib.} A—B. 525. '147' was ^{ib.} A—B. 526. '147' was ^{ib.} A—B. 527. '147' was ^{ib.} A—B. 528. '147' was ^{ib.} A—B. 529. '147' was ^{ib.} A—B. 530. '147' was ^{ib.} A—B. 531. '147' was ^{ib.} A—B. 532. '147' was ^{ib.} A—B. 533. '

Der erste zehende.

Com.1.c. Do gap Abraham dem künige Melchisedech den zehenden von dem roube, wan der selbe künig was der oberste priester zu Jerusalem. dis ist der erste zehende der ie gegeben wart in der welte. dirre Melchisedech was Sem Noes sun der bi Noe || in der archen was. 2

Wie die fünf stette undergingent.

Com.
c. 52.

Hienoch sante got drige engele zu Abraham, die sprochent, das die fünf stette Sodoma, Gomorra, Adama, Sebabs und Bala, in der Lot was gefessen, müstent undergon von ire sünde wegen wider die nature. do sprach Abraham zu den engeln: 'erbarmen üch über die stette durch etlicher gerechten menschen willen die do inne sint'. und sprach fürbasser: 'ist es das fünfzig gerechter menschen in den stetten sint, wellent ir denne ir schonen'? do sprochent die engele: 'jo'.

Do frogete Abraham fürbas: ob 40 gerechter menschen do werent, obe sü denne noch sich woltent über die stette erbarmen? donoch frogete er, ob 30 und ob 20, hyndennoch ob joch 10 gerechte menschen do werent? do wart ime allewegent 'jo' geentwürtet. und wan das nüt etwas und wenig gerechter do worent, do gingen die engel zu Lot und hießent in und die synen herus gon und nüt hynder sich sehen. donoch ving es ane zu regende swebel und bech über die fünf stette, das sü gerwe undergingent 2 und das dote mer do wart, also ouch vor ist geseit.

1. Ueberschr. fehlt A. 4. 'in der welte' fehlt A—B. 5. archen was. Hienoch sprach got aber zu Abraham: ich bin din beschirmer und gibe dir dis lant. do entwurt Abraham: was hilfet mich das lant sit ich keinen libes erben habe. do globete ime got das er solte zuhant erben gewinnen. Sara Abrahams frome sprach zu ime: wir hant kein lint. Hof bi Agar minre kellerin, die ist villiht fruchtbar. Abraham volgete ir und slief bi Agar. und do sü swanger wart, wie sü eine kellerin was, do wolte sü doch sin über Sara die eliche frome. derumb wart sü hertekliche gestroffet. do die zit kam do gebar Agar iren sun Ysmahel, von dem ist komen ein groß geslechte der heiden. got hette Abraham lieb und dovon wolte er das Abraham und sin volg ein underscheit hettent under den heiden und hies Abraham sich besnyden und alle die lint die knebelin werent. [alle sine lint und nachkomen B.] das was in [do zu male B] nütze gegen gotte also nu uns [nüt cristenluten B.] die touf ist A—B. 6. Ueberschr. fehlt A—B. 7. Hienoch sach Abraham drige engele, under den bettete er einen an. die andere zwene engele sprochent: wir wellent gon die fünf stette zu Sodoma undermachen gon von ire großen sünden wegen. do gedohete Abraham an Lot seines bruder sun der in derselben stette eine gefessen was und sprach zu den engeln: erbarmen A. Sie nach — stette zu Sodoma undermachen gan von irre großen hochvarte und unküschelteite wegen die sü tribent wider die nature. do — erbarmen B. 16. 'gerechte menschen' fehlt A—B. 17. geentwürtet wenne wening do gereht was A. geantwürtet ja wenne wenig ieman do ynne gereht was B. 20. undergingent und nieman entrynne möhte denne Lotz und sine kinde. und wart do ein groffer se genant daz dote mer. und heisset derumbe das dote mer 1c. wie oben S. 249 — vellet sü under. und vil ander wunderliche ding sint do. dise selben fünf stette' gingen under vor gottes gebürte uf 19 hundert jar unde 15 jar. Von dem doten mere B.

Isaac wart geboren.

Zu disen ziten was Abraham hundert jor alt und gebar mit sinre frowen Sara sinen sun Isaac, und mit sinre kellerin einen sun genant Ismahel. hienoch schymphetent die zwene knaben Isaac und Ismahel mit-
 5 tenander und wart Isaac wunt von Ismahel dem unelichen sun. hievon wart Sara, des elichen knaben mûter, zornig und sprach zu Abraham: 'trib us die kellerin und iren sun'. das geschach ouch.

Com.
c. 56.

*Der von dirre materien welle me lesen und von Abraham, wie er sinen sun Isaac wolte geopfert han und wie er starp, der suche es in der
 10 bibeln oder in scolastica hystoria.

Von Jacop und Esau, wie die geboren wurden.

Isaac Abrahames sun do der 40 jor alt was, do nam er sine frome genant Rebecca. do si 20 jor binander worent gewesen, do wart Rebecca zweiger kinde swanger. do die zit der geburt kam, do regetent sich die kint
 15 sere in der mûter libe und wolte ie eis für das ander in die welt kumen.
 *wan das erste geborne kint hette hievor gar vil vorteils wider den andern kinden, also es noch ist in vil künigrichen in der cristenheit und in der heidenschaft, das daz erste geborne kint noch fines vatters tode besizet das
 10 künigrich und wiset die andern || kinde us mit herzogentume oder mit groveschaft, also denne an sinen gnoden ist, und des selben ersten sunes kunden und kindestunden blibet das künigrich, und sint die andern und ire kint davon ewigliche geschalten, wie wol sie ouch des küniges kint sint
 20 gewesen, es were denne das daz erste geborne kint stürbe one libeserben.

Com.
c. 66.

Do nu Rebecca die zwei kint gebar, do was daz kint daz zum ersten
 5 in die welt kam, mittenander rot und gehort also ein pfert und wart genant Esau. zuhant kam ouch das ander kint in die welt und hette das erste bi dem fusse begriffen, also ob es das selbe erste kint in der mûter libe wolte hynder sich gezogen han, das es, das daz hynderste was, were vor herus kumen. darumb wart es genant Jacop, das ist gesprochen ein underdretter.

Com.
ib.

Do dise zwene knaben Esau und Jacop gros wurden, do wart Esau ein jeger und Jacop ein ackermann und ein hirte. Isaac der vatter hette Esau lieb, wan er sin erstgebórner sun was und ouch von sine gegeze

Com.
c. 68.

1. Ueberschrift fehlt A—B. 3. 'und mit sinre — Ismahel' fehlt A—B. 4. 'Isaac und Ismahel' fehlt B. 7. sun. das det Abraham B. 8. 'und von — starp' fehlt B. 9. suche es in dem buch scolastica hystoria A. 11. 'wie die geboren wurden' fehlt A—B. 17. ist gewonheit in B. 21. andern kint und ire B. 23. stirbe vor dem vatter oder noch dem vatter one A—B. 31. 'Esau und Jacop' fehlt A—B. 32. 'ein ackerman und' fehlt B.

dicke wol as. aber Rebecca die mütter hette Jacop lieb, wenne er einvaltig was und bi sinre mütter aller meist dohemye bleyp.

Com.
c. 68.

Hienoch geschach, das Jacop hette ein linsin müs gekochet und kam sin brüder Esau von dem gehegeze hungtig und müde und bat Jacop, das er ime des müses gebe. do antwurtete Jacop und sprach zû Esau: 'gip mir zû kousende dine erste geborne würdikeit umb dis müs'. Esau gedohete, das er müde was und also hungerig, ehße er nüt balde, das er stirbe, und gap ime die vorenante würdikeit umb das müs.

Don Jacop und Esau, wie ir vatter in den segen gap.

Com.
c. 72.

Hienoch do Isaac ir vatter was alt worden und blint, do sprach er 1 zû Esau: 'bereite mir ein essen von dime gehegeze, das ich dich gesegene e ich stirbe'. also ging Esau enweg noch dem gehegeze. do sprach Rebecca zû irme sunne Jacop: 'also habe ich dinen vatter gehört reden mit dime brüder Esau. derumb bring balde zwei gute zickelin, so wil ich ein essen machen das din vatter gerne isset'. Jacop brohte die zickelin, us den 15 mahte die mütter ein essen und det irme sune Jacop ane Esaus kleider und mahte ime des zickelins vel umb den hals und umb die hende und wo er blos was, das er gehört were also sin brüder Esau, und brohte do Jacop das essen und sprach zû sime || vatter: 'is von mine gehegeze und gip 21 mir dinen segen'. Isaac sprach: 'go her zû mir, das ich dich betaste, ob 20 du Esau sigest'. und do er in betaste, do sprach er: 'dine stymme ist Jacop, aber dine hende sint Esau'. und also er gessen hette, do küßete er sinen sun Jacop und gap ime sinen segen und sprach: 'got gebe dir von dem toutwe des hymels und von der veissete der erden überflüssikeit der frühte, wines und oleys. das volg sol dir dienen und [du] solt ein herre 25 sin über dine brüder'. und das geschach ouch also.

Com. l. c.

In disem segen und wünsche sint zwei ding begriffen: fruchtberkeit an kinden und an andern dingen oder fründen, und gewalt. dise zwei ding globete und gap unser herre got den sinen in der alten e, also er nu bût das himelrich in der nuwen e. do Isaac den segen gegap und Jacop was 30 hinusgangen, do kam Esau ingegangen mit der spise und sprach zûm vatter: 'gip mir den segen'. do erschraf der vatter und merfete doch in dem geiste, das es got wolte also han. derumb zürnete er nüt me, sonder er bestetigete es und sprach: 'din brüder kam schelgliche und het dinen

4. von dem veldz und gehegeze a⁴.

9. 'wie ir — gap' fehlt A. Ueberschrift fehlt B.

13. also und also A—B.

16. ein gut essen A—B.

23. 'Jacop' fehlt A—B. 'und gap

ime sinen segen' fehlt b².

28. an kinden oder an andern frühten und gewalt A—B.

segen genomen und wurt geseget bliben'. do sprach Esau: 'er heisset billich Jacop, ein underdretter, wan er mich zwurent undergedrucket und betrogen het, vor umb mine erste würdikeit, nu umb minen segen'. und bat do den vatter ouch umb einen segen. noch vil reden sprach der vatter: 5 'in genühtikeit des ertriches und dem touwe des hymels sol sin din segen'. und es geschach ouch also, wan das lant Idumea ist noch fruchtbarer denne die lant do umbe.

Isaac starp.

Do Isaac was 180 jor alt, do starp er zu Ebron. den begrubent 10 sine vorgeanten sine Esau und Jacop mit grossen eren vor got gebürte uf 17 hundert jor. Com. c. 85.

Wie daz gerihte aneving.

Zu disen ziten was ein künig zu Griechen genant Foroneus, der uf 15 satte zum ersten die gerihte do men die sachen solte ustragen: wan hievorihtetent die künige und herren irer undertonen sachen selber us, das kein gerihte was one si. Com. c. 70.

*Nu ist es darzu kumen, das ein kaiser machet sinen lantvoug, ein bobest einen bischof, in iren landen uszurichtende: die selben machent fürbasser schultheissen, die segent denne underschultheissen. also müssen vil 11' der rihter sin, knehtesknehteskneht, || e denne das gerihte kouft wurt von dem obersten unß an nidersten. so ist zu vörhtende, das es arme lüte und andere bezalen müssen, der sachen men solte vergeben usrihten. herumß si es, also got welle.

Der vorgeant künig Foroneus nante das gerihte forum noch sine 25 namen, derumb heisset es noch zu lathne forum. Com. l. c.

Ceres vant, wie men korn seget.

Zu disen ziten was in Griechen eine frowe genant Ceres, die vant 30 zum ersten in dem lande, wie men die acker solte eren und hacken und bereiten, das si beste halt korn gebent: wan vormols lies men das korn Com. c. 86.

3. erste geborne würdikeit B.

8. Ueberschrift fehlt B.

10. 'Esau und Jacop' fehlt B.

'vor got — jor' fehlt A—B.

15. und ander herren A—B.

16. gerihte was wann die

si selber besoeffent B.

18. die sachen in iren A—B.

20. gerihte und ander ambacht

kouft B.

24. 'noch sine — forum' fehlt a²—b.

25. ḡf. forus.

26. Ueberschr. fehlt

A—bb² b⁴.

Koren segent b³.

selber wassen. wenne nu des kornes lügel wart, so bruchtent die lüte festen und eicheln und ander ding an des kornes stat. darumb heisset noch in dem lande die selbe frowe Ceres die korngöttin.

Don Josephs troume.

Jacop hette 12 süne genant Ruben, Symeon, Levi, Judas, Dan, ^{Com. 87.} Neptalis, Gad, Asar, Isachar, Zabulon, Joseph und Benjamin. der Jo- ^(Gen. c. 37.) seph war der hübeste und der wifeste under in allen, derumb hette in der vatter aller liebest. disem Joseph getroume eines moles, wie das er und sine brüder garwen bündent uf eime acker und der brüder garwen die anebettetent in. in der andern naht getroume ime, wie sunne und mon ¹ und 11 sternen in anebettetent. do er die troume vor dem vatter und vor den andern brüdern seite, do betute es der vatter und sprach: 'die eilf garwen das sint dine eilf brüder. also die dine garwe uf dem acker anebettetent, also werden sū dich hernoch anebetten. der ander troum, das sunne und mon und die 11 sternen dich anebettetent, das ist, also soltent ¹ dich vatter und müter und dine eilf brüder anebetten. aber es geschicht niemer'. und sprochent die brüder: 'er wurt niemer unser herre, das wir in iit anebettent'. und von dirre troume wegen leitent sū grossen has und nhd an iren brüder Joseph. hienoch do die brüder etwas zū lange worent uf dem velde bi dem vihe, do schickete Jacop sinen sun Joseph us das er ² lügen solte, wie es stünde umb sine brüdere und umb das vihe. do Joseph kam uf das velt und in sine brüdere verre sohent, do sprochent sū unter einander: 'lügen wie der troumer dort her kumet. gon wir und dōtent in und lügen, was ime sine troume nūge sint'. do sprach der eine brüder genant Ruben: 'das sülent wir nüt tūn. er ist doch unser blūt und ² fleisch. wir sülent in werfen in || dise alte chsterne'. also zugent sū ime sinen rog abe und wurfent in also lebendig in die cisterne.

Josep wart verkouft umb 30 d.

Do nam in der brüder einre herus und gap in den kouflüten von Ismahel die von ungeschicht do für fürent, zū kouffende umb drissig pfennige.

1. selber wassen also men holz lossen wassen A—B. 9. brüder garwen sine garwe anebet- tent A—B. 11. 'und vor — brüdern' fehlt b² b⁴. 16. 'aber — niemer' fehlt B. 19. 'hie- noch' fehlt A—B. eines moles etwas A. eines males warent sine brüdere etwas lange uf B. 22. velt Dothaim und A. velt do chain bb⁴. Namen anfänglich fehlend, dann 'dothaim' übergeschrieben b². velt do Gahn sin brüder und die andern sine brüder b³. 28. 'umb 30 d.' fehlt A—B. 29. in den von Ismahel die in kouftent in Egypten lant a⁴. 'kouflüten' fehlt A—B.

Donoch fürtent in die in louft hettent in Egiptenlant, wan es gar ein schöne lüftlicher knabe was von 16 joren. also kam Josef in des küniges hof und wart dem künige uffer moffen liep und ouch der künigin:

Eines moles für der künig enweg uffer lande¹. do gefiel Josef der künigin also wol das si in in ire kammer fürte und sprach, das er bi ir slieffe. dis wolte er nüt tün. die künigin zoch in bi sine mantel, also sleifete er sich us dem mantel und floch dannen. donoch missetotent der schenke und der pfister in des küniges hofe, das si beide murdent in den kerker geworfen. do der künig herwider kam, do lief ime die künigin entgegen und clagete ime von Joseph und sprach: 'herre, dirre Josef der wolte mich an dime bette gefrevelt haben, wan ich ime kume entran'. der künig gloubete dem wibe und det Josef in den kerker werfen zû den vorgeanten schenken und pfister die vor drin worent kumen.

Nu getroumete dem schenken, wie er dem künige den win gebe in einre güldin kannen. dem pfister getroumete, wie er einen korp mit brote trüge uf sine halse und die rappen kement und das brot alles essent. dise zwene seitent des morgens Josef ir troume. Josef sprach zû dem schenken: 'din troum ist güt: du kumest am dirten tage us dem kerker wider an din ere und ambacht. so das geschicht, so gedenke an mich und bit den künig für mich, wan ich lige unschuldig hie'. zûm pfister sprach Josef: 'ich wolte das ich dir möhte gûtes gesagen. rihte dich zû gotte: du wurst am dirten tage erhenket'. hienoch am dirten tage do wolte der künig hochzit haben, und nam den schenken us dem kerker und satte in wider an sin ere und det dem pfister henken. der schenke vergas zehant Josephs.

25

Pharons troum.

Hienoch über zwei jor do getroume dem künige Pharaon eines nachtes, wie er sehe bi eime wasser syben sehssete ohsen, und donoch zehant timent syben mager ungeschaffen ohsen, die verossent die ersten syben weissete ohsen mittenander. der künig erschrag hievon, das er erwachete.

1. Händennoch fürtent in die von Ismael die in A—B. Egipten lant und gobent in dem künige Pharaon von Egipten wenne A—B. 2. 'lützeliger' statt 'lütlicher' aa³ a⁴. 3. 'und sprach' fehlt A—B. 4. mich und din bette A—B. 5. 'vorgeanten' fehlt aa² a⁴—B. 6. Hf. kenen. 7. 'und bit den künig für mich' fehlt b. 8. 'wan ich lige unschuldig hie' fehlt A—B. 9. erhangen. das geschach b. 'hienoch am dirten tage' fehlt bb². 'wart' statt 'wolte' A—bb³ b⁴. 10. Ueberschrift fehlt a² a³. 11. Hf. Pharaons. 12. 'bi eime wasser' fehlt a⁴. 13. Pharaon a².

1. Die Ausschmückung und Veränderung der biblischen Erzählung ist Erfindung Königshofens.

und do er wider entslief, do getroumde ime ein ander troum, wie syben
 veyßte aber vol kornes binander || stündent und do bi syben mager aber, die Bl. 12
 frossent die syben veyßte aber. der künig wunderte [sich] was dis were, und
 besante des morgens die wifesten in dem lande und frogete sū, was die
 troume betutent. sū kundent alle nüt davon gesagen. der schenke gedohnte S
 an Josef in dem kerker und seite dem künige, wie er ime und dem pfister
 die troume hette betütet. also hies der künig Joseppen herus dūn und in
 gūten kleibern für in bringen. do sprach der künig zū Josef: 'nüt vörhte
 dich und betüte mir die troume'. Josef sprach: 'die zwene troume betütent
 ein ding, das 7 genūhtige gūte jor annander kument, in den korn und Bl. 10
 frucht usser mossen vil wurt, und donoch 7 unfruchtber jore, in den so
 gros missewahs wurt und hunger, das der gūten jore zehant wurt ver-
 gessen. darumb, künig, so besorge dich und die dñnen in den gūten joren
 an korne, so der grosse missewahs kumet, das du doch den vollen habest'.
 der künig wunderte sich von Josephs wisheit und zoch sin vingerlin abe S e
 und sties es Josepe an sine hant und mahte in den obersten fürsten noch
 ime in Egiptenlande und gap ime eines grossen herren dohter zū der e.

Com.
c. 93.

In disen syben gūten joren für Joseph von des küniges wegen in
 die lant do umb und koufte uf alles daz korn das er veil vant, und füllete
 dem künige sine bürge und stette vol kornes. in dem ahtesten jore wart
 so gros missewahs an allen frūhten, das die lüte vorhtent hungers ster-
 ben, und schre das volg zū dem künige umb narunge. die schihete er zū
 Joseph, das sū umb in kouffen soltent wie vil sū woltent. ouch koment von
 verren landen lüte und kouftent umb Joseph korn. Jacop Josephs vatter
 horte sagen, das men in Egipten iedermanne gebe korn zū kouffende. dar-
 umb sante er sine sūne alle in Egiptenlant, das sie sūltent korn kouffen, on-
 Benjamin der was ze jung, den behūp er doheyme. dise zehen brüder
 koment in Egiptenlant zū Josef und bettetent in ane umb korn und en-
 kantent sin nüt. aber er kante sū wol und rette doch hertefliche zū in un-
 sprach, wannen sū kement. do antwurtetent sū: von Chanaan und wolten
 korn kouffen. er sprach: 'ir sint spieher dis landes'. sū sprochen: 'neht
 herre, wir sint alle eins mannes sūne und ist unser feinre me denne ei-
 junger, der ist bi unserme vatter doheyme'. do vorhte Josef, also bi
 brüdere alle bñnander || worent one der junge, das sū in hettent erdöten
 also sū ime woltent getou han, und sprach: 'ich wil uweren jungen brüde
 ouch sehen und wil uwer einen ouch hie gefangen haben, unz ir uwer

6. 'dem künige' fehlt a⁴. 23. sū korn umb B. 29. 'doch' fehlt A—B. herteflich' zu in
 wennen sū kement. sū sprochent sū kement von A—bb² l³. 30. sprach: wo komet ir he-
 sū sprochent: von b⁴. 31. Hs. sprach. 33. 'doheyme' fehlt A—B.

jungen brüder ouch her bringent'. und hies sine diener inen ir secke vol kornes füllen, und das gelt das sū umb das korn gobent hies er in heimliche in das korn stossen.

Also fūrent die zehen brüder mit dem korne heim zū irme vatter 5 und seitent ime, wie das sū hettent einen do gefangen lassen unḡ sū Benjamin dohin brehtent. do sprach der vatter mit betrübetem herzen: 'ich habe meinen lieben sun Joseph vor vil joren verlorn, so ist min sun Symeon gefangen. sol ich minen jüngsten sun Benjamin in Egipten schicken, so verlüre ich in villichte ouch'. do sū ir secke ufbotent, do fundent 10 sū ir gelt wider in dem korne, das sū derumb hettent geben. hievon erschroket sū. hienoch do daz korn verzert wart, do noment die brüder Benjamin mit in und vil geltes und ginent aber in Egipten zū Joseph umb korn. do Joseph sinen jungen brüder sach und horte sagen, das sin vatter noch lebete, noch vil reden die er mit in hette, do möhte er sich nüt 15 me verheltn.

Com.
c. 94.
Gen.
c. 42.

Wie sich Joseph zougete sinen brüdern.

Und sprach zū in: 'ich bin Joseph uwer brüder den ir eines moles 20 woltent gedödet han. nüt envörhtent üch, es ist zūm besten geroten.' und küßete do die brüder alle einen noch dem andern, und wart ein gros geschrey von fröuden in des küniges palast. der künig sprach zū Joseph: 'heis dine brüder hie bliben und schicken noch iren wiben und kynden und noch allen iren fründen: ich wil mit in teilen alles das ich in mine künigriche habe.' Joseph gap sinen brüdern korn, cleider und pfennige und hies sū heim varen noch irme vatter und iren fründen. also koment 25 sū heim und seitent irme vatter, wie sin sun Joseph noch lebete und ein grosser here were in Egiptenlande. dem vatter geswant von fröuden und sprach: 'ich han nu genüg gelebet, ich wil zū mine sune varen und in gesehen e das ich sterbe'.

Com.
c. 96.

Also fūr Jacop mit sinen sūnen und allen iren fründen in Egipten 30 zū Joseph. was grosser eren in do erbotten wart, do were vil von zū sagende. der künig hette grosse liebe zū Joseph, das er durch sinen willen gap Jacop und sinen sūnen ein gros lant zū eigen.

3. in die secke stosen in daz korn δ^4 .

4. die 9 gebrüdere A—B.

8. ich nu den jungen

Benjamin A—B.

16. Ueberschr. fehlt δ^4 .

18. Das eingerissene Blatt ist hier zum Theil überklebt, der Text aber doch ziemlich leserlich und stellenweise von anderer Hand ergänzt.

30. fröide ere und zuht in do B.

32. zū eigen [leben $\delta^2 \delta^4$] und mahte sū alle zū herren B.

Wie Jacop und Joseph sturbent.

Com.
c. 100.ib.
c. 115.

Do Jacop was 17 jor in Egiptenlant gewesen, do gap er ieglichem
sune sinen segen und starp also er was 167 jor alt¹, vor gotz ge-
burt || 16¹/₂ hundert jor. den det sin sun füren gein Chanaan in sinre Bl. 13'
verdern lant und mit grossen eren do begraben, und bleip sin sun Josep 5
herzoge in Egipten und sine brüdere und kinde. und donoch über 53 jor
starp Joseph also er was 110 jor alf.

Von den zwelf gebrüdern Jacobes sünen koment 12 gros geslechte
von den men kiset in der episteln an aller heiligen tage.
der von Jacop, Esau und Joseph und von den iren welle vil dinges lesen, 10
der vindet es in der bibeln und in scolastica hystoria. das losse ich hie
durch der kurze willen under wegen.

Der Juden gesengnyße in Egipto.

Com.
Exod.
c. 2

Noch Josephs tode wart ein ander künig in Egipten, ouch genant
Pharao, der wuste nüt umb den nutz und selikeit die Joseph dem lande 15
hette geton in den syben unfruchtberen joren. derumb hette der künig keine
liebe zu Josephs und sinre brüdere geslechten. ouch was von den selber
also vil Juden kumen, das der künig vorhte, das sü in überfemen. dovon
det er die Juden gros erbeit tün und untwert, das sü hievon ires wolkustes
mit iren frowen vergessent und nüt kinde mahtent. wie gros nu erbei
die Juden hettent, so wart ir doch ie me und me. hievon gebot der künig
Pharao, das men solte alle knebelin döten die do würdent von den Juden
geborn, und die döhterlin lassen leben, das sü den von Egipten möhten
gedienen. also wurdent vil kinde erdötet.

Wie Moses geborn wart und uf daz wasser gesat.

ib.
c. 5.

Hienoch gebar eine Judin gar einen hübeschen knaben genant Mo-
ses. do die hebammen sohent die schöne an dem antlyde dis Kindes, ~~da~~

3. segen und lerte sü wie sü sich söltent halten. und starp also er was 147 jor alt. hie n ~~ch~~
starp Joseph do er was 110 jorig A—B. 10. 'der von Jacop — kurze willen under weg ~~en~~'
fehlt A—B. 14. 'ouch genant Pharao' fehlt A—B. 17. zu Josep und zu sinen brüde ~~en~~
und geslechten b⁴. 25. Ueberschrift: Von Moses gebort A—B. 26. einen knab ~~en~~,
zu mol hübsch, genant a⁴. 27. die schöne an dem kinde sahent A—B.

1. Nach Genes. 47, 28 und Come-
stor c. 100 wurde Jacob 147 Jahr alt.
Nach Hieronymus (ed. Schoene 18) starb
Jacob im 307 J. nach Abrahams Geburt;

dies würde nach derselben Zeitrechnung
welcher Kön. folgt, das J. 1708 v. d. r.
Christi Geburt ergeben.

woltent si es mit dōten und wundent es in eine geheb lade und sattent die
uf das wasser Nilus und lieffent es fließen. donoch von ungeschicht ging
do für des küniges dohter, die lēdete das lebelin und vant das kint do
inne weinende. das tet sie ziehen unſ es ein starker knabe wart.

5 Eines moles sach er eine krone uf des küniges houbete mit bilden
oder apgötten: die zuckete er und warf si nyder uf die erde. also wolte
men in getōtet han. do sprach einre, er hette es von kintheit und dorheit
geton: das men das bebinden wolte, so solte men burnende glüte vor in

Com.
Exod.
c. 5.

Bl. 13" legen. also nam er einen burnenden glūt und warf den || in sinen munt,
10 das ime sine zunge verbrante und darnoch allemwegen lurfete.

Hienoch ging Moyses uf eine velde und sach einen Juden kriegen
mit eime heiden. do half er dem Juden und slügent den heiden zū tode,
der was des küniges diener.

Com.
Exod.
c. 7.

An dem andern tage sach er zwene Juden mittenander zürnen: do
15 str offete er den einen der unreht hette. do antwurte ime der Jude: 'wer
het dich unfern rihter gemacht? gelte, du wellest mich erslahen also du
gestern dete des küniges knecht'? Moyses vorhte, das dis dem künige für
lerte, darumb floch er us Egiptenlande gein Madian.

Hie zwüschent die Juden in Egipten die von Josephs und sinre brū-
20 bere geslehte worent kumen, die müstent grosse erbeit und dienst tūn dem
künige also vor ist geseit.

Got erschein Moyses in eime bürnenden bösche.

Moyses pflag fines vihes bi dem berge Synai, do nu sant Ka-
t herine lit¹. do erschein ime got uf dem berge in eime burnenden

Com.
Exod.
c. 8—13.

1. 'geheb' fehlt A—B. 2. Nylus aa² a³. 'und lieffent es fließen' fehlt A. fließen. do
ging des küniges mütter swester by das wasser lūgende wie es ime erginge. also geschach von
ungeschicht, das des küniges dohter zū der fromen die do ging lūgende kam an das wasser und
lāndete das lebelin [kindelin bb² b⁴] und vant das kint do hne weinende. do sprach des küniges
dohter zū der fromen, das si dem kinde ein amme gewünne und es in irne costen dete ziehen.
also wart das kint sinre mütter empsolhen zū ziehende unge daz es ein starker knabe wart B.
3. Hier sind einzelne unlesbare Silben oder Wörter aus a ergänzt. 5. Ueberschrift:
'Moyses' b. sach der knabe in des küniges hofe eine B. mit bilden der apgötte A—B.
10. 'stammelte' statt 'lurfete' A—B. stammelte. hievon lispelnt und stammelnt die Juden
noch me denne ander volk B. 22. 'in eime bürnenden bösche' fehlt A—B. 23. 'do
nu sant Katherine lit' fehlt A—B.

1. Die h. Katharina von Alexandria,
wie in der deutschen Legenda aurea
(Münchener Hs.) Cg. 6 Bl. 193') steht:
'Do worent die engel do bereit, die no-
ment den lichomen und fūrtent den uf

den berg Syna über zwenzic dageweiden
von der stat do si enthobtent wart: do
begrüben si den lichomen mit großem
himelschen gesenge'.

böſche und det doch die flamme dem böſche keine verſerunge. und ſprach
 got zû Moſes: 'tû abe dine ſchûhe, die ſtat iſt heilig do du ſteſt. und
 gang zûm künige Pharaon und heiſ in min volg libig loſſen'. Moſes
 ſprach: 'der künig gloubet mir nüt'. alſo hieß in got eine rûte nemen,
 mit der er ſolte zeichen tûn, daß ime der künig gloubende wurde. und 5
 nam ſinen brüder Aaron mit ime. Moſes kam zûm künige mit Aaron
 und ſprach zu ime: 'got het dich geheiffen, daß du ime ſin volg gon loſſeſt'.
 do ſprach der künig: 'ich weiſ nüt, wer du biſt oder din got. gip mir
 ein wortzeichen'. do warf Moſes ſine rûte uf die erde vor dem künige:
 die rûte verwandelte ſich in einen ſlangen. do komet des küniges meiſter 10
 und zoubere und mahtent ire rûten ouch zû ſlangen vor dem künige. do
 vras Moſes ſlange die andern ſlangen alle.

. Von den 10 plogen in Egipten.

Diſem zeichen wolte der künig nüt glouben noch die Juden laſſen,
 wann ſü ime ime gar nütze worent und ime vil dienſtes dotent. herumb 15
 wart der künig und ſin lant ſwerliche geploget und ſunderliche mit zehen
 plogen die hernoch geſchriben ſtont.

Com.
 c. 15.
 (Exod.
 c. 7.)

Zûm erſten mole alſo der künig ſtunt bi eime waffer, do ſprach
 Moſes zû ime: 'ſit du das volg nüt wilt loſſen und din herze verhert
 iſt daß du mir nüt wilt glouben, darumb wil ich die rûte ſlahen uf das 20
 waffer, ſo wurt es in blût verwandelt'. alſo ſlûg Moſes die rûte in daz
 waffer. do wart das ſelbe waffer und || alle ander waffer und ouch die 21.
 burnen in allem Egiptenlande verwandelt in rot blût, daß alle viſche
 ſturbent und daz vihe nüt getrinken möhte. do diſ gewerte 7 tage, do
 ſprach der künig zu Moſes: 'bit dinen got, daß diſe ploge abegange, ſo 25
 wil ich das volg mit dir loſſen entweg gon'. alſo horte die ploge uf von
 Moſes gebette und wurdent die waffer wider gût alſo vor. doch wolte der
 künig das volg nüt loſſen.

ib.
 c. 16.

Zûm andern mole und zû einre andern plogen ſtreckete Moſes ſine
 hant aber über das waffer. do komet alſo vil fröſche herus, daß ſü das 30
 ertrich bedectent und den lüten groffen ſchaden dotent. der künig bat
 aber Moſen, daß er got bette daß diſe ploge ufhorte: er wolte das volg

6. 'und' ſtatt 'Moſes'. 'mit Aaron' fehlt B. 15. 'wann ſü — dienſtes dotent' fehlt A—B.
 18. Hier wie bei den folgenden Plagen haben aa² a⁴—B beſondere Ueberschriften, als 'die erſte
 plage, die ander plage' 2c. wie ſie die Hf. von der dritten Plage an im Text giebt. 20. ſlahen
 in A—B. 21. 'ſo wurt — in daz waffer' fehlt B. 27. wider luter und gût B. 29. Do
 ſtreckete Moſes aa² a⁴—B. Zû dem anderen mole do ſtreckete a³. 31. dotent. diſ was die
 ander ploge. der künig aa² a⁴—B.

lassen. Moyses bat got: die ploge horte uf. do der künig sach, das keine ploge was, do behüp er daz volg also vor, wan er hette gar grossen nutz und dienst von dem selben volke von Israhel. und do sprach der künig in jeder plogen, er wolte das volg lassen: so denne die ploge zerging und uf-
 5 horte von Moyses gebette, so behüp der künig das volg also vor. und worent die plogen also.

Die dritte ploge: Moyses slüg sine rüte uf das gemülle uf die erde, ^{Com. c. 17-22.}
 do wart das lant vol snocken die den lüten we dotent.

Die vierde ploge: das lant kam vol hundesmucken.

10 Die fünfte ploge: alles vihe starp, das in den hüsern was.

Die sechste ploge was, das die lüte in Egiptenlande vol ehße. und blattern wurdent.

Die sybende ploge: do kam ein gros hagel, der erslüg vihe und lüte die nüt in iren hüsern worent, und die frucht uf dem velde.

15 Die achteste ploge: do komet grosse matschrecken, die fressent alle die frucht die von dem hagel nüt verdorben was.

Die nünnde ploge: do kam eine grosse vinsternyße über alles lant, daz ^{ib. c. 23.}
 weder tages noch nachtes nieman möhte den andern gesehen, und sturbent vil lüte von der vinsternyße. do sprach der künig Pharaon zum volke von
 20 Israhel: 'gont alle entweg, das ist min güt wille, und lossent uwer vihe hie'.
 do sprach Moyses: 'wir wellent nüt einen flownen eines fuhßes hie lassen'.
 do sprach der künig zu Moyses: 'nüt kum me für min antlit, anders du müst sterben'.

Do ging Moyses entweg zu dem volke und sprach got zu ime: 'ich ^{Com. Exod. c. 24-26.}
 25 wil noch eine ploge tün, das in iedem huse, also wit Egiptenlant ist, müs
 das eilteste sterben. dovon essent daz osterlembelin und bestrichent uwer
 türen mit dem blüte, so mag der engel nüt in uwer hüsere kumen, der do
 1. 14" wurt in ieglichem huse das eilteste döten'. und got lerte sü do, wenne || und
 * in wele wise sü soltent das osterlembelin essen, und wie sü soltent lehen
 30 und nemen von den von Egipten silberin geschirre und was sü möhtent,
 und soltent domitte us dem lande varen. dis geschach alles. do die nacht
 kam, do starp in ieglichem huse das eilteste also vor ist geseit. do enbot
 der künig Pharaon zu Moyses, das er und sin volg mit allen iren dingen
 us dem lande gingent noch allem irem willen.

3. Israhel. do noch bet Moyses achte plogen. und sprach A. donoch — plogen [mittenander und b³] nocheinander und sprach B. 9. donoch komet hundesmucken das lant vol A—B.

11. donoch wurdent die lüte alle in A—B. 20. Israhel, das warent die Juden: gant B.

25. 'also wit Egiptenlant ist' fehlt b. 26. alteste mensche sterben B. 28. alteste mensche

döten B. 32. eilteste mensche also B.

Moyſes fürte die Juden durch das rote mer.

Com. Also lebente das volg von Iſrahel ſilberin geſchirre, kleider und was
 Exod. ſü möhtent ufbringen, und komet an das mer. do bet ſich das mer uf,
 c. 26. das ſü mit truckem füſſe durch das mer gignent. do der künig empfant,
 ib. das das volg von Iſrahel entweg für us dem lande mit groſſem güte, do 5
 c. 31. zogete er in noch mit ſehshundert wegen und mit fünfzig tuſent gerittens
 volkes und mit zweihundertwerbe tuſent füsgenger wol geweffent. do ſü
 an das mer komet und ſohent, wie die Juden drucken gignent durch das
 mer, do wondent ſü, es ſolte in ouch drucken bliben, und iletent durch das
 mer dem volke noch. also der künig mit den ſinen in das mer kam, do bet 10
 ſich das mer wider zūſammene, das ſü alle erdrunfent und ir feinre der-
 von kam. darumb heiſſet es das rote mer, das ſo vil lütes ir leben und
 ir blüt do inne verlurent. ouch iſt der grunt und die erde des ſelben
 meres rot, das das waffer rot ſchynet. also wurdent die Juden, genant
 Com. das volg von Iſrahel, erlidiget von der gefengniſe und erbeit do ſü und 15
 c. 27. ir vordern worent 144 jor inne geweſen noch Joſeps tode. diſ geſchach
 also Moyſes was 80 jor alt, das was vor got gebürte uf
 1500 jor¹.

• 10 gebot.

Donoch fürte Moyſes die Juden durch die wüſte 40 jor und lerte 20
 ſü die geſezede, und wurdent ime gegeben die 10 gebot uf dem berge
 Synai. und bet vil zeichen in der wüſten, das er mahte bitter waffer
 füße, und do kein waffer was do mahte er burnen entſpringen us herten
 ſteynen, und vil ander dinge. der hievon me welle leſen, der ſüche es
 in der bibeln und in ſcolastica historia. 25
 Com. Exod. c. 32 ſqq.

Moyſes ſtarp.

Com. Do Moyſes was 120 jor alt, do ſtarp er in der wüſte und begrü-
 Deut. c. 20.

3. 'ufbringen' fehlt A. cleider und aller hande was ſü geſehen und genemen möhtent unde
 komet B. 7. Hf. volkes. 9. 'do wondent — bliben' fehlt b². 'do wondent — durch
 das mer' fehlt b⁴. 11. 'und ir feinre dervon kam' fehlt A—B. 13. 'ouch iſt — rot ſchy-
 net' fehlt A—B. 14. 'genant das volg von Iſrahel' fehlt A—B. 15. 'und ir vordern'
 fehlt A—B. 16. 'diſ geſchach — 1500 jor' fehlt A—B. 17. Nach 'alt' iſt 'was' außabirt.
 19—25. Moyſes enphing die 10 gebot. Sie noch wurdent Moyſes gegeben die
 zehen gebot uf dem berge Synai und fürte er das volk in der wüſten und bet do vil zeichen
 [und wunder B]. der davon leſen welle der vindet es in der bybile A—B. 26. Ueberschr.
 fehlt A. 27. 'in der wüſte' fehlt A—B.

1. (Euseb.) Hier. p. 29 ad a. 505
 Abr.: Hebraeorum Moyses LXXX
 annum agens dux itineris ex Aegypto

2c. Hier trifft Königshofens Berechnung
 1 00 J. vor Chr. (genauer 1510) unge-
 fähr zu.

bent in gottes engele selber so heimeliche, das nie kein mensche möhte be-
binden wo sin grap were. wan hettent die Juden sin grap gewisset und
sinen lip, sū hettent in für iren got gehebet. also Moyses starp,
das was vor got gebürte 1400 und 72 jor¹.

5 . Auch spricht Jeronimus, das Moyses wurde mit libe und sele in<sup>Vincent.
II c. 52.</sup>
das paradys gezucket also Enoch und Methusala. derumb mag man sin grap
uf erden nüt finden.

Bl. 15'

|| Von meistern. von Saturno, Jupiter und andern.

Zū disen ziten lebetent vil grosser meister die durch ire kunst wur-<sup>val.
Vincent.
I c. 102.</sup>
10 dent götte genant, und das worent Jupiter und Mercurius und Bacchus
und Appollo und Saturnus.

Und Troilus der mahte den ersten wagen², und Esculapius was
der erste arzat. und der gūte Job was zū disen ziten ein grosser herre in
dem lande us.

15

Fünffzig gebrüdere wurdent gedödet.

Auch was ein künig in Egiptenlande genant Egiptus, der hette<sup>val.
Ekkeh.
40, 27.
Euseb.
33.</sup>
fünffzig sūne. das was nüt umbillich, wan dozūmole und also es noch
ist under der heyden, mag einre nemen also vil fromen also er wil,
und gebürt eine nüt, so gebürt aber die ander, daz vil kinde do wer-
20 dent³. dirre künig Egiptus hette ouch einen brüder genant Danaus,
der hette 50 döhtere. dise zwene gebrüdere gobent ir sūne und ir

3. gehebet und geeret B. 4. vierzehenhundert jor und sybenzig jor $aa^3 a^4 - b^2 b^3 b^4$.
vierzehn hundert jor und zwey und sybetzig jor a^2 . drizehnhundert jar 72 jor b.
5. 'Auch spricht — finden' ist von Königshofen nachgetragen, fehlt A—B. 8. 'Von
Saturno, Jupiter und andern' fehlt A. Ueberschrift fehlt B. 9. Zu disen ziten lebete
Mercurius. der kende so große kunst daz in die heyden für einen got habent. Erichonius
vant den ersten karrich. Troilus mahte den ersten wagen. Esculapius was A. Zū disen ziten
— got hettent und noch haben. roth: karrich. wagen. Auch Erichonius der dihtete und vant
den ersten karrich und Troilus den ersten wagen. Esculapius was B. 13. 'und der gūte'
fehlt A. 'der gūte' fehlt B. 15. Danaus fünffzig gebrüdere a. Fünffzig gebriedere $a^2 a^3$.
Ueberschrift fehlt a^4 . 50 sūne B. 16. Auch was zū disen ziten ein B. 'genant Egiptus'
fehlt A—B. 17—20. 'das was nüt — Egiptus hette' fehlt A—B. 20. und einen bruder
genant A. und sin brüder genant B.

1. Nach (Eus.) Hier. 33 starb Moses
im Jahr nach Abraham 545, d. i. 1470
vor Chr. Geb.

2. (Eus.) Hieron. 33 auch Ekkeh.
40, 19: Erichonius primus quadri-
gam junxit in Graecia.

3. Diese Stelle, der bei Ekkehard
nichts entspricht, geht zurück auf Hiero-
nimus p. 33: Neque vero multitudo
filiorum incredibilis videri debet in
barbaris, cum tam innumerabiles ha-
beant concubinas.

dohtere alle uf einen dag zûsamene zû der e. do gedohste Danaus, funde er geschaffen, das fines brüders fünfzig süne alle stirbent, so vertribe er wol finen brüder den künig, so er keinen sun me hette, und wurde er künig an fines brüder stat. herumb drüg Danaus ane mit finen döhtern, das iegliche solte iren brütegom in der naht döten. also wardent des küniges süne in der naht alle gedötet untz an einen der entran. donoch vertreip dirre Danaus der die döhtere hette, finen brüder Egipten den künig von dem lande und ouch den sun der do entrunnen was und wart er do künig zu Egipten. dernoeh vertreip er ouch den künig Arginorum und zoch das künigrich ouch an sich. 11

Von der Juden rihtern noch Moses tode.

Ekkeh.
40, 55.

Noch Moses tode was Josue meister und rihter über das volg von Israhel 27 jor. bi dis ziten wart Trohe gebuwen von der hienoch wurt geseit. donoch rihtete Gothoniel 40 jor: der erlidigite das volg von Israhel von dem künige Syrie. 12

Jud.
3, 10.

Noth 80 jor. bi dis ziten lebete Hercules von Sanaus, starg also Sampson.

Delbora eine wittewe rihtete 40 jor und erlidigete Israhel von dem künige Babin¹. Gedeon 40 jor.

Der Albumelech erslûg 70 sinre gebrüdere.

2

Com.
Jud.
c. 9.

Albumelech 3 jor. dirre Albumelech was des vorgenanten Gedeons sun von einre unelichen fromen und slûg sinre elichen brüdere 70 zû tode, daz er alleine solte an dem gewalte bliben. doch bleip er nüt lange am

1. do hette Danaus so groöe begirde noch dem künigriche das er mit finen döhtern an drug das iegliche A—B. 6. entran und kam dervon B. 7. 'der die döhter hette' fehlt A—B. brüder den künig von dem lande und kam an das künigrich A. brüder von dem künigriche und kam er dran B. 8. 'und ouch — ouch an sich' fehlt A—B. 11. 70 brüdere wurden erslagen A—B. 12—267, 14. Noch Moses tode was Josue meister und rihter über das volg von Israhel 27, Gothemel 40 jor, Noth 80 jor. Delbora eine wittewe rihtete das volg 40 jor. donoch Gedeon 40 jor. Albymelech 3 jor. dirre Albymelech was des vorgenanten Gedeons sun von einer unelichen fromen und slug sinre elichen brüder 70 zu tode das er allein solte an dem gewalte blyhen. noch diseme rihtete Thola 22 jor, Jau 22 jor, Jeyte 6 jor, Geseon 7 jor, Abdon der ouch heisset Azarias der rihtete 7 jor. bi dis ziten wart [dise herliche stat B] Trohe gerstört als hernoch wurt geseit. item Sampson der starke rihtete 20 jor, Hely 40 jor. Samuel und Saul rihtetent das volg 40 jor A—B. 14. 'der erlidigite — Syrie' ist von Königsb. nachgetragen. 18. 'und erlidigete — Babin' nachgetragen.

1. Ich lasse die unrichtigen Namensschreibungen des Originals stehen.

Bl. 15" gewalte, wan ein wip warf in mit eime steine zû tode. || Thola rihtete do-
noch 32 jor.

Jair 22 jor. dirre hette 30 süne, die mahte er zû fürsten über 30
stette. Com.
c. 11.
u. Jud.
10, 4.

5 Zepte 6 jor. dirre was einre hüren sun und beschirmete das volg
von Israhel wol. Ekkeh.
44.

Esebon 7 jor. dirre hette 30 süne und 30 döhtere die er alle wol
beriet ¹.

10 Labdon der ouch heisset Azarias, 7 jor ². bi dis ziten wart Trope
zerstört also hernoch wurt geseit. und wurden die büstaben funden die
wir zû schribende bruchent in terra Latinorum ³.

Sampson der starke rihtete 20 jor. der erslûg alleine tusent man. Mar.
Scot. ed.
Basil.
107.

Hely der priester 40 jor. der was rihter und ouch priester.

15 Samuel und Saul rihtetent das volg von Israhel 40 jor. do nu Sa- Com.
Reg.
1 c. 9.
muel alt und frang wart, do mahte er sine zwene süne Johel und Abhan
zû rihtern über das volg. dise zwene noment müte und hettent unreht
gerichte über das volg. das wolte das volg nüt liden und vordertent an
Samuel, das er in einen künig gebe der sū usrihtete, also ander lant kün-
nige hettent. das widerriet Samuel und sprach: 'gewinnent ir einen künig,
20 der düt ouch vil gewaltes. er nūmet ouch uwer süne und machet die sine
knechte, er nymet uwer döhter und uwer pferde und bruchet sū ime selber'.
dirre stücke seite er in vil. heran ferte sich das volg nüt: sie woltent einen
künig han. also salbete er Saul zûm künige also es hievor gewonheit was.

Die Juden vingent ane künige zû haben.

25 Saul was künig über die Juden der erste und richfete 20 jor. bi Ekkeh.
44, 45.
dis küniges ziten lebetent drige propheten: Gad, Nathan und Assaph ⁴.

2. Ursprünglich stand XXII, was das Richtige ist. 3. 'dirre hette — stette' nachgetragen.

5. 'dirre was — wol' nachgetragen. 7. 'dirre hette — beriet' nachgetragen. 12. 'er erslûg
— man' nachgetragen. 13. 'der was — priester' nachgetragen. 23. 'also — gewonheit
was' fehlt ^{b³}. was so man künige mahte ^{bb² b⁴}. 25. jor. dirre Saul wart von den
Heiden erschlagen. bi disses A—B. 26. Hs. am Rande roth: propheten.

1. Ekkeh. 1. c.: deditque filias
viris et filiis duxit uxores, dum adhuc
viveret.

2. Die Schreibung Labdon statt
Abdon haben Hieronymus und die ihm
folgen; wo aber Kön. den Namen Aza-
rias gefunden, weiß ich nicht. Die Bibel,
Hieronymus u. s. w. schreiben Abdon
acht Regierungsjahre zu.

3. Marianus Scotus: Carmentis

nympha latinas literas repperit. Bei
den andern Chronisten finde ich dies nicht;
Hieronymus, Ekkehard u. A. berichten
hier von der Ankunft und Herrschaft des
Aeneas in Latium.

4. Kön. hat drei Propheten aus Da-
vids Zeit in die von Saul zurückversetzt.
(Eus.) Hier. p. 61 unter David: Pro-
phetabant Gad, Natan, Asaf.

Com.
Reg. I
c. 16.

dirre künig Saul lag mit grossen volke zu velde wider die Philistinen, das sint heiden. also was ein rhyse under den heyden, genant Golhas. dirre rhyse det den Juden also grossen schaden, das der künig Saul sprach: wer disen rhyen ersluge, dem wolte er sine dohter geben und gros güt. do dise mere Davyd horte, do lief er von dem vihe des er hute, und nam 5 eine slinge und fünf steine in sinen geren und lief an den rhyen. der rhyse hette es für ein gespötte. also det Davit einen stein in die slinge und warf in zu dem rhyen, das ime der steine in dem helme gesteckete, und warf den andern stein oben uf den selben || stein an die erste stat, das er den Bl. 16' ersten stein inbas treip in das hirne. mit dem dritten steine warf er den 10 rhyen volles zu tode, und slug ime sin houbet abe. also gap künig Saul Davide sine dohter. nu erbuttent die Juden Davide me eren und zuht denne dem künige Saul, dovon das er sü erlidiget hette von dem rhyen und von den heyden. herumb durchehrte Saul den David unß an sinen dot.

vgl.
ebend.
c. 17.

Ze jungest wart Saul von den heyden erschlagen und wart Davit 15 künig an sine stat über die Juden in dem jore also men zalte von Adam vier tusent und 124 jor. aber die Juden, mit den es haltet sant Jeronimus, sprechent daz es werent von Adam unß an Davit zwei tusent nün hundert und 88 jor. doch die vörder zale gloube ich bas, und das ist vor gotz gebürte uf eilf hundert jor, daz Davit künig wart. und also het 20 *tercia etas mundi*, das ist der dritte alter der welte, hie ein ende und vohet an an Davide der vierde alter¹.

1. Hs. am Rand roth: Golhas. Ueberschrift: Von dem risen Goliad [Goliath B] A—B.
6. 'lief' fehlt A. 9. stein eben uf dieselbe stat A—B. 12. 'und zuht' fehlt B. 15—22. 'ze jungest — der vierde alter' fehlt A—B.

1. Die Eintheilung der Weltgeschichte in 6 Zeitalter nach Isidor und Beda hat Königshofen, der sich ebenso wie Clossener hauptsächlich an Martinus Polonus anschliesst, sonst nicht durchgeführt. Das dritte Zeitalter, von dem hier die Rede, beginnt mit Abraham; das vierte, welches mit David beginnt, schließt ab mit der babylonischen Gefangenschaft, das fünfte mit Christus.

Ueber die doppelte Zählung der Jahre seit Erschaffung der Welt nach den Zahlen der Septuaginta und dem hebräischen Text s. S. 238 Note 3. Königshofen giebt nach der Septuaginta und Hieronymus die Zahl 4124 Jahr seit Adam bis zum 1. Jahr des Königs David an, wogegen nach dem hebräischen Text, wie er sagt, nur 2988 Jahre angenommen würden. Die erste Zahl trifft ziemlich zu, denn

Hieron. setzt das erste Jahr des Königs David 941 nach Abrahams Geburt, von wo er seine Zählung beginnt; von Adam bis Abraham aber nimmt er 3184 Jahre an; beide Zahlen zusammen ergeben 4125 Jahre: vgl. Isidori Chron. ed. Roncallius II, 430. Die andere geringere Zahl ist nicht, wie Kön. angiebt, 2988, sondern berechnet sich nach Beda, de sex aetat. (Opp. II, 174) auf 2890 Jahre; vergl. Mar. Scoti Chron. (Pist. I, 498), mit geringer Differenz bei Ekkehard (SS. VI, 45) 2888 Jahre.

Von dem ersten Jahre des König David bis auf Christi Geburt nimmt Kön. ungefähr 1100 Jahre an: genauer ergibt sich sowohl nach der Chronologie des Hieronymus wie nach der von Beda und Ekkehard die Zahl 1074.

Von künig Davyt.

Davit der grosse prophete von dem geslechte Juda wart künig über das volg von Israhel, das ist über die Juden, uf eilf hundert jor vor gotz gebürte also vor ist geseit, und richsete 40 jor und betwang vil künigriche
5 der heiden under sich.

Dirre künig Davit beslief eines moles fines ritters Urias frome, das sū von ime swanger wart. hievon bat er den ritter Urias der dirre fromen elich man was, das er usser lande fūre, umb daz das er bi der fromen slieffe und das kint des ritters hiesse, wie doch es were von
10 Davit empfangen. do der ritter nūt bi der fromen slief, so schickete in David zū eime strite und leite ane, das der ritter erslagen wart.

vgl.
Com.
Reg. II
c. 12.

Davyt det drige houbetsünden.

*Hiemitte det Davit drige houbetsünden: er wolte han gemacht einen unrehten erben, und brach sine e, und wart manslegig. und hette doch do-
15 noch also großen rumen, das got selber von Davit sprach: 'ich han einen man funden noch mines herzen willen'. hienoch kam Davit ein hochfertig sin in, das er ein so gros wolgefallen hette in sine volke und ein getruwen, das er gottes vergas und in nūt me anerufte umb helse, und lies sich uf
Bl. 16" die sterke fines volkes, und det daz volg zalen und || aneschriben durch
20 alles sin künigrich. also wart anegeschriben in dem lande zū Israhel und Jerusalem drühundertwerbe tusent man die alle zū strite do gūt worent¹. uf dirre sterke und vile lies sich Davit me denno uf gotz kraft.

Davyt müste eine ploge erwelen.

Umbe dise hochfart wart got erzürnet und sante zū Davit einen
25 propheten genant Gad, das ime der seite von driger hande liden und plo- gen, under den solte Davit eins erwelen, weles er wolte. das eine liden

Com.
Reg. II
c. 23.

2. David wart künig und richsete [richsete a² a³ a⁴] 40 jor. dirre David beslief A. Davit wart nach diesem Saul künig über die Juden und richsete 40 jar. dirre Davit beslief B. 9. und denne das kint das sū von Davide hette empfangen des ritters kint hiesse. der ritter merketete ettemaz und wolte nūt by sinre fromen slaffen. do schickete B. 12. 'houbet' fehlt B. 13. 'houbet' fehlt B. 14. Hs. manslegit. 16. Davit in einen hochfertigen sin und hette ein so gros wolgefallen und getruwen an die sterke fines volkes das er B. 20. 'und Jerusalem' fehlt A—B. 21. man und zu Juda fünfzig tusent man die alle A—B. 22. 'uf dirre sterke — gotz kraft' fehlt A—B. 23. Ueberschrift fehlt B. 25. 'und plogen' fehlt A.

1. Nach Vulg. Reg. II (Sam. II) c. 24, wurden in Israhel 800,000 und in Juda 500,000 streitbare Männer gezählt;

ebenso nach Com. Reg. II, 23: Rön. hat die Gesamtzahl um eine Million herabgesetzt.

was, das gros hunger solte werden in sine künigriche und weren solte 7 jor. das ander liden was, das Davides vigeude soltent an ime gesigen drige monote. das dirte, das ein grosser sterbotten solte kumen. do Davit sach und horte, das er under disen drigen liden müste eines erwelen, do sprach er zum propheten Gad: 'erwelte ich hunger, so hette ich und die 5 richen genug und verdürbent nuwent die armen lüte. erwele ich denne das die vigeude soltent richen in mine lande, so hette ich wol die burg und die vesten do ich sicher uffere were, und ginge nuwent über arme lüte. sit es nüt anders mag sin, so erwele ich die gemeine plöge die den richen trifftet also den armen, das ist den sterbot, wan es ist weger, ich losse 10 mich vallen in gotz gewalt denne in minre vigeude gewalt.' do kam der sterbotten zestunt und starp zu Israhel von dem morgen ungen an die vesperzit drii hundertvierbe tusent menschen¹. do rüfte Davit in den hymel und sprach: 'herre, ich bin der do gesündet het. rich es an mir und an minen fründen und nüt an den armen lüten'. und mahte do den psalm: miserere 15 mei domine². und hette so grossen ruwen umb sine sünde, das er wider in gottes hulde kam.

Davit starp.

Do Davit alt und frang wart, do mahte er sinen sun Salomon künig und für er zu gotte.

20

Von künig Salomon und sine troume.

Salomon künig Davides sun richsete 40 jor über alles judensche Com. Reg. III
c. 5. lant. eines moles erschein ime got in dem flosse und sprach zu ime: 'Salomon, was wiltu das ich dir gebe?' so entwurte Salomon und sprach: 'herre, ich bin künig worden und bin ein kint: herumb bitte ich 25 dich um wisheit, das ich din volg möge usrichten noch dem rehten.' do

3. kumen drige tage B. 4. 'und horte' fehlt A—B. 5. die hunger jor, so A—B.
6. 'nuwent' fehlt A—B. 8. ginge doch der schade aber über arme lüte B. 16. 'mei domine' fehlt aa² a⁴. mei deus a³. 'und mahte — domine' fehlt B. 17. hulde und gnade kam A. hulde [und gnade b² b³ b⁴] kam und vol wart des heiligen geistes B. 18. Ueberschrift fehlt B. 20. gotte in dem jore do men zalte von der welte anevange vier tusent jor und 164 [163 B] jor. das was vor gottes geburte 1035 jor A—B. 21. 'und sine troume' fehlt B. 26. das ich bin volk künne reht usrichten B. 'noch dem rehten' fehlt A.

1. Vulg. Reg. II c. 24, 15: Et mortui sunt ex populo a Dan usque ad Bersabee septuaginta millia virorum. Com. 1. c. fügt hinzu: In paralipome-

non legitur fere trecenta milia.

2. Vulg. Psalm. L: Miserere mei Deus etc.

sprach got: 'sit du nüt heischest noch der welte louf, darumb wil ich dir geben langes leben, richtum, gesig dinre vigende und wisheit, die wile du wandelst in mine gebotte.' also wart künig Salomon der wiseste man

Bl. 17' der vor ime || oder sither ie gewas.

5 Zehant hette hienoch Salomon daz gerichte mit den zweigen fromen, do die eine hies das fint in zwei teilen. Com. Reg. III c. 6.

Dirre Salomon was so rich und so mechtig, das er alle tage ime und sine gesinde bedurfte 30 viertel weissen, 70 viertel rothen, zehen ohsen, 20 rinder und hundert schaf, one wilprete und vogele und vische, 10 des die künige aller meist hant. er hette ouch vierzig tusent pfert zu ritende. ib. c. 7.

Don Salomons tempel.

Er mahte zu Jerusalem einen tempel, das ist eine kirche oder ein münster: das buwete er mit so grossem kosten und gezierden, daz ein ganz 15 buch were davon ze schribende und zu sagende. von werglüten und von zimmerlüten die do zederin boume in den welden hiewent zu dem tempel und zimbrent, der worent driissig tusent man. item der steinmeger worent 80 tusent die do hiewent marmelsteine in den bergen und an dem gebutwe. under disen worent 33 hundert mergmeister und houbetlute über 20 die andern. item do worent 70 tusent pfert die holz und steine und ander ding zum tempel furtent. und wart vollebrot in 7 $\frac{1}{2}$ jore. ib. c. 8.

Wie hoch der tempel was.

Dirre tempel was fünf hundert elen hoch oder schühe¹. von der wite und grösse und gezierde des tempels losse ich under wegen zu sagende 25 durch der furge willen. der es aber gerne wissen welle, der vindet es in der bible und in scolastica hystoria. und ist nüt eine sagemer, wan die cristenheit haltet und gloubet die selben bucher. Vulg. Reg. III c. 6.

Dirre tempel wart hienoch über fünf hundert jor verbrant und zerbrochen und die stat Jerusalem mittenander zerstöret von dem künige von 30 Babilonie genant Nabuchodonosor. Reg. III c. 9—21. Ekkeh. 45, 66.

5. zwein varenden fromen B.

6. 'in zwei' fehlt A. zerteilen B.

7. Ueberschrift: Sa-

lomons koste und spise a⁴—B.

7. daz alle tage hm n. s. g. zugehorte 30 a⁴.

15. 'und

zu sagende' fehlt A—B.

19. 23 b² b⁴.

23. Dirre tempel was 1120 elenbogen hoch, das

but ieder elenbogen 1 $\frac{1}{2}$ [2 a] schuch. von der wite A—B.

27. 'und gloubet' fehlt B.

1. Com. Reg. III c. 9: Et sic tota cendebat.
templi altitudo in CXX cubitos as-

Com.
Reg. III
c. 7.

Darnoch buwetent die Juden die stat und den tempel wider und vollebrotent in in 46 joren, aber er wart nüt also schöne also vor¹.

Salomon was so wise, daz er erkante aller früter und steine kraft. er mahte menigen seggen damit men die bösen geiste us den menschen vertreip, wan vor gotz gebürte und syden hettent die bösen geiste me gewalt⁵ tes denne ignote. mit den selben seggen vertreip men ouch meniger hande gebresten unde siechtagen.

Com.
Reg. III
c. 23.

Salomon mahte ime selber ouch einen küniglichen palast, do die benke und stiele worent itel golt und silber mit edelm gesteyne || und mit Bl. 17" vil andern gezierden. 10

Salomon hette 7 hundert wip.

ib.
c. 27.

Salomon was an sime alter aller unfüschest. er hette nuwent syben hundert elicher frowen one sine andern zūwip. es was do eine gewonheit: wer aller meist wibe und kinde hette, der was aller werdest. 15

Salomon wie wise er was, so verloufente er doch fines rechten glouben durch eines wibes willen.

Do er 80 jor alt was, do für er sinen vordern noch und starp vor gotz gebürte uf tusent jor². und wart begraben zū Betlehem in fines vatter künig Davides grabe. 20

Die Juden hettent zwene mechtige künige noch Salomons tode.

Ekkeh.
46, 14.
(Euseb.
65.)

Noch Salomons tode do friegent sine zwene sūne Roboam und Jeroboam umb das künigrich. do sū nüt mitenander fundent über

1. Der ander tempel $b^2 b^3 b^4$. 2. also vor. sither ist der tempel und die stat Iherusalem ettwie dicke gewonnen und zerstört von den heiden, also hernoch wurt gesagt B. 18. 90 A—B. 'und starp — tusent jor' fehlt A—B. 20. 'künig Davides' fehlt a^4 —B. 'künig' fehlt $aa^2 a^3$. 21. 'mechtige' fehlt B. 'noch Salomons tode' fehlt A—B. 22. und einre genant Jerobeam B.

1. Ekkeh. 1 c : Prima templi aedificatio, ex qua usque ad desolationem ejus anni 442 menses 4 dies 10, usque ad restorationem vero ejus, id est ad secundum annum Darii anni 512 menses 7 dies 20.

2. Ekkeh. 46, 12: Hic oritur dissonantia historiarum in annis videlicet Salomonis, qui in libro Regum dicitur annis quadraginta regnasse;

Josephus vero dicit, eum annis octoginta regnum tenuisse et omne vitae spatium annorum 94 fuisse. Vgl. Comestor Reg. III c 27.

Das Todesjahr Salomo's setzt Hieronymus in das Jahr 1020 nach Abrahams Geburt: dies entspricht nach seiner Chronologie, welcher Rön. folgt, dem J. 995 vor Christi Geburt.

ein kumen, do wart das künigrich in zwei geteilet und wart Roboam künig in dem lande Juda, das ist zu Jerusalem und in der gegene do umb, und blibent an ime nuwent zwei geslechte von den zwelf geslechten. und wan Davit was von dem geslechte Judas, derumb sint die selben zwei geslechte und alle Juden genant Juden von Juda. item der ander sun Jeroboam wart künig über die überigen zehen geslechte, die wurden genant daz volg von Israhel, von dem alten Jacop der Israhel hies, und wone-
tent in dem lande zu Samaria.

Also wurden zwene mechtige künige in der Jüdescheit. und wertent
10 die zwei künigrich uf fünf hundert jor, unß das die Juden wurden gefangen und gein Babilonie gefürt von dem künige Nabuchodonosor also her- noch wurt geseit.

Nu wil ich fürbas sagen von den künigen zu Jerusalem in dem lande Juda, und wil die künige von Israhel in Samaria under wegen lassen
15 durch der fürze willen.

Von den künigen zu Jerusalem in Juda.

Roboam Salomons sun richfete in dem lande Juda zu Jerusalem
17 jor. Ekkeh. 46, 18.

Bi dis küniges ziten gewann Sisag der künig von Egipten die stat
20 Jerusalem und beroubete die stat und den tempel.

Zu den ziten worent dise propheten: Achias, Amon, Johel unde Azarias.

Bl. 18' Abhas Roboams sun richfete zu Jerusalem 3 jor. dirre erslug || ib. 46, 44.
den vorgenanten Jerobeam den künig von Samaria¹, der fines vatter Beda (Opp. II) 178.
25 brüder was, und erslug ouch fines volkes 15 hundert. wan der selbe Je- Ekkeh. 46, 21.
robeam richfete in Samaria 22 jor und det das volg von Israhel gül-
din selbelen anebetten, dovon gros unglücke kam.

3. 'und blibent — der ander sun' fehlt A—B. 6. künig über das volg von Israhel das ist in dem lande Samaria A—B. 9. Jüdescheit die do werent uf B. 10. 'unß das — wurt geseit' fehlt A—B. 16. 'zu Jerusalem' fehlt A. Ueberschrift: Propheten b. Von dem künig Roboam b². 21. Hs. roth am Rande, A Ueberschrift: 'propheten'. In den selben ziten warent dise vier propheten Achias Johel Amon und Azarias vor gotz gebürte uf — (Zahl fehlt) B. 23. Ueberschrift: Von den künigen zu Juda B. Abhas richfete 3 jor. dirre erslug den künig von Israhel genant Jerobeam [Gajobaim b] und fines volkes uf fünf- zehen hundert A—B. 25. 'wan der selbe — unglücke kam' fehlt A—B.

1. Rön. scheint hier und im Folgenden dem Beda de sex aetat. oder dem Hermann. contractus, welcher diesen in seine Chronik aufgenommen, zu folgen,

Städtechroniken VIII.

erlaubt sich aber wie gewöhnlich willkürliche Abweichungen, wie die, daß Abia den Jerobeam erschlug, welcher letztere vielmehr den Sieger überlebte.

Beda l.c. Asa des vorgenanten Abhas sun richsete 41 jor. dirre zerstörte die apgötter und erslūg den künig von Mörenlant und sin volg¹.

Ekkeh. 46, 73. Josaphat richsete 25 jor. der was des vorgenanten Asa sun. bi dis küniges ziten lebetent dise propheten: Helhas, Heliseus, Abdhas, Zacharias und Micheas, vor gotz gebürte 9 hundert jor. 5

Ekkeh. 47, 23. Joram des vorgenanten küniges Josaphat sun richsete 8 jor. in dem sybenden jore dis küniges wart Helhas und Enoch verzuctet in das paradys, do sū blibent unḡ der endecrist kumet².

ib. 47, 32. Ochozias oder Azazias des vorgenanten Jorams sun richsete ein jor.

vgl. Com. Athalia des küniges müter richsete 7 jor. dise erdötete alle die zū 10
Reg. IV c. 16. Jerusalem, die des küniges Ochozias ires sunes geslechte worent, dorum b das sū alleine möhte am künigriche bliben. also lies der künig ein jugende kint, das wart verborgen 7 jor. do daz das volg befant, do noment sū daz kint zū irme künige und erslūgent dise Athalia und sprochent: 'got losse uns das laster nyme geschehen, das ein wip über uns richse'. 15

Ekkeh. 47, 36 u. 45. (Reg. IV c. 24. 20—22.) Joas des küniges Ochozie sun richsete 40 jor. dirre det den propheten Zachariam Joiade sun versteinen zwüschent dem alter und dem tempel, und vergas der fründschaft die ime Joiadas der bischof, dis propheten vatter, hette geton: wan der selbe bischof diseme künige half an das rich. dirre bischof Joiadas heisset in dem ewangelio Barachias, daz 20
Matth. c. 23, 35. men liset an sant Steffans tage. bi disen ziten starp der prophete Heliseus, vor gotz gebürte uf 8½ hundert jor.

Ekkeh. 47, 77. Amazias des vorgenanten Joas sun richsete zū Jerusalem 29 jor. zū disen ziten zerging das künigrich zū Assyria, das ist in der grossen S. 245. stat Babilonia von der do vornan in disem bûch ist geseit, und kam das 25 also.

1. 'des vorg. Abhas sun' fehlt A—B. 2. appetgötter der heiden und erslūg den heidenischen künig von Moerenlant und siner volkes uf fünfzehnhundert man B. 3. 'der was — sun' fehlt A—B. Hf. am Rande roth, aa² Ueberschrift: 'Propheten'. Abhas Zafarias a². 5. 'vor gotz — jor' fehlt A. gebürte uf 1000 jar B. 6. Ueberschrift: Elias und Enoch B. Joram [Jeroam a] richsete 8 jor, Ochozias ein jor. bi dises ziten wart der prophete Helhas in eime fürin wagen verzuctet unḡ an den hymel und do noch gefurt in das paradys do er und Enoch blibent unḡ der endecrist kumet. Athalia A—B. 7. Hf. roth am Rand: 'Helhas wart in daz paradys gezücket'. 10. Ueberschrift: Ein wip was künig A—B. 11. 'Ochozias ires sunes' fehlt A—B. 15. richsete und unser aller herre wille sin B. 16. Ueberschrift: Zacharias starp A. Elias. Zacharias. bb⁴. Heliseus und Zacharias b² b³. 'Ochozie' fehlt A—B. jor. bi dis ziten starp der prophete Heliseus und Zacharias wart versteinigt zwüschent dem altar und dem tempel [von des küniges geheisse wegen B] Amazias A—B.

1. Beda l. c.: Asa idola destruit, templum mundat, egredientem contra se Zara Aethiopem cum suo sternit exercitu.

2. Königshofens Zusatz in Betreff des Enoch ist hier übel angebracht: s. oben S. 241 Note 4.

Do was zu Babilonie ein künig, genant Sardanapallus, der nam sich ane wiplicher werg und geberde: er span syde und garn und blegerte
 11. 18" und negelte selber sine kutern und küssen und det || wibes kleider an. dis
 verdros sine fürsten und sprochent: 'es ist uns und dem lande grosse schande,
 5 das unser künig und houbet ist also ein wip'. und mahte sich Arbaces ein
 herre zu Media uf mit andern fürsten und woltent disen künig Sarda-
 napallum erslahen. do sprang er in ein für und verbrante sich selber und
 sprach vor: 'ich wil nüt, daz mine vigenbe an mir gesigent'. do betwang
 Arbaces die grosse stat Babilonie und das künigrich von Assiria. doch
 10 brach er die stat nüt und zoch das künigrich von Assiria in sin lant gein
 Media.

Do hielt er das künigrich und sine nochkumen uf 250 jor, unß an
 den künig Chrus von Persa der do Babilonie zerbrach und das künigrich
 von Assiria und Media betwang under sin künigrich von Persa also her-
 15 noch wurt geseit.

*Dis künigrich in Assiria zu der grossen stat Babilonie was das erste
 künigrich in der welte und das gröste, und ving ane in dem jore also men-
 zalte von Adam, daz ist von der welte anefange, zwei tusent und 920 jor,
 das was vor got gebürte 2279 jor. und was der ryse Nemrot do der
 20 erste künig, also ouch do vorne in disem bûche ist geseit¹. und noch ime
 37 künige nohenander unß an disen Sardanapallum der sich selber ver-
 brante². donoch also dis künigrich von Assiria zerging und betwungen
 wart under Media, do richsetent 8 künige nohenander zu Media. doch
 durch der würdikeit der stette zu Babilonie so nautent sich die künige ouch
 25 von Babilonie, wie das sü in ander lant hettent das rich gezogen: also
 ouch durch würdikeit der stette Rome sich die kaiser und künige nennent

1. Ueberschrift: Ein künig span und negete A—B. was in Assiria ein A—B. 4. fürsten
 in dem lande und A—B. 5. 'Arbaces' hier und weiterhin A. 6. 'disen künig' fehlt b² b⁴.
 'künig' fehlt bb³. 7. er von leide in A—B. 'und sprach — gesigent' fehlt A—B.
 8—11 do zoch Arbaces das künigrich von Assiria in sin lant gein Media also nu gemole
 das künigrich von Rome ist zu Beheimen A. — Media also nu zu male
 ein künig von Rome ist zu Beheim B. C. die Einl. über die Texte A und B.
 12. 'do hielt — wurt geseit' fehlt A—B. 16. 'der grossen stat' fehlt A—B. 17. gröste
 und zerging zu disen ziten also vor ist geseit und was gestanden wol zwelf hundert jor und
 worent 37 künige do gewesen. doch durch A—B. 25. 'also ouch — Juden künige' fehlt A.
 also sich der künig düttsches landes ouch nennet ein künig von Rome von würdikeite der stette
 zu Rome wegen B.

1. C. oben Bl. 7', wo gesagt ist, daß
 Babylon zu Abrahams Zeiten um 2200
 J. vor Chr. erbaut worden sei. Hier
 wird bestimmter das Jahr 2279 angege-
 ben, welches um 264 Jahre weiter zurück
 liegt als Abraham's Geburt, 2015 vor

Christo.

2. Bei Vincentius a. a. O. fängt die
 Königsreihe erst mit Ninus an und sind
 36 Könige genannt; wenn Belus, der
 vorausgeht, mitgezählt wird, sind es 37.

von Rome, wie wol sū das rich hant in dütsche lant gezogen. dis losse ich bliben und kume wider an der Juden künige.

Ozias der ouch heisset Azarias, des vorgenanten küniges Amazias sun, richsete zū Jerusalem und Juda 52 jor, und ving ane zū richsende vor gotz gebürte 824 jor.

Com.
Reg. IV
c. 24.

Dirre was an der erste biderbe, aber an sime alter wart er hochfertig, das in got slüg mit der ussekigen siechtagen, darinne starp er. etliche sprechent, das in dem vierden jore des riches dis küniges Azarias zerginge daz rich von Babilonie davon vor ist geseit.

ib.

Bi dis küniges ziten lebetent dise propheten: Osee, Amos, Jonas, 10
Isaias und Micheas und Joel.

Künige zu Jerusalem.

ib.
c. 24.

|| Joathan des vorgenanten Ozias sun richsete 16 jor. bi dis ziten ging Ninive under uf 7 $\frac{1}{2}$ hundert jor vor gotz gebürte also vor ist geseit.

ib.
c. 25.

Achas des sun richsete 16 jor. zū disen ziten wart Rome gemacht, 15 also hernoch in dem andern capitel wurt geseit.

ib.
c. 30.

Ezechias des selben Achas sun richsete zū Jerusalem 29 jor. der wart eines moles siech und seite ime der prophete Isaias, daz er solte sterben. do rüste er zū gotte also sere, daz er ime das leben 15 jor erlengerte, und gap ime dez ein wortzeichen, daz die sunne an dem hymel 20 hynder sich ging 15 gradus¹.

1. 'dis losse — Juden künige' fehlt B.
3. Ueberschrift: Propheten B. Ozias der prophete der ouch d³.
3. 'des vorg. — sun' fehlt A—B.
4. 'und Juda' fehlt A—B.
- 'und ving — 824 jor' fehlt A—B.
8. 'etliche sprechent — ist geseit' fehlt A—B.
10. bi sinen ziten A—B. Hs. am Rande roth: 'Propheten'. propheten Azarias Osee Amos Jonas Isaias und Micheas. die stat Olympias wart von den Kriechen gebuwen A—B.
12. Ueberschrift: Ninive die stat gieng under A—B.
13. Joachim B. 'des vorg. — sun' fehlt A—B.
14. under und kam das also. der künig und daz volg zu Ninive botent grösslich wider got mit hochfart und unfüschheit wider die nature. do schickete got den propheten Jonas gein Ninive das er in verkündete sū soltent undergon. do bekertent sich die von Ninive von Jonas bredige und hettent so grossen rumen umb ir sünde das got sinen zorn gegen in abe lies und in nüt geschach. hie noch über vil jor do vilent die von Ninive in grösser sünde denne vor. darumb lies got das wasser zu Ninive so gros werden das es über die stat ginc und kam ein erthideme das sū under die erde vielent und ignote ein wilber se do ist [also ouch vor ist geseit A.] dis geschach vor gotz geburte uf 7 $\frac{1}{2}$ hundert jor [und was die stat gestanden 12 $\frac{1}{2}$ hundert jar B.] A—B.
15. 'des sun' fehlt A—B.
16. geseit. wenne also die stette und die lüte an eime ende der welte undergingent, also gingent andere stette und lüte an eime andern ende [lüte hie dise site meres B] wider uf A—B.
17. Ueberschriften: Die sunne ging hinder sich [15 gradus a²] A. Die sunne ging under B. Ezechias richsete 29 jor. [dirre was noch böser denne der vatter B] der wart A—B.
21. Genner und hornung. Zū disen ziten wurdent die zwene monotte jenner und hornung zū dem jare getan. wanne vormalß hette das jar nuwent zehen monote B.

1. Com. l. c.: Et statim sol stans in oriente reversus est iterum per X lineas, per quas jam descenderat. cf. Lib. Reg. IV c. 20, 11. Et reduxit

Der Juden gefengnyße

In dem sechsten jore des riches dis küniges, das was in dem nünden jore des küniges Nsee zû Samaria, do für der künig von Chaldea und Assyria genant Salmanasar gein Samaria und ving do den künig Nsee
 5 und das volg alles von Israhel, die 10 geslechte die do zû Samaria worent, und fürte sî gefangen uf den berg zû Media und an das wasser genant Mozim¹. in dirre gefengnyße was ouch Thobias, der teilete sîn gût mit den armen und begrüp die doten und det vil gûter werg. also nu die Juden alle zû Samaria wurden entweg geführt, do sante der künig Salmanasar
 10 vil aderlûte und bulûte von sîne lande Assyria gein Samaria, daz sî das lant soltent buwen und behûten: die wurden donoch Samariten genant.

Hienoch über 8 jor² do mahte sich uf Sennacherib des vorgenanten ^{Ekkeh. 51, 10.} Salmanasars sun und für in Judeam und ving do die stette und belag do die stat Lachis, und schickete sîne knechte und diener gein Jerusalem, den
 15 tempel do zerstören und gotte unere antûn. also kam der engel in der nacht under dis küniges Sennacherib gezelte und erslûg in dem here 85 tusent man zû tode. do floch der künig und kam mit schanden wider heim, und wart do von sînen eigen sînen erstochen.

Also kam dirre künig Ezechias zû Jerusalem zû friden. aber das
 20 ander künigrich der Juden zû Samaria, daz gestanden was 262 jor³, daz zerging gerwe also Salmanasar die Juden entweg fürte.

11 19" || Manasses des küniges Ezechie sun richsete zû Jerusalem 55 jor. ^{Ekkeh. 51, 39. Com. Reg. IV. c. 32.} dirre det vil bosheit und dôtete vil propheten und ander heilige lûte. er det den propheten Ysaiaß, der sînre mûter vatter was, mit einre hûltzin
 25 segen in zwei segen⁴. davon verhengete got über in, daz in der künig von Babilonie ving und hielt in gefangen in hserin banden. do gewann er so grossen ruwen, das er wider an daz rich kam und darnoch biberbefliche lebete. und starp vor gotz gebûrte uf 660 jor.

Amon des vorgenanten Manasses sun richsete 12 jor. dirre was ^{Ekkeh. 51, 72.}

1. 'Der Juden — entweg fürte' fehlt A—B. (3. 21). 4. Hf. genanant. 7. 'Hf. roth am Rande: 'Thobias'. 16. Hf. roth am Rande: 'der engel slûg vil zû tode'. 22. Manasses richsete 55 [52 B] jor. dirre det vil bosheit. er martelte [und erdôtete A.] vil propheten A—B. 24. Hf. am Rande 'Ysaiaß'. 'hûltzin' fehlt A. 'mit einre hûltzin segen' fehlt B. 25. 'dovon verhengete — 660 jor' fehlt A—B. 29. Hf. Amos. Amon richsete A—B.

11 **bram** per lineas — retrorsum de-
 m gradibus.

1. Vulg. Reg. IV c. 17, 6: juxta
 ium Gozan. Ebenso Comestor
 6.

2. Ekkeh. l. c.: Anno vero XIV
 > hiae ascendit Sennacerib &c.

3. Ekkeh. l. c.: ubi regnatum
 est per annos 260 et menses septem
 ac dies septem.

4. Ekkeh.: Praecepisse fertur
 Ysaiam prophetam serra lignea secare.
 Comestor: Esajam avum maternum —
 serra lignea per medium secari fecit.

noch böser denne der vatter. bi dis ziten wart die stat Constantinopel
gemacht in Rriechen¹, do nu zemole ein fehser von Rriechen
wonet, der ouch cristen ist.

Ekkeh.
52, 5-7.

Joshas dis sun richsete 32 jor. in dem drizehensten jore des riches
dis küniges ving ane der prophete Jeremhas zu wissagende und Sopho-
nhas und Oida eine frome. er verbrante die apgötte und fürte ein ge-
recht leben.

ib.
52, 12 u.
33.

Bi sinre zit wart gemacht die stat Hostha, drige dütsche myhlen vor
Rome, do die Tyber in daz mer flüßet. dirre künig Joshas wart vor
dem künige von Egipten erslagen.

ib.
52, 32-41

Joachim des Joshas sun, der ouch heisset Eliachim und Jechonhas,
richsete 11 jor. disen ving der künig von Babilonie genant Nabuchodo-
nosor und erslûg in und fürte vil Juden gefangen gein Babilonie. under
den worent die propheten Ezechiel, Daniel und die drii sint Ananhas,
Azarias und Misahel, die do mahtent den psalmen Benedicite. dirre¹⁵
Joachim oder Jechonhas ist der von dem das ewangelium Mathei spri-
chet: Josyas genuit Jechonyam et fratres ejus in transmigracione
Babilonis.

Daniel
c. 3,
59-90.
(Psalm
148).
Matth.
1, 11.

Com.
Reg. IV
c. 38.

Er bettete die apgötte ane und entreinete die kirchen, das daz ju-
desche volg sich ouch von gotte ferte. herum verhengete got vil unglückes²⁰
über den künig und sin volg, und die Juden, die vor fri worent, müstent
donoch dem künige von Babilonie swerliche dienen. die vorgenanten drii
sint heissent ouch Mysach, Sydrach und Abdenago. dise nammen gap in
Nabuchodonosor.

Daniel
c. 1, 7.

|| Jerusalem wart zerstört und die Juden gefangen.

Bl. 2

Ekkeh.
53, 4.

Sedechhas Joachimes sun richsete zu Jerusalem 11 jor. und in dem
eilften jore seines riches kam Nabuchodonosor der künig von Babilonie und

2. 'do nu — cristen ist' fehlt B. 4. Isaia 8 bb⁸. Asahas b² b⁴. 'dis sun' fehlt A—B.
'in dem drizehensten — gerecht leben' fehlt A—B. 5. Hf. am Rande: 'Jeremhas'. 8. die
do lyt drige A. die do lit by Rome B. 9. 'dirre künig — erslagen' fehlt A—B.
11. Ueberschrift: Die Juden gein Babilonie gefürt B. 'des Joshas — Jechonhas'
fehlt A—B. 12. 'von Babilonie genant' fehlt A—B. 14-24. Ezechiel, Daniel,
Azarias und Misahel, die worent do zu mole kinde und blibent zu Babilonie gevangen
A—B. do müstent die Juden dem künige Nabuchodonosor und den heiden grossen dienst
und arbeit dūn also noch der rede von Troie by dem selben künige Nabuchodonosor wurt
geseit B. 'die do mahtent — gap in Nabuchodonosor' fehlt A—B. 25. Ueberschrift: Die
Juden wurdent gen Babylonien gefürt A. 26. Sedechhas richsete 11 jor. also er 11 [9 B]
jor gerichset hette do kam aber Nabuch. A—B.

1. Ekkeh.: Pausanias rex Sparta-
norum condidit Bizantium, quae

postea Constantinopolis dicta est.

belag die stat Jerusalem, derumb das der künig Sedechias und die Juden dem künige von Babilonie abegingent und ime nüt me woltent den zins geben noch dienen. also nu die stat Jerusalem belegen wart und der künig Sedechias in Jerusalem sach, das do spise gebrast und solich hunger wart das müter ire kinde offent, do floch Sedechias und sine fründe us Jerusalem. do rante ime Nabuchodonosor noch und erwüschete in und stach ime die ougen us und erslûg sine sune und fründe, und fürte in also blint gefangen. gein Babilonie und lies in in der gefengnyße hungers sterben.

10 Und für Nabuchodonosor herwiderumb für Jerusalem¹, do er die stat besas wol 1¹/₂ jor und nieman möhte zû der stat us oder in kumen. do gewan er die stat und fleifete die muren und die hüsere und verbrante den kostbern tempel zû Jerusalem, den künig Salomon hette gemacht, und fürte die Juden alle, man und wip und kint, gefangen gein Babilonie, und lies etwie manigen ackerman und bulüte in dem lande zû Jerusalem, die das lant soltent buwen und dem künige von Babilonie zinsen.

In dirre gefengnyße worent die Juden 70 jore.

Com.
Reg. IV
c. 44.Reg. IV
c. 25,
8—12.Ekkeh.
53, 32.

Der Juden künigrich zerging. Transmigracio Babilonis.

Und zerging ir gewalt und künigrich, das sî müstent under den hehden sin und grossen dienst und erbeit tûn: stehne und holz tragen und das boht und alle unrehneheit ustragen, unge das sî künig Cyrus erlidigete und Babilonie gewan also hernoch wurt geseit.

Dise gefengnyße geschach vor gotz gebürte 590 jore² und heisset zû latyne transmigracio Babilonis.

1. darumbe das sî ime den zins nüt woltent geben. do der künig Sedechias [in Jerusalem A] sach A—B. 6. Jerusalem. also erwüschete in Nabuchodonosor und stach A—B. 7. 'und fründe' fehlt A—B. 8. 'hungers' fehlt A—B. 11. wol 2 jor a—b² b³ b⁴. besast daz niemant weder us noch yn mochte kumen a⁴. 12. Ueberschrift: Jerusalem wart zerstört und die Juden gefangen A—B. 18. Ueberschrift fehlt A—B. 19. hehden sin, unge hienoch wol über vier hundert jor, do vingent sî wider an A—B. [S. 280, 24].

1. Kön. ändert willkürlich an seinen Quellen: Ekkeh. 53 erzählt übereinstimmend mit Vulg. Reg. IV c. 25 zuerst die Belagerung Jerusalems durch Nabuchodonosor vom 9. bis 11. Jahr des Sedechias, die Flucht und Gefangennahme dieses Königs und die Zerstörung durch

den königlichen Feldherrn Nabuzardan. Ebenso Comestor. Reg. IV c. 43—45.

2. Hieron. Chron. 93 setzt den Anfang der babylonischen Gefangenschaft in das J. 1426 seit Abrahams Geb. d. i. 591 vor Chr.

Von den drigen kinden die benedicite mahtent.

Com.
Daniel
c. 1 u. 3.
(Dan.
c. 3).

Zu disen ziten wart der künig Nabuchodonosor also gewaltig und rich, das er in grosse hochfart und übermüt viel, und det machen eine güldin süle und die anebetten für got. das det menglich. aber die drige knaben die in ebrehemischer sproche genant sint Ananias, Azarias und Misahel, die woltent die süle nüt anebetten. darumb det in der künig bynden hende und füße und [sü] werfen in einen bürnenden ofen. do entbant sü der engel und vertreip die flamme von den kinden, daz sü in dem ofen ginent fröliche und sungent und mahtent den psalmen Benedicite, und blibent unverseret. do || der künig Nabuchodonosor sach dis 20' grosse zeichen, do hies er die kint us dem ofen tün und det in dernoß zuht und ere und gap in drige nammen in sinre sprochen von Chaldea: Mthsach, Sydrach und Abdenago, und sprach: 'werliche, der Juden got ist ein gewaltiger got und herre'. und Daniel was ir gefelle: der erwarp umb den künig, das er dise drige knaben mahte zu grossen fürsten in dem lande. 15 und bredigite der künig Nabuchodonosor vil von gottes wundern und zeichen, und wan er von Danieleß bette wart usser eime tiere wider zu eime menschen, also hernoch wurt geseit, herumb hette er den Daniel liep, und noch Danieleß lere as der künig nüt brot noch win und hette grossen ruwen umb sine sünde 7 jor, unß daz er starp. 20

Aber von der Juden künigen.

Hieron.
131.

Also nu der Juden künigrich zerging also vor ist geseit, do worent sü doch noch unter den heiden uf 3¹/₂ hundert jor, und vingent do wider ane künige zu habende unß an gotß gebürte. und worent das dise künige.

Ekkeh.
87, 18.

Aristobilus richsete zu Jerusalem ein jor also ein bischof¹.

Alexander des Aristobili brüder richsete 27 jor also ein künig und dötete sine brüder.

ib.
88, 20.

Aristobilus Alexanders sun richsete 10 jor mit sinre müter Salina.

ib.
88, 28.

Johannes Ircanus richsete 33 jor. dirre wart gefangen und ge- dötet.

3. Hs. hochfart. 12. Hs. am Rand: Mthsach, Sydrach, Abdenago. 14. 'und Daniel was ir gefelle — starp' ist von Königsb. nachgetragen. 24. künige die hie nachgeschriben stant B. 25. Aristotulus a². 'also ein bischof' fehlt A—B. 'also ein bischof' nachgetragen. 26. 'des Aristobili brüder, richsete' fehlt A—B. 27. jor. Aristobulus [Aristotulus a². Aristotiles b] 10 jor. Johannes Ircanus 34 jor. dise worent [künige der B] Juden A—B. 27. 'des Arist. brüder — sine brüder' nachgetragen. 28. 'Alex. sun — Salina' nachgetragen.

1. Hier. 1. c.: Aristobulus filius Jonathae rex pariter et pontifex primus apud Judaeos diadematis sump-

sit insigne post 483 annos Babyloniae captivitatis.

Dise worent Juden. donoch kundent die Juden nüt über ein kün-
men under in umb einen künig. do wart in Herodes zu eime künige ge-
geben von eime kaiser von Rome.

Dirre Herodes was von sime vatter ein heiden und von sinre mütter ^{Ekkeh. 89, 54.}
5 ein Jude und richsete 47 jor¹.

Bi dis Herodes ziten wart Cristus unser behalter geborn. do ^{ib. 93, 66.}
horte uf gerwe der Juden künigrich und ir gewalt und wart minre von
tage zu tage unß an den jüngsten dag, so gewinnen sū denne aber
einen künig und einen herren, daz ist Lucifer in der
10 hellen.

Dirre vorgeante künig Herodes Alienigena richsete von der Römer
wegen über die Juden 40 jor vor gotz gebürte und 7 jor noch gotz ge-
bürte. und buwete vil stette: Cesariam, Sebastiam unde andere stette ^{ib. 94. (Hier. Chron. 143).}
den kaiser Augusto zu eren. er erslug den vorgeanten künig Ircanum ^{ib. 95.}
15 und erwurgete Aristobulum sinen swoger. er hette vil sūne, genant Anti-
pater, Aristobilus und Alexander, Herodes, Philippus, Archilaus.

21' || Nabuchodonosor wart verwandelt in ein tier.

Der vorgeant künig Nabuchodonosor von sime gewalte und rich- ^{Com. Daniel c 4.}
tūne viel er aber in hochfart und übermüt und det sich anebetten, also ob
20 er got were. do verhengete got über in, das er verwandelt wart in ein
tier und lief zu walde uf allen vieren, henden und füßen, und as howe

1. Ueberschrift: künig Herodes B. 2. Hf. am Rand: Herodes. 5. 'und richsete 47 jor' fehlt A—B. 6. 'unser behalter' fehlt B. 8. Ueberschrift: Der Juden künigrich ist zer-
gangen A—B. 9. so wart Lucifer ir künig in der hellen also es billich ist B. 11. 'dirre
vorgeante — Philippus, Archilaus u.' fehlt A—B. 16. 'dirre vorge. künig — Ar-
chilaus' nachgetragen. 17. bis E. 257. Dieser ganze Abschnitt von den bab-
lonischen und persischen Königen steht in A—B erst hinter der Zer-
störung Trojas (Sch. E. 37—40) mit der Ueberschrift: Sie het Troie ein ente. und ich
wil fürbas von den Juden sagen und von andern dingen (do ich vor geloffen habe A). Der
Anfang (vgl. Bl. 20') lautet: Ic Nabuchodonosor der künig von Babilonia Iherusalem zer-
wörte und die Juden furte gefangen gen Babilonie also vor ist geseit, ic muosen die Juden
dem künig Nabuchodonosor und den heiden großen dienst und arbeit tun, seine und heilich
tragen und das heit und alle unreinikeit abtragen. in eiser erbeit und gerengnisse worent
die Juden 70 jor, unße das in der künig Cyrus erlitzigete. dis was uf 5 hundert jor vor gotz
Geburte. zu disen ziten wart der vorgeante künig Nabuchodonosor so gewaltig und so rich
das er viel in groffen übermüt und hochfart das er sich det anebetten als ob er 7. Ueberschr.:
Der künig wart verwandelt in ein tier (das verhengete got a²) A—B. 21. 'uff allen füßen'
fehlt A—B.

1. Kön. gibt zwei Mal die Zahl der
Regierungsjahre des Herodes unrichtig
zu 47 statt 37 an, und setzt den Tod des-

selben in das Jahr 7 statt 6 nach Chr.,
beides abweichend von seinen Quellen:
Hieron. 141 u. 145; Ekkeh. Chron. 95.

und gras also ein rhynt. do kam sin sun Evilmeradach an das künigrich an fines vatters stat: der det vil grösser bosheit denne sin vatter. nu hette Daniel der prophete den künig Nabuchodonosor gar lieb, wan ime vil gûtes was von dem künige geschehen. davon bat er got so sere für den künig der in dem walde lief also ein tier, das ime [von] got die syben jore die er in dem walde solte gelouffen sin, wurdent verwandelt in 7 monot. in den selben 7 monoten wûhsent dem künige flowen an den vîngern und an den zehen also eime tiere. do die 7 monot usgingent, do wart der künig wider zû eime menschen von Daniels bette wegen und kam wider an sin ere und künigrich, und wart sin sun abegestossen. donoch über 7 jore do starp der künig Nabuchodonosor und kam sin sun Evilmeradach wider an daz rich.

Nabuchodonosors sun zerhiewe sinen vatter in 300 stücke.

Com.
Dan.
c. 5.

Und also er an daz rich kam, do nam er die wîsen zû rate, wie er tûn solte, das sin vatter nît wider lebendig wurde und in aber von dem künigriche stieffe. die wîsen antwurtent und sprochent, er durfte sinen vatter nîme vôrhten: es keme keinre herwider der do dot were. do sprach er sin vatter were ein tier gewesen in dem walde und mahte in got wider zûm menschen und zû eime künige: das soltent sî versehen, das es nît aber geschehe, oder sî müstent derumb verderben. do sprach Joachim der 20 rotgeber einre: er solte sinen vatter Nabuchodonosor us dem grabe nemen und in drîi hundert stücke zerhownen und solte denne nemen 300 ghyren und iedem ghyren geben ein stücke fines vatters, so fressent die ghyren sinen vatter und flügent also verre und wit von einander, das weder got noch göttin die stücke und den lip möhtent iemer wider zesamene bringen. dis det der sun und zerhiege sinen vatter und gap die stücke des libes den ghyren zû essende also ime geroten wart.

Cf. Jacob
deCessolis.

Do dirre künig Evilmeradach gerichsete 19 jor und ein wilde bôse leben fürte und sin wip von ime slig und sine rete, und niemanne wolt folgen, do mahte ein meister das schochzabelspil, dobi der künig solte verston, wie er sich solte halten: wan nieman dem künige geturste sagen ode

4. gûtes von ime geschach. davon B. 10. ere in sinem künigrich und wart A. sin künigrich und an sin ere und wart B. 11. über vil jare A—B. Gulmarbach b. Gulmborach b². Gmlmederach b³. 12. an das künigrich und nam sine wîsesten lûte zû rate — 19. künige. also möhte in got ouch us dem grabe aber machen zu einem künige. das soltent — 20. Ueberschr.: Einer zerhiewe sinen vatter in 300 [100 a²] stücke A—B. 26. gap es ghyren also ime A. gap die stücke den ghyren also ime B. 28 bis S. 283,16 fehlt in A — Sch. giebt den Abschnitt S. 38 Anm. aus der Dunsenheimer Handschrift. 30. Hf. Rand: 'Schochzabelspil'.

Bl. 21" geroten, was er tün solte. Dis schochzabelspilbret was viereckht, || also die
 grosse stat Babilonhe ouch viereckht ist und 64 milen wit, also het ouch
 das bret 64 velt. und also uf den schochzabelspil der künig bi ime het die
 künigin und dernoeh die alten und die ritter und roch und venden¹, also
 5 solte dirre künig bi dem spile leren, daz er, wenne es nuwe was, gerne
 zoch, wie er sine frowe die künigin solte bi ime haben und sine alten wisen
 rotgeben und sine ritter und roße, domit er daz lant beschirmete, und vor
 den die venden, das sint angwerflüte und bulüte die den herren füllen
 dienen. und underwisete do der mehster den künig uf diseme spile, was
 10 ieglich gesteine betute, und zoch daz alles uf den künig und die sinen, das
 der künig von disem spile gelert und gebessert wart und daz er und ander
 edellüte dis spil liep gewunnen, do so vil güter lere und sitten inne be-
 griffen sint. und dis spil wart zu Babilonie gemacht also vor geseit ist,
 und nüt vor Troeye also etliche wenent.

15 Sienoch zehant starp der künig Evilmeradach vor gotz geburte
 560 jor.

Künige zu Babilonie.

Noch disem Evilmeradap wart sin sun künig zu Babilonie, genant **Regusar**, der richsete 40 jor.

20 Donoch Labosar ouch Evilmeradapz sun richsete 1 jor. donoch Bal-
 tasar ouch Evilmeradaps sun richsete 17 jor².

Com.
Dan.
c. 5.
Joseph.
Ant.
X, 11, 2.

6. Nach 'zoch' noch einmal 'leren'. 18. Evilmeradach A. Evilmarach b. Gulmedorach b².
 Gmlmeberach b³. 20. 'Donoch Labosar — 1 jor' fehlt a—b. Darnach Labosor ein jar a²
 a³ a⁴—b² b³ b⁴. Balthasar des [vorgenannten A] Evilmeradach sun [richsete A] 17 jor A—B.

1. Offenbar kannte Königshofen das
 sehr verbreitete Werk des Jacobus de
 Cessolis, solatium ludi scacchorum,
 welches auch in deutscher Uebersetzung in
 Handschriften und alten Drucken oft an-
 getroffen wird, (z. B. in der Münchener
 Bibl. allein in 11 Nummern der Hss.,
 in der Straßb. Univ. Bibl. c. VI. 7,
 Cod. Membr. 4); vgl. über dasselbe
 Maßmann, Gesch. des deutschen Schach-
 spieles. 1839 S. 103 ff. Dort findet sich
 eine ähnliche Erzählung von der Erfin-
 dung des Spiels durch den Meister Kerses
 in Chaldäa, welcher dem bösen König
 Evilmerobach zu Babylon darin eine
 biblische Lehre gab, sowie die Beschreibung
 der Schachfiguren, unter welchen Ben-

den die Fußgänger (lat. pedones) oder
 Bauern, Alten die Läufer, Ritter die
 Springer, Rothen die Thürme bedeuten.

2. Comestor a. a. O. hat nur die
 Namen: Hic (Evilmoradach) habuit
 tres filios: Egessarium, qui et Regu-
 sar dictus est, et Labosardochum et
 Nabar qui Balthasar cognominatus
 est. Vincentius, specul. hist. II c. 117
 kennt nicht die Zahl der Regierungs-
 jahre: non legitur autem quantum
 unusquisque istorum quatuor succes-
 sorum Nabuchod. regnaverint &c. Kö-
 nigshofen hat sie aus Josephus, antiq.
 Jud. a. a. O. entnommen, den auch Et-
 sehard (Chron. 53, 67) beiläufig an-
 führt.

Wie Babilonie zerbrochen wart.

Com. Dan. c. 8. Dirre Balthasar sach eines moles eine hant schriben geschrift an sine want, das kunde nieman gelesen denne Danel. der sprach: 'dise geschrift betütet, das Babilonie zerstört wurt und das künigrich verherget'. do koment in der selben nacht Darius der künig von Media und sinre dochter 5 sun Cyrus der künig von Persa¹, und erslachtet die stat, und erslügen den künig Balthasar und zerstörtent die schöne stat Babilonie mittenander: die was so schöne und so groß, das Drosius spricht: wie Babilonie von menschlicher kunst und kraft möhte gebuwen werden oder zerbrochen, daz künne nieman geschehen. die muren worent 75 schühe dicke und vierwerbe 10 also hoch, und hette hundert erhn porten. und vil ander wunderliche ding schribet Drosius von dirre stat, also ouch vornen in disem bûche noch der sintflut ist geseit.

Dise stat Babilonie wart gewonnen und zerbrochen vor gotz gebürte 510 jor und was gestanden uf 13 hundert jore².

15

Cyrus erlidigete die Juden von der gefengnysze.

Dirre künig Cyrus betwang zwei künigrich zû Babilonie und zû Media und zoch die beide an sin künigrich zû Persa.

Ekkeh. 55, 29.

Dirre künig Cyrus las in der propheten bûche, wie Isaias uf 150 jor vor hette gewissaget, daz Cyrus || solte ein künig werden über vil lant 21. und die Juden soltent durch in zû Babilonie erlidiget werden. darumb, do er Babilonhe gewan, do wolte er die propheche erfüllen und erloubedete den Juden allen, die in gefengnysze worent zû Babilonie, das sî möhtent frei sin und heim zû irme lande gon. also gingent ir wol fünfzig tusent heim gen Jerusalem und buwetent die stat und den tempel wider. 25

1. Wie Babilonie zerbrochen wart und die Juden erlebiget A—B. 2. 'eines moles' fehlt A—B. 'geschrift' fehlt A—B. 5. nacht Cyrus der künig von Persa und Darius der künig von Media und erslachtet B. 7. 'schöne' fehlt A—B. 8. 'stark' statt 'groß' A—B. 10. geschehen [noch geschriben B], also auch vornen in disem buche geseit ist. Der Rest des Abschnittes fehlt A—B. 16. Ueberschrift fehlt A—B. 24. 'sin und' fehlt A—B.

1. Ekkeh. Chron. 55, 38: Vice-simo autem regni sui anno Cyrus cepit Babylonem cum avunculo suo Dario, Astiagis filio. Comestor Dan. c. 8: Factum est ut Cyrus et Darius obsiderent Balthasar in Babylone — et interfectus est Balthasar et successit ei Darius in regnum.

2. Vgl. oben S. 246. Die Zeitrechnung stimmt nicht mit Hieronymus und ist mit sich selbst im Widerspruch. Denn wenn nach den früheren Angaben von Kön. Babylon über 2200 Jahr vor Chr. erbaut wurde, so stand dasselbe bis auf Cyrus mindestens 1700 Jahre.

Cyrus houbet müsse blüt trinken.

Dirre künig Cyrus betwang gar vil landes und det gar vil strite, ^{Ekkeh. 55, 42.}
 daz men von ime sprach, in durste noch menschenblüte. ze jungest streit
 er mit der künigin genant Thamaris, und erslûg iren sun und vil volkes.
 5 das wolte die künigin rechen und leite ime loge heimeliche zwüschent zwei-
 gen bergen mit eime grossen volke. und do der künig Cyrus ungewarnet
 für durch die selben wege und berge, do überwiel in die künigin und er-
 slûg in und zwei tusent man die bi ime worent, das einre nie davon kam,
 und slûg ime do sin houbet abe und leite es in einen kübel vol menschen-
 10 blütes und sprach do zû dem houbete: 'nu bring genûg blütes, des du in
 drissig joren nie fundest genûg gewinnen'. dis geschach vor gotz gebürte
 480 jor¹.

Cambyses des vorgenanten Cyrus sun wart künig zû Persa noch ^{ih. 56, 51.}
 sine vatter und richsete 8 jor, und het vier nammen: er heisset hie Cam-
 15 bises, und Xerxes in dem bûche Esdre, und Nabuchodonosor der ander in
 dem bûche Judith, und heisset Aswerus in dem bûche Hester.

Dirre künig hette einen herzogen genant Holofernes, dem slûg die ^{Com. Jud. c. 1.}
 frome Judith daz houbet abe und erlidigete die Juden zû Jerusalem von
 dem künige und von sine volke. dis geschach vor gotz gebürte —

20

Von dem neuen Babilonie.

Dirre Cambises buwete wider die neue Babilonie² bi Cadrum
 do ignote der heidensche kaiser genant der Soldan von
 Babilonie richset, und hies hievor Memphys. in der
 selben neuen Babilonie was ouch hievor künig Pharo
 25 von Egipten und gehielt Joseph sin korn do.

Hie ist zu wissende, das drü Babilon oder Babilonie sint gewesen:
 das erste Babilon was —

1. Cyrus houbt drang blut A. 7. 'wege und' fehlt aa²—B. über dieselben berge a⁴. 9. kübel
 und det den kübel vol aa² a³. kübel der do was vol a⁴. 11. 'genûg' fehlt a. 'dis geschach
 — jor' fehlt A—B. 13. Ueberschr.: Von Cambises unde Judith A. Von den künigen
 zû Persa B. 13—19. Noch disem Cyro wart sin sun künig zu Persa. der het vier namen.
 er heisset Artaxerxis [Artaxerxes b²] und Cambises und Nabuchodonosor und Aswerus. und
 richsete 8 jor. bi disses ziten wart die hystorie von der fromen Judith geschriben wie sû dem
 herzogen Holofernes sin houbet abeslûg A—B. roth: Von Cambises und Judith B. 15. Hj.
 am Rand: 'Nabuchodonosor'. 16. Hj. am Rand: 'Judith'. 19. Die Zahl fehlt.
 20. 'Von dem neuen — künige zû Persa' fehlt A—B. 26. Hj. am Rand: 'Drü Babilonie'.
 27. Es sind 2½ Zeilen hier leer geblieben.

1. Nach Hieron. Chron. 99 im J.
 1486 nach Abr. d. i. 529 vor Chr.

Babylonem in Aegypto aedificavit.
 G. oben G. 249, 28.

2. Beda de sex aet. (Opp. II) 180:

|| Könige zu Persa.

Bl. 22"

Ekkeh.
57, 18.

Darius Daspes sun richsete zu Persa 26 jor¹ und ving ane zu richsende vor goz gebürte —

ib.

Dirre lies ouch fri und lidig die Juden, daz si den tempel wider mahtent also die propheten vor hettent geseit. wan von dem künige Cyro wart erloubet den tempel wider ze buwende, aber es wart von bösen gerret, daz es nüt geschach unze an disen künig Darius: do wart den tempel wider anegefangen zu buwende und in vier joren vollebrot. bi disen ziten wissagetent die propheten Aggeus, Zacharias und Malachias, vor goz gebürte 519 jor².

10

Ekkeh.
57, 56.

Xerxes sin sun richsete 20 jor und wart ze jungest erslagen.

ib.
57, 70.ib.
59, 66.

Artaxersis richsete 40 jor. bi dis ziten³ wart die historie von der fromen Hester beschriben, wie Amon erhenket wart. und nennent in etliche Asverum.

ib.
60, 68.

ib. 59.

Artaxersis ouch genant Ochus richsete 26 jor.

15

Bi dis ziten lebetent die grossen meister Plato, Aristotiles und Socrates und Hypocras⁴. das was uf 400 jor vor goz gebürte.

ib.
61, 20.

Artaxersis sin sun richsete 4 jor.

Was rich zu Persa zerging.

ib.
61, 25.

Darius des selben sun, der hynderste künig zu Persa, richsete 6 jor. 20 disen erslug der grosse Alexander und zoch daz künigrich zu Persa und alle lant ginesit des meres an sich in sin lant Macedonie under sinen gewalt, das si ime darnoch müstent dienen und zinsen. von disem grossen Alexander wurt hernoch geseit.

2. Noch diseme richsete Darius 36 jor. bi disses ziten worent die propheten Aggeus Zacharias und Malachias. noch diseme richsete Xerxes sin sun 20 jor. Artaxersis richsete 40 jor. bi disses ziten wart die historie von der fromen Hester beschriben wie Amon erhenket wart. Von Hester. Xerxes richsete zwene monete. Sogobhanus [Sodobhanus bb²] 7 monete. Darius 19 jor. Artaxersis ouch genant Ochus richsete zu Persa 26 jor. bi dis ziten lebetent die grossen meyster Plato Aristotiles und Socrates. Aristotiles. das was uf 350 jor vor goz geburte. Xerxes sin sun richsete vier jor. donoch Darius desselben sun der A—B. 3. die Jahrzahl fehlt. 4. Hs. dem tempel. 22. 'an sich' fehlt A—B. 23. 'Von disem — hernoch geseit' fehlt A. zinsen also her noch wurt geseit B.

1. Soll heißen 36 Jahr.

2. Wie gedankenlos oder flüchtig Kön. verfährt, zeigt dies Beispiel: noch nicht eine Seite vorher hat er den Tod des Cyrus in das Jahr 480 vor Chr. gesetzt und dann dem Darius nur 26 Regierungsjahre gegeben; dieser müßte also

schon 506 gestorben sein.

3. Ekkehard a. a. O. setzt die Geschichte der Esther in die Zeit des zweiten Artaxerxes mit Beinamen Memnon, welchen Kön. übergeht.

4. Hippocrates.

Bl. 23' || Wie vohet ane, wie die stat Troeye wart gebuwen und zerbrochen¹.

Sit davor ist geseit, wie der Juden künigrich und die grossen stette Nynive, Babilonie und ander stette sind abegangen, so wil ich nu mit kurzen Worten begriffen, wie die grosse schöne stat Troeye wart gebuwen
5 und zerbrochen.

Es ist zu wissende, das Nembroth der rhyse und erste künig dirre^{Gotfr. Vit. 65 u. 380.} welte, der was von Cham geslehte Noes sun, der bi Noe in der archen was und buwete die grosse stat Babilonie also davor ist geseit². dirre Nembroth gebar zu Babilonie 8 sune: der was einre Belus des küniges
10 Nynus vatter der do Nynive die wite stat buwete. der ander sun hies Cres, der erste künig zu Creta². dirre Cres gebar Celium, Celus gebar Saturnum der heyden got, Saturnus gebar Jupiter, Jupiter gebar Dardanum und Troos oder Trohum. dirre Trohus buwete die stat gynesit^{ib. 78 u. Isidor. XIV c. 3.}

2. grosse stat Nynive und ander stette sigent A—B. 4. wart gewonnen und zerbrochen B. 6—288, 11. In den ziten do men zalte von der welt anevange drü tusent und 9 hundert jor, das ist vor gotz geburte uf driehen hundert jor, do was ein mehtiger herre gynesit des meres in dem lande Frigia das do ist in dem teile des ertriches genant Asya, der hies Trohus und buwete eine grosse stat in demselben lande und nante die Troye noch sine nammen und was auch der erste künig in derselben stat zu Troye. noch ime richsete Lamedon sin sun. dernoach Priamus der hette fünf elicher sune genant Troilus Helenus Deysabus Hector und Paris. er hette auch A—B.

1. Rön. folgt in der Erzählung vom Trojanischen Krieg nicht allein der im späteren Mittelalter viel gelesenen historia Trojana des Guido Columna von Messina (geschrieben im J. 1287, gedruckt Straßburg 1486 und öfter), sondern auch der einen Hauptquelle von dieser: Dares Phrygius, de excidio Trojae (ed. A. Dederich 1835), welche sich ihm gewiß durch ihre verhältnißmäßige Kürze empfahl, während er die andere Quelle des Guido: Dictys Cretensis, ephemeris belli Trojani (ed. A. Dederich 1833) bei Seite gelassen oder nicht gekannt hat. Den lateinischen Auszug in Hexametern aus der Ilias, der unter dem Namen von Pindarus Thebanus geht und dessen Abfassung man jetzt in die Mitte des ersten Jahrh. nach Chr. setzt (Ausg. von Lucian Müller), welchen man im Mittelalter Homer nannte, finde ich ebensowenig benutzt als das weitgeschweifige lateinische Gedicht des englischen Mönchs Josephus Iscanus de bello Trojano (um 1200 geschrieben). Von den deutschen Dichtungen des Herbort von Fritzlar und des Conrad von Würzburg scheint Rön. die letztere gekannt zu haben;

denn seine Erzählung vom Raube der Helena aus der Burg des Menelaus zu Sparta ist dieser am nächsten verwandt (Ausg. von Keller in der Bibl. des liter. Vereins zu Stuttgart B. 44). Bei Dares (c. 10), welchem Guido folgt, entführt Paris die Helena von der Insel Cythera, nach Dictys (c. 3), an den sich hier Conrad von W. hält, geschah der Raub zu Sparta in Abwesenheit des Menelaus. Königshofen hatte aber offenbar in seiner Erzählung von dem Raube nicht den sehr kurzen Bericht des Dictys, sondern den weitläufig ausgeschmückten des deutschen Romans vor Augen. Näheres über die mittelalterlichen Dichtungen vom trojanischen Krieg findet man in der verdienstlichen Schrift von Herm. Hunger, die Sage vom trojan. Krieg 1869, wo aber Königshofen übergangen ist.

2. Godefr. Viterb. Chron. (Pist. Struve II) 65:

Octo tulit natos Nembrot patria variatos,
Cres puer ex fratrum numero primus reputatur,
Cujus et imprimis insula Creta fuit &c.

des meres in dem lande Frigia, das ist in dem teyle des ertriches genant die minre Asia, und nante die selbe stat Troje noch sine nammen. dis geschach in dem jore do men zalte von der welte anefange 3000 und 800 jor, das was vor gotz gebürte uf 14 hundert jore¹. dirre Trojus, also er die stat gebuwen hette, do was er ouch do der erste künig zû Troje. 5

Künige zû Troje.

Gotfr.
Vit.
1. c.

Noch ime worent dise nochgeschriben künige.
Lamedon sin sun der ander künig zû Troje. Priamus des selben sun der dirte künig. Anchyses der vierde künig.

Guido
histor.
Troj.

*|Item der vorgenante Priamus hette fünf süne, genant Troilus, 10
Helenus, Diefibus, Hector und Parus, die sich alle künige schribent.

Er hette ouch drige döhter: die eine hies Cleusa, die hette Eneas zû der e, die ander Polixiona, die dirte Cassandra. noch do hette künig Priamus drissig kint die nüt elich worent und doch edele müter hettent.*

Bi dis Priamus ziten do wart Troje mittenander zerstört und kam 15 daz also.

Wie Parus für nach der schönen Helenen.

ib.

Parus des küniges Priamus sun von Troje horte sagen, das Helena des küniges Menelaus frowe von Griechen were die schöneste und die || zühtigste frowe die zû den ziten uf allem ertriche were. darumb 21. 22. gewan er so grosse begirde und senen noch ir, das er sich daruf rihtete und satte, wie er dieselbe künigin möhte erwerben oder aber sin leben darumb geben, und mahte sich uf mit grosser ritterschaft und für in das Conr.v. lant do die selbe schöne Helena inne was. do empfing sî der künig Me- Würzb. B.20368 nelaus herliche und frogete sî, was lûte es werent. do antwurtent sî: es 25 u.20466. werent rittere und junge lûte, die durch frumkeit und osentüre fürent in frömede lant. also det in der künig vil zühte er bieten.

ebend.
B.
20860 f.

Donoch fûte es sich, daz der künig zû schaffende gewan und usser landes für, und befalch sinre künigin Helenen, das sî solte den frömden gesten tûn zuht und ere er bieten die wile sî do in der rifiere werent². do= 30

13. Polixena A. 17. Paris für noch Helenen A. 22. satte er wolte die selbe künigin erwerben oder sin A—B.

1. Rön. zählt nur nach runden Zahlen. Hieron. Chron. 39: in Dardania regnavit Tros, a quo Trojani nuncupati sunt, beim J. 651 seit Abraham; dies entspricht dem J. der Welt 3835 und dem J. 1365 vor Chr.

2. Vergl. die Verse bei Conrad v. W.:
Sin wip und sin gesinde

begunde er underwisen,
daz sî den gast Parisen
in liezen wol bevolhen sin.
er bat die werden künegin
daz sî mit hohem flize gar
sin gemöhte nemen war
und sin vil schöne hieze pflegen.

noch lüt die künigin die frömeden geste in iren palast. under andern dingen wart Parys mit der künigin heymeliche sprochen und seite ir, warumb er in dis lant were kumen und wie sin herze were gegen ir enzündet und vil andere ding.

5

Helene wart geroubet.

Noch vil reden ging Parys sprochen mit der künigin abe der bürge, und was das mer nohe dobi, und zuckete die künigin mit iren juncfrowen in die schif also er es vor wol hette bestellet, und für geswinde enweg gein Troeye. Dares c. 10.

10 Do dis befundent Castor und Pollux der künigin brüder, das ir swester Helene was enweg gefürt, do jagetent sū mit schiffen noch und woltent sū erretten. also kam ein ungewitter, das sū verdurben uf dem mere. und do nieman kunde bevinden, wie es in ergangen were, do sprach daz volg gemeinliche, sū werent lebendig in den hymel gezucket und werent
15 götte worden, wie es doch nüt wor was. ib. c. 11.

Die zwüschent besant der künig Menelaus der selben Helenen man, wie ime sin wip were enweg gefüret, und für zū sime brüder Agamennon, der was ein mehtiger künig zū Micene, und klagete ime dise sache. der wart sere betrübet und fürent do mittenander zū allen künigen und
20 fürsten und landesherrn und klagetent den, wie die von Troeye hetten die künigin Helene geroubet und us dem lande smehelich gefürt, und botent die herren, daz sū in hülfsent die smocheit rechen. also globetent in die herren alle in beholfen sin, und komet zusamene mit irme volke zū Athens in Griechen, also es beret wart. ib. c. 10 u. 11.

25 Und was der fürsten die do werent bi Menelaus 47, das alles were künige, herzogen und andere grosse fürsten. || die herren swürent alle
24' zusamene wider Troeye, das die künigin müste herwider werden gesant und die smocheit gebessert werden, oder aber es müste an Troeyern werden swerlich gerochen. ib. c. 14.

30 Also santent sū botten, die zwene herren Thymetes und Ulixes, zū künige Priamus gein Troeye: das er die künigin Helene balde herwider gein Griechen sante und in die smocheit beneme, oder es wurde an Troeye swerlich gerochen. die botten fürent ungeton von Troeye, das men in die künigin nüt wolte gen und in darzū hoche rette. do mahtent sich die Grie-

6. 'abe der bürge' fehlt B.

15. Micene in der heidenschaft und B.

24. also es bemeret

wart und geret was B.

25. Ueberschr.: 72 [47 B] fürsten swürent zusamen wider Troeye

A—B. 27. 'wider Troeye das' fehlt A—B. 28. 'oder aber — g. rochen' fehlt B.

chen uf mit bliden, fagen, werfen, schügen, spisen und allerhande gezüge und fürent für Trohe.

Sie zwüschent hettent sich ouch die Troeher gewarnet und besammet mit vil herren.

*Das ganze ertrich ist in brü geteilet, genant Asya, Affrica und Europa. was nu künige und fürsten worent in Asya, das ist gynesit des meres, die komet den Trohern zû helse, wan Trohe in Asya lit. was aber künige und fürsten worent in den andern zwei teilen, die komet den von Griechen zû helse. ouch was güter ritterschaft was in Püllen, Lamparten und in dütschen landen, die fürent ouch dohin, wan es die gröste und herlichste reyse was die vor ie was geschehen.

Der erste strit vor Troepe¹.

Dares
c. 19.
Guido
de Col.

Also nu die von Griechen mit den iren für Trohe komet, do zogent die von Trohe gegen in us und strittent do mittenander unz naht. do erslug Hector von Troepe Brotheselaum und alles sin volg, und wart zû beiden siten unzlichen vil volkes erslagen. do behüben die Griechen den plon und tribent die Troeher hynder sich unge in ir stat, wan der Griechen was wol zehenwerbe also vil also der Troher. nu wart derzwüschent bereit und ein fribe gemacht ein halp jor.

Der ander strit.

Dares
c. 19.
Guido
bell.
Pollid.

Do dirre fribe usgie und do zwüschent nüt möhte verrihtet werden, do zogetent dise her aber zû velde gegen enander, und was Hector der Troeher houbetman und Agamennon Menelaus brüder der Griechen houbetman, und strittent mittenander, das aber zû beiden siten wart vil volkes erslagen: one ander fürsten und herren so wurden fünf künige erslagen under den Griechen. do wurdent die Griechen also verzaget, daz sî woltent geflohen sin. also was ein junger herre under den Griechen, genant Ahar, der sprach: || 'dis ist ein lesterlich ding, das wir alle lont den einigen man

6. 'und fürsten' fehlt B. das ist gynesit des meres' fehlt A—B. 8. teilen der welte. die B.
11. vor oder sther ie wart A—B. ouch für man zû den ziten gerne verre in frümmede lant
wan man möhte mit gutem friben und mit kleinem costen wol varen, unde wurbent ouch
herren, ritter und knechte bezümale me nach eren denne nach gute B. 15. den künig Brotheselaum A—B. 16. Griechen gerne den B. 27. Hs. Ahar, sonst Ahar s. u. 295, 26.

1. Die Zählung der Kämpfe rührt von Guido de Columna her; Rön. hat aber die Zahl 11 gerade verdoppelt und

übergeht in seinem Auszug bisweilen die Hauptsache, wie z. B. in dem ersten Streit den Tod des Patroklus.

Hector uns so grossen schaden tûn', und sprang gegen Hector und streit mit ime so fere, das Hector sprach: 'ich merke, das min schppeblut mit mir vîhtet'. also gobent sie einen Friden gegen einander und seite ieglicher, wer er was. do befundent sî, das sî geschwisterbedint worent. do wart ein
5 fride gemacht 3 monot.

Der dritte rit.

Do der fride usgie, do komet sî aber zû strite. do erslûg Hector^{cf. Dares c. 20. Guido bell. III.} vil volkes und mit nammen erslûg er drige künige under den Griechen, das die Griechen flühtig wurdent und die Troer wider heim zogetent mit
10 grosseren. do sprach Agamennon: 'das ist ein schemelich ding, das uns ein man alle flühtig machet und so grossen jomer under uns beget'. und sprach zû Achilles: 'richte dich daruf, frummer heilt, das Hector dot gelige, so mügent wir den Trohern obegeligen und in anegesigen: darumb frummen heilde, nüt verzagent und zogen morne so es taget mit allen scharen
15 zû velde'.

Der vierde rit.

Des morgens zogetent die her zû beiden siten zû velde mit aller irer macht und strittent mittenander, davon vil zû sagende were, wie einre den andern anekam. Parus schos an den künig Menelaus der Helenen man
20 was. do wurdent die Griechen flühtig und schiet die nacht den strit.^{Dares c. 21. Guido bell. IV.}

Der fünfte rit.

Des morgens kument die her aber zû beiden siten zû velde und^{Dares ib. Guido bell. V.} Eneas erslûg zwene herzogen, Achilles erslûg vier herzogen und Domedes zwene, one ander volg daz ouch erslagen wart. die nacht schiet den strit
25 und gesigetent die Troer.

Der sechste rit.

Des morgens troste Agamennon die Griechen und sprach, das sî one^{Dares c. 22. Guido bell. VI.} sorge werent: in keme noch vil helpe us Missya und andern landen. und

11. Hs. grosser. 13. 'obegeligen und in' fehlt aa² a³. obe geligen. manne alle die wile er lebet so mügen wir den Troern nimmer anegigen. dar umbe a⁴—B. 17. die herren zu beiden a⁴. die herren und her zû beiden B. 19. anekam uns welre den andern errettete. das lasse ich durch der künige willen unterwegen B. Parus erschos den künig aa² a³. Paris wundete den künig Menelaum der Helenen man was [ni den deet a⁴] do wurdent a⁴—B. 22. zu velde. und erslûg Hector sieben fürsten und Eneas zwene. Achilles A—B. 24. schiet auch den A—B. 28. helpe von dem lande Missya, und schiet A—B.

schichte alles sin her us zû velde. do zogetent die Troeher gegen in us **und** strittent zû beiden siten vester mittenander denne vor ie gestritten **wart**, und werte dirre strit ahtzig tage annander, das sî nuwent nahtes **under** libunge hettent. do vordertent die Kriechen an die Troeher einen **friden** drü jor, der wart geben.

Do zwüschent süferten sî daz best von den toten und verbrantent die doten libe, und heiletent die wunden und gobent ire gefangen **gegen** einander us, und rihtetent sich gegen enander mit spisen und ander **n** ot-
durft zû beiden siten uf den krieg.

Der sybende strit.

Dares
c. 23.
Guido
bell. VII

Do die drü jor und der fride worent usgangen, do zogetent sî **a**ber us zû beiden siten zû strite, wann sî lange hettent gerüwet. do strittent sî vester denne vor: des wurden die Troeher underwilent flühtig, **under** wilent || die Kriechen. und werte dirre strit drissig tage annander, **das** zû bl. bedeu siten wart menig tusent erslagen. do vorderte der künig **Prham** us 15 von Troehe einen friden ein halp jor. des gehullent die Kriechen.

Der 8. strit.

Guido
bell.
VIII.

Donoch fürent sî aber us zû strite und strittent 12 tage **annander**. do wart ein fride gemacht 30 tage.

Der 9. strit.

Dares
c. 24.
Guido
ib.

Noch disen drissig tagen do bereitetent sich dise beide her zû **strite** te. do getroumete Abdromate¹ Hector's wip ein trom: were es das er **des** tages zû strite füre, das er solte erslagen werden. des wart sî betruet und bat in weinende in der selben naht an dem bette, das er **des** tages nüt zû strite füre, und leite ime den troum für. do wart er gegen ir **3** nig und sprach: 'es ist eine torheit, das men sich an troume fert. **gest**

6. das lant von den doten liben und heiletent *b² b⁴*.
wart erslagen *B*.
der naht *b²*.

20. Der 9. strit und wie *He c*
22. Andromacha *aa⁴—b²*. Andromatha *a² a³*. Abromatha *b*.
25. 'gegen ir' fehlt *B*.

1. Das Folgende ist zum Theil aus Guido de Columna entlehnt, bei welchem Andromache immer als Andromate erscheint und Hector sich noch unliebenswürdig gegen seine edle Gattin be-

nimmt: Hector vero totus propter
exarsit ad iram, propter quod mu-
injurias et exprobrationes uxori
dixit.

der sachen und gedente mir sin nymme'. do es des morgens tagete, do enbot sū irme sweher und irre swiger, das sū versehent, das er nüt zū strite fene. do ordente Priamus sine sūne und die andern künige die ime hulfent, us zū strite und gebot Hector, daz er doheyme blibe. des wolte ime
 5 Hector nüt volgen und hies ime sinen harnesch bringen und woffente sich. do das sin wip Abromathe sach, do nam sū ir sugende fint, daz sū von ime hette, an iren arm und viel ime zū füsse und sprach: 'wiltu dich nüt über mich erbarmen, so los dich doch dis kleine fint erbarmen, daz wir nüt also ellendenfliche verderbent'. und gestwant ir etwie dicke vor sinen
 10 füssen. do komet sine müter und sine swestern und ouch Helene und botent in, daz er sinen harnesch abezüge und doheym blibe. das half alles nüt: er sas uf sin ros und reit hinus zūm strite. hie zwüschent strittent sū zū velbe gar sere und wurdent die Troeher flühtig.

Do kam Hector zū in und mahte sū wider umbferen und erslūg brige
 15 herzogen und wundete zwene und ouch Achillem. do für Achilles von dem strite und det die wunden binden. do zwüschent hette Hector einen künig gefangen von Kriechen, und das er den gefangen möhte us dem getruste bringen, do warf er den schilt an den rücken. sus was Hector vorne- zū bloß. do kam Achilles gerant mit eime spere, das es Hector nüt en-
 20 sach, und durchstach in das er dot gelag. do fluhent die Troeher in ir stat und fūrtent den doten Hector mit in. was sich do grosser || klagen erhūp von armen und von richen, jung und alt, do were vil von zū sagende. und was das klagen billich, wan er was der frummeste und küneste heilt der ie geborn wart. do Hector sus dot was und Achilles wunt, do wart
 25 ein fribe gemacht zwene monot.

Der 10. strit.

Do die zwene monot uskomet, do zogete künig Priamus selber us, **das** er sinen sun Hector wolte rechen. und erhūp sich do ein herter strit: **und** wart der künig von Persa erslagen und vil volkes zū beden siten, und **behūbent** do die Troeher das velt. und was Priamus des tages der **frummeste** in allem her. dō wart ein fribe gemacht.

Dares
c. 26.
Guido
bell. IX.

Der 11. strit.

Do der fribe usgie und es hie zwüschent nieman funde verrihten, do

Dares
c. 28.
Guido
bell. X.

2. nüt stritte. do b² b⁴. 6. 'sin wip' fehlt A—B. 14. Hf. am Rand: 'von Hector's frumkeit'. 17. gefangen beste das möhte us dem gebrüste bringen und gesehen, do warf er sinen schilt hūnder sich an den rücken und bleip vorne zū bloß B. 19. Hf. am Rand: 'Hector wart erslagen'. 31. gemacht ein ganz jor A—B. 33. verrihten, wie vafte man dar zwüschent rette, do B.

zogetent bede her zû velde und erhûp sich ein grimmer strit. do erslûg
 Balamedes den künig Sapedonem und stach Diefesum mit eime spere, das
 es brach und der strumpf in ime bleip. dis sach Parus und rach sinen
 brüder und erschos Balamedem der do der oberste künig und houbetman
 was under den Kriechen. do fluhent die Kriechen. do jagetent in
 Troer noch unz under die gezelte und noment in einen micheln ro-
 dinne von geschirre und barhabe, unde fûrent zû den schiffen und be-
 brantent ir wol fünf hundert. also noment die Troer grossen oberhan-
 das die Kriechen müstent flûhen. die nacht die schiet den strit, und mahten
 die Kriechen Agomennon zû houbetman.

Der 12. strit.

Dares
c. 29.

Des morgens fûr Agomennon mit den Kriechen und Troilus mit
 den Troern zû velde und strittent unz nacht, das die Kriechen fluhent.

Der 13. strit.

Dares ib.
Guido
bell. X.

Des andern tages zogetent sû aber zû beden siten us und strittent
 mittenander unz nacht. das tribent sû syben tage nohenander und wart
 so vil erslagen, das daz velt lag vol toten, und wart ein fribe gemacht
 zwene monot, daz men daz velt gerûmen möhte und die wunden geheilen.
 und was den Kriechen so gros schade geschehen, das sû woltent eine sîne
 han gemacht noch der Troer wille. do sprach Calcas der wissage: 'ir
 sülent wissen, das mir die gôtte geseit hant, daz ir den von Troehe sülent
 anegesigen. dunt ir wider der gôtte willen und geheisse, so dunt ir dôr-
 liche. davon so lont nût abe und veltent || frôlich an sû'. von disen
 Worten wurdent die Kriechen gesterket und verwugent sich den frieg zû hal-
 tende unz ende.

25

Der 14. strit.

Guido
bell. XI.
Dares
c. 31.

Do die zwene monot usfoment und der fribe usging, do zogetent
 bede her zû velde und strittent gar herte. do velt Troilus des küniges
 Priamus sun so mehtefliche, das er wol tusent ritter erslûg und die Krie-
 chen fluhent. und hletetent in die Troer noch unz das die nacht den strit
 schiet.

Diefesum A—B.

— sun' fehlt A—B.

13. 'zû velde' fehlt B.

25. ende, also sû ouch datent B.

28. 'des

Der 15. Rit.

Des morgens zogetent sū aber zū beiden sīten zū strite. und wart ^{Darvon} der Troeyer vil erslagen, und wart ein fride gemacht ^{c. 31.} 1/2 ior.

Der 16. Rit.

5 Der fride ging us und zogetent beide her zū velde. do schihte Achil- ^{ib.}
les die Mirmidones den Griechen zū helse und wart hertefliche gestritten ^{c. 32.}
unz naht. do erslūg Troilus gar vil volkes.

Der 17. Rit.

Des morgens fūrent sū aber us zū beden sīten und erhūp sich ein ^{ib.}
10 grosser strit, der werte vil tage annander. Troilus erslūg do der Mirmidonen gar vil. do die Griechen sere geschediget wurdent, do vordertent sū einen Friden drissig tage: der wart in geben.

Der 18. Rit.

Do der fride usgie, do fūrent sū aber zū strite. do fluhent die Grie- ^{ib.}
15 chen in ire gezelte und jagetent in die Troeyer noch und sossent abe den rossen und ginent zū fūhs an sū und erslūgent ir vil in den gezelten. do kam Achilles den Griechen zū helse und wart wunt und ouch Troilus, und strittent doch unge naht. das tribent sū sechs tage nohenander. ^{c. 33.}

Der 19. Rit.

20 In dem 19. strite wart Troilus erslagen und Achilles wunt und drissig tage ein fride gemacht. in dem Friden kam Achilles gein Troeye, also noch ime gesendet was und getröstet was. den erslūg Parys in dem tempel heimeliche und verretelliche. ^{ib.}
^{n. c. 34.}

Der 20. Rit.

25 Donoch fūrent sū aber zū strite. do schoß Parys einen gelūpten pfil in Ajax. do Ajax sach, das er des pfiles sterben müste, do slūg er Paris durch den kopf, das er tot von dem rosse viel. do fluhent die Troeyer ^{ib.}
^{c. 35.}
^{Onidn}
^{mitt}
^{Ach.}

12. 'der wart in geben' fehlt A. 14. Darvon fūrent sū aber A—B. 22. 'was getröstet was' fehlt A—B. 23. 'und verretelliche' fehlt A—B.

in ir stat und flussent die porten zû. do iletent die Kriechen noch und er-
 slügent ir vil und belogent die stat Trohe zwene monot. || und hiesch sî Bl. 26''
 Agomennon dicke herus zû strite.

Don den stritbern frowen.

Guido
 mors
 Panthas.

In den ziten was ein insel und ein lant, do worent nuwent frowen 5
 inne, genant Amazones, die hettent allen iren flys an harnesch und an
 striten geleit. do bi was ein ander lant, do worent nuwent manne ine.
 nu hettent die frowen eine gewonheit, das sî alle jor drige monot zû den
 mannen in ir lant fûrent und bi in slieffent, und dovon wart der frowen
 vil swanger. wenne denne die fint geboren wurden: was es eine dochter, 10
 so behûp es die mûter bi ir und sneit ir die rehte brust abe, das sî keine
 irrung zû dem armbruste oder zûm swerte hette zû veltende, so sî zû
 iren tagen keme. was es aber ein knabe, so er denne drûjiger wart, so
 schiht sî in dem datter heim in sin lant. dise frowen hettent dozûmole
 eine kûnigin, genant Pentisilea, die kam in die stat zû Trohe mit tusent 15
 juncfrowen und sprach zû Priamus dem kûnige in Trohe, das er morne
 die porte ufete und sî liesse an die Kriechen veltent: sî wolte sî lossen be-
 vinden, was mehte an frowen lege.

Der 21. strit.

Des morgens det men die porten uf und zogetent die Troher us 20
 und Pentisilea mit iren dôhtern. do komet die Kriechen gegen in und hûp
 sich ein grosser strit. do kam Menelaus an Pentisileam den stach sî von
 dem rosse und nam es ime und gap es irre dôhter einre. des kam Tho-
 medes an sî: dem det sî ouch also und etwie manigem. und rief ire dôh-
 ter ane und manete sî zû stritende und leite sich so mehtefliche über die 25
 Kriechen, das sî von not mûstent fliehen, und streit mit in untz die nacht
 den strit schiet. sus strittent sî etwie manigen dag nohenander, das wol
 zehen tusent man und frowen wurden zû beden siten erslagen.

Der 22. strit.

Guido
 ib. Dares
 c. 36.

Zû jûngest wart Pentisilea und ir dôhtere ouch erslagen und der 30
 Troher uf zwelf hundert man erslagen. die ûberigen Troher fluchen in

2. Hs. hieschent Agomennon. und hiesch sî Agamemnon A—B. 5. 'nuwent' fehlt b² l⁴.
 12. 'so sî zû iren tagen keme' fehlt A—B. 16. 'dem kûnige in Trohe' fehlt A—B.
 28. 'und frowen' fehlt A—B. 31. Troher wol zehen tusent A—B.

ir stat und besluffent sū vaste zū und hettent keinen willen me zū stritende noch hettent keinen trost me uf iemans helpe, wanne das sū ire muren und ir stat besluffent und behütent: wan sū getrumetent wol, das sū nie- man möhte gewinnen, die wile sū spise dinne hettent.

5 Wie Troje wart hyngeben.

Do nu die Troher sus in grossen sorgen und engesten worent, do sprochent Eneas und Anthenor zūm künige Priamus: 'herre ir sehent wol, wie übel es umb üch stot und umb die uvern, sit daz uwer vigende

Dares
c.37.38.
Guido
prod.
Trojae.

81. 27' || dennoch me denne 40 künige sint, die nüt anders begerent wanne daz
10 sū dise stat zerstörent und uns alle verderbent, und sit das uwer sūne und uwer starken helfere alle erslagen sint und wir in nüt mügent widerston. darzū sint wir von in umbsezet und belegen, das wir die porten nüt ge- türent uftun. süllent wir denne alsus sterben in dirre gefengnisse, so duhte uns weger, das men einen Friden sühte an die Griechen und in Helenen
15 wider gebe und güt, daz es fride würde'. do antwurte der künig zörne- liche und sprach: er wolte keinen Friden machen noch bedinge süchen an die die ime so grossen schaden hettent geton, und e er in güt darzū gebe, er wolte e darumb sterben.

Do nu Priamus umb keine sūne wolte wissen noch lossen umb sūne
20 reden, do gignent Eneas und Anthenor die zwene fürsten zū Troje zū rote, wie sū sich gefristetent und gefristen möhtent. und schihtent Anthe- nors sun Polidemas zū den Griechen, der drüg die verretnisse ane: so er in ein zeichen gebe, so soltent sū kumen, so wolte er sū führen in die stat. und nante in die porte do sū hin soltent kumen. dis worent die Griechen
25 fro und komet an die porte also es beret was. do wartetent ir Eneas unde Anthenor und Polidemas also es angeleit was, und lieffent die Grie- chen in die stat. und überwielent do die Troher bi nacht, die wile sū slief- fent, und erslügent wip und man, jung und alt, alles das in do zū handen kam, und brochent die huser uf und roubetent alles das daz sū do fun-
30 dent. und nam Menelaus sine frowe Helena wider, von der wegen dirre krieg und mort aller was kumen.

2. muren und ire porten behütent, wenne A—B. 12. 'und belegen' fehlt A. 14. 'und in Helenen wider gebe' fehlt b² b⁴. 15. güt, das wir zū sūne kument. do B. 'daz es fride würde' fehlt A. 16. 'machen' fehlt A—B. 19. sune wolte lossen werben, do gignent A—B. 20. 'die zwene fürsten zū Troje' fehlt A—B. 21. 'gefristetent und' fehlt A—B. 22. Bellimebas B. 23. wo'te er in eine porte der stat uftun und sū in die stat lassen, und nante B. 24. soltent kumen. do sū an die porte komet, do wartetent ir dran Eneas A—B. 27. nacht und ungewarnet die wile A—B.

Trope wart zerbrochen und zerflöret.

Dares
c. 41.

Und brochent do dürne und ringmuren und stieffent die stat Trope ane an menigen enden mit füre und verbrantent die schönen palaste und hüfere alle: one die gezeichnet worent von den verretern, die blibent unverfert dozūmole.

5

Wie lang es ist daz Trope zerflört wart.

Guido de
Col. in
fine.

Alsus wart die gūte stat Trope gewonnen und verherget und zerflört uf 12 hundert jor vor goz gebürte¹, also sū gestanden was von dem daz sū gebuwen wart 185 jor.

Wie schöne Trope was.

10

ib.
descrip-
tio Tr.

Dise stat Trope was so gros, das ir umbegang was driger tage-
weide wit, und ging eine marmelsteine mure darumb, die was so hoch,
das men mit keine armbruste möhte oben daran geschiesen. umbe die
muren gingent || zwene dieffe graben vol fließendes wassers. die stat was
ouch wol gezieret mit schönen türnen die also nohe binander stundent, das
men wol von eime unz zū dem andern mit eime steine warf. do gingent
syben porten in die stat, und was ob ieder porten eine burg do ein her-
zoge was inne geseffen der tusent ritter bi ime hette, damit die porten
behüt worent und besetzt. sū was glat geesterichet mit marmelsteinen.
do worent ouch inne sehshastige künige, herzogen und grofen uf zehen
tusent. und das ich es befürze: Trope was die witeste stat an begriffe,
die lützeligeste an gezierde, die kostberste an gebuwe, die höheste an würde,
die edelste an geslehten, die richeste an gūte, die frummeste an burgern, die
mehtigeste an lüten, die genühtigeste an spisen, die schöneste und die beste
an allen dingen so man erwünschen oder erdenken funde, das vormols
oder sither ir glich nie gesehen wart.

Wie vil erlagen wart.

Dares
c. 44.Guido
in fine.

Das friegen und striten vor Trope werte 10 jor und 8 monote.
do wurdent der Kriechen erlagen ahte hundertwerbe tusent und ahtzig

- | | | |
|----------------------------|--|--------------------|
| 1. 'und zerflört' fehlt A. | 5. do zū mole also es in gelobet was B. | 7. 'gewonnen und' |
| fehlt A—B. | 8. zerflört die so gros was das ir umbeganc A—B. | 19. glat durch und |
| durch geesterichet B. | 27. Ueberschrift fehlt B. | |

1. Hier. Chron. rechnet von der piade 406 Jahre, also fiel jene in das J.
Zerstörung von Troja bis zur 1. Olym- 1182 vor Christo.

tusent man. do wurdent der Troher erslagen e die stat gewonnen wart, sehs hundertwerbe tusent und 86 tusent. und do die stat gewonnen wart, do wurdent ir erslagen jung und alt zweihundert tusent und 76 tusent¹.

Wie Eneas, Anthenor, Anchises und ander von Trope fürent.

5 Donoch fürent Eneas und Anthenor, die die stat hinegobent, entweg mit iren fründen. Eneas für mit 22 schiffen entweg und mit ime drütusent Troher und vier hundert. dirre Eneas was ein herzoge zû Trohe und des küniges Priamus dohterman. do fürent mit Anthenor der ein künig was zû Trohe, zwei tusent und fünf hundert lütes.

10 Von disen Trohern ist sither menig künigrich und herschaft worden und ufgestanden. do alsus Eneas und Anthenor entweg fürent mit den Trohern, do bleip die stat wüste ston und ellende, das nieman do bleip, und was do von gebuwen nüt vormols verbrante, das zerfiel donoch von ime selber von tage zû tage, das nu unfrut do wehset und under den mu-
15 ren nistent wilde tiere und wurme und slangen, das nieman mag dohin kumen.

Bl. 28" || Von dem grossen Alexander. zûm ersten wie er geborn wart².

Sit ich vor habe geseit, wie der grosse Alexander das künigrich zû Persa und ander lant betwang und an sich zoch und er der aller mehti-

3. 76 tusent. dis geschach uf zwelf hundert jor vor goß geburte A—B. 4. Ueberschrift fehlt A—B. 7. 'dirre Eneas — dohterman' fehlt A—B. 8. 'der ein künig was' fehlt A—B. 14. das es nû gerwe zergangen ist und unfrut B. 15. 'das nieman — kumen' fehlt A. slangen. ouch sol man wissen das maniger hande wunderlich ding sint von Trohe geschriben, die ich durch der kûrge willen han hie underwegen gelassen. der sû aber gerne wil lesen und die materie wil ganz haben der sûche es in den historien von Troie B. 17. Bl. 28' leer. Hs. den. 18. Sit nu Alexander ist der mechtigste künig [und keiser B] gewesen der in der welte ie wart, derumb wil ich etwas von sime leben sagen, zum ersten wie A—B.

1. Königshofen erhöht die Zahlen des Guido, nach welchem von den Griechen 806,000 (ebenso bei Dares) und von den Troern 600,076 fielen und fügt noch einmal die von Dares angegebene Gesamtzahl der gefallenen Troer 278,000 (276,000) hinzu.

2. Königsh. citirt weiter unten (Bl. 33') die Historie von Alexanders Leben. Die lateinische Schrift, betitelt: Historia Alexandri magni regis Macedonie de preliis ist öfter in Straßburg gedruckt; ich benutze die Ausgabe Argent. 1486

in 4. Die Quelle der fabelhaften Erzählung ist der griechische Pseudo-Kallisthenes; s. über diesen Zacher's Forschungen zur Kritik und Geschichte der Alexanderssage 1867. Aus der lateinischen Schrift hat Ekkehard in seiner Chronik (SS. VI, 62—75) einen Auszug gegeben, welchem Königshofen vorzugsweise folgt, wie die übereinstimmenden Auslassungen und kleinen Abweichungen beweisen; doch hat er auch Ekkehard's Auszug um Vieles abgekürzt.

geste künig ist gewesen, so wil ich hie fürbas von sime leben und gedetten sagen. zûm ersten wie er geboren wart.

Ekkeh.
62, 13.

Die geschrift seit, das die lûte in Egiptenlande fundent gar vil zoubertze und ander kunst. nu was bi den ziten uf 3¹/₂ hundert jor vor gotz gebürte ein künig in Egiptenlant, der hies Nectanebus. der was ein so grosser meister von zoubertzen: wenne sine vigende uf in zogetent, das er sich mit fehme volke noch mit harnesche zû were satte, sunder er ging in sinen palast und beswür die thyfel, daz sî foment und ime seitent, wie sine sachen ergon soltent. do dirre Nectanebus hette gerichset 18 jor, do wart ime geseit, das gar vil mehtiges volkes uf in zogete. do ging er in sinen sal und treip sine zoubertze noch sinre gewonheit und sach, das die gôtte woltent den barberen und sinen vigenden beholfen sin wider in. do beschor er sin houbet und sinen bart und det kleider ane, also er ein münich were oder ein prophete, und mahte sich unkantber, und nam zû ime vil golbes und floch us Egiptenlant gein Macedonie, und sas do offenliche und wissagete und worseite den lûten künftige ding.

Zû den ziten was in dem selben lande zû Macedonie ein künig, genant Philippus. der für eines moles eine reyse: do ging Nectanebus in des küniges palast zû der künigin Olympiades und grüfte sî. die künigin dankete ime und hies in zû ir sîzen und frogete in, wer er were. do sprach er, er were von Egiptenlande und ein gût meister zû wissagende. und lobete sines landes wisheit vâste.

Die wile sî also mittenander rettent, do wart er in minnen entzunt gegen der künigin, das er sî gar begirlichen anesach. do sprach die künigin zû ime: 'o prophete, was gedenkest du, das du mich so genote beschowest?' do sprach er: 'ich bin den gôtten nohe gewesen und habe ein wunderlich künftig ding von in vernomen, das der gewaltige got Hamon dich beslossen sol und solt von ime eine geburt enpfohen.' do sprach die künigin: 'wie ist er gestalt?' do sprach er: 'er ist in der mittel mossen weder ze jung noch zû alt, und het schöne hor und hörner an der stirnen, und wurt || dich beslossen'. do sprach sî: 'ist es, das das geschicht, so wil ich dich anebetten also got und nüt einen propheten'. do in der naht wart, do brohte Nectanebus mit zoubert zû, das er kam heimelich zû der künigin in ir kammer in der gestalt also er ir den got Hamon hette genant, unde beslief sî natürliche also dicke er wolte, und wonde sî, es were der got Hamon.

3. lûte hievor in B.

beholfen A—B.

von a².

10. 'mehtiges' fehlt B.

26. wunderliche künftikeit von aa³ a⁴—B.

12. woltent sinen fienden von Barbarte

wunderlich vernünftikeit

Do Nectanebus das sine geschüß mit der künigin, do sprach er zû ir: ^{Ekkeh. 62.}
 'wip, du hefst enpfangen dinen beschirmer, und dine geburt wurt sygenünstig
 und niemanne undertenig'. do nu die künigin von der enpfengnyßse geriet
 grossen, do sprach [sü] zû Nectanebus: 'o prophete, wie sol ich tûn, so
 5 min man herwider heym kumen'? do sprach er: 'dorum nüt erschrig, wan
 ich wil dir zû helse kumen'. und mahte mit zouber, das Philippo getrou-
 mete, wie Hamon der got mit Olympiades sine wibe natürliche zû schaffende
 hette und wie er zû ir spreche: 'wip, du hefst enpfangen dinen beschirmer'.
 do Philippus ufgestant, do besante er sine meistere, das sî ime sagen sol-
 10 tent, was dirre troum betüte. do sprach der meister einre: 'Philippe, du
 solt wissen, daz Olympiades din frowe het eine frucht enpfangen von eime
 gotte und nüt von eime menschen, und der do geborn wurt, der wurt fa-
 rende durch alle lant und sî betwingen mit dem swerte'. donoch für Phi-
 lippus heim us der reisen. do ging ime sîn frowe engegen: do küste er sî
 15 und sprach: 'Olympiades, du hefst nüt gesundet, wan du bist mit gewalte
 von einem gotte überkumen. das han ich in der reysen wol in eime troume
 gesehen'.

Alexander wart geborn.

Do die zit kam, do gebar Olympiades daz kint und sprach Philippus:
 20 'sit das kint ist von eime gotte empfangen, so sol men es ziehen also ob es
 min eigen sun sî'. do nam men daz kint und zoch es mit grossem flosse.

Alexanders gestalt.

Nu was sine gestalt weder dem vater noch der mûter glich: wan sîn
 hor uf dem houbete was also eines löwen hor, sîn ougen worent ungleich,
 25 eis was swarz das ander wis, sine zene spit, sine geberde was ungestüme
 also eines zornigen löwen. er was in rechter lenge. do er ein knabe wart,
 do satte men in zû schüle, und do slûg er sich gar dicke mit den andern
 schülern und gesigete in allen an.

Do er zwelfjerig wart, do lerte men in das zû strite horte und zû
 31. 29'' ritterschaft. do der künig sach sine snellekeit, do sprach er zû ime: || 'sun'
 ich minne dine frumkeit und dine vernunft, aber ich bin trurig das dine
 gestalt mir so ungleich ist'. das truren merfete Olympiades an dem künige
 und besante Nectanebus und sprach: 'erfar mir heimeliche, was Philippus

5. man Philippus herwider B. 14. er sî und sach sî an und sprach A.
 es heißen Alexander. do nam A—B. 26. lenge. donoch satte A—B.

21. sun sî und

Ekkeh. p. 63. meinet und gedenket wider mich'. do rechte er an dem gestirne dernoeh und sprach: 'sin gedang ist rein und güt gegen dir, wan die sunne siht einen sternu an, der bentymet ime sine bösen gedenge'.

Wie Alexander sinen vater dötete.

Dis horte Alexander und sprach: 'meister, sint die sternu am hy- 5
mel, von den du seist'? Nectanebus sprach: 'jo'. Alexander sprach: 'mag ich sü gesehen so es obent wurt'? Nectanebus sprach: 'jo, gang mit mir zu naht uf das velt, so wil ich dir sü zougē'. Alexander sprach: 'weistu, was dodes du solt sterben'? do sprach Nectanebus: 'ich han an den ster-
nen gesehen, daz ich sol von mime süne gedötet werden'. mit diser rede 10
gingent sü bi der naht für die stat und sprach Nectanebus: 'sun, sich die sternu an und lüge, wie Hercules sterne trurig ist und Jupiters sterne frölich ist'. und do Nectanebus also über sich sach an die sternu, do sties in Alexander in einen graben und sprach: 'sit du kanst künstige dinge an den sternu sehen, warumb hütet du dich nüt vor mir und dem graben'? 15

Do sprach Nectanebus: 'ich wuste wol, daz ich müste von mime süne sterben und funde mich doch nüt davor gehüten'. Alexander sprach: 'das ist geret also were ich din sun'. Nectanebus sprach: 'jo, du bist sicher min sun'. do Alexander vernam, das er sin vatter was, do zoch er in us dem graben und trüg in in den palast. do sprach sin müter: 'sun, was hestu 20
Nectanebo geton? er was doch din vatter'. do sprach Alexander: 'müter, wie hestu denne so dörlich geton, das du mir es nüt geseit hest'? in disen dingen verschiet Nectanebus und was dot. den begrüben sü mit küniglichen eren.

Von Alexanders roß genant Bucephalus.

25

In den ziten wart dem künige Phylippo ein güt jung roß geschicket von Capadocia, das was also grüm daz men es bynden müste an allen enden, wan es veras die lüte. do hies der künig machen einen pferich und leite es darin und gap ime diebe und übelstetige lüte, die zum tode verurteilt worent, zu essende. do Alexander eins moles ging für 30
daz roß do es beslossen lag, do sach er hende und füsse vor ime ligen, die ime worent überbliben an den lüten die es hette gessen. das wun-

1. 'meinet und' fehlt A—B. 22. 'das du — geseit hest' fehlt A. getan. so seite ime die müter wie alle ding ergangen warent. in disen bb³. getan. do seit ime die müter: sun was hestu Nectanebo getan, er was doch din vatter. und seite ime wie alle ding ergangen warent. in disen b² b⁴. 23. 'den begrüben — eren' fehlt A—B. 26. 'güt' fehlt A—B.

berte in gar sere. nu was Alexander gedürstigt worden und starg und ^{Ekkeh. l. c.}
 30' greif mit sinre hant || in den pferrich zû dem roße. do stretchete es sinen
 hals zû ime und lecfete ime sine hant und sach den Alexander ane und
 wante sin houbet gar früntlichen gegen ime, und greif ime gemebeckliche uf
 5 sinen rücken mit der hant. des wart das ros also gemede, das es gegen
 ime smeichelte also ein hunt dût gegen sine herren. do sas er uf das roß
 und reit es herus und gap ime einen nammen Bucephalus. do Philippus
 dis ersach, do sprach er: 'sun Alexander, ich erkenne nu wol, daz es wor
 ist das mir von dir getroumete, und das du noch mir richsen solt'.

10

Wie Alexander det den ersten strit.

In disen ziten was Alexander worden 15 jor alt und sprach zû
 Philippo sine vatter: 'mag es sin, so schicke mich us zû strite'. der künig
 sprach: 'es gefellet mir wol. ich gibe dir hundert ros und 40 tusent gül-
 den, und far enweg mit gûter helfe'. Alexander für gein Beleponie¹ und
 15 wolte do striten mit dem künige des landes, genant Nicolaus. do der
 künig Alexander sach, do sprach er zû ime: 'wer bistu'? do antwurt
 Alexander und sprach: 'ich bin Alexander Philippes sun von Macedonie'.
 Nicolaus sprach: 'wer wenestu denne, das ich si'? Alexander sprach²:
 'du solt nüt zû hochferteliche reden, wan es kumet derzû das der grosse
 20 geminret wurt und der minre gemert wurt'. donoch gobent sî einander
 so herte wort, daz sî einen strit mittenander besprochent. über unlange
 kument sî gegen einander zû strite: do erslûg Alexander alle die rittere
 die Nicolaus hette, und det daz mit sin selbes hant. sus gesigete er ime
 ane und für wider heim zû lande.

25

Wie Alexanders vatter wart zins geheischen.

Donoch über unlang koment künig Darius botten von Persa zû
 künig Philippes und hieschent ime schezunge, wan künig Philippus sas
 künig Dario zû dienste, das er im alle jor ein güldin ey gap. do entwürte
 Alexander den botten und sprach: 'zogent hin und sogent uwerme herren

3. 'und sach — gegen ime' fehlt b² b⁴. 4. gegen ime. zehant merckete Alexander des roßes
 wille und ging hinin zu ime und greif A—B. 8. 'daz es wor ist' fehlt A. 12. Philippo:
 vatter, mag es a⁴—B. 15. 'des landes genant' fehlt B. 17. 'und sprach' fehlt bb³.
 19. kumet dicke derzu A—B. 24. wider heim mit grossen eren B. 27. schezunge und
 zins, wan B.

1. Exiens itaque Alexander venit
 in Peloponensem ꝛc.

2. Tu es Nicolaus, rex Arideorum
 ist ausgelassen.

Ekkeh.
l. c.

Dario: do Philippus keinen sun hette, do leite ime sine henne ein gülsin ey, aber sit Philippus nu einen sun het, so ist sine henne unberhaft worden und leit ime kein ey'. sus schihte er die botten ler wider heim zû irme herren Dario.

Alexander betwang die von Armenghe.

5

Donoch sattent sich die von Armenie wider Philippum. do schihte Philippus Alexandrum gein Armenie, daz er sû betwinge. das det Alexander.

|| Wie Philippus starp, und die ander reyse Alexanders.

Bl. 2

Zû disen ziten was ein fürste in Philipptes lande, der hies Pensanie¹, 10 der hette grosse begirde noch Olympiade. davon samete er ein volg an sich und stifte ein verretunße wider Philippum und kam in mit macht ane, das Philippus flühtig wart. in der fluht schos im Pensania noch eine glesen in den rücken das er für dot uf dem velde bleip ligende: doch starp er nüt zû stunt. aber Pensania wonde, er were dot, und ging in Philipptes 15 sal und nam Olympiadem mit gewalte darus. do zwüschent kam Alexander heim und vant grossen unfreden in dem lande. do zogete sine müter Olympiades gegen ime us und rüste ime und sprach: 'Alexander, wo ist din gesig? wo ist dine glübede die du von den götten heßt, das du sullest sigehaft sin, das du mich und dinen vatter rechest'. do diß Pensania 20 horte, do ging er herus, das er Alexandrum gesehe. do zuckete Alexander sin swert und slüg Pensanien, das er zestunt dot gelag. und ging do zû Philipptes der do verwundet was in den dot. und do in Philippus sach, do sprach er zû ime: 'sun Alexander, ich stirbe nu frölich, sit du mich heßt gerochen am mime vigenbe'. mit dem worte ginc ime die sele us und 25 starp. do clagete Alexander Philippum und det in erliche begraben.

Alexander besas fines vatter riche und erwelete die alten rittere.

An dem andern tage donoch do sas Alexander in fines vatter tron, den men wonde er were sin vatter, und besamete sin volg alles und sprach:

3. 'heim' fehlt aa²—B. 5. Die ander reyse Alexanders aa⁴—B. 13. noch mit einre glesen und traf in in den A—B. 17. heim zu lande und A—B. 19. von dinen götten B. 27. 'und erwelete — rittere' fehlt aa² a⁴—B. alten rittere. Deo gratias a³.

1. Homo nomine Pausania subjectus Phylippo.

'ir jungen und ir alten, sehent alle und beschowent unvern künig Alexan-
der und vörhtent nüt das volg von Barbarhe'. ich sol sū alle twingen,
das sū uns müßent zū dienste sigen, und wer do welle, der neme harnesch
von mime sale und bereite sich zū strite oder wessen sich mit sine eigen
5 harnesche'. do sprochent die alten rittere: 'künig Alexander, wir hant
dime vatter menig jor ritterliche gebienet und hant keine kraft me: derumbe
bittent wir dich, das du uns reysendes erlosses'. do sprach Alexander:
'ich han üch lieber bi mir denne die jungen, wan der junge let sich uf sine
jugent und erwirbet ime etwenne den dot, aber der alte blit mit rote und
10 mit fürsichtikeit das er dūt, und lit striten me an fürsichtikeit denne an
sterke. darumb wil ich, daz ir bi mir sigen.'

Wie vil volkes Alexander hette.

Donoch samente Alexander ein michel volg: 22 tusent fūsgenger, ²²⁰⁰⁰
fünftehalp tusent gerittens volkes und 150 schif, wan er uf dem mer auch
Bl. 31' dicke streit². mit diesem volke || betwang er alle welt, also ein teil hernoch
wurt geseit. er hette willen zū varende gein Rome und kam in Egipten-
lant: do zogete das volk gegen ime us und enpfingent in gar erliche.

Der dritte rit.

Denoch kam er gein Siria, die widerstundent ime und stritten mit
20 ime und erlāgent ime ewig vil siner volkes. noch 4 jareh zeheret er
und betwang ir.

Do hette künig Darius von Persia künig, die Alexander hie die
neme alle land zū erlangen. künig Darius freyete, die hie zeheret were
do zeheret si ime zu demselben jare noch künig Darius zeheret
25 sine jereh künig, das er uf dem jereh was, so zeheret er zu dem jareh

1. jünger und 2. älter als. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Ekkeh. 64. ime einen ballen und einen frumben stap und eine güldin kanne und einen brief, der stunt alsus.

Darius brief.

‘Darius, ein künig der irdenscher künige, geberer der sunnen¹, der do lühtet mit den götten von Persa, enbüte mime diener fröude. ich han gehört sagen von dir, das du vientliche kumest gegen mir mit üppiger hochfart: darumb gebüt ich dir, das du wider umbferest zû dinre müter und rûwest in irme schoße. ich habe dir ouch gesendet einen ballen und einen frumben stap und ein güldin kannelin, das du domitte dich solt üben und schimp haben, wan ich erkenne, das du arm bist und jung. dovon los dine dorheit under wegen und dine hochfart. du meinst zû stritende mit der menige von Persa: ich sage dir das für wore, gedente ob du mügest gezalen die sternen an dem himel und ob du mügest zûsammene bringen alle lüte die in der welte sint, noch denne mahtu der vile des volkes zû Persa nüt glichen, der do also vil ist also des grünes in dem mere. do ist¹⁼ ouch goldes also vil, das es der sunnen clorheit übertriffet. dovon los dich ruwen das du geton hest: wenne wiltu an dinre torheit bliben, ich schicke die zû dir, die mich an dir rechent und dich vohent und hendent’.

Disen brief hies Alexander lesen vor sinen dienern: do erschrockent sî. do sprach Alexander zû in: ‘ir sülent üch nüt vörhten vor disem²⁰ trowende. wissent ir nüt, das die hunde, die do vil bellent, aller minnest bissent? so si joch wor das in disem brieft stot, so sol uns desto noter sin gegen in zû stritende umb den richtum den sî hant’.

Alexanders brief.

An dem andern tage schreip Alexander einen brief herwiderumb, der²⁵ stunt alsus: ‘künig Alexander, Philipptes sun und Olympiades, enbütet dem irdeschen künige Dario von Persa heil. es ist schande also eime durchlühtigen fürsten und mehtigen kaysen, das er eime kleinen manne soliche wort enbütet und doch alle zit vor ime in vorhten ist. wissest, das ich || kume zû dir zû stritende. und sit du hest geschriben und gesprochen,³¹ du habest vil richtumes, damit hestu mich gereisset, das mir desto noter

1. einen kleinen ballen B.

5. ‘enbüte’ aus ‘enbütet’ corrigirt.

25. ‘der stunt’ fehlt B.

26. Hf.enbütent.

29. ‘doch’ fehlt B.

30. ‘geschriben und’ fehlt A—B.

1. Parens Solis.

zû dir ist, das ich gewinne dinen richtum. und ist es, das du grosser herre ^{Ekkeh. 64.}
 gegen mir kleinen menschen zogest zû strite und mich überwindest, so hestu
 keine ere, wan du einen kleinen menschen hest überwunden: überwinde
 aber ich dich, so hab ich gros lop und ere; wan ich den mehtigsten kaiser
 5 habe überwunden. und das du mir hest gesant einen gebogen stap und
 einen syneweln ballen und ein gülbin kennelin: bi dem gebogen stabe
 merke ich, das sich die gewaltigsten künige vor mir biegender werdent: bi
 dem syneweln ballen, das ich wurde besitzende die synewelkeit dirre welte:
 bi der gülbin kannen merke ich, das ich wurde gesigen und zinse enpfohen
 10 von allen lüten, also ich kleinre man von dir grossen herren die gülbin
 kanne enpfangen habe'.

Disen brief gap Alexander den botten und rihete er sich uf den
 strit. do Darius disen brief gelas, do schreip er sinen fürsten, sî soltent
 Alexander daz kint vohen. do schribent sî widerumb irem herren Dario
 15 und sprochent: 'herre, du wenest, das Alexanders ein kint si: wissest, das
 wir alle ime nüt mügent widerston, und er ist kumen unz an das wasser
 Strages'¹.

Von magesot und pfeffer.

Do schreip Darius aber einen brief und trowete Alexandro, er
 20 solte us dem lande ziehen, und schihte ime einen sag mit magesot und
 sprach: 'also wenig du disen magesot maht gezalen, also wenig mahtu min
 volg gezalen'.

Do schihte Alexander herwiderumb dem künige Dario ein wenig
 pfeffers und schreip ime under andern worten: 'künig Darhe, du hest
 25 mir vil magesomen gesendet, der ist lunde und weich in dem munde: so
 sende ich dir ein wenig pfeffers, das ist sterker und frestiger in dem munde
 denne der magesot aller ist, also ist min klein volg sterker denne din gross
 volg'.

Und für do Alexander durch vil lant und stette und betwang die ^{cf. Ekkeh. 65.}
 30 alle, und kam donoch gein Persa².

2. 'kleinen menschen' fehlt A—B. 3. 'herren' statt 'menschen' A—B. 4. 'und ere' fehlt
 A—B. 10. allen landen und lüten B. grossen manne und herren B. 13. 'fründen'
 statt 'fürsten' B. 20. solte balde us B. 26. frestiger denne der magesot miteinander.
 also B. 27. wenne ein grosses h² b³ b⁴.

1. Super fluvium qui dicitur
 Straga.

2. Rön. läßt hier den Zug Alexan-
 ders durch Griechenland aus.

Alexander Streit mit Dario.

Ekkeh.
65, 56.

Do das Darius befant, do sammelte er sine fürsten und sinen wifen rot und hette rot, wie er Alexander widerston möhte. do sprach Dsichar¹ Darius brüder: 'gefellet es dir wol, so tû also. Alexander wenne er wil striten, so sendet er keinen fürsten voran, wan er zoget selber vor⁵ allen sinen dienern unde stritet selber manliche: damit gesiget er. also sammele ouch dine fürsten und diener und var selber mit in zû strite'.
 do samelte Darius ein gros volg und kam an daz wasser Thgris: do zo-
 gete Alexander gegen ime und foment zesamene und stritent gar vaste. do wart Darius mit den sinen flüchtig zehant, und erslug Alexander ir vil¹⁰ und zogete in noch unz gein Bahtram || und gewan die stat, und vant vil²¹ darinne Darius wip und sine zwo döchter. in die stat satte Alexander sinen küniglichen stül und betwang alle stette do umb gelegen.

Alexander wart ein botte.

ib.
66, 70 —
67, 38.

Donoch wolte Alexander einen botten schicken zû Dario, daz er sich¹⁵ solte zû strite bereiten. also wart Alexander zû rote, das er die botschaft selber wolte tûn, und für in eines botten wise zûm künige Dario und sprach zû im: 'ich bin Alexanders oberster botte und bin zû dir gesant, das ich dir sage, das Alexander din wartet uf dem velde, und ob du wellest, das du einen dag besprechest mit ime zû stritende'. do sprach²⁰ Darius: 'du redest gar gebürstefliche: wol dan, gang mit mir essen'. und satte in zû dische. nu was Darius fürsten einre, genant Anepolis, der wart zeimol gesant zû Alexanders vatter, den zins zû heischende, und hette den Alexander des moles gesehen. der sas gegen Alexander zû dische und ging zû Dario und sprach: 'herre, der botte den du sihest, der ist²⁵ Alexander selber'. do merfete Alexander wol, das er vom ime seite, und sprang uf und erwüschete der diener eime vor dem tische das lieht, und sas uf sin ros und reit entweg. des jagetent ime die von Persa noch unz an das wasser Straga, und reit Alexander darüber: und e die nochjagen-

3. 'möhte' über der Zeile. Deslather aa⁴. Dsiacher a². Dsiathar a³. Achsiater B.
 4. dû also Alexander dût: wenne B. 5. fürsten us, er zoget B. 7. ouch besame du dine bb² b⁴.
 8. do sante Darius us und sammelte ein gros a⁴. 10. Bahtram A—bb² b⁴. Baccranh b³.
 13. 'alle umbe gelegen stette A—B. 23. zweymol a³. vatter noch dem zinse und hette A—B. 24. zu tische und erkante in an sinre stymen und an andern zeichen und ging A—B.
 25. Ueberschrift: Darius und Alexander strittent A—B. Hs. sifst. 27. 'vor dem tische' fehlt B. 29. 'Straga' fehlt b² b⁴.

1. Ocsiather, frater regis Darii.

den an das wasser komet, do was das ȳs zersmolzen, das sū nūt fürbas möhtent.

Darius und Alexander strittent mittenander.

Suȝ kam Alexander zū den sinen und samente sin volg. dennoch kam ^{Ekkeh. 67,39—68,10.}
 5 Darius mit eime grossen her zū Alexander und strittent gar vaste, das vil volkes wart erslagen. also wart Darius flühtig und entran in sinen palast und sprach: 'we mir, was betrübede het min lant begriffen, das Darius also ist genȳdert, der also vil lant het betwungen'. und verschreip Alexandro um gnade und erbermede und globete ime vil gūtes umb fri-
 10 den. das wolte Alexander nūt tūn und wolte nuwent striten. do rüstete sich Darius aber uf zū strite und verschreip Borus dem künige von Endion umb' helse. hie zwüschent zogete Alexander in Darius lant herzū bas: do wart sich Darius gar sere vörhtende.

Wie Dargus starp.

15 Do worent zwene von Persa, die hortent, das Alexander nohete. do ^{Ekkeh. 68,10—30.} leitent sū ane, wie sū Darium heimliche erslūgent, und versohent sich grosse gobe darumb zū enpfohende von Alexander, so sū sinen dient erslūgent. sus fundent sū Darium alleine in sime palaste gonde, und zugent ir swerte us und gingent zū ime. do sprach Darius: 'o aller mine lie-
 20 besten diener hievor, aber nu mine herren, warumb went ir mich dōten? nūt dīnt so übel an mir: ich || weiß wol, das Alexander es an ȳch richet'. do slūgent sū in mit den swerten und ließent in für dot ligen und gingent sū sich verbergen, unȝ das sū enpfündent, wie es Alexander gefiele.

25 Do kam Alexander herzū mit sime volke unȝ in die stat, und ging Alexander in Darius palast und vant in ligende uf der erden wol halber dot. do weinde Alexander und zoch sinen keiserlichen mantel us und deckete in domitte und umbving in weinende und sprach: 'stant uf, herre Darius, und sist ein herre des riches zū Persa also vor'. do reckete Da-
 30 rius sine hant herfür und hiels Alexandrum und kuste in für sin herze und sprach: 'sun Alexander, nūt überhebe dinen mūt, ob du joch alle welt twingest: gedenke wie es ein ende nimet. sich mich ane, wie ich gestern was und wie ich hūte bin. ich was ein herre über menig lant: nu

18. 'gonde' fehlt A—B. 19. 'e' statt 'o' b² b⁴. 20. 'hievor' fehlt B. 27. 'und deckete — weinende' fehlt b² b⁴.

habe ich an mir keinen gewalt und lige hie in diesem pulver, wie hoch herre ich was. dine hende süllent mich begraben. die von Macedonie und von Persa süllent hinnanfür me ein volg sin und ein rich. ich bevilhe dir mine müter und min wip, und mine dochter Roxami zû der e, wan ir sint bede von gûter art, mit disen worten verschiet Darius. do hies Alexander sinen lip bereiten noch küniglicher gewonheit zû begrebede, und nam in uf sine ahsel mit den von Persa und half in zû grabe tragen, und weinde daz volg nüt alleine umb Darius dot, me ouch umb Alexanders tugent.

^{Ekkeh.}
^{68,}
30—43. Noch Darius begrebede do gebot Alexander dem volke zû samene — und sprach: 'ich wil, das in ieglicher stat die fürsten und die rihter bli- bent also bi künig Darius ziten, und das men in gehorsam si'. und or- dente alle ding in dem künigriche. do koment die zwene mörder für in und wondent grossen lon enpfohen, das sî Darium hettent ermürdet: do hies er sî enthoubeten. und nam do Darius dochter Roxami zû der e und be- gingent eine herliche brunluft.

Alexander erslûg den künig Porus von India.

^{ib.}
68—69. Noch dirre brunluft horte Alexander sagen, das künig Porus von Endigon gegen ime zogete Dario zû helse. do für Alexander gegen ime wider Endion durch manig gros lant und gebirge. hindennoch koment sî zûsamene mit grossen volke und strittent 20 tage nohenander und wart zû beden [siten] unzellige vil volkes erslagen und ouch künig Porus.

Alexander was keyser über alle welt.

^{ib.}
61, 65. Donoch für Alexander durch alle welt ginesit meres unß zû der sunnen usganc, und wele lant sich nüt woltent an in ergen, die überkam er mit strite, das er ein herre und ein keiser hies über alle welt. hienoch buwete er die stat Alexandria und satte dohin des riches stül.

Alexander kam in den lust.

^{ib.}
70, 51. Donoch det er sich zwene griffen tragen also hoch unß an den himel, das in alles ertrich duhte also kleine also ein pfol in dem wasser, und daz 30

4. Roxani A—B. 17. 'von India' fehlt A. Alexander wart sigig und erslûg künig Porus B. 18. Hs. Phorus. 20. koment Alexander und [künig A] Porus zusament A—B. 24. alle lant unße der sunnen A—B. 29. 'unß' fehlt A—B.

Bl. 33' mer || also ein slange, der sich umb den pfol hette gewunden, also ginc es umb das ertrich.

Alexander kam an des merces grunt.

Donoch det er machen eine glesin stuben die allumbe gehebe was, ^{Ekkeh. 70, 56.}
 5 und lies sich do inne an des merces grunt. do sach er maniger hande merwunder von vischen und von tieren in dem mere: die gap er alle gescriben sinre müter und sine meister Aristotiles.

Donoch wie Alexander kam zû der künigin Candacis und zû den stritbern frowen Amazones und zû den böumen der sunnen und des mo-
 10 nes, die do reden fundent unß das got geborn wart, und vil andere wunderliche ding die Alexander het geton, das losse ich hie alles under wegen durch der fürge willen. der es aber gerne wuste, der lese die historie und das bûch das von Alexanders leben seit: do vindet men das alles und vil andere wunderliche ding¹.

15

Von Alexanders gewalte.

Do Alexander alle lant gegen der sunnen usgang hette betwungen, ^{ib. 75, 17 — 20.}
 do für er wider gein Babilonie. do komet botten zû ime von allen landen ghynefit und hie dissit des merces: wan wie doch Alexander was in dem lande do die sunne usget, so vorhte men in doch do die sunne under
 20 get, und dovon kam von aller der welte botschaft zû ime unde schihtent ime kleindötter und goben also irme herren. und do det Alexander einen güldin tron machen zû Babilonie, des glich nüt were in allen landen².

Wie Alexander starp von vergift und sin rich wart in 12 geteilet.

Zû disen ziten was Alexanders fürsten einre³, der hette vil wider
 25 Alexander heimeliche geton die wile er usser lande was: derumb vorhte ^{ib. 75, 20.}

1. slange der sich drumbe hette A. slange sich drumbe het B. 'also — ertrich' fehlt A—B.
 12. der sūche les in der historien und bûche von Alexanders leben, do vindet er es alles B.
 15. Ueberschr. fehlt B. 23. 'von vergift — geteilet' fehlt A—B.

1. S. den Abschnitt: De mirabilibus rebus, quos Alexander vidisse dicitur in Ekkeh. Chron. p. 70 f. und in der oben citirten Hist. Alexandri, woraus Königsh. Einiges in den beiden vorhergehenden Absätzen mitgetheilt hat.

2. Von diesem Thron steht nichts bei

Ekkehard, wohl aber in der historia Alex.: Inter hec siquidem Alexander fecit in Babylone thronum aureum fabricari cujus similis non reperiatur in orbe etc.

3. Quidam Antipater.

er sich und drahtete, wie er Alexandrum möhte mit vergift geböten. und leite ane mit sine süne Solus, der was Alexanders schenke und gar wert und liep von Alexander. also gap dirre Solus vergift Alexandro in eime dranken. zehant lies Alexander einen grossen schrey und gehüp sich übel und nam eine veder und sties die in den munt und hals, das die spise 5 und drang solte von ime oben us varen. do nam Solus die veder also ob er sine herren helfen wolte, und sties ouch vergift in die veder und gap sü do Alexandro anderwerbe. also wart ime ie wurst und noch me we, das er sich in der naht wolte selber erdrenket haben.

Ekkeh.
75, 35.

An dem andern tage, also er sich übel gehüp und wol merfete das 10 er sterben müste, do besamete er sine fürsten und diener und manete sü, daz sü soltent fridelich under einander leben, und ordente sin selgerete¹.

Com.
Hester
c. 5.

und wan er kein kint || hette *|do teilete er sine lant und rich under sine 12 fürsten, und nante sich ieglicher einen künig. und also er sine müter und sine frowe und sine 12 fürsten hette usgerihtet und wol versorget, 15 do starp er also er was 32 jor alt und hette 12 jor gerichset und die welt betwungen ginesit meres.* und hette in der dot nüt fürkumen, so wolte er ouch her über mer sin gefarn und Rome und dütsche lant ouch han betwungen. also Alexander starp, das war vor goz gebürte 320 jor².

Com.
l. c.

|Noch Alexanders tode do friegent die 12 fürsten die sich künige 20 nantent, under einander und verhergetent und zerstörtent sich selber umb das rich, das ir ehtewe wurdent vertriben und ir viere den gewalt und herschaft alleine behüben. und worent das dise viere.

Ekkeh.
75, 58.
(Beda
II, 182).

Ptolomeus wart künig zu Alexandria über alles Egiptenlant, do .
nu ist künig der soldan von Babilonie. Philippus Alexanders 23
brüder wart künig zu Macedonie. Seleucus behüp die künigrich zu Syrien und zu Babilonie, do ouch nu ist der soldan von Babilonie. Anthigonus nam daz künigrich zu Frigia und Asya. sus hettent und

3. dirre Solus Alexander die vergift zu trinkenbe. do schrey Alexander der zehant und gehüp sich übel und merfete wol daz er sterben muste und besante sine fürsten und diener A—B. 12. selgerete und deilete sine lant und sin kersertum under sine 12 fürsten. mit disen worten ging ime die sele us und was 32 A—B. 17. 'ginesit meres'—320 jor' fehlt B. 19. 'also Alexander—320 jor' fehlt A. Ueberschr.: Von Alexanders nachkomen B. 20. 'die sich künige nantent' fehlt A—B. 23. 'und worent—viere' fehlt A—B. 24. Bartholomeus a³ a⁴—b³. 'zu Alexandria' fehlt B. 'do nu—Babilonie' fehlt A—B. 26. Selencus a². Selericus a³. Seltutus b². Selentus b³. 27. Babilonie do nu der heyden kerser wonet den wür nennent den soldan von Babilonie A—B.

1. Statim fecit venire notarium et ordinavit testamentum.

2. Hieron., dem Königsh. im allge-

meinen bei der Zeitrechnung folgt, hat das richtige Datum. Olymp. 114, 1, welches dem J. 323 entspricht.

befoßent die vorgenanten vier fürsten die vier rich und keshfertume in der welte, die Alexander vor alleine besaß.

Alexanders müter und sin wip und sin sun wurdent gedölet.

Noch dem vorgenanten Philippo Alexanders brüder wart künig zu ^{Ekkeh. 76, 9.} Macedonia ein fürste genant Cassander. • dirre erslug Olympiadem Alexanders müter und Roxami Alexanders wip und alle die Alexander zu gehörtent, das er vor in beste sicherer were und nüt würde von dem riche gestossen.

Duch dötete er Herculein Alexanders sun den Roxami gebar noch 10 Alexanders tode, also er was worden 14 jor alt.

Von den künigen in Egipten und zu Anthiochia.

*Die andern künige losse ich under wegen und sage von den künigen zu Egipten und Antiochia; die do worent noch Alexanders tode unß an die zit das die von Rome hettent den ersten keshser Julium.

15 Noch Alexanders tode wart künig über Egiptenlant Ptholomeus genant Sother, also vor ist geseit, und richsete 18 jor¹. dirre sprach, ^{Com. Hester c. 6.} er wolte betten in dem tempel zu Jerusalem. daz geviel den Juden wol,² und do er in den tempel kam mit drügnisse, do beroubete er den tempel und ving die Juden alle man und wip und kinde, und fürte die in Egipten und verkoufte si, das gros ellende und jomer über die Juden kam.

Der ander künig in Egipten hies Ptholomeus Philadelfus, richsete ^{Ekkeh. 78.} 38 jor. dirre was biderbe: er erlidigete die Juden und die gefangen. ^(Com. ib. 7.) 34' || er hette kunst lieb und vil bûcher. davon schiht er gein Jerusalem zu Eleazar der Juden bischove, das er ime schicken solte die wisesten under 25 den Juden, die ime die bibel mahtent von abrahamesch in sine friesche sproche, das er es verston kunde, wan es ein Grecus was. also sante ime der bischof 70 meistere die das dotent und die alte e in friesche sproche brohtent. dise meistere heissent 70 interpretes, und geschach vor gotz geburte 300 jore.

3—314,31 ist in A—B in äußerster Kürze gegeben. S. den Absatz S. 315.
19. Hf. am Rand roth: 'die Juden wurdent gefangen'.

18. Hf. dem.

27. Hf. 72.

1. Alle mir bekannten Quellen von Königsh. geben 40 Regierungsjahre an.

2. Die Stelle bei Comestor, welche der Autor offenbar vor Augen hatte, meint dies anders: Et ascendens in Hierusa-

lem die Sabbati sciens ea die Judeos arma non moturos sub simulatione sacrificandi deo, nullo contradicente, intravit.

Ekkeh. 79, 39. Com. c. 8. Ptolomeus genant Guergetes richsete 26 jore. bi dis ziten mahte ein Jude genant Ihesus Sydrach das buch genant Ecclesiastes und Sapiencie.

Ekkeh. 79, 62. Ptholomeus Philopater richsete 17 jor. wider disen für Anthiochus der grosse künig von Syria und erslûg in und betwang Egipten, Persam und Judeam, und mahte die Juden ime dienen ûnþ daz in die Römer zû helpe komet.

Com. Hester c. 11. Ekkeh. 81, 55. Ptholomeus Epifames des vorgehanten sun. dirre det den Juden also we, das sî apgötte anebetten müstent. disem gap der grosse künig Anthiochus sine dohter Cleopatram und mahte mit ime einen frieden. 10

ib. 81, 59. Dirre Anthiochus hette ouch einen sun, genant Anthiochus Epifames et illustris. dirre Anthiochus Epifames für gein Jerusalem und erslûg vil Juden also in libro Machabeorum geschriben stet. wider disen streit Mathathas mit sinen fünf sînen genant Machabei, und darnoch Judas Machabeus sin sun: der butwete den tempel wider. 15

ib. 83, 13. Dirre Anthiochus Epifames richsete 12 jor. der streit vil mit den Juden, also vor ist geseit. bi sinen ziten zerginc daz rich zû Macedonie, wan es die Römer an sich zugent.

ib. 85, 16. Anthiochus Eupater richsete 2 jor. der was des vorgehanten Anthiochi illustris sun und wart erslagen. 20

ib. 85, 26. Demetrius Sothers sun richsete 12 jor. bi dis ziten wart Judas Machabeus erslagen vor gotz gebürte 250 jor¹. disen Demetrium erslûg Alexander, derumb daz er sinen vatter Eupater vor erslagen hette².

ib. Alexander der vorgehante richsete 10 jor³. disen erslûg Demetrius des vorgehanten Demetrius sun. 25

ib. 85, 38. Demetrius der selbe richsete do noch — jor. disen vertrieb Anthiochus des Alexanders sun.

ib. 85, 38. Anthiochus der vorgehante richsete 15 jor⁴. dirre wart von Tryphon sine fürsten verretliche erslagen.

ib. 87, 14. Tryphon der vorgehante richsete 19 jor. dirre wart von dem rîche 30 verstoffen von den Römern⁵.

26. Zahl fehlt.

1. Im J. 255 nach Hieronymus.

2. Vielmehr seinen Bruder Eupator: Alexander, frater Eupatoris, occiso Demetrio 2c.

3. 4 Jahr steht bei Ekkehard; Rön. folgt Hieron. Chron. 129.

4. Regnavit contra Demetrium annis IV, sed quarto anno — occisus est. Königshofen wirft offenbar den An-

tiochus VI mit Antiochus VII Sidetes zusammen, wie im Folgenden den Tryphon mit Antiochus VIII Grypus.

5. Antiochus, qui et Gryphus, frater ejus Antiochus Cizicenus — — contendebant inter se per annos XIX et ex hoc regnum illud — — in Romanorum ditionem cessit.

*Wan bi den ziten gignent die Römer uf an gewalte und noment zu von tage zu tage, das si die vorgenanten künigrich betwungent und über die selben und über alle welt herren wurdent, also hernoch in dem Bl. 34" andern || capitel wurt geseit, do me von den Römern und iren keysern 5 und künigen stet geschriben.

Hie het daz erste capitel ein ende und vohet hie ane daz ander capitel von den keysern und künigen zu Rome.

S. oben S. 313. Die künige in Egypten. Noch dem vorgenanten Ptholomeus [Partholomeus ^{a3}] unge an die zit das die von Rome hettent den ersten keyser worent zu Egypten noch einander dise hienoch geschriben künige: Philabelfus, Guergetes, Pphlopater, Epifanes, Philometer, Guergetes, Sother, Alexander, Syston, Dyonisius und Cleopatra. in disen ziten gignent die Römer uf A—B. 2. vorgenanten vier künigrich überkoment und betwungent A—B. 3. die selben künigriche und über die welt mittenander richsetent und herren worent A—B. 4. 'inne' statt 'me' B. Nach 5. Hie het das erste capittel ein ende A—b² b³.

II.

Sie vohet ane das ander capitel dis büches, in dem geschriben stet von allen rōmeschen künigen und keshern die von gotz gebürte gewesen sint unß an dise zit, also men zalet von gotz gebürte vierzehenhundert jor.

M. Pol.
praef. 1.

Sit nu die keshere und bebeste iren nammen hant von Rome, derumb wil [ich] vor etwas sagen von Rome und von andern dingen, daß ich beste bas kume uf die materie von keshern und bebesten zû redende¹.

Von vier richen in der welte.

p. 3. Zûm ersten sol men wissen, das menig künigrich ist gewesen in der welte, aber under den allen so sint vier grosse und rehte rich oder keshertum gewesen.

10

Das erste rich und keshertum was in der grossen stat zû Babilonie. das selbe rich ving ane bi Abrahames ziten von künig Nemrot und Nynus uf 21 hundert jor vor gotz gebürte und bleip uf 13 hundert jor, unß das es zerstört wart von künig Cyrus von Persa, also vor ist geseit².

ib. Das ander rich was in dem lande Affrica zû Carthago wider der sunnen mitdag: das ving ane do die stat Carthago gebuwen wart vor gotz gebürte 1050 jor und werte uf 700 jor, unß das es von den Rōmern zerstört wart, also hernoch wurt geseit³.

1. Sie vohet ane das ander cappittel von allen den rōmischen künigen unde keshern B. 2. kesheren. und das ist nit erlogen a³. 3. 'also men — jor' fehlt A—B. 5. 'und von andern — von keshern' fehlt B. 11. Babilonie do der hohe turn zu Babilon inne stunt. das selbe rich A—B. 12. 'von künig — Nynus' fehlt A—B. 13. 22 hundert jor A—B. 12 hundert A—B. 15. Carthago. das ving an uf nūnhundert [8 hundert b² b⁴] jor vor gottes geburte und werte syben hundert jor unge A—B.

1. Von hier an ist Martinus Polonus Hauptquelle; ich citire wie immer nach der Baseler Ausgabe von Herold 1559 Fol.

2. S. 284.

3. Die Gründung von Carthago setzt

Hieronymus in das J. 974 nach Abraham, d. i. nach seiner Zeitrechnung 1047 vor Christus (s. Euseb. ed. A. Schöne p. 61); Königshofen folgt dieser Zeitbestimmung in runder Zahl und giebt zugleich nach Ekkehard 84, 63: igitur

Das dirte rich was wider septentrio zu Macedonie: das ving ane von dem grossen Alexander uf 3¹/₂ hundert jor vor gotz gebürte und zerging zehant noch sine tode.

*Das vierde und das mehtigeste rich ving ane zu Rome, do es ouch
5 noch ist und bliben sol unz an den jungesten dag, noch dem nammen zu nemene und nüt noch dem gewalte oder geslechte: wan wie wol ein kayszer oder römischer künig ist und sin sol von dütscher zungen und geslechte, so het doch er und das rich den namen von Rome, das er heisset ein römischer kayszer oder künig und sin rich das römische rich.

10 Von Rome und wie die lüte hievor lebetent also vihe.

Rome het alsus sinen ursprung und anefang: uf 15 hundert jor ^{Ekkeh. 42,52-64}
vor gotz gebürte do wart der wise man Saturnus von sine süne Jupiter ^{M. Pol. 4-6.}
vertriben us Frieckenlant und kam her über mer gein Italam do nu
35 Rome ist, und vant in den welden || und uf den bergen do umb vil lütes
15 die do wonetent und lebetent also vihe, wanne sū ohssent eicheln, obes, mylch und hunig das sū one erbeit fundent. ir cleider worent usser loube und grase gemacht also questen und mazen. sū wustent umb keine sippe-
schaft noch brunluft: ie eis ging zu dem andern also das vihe düt. do
wisete und lerte dirre vorgenante Saturnus das volg noch menschlichen
20 sitten leben und forn und win buwen und huser und cleider machen.
hievon hette in das volg für iren herren und künig und ouch für einen got.

Noch Saturnus richsetent sine süne und ir nachkumen uf anderhalb
hundert jor. do wart Troeye zerstöret. do für der herzoge Eneas mit
Anchises sine vatter und sinen fründen von Troeye und kam ze jungest
25 mit 12 schiffen vol lütes ouch gein Italam do nu Rome ist, und buwete
do etwie manig kleine stettelin und bürge und worent künige über das
volg. donoch durch der fruchtbarkeit des landes und wolgelegenheit an
wasser und an weide, do komet vil herren mit irme volke von andern

1. 'wider septentrie' fehlt A—B. das ving an uf 350 jor vor gottes geburte bi des grossen
Alexander's ziten der ouch alle welt betwang und zerging A—B. 9. 'kayszer oder' fehlt B.
12. 'Jupiter' fehlt B. 14. lütes wonende die lebetent A. 'do wonetent und' fehlt B.
15. ohssent nuwent eicheln und obes und kessen und milich B. 23. Troeye die stat zerst. B.
25. mit funf schiffen B. 26. künige und herren über B.

Kartago septingentesimo anno postquam condita est, deleta est, die Dauer des Reichs auf 700 Jahre an, ohne zu beachten, daß beide Zeitbestimmungen

nicht zusammenpassen; denn Karthago wurde bekanntlich erst im J. 146 vor Chr. zerstört.

landen ouch dohin und buwete ieder herre ime selber ein castelle oder ein bürgelein do er und die sinen inne wonetent und worent.

Don Romulus und Remus.

M. Pol.
6.

Hienoch über vier hundert jar wurdent zwene knaben geborn von des vorgenanten Eneas geslechte, genant Romulus und Remus. dirre 5 zweiger knaben atte genant Munitor¹ was ein künig über das vorge-schriben volg und wart von sime brüder Amulius von dem künigriche ver-stossen und vertriben.

Wie hirtten einen künig vertribent.

ib. Do nu dise zwene knaben zû iren tagen komet, do sametent sî die 10 hirtten in dem lande do umb und ander bösewichte und mahtent ein grosse geselleschaft und vertribent den künig Amulium und hulfent irme atten Munitor wider an das rich und richsetent mit ime.

*Sie ist ze wissende, das es nüt umbilich ist das hirtten einen künig vertribent: wenne in den ziten worent das meiste teil in der welte alles 15 hirtten und lebetent ires vihes, und was ouch das vihe ir groster richtum und schatz zû den ziten in der welte. men koufte und verkoufte mit vihe, also men nu dût mit pfennigen. dovon kumet zû latyne pecunia a pecus. ouch ist vil antwerg sither worden die do zû mole nüt entworent und ires vihes pflogent. 20

*Duch ist noch hüttes tages vil hirtten umb Rome: von den werdent underwilent die bilgerin uf den strossen me beroubet und geschediget denne von anderm volke. nu kume ich wider an die erste rede.

M. Pol.
6 u. 7.

Do die zwene knaben || Romulus und Remus irme atten an das 31. 35'' künigrich gehulfent und sî noch ime richsetent und vil stettelin und bürge 25 worent gemacht do nu Rome ist, also vor ist geseit, do mahtent Romulus und Remus eine mure umb die stettelin und bürge alle, das sî alle wur-dent umbgriffen mit einre muren, das es eine stat wart, und nantent die Rome noch irme nammen. dis geschach vor goz gebürte 7¹/₂ hundert jar.

2. 'und worent' fehlt A—B. 4. Hienoch uf 300 jar b² b⁴. 7. Aurelius b. 9. Ueber-schrift fehlt B. 17. verkoufte die ding mit A—B. 18. 'dovon kumet — pecus' fehlt A—B. 22. 'underwilent' fehlt A. werdent dicke die B. 'ermordet' statt 'geschediget' A—B. 23. von seinre hande volke A—B. 27. 'das sî alle — muren' fehlt A—B. 29. nammen. alsus het Rome sinen anevang. dis B.

1. Munitor, richtig bei Mart. Pol.

Von dem ersten künige zû Rome.

Also nu Romulus und Remus die stat Rome gemacht hettent, do^{M. Pol. 10.}
worent sû ouch die ersten die do herren und künige über die selbe stat wo-
rent und über das volg do umb. donoch zehant wart Remus erslagen
5 und richsete Romulus alleine und erwelte hundert manne von den eilte-
sten und wisesten zû Rome, mit der rote er wolte alle ding usrihten, und
nante die senatores a senex, wan sû alt worent.

Von dem ursprung der ritter.

Er erwelte ouch us dem volke die aller frumesten und die sterkest^{ib.}
10 us tusent man, die sîne diener und der stette beschirmer und behüter sol-
tent sin, und gap den einen nammen, das sû soltent heißen ritter, das ist
also vil gesprochen also dūfinger, wan ir tusent worent: derumb heißet
ouch ein ritter zû latyne miles, wan er von der zale mille ist kumen^{1.}

Do dirre Romulus der der erste künig in der stat zû Rome was,^{Ekkeh. 50. 59.}
15 gerichset hette 38 jor, do wart er von dem tunre erslagen.

Der ander künig.

Noch Romulus wart künig zû Rome Numa Pompeius, der richsete^{M. Pol. 10.}
41 jor. der was der erste der do ordente, das men den rittern und sol-
denern solte solt geben. und det die zwene monete genner und hornung
20 zûm jore, wan das jor hette vormols nument 10 monete
und was doch also lang also ignote.

Donoch richsete Tullius Hostilius 32 jor. der was der erste der zû^{ib. u. Ekkeh. 51. 59.}
Rome kostper kleider von purpur und von beslegede ane det. ze jungest
wart er und alles sîn gesinde von dem tunre verbrant.

25 Ancus Marcus richsete 23 jor. dirre mahte die erste brucke zû^{M. Pol. 11.}
Rome über das wasser.

Tarquinius Priscus richsete 37 jor. dirre mahte das capitolium zû^{ib.}
Rome, das ist ir pfalze und rothus, und wart erslagen.

1. Von dem ersten künig von Rome also Romulus und Remus nu die stat Rom machten a².
7. 'a senex' fehlt A—B. 12. das ist gesprochen dūfinger B. 14. 'in der stat' fehlt B.
15. 33 A. 28 B. Ueberschrift fehlt A—B. 17. Roma [Neuma a²] Penrilius A—B.
Eine spätere Hand hat am Rande corrigirt: Pompilius. 19. Hs. am Rande reth: 'Genner
und hornung'. 21. 'und was — also ignote' fehlt A—B. 25. noch diseme richsete Ancus
33 jor A—B. 27. donoch richsete Priscus Tarquinius 37 jor A—B. Capittelum b.
cappittel b². 'zû Rome' fehlt B. 28. pfalze oder ir rihtehus und wart B.

1. Der ganze vorstehende Satz ist pugnatores elegit, quos a millenario
Umschreibung der Worte: mille etiam numero milites appellavit.

M. Pol. 11. Servius Tullius richfete 34 jor. der was der erste der zinse und bette und stüre erdohete zû heischende von dem volke zû Rome. derumb wart er erslagen von dem volke¹.

Noch disem richfete Tarquinius der hochvertige 35 jor.

1b. Dirre was der sybende und der hynderste künig zû Rome. er erdihte 5 die penen und martel die men gefangen lüten ane dût, also fetten, rhyng, ysenhalten, turme und ferker und semeliche ding.

Wie daz künigrich zû Rome zerging von der künige hochfart und übermüt wegen.

Ekkeh. 55. || Dirre vorgeante Tarquinius hette einen sun der hies ouch Tar- Bl. 36' quinus, der verlies sich uf fines vatters gewalt und treip vil hochvart und mütwillen zû Rome. hyndennoch ging er gewessent in eins richen burgers hus zû Rome, der wile der burger nüt doheyme was, und notzogete und beslief des burgers frome genant Lucrecia. dis clagete Lucrecia schrigende und weinende irme manne Colathno und irme vatter und allen 15 iren fründen und bat sî, das sî dise smochheit nüt ungerochen ließent. und also ir fründe alle bynander worent, do nam sî ein messer in die hant und sprach vor den fründen und vor dem volke: 'wele frome hienoch ir e breche und sich entschuldigen wolte mit mir und sprechen, ich hette es ouch geton, die sol erzougen, das es ir also leit si also es mir ist, wie doch ich sin be- 20 twungen bin, und sol tûn also ich'. und mit disen Worten stach sî ir selber das messer in den lip, das sî anstette starp. do wurden ir fründe und das volk und gedigene mittenunder in der stat so sere betrübet und erzürnet, das sî den künig und sinen sun, der dise edele frome Lucrecia genotzoget hette, vertribent von Rome mit allem sime geslechte und sprochent: 'wir 25 wollen keinen künig noch eigenen herren me haben über uns, wan sî tribent zû vil mütwillen mit uns und mit unsern wiben und kinden'. also zergingent die künige zû Rome, der syben worent nohenander gewesen und gerichset hettent 2½ hundert jor von dem anefange der stette.

1. Ueberschrift: Von zinsen b² b³. donoch richfete Servius Tullius 34 jor A—B. 3. 'von dem volke' fehlt A—B. 4. 25 A—B. 8. Ueberschrift: Von der fromen Lucretia A—B. 10. 'vorg. Tarq.' fehlt A—B. 12. eines edelmans hus zû Rome die wile der edele burger B. 13. 6f. am Rand: 'Lucrecia'. Lucretia über iren willen A—B. 15. weinende iren fründen und irme manne Colathno und bat sî B. 25. sprochent die von Rome: wir B. 29. stette zû Rome B.

1. Tandem occisus est a Tarquinio Superbo steht bei Mart. Polonus.

Von den zwein meystern und rot zu Rome.

Donoch also die Römer hettent iren künig und herren vertriben also vor ist geseit, do mahtent sū under in selber alle jor zwene meistere und einen rot in der stat, die die stat und das lant soltent usrichten, und er-
 5 fuzent die meistere under den edeln und unedeln, die sū für wisest und frumest hettent. men lies ouch den selben meistern und dem rote den ge-
 walt nüt lenger denne ein jor, derumb daz sū nüt hochvertig wurdent von
 der lenge des gewaltes. men mahte ouch der meistere zwene und nüt einen,
 davon ob ein meister überdrette und unreht tūn wolte, das ime der ander
 10 meister widerstünde und starg genūg wider in were.

Die Römer ginent uf alle wile der gewalt an der gemeinde stunt.

Zū disen ziten also die Römer an der ersten hettent künige, do ging ir gewalt kume vier nihlen weges von der stat¹, aber do sū an des künig-
 ges stat mahtent meistere und rot von der gemeinde, die worent so frum
 15 und gewunnen so grossen flis und ernst umb der stette nuß und ere und
 gemeinen nuß der stette und landes, das sū mit disen meistern alle
 welt betwungent und brohtent under iren gewalt. sus richsetent die Rö-
 mer mit disen meistern uf 460 jor² und ginent an gewalte wunderlichen
 uf unß das sū fehser gewunnen.

36''

|| Die Römer sint ignote nüt mehtig.

Donoch uf 46 jor vor gotz gebürte, also die Römer aber künige und
 fehser gewunnen, do ginent sū wider abe an gewalte von tage zū tage,
 das ir gewalt nu kleine ist, und also ich es gesehen habe so scheze ich die
 von Strosburg oder die von Menze oder von Rölle also mehtig also die
 von Rome. und worent die von Rome hievor mehtig und herren über

1. zu Rome unde nach dem also die Römer ire heren hetent vertriben a². 3. geseit und ouch
 billich was, do B. 4. 'in der stat' fehlt A—B. 5. meistere und den rot von den edeln
 A—B. 11. Ueberschrift fehlt A—B. 12. 'an der ersten' fehlt A—B. 13. stat Rome,
 aber B. 14. 'von der gemeinde' fehlt A. 15. ernst umb gemeinen nuß und gut der
 stette und des landes, das sū A—B. 16. Hs. bisem. 18. 440 jor a⁴—B. 19. 'unß das
 — gewunnen' fehlt A—B. 21. Donoch do sū aber künige A—B. 24. 'ober von Rölle'
 fehlt A. 'Menze oder von' fehlt B. mehtiger denne [also mehtig also B] die von Rome
 zu disen ziten. welre ouch ein meister und ein richter was gewesen [ein jor A] zu Rome vor
 gottes geburte, den hette man für mehtiger und frumer und fürnemer denne beheinen der
 künige die davor herren worent über die von Rome. und was das derumb A—B.

1. Vix adhuc usque ad quintum
 = Cimum lapidem. M. P.

2. Qui ordo permansit — annis
 408 usque ad Julium Caesarem. Ekk.

alle welt, die wile ir gewalt an der gemeinde stunt, und was das derumb das sū wogetent ir lip und gūt, fründe und mūt durch des gemeinen nuzes willen.

Ein gewaltiger zū Rome was arm.

Ekkeh.
56, 29.

Das wart wol schin an eime meister genant Lucius Valerius, der 5 was der gewaltigeste, frumeste zū Rome. do der starp, do war er also arm das men nūt bi ime noch hynder ime vant domitte men in begraben möhte und sin lipbevil begon. do müstent in die stat tūn begraben und bestatten von dem gemeinen gūte.

Rome wart gewonnen.

10

M. Pol.
12.

Ekkeh.
59, 43.

In dem jore do men zalte von der stette anefange 315 jor, das was 10 vor gotz gebürte 435 jor, do kriegetent die Walhe von der Hohen Se¹ mit den Römern und verhergetent das lant alles umb Rome. do zogetent die von Rome us und strittent mit in: do wurden die Römer erlagen und wart Rome gewonnen und anegestossen mit fūre. do 15 entran der Römer vil uf das capitolium, das ist der Römer rothus und ist eine schöne burg. do besoffent die Walhe die burg.

Eine gans behüp eine burg.

Ekkeh.
59, 43.

Und in der naht do worent die Römer uf dem capitolio von dem stritende und fliehende also müde worden das sū alle flieffent. des hettent 20 die Walhe das capitolium bi erstigen und gewonnen. do schrey eine gans so vaste uf dem capitolium, das der houbetman erwachete und das capitolium erwerte unde behüp. donoch gobent die Römer tusent marg golbes den Walhen, das sū us Rome fūrent. und do die Walhe us Rome koment, do zogetent in die Römer noch und erslūgent sū alle und noment ir gūt wider und ouch was die Walhe hettent.

3. willen und stelletent nach seime gūte in selber B. 4. Ueberschr.: ein armer ammeister zū Rome B. 6. 'frumeste' fehlt a. gewaltigeste und fūrnemiste a³. 7. 'bi ime noch' fehlt A—B. 8. damit men ~~hpe~~ lipbevilhe möchte begon, und muste A—B. 12. 430 jor A—B. 14. us gegen in und A—B. 15. fūre pfalze und rihtehus. do B. 16. 'rihtehus' statt 'rothhus' A. Capitolium, das was zū den ziten eine schöne burg B. 17. 'do besoffent' — burg fehlt a—B. 22. das Manlius der houbetman A—B. 23. 'psunt' statt 'marg' A—B.

1. Hohen Se ist Siena; es ist aber von Senones Galli die Rede.

Donoch friegent die Römer 70 jor mit den von Penestre. zu jüngest ^{M. Pol. 12.}
betwungent die Römer die stat Penestre unde ahte stette die zu in gehortent. ^{Ekkeh. 60, 23.}

Ein gros sterbette zu Rome.

Zu disen ziten uf 300 jor vor gotz gebürte was ein usser mos- ^{ib.}
5 sen gros sterbette zu Rome zwei ganze jor.

Von dem hellenloche zu Rome.

Und in den selben ziten mitten in der stat zu Rome bet sich die erde ^{ib.}
uf und wart ein gros hellenloch do: us dem loche ging für, rouch und
böser gesmag, das vil lütes dovon sturbent. do frogetent die Römer iren <sup>Kaiser-
chronik v. 1137
bis 1230.</sup>
10 apgot¹, was sū tūn soltent, das dis schadeber loch und für zerginge.
31. 37' do || antwurte in der apgot und sprach: dis loch und das für zerginge
niemer, sū syndent denne einen man der gewillefliche und umbetwüngen-
liche in das loch springe. do verkuntent die Römer us in alle lant: wer
in das loch wolte springen, dem woltent sū geben was er hiesche, das sū
15 erzügen möhtent.

Do kam ein jüngeling genant Martin und sprach, das men in liesse
slossen bi welre frowen er wolte alle nacht das jor umb, so wolte er in
das loch springen gewillefliche. dis wart ime verheissen und globet ze
tūnde. donoch wo er eine hübesche frowe vant oder sū zu Rome wuste,
20 do steckete er eine glese für das hus mit eime hūte: do müste der eliche
man oder der wurt in dem huse entweg gon und ging denne dirre Martiu
an des elichen mannes stat zu der frowen unde mütwillete mit ir die nacht
wie er wolte. do er das getreip ein ganz jor, do wolte er ouch halten
das er globet hette: und bet sinen harnesch an und sas uf sin ros und
25 underslūg sine glese und rante in das loch. zehant zerging und verswant
das für und ouch der man, das men ir weders me do sach, nachdem also
der man in das loch was kumen.

3. Ueberschrift fehlt ^a—B.

5. Rome, der werte zwei A—B.

19. 'vant oder sū' fehlt

A—B.

24. 'und sas — ros' fehlt ^b² ^b⁴.

25. zehant ging das loch zu und verswant das

für und der man A—B.

26. 'nachdem — kumen' fehlt A—B.

1. An Stelle der bekannten Opfer-
that des Marcus Curtius, welche Ekke-
hard nach der historia miscella berichtet,
hat Königshofen hier eine Erzählung der
deutschen gereimten Kaiserchronik (in der
Ausg. von Maßmann I, 96—104, vgl.
B. III, 621) eingeschoben, nach welcher
zur Zeit des Kaisers Cajus ein Hölle-

feuer mitten in Rom ausbrach; Jovinus
erbot sich unter der Bedingung, welche
Kön. angiebt, den höllischen Schlund zu
schließen. Der Name Jovinus ist von
Kön. willkürlich in Martin verändert,
der Schluß aus den Mirabilia Urbis in
der Einleitung des Mart. Polonus ent-
nommen.

M. Pol.
8.

Donoch wart eine kirche gebuwen an die selbe stat in sant Anthonien ere, die heisset noch hütēs tages die kirche bi dem hellenloche.

Don der Römer strite und Carthago, genant punica bella.

p. 13.

In disen ziten sattent sich die von Tarente wider die Römer und dotent den Römern vil smocheit, und kam in der künig Pius¹ von Grie- 5 chen wider die Römer zu helse mit 80 tusent füsngenger und 7 tusent gerittener und mit 20 helfanden, und strittent mit den Römern zu Italia. do wart des küniges volg erslagen und entran er kume dervon.

ib.

Donoch verbundent sich die von Tarente zu den von Carthago und swürent zusamene wider die Römer. zu den ziten was Carthago die meh- 10 tigeste stat gynesit meres und eilter denne Rome und mehtiger, und wolte das lant Sicilien und ander inseln beschirmen vor den Römern. darumb für Hanibal der kaysar von Carthago² gein Sicilien mit eime unzellichen volke und mit drissig helfanden³. do fürent die Römer zu ime und strittent mit ime, das des kaysars volg von Carthago erslagen wart und er 15 kume entran. do fürent ime die Römer noch über mer unß gein Carthago und betwungent drige künige und 74 stette ginesit meres, daz sū müstent den Römern zinsen und zu dienste sitzen.

ib.

|| Do woltent die von Carthago einen Friden machen mit den Rö- Bl. 37 mern, das woltent die Römer nüt lossen zügen. do sametent sich die von 20 Carthago und strittent aber mit den Römern, und wurden der Römer erslagen 14 tusent füsngenger und 8 hundert gefangen, und der geritten wurden erslagen 200 und 700 gefangen⁴, und ouch Regulus der Römer houbetman. sus gelogent die Römer under.

Ekkeh.
77, 40.

M. Pol.
13.
Ekkeh.
79.

Donoch fürent die Römer über mer mit 300 schiffen vol lütes und 25 strittent aber mit den von Carthago zu Pülle uf dem mer in den schiffen 30 und gesigetent die Römer und wart der von Carthago erslagen 20 tusent 35 man und der Römer fünf tusent. die andern von Carthago fluhent⁵.

3. 'genant punica bella' fehlt A—B.

5. Pirrus A—B.

10. 'zu den ziten' fehlt A—B.

12. inseln in dem mrene beschirmen A—B.

13. 'von Carthago' fehlt B.

20. 'das wolte' 31 1

— mit den Römern' ausgelassen b² b⁴.

ßf. roth am Rande: 'ein grosser strit'.

1. Pyrrhus, richtig in A und B.

2. Hannibal senior M. P.

3. Quadraginta elephantis.

4. Diese Zahlen scheinen aus der citirten Stelle des Ekkehard entlehnt, wiewohl sie sich dort nicht auf die Niederlage des Regulus, sondern auf den Sieg des

Pyrrhus über den Consul Aavinus 2
Geraclea beziehen.

5. Es ist wohl der Seesieg des Publius Catulus bei den Negatischen Inseln gemeint, wenngleich die Zahlenangabe nicht mit denen der Quellschriftsteller stimmen.

Hiemitte hette der erste krieg zwüschent den Römern und den von ^{Ekkeh. 80, 18.} Carthago ein ende, der do gewert hette 23 jor, und blibent die Römer ein gang jor one kriegem.

Die von Carthago zerbrochent die beste stat in Spangenlant.

5 Donoch woltent die von Carthago iren schaden rechen und fürent in ^{M. Pol. 14.} Spangenlant und besoffent die mechtige stat Sarguntum die in der Römer bunde was, und erhungertent die stat, das sū die stat ze jüngest gewun-
nent, und zerbrochent sū den Römern zū leide, wan die selbe stat mit den
Römern in dem bunde was. und Hanibal der kaysen von Affrica und
10 herre der von Carthago¹, die wile er dise stat Sarguntum belag und zer-
brach, do wurdent vil botten von den Römern zū ime geschicket umb fri-
den, die wolte er weder gesehen noch gehören.

Aber ein strit und verlurent die Römer.

Donoch für Hanibal wider die Römer gein Italia mit hundertwerbe ^{ib.}
15 tusent füsngenger und mit 20 tusent gerittener. do zogetent die Römer
gegen ime und strittent mit Hanibal, und gelogent die Römer under und
wurdent der Römer 25 tusent erslagen und sechs tusent gefangen².

Der gröfste strit, daz drige fehster vingerlin men nam von der doten henden.

Dernoch über 7 jor, das was 200 jor vor goz gebürte, do zogetent ^{ib.}
20 aber die Römer us gegen Hanibal dem kaysen von Carthago und strittent
zū Bülle mittenander: do gelogent die Römer under und wurdent der
Römer 44 tusent erslagen und unzelliichen vil gefangen. und gelogent die
Römer also gar under, das kein zwifel ist, were Hanibal noch dem gesige
des strites gein Rome gefarn, er hette Rome gar zerstöret. ouch wart der

4. Ueberschrift fehlt A—B. 6. 'Sarguntum — erhungertent die stat' fehlt b³ b⁴. 'die in
der Römer bunde was' fehlt A—B. 9. 'und Hanibal — gesehen noch gehören' fehlt A—B.
13. Ueberschrift fehlt A—B. 14. 'wider die Römer' fehlt A—B. Hanibal der kaiser B.
16. 'die Römer' fehlt A—B. 'und wurdent — gefangen' fehlt b. 18. Ueberschr.: Dry fester
vol fingerlin A—B. 19. Dornoch uf 200 jor A. 'über 7 jor' fehlt B. 20. 'von Car-
thago' fehlt A—B. 22. 'do gelogent d. R. under' fehlt A—B. 22. 40 A—B. 'und —
gefangen' fehlt A—B.

1. Hier ebenso bei Mart. Pol.: An-
nibal Poenorum sive Aphricanorum
imperator.

2. Rön. faßt die drei Siege des Han-
nibal am Ticinus, an der Trebia und

am Trasimenischen See, welche Mart.
Pol. wohl unterscheidet, nur in einen zu-
sammen und begnügt sich, den Verlust der
Römer aus der letzten Niederlage anzu-
geben.

edelen lüte von Rome also vil erslagen, das Hanybal drige sehter vol güldin vingerlin samelte von den henden der doten. und verzweifeltent die von Rome so gerwe, das sū von Rome ouch woltent sin geflohen, wan das sū ir meister || mit gezücketem swerte behūp. do die Römer sus verzaget Bl. 38' worent, do mahtent sū us iren knechten und dienern und eigen lüten ritter 5 und ordentent den knechte und pferde und harnesch von dem gemeinen gūte, also rittern zū gehört, und erlaubetent allen den wider in die stat, die von schulde oder von gebottes wegen us der stat worent. sus komet wol vier tusent man ¹ in die stat, die vor nüt geturstent darin kumen.

Frowen beschirmetent die stat zū Rome und wart gros ungewitter. 10

M. Pol. 16. Donoch für Hanybal aber mit eime grossen volke für Rome. do erschroketent die Römer so sere, das sū nüt wustent, was sū schüssent, und die frowen lieffent uf die turne und muren und wertent die stat. und do Hanybal bi hette die stat gewonnen, do kam so gros ungewitter von tunre und hogel, das Hanybal mit den finen kume entran us dem wetter under 15 sine gezelte. donoch also es schöne wart, do zogete Hanybal aber für Rome: do kam anstette ein grösser wetter denne vor. do sprach Hanybal: 'ich erkenne, das die götte den Römern helfent und nüt wellent lossen die stat zerstören. darumb ist unser reysen unversenglich'. und für enweg von Rome. 20

Ein strit und wart Carthago gewonnen.

ib. Hienoch dotent die Römer vil strite mit den von Carthago und mit andern lüten, die losse ich durch der kurze willen under wegen.

Ze jüngest zogetent die Römer aber für Carthago und strittent do mittenander, und erslügent die Römer 40 man der von Carthago und gewunnen die stat Carthago ², und gebuttent dem volke zū Carthago, das sū von in gebent alle woffen und harnesch. das geschach. donoch hießent die Römer das volg zū Carthago us der stat gon, und bi 10 mylen weges

2. 'güldin' fehlt A—B. 5. mahtent sū ir ehgen lüte, knechte und diener zu rittern und ordentent in pferde A. eigen lüte zū edelknechten und ir diener zū rittern und ordentent in pferde B. 8. stat warent und vor nüt geburstent B. 10. Ueberschr.: Die ehter zū Rome komet wider in die stat B. 'und wart gros ungewitter' fehlt A. 24. aber gein Affrica für A—B. 25. 40 tusent und gewunnen die stat Carthago A—B.

1. Quorum numerus ad sex milia virorum fuit M. P.

2. 'Und erslügent — gewunnen die

stat Carthago' ist sinnlose Einschaltung von Königshofen.

Wie gros Carthago was.

Die stat Carthago was so gros, das ir umbegang und ringmure ^{M. P. A.} hette begriffen vier dutsche milen wit, und die selbe ringmure was drissig ¹⁶ schübe dicke mit quadersteinen gemacht und 40 schübe hoch².

Donech über 22 jor, do erlaubetent die Römer, das men die stat zu ^{it.} Carthago solte wider bawen und machen. also wart sū || wider gemacht, doch nüt also gros also vor.

Dennoch als die Römer belagerten Hannibal den kaiser von Carthago v. 17. und die stat betrugungen, so wickelt in dörche laut mit ander laut auch betrugungen. also inwärtig dörche mit Walbe mit vil laut zusammen wider die Römer³. mit so in ganz erhen viele mit den Römern streiten, so se-
logent in ehe mit erlögen der Römer mit 4) inwärtig man, das der Römer
Kunne 19 entziehen die die hie mit beuen streiten. so erlösen die
Römer übel mit streiten, das in die stat mit das laut mühen verlieren.

1. machest du vor A—E. 4. der aus — der Kometen dieser Zeit A—E. c. die Zeit
— ein noch Zeit A—E. 7. die war die große bei Romas gegen gekien alle Zeiten
[das geistlich E] in 141 vor der got geburt A—E. 12. Litteratur Zeit A. 15. was
machen Zeit E. 18. Handel Zeit E. 22. di. noch Zeit E. 26. das ist,
was der von Linné in 44. ist, was der Komet A—E. 30. das ist, was ist, was
die für was was ist, was ist, was ist E.

1. Bei Hier. 30. Item: Tugur.
Quingue milia numerum et viginti
familia virorum, ut easde consueverunt
ur, in servitium et tradiderunt: 19.
Ezech. 54, 26 milia virorum: 17,
c. 23.

2. *Tegula nuda* Jacquin. nuda
valuta et nuda
dicitur eorum quibusdam.

Donoch also die Dütſchen und Walhe geſigetet, do fürent ſü gein Italam und woltent Rome beligen. do zogetent die Römer eines moles bi naht us heimeliche über die Dütſchen und Walhe, die wile ſü ungewarnet worent, und erſlügent ir hundertwerbe tuſent und 40 tuſent man¹ und noment 70 tuſent gefangen. und diſem ſtrite zü eren buwetent die Römer einen groſſen tempel zü Rome. dirre ſtrit geſchach vor goß gebürte 106 jor.

M. Pol.
17.

Donoch wurden die Römer in der ſtat under einander ſtöſſig und miſſehellig, das ſü vil geſchölle hettent und ſich ſelber bi verderbet hettent, wan das ſü Marius ir meiſter kume geſtillete und die, die urſache worent der miſſehelle, alle dötete.

Don zeichen und wundern zü Rome.

ib. Donoch geſchohent wunderliche ding und zeichen zü Rome und anderſwo. ſo men das brot über diſch enzwei brach oder ſneit, ſo flos blüt herus also us wunden. item zü Benevent ſchos eine flamme us der erden, die ging unß an den himel. item das vihe und tiere lieffent us den hüſern und us iren ſtellen mit groſſeme geſchreh zü walde, also ob ſü unſinnig werent. item die hunde die doch aller gernest wonent bi den lüten die lieffent zü walde, ſchrigende und hülende und irrende also die wölfe.

Was betute der Römer unglücke.

20

ib. Noch diſen wundern ging groſſ unheil und unglücke die Römer ane, wan in menigen landen do ſü ſtrittent, do gelogent ſü under und wurden ſo ſere erſlagen, das die in der ſtat zü Rome von betrüpnüße dotent ſwarze und ellende cleider an. doch koment ſü donoch-zehant wider uf des glückes rat.

25

Don einhellekeit und miſſehelle.

Ekkeh.
86.

Zü diſen ziten logent wol 40 tuſent man Römer vor einre ſtat in Spangenlant genant Numancia, und was in der ſelben ſtat kume vier

2. Römer eines nahtes [males B] us über die A—B. 3. Hf. am Raad: 'die Dütſchen wurden erſlagen'. 6. Nach 'tempel' noch einmal 'zü eren'. 6—11. 'dirre ſtrit — alle dötete' fehlt A—B. 14. 'über diſch' fehlt B. 19. 'und irrende' fehlt B. 20. Ueberschrift fehlt A—B. 24. 'und ellende' fehlt B.

1. Centum sexaginta milia.

tusent stritbers volkes. die selben vier tusent rittent dicke herus zû den
40 tusende und battelletent mittenander, das den ussere gar vil me schade
geschach denne den innern. dirre frieg und leger werte 14 jor aneinander
11. 39' und || wart der Rômer das merteil erslagen. ze jüngest gewunnen doch
5 die Rômer die stat.

Do wart der herren einre von Numancia gefroget, wie es fene das
sû so dicke hettent gesigent gegen den Rômern und ir so vil erslagen und
nu von eime kleinen volke werent überfumen. do antwurte er: 'dis het
nüt anders geton denne missehele under uns zû Numancia: wan alle die
10 wile wir einhellig und einander getrume worent, do gesigeten wir und
logent den Rômern obe, wie doch ir gar vil was, aber do wir stössig und
missehellig wurden under uns selber, do überfoment uns die Rômer, wie
doch ir lûgel was worden'.

Missehele dût grossen schaden.

15 Zû disen ziten geschach ouch gros schade zû Rome von missehele M. Pol.
18.
wegen, wan die edeln und das gedigene friegeten umb den gewalt zû
Rome me denne 10 jor.

Sie zwüschen geschahent so gros geschölle und urlüge, das in den
selben 10 joren me denne anderhalb hundertwerbe tusent man zû beden
20 siten erslagen wurden zû Rome.

Donoch do der erstarp der disen frieg allermeist mahete, do wurden
die Rômer wider einhellig und gingen an gewalte so sere uf, das sû über
gar vil lant herren wurden¹.

Wie Julius wart houbetman und donoch keiser über der Rômer wille.

25 In dem jore do men zalte von der stette Rome anefange 693 jor, ib.
das was vor gotz gebürte 58 jor, do wart Julius gemacht der meister
einre zû Rome an den der gewalt stunt. und also die Rômer zû disen
ziten bi hettent alle lant betwungen one ditsche lant und Lamparten und
Frangrich², do santen sû disen frumen stritbern man Julium us mit

5. die stat und zerbrochent sû. do A—B. 8. er und sprach: dis aa² a⁴—B. 14. Ueber-
schrift fehlt a⁴—bb⁴. 18. 'und urlüge' fehlt b² b⁴. 20. 'zû Rome' fehlt B. 21. 'er-
slagen wart' statt 'erstarp' B. 23. gar vil richesetent B. 24. Ueberschr.: Wie Stras-
burg und ditsche lant wurden betwungen B. 'über der Rômer wille' fehlt A.

1. Et mortuo Sylla finem habuit. 2. J. Caesari tres provinciae — in
quinquennium datae sunt: Gallia sci- licet transalpina, et Gallia cisalpina
et Illiricus; Galliam comatam Sena- tus postea adjecit.

eime grossen volke und befulhent ime, das er die vorgeantent lant solte
ouch betwingen in der Römer gewalt, und solte das tûn in fünf joren ob
er möhte, und solte die selben fünf jor ein meister und houbetman sin über
das volg und nüt fürbas. sus für Julius mit dem volke entweg und be-
twang zûm ersten alles Lamparten. donoch für er in dütsche lant. 5

Kaiser-
chronik
B. 295.

Do zugent die zwene herzogen von Bepern genant Bohmunt und
Ingram mit eime grossen volke wider Julium und strittent mittenander,
das zû beiden siten vil volkes erslagen wart. doch donoch überkam Julius,
das ime die zwene herzogen undertenig wurdent.

|| Triere wart hyne geben und alles dütsche lant betwungen under die Römer. Bl. 39"

ebenb.
B. 395
bis 454.

Donoch für Julius gein Triere und belag die stat, wan es die hou-
betstat was in dütschen landen. die von Triere wertent sich vaste gegen
ime, doch mit lysten gewan er die stat und betwang das volg. und ge-
schach das also.

In der stat zû Triere worent zwene herren an den der stette gewalt 15
stunt: die worent gar riche und friegent alle zit mittenander umb ire
grossen herschafte. der eine hies Dulcemar und der andre Signator.
do Signator sach, das er Dulcemar nüt möhte überkumen, do mahte er
sich us der stat und wart Julius diener, und mit des helse trüg ane Sig-
nator, das Dulcemar der houbetman in der stat erslagen wart und die 20
stat hine geben. sus gewan Julius die stat und darnoch daz lant, und
lies die landesherren alle bliben bi iren eren, also das sû Julio hulbetent
und swürent also iren obersten herren zû hande.

ebenb.
B. 379
bis 394.

Nu was Julius ouch ein milter dugethafter man und gap gross
goben von ime: damit schüf er, das im alles volg gewillig und holt was
und bleip zû Triere unß das ime Rölle, Menze, Strossburg und die stett
alle in dütschen landen undertenig wurdent mit gûten willen und ouch die
landesherren. unde butwete uf dem Rhyne menige gûte vesten und stett
dem lande zû hûte, Bochparten, Ingelnheim, Oppenheim, und mahte
Menze gar eine breite brucke über den Rhy, und die wart donoch gehant
von der Menzer untruwe zerbrochen.

3. solte also ein meister B. 7. volke gegen Julio und botent einen groÿen Rrit mit Jul-
das gar vil volkes zu be- n siten erslagen wart A—B. 9. 'zwene' fehlt A. 10. Ueber-
schrift fehlt B. 23. I. rren und in ouch do für zû hande B. 26. Strossburg und Bas-
und die a³. Hf. am R. 'Strossburg'. 29. Hf. am Rand: 'Bochporten'. 31. Ueber-
schrift: Der von Menz untruwe B.

Von dem tempel zu Ebersheimmünster¹.

Do Julius alles dütsche lant und ire herren hette betwungen, do
für er gein Ebersheimmünster zu dem tempel der do was in Mercurius
ere, und opferte und dankete dem apgotte Mercurius fines glückes unde
5 gefiges noch heideschem sitten: wan zu den ziten, fünfzig jor vor goß ge-
bürte, worent itel heiden hie und was Mercurius der oberste apgot in
dütschen landen und gar gnedig noch irme glouben in dem selben tempel
zu Ebersheimmünster, do sither ein closter ist us gemacht, also hernoch in
dem fünften capitel wurt geseit².

vgl.
Chron.
Ebersh.
(Grand-
did. 11).

10

Wie Julius wart der erste keyser zu Rome.

Do Julius also dütsche lant betwungen hette also vor ist geseit und
wol 10 jor was do gewesen, do ordente er die herren und stette, wie sū
sich soltent halten, und für er wider gein Rome und det die Römer. ||
40' bitten, das sū in ließent sin der meistere einre an den der gewalt stunt zu
15 Rome, sit das er were gewesen meister und houbetman über das volg und
den Römern so grossen nutz hette geschaffet. *|das woltent die Römer
nüt tūn noch woltent in nüt in die stat lossen derumb das er lenger zu
dütschen landen was gewesen denne sū ime ein zil hettent geben, und das
er ouch des rōmeschen heres zu vil hette in stritten verlorn.* und darzu
20 woltent sū in abestossen und einen andern houbetman machen über das
volg. dis riet Pompejus den Römern und gehullent es ime die edeln,
aber dem gedhygene was es leit.

ib. 11.
Ekkeh.
89.

Kaiser-
chronik
B. 455.

Do Julius also wart gesmehet von den Römern, do für er widerumb
zu dütschen landen und besante alle die herren und stette die ime gehuldet
25 hettent, und clagete den sin not und smocheit die ime die Römer hettent
geton, und globete in gros gūt zu gende, das sū ime zu helpe kement, also
sū ouch dotent.

ebend.
B.
461-468.

1. Ueberschrift: Mercurius B.

19. heres und volkes zu B.

26. kement und mit ime

fürent. 'also sū ouch dotent' fehlt A—B.

1. Das folgende Stück ist aus Chronicon Ebersheimensis monasterii (Kloster Ebersheim an der Ill unweit Schlettstadt), oder Historia Novientensis monast. (Novientum der lateinische Name des Klosters) entlehnt, welche Chronik mit Benutzung älterer Aufzeichnungen zu Anfang des 13. Jahrh. verfaßt ist. Dieselbe findet sich im unvollständigen Abdruck bei Martène et Durand, Thes. III col. 1125—1160, mit Hinweglassung des

folgen. Fabelhaften, welchem üblen Vorgang leider auch Böhmer im 3. Bande der Fontes p. 10—31 bei dem Wiederabdruck des zweiten Theils der Chronik gefolgt ist. Zum Glück hat Grandibier in dem selten gewordenen zweiten Bande der Pièces justif. zur Hist. d'Alsace tit. 425 wenigstens den ersten Theil der Chronik vollständig gegeben.

2. S. Bl. 190".

Wie Julius aber für sein Rome und betwang es.

Kaiser-
chronikB.
489-494.

521-525.

ebenb.
B.613-618.
M. Pol.18 u.
Ekkeh.

90.

Sus für alles dutsche volg mit ime sein Rome. do die Römer
sohent, das Julius mit so grosser macht kam, do erschroent sū also sere,
das Pompeius und der wise Chato die do wider Julium hettent rot geben,
und die edeln alle zu Rome fluhent us der stat. die andern zu Rome
fürent gegen ime us ze roße und zu fuß und enpfingent in gar herliche
und botent in umb gnade. also für Julius mit den Dutschen und mit sine
volke zu Rome in und brach den pfennigturn uf do der stette schatz und
pfennige inne logent, und gap sine volke richen solt, ieglichem also er ime
gelobet hette. und sprach zu den Römern: 'ir woltent mir vor nüt ein
wenig gewaltes gönnen, den ich doch menigveltefliche verdienet und erarnet
hette: nu wil ich uwers undankes den gewalt nu mittenander alleine
haben und uwer aller herre und künig sin'. sus wart Julius der erste
gewaltiger römischer künig. dis geschach vor gotz gebürte 47 jor.

Wie der namme kaiser ist her kumen von dem ersten kaiser Julio.

15

Martin.
minor.(Eccard
I) 1563.

Dirre Julius hies zu dem nammen Kaysar von dem das er ein
kint was¹. und was das wort kaysar vormols nüt ein namme der würdi-
keit, wan die obersten houbet in der welte hießent künige oder imperato-
res, das ist gebieter. aber do dirre Julius so frum was und so gewaltig
wart, do woltent sine nachkumen den selben nammen kaysar ouch haben,
wie wol sū ander zunammen hettent. dovon alle kaysar schribent sich kaysar,
wann dirre Julius also hies, und schribent sich merer des riches, wenne
der kaysar Octavianus || also genennet wart.

Bl. 40"

Wie Julius Pompejum und den wisen Cathon und andere sine vigende
vertreip.

25

Kaiser-
chronikB.
489-494.

Nu kume ich wider an die vorrede. do Julius der kaysar den gewalt
zu Rome alleine hette erworben und erbohnten den vormols die Rön-
er

2. tutsche frumme volg A—B.

4. 'der wise' fehlt A. wise heißen Ratho B.

7. 'u' — umb'

fehlt A. in sinre gnaden B.

8. Rome in die stat und B.

'pfennig' fehlt A—B.

13. künig sin die wyle ich lebe. das mustent die Römer [gestatten und B] lassen gut sin.

wart A—B.

14. künig und ein houbetman der er vor was. dis B.

15. Ueberschr — rift:

Wie lange die kaysar sint gewesen A. Warumbe die kaysar heißen kaysar B.

18. 'kū' — nige

ober' fehlt b² b⁴.

20. namen haben und kaysere heißen, wie wol B.

22. Julius der — erste

kaysar also B. des römischen riches A—B.

24. Ueberschrift fehlt A—B.

1. Dies bezieht sich wohl auf die
Deutung des Namens bei Martinus Mi-
norita a. a. O.: Caesar quidem dice-
batur non causa honoris, quia caeso

matris utero eductus fuit; prin-
monarchiam tenuit, idcirco Caesa-
adhuc monarchae appellantur.

alle gemeine hettent, also vor ist geseit, und alle ding noch sine willen bestellet hette, do wolte er sich rechen an sinen vigenben und für Pompeyo noch über mer.

Do samelte Pompejus ein gros volg wider Julium, das er hette 88 ^{M. Pol. 18 u. Ekkeh. 90.} scharen und her: do hette Julius 80 her stritbers volkes¹. also strittent Pompejus und Julius etwie dicke mittenander: ettewenne gelag obe Pompejus, etwenne Julius, davon vil were zu sagende, und zu beiden siten gros volg erslagen wart. zu jüngest wart Pompejus flühtig und entran in die stat Alexandria und mit ime der wise Cato und etwie maniger die wider
10 Julium hettent geton. do belag Julius die stat Alexandria und sprach, das si ime sine vigenbe herusgebent, oder er wolte es an der stat rechen. do erschrofent die von Alexandria und slügent Pompeyo das houbet abe und schihtent es herus zu Julio, das er fines zornes vergeße, und vingent den wise meister Cato² und die andern die in die stat entrunnen wo-
15 rent und wider Julium geton hettent, und woltent die gebunden und gefangen zu Julio herus schicken, das er abe und von der stat züge.

Cato erschach sich selber.

Do Cato sach, das er sterben müste, do erstach er sich selber mit sine eigen swerte und sprach: 'e ich wolte, das ich in Julius hende ge-
20 entwurtet wurde und er mit mir mütwillete also er wolte und mir grosse martel ane dette, e wil ich mich selber döten'. also er ouch det. also do- tent ouch andere etwie maniger, die sich selber erstochent, e das si woltent in Julius hende fumen.

Do Julius sine vigenbe alle vertriben und verderbet hette in vil lan- ^{Ekkeh. 91, 21-24.} den, do für er wider gein Rome und rihte alle ding alleine us noch sine
willen und steig uf an gewalte und an hochfart.

Dis verdroß die Römer, das Julius den gewalt alleine wolte haben

4. Do erwarp Pompejus grosse helfe wol von 22 künigen und strittent A—B. 7. 'und zu — erslagen wart' fehlt A—B. 8. zjüngest entran Pompejus in die stat Alexandria und Cato und etwie maniger. do belag A—B. 13. zornes gegen in vergeße. und der wise meyster Cato der was ouch der herren einer die wider Julius hettent geton. und do er sach A—B. 19. e ich wolte das Julius mit mir mutwillete noch sine willen, ich wil mich e selber döten A—B. 24. 'vertriben und' fehlt A—B. 'erdtötet' statt 'verderbet' B.

1. Pompejus — octoginta octo cohortes disposuit, Caesar econtra octoginta cohortes tantum M. P.

2. Davon sagen die Quellen nichts;

ich weiß nicht ob dies³ Königshofen aus eigener Erfindung oder sonst woher genommen hat.

den sū vormols alle alleine und gemeinde mittenander hettent. darumb swürent heymeliche zusamene 260 Römer, das sū woltent Julium erslagen.

Wie Julius der erste keyser erslagen wart.

M. Pol.
18.

Und eines moles do Julius wolte uf das capitolum gon zū gerichte sitzen, also hievor gewonheit was das künige und keyser selber zū gerichte 5 sossent und arme und riche verhortent, do wart ime ein brief gesendet und in die hant gegeben, das er sich solte hüten, wan etliche ginent uf sin leben. disen brief behüp er also beslossen in der hende und meinde, so er müssig wurde so wolte || er den brief lesen. die wile er alsus zū gerichte 10 fas, do komet die verreter und erslügen in zū tode. do vaut men den brief noch do in sinre hende beslossen, und were es das er den brief hette anstette gelesen do er ime geben wart, so hette er es wol versehen, das er nüt were erslagen worden. derumb hant die Römer noch eine gewonheit: wenne ir eime ein brief komet, so let er sich nütset irren und liset den brief anstette. sus wart dirre 15 Julius der erste keyser erslagen, also er fünf jor gerichset hette¹ und 56 jor alt was. dis geschach vor gotz gebürte 42 jor.

Octavianus der ander keyser.

ib.
19.
Eckeh.
91.

Kaiser-
chronik
B.
634-636.

Donoch also Julius erslagen wart, do besas das rych Octavianus Augustus, also es Julius bi sime lebende geordent hette: wan dirre Octa- 20 vianus was Julius swestersun. und richsete 56 jor, das war 42 jor vor gottes gebürte und 14 jor noch gotz gebürte. *|er mahte grossen Friden in der welte und gebot, das men alle gefangen libig liesse, umb was sachen sū joch gefangen werent.* er det ouch die alle dōten die den vorgenanten keyser sinen vetter hettent erslagen. er det in sinre jugent fünf strite die er alle gesigete. er vertreip ouch Anthonium der mit ime richsete 12 jor, und was Anthonius keyser über die lant ginesit des meres und Octavianus was keyser über alle lant hie dissit des meres. do aber Anthonius vertriben wart, do was Octavianus alleine keyser und herre über alle welt.

28. vormols alle gemeine hettent, und das er die geweltigen Römer versmohete und ir keinen iergent für hette. derumb swurent A—B. 3. Ueberschr.: Julius starb A—B. 9. er in denne lesen A—B. 11. 'noch do' fehlt B. 13. Römer die gewonheit A. 15. 'der erste keyser' fehlt A—B. 16. 'dis geschach — 42 jor' fehlt A—B. 21. 'das war' fehlt A. '56 jor das war' fehlt B. 22. Friden in allen landen und gebot A—B. 24. 'vorgenanten' fehlt B. 25. keyser Julium. sinen A—B. 29. 'keyser und' fehlt A—B.

1. Quum post triennium et septem menses principatum tenuisset. M. P.

Und noch dem gesige also er Anthonium vertriben hette und alle lant ginesit des merer betwungen hette, do für er wider gein Rome und brohte so groß güt mit ime gein Rome, daz men me koufte um einen pfennig denne man vor det umb 4 d.¹.

5 Warumb die keyser heissent Augusti und merer des riches.

Do schrugent die Römer alle, er solte heissen Augustus, das ist ein merer des riches und des gemeinen nuzes. also wart ime der namme Augustus und sinen nochfumen, und die wellent ouch den selben nammen han 'merer des riches und des gemeinen nuzes', ob sū es joch mit den
10 werfen nüt erzougent.

Vil strite mit den von Ungern und mit den Dütschen.

Zū disen ziten sattent sich die von Ungern wider den keyser. do schickete der keyser sinen stieffsun genant Tyberius gein Ungern mit eime so grossen volke, das er die von Ungern wol halber erslug und daz lant
15 verhergete, unz das er sū betwang noch sine willen.

Donoch für Tyberius in dütsche lant an den Ryn: die woltent ouch
11" || den zins dem keyser nüt gen. davon streit Tyberius mit den Dütschen bi der stat Dugestburg, und was das der gröste und der schedelichste strit den Römern den sū ie gehettent, wan der Römer wart me denne 30 tu-
20 sent erslagen und der Dütschen lüzgel, und gesigetent die Dütschen².

Dütschelant wart betwungen.

Do das der keyser vernam zū Rome, do wart er also betrübet das er sich selber von leide roufte und slug. und schickete do sine stieffsüne me volkes wider die Dütschen, das der selbe Tyberius gewan 12 legiones, das
25 ist 12 her oder scharen volkes, der iegliche was me denne sechs tusent man,

5. 'und merer des riches' fehlt A—B.
Römern A—B.

21. Ueberschrift fehlt A—B.

11. Ueberschrift: Die Dütschen strittent mit den
24. '12 legiones, das ist' fehlt A—B.

1. Scheint mißverstanden aus der Stelle bei Orosius VI, 19 (auch in Otto Frising. Chron. III c. 2): Tantam vero copiam pecuniarum Caesar apud Alexandriam invenit, ut ex hoc duplicia Romae venalium statuerentur precia.

2. Es ist offenbar die Niederlage des

Varus mit seinen drei römischen Legionen gemeint, welche eine deutsche Sage nach Augsburg verlegte. S. Otto Frising. Chron. III c. 4 und Chron. Ursperg. (Basil. 1569) 295; womit zu vergl. die Excerpta ex Gallica historia bei Maßmann, Kaiserchronik III, 321 und d. Städtechroniken IV, 284 f. 351 f.

und streit drü ganze jor mit den Dütſchen. zû jungest überkam er doch die Dütſchen, das ſü müſtent dem kēſer zinsen und undertenig ſin.

Sibilla zoute diſem kēſer, das got geborn was.

M. Pol.
20.

Hienoch zû hant wart so groſ fribe in der welte das men von der ſunnen ufganc unſ zû der ſunnen underganc und in allen enden der welte 5 umb keinen unfriiden wuſte, und ouch alle welt was diſem kēſer von Rome undertenig: herumb woltent in die Römer anebetten und haben für iren got. das wolte der wiſe kēſer nüt geſtatten, wan er wol wuſte, das er ein bötlich menſche was.

M. Pol.
24.

Gotfrid.
Vit. 250.

Darzû do frogete er die wiſe Sibille, ob kein gröſſer herre were uf 10 ertrich denne er. do zoute die wiſe Sibilla dem kēſer eine juncfrowe am hymel, die hette ein kindelin an irme arme und das kint hette ein cruce ob ſime houbete. und ſprach Sibilla zûm kēſer: 'das kint iſt gröſſer und mehtiger herre denne du, darumb ſoltu dich nüt loſſen anebetten für den geweltigēſten'. 15

Diſ geſchach uf die heilige winahтнаht, alſo Criſtus geborn wart der in dem grōſten friiden wolte zû der welte kumen, alſo birre kēſer gericht hette 42 jor. und von Adam, daz iſt von der welte anefange, worent unſe an diſe gottes geburt fünf tuſent und 200 jor eines jores minre¹.

Don zeichen.

20

M. Pol.
25.

Gotfrid
Vit. l.c.

*Mart
min.

1565.
M. Pol.
l. c.

Uf diſen ſelben dag alſo got geborn wart, do entſprang ein burne zû Rome, uſ dem ging ein groſ fluſſ oleſ den ganzen dag, das do floſ 20 unſe in die Tyber. *|und der tempel deſ friiden zerfiel. |*

Donoch an dem 13. tage komet die heiligen drige künige zû dem kindelin gein Betlehem und opfertent ime, alſo in lompatica historia 25 volleklicher geſchriben ſtet. donoch in dem ſelben jore floch Joſeph mit dem kindelin in Egiptenlant uf 40 tageweide von Betlehem und worent do unſ das künig Herodes geſtarp: daz was 7 jor.

2. 'den Römern' ſtatt 'dem kēſer' B. 'zinsen und' fehlt A—B. 8. wolte der kēſer nüt geſtatten, wenne die wiſe Sibille zougete dem kēſer eine juncfrowe an dem hymele die hette A—B. 16. Hf. geſchach. alſo unſer herre Iheſus Chriſtus A—B. 17. welte kumen. und worent von der welte anefange unſ an diſe geburt fünf A—B. 20. Ueberschrift fehlt A—B. 22. 'das do — Tyber' fehlt A—B. 25. kindelin. und in demſelben jor floch Joſeph mit dem kindelin in Egiptenlant und worent do ſyben jor unſ das künig Herodes geſtarp A—B.

1. S. oben S. 238 Anm. 3.

Bl. 42' || Von Herodes und Pilatus und von andern dingen zu den ziten.

In dem dritten jore noch gotz gebürte do dötete der vorgenante He- ^{Ekkeh.}
rodes die kindelin und starp donoch über 4 jor ellenbedliche. ^{95, 17.}
^{21.}

In dem 27. jore noch gotz gebürte wart Pilatus von dem kaiser ^{ib. 96.}
5 Tyberio gemacht pfleger über das lant Judea.

Zu den selben ziten buwete Herodes Tetrarcha des obgenanten He-
rodes sun und Philippes brüder eine grosse stat und nante die Tyberiades
noch des kaisers nammen Tyberius.

In dem 30. jore ving sant Johans baptiste ane zu bredigen cristen ^{ib.}
10 glouben und die lüte douffen. in dem selben jore wart ouch unser herre
Ihesus Cristus von sant Johans in dem Jordan getouffet, und ving do
got ane zu bredigende und zeichen zu tunde, damit er sine lere bewerte.

In dem 31. jore erwelete got sine jungern, und wart sante Johan- ^{ib.}
nese das houbet abe geslogen von Herodes Tetrarcha, Philippes brüder
15 und des Herodes sun bi des ziten Cristus geboren wart, der do die kin-
delin dötete.

In dem 32. jore vingent ane zu bredigende die zwelfbotten in Judea, ^{ib.}
und dernoeh über 12 jor deiletent sich die zwelfbotten durch alle welt. ^{96, 39}
^{u.}

In dem 33. jore und so vil me also ist von winachten unß an den ^{ib.}
20 karffritag, do starp unser herre an dem crütze durch unser aller willen. ^{p. 97.}

In dem 34. jore wart sant Jocop der minre byschop gemacht zu Je-
rusalem, und wart dernoeh über 20 jor gemartelt.

In dem 36. jore ¹ wolte Pilatus des kaisers bilde setzen in der Ju-
den tempel: davon geschohent vil geschölle und missehele under den
25 Juden.

In dem 37. jore noch gotz gebürte schreip Pilatus dem kaiser Ty- ^{ib.}
berio von Cristus liden und urstende und von sinen wundern und zeichen,
das der kaiser und vil lütes gerne were cristen worden: do woltent es die
Römer nüt gestatten, also hernoch bi dem selben kaiser wurt geseit.

1. 'und von — ziten' fehlt A—B. 2. 'der vorgenante' und 'und starp — ellenbedliche' feh-
len A—B. 4. In dem 17 jor do wart Pilatus pfleger und künig über das lant Judea A—B.
6. 'Zu den selben ziten — nammen Tyberius' fehlt A—B. 9. Ueberschrift: Von sant Jo-
hanse A—b² b³. In dem 29. jore ving sant Johans der töffer an zu bredigen cristen glöben.
in dem 31 jor wart er in den kerker geleit. und dernoeh über ein jor wart ime sin hdbet abe-
geslagen. in dem 30. jore wart Christus getöffet und ving do an zu bredigen und zeichen zu
tunde. und donoch über 3 jor und so vil me also ist von winachten A—B. 20. starp er an
dem fröhe durch unser aller willen. zu disen ziten lebete der grosse meyster Virgilius, den die
leigen nennent Filius, und monete zu Rome by dem kaiser. dirre kaiser Octavianus was der
A—B. (338, 14). 23. 6f. 26.

Ekkeh.
97.

In dem selben jore kam Herodes Agrippa Aristobules sun gein Rome. do wart er wol enpfangen und zu jüngest gefangen von Tyberio, und müste do gefangen ligen die wile der kaiser lebete. do Tyberius gestarp, do wart Gaius kaiser: der lies disen Herodes us der gefengnuß und gap ime die lant die Philippus und Herodes fines vatters brüder hettent geloffen, wan sū dot worent, und mahte in einen künig.

p. 98,
2—10.

Dirre Herodes Agrippa was der der do sant Jocop den meren döte und sant Peter in den kerker warf. donoch slug in der engel, das er vol wurme wart und ellendefliche starp, also er 7 jor was künig gewesen. donoch erstach sich Pilatus selber. der davon me welle wissen, der sūche es in lampartica hystoria¹.

|| Aber von dem kaiser Octaviano.

Bl. 42''

Ekkeh.
93.

Nu losse ich dise rede blyben und kume wider an den kaiser Octavianum Augustum, do ich es vor geloffen habe. dirre kaiser Octavianus was der frumeste und glücklichste man in striten und in allen dingen, der ie geborn wart, und was doch nüt one bresten, wan er treip alle unküschheit und bet vil frevele mit juncfrowen. er slug sin elich wip us und saß bi einre andern frowen, und spilete gerne, und was usser moßten gritig noch güte und herscheften. das ging ime ouch zu handen.

M. Pol.
26.

Er hette 40 tusent lütes gefangen: die lies er libig und schihte sū an 20 den Ryn umb das das sū sich soltent do nyder lossen, wan das ertrich do genühtig und fruchtber ist.

Von hunger zu Rome.

Ekkeh.
95, 37.

Zu den ziten wart ouch ein grosse türunge und hunger zu Rome, das dirre kaiser allen bilgerin und allem frömeden volke und eigen lüten gebot us der stat Rome zu ziehende, usgenommen arbete und gelerte lüte, die lies men in der stat bliben.

15. Hs. glücklichste. 16. unküschheit und frevelte [frevelte mit a³] vil juncfrowen A—B.

17. saß mit einre frömeden frowen A. 21. Rin umb und umb, das sū aa² a⁴—B.

23. 'Von hunger zu Rome — Octavianus starp' fehlt A—B.

1. Historia Lombardica oder Legenda aurea sanctorum s. liber passionalis des Jacobus de Voragine. Argent. 1492 und 1502 — ed. Grässe Lips. 1850. Die Erzählung vom Ende des Pilatus steht in der Legende no. 51:

de passione Domini, auf welche Königshofen weiter unten noch einmal zurückkommt. S. über die von Königshofen benutzte alte Uebersetzung die Einleitung S. 176.

Octavianus starp.

Do dirre kaiser Octavianus was 75 jor alt und 56 jor gerichset ^{Ekkeh. 95, 52.}
hette, do starp er in dem 14. jore noch gotz gebürte.

Zu disen ziten worent zu Rome drii hundertwerbe tusent man und
5 40 tusent man one frowen und kint¹.

Und wart Archilaus künig über die Juden verrüget vor dem kaiser, ^{ib.}
das er ein unnütze man were. derumb schickte in der kaiser in das ellende
also er 9 jor was künig gewesen, und gap sin lant den drigen tetrarchis
Herodi Antipatro, Chysanie und Philippo.

10 Wer ander kaiser noch Augusto².

Tyberius des vorgenanten Octaviani stieffsun und dohterman kam ^{M. Pol. 28.}
donoch an das rich also men zalte noch gotz gebürte 14 jor und richsete ^{Ekkeh. 95, 56 f.}
23 jor. dirre kaiser was wise und glückig und wol gelert. er erwarp
den Römern grosse ere.

15 Von Pilatus.

Bi des kaisers ziten wart got gemartelt, und schreip Pilatus disem ^{Vincent. VII, c. 123.}
kaiser Tyberio einen brief von den zeichen und wundern die got geton ^{Ekkeh. p. 97.}
hette und geschohent in sinre martel und urstende. do bat dirre kaiser
die Römer, das si Cristum für iren got soltent haben. do wurdent die
20 Römer zornig, das Pilatus hette dem kaiser einen brief gesant und nüt
in: wan es was gewonheit zu den ziten, in welem lande wunderliche ding
geschohent, die verschreip der künig oder herre des landes den Römern e
Denne dem kaiser oder iemanne anders, wan die Römer allewegent gerne
Hortent nutwe mere und wunderliche ding.

2. do er was 77 jor alt A—B. 4—9. 'Zu disen ziten worent — Chysanie und Philippo' fehlt A—B. 10. Von späterer Hand hinzugefügt: 'oder der dirte nach Julio'. Der dirte kaiser A. Warumb die Römer die cristen hassent B. 11. Tyberius kam donoch an das rich. der was des vorgenanten Octavianus stieffsun und richsete 23 jor A—B. 12. Hs. 16 vgl. Zeile 3. 17. 'Tyberio' fehlt A—B. 18. 'und urstende' fehlt B.

1. Augustus cum Tiberio censum Romae agitans invenit nonagies ter Centena et 70 milia hominum Ekkeh. nach Hieron. 147; ebenso Mart. Minor. p. 1566.

2. Königshofen folgt hier und weiterhin der mit Augustus beginnenden Zäh-

lung der Kaiser nach Ekkehard, während er in den Texten A und B die Zählung mit Julius Cäsar nach Martinus Polonus begann. Die sonstigen Abweichungen in der Reihenfolge und Zählung s. unter Varianten.

Warumb die Römer hievon die heiligen und die cristen marteltent.

Vincent.
VII,
c. 123.
Ekkeh.
p. 97.

Und sprochent die Römer zum kaiser: 'sit das Pilatus dir het gescriben und uns nüt von Cristo den die Juden gedötet hant, und derselbe Cristus sich nennet einen got one unsern wissen und willen und uns versmoget het, das er den Juden het zeichen geton und nüt bi uns und uns niergent für wolte haben, derumb || wollent wir den selben Cristum ouch niergent für haben, und wer an in gloubet den wellent wir marteln und döten'. donoch ie me die Römer hortent sagen von den zeichen und wundern die Cristus det durch sine zwelfbotten und andere heiligen, ie me fü den selben gehas worent und durchehtetent die die an Cristum gloubetent. davon ist aller meist heiligen gemartelt worden zu Rome. 5 10 15 20 25

Don Pilatus und wie er sich selber erstach.

Vincent.
a. a. D.

Diesem kaiser kam grosse flegede für von Pilatus, wie Pilatus were ein unreht rihter und müte neme, und wie er die Juden und das volg zu vaste beschezete und beroubete von grites wegen noch güte. hievon det der kaiser Pilatum vohen und sante in gefangen gein Lugdune in Burgundien, dennen er geboren was. do leit Pilatus so vil betrüpnisse und smocheit, das er hynbennoch sich selber erstach. 15 20 25

Wer Pilatus leben welle ganz wissen, der suche es in lompatica historia von dem karfritage¹. 20

Ekkeh.
96 u. 97.

Dirre kaiser det grossen widerdries und smocheit dem volke. er mahte Drusum und Germanicum, fines brüder süne, zu grossen herren und vergap in do mit vergift. ze jungest wart ime ouch vergeben, das er starp zu Campanien also er was 84 jor alt², noch goß gebürte 38 jor. des todes worent die lüte fro. 25

1. Ueberschrift fehlt a. Warumb die Römer die cristen hassent a² a³ a⁴. 7. 'marteln und' fehlt A—B. 12. 'und wie — erstach' fehlt A—B. 19. wer von birre materien und von Pilatus leben welle fürbaß lesen, der suche B. 21. 'er mahte Drusum — mit vergift' fehlt A—B. 23. derumb wart ime vergeben mit vergift und starp zu Campanien A—B. 24. 'noch goß — lüte fro' fehlt A. 39 jor B. 25. 'des todes — lüte fro' fehlt B.

1. S. Leg. aur. no. 51 de passione domini. Hier findet sich eine von der bei Comestor und Vincentius abweichende Erzählung über den Tod des Pilatus, welche der apokryphischen Schrift: Mors Pilati qui Jesum condemnavit, s. Evangelia apocrypha ed. Tischendorf p. 432, entnommen ist, wonach Pilatus sich im Gefängniß von Rom umbrachte und sein Leichnam zuerst in den Tiber gewor-

fen, hierauf nach Vienne gebracht und in den Rhone versenkt wurde; denn der Name Vienna soll via gehennae i. e. locus maledictionis bedeuten!

2. Anno imperii sui 23, aetatis vero 76⁰. Ekkeh. Hic decimo octavo imperii sui, aetatis octuagesimo octavo — — cum ingenti gaudio omnium mortuus est in Campania. M. P.

Der dritte kaiser.

Gaius Calligula des vorgenanten Tyberius sünes sun kam an daz ^{M. Pol. 30.}
 rich noch goß gebürte 39 jor und richsete 3 jor und 10 monote. dirre
 was gar ein böser und unfücher man: er beslief sine zwo swestern und
 5 mahte mit einre swester ein kint, das war eine dohter, die selbe dohter be-
 slief er ouch. er det die edeln frowen die nüt woltent sinen willen tûn, in ^{Ekkeh. 97, 63.}
 ein offen döhterhus, do varende frowen inne worent. er det sich anebetten
 also einen got und was der erste kaiser dem men 'herre' und 'ir' sprach.
 er det menigen unschuldigen man döten und treip vil mütwillen mit den ^{ib. 98, 20.}
 10 Römern: derumb erslügent sū in in sine eigen palaste also er was 38
 jor alt.

Von den vier ewangelisten.

Zū disen ziten schreip sant Matheus der ewangeliste sin ewangelium ^{M. Pol. 27.}
 in Judea in ebrehemescher sproche noch goß gebürte 42 jor¹. die selben
 15 ewangelien wurdent donoch über 400 jor funden und mahte sū sant Je-
 ronimus von ebrehemescher sproche in latyne.

Sant Lucas schreip sin ewangelium in Griechen in friescher ^{vgl. Ekkeh. 101, 34.}
 sprochen bi kaiser Neronis ziten.

Sant Marcus schreip sin ewangelium in friescher sproche zū Italia ^{M. Pol. 27 u. Ekkeh. 101, 40.}
 20 noch goß gebürte 43 jor, und wart darnoch zū Alexandria gemartelt noch
 goß gebürte 64 jor.

Bl. 43" Sant Johans ewangelista schreip || sin ewangelium in latyner ^{Ekkeh. 103, 65}
 sproche zū Ephesum in Asia durch bette siner brüder,
 und starp noch goß gebürte 100 jor, also er was 99 jor alt, und ging
 25 selber lebendig und gesunt in sin grap.

Der vierde kaiser.

Claudius des vorgenanten Gaius vetter² richsete 13 jor und 9 mo- ^{Ekkeh. 98, 27.}
 note. dirre kaiser hette gar ein kurtz gedenken: do er sine frowe gedötet ^{u. M. Pol. 30.}
 hette und ein wenig slief, do frogete er, warumb sin frowe nüt zū ime

1. Der vierde kaiser A—B. 2. Gaius des vorgenanten Tyberius sünes sun richsete A—B.
 5. 'ein kint, das war' fehlt A—B. 'selbe dohter' fehlt B. 8. 'und was — ir sprach' fehlt
 A—B. 10. 39 A—B. 11. alt, noch gottes gebürte 42 jor B. 12. Ueberschr.:
 Matheus ewangeliste a⁴—B. 17. 'Sant Lucas — gesunt in sin grap' fehlt A—B. 26. Der
 fünfte kaiser A—B.

1. Anno dom. quadagesimo. M.
 Pol.

2. Patruus Gaji Caligulae. Ekkeh.
 u. M. Pol.

feme. er wart allezit vol wines und was den holt die unfüre tribent mit
essende und trinkende und mit vorzende.

Die keyserin was unküfche.

Ekkeh.
98, 27.
u.
M. Pol.
30.

Dis keyfers frowe genant Messelthna was also unküfche, das sū bide
heimeliche ir e brach und donoch offenliche. zū jüingest kam sū in der va-
renden döhter hus und gap sich veile iedermanne und betwang ouch ander
edel frowen zū unküfcheit. und wele diener mit ir hettent lipliche zū schaf-
fende, den half sū an gros ere, wele aber nüt woltent bi ir slossen, die
verleitete sū gegen irme herren dem keyser. donoch bet sū der keyser döten
und nam fines brüder dohter genant Agripina zū der e. und do dirre
keyser alt und frang wart, do riet ime dise Agripine, das er finen elichen
sun solte enterben und solte iren dohterman genant Nero¹ machen finen
nochkumen am keysertume. das bet der keyser dem wibe zū liebe. donoch
vergap sū dem keyser, das ehte Nero halbe an das rich keme. also starp
dirre keyser von sime wibe, do er was 63 jor² alt, noch goz gebürte
56 jor.

Der fünfte keyser.

Kaiser-
Chronik
B.
4124-30.

Nero des vorgeanten Claudius brüders dohtersun richfete 13 jo
und 9 monot³. dirre Nero minrete vafte daz rōmesche rich und was be-
höste man der das leben ie gewan. *|er hies finre müter den lip uffn-
den, das er wolte sehen, wo er in ir were gelegen.*

Er wolte ein kint tragen.

ebend.
B.
4132-73.

*|Er besante ouch alle wise arzote und sprach, sū soltent in macher
ein kint tragen und wolte ouch des genesen: geschehe das nüt, so müsten
sū alle sterben. die arzote wurdent zū rote und gobent ime einen drang

5. kam sū zu den offen varenden frowen und mahte sich veile A—B. 6. ouch etliche ebe-
frowen zu derselben unküfcheit A—B. 9. 'irme herren' fehlt A—B. 14. sus Mart-
Claudius von A—B. 15. 'noch goz — jor' fehlt A—B. 17. Der 6. keyser was eir-
[großer B] böfewicht A—B. 18. 'des vorge. — dohtersun' fehlt A—B.

1. So übereinstimmend mit Mart.
Pol. 32, nicht mit Ekkehard, welcher
überall den besseren Quellen, dem Hie-
ronymus oder der historia Romana
(miscella) folgt.

2. Anno vitae suae 64. Ekkeh.

3. Regnavit annis 14 non plenis
scil. annis 13, mensibus 7, diebus 28
Ekkeh. diebus 29 M. P. Ich unterlass
im Folgenden die Abweichungen bei Zah-
len dieser Art anzugeben.

do wühs ein frösch in ime und grössete ime der lip also eime wibe. und do die zit kam das er solte des Kindes genesen, do gebot er eine grosse wurtschaft ahte tage. und die wile er zû bische sas do broch oben us von ime ein grosser frösch: den bet er ziehen zû Rome, und het die selbe stat
 5 do der frösch gezogen wart, den namen von dem frösche, das es heisset Latram ober Latrana, quasi lata rana, das ist gesprochen ein breit frösch.*

Diser kaiser erslûg sinen brüder, das ime das rich alleine blibe: er ^{Ekkeh. 101, 4.}
 bôtete sine eliche frowe und sine mûter also vor ist geseit.

Don Seneca.

Er hassete sinen meister Seneca, derumb daz er in der jugent wart ^{ib. 101.}
 etwenne von ime gezühtiget. davon müste Seneca ime selber einen dot ^{M. Pol. 32.}
 erwelen: also bet er ime in eime wasserbade lassen also lange unz ime die sele usginc.

17 || Donoch martelte er sant Peter und sant Paulus und vil andere ^{ib.}
 heiligen und was der erste durchheiter der cristenheit. er horte sagen, do Trohe gewinnen und anegestossen wurde, wie gar ein gros schone für do were gewesen, und gluste in, ein sollich für zû machende und zû sehende. darumb hies er die stat Rome an 12 enden anestossen mit fûre und lag
 20 obenan uf eime hohen turne und sach das für. do wurden die Römer zornig von ires schaden wegen des fûres und schruwent zû Nero, er müste gesleiffet werden und eines grhmen todes sterben. do entran er bi nacht ab dem turne und lief zû walde. do er sach das men in fûhte, do stach er sich selber zû tode also er was 31 jor alt, noch goß gebürte 70 jore.

5 Dirre Nero was so mûtwillig und hochfertig das er kein fleit me ^{M. Pol. 34.}
 denne einmol ane bet. sine pfert bet er beslahen mit güldin roßhsen und cosper. er mahte sinen palast von golde und silber und edelm gestehne, do vil were von zû sagende.

Der sechste kaiser.

20 Galba ein senator zû Rome wart kaiser und richsete 7 monote in ^{Ekkeh. 101 u. 102.}

5 namen gewonnen von A—B. heisset Lateran, ober Laterana, das ist also vil gesprochen als ein A. Lateran ober Latarana das is gesprochen ein B. 10. Ueberschrift fehlt A—B. 12. müste der selbe meister ime B. 14. sele mit dem blute usging A—B. 15. Ueberschrift: Die erste durehtunge der cristenheit A—B. 16. sagen von Trohe das do gewonnen B. 18. 'zû machende und' fehlt A—B. 24. 'noch goß — jore' fehlt A. 71 jor B. 26. roßhsen. wie kosther er mahte sinen palast A. 27. 'und cosper' fehlt B. palast so kosper von golde — gesteine das davon B. 29. Der sübende kaiser A—B und so fort in der Zählung gegen die Hs. voraus. 30. 'ein senator — kaiser und' fehlt A—B.

Spangenlant, und Vitellius in dütschen landen 9 monote, und Otto zu Rome 3 monote.

Ekkeh.
101 u.
102 und
M. Pol.
31.

Dise drige verderbetent sich selber under einander. Galba was grigig und drege, das es die Römer verdros: davon drüg Otto ane, das Galba mitteln in Rome enthoubetet wart und er an das rich kam. do frigete Vitellius mit disem Otten umb das rich, und do Otto drige strite gewan wider Vitellium, do kam Vitellius aber mit eime grossen volke. do duhte Otten, wie er den strit müste verlieren: derumb erstach er sich selber. donoch behüp Vitellius alleine das rich und det den Römern vil widerdriesses und smocheit, und funde in nieman erfüllen mit essen und drinken. hie zwüschent hette Vespasianus, ein fürste von Rome, von kaysfer Neronen geheisse Jerusalem besessen und vil lant betwungen. und do sine fürsten und herren die bi ime worent, enpfundent das kaysfer Nero dot was, do woltent sü das Vespasianus kaysfer würde. do dis Vitellius vernam, do erslüg er Vespasianus brüder und vil sinre fründe zu Rome, derumb das Vespasianus beste minre starg were wider in. herumb gingen Vespasianus fründe dar und vingent Vitellium und erdrenketent in in der Tyber zu Rome also er was 57 jor alt und nuwent 9 monote gerichset hette. do wart Vespasianus einhellecliche zu kaysfer erwelt.

*Die vorgenanten zwene Otto und Vitellius, die zalt men nüt zu kaysfern, wan sü mit bosheit und falsche an das rich koment, also vor ist geseit.

Der spbende kaysfer noch Augusto.

Ekkeh.
102,27 f.

Vespasianus richsete 9 jor und ving ane zu richsende noch gotz gebürte 72 jor. dirre Vespasianus wart von dem kaysfer Nero gesant gein Jerusalem, das er die stat solte zerstören und der Juden lant verhergen, wan zu den ziten || woltent die Juden fri sin und nüt undertenig noch zinsen dem römischen riche. do die judescheit gewar wart, das die zwene fürsten Vespasianus und Thtus sin sun koment mit grossem volke, do fluhent die Juden alle in dem lande in die stat zu Jerusalem und sattent sich zu gewer. Vespasianus und Titus belogent die stat. do kam Vespasiano mere, das der kaysfer Nero dot were und er an das rich were erwelt. do lies er sinen sun Thtus mit dem volke vor Jerusalem ligen und

10. 'und funde — drinken' fehlt A—B. 11. 'ein fürste — geheisse' fehlt A—B. 13. fürsten und ritter die A—B. 16. 'nüt zu' statt 'beste minre' A—B. 18. 'also er — gerichset hette' fehlt A—B. 25. Jerusalem wart zerstört A. 27. zitten die Juden nüt woltent dem römischen riche undertenig sin. do A—B. 30. 'zu Jerusalem' fehlt A—B. 32. 'Nero' fehlt A—B.

sinen vatter an tugenden. darumb setzet men des sūnes namme für den vatter in der geschrift und in der gemeinen rebe, das men spricht: 'Tytus und Vespasianus worent frume kēser'.

Der nunde kēser und die ander durchheutunge.

5 Domitianus des vorgenanten Tytus brüder richsete 15¹/₂ jor, und ^{Ekkeh. 102,69 f. M. Pol. 36.} ving ane zū richsende noch goz gebürte 83 jor. also gūt sin brüder und sin vatter worent gewesen, also böse was dirre. er dōtete vil' edeler lüte zū Rome und nante sich got und einen herren über alle welt. er was ein durchheuter der cristenheit und gebot, wo men cristen lüte fünde in den
10 landen, die solte men dōten. er schihte sant Johanneden ewangelisten und vil ander heiligen in daz ellende. er fürte also ein böse unsinnig leben, das er von allerwelte verhasset wart, und wart von sinen fründen erslagen also er was 35 jor alt, und wart mit schanden begraben ellendefliche also ein diep oder morder, noch goz gebürte 98 jor.

Bl. 45"

|| Der 10. kēser.

Nerva von Narniensi geborn, nüt vaste edel und doch frum und gūt, ^{Ekkeh. 103. 36—42.} richsete ein jor und 4 monote. dirre widerrüfte alles das das sin vorfar Domitianus hette geton: davon kam sant Johans ewangeliste us dem ellende wider gein Ephesum und schreip do sin ewangelium durch bette
20 sinre brüder, domitte er den rechten glauben lerte und bewisete. dirre Nerva wart zehant begriffen mit eime siechtagen und starp also er was 72 jor alt. und was ein nūzer seliger kēser die wile er lebete.

Der 11. kēser.

Trajanus von Tudertyne geborn, nüt vaste edel, richsete 19 jor und ^{ib. 103,44 f. M. Pol. 36.} 25 6 monote. dirre wart zū Rölle an dem Rhyne zū kēser erwelt, noch goz gebürte hundert jor. er was also frum das er die grossen lant Aspa und India also verre betwang, do nie keinre vor ime was hin kumen denne der grosse Alexander.

2. 'das men spricht — frume kēser' fehlt A—B. 4. Der zehende kēser der die ander durchheutunge der cristenheite der B. 5. Domitianus richsete 16 jor. der was Tytus bruder. also gut sin bruder [Titus B] und sin vatter Vespasianus worent A—B. 9. fünde in der welte und in den B. 10. 'ewangelisten' fehlt A. 11. also ein unfürig leben A—B. 13. 36 A—B. 'ellendefliche' fehlt A—B. 14. 'noch goz — jor' fehlt A—B. 16. Nerva richsete ein jor. dirre widerrüfte alles das Domitianus A—B. 21. zūhant flech und starp B. 22. 71 A—B. 24. Trajanus richsete 19 jor. dirre wart A—B.

Wie dirre durchheunge der cristenheit.

Ekkeh.
103,44 f.
M. Pol.
38.

Dirre kēyser volgete sinen bösen rotgeben, das er bet die cristen lüte durchheunten. do riet ime Plinius ein frumer rihter, das er solte die cristen lossen leben: wan es werent einfaltige biberbe lüte, unschuldig des todes, und beten nüt anders denne das sū den götten nüt woltent opfern und einen sundern got hettent, genant Cristus, dem dienetent sū gar ernstliche und hütent sich vor sünden und vor bösen werken. also volgete der kēyser disem rote und sprach, das men nieman solte döten oder stroffen umb sinen glouben, der ehte anders biberbe were. sus wart dise durchheunge zehant widerrüffet und abegelossen. 10

Er was ein gerecht rihter: er rihtete glich den armen und den richen, den fründen und den vigeunden. er schone weder fründe noch moge: wer den dot verschuldet hette, der müste sterben.

Von dem rechten gerihte.

Leg.
aurea,
l. 46.
(Münch.
Sf. 64).

Es geschach eines moles, das dirre kēyser solte ernstliche zū eime strite varn. und also er uf sin ros wil sigen, so kumet eine wittewe schri- genbe und weinende und bittet den kēyser, das er ir gerihte tū von ires eingebornen sünes wegen, der si ir unversichtliche mit eime pferde er- drettet worden. der kēyser sprach: 'weune ich herwider kume, so wil ich dir denne rihten'. die frome sprach: 'lieber herre der kēyser, ob du denne nüt herwiderumb kumest von dem strite, wer sol denne mir rihten'? der kēyser sprach: 'das sol tūn min nochkumen'. do sprach sū: 'behap dir also mer die ere also eime andern'. noch vil rede sas der kēyser zū gerihte, wie unmüßig er was, und verhorte der wittewen clage von des selben kēysers süne, daz er ir hette iren sun erdrettet mütwilleliche. und do die wittewe sach, das der kēyser wolte sinen eygen sun verurteilen zūm tode, do schrey die wittewe || und sprach: 'kēyser, gip mir dinen sun zū der e an mines sünes stat, so ist mir wol gebessert'. do underwisetent in die landesherren und die fürsten, das er mit rehte möhte gen sinen sun der wittewen für iren sun. dis geschach ouch, und wart die arme wittewe des richen kēysers sünes wip. 30

3. do widerriet ime der rihter Plinius das er A—B.

4. 'einfaltige' fehlt A—B.

6. Cristus. do sprach der kēyser men solte nieman stroffen A—B.

10. 'und abegelossen'

fehlt A—B.

12. moge noch niemanne. der den A—B.

14. gerichten dis kēysers A.

18. 'unfürlichen' statt 'unversichtliche' A—B.

20. 'herre der' fehlt A—B.

21. 'der kēyser — eime andern' fehlt A.

22. 'do sprach sū — eime andern' fehlt B.

24. clage. do clagete die wittewe abe des selben kēysers A—B.

25. mütwillelichen mit eime pferde. und do B.

26. sun verrihten und verurteilen B.

29. mit gotte und dem rechten B.

Hienoch über fünfhundert jor do vant sant Gregorie geschriben die ^{ebend.} grosse gerehtikeit dis kaysers. davon bat sant Gregorie got für disen kays-
ser, das in got liesse behalten werden umb sin reht gerihte und in nüt
liesse verlorn sin davon das er ein heiden were gewesen. dis wart sant
5 Gregorie gewert von gotte, doch er wart hertefliche gestroffet von gotte,
warumb er für einen heiden bete.

Dirre kaysers was so frum und biderbe, das noch ein sprichwort ist ^{Ekkeh. 103, 63.}
zû Rome, das under allen kaysern nieman si glückiger gewesen denne
Augustus und gerechter denne Trajanus.

10 Er merte das rômesche rich vasse und det vil gûtes dinges durch die ^{ib.}
welt. er was wise und stritber.

Ze jungest starp dirre kaysers an eime stûlgange und wart zû Rome
begraben. und lit kein kaysers me zû Rome begraben denne er unde
Julius der erste kaysers¹. er was 63 jor alt do er starp, noch
15 goz gebürte 119 jor.

Der zwelfte kaysers.

Adrianus des vorgeanten kaysers mog richsete 21 jor und wart zû ^{ib. 104, 21 f.}
kaysers erwelt noch goz gebürte 119 jor. dirre kaysers für wite und verre
in die lant, und do er gein Jerusalem kam, do hies er die stat wider bu-
20 wen, wan sî vor Tytus zerstört hette also vor ist geseit, und gebot das
nuwent cristen lüte soltent in der stat zû Jerusalem wonen und nüt Ju-
den. also wart die stat den cristen wider gebuwen, und die heiligen stette ^{M. Pol. 42.}
do got gewandelt hette und gemartelt und begraben wart, die wurdent in
die ringmure und mitteln in die stat begriffen, die doch vormols verre
25 uffewendig der stat worent.

Dirre kaysers was wol gelert zû lathne und friesch und was den ^{Ekkeh. a. a. D. und M. Pol. 44.}
cristen an der erste gehas. aber do er sach, wie stete und veste sî worent
an irme glouben, do wart er in holt und det in vil zuht und ere, wie wol
er ein heiden was, und verbot das men keinen cristen solte dôten oder

1. Gregorie der bobest geschriben A—B. 5. 'doch er wart — heiden bete' fehlt A—B.
7. kaysers Trajanus was A—B. noch sine tode ein sprichwort wart zû B. 10. 'er merte
— und stritber' fehlt A—B. 14. 'er was — 119 jor' fehlt A—B. 17. 'des vorg. kaysers
mog' fehlt A—B. 18. wite [in die lant a³] in der welte, und do A—B. 20. Ueber-
schrift: Jerusalem wart wider gebuwen A—B. 22. von den cristen A—B. 23. 'gewan-
delt hette und' fehlt A—B. 28. 'wie wol — was' fehlt A—B.

1. Das Letztere ist Zusatz. Solus om- fehard nach hist. misc.; ebenso Mart.
nium intra Urbein sepultus est bei Cf. Pol.

schedigen umb den glouben. er mahte vil leges, das ist kaiserrecht, und merte daz rich und daz gemeine || güt.

Ekkeh.
104.

Do er alle ding wol hette geordnet, do starp er in Campanien also er was 62 jor alt, noch goß gebürte 139 jor.

Erthidem.

ib.

Bi sinen ziten die zwo grosse stette Nicopolis und Cesare verfielen von dem erthidemen, doch wurden sū dernoach wider gebuwen.

Der 13. kaiser.

ib. u.
M. Pol.
44 u. 46.

Anthonius Pius des vorgenanten Adrianes dohterman richsete 22 jor und 3 monete. dirre kaiser wart genant pius, das ist mylte, derumb wan er alle schulde hies varn lossen und abe det. er was gegen den cristen und gegen aller der welte also mylte und also güt, das er wart genant der milte und ein vatter der welte. er merte vaste daz gemeine güt und rihtete die welt und daz rich 22 jor us in gütem frieden, daz er nie keinen strit det und ime doch iederman gehorsam was. bi sinen ziten lebent die grossen meystere, Galienus der arzet unde Ptholomeus der sternenseher.

Do dirre kaiser was 77 jor alt, do starp er in sinre stat eine myle weges von Rome, noch gottes gebürte 161 jor.

Der 14. kaiser von Augusto. und wurden zwene kaiser.

M. Pol.
46.

Marcus Anthonius¹ richsete mit sine brüder Lucio Aurelio des vorgenanten Anthonii Pii dohterman 19 jor.

An disem kaiser ving es ane, das die Römer zwene kaiser mitten ander hettent: der was einre kaiser und herre ginesit² meres und der ander hie dissit des meres².

1. vil gesehe die man nennet kaiser recht A. leges und kaiserrecht B. 3. 'also er wa 139 jor' fehlt A. 'also er — jor alt' fehlt B. 4. 140 jar B. 5. 'Erthidem — der gebuwen' fehlt A—B. 9. Anthonius Pius richsete mit sinen sūnen 22 A—B. 11. 'g gen den cristen und' fehlt B. 13. gut und starp in einre stat ein myle weges von Rome. b bis kaisers ziten ic. A—B. 16. Hs. am Rand: 'Galienus, Ptholomeus'. 18. Do dirre — 161 jor' fehlt A—B. 20. 'und wurden zwene kaiser' fehlt A—B. 21. 'vorgen. — dohterman' fehlt A—B. 23. 'mittenander' fehlt A—B. 24. 'kaiser and' fehlt A—B.

1. Marcus Aurelius Antoninus Verus. Ekkeh.

2. Zusatz von Königsb.

Die vierde durchsehtunge.

Diser Marcus was ein milter gûter kaiser, *|doch sine diener durch- ^{M. Pol. 46 n. Ekkeh. 105. Glose- ner 2^a.}
 zhtetent die cristenheit|* und das gestatte er und hette grosse liebe zû sinen
 dienern und stetten¹. er hette eines moles so vil kriege und strite, das er
 an barschaft arm wart und sine soldener nût hette zû bezalende: do wolte
 er doch derumb sine stette und dörfer nût besweren mit schazunge, und
 verkoufte sin silberin geschirre und fines wibes kleinotter und bezalete sine
 diener. donoch gefigete er an den striten und gewan me herwider denne
 er hette entweg gegeben. ze jüngest starp er in Ungern in grossen eren,
 noch goß gebürte 180 jor.

Der 15. kaiser.

Comodus des vorgenanten kaisers sun mit Lucio Anthonio² richsete ^{M. Pol. 48. Ekkeh. 105.}
 3 jor. dirre was böse und unrichtig gegen allen lüten und volgete sine
 vatter dem obgenanten kaiser in keine stücke noch. er het vil edeler lüte
 töten unschuldefliche. er treip alle unfürsheit und bosheit. das selbe het
 auch die kaiserin sin wip. ze jüngest schuf sin wip, das dirre kaiser in
 eine stalle³ erwurget wart mit eime stricke, also er was 32 jor alt, noch
 noch gebürte 193 jor.

Der 16. kaiser.

Helphus Vertinax richsete nurvent $\frac{1}{2}$ jor. der was ein gerechter ^{ib. 106, 1 f.}
 emütig man und 80 jor alt und wart von den Römern kume erbitten,
 als er über sinen willen und ungerne kaiser wart. es ging ime also wol
 in allen dingen, || das er genant wart 'des glückes rat'⁴. wan er nu alt
 und frang was, do betent in die Römer, das er sinen sun ouch kaiser
 wachte und sine frome zû einre kaiserin. das wolte er nût tûn und sprach,

6. 'derumb' fehlt A—B. 5. diener domitte. donoch A—B. 10. 'noch goß — jor' fehlt A.
 181 B. 12. Commodus B. 13. 'und volgete — stücke noch' fehlt A—B. 15. 'er treip
 — sin wip' fehlt A—B. 16. zu jüngest starp er eins gehen todes, wenn er wart mit eime
 stricke erwurget in einem stalle. und wart ime noch sine tote vil gesuchet, das man sprach, er
 were ein rîent gottes nur der wolte A. zu jüngest wart er mit eime — der wolte B. 17. 'also
 er was — 193 jor' fehlt A—B. 21. 'und 80 jor alt' fehlt A—B. 22. 'über sinen —
 ungerne' fehlt A—B. 25. kaiserin. do sprach er, es were A—B.

1. Orta persecutione quarta a
 Erone. Ekkeh.

2. So nach Mart. Pol., der aus ei-
 nem Namen Lucius Aurelius Commodus

Antoninus bei Ekkeh. zwei Personen ge-
 macht hat.

3. In domo Vestali M. P.

4. Fortunae pila Ekkeh.

es were domitte genüg, das er selber hette gerichset ungerne und unverdient.

Ekkeh.
106, 1 f.

Donoch wer Julianus gerne kaiser worden und erslug disen kaiser und underwant sich des richen. also e er $\frac{1}{2}$ jor gerichsete, do bet ime Severus der nochgeschribene kaiser sin houbet abeslahen, und wart er kaiser noch goz gebürte 195 jor.

Der 17. kaiser.

ib. u.
M. Pol.
52.

Severus von Affrica richsete 17 jor und 3 monote. der was stritber und wol gelert.

Er bet die fünfte durchheunge in die cristenheit, das vil heiligen gemartelt wurden bi sinen ziten, under den Orienens vatter und sin brüder ouch gemartelt wurdent. er vollebrote menigen strit und gewan vil landes. donoch betwang er Engenlant und starp ouch do also er was 75 jor alt¹, noch goz gebürte 212 jore.

Der 18. kaiser.

15

M. Pol.

52.

Ekkeh.

106.

*Glose-

ner 28.

Anthonius Caracalla des vorgeanten kaisers sun richsete mit sine süne Severo² $6\frac{1}{2}$ jor. er was böser denne der vatter *|und also unfüsch, daz er sine stiefmüter zu der e nam,|* und treip vil mütwillen. und do er zu strite für wider die Parthos in India und eines moles ginc über daz sprochhus, sin notdurft der naturen tün, in der stat Edissa do sant Thomas lit³, do erstach in ein ritter der sin gewartet solte han, noch goz gebürte 220 jore, also er was 44 jor alt.

Der 19. kaiser.

Ekkeh.
107.

Macrinus und sin sun wurdent von dem gemeinen volke⁴ zu Rome an das rich erwelt und dotent kein nemhaft ding, das von in

1. unverdient und ungerne. er wart erslagen in eime überlöffe A—B. 3. 'donoch wer — 195 jor' fehlt A—B. 8. Severus [Gentrus b²] richsete 17 jor. der was A—B. 10. Ueberschrift: Die fünfte durchheunge A—b³. 11. 'under den — gemartelt wurdent' fehlt A—B. 16. Anthonius Caracalla und sin sun Severinus richseten 7 jor. der was des kaisers Severus sun und was böser A—B. 18 ff. e nam. er wart zu Endion in der stat Edissa erstochen von eime sinre diener A—B. in dem jore noch goz geburte 220 A. 24. Martinus A—B. 25. 'und dotent — aller welte' fehlt A—B.

1. Anno vitae suae 65. Ekkeh.

2. So nach Mart. Pol. Antonius Caracalla — et Severinus filius ejus.

3. Die Gebeine des Apostels St. Thomas wurden in Edessa verehrt; nach

einer andern Tradition waren sie in Indien begraben. Königshofen folgt hier der einen und an anderer Stelle der anderen Tradition, s. Bl. 66'.

4. Ab exercitu. Ekkeh.

zû schribende si, und wurdent verhasset von aller welte. und do sū
nuwent ein jor gerichtent, do wurdent sū bede von dem selbe volke er-
slagen.

Der zwenzigste keyser.

5 Anthonus Marcus¹ richsete 3 jor. der lebete also unküschliche, das ^{M. Pol. 54.}
er seinre hande unküschheit under wegen lies und nütset gutes von ime
geschriben ist. dirre keyser und sine mütter wurdent zû Rome in eime
überlouffe erslagen und wart sin licham gesleiffet und gezogen durch das ^{Ekkeh. 107, 19.}
boht und dreg zû Rome, und sprochent sine rittere und diener: 'dirre
10 keyser do er lebete, do begerte er alle unküschheit und wüstikeit. des sol
men in ouch noch sine tode gewern'. er was nuwent 16 jor alt do er
erslagen wart, noch goz gebürte 224 jor.

[Der 21. keyser] wart zû Menge enthoubtet.

15 Alexander Aurelius² richsete 13 jor. der was den Römern liep ^{Ekkeh. 107, 29.}
und wert. er betwang die von Persa und hielt daz rich in grossen eren. ^{M. Pol. 54.}
sine mütter genant Mamea wart cristen und befert von Orienes: derumb
bet sū der keyser dōten.

Dirre keyser fūr durch die lant, und eines moles do er zû Menge
was, do verdroß sine rittere, das er also vil fūr und niemer gerūvete: do-
20 von fūrent sū von dem keyser. also wart ein überlouf und geschölle in der
stat Menge und wart dirre keyser do entsetet und enthoubtet also er was
26 jor alt. dis geschach noch goz gebürte 237 jor.

|| Die 6. durchheunge. der 22. keyser.

Maximinus richsete 3 jor. der was der erste der von fines libes ^{M. Pol. 56.}
25 manheit wart zû keyser gemacht von der ritterschaft zû Rome one des ro- ^{Ekkeh. 107.}
tes wille. dirre betwang vil volkes und hies die cristen lüte durchheunten.

2. 'nuwent' fehlt A. 3. erslagen von nyde und hāses wegen A—B. dis geschach nach goz
gebürte 220 jor B. 6. also wüstelliche und also unküschliche A—B. 6. lies, er übetē sū.
birre keyser A—B. 8. 'getetschet' statt 'gezogen' B. 9. 'und diener' fehlt A—B.
10. er allemwegent unkeuscheit und unreynheit und wüstikeit b² b⁴. 12. 'noch goz — jor' fehlt
A—B. 16. Monea b. Mena b² b⁴. Meneā b³. von dem grossen meyster Orienes
A—B. 21. 'entsetet und' fehlt A—B. 22. 16 jor bb³. 17 jor b² b⁴. 26. wille und
gehelle. dirre A—B.

1. Marcus Antoninus M. P. M.
Aurelius Antoninus Varus — Helio-

gabalus dictus. Ekkeh.

2. Aur. Severus Alexander. Ekk.

ze jungest wart er von seiner ritterschaft verlossen und wart in der stat zu Algelepe mit seiner sune erschlagen. also nam dieser kaiser und die durchtunge ein ende noch got gebürte 240 jor.

Der 23. kaiser.

M. Pol. 56. Ekkeh. 107. Gordianus ricksete 6 jor. der streit mit den von Persa und gesigete und für wider gegen Rome. und do er nahe zu der stat kam, do trug sein herzog Philippus ane mit verretnyße, das der kaiser wart erschlagen und er an das rich kam. dieser Gordianus was nuwent 20 jor alt.

Der 24. kaiser was cristen. ■

M. Pol. a. a. D. Vinc. spec. hist. XI c.35. Philippus mit seiner sune Philippo ricksent 7 jor. in dem ersten jore seines richs do was das tusenste jor erfüllet von der zit das Rome gestiftet und gebuwen wart. das selbe jorgezit begingent die Römer mit grossen fröuden und hofheren drige tage und drige nacht. *do lobetent diese zwene kaiser iren grossen got Jupiter, das für diese ere hettent gelebet und gesehen. dis sach ir mog genant Poncius, der was cristen und sprach zu den kaisern, für soltent unserne herren Ihesu Cristo danken, der were der rechte got von dem men alle ere und gut hette. und bredigete den kaisern so vil, das für zu jungest cristen wurden und sich liessent touffen und bihtetent ire sunde und enpfingent got vor allem volke.

Dis sint die ersten cristen kaisere die ie cristen glauben enpfingent. * und gobent iren grossen schatz sant Sixto dem bobeste und sant Laurencien. umb den selben schatz wurden sant Six und sant Laurencie gemartelt von dem kaiser Decius, derumb das für denselben schatz armen lüten durch got gobent, also in lampartica historia geschriben stet von sant Laurencien¹.

Ekkeh. 108, 12. Decius hette so gros begirde an das rich, das er anetrug, das diese zwene kaisere erschlagen wurden, der vatter zu Berne und der sun zu Rome, der do nuwent was 12 jor alt. und kam do Decius an das rich noch got gebürte 254 jor.

3. 'noch got — jor' fehlt A—B. 8. 'dieser Gordianus — alt' fehlt A—B. 10. Philippus ricksete 7 jor, und hette einen sun der hies auch Philippus, und het der vatter den sun mit ime kaiser sin also das für beide ricksent. in dem ersten A—B. 20. Ueberschr.: Der erste cristen kaiser A—B. 'ersten' fehlt B. 'cristen' fehlt A. 23. das für in armen A—B. 24. historia von sant Laurencium völlerlicher geschriben stat A—B. 26. Decius der herzog hette B. 27. der vatter zu Rome und der sun zu Berne A—B. 28. 'der do — alt' fehlt A—B. rich. dis geschach noch got geburte 254 [253 B] jor A—B.

1. Hist. Lombard. s. leg. aurea de sancto Laurentio. in leg. 109 de s. Sixto und leg. 112

Die 7. durcheltunge.

Decius richsete 2 jor und 3 monote. *|do er die vorgeanten zwene ^{*Leg. aur. no. 112 des. Laurentio.} cristen kaiser det erslagen derumb daz sū cristen worent, also er sprach, davon wurdent ime die heiden also gnedig das sū in zū kaiser noment. 5 dirre was böse in allen dingen und wise in urlügen und hassete arme lüte und durcheltete die cristen lüte gar sere den heiden zū liebe, und ouch derumb daz men solte wenen, er hette die zwene kaiser nuwent derumb erslagen daz sū cristen werent.*. bi sinen ziten komet die Gothen und ^{Ekkeh. 108, 39.} Hünen unz an die Dūnowe und verhergetent daz rich. wider dise zogete 10 Decius mit sime sūne der ouch hies Decius, und erslūgent der Gothen 48' 30 tusent zū tode. und wart der junge Decius ouch erslagen und der || vatter erdrang in eime wasser, daz er donoch nūt me gesehen wart. aber in der heiligen leben stet geschriben: do Decius der kaiser und Valerianus der rihter erdötet hettent sant Six und sant Laurencie und vil andere 15 heiligen und drahtetent, wie sū noch vil me cristen möhtent marteln, do wurdent sū bede besessen von den tūfeln, das sū sich selber zerzerretent und dötetent also Decius was 50 jor alt, noch goß gebürte 257 jor.

Der 26. kaiser.

Gallus mit [sime] sūne Valusiano richsete 2 jor und 4 monot. ^{ib. 108, 60.} 20 wider dise zwene wart Emilianus von Mörenlant¹ zu kaiser erwelet, der erslūg die zwene Gallum und sinen sun. dernoeh über vier monot wart dirre Emilianus ouch erslagen, noch goß gebürte 259 jor.

Der 27. kaiser wart ein knecht.

Valerianus und sin sun Galienus richsetent mittenander 6 jor. do ^{ib. 109, 2.} 25 wart der vatter gefangen und richsete donoch Galienus alleine 9 jor, das werdent zūsamene 15 jor.

Dirre betwang mit strite alles Rriechenlant, Macedonie und Asiam. ^{M. Pol. 58 u. 60.} Und do er zū Mesoptamia streit, do wart er von dem künige Sapor von

2. vier monete A—B. 3. 'also er sprach' fehlt A. 6—17. zu liebe, das gar vil heiligen under ime gemartelt wart. zu jüngest wart er erslagen in eime strite, und wart sin sun er-trendet, den er ouch zu kaiser hette gemacht A—B. dis geschach nach goß gebürte 256 jar B. 19. Gallus und Volusianus [Volusianus B] richsetent A—B. 20. erwelet, und kriegetent mittenander, das sū alle drige wurdent erslagen A—B. in dem jore noch goß geburte 259 A. 24. Valerianus richsete mit sime sune Galieno 15 jor. dirre betwang A—B.

1. Maurus genere.

Persa gefangen und in grosser smocheit gehalten: wan die wile der kēyser Valerianus lebete, wenne der künig Sapor riten wolte und uf sin pfert sitzen, so müste sich der kēyser nyder biegen uf hende und füsse, so drat ime denne der künig uf sinen rücken und nag also uf einen schemel, daz er beste bas uf daz pfert keme.

5

Die 8. durchheutunge.

Ekkeh.
109.

Dirre Valerianus durchheutete die cristenheit vasse. und do er gefangen wart, do richsete der sun Galienus alleine und erschrag von des vatters gefengnyssse, das er den cristen gap Friden.

Dirre Galienus lebete zum ersten gar löbeliche, daz sich daz rich wol besserte. donoch lebete er verlesseliche und also unküsche, das daz rich vasse abenam. er hette einen herzogen genant Aurelius¹, der det wider in: dovon für der kēyser dem herzogen noch unz gein Mehelon in Lamparten und besas die stat. do trug der herzoge ane, das der kēyser vor der stat erslagen wart, noch goz gebürte 272 jor.

15

Unfride durch die welt.

Zu disen ziten was gros unfride in der welte, wan do stunt ein grosse geselleschaft uf von Dutschen, Ungerer, Engellendern und aller hande volke, die verhergetent und verbrantent dütsche und welsche lant unz gein Rome und dotent den Römern und dem riche grossen schaden. 20 sū gewunnen die stat Ravenne und zerbrochent sū und vil andere stette.

cf. Hieron. 183.

sū belogent Rölle an dem Rhyne und martelnt die elf tusent megede² und erflügent den kēyser Decium. sū gewunnen vil bi alle stette an dem Rhyne und an der Tūnouwe und fürent wol 60 jor umb und umb, die welt zu verhergende hie dissit und gynesit des meres. men nante die 25 selbe geselleschaft die Hünen, also die geburen || nennent Bl. 48"

1. grosser unwirde und smocheit A—B. Ueberschrift: 'Der kēyser lies uf sich treten' a. 3. 'uf hende und füsse' fehlt A—B. und trat ime der künig uf sinen nag das er uf das pfert keme A—B. 7. dirre durchheutete die cristenheit. und do er gefangen wart also vor ist geseit do richsete der sun Galienus alleine und gap den cristen Friden A—B. 15. 274 jor A—B. 17. Hf. am Rand: 'Geselleschaft'. welte. es erhüp sich ein grosse B. 21. vil ander stettelin wurden zerstört A—B. 22. Ueberschr.: Die elf tusent megede B. 23. Decium und sinen sun. sū A—B. gewunnen und zerbrochent Strassburg und vil bi B. 25. meres in der heidenschaft und in der cristenheit. men B. 26. nennent iegeliche grosse frümbe geselleschaft B.

1. Aureolus. Ekkeh.

in Mon. G. SS. VI, 310.

2. G. Sigberti Chronica ad a. 453

ein grosse gesellschaft underwilent Engenlender. zu
jüngest ließent si sich nyder an menigen enden in der welte und mahtent
künige under in und richsetent unz an des grossen kaysers Karlen ziten, der
twang si wider an das rich, also hernoch wurt geseit bi dem kaysen Archadius.

. 5

Der 28. kaysen.

Claudius Gordianus sun richsete ein jor und 8 monot. der was ^{Ekkeh.} 109,33 f.
biderbe und wise. er streit mit der vorgeschriben gesellschaft ginesit des
meres und vertreip si von dem lande. er streit ouch mit drissig tusent
Dütschen bi dem se¹ und erslug ir also vil das kume die halben entrun-
10 nent. darumb wart ime zu eren ein güldin schilt gehentet in das rihtehus
zu Rome. donoch zehant wart er siech und starp. do wart sin brüder
Quintillus² zu kaysen erwelet. der was ein frummer man und wart
zehant donoch erslagen von sinen rittern zu Agelehe, und was nutwent 16
tage kaysen. davon zalet men in nüt zu kaysen.

15 Aurelianus richsete 6 jor. der was gar ein stritber frummer man. ^{ib.}
er erlibigete Rome von der grossen gesellschaft die das lant do umb ver-
hergetent. er streit zu fünf molen mit der selben gesellschaft unde gesigete
in also dicke ane, unz das er si dennen vertreip und ir vil erslug. und
mahte do besser muren umb die stat Rome. er was der erste der eine
20 kaysenliche krone uf sin houbet satte und sine cleider zierte mit golde und
edelme gesteine.

Die 9. durchheunge der cristenheit.

Er was also grym und zornig das er die cristenheit und edel lüte ^{ib.}
gar sere durchheunte. er bet sinre swester sun döten. er satte uf in allen
25 landen, das men möhte swinen fleisch essen, das men vor zu Rome
und in den landen do umb nüt enas, also noch die Juden
und heiden nüt swinen fleisch essent.

3. twang si under das rich. hie zwüschent wart die gesellschaft dicke erslagen und vertriben,
so fies doch ie ander böse volk zu in, das si wider uffoment und aber die welt verhergetent.
also hernach B. 4. wurt das geseit bi dem 45. kaysen genant Archadius A—B. 6. 'Gor-
dianus sun' fehlt A—B. 10. 'rothus' statt 'rihtehus' B. 11. do nach flechte er das er
starp A—B. 12. 'was ein frummer man und' fehlt A—B. 13. Agelehe. der was gar
ein frummer man und was A—B. 15. 5½ jor a² a³—B. 16. die vier jor do umb das
lant verhergent A—B. 20. kleider mit golde — zierete zu Rome A—B. 25. Hs. roth
am Rande: 'Swinen fleisch essen'. 26. Hs. enas.

1. Haud procul a lacu Benaco.
Ekkeh.

2. Quintilianus Ekkeh.

Do er nu die cristenheit hette vaste gedurchet, do slüg der tunre vaste vor ime nyder, das er von schrecken siech und frang wart. donoch zehant wart er zu Constantinopel erslagen von sinen rittern noch goß gebürte 280 jor.

Der driffigste keyser von Augusto.

5

Ekkeh.
109.

Tacitus richsete 7 monote. der was wise und milte, doch möhte er siner güte nütset erzougen, wan er zehant erslagen wart.

Noch ime kam Florianus an daz rich. der war donoch in dem dritten monot erslagen noch goß gebürte 281 jor.

Der 31. keyser.

10

ib.
109, 62.

Probus eines geburen sun der ein gartener was, richsete 6 jor und 4 monote. dirre überwant zwene künige und vertreip die barberen und die heyden us düttschen landen mit vil striten, und was strenge und frum und gereht. und wart in einem überlouffe erslagen noch [goß] gebürte 288 jore.

15

*Noch disem sprechent etliche, daz Florianus richsete, aber er stet in den alten büchern nüt geschriben¹.

|| Der 32. keyser.

Bl

ib.
110, 16.
*Glosse-
ner 29.

Carus mit sinen sünen Carino und Numeriano richsete 2 jor. *|der was in allen dingen böse und slüg in der dunre zu tode.* |* sin sun Carinus² wart blind, und do men in fürte uf einre rehteborn, do wart er von sihe sweher erslagen. der ander sun Numerianus wart umb sine missetot gedötet von Diocleciano³ dem nochgeschriben keyser.

3. 'noch goß — jor' fehlt A—B.

7. erzögen wenne in der gehe tot fürkam A—B.

11. 'eines geburen — was' fehlt A—B.

14. wart erslagen mit eime überlouffe siner ritter.

XXXIII. Florianus richsete 2 jor. der det kein nennehaft ding. er ließ zu dem obern und starp des noch goß geburte 288 jor A—B. Von hier an sind A—B um zwei in der Zählung gegen die Hs. voraus.

20. böse und starp von den tunren A—B.

1. Königshofen folgt dem Ekkehard, wie dieser der historia miscella, mit welchen übereinstimmend auch der Text des Martin Polonus in der Ausg. von Gerold den Kaiser Probus nach Florianus, Bruder des Tacitus, setzt, während in anderen Hss. des Mart. Pol. Florianus erst auf Probus folgt: so im Codex Teplenus, Ausg. von Klimes 36, und in der deutschen Uebersetzung in

Herrig's Archiv XXIII, 402, so auch in derjenigen Hs., welche Glosener benutzte, s. diesen S. 29.

2. Königsh. weicht hier und im Folgenden willkürlich oder ungenau von seinen Quellen ab. Numerianus (nicht Carinus) — cum dolore oculorum captus in lectica veheretur c. Ekkeh.

3. Carinus — trucidatur cujusdam tribuni manibus. Ekkeh.

Dioclecianus und Maximianus richsetent 20 jor. dirre Dioclecianus ^{M. Pol. 64.} was ein gebure von geburt und was doch der erste der edelgesteine der würken in gewant und in schühe: wan die vorderen fürsten trügent nuwent purpur. er mahte Maximianum zu kaiser zu ime und sante in in bütsche lant und in Frankrich die sich mit-grosser macht bettent gesezet wider daz rich: die betwang er mit strite. und under wegen der selben verte do dötete er sant Mauricien und sine gesellen.

Die zehente und die größe durchheutunge der cristenheit.

Dise zwene kaiser durchheutent die cristenheit durch die ganze welt: ¹⁰ sū zerstörtent die cristenheit und die cristen kirchen und verbrantent der cristen lüte bücher. dise durchheutunge was hertzer und grösser denne die andern alle und werte 20 jor, und was also gros das in drissig tagen zwenzig tusent cristen gemartelt wurdent, man und frowen. do was ouch eine stat zu Frigia mit cristen lüten, die wart umblegen, daz nieman ¹⁵ möhte darus entrinnen: die stat wart mit den lüten zu mole verbrant.

Zu Rome wart gemartelt sant Agnes, sant Lucia, sant Sebastian und unzellige vil heiligen. do wart zu Megelon gemartelt sant Agatha, Crisogonus, Gervasius, Prothasius und vil ander heiligen und sant Gerge. sus wart die cristenheit vil bi gerwe vertilget und zerstört. do ²⁰ was nieman usgenommen, er were jung oder alt, edel oder unedel: welre den apgötten nüt wolte opfern, der müste sterben. und der men den cristen also we und also vil martel ane das die von Strossburg und am Rhine und vil bi die ganze cristenheit die vor von den zwelfbotten und von sant Mater- ²⁵ nen und von den 72 jungern befert worent, widerumb heiden wurdent und heiden blibent etwie manig hundert jor, also hernoch in dem fünften capitel wurt völsellicher geseit¹. dise zwene kaysere Decius und Maximianus do sū ^{Ekkesh. 110, 61.} alt wurdent, do meinent sū, sū wolent rüwe han, und gobent das kaysertum uf und mahtent zwene andere zu kaiser, Constancium und Galerium.

1. XXX: A—B. Somit ist die Differenz der Zählung auf 3 gesteigert. 4. 'zu ime' fehlt A—B. 7. Hf. am Rand: 'Mauricius'. 8. verte martelte er A—B. 10. zerstörtent die kirchen und verbrantent A—B. 13. me denne zwenzig tusent A—B. 16. Hf. Rusa. Hf. am Rand: 'Agnes, Lucia, Gerge, Agatha'. Lucie, sant Anastasia, sant Seb. A—B. 17. 'zu Megelon' fehlt B. 18. 'Gervasius, Prothasius' fehlt A—B. 21. muste sterben. von dirre vorhte wegen vil by die ganze cristenheit wider viel in heidentischen glauben B. ze jüngst starp Dioclecianus an vergift und wart Maximianus erhenket noch got geburte 312. A—B.

Ekkeh.
110, 55.

Do sattent sich die Dütſchen wider daz rich. do für dirre Conſtancius der do hette des vorgenanten Maximianus ſtiefdochter, gegen den Dütſchen und ſtreit mit in zwurent: den erſten ſtrit gewunnen die Dütſchen, den andern ſtrit gewan Conſtancius und erſlug der Dütſchen 70

M. Pol.
64.

Ekkeh.
112.

tuſent. hie zwüſchent || alſo Conſtancius und Galerius richſetent, do ſtarp Bl. 49" Dioclecianus an vergift und wart Maximianus erhenket noch goß gebürte 311 jore.

Ekkeh.
110, 65.

Donoch bleip doch die durchhehtunge unß in das ſybende jor des groſſen keſſers Conſtantini.

ib.
110, 43

u.
111, 2.

ib.
111, 19.

Conſtancius der vorgenante was ouch des keſſers Claudii dochterſun, und Galerius, diſe zwene wurden zu keſſer gemacht bi Dioclecianus ziten noch goß gebürte 295 jor, alſo vor iſt geſeit. und noch den vorgenanten keſſern richſetent diſe zwene 2 jor und heiletent daz rōmeſche rich in zwei, und was Conſtancius keſſer und herre über die lant hie diſſit des meres und Galerius über die lant gineſit des meres. 15

ib.
110, 38.

M. Pol.
66.

Dirre Conſtancius mahte mit ſinre elichen fromen genant Theodora die do was des keſſers Maximiani ſtiefdochter ſechs kint, und mahte mit Helena ſinre unelichen fromen die do was des küniges dochter von Britania, einen ſun der hieß Conſtantineus der groſſe, der donoch keſſer wart. dirre Conſtancius betwang Spangenlant. und do er ſiech wart, do mahte er ſinen unelichen ſun Conſtantineum zu keſſere, wan er die elichen ſüne alle übertraf mit frumkeit. 20

ib.

Hie zwüſchent mahtent die Römer zu Rome einen keſſer genant Maxencius, der ſant Katherinen martelte.

Ekkeh.
111, 24 f.

Do mahte Galerius ghyneſit meres zwene keſſer, Maximinianum¹ und Severum, die durchhehtent die criſtenheit waſte. alſo worent vier keſſer mittenander. doch Conſtantineus überwant die drige Maxencium, Maximinianum und Severum, und wart er do alleine keſſer und herre über die welt mittenander. Conſtancius ſin vatter ſtarp zu Britanien 25

1. do für der keſſer Conſtancius gegen in und ſtreit A—B. 2. 'hette des' über der Zeile. Hf. am Rand: 'Strit'. 'dochter' über der Zeile. 5. 'hie zwüſchent — keſſers Conſtantini' fehlt A—B. 10. Conſtancius und Galerius richſetent 2 jor. diſe zwene heiletent A—B. 16. Dirre Conſtancius betwang Spangenlant und nam des küniges dochter von Britanien, genant Helena, zu der une. und mahte mit derſelben unelichen fromen einen ſun der hieß Conſtantineus der groſſe. ouch hette er vil ſüne mit der elichen fromen. und do er ſiech A—B. 21. 'andern' ſtatt 'elichen' A—B. 23. Hf. am Rand: 'vier keſſere'. 'zu Rome' fehlt B. Ueberschr.: 'S. Katherine' B. 25. Maximinum A—B. 26. 'alſo worent — doch' fehlt A—B. 27. Hf. am Rand: 'Maxencius'. Hf. Maxencium. 29. Conſtancius, diſſes Conſtantineus vatter, der vorgenante keſſer, ſtarp zu Britanien. und Galerius — ouch ſtarp. diſem Conſtancius wart eine ſtat gebuwen zu eren uf dem A—B.

1. Maximinum. Ekkeh.

und wart ime zû eren uf dem Bodense gebuwen eine stat
noch ime genant Constancia, das ist Kostonze. und Gale-
rius also er hette die cristenheit vaste durchhehtet, do wûhssent ime wurme
in dem libe, das er ouch starp.

5 Der 34. keyser. Constantinus und sant Silvester.

Constantinus der grosse des vorgenanten Constancius sun richsete ^{Ekkeh. 111, 41.}
30 jor und 10 monote und ving ane zû richsende noch goz gebürte 311
jor. der überwant alle die die mit ime woltent keshere sin gewesen also
vor ist geseit.

10 Der keyser wart ussezig.

Dodon viel er in grosse hochsart und übermüt, daz got über in ver- ^{Leg. aurea}
hengete das er ussezig wart, und funde ime kein arbat gehelfen von di- ^{S. Syl-}
sem siechtagen. ze jungest rietent ime etliche, er solte vil junge rehne fint ^{vester. Münch. 22'.)}
böten und solte sich in der selben kinde blüte baden und weschen, so ginge
15 ime der siechtage abe. do gebot er, das men alle fint zû Rome und in
Bl. 50' den landen || do umb solte bringen zû ime und wolte sū böten und in
irme blüte baden. do lieffent der kinde müter den finden noch mit grossem
schrigende zûm keyser, das es den keyser erbarmete und der keyser selber
weinete und sprach: 'hörent mich ir fürsten und herren und rittere und
20 alles volg! keyserliche würdikeit het ufgesezet, wer in eime offen strite ein
fint erdötet, der sol sin houbet han verlorn. nu nement war, wie grosse
grymekheit und bosheit es were, das wir an unsern finden vollebrehent,
das wir an frömbden finden hant verbotten. was eren ist es uns nu,
das wir die heiden und die barbaren hant überwunden, ist es das wir von
25 bosheit werden überwunden und unsers selbes urteil nüt enhaltent? es
ist besser, das ich sterbe, denne das ich von der findelin tode mir ein sünt-
lich leben behalte, das doch donoch unsicher ist'.

Des keyseris tugent.

Also hies er den mütern ir fint wider geben und darzû vil gûtes für ^{ebend.}
30 iren schrecken. sus komet die müter mit iren finden und mit fröuden
wider heim.

2. Hs. am Rand: 'Kostonze'.

10. Ueberschrift fehlt A—B.

12. ussezig und maloz

[malazig a². malzig a³] wart A—B.

13. vil junge luter fint a.

vil junger lüte fint a²

a³ a⁴. vil junger lüte böten B.

14. 'und weschen' fehlt B.

17. mutere zu dem keyser

mit grossen schrigende und weinende, das es den keyser A—B.

19. hörent mich ir grofen

und ir rittere und alles volg A—B.

22. Hs. 'das' doppelt.

26. findelin unschuldigem

tode A. unschuldigen findelin tode B.

28. Ueberschrift fehlt B.

31. wider heim, die

mit betrüpnisse us worent kumen A—B.

Constantinus der keyser wart gedouffet und cristen.

Leg. aur.
a. a. D.

In der nehesten nacht hienoch erschein dem keyser sant Peter und sant Paulus und sprochent zû ime: 'umb die tugent und erbermebe die du hest gehebet zû den finden, so het uns Ihesus Cristus zû dir gesant, das wir dir einen rot gebent, das du gesunt werdest. dovon gang zûm hobeste Silvester der do verborgen lit usswendig Rome in dem berge Syrapon¹, der wurt dich leren cristen glouben und touffen, so wurstu gesunt'. also kam der keyser zû sant Silvester und lerte von ime cristen glouben und enpfing den heiligen touf und genas und ging us dem touffe gesunt und reyne. herumb det der keyser dem hobeste Silvester grosse zuht und ere und mahte in einen grossen herren über alle cristenheit, der vormols was also ein armer bischof oder erkeprieſter über sine undertonen nu ist, und gap grosse friheit der cristenheit.

Grosse friheit wart den cristen.

ebend.
Bl. 22''

An dem ersten tage nach dem also der keyser getouffet und gesunt was werden, do gebot er, das men Cristum über alle welt solte für einen geworen got haben. an dem andern tage gebot er: wer wider Cristum rette, den solte men pinigen. an dem dritten tage gebot er: wer eime cristen leit dete, dem solte men sin gût halber nemen. an dem vierden tage gebot er: also ein keyser von Rome ist ein houbet der welte, also solte ein rômesch bischof sin über alle bischöfe und ein hobest heissen. wenne vormols woltent die bischove zû Antiochia, zû Alexandria, zû Jerusalem und zû Constantinopel ir ieglicher daz oberste houbet sin. das sint nu patriarchen.

vgl.
Vincent.
XIII
c. 55.

cf.
Hugo
Floriac.
(Rotten-
dorf)
146.

Doch hielt men den bischof und patriarchen zû Constantinopel ouch noch disem gebotte uf 300 jor für daz oberste houbet in geistlichen sachen, unß das Bonifacius, der vierde an dem nammen, erwarp an den keyser Jocas, das der bischof zû Rome solte sin über alle bischöfe, sit er were sant Peters nochkumen, der under den andern jungern und zwelfbotten der oberste was von gotte geordent, und sant Peter und sant Pawels zû Rome werent gemartelt und gestorben und ire nochkumen hettent do gesezet.

4. uns unser herre Ihesus B. 9. 'und genas' fehlt A—B. 11. vormals kume was A—B.
14. Ueberschrift fehlt B. 20. hōbet der welte, so gebot er daz ein hobest, das ist ein rômesch
byschof solte sin ein hōbet über alle bischöfe. wenne vormols A—B. 22. bischöfe und pa-
triarchen zû B. 23. houbet sin in geistlichen sachen. das sint nū alle viere patriarchen B.
25. 'und patriarchen' fehlt B. 26. 'in geistlichen sachen' fehlt A—B.

1. Qui apud montem *Siraptim* der Soracte gemeint.
latitat (Ausg. von Gräße p. 72): es ist

*Also hant die bebeste und bischove und die pfasheit vil bi alle ir friheit in weltlicher würdikeit von keysern und künigen, wie doch die bebeste meinent, das ein keyser von iren wegen si ein voug und pfleger des richen. dis losse ich alles bliben und kume wider an die rede von dem
5 keyser Constantino.

An dem fünften tage gebot der keyser Constantinus: wer in eine kirche entrinne, der solte fri sin von allem gewalte, was er joch misseton hette. an dem sechsten tage gebot er, das von küniclicher erbezal den kirchen solte zehende gefallen. an dem achtesten tage ging der keyser an die
10 hofestat, do nu sant Peters kirche ist zu Rome, und det do eine schöne kirche buwen, und trüg selber uf sine halse 12 rücförbe mit erden derus, do men daz pfuntgemünzte solte machen.

Von sant Helenen des keyfers mütter.

Zu disen ziten was des keyfers mütter sant Helena ginesit des meres
15 zu Bethania. und do sū befant, das der keyser ir sun was cristen worden, do lobte sū den keyser mit iren briefen, dovon daz er sich von den apgötten hette gefert, und stroffete in hertefliche, das er der Juden got hette gelossen und an einen gefrüzigeten menschen für einen got gloubete. do enbot Constantinus sinre mütter hin wider, das sū zu ime gein Rome
20 keme und mit ir brehte die judensche meistere: so wolte er cristen lerer zūgegene setzen, das men usser ir beder lere und Worten gescheken möhte, welre gloube der beste were. do kam Helena mit 140 meistern des judischen glouben, under denen worent sunderliche 12 wise über die andern.

Juden und cristen disputiertent umb den glouben.

25 Do nu sant Silvester der bobest mit sinre pfasheit und die judensche meistere für den keyser koment, das sū den glouben soltent bewerren, do wurdent mit ir aller gunst und gehelle zwene wise bewerte heiden, Craton und Celophilus, rihter gesezet von beden parten über dise sache. die do-

9. Hier hat die Hs. die später hinzugefügte Randbemerkung: 'vom stebenten tage wird nichts gemeldet', welche um so auffallender ist, als man in den früheren Redactionen A und B, der citirten Quelle entsprechend, liest: 'an dem sechsten tage gebot er, das men in einre stat keine kirche solt buwen one eins byschoves urlop. an dem sibenden tage gebot er daz von küniglicher erbezal 1c. Aus bloßer Flüchtigkeit hat Königsh. das Gebot des 7. Tages auf den 6 übertragen. keyser in sant Peters kirche zu Rome und det de A—B. 12. 'do men — solte machen' fehlt A—B. 13. 'des keyfers mütter' fehlt A—B. 14. 'sant' fehlt A—B. 15. 'ir sun' fehlt A—B. 20. die besten jüdeschen B. 21. 'und Worten' fehlt B. 22. 140 jüdeschen meistern, under B. 27. 'und gehelle' fehlt A. gunst und wille B. 28. Zenophilus A—B.

tent das erste gebot: wenne einre stunde und rette, so solte der ander swigen.

Do hup an Abiathar der erste under den zwelf wisen Juden und sprach: 'die cristen sprechent, das Ihesus Cristus ir got si, wan er vil zeichen het geton. also sint vil in unsere gesehede gewesen, die ouch vil = zeichen hant geton und doch von uns nüt götter sint genant, also der Ihesus den der Silvester anebittet'. do sprach sant Silvester: 'wir gloubent, daz Ihesus got si, wan er zeichen het geton. wir wissent, das es got nie ungerochen lies, der sich got nante und nüt got was, also uns erzouget ist an Dathan und an Abhron, die von dem ertriche verslunden 10 wurden: wie möhte Ihesus Cristus || sich got han genennet und ime dovon 20 kein roche were kumen, und so grosse werg und zeichen hette gewirket, er were denne got gewesen?' noch vil rede und antwurte do urteiletent die rihter, das Silvester mit sinre lere hette überwunden den Abiathar, und ouch dovon: were Ihesus nüt got, er möhte die boten nüt han lebendig 15 gemacht. hienoch stunt uf ein ander judenscher meister genant Godelhas und sprach: 'wie mag uwer Cristus got sin, sit er ist geborn und von dem thsel versuchet, von sime junger verrotten, mit gallen gedrenket, gefrüzeget, gemartelt und gestorben? dise dinge sint nüt an gotte'. sant Silvester antwurte und bewerte usser ir selbes büchern, das dise ding alle 20 gotte zû gehörtent und noch gehörent, das hiezû Godelhas nüt me kunde geentwurten. dovon stunt aber uf ein ander Juden meister genant Abhnam und sprach: 'dirre Silvester zühet die geschrift und unser propheten alle uf sinen Cristum, die von einem andern hant geseit'. do antwurte sant Silvester und sprach: 'süche du mir einen andern denne disen Ihe- 25 sum, an dem der propheten sprüche alle erfüllet sint also an ime'. do sprach Constantinus: 'enkan er keinen andern vinden, so sol er überwunden sin'. also enfunde er nieman vinden.

Do stundent uf die andern judeschen meistere einre noch dem andern und rettent und disputiertent lange mit sant Silvester, unß das sü alle 30 usser iren büchern überwunden wurden von sant Silvester. die rede und die antwurte die do geschohent, die losse ich durch der kürze willen under wegen. der aber sü gerne wuste, der vindet sü in lampartica historia von sant Silvester.

ebend.
Bl. 24'

Do alsus sant Silvester hette die judenschen meistere überwunden, 35

3. Abiathar $a^2 a^3 a^4$ —B.

9. got an keime nie A—B.

19. dise ding mügent an gotte

nüt sin A—B.

21. 'gehörtent und noch' fehlt A—B.

22. Abiman B.

24. die doch

von B.

27. Const. der keiser: enkan B.

31. usser ir selbes büchern und propheten über-

wunden B.

do wart er gelobet und geert von den rihtern. do sprach Zambri der wi-
 feste under den Juden vil unwürdliche: 'mich wundert, das ir so wisen
 rihtere den üppigen Worten gloubent und wenent, das gottes kraft und
 gewalt müge mit Worten bewert werden. nu lossent wir die Wort under
 5 wegen und griffent an die Werg, wan es sint gar dorehte lüte die an den
 gefrüzigeten gloubent: wenne der namme des almehtigen gottes ist so
 freftig und also groß, das in die steine nüt getragen mügent noch keine
 nature mag gehören. daz das wor si, so füren einen wilden stier zû mir,
 so füllen ir sehen, daz er sterben müß, so ich ime gottes nammen in sin
 10 ore spriche'. do sprach sant Silvester: 'und wie gelertest du disen nam-
 Bl. 51" men one hören?' || Zambri sprach: 'dise heimelicheit maht du Juden
 vigent nüt wissen'. do fürte man ime dar einen wilden stier, dem sprach
 Zambri ein Wort in sin ore: do schrey der stiere und was dot. do ruf-
 tent die Juden alle zû wider sant Silvester und spottetent sin. do sprach
 15 sant Silvester, er hette nüt gottes nammen genennet, 'wan min herre
 Ihesus Cristus erdötet nüt alleyne, me er machet ouch die doten lebende.
 wenne dōten und nüt lebende machen, das ist nüt ein wunder, wenne das
 können mörder und ander lüte und löwen und wolfe und andere there
 getun: aber wider lebende machen, das mag got alleine getun. davon, ist
 20 es got nammen gewesen, so spreche er den nammen noch einmol und mache
 den stier do mitte wider lebende. wan von gotte ist geschriben: ich dōte und
 mache wider lebende. geschicht daz nüt, so ist es one zwüfel eines tyfels
 namme gewesen'. do die rihtere woltent Zambri twingen, das er den stier
 wider lebende mahte, do sprach er und die Juden alle gemeinliche: 'mag
 25 Silvester disen stier wider lebende machen mit dem nammen eines gefrü-
 zigten gottes, so wellent wir alle an in glouben. aber uns duncket müge-
 licher, das er one vedern flüge, denne er dis tû'. do sprach sant Silvester
 sin gebet und neigete sich zûm oren des stieres und sprach: 'o du namme
 des flüches und des todes, ich gebüte dir bi dem nammen Ihesu Christi,
 30 das du usgangesst, und bi dem selben nammen gebüte ich dir stier, das du
 uffstundest und heym gangesst'. do stunt der stier uf und ging heim mit
 grosser gemedikeit. davon so beferte sich Helena des kaysers mûter zû cristem
 glouben und die rihtere und die Juden alle *|und die heyden zû Rome,
 und ließent sich touffen me denne 12 tusent man one frowen und one kint.*

*Vin-
cent.
XIII,
c. 49.

1. von rihtern und dem volke A—B. 3. 'kraft und' fehlt A—B. 12. wilden oxen oder
 stier B. 15. nammen genennet, er het einen bösen tyfel genennet. wenne min A—B.
 18. 'und wolfe' fehlt A—B. tier getun. aber got mag alleine wider lebende machen. do-
 von A—B. 21. lebende. davon, ist es das er den stier nüt mag wider lebende gemachen, so
 ist es one A—B. 32. glouben, die vor eine Jüdin was, und die rittere und B. 33. Juden
 alle, und der heyden zu Rome me denne A—B.

*Sus brohte got den heiligen cristen glouben wider uf durch disen bobest und fehser. und was cristen gloube bi gerwe zergangen uf die zit, wan die fehser vor die cristenheit hettent dicke gedurchehet und gemartelt in allen landen, also dicke vor ist geseit.

Dise beferunge geschach noch goz gebürte 328 jor¹.

5

Wie sant Helena daz crüze vant.

Leg. aur.
no. 130.

Münch.

5f.

Bl. 87'

Do die künigin sant Helena des fehser müter zû cristen glouben wart befert also vor ist geseit (wan sie hielt vor den judeschen glouben || wie doch das sî und ir sun von heideschem geslechte wörent) und der fehser vormols einen gesig und strit gewan mit dem zeichen des crüzes wider Maxencium der sant Katherinen martelte und das rich understanden hette, do gewan Constantinus und Helena sine müter so grosse begirde noch dem heiligen crüze, das Helena für über mer gein Jerusalem, das sî wolte das heilige crüze sîchen und vinden, also sî ouch det. do Helena gein Jerusalem kam, do besante sî die wîsen und die alten Juden des landes und frogete sî, wo Cristus were gemartelt worden und wohin sîn crüze were kummen. do sprochent die Juden, sî wustent herumb nüt. do det sî den Juden grosse martel an. do wart ir ein alter Jude genant Judas verrüget, das der wol solte wissen umb das heilige crüze: den pinigete sî so sere und so lange untz das er ir die stat zougete, do got was gemartelt worden und das crüze vertolben. do det Helena graben und vant das heilige crüze und die drige nagel. und det das crüze halber zû Jerusalem in silber verwirken und lies es do, und fürte das ander teil des crüzes gein Rome zû irme sîne dem fehser: do wart es ouch in golt verwirfet und in silber und in edelgesteine gar zierliche.

25

*Sither sint die beide teil des heiligen crüzes gar wite geteilet in die welt, wan es ein solich kleinotter was, das künige und fehser iren libesten fründen davon gobent. bis wil ich lossen bliben und wil fürbasser von dem fehser Constantino sagen.

3. gemartelt und verbilget, also vor ist geseit B.

worent und der fehser gesigete mit dem zeichen B.

cencium. 19. den martelte sie so lange A—B.

getilgetes 'was'. lies das crüze halber zu Jerusalem in silber verwirfet und fürte A—B.

9. heidenischem glouben und geslechte

10. 'und strit' fehlt A. 11. 5f. Max-

22. Nach 'und' ein durch Unterstreichen

1. Ich finde nicht, woher diese Zahl genommen ist. Hieronymus, Beda und die ihnen folgen haben sie nicht:

Marianus Scotus setzt die Disputation der jüdischen Meister in das Jahr 321.

Wie der bobest rich wart.

Der vorgenante kayszer Constantinus was ein herre über die welt^{Vincent. XIII c. 56.} und über die lant hie dissit und ginesit des meres, also dozumole vil bi alle welt under den von Rome was. und do dirre kayszer getouffet und
 5 gereiniget wart von der ussezikeit also vor ist geseit, do sprach er zum bobeste sant Silvester: 'es ist nüt zimelich, das ein bobest arm und ellende si, der mich von so grossem siechtagen ernert het'. und gap do dem bobeste und an die kirche alle kaiserliche wirdikeit und gewalt und eigenschaft der stette die er hette zu Rome und in den landen do umb durch ganz Ita-
 10 liam, Dutschen und Lamparten, das der bobest me stette und lant gewan von dem kayszer denne iezenan das rich mittenan der het. ouch gap er dem bobeste die kayszerliche crone uf und ein wis ros: do sas sant Silvester uf und ging der kayszer zu füße und hette das ros bi dem zoume und fürte den bobest durch die stat Rome dem bobeste
 15 zu eren. davon rittent noch die bebeste gerne wisse pfert.

Was rich kam von Rome an die Griechen gein Constantinopel.

Und für do der kayszer in Griechenlant und buwete do eine kayszerliche stat und nante die Constantinopel noch sine nammen, wan er Constan-
 81. 52" tinus hies, die vor || hies Bizancium, und satte dohin den stül des riches,
 20 das do zu Constantinopel solte der römische kayszer sin.

*|Sus kam das rich an die Griechen und bleip do unz an den gros-^{*Glofener 30.} sen kayszer Karlen|* der donoch uf fünfhundert jor das rich herwiderumb brohte an die Dutschen, do es noch ist, also ich sagen wil so ich von dem selben kayszer Karlen schreibe.

25 *Der kayszer Constantinus bestetigete dise gist die er dem bobeste Silvester hette geton, mit briefen und ingesigeln also darzu gehorte. die selben briefe und och die andern briefe die Helena und der kayszer gegen einander schribent von des glauben wegen, die stont von worte zu worte geschriben in dem andern bûche Vicencii, genant speculum hysto-
 30 riale¹.

2. 'über die welt und' fehlt A—B. 4. do er getouffet A—B. 8. 'der stette' fehlt A—B.
 9. Italiam Tuschan und Lamparten aa² a⁴—B. 15. bebeste von gewonheit wisse B.
 19. 'die vor hies Bizancium' fehlt A—B. stül des römischen riches B. 20. 'das do — kayszer sin' fehlt A—B. 22. fünftehalb hundert A—B. 23. brohte gein Rome und an die B. wil hienoch by dem selben kaiser Karlen B. 26. 'Silvester' fehlt A—B. insigeln so er beste kunde. die selben A—B.

1. Vincent. XIII c. 50 de mutuis epistolis 2c. und c. 54—56 epistola Constantini generalis ad omnes epis-

copos nach Pseudo-Isidor. Vergl. Decret. I dist. 96 c. 14 nach den angeblichen Gesta Silvestri.

Bebeste worent heilig, do sū arm worent.

*Do der bobest alsus was rich worden, do erschein ein engel ob der stat Rome und sprach: 'es ist nu vergift gesegent under die bebeste und pfasheit, das sū nyme heilig werdent also vor'¹.

Ekkeh.
112, 11 f.

Dirre Constantinus buwete vil kirchen und verschreip allen fürsten, 5 das sū soltent cristen glouben halten, und starp heilig und selicliche noch goz gebürte 340 jor und wart zū Constantinopel begraben. und lies drige sūne genant Constantinus, Constans und Constancius und eines brüder sun genant Dalmacius. dise woltent alle vier kaysere sin und dei-
ebenb. 113, 2. letent das rych under sich in viere. doch wurdent donoch die drige ersla- 10 gen, das Constancius alleine daz rich bleip.

Der 35. kaysere.

ebenb. II.
M. Pol.
72.

Constancius des vorgenanten Constantinus sun mit finen vorge-
nanten brüdern Constans und Constantinus richsete 23 jor. dise gebrü-
dere friegetent under einander so sere, das des riches und der Römer 15 maht und kraft vasse zergingent. zū jungest gesigete Constancius und behüp alleine das rych. diser Constancius was an der erste biderbe und ein cristen man, aber do er kaysere wart, do wart er Arrianus, das ist ungloubig an vil stücken an cristem glouben und durchheute die cristenheit in aller der welte, die sin vatter hette ufbroht und geplanzet mit grossen 20 eren.

ebenb.

Er erslug Dalmacium finen vetter. do vorhte Julianus, des selben Dalmacius brüder², das er ouch erslagen würde, wan er vil wider den kaysere Constancium hette geton, und wart ein münich und floch durch menig frömede lant und mahte sich zū den zoubenern und lerte ouch zou- 25 bern und die thysse beswern. zū jungest warf Julianus den orden hin und wart ein abtrünnig münich und ergap sich dem thysel und verloufente cristens glouben gegen dem thysel, das er ime hülfe das er kaysere würde,

3. 'bebeste und' fehlt A—B. 7. 'und wart — alleine daz rich bleip' fehlt A—B. 13. 'vorge-
nanten' fehlt A—B. 17. ersten ein gut cristen man A—B. 27. münich und reit durch
manig frömede lant in fluchte wis und mahte B.

1. Maßmann, Kaiserchronik III, 866 citirt die Stelle aus einer histor. eccles. des 13. Jahrh. in Wiener Hs. aus Ober-
Aith: Legitur quod ex die quo a Constantino ditata est ecclesia, audita est vox evangelica dicens: 'hodie infusum est venenum in ecclesia, quia

major est dignitate, minor religione'. Vgl. Dante, divina commedia, purgat. XXXII, 128:

Tal voce uscì del cielo e cotal disse:
Oh navicella mia, com' mal se' carica!

2. Kön. verwechselt den Vetter Dalmacius und den Bruder Gallus.

also ouch geschach. wan der kaiser Constancius für eines moles durch-
 ehende die cristenheit, und also er wolte sine notdurft tûn, do scheis er
 Bl. 53' sin ingeweide mit dem bohte herus, || das er ze stunt starp¹. und kam
 Julianus sin vetter an das rich mit zouber und mit des thfels helse noch
 5 goß gebürte 364 jor.

Dirre ergap sich dem thfel.

Julianus der vorgeante richsete 2 jor und 8 monote. der was des ^{M. Pol.}
 grossen Constantinus brüdersun und hette so grosse begirde noch dem ^{74.}
 rhyche, das er sich dem thfel ergap, und mit des helse kam er ouch an das
 10 rich also vor ist geseit.

Die 11. durchheutunge.

Donoch dem thfel zû libe durchheutete er die cristenheit und martelte ^{ib.}
 manigen heiligen, und erlaubete den Juden, das sî iren tempel zû Jeru-
 salem möhtent wider machen. und do sî lange daran gebuwetent, do
 15 warf es der erthideme alles nyder.

Do dirre Julianus an das hōheste kam, do trüg der thfel ane, das ^{Ekkeh.}
 er erslagen wart also er war 31 jor alt. ^{114, 54.}

Der 37. kaiser.

Jovinianus von Ungern richsete 7 monote. der was ein gûter cristen. ^{M. Pol.}
 20 noch Julianus tode do erweletent in die heiden zû kaiser. do sprach er: ^{76 u.}
 er were cristen, er wolte nüt ein herre sin über die heiden. do schruwent ^{Ekkeh.}
 die heidenschen ritter, sî woltent durch sinen willen cristen werden, das ^{115, 10.}
 er das rich enpfinge. also wart er kaiser, wie doch er es ungerne det.
 und wolte vil gûter dinge han geton: do fürkam in der dot und starp also
 25 er was 33 jor alt.

Valentinianus von Ungern richsete mit sime brüder Valens 11 jor. ^{M. Pol.}
 dirre was ein gûter cristener man und was trybune zû Rome, das ist ein ^{a. a. D.}

4. 'sin vetter' fehlt A—B. 'noch goß — jor' fehlt A—B. 6. Ueberschr.: Der XXXIX. dem
 half der thfel an das rich A—B. 9. ergap [und cristen glouben verlobete A] das er ime an
 das rich hülfe, und do er an das rich kam mit des tufels helse, do durchheutete er dem thfel zu
 liebe die cristenheit A—B. 17. 'also er — alt' fehlt A. wart nach goß gebürte 365 jar B.
 27. 'zû Rome' fehlt A—B.

1. Rön. überträgt hier, was M. P. auf den Kaiser Constantius.
 a. a. D. von dem Erzkezer Arius erzählt,

houbetman über die ritterschaft. Julianus der vorgenante kēser der gebot diesem Valentiniano, das er den apgötten solte opfern oder aber die ritterschaft ufgeben. do lies Valentinianus gewillefliche die ritterschaft uf durch cristens glauben willen. zehant donoch also Julianus erschlagen wart und Jovinianus gestarp, do wart ime die ritterschaft wider und dozû das rîch. dirre kēser det vil stritte und betwang die Saksen und die Dûtschen, wan sîu hettent sich vāste wider die Rōmer gesezet.

M. Pol.
77.

Bi disses ziten lebetent sant Ambrosius und sant Martin.

Ekkeh.
119, 2.

Dirre kēser Valentinianus hielt das rîch zû Constantinopel und ginesit des meres und Valens sin brüder hette das rîch zû Rome und in den landen hie dissit des meres, die dem hobeſte Silvester nüt worent geben. Valentinianus starp an dem blûte¹ noch goz gebürte 378 jor und richſete sin brüder Valens donoch.

Der 39. kēser.

M. Pol.
78.

Valens der vorgenante richſete mit ſines brüder ſünen Valentiniano und Graciano 4 jor. diſe drige hettent die kēserliche wirdikeit zû Rome uf das allerbeſte.

Ekkeh.
131, 2.

Dirre Valens viel in den unglouben der Arrianen || und det die cristen vāste durchēhten. er gebot, das alle müniche soltent iren orden hinlegen und ritterschaft üben, und wer das nüt wolte tûn, den det er mit ſtecken ſlahen². ze jüngerſt floch er in eime ſtrite und entran in eines geburen huſ: das wart anegeſtoffen, das men ſin nüt do inne wuſte. also verbran er in dem huſe, do er mit ſime brüder Valentino gerichſet hette 11 jor und noch ſime brüder 4 jor. diſ geſchach noch gottes gebürte 381 jor.

25

Der 40. kēser.

M. Pol.
ib.

Gracianus des obgenanten kēſers Valentinianus ſun und des neheſten vorgeſchriben kēſers brüderſun richſete donoch mit ſime brüder Valentiniano und Theodoſio 6 jor.

2. 'das er den — lies Valentinianus' fehlt B. 7. wider das rîch geſezet B. 8. Ueberschr.: Sant Ambrosius und sant Martin A—B. bi disses kēſers ziten wart sant Ambrosie bîſchof zu Megelon, der vier lerer einre, und ſtarp sant Ambrosie noch goz gebürte 404 jor, und wart sant Martin bîſchoff zu Turone [in Francrich B]. dirre Valentinianus A—B. 9. Constantinopel in Kriechenlant und ſin brüder B. 10. 'Valens' fehlt A. 13. 55. CCCXXXIII, offenbar Schreibfehler. 378 jar A b b³. 388 jar b² b⁴. 'und richſete — donoch' fehlt B. bruder donoch 4 jor A. 20. üben und triben, und wer B. 21. ze jüngerſt wart er von Gothen [unde Sūnen B] verbrant. noch gottes gebürt 381 [391 b²] jor A—B. 27. Gracianus richſete mit ſime bruder A—B.

1. Val. rupta vena nuper incisa moritur. Ekkeh.

2. Nolentes vero fecit interfici. M. Pol.

Bi disen ziten hies Theodosius der cristen kirchen wider machen die vor zerstöret worent von der kaysere wegen die die cristen durchhetent.

Ein strit bi Strosburg.

Bi dis kaysers Gracianus ziten stunt uf eine grosse geselleschaft von M. Pol. 5 Dütschen und Walhen und verhergetent die lant, und sündeliche sattent ^{ib.} Ekkeh. 131, 12. sū sich wider den kaysers und das rych. do daz der kaysers besant, do zogete er gegen in mit eime grossen volke und komet zūsamene bi der stat Strosburg am Rhyne und strittent do hertefliche mittenander. und hette der kaysers gar vil minre volkes denne die geselleschaft und überwant sū doch 10 mit gottes helse, wan er ein gūt cristen man was, und erslūg der selben geselleschaft uf drissig tusent man zū tode: die überigen entrunnent kume. sus wart dütsche lant und ouch das rych entladen dirre bösen geselleschaft bi Strosburg also vor ist geseit, noch goz gebürte 385 jore.

Donoch für der kaysers Gracianus in Ungern, gein Dennemarg und ^{ib.} 15 Sahssen¹ und vertreip ouch do die Gothen und die Hünen die den selben landen gar we dotent. dirre kaysers hies die bischofe rehten glouben halten, wan vormols unge an sine zit was ganz Italia mit Arrianes unglouben besleket: die ferte er wider zū dem rehten glouben. dis verdroß die heiden: derumb wart ein fürste genant Maximus von Britanie wider disen 20 Gracianum von dem volke zū kaysers gemacht. do für Maximus in welsche lant und understunt das rych und überviel disen Gracianum ungewarnet und erslūg in also er was 30 jor alt zū Lugdune noch goz gebürte 387 jor.

Do Gracianus erslagen wart, do richsete Theodosius alleine der ^{Ekkeh. 131, 64.} 25 vor mit Graciano gerichset hette, und erslūg disen Maximum und sinen sun und erslūg ouch die die Valentinianum des kaysers Graciani brüder erwurget hettent.

|| Der 41. kaysers.

Theodosius der vorenante und der erste richsete donoch mit dem ^{ib. u. M. Pol. 80.} 30 vorenanten Valentiniano Gracianus brüder 11 jor. zū disen ziten was grosser krieg und zweigunge zwüschent den heiden und den Juden.

2. die vormols dotent die cristenheit durchhetent A—B. 4. 'Gracianus' fehlt A—B.
12. geselleschaft. dirre strit geschach bi Strosburg A—B. 18—27. rehten glöben. zu jüngst
starp der kaysers Gracianus vol aller guter werke noch goz geburte 387 jor und was nument
30 jor alt A—B. 29. Theodosius der erste richsete mit Valentiniano 11 jor A—B.
31. 'und zweigunge' fehlt A—B.

1. Traciam Daciamque et Pannoniam. Ekkeh.

M. Pol.
80.

Dirre kēyser Theodosius zerstörte der apgötter tempel und hies kirchen darus machen. er was also ein heilig cristen man, das er sine vigende dicke überwant mit bettende und vastende denne mit dem swerte. er beferte ouch manigen heiden zu cristem glouben, demitte das si in also liep hettent. sus besas er daz rich fridelich an allen enden und was milte 5 und gut und erbermig und usser moffen demütig.

Wie sant Ambrosie den kēyser stroffete.

/Ekkeh.
132, 36.
bis
133, 45.
vgl.
Leg. de
S. Am-
brosio
Leg. aur.
no. 55.

Eines moles was dirre kēyser in einre grossen stat genant Thessa-
lonica, und geschach ein geschölle in der stat, das dem kēyser sinre lieben
rittere einre wart erslagen. herumb wart der kēyser zornig und gap in 10
dem zorne ein urteil, das men die burger in der stat, die schulbigen und
die unschuldigen, alle solte döten. also wurdent wol fünf tusent menschen
erdötet. hienoch für der kēyser gein Megalon. und do er in die kirche
wolte gon, do lief ime sant Ambrosius, der vier lerer einre, der dozūmole
zu Megalon bischof was, engegen und wolte den kēyser nüt in die kirche 15
lossen und sprach: 'o du kēyser, warumb erkennest du nüt die grosse sünde
und missetot die du begangen heft in dime zorne, e du in dise kirche wol-
test gon? mit was frevels wiltu das heilge sacrament und blüt enpfohen
in dinen munt, us dem das urteil ist gesprochen, von dem so vil unschul-
diges blütes ist vergossen? davon ganc hynnan, das du üt dinre sünden 20
me machest'. dis stroffen leit der kēyser gedultefliche und ferte wider heym
mit grossen süfzen und weinende. und do er also in weinende und in be-
trüpnisse was, do frogete in sinre rittere einre genant Rufinus, was die
sache were sinre grossen betrüpnisse. do antwurte der kēyser: 'du erken-
nest minen bresten nüt. die kirchen sint offen den knechten, armen und 25
reichen, und sint mir beslossen'. dise wort sprach der kēyser kume von swe-
ren süfzen. do sprach Rufinus: 'wiltu, so louffe ich zu sant Ambrosien,
das er dich lidige von den banden damit er dich gebunden het'. do sprach
der kēyser: 'daz enmachtu nüt erwerben an sant Ambrosien, wan er
vörhtet der keiserlichen gewalt nüt, das er derumb welle übergon daz göt- 30
liche recht'. do globete Rufinus, er wolte dis wol an sant Ambrosien er-
werben. also ging Rufinus || zu sant Ambrosien und ging der kēyser Bl. 54'

1. 'Theodosius' fehlt A—B. 9. dem kēyser sine rittere und ein lieber ritter wart erslagen. A—bb³. dem keiser sin liebsten rihter erslagen wurdent b² b⁴. 13. Megalon aa⁴. Me-
gelon a². Menlant a³. Meigelon B. 14. 'der vier lerer einre' fehlt A—B. 'dozü-
mole' fehlt A. 16. 'warumb' fehlt B. 17. 'e du — woltest gon' fehlt A—B. 22. also
lange betrübet was, do B. 28. von dem banne und banden A—B. 31. 'an sant Am-
brosien' fehlt B.

noch. do Rufinus zû sant Ambrosien kam und für den kaiser bat und seite, wie er ime nochvolgete von götlicher minnen, do sprach sant Ambrosie: 'ich sage dir, daz ich ime verbüte, daz er in mine kirche üt kume'. do dis Rufinus dem kaiser seite, do sprach der kaiser: 'ich wil selber für in gon, das er mich wol under min antlit sleht, also ich wol würdig bin'. also kam er und bat sant Ambrosien, daz er in entbünde. do sprach sant Ambrosie: 'was büssen hestu geton für dine sünde?' do sprach der kaiser: 'heilger vatter, was du wilt, das wil ich tûn'. do satte er ime büsse, das er durch alle welt ein gebot mahte, das men nieman solte verurteilen zûm tode, men versühte und bewerte in denne 30 tage. dise gesezede haltet men noch zû Rriechen. also enbant er in und fürte in donoch in die kirche. do wolte der kaiser nohe ston bi dem altar. do sprach sant Ambrosius: 'kaiser, die stat ist alleine der priestere, dovon so gang hynebas und loße dich begnügen, das du mügest mit dem andern volke hergesehen: wan dein purperfleit machet dich einen kaiser und nüt einen priester'. dis was ime der kaiser alles gehorsam und sprach: 'ich stande nüt an den altar dovon das ich kaiser bin, me es ist in minen landen gewonheit'. also was der kaiser gedultig und demütig und hielt sich also ein ander man, wan daz er keiserliche cleider ane drüg.

Zû gleicher wise dis kaisers frome was ouch also demütig das sū ging in die spittele, und wo sū durstigen muste, die reinigete sū und twüg in selber und gap in gros almüsen.

Waz rich wart geteilet.

Do dirre kaiser frang wart, do teilete er das rich in zwei sinen zweigen sūnen und gap Archadio das rich in Oriente, das ist zû Constantinopel und in den landen ginesit meres. dem andern sūne Honorio gap er daz rich in Occidente, das ist zû Rome und in den landen hie dissit des meres. gleicher wise sol men ouch von den andern kaisern verston, so zwene mittenander richsent.

Dirre kaiser starp selicliche zû Mehelon also er was 60 jor alt, noch goß gebürte 398 jor. und wart sin lip geführt gein Constantinopel.

Zû disen ziten wart sant Augustinus von sant Ambrosien befert und zû Mehelon getouffet. und wart Augustinus dernoeh bischof zû Hippom.

7. dine grosse sünde A—B.

12. nohe by dem alter ston, also es sine gewonheit was. do B.

23. Ueberschrift fehlt A.

31. Constantinopel zu sinen vordern A—bb³.

32. 'Zû disen

ziten — bischof zû Hippom' fehlt A—B.

Ekkeh.
133, 50.

ib.

Der 42. kaiser.

Ekkeh.
134, 10.

Archadius und Honorius des vorgenanten Theodosien süne richsetent 13 jor. dise worent tugentrich und wise. wider disen kaiser Archadium schickete Rufinus noch den Gothen und Hünen und gap in solt und meinde mit ire helse das rich gewinnen. do men daz bevant, do wart Rufinus zu Constantinopel enthoubetet und sin houbet uf die mure gesteket, das iederman möhte sehen.

Von den Gothen und Hünen.

M. Pol.
82.

Also komet doch die Gothen und Hünen, das ist ein heidensch volg, gein Italia, das ist in welsche lant bi Rome, und || gewunnen Rome und zerstörtent die stat Rome. und wie es heiden worent so dotent si doch keinre kirche nit noch den lüten die in die kirchen geflohen worent. donoch fürent si gein Bulle und gein Calabria und über mer gein Africa und verhergetent die lant, und fürent do herwiderumb gein Rome, und was si davor geleibet hettent, das noment si do für sich und verwüstetent die lant. und do si von Rome schiedent, do fürtent si des kaisers swester mit in enweg: das kam dem riche donoch zu nuzze, wan der Gothen künig Archap¹ nam si zu der e. also nu die Gothen von Rome fürent do kam ein tunre, und was die Gothen nit zerbrochen hettent, das zerslug und verbrante der tunre.

Die Römer flüchetent gotte.

M. Pol.
a. a. D.

Do schultent die Römer unsern herre got und sprochent: 'do wir die apgötte anebettetent, do ging es uns wol und wurden Herren über alle lant. sit wir aber cristen worden sint, so get uns alles unglücke ane'. donoch noment die Gothen und Hünen gros gut von den von Rome und mahtent mit in einen Friden, und fürent durch dütsche und welsche lant

2. Archadius und Honorius richsetent 13 jor. dis worent tugentrich wise man. Ueberschr.: Von den Gothen und Hünen. Zu disen ziten komet die Gothen und A—B .10. 'bi Rome' fehlt A—B. 11. zerstörtent si. und wie A—B. 15. 'und verwüstetent die lant' fehlt A—B. 22. sprochent: wir woltent das wir nie weren cristen worden. wenne do wir B. 23. anebettetent, do worent wir glücklich und selig und wurden A—B. 25. 'und Hünen' fehlt a³. 26. fürent do nach aber durch B. einen Friden. die von Strossburg hettent och vil heidenschur luge und vesten uff deme berge zu Hohenburg und anderswo, do si und dis lantvolg sich inne enthielt, und wart do Strossburg und die andere stette uff deme Rine gewonnen. und fürent durch aa².

1. Artulphus, Attalpus und andere Lesarten bei M. P. Athaulfus Ekkeh.

und gebunnent vil bi alle stette an dem Rhyne und an der Dünouwe,
Menze, Rölle, Strosburg und andere stette, und gewunnen in Frangrich
die houbetstat Barhs, Reuse¹, Tungers und vil andere stette.

vgl.
M. Pol.
90.

*Also fürent sū umb und umbe die welt zū verhergende ginesit und
5 hie dissit des meres. und was nüt umbillich, das sū vil stette gewunnen,
wenne die stette dozūmole flehne worent und nüt werhaft mit graben,
muren, turnen, woffen und gezüge also sū nu sint, und hettent dünne
nyder muren, also etlicher het umb sinen garten. Dis vorenant volg, do
es vil bi hette alle lant betwungen und verherget, do fürent sū aber gein
10 Rome bi des kaysers ziten genant Theodosius der ander.

Ein gros strit.

Do noment die Römer zū helpe Dutschen, Walhen und Franzosen²
und meniger hande volg die vormols geschediget worent und zū den Rö-
mern worent geflohen und gefarn, also nu herren die arm wer-
15 dent, varent in Camparten oder zū andern herren, und
strittent do mit den Gothen unde Hünen also grhnefliche, das zū beiden
siten erslagen wart uf hundertwerbe und drissigwerbe tusent man. und
flohs ein klein wasser dobi: das wühs von dem blüte des strites und wart
so gros das es usging und die doten libe uf dem velde enweg fürte. do
20 fluhent die Gothen und Hünen die do lebendig worent bliben, wider in
Ungernlant mit irme künige Attila.

Und wie das sū dicke wurdent erslagen und vertriben, so sties doch
ie ander böse volg zū in, das sū wider uffoment.

Gobest Leo betwang die Hünen mit gebette.

25 Attila dis volkes und zū Ungern künig sammete aber ein gros volg
und geselleschaft und wolte sich an den Römern rechen, und für aber in

ib. u.
Ekkeh.
126, 40.

2. 'Menze — andere stette' fehlt A—B. 3. 'und vil andere stette' fehlt A—B. 7. 'und
hettent — sinen garten' fehlt A—B. nū sint. und do von so man horte sagen das dis gri-
mige volk keme, so fluhent die lüte vor hin mit den iren us den kleinen stetten in die vesten,
der do zū male vil was, und lieffent die stette ler stan unge das das böse volk enweg kam.
Ueberschr.: Die von Strazburg fluhent us ir stat. Die von Strassburg hettent ouch vil hei-
denischer bürge und vesten uf den bergen zū Hohenburg und anders wo, do sū und dis lantvolk
inne enthieltent die wise das volg hie was. und wart Strassburg zū den ziten und die andern
stette am Rine und an der Dünouwe gewinnen und zerbrochen. Dis vorenant volk B.
11. Ueberschr. fehlt B. 13. geschediget worent von den Hünen und Gothen und zu A. wo-
rent von disem volcke und zū B. 15. herren. die Römer mit der vorenanten helpe strittent
mit d. n A—B. 25. 'und zū Ungern' fehlt A—B.

1. Rheims: nec non Parisiis, Re-
mis 2c. bei M. Pol. a. a. O.

2. Fuerunt cum Romanis Burgun-

diones, Franci, Saxones et pene totus
populus Occidentis. M. P.

Lamparten und in Italam und gewan die grossen stette Aglehe, Vicensie, Berne, || Mehgelon und vil andere stette. und leite sich do nider zû Bl. 55' Babouwe mit sime volke und wolte sich gein den Römern ufrösten. do bis befant der heilge bobest Leo der zû den ziten bobest zû Rome was, do vorhte er, das dirre künig Attila ouch Rome gewünne also er die ander 5 stette hette geton, und ging von Rome in Lamparten zû disem bösen künige Attila und bat in, das er wider heym füre mit sime volke und Rome und die lant ungeschediget liesse. dirre heidesche künig Attila, also es got wolte, erschrag von dem bobeste und det dem bobeste vil zucht und eren und globete ime, er wolte enweg varen und Rome und Italia ungeschediget 10 lassen. bis erwarp der bobest mit sime gebette. und do der bobest enweg kam, do sprochent des küniges diener: 'o Attila, du bist ein mehtiger künig und heft manig lant betwungen: wie kumet es, das du wider dine gewonheit heft den bobest so herliche empfangen und tûn wilt, was er dich gebetten het?' do antwurte der künig Attila und sprach: 'was 15 ich dem bobeste han geton, das müste ich tûn: wan do der bobest mit mir rette, do stunt ein gross man hunder ime und hette ein swert in der hant, und wenne ich anders wolte reden oder tûn denne der bobest bat, do wolte mich der selbe man erslahen, und möhte ime ouch nüt entrunnen sin. sus müste ich dem bobeste gehorsam sin von gotz gewalte'. also für Attila 20 wider heim gein Ungern und starp donoch zehant des gehen todes. des frowete sich der kaiser zû Constantinopel und alle künige, wan sî von ime vil geschediget wurdent. do künig Attila gestarp, do friegetent sine süne und vil herren under sime volke umb das künigrich.

Ekkeh.
127, 12.

*Also verhergetent sî sich selber, das sî sich beiletent von einander in 25 menige lant: ein teil bleip zû Ungern und mahtent einen künig under in, ein teil für in Britanien do nu Engenlant ist, ein teil für in Spangenlant, ein teil in Italam, und mahte iedes teil einen künig under in. also ist manig künigrich von disen Goten und Hünen ufgestanden. die losse ich durch der kürze willen under wegen.

3

Von Dieterich von Berne.

*Doch sit Dieterich von Berne, von dem die geburen singent und

4. Leo der zû Rome was, do B. 6. 'bösen' fehlt B. 7. 'mit sime volke' fehlt B. 12. o du mehtiger künig Attila, du heft manig B. 20. Atalpa b. 22. Hs. Constantinopel. Constantinopel ghesit des meres A. 24. 'under sime volke' fehlt B. 25. 'von cinander' fehlt B. 28. jedes teil des volkes einen A—B. 31. 'Von her Dieterich von Berne', wie auch nachfolgendes mehrmals 'her D.' B. 32. geburen also vil singent aa⁴—B. buren singent also vil unde sagent a² a³.

agent¹, ist ein künig ouch gewesen über ein teil dis volkes der Gothen und Hünen, derumb wil ich etwas von ime sagen, das do in den bewerten büchern von ime ist geschriben.

In den ziten do der grosse gewaltige künig Attila gestarp und sin volg^{Ekkeh. 127, 68.} die Gothen und Hünen sich von krieges wegen umb einen künig teiletent in menig lant also vor ist geseit, do wart Dietmar, Dieteriches von Berne oatter über ein teil dis volkes künig gemacht.

Ein gros strit.

Donoch streit er mit Witmaro sine brüder der ouch dis volkes ein künig was, und wart so vil erslagen, daz das mer nohe bi dem strite² rot und blutrar wart und wol zehen tusent doten logen an eime huffen uf dem velde erslagen. donoch hielt er friiden || mit den Römern und mit den andern künigen, wan noch disem gesige des strites sich nieman geturste wider in setzen.

Hienoch wart Dietmar frang und besatte sine süne Dieteriche von Berne das künigrich, wie doch er sin unelich sun was. und starp Dietmar noch goz gebürte 484 [jor].^{ib. 1. 27.}

Rome wart gewonnen.

Hiezwüschent für der künig Odacker, der ouch ein künig was über ein teil des vorgenanten bösen volkes, der für durch Italam gein Rome und gewan es und richsete zu Rome und in Italia mit sine volke das er dar hette broht, 14 jor, das weder dem kaysen noch dem^{ib. 1. 39.}

2. 'und Hünen' fehlt A—B. do in der geschrift bewert ist A—B. 5. Hf. hat nach 'künig' noch einmal 'sich'. 7—15. künig, und mahte einen friiden mit dem kaysen zu Constantinopel und gap dem kaysen sinen sun Dieterichen von Berne zu pfande, das er wolte den friiden halten. donoch wart Dietmar frang A—B. 16—19. er sin basthart was. und starp Dietmar. hiezwüschent für künig A—B.

1. Königshofen kennt die Heldensagen und Lieder von Dietrich von Bern, die er weiter unten bestimmter anführt. Auf sie bezieht sich auch Ekkehard 120, 35: quod non solum vulgari fabulatione et cantilenarum modulatione usitatur, verum etiam in quibusdam cronicis annotatur, und Gotfrid von Viterbo, Pantheon 281: Theodoricum — de quo Teutonici saepissime miram narrant audaciam, und früher zu Anfang des 11. Jahrh., die Hildesheimer Annalen,

wo es wie bei Königsh. heißt (SS. III, 31, 17): Thideric de Berne, de quo cantabant rustici olim. Vgl. W. Grimm, die deutsche Heldensage 303 und 378, wo auch das spätere Zeugniß des bayrischen Chronisten Aventin angeführt ist, um die Fortdauer der mündlichen Sage bis ins 16. Jahrh. darzuthun.

2. Königsh. versteht falsch: adeo ut campus corruentium inimicorum cruore madefactus ut rubrum pelagus appareret. Ekkeh.

bobeste kein zins noch nutz möhte werden von Rome und von Italia. auch wart Dieteriches von Berne volg von diesem künige Obacher vaste geschediget. derumb santen sū botten zū irme künige Dieteriche von Berne, das er balde zū in fene, sit er ir herre und künig were worden, und sū beschirmete vor den vigenen. do Dieterich von Berne vernam 5 dise rede, do bat er den kaiser Zeno von Constantinopel, bi dem er stant zū giselschafte, das er ime erlaubete enweg zū varenbe zū sine volke, es were ein notburst. und sprach fürbas zūm kaiser: 'lieber herre, gebent mir etwie vil soldener zū, so wil ich den künig Obacher erslahen oder vertriben, der üch het Rome und Italiam genomen, und wil die lant wider 10 under uwern gewalt bringen. ist es daz ich gesige, so hant ir sin ere und nutz, wan ich in uwere botschaft vare und üch die lant wider gewinne: wurde ich aber erslagen, so enbütet dem künige Obacher, das ich sige one uwern wissen und willen enweg gefarn, so wurt er von minen wegen keis uwer vigen^t. der kaiser hette Dieteriche von Berne lieb, 15 wan er gar ein frummer hübescher knabe was und funde sich also wol gelieben, das in der kaiser wolte han gemacht sinen erben und nochkumen an dem riche, und lies in gar nôte von ime. doch gewerte er in sinre bette und gap ime gros güt und soldener.

20

Dieterich von Berne für zū sine volke.

Ekkeh.
128, 47—

129, 10

ii.

M. Pol.

94.

Also für Dieterich von Berne zū sine volke herliche von dem kaiser, und was nuwent 18 jor alt, und kam zū sine volke und erslūg under wegen zwene künige die wider in worent. donoch nam er sin volg die Gothen zū ime und sprach, er wolte sū füren usser dem bösen lande gein 25 Italiam in daz güte lant. also kam er mit sine volke durch Ungern und Panoniam unz in Italiam mit grossen erbeiten und leite sich nyder bi der stat Ageley. do zogete künig Obacher gegen ime mit grossen volke und strittent mittenander. ze jungest gesigete Dieterich von Berne und erslūg vil volkes des küniges Obachers. do floch Obacher mit wenig volkes gein Rome: do slūgent sū die porten zū und woltent in nüt in lassen. do floch Obacher in die stat Ravenne: do zogete ime Dieterich von Berne 30 noch unz gein Ravenne und belag die stat drü ganze jor, und geschach zū beden siten gros schade von stürmende und battellende. || zū jungest ge-

1. von Italia. und wart daz volg do Dieterich von Berne ein künig über was worden, auch vaste geschediget von künig Obacher. davon santent A—B. 14. 'und willen' fehlt A—B.
20. vil soldener A—B. 22. 'zū sine volke' fehlt aa² a⁴—B. Bern herliche mit sinem volke von dem a³.

wan Dieterich von Berne die stat und erflüg den künig Odacer und für
gein Rome. do wart er mit fröuden enpfangen und wart do herre über
Rome und über ganz Italam noch gotz gebürte 495 jore.

Donoch also Dieterich von Berne Rome und Italam frideliche be-
 5 sas, do nam er zu der e des küniges dohter von Frangrich, genant Ado-
 fleda, und der künig hies Glodoveus, der erste cristen künig von Frangrich.
 und Dieterich von Berne gap sine swestern den künigen in den landen do
 umb, das er von allen herren gesrüendet wart.

Boecius wart enthoubet.

10 Donoch wart Boecius, der gewaltigste meister zu Rome, verleitet^{Vincent. XXI c. 15.}
 gegen Dieterich von Berne, das er heimeliche würbe, wie Dieterich möhte
 von Rome vertriben werden. do ving in Dieterich von Berne, und leite
 in gefangen gein Pafey uf eine burg in Lamparten. die wile Boecius in
 der gefengnyße fere betrübet was, do dihtete und mahte er ein bûch ime
 15 und andern betrübeten menschen zu troste. das selbe bûch ist noch ime ge-
 nant Boecius de consolacione philosophye und seit, wie der welte
 ere und gût nütſchet ist und zergenalich, und wie men dovon ir nüt sol be-
 geren noch betrübet werden so men sü verlüret, noch erfrowet werden so
 men sü gewinnet. ouch mahte dirre Boecius vil bûcher vor der gefeng-
 20 nyße. er brohte ouch us friescher sproche zu latyne die bûcher die der
 grosse meister Aristotiles hette gemacht.

Hienoch uber vil jor wart Justinus kaiser. der hette grossen fliss
und ernst, wie er die Arrianen, das sint kaiser am glauben, abe gebete,
und nam in ire kirchen und hies die wihen noch rechtem glauben. das ver-
25 nam Dieterich von Berne und verdroß in sere, wan er ouch in dem sel-
ben unglouben was, und sant zum kaiser gein Constantinopel den hohest
Johannes der erste und andere erbere botten und enbot dem kaiser: er
gebe denne den Arrianen ire kirchen wider und liesse si mit gemache,
anders er wolte ime daz lant Italia gerwe verhergen und alle cristen dö-
30 ten. dis erbarmete den kaiser, und wie nöte er es det, so det er doch, das
der hohest und die andern botten vordertent.

3. 5 hundert jor fünf jore minre A. 4. Ueberschrift: Dietherich wart künig B. Berne
mit sine volke den Gothen Rome A. 5. Andosteda A. Adosloa B. 6. 'der erste —
Fr-ingrich' fehlt A—B. 9. Ueberschrift fehlt B. 15. Ueberschrift: Boecius mahte güte
bucher B. 20. friescher zungen und sprache B. 24. bis vertroß D. v. B. fere, wan B.
27. Johans und enbot ime, er A—B. 29. 'anders' fehlt A—B. und wolte ouch alle
cristen döten. wie nöte das der keyser det, doch erbarmetent in die cristenlüte, und det das der
hobest A—B.

M. Pol.
98 u.
Ekkeh.
129, 23.

Do die botten sich etwas sumetent under wegen, do wart Dieterich von Berne zornig und in dem zorne hies er den vorgeanten Boecium und die andern gefangen enthoubeten.

Donoch kam der bobest Johannes und die andern botten von Constantinopel zu Dieterich von Berne gein Ravenne und seitent ime, wie si der kaiser hette gewert ire bette und wis grosse zuht und ere in were von dem kaiser erbotten.

Der bobest starp hungers.

ib. u.
Ekkeh.
129, 36.

Dis verdroß Dieterich von Berne, das dem bobeste so grosse ere erbotten wart, und nam den bobest und die andern botten und leite si zu Ravenne gefangen und lies si alle in der gefengnisse hungers sterben noch goß gebürte || fünf hundert und 25 jore.

Bl. 57'

Dieterich von Berne starp und für in die helle.

Ekkeh.
a. a. D.

Dis lies got nüt ungerochen, wan an dem nünzigesten tage hienoch starp Dieterich von Berne eines gehen todes. und schribet sant Gregorius in syne büche genant dyalogus, das ein heilger einsidel sach, das der bobest Johannes und Symachus die er vor gedödet hette, disen Dieterich von Berne fürtent in ollam fulcani, das ist in die helle, barhoubet und barfüß und die hende hunder sich gebunden, und wurfent in in das hellesche für. sus nam Dieterich von Berne ein böse ende.

20

*Dise vorgeschriben rede von Dieterich von Berne schribet Eusebius von Cesarea in sinre kroniken und in historia Lombardorum¹.

*Aber wie her Dieterich von Berne und sin meister Hildebrant vil wurme und drachen erslügen und wie er mit Ecken dem rysen streit und mit den querhen und in dem rosegarten, do schribet kein meister in lathne von. davon habe ich es für lügene².

4. 'Johannes' fehlt A—B. 9. bobeste solich ere was widerfarn und nam den bobest und die andern botten und leite si gefangen und lies si in der A—B. 12. 'noch goß — jore' fehlt A—B. 13. 'und für in die helle' fehlt A—B. 16. 'in syne — dyalogus' fehlt A—B. 'heiliger' fehlt B. 18. 'in ollam fulcani, das ist' fehlt A—B. 20. nam dirre Dieterich sin ende A—B. 22. 'und in historia Lombardorum' fehlt A—B. 25. 'in lathne' fehlt A—B.

1. Es ist Ekkehard's Universalchronik gemeint, welche als Fortsetzung des Eusebius (Hieronimus) unter dessen Namen ging.

2. Königshofen deutet auf die Dichtungen der Heldensage, namentlich Ecken

Ausfahrt, den Rosengarten, Sigenot und Laurin; s. über diesen Sagenstoff Uhland, Schriften zur Gesch. der Dichtung und Sage 1, 41 ff., R. Meyer, die Dietrichs-sage in ihrer geschichtlichen Entwicklung 1868.

*Dirre vorgenante Dieterich von Berne was 31 jor künig und herre zu Italia und zu Rome und wonete dicke zu Berne: davon gewan er den nammen von Berne, wie doch er was us Ungern geborn us der Gothen geslehte.

5 *Etliche leigen lobent disen Dieterich gar vasse, und hette doch einen bösen anevang und usgang, wan er was ein basthart und fürte ein unfristenlich Arrianen leben und starp ellendefliche also vor ist geseit. er betwang vil lant und lüte mit strite und mit uffsetzen fines volkes und nüt mit sin selbes sterke, also noch die herren von Lamparten oder ander böse
10 herren dünt.

Der Gothen rich zerging.

Noch sine tode wurdent die Gothen us Rome und Italia vertriben. do mahtent si einen andern künig genant Atlaricus, dernoche Theodatum, dernoche Totilam. dirre Totila belag Rome ein ganz jor und gewan es.
15 also komet die Gothen wider in Rome. do schickete der kaiser Justinianus einen frummen fürsten genant Bilisarius mit vil volkes enweg, das er Rome und Italiam von den Gothen solte erlidigen. also nam er¹ die Lamparter zu helse und erslug den künig Totilam und vertreib die Gothen. sus nam der Gothen rich ein ende und wurdent zerteilet und betwungen under ander herren noch goz gebürte fünf hundert und 70 jore.
20

57" || Nu kume ich wider an die kaiser Archadium und Honorium, do ich es vor han geloffen.

Stilicho ein grove von Ungern² der globete sine zwei döhler eine noch der andern dem kaiser Honorio: die sturbent beide juncfrowen, e si zum kaiser komet. dirre grove vergas aller fründtschaft und sippeschaft gegen dem kaiser und versoldete die Dutschen und die Swobe und wolte das rich underston und sinen sun Eucherium kaiser machen. also zogete Honorius der kaiser gegen in und erslug den groven und sinen sun.
25

Donoch zu hant starp Archadius sin brüder, der kaiser was zu Con- 1b.

1. 'und herre' fehlt A—B. 6. 'und fürte — leben' fehlt A—B. 7. 'ellendefliche' fehlt A. schemeliche B. geseit, noch goz geburte fünfhundert und 25 [20 B] jor A—B. 'er betwang — böse herren dünt' fehlt A—B. 11. 'Der Gothen — 70 jore' fehlt B. 19. 'und wurdent — ander herren' fehlt A. 21. 'wider' fehlt A. 'Archadium und Honorium' und 'vor' fehlen A—B. 22. geloffen han. Archadius der vorgenante kaiser starp zu Constantinopel noch goz geburte 411 jor A—B. 23. 'Stilicho — 41 jor' fehlt A—B.

1. Rön. übersieht beim Excerpiren aus Ekkehard, daß hier von Marjes die Rede ist.

2. De gente Vandalorum natus. Ekkehard.

stantinopel, also er was 31 jor alt, noch goß gebürte 411 jor, und lies einen sun genant Theodosius der junge, der was nuwent 8 jor alt. den ordente er bi sine lebende, daß er noch ime solte kaiser sin. also wart der junge Theodosius kaiser an fines vatter stat und richsete 41 jor, das was 15 jor mit Honorio fines vatter brüder, und noch des tode 26 jor, das wurt zusamene 41 jor.

Der 43. kaiser.

Honorius der vorgeante, also Archadius sin brüder gestarp, do richsete er donoch mit dem jungen Theodosio fines brüder sün 15 jor.

M. Pol. 84. birre Honorius was an allen sitten und geistlicheite wol glich sine vatter dem ersten Theodosio, und wie das in vil frieges aneviel, so stillete er sün doch alle, das nüt vil blütes vergossen wart: das brohte er zū mit sinre sanftmütikeit. und do men in frogete, warumb er sine vigeude nüt erslüge, do sprach er: 'wolte got, das es mūgelich were, das ich doten möhte lebendig gemachen'.

Ekkeh. 134, 56.

Er nam zū ime den frummen groven Constancium und sante den in welsche lant wider Constantinum und sinen sun, die sich des riches annehmen. disen Constantinum und sinen sun erslūg der vorgeante Constancius zū Arelate.

ib. Auch kam ein grove von Affrica genant Heraclianus mit dril tusent geweffeten und 700 schiffen und wolte Rome gewinnen. do zogete der grove Marinus gegen ime: also entran Heraclianus kume mit eime schiffe gein Carthago. do wart er ouch erslagen. also mahtent der kaiser Honorius und sin helfer Constancius gūten Friden in allen landen.

ib. Und Vallia der Gothen künig mahte ouch mit Honorio sinen Friden und gap ime sine swester wider, die ime die Gothen vor hettent entweg gefürt. die selbe swester gap Honorius sine helfer Constancio zū der e und mahte in einen herren des riches. und also er alle dīng wol hette geordent, do starp er zū Rome noch goß gebürte 426 jore in dem 31 jore fines riches. der jore hette er zwei gerichset mit sine vatter und 13 jor mit sine brüder Archadio und 15 jor mit fines brüder sūne Theodosio dem jungen.

Ekkeh. 135, 10.

8. Honorius richsete mit dem minren Theodosien 15 jor. birre Honorius was Theodosius sun und Archadius bruder. er was an allen A—B. 11. 'dem ersten' fehlt A. 'dem ersten Th.' fehlt B. 14. lebendig machen. birre Honorius starp zu Rome in dem 21. [31. B] jore fines A—B. 18. Hf. Constaninum. 31. 15 jor mit dem vorgeanten [minren a⁴—B] Theodosien. und lies kein sint A—B.

58' || Theodosius der minre vorgeant noch Honorius tode richsete 26 ^{Ekkeh. 135,} jor. do Honorius gestarp, do understunt das rich in Italia Johannes ^{14—24.} ein herzoge. do das Theodosius befant, do mahte er zu ime zu kaiser Valentinianum sinre basen sun und gap ime das rich zu Rome und Italia. 5 der¹ erslug den vorgeanten Johannes und wart do zu Rome erlichen empfangen.

Donoch richsetent dise zwene mittenander, Theodosius in Oriente zu Constantinopel und Valentinianus in Occidente zu Rome, 26 jor.

Der tpfel betrog die Juden.

10 Bi disen ziten erschein der tpfel den Juden zu Sarepta in Moyses ^{M. Pol. 86.} forme und sprach, er were Moyses, und enthies den Juden, er wolte su mit drucken füssen durch das rote mer füren in daz globete lant. und also der tpfel die Juden brohte an das rote mer, do erdrenkete er ir vil, und alle die do entrunnen die wurden cristen.

15 Zu disen ziten Gensericus der Gothen künig was herre in Affrica ^{ib.} und was ein Arrianus. dovon durchheute er die cristen und vertreip vil bischove us dem lande.

Hienoch wart Theodosius frang und starp zu Constantinopel noch ^{Ekkeh. 136, 27.} goß gebürte 452 jor.

20

Don sant Augustinus.

Zu disen ziten, noch goß gebürte 438 jor, starp der hohe lerer sant ^{M. Pol. a. a. D.} Augustinus also er was 77 jor alt und 19 jor² was bischof gewesen zu Ypponi in Affrica. *|und die Hünen³ von den dovor ist geseit, die belo- ^{*Leg. de S. Augustino in Leg. aur. no. 119. Münch. Hs. 146" u. 147'.} gent sine stat und dotent grossen schaden und durchheutunge den lüten. do 25 bat sant Augustinus unsern herren got, das er sine stat erlidigete von den

1. Theodosius der vorgeante richsete noch Honorius tode mit Valentiniano, sinre basen sun, 27 jor. bi des ziten erschein A—B. 11. forme und enthies in er wolte A—B. 13. 'rote' fehlt B. 15. 'Zu disen ziten — us dem lande' fehlt A—B. 18. Dirre Theodosius wart zu Constantinopel flech und starp noch A. Dirre Theodosius starp zu Constantinopel noch B. 21. 'noch goß — jor' fehlt A—B. 22. 29 aa² a⁴—B. bischof gewesen. dirre Augustinus was bischof zu Yppone ginesit meres A. 23. Ypponie gine sit meres. wan die B. 24. schaden und jomer den lüten an die in werden möhten. do bat Augustinus got das er dise ploge moßfete ober aber in ließe sterben das er disen jomer nüt ensehe. also wart A—B.

1. Nicht so Ekkehard: Aspar et qui cum eo erant — tyrannum Johannem occiderunt.

2. Vigesimo nono in episcopatu

M. P., wie die Texte A und B richtig haben.

3. Vandali. Leg.

Gothen und Hünen und das lant, oder aber in von dirre welte neme, wan er möhte dis jomer nüt gesehen. also wart er siech und starp, die wile die Hünen die stat belogent. dirre Augustinus het gemacht me denne tusent bûcher, und sprichet sant Jeronimus von ime: 'was mit worten oder mit sinnen möhte begriffen werden, das het Augustinus alles in 5 sinen bûchern geschriben. er flüget mit sinre kunst über die höhede der berge also ein adaler unz an die lieht der hymele, und beschribet die gelegenheit hymels und erden und der wasser'.

Noch sime tode über 283 jor do wart sin lip und heiltum gefürt gein Pafes in Lamparten do er ouch noch liphefteliche lit.* 10

Ekkeh.
136, 29.

|| Marcianus und der vorgenante Valentinianus richsetent 7 jor, einre 11.5 zû Constantinopel, der ander zû Rome. dirre Marcianus was frum und biderbe und merte das rich sere und brohte wider, das sine vorsarn in 60 joren vaste geminret hettent. und mahtent Friden.

ib. Zû disen ziten für Attila der Gothen künig in Italam, daz lant zû ver- 12 hergende. do fürent Ecius¹ und Dieterich herren zû Rome gegen ime und vertribent Attilam. do vorhte der kaysers Valentinianus, das Ecius zû starg wider in wurde, und det in enthoubeten und ouch Boecium einen herren zû Rome. do ging der Römer gewalt wider abe. herumb wart Valentinianus von Ecius ritter eime erslagen in dem drissigesten jore fines riches. der jore richsete er 25 mit Theodosio sime sweher und 5 jor mit disem Marciano.

ib.
1. 45.

Noch dis tode underzoch sich Maximus des riches zû Rome und nam Eudoriam des kaysers Valentiniani frome mit frevel und gewalt. dise smochheit enbot die kayserin dem künige von Affrica: der kam zû hant mit grossen volke über mer und gewan Rome und erslûg den Maximum und beroubete die stat und fürte mit ime entweg Eudoriam und ir zwo dõchter und verhergete die lant und zerstörte vil stette.

Der ander kaysers Marcianus wart zû Constantinopel von den sinen mit verrethnisse erslagen noch goz gebürte 460 [jor].

*Glose-
ner 31.
Ekkeh.
137, 14.

|Leo der erste richsete 17 jor. der nam alle die bilde die er zû Rome vant und fürte die gein Constantinopel und verbrante sî. dirre mahte sinen sun, der hies ouch Leo, kaysers zû Rome. dowider underzoch sich

7. 'und beschribet — hymels' fehlt bb⁴. 8. und aller wasser A—B. 10. lit und grosse zeichen dût B. 11. Marcianus und Valentinianus richsetent 7 jor. dirre Marcianus A—B. 14. geminret hettent. dise kaysers würdent bede erslagen mit verrethnisse [nach goz gebürte 459 jar B] A—B. bi iren ziten wurdent die eilf tusent megede gemartelt zu Rölle von den Goten und Hünen von den davor ist geseit A. 'zu disen ziten — goz gebürte 460 jor' fehlt A—B. 25. Hf. am Rand: 'Rome wart gewonnen'. 30. Hf. am Rand: 'bilde verbrant'. 31. 'dirre mahte sinen sun — noch goz gebürte 475 jor' fehlt A—B.

1. Aecius Ekk.

Majorianus¹ des richen zu Rome: der wart in dem vierden jore hienoch
erlagen. donoch understunt Severus das rich: der starp in dem vierden
jore. do mahte Leo mit der Römer wille Athemium zu kaiser, der do was
des vorgeanten kaisers Marciani dohterman: der erslug etwie manigen
die wider in worent. donoch mahte Leo sinen dohterman genant Zeno zum
houbetmanne ginesit meres²: der wart donoch kaiser. und starp Leo noch
goß gebürte 475 jor.

Ein frome mahte 7 kint mittenander.

Zu disen ziten was ein künig zu Lamparten genant Argimundus. M. Pol. 92.
der reit eines moles für einen wiher: do hette ein varende dohter 7 kint vgl. Paul. Diac. de gest. Lang. I. c. 15.
in geworfen die für eines moles mittenander hette gemacht und geborn.
do wolte der künig lügen, was es were: und also er uf dem pferde saß, do
ferte er die kindelin umb mit sinre glesen. do begreif ein kint die gleve
und hüpf sich daran, das er es mit der gleven herus zoch. dis hette den
künig wunder und gedochte: 'es müß etwas bezeichnen, das dis kint das
ignote geborn ist, sich kan behelfen', und zoch es mit der glesen herus. also
det er das kint ziehen: das wart donoch so frum das es künig wart³, die
andern kint worent ertrunken.

Der 47. kaiser.

Zeno des vorgeanten Leo dohterman richsete 17 jor. dirre mahte Ekkeh. 138, 21. M. Pol. 94.
vil leges das ist kaiserrecht. er wolte des vorgeanten Leo sun gedödet
han, der ouch kaiser was: den verbarg sine müter und gap ime ein ander
forme die dem glich was, und mahte || iren sun zu eime pfaffen. also bleip
er ouch lebende unze zu Justinus ziten. bi dem kaiser was Dieterich von
Berne in giselschaft also vor ist geseit.

Doch bi disen ziten, noch goß gebürte 486 jor, do was Hymericus Ekkeh. 138, 33.
der Hünen künig⁴ von Affrica ungloubig und ein Arrianus. der ving 334
byschove und sneit den etlichen die zungen abe, das für nüt sinen glouben

9. Argimundus B. 11. eines moles hette geborn A—B. 13. kint mit siner hant die
gleve a⁴. 14. 'das er — zoch' fehlt A—B. 15. dis erste geborn kint sich kan behelfen. also
det er A—B. 18. ertrunken. dirre kaiser Leo starp noch goß geburte 474 jor A—B.
21. kaiserrecht und gesehe. er A—B. 22. 'der ouch kaiser was' fehlt A—B. 23. dem
kinde glich B. 25. in giselscheste wise, also A—B. 26—386, 8. Bi disen ziten wart der
künig von Affrica unglöblich, und ving 300 bischofe und ließ die sterben in gefengnisse [die in
gefengnisse hungers sterben B]. diser kaiser starp noch goß geburte 493 jor A—B. 28. Hs.
am Rand: 'vil bischofen die zungen us'.

1. Majorianus Ekk.

gubernavit. M. P.

2. Totius Orientis magistrum.

4. Hunericus rex Wandalarum.

3. In regem electus — Lombardos

Ekkeh.

woltent halten, und verschihete sū alle in das ellende. von disen bischofen schribet sant Gregorius in sime būche dyalogo.

Ekkeh.
138, 33.

Zū disen ziten beferte sanctus Avitus der bischof von Bienne das sant do umb zū cristem glouben.

ib.

l. 21.

Diser kēyser Zeno starp noch goß gebürte 492 jor. do understunt sin brüder Longinus das rich: der wart zehant vertriben.

Der 48. kēyser.

M. Pol.
96.

Anastasius richsete 26 jor. dirre was ein ungloubiger Arrianus. dovon sante zū ime der bobest Hormisda erber botten gein Constantinop und det in manen, das er den bösen glouben der Arrianen abeliesse und rechten cristen glouben an sich neme. do wolte er die botten weder sehen noch hören.

Zwene bebeste.

Ekkeh.
138, 43.

Zū disen ziten wurdent zwene bebeste erwelet zū Rome, Symachus unde Laurentius. dovon stunt gros krieg uf, das vil pfaffen und lehge en erlagen wurdent, und werte dirre krieg 3 jor unß das her Dieterich von Berne gein Rome kam. wie wol der ein ungloubig Arriane was, so half er doch dem rechten bobeste Symacho und schickete den andern in das ellende, also hernoch bi demselben bobeste Symacho wurt geseit¹. iter Trasamundus der Hünen künig der beslos der cristen kirchen und schickete 220 bischofe in das ellende: den schickete der bobest zū essende und ir notdurft.

M. Pol.
96.
Ekkeh.
139, 6.

Also dirre kēyser die Arrianen liep hette und ein böse cristen was, slug in der tunre zū tode noch goß gebürte fünf hundert und 18 jor.

Ekkeh.
139, 32.

Justinus der erste von Griechen richsete 9 jor. dirre was ein gute cristen man: er half den bischofen us gefengnisse, die sine vorsaren hetten gefangen umb cristen glouben. bi finen ziten lies Dieterich von Bern den bobest Johannes hungers sterben und enthoubete Boecium und Symachum also vor ist geseit². dirre Justinus mahte Justinianum sinre

8. 26 jor. zu diesem sante der bobest Hormisda A—B. Name fehlt ursprünglich B²; von spä- terer Hand 'Honorius' eingefügt. 12. noch gehören. zehant [donach B] slug in der tunr zu tode A—B. noch goß geburte fünf hundert und 18 jor A. 13. 'Zwene bebeste — unß 18 jor' fehlt A—B. 25. 'der erste' fehlt A—B. 26. sin vorsar hette A—B. 28. ster- ben in gefengnisse und A—B. Symachum von Rome [und vil ander B] also vor ist ge- schriben. Justinus starp noch A—B.

1. S. Bl. 114'.

2. S. Seite 380.

wester sun zû kaiser, und starp er zû Constantinopel noch gotz gebürte
527 jor.

Iustinianus des vorgenanten kaisers swestersun richsete 38 jore. den ^{M. Pol.}
beferte Agapitus der bobest von sime unglouben. und dirre kaiser mahte ^{100-102.}
vil leges und beschreip die an bûcher, daz men sî iemer halten sol. bi sinen
ziten nam das rich vaste zû an eren und an gewalte an allen enden, und
wie vaste er bekümbert was mit den bûchern, so erfahet er doch die lant.
und wart der Hünen künig cristen mit sime volke¹.

Ekkeh.
139, 55.

|| Wie unser frowen dag der lichtmesse wart ufgesetzt.

Zû disen ziten was ein grosser sterbotten zû Friecken: derumb wart ^{M. Pol.}
unser frowen dag der lichtmesse ir zû eren ufgesetzt noch gotz gebürte ^{102.}
541 jor.

Hunger.

Duch was so grosse türunge und hunger in welschen landen, das die ^{M. Pol.}
müter ire kint ohffent. ^{104.}

Do dirre kaiser zû Constantinopel hette gebuwen ein schöne münster ^{ib. u.}
in sant Sophien ere, daz ist in gottes wisheit ere, do starp er in Friden ^{Ekkeh.}
noch gotz gebürte 564 jor. ^{141, 20.}

Iustinus der minre oder der ander, des vorgenanten Iustinianen ^{Ekkeh.}
sünes sun, richsete 11 jor. der hette einen houbetman über sîne friege, ^{a. a. D.}
genant Marses, der schuf dem kaiser und dem richen grossen nutz mit strite.
hienoch leide die kaiserin Suffia grossen ungunst an disen Marses. davon
mahte er sich von dem kaiser in Lamparten. und under andern sachen
enbot ime die kaiserin: sî wolte in darzû bringen, das er bi frowen
müste sitzen und weben. do enbot er ir widerumb: er wolte ir noch ein
solich wöppe zetteln, das sî niemer geweben möhte die wile sî lebete.

Sus gesellete sich Marses zû der Lamparter künige genant Arbure², ^{M. Pol.}
^{104-106.}

3. Ueberschr.: Hunger jor B. Iustinianus der erste richsete A—B. 5. leges das ist
kaiser recht und A—B. 8. 'und wart — volke' fehlt A—B. 9. Am Rande: Lichtmesse A.
10. wart unser frowen zu eren ufgesetzt die hochzeit der lichtmesse. bi disen ziten was so
A—B. 14. hunger und türunge in der welte das B. 17. 'daz ist — ere' fehlt A—B.
19. Iustinus der ander richsete 11 jor A—B. 23. kaiser und für in Lamparten B.
27. Ueberschrift: Lamparter komet wider in Lamparten und worent 40 jor vertriben B.

1. Tunc et rex Hunorum, qui sunt
juxta Bosphorum, nomine Gordia, ac-
cessit imperatorem et factus christia-

nus 2c. Ekkeh.
2. Alboin.

der was dozumole mit den Lampartern zu Ungern: wan die Goten und die Hunen mit irme künige Dieteriche von Berne hettent die lüte zu Lamparten und zu Italia vertriben usser irme lande, das siu gein Ungern worent geflohen und wol 40 jor do monetent e siu herwider heym koment. 5 dirre Marses und der Lamparter künig mahtent sich uf mit eime grossen volke und gewunnen Italia und Lamparten und besoffent do die lant, also siu noch dünt, und enpfürtent es dem kaiser von Constantinopel, und dotent dem kaiser und der kaiserin donoch grossen schaden.

M. Pol.
108.

Diser kaiser Justinus was ein gut cristen man und hette guten frieden in sinen landen die wile Marses bi ime was, wanne Marses was so wise frum und kriegber das men in gar übel vorhte. do aber der kaiser disen Marses betrubete noch der kaiserin rote unde Marses von ime kam, do vielent den kaiser und die kaiserin ane grosse kriege und verlust.

Ekkeh.
141, 28.
ib. 150,
33—44.

Donoch wart der kaiser böse und grhtig und überschekete sine armen lüte. und do er frang wart, do rüste er sine groven Thiberio und mahte in kaiser vor dem bobeste und den Römern und vor aller pfafheit und burgern die er besammet hette, und sprach zu Thiberio: 'sich, dise würdikeit het dir got geben und ich nüt. den got ere du, das du von ime ducht geert werdest. ere dine müter: der kneht du vor were, der sun bist du nüt. nüt frome dich in blüt vergiessen, nüt gip übel umb übel, das du mir ütglich werdest an bosheite. nüt überhebe dich dirre eren: hap trume zu iederman also zu dir selber. gedente, wer du vor were, und nüt du sünde. die sint alle dine süne und dine knehte, die hie sint'. || und also Justinus dise und andere demütige wort sprach, do viel Thiberius für des kaisers füße und sprach: 'wiltu so bin ich, wiltu so bin ich nüt'. do sprach der kaiser: 'got der hymel und erde het beschaffen, der sende in din herze was ich vergessen habe dir zu sagende, und gebe dir wol zu tünde'. von disen Worten wart alles volg weinende. donoch starp Justinus und kam Thiberius an das rch noch gotz gebürte 576 jor. 30

ib. l. 57
und
M. Pol.
108.

Thiberius der ander vorgeant richsete 7 jor. dirre was gar ein guter cristen man und milte und gap gross gut armen lüten. do umb

5. Hs. am Rande: 'Die Lamparter koment wider in Lamparten'. 'Die Lamparter wurden alle vertrieben wol 40 jor' am Rande A. 12. übel und wite vorhte B. 14. verlust das der kaiser von leide starp B. 15. 'Donoch wart — 576 jor' fehlt A—B. 17. Hs. am Rande: 'Justinus lere'. 31. 'vorgeant' fehlt A—B. gar ein biderwe man und ein gut cristen, milte und gap a⁴.

1. Si vis, sum; si vis, non sum. Ekkeh.

strossete in die kaiserin und sprach, er gebe zu vil enweg, daz er sin möhte arm werden. do sprach er: 'ich getruwe zu gotte wol, das unsere schatzkammer geltz nie mer gebreste. wir sont almusen geben, daz wir scheze gewinnen in dem hymel'. und do der kaiser eines moles ging durch sinen
 5 palast, do sach er in dem esteriche ligen eine marmelsteynin blatte mit eime crüze, die hies er ushaben und sprach: es were nüt reht, daz men mit füßen solte dretten uf das crüze, das mügelicher den lüten solte ston an den herzen und an den stirnen. do die blatte wart usgehebet, do vant men aber eine ouch mit eime crüze. do er die hies ushaben, do vant men
 10 die dirte, den zweigen glich. das wunderte den kaiser und hies die ouch ushaben und vant do under einen unzelichen grossen schatz von güte. do wart er do noch milter gegen armen lüten, und ie me er gap, ie me gutes ime zu handen ging. und also Rome und daz lant do umb was von den
 15 schickete in dirre kaiser von Constantinopel vil tusent viertel kornes zu ir notdurft.

Zu disen ziten do kam der künig von Persa mit grossen volke wider disen Tyberium. do schickete Thiberius sinen herzogen genant Mauricius gegen ime: der überwant und vertreip die von Persa. do Mauricius
 20 noch disem gesige herwider kam, do enpfing in Thiberius herliche und gap ime sine dohter zu der e und mahte in zu kaiser. und starp donoch zehant selikliche vol aller güter werke noch goz gebürt 583 jor.

Mauricius des vorgenanten kaisers dohterman richsete 20 jor. dirre was dem rhyche nütze und ein cristen man. do entslug er mit dem
 25 bobeste sant Gregorien der bi sinen ziten was, und trüwe in zu dötende. do erschein einre in münichschem fleide durch Rome louffende und schri- gende, das Mauricius in dem selben jore solte erslagen werden. do das der kaiser vernam, do gerietent in sine sünde sere rumen und bat got
 10 fließeliche und det ouch ander lüte || got für sich bitten, das got das urteil
 30 wante. do erschein ime eine sthyme und sprach: 'wiltu das dich got begnode in ginre welte oder in dirre'? do sprach er: 'erbarmeherziger got, rich mine sünde hic an mir und begnode mich dort'. do sprach die sthyme:

1. 'und sprach — arm werden' fehlt A—B.

4. Hf. am Rand: 'Schatz wart funden'.

5. blatte derin was ein crüze gegraben A—B.

Hf. 'mit eime crüze' über der Zeile.

10. dirte ouch den andern zweigen glich. das A—B.

11—21. 'do wart er — in zu kaiser'

fehlt A—B.

21. dirre Thiberius starp vol aller selikeit noch goz geburte 582 jor A—B.

24. cristen man. doch entslug A—bb³.

32.—390,15 'do sprach die sthyme — sinre peni-

tencie' fehlt A—B.

M. Pol.
110.Ekkeh.
151, 10.Ekkeh.
151, 19.

ib.

Ekkeh.
151, 45
bis
152, 11.

der was dozumole mit den Lampartern zu Ungern: wan die Gothen und die Hunen mit irme künige Dieteriche von Berne hettent die lüte zu Lamparten und zu Italia vertriben usser irme lande, das siu gein Ungern worent geflohen und wol 40 jor do wonetent e siu herwider heym koment. 5 dirre Marses und der Lamparter künig mahtent sich uf mit eime grossen volke und gewunnet Italiam und Lamparten und besoffent do die lant, also siu noch dünt, und enpfürtent es dem kaiser von Constantinopel, und dotent dem kaiser und der kaiserin donoch grossen schaden.

M. Pol.
108.

Diser kaiser Justinus was ein güt cristen man und hette güten frieden in sinen landen die wile Marses bi ime was, wanne Marses was so wise frum und friegber das men in gar übel vorhte. do aber der kaiser disen Marses betrubete noch der kaiserin rote unde Marses von ime kam, do vielent den kaiser und die kaiserin ane grosse friege und verlust.

Ekkeh.
141, 28.
ib. 150,
33—44.

Donoch wart der kaiser böse und grytig und überschekete sine armen lüte. und do er frang wart, do rüfte er sine groven Thiberio und mahte in kaiser vor dem bobeste und den Römern und vor aller pfasheit und burgern die er besammet hette, und sprach zu Thiberio: 'sich, dise würdikeit het dir got geben und ich nüt. den got ere du, das du von ime douch geert werdest. ere dine müter: der kneht du vor were, der sun bist du nüt. nüt frome dich in blüt vergiessen, nüt gip übel umb übel, das du mir üt glich werdest an bosheite. nüt überhebe dich dirre eren: hap trume zu iederman also zu dir selber. gedente, wer du vor were, und nüt du sünde. die sint alle dine süne und dine knehte, die hie sint'. || und also Justinus dise und andere demütige wort sprach, do viel Thiberius für des kaisers füsse und sprach: 'wiltu so bin ich, wiltu so bin ich nüt'¹. do sprach der kaiser: 'got der hymel und erde het beschaffen, der sende in din herze was ich vergessen habe dir zu sagende, und gebe dir wol zu tünde'. von disen Worten wart alles volg weinende. donoch starp Justinus und kam Thiberius an das rych noch goz gebürte 576 jor. 3

ib. l. 57
und
M. Pol.
108.

Thyberius der ander vorgeant richsete 7 jor. dirre was gar ein güter cristen man und milte und gap gros güt armen lüten. do umb

5. Hf. am Rande: 'Die Lamparter koment wider in Lamparten'. 'Die Lamparter wurden alle vertrieben wol 40 jor' am Rande A. 12. übel und wite vorhte B. 14. verlust das der kaiser von leide starp B. 15. 'Donoch wart — 576 jor' fehlt A—B. 17. Hf. am Rande: 'Justinus lere'. 31. 'vorgeant' fehlt A—B. gar ein biderwe man und ein gut cristen, milte und gap a⁴.

1. Si vis, sum; si vis, non sum. Ekkeh.

möhte in unser fromen und aller heiligen ere wißen, der vormols was in aller apgötte ere gewihet und gemahet.

Dirre Focas was grym und det vil edeler lüte döten. dis verdroß ^{Ekkeh. 152, 37.} den patricien zû. Rome¹ sinen dohterman, und saute zû dem fürsten zû Affrica, das er ime sinen sun Heraclyum || solte schicken, so wolte er ime an daz rich helfen. also kam Heraclius mit grossen volke und erslûg disen Focas, und wart er kaysar noch goz gebürte 612 jor.

Heraclius von Affrica richsete 27 jor. und uf den ersten dag also er kaysar wart, do nam er Eudoxiam zû der e: also wart er uf einen dag ^{Ekkeh. 152, 62.} kaysar und ein brütigoum. dise Eudoxia mahte in dem andern jore einen sun genant Constantinus, und starp sî in demselben jore. donoch Heraclius nam zû der e Maritinam sinre swester dohter, und mahte mit der einen sun Heraclonas.

Wie das crûze wart erhöhet.

Bi dis kaysars ziten wart daz heilige crûze erhöhet, also men sin ^{Leg. aurea, no. 130. de exalt. s. crucis. (Münch. St. Bl. 156'')} hochgezit beget zû herbeste², und geschach das also. *|der künig Cosdroe gewan dem riche vil landes ane ginesit meres und ouch Jerusalem, und fürte mit ime enweg vil volkes gefangen und ein stücke des heiligen crûzes das sant Helena hette zû Jerusalem geloffen, also vor bi dem grossen Constantino ist geseit³. dirre Cosdroe begerte von dem volke geert werden also ein got. dovon butwete er einen grossen turn von golde und von edelm gesteine und wonete in dem selben turne und gap das künigrich sine sîne uf. und satte zû der rechten hant das crûze und zû der lirken siten einen han und hies sich got nennen. in disen ziten samente ²⁵ der kaysar Heraclius gros volg und für wider den jungen künig Cosdroe zû strite uf dem wasser die Dünoutwe. also wart noch vil reden besprochen, das die zwene fürsten eynig uf der brucken soltent kempfen und striten, und welre den andern überwünde, der solte ir beder herschaft

2. 'gewihet und' fehlt A—B.

4. 'sinen dohterman' fehlt A—B.

5. 'ime' fehlt A.

er ime ouch helfen. A—B.

8. Heraclius richsete mit sime sune Constantino 31 jor. bi

disses ziten wart A—B.

16. künig von Persa gewant Cosdroe A—B.

17. ghesit des

meres. do er nu gen Jerusalem kam; do erschrag er vor dem grabe unsers herren [so sere A]

das er wider in sin lant Persa für. doch fürte er mit ime A—B.

23. crûze, also der vatter

in himelrich [in dem künigriche des himelriches B] dat sinen sun, und satte zu der linken siten

einen han an des heiligen geists stat und hies sich got den vatter nennen. in disen A—B.

27. 'kempfen und' fehlt A—B.

1. Priscus patricius, gener ipsius.

3. S. oben S. 366.

2. Am 14. September.

‘du und dine frome und fint und alles din geslechte sol geben werden in des ritters Jocas hant’. do schickete der kaiser noch Philipo¹ sine dohtermanne, den er vor dicke hette argwenig, er wurde wider in daz rich underston. do vorhte Philippus, er müste sterben, und gesegente sine frome also ob er sü nyme solte sehen, unde verrichtete sich mit dem heiligen sacramente und ging zûm kaiser und viel ime zû füsse und bat in sinre gnoden. do viel herwiderumb der kaiser disem Philippo zû füße und bat in, das er ime verzeihe. und sprach der kaiser fürbas: ‘kennest du einen ritter genant Jocas?’ antwurt er: ‘jo, er ist ein houbetman über das volg und ist jung und vorhtsam und ein frevel man, und ist dir nit gehorsam’. des erschrag Mauricius. donoch kam ein heilger einsidel und sprach: ‘o kaiser, got hat din gebet erhört und dinen ruten empfangen und wil dich nemen in sin hymelrich. doch müst du und die dinen mit schanden scheiden von dirre welte’. dis fromete sich Mauricius und bleip in sinre penitencie. doch gap er sinen rittern nüt iren solt und hies sî nemen und rouben von armen lüten ire notdurft. do wurden die ritter zornig und mahtent Jocas zû kaiser wider Mauricius. do daz Mauricius bevant, do floch er mit den sinen in ein inseele². do wurden er und sine frome und zwene süne enthoubetet von Jocas. das leit er gedulteliche und sprach: ‘herre got, du hest über mich verhenget recht gerichte’. dis geschach noch goß gebürte 604 jor.

Ekkeh. 152, 37. Jocas von Kriechen der do vorgeant ist was zûm ersten ein dienstfneht und wart donoch ritter, donoch houbetman und zû jüngest kaiser und richsete 8 jor. und wart sin und der Rômer gewalt vaste geminret, wan er hette grossen krieg wider Cosdroe den künig von Persa: der gewan den Römern manig lant ane und det in grossen schaden. er getwan ouch Jerusalem und zerstörte und beroubete die kirchen, und mit andern dingen fürte er ouch enweg das heilige crûze. dirre Jocas erlaubete dem bobeste Bonifacio dem vierden, das er den tempel zû Rome, genant Pantheon und nu heisset ad sanctam Mariam rotundam, =

15. begnobe mich dort (S. 389, 32). donoch eines moles do er in Kriechenlant was und sinen rittern verbot rûben und stelen, und er inen ouch nüt gewonlichen solt gap, do wurden sî zornig und mahtent einen über sich zu kaiser, der hies Jhocas, wider Mauricien. do das Mauricius bevant, do floch er in eine inseele. do wart er und sin wip und sine zwene süne von disem Jhocas erslagen noch goß geburte 604 [603 a] jor. A—B 22. Jhocas richsete 8 jor. der hette grossen krieg A—B. 25. wider den künig von Persa. do gelogent die Rômer under, das in die von Persa menig lant ane gewunnen und ouch Jherusalem. dirre gunte und erlôbete dem bobeste A—B. 29. ‘dem vierden’ fehlt A—B. 30. ‘und nu — rotundam’ fehlt A—B. Hs. am Rand: ‘Pantheon’.

1. Phylippicum generum suum.
Ekkeh.

2. Et fugiens apud sanctum Antonon venit. Ekkeh.

Die Juden in dem riche und zû Frangrich wurden cristen.

Gracius der kaiser viel hienoch in unglouben und wart ein zoubere^{Ekkeh. 153, 33.}
und ein sternenseher und sach am gestirne, das sin rich und gewalt solte
von dem besnitten volke zerstöret werden. das verstunt er, es werent die
5 Juden die men besnydet. also det er die Juden alle in sine riche touffen
und cristen werden, und enbot ouch dem künige Dagebreht von Frangrich,
das er alle Juden die in Frangrich werent solte tûn bouffen. das geschach
ouch.

Grosse stryde.

10 Hienoch komet die Sarracenen, die sich ouch dunt besnyden also die ib.
Juden, und fürent uf disen kaiser und verhergetent ime sin lant. do
schickete der kaiser ein gros volg gegen in. also komet sî mittenander zû
strite und wurden des kaisers volkes anderhalb hundertwerbe tusent er-
slagen. dis wolte der kaiser rechen und schickete aber ein gros volg wider
15 die heyden genant Sarracenen. und also sî des morgens soltent striten,
do kam der engel in der nacht und erslûg des kaisers volkes in iren gezel-
ten hundert tusent und fünffzig tusent zû tode. die überigen entrunnent
kume. do sach der kaiser wol, daz sine zouberkunst und sternenkunst gegen
gok verhengnisse nût versynge, und wart von leiden siech und wassersüchtig,
20 und starp noch gok gebürte 638 jor.

Do kam Constantinus sin sun an das rich. und e er vier monete^{ib. 153, 65.}
gerichsete, do vergap ime Martina sine stiefmûter und underzoch sî sich
des riches mit irme sunne Heraclonas und richsetent uf 2½ jor. hievon
wurden die herren zû Constantinopel zornig und vingent dise kaiserin
25 Martina und iren sun Heraclonas, und snyttent ir die zunge us und dem
süne die nase abe und lieffent sî in gefengnisse sterben, und mahtent Con-
stantinum¹ des vorgeanten Constantinus sun zû kaiser.

Bi disen ziten lebete Machemet der heyden prophete. von dem wurt^{ib. 153, 15.}
hernoch geseit bi den bebesten die zû dirre zit sint gewesen².

1—19. Die Juden in Frangrich wurden alle cristen. Dirre kaiser Gracius enbot dem künige
von Frangrich, das er alle Juden die in sine künigriche werent solte dun böffen. das geschach
ouch. derselbe künig von Frangrich gewan ouch vil stette die zu den Römern gehortent. und
von dirre zyt wart der Römer gewalt abegonde und wart minre von tage zu tage das sî nu
gar kleinen gewalt hant. dirre kaiser Gracius wart wassersüchtig A—B. 20. 647 a.
642 a² a³ a⁴—B. 21. In A—B folgt nun: 'Bi disen ziten — zit sint gewesen'. (Zeile
28—29). Dann geht es weiter: Do der vorgeante kaiser Gracius gestarp do kam sin sun
Constantinus an das rich A—B. 22. stiefmûter mit vergift und A—B. 25. Hs. am
Rand: 'zunge und nase abe gesnitten'. 28. Lamedech b.

1. Constantem, filium Constan-
tini. Ekkeh.

2. S. Bl. 116'.

besitzen. also half got dem kaiser Gracius, das er Cosdroe überwant und erdötete. donoch für er züm turne do der alte Cosdroe uffte sas, und sprach zü dem: 'dovon das du daz heilige crüze geert hest, dovon wil ich dich lossen leben, also das du cristen werdest'. das wolte Cosdroe nüt tün. do slug ime Gracius sin houbet abe und zerbrach den turn und beilete daz silber under sin volg und gap das gold und edel gesteyne an die zerstörten kirchen und nam das heilige crüze und fürte es wider gein Jerusalem. do er nu zü der porten wolte infaren geziert uf sine rosse, do lies sich die oberste mure herabe für daz tor also ob es vermuret were. do stunt ein engel uf der porten und sprach: 'gottes sun, ein künig aller hymele, der reit durch dise porte uf eime esel demütekliche'. hiemitt verswant der engel. do erschrag der kaiser und sas abe sine rosse und zoch abe sine kaiserliche gezierde, und nam daz crüze und ging barfús z der porten. do hüpf sich die mure wider uf und wart ein offen ingang allen menschen. und ging ein grosser süßer gesmag von dem crüze. lobetent und ertent der kaiser und daz volg das crüze.* hiemitte satte das crüze an sine stat Jerusalem noch goß gebürte 625 jore, und schohent vil zeichen von dem crüze. hievon sattent der kaiser und der best uf, das men des heiligen || crüzes erhöhung sol alle jor begon, es do von dem kaiser und von dem volke in höher ere und lop kam den es vor was gewesen.

Donoch stunt gross krieg uf zwüschent den heyden und dem kaiser. do vorhte der kaiser, das die heiden Jerusalem gewünnent und daz crüze nement: dovon nam der kaiser das crüze und fürte es gein Constantinopel.

[Ein stücke] des crüzes kam gein Frangrich.

Donoch über vil jore, also men zalte noch goß gebürte 1248 jor, do bat der künig Ludewig von Frangrich den kaiser von Constantinopel um ein stücke des heiligen crüzes. also wart dem künige von Frangrich ein gross stücke des crüzes, das fürte er gein Paris, do es noch ist grosser eren, wan do vor dem crüze bürnent alle zit ampellen und 12 kerzen.

4. cristen werdest. dirre Cosdroe was fürsteinet das er e wolte sterben denne cristen werden. dovon zoch Gracius sin swert und slug ime sin houbet abe A—B. 15. 'do lobetent das crüze' fehlt B. 22. krieg und urluge uf A—B. 23. die stat Jerusalem A—B. 26. Ueberschrift fehlt A—B. 31. grossen eren, wan do bürnet allezit zu Paris in der kirchen vor dem selben stücke crüzes me denne 12 ampellen und 12 grosser kerzen.

Dil heiden wurdent cristen.

Bi sinen ziten hette der künig von Persa ein frome, die were gerne ^{M. Pol. 125.} cristen worden. des wolte ir der man nüt gestatten. do kam sū heimeliche zū disem kēyser gein Constantinopel und wart gedouffet, und wolte nüt wider zūm künige irme manne, er würde denne ouch cristen. zū jungest kam der künig von Persa mit 11 tusent man¹ gein Constantinopel und wolte sin wip mit gewalt heim fūren. do wart er underwiset, daß er und die 11 tusent man alle getouffet und cristen wurdent und die frome mit eren wider heim fūrtent.

10 Zū disen ziten was künig zū Lamparten Thunibertus², und zū ^{Ekkeh. 155, 26} Frangrich was künig Clodoveus.

2" Dirre kēyser || starp zū Constantinopel noch goß gebürte 686 jor. ^{ib. l. 49.}

Justinianus der ander, des vorgenanten nehesten kēysers sun, rich- ^{ib. u. M. Pol. 127.} sete 10 jor. dirre was ein wiser man und merte das rich vaste, und 15 mahte gūten Friden mit den heiden. er gewan ouch an das rich das lant Affrica das vormols under den heiden was. hyndennoch det er vil wider den bobest Sergium und wider die gewaltigesten, das er gar verhasset wart. ouch ving er Leoncius der der oberste herre was über die ritters- schaft, und entsetete den von sime ambahte. und also er den drii jor ge- 20 fangen hielt, do schihte er in donoch in das ellende. do drüg dirre Leon- cius ane mit vil fürsten und herren die er an sich zoch, und ving do disen kēyser und sneht ime die nase abe und die zunge us und sant in in daz ellende gein Gersone. und kam er an das rich noch goß gebürte 696 jore.

Der 59. kēyser.

25 Leoncius der vorgenante, der heisset ouch Leo der ander und richsete ^{Ekkeh. 156, 8.} 3 jor. wider disen kēyser zogete Thiberius mit vil volke und wolte den vordern kēyser rechen. und also er gein Constantinopel kam, do wart ime die stat mit verretnisse, und ving disen Leoncium und sneit ime die nase

6. 'von Persa' fehlt A—B. 10. 'Zū disen ziten — Clodoveus' fehlt A—B. 12. 'noch goß — jor' fehlt A. 687 B. 13. 'des vorg. — sun' fehlt A—B. 14. 'und mahte — den heiden was' fehlt A—B. 17. 'Sergium' fehlt A—B. 18. ouch hette er Leoncium von sinne ambaht entsetet, der der — ritterschaft. der trug an mit vil fürsten, daz men den kēyser ving. do sneit Leoncius dem kēyser die nase A—B. 21. Hs. am Rand: 'nase abe und zunge us'. 23. 'noch goß — jor' fehlt A—B. 25. 'der vorg.' fehlt A—B. 26. 3 jor. den ving Thiberius und sneit ime A—B. 28. Hs. am Rand: 'nase abe'.

1. Cum quadraginta milibus Constantinopolim pacifice veniens M. P.

2. Chunibertus. Ekkeh.

|| Der keyser beroubete die bylde.

Bl. 62'

Ekkeh.
154, 14.
M. Pol.
121.

Constantinus der dirte, des vorgenanten Constantinus sun und
 Craclies sünes sun, ist ouch genant Constans und richsete 28 jore. dirre
 was an allen dingen böse: er dötete sant Martin den bobest, derumb das
 er in stroffete umb sinen unglouben. er dötete vil erber lüte unschulde-
 liche, das er verhasset wart von dem volke zu Constantinopel. dovon
 wolte er das rich von Constantinopel gein Rome ziehen. und do er gein
 Rome kam, do wart er noch me verhasset. er zoch abe den heiligen ire
 kleider und gezierde die von golde und edelm gesteine gemacht worent,
 und sprach: die cleider und güldin cronen und andere ge-
 zierde gebent den bilden zu winter nüt warm, so werent
 sü in zu summerzit zu schwere. dise gezierde fürt er mit ime enweg
 gein Sicilien. und do er uf sechs jor do gewas, do wart er in eime bade
 erslagen, noch goß gebürte 669 jor, und mahte das volg einen andern
 keyser genant Michus¹. do nu der junge Constantinus des vorgenanten
 Constantines sun horte sagen, das sin vatter erslagen was, do kam er mit
 grossem volke und erslug den Micus und alle die die schuldig worent an
 seines vatter tode, und für do gein Constantinopel und wart keyser.

Ekkeh.
154, 69.
M. Pol.
125.

Constantinus der vierde, des obgenanten Constantines sun, richset
 17 jor. dirre keyser hette zwene brüder, genant Cracius unde Tyberius,
 die mit ime richsetent. do meinent etliche herren zu Constantinopel: als
 drige personen werent in der gotheit, also solte dirre Constantinus sin
 zwene brüder zu keyser machen, das ir drige werent. do besante Constan-
 tinus die selben herren, also ob er mit in wolte zu rote werden iren wil-
 len zu tünde, und do die herren zu ime komet, do det er sü alle erhen-
 fen. anders was er ein güter cristen und mahte vil kirchen wider, die sin
 vatter und sine vordern zerstört hettent. do worent ouch vil keyser an
 dem glouben, die er twang rechten glouben zu habende noch der wiser
 pfasheit rote.

2. dirte, der do vor ist genant, der richsete 28 jor mit sine bruder Odrabona. dirre was A—B.
 5. umb den globen A. 6. 'von dem volke' fehlt A—B. 7. 'von Const.' fehlt A—B.
 8. verhasset. do zoch er der heiligen bilde [zu Rome A] ir cleider und ir gezierde abe A—B.
 9. golde und silber und edelme A—B. 11. bilden zu Rome zu winter a. 14. 'und maht
 das volg — wart keyser' fehlt A—B. 20. 'dirre keyser hette — alle erhenken' fehlt A—B.
 26. der was ein guter A—B. vil cristener kirchen wider, die vor langen ziten zerstört wo-
 rent A—B. 27. 'do worent ouch — pfasheit rote' fehlt A—B.

1. Mitium quendam Armenium.

derumbe woltent die Römer sine münze nüt enpfohen. disen ving Anastasius der nochgeschriben kaiser und stach ime die ougen us und sties in von dem riche, und kam er an das rich noch gottes gebürte 714 jor.

Der 63. kaiser.

- 5 Anastasius der ander richsete 3 jor. dirre was böse an allen din- ^{Ekkeh. 157, 5—14.}
gen: derumb wart er verhasset und swürent vil herren zusamene wider
in und mahtent sich uf wider Constantinopel, und wenne sü kein houbet
hettent, derumb noment sü einem frumeden¹ unerfanten man und mah-
tent den zu eime herren und houbetman über sinen willen. do entran er
10 enweg und verbarg sich in einen berg: do sühtent sü in und fundent in
und betwungent in, houbetman zu finde und kaiser. er hies Theodosius.
und also er es müste tün, do für er mit disem volke und ving Anastasium
und mahte in zu eime priester, und kam er an das rich.

Dirre wart über sinen willen kaiser.

- 15 Theodosius der dirte von dem do vor ist geseit richsete ein jor. dirre ^{Ekkeh. 157, 33—39. M. Pol. 134.}
was ein güter man und hette das rich demütfliche. do was ein gewaltiger
herre in dem lande, genant Leo: der hassete disen Theodosium dovon das
er sinen herren Anastasium hette von dem riche verstossen, und kriegete
mit Theodosien und ving ime sinen sun und wolte in gedötet han. do
20 wart gedediget, das Theodosius das rich usgap in Leones hant, und wart
Theodosien sin sun wider und kam Leo an das rich. donoch wurdent
Theodosius und sin sun bede priestere und fürtent ein selig leben unß an
iren dot.

- Leo der dirte von dem do vor ist geseit richsete 25 jor. bi dis k² ^{Ekkeh. l. 44. M. Pol. 131.}
25 fers ziten komet die heiden² gein Constantinopel und belogent die stat
3 jor. und do die heiden nyme zu essende hettent, do fürtent sü dennen und
beroubetent und verhergetent alles daz sü möhtent.

2. 'der nochg. kaiser' fehlt A—B. Hs. am Rand: 'die ougen us'. 'und sties — riche' fehlt B. 3. 'noch gottes — jor' fehlt A—B. 5. dingen. derumb sin selbes her [hassete in und B] erfoß einen genant Theodosius zu eime kaiser. der überwant Anastasium und mahte A—B. 13. 'und kam — rich' fehlt A—B. priester nach goß gebürte 707 jor B. 14. Ueberschrift fehlt A—B. 18. sinen vetter Anast. A. sinen vatter Anast. B. 19. mit Theodosien dem kaiser. zu jüngest ving Leo disses kaisers sun und wolte A—B. 24. Leo der dirte richsete mit sine sune Constantino 25 jor A—B. 26. 3 jor. dernoß furent sie dennan und berobetent alles daz sü möhtent A—B.

1. Hominem indigenam, Theodosium nomine, inertem ac idiotam. Ekk.

2. Saraceni. M. P.

Bilde abegeton.

Ekkeh. 157, 52—56. Donoch wart dirre kaiser betrogen von eime abetrünigen cristen, das er gottes und sinre muter und aller heiligen bilde und gemelke hies abe tün zu Constantinopel und verbürnen, und wer das nüt tün wolte, den hies er enthoubeten. derumb stroffete in der bobest mit briefen gar sere und mahte, das dem kaiser kein zins noch stüre wart von Rome und Italia.

Eine grosse gesellschaft und rit.

M. Pol. 133. Ekkeh. 158, 16. Bi dis kaisers ziten stunt uf eine grosse gesellschaft der heyden, die fürent in dütche und welsche lant¹ und gewunnen vil stette. die vertreib¹⁰ der künig von Frangrich mit der Lamparter helse und erslög ir drü hundertwerbe tusent zu tode, und verlör der künig von den sinen uf 15 hundert. und also zerging dise gesellschaft.

Ekkeh. 158, 21. Donoch starp dirre böse kaiser Leo noch goß gebürte 741 jore.

|| Ein herzoge zoch sinen füs us dem touffe.

Bl. 63"

M. Pol. 131. Zu disen ziten was ein herzoge zu Friesen, genant Richard, ein heyden, der wart von eime heiligen bischove underwiset, das er wolte cristen werden und sich lossen douffen. und also er einen füs in den douf gedet, do globete ime der thsel grossen richtum und langes leben, daz er nüt cristen wurde. do frogete der herzoge den bischof, ob sinre vordern²⁰ herzogen werent me heiden gewesen und in die helle gefarn denne cristen und zu hymel gefaren. antwurt der bischof: sine vordern werent alle heyden gewesen. do sprach dirre herzoge: 'so wil ich lieber dem meren teil nochvolgen denne dem minren teil'. und zoch sinen füs wider us dem touffe und bleip ein heiden. am dirten tage starp der herzoge des gehen²⁵ todes: das was sin langes leben, das ime der thsel globet hette.

Ekkeh. 158, 23. Constantinus der funfte, des vorgeanten kaisers Leo sun, richfete

2. cristen [münche B] das er der heiligen bilde alle hies verburnen, und wer A—B. 6. kein zins me enwart A—B. 8. Gesellschaft der heyden A. 9. 'disen' statt 'dis kaisers' A—B. 10. 'und welsche' fehlt a. 11. ir me denne drü A—B. 12. 'und verlör — dise gesellschaft' fehlt A—B. 14. 'böse' fehlt a. 15—26. 'Ein herzoge zoch — thsel globet hette' fehlt A—B. 27. Constantinus Leones sun der fünfte richfete 25 jor. dirre A—B.

1. Eo tempore gens Saracenorum Hispaniam occupavit 10. M. P. per mare angustum transiens, totam

35 jor. dirre was alle sine tage ein bösewicht und treip zouber und unküſcheit und unglouben.

Die bilde wurdent abe gelon und die cristen gedurchehtet.

Er mahte ouch ein concilium zû Constantinopel und gebot, das men
 5 gottes und der heiligen bilde alle abe dete. und wart mit des tyfels zouberlisten also gar entsüfert, das er den apgötten opferte und die cristenheit vaste durchehtete, das die lüte sprochent, er übertreffe mit durcheh-
 10 tunge den bösen kaiser Dyoecianum. er dötete ouch vil psaffen und geistliche lüte, und half ime dozû der patriarche von Constantinopel, und zerstörte die kirchen und die gesezede die sine vordern hettent gemacht, und hielt sich also unendeliche, das daz rich zû Constantinopel vaste zerging: want die heiden gewunnen des riches stette und lant gynesit meres, und die künige von Frangrich underzugent sich dütſche und welsche lant und wurdent herren darüber, daz der kaiser und die Römer lüzgel gewaltes
 15 und landes me hettent. zû jungest starp dirre kaiser Constantinus vol aller bosheite zû Constantinopel noch goz gebürte 776 jore.

Ekkeh. 158.

24—29. M. Pol. 133—135.

Ekkeh. 166, 3.

Wie dütſche lant bekert wart von sant Bonifacio und finen gesellen.

Bi dis kaisers ziten worent die Friesen und Saksen und Ryderlant vil bi gerwe heiden, wan sî von der durchehtunge und martel die der
 20 kaiser Dyoecianus und sine nochkumen den cristen dotent wider heiden wurdent, unke das künig Pipinus von Frangrich und dernoeh der grosse Karle sin sun die lant betwungent und die apgötte zerstörtent. darzû sant Bonifacius bischof zû Menze erwarp von dem bobeste Gregorio von sine bredigen und heilikeit wegen, das daz bistum zû Menze wart ein erze-
 25 bistum, das vor under Wurmes gehorte, *|und daz sant Bonifacius ouch mahte zwei bistum: Wurzburg, dohin satte er den ersten bischof sant Burkart, und Eistette, do mahte er den ersten bischof sant Willebaldum. |* die hulfent sant Bonifacio das volg leren cristen glou-
 31. 64' ben bi dem Ryne und durch dütſche lant. doch || ze jungest wart sant

vgl. M. Pol. 132.

Herim. Aug. 98, 46.

2. unküſcheit und brohte vil psaffen [und lengen A] mit ime in unküſcheit und unglöben A—B.
 6. cristenheit durchehtete also sere das A—B. 8. Dyoecianum. ze jüngest starp er zu Constantinopel vol aller bosheit. [nach goz gebürte 765 jor. B] bi disen ziten nam das rich zu Constantinopel vaste abe, wan die heiden gewunnen die stette des riches gynesit meres. und die künige von Franfrich underzugent sich dütſche und welsche lant die ouch an das rich hortent A—B. 17. 'Wie dütſche lant — wurt geseit bi ime' (400, 14) fehlt A—B. 24. Hf. am Rande: 'Menze wart ein erzbistum'. 27. Hf. am Rand: 'S. Burkart'.

Bonifacie und sine gesellen gemartelt von den Friesen, also sū dūtsche Nyderland vil bi befert hettent, noch goz gebürte 755 jor.

Ekkeh. 161, 50—62. (Einhard.) Dornach slūgent die von Sahssen, Frisen, Westfolen und andere lant do umb wider umb, daz sū heiden wurden. do zogete künig Karle von Frangrich aber uf sū und betwang sū zū cristem glouben, noch goz gebürte 780 jor. do nu künig Karle entweg kam, do slūgent sū aber wider umb: do zogete er aber uf sū und betwang sū aber. das det er wol zū ahte molen, daz sū ime swūrent und globetent cristen zū sinde, und so er denne in ander lant für, do slūgent sū wider umb. ze jungest für er dohin und det uf einen dag zū Sahssen vier tusent und fünf hundert enthoubeten, die do rot hettent geben wider heiden zū werdende, und schihte zehen tusent man mit iren frowen und kynden verre in ander lant, do sū müstent mit den andern cristen bliben. sus schūf er die cristenheit gemeret und grossen nuz, also ouch hernoch wurt geseit bi ime.

Ekkeh. 166, 6. M. Pol. 141. Leo der vierde, des vorgenanten Constantines sun, richsete 5 jor. 15 dirre was an der erste biberbe und gūt und det der cristenheit grosse zuht und ere. donoch wart er also gritig, das er begerte einre cronen, die hing in einre kirchen: die hette vil edel gesteines. die selbe crone mit dem golbe und edel gesteine nam er mit gewalte und satte sū uf sin houbet. do sties in ein ritte an, das er starp noch goz gebürte 780 jore. 20

M. Pol. 141. Constantinus der sechste, Leones sun, richsete mit sinre mūter Hyrene 10 jor. dirre versties sine mūter von dem riche. do rach sū sich an ime und stach ime die ougen us, und richsete sū donoch 2 jor für in.

Die sunne verlor iren schin.

ib Ekkeh. 169, 53. Do verlor die sunne iren schin und kam eine vinsternisse, die werte 25 17 tage. und sprochent etlich, es were davon geschehen das der milte gūte fehser were geblendet worden.

Was rich kam an ein wip. •

ib. Do dirre blinde fehser gestarp, do stach die vorgenante Hyrene des selben fehser sūnen ouch die ougen us, darumb daz sū sich beste minre 30 möhtent gerechen an ir, das sū den vatter hette geblendet. und richsete sū do alleine zū Constantinopel fünf jor.

2. Hs. 'befert vil bi hettent'. 18. crone nam er und satte sū A—B. 23. 'sū donoch' fehlt A—B. 24. Ueberschrift fehlt bb⁴. Groz vinsternüz b². Dis ist eine vinsternisse b³. 25. zu disen ziten verlor A—B. Hs. 'sume'. eine groze vinsternisse die werte 17 tage annander und sprochent A—B. 30. sūne B. das er sich B.

35 jor. dirre was alle sine tage ein bösewicht und treip zouber und unküfcheit und unglouben.

Die bilde wurdent abe geton und die cristen gedurchehtet.

Er mahte ouch ein concilium zû Constantinopel und gebot, das men ^{Ekkeh. 158.} gottes und der heiligen bilde alle abe dete. und wart mit des tyfels zou- ^{24—29.} berlisten also gar entsüfert, das er den apgötten opferte und die cristen ^{M. Pol. 133—135.} heit vaste durchehtete, das die lüte sprochent, er übertreffe mit durcheh-
tunge den bösen kaiser Dhoclecianum. er dötete ouch vil pfaffen und
geistliche lüte, und half ime dozû der patriarche von Constantinopel, und
10 zerstörte die kirchen und die gesezede die sine vordern hettent gemacht, und
hielt sich also unendeliche, das daz rich zû Constantinopel vaste zerging:
want die heiden gewunnen des riches stette und lant gynesit meres, und
die künige von Frangrich underzugent sich dütsche und welsche lant und
wurdent herren darüber, daz der kaiser und die Römer lügel gewaltes
15 und laudes me hettent. zû jungest starp dirre kaiser Constantinus vol ^{Ekkeh. 166, 3.}
aller bosheite zû Constantinopel noch goz gebürte 776 jore.

Wie dütsche lant bekert wart von sant Bonifacio und finen gesellen.

Bi dis kaisers ziten worent die Friesen und Sahssen und Nyder- ^{vgl. M. Pol. 132.}
lant vil bi gerwe heiden, wan sî von der durchehtunge und martel die der
20 kaiser Dhoclecianus und sine nochfumen den cristen dotent wider heiden
wurdent, unge das künig Pipinus von Frangrich und dernoeh der grosse
Karle sin sun die lant betwungent und die apgötte zerstörtent. darzû sant
Bonifacius bischof zû Menze erwarp von dem bobeste Gregorio von sime
bredigen und heilikeit wegen, das daz bistum zû Menze wart ein erbe-
25 bistum, das vor under Wurmes gehorte, *|und daz sant Boni- ^{Herim. Aug. 98, 46.}
facius ouch mahte zwei bistum: Wurzburg, dohin satte er den ersten
bischof sant Burkart, und Eistette, do mahte er den ersten bischof sant
Willebalbum. |* die hulfent sant Bonifacio das volg leren cristen glou-
64 ben bi dem Rhyne und durch dütsche lant. doch || ze jungest wart sant

2. unküfcheit und brohte vil pfaffen [und lengen A] mit ime in unküfcheit und unglöben A—B.
6. cristenheit durchehtete also sere das A—B. 8. Dhoclecianum. ze jüngest starp er zu Con-
stantinopel vol aller bosheit. [nach goz gebürte 765 jor. B] bi disen ziten nam das rich zu
Constantinopel vaste abe, wan die heiden gewunnen die stette des riches gynesit meres. und
die künige von Frankrich underzugent sich dütsche und welsche lant die ouch an das rich hor-
tent A—B. 17. 'Wie dütsche lant — wurt geseit bi ime' (400,14) fehlt A—B. 24. Hf. am
Rande: 'Menze wart ein erzbistum'. 27. Hf. am Rand: 'S. Burkart'.

Bonifacie und sine gesellen gemartelt von den Friesen, also sū dütsche Nyderland vil bi befert hettent, noch goz gebürte 755 jor.

Dornach slügent die von Sahssen, Frisen, Westfolen und andere lant do umb wider umb, daz sū heiden wurden. do zogete künig Karle von Frangrich aber uf sū und betwang sū zu cristem glouben, noch goz gebürte 780 jor. do nu künig Karle entweg kam, do slügent sū aber wider umb: do zogete er aber uf sū und betwang sū aber. das det er wol zu ahte molen, daz sū ime swürent und globetent cristen zu sinde, und so er denne in ander lant für, do slügent sū wider umb. ze jungest für er dohin und det uf einen dag zu Sahssen vier tusent und fünf hundert enthoubeten, die do rot hettent geben wider heiden zu werdende, und schihte zehen tusent man mit iren frowen und kynden verre in ander lant, do sū müstent mit den andern cristen bliben. sus schuf er die cristenheit gemeret und grossen nutz, also ouch hernoch wurt geseit bi ime.

Leo der vierde, des vorgenanten Constantines sun, richsete 5 jor. dirre was an der erste biberbe und gut und det der cristenheit grosse zuht und ere. donoch wart er also gritig, das er begerte einre cronen, die hing in einre kirchen: die hette vil edel gesteines. die selbe crone mit dem golde und edel gesteine nam er mit gewalte und satte sū uf sin houbet. do sties in ein ritte an, das er starp noch goz gebürte 780 jore.

Constantinus der sechste, Leones sun, richsete mit sinre müter Ehrene 10 jor. dirre versties sine müter von dem riche. do rach sū sich an ime und stach ime die ougen us, und richsete sū donoch 2 jor für in.

Die sunne verlor iren schin.

Do verlor die sunne iren schin und kam eine vinsternisse, die werte 17 tage. und sprochent etlich, es were davon geschehen das der milte gute kaiser were geblendet worden.

Was rich kam an ein wip. •

Do dirre blinde kaiser gestarp, do stach die vorgenante Ehrene des selben kaisers sinen ouch die ougen us, darumb daz sū sich beste minre möhtent gerechen an ir, das sū den vatter hette geblendet. und richsete sū do alleine zu Constantinopel fünf jor.

2. Hs. 'befert vil bi hettent'. 18. crone nam er und satte sū A—B. 23. 'sū donoch' fehlt A—B. 24. Ueberschrift fehlt bb⁴. Groz vinsternüz b². Dis ist eine vinsternisse b³. 25. zu disen ziten verlor A—B. Hs. 'sume'. eine groze vinsternisse die werte 17 tage annander und sprochent A—B. 30. sune B. das er sich B.

iren künig in der stat zû Basen und ving den künig Desiderium und sine
 süne und sine helfere und verschihete sî alle in daz ellende. und künig
 Karle zoch Lamparten in sinen gewalt und gap dem bobeste und der kir-
 chen die lant und stette wider die Desiderius hette abe gezogen. sus zer-
 5 ging das künigrich zû Lamparten, das sî darnoch keinen künig noch herren
 me füllent han denne den herren, der in zû pfleger von eime römischen
 kaiser ober künige wurt gegeben.

Ein kaiser setet einen bobest.

Donoch für künig Karle gein Rome zûm bobeste. do komet ouch M. Pol.
140.
 10 dar 153 bischofe: mit der gehelle und geheisse gap der bobest Adrianus
 disem künige Karlen allen gewalt, das er und sine nochkumen soltent bebeste
 setzen und machen und die erzbischofe bestetigen und confirmieren noch
 dem also sî erwelet würdent von iren capiteln, und vil andere friheite.

Hienoch uf hundert jor was ein bobest Adrianus der dirte: der wi- ib.
156.
 15 derrüste dis und satte uf, das ein kaiser solte nûtschet zû tûnde han mit
 bebesten und bischofen zû setende oder machende: doch behûbent die
 kaiser disen gewalt hienoch vil hundert jor.

Der bobest Leo wart geblendet und die zunge usgesnitten.

Do dirre Karle hette vil künige und lant betwungen also vor ist ge- ib.
144.
 20 seit, und aller meist in dutschen landen wonete, do was ein bobest zû
 Rome, genant Leo der dirte. den vingent die Römer und stochemt ime die
 ougen us und suittent ime die zunge abe. do für dirre bobest zû künig
 Karlen, der was dozûmole in Sassen, und clagete ime dise smocheit:
 wan dirre künig Karle half iedermanne gerne zûm rechten wenn wider-
 25 dries oder unreht geschehen was. davon für er mit disem bobeste gein
 Rome und satte den bobest wider in sinen gewalt und vertreip die die den
 1. 65'' bobest gesmehet hettent, || und rihtete vil friege in der stat und half witten-
 wen und weysen unde menglichem, das in ir notdurft und reht widerfür.

Warumb daz rich kam von den Griechen an die Dutschen.

30 *|Do nu die Römer und der bobest sohent, das die kaiser von Grie- *Lupold.
de
Bebenb.
de jur.
c. 4.
 chen, under den das römische rich was gewesen uf fünftehalb hundert jor,

6. 'me do hettent denne den der inen von eime kaiser wart gegeben A—B. 12. erzbischofe
 und ander bischofe bestetigen [setzen und machen b² b⁴] und confirmieren A—B. 13. und
 gap ime ouch vil B. 18. 'und die zunge usgesnitten' fehlt B. 24. 'zûm rechten' fehlt
 A—B. 28. 'notdurft und' fehlt B. 29. 'an die Dutschen' fehlt B. 31. uf 400 jor A—B.
 Nach 'jor' in der Hs. 'und'.

keinen ernest noch forge hettent umb den cristen glouben und wittewen und weysen zû beschirmende also kaysern zûgehöret, und das daz rich in eines wibes henden stunt die do hies Hyrene also vor ist geseit, das doch wider bescheidenheit ist, und ouch sohent, das dirre künig Karle so grossen nutz der cristenheit hette geschaffet, wann er die heiden an menigen enden hette betwungen zû cristen glouben oder aber vertriben us der cristenheit, und das er den bobest und die Römer von der Lamparter künige und von andern iren vigenden hette erlost, und das er wittewen und weysen und andern betrüpten menschen half, das in ir notdurft und recht widerfür: herumb der bobest und die Römer rüftent alle zû Karlen, er solte römischer künig und kaysen und merer des riches heissen und sin, und solte ouch das römische rich nüt me under den Kriechen sin. und der bobest der krönete Karlen zû eime kaysen also gewonheit ist. sus kam daz rich us der Kriechen hant an einen künig von Frangrich und an die Dütschen, wan zû den ziten die künige von Frangrich Dütschen morent unde aller meist hettent in dütschen landen,/* also hernoch wurt geseit in dem fünften capitel, do inne geschriben stet von den landen an dem Rhyne und von den künigen von Frangrich¹.

*Doch wie das rich ist gezogen von den Kriechen, so machent sū doch ouch noch bi in einen kaysen, aber ires kaysers gewalt ist gar kleine wider eines dütschen kaysers. sus ist geseit, warumb und wie das rich ist kumen von den Kriechen an die Dütschen. aber die wale des riches kam donoch über 200 jor an die syben kurfürsten: das wurt hernoch geseit bi dem dirten kaysen Otten, wan sū bi des selben kaysers Otten ziten wart uf-gesezet².

25

Wie vil kaysere und künige und byschowe sint in der cristenheit.³

*Duch ist zû wissende, das nu in der cristenheit sint zwene kaysen, einre von Rome, der ander von Constantinopel, daz ist in Kriechen. und also sint ouch 24 kunigrich in der cristenheit und heissent die also: Frangrich, Engellant, Ungern, Castelle, Regio, Sycilien, Arrogonie, Portugal, 30

2. kaysern und künigen zûgehöret B.

A—B.

der bobest B.

11. 'künig und' fehlt A—B.

29. ouch uf 25 kunigrich B.

5. enden hette us der cristenheit vertriben, und das heissen umbe die sache also do vor ist geseit, und

1. S. u. Bl. 187" bis 188".

2. S. Bl. 72'.

3. Diese eigenthümliche Statistik findet sich mit einigen Abänderungen auch in der Züricher Chronik des 15. Jahrh. (Mittheil. der antiquar. Ges. von Zürich

II, 49 f.) und der sogen. Klingenberger Chronik (Ausg. von Henne); ist aber in der einen wie in der anderen nur aus Königshofen entnommen; s. die Einl. S. 187. Woher dieser sie hat, ist mir nicht bekannt.

11. 66' Majorcken, Mavere, Armenien, Cypern, Kragkouwe, Schotten, || Sardinien, Dennenmarg, Norwege, Trynaclie¹, Behem, Plonien², Dünnes³, Normandye, und in Hibernia das ist in Irland sint vier künigriche⁴. ouch was hievor gar vil me künigrich in der cristenheit, die sither sint gesmaht in herzogetum und groveschaft.

Von priester Johans.

*Duch sprechent etteliche, das verre ginesit des meres zu Endion, do sant Thoman lit⁵, si ouch ein cristener kaiser, genant priester Johans, der vil cristen künige under ime habe. wenne es aber also verre ist, so
10 weis men hie nüt vil von ime zu sagende. und das er heisset priester Johans, derumb ist er doch nüt ein priester oder ein psaffe: wan ein ieglich kaiser zu India daz ist zu Endyon heisset zu sime obersten nammen priester Johans, also ouch der kaiser zu Egipten in der heidenschaft heisset der solban von Babilonie und unser kaiser heisset römisch kaiser oder
15 Augustus⁶.

*Item so sint in der cristenheit hie dissit des meres uf 7¹/₂ hundert bistume, one die bistume die dise wyhebischofe hant: die zalet men nüt, wan sū das mereteil ligen in der heidenschaft⁷. dis losse ich ligen und sage fürbas von dem kaiser Karlen.

11. 'ein priester ober' fehlt A. 'derumb ist — ein psaffe' fehlt b b³. 12. 'zu India das ist' fehlt A—B. 16. uf achte hundert bystume A—B. 18. bliiben und kume wider an die rede von kaiser Karlen A—B.

1. Trinacria, Insel Sicilien, bedeutet vermuthlich das sicilianische Reich unter den aragonischen Herrschern, im Unterschied von dem vorher mit 'Sicilien' bezeichneten neapolitanischen unter den angiovinischen.

2. Polen, d. i. Großpolen, unterschieden von dem vorher genannten Königreich Krakau oder Kleinpolen.

3. Tunis? Kön. meint aber ein christliches Königreich. Die schweizerische Chronik hat 'Hispania' an die Stelle gesetzt, dessen einzelne Königreiche schon vorher genannt sind.

4. Die 4 alten Königreiche von Ulster, Connaught, Leinster und Munster.

5. Dies bezieht sich auf die Tradition, nach welcher der Apostel St. Thomas in Indien seine Ruhestätte fand; vergl. S. 352 Note 3.

6. Die erste Nachricht von dem Presbyter Johannes, dem mächtigen Herrscher

im äußersten Osten von Asien, welcher nestorianischer Christ war, giebt Otto Frising, Chron. VII c. 33. Später berichteten über ihn, mit verschiedener Deutung, der Mönch Ruysbroek als Botschafter K. Ludwigs IX von Frankreich bei dem Großhan der Mongolen um die Mitte, der venezianische Reisende Marco Polo zu Ende des 13. Jahrh. Im 14. Jahrh. verlegte man den Sitz des Erzpriesters nach Aethiopien oder Abyssinien, welches man das dritte Indien nannte, das lang erstrebte Ziel der portugiesischen Entdeckungsfahrten. Die verallgemeinernde Deutung von Königshöfen auf jeden Kaiser in Indien ist bemerkenswerth und scheint dem verdienten letzten Bearbeiter der 'Sage und Geschichte vom Presbyter Johannes' 1864, Dr. G. Oppert, entgangen zu sein.

7. Daß die Zahl der Bischöfe hier nicht zu hoch gegriffen ist, zeigen die bei-

Von dem münster zu Oche.

Ann.
Marbac.
SS.
XVII,
148,
1—22.

Do Karle zu Rome gekrönet wart und zu kaiser gemacht, do buwete er zu Oche unser fromen münster mit grosser wunderlicher gezierde von golde, silber und von edelme gesteyne, und det sülen und marmelsteine holen zu Rome, zu Ravenne und zu Triere, und sach an kernen kosten noch erbeit. und do er daz münster det wißen, do was so grosse herschaft do das davon were vil zu sagende: do was der bobest von Rome selber do und 3¹/₂ hundert byschove und fünf bischove one ander fürsten und herren von allen landen. mit der aller gehelle und bestetunge wart ufgesetzt, das daz selbe münster zu Oche solte sin die houbetkirche zu dütschen landen und eine stat do ein kaiser sol enpfohen sine erste crone.

Von drigen cronen des kaysers.

Glossa
ordin. ad
Clem.
L. II tit.
IX de
jurejur.

Sie ist zu wissende, das ein kaiser müs drige cronen enpfohen. die erste crone ist yserin, das betütet das ein kaiser oder künig sol starg und mechtig sin: die enpfohet er von eime byschove von Rölle in unser frome münster zu Oche. die ander crone ist silberin, die betütet, das er sol luter und gerecht sin: die enpfohet er von dem bischove von Mehgelon in der

3. grosser würdikeit und gezierde B. 8. und 365 byschove one A—B. 11. do ein römischer [künig ober B] kaiser A—B.

den Verzeichnisse: Notitia Leonis aus dem 9. und Notitia Cölestini aus dem 13. Jahrh. abgedruckt bei Winterim, Denkwürdigkeiten der kathol. Kirche I Thl. 2 S. 560—594.

1. Ueber die Folge der 3 Kronen und deren Deutung waren verschiedene Meinungen im Gange. Anders als bei Königshofen findet sie sich in der Chronik von Monza, welche Morigia schon vor der Mitte des 14. Jahrh. verfaßt hat: Muratori SS. XII, 1077: Prima corona in Aquisgrani civitate — quae est argentea in signum puritatis —. Secunda corona in Modoëtia — quae est ferrea in signum justitiae —. Tertia corona aurea in signum dominii in Roma — quia sicut aurum valet resplendet et lucet super omnia metalla, sic talis princeps justus et virtuosus etc. Vgl. die Abhandlung von Muratori, de corona ferrea commentarius, Anecdota II, 269. Das magnum Chronicon Belgicum (Pist. Struve SS. III 313) weiß sogar von 4 Kronen, wobei eine aus

gemischten Metallen, welche der Kaiser vom Erzbischof von Trier empfängt. Königshofen folgt der von Johannes Andrea im J. 1326 geschriebenen glossa ordinaria zu den Clementinen, womit auch die Glosse zum sächsischen Landrecht Art. 57 (Leipz. Ausg. 1545 p. 230b) übereinstimmt. Daß jedoch auch diese Deutung keinerlei canonisches Ansehen hatte, beweist die davon abweichende Erklärung des P. Innocenz VI, 1354: November 22, s. Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom VI, 374 Note 2, wo auch auf die verschiedenen Auffassungen in der Graphia urbis und von Cola di Rienzo hingewiesen wird. Aeneas Sylvius in Hist. Friderici III (Schilter SS. 79) sagt, daß sämtliche Auslegungen auf nichts beruhen, weil alle kaiserliche Kronen goldene seien und nur die Mailändische einen eisernen Reif habe; vgl. Gengler, Aeneas Sylvius 24 u. Note 148 und Struve, Corpus juris publ. c. VIII § 29.

kirchen zû Mundecia¹. die dirte crone ist güldin, die betutet, das ein kēyser an adel, an tugent und an gerehtikeit sol übertreffen also golt die andern gesmyde übertriffet: dise crone müß er enpfohen zû Rome von eime hobeste oder von dem an den es der hobest seket: so ist er denne recht
5 kēyser.

Kēyser Karle fürte daz heiltûm gein Oche.

Do kēyser Karle das münster zû Oche hette vollebrot und gefrigit also vor ist geseit, do hettent die heiden das heilge grap und daz heilge lant bekünbert, das die cristen hettent vormols vil jor in hendes gehebet.
81. 66'' das embot der || kēyser von Constantinopel und der patriarche von Jeru-^{M. Pol. 145.}salem disem kēyser Karlen. do erbarmete es in und zogete mit grosser herschaft dar und gewan das lant wider under die cristen und für an der widerverte durch Constantinopel: do bot ime der kēyser von Constanti-
15 nopel vil goldes und silber unde edelgesteine. des wolte er nüt und vor-
borte nüt anders denne heiltûm. do gap ime der kēyser ein teil von un-
fers herren dürnyn crone und unsers herren nagel einen und ein stücke
des heiligen crüzes und unser frowen hemedede und vil ander heiltûm. dis
fürte er alles mit ime entweg und gap es an unser frowen münster zû
Oche, das er von nuwem ufgebuwen und gestiftet hette, also vor ist geseit.
20 ouch stifte er also menige kirche also manig büstabe ist an der oberzilen
des abeces, und lies bi ieder kirchen die er gestiftet hette, einen güldin bü-
staben der besser was denne hundert pfunt goldes.

Von der Rynbrucken zû Menze.

Er merte ouch vier bistum mit grossen gülden und eren: das worent
25 Triere, Menze, Rölle und S t r o s b u r g², und buwete zehen jor an einre
brucken zû Menze über den Ryn. und do er sū gemacht hette, das men
meinde sū solte ewilliche ston, do kam von ungeschicht ein für in die brucke,
daz sū gerwe verbrante und zerfiel.^{M. Pol. 147. Ekkeh. 170, 37.}

1. Mundecia in Lamparten. die B. 2. sol alle herren übertreffen A—B. 10. 5f. 'der' steht zweimal. 19. nuwem ufgestiftet hette B. 21. 'des abeces' fehlt A—B. 25. 'Salzburg' statt 'Strossburg' A—B. 26. 'über den — men meinde' fehlt b² b⁴.

1. Monza.
2. Königshofen erlaubt sich an die
Stelle von Salzburg bei M. Polonus,

wie auch in Text A und B steht, Straß-
burg zu setzen.

Karle besalch daz rich sine eiltesten sune Ludewige.

Ekkeh.
164, 71.

Do nu kēyser Karle geriet alt und frang werden von den grossen striten die er geton hette, wenne er die heiden hette erslagen und vertriben von eime ende des meres unġ an das ander: do besante er die fürsten und bġschove und ander herren und prelaten und versūnde die missehelle und gespenne under in. dernoġ besante er sinen eiltesten sun Ludewig, den er vor hette einen künig gemacht zū Aquitanie, und krōnete den zū kēyser und enpsalch ime kēyserlichen gewalt und würdikeit.

Kēyser Karle starp.

*Ann.
Marb.
151, 36.

|Und also er über den winter zū Dche bleip, do starp er vol aller güter werke. und wart in dem münster zū Dche begraben noch goġ gebürte 814 jor, also er was 72 jor alt und 32 jor was künig zū Frangrich gewesen und 14 jor kēyser. und begot men sin hochgezit zū Dche also der andern grossen heiligen, also es billich ist umb den grossen nuġ den er der cristenheit geschaffet het, und umb die grossen strite und gedete, die er geton het, dōvon ein gross bûch gemacht ist. das blibet hie under wegen durch der kurze willen.

Der 72. kēyser.

M. Pol.
147.

Ludewig des vorgenanten kēyser Karlen sun richsete mit sine sune Rothario 25 jor.

20

ib.
149.

Dirre kēyser entslūg mit sinen sūnen || und mit den landesherren, das sū anetrūgent, das er mūste das rich usgeben. und er gedech in sinre sūne gewalt, das sū in in besluffent. doch wart er des selben jores wider geseġet an sine würdikeit, und kōment die sūne an sine gnobe und versūndent sich mit ime. do lies er sine sūne Rothario das rich, und starp er noch goġ gebürte 840 jor und wart zū Meġe begraben.

Ekkeh.
172, 32.
M. Pol.
147.

Dirre kēyser Ludewig hette zwene brūder, der was einre künig zū

1. Ueberschrift fehlt A—B. 3. striten und arbeiten die B. 7. 'den er vor — zū kēyser' fehlt b² b⁴. 'zū kēyser' fehlt A—B. 11. werke und selikeit noch goġ gebürte 814 jor und wart in B. 11—17. Dche begraben, das er gestiftet hette [do het man in ouch für einen heiligen B] do begot men ouch sin hochgezit noch alle jor also [ander B] grossen heiligen A—B. kēyser Karle starp noch gottes gebürt 814 jor A. 20. Hier folgt, aber durchstrichen, was an dieser Stelle in A—B steht: und hette drige sūne Rotharium, Pipin und Ludewig. er mahte den eltesten sun Rotharium kēyser zū ime und besalch ime Spangenlant. den andern sun Pipin mahte er künig zū Aquitanie, den driten sun Ludewig mahte er künig zu Pehgern und zū (vgl. unten). 25. lies er Rotharien des riches crone und starp A—B. 27. 'Dirre kēyser — bischof zu Meġe' fehlt A—B.

dütschen landen, der ander was künig zû Spangenlant. die überwant er bede, das er alleine herre bleip an fines vatter stat des grossen Karlen. er hette ouch einen unelichen brüder genant Drugo, den mahte er einen ^{Ekkeb. 171, 44.} bischof zû Meze.

5

Von des keyfers sūnen.

Dirre keyser Ludewig hette ouch vier sūne, genant Lotharius, Pipi- ^{M. Pol. a. a. D. u. Ann. Marbac. 151, 38.} nus, Ludewig und Carolus calvus. den eiltesten sun Lotharium mahte er zû keyser und gap ime Spangenlant¹. den andern sun Pipin mahte er künig zû Aquitanie. den dirten sun Ludewig mahte er künig zû Behgern ^{Ann. Marbac. 154. 14—16.} und Swoben² und zû dütschen landen noch goz gebürte 835 jor, und richsete zû dütschen landen 33 jor. dirre künig Ludewig mahte bischofe und eppete zû dütschen landen und gap flöstern und der pfafheit grosse friheit und bestetigete in ire gūter und friheit: das nam men do zū- mole von weltlichen fürsten und nüt von dem bobeste. ¹⁵ dem vierden sūne Carolo calvo dem gap er Frangrich: do richsete er 34 jor und wart keyser noch keyser Ludewig dem andern.

Behem wart cristen.

Der vorgenante künig Ludewig, herre zû dütschen landen, des obge- ^{M. Pol. 147—149.} nanten keyfers Ludewigen sun und des grossen Karles sūnes sun, schuf ouch das 14 herzogen zû Behem mit irme volke cristen wurdent, die vor heiden worent, und sich lieffent touffen. item Enolt³ der Danen künig det sich ouch zû Menze touffen mit sime wibe und kynden und volke.

Gloria laus.

Vor disem künige Ludewige wart verrüget Theodelfus der bischof zû ^{Vincent. XXIV c. 35.} Aureliane, das er etwas misseton hette: derumb ving er den selben bischof und leite in in einen turn zû Andegavis. do nu an dem palmetage dirre künig mit der pfafheit gingent für disen turn hin an eine stat do men die palmen solte schiessen und daz ambacht begon also es gewonheit

10. 'und Swoben' über der Zeile. 10—410,3. 'und zû dütschen landen — das er den bischof sydig lies' fehlt A—B.

1. Soll heißen: Italien, nach M. P.: cui Italiam regendam commisit.

2. Bavaris (bei Herold unrichtig: barbaris) et germanis regem — con-

cessit. M. P.

3. Eveldus, Heneldus in den Hff. des M. P. Herioldus rex Danorum. Bernold.

ist, do sties dirre bischof sin houbet zûm venster herus am turne und sang die vers 'gloria laus' die er in dem turne gedihet hette. das geviel dem künig also wol das er den bischof lhdig lies.

Von gros hagel und tunre. und 23 dörfer verbrantent.

M. Pol. 151. Zû disen ziten in dem summer kam ein hagel und tunre, und in dem 5
hagel so vellet ein gros stücke hses herabe, das was 15 schûhe lang und
6 schûhe breit und zweiger schûhe dicke.

Ekkeh. 171, 54. Und in Saffsen verbrantent 23 dörfer von dem tunre uf einen dag.
ad a. 823. Dûch kam ein erbideme und ein gros wint zû Dche, das vil hûser
ib. 172, 21. und kirchen darnyder vielent. 10
ad a. 829.

|| Der 73. kerpser.

Bl. 67"

ib. 171, 42. Lotharius der erste, des vorgenanten kerpser Ludewiges sun, ving ane
M. Pol. 151. mit sine vatter zû richsende noch goß gebürte 823 jor, und richsete mit
sine vatter 17 jor und donoch alleine 10 jor, und donoch mit sine sune
Ludewig der ander 5 jor. 15

Ein gesellschaft.

M. Pol. 150 u. 151. Bi dis kerpser Lotharien ziten sûrent die heiden¹ her über mer gein
Rome und zerbrochent sant Peters und sant Paulus kirchen und vil an-
dere kirchen und dotent grossen schaden zû Rome und in den landen do
umb. donoch woltent sî widerumb heym varen gein Affrica dennen sî 20
kumen worent. und do sî komet uf das hohe mer, do ertrunkent sî alle.

Ein gros strit.

ib. 151. Dirre Lotharius, wan er der eilteste sun was, do underwant er sich
des riches alleine. dis verdroß die andern zwene sine gebrüdere, Ludewig

4. Ueberschr. fehlt B. 'und 23 dörfer verbrantent' fehlt A. 5. Bi dis kerpser ziten
A—B. 6. 'gros' fehlt A—B. 'isens' statt 'hses' B. 8. dörfer und stette von B.
12. Lotharius der erste richsete 10 jor. bi disses kerpser ziten sûrent A—B. 18. zerbrochent
do vil kirchen und dotent grossen schaden umb Rome. do sûrent sie widerumb uf dem mer und
ertrunkent alle A—B. 22. Ueberschrift fehlt A—B. 24. zwene sine brüdere und bereitent
sich. wider in zu strite und komet zusamene und strittent mitenander und wart zu beden
siten erschlagen me volkes denne vor je erschlagen was under den Frangrichern. und do sî sich
selber also sere hettent verkrieget [und getrenket A] das sî iren vienden nüt mühtent wider-
ston, do versündent A—B.

1. Saraceni. M. P.

den vorgenanten künig zû dütschen landen und Karlen den künig von
 Frangrich, und bereitetent sich zû strite wider iren brüder Lotharium und
 er ouch wider sî, und komet zû samene zû Altisodorum und strittent
 herteliche mittenander, unge das die naht den strit schiet und kene parte
 5 obe gelag. und wart zû beden siten me volkes erslagen, denne vor under
 den Frangrichern ie was erslagen. und hievon wurdent sî gekrenket, wan
 sî ire rittere und volg in dem strite verloren hettent, das sî sich vor iren
 vighenden und umbesossen nüt beschirmen möhtent noch iren vighenden wi-
 derston. herumb versündent sî sich mittenander und beiletent die lant
 10 under sich, das Ludewig bleip künig und herre zû dütschen landen und <sup>Herim.
Aug. 88.
V, 101.</sup> Karle zû Frangrich, und Lotharius alleine kaiser bleip und herre zû Rome
 und Italia, also ouch vor bi irme vatter kaiser Ludewig ist geseit. dirre
 strit geschach noch gotz gebürte 842 jor.

Donoch berüfte kaiser Lotharius die fürsten und herren zûsamene, <sup>Regino
88. 1
569, 27.</sup>
 15 und mit der wille mahte er sinen eiltesten sun Ludewig zû kaiser (der ist
 der neheste kaiser der hienoch geschriben stet) und richsete mit dem fünf
 jor. dem andern sîne Lothario gap er ein teil des landes in Frangrich,
 das wart noch sime nammen Lutringen genant. dem dritten sîne Karle
 gap er die Provincie und ein lant, das wart noch ime Per-
 20 lingen genant. und donoch gap kaiser Lotharius das rich uf und
 die welt und wart ein münich in eime closter, und starp zehant noch gotz
 gebürte 855 jor. und do er gestarp, do wart ein gros krieg zwüschen <sup>M. Pol.
153.</sup>
 den engeln und thfeln umb sine sele, also das alle die do worent, die
 sohent, das der lip hin und her gezogen wart. do botent die müniche got
 25 für in: do fluhent die thfele.

Item sin brüder Ludewig künig zû dütschen landen starp noch gotz <sup>Ekkeh.
173, 4.</sup>
 gebürte 877 jor. und lies ouch drige sîne, genant Karlomanus, Ludewig
 und Karle der hienoch heisset Karle der dritte kaiser.

30 Ludewig der ander, des vorgenanten kaisers Lotharien sun, ving ane <sup>M. Pol.
153.
Ann.
Bertin.
(Pru-
dentii)
88. 1,
445.</sup>
 zû richsende noch gotz gebürte 850 und richsete 5 jor mit sime vatter und
 dernoch ouch 21 jor.

10—25. under sich also das Lotharius kaiser bleip. donoch richsete Lotharius mit sime sune
 Ludewig 5 jor. und an dem funfzehenden jore do beilete er sinen sünen das rich und begap die
 welt. — [Ueberschrift: Dirre kaiser wart ein münich unde eriegetent die tûfel und engel umbe
 die sele B.] und wart ein münich in eime closter. und do er starp do wart — fluhent die th-
 fele. A—B. 24. Hs. am Rand: 'der kaiser wart ein münich'. 26. 'Item sin brüder —
 der dritte kaiser' fehlt A—B. 30. Ludewig der ander richsete 21 jor. dirre hette einen strit
 mit A—B.

M. Pol.
153.

Dirre det einen strit mit den Römern. er hette ouch einen sun, hies Karle der minre: in den für der tpfel unde pinigete in drige tage. und in derselben pin verjach er vor den landesherrn, das es ime darumb geschehen were, das er hette ein antragen geton, wie er möhte sinen vatter han von dem riche verstoffen.

5

Don den heiden.

ib. Bi dis kaysers ziten toment die heiden genant Normanni gein Aquitanie und in Spangenant und zerstörtent vil dörfer und stette und kirchen, unde erslugent den herzogen von Aquitanie und den künig von Engenant¹.

10

Es regente blüt.

ib. Es regente ouch zû disen ziten zû Italia itel blüt drige tage annander, und darnoch kam ein grosser sterbotte.

ib. 155. Item Karle der künig von Frangrich hette vil lidens mit sinen sūnen. wan ein sun wart ein pfaffe: der lies die pfafheit und reisete 15 wider den vatter, derumb ving in der vatter und stach ime die ougen us. der ander sun wolte mit eime rhngen und viel zû tode.

ib. Zû disen ziten Johannes von Schottenlant brohte Dionysius bûcher² von friescher sproche in lathne durch dis kaysers bette, und wart donoch von sinen schülern die er lerte, mit griffeln erstochen.

20

Don matschrecken.

Regino
ad a. 873
ss. I,
585.

Duch kam zû disen ziten eine schar matschrecken unzellige vil und gros in welschen landen³: die hettent sehs vettiche und sehs füsse und zwene herte zene, und flugent dages vier myhlen oder fünfe und verossent die frucht uf der erde und boumen. ze jungest warf sū der wint in daz 25 mer⁴ und ertrunkent alle. donoch warf sū daz mer herwider us uf die staden: do wurdent sū stinkende, daz der lust entreinet wart und ein gros sterbotte und dürunge donoch kam.

4. antrag geton wider sinen vatter, das er in wolte von dem riche han verstoffen A—B.

6. Ueberschrift fehlt A—B. 12. Bi disen ziten regente es zu Italia — aneinander, und kam och ein A—B. 14.—28. 'item Karle der künig — dürunge donoch kam' fehlt A—B.

1. Rön. faßt zwei Absätze zusammen: in dem zweiten ist von dem Einfall der Dänen in England die Rede.

2. Hierarchiam Dionysii. M. P.

3. Pervastavit Galliam. Reg.

4. Mare Britannicum. ib.

Dirre kēyser Ludewige starp noch goz gebürte 874 jore.

Der 75. kēyser.

Karle der ander, des kēysers Lotharien brüder und des ersten kēyser Ludewiges sun, richsete 3 jor und 9 monote und heisset Karle der kalwe. 5 er für gein Rome und zoch mit gūte an sich den bobest und die Römer, daz er kēyser wart. dis müte sinen brüder Ludewig den künig zū Behern und in dütschen landen, das er es one sinen rot hette geton, und friegete lange zit mit ime. dirre stifte vil clöster und kirchen in welschen landen und in Frangrich und richete die mit grossen goben. under ime erhüp sich 10 die groveschaft von Flandern, wan vormols horte es an einen künig von Frangrich. disem kēyser gap ein Jude einen drang mit vergift gemacht, das er starp noch goz gebürte 878 jor.

M. Pol.
155.

Ekkeh.
173, 16.

Bl. 68'' || Karle der dirte, ouch genant der minre¹. dirre was Ludewiges sun des küniges in dütschen landen und des vorgeanten kēyser Karlen 15 brüdersun. er schreip sich also: Karolus von goz gnoden künig der Dütschen, houbetman zū Rome und kēyser über die Franzosen. er richsete 12 jor und besas dütsche und welsche lant mit gūtem friden.

M. Pol.
157.

Die heiden reisetent in die cristenheit.

20 Zū disen ziten kam ein gross heydensch volg² in welsche lant. der wart uf fünf tusent erlagen; die überigen fluhent entweg. donoch mahtent sū sich aber zūsamene und komet mit irme künige und mit grosser maht herwider in die cristenheit und verhergetent und zerstörtent ganz Frangrich und Lutringen.

ib.

25 Donoch fürent sū in dütsche lant und verhergetent ouch do die lant

ib.

1. 863 jor A. 821 jor B. 3. Karolus der ander richsete A—B. 4. vier jor und B. monote. dirre was genant Karle der kalwe. A—bb³. 'und heisset — kalwe' fehlt b² b⁴. 6. 'den künig — dütschen landen' fehlt A—B. 10. an das künigrich von Frangrich B. 11. Jude ein trang, daran starp er A—B. 12. nach goz gebürte 877 B. 13—17. 'dirre was — über die Franzosen' fehlt A—B. 17. jor. dirre besas A—B. 18. Hs. 'gūten'. 20. lant. do wart derselben heiden uf fünf tusent A—B. 21. entweg und mahtent sich aber A—B. 25. Ueberschrift: Straßburg gewonnen. a²—B.

1. Qui dicitur grossus vel junior. mannorum de Gallis perimuntur. M. P. M. P.
2. Plus quam quinque milia Nor-

und gewunnen vil stette: Rölle, Triere, Lütich, Strosburg¹, Tengers und vil ander stette, und zerbrochent die. do schruwent die Dütschen und Walhe zû disem fehser, das er in zû helse keme. do zogete dirre fehser mit eime grossen volke wider dise heyden: do erschrag der heidesche künig² und sin volg. also wart zû beiden siten derzwüschent geret, das der fehser und der künig mittenander überfoment one striten und das der heidesche künig und alles sin volg wart cristen. und hup dirre fehser selber den künig usser touffe. und gobent ir kint zûsamene zû der e und wart ein güter fride.

Sant Richart die keyserin kam gein Andelo in daz closter³.

10

Herim. Zu den selben ziten hette dirre fehser einen argwon uf sin wip sant
 Aug. 109, 18. Richart, das sū solte ir e gebrochen haben mit dem bischove von Verzelle,
 u. Ann. wan sū ime heimelich was. do entschuldigete sū sich, das sū weder des
 Argent. 88. fehser, bi dem sū 12 jor was gewesen, noch keines andern mannes wip
 XVII, 87, 33. were ie worden, und das sū noch eine reine maget were. und das bewerte¹⁵
 sū domitte, das sū ein gewihssset hemebe ane bet und domitging in ein für
 und bleip unversert in dem füre. donoch schiet sū sich von irme manne
 und stifte von nuwem uf das closter zû Andelo in Strossburger bistum
 noch goz gebürte 887 jor, und kam in das selbe closter und begobete es
 grössliche. in dem selben closter starp sū ouch und düt zeichen und beget²⁰
 men ir hochgezit herliche⁴.

1. 'Strossburg' fehlt A. 6. künig überfoment one stritten, wan der heidensche A—B.
 8. usser dem heiligen töffe A—b² b⁴. 9. fride. diß geschach noch goz gebürt 894 [893 b².
 898 b⁴] jor. B. 10. Ueberschrift fehlt B. 11. Do diser fehser alt (415,1) — des richen
 das sū in lieffent und erweletent Arnolfsen sines bruders sun, zu fehser. zu desselben ziten hette
 dirre Karle einen argwon A—B. wip genant Richart A—B. 13. sie zu vil im heim-
 lichen a⁴—B. 14. wip nie was worden A—B. 17. donoch wolte sū nüt me zu irme
 manne und fur in das closter zu Andelo in strossburger bistum, das sū ouch von nuwen uffstif-
 tete und grösslichen begobete. in dem selben closter starp sū [heilig B] und bet vil zeichen, und
 begot men der selben fehserin [sant Richart A] hochgezit herlichen alle jor. do diser fehser
 Karle sach A—B.

1. Straßburg, in der Hs. roth unterstrichen, ist von Kön. eingeschoben.

2. Rex Normannorum.

3. S. über die Legende der h. Richardis Grandidier, hist. de l'église de Strasbourg I, 224—240, und besser Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs II, 284—286. Grandidier hält Königshofen für den Erfinder der Legende von der Feuerprobe und bittet wegen der Kühnheit seiner Vermuthung die Abtissin und das Capitel des Stifts um Verzeihung.

Allein die Feuerprobe im Wachshemd ist schon in der gereimten Kaiserchronik B. 15,420—15,530 erzählt.

4. Die Stiftung des Klosters Andlau (unweit Barr am Fuß der Vogesen) um das J. 880 ist bezeugt durch die Urk. Karl's des Dicken, 884 Februar 19, s. diese bei Grandidier II, no. 148. Der Jahrestag der h. Richardis wurde am 18. September gefeiert, s. das Calendar von Straßburg.

Do dirre kaiser alt und frang wart und sere abenam an dem libe, ^{M. Pol. 157.}
do versmohetent in die herren und fürsten des riches und lieffent in und
erweletent an das rich zu kaiser Arnolfsen fines brüder sun. und do der
kaiser Karle sach, das er verlossen was von den herren, do gap er das
5 rich uf. und über ein jor hienoch starp er noch goz gebürte 888 jor.

Bl. 69'

|| Wisen kaiser offent die luse.

Arnulfus, Karlemannes sun des küniges von Behern der do was ^{Ekkeh. 173, 28.}
des vörbern kaisers brüder, richfete 12 jor. dirre was mehtig und besas
dütsche und welsche lant, wan Karle der dirte kaiser vogenant und Rude-
10 wig sin brüder sturbent one libeserben, das diseme Arnulfo die lant alle
alleine wurdent.

Bi finen ziten friegent zwene bebesten umb das bobestum. do für er ^{ib. 174, 4.}
gein Rome und satte einen zu bobeste und vertreip den andern¹.

Ze jungest wart er flech und funde ime des kein arzet vor gesin: in ^{ib. u. M. Pol. 159.}
15 offent die luse zu tode noch goz gebürte 9 hundert jor.

Ein geselleschaft us Ungern drunkent blut.

Zu disen ziten was gar eine böse grhyme geselleschaft zu Ungern. do ^{Ekkeh. 174, 27—34.}
die hortent, das der kaiser dot was, der ir vormols vil hette erslagen, do
mahtent si sich aber uf mit eime grossen volke us Ungern und fürent
20 durch die lant Swoben und Behern und in den landen do umb und zer-
störtent vil stette und dörfer und kirchen. und gewunnen ouch Triere
und erslügen do den bischof², und verhergetent ouch umb Mentze und am
Rhyne. *|und wen si vingent, es were man wip oder fint, das erstochent ^{M. Pol. 159.}
si und trunten das blut,|* das die lute beste wurst abe in erschroent
25 und sich beste minre gegen in zu were sattent. do streit dirre nochgeschri- ^{Ekkeh. a. a. D.}
ben kaiser mit in und wart zu beden siten vil erslagen: doch gelag der
kaiser under und entran kume. *|donoch dotent die Ungern noch meren ^{Herim. Aug. p. 112, 29.}

5. 887 a. 'noch goz — jor' fehlt B. 7. 'Karlemannes — brüder' fehlt A. Arnolf, des
vorgenanten Karlen brüdersun, richfete B.

Karl — alleine wurdent' fehlt A—B.

ertzneye des vorgefin A—b.

gern. do A—B.

18. 'der ir — erslagen' fehlt A—B.

24. wurst si furchtent und abe in B.

9. welsche lant und Frangrich A—B 'wan
12. H. am Rand: 'zwene bebesten'. 14. kein

17. was gar böse volk zu Un-

do mahte sich us Ungern ein

21. 'und gewunnen ouch — am Rhyne' fehlt

A—B.

1. Dies ist ein Mißverständniß von
Königshofen.

2. Davon wissen die Quellen nichts,

wohl aber berichten sie die letztere That-
sache von den Normannen, s. Herim.
Aug. ad a. 842 p. 108, 33.

schaden in dütschen und welschen landen und wart ouch Basel von in zerstört.* do mahtent sich vil herren zusamene und erslügen die Ungerer, noch goß gebürte 919 jor ¹.

|| Zwene keyser. einre in dütschen landen, der ander in Walhen.

Bl. 69"

Ekkeh.
174, 27.
M. Pol.
159.

Ludewig des vorgenanten Arnulfes sun richsete 12 jor.

5

Bi dis keyseres ziten wart das rich in zwei geteilet, das etteliche richsetent alleine in dütschen landen, etliche in welschen landen, also daz zwene keyser worent. wan von des grossen Karlen ziten unge an disen keyser besoffent die künige von Frangrich das rômesche rich: das wart in bi disem keyser genomen mit der Rômer urteil, und geschach das also: die Lamparter dotent den Römern gar leyde und vil widerdries, das sich die Rômer kume fundent vor den Lampartern beschirmen. do rüftent sū disen keyser und die Franzosen ane umb helse: do hulfent sū in nüt. do erkantent die Rômer, das kein künig von Frangrich solte me keyser sin, sondern sū woltent einen han von Italia, das ist von irme lande, der bi in nohe were. und also worent donoch zwene die do mittenander richsetent: einre zū Italia, daz ist zū Rome und in welsche landen, der ander in dütschen landen, unge an den grossen keyser Otten: der richsete alleine an beden enden. nu zū disen ziten also das rich wart geteilet, do richsete dirre keyser Ludewig über dütsche lant und Beringer der erste über welsche lant vier jor. dis verdros disen Ludewig und vertreip den Beringer und richsete do ouch zū Italia. zehant donoch wart dirre keyser Ludewig von des Beringers fründen zū Berne gefangen und geblendet und kam Beringer wider an das rich. der was wise und streit mit den Römern.

1. am Rand: 'Basel'. 'und wart — zerstört' fehlt A⁴—B. 3. 'noch goß — jor' fehlt A—B. 4. Dütschen hettent einen keyser und Walhen einen A—B. 5. Ludewig der dirte, des vorg. B. 6 jor A—B. 6. 'richsetent — etliche' fehlt B. 7—417,34. welschen landen, unge an den grossen Otten, der an beden enden richsete. sus kam das rich [halber B], von den von Frangrich. wan vormalß von des grossen Karlen ziten unge an disen keyser besoffent die künige von Frangrich das rômesche rich. und wart den Frangrichern das rich berumb enpfieret, wan die Frangricher koment den Römern nüt zu helse, do die Lamparter wider die Rômer worent und in vil widerdriesses dotent. Ueberschr.: Die erste walunge. Dirre Ludewig richsete über dütsche lant und Beringer richsete in welschen landen 4 jor. dirre Ludewig ving den Beringer und besaß das rich ouch zu Italia. zehant wart Ludewig gefangen und geblendet und kam Beringer wider an sin rich. donoch zehant starp Ludewig und hette keinen sun. davon koment zusamene A—B. 20. 5f. am Rand: 'Beringer'.

1. Es scheint die Niederlage der Ungern am Inn gemeint, welche aber nicht im J. 919 stattfand, s. Herim. Aug. ad

a. 912. p. 112, 11; Bernold 422, 4; Ekkeh. 175, 23.

Wie der bischof von Menze den herzogen in den bot gap.

Zu disen ziten was gros krieg und videntschaft zwüschen Albrecht^{ib. 174. 35—58.} herzoge zu nibern Osterreich und Conrad herzoge zu Sachsen, des vorgenanten kaysers brüder¹. in disem kriege wart dem herzogen Albrecht sin brüder erslagen: do erslug er herwider den herzogen Conrad, des sun, auch genant Conrat, was dirre nochgeschriben künig. dirre krieg was so gros, das in nieman kunde verrichten. also wolte der vorgenante kaysers Rudewig sinen mog rechen und belag den herzogen Albrecht. do bet der herzoge dem kaysers mit botellen gar vil me schaden denne der¹⁰ kaysers möchte dem herzogen getun. also für der kaysers entweg und nam rot zu Otte² dem bischove zu Menze, der gar ein listiger und ein schalg was. antwurt der bischof dem kaysers und sprach: 'ich wil den herzogen Albrecht überreden und schaffen, das er zu uch kumet: so lügent denne, wie ir in wisliche behabent'. also für bischof Otte zu herzog Albrecht also¹⁵ ob er einen Friden wolte machen, und riet ime, er solte zum kaysers varen umb sune: so wolte er mit ime faren und in gegen dem kaysers versünen, oder wolte in aber gesunt her wider uf sine vesten gein Wobenberg füren. und swur auch der bischof des einen eyt gegen dem herzogen. der herzoge gloubete dem bischove und für mit ime entweg. und so sū unverre^{Bl. 70'} kument von der vesten, do sprach der bischof: || 'wir soltent widerumb in die vesten varen und essen, anders wir müßent disen gantzen dag vastende riten'. do sprach der herzoge: 'gerne'. also füren sū widerumb in die vesten und offent und brunkent genüg und füren do zum kaysers. do ving der kaysers den herzogen und bet ime das houbet abeslahen. do rüfte der²⁵ herzoge den bischof ane und ermanete in, wie er im gesworen hette, in wider in die vesten gesunt zu entwurtenbe. do sprach der bischof: er hette sinen eyt gehalten, wan er hette in gesunt in die vesten gefüret, eb sū essen gingent. also wart dirre frumme herzoge von dem bischove von Menze in den bot gegeben. und wart us der vesten zu Wobenberg³⁰ und mit des herzogen gūte ein edel bistum gestiftet.

Hienoch zehant starp kaysers Rudewig one libeserbeu noch goß gebürte^{ib. 175. 1.} 912 jor.

Die erste wale.

Do komet zusamene die mehtigesten herren von Franken, Dutschen, ^{vgl. Ann. Alam. 88.1, 55.} Bayern und Sachsen und erweletent herzoge Conrad von Hessen, des

18. Hs. 'herzogete'. 35. erweletent grove Conrat von Hessen zu eime kaysers. dis ist die erste walunge gewesen eines kaysers, wan vormals A—B.

1. Vgl. weiter unten Bl. 70'.

2. Hatto.

Städtechroniken. VIII.

Conrat sun den herzog Albrecht erstlîc alsb vor ist geseit, an das rich. dis ist die erste male gewesen eines rômischen küniges oder kaysers. wan vormols übertrûc ein kaysers bi sime lebende mit den fürsten und landesherrn, welre sin nochkumen solte sin, das noch sime tode kene male geschach.

Wirre mahte sinen vîgent noch ime kaysers.

Ekkeh.
175, 15.

vgl.
Gotfr.
Viterb.
322.

Conrat (von Hessen oder Sachsen also etliche sprechent, oder also andere sprechent des vorgenanten kaysers Ludewiges brüder sun) der erste wart an das rich erwelet also vor ist geseit, und richsete 7 jor zû dutschen landen. und Beringer der ander richsete 8 jor in welschen landen, und wan er alleine in welschen landen richsete, derumb zalet men disen Beringer nüt zû kaysers¹.

Die cristen und heiden strittent.

15

M. Pol.
161.

|Zû disen ziten komet die heiden über mer her in welsche lant und verhergetent Pülle und Italien| und Sachsen und dutsche lant und strittent mit den Beygern: do wurden die Beyger erslagen. donoch strittent aber die Beyer und die Dutschen mit den Ungerern und heiden: do wurden die Ungerer gerwe erslagen bi dem wasser genant die Dne².

20

Ekkeh.
179, 65.

Do dirre Conrat alt wart und frang und befant, das er sterben solte, do besamete er die fürsten und landesherrn und riet in, das sî herzoge Heinrichen von Sachsen soltent an das rich erwelen, wan er keinen bessern dozû wuste, wie das er sin offen vîent was. und starp zehant noch goz gebürte 920.

25

Der 80. kaysers.

M. Pol.
161 u.
165.

Heinrich der erste, ein herzoge von Sachsen vorgenant, richsete 18 jor über dutsche lant alleine. und Beringer der dirte richsete 8 jor über

8. Conrat ein grose von Hessen der erste wart an das rich erwelet von den landesherrn [also vor ist geseit B] noch goz geburte nûnhundert und 13 jor. do er sin rich hette in friden besessen 7 jor, do wart er frang und befant, das er A—B. 23. soltent zu kaysers machen, wan er A—B. 24. vîent was die wîle er gesunt was. A—B. 'und starp — 920' fehlt A—B. 27. Heinrich von Sachsen richsete 18 jor über A—B. 28. 'alleine' fehlt A—B.

1. M. Pol. sagt im Gegentheil von Conrad: Iste non numeratur inter imperatores, propterea quod non imperavit in Italia et ideo caruit benedictione imperiali.

2. Königshofen combinirt die Verwüstungszüge der Sarazenen in Italien und der Ungern in Deutschland. Von der Niederlage der Ungern war bereits oben die Rede, s. S. 416,2.

welsche lant und donoch Lotharius 2 jor, und donoch Beringer der vierde
11 jor. dirre Beringer überscheyete das lant Italam zu vaste und dren-
81 70" gete die lüte zu vil. berzu ving er die kaiserin, || sinen vorsarn frome Lo-
tharien und leite die in einen kerker. das wart geklaget Otten, dis kaiser
5 Heinriches sun, der hienoch kaiser wart und genant wart der grosse Otte:
der für in Italam und ving disen Beringer und schihte in gein Bebern
in ein ellende und erlibigete die kaiserin und die andern gefangen, also
ouch hernoch bi dem selben Otten wurt geseit.

Dirre Heinrich, nochdem also er betwungen hette die lant die umb
10 in lagent, do wolte er gein Rome sin gefarn und zu kaiser gekrönet wer-
den. do wart er siech, das er die wart under wegen lies. und do er alsus
frang was, do besamete er die fürsten des riches und bat si, das si den
vorgenanten Otten sinen eiltesten sun zu kaiser mahtent. das geschach
ouch, und starp er zehant noch goz gebürte 937 jor.

15 Otte der erste, des vorgenanten Heinriches sun von Sachsen, rich-
sete 38 jor. dirre heisset ouch der grosse Otte von den grossen striten
und geteten die er geton het. do er sach, das Italia und Lamparten us
der Dutschen und des riches gewalt was kumen, do für er dahin und be-
twang Italia und Lamparten und brohte es wider an das rich. und
20 ving den künig Beringer und verschichte in gein Bebern in daz ellende,
do inne er und sin wip und kint sturbent, und erlibigete sant Adelheit, die
des küniges Lotharien zu Italia wittewe was und des küniges von Bur-
gundien dohter, die dirre Beringer in gefengnisse hielt und sich annam
kaiser zu sinde. do dirre Beringer also gefangen wart, do zoch dirre Otte
25 Italia und Lamparten under sinen gewalt an daz rich, und was do
alleine herre über dutsche und welsche lant, noch goz gebürte 950 jor.

Donoch starp dis Otten frome genant Egidis von Engellant, und
lies einen sun genant Rütolf, der donoch herzoge wart zu Sachsen, und
eine dohter genant Rütgart. do nam dirre Otte sant Adelheit zu der e
30 und beging die brunlust zu Pape in Lamparten. und mahte mit der
Heinrichen den herzogen, und Brunen der dernocho boheß Gregorius der
fünfte wart, und Otten der noch ime kaiser wart.

2—8. 'dirre Beringer — Otten wurt geseit' fehlt A—B. 10. wolte er gen Italia und Rome
sin gefarn. do wart er A—B. 12. er die herren und fürsten A—B. 'den vorgenanten'
fehlt A—B. 14. 'und starp — 937 jor' fehlt A—B. 15. 'von Sachsen' fehlt A—B.
16. dirre was von Sachsen und heisset ouch A—B. 20. ving Beringer der sich annam zu
richsende im kaiseris wip und schihte in gen Bebern. und wart do dirre Otte alleine kaiser über
tutsche und welsche lant. do er mehtelliche gerichset hette 28 jor, do fur er gein Rome und
wart gekrönet. do furte der boheße (S. 420, 2) A—B. 31. 'dernocho — fünfte' ist auf einer
ausradirten Stelle geschrieben; der Name 'Gregorius' ziemlich undeutlich.

Dirre keyser entsatte den bobest.

M. Pol.
167 u.
Herim.
Aug. 115
a. 964.

Dirre Otte für gein Rome und wart keyser. do fürte der bobest genant Johannes der zwelfte ein unfürlich böse leben, das in der keyser und die pfafheit entsattent von dem bobestum, und mahtent einen andern bobest genant Leo. do nu der keyser enweg kam, do stießent die Römer den bobest Leo abe und sattent einen andern bobest genant Benedictus. hievon für der keyser widerumb gein Rome, und do men den keyser nüt wolte inlossen, do belag er die stat Rome und erhungerte sū, das sū sich an in ergobent. do für er in Rome und ving Benedictum und satte Leo wider an daz bobestum, *|und det den prefecten zū Rome und 13 herren uf einen dag hengen,/* die an dem bobeste schuldig worent. und twang die Römer, das sū ime müstent sweren und vil bürgen geben, das sū nyme wider bobest Leo detent, also ouch hernoch bi den bebesten wurt geseit.

|| Einre warf disen keyser under sich.

Bl. 71'

Gotfrid.
Vit. l.c.

Diser keyser Otte hette eines moles einen hof mit finen fürsten uf den osterdag. und e das die herren zū dische gesoffent, do ging eines fürsten sun vor dem tische und noch fintlicher wise nam er spise von dem dische. do slug in der brohseffe mit sime stabe uf die hende. das sach Heinrich von Rempten¹, des Kindes zuchtmeister, und slug den brohessen zū tode. do hies der keyser den selben zuchtmeister döten one verantwurten. do viel er an den keyser und warf in under sich und saß oben uf in und wolte in han erstochen. do hies der keyser sine diener, das sū disen nüt anegriffent, wan er wuste wol: hettent sū eine hant an in geleit, er hette in zestunt erstochen. sus hielt er den keyser under ime unke in der keyser des lebens sicherte. do der keyser alsus kume. von finen

3. 'der keyser und' fehlt a. 4. die pfafheit zu Rome A. 8. Rome und gewan sū. do ving er den Benedictum A—B. 10. wider zu bobeste A—B. 10—14. 'und det — wurt geseit' fehlt A—B. 17. fürsten junger sun A. fürsten junger cnabe B. 18. 'und noch fintlicher — von dem dische' fehlt B. nam er enneis was spisen von dem tische A. 19. das sach der brohseffe und slug in mit eime stecken. das sach A—B. 21. zu tode. den wolte der keyser on alles verentwurten han getödet. do nam er den keyser und warf in nider und saß A—B.

1. Dieser Name, welchen Gotfrid von Viterbo nicht nennt, beweist, daß Königshofen die Erzählung nicht bloß aus dieser Quelle schöpfte. Ohne Zweifel kannte er das Gedicht 'Otto mit dem barte' von Conrad von Würzburg (gest. 1287 zu Freiburg im Breisgau), worin der Ritter

Heinrich von Rempten eine Hauptrolle spielt und eben dieselbe Geschichte erzählt ist; s. Maßmann, Kaiserchronik III, 1072 f., wo noch andere Versionen derselben Legende mitgetheilt sind, und Brüder Grimm, deutsche Sagen Nr. 472.

henden kam, do gap sich der kaiser schuldig, das ime recht were geschehen, sit er das hochzit nüt hette geeret. und lies den zuhtmeister libelliche den-
nen scheiden.

Do dirre Otte zu Rome was, do het er sinen jungesten sun Otte zu ^{Ekkeh.} 189, 42.
5 kaiser krönen wider sinre vorfaren gewonheit, die den eil-
testen sun mahtent iren nachfumen: wan dirre Otte der
junge was sant Adelheite sun und der wise unter sinen
brüdern, wie das er do zu mole nuwent 16 jor alt was.

Sienoch starp kaiser Otte noch gotz geburte 974 jor und wart zu ^{ib.} 189, 53.
10 Magdeburg begraben, do er ouch die stift und das bistum gestiftet hette. ^{191, 1.}

Sant Adelheit.

Donoch die kaiserin sant Adelheit, wie wol ir sun Otte der ander ^{Ani.}
ouch kaiser was, so het si sich der welte abe und fürte ein heilig selig leben ^{Argent.}
lange zit und gap vil gutes durch got und an kirchen. ze jungest stifte si ^{a. 999}
15 das closter zu Selze in Strosburger bistum am Rhine mit grosser wür- ^{SS.}
dikeit und richum, do inne si ouch lipheftig lit. ^{XVII., 87.}

Was rich ist sit des grossen Karlen an den Dutschen gewesen.

Etliche sprechent, das daz rômesche rich bi diesem kaiser Otten keme ^{vgl.}
alrest gerwe an die Dutschen, wan es si vor von des grossen Karlen ziten ^{Gotfrid}
20 gewesen an den künigen von Frangrich unz an den dirten Ludewig, der ^{Vit. 323}
der hunderste was von des grossen Karlen geslechte und der hunderste kün- ^{u. Lup.}
nig von Frangrich, der rômesch rich und Frangrich mittenander besas. ^{de Beb.}
donoch keme das rich us den Franzosen ein teil an die Dutschen und ein ^{de jur.}
teil an die Walhe unz an disen Otten, der der Walhen teil ouch brohte ^{c. 3.}
25 an die Dutschen, das er bede teil des riches gerwe besas: und alsus were
das rich bi diesem kaiser Otten recht kumen und gerwe an die Dutschen.
das sol men nüt glauben. wan es kam bi des grossen Karlen ziten von
den Friecken an die Dutschen, also bi dem selben Karlen ist vor geseit.

1. schuldig, das es billich were, sit das er das hochgezit nüt hette geeret, das ime die smochheit were widerfarn. sus lies er in libelliche A—B. 4. 'Do dirre Otte — jor alt was' fehlt A—B.

9. Dirre kaiser starp noch gotz geburte 973 jor und A—B. 12—16. Donoch sine frowe die kaiserin sant Adelheit mahnte das closter zu Selze, do si ouch lipheftig lit A—B.

15. Hs. am Rand: 'Selz daz closter'. 17. Karlen ziten A—B. 20. von Frangrich unz das desselben Karlen geslechte zerging an dem dirten Ludewige, der A—B.

22. Frangrich habe mittenander besessen. und donoch, also si ouch sprechent, keme das B.

26. Otten alrest recht A—B. 'und gerwe' an der Stelle eines ausrabirten Wortes.

27. nüt glöben, das das rich bi diesem kaiser alrest an die Dutschen keme, wan es kam A—B.

28. 'bi dem selben Karlen' fehlt A.

und das die künige von Frangrich das rich besessent, so was es doch an den Dütſchen, wan dozumole die künige von Frangrich von dütſchem geſlechte worent und aller meist hettent in dütſchen landen: also lechſer Karle der vierde und Wenzelaus || ſin ſun das rich beſoſſent und künige worent zu Behem, und doch worent von dütſchem geſlechte und ſin müſtent von dütſchem geſlechte¹.

. Der 82. kēſer.

M. Pol.
160.

Otte der ander, des vorgenanten Otten ſun, richſete mit Otten ſine künne 22 jor. dirre lies ſinen ſun zu Sachſen und nam die künigin mit ime und für gein Rome mit eime groſſen volke und wart er und ſine 10 frome do gekrōnet.

Ein ſtrit mit den heiden.

ib.

Zu diſen ziten fürrent die heiden gein Calabria und verhergetent do umb die ſant. do mahte ſich dirre lechſer uf mit groſſem volke und ſtritent mit den heiden. zehant fluhent die Walhe und die Römer: do bli- 15 bept die Dütſchen und wurdent erſlagen und entran der kēſer kume davon. hienoch für der kēſer wider gein Rome zu der künigin, und brohte dahin ſant Bartholomewes gebeine, und ſtarp do und wart in ſant Peters müñſter begraben noch goz gebürte 983 jor.

Gotfrid
Vit. 328
und
Martin
Minor.
1615.

Otte der dirte, des vōrbern Otten ſun, richſete 18 jor. und ſin 20 eliche frome was gar ein böſe unklüſche wip. eines moles mütete ſi eime groſen zu, das er ſi ſolte beſloffen. das wolte der groſe nüt tūn und

1. 'das rich — von Frangrich' fehlt B.
3. also ignote ein künig von Behem das rich beſiget und nō dütſchem geſlechte iſt und ſin muſ A. ignote by minen [diſen b?] ziten ein künig von Beheim das rich beſaß und doch von n. g. was und ſol ſin. B.
4. 'Karle — Wenzelaus' auf einer rabirten Stelle.
12. Ueberschrift fehlt A—B.
14. mit eime groſſen volke von Lütſchen, Walhen [und Rōmern A] und ſtreit mit den heiden. do wurdent die Walhe flühtig und die Lütſchen erſchlagen und entran der kēſer kume. hienoch A—B.
17. zu der künigin und ſtarp do noch goz geburte 983 [992 b] jor. A—B.
20. Otte der dirte richſete 18 jor. dirre was des andern Otten ſun. und ſin eliche A—B.
22. der wolt es nüt tūn, wan er wolte A—B.

1. Die ganze vorſtehende Ausführung von Kön., welche wohl zunächſt gegen Martinus Polonus gerichtet iſt (ſ. dieſen p. 159), ruht auf Gotfrid von Biterbo a. a. D., wie dieſer ſeinerſeits nur dem Otto von Freising (Chron. VI, c. 17, folgt Zugleich hatte Kön. den Tractat des Eupold von Bebenburg de juri-

bis imperii c. 3 vor Augen, welcher ſich ausdrücklicſch auf Gotfrid und Eusebius, d. i. Ottehard, beruft und dieſelben Beweisgründe aniebt. — Ueber die Worte am Schluß ſ. in Bezug auf die Abfaſſungszeit der Texte A—C die Einleitung S. 169 und 173.

wolte sine herren getruwe sin. das verdros die kaiserin und verrügete
 den grofen gegen dem kaiser, das er ir solte solliche sachen han zügemüet.
 do wart der kaiser zornig, das er hies den grofen one alles verentwurten
 enthoubeten. do bat der grofe sin eliche frome, e er enthoubetet wart: so
 5 er stürbe, so solte sū sin unschulde bewisen mit eime glügenden ysen, wan
 er für wor unschuldig were des geziges. do der grofe alsus gebötet wart,
 über etwie lang hienoch verkunte der kaiser einen dag, an dem er wolte
 zū gerichte sitzen und wittwen und weysen verhören und in rihren. uf
 den dag kam auch des grofen wip für gerichte und brohte irs mannes
 10 houbet under irne arme und frogete den kaiser: weles todes einre schul-
 dig were, der einen menschen wider recht erdötete. der kaiser sprach, men
 solte ime sin houbet abeslahen. die frome sprach: 'herre, so bistu der der
 minen man unschuldelliche het gebötet noch bines wibes rote. das wil ich
 mit eime glügenden ysen und mit gezügen bewisen'. das gerichte geschach,
 15 das sū bewisete also sū sich erbotten hette. do erschrog der kaiser und er-
 gap sich in der fromen gewalt. do botent die fürsten und herren die frome,
 das sū dem kaiser ein zil gebe 10 tage, so wolte er ir iren man ver-
 bessern noch der fürsten rote. do das zil für kam, do botent sū ein zil achte
 tage, donoch 7 tage, donoch 6 tage: die zile wurdent alle geben.

20

Die kaiserin wart verbrant.

Do het der kaiser die kaiserin lebendig verbürnen und loste sich selber 16.
 von der wittwen mit vier vesten die er ir gap. und heissent noch die
 selben vesten Zehene, Ehtewe, Ehbene, Ehsse noch den zilen¹.

Donoch hup der kaiser ane zū buwenbe einen palast zū Rome. do 175.
 25 widerstundent ime die Römer, das er vil durchheutunge von in leit.

1. do wart die kaiserin zornig und A—B. 4. 'eliche' fehlt A—B. 5. stürbe, das sū solte
 sin A—B. 6. 'für wor' fehlt A—B. 10. hōbet heimeliche mit ir under A—B. 15. ver-
 messen und erbotten A. das sū es solte bewisen als sū sich vermessen und erbotten hette. das
 het sū auch. do erschrag B. 17. er ir hiezwohsent iren A—B. 19. 'donoch — 6 tage' fehlt a.
 21. kaiser sine frome die kaiserin aa². kaiser sine frome lebendig a³ a⁴—B. 22. ir gap,
 die noch do sint und heissent noch denselben zilen Zehen A—B. 24. 'zū Rome' fehlt a.

1. Vgl. Brüder Grimm, deutsche Sa-
 gen no. 480 und Masmann, Kaiserpro-
 uis III, 1084. Andreas von Regensburg
 weiß noch, daß die vier ebenso wie bei
 Rön. genannten Vesten 'im Bistumbe
 Lunenst' gelegen waren (Pez, thesaur.
 IV. 3 p. 476). Gotfrid Biterb. weiß
 nur von drei Vesten und nennt ihre Na-
 men nicht: Pro tribus induciis tribuit
 tria castra monarchus — — si cupis

illorum confinia nosse locorum Cli-
 mate Tuscorum populus monstratur
 eorum. Martin. minor. nennt die vier
 Vesten: quas (vidua) pro quatuor ca-
 stris quatuor inducias sibi dedit, pro
 primo 10 diebus, pro secundo 8, pro
 tertio septem, pro quarto sex, quos
 numeros eadem castra pro suis nomi-
 nibus adhuc retinent, ist also so weit
 die Quelle.

. Zwene bebeste.

M. Pol.
1. c.

Zu disen || ziten wart Gregorius der fünfte von Sachssen dis k^{er} Bl. 72
fers mog von des k^{er}fers bette zu bobeste gemacht. und do der k^{er}ser en-
weg von Rome für, do ging Crescencius ein herre zu Rome der und ent-
satte disen Gregorium und nam vil gütes von Johanneſe dem biſchobe und 5
mahte in zu bobeste. do das der k^{er}ser beſant, do kerte [er] widerumb gein
Rome zörnekliche. do floch Crescencius und Johannes der unrechte bobest
uf die Engelburg. do belag der k^{er}ser die Engelburg unger die burg gewan,
und ving den Crescencium und det in enthoubeten und ſime bobeste Jo-
hannes die ougen uſſtechen und half Gregorio wider an daz bobestum. 10

Wie die syben kurfürsten wurden uſgeſet.

*Dise drige Otten hettent das rich beſeſſen also in erbeſwiſe mit
der landeſherren wille. wan nu dirre hynderſte Otte keinen ſun hette
noch nohe fründe, do vorhte er, das noch ſime tode zu vil criege und ur-
lüge uſſtündent umb das rich, also es ouch geſchehen were, hette er es nüt 15
verſehen: wan der herren gar vil was die under dem riche geſeſſen wo-
rent und einen k^{er}ser möhtent welen, also ein volg in einre frigen ſtat
ime ſelber mag ein houbet erwelen und dovon underwilent friege und ge-
ſchölle von kument. dovon beſante dirre k^{er}ser die mehtigesten fürſten und
herren, geiſtliche und weltliche, die under dem riche worent. das worent 20
die herren von dütschen landen, von Franken, von Behern und von Sach-
ſſen. bi den Franken ſol men verſton die herren von dem Rhyne und in
den landen do umb, also in Swoben ꝛ. und nüt Frangrich, wan Fran-
ken und Frangrich iſt zweiger hande. do alſus die fürſten und herren alle
bi dem k^{er}ser worent, do ſprach der k^{er}ser zu in: 'lieben fürſten und her- 25
ren, ſo men einen k^{er}ser welen ſol, ſo iſt gar vil die ſich ſelber oder ire
fründe fürdern wellent an das rich, und möhte dovon groſſ krieg und
miſſehelle uſſton. herumb diſ zu verſehende, ſo dünt ſo wol und erküſent
uſſer üch etliche fürſten, die von uwer aller wegen nū und hienoch mügent
einen k^{er}ser welen, und ie lüzeler der iſt, ie minre miſſehelle und krieg 30
under in uſſtot. und ich rote üch: die ſelben fürſten erküſent us des
riches ambahtlüten, wan ſü allerbaſt wiſſen des riches gelegenheit'. noch
vil rede wart mit des k^{er}fers und der herren wille uſgeſet und donoch

2—10. 'Zu disen ziten — wider an daz bobestum' fehlt A—B. 12. drige vorgeschriben Otten
a⁴—B. 14. noch nohen erben, do A—B. 23. Swoben, Gilsaß B. 27. dovon groſſ
miſſehelle und urluge uſſton. dovon diſ A—B. 30. krieg mag under ſü gefallen. und ich
rote uch das ir dieſelben A—B. 33. 'und donoch — beſtetiget' fehlt A—B.

von dem hobeste bestetiget, das syben kurfürsten einen römischen künig welen sullent. das sint dise fürsten¹.

Wie sint die 7 kurfürsten.

Drige kanzeler des riches: der eine ist der bischof von Menze, der
72' ist || des riches oberster kanzeler in Germania, das ist zwüschen Ungern-^{M. Pol. 173. n. Glosse 25.}
lant und dem Rhyne. der ander ist der bischof von Triere, der ist des
riches oberster kanzeler in Gallia, das ist hie bißit des lampartischen ge-

1. das dise siben 4—B. Ant.B.

'kaiser' statt 'künig' 4.

3. Die siben kurfürsten, wie ir amt

1. Die vorstehende Erzählung weicht in bemerkenswerther Weise ab von der Angabe des Martinus Polonus (173), daß die neue Ordnung der Kaiserwahl erst nach dem Tode R. Otto's III errichtet worden sei (postea fuit institutum &c.), wobei der Urheber derselben nicht genannt ist. Dem Martinus folgen Glosener (§ 35), wie die meisten Chronisten und Staatsrechtslehrer des 14. Jahrhunderts. Doch erlauben sie sich bei Wiederholung der Nachricht, wie es ihre Art ist, willkürliche Zusätze oder Abänderungen: so z. B. Marsilius von Padua in dem tractatus de translatione imperii c. 11 (in S. Schard, syntagma tractatum de imperiali iurisdictione 1609 p. 160), welcher hinzufügt, die neue Einrichtung sei nach dem Ableben Otto's III unter der Regierung des Papstes Gregor V getroffen worden, wobei er übersieht, daß dieser Papst schon einige Jahre vor R. Otto III gestorben war, und so in anderer Weise Rupold von Hebenburg in der Schrift de iuribus regni et imperii Roman. c. 2 zu Ende (Schard, syntagma 173), wo mit ausdrücklicher Bezugnahme auf Martin der Zeitpunkt in die Regierung Otto's III zurückverlegt wird: tempore vero ipsius Othonis tertii, qui filius caruit, fuit institutum &c. Ich habe an anderen Stellen die Benutzung der letzteren Schrift durch Königshofen nachgewiesen, doch sagt auch Rupold von Hebenburg nicht ausdrücklich, daß R. Otto III selbst die neue Wahlordnung gegeben habe. Dies finde ich zuerst bei dem Fortsetzer und Bearbeiter der Flores temporum des Martinus Minorita, dem sog. Hermannus Gygas (ed. Meuschen 1750), welcher von einem Reichsgefeß des R. Otto III über die Kaiserwahl weiß, p.

99: Hic Otho, qui liberos non habet, constitutionem perpetuo duraturam edidit, ut principes de quibus supra dictum est (p. 13) eligant imperatorem Alemannum. Martinus Minorita selbst, dessen Text der Fortsetzer sonst meist nur abschreibt, hat eine andere Ansicht, indem er die Einsetzung des Kurfürstencollegiums schon auf Karl den Großen zurückführt, wohin er die betreffende Stelle aus Martin Pol. in seiner Chronik versetzt (Eccard I, 1606), und bei Otto III nur hinzufügt, es sei damals die Kaiserwahl den Fürsten (Kurfürsten) ganz freigestellt worden, nur mit Vorbehalt der päpstlichen Weihe, p. 1615: tunc constitutum est ut principes eligant quemcunque velint quia a papa imperator consecrari debet. Unabhängig von Martinus Minorita findet sich die Ansicht, daß schon Karl der Große die Kurfürsten (zunächst nur vier) berufen habe, auch in der Schrift des Jordanus de prerogativa imperii Romani, welche Watz neuerdings wieder herausgegeben hat (s. diese Ausgabe S. 50 f. und S. 69 und dazu die Bemerkungen in der Einleitung 20), und ebenso in der Magdeburger Schöppenchronik, s. Städtechron. VII, 44.

Königshofen folgt dem Hermannus Gygas in Ansehung des Urhebers der neuen Wahlordnung, hat aber die ganze übrige Erzählung hinzugebichtet. Die übereinstimmende Relation der Züricher Jahrbücher, welche Watz irrthümlich (S. 20 Note 1) für eine der Ältesten von denen, welche Otto dem III. die neue Einrichtung zuschreiben, hält, ist nur aus Königshofen herübergenommen; s. über das Verhältniß der Züricher Chronik zu diesem meine Einleitung S. 187.

birges in dütſchen landen. der dirte iſt der biſchof von Rölle, der iſt des richen oberſter canzeler gynesi des ſelben gebirges in Italia, das iſt in welſchen landen. die ander vier kurfürſten ſint leygen: der eine iſt der pfalzgrave bi dem Rhyne, der iſt des richen oberſter drohſeſſe. der ander iſt der herzog von Sachſen, des richen kanzeler und marſchalg. der dirte iſt der marggrave von Brandenburg, des richen kammerer. der vierde iſt der künig von Behem, des richen ſchenke.

*Diſe ſyben vorgeantten kurfürſten ſint des römischen richen überſte ambachtlüte alſo vor iſt geſeit, und iſt an ſü geſezet, das ſü mügent einen römischen künig welen [an das rich], ſo es oſtür ſtet. diſe uffſagunge der 7 kurfürſten geſchach noch goß gebürte 1000 und ein jor.

Donoch zehant do wart dirre keyſer Otte kranz und ſtarp in dem ſelben jore. do komet die kurfürſten zuſamene zu Frangfurt und erweletent einhelleſliche an das rich Heinrichen den herzogen von Phegern. alſo was dirre Heinrich der erſte der von den ſyben kurfürſten erwelet wart.

Der 84. keyſer iſt heilig.

Ekkeh.
192 und
193.
M. Pol.
175.

Heinrich der ander ein herzog von Phegern richſete 23¹/₂ jor. der mahte und ſtifte das biſtum zu Wobenberg und widerbrohte vil verhergeter und verdorbener clöſter und kirchen und ſtürte die mit groſſen goben. und do er was 12 jor künig geweſen, do für er über berg gein Rome und wart keyſer. er hette eine frome genant ſant Kunigunt, und bleip er und ſü reyne maget unz an irer beider dot, alſo in lampartica historia geſchriben ſtet¹.

Ungern wart criſten.

M. Pol.
l. c.
Ekkeh.
192, 48.

Stephanus der künig von Ungern wolte diſ küniges ſweſter zu der e nemen. do müſte der ſelbe künig globen, das er und alles ſin volg

1. Hs. 'des' zweimal. 3. leygen und welſche [welcher a²] herren A—B. 5. von Sachſen, der iſt des richen oberſter marſchalg und ſwerttrager. der A—B. 10. künig oder keyſer welen, wenne das rich oſtür ſtet A. mügent und ſüllent einen römischen künig oder keyſer welen wan und wie diſe das rich oſtür ſtet B. diſ geſchach in dem jore do men zalte von goß geburte tuſent jor und ein jor. noch dem alſo die uffſagunge der ſyben kurfürſten gemacht wart, alſo vor iſt geſeit, do wart diſer keyſer A. 12. noch dem alſo die vorgeantten ſyben kurfürſten wurden erkoren und uſgeſezet, alſo vor iſt geſeit, do wart dirre keyſer B. 15. dirre hienoch geſchriben Heinrich A—B. kurfürſten an das rich erwelet wart A—B. 16. Dirre was der erſte von den kurfürſten erwelet A—B. 17. 24 jor A—b² b⁴. 19 jor b³. 20. 'gein Rome' fehlt B. 22. er und die ſelbe frouwe A. 24. Ueberschrift fehlt A. 25. der heideniſche künig B.

1. Hist. Lombard. leg. 198 de s. sancta Kunegunde.
Heinrico imperat. und leg. 206 de

zu Ungern cristen woltent werden, und das geschach ouch. wan vormals was ir nuwent ein teil cristen. und die wile fü heiden worent, do hießent fü die Hünen und ließent die heiden gñesit meres herüber zu in faren, wan es eine porte ist an dem mer, und fürent denne in die cristenheit und
s dotent grossen schaden also dicke ist davor geseit.

Dirre künig Heinrich betwang ouch vil ander lant, das fü müstent ^{M. Pol. l. c.} cristen werden. er bet vil strite und gefigete allewegen und erwarp das mit sine gebette:

Do er das bistum zu Bobenberg hette gemacht und vil andere kir-
10 chen, do kam zu ime durch sinen willen der bobest Benedictus und wihete ^{Elksh. 193, 46.} selber die selben kirchen die der kaiser in dütischen landen hette gemacht.

Dirre begerte ein lümherre sin zu Strassburg.]

Bl. 73^r *Donoch kam dirre künig gein Strassburg. || do gefiel ime die orde-
nunge und regel der lümherren zu der hohen stift also wol, das er selber
15 mit den herren ire brüderschaft wolte halten, wan es hohe grosen und
frögen worent und ein heilig selig geistlich leben fürent mit singende und
lesende in gotz dienste. do widerrietent es ime des richen fürsten, das er
das nüt solte tün, von bekumbernisse des richen das er mit grossem lümber
in friden hielt.

20

Er machte des kerküniges pfründe.

*Do stifte er eine riche pfründe uf der selben stift und ordente, sit
das er nüt selber möhte bi den lümherren bliben, das aber einre der die
pfründe hette, solte an des küniges stat uf dem for für in singen und le-
sen. darumb heisset noch die selbe pfrunde des kerküniges pfründe¹.

1. 'zu Ungern' fehlt A—B. 2. was nuwent ein klein teil in Ungern cristen B. 2—5. 'und die wile — dicke ist davor geseit' fehlt A—B. 6. Er betwang A—B. ander heyden daz A—B. 7. strite und erwarp mit sine gebette das er allewegen gefigete B. 8. Sf. am Rande: Bobenberg. 9. kam ime ze liebe der A—B. 10. Gines moles kam dirre kaiser gein Strassburg do er noch do künig was. do gefiel B. 11. stift zu unser fromen münster also A—B. 12. brüderschaft und ir regel wolte halten [begerte zu halten B] A—B. 13. 'geistlich' fehlt A. und doch ein demütig selig leben B. 14. lesende und gottes dienst zu begonde A—B. 15. Ueberschrift fehlt A—B. 16. Do er nüt selber möhte bi den lümherren bliben, do machte er eine riche pfründe uf dem for der selben stift zu Strassburg und ordente das aber einre B. 17. pfrunde, und begot men ouch des selben kaysers sant Heinrich und sine fromen sant künigunt hochgeit an vil enden in der cristenheit herlichen und löblichen. dirre kaiser sant Heinrich starp A. des kerküniges pfründe, wan einre der die pfründe het, der sol uf dem fore für den künig singen und lesen mit den andern lümherren. diser kaiser Heinrich und sante künigunt sin frome fürent also ein heilig götlich leben das fü beide geheiligt sint und man ir hochgeit löblichen begot an vil enden in der cristenheit. er starp B.

1. Vgl. Glosener S. 35. Daß H. Strassburg verdient gemacht hat, ist bekannt. Zur Vergütung des Schadens,

Der bischof von Ougeßburg.

Ekkeh. 192—193. Donoch als men zalte noch goß gebürte 1013 jor, do für er gein Rome und wart kaiser also vor ist geseit. er hette einen brüder genant Brune, der was bischof und het vil wider disen kaiser. das leit der kaiser gedulteliche und vertrüg ime. hienoch wart der selbe bischof 5 von Ougeßburg gefangen wider des kaisers wille und wurden ime hende und füsse abgehownen¹.

Sant Künigunt:

Ekkeh. 193, 4. M. Pol. 175. Dirre kaiser starp noch goß gebürte 1024 jor und wart zu Voben-berg begraben in der kirchen die er selber gestiftet hette. und do sant 10 Künigunt starp, die wart bi ime begraben. und sint beide geheilget, das men an vil enden in der cristenheit ir hochzit lobeliche beget.

*Noch sine tode wurden die 7 fürfürsten stössig under einander, das daz rich zwei jor ostür stunt. ze jungest erweletent für den nochge- 15 schriben Conrat.

Der 85. kaiser. und wart Spire gemacht.

Ekkeh. 194 und 195. Conrat der ander ein herzog von Franken, das ist von dem Rhyne, richsete 15 jor und machte güten friden in dem riche. in dem ersten jore

10. geburnen und gestiftet hette A. 10—14. und noch sine tode wurden die sibben kurf. A—B. 15. erweltent für Conrat den herzogen von Franken A—B. 19. 20 jor A. 'in dem ersten — wart kaiser' fehlt A—B.

welchen ihr Herzog Hermann von Schwaben und Elsaß durch Plünderung zugesüßt hatte, mußte dieser auf Geheiß des Königs das ihm zustehende Vogteirecht über die Frauenabtei St. Stephan an Bischof Werinhar von Straßburg abtreten (s. Einleitung zur Geschichte und Verfassung von Straßburg). Die Stiftung der Königspfründe im großen Chor des Münsters ist nur durch unsere Straßburger Chronisten bezeugt. Die früheste Erwähnung derselben fand Grandibier im Necrologium des Domcapitels aus dem J. 1239, wo der praebendarius regis und seine curia prope judaeos erwähnt sind. Die Chorordnung vom J. 1364 nennt den Inhaber der Pfründe bald vicarius imperatoris, bald selbst imperator. Rex chori, Chorkönig heißt er bei den Spä-

teren. Er hatte den ersten Platz im Chor neben dem Propst und an der Tafel im Refectorium. Der Propst nahm die Verleihung dieser Pfründe für sich in Anspruch. Hierüber entstand unter R. Sigmund ein Streit zwischen diesem und dem Domcapitel, welcher sich Jahrhunderte lang fortsetzte: der Streit sei noch nicht verglichen, sagt Schilter, der in Anmerkung 14 zu seiner Ausgabe des Königshofen die darauf bezüglichen Urkunden hat abdrucken lassen. S. Grandibier's unkritische Ausführung in Oeuvres inéd. I (1865) p. 444 f.

1. Woher Kön. dies genommen hat, weiß ich nicht zu sagen. Nach der Kaiserchronik B. 16, 285—89 erblindete der Bischof über Tisch.

für er gein Rome und wart kaiser. er ving an die stat Spire und das
bistum zu buwende, und das vollebrote sin nachkumen.

Wie die dohter eime wart.

Er hette den Friden also liep, das er gebot: wer den Friden breche, ^{M. Pol. 177.}
5 der müste sterben. also was grove Lütolt verrüget vor dem kaiser, das
er den Friden hette gebrochen. do entsas sich grove Lütolt und floch mit
sinen wibe und kinden in einen wilden walt und wonete do inne also ein
einsidel, und wuste nieman, war er kumen was. hienoch über lange zit
wart der kaiser jegende in dem selben walde, und rante er und sine diener
10 den wilden tieren noch, einre her, der ander der, das hündennoch der kaiser
alleine was und wuste nüt wo er was, und wart ime angest. also kam
er von ungeschicht zu diesem einsidel: der enpfing in herliche in sin einsidel-
73'' hus. do bleip der kaiser die nacht. und in der selben nacht || gebar des
großen frome, der ein einsidel was, einen sun. und horte der kaiser in
15 dem slosse eine stymme sprechende: 'dis kint wurt des kaisers dohterman
und sin nachkumen am riche'. das besmohete den kaiser, und do er des
morgens zu sinen dienern kam, do hies er zwene ritter das kint in den
walt tragen und döten und ime des Kindes herze bringen. also noment
die ritter daz kint und trügent es in den walt. und von erbermede wol-
20 tent für das kint nüt döten und ließent es in dem walde ligen und noment
eines hasen herze und gobent es dem kaiser für des Kindes herze. also ge-
schach, das herzoge Heinrich ouch do für jagende und horte das kint wei-
nende. und nam es heimeliche und brohte es sinre fromen heim die un-
berhaft was, und hies für sprechen, das dis ir kint were, und nante es
25 Heinrich noch sine namen. do das kint ein grosser knabe wart und es der
kaiser dicke sach, do beduhte in, wie es das selbe kint were, das er hette
geheissen döten. und nam den knaben zu ime und drahtete, wie er den
knaben möhte heimeliche geböten, das es herzoge Heinrich nüt enpfinde,
wan er in für sinen sun hette. davon gap er diesem knaben einen brief,
30 daran stunt geschriben, das der kaiser enbot der kaiserin, die dozumole
was in eime andern lande, das für bi irme lebende und sinre hulden nüt
solte under wegen lassen: also balde dirre knabe disen brief ir entwurtete,
so solte für in tün heimeliche döten. der knabe, also in der kaiser hies, nam
den brief und wuste nüt was daran geschriben stunt, und ging enweg.

1. Ueberschrift: Spire die stat B.
burte 1039 [1038 B] jor A—B.
landen' fehlt A—B.

2. Hs. 'buwete'. nochkumen. und starp noch goß ge-
3—430,16. 'Wie die dohter — der herzoge zu dütschen

und unterwegs lag er eine nacht in eines priesters hūs. und do der knabe entslief, do radete ime der brief us der beschē: den nam der priester und entslos in flügliche. und do er in gelas, do erbarmete in der knabe. und die wort, das sū in uf den selben dag solte dōten, die det der priester subtilēliche abe und schreip an die selbe stat: uf den selben dag 5 dem knaben solte sū sine dohter geben. und das geschach ouch, wiewol es die kēyserin verwunderte. do das der kēyser enpfant, do wart er betrūbet. doch do er befant, das dirre knabe was eines edeln grofen sun von küniglichem geslehte, den er wonde er were eines armen einsibels und geburen sun, do lies er es gūt sin. do der kēyser gestarp, do kam dirre knabe an 10 das rich, und būmete ein herlich kloster an die stat in dem walde do er geborn wart: daz heisset Hirsouwe¹.

Ekkeh.
195.

42—44. Dirre kēyser Conrat starp noch goz geburte 1039 jor und wart zū Spire begraben. in dem selben jore starp ouch sant Künigunt des vordern kēyser Heinriches frome, und Herman der herzoge zū dūtschen 15 landen².

M. Pol.
180.

Heinrich der dirte, des vorgenanten Conrats dohterman also vor ist geseit, aber etliche sprechent, das er were sin sun und nūt sin' dohterman,

*Gotfr.
Vit. 391.

der richsete 17 jor. *und heisset der dirte under rōmeschen künigen und

|| der ander under den kēysern, wan der erste Heinrich was künig und 21. 74' nūt kēyser. zū glicher wise der vorder kēyser Conrat ist under den künigen der ander und under den kēysern der erste an dem nammen.*

Ekkeh.
195 und
196.

Dirre Heinrich richsete mit sine vorgenanten vatter Conrat 10 jor und donoch wart er künig, also men zalte noch goz gebürte 1037 jor³. und dernoeh über 9 jor fūr er gein Rome und wart kēyser. 25

Von eime rpsen.

M. Pol.
182.

Bi dis ziten wart zū Rome funden eines rpsen lip begraben: der was noch do unverwert und hette einre wunden slag in sine libe, was

12. Hs. am Rand: 'Hirsouwe'.

13—27. Heinrich der dirte, des vorgenanten dohterman, richsete 17 jor. bi disses ziten wart zu Rome A—B. 26. Ueberschrift fehlt A. 28. hette eine wunde in B.

1. Königshofen folgt wörtlich dem Mart. Pol. Die Sage, welche auf die Stiftung des Klosters Hirschau ausgeht, findet sich schon bei Gotfrid von Viterbo in lateinischen Versen erzählt (Pist. Struve II, 333—36). Vgl. Brüder Grimm, deutsche Sagen no. 486: Kaiser Heinrich III, und die Nachweisung der Sage

an anderen Orten bei Maßmann, Kaiserchronik III, 1095.

2. Dux Alamannorum. Ekk.

3. Königsh. versteht sich in der Jahreszahl, die er oben richtig mit 1039 angegeben hat; zu der unrichtigen Zahl 1037 paßt 'über 9 jor', denn die Kaiserkrönung fand 1046 statt.

fünfte halp schüßes lang und groß, und des lîbes lenge übertraf die höhede
der muren. men vant ouch eine bürnende lucerne zû sinen houbeten, die
möhte nieman verlöschen weder mit bloßende noch mit wasser. do stach
einer ein loch unden in die luzerne mit eime griffel: gehant also lûst ging
5 in die lucerne, do verlasch sî. uf des rîsen grabe stunt geschriben: 'hie
lit Pallas Ewanders sun, den des ritters Turnus lange het gebödet'.

Er gap spillûten nût.

Dirre Heinrich fûr gein Behem und gein Ungern und gewan do vil ^{Ekkeh. 196,}
stette und lant. und betwang die zwene künige, das sî müstent mit ime ^{51—63.}
10 überkomen noch sîne willen: wan sî hetten vor vil wider in geton.

Er nam des groben dohter von Pictavien zû der e und beging men ^{198, 2.}
die brunlûst zû Wênge. zu der brunlûst koment usser moßsen vil spillûte
und varenden lûte: do hies sî der kaiser alle entweg varen und gap in
weder gobe noch spise.

15 Wi disen ziten kriegetent drige bebesten mittenander, die alle drige wo- ^{10.}
rent zû bobeste erweilt. do fûr dirre kaiser gein Rome und entsatte sî alle
drige und mahte den bischof von Bohenberg zû bobeste: der wart genant
Clemens der ander, und von dem wurdent er und sîne frowe Agnes ge-
krönet.

20 Zû disen ziten wart der künig von Ungern gefangen und gebündet ^{Ekkeh. 196, 8.}
und kam der an das künigrîch, der es do het. item und starp Otte der
herzoge von Swoben. item zû Wênge was ein gespreche und ein same- ^{196, 11.}
nunge der pfafheit und prelaten, dabi worent dirre kaiser und der bobest
selber genant Leo der IX, also hernoch bi dem selben bobeste wurt geseit.
25 donoch fûr der kaiser gein Ungern und der bobest mit ime, und woltent
do friden machen: das kuntent sî nût zûbringen, und wurdent dem kaiser
vil ritter do erslagen. donoch fûrent der kaiser und der bobest gein
Bohenberg und bestetigetent do die privilegia, und koment darnoch gein
Wurmese und blibent do die winachten in dem jore noch goz gebûrte
30 1053. donoch fûr der bobest wider gein Rome und wihete under wegen ^{p. 197, 16. 28.}
vil kirchen. donoch verschifte der kaiser Conrat den herzogen von Beh-

1. 'lang und' fehlt A—B. 4. sinre mit sime griffel ein loch orte under die flammen. gehant
do der lûst zu dem loch inkam, do verlasch das licht. uf des A—B. 9. 'und lant' fehlt
A—B. 11. Dirre kaiser nam A—B. 15. 'Dri bebesten' am Rande A. 'bebesten' fehlt A—B.
17. mahte einen bobest B. zu hobste. do dirre kaiser frang wart, do mahte er sinen sun
Heinrichen, der noch do ein sint was, zu künige mit der kurfürsten wille, und starp donoch
gant noch goz gebûrte 1056 jor. A—B. 17—432, 21. 'der wart genant — also ein teil
wurt hernoch geseit' fehlt A—B.

gern umb sine missetot gein Ungern in daz ellende, do inne er ouch starp.
p. 198, 7. und Agnes die kaiserin nam an sich daz herzogentum zu Bayern.

|| Unglückige zit.

Bl. 74"

Ekkeh. 197,
35—41. Zu disen ziten wurdent vil cristener fürsten erslagen von den heiden. darzu kam ein gros türunge, das vil lütes und vihe hungers sturbent, 5 und vil unglücke und friege wurdent in der welte. dis lag dem kaiser swere, das er siech wart. und do bet er also ein wise man, und besante sine vigende und versüne sich mit in, und den er ütschet hette abe genomen den widerferte er es, und die er erzürnet hette die bat [er] ime ver- zihen, und allen den die wider in hettent geton, den vergap er es. und 10 mit der kurfürsten¹ wille ordente er, das Heinrich sin sun, der noch do ein kint was, solte künig sin und sin nachkumen am riche. und also er alle ding hette wol gerichtet, do starp er noch goz gebürte 1056 jor.

p. 197,
41—198, 2. Noch dis kaisers tode, wan des kaisers sun noch do ein kint was, do rihtete sine müter das rich us wol und reht. dis verdroß die fürsten, 15 und noment der kaiserin daz kint und stieffent sü von dem riche. also für die kaiserin gein Rome und starp do. hievon stunt vil unglückes uf in der cristenheit und frieg und missehelle in dem riche, wan das bobestum und die kirche wurdent betrübet, kirchen und closter wurdent zerstöret, die pfasheit gesmehet, und das reht und geistlichkeit under gedruet, also ein 20 teil wurt hernoch geseit.

Der 87. kaiser.

M. Pol. 184. Heinrich, der vierde under den künigen oder der dirte under den kaisern, des vorgenanten kaiser Heinriches sun, richsete 49 jor.

Eine grosse merfart.

25

*Glose-
ner 36. *|Bi disses ziten was ein merfart und wart das heilge grap und lant gewonnen. des heres houbetlute worent der herzog von Lutringen, der grove von Blesenhe, der grove von Flondern und vil andere grosser herren.* dise merfart bet das volg von ime selber, das es weder bobest noch

vgl.
Ekkeh.
p. 211—
218.
Vincent.
XXV
c. 92.

23. Heinrich desselben sun der vierde richsete 49 jor. bi des A—B. 26. 'und lant' fehlt A—B. 28. Flondern, der grofe von sant Ghilgen und vil A—B. 29. selber und ouch das es der babest Urbanus der anßer anetrüg B.

1. Romani pontificis cunctorum- electione. Ekk.
que pontificum et principum regni

kaiser anetrug, und werte me denne 3 jor und was des volles me denne
 sechzig hundertwerbe tusent. under in worent bischofe und pfaffen unde
 aller hande volg von allen landen in der cristenheit. und wie vil ir was,
 so wart nie kein unfride under in und wolte ie einre also der ander. ouch
 5 was kein breste noch türunge under in also es got wolte. sū vertribent
 die heiden an allen enden us dem lande und besattent Jerusalem und die
 andern stette do umb mit cristen lüten und betwungent vil heiden und
 Juden, das sū sich müstent lossen touffen, und hettent das heilige lant vil
 jor in hendes. doch ze jungest littent sū vil widerdries und durchheunge
 10 von den heiden, das sū mit grossem verlust und schaden an lüten und an
 gūte her wider heym fūrent.

Der kunig von Engellant und bischofe wurdent vertriben.

Donoch für Wilhelm, ein heidesch künig von Normandie, in Enge-
 lant und vertreib den künig und gewan daz lant. und wurt er do künig ^{Ekkeh. 199.}
 15 und verschibte alle bischofe zū Engellant in daz ellende und dōtete die
 edeln lüte. und die andern lüte gap er finen rittern zū dienende und gap
 die frowen zū Engellant finen dienern zū elichen frowen und zū dienste. ^{a. 1066.}

Eine grosse zweigunge zwüschent legen und pfaffen.

75' || Zwüschent disem kaiser und dem bobeste genant Gregorius der
 20 sybende und zwüschent legen und pfaffen wart ein gros frieg und zwei-^{M. Pol. 184. 187.}
 gunge in der cristenheit, wan der bobest kam an das bobestum über des ^{190. Ekkeh. 201, 29—36.}
 kaisers wille. do trug der kaiser ane mit den bischofen in dūtschen landen,
 die komet alle zūsamene gein Wurmeße und erkantent, das men den bo-
 best nüt solte für einen bobest han, und schribent und santent dem bobeste
 25 einen grossen brief von finen bosheiten und misseteten. und under andern
 Worten stunt an dem brieße: 'du unreht bobest, sit din ingang ist mit vil
 meineden beslechet und die heilige kirche und cristenheit von dinen bösen

1. 'und werte — 3 jor' fehlt A—B. 'und werte — 3 jor' am Rande. 2. pfaffen und
 münche und aller A—B. 4. under in also es got wolte, und wolte ie einre also der ander.
 ouch was nie kein untruwe under in. sū vertribent b⁴. 6. dem heiligen lande A—B.
 8. lassen töissen. unde gewunnen ouch die stat Anthiochia und teiletent do die cristen den roup
 und das gūt under sich unde fūrent mit frōiden wider heim also sū zwey jor worent do gewe-
 sen noch goß'gebürte 1209 [1089 b². tusent und hundert und nūn b³. 1190 b⁴] jor B.
 9—17. 'doch ze jungest — frowen und zū dienste' fehlt A—B. 19. Bi disses kaisers ziten wart
 ouch die grōste zweigunge und frieg zwüschent dem kaiser und dem bobeste und zwüschent le-
 gen und pfaffen. der bobeste, genant Gregorius der sybende der kam an das bobestum A—B.
 22. wille, das zū den ziten ungewōnlich was. darumbe trug B. mit 24 byschofen in tūtschen
 landen und mit den edeln herren, das men in nüt solte A—B. 24—434, 4. 'und schribent und
 santent — nüt unser bobest sin' fehlt A—B.

nutwen fünden ist vil geswechet und beswert und die wandelunge het einen bösen lymüt: wir han dir keine gehorsamkeit globet und wellent dir ouch fürbas keyne halten. du hest uns nüt für bischove, also du offenliche hest gesprochen, derumb soltu ouch nüt unser bobest sin'. donoch für der keyser gein Rome und entsatte den bobest und mahte einen andern bobest. 5 do kam der künig von Nopels und vertreip den keyser und sinen bobest us Rome und half dem Gregorio wider an das bobestum. donoch lüt der bobest den keyser gein Rome. do lüt der keyser den bobest herwiderumb, und ie einre verbien den andern uf das hunderste, das alle landes herren in den frieg komet, und ein teil was mit dem keyser und die andern 10 mit dem bobeste. in disen dingen wurdent die pfaffen und leygen verrüchet, das men weder uf des keyser noch uf des bobestes gebot üt gap, und die pfaffen hettent ire wibe und kint offenliche bi in und tribent symonie mit iren pfründen.

Sigeb.
chron. a.
1074 SS.
VI, 362.

Vincent.
XXV
c. 45.

Dovon gebot der bobest durch die ganze cristenheit, das men die die 15 symonie tribent, solte für bennig han, und welre priester ein wip oder concubhne hette, der solte nüt messe lesen, und die leygen soltent ir messe nüt hören noch soltent in weder opfer noch zehenden geben. hievon wurdent die leygen also verrüchet, das sü sich an die pfaffen gar wenig fer- tent und selber dotent das pfaffen zü gehöret, also touffen, predigen, 20 oleygen, und bewaren. sü doustent ir kint selber. die andern leygen die dobi student, noment orsmer usser iren oren und strichent es den finden an für crifeme. sü gobent ein leyge dem andern daz heilge sacramente, daz heilge oley und ander ding. sü verbrantent den zehenden der den pfaffen zü gehorte, und rettent wunderliche ding von dem glauben. sü 25 noment dicke dem priester daz heilge sacramente us der hende und dotent deruf || mit den füßen, und vil andere ding das gruweliche were zü sagende. sus was dis die gröste unrihtikeit und zweigunge an dem glauben und zwüschent leygen und pfaffen die vor oder sither ie ist gewesen. dis ving ane noch goß gebürte 1073 jor und werte uf 20 jor, die wile dirre 30 bobest und der keyser lebetent.

4. und für donoch gein Rome A—B. 5. mahte den bischof von Babenberg zü bobeste, den die bischöfe in dutschen landen erwelt hettent. do kam B. 10. und ein teil mit dem B. 13. bi in, das vormalß ungewöhnlich was, und die prelaten tribent symonie mit iren pfründen. dis vertros den babest und verbot B. 16. 'ober concubhne' fehlt A—B. 19. leigen verirret und also verrüchet A—B. 20. und die leygen dotent selber das B. 30—435, 7. 1074 A—B. wile der bobest lebete A. werte uf 16 jor. zü jüngest ving der keyser den bobest Gregorius [und verschickte in in daz ellende. dor innen starp der bobest Gregorius b² b³ b⁴] noch goß gebürte 1086 jor. do noch von dirre unrihtikeit wegen was man one babest 2 jar. Do nū dirre keyser alt wart, do mahte er sinen sun B.

Der bischof von Halberstat¹ wart erslagen, und die Swobe gewun-
 nent Dugesiburg und zerbrochent die stat und leitent den bischof do ge-
 fangen. der bischof von Wurzburg wart vertriben und starp in dem
 ellende². item die Juden die do zu cristem glauben worent betwungen,
 5 den erlaubete dirre kaiser, das si möhtent widerumb Juden werden. ouch
 wart gros sterbotten und dürunge durch alle welt.

Ze jungest mahte dirre Heinrich sinen sun Heinrich zu künige mit
 der kurfürsten wille, über das das er vor sinen eltern sun Conrat hette
 zu künige gemacht, herumb gros krieg uffstunt. donoch kriegetent der sun
 10 Heinrich und der vatter mittenander so lange, *|das der sun den vatter
 ving und in lies in der gefengnisse sterben|* noch gotz gebürte 1106 jor.
 und sin brüder Conrat hette ein teil des riches 9 jor³.

Dirre dötete sinen vatter.

Heinrich der fünfte, des vorgenanten kaiser Heinriches sun, richsete
 15 15 jor. dirre gap dem bobeste uf den gewalt, bischove und ander prela-
 ten zu confirmieren und zu setzende, und gap ouch dem bobeste wider alle
 stette und kirchen die sine vordern in dem kriege abegezogen hettent. dirre
 ving sinen vatter und lies in in der gefengnisse sterben zu Rütiche: do
 wart er ouch herliche begraben noch küniglichem sitten.

20 Wer vorder kaiser bleip 5 jor unbegraben.

Donoch gebot der bobest, das men in solte usdelben und nüt an daz
 gewihete legen, wan er in den bebestlichen bennen dot were. also wart er
 usgetolben und von Rütiche gein Spire gefürt und in die kirche, die er
 gebuwen hette, in dem boume gelossen fünf jor ston, unz er wart usser
 25 banne geton.

- | | |
|--|--|
| 1. 'der bischof von Halberstat — dürunge durch alle welt' fehlt A. | 7. Dirre kaiser mahte |
| sinen sun A. | 10. 'Heinrich' fehlt A—B. |
| 8. 'über das — krieg uffstunt' fehlt A—B. | 14. 'kaiser Heinriches' fehlt |
| 11. 1105 B. | A—B. |
| 12. 'und sin brüder — 9 jor' fehlt A—B. | 15. gewalt das er bischove und ander prälaten confirmierte und gap ouch A—B. |
| 17. sine vordern und er in dem kriege hettent dem bobeste abegezogen. A—B. | 18. sterben. [geseit B] |
| 18—437,5. 'zu Rütiche — 1126 jor' fehlt A—B. | |

1. Buggo Halberst. episc. Ekk.
 2. Adelbero Wircib. de sede sua
 jam diu depulsus in Bajoaria moritur.
 Ekkeh.

3. Chuonradus rex adolescens
 nono postquam a patris palatio dis-
 cesserat anno 2c.

Wirre keyser ving den bobest.

Ekkeh. 244.
M. Pol. 191.
Sie zwüschent für dirre Heinrich gein Rome und hette under sine volke tusent ritter one ander volg, und wart zu Rome von dem bobeste und cardinalen herliche enpfangen. und was grosse fröude do, die donoch wart in betrüpnisse gefert: wan der bobest genant Pascalis der ander vorderte an den keyser, das der keyser solte sweren einen eht, den bobest lassen bischofe und prelaten zu setzende und nüt daran irren, also er globet hette, do sin vatter usser banne wart gelossen und begraben¹. do ving der keyser den bobest und wart der kirchen und der pfasheit gut zu Rome genommen und sagman gemacht. do rettent die landesherren der zwüschent, daz der bobest erlaubete dem keyser, bischove zu machende und und confirmieren noch des keyser's willen. also wart der bobest libig.

|| Aber grosse zweigunge zwüschent dem keyser und dem bobeste.

Bl. 76'

Gotfrid. Vit. 345.
Ekkeh. 247.
M. Pol. 192. 195.
Sienoch für der keyser herwiderumb in sin lant und nam des künige von Engenlant dohter zu der e, und beging men die brunlust zu Menge. noch dem bobeste Pascalis wart bobest Gelasius, dernoche Calixtus der ander. dirre Calixtus det den keyser zu banne, derumb daz er in irrete an bischofen und prelaten zu setzende. also wart die zweigunge zwüschent keyser und bebesten wider hernumert. also für der keyser aber gein Rome und entsatte den bobest Calixtum und mahte Burdinum von Spangen mit gewalt zu bobeste. do nu der keyser entweg kam, do wart sin bobest Burdinus gefangen und in gefengnisse gelossen sterben, also her noch bi dem selben Calixtus wurt geseit.

Gotfrid. Vit. l. c.
Donoch gewan der keyser vil fürsten zu vigeude, wan er in grossen widerdries det, das sich der keyser entsas und mahte einen frieden mit dem bobeste und gap ime uf die friheit die er hette über bischofe und prelaten. und wart do absolvieret von den bebestlichen bennen. und gab ime donoch der bobest ein friheit, das sich kein bischof under dem riche solte üt tün also ein bischof, er hette denne e von dem keyser enpfangen sine regalia, daz ist weltlich gerichte und lehen.

30

Die Römer wurdent sere gepiniget.

Gotfrid. Vit. 346.
Donoch wolte sich der keyser rechen an den Römern, das si sine bobeste Burdin so grosse smocheit hettent geton, und für aber gein Rome.

1. Dies ist bloße Erfindung von Königshofen; man weiß, daß die Gebeine des gebannten Kaisers erst nach der Rück-

kehr Heinrichs V aus Italien in Speier zur Ruhe gebracht wurden; s. Ekkehard 246, 28 f.

do zogetent die Römer gegen ime us zû strite. do mahte sî der kaiser
widerumb fliehen in die stat und ving ir vil, und alle die ime wurdent,
den stach er die ougen us oder sneit in die nasen abe. und für do her=
widerumb heim und wart siech und starp und wart zû Spire begraben bi
5 sime vatter und sinen vordern, noch goz gebürte 1126 jor¹.

Der 89. kaiser.

Lotharius der vierde ein herzoge von Sachssen richsete 12 jor. dirre ^{M. Pol. 194.}
betwang den künig von Sicilien² und entsatte in und mahte do einen an=
dern künig. er streit mit dem künige von Behem und verlor den strit
10 und wurdent ime vil ritter erslagen.

Ein türunge.

Bi disen ziten kam eine grosse türunge durch alle lant und was also ^{p. 196.}
lange one regen, das die burnen und die fließenden wasser vil bi alle ver=
sigent und die frühte uf dem velde verdurbent.

15

Herzogen zû Swoben.

Dirre Lotharius schedigete des vördern kaisers Heinrichs fründe, ^{Gotfrid. Vit. 347.}
die herschaft von Sachssen, also wiste er möhte, wan ime der selbe kaiser
vil leides hette vorgeton. do kriegetent wider disen Lotharium die zwene
gebrüdere Friderich und Conrot von Stouffen herzogen zû Swoben, die
20 do worent des vorgenanten kaisers Heinrichs swestersüne. derumb det sî
der bobest Honorius zû banne.

Wider disen Lotharium wart der vorgenante Conrat von sime brü=
der und von etlichen andern herren zû künige gemacht. der Conrot für ^{ib.}
11. 76" gein Lamparten und det sich do krönen || und wolte fürbas gein Rome
25 faren kaiser werden. do gebrast ime under wegen volkes und geldes: also
für er herwiderumb heim und überkam mit disem Lothario, das er in fri=
den bleip.

Zwene bebesten.

Zû den selben ziten wurdent ouch zwene bebesten gemacht, Innocencius ^{Gotfrid. Vit. 348.}
30 und Anacletus. do für Innocencius gein Rütiche zû disem Lothario umb

8. 'und entsatte in' fehlt A—B.

10. das im vil ritter wurdent erslagen A. 'und wurdent
— erslagen' fehlt B.

15—438, 7. 'Herzogen zû Swoben — 1138 jor' fehlt A—B.

1. Anno regni ejus decimo nono.
Gotfr. Vit.2. Contra Rogerium comitem qui
— regnum Siciliae occupaverat.

helfe. also nu Innocencius zû Rütiche mit den fürsten und den bischofen ein gespreche gehette, do für Innocencius und Lotharius gein Rome und wart do Lotharius von dem Innocencio zû kaiser gekrönet uffewendig Rome¹, wan sî von der mehtikeit Anacleti des unrechten bobestes nüt möhtent zû sant Peters kirche kumen. donoch für der kaiser Lotharius 5 her wider heim. und do er gein Berne kam, do wart er siech und starp noch goß gebürte 1138 jor².

Der 90. kaiser.

Gotfrid.
Vit. 348.

Conrot der dirte von Stouffen ein herzoge zû Swoben vorgeant wart noch Lotharien tode anderwerbe an das rich erwelet zû Robelenke 10 in gegenwertikeit des legaten von Rome, und der selbe legat fürte in gein Oche und krönete in do. das widerte Heinrich der herzoge von Behgern der des Lotharien dohterman was, und wolte disem Conrote nüt geben das spere und crone gottes, das ein gros fleindötter ist des riches. also wart er betwungen, daz er es müste wider geben, und wart vertriben von 15 sine herzogetum zû Behern und starp zehant donoch.

Der bobest wart gefangen.

ib. 349.

Zû disen ziten Rüdiger der herzoge zû Bülle und zû Nopels, der do von dem vorgeschriben kaiser Lothario abegestossen und vertriben was, der kam wider an die herschaft und nante sich donoch künig zû Sicilien 20 und zû Bülle, das vor ein herzogentum was. dis verdroß Innocencium den bobest. derumb für er mit den Römern gein Bülle und wolte den Rüdiger vertriben. do wart der bobest gefangen und betwungen, das er disen Rüdiger müste zû künige machen zû Sicilien und zû Nopels. also für der bobest mit schanden wider gein Rome. 25

Der bobest wart erworfen.

ib.

Zû disen ziten vingent die Römer wider ane einen rot und einen senator zû machende, daz vor vil jor was under wegen bliben. dis möhte der bobest Innocencius nüt geweren weder mit bittende noch mit trowende

9—439,9. Swoben richsete 15 jor. bi disses ziten A—B.

1. In Lateranensi palatio.

2. Anno regni sui duodecimo.

Rön. rechnet nach der oben angegebenen unrichtigen Jahreszahl 1126.

noch mit friegende: also starp er in der missehelle. donoch wart Celestinus bobest, der starp zû hant. donoch wart Lucius bobest. der wolte ouch den rot zû Rome abe tûn und für mit grossen volke für das capitolum zû Rome, daz ist der Römer rothus, also zû Strosburg die 5 Pfalze ist. dis wurdent die rotherren gewar und wessetent sich und vertribent den bobest und sin volg mit steinen. und wart der bobest geworfen, daz er donoch zehant starp.

Johans von den ziten starp.

Zû disen ziten also men zalte noch goz gebürte 1140 jor, do starp ^{M. Pol. 196.} 10 Johannes von den ziten der do gelebet hette 361 jor, von des grossen Karlen ziten unz her, des diener er was.

Ein merfart.

Dirre künig Conrat und künig Ludewig von Frangrich detent eine ^{Gotfrid. Vit. 351. M. Pol. 198.} 15 herliche merfart und gewunnen daz heilige lant. doch verlurent sî || vil volkes, und die die herwider komet, die komet zû fûs und arm und ellen-
dekliche. und do künig Conrat herwider kam gein Bobenberg, do starp er noch goz gebürte 1153 jor.

Der 91. keyser.

Friderich der erste ein herzoge von Swoben, des vorgenanten künig ^{ib. M. Pol. 200. Martin. Minor. 1622.} 20 Conrats brüdersun, wart einhellische zû Francfurt an daz rich erwelet noch goz gebürte 1153 jor, und richsete 38 jor. und wart zehant zû Oche gekrönet, und alles dütsche lant wart ime undertenig. donoch für er in Lamparten und wolte ouch do die crone enpfohen. do hettent die von Meigelon einen bunt gemacht mit vil stetten und woltent fri sîn: derumb 25 woltent sî disen Friderich nüt lossen krönen zû Lamparten. herumb belag er Meigelon 6 jor. ze jungest gewan er die stat und zerbrach sî und underdalp die muren, das sî gar derynher vielent.

13. Dirre künig det eine herliche merfart und gewan A—B. 14. lant nach goz gebürte 1147 jor. und do nach det er vil gûtes dinges und starp nach goz gebürte 1152 jar. B. 'doch verlurent — ellendekliche' fehlt A. 16. und do er herwider heim fur, do starp er zehant noch goz gebürte 1152 jor. A. 19. erste des vorgenanten Conrats sun richsete 38 jor. dirre hieß die stat Tyburthne bi Rome wider kumen, und zerbrach die stat Spolete. Ueberschrift: Meigelon zerbrochen und brige künige gein Rölle. B. er zerstörte Meigelon in Lamparten und undertalp die muren A—B. 26. Hs. am Rand: 'Meigelon wart gebrochen'.

Drige künige koment gein Rölle.

M. Pol.
202.

Do nam bischof Rüdolf¹ von Rölle, der ouch dem künige dienete mit vil volkes, für sinen solt die heiligen drige künige und schickete si gein Rölle, die vormols worent gein Mehelon kumen von Constantinopel. dis geschach noch goz gebürte 1162 jor.

5

Ein frit.

Gotfrid.
Vit. 354.M. Pol.
200.

Donoch für dirre künig Friderich gein Rome und wart herliche empfangen und zu kaiser gekrönet. und so er us Rome scheidet, so übervallent in die Römer, wan er nüt tün wolte daz si an in vordertent. do stelletent sich die Ditschen zu wer und koment dem kaiser zu helse, das der Römer uf tusent erlagen und gefangen wurden, und die gefangen lies er doch lidig durch des hobestes bette.

M. Pol.
a. a. D.

Do dirre hobest Adrianus gestarp, do wart ein hobest genant Alexander der dirte. der entslûg mit disem kaiser. do schuf der kaiser, das vier bebeste wurden erwelet wider disen Alexander, also hernoch bi dem selben Alexander wurt geseit.

Eine merfart.

*Glose-
ner 36.M. Pol.
202.

|Donoch für dirre kaiser über lant zu dem heiligen grabe| mit eime grossen volke und wolte das erretten von den heiden: und fürent mit ime Philippus der künig von Frangrich und Richart der künig von Engellant. *|und do er gein Armenie in der heiden lant kam, do wolte er baden in eime kleinen bache genant Ferrum, und erdrang do inne noch goz gebürte 1190 jor.* die künige und ander herren die bi ime worent, die fürent ungeton herwiderumb, und sturbent in gar vil ritter und knechte under wegen. sus nam dise merfart ein böse ende. und das hette in der heilige

25

2. Rölle der heiligen driger künige lichomen und schickte si A—B. 4. sus kument die drige künige gen Rölle noch goz gebürte 1162 jor. A—B. 6—16. 'Ein frit — Alexander wurt geseit' fehlt A—B. 9. 'wan er — vordertent' an der Stelle ausradirter Wörter. 11. Eine Hand des 16. Jahrh. hat vor 'tusent' das Wort 'hundert' eingeschaltet. 16. Dieselbe Hand hat zu Alexander am Rande bemerkt: 'dem dritten von Tuscan'. 18. Donoch über vil jor fur A—B. 19. 'und fürent — Engellant' fehlt A—B. 21. lant kam und er und der künig von Frangrich vil stette hettent gewonnen in der heidenschaft, do wolte der kaiser baden in eime kleinen wasser genant Ferrum. do erdrang er inne und zerging do die merfart mit grossen schaden der cristen nach goz gebürte 1190 jor. B. 23. künige von Frangrich und Engellant und ander A—B. fürent her wider umbe und der soldan von Babilonie erslûg ir us der massen vil, und darzu kam ein grosser sterbotten under die cristen B. 25—441, 29. 'sus nam dise merfart — der hobest ein begnügen' fehlt A—B.

1. Radulphus Colon. M. P. soll heißen Rainald.

appet Joachim vor gewissaget und sprach: sū soltent nüt faren, und sū verlürent lüte und ir erbeit, wan die zit wer noch nüt kumen.

Bl. 77'' || Die cristen zū Edissa in prierster Johans lant wurdent gemartelt.

Zū disen ziten für der heidenschē künig von Calabria¹ in das verre ^{M. Pol. 198. 200.} India und gewan die stat Edissa do sant Thoman lit². die was mit cristen lüten bestellet: die nam dirre künig und dötete ir ein teil und ein teil gap er sinen dienern zū eigen, also es in der heidschaft gewonheit ist daz men gerne eygen lüte het, und det enthoubeten vor ime mitteln in der stat den bischof und die cristen pfaffen die nüt woltent goz verloufen. also
10 wart die stat Edissa die sant Thoman befert hette, uf dise zit von den heiden jemerlich entreiniget und vil nuwe marteler do gemacht. ouch wart das heilge grap das die cristen gewonnen und bestellet hettent, von dem soldan von Babilonie widerumb gewonnen, der es ouch noch in sime gewalte het.

15

Sant Thoman von Ranzelberg³.

Bi disen ziten noch goz gebürte 1174 jor wart sant Thoman von ^{M. Pol. 202.} Cancelberg erslagen in sinre kirchen zū Engenlant, und det zeichen, das in ^{vgl. Ann. Marbac. 161, 20 a. 1170.} der bobest Alexander geheiliget het. und meinde der bobest, daz der künig von Engenlant heran schuldig were. do sant der künig von Engenlant
20 sine herliche botschaft zūm bobeste Alexander, die in entschuldigen soltent und sweren uf des küniges sele, das er heran unschuldig were. domitte wolte den bobest uüt begnügen und schickete mit der botschaft zwene cardinale in Engenlant, die do soltent erfaren umb dise sache. vor den selben cardinalen swür der künig, das sant Thoman nüt von sime rote noch
25 heisse were erslagen: doch so were er erslagen von der missehelle wegen die er under in gehebet hette. und herumb zū besserunge so wolte er 200 ritter schicken über mer, do jor und dag zū sinde, und er wolte in drigen joren ouch selber daz crüze an sich nemen und über mer faren. domitte hette der bobest ein begnügen.

20. Zu 'Alexander' von obiger Hand die Randglosse 'dem britten'.

1. Rex Alapiae. M. P. Aleppo. Genfi, der Fürst von Mosul, war auch Herr von Haleb.

2. Kön. versetzt Edessa in das ferne

Indien, um den Widerspruch der zweifachen Ueberlieferung zu heben; s. oben S. 352, 20 und S. 405, 8.

3. Canterbury.

Der 92. kaiser.

M. Pol.
204. 206.

Heinrich der sechste, des vorgenanten Frideriches sun, richsete noch sine vatter 8 jor. der für gein Rome und wart kaiser, und gewan und betwang alles pülesche lant. er besas ouch Nopels: do müste er von siechtagen dennen scheiden. doch ving er den künig von Tarente und den künig Spiretarum¹ und fürte die mit ime gefangen in dütsche lant, und entsatte etwie viel bischove, die wider in hettent geton. er nam des küniges von Sicilien dohter zû der e, die hies Constancia, und underzoch sich des künigriches zû Sicilien wider des hobestes willen, und pinigete und martelte die bischove und prelaten zû Sicilien, die wider in worent von des hobestes geheisse, und det vil wider den hobest. derumb det in der hobest zû banne und hassete in und sine zwene brüder Conrat und Philippes, die do herzogen worent zû Swoben.

vgl.
Ann.
Marbac.
168.
*Martin.
Minor.
1624.

Donoch für dirre || kaiser Heinrich in eime sumer jagende und drang in der hize zû vil, das in der stülgang anesties und lag 8 wuchen siech. und starp an sant Michels obende zû Myssen² *|und wart zû Spire begraben³ noch goß gebürte 1197 jor.*

Zwene künige wurdent erwelet.

Fragm.
hist. Ur-
stis. 86.
(Ann.
Marbac.
169.)

Noch dis kaisers tode komet die kurfürsten zusamene zû Frankesfurt, und ir ein teil erweletent Philippes den herzogen von Swoben, des vorgenanten kaiser Heinriches brüder, das ander teil der kurfürsten erweletent Otten den herzogen von Sahffen an das rich. do hielt es der hobest Innocencius der dirte mit disem Otten, wan er hassete Philippes also vor ist geseit, und gebot, das men disen Otten solte krönen zû Oche. do

2. richsete 8 jor. der gewan und betwang^{A—B}. 7. hettent geton. dis kaisers bruder belag die stat Acharon [in der heidenschaft B] und starp in dem leger. und sin ander bruder genant Conrot wart herzog zu Swoben. dirre kaiser für in eime sumer ^{A—B}. 9. Hf. 'pinige'. 15. ane sties und starp noch goß gebürte 1197 jor und wart zu Spire begraben. ^{A—B}. 22. 'do hielt es — krönen zû Oche' fehlt ^{A—B}.

1. Tancredum filium illius Tancredi regis Siculorum, cum matre sua Margarita et regem Empiretarum (al. Epirotarum) M. P. Es sind Sibylla, die Wittwe R. Tancreds, und ihr Sohn Wilhelm gemeint. Es kann aber auch noch etwas Anderes darin stecken: sollte nicht etwa der Erzpirat (archipirata) Margarita, welchen Otto von St. Blasien c. 41 unter den sicilianischen Gefangenen nennt, bei Mart. Pol. der Königin den Namen und dem König der

Epiroten den Titel geliehen haben?

2. Messina.

3. Die Quelle, welcher Königshofen bei der Erzählung vom Tode des Kaisers folgt, sagt nichts über den Ort des Begräbnisses, der bekanntlich im Dom zu Palermo war; er nimmt darum die unrichtige Notiz aus Mart. Minor. hinzu. Wußte der Straßburger Historiker nicht einmal, welche Kaiser in Speier begraben lagen?

schickete Philippos 300 ritter und knechte gein Dche, das sū den Otten nūt
 soltent lossen die krone enpfohen. do kam Otte mit eime grossen volke
 und gewan Dche die stat und wart gekrōnet. hie zwüschent samelte Phi-
 lippus ein gros volg und betwang vil herren und stette in dütschen lan-
 5 den, das sū ime müstent hülben also eime rōmeschen künige.

Mollesheim wart gewonnen und Strossburg belegen.

Donoch für Philippos gein Elsas uf den bischof von Strossburg <sup>Fragm. hist. Ur-
stis. 86.</sup>
 genant Conrat, wan der selbe bischof hielt es mit dem vorgenanten Otten, ^{(Ann. Marbac. 169).}
 und gewan Mollesheim und Eppfiche und Haldenburg¹ und zerstörte die
 10 alle drū, und verhergerte die frucht in der ernnen gerwe und das bistum
 und das lant umb Strossburg. donoch belag er ouch Strossburg 6 wo-
 chen, derumb das sū in nūt woltent für einen künig haben. doch schuf er
 wenig rotes do, denne das er des bischofes lant und des groven lant von
 Habesburg verhergerte mit brande und roube, das edellüte und stifte und
 15 klöster an iren zinsen und gütern zū Elsas sere geschediget wurdent. dis
 geschach noch goß gebürte 1199 jore. do mahtent Behtolt der herzoge
 von Zeringen und ander herren einen Friden zwüschent dem künige Phi-
 lippus und dem bischofe, also das der bischof solte dem künige zū ehgen
 lossen die lehen die er von dem bistume hette², und solte in für einen
 20 künig han und ime bistendig und beholfen sin.

Behem wart ein künigrich.

Donoch hette Philippos einen grossen hof zū Menze: do koment vil ^{ib.}
 fürsten und herren hin, den bestetigete er ir friheite, und mahte Ocbader
 den herzogen von Behem zū eime künige. also wart Behem ein
 25 künigrich, das vor ein herzogentūm was gewesen. dis
 geschach noch goß gebürte 1200 jore².

Donoch für er den Ryn abe und belag Rölle, und ving den bischof <sup>ib. 87.
(A. M. 170).</sup>

1. nūt do soltent do sich lassen krōnen. do B..

mit Otten, disses widersachen, und A—B.

11. Strossburg lange zit davoron das sū A—B.

A—B. 27. Rölle und betwang die stat und den bischof das sū an sine genode koment. do-
 noch fur er gen Bobenberg, do wart er [von eime grossen A] heimeliche erslagen. do besaß
 Otto alleine das rich. A—B.

8. 'genant Conrat' fehlt A—B. hielt es

10. 'die — frucht gerwe und' fehlt A—B.

13—20. 'denne das er — und beholfen sin' fehlt

27. Rölle und betwang die stat und den bischof das sū an sine genode koment. do-

noch fur er gen Bobenberg, do wart er [von eime grossen A] heimeliche erslagen. do besaß

Otto alleine das rich. A—B.

1. Alle drei Orte waren bischöfliche
 Burgen: Molsheim westlich von Straß-
 burg an der Breusch, Eppich zwischen
 Barr und Schlettstadt, Haldenburg bei
 Mundolsheim unweit von Straßburg

nördlich.

2. Umgekehrt! der König sollte die
 Lehen dem Bisthum zurückgeben. Kön.
 hat die Stelle mißverstanden.

3. Nach Ann. Marb. anno 1198.

und betwang sū und alles lant do umb, das sū müstent an sine gnobe kumen. und für do gein || Dche mit sinen fürsten und wart er do und Bl. 78'' die künigin herliche empfangen. donoch für er glidliche wider heim.

Philippus wart erlagen.

Fr. hist.
87. (Ann.
Marb.
171)

Donoch wolte Philippus varen in Sahssen und do sinen widersachen 5 sūchen, das dirre lange krieg ein ende gewünne. und also er kam gein Bobenberg und do rüwete, do kam der grove von Witelbach und det der glich, also ob er mit sine swerte wolte vor dem künige schimpfen, und gap ime heimeliche einen stich das er starp und entran der grove. doch reit ime noch des küniges marschalg so lange, unze das er in erwüsche bi 10 der Dūnouwe. do slüg er dem grofen das houbet abe und warf es in das wasser. do dis die künigin enpfant, die gros Kindes ging, do genas sū von schrefen eines unzitigen Kindes und starp mit der frucht. dis geschach noch goz gebürte 1208 jor. also nu dirre krieg zwüschent Otten und Philippus uf zehen jor gewert hette und ir ieglicher ein teil des riches 15 besas und Philippus erlagen wart also vor ist geseit, do richsete Otte alleine donoch 3 jor.

Der 93. keyser.

M. Pol.
208.
Fr. hist.
87. (Ann.
Marbac.
171)

Otte der vierde von Sahssen vorgeant richsete 3 jor. er für zehant 20 gein Rome und wart do gekrönet von dem bobeste Innocencio zū keyser, und swür der kirchen wider zū gende alle die stette die er und sine voren faren hettent dem bobeste abegezogen. in dem andern jor donoch also men zalte noch goz gebürte 1210 jor, do für er wider des bobestes wille gein Bülle und nam das lant mit gewalt dem künige von Sicilien, und wolte ouch dem bobeste nüt wider geben der kirchen stette, also er vor ge= 25 sworn hette. derumb verbien in der bobest und drüg mit den kurfürsten ane, das sū disen Otten entsattent von dem riche und erweletent Fridenrichen des vordern keyser Heinriches sun, der dozūmole künig was zū Sicilien, einhellefliche an daz rich. do gap der bobest disem Fridenrich briese an alle fürsten und herren, das sū in soltent für einen künig han und 30 ime beholfen sin wider disen Otten. do das dirre Otte bevant, do mahte

2—17. 'und für do gein Dche — alleine donoch 3 jor' fehlt A—B. 3. Hs. 'künigen' 18. Dirre wart entsezet B. 19. Otte der vierde von Sahssen richsete 3 jor. der wart gekrönet zu Rome. und donoch fur er wider des bobestes willen A—B. 21. Hs. 'finer' 24. 'und wolte ouch — sworn hette' fehlt A—B. 27. und an sine stat erweletent Fridenrichen des keyseres Heinriches seligen sun. do das dirre A—B. 29. Hs. am Rand: 'dirre wart entsezet'.

er sich uf mit eime grossen volke und wolte den Friderich, der erwelet was, vertriben. do besamelte der Friderich ouch die sinen und komet in Swoben zusamene und woltent mittenander gestritten han. do sach Otte, das ime Friderich zu starg was: davon floch er in sin lant gein Sachssen. 5 do fur Friderich von einre stat zu der andern und zu den herren, und huldetent ime alle. dis geschach noch gotz geburte 1212 jor. donoch über vier jor starp dirre Otte der entsetet was, in sime lande zu Sachssen also ein ellender verhasfeter man.

Der 94. keyser.

10 Friderich der ander, keyser Heinrichs seligen sun und kunig von M. Pol. Sicilien, von dem do vor ist geseit, richsete 33 jor und wart kunig 1211 ^{210. 1} Fr. hist. 79' jor. dirre nam des kuniges von || Arrogonien dohter zu der e und mahte ^{89 (Ann. Marbac. 173. 174)} mit der einen sun genant Heinrich: dem schuf er hienoch, das er zum kunige erwelet wart von den fursten.

15 Er fur gein Rome und wart keyser noch gotz geburte 1219 jor. do noch über achte jor nam sin sun Heinrich, also er was 10 jor alt, des herzogen von Osterreich dohter zu der e. ^{ib.}

Dirre dotete sinen sun.

Donoch fur keyser Friderich gen welschen landen und bleip etwie ^{Fr. hist. 91. (Ellenh. 120).} 20 lange do. die wile satte sich kunig Heinrich wider den vatter. do fur der vatter keyser Friderich wider zu dutschen landen und ving sinen sun Heinrich den kunig zu dutschen landen, und lies in in der gefengnisse sterben. das geschach noch gotz geburte 1235 jor.

Der keyser wart verbannet und entsetet.

25 Diser keyser Friderich vergas des eydes den er dem bobeste det, do er zu keyser gekronet wart, und zoch an sich vil stette und lant die dem ^{ib.}

1. erwelet was und gekronet, han vertriben A—B. 5. H. 'ander'. 7. 'der entsetet — Sachssen' fehlt B. 'in sime — Sachssen' fehlt A. 8. 'verhasfeter' fehlt A—B. 10. Friderich der ander von dem do vor ist geseit richsete 33 jor. der sette einen sun genant Heinrich, dem schuf er daz er erwelet wart zu kunige. donoch fur keyser Friderich A—B. 11. 'und wart kunig 1211 jor' steht mit etwas blasserer Tinte aber noch von Königsb. geschrieben am Rande. 20. sich der sun kunig Heinrich wider den keyser sinen vatter. do fur der vatter wider zu A—B. 21. ursprünglich stand 'Heinrich' statt 'Friderich'. 'Heinrich — landen' fehlt A—B. 23. 'das geschach — jor' fehlt A—B. 24. Ueberschrift: keyser wider den babest. B. 26. 'zu keyser' fehlt A—B.

bobeste und der heiligen kirchen zu gehortent, und hielt für frideliche. und
 hulfent ime das die Römer, die wider den bobest worent. die wile der
 krieg werte, do sturbent drige bebeste nohenander, und wart Innocencius
 der vierde donoch bobest. do der sach, das er dem kaiser zu Rome nit
 mohte widerston, do für der bobest gein Venue und gein Lucie und besante 5
 dohin die cardinale und ander bischove und prelaten, und lüt den kaiser,
 das er dar keme für gerichte und sich vor den fürsten verentwurtete. der
 kaiser kam nit dar. do verbien in der bobest, und mit rote und helpe des
 kaisers von Constantinopel und vil anderer fürsten gap der bobest ein
 urteil über disen kaiser und entsatte in von dem riche und von allen sinen 10
 eren, und seite alle man des riches lidig ire manschaft und ire eyde die für
 schuldig worent disem kaiser. und gebot den kurfürsten, das für einen an-
 dern künig soltent welen.

Künig Heinrich wart erwelet.

Fr. hist.
92

(Chron.
Ell. 121).

Also erweletent für einen andern künig an sine stat: Heinrichen den 15
 lantgroven von Düringen. do die walunge geschach, do für dirre künig
 Heinrich mit eime grossen volke gein Frankesfurt also numer künige gewon-
 heit ist. nu hette der kaiser Friderich einen sun in dütschen landen, ge-
 nant künig Conrat. der zogete wider disen Heinrichen ouch gein Franke-
 furt und strittent do mittenander einen grossen strit uf sant Oswaldes 20
 Aug. 5. dag noch goß gebürte 1246 jor. do gesigete künig Heinrich und floch künig
 Conrat und verlor gros güt und vil rittere und knechte. und zech das
 die Swobe und meinde, für werent von ime geflohen. do wurden die
 Swobe zornig und entslügent von ime und worent mit künig Heinrich.
 und bishof Heinrich von Stahelcke zu Strossburg mahte sich ouch an 25
 künig Heinrich.

|| Vil bürge und stette gewonnen, Offenburg, Gengenbach, Wickersheim¹. Bl. 79''

Glosener
38.

Und besaz in Elsas alle stette und bürge die kaiser Friderich und sin
 sun do hettent, und gewan zwo gute bürge Wickersheim und Kronenberg, die
 fleyffete er zu grunde. die andern kleinen bürge verbrante er. 30

1. 'heilgen' fehlt A—B. hielt für freveliche und B. 2. Römer wider den bobest. die wile
 A—B. 6. kaiser mit brieffen das er B. 8. 'rote und' fehlt A. bobest mit helffe des B.
 11. eren und die kurfürsten erweletent einen andern künig an sine stat, Heinrichen A—B. 17. 'also
 — gewonheit ist' fehlt A—B. 19. Hs. am Rand: 'ein strit'. 22. verlor vil rittere und
 gros gut. do mahte sich bishof Heinrich von Stahelcke zu Strossburg und die Swobe an künig
 Heinrichen. und besaz der bishof in Elsas alle stette A—B. 30. verbrante er, also
 Andelo, Haldenburg, Ghenheim. do nach gewan B.

1. S. die Notizen zu Glosener S. 38.

Donoch gewan der bischof ouch Wolberg, Husen, Ortenberg, Offen-
burg, Gengenbach und Rinzingental und vil andere kleine stettelin.

Groze Wilhelm von Hollant wart erwelt.

In disen dingen starp künig Heinrich. do warp der bobest, wie ein an-^{Glosener 39.}
5 der künig würde, und vante keinen under den fürsten der sich des richen
wolte annemen wider kaiser Friderich und sinen sun Conrat. ze jungest kam
der herzog von Probant und bot dem bobeste und den kurfürsten dar sinre
swester sun, groze Wilhelm von Hollanden. den westent die kurfürsten zu
künige und huldetent ime vil stette. dowider hertete künig Conrat den krieg
10. us unz noch sinen vatter tode wider den bobest und wider disen künig
Wilhelm.

Kaiser Friderich starp.

Sie zwüschent für kaiser Friderich in Lamparten und besaz do vil ^{Fr. hist. a. a. D. (M. Pol. 212.)}
stette die ime nüt woltent gehorsam sin. do wart er von des bobesten
15 legaten und von den Lampartern dennen getriben. also für er gein Bülle
und starp do noch goz gebürte 1250 jore.

Künig Conrat starp.

Donoch über zwei jore starp ouch sin sun künig Conrat, und wart künig ^{Glosener 39.}
Wilhelm von den Friesen erslagen.

20

Richard von Engellant wart erwelet.

Do das der bischof von Rölle enpfant do für er in Engellant und ^{ebend. 40.}
brohte mit ime Richarden, des küniges brüder von Engellant. den erwelete
er und der bischof von Menze zu künige: derumb gap er in und ouch an-
dern herren gros güt. do fürtent in die bischofe und die landesherren zu
25 allen stetten und in des richen vesten uf dem Rhyne und wart erlichen en-
pfangen durch der herren willen die mit ime fürtent.

3. Ueberschrift fehlt A—B. 7. 'sinre swester sun' fehlt B. 9. stette. künig Conrat her-
tete den krieg us wider den bobest und disen künig Wilhelm unze noch sinen vatter tode A—B.
14. 'die — gehorsam sin' fehlt A—B. 16. starp do also heimeliche das vil lutes glöbet er
lebe noch. er starp noch goz A—B. 17. Ueberschrift fehlt A—B. 20. Ueberschrift fehlt
A—B. 21. donoch fur der byschof von Rölle gen Engellant A—B. 23. 'und ouch an-
dern herren' fehlt B.

Der nüt het ist unwert.

Glosener
40.

Do der künig Richart unß gein Basel kam, do hette er nüt me uszügebende. do schiedent die fürsten und herren von ime und ließent in alleine und sprochent, er solte nüt wenen, das sū in anders liep hettent denne umb sin gūt. do zogete er wider heim in sin lant. do wart sin donoch nyme 5 gedocht.

Daz rich stunt ostür 23 jor.

ebend.

Donoch stunt das rich ostür 23 jor, unß das künig Rüdolf von Habesburg künig wart.

Künig Rüdolf von Habesburg wart erwelet.

10

Fr. hist.
93 (Ell.
122.)

Do das rōmesche rich alsus ostür stunt und keinre under allen fürsten von dütschen landen sich wolte des riches underwinden, von vorhte wegen der herren die do mit kaiser Friderich und wider den bobest worent || gewesen und vil des riches stette hettent under sich gezogen. wan hie 31. 80' zū lande hette der bischof von Strossburg Hagenowe, 15 Rosheim und Kolmer und anders das des riches was in Elsas, in hendes also sine eigen flos. zū gleicher wise hettent ouch ander herren in hendes das in gelegen was.

Glosener
41.

Do zwüschent wart das rich vaste verherget und wurden in dütschen landen und anderswo vil stroffenrouber und mörder, und etliche edellüte 20 begingent vil unzuhte. dise klegede kam dicke für den bobest genant Gregorius der zehende, wie übel es in den landen stunde und die stroffen verwüstet werent, das kouflüte und andere nüt gewandeln möhtent. do gebot der bobest den kurfürsten und gap in ein zil, do sū do zwüschent soltent welen einen rōmeschen künig, also es were von alter gewonheit her kumen, oder 25 er wolte das rōmesche rich versehen mit der cardinale wille und einen künig machen. also komet die kurfürsten zūsamene zū Frankesfurt und noment für sich vil fürsten und herren. zū jungest erweletent sū grose Rüdolfen von Habesburg zū künige, noch goß gebürte 1273 jor.

1. Der nüt git der ist unwert A—b² b³. 8. ostür one kaiser 23 jor [von des vorgenanteu kaiser Frideriches dode B] unge das künig Rüdolf von Habesburg künig wart A—B. wan wie doch die vorgenanten Heinrich und Wilhelm und Richart wurden nohenander zū künige erwelet an das rich, so besaß ir doch keinre das rich. B. 10. Das rich stunt ostür 23 jor. donoch wart Rüdolf von Habesburg erwelet A. Das rich — jor unge das R. v. H. erwelt wart B. 11. ostür und libig stunt A—B. 14—18. 'wan hie — gelegen was' fehlt A—B. 21. unzuhte und widerdries A—B. 22. 'und die stroffen — gewandeln möhtent' fehlt A—B. 26. wolte selber das r. r. versehen und versorgen mit der B.

Zu disen ziten lag grobe Rüdolf vor Basel mit eime grossen volke. ^{Glosennr 41. 42.} und do ime die botschaft kam, daz er erwelet were zu eime römischen künige, do zogete er gein Oche und wart gekrönet. und die kurfürsten enpfingent ir lehen von ime und swürent ime zu helfende wider alle die die des richen sitzet in hendes hettent wider reht, also si ouch donoch dotent. und zoch dirre künig Rüdolf an sich und an daz rich wider, das sine vorsezen kersere und künige vor lange zit verlorn hettent.

Dirre künig Rüdolf was grose Albrecht sun von Habesburg, der do was ein lantgrove des obern Elsas und ein leiter und ein venre der stette zu ¹⁰ Strossburg und behup ouch die stat von Strossburg mit sinre helfe menigen gesig bi den ziten, do her Heinrich von Beringen und her Beholt von Tede bischove worent zu Strossburg. und do dirre grose Albrecht gestarp, do drat künig Rüdolf an fines vatter stat und wart ouch venre der stette zu Strossburg und schuf, das men in vorhte durch alles Elsas und Swoben mit der ¹⁵ von Strossburg helfe.

Er gesigete ouch an dem grofen von Sasey und gewan ime ane Baden Worsberg, Ryburg und Wintertur und zoch die grofenschaft von Ryburg an sich.

Donoch gewan er Mulinberg, Kregingen¹, Durlach und alles ^{Ellenh. 124, 4.} ^{Bl. 80'} || Swobenlant das des marggroven was von Baden. und wart ein guter fribe in den landen von dem lamparschen gebürge unß an das engelsche mer.

Ein rit zu Behem.

Donoch zogete er uf den künig von Behem: der behup dem riche ^{vgl. Ellenh. u. a. D. u. 610f.} freveliche vor das herzogentum von Osterreich. do besamelte der künig von ²⁵ Behem ein unzelich gros volg und fur gegen künig Rüdolf und strittent mittenander. do wart der künig von Behem erslagen und fines volkes uf 14 tusent und vil gefangen. dirre strit geschach noch goß gebürte 1278 jor. do zoch künig Rüdolf an sich das herzogentum zu Osterreich und das künigrich von Behem. nu hette der künig von Behem einen sun: do ³⁰ vorhte künig Rüdolf, so er entweg fene, das [das] Behemerlant wider an

3. Hs. 'und' zweimal. 5. dotent, man dirre künig Rüdolf noch (und gewan vil landes B) wider an sich (an das rich B) das sine A—B. 7. 'vor lange zit' fehlt A—B. 12. und do künig Rüdolfus vatter gestarp A—B. 20. Swobenlant ghesit Kines, das des A—B. 22. Ueberschrift fehlt a² a⁴—B. 28. Hs. am Rand 'Osterreich'. 29. einen sun, dem gar künig Rüdolf sine dochter und gar ime das künigrich zu Behem wider A—B.

1. Mühlburg und Gröningen, wie von Carlsruhe
Durlach, in der Nähe westlich und östlich

Städtechroniken v. 111.

den sun slüge. also wart derzwüschent geret, das künig Rüdolf gap sine dohter des erslagen küniges sunne und gap ime das künigrich zû Behem wider.

Wolfeil.

Glos. 44. Des selben jores wart also vil fornes, das men ein viertel weissen gap 5 um 28 d. und ein viertel roden umb 16 d. und 14 eiger umb 1 d. ein un umb 2 d. und 8 heringe umb einen d.

Ein lantfride.

ebend. Donoch für künig Rüdolf gein Str o s b u r g¹ und mahte einen lantfriden mit allen stetten uf dem Rhyne. 10

In dem selben jore ertrang bi Rynowe künig Rüdolfes sun und etwie vil sinre diener. und was der sun 18 jerig und hette des küniges von Englant dohter zû der e.

Ein falscher künig.

Glos. 45. In dem jore noch goß gebürte 1285 do nam sich ein trügener ane 15 und sprach, er were kaiser Friderich. und heigetent in etliche herren uf künig Rüdolfe zû leyde. und hette sine wonunge uf dem Rhyne in eime stettelin genant Nüßen: do bleip er zwei jor, und was ein gros zogen zû ime von herren und stetten, und brohte zû, das ime vil herren und stette huldetent. do dise mer künig Rüdolfe für kam, do duhte es in ein gespötte und ahtete 20 in für ein toren. ze jungest brohte der trügener zû, das daz mereteil des volkes zwifeltent, welen sû soltent für einen künig haben. do kam dem künige botschaft: das er dozû war neme, wie er den trügener vertribe. dete er das nüt schiere, alles dütsche lant wurde sich an in ergeben. dozwischent enbot ouch der trugener dem künige Rüdolfe, das er für in keme und sine 25 lehen von ime enpfinge also von eime rōmeschen künige. do wart künig Rüdolf zornig und für für die stat Wetslar do der trügener inne was. do erschrofent die burger von Wetslar und botent in sinre gnoden und entwurtent künig Rüdolfe den trugener. do wart er verbrant. und brohte do künig Rüdolf daz volg wider an sich, und für donoch für Kolmer, wan sû dem 30

4. Ein genühtige zit A—B.
man zalte von goß A—B.

8. Ueberschrift fehlt A—B.
30. Hs. am Rand: 'Kolmer'.

12. 17 jerig B. 15. jore do

1. Von Kön. verändert aus Constanx bei Ellenhard und Glosener.

trügener auch geschuldet hettent. do botent sū den künig sinre gnoden. do begnodete er sū, also daz sū ime gobent vier tusent marg silbers, domitte sū gezühliget werent.

Bl. 81'

¶ Künig Rüdolf betwang 15 grofen zū Swoben.

5 Zū Swoben hieltent sich zūsamene 15 grofen und worent das die von ⁴⁶Wurtemberg, Muntfort, Helfenstein, Lochenburg und andere ire genossen, und sattent sich deruf, wie sū den künig möhtent vertriben oder erslahen do daz der künig vernam, do zogete er uf dise grofen und betwang sū alle, und verbrante und verhergete ir lant. und swürent die herren und grofen dem
10 künige und dem richen ewiliche bi ze stonde. und wart do ein gūt fride von Lamparten den Ryn abe untz gein Turderiht.

Dirre künig Rüdolf het so vil strite und frumekheit, das davor ein gantz bûch ist gemacht¹. das losse ich durch der kûrze willen under wegen.

Do künig Rüdolf 18 jor hette gerichset, do fûr er gem ⁵⁵Frankfurt und wolte sinen sun den herzogen von Osterreich zū künige han gemacht. des woltent
15 die kurfürsten nüt lossen zûgon.

Donoch fûr er gem Strossburg und bleip do achte tage. zehant wart er frangheit gewar an sine libe. do gesegente er die burger und die stat von Strossburg und sine ritter und diener und fûr gem Spire, do von alter her
20 die römischen künige spulgent ir begrebede zū habende. und also er gem Spire kam, do starp er an sant Michaels tage² noch gotz gebürte 1291 jor.

Er wolte nüt keyser werden und seite ein byspel.

Wie frum dirre künig was, so kam er doch nie gein Rome, das er weret
keyser worden do frogetent in die herren dicke, warumb er es liesse. des

4 Ueberschrift fehlt A. 5. donoch hieltent sich zūsamene 15 grofen in Swobenlant und worent A—B. 9. lant unge das die grofen und herren swürent B. 14—21. Do künig — 1291 jor folgt in B erst nach 'gewöhnlich worden' (452, 14). 21. starp er zehant, in dem jore do men zalte noch gotz A. starp er zühant vol aller gûter werke nach gotz B. 22. Ueberschrift: Ein bîspil. A—B. 23. 51. 'do' für 'doch'.

1. Schiller verweist hier in einer Anm. auf eine historia comitum Habsburgensium des Heinrich von Klingenberg, Bischofs von Constanz † 1306, welche G. Vossius de historicis latinis II 1, 62 citirt. Von dieser Schrift ist nichts weiter bekannt, als das sie seit dem 16. Jahrhundert mehrfach, wohl zuerst im Chronicon Constantiense des Manlius (bei Pistor. Struve III, 751), erwähnt ist; s. die Stellen in G. Scherer's Abh.

über das Zeitbuch der Klingenberge, Mittheil. zur vaterl. Geschichte. St. Gallen I, 75. Ohne Zweifel meint aber Königsh. nichts Anderes, als die Gesta invictissimi domini Rudolphi Romanorum regis des Gotfrid v. Ensmingen (Ellenh. Chron. 122—134), welche Closenener theils in Uebersetzung theils im Auszuge wiedergegeben hat.

2. Kön. hat unrichtig das Datum: St. Margarethentag, d. i. 15. Juli, bei

entwurte er mit eime bispel und sprach: 'es wurden viel tiere geladen für einen berg und kam der fuhs auch dar. die tiere gingen alle in den berg one der fuhs, der bleip alleine huse stonde und wartete, wenne die tiere wider herus gingen. do kam ir gar lüzgel herwiderus. derumb wolte der fuhs nüt in den berg'. domitte gap der künig den herren zû verstonde, das vor ime vil künige über berg in welsche lant werent kumen die dinne werent bliben: darumb wolte er nüt gein Rome noch in welsche lant umb das daz er nüt durfte dinne bliben.

Wambesch blehen.

Glos. 57. Dirre künig hielt strenge gerichte und mahte gûten Friden in dîtschen landen. er was ein demütiger herre: davon blehete er sin wambesch in einre reysen zûm aller ersten und ging in dem gebleheten wambesche vor sinen dienern, derumb das es sine diener auch detent: wan sich sin vormols iederman beschamete, das sither ist gewonlich worden.

Rûben essen.

15

Matth. Nuw. (B. F. IV) 164. Er lag auch eines moles mit eime grossen volke vor einre stat in welschen landen. und eines tages gebrast ime und dem volke in der reysen spise. do ging er uf einen acker mit rûben und scharre ein rûbe und as die. do das die andern sehent, do ohssent sû alle rûben, daz sû gespiset den dag wurden.

20

Von eim koufman¹.

ib. 166. (vgl. Glos. 54) Dirre künig was eines moles zû Nûrenberg¹. do kam für in ein koufman und flagete ime, wie er eime reichen kantberen wurt zû Nûrenberg hette 200 marg silbers geben zû haltende. der wurt was auch do und loufente es. || do nam der künig den koufman an ein ende und fro-

Bl. 81

7. 'umb das — dinne bliben' fehlt A—B. 9. Wie wambesch blehen uskam A—B. 13. dienern. das det er nuwent umb das, das es sine A—B. 15—453, 17. 'Rûben essen — gelobet von dem volke' fehlt A—B.

Glosener verändert, vermuthlich im Hinblick auf die Angabe des Matthias Nuwenb. (Böhmer F. IV, 167) II Kal Octobris, was freilich auch nicht der 29. Sept. oder Michaelstag, sondern der 30. Sept. ist.

1. Glosener F. 54 erzählt nach Got-

frid von Ensmingen dieselbe Geschichte in etwas anderer Fassung von einem Kaufmann in Erfurt. Königshofen folgt hier lieber, der Abwechslung wegen, dem Matthias von Neuenburg, bedient sich aber auch einiger Wendungen des Glosener.

gete in heimeliche, in was sache er dem wurtte hette das gelt enpfolhen, und alle wortzeichen. das seite ime der koufman. donoch hies er den koufman enweg gon und rette mit dem wurtte schimpliche und sprach: 'ir hant gar einen hübeschen eser: ich wolte, daz ich ouch einen hette'. und
 5 nam den eser von dem wurtte. des was der wurt fro. und ging do der künig zû rote in sine kammer und gap den eser heimeliche eime burger von der stat der mit dem wurtte do was, und sprach: 'gang zû des wurttes frome heim und sprich, das sû balde dir den sag mit pfenningen gebe, den der koufman dem wurtte zû gehaltende gap, und gip ir disen eser zû wort-
 10 zeichen'. das det die frome. der botte brohte den sag mit dem gelte dem künige. das zougete der künig heimeliche dem koufmanne und frogete in, ob es der selbe sag und gelt were? antwurte der koufmann: 'jo'. do rüfte er aber dem wurtte und frogete in noch dem gelte. der wurt leufente also vor. do zoute ime der künig den sag mit dem gelte. do erschrag der
 15 wurt und verjach und bat gnode. do gap der künig dem koufman sin gelt wider und hies den richen wurt slehffen an den galgen und henken. das geschach ouch¹. hievon wart der künig vaste gelobet von dem volke.

*Dirre dinge und wisheite det der künig Rüdolf vil, und starp also vor ist geseit.

20

Der LXXX(XVI kaiser) ².

Adolf der grove von Maßowe wart erwelt einhellefliche zû eime rôme-Glof. 57.
 schen künige noch gotz geburte 1292 jor. dis verdros Albrecht den herzogen von Osterreich, wan er wunde, er solte an das rich erwelet sin worden.

25

Kolmer.

Donoch zehant besas künig Adolf die stat Kolmer die sich wider in hetent gesezet, und betwang sû, und ving dinne hern Anshelm von Koppoltzstein und den schultheissen und sinen sun. und nam die burg Koppoltzstein und Gerner und gop sû hern heinrichen von Koppoltzstein des vorgenanten
 30 Anshelmes brüder.

18. Er starp vol aller guter werke also vor ist geseit. A. der Hs. getilgt.
 22. 'dis verdros — erwelet sin worden' fehlt A—B.
 25. Ueberschrift fehlt A—B.

1. So nach Glof., der seinerseits dem Gotfrid von Ensmingen folgt, während bei Matthias von Neuenburg der reiche Bürger nur am Vermögen gestraft wird.
 2. Kön. wurde offenbar in der Zählung unsicher, ob er in der Zahl der Könige oder nur der Kaiser fortfahren sollte; doch hat er schon oben Heinrich VI als 92. Kaiser gezählt und weiter zählt er R. Albrecht als 97.

20. Das Eingeklammerte ist in der Hs. getilgt.
 22. 'dis verdros — erwelet sin worden' fehlt A—B.
 25. Ueberschrift fehlt A—B.

Er nam güt.

Glos 57. Donoch nam künig Adolf hundert tusent marg silbers von dem künige von Engenlant, das er ime solte zû helse kumen mit den fürsten von dütschen landen zû stritende mit dem künige von Frangrich. do er daz güt solte teilen under die fürsten und herren, das sû mit ime fûrent, do behûp er es alleine und koufte eine grofeschaft domitte. und do er den herren kein güt gap, do woltent sû ouch nüt mit ime faren. sus möhte er nüt diener han, das er dem künige von Engenlant zû rehter zit were zû helse kumen. domitte gelesterte er das rich und sich selbes.

Krieg mit dem von Osterreich.

10

Matth. Nuw. 169. (Glos. 57). Donoch als men zalte noch goß gebürte 1295 jore, do was grosse vigentschaft zwüschent künig Adolsen und herzogen Obrehten von Osterreich. wan der herzoge hette den künig vaste geirret an der walunge und rette dem künige übel, daz er dem künige von Engenlant nüt hette gehalten das er ime globet hette, also vor geseit ist. davon wolte künig Adolf dem herzogen sin herzogentum han || genommen: do widerstunt ime der herzoge zû sterlgliche.

Vil swürent wider künig Adolf.

Glos. 58. In disen dingen satte der künig den grofen von Ferrere¹ zû lantvougte in Elsas und satte ginesit Kines hern Hartman² von Gerolbede. dise zwene lantvougte und der alte ritter von Bergheim schedigetent Elsas gar fere, und dotent daz bischove Conrot von Lichtenberg zû leyde. hievon der bischof und die stat Strossburg, die herren von Lichtenberg, von Ohsenstein, lantgroven von Elsas, groven von Friburg, von Zweinbrücke, von Heyerloch und vil andere fürsten und landesherren swürent alle zusamene wider künig Adolf umb den grossen übermüt, den er und sine vougte begingent in allen landen. und wart gros krieg und unfriden und urlüge in allen landen, das nieman geturste wandeln und die lantstrossen vol grajes wûhssent.

1. Gut machet dienere A—B.

10. Landvogt in Elsas. a. Elsas wart geschädiget A—B.

18. Ueberschrift fehlt A—B.

20. Herman A—B.

21. gar fere hie dîst und ghesit

Kines und dotent A—B.

24. Heyerloch. dise und ander fürsten vil A.

27. krieg und

urluge allenthalben. hievon schücktent A—B.

1. Pfirt; s. hier und sonst die Notizen zu Glosener.

2. Soll heißen 'Hermann'. Glos. und Texte A—B.

Hievon schicketent die kurfürsten noch herzoge Obrecht von Osterreich, das er keme gein Menge, do woltent si in erwelen zu eime römischen künige, wanne künig Adolf ein unnützer man were und ein zerstörer des richen unde des gemeinen nuges, und beschuldet hette mit sinen unteten, daz men in mül-
 5 geliche von dem richen entsetzen solte. die kurfürsten komet alle gein Menge, one der bischove von Triere und der pfalzgrave von Peyer. der herzoge von Osterreich was fro und besamelte vil herren die ime gelo-
 betent zu helfende. ouch hette er zu helfende die bischove uf dem Rhyne, die bischove von Menge, von Strossburg, von Costenze und vil volkes von
 10 Osterreich, von Kerniten, von Ungern und von Behem. mit den zogete er über die Dünouwe zu dem Rhyne.

Do samelte bischof Conrot von Nichtenberg achte hundert rittere und 8. 59.
 knechte, one ir gesinde. darzu komet die von Strossburg mit zehen hundert
 gerittener und zu füssse dem herzogen zu helfe, und begegnetent ime zu Fri-
 15 burg und empfangent in do herlichen. Do dis künig Adolf vernam, do sa- 8. 60.
 melte er ouch ein gross volg und belag Ruspach die stat, dem bischove von
 Strossburg zu leyde, und verhergete das lant umb und umbe mit roube und
 brande. doch logent herren in Ruspach, die schedigetent die ißtern me denne
 an tusent pferden, und uf 300 man wurden mit batellende erlagen und
 20 gefangen.

Künig Adolf wart entsetet.

Donoch für künig Adolf mit sine volke gein Spire und wolte war-
 ten, was die kurfürsten von sinen wegen hettent willen zu
 tünde. hie zwüschent kam herzoge Obrecht zu den kurfürsten gein Menge.
 21. 52^r do entfattet und beroubetent die vorgeannten || kurfürsten von redelicher
 sache wegen mit rehtem urteil künig Adolffen des römischen richen und erwe-
 letent an sine stat zu künige den vorgeannten herzogen Obrecht von Osterreich
 und swürent ime ouch. dis geschach an sant Johans obent zu künigihien noch
 1. gotz gebürte 1299 jor¹.

7. 'von Osterreich' fehlt A—B. 8. 'die bischove' fehlt A—B. 12. achthundert gerittens
 volkes von rittern und knechten A—B. 13. zehen tusent A—b². vier hundert b² b⁴. 14. Hs.
 'begetent'. 15. Nach 'herlichen' steht in der Hs. ein von Königsch. selbst wieder gestrichter
 und mit vacat bezeichneter Absatz bezüglich des Münsterbrandes, welcher weiter unten im Text
 Bl. 83^r folgt. 17. zelerde und zerstörte die gegen allumbe mit A—B. 23. wegen wol-
 tent tun A—B. 27. 'zu künige' fehlt A—B. 28. 1298 jor A—B.

1. Soll heißen 1298. Clos.

Künig Adolf wart erlagen.

61. 60. Do künig Adolf dis vernam, do nam er zû ime die stette Spire, Wur-
 meße, Frankfurt und Oppenheim und sin volg, das er vor hette, und be-
 gente dem herzogen in dem Wurmesgouwe, do er von Menze für. do was
 künig Adolf also not zû stritende, das er sinre helfe nüt wolte beiten, 5
 wan er vorhte, das ime der herzoge entginge, und reit den herzogen ane. do
 hüp sich ein grosser strit, der werte wol einen halben dag. do gesigete der
 *Matth. der herzoge *|und sprach zû künig Adolfe: 'ir lossent nu hie das rich'.
 Nuw. 170. antwurt künig Adolf: 'das stet in gotz gewalte'. zehant wart der künig
 Adolf ouch derynder geslagen, und sas einre abe sine pferde und entbant 10
 künig Adolfe den helm und erslûg in volles zû tode. do das der herzoge
 sach, do hies er, das men nieman me solte dâten und solte nuwent sî ge-
 61. 61. vangen nemen. |' also wart künig Adolfs sun gefangen und vil edeler
 lûte: under den morent uf 60 grofen. die andern die dennoch lebetent, die
 fluhent: doch was vor zû beiden siten vil volkes erlagen. do erstickete ouch 15
 vil volkes in dem strite von grosser hîzen die do was, wan dirre strit ge-
 3 uli 2. schach an sant Processen und Martinianen dag des vorgeanten jores. do
 erstickete ouch her Otte von Ohffenstein, der in des herzogen her der oberste
 venre was, und der von Isenberg, der in des küniges her der oberste venre
 was. 20

Matth. Zehant wurdent die dâten in dem stritte alle nacket usgezogen, und
 Nuw. 170. do Gebehart' der bischof von Menze sach den künig Adolf nacket ligen
 uf dem velde, do weinde er und sprach, das daz frumeste herze in der
 welte do erlagen lege. und der selbe bischof was des küniges Adolfs mog
 und hette dis alles angetragen. derumb vorhte der herzoge, er wurde die 25
 wale nüt stete haben und sprach zûm bischofe: 'ir kument nüt von mir,
 61. 61. min sache si denne gerwe usgetragen'. und zehant betwang er die stette uf
 dem Rhyne und in der Wetterouwe.

Der 97. künig.

62, 29. Obrecht, künig Rüdolfs sun von Habesburg, herzoge von Osterreich vor- 30.

1. Ueberschrift fehlt A—B. 7. gesiget der herzoge und wart künig Adolf erschlagen und vil
 volkes zu beiden siten. und wart künig Adolfs sun gefangen und A—B. 14. grofen. die
 überigen fluhent. do erstickete ouch vil volkes in dem strite in irne harnesche von hîzen. under
 den erstichte her Otte von Ohffenstein der in des herzogen her der oberste venre was und der
 von Isenburg der in des küniges her venre was. zehant noch dem strite betwang der herzoge
 Obrecht die stette an dem Rhyne und in der Wetterouwe und anderte die lantsdâete A—B.
 27. Nach 'usgetragen' folgende unterstrichene und dadurch als getilgt bezeichnete Worte: 'also
 für er gein Oche und wart gekrönet'. E. E. 457,5. 30. 'Obrecht künig — also gewonheit
 ist' folgen in A—B an späterer Stelle, nämlich nach 'mit gewalte und mit dem strite also vor
 ist geset'. (E. 457,19.)

1. Gerhard.

genant kam an das rich mit gewalt also vor ist geseit, noch got gebürte 1299
 jor. und also etteliche der kurfürsten nüt bi sinre ersten wale worent, das
 men denne nüt möhte sprechen, er besesse das rich mit gewalte oder mit un-
 rechte, davon gap er sine erste walunge uf in der kurfürsten hant also er-
 5 weletent sū in anderwerbe einhellefliche und frōnetent in zū Dēhe also ge-
 wonheit ist. do huldetent ime die stette und herren. er anderte sine lant- S. 81,
22.
 vougte: in Elsas satte er zū lantvougte hern Johans von Pechtenberg und
 21. 23^r ginesite Rhynes des von Ohffenstein sun, der do in || dem strite bleip, in
 Swaben den grofen von Wurttemberg.

10

Künig Adolf wart gerochen

Etteliche sprechent, das alle die die wider künig Adolf swūrent, ir leinre Glos.
82, 14.
 me rechten dot geneme zūm ersten der grove von Heherloch der wart ersta-
 gen. her Otte von Ohffenstein erstickete in dem strite, also vor ist geseit: der
 bischof von Menhe starp sitende uf eime sehffel. der grove von Zweinbrücken
 13 erdrang in eme wasser genant die Bliese. der bischof von Strossburg wart
 vor Friburg erstochen. der grofe von Rhningen wart vor sine ende unsinnig.
 dirre künig Obrecht wart erslagen von fines brüder sun, also hernoch wurt
 geseit. aber wie es in allen ergie, so gewan doch er das rich mit gewalte und
 mit dem strite also vor ist geseit, und richsete 10 jor. noch dem also
 20 er gekrōnet wart, do kam er ouch gein Strossburg und bleip do etwile ma-
 nigen dag und enpfingent vil herren ir lehen von ime.

Daz münster zū Strossburg und vil hūser brantent.

Donoch umb unser frowen dag der eren do schiet der künig Aug. 13.
vgl.
Ellenh.
139.
 frūge von Strossburg. also hettent die renner oder knechte
 25 das lieht in eime stalle nüt wol versorget¹, das daz hūs ane-

1. 1298 A—B. 3. rich mit freuel und mit unrechte A—B. 6. Hf. langvougte.
 11. leinre leinen rechten dot geneme A. leinre rechtes hodes stürbe B. 16. erstochen von
 eime geburen A—B. 19. geseit. sus was künig Adolf gerochen. doch wie es in allen ergie,
 so gewan te der herhoge Obrecht das rōmische rich mit gewalte und mit dem strite also vor ist
 geseit². Hier folgt nun in A—B was oben 456,29—457,6 steht. 'gewonheit ist. er kam gen
 Strossburg und bleip A—B. 22. Ueberschrift fehlt A. 23. künig Obrechts voll b b³ b⁴.
 24 'frūge' fehlt A—B. 'also hettent — Strossburg schiet' fehlt A—B.

1. Nach Ellenhard's Chronik hatte
 der König bereits am 11. Aug., also 4
 Tage vor dem Brande, Strassburg ver-
 lassen. Die Veranlassung des Brandes

erwähnt weder jene Chronik, noch auch
 Glosener Z 94, der ihr folgt; sie ist also
 erst von Königshausen, vermutlich nach
 populärer Tradition, hinzugefügt.

ging und der Fronhof¹, Sporergasse, der Snydergrabe und vor dem münster und ouch daz munster brantent, also hienoch bi des münsters brenden wurt geseit².

Glos. 63. Also er nu von Strossburg schiet, do fūrent mit ime sehs hundert Ungerer mit bogen, die schussent gar snellefliche. sū hettent keynen harnesch an 5 und hettent lang hor geflohten also wip und lange herte, und worent also snel und gedürstig, das kein wasser so gros was, sū swemmetent derdurch. er hette ouch ahte hundert sperknappen. do fūrent ouch herren und edellüte mit ime mit tusent verdecketen rossen, und der bischof Conrot von Strossburg hette ouch uf 300 rittere und knechte, alle in eine kleide. in dem here worent 10 ouch uf ahte hundert fromen, do iegliche alle wuche gap 1 d. eine ambachtmanne der darüber gesezet was, das er sū vor gewalte behüte.

Disem künige kam die vergift zūm ougen us.

ebend. 61. Dirre künig was ein gebürsch man und hette nuwent ein ouge. das kam also. ime wart eines moles vergeben, die wile er noch do herzoge 15 was: do hingent in die arzote an die beyne und stoquent ime ein ouge us und brohtent mit erzenhe zū, das die vergift alle ging zū dem ougen heraus, und er genas³.

Glos. a. a. D. Er was gar gritig noch gūte, das er doch dem riche nüt zū fūgete, wan nuwent sinen finden, der er vil hette. 20

Künig Obrecht wart erslagen.

ebend. Er was ein unerschrockener herre und reit aller meist in die stette [allein] und umbehüt, derumb och er den lip verlor. das geschach also. er hette eins brüder sun, genant herzoge Johans, mit dem wolte er nüt teilen die lant die ime zūgehörtent in erbes wise, wie doch er es dicke an in vorderte. 25 und also herzoge Johans hiesch sin. || erbe, do gap der künig ime ein grūn Bl. 83"

5. schussent so sū woltent gar A—B. 7. sū rittent ober swemetent A—B. 8. 'herren und' fehlt B. 10. ouch 200 B. 'und knechte alle' fehlt A—B. 14. Dirre künig richete 10 jor one sehs wuchen. er was ein gebürsch A—B. 15. 'die wile — herzoge was' fehlt A—B. 22. dirre künig was A. 23. der künig Obrecht hette eines A—B. 25. forderte. ze jüngest forderte herzog Johans sin erbezal an den künig. dohot ime der künig ein grüne A—B.

1. Der Platz am Münster; die genannten Gassen s. auf dem Stadtplan.

2. Bl. 196'.

3. Die Erzählung, wonach K. Albrecht durch solche sonderbare Kur sein eines Auge verlor — freilich nicht so, daß

die Aerzte selbst es ihm ausgestochen hätten — stammt jedenfalls aus Ottolar's Reimchronik (Pez III, 559); doch zweifle ich, daß Kön. diese selbst benutzt hat.

scheppelin und sprach, damitte solte ime vergolten sin. dise rede det herzoge Johans we und klagete es sinen fründen und dienern weinende. do swürent si züsamen mit herzoge Johans uf des küniges dot.

Donoch wolte der künig riten gen Rhynfelden zû sinre mûter¹. und ^{Matth. Now. 177.} do er zû dem wasser kam genant die Rûse und er und sine diener über das wasser gesürent, do wartete sin herzoge Johans mit sinen dienern. und do der künig also für sprachende uf dem velde also sin gewonheit was, do kam herzoge Johans mit den sinen und erslug den künig Obrecht verreteliche in sine eigen lande, uf den mehgedag noch goß gebürte Mai².
10 1308 jor.

Künigesfelt.

Do wart an der selben stat gebuwen ein schöne kloster genant Künigesfelt. do wart der künig begraben und donoch über vil jore gein Spire gefüret. ^{ib.}

15 **Künig Obrecht wart gerochen.**

Die die den künig hettent erslagen, wurdent alle vertriben und verherbet an lîbe und an gûte, wan der ritter von Palme lag lange verbor- ^{Matth. Now. 178.} gen in der couversbrüder huse zû Basel, do inne starp er. hie zwüschent gewan herzoge Rüpolt des küniges sun des ritters besten, genant Altburne² und enthoubete duffe funfzig. dem herren von Eschebach wurdent sine besten zerbrochen und entran er in des lant von Wurtenberg und was do ein hirte über das vihe 35 jor unerfant, und do er sterben solte, do seite er es erst, wer er were. Rüdolf von Wart und Kulassingen sin knecht wurdent zû Ensisheim gesleiffet und uf reder gesetzt. herzoge Jo-
25 hans verbarg sich an vil enden. ze jüngest lief er in müniches kleidern gein Pfise: do wart er gefangen und in der gefengnuße lassen sterben. und also wurdent si alle gedurchehtet.

Der künig von Ungern wart beschirmet von sinre frauen.

Si dis küniges ziten wart das künigrich von Ungern lîdig. do schuf ^{ib. 173.} künig Obrecht, das es Karlen sinre swester sun geluhen wart von dem bo-

1. vergolten sien und solte das schappel vür sin erbe haben B. dis det herzog A—B.
4. zu der künigen sinre muter A—B. 6. gesürent, do hette sich herzog Johans mit den
sinen vor über das wasser gemacht, und do der künig A—B. 8. Johans, siner bruder sun,
mit den A. 9. 'uf den mehgedag' fehlt A—B 11. Ueberschrift fehlt A—B. 17--27. 'wan
der ritter — alle gedurchehtet' fehlt A—B.

1. Ad reginam, nicht zu seiner Mutter, sondern zu seiner Gemahlin Elisabeth.

2. Altbürren. Matth. N. Altbürren im Canton Luzern.

beste, wan das selbe künig rich get von eime hobeſte zu lehen.
do alsus Karle künig wart zu Ungern, do nam er des heidenschen küniges
von Vytowe dohter zu der e. do der künig eines moles über diſche ſaß,
do kam heimeliche ein verreter und zuckete ein ſwert und wolte es dem
künige von Ungern in ſin houbet han geſlagen. do ſlug die künigin iren
arm über ires mannes houbet: do wurdent ir drige finger abeſlagen unde
geſchach dem künige nütſchet. und wart der verreter zu hant gebangen
und zu ſtücken zerhownen. hiebi mag man bizeichen nemen, das
verretnuße ſelten blibet ungerochen, alſo ouch vor iſt ge-
ſeit von den die do die zwene vorgenanten künige hant 10
erſlagen.

|| Der 98. keyſer. der vertreip die herren von Wurtemberg.

Bl. 84'

Matth.
Nuw.
180.

Heinrich ein grove von Nügelburg wart erwelet an das rich noch
gotz geburte 1308 jor und richſete 4 jor und 10 monote. zehant alſo er
zu Dche gekrönet wart, kam er gein Spire. do kam zu ime der grove von 15
Wurtemberg¹ mit 200 pferden in groſſer hochſart. do ſtroffete in der
künig umb den groſſen mütwillen, den er hette mit des riches ſtetten zu
Swoben begangen. do ſchiet der von Wurtemberg zorneſliche von dem
künige. do ſchickete der künig uf den von Wurtemberg hern Conrat von
Winsberg ſinen lantvoug und die ſwebeschen ſtette: die verhergetent und 20
zerſtörtent des groven von Wurtemberg lant alſo gar, daz ime kume drige
veſten in allem ſime lande blibent, und wart belegen uf der veſte Aſt-
berg². do entran er zum marggroven von Baden in die ſtat Beſenſein³
und lag do in eime turne verborgen unß noch diß keyſers tode. do kam
der von Wurtemberg erſt wider von tage zu tage zu ſime lande⁴. 25

Wiſen künig verdros, daz ſich die von Stroßburg herren nantent.

ib. Dirre Heinrich kam von Spire heruf gein Stroßburg und für zehant
wider denen. do ſchicketent die von Stroßburg ire botten dem künige

8. man merken und bizeichen B. 9. 'alſo ouch — hant erſlagen' fehlt A—B. 12. Dirre
ſpottete der von Stroßburg B. 'der vertreip — Wurtemberg' fehlt A. 14. fünf jor one
zwene monote. donoch kam er gen Stroßburg und für zehant bennan. do ſchicketent A—B.
26. Ein keyſer hette die us Stroßburg für burger und nüt für herren. A. 28. botten zum
künige, ire friheit zu beſtetigende. do die B.

1. Eberhardus comes de W.

2. Asperg.

3. Beſenken, Beſigheim.

4. Vgl. Stälin, wirtemb. Geſch. III,
125 f.

noch, daß er inen solte ire friheit bestetigen. do die botten zûm künige
 sprochent: 'unser herren von Strossburg hant uns zû uweren gnoden ge-
 sant, das ir in ire friheite bestetigent, also uwer vordern hant geton', do
 wolte in der künig kein antwurt geben zû Strossburg noch zû Spire. do
 5 fûrent die botten dem künige noch unz gein Kolmer. do wurdent sû un-
 derwiset von eime der dem künige heimelich was, das sû vor dem künige
 nüt soltent die von Strossburg ire herren nennen. also gingent die bot-
 ten aber für den künig und sprochent: 'gnediger fürste, uwer burger und
 diener von Strossburg hant uns zû uweren gnoden gesant umb ir friheit
 10 zû bestetigen'. entwurt der künig: 'ich wuste nüt, was herren ir mein-
 dent, do ir sprochent, ir werent der herren von Strossburg botten; aber
 sit ir nu sprechent, ir sigent minre burger von Strossburg botten, die
 kenne ich wol. men sol üch tûn, 'daz ir gefordert hant'. also wurdent die
 botten wol usgerichtet.

15 Donoch hette dirre künig gerne gehebet und an sich gezogen das her-
 zogentûm von Ôsterich. und besante herzogen Fridrich und sine gestwî-
 sterbe, des erslagen küniges Obrecht kinde, und versûhte maniger hanbe
 weg, wie er den herzogen Fridrich und sine gestwîsterbe möhte von dem
 herzogentûm bringen. und sprochent des küniges rete zûm herzogen: er
 20 solte sich lassen wissen, anders er wûrde vertriben oder erslagen, wan do
 werent fünf künige umb daz herzogentûm zû Ôsterich erslagen. do ent-
 wurtete herzoge Fridrich: 'wil es denne dirre künig nüt enberen, so mag
 er der sechste werden'. noch vil reden bestetigete doch der künig den her-
 zogen Fridrich zûm herzogentûm und zû andern herschaften die vom rîche
 31. 84' leben sint, also daz der herzoge || solte dem künige dienen über berg mit
 200 helmen.

Matth.
 New.
 180.

Zwere künige wurdent gein Spire gesiert.

Zû disen ziten von geheisse des küniges nam bischof Heinrich von
 Spire künig Adolfses lip und künig Obrechts lip, die do bede erslagen wo-
 30 rent, und fürte sû gein Spire und bet sû do uf einen dag herliche begraben.

Dirre gap sinen sun gein Böhem.

Zû disen ziten starp Wenzeslaus der künig von Böhem, der do hette
 künig Rüdolfes von Habesburg dochter zû der e, und lies nuwent eine

1. künige koment und sprochent A—B. 10. bestetigen. do sprach der A—B. 15—19. donoch
 hette dirre künig — herliche begraben' fehlt A—B. 18. Hl. 'möhtent' 31. Ueberschrift
 fehlt A—B. 32. 'Wenzeslaus' fehlt A—B. Böhem, und viel das künigrîch an eine
 dohter. do gap A—B.

einige dohter, was 20 jor alt und hies Else, künig Rüdolfes dohter dohter. an die selbe dohter viel das künigrich von Behem. do gap dirre kaiser Heinrich sinen sun Johans der 11 jor alt was, der selben dohter zû der e, und wart die brunluft zû Spire begangen. also wart der Johans dis kaisers sun künig von Behem: des sun Karle der vierde wart hienoch 5 über vil jor kaiser.

Eine verretnisse zû Meggelon.

Glos. 65.
Matth.
Nuw.
182. Dirre künig Heinrich was ein seliger gûter vorhtsamer man davon schuf er me mit sinen briesen denne menig künig mit gesebede. er für gein Lamparten und mahte ime die stette und das lant undertenig, und fürent 40 mit ime herzoge Rüpolz von Osterreich und herzoge Rüdolf von Behern, die bischove von Triere, Basel, Rütiche und vil andere bischove und herren und von allen stetten in dütschen landen. und do er kam gein Meggelon, do enpfing in Gwido der herre von Meghelon herliche und wonde, das der künig zehant wolte entweg varen. und do er sach, das der künig ettwie 15 lange bleip zû Meghelon mehteliche, do betrachtete Gwido der herre von Meghelon, wie er disen künig mit verretnyße mohte erdöten. und verurtheilete, das men einen kaiser der ein welscher herre was¹, solte uffwendig Meghelon verburnen: wan denne die Dütschen us Meghelon fürent oder gingent dis sehen, so wolte er die porten zû Meghelon zûslahen und daz volg 20 duffe lon und denne den künig, so daz volg nüt bi ime were, übervallen und erslahen. do nu das volg us der stat kam und woltent den herren sehen bürnen, do slug der herre von Meghelon die porten zû und überviel den künig in sine palaste. do stellte sich der künig mit den sinen zû gewer und mit den dütschen herren² die zestunt mit ire banner dem künige zû 25 helpe komet. und darzû herzoge Rüpolz von Osterreich mit den sinen komet zûm künige und vertribent und erslügen die vigende, die in des küniges palast worent kumen, und entran der herre von Meghelon. do satte der künig einen herren genant Matheus zû pfleger über Meghelon und Lamparten und lies bi ime den groven von Honberg, daz lant zû twin- 30 gende und beschirmende, also sü ouch dotent mit grossen erbeiten und kumber.

3. sun Johans derselben dohter zu der e. also wart der Johans künig zu Behem. dirre kaiser was ein A—B. 9. gesebeden oder srite. er B. 10—463, 16. 'und fürent mit ime — mit ime noch sine willen' fehlt A—B.

1. Quendam de sodomia damnatum.

2. Fratres Theutonici sancte Marie signati armis et vexillo ordinis.

Wie dirre künig Brixe gewan.

Donoch für er gein Rome und wolte kaiser werden. und also er
 under wegen kam gein Brixe, die woltent in nüt inlossen noch enpföhen
 und sattent sich wider den künig. do belag sū der künig den ganzen sum-
 mer. do wart ouch Walthar des küniges brüder erschossen. und des kün-
 niges volg was also vil, das sū brige mylen weges das best begriffent.
 und wart mit battellende unzellig volg zū beden siten gefangen und er-
 91. 55 slagen, wan alle Gelse hulffent der stette. donoch Diebolt¹ || der herre von
 Brixen für ouch eines moles selber us der stat mit röschen dienern, bat-
 10 tellende mit den üßern. also wart er gefangen und für den künig broht.
 do hies in der künig slehffen und in vierteil zerhownen und satte die viertel
 uf reder für die stat. do hette die stat etwie menigen gefangen von des
 küniges volke: die hingent sū an die zinnen für die mure dem künige zū
 smochheit. ze jungest gewan der künig doch die stat, das sū alle komet an
 15 des küniges gnade. und trügent seile und wybe an den helsen und vielent
 dem künige zū füsse und überkomet mit ime noch sine willen.

Matth.
Nuw.
153.

Er gewan Rome und wart kaiser.

Donoch für der künig gein Rome. do woltent in die Römer nüt in-
 10 lossen. do gewan er Rome mit grossen erbeiten und hette einen strit uf
 20 der Tyberbrucken mit den Römern und mit dem künige von Bülle, der
 mit grossen volke in Rome lag und den Römern half. dis striten und
 battellen tribent sū zwene tage und geschach zū beden siten gros schade.
 doch so gelogent die Römer under unde betwang sū der künig mit gewalte.
 nu was hobest Clemens der fünfte dozūmole zū Avion und hette den car-
 25 dinalen die zū Rome worent verbotten, das sū in nüt soltent krönen. do
 erwüschete er den botten mit des hobestes briesen, und sprochent etliche
 herren: 'werumb erstechen wir nüt dise cardinale die der welte güt ver-
 essent?' do erschroent die cardinale und krönetent in zū kaiser, am ersten
 tage des ougestes noch goz geburte 1312 jor.

ib. 184.

30

Gpbinge und Gelse.

Donoch für kaiser Heinrich von Rome gein Florencie und belag die
 stat. unde worent in der stat me denne hundert tusent gewessenter, wan

ib. 185.

17. Ueberschrift fehlt a. Er gewan Rome a¹—B.

21 'in Rome lag und' fehlt A—B.

23—29. gewalt und betwang die cardinale das sū in mustent wihen und krönen zu kaiser, wan
 der hobest was zu Avion A—B.

31. 'von Rome' fehlt B.

1 Theobaldus.

alle Gelfe komet den von Florenze zu helse. die heissent Gelfe in welschen landen, die es mit dem bobeste haltent wider einen kesser: so sint daz Gibelinge, die mit eine kesser sint wider einen bobest. die von Florenze ergobent sich an den kesser¹ und überkomet mit ime, wenne ir was ouch vil mit battellende erslagen.

Dem kesser wart vergeben.

Matth. 186. Aug. 24. 67. Do der kesser ditsche und welsche lant gerwe betwang, do hüpf er sich uf mit sine volke und wolte varen gein Bülle. also kam er in die stat zů Bise. do vergap ime ein brediger der sin bihter was und messe hette vor ime gesungen, in dem felche mit dem sacramente, das er enpfing. und also der kesser gewar wart an ime selbes, daz ime vergeben was, do hies er den münich enweg fliehen. do woltent ime sine arzate han geholfen und die vergift han von ime getriben: das wolte er nüt gestatten und sprach: 'das welle got nüt, das ich minen herren und got von mir vertribe, bi dem ich ewilliche sol sin'. und also starp er dernoeh über 10 tage, daz was an sant Bartholomewes tage noch goß gebürte 1313 jor, und wart zů Bise mit grosser clage begraben.

*Der brediger münich der dem kesser vergap, der kam in die stat zů der Hohense²: do wart er mit fröuden empfangen. und wie vil gütes ime was globet worden von herren und stetten, daz wart ime nüt, und müste 20

2. 'wider einen kesser' fehlt B. 4. 'wenne ir was — erslagen' fehlt A—B. 8. Bise. [Büll a³] do wart er frang und starp dernoeh über zehen tage und wart zu Bise mit grosser clage begraben, do men zalte noch goß geburte 1313 jor. a a² a³. In a² Bemerkung eingeschrieben: hie gebristet wie ein brediger dem kesser vergap in dem felche. Bise. do wolte er an unser fromen uffart tag sich kewart han mit gottes licham, wan er was ein [guter a⁴] gerechter mgn [gegen gotte a⁴] und hette gottes dienst lieb und die pfafheit. [do er sich des selben tages zů der messe bewarte B] do vergab ime der priester [der was ein brediger a⁴] mit gottes lichame in dem felche. etteliche sprechent das dirre priester were ein münich brediger ordens und ime der habest und etteliche stette gros güt dar umbe gavent. [felche. dis geschach von des bobstes und etlicher stet e rote, wanne sie dem münche gros gut darumb gelobtent a⁴] do der kesser von sine alter ging an sine andacht und die vergift enpfant, do ging er zů dem priester in die sacristie und riet ime das er sich abe wege mahte e es sin gesinde enpfinde. do nach seite der kesser den herren das ime vergeben were. do hüpf sich under in ein gros jamer und clage und batent in die herren und die arzete das er ime lieffe helffen, sů truwetent wol die vergift zů eime ougen herus zů bringende also vor von künig Albrecht ist geschriben. do antwürte der kesser und sprach: ich wil den nüt von mir vertriben den ich mir zů troste und zů helffe han empfangen. also starp der kesser do nach über zehen tage und wart zů Bise mit grosser clage begraben nach goß gebürte dusent drü hundert 13 jor. a⁴—B. 18. 'der brediger münich — kesser Karle' fehlt A—B.

1. Königsh. erlaubt sich in majorem Caesaris gloriam, von seiner Quelle ab-

weichend, die Geschichte zu fälschen.
2. Siena.

Bl. 85'' in eime || ferker ellendefliche sterben, also er wol verdienet hette¹. also
starp dirre frumme kaiser und fürste der glückig was in allen striten.
und hette in der dot nüt fürfumen, er were also mehtig worden also der
grosse Alexander oder der grosse kaiser Karle.

5

Zwene wurdent zû künige erwelet.

Ludewige der junge herzoge von Behern wart erwelet zû künige von ^{Clus. 68.}
den bischofen von Menze, von Triere, von dem künige von Behem und von
dem marggroven von Brandenburg. do wart wider in erwelet herzoge Friderich
von Osterreich von dem bischove von Rölle, von dem herzogen von Behern
10 und von dem herzogen von Sachsen. *|dise walunge geschach an sant Lucas^{Matth. Nuw. 188.}
tage², noch goß gebürte 1314 jor.|* und worent vil herren do mit grosser
maht. herzoge Ludewig lag bi der stat zû Frankesfurt, wan die stat mit ime
was. do lag herzoge Friderich von Osterreich zû der andern siten mit sime her
an dem wasser genant der Men, und möhtent nüt zûsamene.

15 Do kam herzoge Rüpolt von Osterreich des vorgenanten Frideriches^{Matth. Nuw. 188.}
brüder mit eime grossen volke gein Spire. do floch Ludewig mit sime
volke in der Juden kirchhof³. do verbrante herzoge Rüpolt die dörfer
umb Spire. donoch komet die zwene erweleten künige Ludewig und Fri-
derich zûsamene in Swoben bi Esselingen von ungeschicht und strittent do
20 mittenander, das zû beden siten vil erslagen wart und gefangen und daz
men nüt wuste, welre gesiget hette. und wart der pferde also vil erstochen,
das daz wasser der Necker do bi blütvar wart.

Die künige logent bi Strosburg gegen enander.

Donoch also men zalte noch goß gebürte 1320 jor, do zogete künig ^{Matth. Nuw. 193.}
25 Ludewig mit eime grossen volke den Rhyn uf. do daz künig Friderich
bevant, do zogete er und sin Brüder herzoge Rüpolt noch und komet alle

9. Osterreich von den andern fürfürsten nach goß B 10. geschach zu Frankfurt noch goß A.
12. der stat [Frankensfurt B] mit grossem her wan die A—B. 14. an dem Mdn [do was
B] das wasser [groß B] davon möhtent sū nüt A—B. 19. 'von ungeschicht' fehlt B.
21. 'und wart — blütvar wart' fehlt A—B.

1. Clusener nach Heggow's Chronik.
sagt bloß: 'daz nach got an im sit, wand
er ouch ein jemerlich ende nam'.

2. Friedrich von Osterreich wurde am
19. October, Ludewig der Bayer am 20.
Oct. gewählt.

3. Vergl. die Oberrhein. Chronik,
herausg. von Grieshaber S. 27: 'Dar-
nach für künig Friderich den Rhn uf gen
Seils und mit gewalt für er für Spire
und trieb künig Ludewig in der Juden
kirchhof.'

Sept. 8. zesamene bi Strosburg umb unser frowen dag der jünger¹. do logent
 vgl. die zwene erweleten künige zû lantwer gegen enander uf der Brüsch bi
 Glos. 68. Schaftolzheim, Achenheim, Wickersheim² und do umb etwie manigen
 dag und woltent einen strit do besprechen. der bischof von Strosburg
 zogete mit sime her zû künig Frideriche. die stat zû Strosburg noment die
 bestetunge ire friheite von künig Frideriche also von eime rômeschen künige:
 dernoeh noment sû es von künig Ludewig ouch also.

Börne und Mülnheim.

Matth. Ein teil von Strosburg, also die Börne und die geslechte die zû in
 Nuw. gehortent, die hieltent es mit künig Frideriche und hulfent ime und
 a. a. D. sime her umb spise und umb ander ding, daz sû bedurftent,
 umb ir gelt. aber die von Mülnheim und die iren hieltent es mit künig
 Ludewige und hulfent ime ouch also. herumb do künig Ludewig obegelag
 und kesser wart, do wurdent sin die von Mülnheim wol ergetet, wan der
 kesser lech in manig lehen und || det in sunder fründschaft. Bl. 86'

Matth. Do alsus die zwene künige bi Strosburg logent mit irme volke, do
 Nuw. schickete künig Ludewig zû künig Frideriche, ob er bereit were zû dem
 194. strite. antwurte er: 'jo', und sprach, es were zit und billich daz sû iren
 sachen des krieges ein ende gebent. und zehant sas künig Frideriche volg
 abe den Pserden und woltent zû füsse vechten. do floch künig Ludewig das
 lant abe durch den forst wider Hagenouwe. do zogete ime künig Friderich
 zwene tage noch: also enmöhte er in nüt erriten. dovon zogete er wider
 heim gein Österich.

Pebern wart verherget.

p. 195. Donoeh über ein jor do zogetent künig Friderich und sin brüder
 herzog Rüpolz uf künig Ludewig gein Pebern und verhergetent alles
 Peberlant mit roube und brande. künig Ludewig bleip in sinen besten
 und kam nüt herus.

16. 'Do alsus — irme volke' fehlt A—B.

18. 'und sprach — ende gebent' fehlt A—B.

19. do sas künig A—B.

20. 'das lant abe' fehlt A—B.

24. Ueberschrift fehlt A—B.

25. jor also men zalte noch goß geburte 1321 jor do A—B.

27. 'mit roube und brande'

fehlt A—B.

1. 'An dem mendag vor unser frowen
 tag'. d. i. 1. Sept. Glos.

2. Glos. nennt nur den ersten Ort;

die anderen liegen mit diesem nahe bei-
 sammen westlich von Straßburg.

Donoch also men zalte 1323 jor, do samelte künig Friderich aber p. 196.
ein gros her uf 22 hundert glesen und uf vier tusent schützen: die sante
ime der künig von Ungern us Ungerlant und us der heidenchaft. do sa-
melte herzoge Rüpolz sin brüder uf ahte hundert glesen, und zogetent in
5 Beperlant und sühtent künig Ludewig do heime. hie zwüschent samelte
künig Ludewig ouch ein gros her, wan der künig von Böhem und der bi-
schof von Triere komet zū ime mit 15 hundert glesen und drissig tusent
füsgengern.

Ein strit und wart künig Friderich gefangen.

10 Do alsus die zwene künige gegen enander zū velde logent und vor p. 197.
eine wasser nüt zūsamene möhtent, do schussent künig Friderichs schützen
in künig Ludewiges her, das künig Ludewig müste entwichen uf sine burg
die nohe bi dem wasser was. des morgens sprochent künig Friderichs
rotgeben, er solte nüt striten e sin brüder herzoge Rüpolz zū ime keme. der
15 was wol ein tageweide hunder ime. diesem rote wolte künig Friderich nüt
volgen, wan er ein künig zorniger man was, und vohet ane zū stritende
mit künig Ludewige und gesigete ime ane zūm ersten. ze hant komet die
füsgenger ouch herzū *und der burggrave von Nārenberg mit 400 glesen ^{Glaf. 48.}
künig Ludewige zū helse: die worent gerüwet und zertreigeletent künig Fri-
20 derichs her, das er selber und vil edeler herren gefangen wurdent. sus wart
der strit ergangen und wart künig Friderich sgelos, das doch vil lihte nüt
geschehen were, hette er siner brüder herzoge Rüpolz gebeitet.* do gewan
der krieg ein ende, den die zwene erweleten künige 9 jor
umb daz rich gehebet hettent, und bleip do künig Ludewig
25 alleine rōmesch künig und für herzoge Rüpolz betrübet
wider heim.

Der tyfel wolte han Friderichen ausgeholfen.

31. 80" || Do künig Friderich alsus gefangen lag uf einre vesten genant ^{vgl. Matth. Nuw. 100.}
Drūwesint¹, do kam ein wolgelerter meister² zū herzoge Rüpolz und
30 sprach: 'ich wil gūt nemen und wil den tyfel besweren und twingen, das

1. zalte noch gotz geburte A—B. 10. Gl. 'gegen ander'. 16. 'zorniger' fehlt A. Gl.
'vohet'. 18. 400 helmen künig A—B. 19. gerüwet und entworhtent künig A—B.
21. 'der strit ergangen und wart' fehlt A—B.

1. Truweseniet. Transuit, Tbg.
Rabburg.

2. Invenit L. expertum nigroman-
ticum.

er müß untern brüder künig Friderich her zu uch bringen'. also ginent die zwene, der meister und der herzoge, in eine kammer. do treip der meister sine kunst und kam der thsel zu in in eines pilgerins wise, und wart der thsel geheissen, das er künig Friderichen brehte one allen schaden. do entwurte der thsel, er wolte es wol tûn, wolte ime künig Friderich 5 folgen. also für der thsel entweg und kam zu künig Friderich uf die vesten und sprach: 'sige her uf mich, so wil ich dich bringen one schaden zu dime brüder'. der künig sprach: 'wer bistu?' entwurte der thsel: 'nüt froge dernoeh, wer ich si. wiltu us der gefengniße kumen, so tû das ich dich heisse'. do geriet dem künige und den die sin hütent sere gruweln 10 und mahtent crüze für sich: do verswant der thsel.

vgl.
p. 201.

Donoeh det herzoge Rüpolz künig Ludewig also we mit kriegende, das er künig Friderichen müste us der gefengniße lossen: doch müste er sweren und verbürgen, das er künig Ludewigen ungeirret liesse an dem riche. also kam Friderich us und wart ime ouch etwas landes derumb 15 gegeben, daz er künig Ludewigen gerüwet lies, und was herzoge zu Osterich also vor.

Künig Friderich starp an lusen.

ib. 203.

Donoeh über menig jor do kam ein ritter in herzoge Frideriches ungnode. do gap der ritter dem herzogen ein eiswas zu essende, das er ime 20 solte holt werden. do mysseriet das essen und geschach, das do von dem selben essen wüßent also vil luse an herzoge Frideriche das er starp¹.

Künig Ludewig wart zu banne geton.

Matth.
Nuw.
200.

In disen ziten do starp Matheus der herre von Mehgelon. do lech künig Ludewig das lant zu Lamparten hern Galeaz, des vorgenanten 25 Matheus sune. der Galeaz det gar vil wider den bobest. do mahtent sich der bobest und der künig von Frangrich und herzoge Rüpolz zusamene wider künig Ludewig, und der bobest lüt künig Ludewig gein Abion, derumb das er hette Lamparten entweg gelühen e er kaiser were worden:

1. Friderichen us der gefengniße herzu A—B. 9. 'wer ich si' fehlt A—B. 15. 'also kam — Osterich also vor' fehlt A—B. 19. menig jor do gap ein ritter künig Friderich ein eiswas A—B. 21. 'do mysseriet — geschach das do' fehlt A—B. 23. Ueberschrift fehlt B.

1. Der Todestag ist 1330 Jan. 13. Ähnliches erzählen von seiner Krankheit, doch nicht aus gleicher Ursache, Johannes

von Winterthur und Chron. aulae regiae s. Kopp, eidg. Bünde V 1, 473 Note.

men der bobest meinet, ein rōmesch künig sülle kein recht haben in welschen landen, er were denne e über berg komen unde kēser worden. do der künig nüt gein Abion kam uf den dag also er geladen was, do bet in der bobest zū banne. uf die benne und
 5 uf des bobestes briefe gap der künig nüt. dovon gap der bobest ein urteil, das der künig were ein unfristen man und ein kēser am glouben, und trowete dem künige, er wolte in entsetzen von dem riche und von allen sinen herschesten.

Ludewig wart kēser und wurdent zwene bebestē.

10 Hienoch für der künig gein Rome und wart von den Rōmern her-
 Bl. 87' liche empfangen. || der bobest was vor gebetten, das er von Abion gein
 Rome keme und den künig zū kēser krōnete oder aber ieman den gewalt
 enpfülhe, den künig zū krōnende. das wolte der bobest nüt tūn. do mah-
 tent die Rōmer und der künig einen barfüssen zū bobeste zū Rome. der
 15 barfüsse mahte vil cardinale und bischove und krōnete künig Ludewig zū
 kēser also er was 14 jor künig gewesen. dis geschach noch goz gebürte
 1328 jor. von disem barfüssenbobeste stunt uf vil irrunge in der cristen-
 heit. ze jungest ergap sich der barfüssenbobest mit sinen cardinalen an
 den rechten bobest und komet zū gnoden. do wart der rechte bobest zū
 20 Abion noch zorniger über den kēser und verbien in noch me und verslūg
 singen in allen stetten do men in für einen kēser hette, und wer in kēser
 nante der solte zū banne sin.

Matth.
Nuw.
202.

vgl.
Glos. 69.

Grosse zweigunge von singende.

* Hievon wart grosse irrunge und zweigunge under der pfasheit in des
 25 riches stetten und in frigen stetten, die disen kēser Ludewig für einen
 kēser hettent. wan etteliche pfaffen, und das mereteil, woltent des bo-
 bestes briesen gehorsam sin und woltent nüt singen noch lesen noch goz-
 dienst han, also die Augustiner und vil bi alle örden zū Strosburg und
 anderswo in frigen und in des riches stetten: die worent 17 jor one singen¹.

1. künig sol nüt zu schaffende han noch kein recht A—B. 8. sinen eren und herschesten B.
 9. Ueberschrift: Zwene bebestē A. 11. gebetten von den Rōmern das er A—B. 17. bar-
 füßen bobeste und sinen cardinalen stunt A—B. irrunge und unrichtigkeit in A—B.
 18. ergap sich birre und sine cardinale an B. 21. singen und gozdienst in A—B. 27. 'noch
 lesen' fehlt A—B.

1. S. auch Bl. 200".

aber die brediger und barfüßsen zu Strosburg die sungent vil jore an der erste wider des bobestes briefe. hynndennoch ließent die brediger abe und woltent ouch nyne fingen ¹.

Brediger fürent us der stat.

*Do sprochent die burgere von Strosburg: sit das sü vor hettent ⁵ gesungen, so soltent sü ouch fürbas fingen oder aber us der stat springen ². do zogetent die brediger us der stat und ließent ir closter lere ston 3 1/2 jor.

⁶10s. 69. Douch zwegetent sich die pfasheit under einander so fere, das pfaffen uf einre stift und müniche in eime closter etteliche sungent und etliche swigent. ¹⁰ der kaiser was so güt und so tugenthast, das er keinen armen pfaffen det derumb festigen. doch twang er bischove und prelaten, daz sü müstent ir ^{Matth. Nuw. 200.} lehen von ime enpfohen. in disen dingen was herzoge Rüpolz allewegen wider den kaiser und schüß, das des bobestes briefe und proceffe wider den kaiser in allen stetten wurdent gelesen. ¹⁵

Sant Pulte wart gewonnen.

^{ib. 202.} Dirre herzoge Rüpolz besas sant Pulte ³ und gewan es und zerbrach es zu grunde abe, wan sant Pulte was des lantgroven zu Elsas ⁴ der kaiser Ludewiges diener was und vil wider den herzogen hette geton.

Herzog Rüpolz starp zu Strosburg.

^{ib.} Donoch für herzoge Rüpolz für Spire und belag die stat Spire und verhergete daz lant do umb. do seitent ime die arzote, das er sich ze vil

1. 'vil jore an der erste' fehlt B. 2. 'hynndennoch — 3 1/2 jor' fehlt B. 13. enpfahen und betwang ouch bischof Berhtolt von Straßburg, das er in müste vür einen kaiser haben und sin lehen von ime enpfahen, nach großem schaden der dem bischofe im Elsas beschach, also her noch by dem selben bischofe geseit wurt. in disen dingen B. 14. 'und proceffe' fehlt A—B. 17. Pulte und brach es ze grunde, wan der lantgrofe zu Elsas was kaiser Ludewiges diener. donoch fur herzoge A—B. 20. Ueberschr. fehlt b b² b⁴. 21. 'und verhergete — do umb' fehlt A—B.

1. Vgl. die Nachrichten aus Constanx und anderen Orten bei Heinrich von Dieffenhoven: B. Fontes IV, 30.

2. Der Rath von Straßburg richtete später, als sich die Zeiten wieder änderten, ein demüthiges Entschuldigungsschreiben an den Papst, welches in den

Beilagen mitgetheilt wird.

3. Opidum sancti Ypoliti, St. Pült unweit Schlettstadt.

4. Graf Ulrich von Werb, Landgraf im Niederelsaß. Näheres über ihn giebt Schöpplin, Als. ill. II, 527 f.

arbeitete und das es sin lip nüt lange mohte erzügen. do für er von Spire gein Strossburg und wolte sich do mit den fromen sinre erbeite ergözen. und also er was etwie manigen dag zû Strossburg in der von Ohffenstein hof¹, do wart er flech und unsinnig und starp one alle rutwe 3 und bihte in dem merzen noch goz gebürte 1326 jor.

*Dirre herzoge Rüpolt und der vorgenante Friderich der zû künige 91. 87" erwelet was, und Heinrich || ir beber brüder worent künig Obrehs süne der do erslagen wart, und künig Rüdolfes sūnes sūne. so was dirre kēser Rüdewig des selben Rüdolfes von Habesburg dohtersun: also was künig 10 Rüdolf ir aller atte. der vorgenante herzoge Rüpolt und sine brübere, wie frum herzogen es worent zû Österich, so sturbent sū doch alle one knaben, das sū kēnen sun lieffent.

Rüpolt titel.

*Dirre herzoge Rüpolt schreip sich in finen briefen also: 'Rüpolt 15 von goz gnoden zû Österich, Styrrie, Swoben, Carinthie und Moravie herzoge und herre zû Korniolli und zû Porte Naonis², grove zû Habesburg und Rypburg und lantgrove zû obern Elsas³'.

Der bobest genant Johannes der XXII der disen kēser verbannete, der starp zû Avion und wart Benedictus der XII bobest⁴. der hette den 20 kēser gerne usser banne gelossen und sich mit ime versūnet. do woltent es die cardinale und der künig von Frangrich nüt gestatten. wan es verdros den künig von Frangrich, das sich der kēser über in schreip.

Der bobest Benedictus starp auch und wart noch ime bobest Ele- 25 mens der sehte⁵. der was gar ein gritiger hochfertiger bobest: er meinde über den kēser und über alle welt herre zû sinde. do der kēser disem

vgl.
Matth.
Nuw.
206.

vgl.
ib. 227.

5. 'in dem merzen — jor' fehlt A. 'in dem merzen' fehlt B. 6—12. Die andern herzogen von Österich und auch dirre herzoge Rüpolt sturbent alle one sint dozumole A—B. das sū keinen sun lieffent. A. 13—17. 'Rüpolt titel — lantgrove zû obern Elsas' fehlt A—B. 18. 'der XXII' fehlt A—B. 16. Hs. 'Korniolli'. 20. kēser ime nüt A—B.

1. Die Herren von Ohffenstein waren den Habsburgern verwandt. Otto von Ohffenstein, Landvogt in Elsas, der im Streit am Hasenbühl erstickte (s. oben S. 456, 18) war König Rudolfs Schweserjohn; dessen Sohn Otto IV heisst 1327 wiederum advocatus Alsatie generalis; s. die Genealogie Ala. illustr. II, 619 f. und die Reihe der Landvögte ebend. 563.

2. Dominus Carniolae, Marchiae ac portus Naonis oder 'herre zu Khrain, uf der March und ze Portenowe'. Portus Naonis ist Portenone, die Mark die windische bei Krain.

3. B. Benedict XII wurde am 20. Dec. 1334 gewählt.

4. Am 7. Mai 1342 gewählt.

bobeste nüt gehorsam was also er wolte, do verbien er den kaiser noch me denne die vordern bebesten hettent geton.

Dirre kaiser wart entsetet.

Glos. 69. Do alsus dise zweigunge lange werte zwüschen dem kaiser und dem bobeste, do trug der bobest ane mit etlichen kurfürsten, das si solten einen andern römischen künig welen und setzen, wan dirre kaiser were ein ketzer und ein unchristen man. und gebot der bobest den kurfürsten, das si in eime zile einen andern künig weletent, oder er wolte einen künig machen und wolte es swerlichen rechen an den kurfürsten. diesem gebotte wortent die kurfürsten gehorsam one der bischof von Menze. davon beroubete in 10 der bobest des bistumes und lech es eime von Maßouwe.

Matth. Nuw. 233. Und komet die kurfürsten zesamene zu Frankfurt¹ und erkantent mit urteil, das daz rich ostür stünde, wan der kaiser vor vil joren von sinre undete wegen entsetet were von dem bobeste. und erweletent Karlen des küniges sun von Behem zum römischen künige, die wile kaiser 15 Ludewig lebete.² *|doch besas künig Karle das rich nie, die wile kaiser Ludewig lebete, noch der von Maßouwe das bistum die wile der bischof lebete|*. dise walunge geschach an sant Margreden tage³ noch goß gebürte 1346 jor.

Alle stette kertent sich nüt an daz entsetzen.

vgl. Matth. Nuw. 240. Donoch besamete kaiser Ludewig alle stette und herren an dem Rhyne 20 und Swoben und Franken zu Spire und frogete si, ob si in woltent haben für einen kaiser oder Karlen den die kurfürsten erwelet hettent. do antwurtetent die stette und herren alle, si woltent in für einen rechten kaiser haben und woltent sich || an des Karlen erwelunge noch an des 81. 88' bobestes brieffe nütseten keren.

25

2. denne sine vordern hettent B. 3. Ueberschrift fehlt A—B. 6. andern kaiser welen A—B. 14. were von dem rich. und erweletent B. Ueberschrift: Karle wart erwelet [zu künige A] A—B. 16. lebete. was gutes den kurfürsten geben wart umb dise walunge, das befundent si wol in jenre welte. doch besas A—B. 18. 'an sant M. tage' fehlt A—B. 19. Ueberschrift fehlt A—B.

1. Vielmehr zu Rense nach Matth. Nuw.: ad villam Rens super Renum.

2. Königshofen hat hier eine scharfe Aeußerung der früheren Redaction, wozu ihn die Stelle von Matth. Nuw.: Pro quo predicti Coloniensis et dux Sa-

xonie magna pecunia sunt corrupti, veranlaßte, wieder gestrichen, s. die Variante.

3. Ad feriam quartam post Margarete: soll heißen 'ante' statt 'post', denn die Wahl fand am 11. Juli statt.

Defensor pacis.

In disen ziten wart das bûch gemacht das do heisset defensor pacis. Cos. 70. das bewiset mit der heiligen geschrift, das der bobest under eime kaiser sol sin, und bewiset ouch des bobestes und der cardinale grit und hochfart und symonpe. *das selbe bûch het der bobest abegeton und bi dem banne verbotten zû schribende ober zû lesende.

Kaiser Rudewig starp.

Diser kaiser Rudewig was fridesam und gût, und wo die stette wol-
tent lantfriden machen, do det er sine hêlfe zû, und was er mit gûte môhte
10 zûbringen, do erlies er sich krieges. davon gingent ime lîhtelîche zû han-
den grosse lant und lûte, das sine vordern hertelîche erfehten mûstent.
ze jungest reit er jagende in eime walde: do sties in ein fiedt age ane und
rûrte ine das parls, das er abe dem pferde viel und starp ahte tage
noch aller heiligen tage¹, noch goh gebûrte 1347 jor.

15

Der 100. kaiser.

Karle der vierde, kûnig Johanneses sun von Behem und kaiser Hein-
riches von Bûrgelnburg sînessun, wart erwelet an daz rich die wile kaiser
Rudewig lebete, also vor ist geseit.

Der frit zwîschent den kûnigen von Frangrich und Engulant.

20 Zû disen ziten² flagete Eduart der kûnig von Engulant dem bo-
besten und andern herren, das Philippus der kûnig von Frangrich nît
hielte den Friden den der bobest zwîschent in zweigen gemacht hette, und
das der kûnig von Frangrich in dem selben Friden hette etwie manigen
herren gefangen und gebôtet und ires landes beroubet, die zû dem von
25 Engulant gehortent, und das der bobest nît dete zû disen sachen also er

Matth.
Nuw.
230.

1. Ueberschrift fehlt A—B. 5. 'das selbe bûch — zû lesende' fehlt A—B. 7. Ueberschrift
fehlt B. 11. reit er an eime geheze in eime walde und viel abe dem pferde in ein strump
das er starp (wie bei Cosener 70) noch goh gebûrte 1347 jor A—B. und hette gerichet 33
jor A. 16. des kûniges sun von Behem A—B. 17. Am Rande von einer Hand des 16.
Jahrh.: 'regiert uff 30 noch kaiser Rudewig'. 22. zwîschent den zweigen kûnigen hette
gemacht A—B. 24. 'herren' fehlt A—B. 25. also er dîn solte und gelobet B.

1. Das Datum ist unrichtig: K. Rud-
wig starb am 11. October.
2. Die nachstehend erzählten Ereig-

nisse gehören in die vorausgegangenen
Jahre 1345 und 1346.

globet hette. hiemitte widerseite der künig von Engenlant dem künige von Frangrich und zogete in Frangrich mit eime grossen volke. und züm ersten gewan er Flandern das lant mittenander und vertreip den grofen von Flandern, wan der grofe hielt es mit dem künige von Frangrich.

Matth.
Nuw.
234.

Donoch für Edewart fürbas in Frangrich und gewan etwie vil 5 stette und verhergete das lant do umb uf 60 milen, und für unz gein Barps das die houbetstat ist in Frangrich. dozwüschent kam der vorgenante Karle, der zü eime rômeschen künige erwelt was, mit sine vatter Johannese dem künige zü Behem dem künige von Frangrich zü helse mit eime grossen volke von Behem und von Düttschen. also gewan 10 der künig von Frangrich me volkes denne der künig von Engenlant hette, und geburste doch nüt us Barps kumen. do der künig von Engenlant lange gemütwillete in Frangrich und ime spise gebrast, do zogete er entweg. do zogete ime der künig von Frangrich noch mit eime unzellichen volke vier tageweiden, und wo der künig von Engenlant eine nacht lag, do lag 15 der künig die ander nacht. ze jüngest || kam der künig von Engenlant in Bl. 88'' einen walt und bereitete sich heimeliche zü strite, und fossent alle zü füs abe und schihtent ir knehte und pferde an eine heimeliche stat in dem walde und umbegobent sich mit wagen und farrichen, das men nuwent an eime ende möhte zü in geriten, und stelletent drissig tusent schützen für sich. 20 in disen dingen so kumet der künig von Frangrich herzû und bindet die von Engenlant zü strite bereit, die er wonde eine tageweide vor ime sin. do bereitete er sich ouch zü strite und schiht zehen tusent schützen vor und drissig tusent füsgonger und donoch die Düttschen, und wolte den Düttschen nüt die ere günden, das sî den vorstrit hettent also es her ist ku- 25 men. und bleip er bi den geritten, der was uf 16 tusent. und vingent ane zü stritende am samestage noch sant Bartholomewestage, noch goß gebürte 1346 jor. do sî lange mittenander gestrittent, do fluhent des küniges von Frangrich schützen und das füsgonde volg, wie vaste in der künig herwider rîfte. donoch streit der künig von Frangrich lange, und do 30 er sach, das sin volg alles geflohen was und nieman bi ime bleip denne die Düttschen, do floch er und Karle der an daz rich erwelet was, ouch mit den überigen.

Wele erlagen wurdent.

Matth.
Nuw.
235.

In disem strite wart menig tusent erlagen. under den wart ouch 35

1. 'dem künige von Frangrich' fehlt A—B.
4. Frankrich, und das lant das er het von dem rîche, das sprach er das ers hette von dem künige von Frankrich. A—b² b³ b⁴. donoch fur A. 'donoch — in Frangrich' fehlt B.
18. Ueberschrift: Ein strit. B.
33. überigen. also was der strit ergangen B.
34. Ueberschr.: fehlt A. Der künig von Behem wart erlagen. B.

erlagen Johans der blinde künig von Behem bis Karlen vatter, der sich
 det also blind in den strit füren. item der herzoge von Lutringen, der
 grobe von Flonbern, der grobe von Blois¹, der grobe von Salmen und
 vil andere grosser herren und edeler lüte². do der strit zerging und der
 5 künig von Engenlant sach, das sine vigenbe entweg worent, do beschowete
 er die boten die do erlagen worent. und do er den künig von Behem
 sach dot ligen uf dem velbe, do sprach er von erbermede: 'dem künige von
 Behem gezeme wol ein ander bette, denne das er hie het uf der erben.'
 und hüp in af und schihte in gein Lüzelnburg und det in herliche begra-
 10 ben³. ouch erbarmetent in die biderben Dütschen die do erlagen logent,
 und sprach: 'o ir Dütschen, was hant ir üch selber gezigen, das ir mit
 dem künige von Frangrich sint in den dot gangen, der üch doch nie ge-
 truwe noch holt was und üch dazu Franken solt git: werent ir bi mir,
 ich gebe üch bessern solt'.

15 Donoch für der künig von Engenlant wider heim mit grossen frü-
 den, und für die künigin gegen ime mit spise und mit vil volke. do be-
 twang der künig von Engenlant die stat Ralis, daz do ist eine porte des
 meres wider Engenlant, von der selben stat er hette vil schaden genomen.
 do vertreip der künig von Frangrich den grofen von Atrehan⁴ sinen swe-
 20 sterman, und gap die grofeschaft dem herzogen von Burgundien des swe-
 ster er hette. und künig Karle hiesch dem künige von Frangrich solt und
 kosten den er den Dütschen schuldig were. antwurte der künig von Frang-
 rich: er hette sine vatter gros güt geben, daz er solte den Dütschen geben:
 so hette er es geben dem bpschobe von Rölle, daz er disen Karlen solte
 25 krönen. also wart dem Karlen nütchet.

Matth.
 Nuw.
 235.

Bl. 89' || Die sache des krieges zwüschent den künigen von Engenlant und Frangrich.

Wie das vil strite und friege vor und sither ist gewesen zwüschent
 den zweigen künigen von Frangrich und Engenlant umb das lant Bas-
 conie und umb etteliche stette, das me denne vier hundert jor gewert het

ib. 236.

1. Johans der künig von Behem bis Karlen vatter. der was blind und det A—B. 5. 'do
 beschowete — erlagen worent' fehlt B. 10. 'biderben' fehlt A—B. 16—25. 'und für die
 künigin — dem Karlen nütchet' fehlt A—B. 19. 'der künig v. F.' am Rande. 28. Bas-
 conie und umbe Flanbern unde etteliche B.

1. Blois.

2. Vgl. Oberrhein. Chronik 36.

3. Vgl. die Klage in der Limburger
 Chronik, Ausgabe von Kossel 432: 'nu
 müsse es Gott immer erbarmen, daß ich

dich todt sehe, ich hette dich alwegen gern
 lebendig gesehen'.

4. Robertum comitem Atrebaten-
 sem: Graf von Artois.

örden und wurdent absolviert. do woltent es die lehen nüt tûn: dar-
umb geburstent die pfaffen nüt vor in singen. do weffente sich das gebi-
gene zû Wurmeß und lieffent zûm künige und sprochent: hette men die
pfaffen usser banne gelossen, so solte men ouch die lehen usser banne
lossen. do erschrag der künig und ouch der bischof und absolvierte ze stunt 5
die lehen one eyt und one alle fürwort, und wart do der künig en-
pfangen.

Matth.
Nuw.
253.

Donoch kam er gein Menze. do wart ime heimeliche geseit, das die
kurfürsten werent überkumen, das sû woltent künig Edewart vor Engen-
lant an daz rich welen: wan dis Karlen walunge were nüt gût, sit sû ge- 10
schehen were die wile kaiser Rudewig lebete.

Der künig von Engellant wart erwelet.

ib. 257.

Die kurfürsten erweletent den künig von Engellant, der davor mit
dem künige von Frangrich gestritten hette also vor ist geseit, an daz rich
unde verschriebent ime die welunge. do dankete er in und verschreip 15
in herwiderumb: er wolte sich des riches nütset underwinden, wan er
hette mit dem künige von Frangrich gemûg zû schaffende.

Der marggrove von Miffen.

ib. 258.

Do besantentent die kurfürsten Fridrich den marggroven von Mif-
sen, kaiser Rudewiges dohterman, und erweletent den zû künige wider disen 20
Karlen. do nam der marggrove von Miffen zehen tusent marg silbers
von Karle und verzech sine walunge und enpfing sine lehen von disem
Karlen.

¶ Der grose von Swarzburg wart erwelet.

Bl. 90'

ib. 267.

Donoch koment vier kurfürsten zusamene zû Frankfurt und erkan- 25
tent, das daz rich ostür stünde. und noch vil sachen erweletent sû zû kün-
nige Gunther den grofen zû Swarzenburg, der zû den ziten der frumeste
herre was und der antseffigeste von dem men wuste zû sagende. noch der

9. kurfürsten sprechent das sû A—B.

12. Der künig von Engellant wolte nüt kaiser wer-

den. A.

13. 'der davor — an daz rich' fehlt A—B.

15. do verschreip er in A—B.

17. schaffend. und dankete inen der fründschaft die sû zu ime hettent A—B.

18. Ueberschrift

fehlt A—bb⁴.

19. 'Fridrich' fehlt A—B.

22 von Karlen und gab sine walunge n

A—B.

25. erkantent mit urteil das das rich A.

'und erkantent — stünde' fehlt B.

27. ziten was der frumeste und antselicheste [entsessigeste B] man in allen landen. noch der
walunge A—B.

wale lag dirre Gûnther zû velde vor Frankfurt 6 wuchen mit grosser macht, also ein erweleter kûnig sol tûn: do enpfingent in die von Frankfurt und die andern stette des richen also einen kûnig. bis geschach 3 wuchen noch winachten noch goz geburte 1349 jor¹.

- 8 Do bis Karle vernam, do verschreip er den herren, stetten und sinen fründen, das sû ime zû helpe kement wider disen Gûnther. und überkam mit herzoge Rûdolf von Beyerne dem pfalzgraven, das Karle nam des selben herzogen dohter zû der e, wie das er und der brüte mûter worent gestwisterbekint², berumb daz ime der herzoge solte helfen wider disen
19 Gûnther den doch der herzoge allermeist erwelet hette. noch do was ime dirre Gûnther zû starg.

Matth.
Nuw.
268.

Kûnig Gûnther wart vergeden.

- Donoch über drige monote fûr kûnig Gûnther wider gein Frank-
furt und ving ane zû siechende. do sprach ein wiser arzet: er wolte ime
16 einen drang gen, das er genesen. do der arzet den trang bereitete und fûr den kûnig Gûnther kam, do sprach er: 'meister, ist der trang gût, so trinket vor, so wil ich noch trinken'. der arzet mûste brinken und draug der kûnig donoch. donoch zehant wart der arzet bleich und starp am drit-
ten tage³, und kûnig Gûnther gestwal und wart ein frang man an sine
20 lîbe.

Do alsus Gûnther uf den bot siech was und ein unnûze man wor-
den seines lîbes, do übertrug und verrihtete der marggrave von Branden-^{ib. 270.}

4. geschach do men zalte noch goz A. 'bis geschach — winachten' fehlt B. 6. disen Gûnther. und nam der herzogen dohter von Beyerne zu der e, wie das er A—B. 9. 'wider disen — erwelet hette' fehlt A—B. 16. sprach der kûnig zu dem arzte: meister A—B. 21. 'und ein — seines lîbes' fehlt A—B.

1. Das Datum ist nicht das der Wahl Gûnthers (30. Januar), sondern des Tages, an welchem dieser sein Lager vor Frankfurt aufschlug, 16. Jan; s. Matth. Nuw. 268. Erz. Heinrich von Mainz zeigte dem Rath von Straßburg die am 30. Jan. erfolgte Wahl bereits am folgenden Tage an; s. das Schreiben in Wencker, Appar. archiv 201 f.

2. Quamvis ipsi duo, Karolus et Rudolfus, quondam Rudolphi regis, fuerint pronepotes, ipseque Rudolfus et quondam uxor ejus, mater sponsae, similiter fuerint ejusdem Rudolphi regis pronepotes, pro quo nunquam dicitur dispensatum. Die Straßburger

Hs. des sogen. Albertus Argentinensis setzt hinzu: materque sponsae et sponsus similiter liberi duarum sororum fuere. Diese Stelle hatte Königshefen vor Augen.

3. Auch bei dieser Erzählung liegt die Straßburger Hs., worin der Text der Berner Hs. durch mehrere Zusätze ergänzt ist, zu Grunde. Uebrigens erzählt auch die Limburger Chronik, Ausg. von Stoffel 421, dieselbe Vergiftungsgeschichte und nennt den Arzt Freibank. Die sog. Klingenberger (Zürcher) Chronik, Ausg. von Henne 86 hat hier wie sonst nur Königshefen ausgeschrieben.

burg dise zwene künige Günther und Karle mittenander, und gap Karle disem Günther 22 tusent marg silbers und zwo stette in Dürningen¹, daz er sich fines rehten an der walunge verzech. dise rihtunge lies Günther kume zûgon, wie wol er dotsiech was. donoch in eime monote starp dirre Günther von Swarzenburg und wart zû Frankesfurt herlichen begraben. 5 und was künig Karle zûgegene. do bestetigete Karle den von Frankesfurt ir messe und ir friheite und nam von in 20 tusend marg silbers, die sî von den Juden hettent genomen die do verbrant wurdent..

Sterbottle.

*In den selben ziten, also men zalte 1349 jore, do was der grôste 10 sterbottle in aller der welte von dem men ie hette gehôrt sagen. do wurdent ouch die Juden gebrant durch alle lant. do was ouch eine grosse geischelfart. von disen dingen allen wurt hernoch geseit in dem fünften || capitel dis bûches². Bl. 9

Künig Karle was an der erste arm.

15

vgl.
Matth.
Nuw.
271.

Do künig Karle alsus hette sine vigende abegekouft und überkumen, do fûr er von einre stat zû der ander und wart do reht enpfangen also ein künig. und hette also vil usgeben und sich also vaste verzert umb das rich, das er also arm wart, das in menigen stetten ime die wurte nût woltent borgen, er gebe in denne pfant oder bûrgen. und etwenne wart 20 er gefrônet für schulde³.

vgl. 275
u. 278.

Donoch fûr er in sin lant gein Behem und nam den landesherren zû Behem die lant und stette die in sin vatter verseket hette, und sprach: sî hettent das houbetgût lange ingenomen.

3. rihtunge gar kume zûsam, wie das B. 5. 'herlichen' fehlt A—B. 6. zûgegene und det der gelich wie daz es hme gar leit were B. 'künig' fehlt A. 'do bestetigete — verbrant wurdent' fehlt A—B. 9. Sterbottle und der Juden brant A—B. des helf uns got a³. 10. zalte noch gotz geburte 1349 jor A—B. 11—14. welte, der vor ober sîther ie gewas. das sterben ging von eime ende der welte unß an das ander, gynesit und hie dissit des meres durch die leydenschaft und krîstenheit. zu tûtschen landen war er allerkleinest, und starp doch zu Strossburg me denne 16 tusent menschen. hievon wurdent die Juden [gedurchecht und A] gebrant durch alle welte. do wart ouch eine so groûe geischelfart [und also vil geischelere A] das der bobest und Karle der rômesche künig kume môhtent die selbe geischelfart erwenden. von disem sterbottle [und Juden bûrnen und geischelefert A] wurt hernoch vólleklicher geseit in dem fünften cappittel dis buches. A—B. 16. 'abegekouft und' fehlt A—B. 18. 'also vil usgeben und' fehlt A—B. 20. 'und etwenne — schulde' fehlt A—B. 23. sprach, er neme sî wol mit rehte, wan sî hettent A—B.

1. Duo opida Thuringie.

2. Bl. 209"—214".

3. Vgl. an früherer Stelle bei Matth.

Nuw. 254, was dem König in Worms begegnete, wo er seine Zechen nicht bezahlen konnte.

Der Ryn wart beslossen 2½ jor.

Donoch für er in die stette uf dem Rhyne, und herren und stetten die ime gebienet hettent, den gap er zölle uf dem Rhyne. do wurdent also vil numer zölle ufgesetzt, das es die kouflüte die win ober ander koufman-
 5 schatz den Ryn abe fürtent, nüt möhtent erliden. dis verbros die von Strossburg, wan sū gar vil uf dem Rhyne hettent zū schaffenbe, und ver-
 slügent und besluffent den Ryn mit pfelen und einre ketten die über den Ryn ging, das nieman möhte den Ryn weder uf noch abe kumen. do der Ryn also 2½ jor¹ beslossen was und die herren und stette sohent, daz in
 10 weder die alten noch die neuen zölle werden möhtent, do überkoment sū mit den von Strossburg und lieffent die neuen zölle abe. und wart der Ryn wider ufgeton in dem mehen noch gotz gebürte 1351 jore. do für-
 rent in dem selben mehen menig hundert schif mit wine und mit andern dingen den Ryn abe.

vgl.
Matth.
Nuw.
cont.
289.

15

Ein reyse für Zürich.

Donoch besaz künig Karle die stat Zürich durch bette des herzogen von Osterich mit allen stetten des riches: doch möhte er es nüt gewin-
 nen². aber das laut do umb wart verherget. dis was der grösten reysen eine die in disen landen sint gewesen. wie dise reyse vor Zürich erging,
 20 daz wart hernoch geseit bi andern reysen in dem fünften capitel³

vgl.
Matth.
Nuw.
cont.
289.

Künig Karle wart keyser. und geschach der keyserin vil unere.

Donoch für künig Karle durch Lamparten gein Rome und wart key-
 ser zu osteren noch gotz geburte 1355 jor⁴. *und do er herwiderumb für

ib. 292.

3. gesienet und geholfen hettent A. 4. 'kouflüte' fehlt A—B. 6. wenne etteliche er-
 burger gar vil B. 7. 'mit pfelen — Ryn ging' fehlt A. Ryn mit pfelen und ketten das B.
 9. Zahl fehlt a. 1½ a⁴—B. 10. do übertragent sū und überkoment mit A. 15—20. 'Ein
 reyse — fünften capitel' fehlt B. 16. 'durch bette — Osterich' fehlt A. 20. reysen und
 streuten in A. 21. 'und geschach — unere' fehlt A—B. Ueberschrift setzt 282 2⁴.
 22. keyser do men zalte noch A—B. 23. und do er kam gen Rome, do A—B.

1. Nach der citirten Stelle in der Fortsetzung des Matth. Nuw. dauerte die Sperre des Rheins höchstens 1½ Jahr, da sie erst im Jahr 1350 begann.

2. Es ist der Kriegszug des Jahres 1354 gemeint.

3. S. Bl 234'.

4. April 5 Ueber diesen Romzug benutzte Königshofen, wie es scheint, Straßburger Nachrichten. In der Corre-

spondenz der Könige und Kaiser (Stadt-
 archiv Art. 75) findet sich ein Schreiben K. Karls an Straßburg aus Piacenza, vom 12. Jan. 1355, worin er anzeigt, daß 'die edlen Mathes, Vernabos und Galeaz von Meilan unsir vicarien ze Meilan und in etlichen andern stetten in Lamparten worden sint' und daß er die eiserne Krone von dem Erzb. von Mailand 'in großen eren' empfangen habe;

und gein Byse kam, do wart eine missehele under dem volke, das sich der kaiser mit der Dutschen helfe die mit ime fürrent, kume erwerte vor den Bysern, daz sū in nūt erslūgent. sū noment die kaiserin und fürtent sū in der varende dōhter hus, dem kaiser zū uneren: doch entran die kaiserin mit iren juncfrowen us der stat, wan dirre überlouf bi nacht geschach¹. 5

*Glicher wise zū der Hohense geschach ouch ein überlouf || von den Bl. 91' burgern in der stat über den kaiser und sin volg, daz er mit den sinen kume entran und die kaiserin in irme hemedē zū eime venster us entran. doch wurdent die enthoubtet die den überlouf mahtent².

Von dis kaysers gubefte mit den kurfürsten.

10

Matth.
Nuw.
cont.
293.

Donoch in dem nehesten jore also men zalte 1356 jor, kam der kaiser gein Menze und beging do die winachten³. und koment die kurfürsten alle zū ime und ir ieglicher diende selber dem kaiser zū dische in sine ambahte das er hette von dem riche. und die kurfürsten reit ir ieglicher uf eime rosse unz für den disch, und wenne einre abe saß, so gap men das 15 ros den spillüten und varenden lüten die vor des kaysers dische worent.

2. Hf. 'erwertent'. 3. erslugent. und die kaiserin und ire jungfrowen entrunnen in iren hemedē us der stat, wann dirre A. erslūgent. und die f. und j. entrunnen ein teil nacket unde ir ein teil in iren hemedē us der stat, wan dirre B. 8. 'und die — us entran' fehlt A—B. 10. Von des kaysers essen A. Ueberschrift fehlt B. 11. 'in dem nehesten — 1356 jor' fehlt A. Donach also er kaiser was worden, do kam er gein Meze und beging B. kaiser Karle gen Meze und A.

auch daß er seinen getreuen Rathgeber den Bischof von Minden nach Avignon geschickt, um die Cardinäle zur Krönung in Rom abzuholen.

1. Im Mai 1355 auf der Rückreise des Kaisers von Rom. Es wurde im Volke verbreitet, der Kaiser wolle die Stadt Lucca, welche den Pisanern unterworfen war, entweder befreien oder sie den Florentinern in die Hände spielen. Die Aufständischen wurden im Straßenkampf überwältigt, Franz Gambacorta und seine Brüder, wahrscheinlich unschuldig, hingerichtet. S. Matteo Villani (Muratori SS. XIV) 323 sq. Annal. Mediolan. (SS. XVI) 725. Heinr. de Diessenhoven (B. F. IV) 98. Heinr. Rebdorf (ib.) 542.

2. Der Aufstand in Siena ereignete sich schon früher bei der Hinreise des Kaisers nach Rom 1355 März 25, war aber gar nicht gegen diesen, sondern gegen die

Signorie der Neun gerichtet. Matt. Villani (l. c.) 294. Königshofen könnte sich vielleicht des andern Aufbruchs von Siena erinnern haben, welcher bei der Anwesenheit des Kaisers im J. 1369, Januar, stattfand; doch kam der Kaiser auch bei diesem in keine persönliche Gefahr, und wurde der ihm widerfahrne Schimpf mit einer bloßen Geldzahlung gelöhnt; s. Cronica Sanese (Murat. SS. XV) 204 sq.

3. Am Weihnachtstage 1356 wurde dieser große Hof in Metz gehalten, wo K. Karl die letzten Artikel der goldenen Bulle feierlich publicirte. Die Beschreibung der Festlichkeiten giebt der böhmische Geschichtschreiber Benessius von Waimüll als Augenzeuge (Script. rerum Bohem. II) 368 sq., und nach diesem Pelzel, Karl IV, 541—548. S. auch das Schreiben der Straßburger Boten aus Metz vom 27. Dec. über das convivium imperiale bei Wencker Appar. archiv. 403.

und die zeffetragebret mit den spisen brügent groſſe roſſe für den biſch. und vil ander hoſieren und erbieten geſchach do, davon vil were zû ſagende, wan es was der herlicheſte hoſ und ymbes und hoſieren do das men ie von leſſern geſchriben vindet.

5

Don ſant Florencien.

In dem ſelben jore¹ für der leſſer in vil ſtette und fürte die ehter mit ime in die ſtette. und kam gein Mollesheim und beſach biſchof Bertholt, der do ſiech lag². Matth. Naw. cont. 286.

Er kam auch gein Haſelo³ und bet ſant Florencien ſchrin uſbrechen, ib.
 10 der me derne 300 jor in golde und ſilber beſloſſen was gewefen, und nam do von ſant Florencien gebeine ein ſtücke. do ſprochent die bûmherren zû Haſelo zûm leſſer: 'gnediger herre, gent uns des gezügnyſſe, das ir ſant Florencien houbet und lip hant hie funden: wan die bûmherren zû Sant Thoman
 15 zû Stroßburg die meinent, ſû habent ſant Florencien, wan er bi in begraben wart'. der leſſer wart mit dem biſchove von Menze und mit vil andern biſchofen und herren zû rote, die do zûgegene worent, und wan kein notarie do was, do mahte er etwie manigen notarien und hies ſû gezügnyſſe geben den herren von Haſelo, wie diſe
 20 vindinge ſant Florencien were ergangen. donoch ginent die herren zû ſant Thoman auch über iren ſant Florencienſchrin und fundent do inne ein teil von ſant Florencien heiltûm⁴. Donoch für dirre leſſer gein Andelo in das cloſter und ib. 286.

1. 'und die zeffetragebret — für den biſch' fehlt A—B. Hf. 'mit der'. 2. was der groſſe und herlicheſte (imbess und B) hoſ den men von leſſern geſchriben vindet. A—B. 3. In dem vorgenannten jore alſo men zalte 1355 jor do fur A. Vor diſen jiten für B. 4. und kam von ungeſchicht gen Haſelo A—B. 5. grap und ſchrin A—B. 6. beſloſſen nie uf kam und B. und vout do ſant H. lip und gebeine und nam davon A—B. ein ſtuf a. ein teil des heiltûmes B. 7. hant ganz hie A—B. 8. Stroßburg die meinent, daz merretell des lides ſant Florencien haben, wan A—B. 9. 'und herren' fehlt A.. 10. kein publicus notarius do B. 11. 'donoch ginent — Florencien heiltûm' fehlt A—B. 12. Der leſſer fur gen Andelo, Gröheim (und Hohenburg A) A—B³ B². Ueberschrift: Lazarus b⁴. donoch fur er gen A—B.

1 Nicht in demſelben Jahr 1356, ſondern im J. 1353.

2. Biſchof Berthold ſtarb am 24. Nov. 1353.

3. S. die Anm. zu Gloſener S. 71 Note 2.

4. Wiewohl ſchon Biſchof Burchard im J. 1143, nach Auffindung der Gebeine des Heiligen zu Daſlach, zu Gun-

ſten dieſes Stifts entſchieden hatte, ſ. die Urk. bei Wärdtwein, Nova subs. VII, 124, ſo blieben die Capitelherren von St. Thomas doch bei ihrem Glauben, weil wie in der Urkunde B. Burchards recht treffend, nicht bloß für dieſen Fall, geſagt iſt: nihil autem tam incredibile, quod non dicendo fiat memorabile. Auch Könighofen, ſeit 1395 Capitelherr von

sach sant Lazarus heiltum der do von dem tode erstunt: wan er zû Andelo lit, also sû sprechent¹. donoch für er gein Erstheim und det sant Urbans schrin uf, der vormols nie was uftumen², und zû Hohenburg det er sant Othlien schrin uf.

*Also für er umb und umb zû klöstern und stiften, do er gros heiltum truwete zû bindende, und nam von ieglichem heiligen ein glyd oder ein stüfelin und fürte daz mit ime gein Beheim und hielt es in grossen 5 eren. und sunderliche hette er liep sant Florencien heiltum³. derumb mahte er zû Proge einen kosporn alter in sant Florencien || ere. Bl. 91"

*Dirre fehser hette ouch pfaffen und gelerte lüte liep. derumb mahte 10 er ein studium und schüle zû Proge und gap den vil friheite. ouch mahte er vil clöster und stifte. und sunderliche mahte er eine stift zû Prage, genannt zû allen heiligen, do nymmet men nuwent grosse bewerte meister in zû dümherren⁴. er was ouch wol gelert in allen künsten und funde die

Mat.
Nun
cor
29

1. heiltum den got det erston von dem tode, wan A—B. 2. 'also sû sprechent' fehlt A—B.
3. uftumen. donoch fur er gen Hohenburg und det sant Othlien grap uf und nam ein stücke von irem rechten arme. also fur A—B. 8. Ueberschrift: Sante Florencie. bb⁴. 9. einen erhebeten alter von itel golbe und stot oben an dem alter [mit guldenen buchstaben A] geschriben: hie lit sant Florencien heiltum eines byschopes von Strossburg. birre fehser A—B.
10. mahte er ein studium das sint schulen zu Proge A. gros studium zû Prage B.

St. Thomas, will seiner Kirche dieses Heiligthum nur zum Theil absprechen lassen und erlaubt sich deshalb in der letzten Bearbeitung seiner Chronik hinzuzusetzen (Text A und B haben den Zusatz noch nicht), daß auch 'die herren', nämlich der Kaiser und seine Begleitung, sich von dem Vorhandensein der Reliquien zu St. Thomas durch den Augenschein überzeugt hätten; vgl. hierzu die Stellen im 4. Cap. Bl. 154", und die Würdigung dieser Art Geschichtschreibung in der Einleitung S. 173.

1. Ueber Kloster Andlau, die Stiftung der Kaiserin Richardis s. oben S. 414 und im 5. Kap. Bl. 204". Nach der Legende der h. Richardis im Straßburger Breviarium soll diese Heilige von ihrer Pilgerreise nach Jerusalem unter anderen Reliquien auch die Gebeine des heiligen Lazarus mitgebracht haben, welche sie in ihrem Kloster niederlegte; s. Acta SS. Bolland. Sept. V, 797 und vergl. Grandidier, Oeuv. I, 228, wo nicht weniger als 5 Häupter desselben Heiligen an verschiedenen Orten nachgewiesen sind.

2. Kloster Erstein an der Ill, Stiftung von Kaiser Lothar I und seiner Ge-

mahlin Irmingard, s. im 5. Cap. Bl. 204". Auch in der Papstgeschichte Cap. 3. Bl. 110" sagt Kön., daß der Körper des P. Urban I im Frauenkloster zu Erstein liege. Es ist ohne Zweifel eine einheimische Legende, welche auch Wimpfeling, Catal. episcoporum 24, erwähnt. Die römische Tradition weiß es besser: nach ihr wurden die Gebeine des h. Urban, der h. Cäcilia u. A. erst im J. 1599 auf dem ursprünglichen Begräbnißplatz vor Porta Appia aufgefunden; s. Acta SS. Boll. de S. Urbano papa et sociis, Mai VI, 9, (wo statt des corruptirten Cressein — Erstein zu lesen ist).

3. Sämmtliche Reliquien, welche Karl IV für die Prager Kirche zusammenbrachte, finden sich in Acta SS. Boll. Jan. I, 1084 verzeichnet. Auf Bitten des Kaisers genehmigte P. Innocenz VI die Anordnung einer jährlichen Feier zu Ehren derselben am 2. Januar.

4. Vgl. Vita Karoli IV (B. F. I) 258: In eadem reversione (a. 1339) creavi collegium ad Omnes Sanctos in capella regia in castro Pragensi, und Pelzel Karl IV Bd. I, 105.

swarzen buch¹, also etliche sprechent. und funde sehs sprochen, under den hette er dutsche sproche aller liebest. dovon het er dutsche sproche vaste gemeret: wan zu Brage und durch alles Behemlant übet men aller meist dutsche sproche, do vor nüt anders denne behemesch was.

5

Kaiser Karle kam gein Strosburg.

In dem jore do men zalte von gotz gebürte 1365 jor in sant Bergen tage, do kam dirre kaiser Karle gein Strosburg. und eupfing men in gar herliche, *und stundent allē angwerg zu Strosburg gewessent und gezieret in Münsterergasse dem kaiser zu eren, wan er durch die selbe gasse
10 herin für.

Matth.
Nuw.
cont.
293.

Er für gein Avion zum bobeste.

Donoch für er gein Avion zum bobeste, genant Urbanus der fünfte, und schuf mit dem das er wolte². do flagete ime der bobest, das er eines moles, e er bobest wart, für zu den herren von Mehelon und brohte den
15 briefe von des bobestes wegen. dise briefe gefielent dem herren von Mehelon nüt wol: dovon müste dirre Urbanus die briefe essen. und vil andere smocheit werent ime geschehen von den herren von Mehelon. und bat den kaiser das er dise smocheit nüt ungerochen ließe³. also globete der kaiser dem bobeste, das er es rechen wolte. und für herwider zu düt-
20 schen landen und kam aber gein Strosburg an sant Peters und Paulus Juli 29. tage, und für den Ryn abe gein Sels und lag do stille.

1. 'also etliche sprechent' fehlt b² b⁴

fünf B.

Ueberschrift: Der kaiser hette tütsche

sprache liep. A—B.

2. aller liebest und in sinen landen vaste gemeret, wan zu Brage und in allen stetten durch Behemlant übet men ingenote aller meist B.

4. vor dis kaisers ziten

nüt A—B.

9. Münsterergasse, do der kaiser infür, ime zu eren B.

11. Ueberschrift fehlt

A—B.

1. Zauberbuch und Zauberkunst.

2. Kaiser Karl IV feierte in Avignon das Pfingstfest 1365, s. Vitae Paparum Avenion. ed. Baluzius I, 370.

3. Es ist hier Bezug genommen auf eine Gesandtschaft des P. Innocenz VI, des Vorgängers von Urban V, an Bernabo Visconti von Mailand, welcher Alles daran setzte, dem Papste die Stadt Bologna zu entreißen. Die Anekdote von

dem verschluckten Brief kennen auch die mailändischen Geschichtschreiber mit der Ausschmückung, daß Bernabo den päpstlichen Gesandten, welche ihm das Schreiben auf der Lambrobrücke überreichten, die Wahl gelassen habe, ob sie lieber essen oder trinken wollten; da hätten sie das Essen vorgezogen. Rosmini, Storia di Milano.

Von den ersten Engellendern ¹.

Juli 4.
vgl.
Matth.
Nuw.
cont.
293.

Behant donoch an sant Ulriches tage noch gotz gebürte 1365 jor, die wile der kaiser zu Selse lag, so kumet ein gros volg und geselleschaft her in Elsas, genant die Engellender: der houbetman hies der erzpriester, ein ritter von Springhirze ². *in dem selben volke worent also men 5 schegete uf 40 tusent pfert und füssgenger. und in der naht komet die selben Engellender by Strosburg und verbrantent etwie manig hus zu Königsbosen. des morgens hüben si usswendig der stat bi dem galgen ³ und do umb und erbuttent sich zu strite. do fluhent alle dorflüte in die stette und uf die vesten. das volg zu Strosburg zogente gewessent 10 für daz munster, ein teil zu rosse, ein teil zu füsse, so beste iederman möhte. die mezigier zu Strosburg die meindent, si woltent hinus zu den Engellendern und mit in striten. das widertent die andern herren und antwerfe, wan der Engellender zu vil was. donoch leitent sich die Engellender in die dörfer umb Strosburg und in dem bistume umb und umb, und was 15 si fundent das was verlorn. e aber si in daz lant komet, do was daz lant gewarnet und hettent die herren vaste geflohet und die iren. aber die geburen || hettent keinen glauben daran, das die Engellender oder Bl. 92' ieman geturste in das lant kumen: davon flohetent die geburen nüt vil und wurdent fere geschediget, und wart ir vil gefangen. und was lüte 20 die Engellender begriffent, den dotent si grosse martel ane umb güt: si

2. tage des vorgeschrieben jores, die wile A—B. 3. gros volg über die stette her in Elsas, genant die Engellender oder die Engellischen, der houbetman A—B. 5. 'ein ritter von Spr.' fehlt A—B. 7. Engellender in die vorstat under wagenern und robetent do das si fundent und verbrantent aa⁴. Engellender nohe by Strassburg an die stat, usswendig des wissens bur-
nes by sante Aurelien in dem brüche, und verbrantent B. 9. 'und do umb' fehlt B.
10. vesten die inen denne allernehest worent. das volg A—B. 13. dower spröchent die herren und die andern angwerde, men möhte nüt mit in gestriten, wan ir were gevil A.
17. gewarnet und was vaste geflohet under den herren. aber die A—B.

1. Ueber die Ankunft der Engländer im J. 1365 s. die bei Schilter im Anhang zu Kön. abgedruckten Schreiben und Urkunden S. 887—891. Bei Metz erschien der Erzpriester mit den Bretonen gleich nach Pfingsten; man schätzte ihre Zahl auf 60,000 ohne die Buben und den Troß: die Stadt kaufte sich mit 18,000 Goldgulden von ihnen frei: s. Huguenin, Chron. de Metz 105. Am 4. Juli ging der Erzpriester über die Steige bei Zabern. Kön. giebt über die folgenden Ereignisse selbständige Nachricht.

2. Arnaldus de Servola, vulgariter

archipresbyter de Vernis nominatus, natione Vasco 2c. in Vita Urbani V ed. Baluz. 370. Der Name Engländer kam dem Räubervolk nur uneigentlich zu. Nach Guil. de Nangis Chron. cont. (in d'Achéry spicileg. III) 131. 137 waren es meist Bretonen: magna copia Britonum et aliorum praedonum. Dieselbe Bemerkung macht Königsbosen im 5. Cap. Bl. 231" in Bezug auf die späteren Engländer von 1375.

3. Auf der Nordseite der Stadt; s. Silbermann, Localgesch. der Stadt Strassburg 166.

scheketent die richen umb gülden und umb hengeste und umb dūch, wan
alles ir werben was umb gūt: die armen die nūt hettent gülden zū genbe,
die scheketent sū umb roßhsen und rossenagel und umb schūhe. aber die
von Strossburg lieffent der dinge kehs us der stat füren, derumb die ar-
men gescheket wurdent. die fromen und böhter die sū vingent, mit den
begingent sū also ungewonliche unküschheit das es schemeliche were zū sa-
genbe. sū verbrantent gar wenig dörfer, wan die do selber anegingent
von liehtern und füre das sū lieffent in den dörfern unversorget. doch
trüwent sū, sū woltent das lant gerwe abe bürnen, men gebe in denne gūt.
10 die von Strossburg meinent: der in gūt gebe, so kement sū zūm andern
mole aber. also gap men in nütset.

Es geturste ouch nieman gewandeln in dem lande one ir geleite und
wortzeichen. und wen sū trostent, dem hieltent sū es, wie wol men in nūt
getrumete, wan es böfewiht worent.

15

Don beingewant und spißen huben.

*Ir kleider worent lang und kosper, und hettent güten harnesch und
beingewant. do von lant der sitte us zū Strossburg, daz men lange klei-
der und scheken und beingewant und spiße huben geriet machen, das vor
zū Strossburg ungewonlich was. aber die armen under den Engelenbern
20 gingent barfūs und nahtent. was sū junger knaben vingent, die behüben
sū bi in zū rennern. bis volg stürmete menig stettelin und besten: doch
gewunnen sū keyne, wan sū hettent nūt gezüges dozū.

Do sū alsus in dem lande logent und herschetent mit gewalt one
allen widerstaz, do sprochent die geburen, bis geschehe von des keisers
25 geheisse, wan er zū Selsse lag also vor ist geseit: wie doch er lihte heran
unschuldig was¹. in disen dingen enbüet der keiser den von Strossburg,

2. ir tun und werben was A—B. 5. böhter, alt und jung, die sū A—B. 8. sū in den
häusern lieffent unversorget A—B. 10. do sprochent die von Strassburg: der in B² B⁴.
11. mole aber umb gut. also gabent in die von Strossburg nütset. A. mole und woltent
aber han. also gabent die von Strassburg nütset. B. 14. getrumete, wan men hette sie
für übelthetige lüte und mörder, also sū ouch worent, wan sū ermordetent alle ir gefangen [die
nūt hettent gūt zu geben. doch engingent in vil gefangener A—B.] die sich nahtes von in ver-
sulent. ir kleider A—B. 17. beingewant. die von Strassburg nament byzeichen by den
Engelenbern und mahtent ouch lange cleider — haben, das vor B. 21. zu blenern und zu
rennern A—B. * 24. geburen und vil lütes, die A—B. 25. geheisse und gerete A—B.
er zū disen ziten zū Selsse lag in diesem lande, also B. 'wie doch — unschuldig was' fehlt
A—B.

1. Ueber dieses lügenhafte Gerücht
sprach sich im Auftrage des Kaisers der
Bischof Lambert von Speier (nachmals
Bischof von Strassburg) in einem Schrei-

ben mit gerechtem Unwillen aus; s. das-
selbe bei Schilter im Anhang zu Königsb.
895. Meister und Rath erließen hierauf
ein öffentliches Ausschreiben, worin sie

das sū ire fründe und helfer besendent: er habe ouch gesendet zū allen fürsten und herren und zū des riches stetten und habe sū hohe gemanet, daz sū zū ime kument mit grosser helse, das böse volg zū vertribende. also kam von herren und stetten ein unzellich gross volg zesamene zūm keyser¹. do für der keyser mit dem volke von Selse heruf gein Strosburg. 5

Der keyser und die von Stosburg zogetent uf die Engenlender.

Do zogetent die von Strosburg und bischof Johans von Liechtenberg us mit irme volke zūm keyser, und der keyser und die stat und der bischof slügent ir gezelte uf und logent bynander bi sant Arbogast unde Edebolzheim² uf dem velde und in den dörfern do umb. 10

Ein missehell.

|| Zū disen ziten geschach, das einre von Strosburg wart mit des Bl. 92' keyseris diener eime wortende und missehellig. do wart der keyser zornig und wolte die von Strosburg alle han überfallen und erslagen. do vielent der bischof und etliche herren dem keyser zū füsse und versündent es. 15

Der keyser schonde der Engenlender.

Die wile der keyser und die von Strosburg alsus zū velde logent, do wörent die Engenlender umb Beneselt, Dainbach und Slezstat und do umb, und zogetent ie ein wenig fürbasser enweg. do der keyser und die stette wol ahte tage stille gelogent, do sprochent die von Strosburg und 20 ander stette zūm keyser: 'was sumen wir uns hie? warumb ylen wir nüt

1. das sū ire eitgenossen und ir fründe A—B. 5. Sels und von dem Rine heruf B.
 6. Der keyser und der bischof von Strosburg logent ze velde A. Ueberschrift fehlt bb⁴.
 Der keyser wolte die von Strassburg erslagen han. b² b³. 7. und ir bischof B. 'Johans von L.' fehlt A—B.
 9. binander uffewendig der stat bi sant A. bienander uffewendig Strassburg by B. 11. Ueberschrift fehlt A—B. 12. In disem her geschach B. 15. es mit grosser arbeit B.
 19. keyser, die herren und stette wol B. 20. do sprochent die stette zūm B.

das Gerücht gleichfalls Lügen strafen; s. dieses bei Wender, Ausbürger 87. Guil. de Nangis a. a. O. will wissen, daß der Kaiser und Papst in Avignon verabredet hätten, die Söldner- und Räuberbanden, die sich in Frankreich und Lothringen umhertrieben, gegen die Türken zu schicken: ein recht naiver Einfall!

1. Nach der Limburger Chronik (Aus-

gabe von Kossel) 448 zogen Erzb. Cuno von Trier, Erzb. Gerlach von Mainz und Ruprecht Pfalzgraf bei Rhein 'mit grosser herrlichkeit der wafen' nach Elsaß zu Hilfe.

2. Kloster S. Arbogast auf der Westseite der Stadt an der Ill. Edebolzheim nahe bei Rönigshofen in derselben Richtung.

zû dem bösen volke den Engenlenden, das wir sî erslahent e sî uns ent-
rinnent?' do sprach der kaiser: 'es sol noch menig fürste und herre zû
mir kumen: der sullen wir beiten, so mügent wir beste sicherlicher striten'.

Do sach der kaiser, daz dis verziehen geriet menglichem verdrießen,
5 und mahte sich uf mit dem volke und mit den von Strossburg und ileten
den Engenlenden noch unz gein Kolmet ushin. do fluhent die Engelen-
der, und fürent eines tages verrer denne der kaiser und die stette in etwie
manigem tage möhtent getûn¹.

Es geschach me schade von den frunden denne von den vigenen.

10 Donoch fürent der kaiser und die herren und stette herwiderumb
ieberman in sin heimû. und geschach grösser schade zû Elsas von des
kaisers volke und von den fründen, denne von den vigenen was ge-
schehen. sus komet die Engelen der entweg, do sî uf vier wuchen hettent
geherstet in Elsas, und wart das lant verherget an korne und an wine
15 und an fruchten, wan dise reyse vor ernen und in der ernen was. und
wart korn türe, das ein viertel bi ein pfunt galt.

Türunge.

Donoch in den andern joren kam missewahs und müse die die frucht
veroffent, das dise türunge wol 6 jor annander werte. und wenne korn
20 underwilen abe slûg in einre ernen, daz ein viertel kam an 8 sol. oder
an 10 sol. d.², so slûg es in dem jore wider uf, also das ein viertel
kornes die 6 jor gewonlichen galt 10 sol. oder 12 sol. und dicke ein
pfunt oder 18 sol. darzû komet ouch sterbotte, also daz noch disen

1. 'dem bösen volke' fehlt A—B. wir daz böse volg erschlahent A. 6. Engelen der mit
irme höbetmanne genant der erkepriester und furent A—B. 7. Hs. 'tager'. 8. getun.
und sprach der erkepriester, er were von des kaisers geheisse in dis lant kumen und were nu
betrogen. doch was der kaiser [villichte A.] unschuldig heran A—B. 10. 'herren und' fehlt
b² b⁴. 12. volke und von den stetten die den von Strossburg woltent geholffen han do sî
widerumbe furent, denne vor von den Engenlenden was geschehen. sus A—B. 14. 'und
an wine' fehlt A—B. 16. vierteil kornes lange zit ein lib. galt B. 17. Ueberschrift
fehlt A. 18. 'und müse — veroffent' fehlt A—B. 21. 'so slûg es — 10 sol.' fehlt b.
22. 'die 6 jor' fehlt A—B.

1. Schon am 22. Juli richtete die
Stadt Basel ein Hilfegesuch an Straß-
burg: 'nu ist dieselbe böse gesellschaft
von uch har uf zu uns gezogen'; s. das

Schreiben bei Schilter zu Rön. 891.

2. 10 Solidi d. h. Schillinge wo-
von 1 Sol. = 12 d., also 10 = 120
Pfennige.

Englender vil unglückes kam in Elsas. aber noch den andern Engellendern die darnoch komet über zehen jor, kam kein breste noch türunge, wie wol es ein grosser volg was und lenger in dem lande logent denne die vördern Engelenber. und von den selben andern Engellendern wurt hernoch geseit in dem fünften capitel ¹.

5

Des keyfers reyse in Lamparten.

In dem jore also men zalte 1369² jor, do gedochte der keyser an || die klage die ime der bobest geton hette von den herren von Mehgelon Bl. 93' also vor ist geseit³. und mahte sich uf mit eime grossen volke: dozü gobent ime die von Strossburg zwenzig glesen und die andern frigen stette und 10 des riches stette gobent ouch dem keyser vil glesen. mit disem volke für der keyser zü osteren in Lamparten uf die herren von Mehgelon und sprach: Lamparten horte an daz rich, also es ouch wor ist, und were ime in vil joren kein nuß dovon worden. derumb wolte er die herren von Mehgelon entsetzen und das lant innemen und andere pfleger und vicarien dar 15² setzen, die ime joresrechnunge gebent von Lamparten und detent daz sün tün soltent⁴.

Sie zwüschent bestelletent die herren von Mehgelon ire vesten und stette alle und sprochent: 'der keyser darf nüt wenen, daz wir ime wellent Lamparten ingeben in sinen gewalt, und solte er joch sinen lebetagen 20 mit uns kriegen. doch wellent wir uns gerne erkennen, daz wir pflegere sint über das lant von eines keyfers wegen. und wil der keyser dienst

1. Engellendern und des keyfers reyse vil A—B. Elsas und in die lant do umbe. aber nach den andern Engellendern die nach disen Engellendern über 10 jor komet in Elsas der was me volkes unde lagent lenger in dem lande denne die vördern Engelenber, und was doch ein glückig volg, wan korn und win wart dozumale und do nach also vil jare also wolfeil, das es etteliche lüte verdroß. von den andern B. aber nach disen Engellendern über 10 jor, das was do men zalte noch goß geburte 1375 jor, do kam in Elsas ein noch größer volg, ouch genant die Engelenber, und morent lenger in dem lande denne die vordern Engelenber. und was doch ein glückig volk, wan korn wart do und sither vil jore also wolfeil, das es die lüte verdroß. von disen Engellendern A. 6. Der keyser reysete gen Lamparten. des helf uns got a³. 8. bobest Urbanus getan B. 9. vor ist geschriben, und ouch das er Lamparten gerne hette betwungen und an das rich gezogen, wan es an das rich gehörte. dovon mahte sich der keyser uf B. volke us Beheim. do zü habent ime die von Strassburg und die andern friegen stette vil glesen. mit B. 13. were dem riche in vil B. 20. 'in sinen gewalt' fehlt B. 22. von des riches wegen B.

1. S. Bl. 231".

2. Der Kaiser trat den Zug nach Italien im Frühjahr 1368 an: auffallend ist, daß Königshofen hier, wo er als Zeitgenosse schreibt, sich im Jahr irrt.

3. S. oben S. 455.

4. P. Urban V war schon im Jahr

zuvor nach Italien vorausgegangen und erwartete dort den Kaiser, um nach der im J. 1365 zu Avignon getroffenen Uebereinkunft die Visconti zu vernichten, welche übrigens Karl selbst auf seinem Romzug im J. 1354 als Reichsvicare anerkannt hatte; s. oben S. 481 N. 4.

von uns, des wellent wir ime gehorsam sin mit unsern rittern und knechten. wil er güt, das wellent wir ime ouch geben: aber das lant gent wir ime nüt in kehnen weg'. do meinde der kaiser, er wolte das lant han, und rehsete in dem lande zu Lamparten von ostern unz sant Michels tag¹,
 5 doch gewan er keine stat noch vesten. und die herren von Mehelson verswellent das wasser genant der Bot, und mahtent es usgon über das velt do der kaiser und sin volg lag, das der kaiser und das volg fume entrunnent, daz si nüt erdrunkent. ouch kam gros sterbotten under das volg und sunderliche under die Beheme, der unzellige vil do was.

10

Güt überkam den kaiser.

Ze jüngest nam der kaiser güt von den herren von Mehelson und von den andern herren in Lamparten und zogete us dem lande wider hehm. do das der bobest Urbanus vernam, das der kaiser hette sich lassen mit güt überkomen und die herren von Mehelson nüt hette vertriben also
 15 er sich gegen ime versprochen hette, do wart der bobest zornig und meinde: er wolte schaffen, das der kaiser von dem riche entsetet wurde, also sine vorsezen kaiser Rudewige were geschehen². do der bobest alsus drahtete, wie er dem kaiser möhte lehde getün, do wart der bobest siech und starp. also wart sin der kaiser entladen³.

20 Dirre kaiser stellet gar sere noch güte und noch lande und lüten, und was ime von güte wart, daz leite er an daz künigrich zu Behem und nüt an daz rich.

Er was gar fridesam: was er mit güte möhte zübringen, do erlies er sich frieges. darumb ging im lichteliche zu handen gros lant und lüte,

1. von uns, so wellent wir ime vil rittere und knechte schaffen, die ime dienen von unsern wegen. wil er gut [in bescheidenheit B] des wellent A—B. 3. ime niemer. do B. 4. tag und bet vil stürmenbes an stette und vesten, doch gewan er keine B. 5—9. 'und die herren — unzellige vil do was' fehlt A—B. 11. Zu jüngest kam ein groffer sterbotten under des kaisers volk und nam B. kaiser ein gros gut A—B. Mehelson und von Berne und von A—B. 15. gegen dem bobeste versprochen A—B. 16. schaffen mit den künfürsten, das B. 20. stellet und warp gar B. und lüten [und nach heiltüme B.] und noch edelme gesteine. und was ime A—B.

1. Karl verließ Italien, nachdem er länger als ein und ein Viertel Jahr daselbst verweilt hatte, im August 1369.

2. Davon ist sonst nichts bekannt, außer daß Trithem. Chron. Hirsaug. ad a. 1369 dasselbe aus Königshofen abgeschrieben hat. Im Gegenteil ist ein sehr freundliches Schreiben von P. Ur-

ban V an Karl d. d. VIII Kal. Aug. a. VIII pont. (1370) im Auszuge bei Raynaldus, Ann. Eccl. ad h. a. zu lesen.

3. Urban V starb bald nach seiner Rückkehr aus Italien in Avignon 1370 Dec. 10, s. Vitae Paparum Aven. 396.

das sine vordern herteliche erbehten müstent¹. und wiewol er an der erste, do er an daz rich kam, arm was und ime sine hengeste, do er zu Wurmeße was, für schulde gefrönet wurdent², so wart er doch der richeste kaiser der vor ime in vil hundert joren ie was gewesen.

Er wolte nüt ein merfart machen.

5

Dobon sprochent || etliche herren zu ime, er solte eine merfart ma- Bl. 93''
chen und das heilige lant gewinnen: er vermöhte es das getun von rich-
tum und von frunden und mogen denne feinre sinre vordern. do ent-
wurte der kaiser und sprach: 'ich erkenne wol, das ich mit gottes und
minre fründe helpe möhte eine grosse merfart gemachen und das heilige lant 10
gewinnen also wol also etteliche minre vordern. aber doumb verdürbe
menig ritter und kneht uf dem mere und under den heiden, des wip und
kinde deheime zu wittewen und weysen wurdent, und möhte nüt one
grossen schaden ergon: wan das heilige grap und daz heilige lant hant
cristen kaiser und künige dicke gewonnen und kam doch me schaden dobun 15
denne nuß. wan so kaiser oder künige und die cristen das heilige lant ge-
wunnen mit grossen erbeiten und es wol besetent und behütent mit
cristen lüten: so denne der kaiser herwiederheim für uf dem mer und ma-
nig frum man uf dem mer verbarp, so mahtent sich denne die heiden ouch
uf und erslügen oder vertribent die cristen mit denen das heilige lant be- 20
setet was, und zogen es wider in iren gewalt. dobun sit men es nüt lange
mag behüten und beschirmen one grossen schaden, des wil ich über sin'.

Er mahete sinen sun künig und lerte in.

Dirre kaiser half sinen frunden vaste und hette sine kint lieb. do er
an den alter kam und frang wart, do übertrug er mit den kurfürsten und 25
gav den so gross güt, das si sinen eltesten sun genant Wenzeslaus erwe-

2. 'und ime sine hengeste — gefrönet wurdent' fehlt A—B. 7. es doch also wol getun A—B.
8. vordern in langen ziten. do B. 11. 'also wol — vordern' fehlt B. 12. heiden, der
[vil lichte B] wip und kint deheim hette die zu wittewen und zu weissen wurdent, und möhte
A—B. 14. schaden armer lüte ergon A—B. 16. man so ein kaiser und die cristen lüte
das heilige lant A. wanne so das heilige lant von den cristen gewonnen wart mit grossen
arbeiten und si es B. 18. kaiser oder künig herwider B. 21. dobun so das heilige lant
würde gewonnen mit kumber und erbeiten, so möchte men es doch nüt lange zit behüten A—B.
23. 'und lerte in' fehlt A—B.

1. Ganz dasselbe ist oben S. 473,
8—11 von R. Ludwig gesagt worden.

2. Vgl. Matth. Nuwenb. 254.

letent einhellefliche an das rich zû eime rômeschen künige, noch goß gebürte 1376 jor ¹.

Donoch wenne der vatter zû gerichte sas oder ernestliche sachen us-
 richtende, so hies er den sun zû ime sitzen und sprach: 'lieber sun, nim
 5 war und lere wisheit bi mir und sich, wie ich tû: also tû ouch du hernoch.
 und hap dine fründe und gût lieb: wan gût het dich zû eime herren ge-
 maht und zû eime rômeschen künige. und sigest fridesam, und was du mit
 gûte maht wol überkumen, do erlo dich frieges ². und erbüt menglichem
 zuht und ere. und hap den bobest und die pfasheit lieb und die Dûtschen
 10 zû fründe, so mahtu desten bas zû friden bliben'. also lerte der kaysers sinen
 sun vil gûtes dinges, aber er behielt ir kays noch volgete ime an keinen
 gûten dingen noch, also hernoch geseit wurt.

Der kaysers starp.

Sienoch über zwei jor also der sun was künig worden, do starp dirre
 15 kaysers Karle zû Proge an sant Andres obende noch goß gebürte 1378 jor, Nov. 29.
 also er was gewesen kaysers 23 jor und rômescher künig 33 jor ³ und künig
 zû Behem 32 jor. und wart zû Proge begraben mit grosser klage.

. 94'

|| Der 101. künig und ein böser herre.

Wenzeslaus künig zû Behem, des vorgenanten kaysers sun, wart
 20 einhellefliche an das rich erwelet am ziftage in der pfingstwuochen ⁴ noch

1. künige. also wart der sun rômesch künig by seines vatters leben. dis geschach noch goß A—B.
 6. eime obersten künige A—B. 9. ere. und erhebe dich nüt eines gewaltes und behebe den
 habest B. 'lieb' fehlt A—B. 11. sun vil dinges und zoch in zu allen ernestlichen sachen.
 do alsus der kaysers mit sine sune richtete uf vier jor und vor sine sune 29 jor in großer her-
 schaft und richteit, do wart er zu Proge in Behem frang und starp do men zalte noch goß ge-
 burte 1378 jor an sant Andres obende und wart zu Proge in unser frowen münster begraben
 mit großer klage. do dirre kaysers starp do was er 33 jor rômesch künig gewesen und 23 jor
 kaysers. und was ouch künig zu Behem gewesen 32 jor. A. gûtes dinges und zoch in zu allen
 ernestlichen sachen. dise lere ging dem sune nüt vil zû herzen, wan er ir lûzel nach gevolget
 het. (Ueberschr. :) Karle starp. Do alsus der kaysers richtete mit sine sune wol drü jor und vor
 sine sune uf 30 jor in großer herschaft rômischer und behemischer künig gewesen und 24 jor
 kaysers B. 20. erwelet diemile sin vatter lebete also vor ist geseit, do men zalte noch goß ge-
 burte 1376 jor. A—B Hier schließt das Cap. in a² a³ a⁴—B.

1. Frankfurt, Juni 10.

2. Vgl. oben S. 491, 23.

3. Soll heißen 32 Jahr, denn Karl
 IV wurde römischer König durch die
 Wahl zu Rense 1346 Juli 11, und in

demselben Jahr auch böhmischer König
 durch den Tod seines Vaters K. Johann
 in der Schlacht bei Grech.

4. Vielmehr nach der Pfingstwoche,
 nämlich am 10. Juni.

golt gebürte 1376 jor die wile sin vatter noch do lebete, also vor ist ge-
seit. dirre Wenzeslaus ist der bösten künige einre gewesen, der allen müt-
willen und bosheit vil getriben het. alle die wisheit und güte lere die in
sin vatter lerte, der hielt er fers, sunder er widerferte es. das heiltum
daz sin vatter mit grossen erneste hette von ferren landen broht und in
golt und silber mit grosser gezierde gemacht, daz zerbrach er und nam daz
golt und silber, wiewol er sin nüt bedürfte, wan ime sin vatter einen
grossen schatz lies. er hies ime die von Proge zougen was friheite in sin
vatter der ferser hette geben: do er die briefe sach, do verbrante er si¹.

Also was grosse klage von dem künige. es stunt ouch gar übel in
des küniges hofe zu Proge und in dem lande zu Behem, wan die landes-
herren zu Behem friegentent ouch under einander und ouch uf den künig,
das der künig wol zwurent gefangen wart und mit helse sinre fründe
kume erlibiget².

Duch worent des küniges rete gepartet under einander. also ge-
schach, das uf den pfingstmenntag in dem vierzehnten hundert jore der
künig entweg reit früge gein Karlestein³. do wurdent des küniges rete
besant in das rothaus zu Proge, und also si drin kument, do besluffent et-
liche des küniges rete die türen zu und sprochent zu den andern des küni-
ges reten: 'ir hant unserme herren dem künige geroten, das er nüt solte
faren in dütsche lant noch uf den Ryn zu den kurfürsten sich zu verent-
wurtende, das ime zu grossen übel kumet: herum müßent ir sterben'.
und zuchent swert und erstochent viere zestunt ze tode, die dem künige
aller heimelichest und sine obersten rete worent: die andern entrunnen.

2. dirre Wenzeslaus ist gar ein mutwillig man gewesen der allen a. 4. 'sunder er widerferte es' fehlt a. 9. verbrante er si. ouch was grosser bosheit er getriben hat, do wer vil von zu sagene, als es sich am besten wol erzeigt do er von dem riche entsetet wart. a. 10—495, 8. 'Also was grosse klage — an dem 170. blatte 1c.' fehlt a. Von 'Also' bis Ende von 94' zeigt die Schrift einen merklich anderen Charakter derselben Hand, so daß diese Abzüge von Königshofen wohl später, wie auch die am Schlusse stehende Verweisung zeigt, eingetragen wurden. Ähnliche Nachträge mit dem gleichen Schriftcharakter kommen später noch öfter vor.

1. Im Gegentheil, er bestätigte sie, s. Pelzel, R. Wenzel 89. Königshofens Nachrichten und Urtheile über R. Wenzel sind nichts, als was die öffentliche Meinung von ihm sagte und glaubte.

2. Gefangen genommen wurde er im J. 1394 von seinem Vetter Markgraf Joß von Mähren und andern böhmischen Herren und im J. 1402 von seinem Bruder Sigmund, dem König von Ungern.

3. Königshofen irrt sich wieder um mehrere Jahre. Denn das erwähnte

Ereigniß fand nicht 1400, sondern 1397 am zweiten Pfingsttage statt. Der Hergang ist auch sonst entstellt. Nicht im Rathhaus zu Prag, sondern auf Burg Karlstein wurden die vier Räte getödtet, allerdings auf Anordnung des Königs; s. den gleichzeitigen Bericht eines Nürnbergers vom 5. Juli bei Wencker, Collecta archivi 395 und das Ausschreiben R. Wenzels vom 13. Juli 1397 bei Pelzel im Anhang no. 134.

dirre flegeliche mort geschach mit des küniges willen, also etliche sprechent.

Er fürte ouch finen henker gewonliche mit ime und as und brang mit ime und nante in finen gefatter, also er ouch was, und det dem selben henker grosse zuht und ere. und das müstent ime andere lüte ouch
5 dū durch des küniges willen.

Er det die stat zū Strossburg in die ohte wider recht durch grites willen, also hernoch in byschof Frideriches friege geschriben stet an dem 170 blatte.

Bl. 94''

|| Warumb und wenne dirre künig wart entsetet von dem riche¹.

10 Dirre künig Wenzeslaus fürte ein böse unfürlich und unmenschlich leben. er hette keine aht noch sorge zū niderlegende den grossen flegelichen gebresten, missehelle und scisma in der heiligen kirchen das vil jor gewert het, do vil friege und irrunge ufgestanden sint, das eime rōmeschen künige zūgehört zū wendende und zū niderlegende. er was nüt ein merer des
15 heiligen riches, also sich ein rōmesch künig schribet, sunder er was ein min- rer und ein versumer und unnütze man des heiligen riches. er half der heiligen kirchen und vil andern landen me zū unfriden denne zū friden, wan durch grites und gütes willen nam er gelt von dem herren von Mehelon der ein ambachtman und pfleger was des heiligen riches in Lam-
20 parten, und mahte in zū eime herzogen über Mehelon und Lamparten und gap ime Lamparten das des riches beste teil ist in welschen landen. er verüfferte und gap ouch enweg vil ander stette und lant die dem heil- gen riche zūgehörtent. er gap ouch durch geltes willen dicke und vil un- geschriben briese die men nennet carten oder menbranen, die doch mit sinre
25 majestat ingesigel besigelt worent, und möhtent die die semeliche briese koufent und erwurbent, daran schriben was sū woltent under dem künig- lichen ingesigel, das doch küniglicher würdikeit unzimelich und schande und schade was. er hette keine ahte der missehelle und friege die lange zit in vil landen worent, davon gros brant, roup, und mort uffstundent und
30 kirchen, clōster und ander gotzhüser die ein rōmisch künig hanthaben und beschirmen solte, verderpliche und genzliche beroubet, gebrant und ver- herget wurdent. er het ouch mit sin selbes hant und mit andern übel-

10. 'unfürlich und' fehlt a.

20. herzogen in Lamparten und Mehelon das des riches a.

1. Das Folgende bis zu Ende des ersten Absatzes ist wörtlicher Auszug aus dem Absetzungsdecret der Kurfürsten in Kense dat. 1400 Aug. 20; s. dieses bei

Obrecht, Acta depositionis Wenceslai et electionis Ruperti 44—50 und Pelzel im Anhang no. 169.

tetern die er bi ime hette, ermürdet, erdrenket, verbrant und jemerliche gemartelt vil erbere und würdige prelaten, pfaffen, und geistliche lüte und ouch andere erber lüte one schulde wider recht und bescheidenheit, und vil ander bosheit getriben das eime römischen künige unzimeliche stet, das alles kintlich und offenbar was.

Herumb manetent in die kurfürsten dicke under ougen und mit brie-
fen, das er sich solliches unzimeliches lebens abe tete und sich darzû stellet
und erbeite, das die heilige kirche zû Friden und in einikeit keme und das
rich wider zû sinen landen, und nuzlicher und bas gehanthabet und be-
schirmet würde deune vor, das fride würde in den landen das der ganzen 10
cristenheit grosse notdurft were. Dis ermanen und schriben half alles
nüt, das sich dirre künig Wenzeslaus üt bessern wolte. Herumb wurdent
die kurfürsten zû rote, das sî woltent disen künig entsetzen und das heilige
rich bas versorgen. und komet zûsamene || zû Frankesfurt¹ die drie erke- Bl.
bischofe von Menze, Trier und Rölle, der pfalzgrave vom Rhyne und 15
der herzoge von Sachsen, und ouch herzoge Rüpolz von Osterreich und vil
andere fürsten und herren, und von allen stetten am Rhyne erbere botten.
und ginent die kurfürsten also heimeliche zû rote, das die andern herren
und aller stette botten nüt wustent, werumb sî do werent oder was men
tûn wolte. also kundent die kurfürsten nüt einhellig werden und mah- 20
tent einen andern dag gein Marburg²: dar komet sî aber zûsamene
und schüffent aber nütset. darnoch komet sî zûsamene zû Menze und
darnoch gein Frankesfurt³ und kundent alles nüt einhellig werden, und
hettent allemwegent besant vil andere herren und der stette am Rhyne botten,
die zû in kument wo men dagete. doch ginent die kurfürsten also heyme- 25
liche zû rote, das die anderen herren und der stette botten nüt wustent,
was sî do detent, und geriet sî verdriesen des kosten und des blenkendes
wider und für⁴.

26. herren und stette nüt a.

1. Es ist wohl der Frankfurter Tag von 1397 Jubilate gemeint, von welchem die Limburger Chronik S. 503 berichtet; vgl. Häberlin, Reichsgesch. IV, 229 f. Ueber die Folge der Verhandlungen und Tage vor der Absetzung K. Wenzels wird erst der zweite Band der Reichstagsacten Klarheit bringen. Die Angaben von Königshofen sind unzuverlässig.

2. Tag von 1399, Juni 2, s. Pelzel, K. Wenzel 388. Kön. übergeht den Tag von Boppard im April desselben Jahres, welchen Ulman Stromer, Städtechron. I,

50, erwähnt.

3. S. über die Tage zu Mainz, 1399 Sept. 15, und zu Frankfurt, Nov. 19, Pelzel 390 und 393 und die Actenstücke bei Obrecht a. a. O. und 11—15. Es fanden noch andere Tage statt zu Frankfurt, um Lichtmess und Ende Mai 1400, sowie ein besonderer Städtetag zu Mainz; s. die Urk. bei Obrecht, 17—35.

4. Dieser Unwille der rheinischen Städte spricht sich sehr deutlich aus in dem 'Stätt-Abschied zu Mayntz 1400'; Obrecht 29 f.

Zu jungest verschribent die kurfürsten dem künige Wenzeslao mit fürgebotten, das er keme gein Rahnstain uf den Ryn bi Rense uf den nehesten dag noch sant Laurencien tage des jores noch goß gebürte vier- Aug. 11.
 zehen hundert, sich zu verentwurtende der artifel und stücke die men in
 5 zige und ime ouch werent geschriben geben. bete er das nüt, so woltent si
 das rich das versorgen und fürsehen.

Also komet uf den vorgeanten dag gein Rahnstain die drie erzebi-
 schofe und herzoge Ruprecht von Behern der pfalzgrofe und ouch vil her-
 ren und aber erbere botten von allen stetten am Rhyne, wanne si dar be-
 10 sant worent. aber der künig und der herzoge von Saffsen und der marg-
 grofe von Brandenburg, das ouch kurfürsten sint, die komet nüt dar,
 wie doch si dar berüft worent¹. und do si des küniges uf zehen dage ge-
 wartetent und er nüt kam noch nieman von sinen wegen, do entsattent
 mit urteil die drie erzbischofe und der pfalzgrofe den vorgeanten künig
 15 Wenzeslaus von siure vorgeschriben untete wegen von dem riche und von
 würdikeite, und seitent libig alle verlehente manne und getruwen des
 riches ir eyde die si diesem künige hettent geton, und gebuttent in, das si
 nyhme ime gehorsam werent also eime römischen künige.

Dis urteil wart geben und offentliche vor allem volke gelesen an dem
 20 zwenzigesten tage des monotes genant ougest des vorgeschriben jores also
 men zalte noch goß geburte vierzehen hundert jor.

Donoch am nehesten tage erweletent die vorgeanten drie erzebi-
 schofe und anders nieman den obgenanten herzogen Ruprecht von Behern
 an das rich.

25 Item wie die kurfürsten vor und noch etwie dicke verschribent für-
 sten, herren und stetten, und wie men dozu entwurtete, das stet in Hein-
 rich Rhyffen kroniken².

2. mit vier botten das a. 3. tage als men zalte noch goß a. 9. und ander erbere u.

1. Es fehlten, außer dem König von Böhmen, dessen Vetter, der Markgraf Jost von Brandenburg, und Herzog Rudolf von Sachsen.

2. Von dieser Chronik, die vermuthlich eine offizielle Aufzeichnung der auf die Absetzung Wenzels bezüglichen Correspondenz von Straßburg war, ist sonst nichts bekannt. Der Name Riff kommt

öfter vor, z. B. in Urkunde von 1401: 'künig Ruprechts dienst, als er über berg zoch' (Briefbuch B no. 66 des Straßb. Stadt-Archivs Bl. 2) ist ein Hans Riff als Rechner der Stadt genannt; ein Johann Riff, Richter in Lichtenau, war bei Gutenberg's Erfindung betheiligt, mit welchem dieser 1436 in Geschäftsverbindung trat. Schöpflin, Vind. typogr. 18.

|| Der 102. künig.

Bl. 95"

Ruprecht, herzog von Bayern und pfalzgrabe am Rheine wart von den drigen erzbischofen erwelt an das rich, also davor ist geseit, an dem 21. tage des ougestes noch gotz gebürte vierzehen hundert jore.

Der künig zoch für Frankfurt.

5

Do¹

6. Hier schließt das zweite Cap. in a. Alles Folgende (Schilter S. 143—152) von R. Ruprecht bis zur Kaiserkrönung Friedrichs III ist Nachtrag der Hs. A. Anfang: Der 105. kaiser. Ruprecht von Bayern, herzog zu Heidelberg und pfalzgraff beim Rhein, war erwöhlet zu einem römischen könig von den churfürsten nach gottes geburt 1400 jahr. Schluß: wolle der allmächtige ewige gott mit seinen gnaden, daß der obgenand unser Herr der römische könig und kaiser mit samt seiner hochwürbigen kaiserin zu allen zeiten und (sic) überwindung gebe. Amen.

1. Hiermit schließt in Königshofens Handschrift das Kapitel. Eine Hand des 16. Jahrhunderts hat auf Bl. 96' nochmals mit König Ruprecht begonnen und das von Kön. über diesen Gesagte durch-

gestrichen. Die Fortsetzungen gehen bis zum Tode R. Friedrich's III 1493 auf Bl. 97'. Die folgenden Blätter bis S. 106' einschließlich sind leer gelassen.

